Exeg.
86 ½

Biermann, Joh.

ε

Franckfürt beÿ Johann Adolph Stock 1706.

Moses und Christus:

Oder/

Erklärung/

der vornehmsten Fürbilder des Alten Testaments / aus Moses Gesetz und allerley Jüdischen Antiquitäten mit sonderbarem Fleiß zusammen getragen / und Christo und seiner Kirchen zugeeignet/

durch

Johann Biermann /

Der Heil. Schrifft D. und Prof. zu Herborn.

Seiner Würdigkeit halber nun auch ins Hochteutsche übersetzet/

von

Johann Christoph Brößke/

Pfarrern der Reformirten Gemeinde in Neckerau in der Churfl. Pfaltz.

Franckfurt am Mayn/

Verlegts Johann Adolph Stock/

daselbst gedruckt bey Johann Bauern/

M DCC VI.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem
Hoch-Edlen/ Groß-Achtbaren und
Weitberühmten

HERRN/

Herrn Heinrich Wintgens/

Höchst-verdientem jetzt regierendem Burgemeister
der Stadt Duißberg/ und Hochvornehmen Kauff-
und Handels-Herrn daselbst;

Als auch

Dem Hoch-Edlen/ Hochweis- und Hochgelehrten

HERRN/

Herrn Johann Adrian Schlechtendahl/

Der beyden Rechten berühmtem Doctori, auch best-meri-
tirtem Burgemeister der Stadt Duißberg / und wohlbestelltem
Scholarchen des daselbst berühmten
Gymnasii;

Meinen sonders Großgünstig- Hochzuehrenden
Herren und Gönnern.

Hoch-Edle und Hochweise Herren;

Für einen wahren Christen mag keine angenehmere Betrachtung gefunden werden/ worinnen sich dessen Gemüth mit grösserer Belustigung vertieffen/ und welches ihm auch zu einem vesteren Grund seines Glaubens an Christum dienen könne / als wann er aus GOttes Wort reifflich erweget die wunderbare und mannigfältige Weißheit GOttes / so sich besonders darinn hervorthut / daß er nicht allein von Anfang der Welt verkündigen lassen/ was hernach durch Christum geschehen sollen; sondern auch dasselbe im Alten Testament durch vielerley Ceremonien gleich als in einem Spiegel fürgebildet / ja selbst sein Volck und die Wege seiner Heiligen so regieret / daß man in demselben Christum und sein Mittler-Ambt / seine Kirch im Neuen Testament und derselben glücklichen und unglücklichen Zustand und Begebenheiten / als mit einem zarten Pinsel genau entworffen siehet. Wer diese Gemählde mit erleuchteten Glaubens-Augen einsiehet / kan nicht anders als eitel Lust und Vergnügen haben an den grossen Wercken GOttes / wann er den lebendigen Abdruck und dessen wahres Original/ Christum/ dargegen hält / und erkennet/ wie der sey der Grund aller Fürbilder/

der

der Mittel-Punct / wohin alle Theile deß Worts GOttes gerichtet seyen / das Meer / woher alle Flüsse der wahren und geistlichen Erkäntnüß entspringen / und in welches dieselbe sich wiederum ergiessen / das Licht / ohne welches die Schatten der vorigen Zeiten in dunckler Finsternüß vergraben liegen / aber durch welches die Finsternüß selbst uns ein helles Licht wird / und an statt der betrübten Nächten / ein angenehmes und Seel-erquickendes Licht in unserm Verstand auffgehet / für welchem alle Schatten weichen und verschwinden müssen. Und wer hierauf seine Augen gerichtet hat / siehet auch zugleich einen vesten Beweißthum / daß GOttes Wort Warheit sey. Auerwogen er alsdann gewahr wird / daß nicht allein die Weissagungen / welche GOtt durch den Mund seiner Heil. Propheten geredet hat / in Christo auffs genaueste erfüllet sind / sondern auch / daß alles / was er gethan und gelitten / von GOtt an andern Geschöpffen zuvor fürgebildet / und das gantze Werck schon eine geraume Zeit vorher dem Volck GOttes vor die Augen gemahlet sey.

Welches alles / da es der Autor gegenwärtigen Wercks / aus GOttes heiligem Wort / klärlich und gründlich zu beweisen / Ihm vorgenommen / habe nicht undienlich zu seyn erachtet / dieses von vielen gesuchte Werck / auch in unserer Hochteutschen Sprach übersetzet / heraus zugeben / damit auch ich / so viel an mir ist / diesen Nutzen bey vielen Gottliebenden frommen Christen mit befördern möchte.

Daß aber ein so edles Werck / **Meinen Hoch-Edlen und Hochweisen Herren** zuzueignen und zu widmen / mich erkühnet / darzu veranlasset mich insonderheit Der-

selben bekanter höchst-rühmlicher Eyffer / die Fortpflantzung eines eyffrig- und thätigen Christenthums zu befördern / welche **Dieselbe** in Ihrer nunmehro viele Jahr her geführten glücklichen Regierung beständig erwiesen / davon vieles zu reden / meiner **Hoch-Edlen Herren** männiglich bekante Bescheidenheit mir nicht zulässet / da auch ohne dem unnöthig ist / dasjenige mit vielen Worten herausstreichen und bekant machen wollen / was durch so viele Proben bereits sattsam zu jedermans Vergnügen / an Tag geleget worden.

Ich übergebe demnach meinen **Hoch- Edlen und Wohlfürsichtigen Herren** dieses Buch zugleich / als ein Zeichen meines Ihnen stets ergebenen Gemüths / nicht zweifflend / es werde der Einhalt dieses Wercks **Denenselben** dieses mein Present desto angenehmer machen.

Im übrigen wolle der oberste Regierer Himmels und der Erden meine **Hoch-Edle Herren** mit angenehmen Leibes- und Seelen- Gütern reichlich überschütten / Dieselbe mit Weißheit von oben forthin erfüllen / und zur Auffnahm Ihres Regiments bey gestärckter Gesundheit und allem vergnügten Wohlwesen langfristig erhalten. Solches wünschet von gantzem Hertzen /

Hoch-Edle und Hochweise Herren /

Derselben

Franckfurt am Mayn den 7. Septembr. 1706.

Ergebenster Diener /

Johann Adolph Stock / Buchhändler.

Vorrede/
An den bescheidenen und Gottsfürchtigen
Leser.

Warheit liebender Leser!

DAs Wort des grossen und lebendigen GOttes / und der rechte Verstand desselbigen / wird von unserm Seligmacher sehr artig und sinnreich mit einem Schatz / der im Acker verborgen lieget / und einer sehr köstlichen Perle verglichen / Matth. 13/44-47. GOttes Wort ist ein Schatz / weil uns darin̄ der unaußforschliche Reichthum Christi / welcher ist der einige Schatz unserer Seelen / fürgehalten und dargereichet wird; und weil ein jeder / der dasselbige mit einem demüthigen und auffmercksamen Hertzen lieset / darinn alles / was er wissen / glauben und thun muß / in GOtt ewiglich reich und glückselig zu werden / zum Uberfluß finden kan. Es ist eine Perle / eines unvergleichlichen Werths / weil die Warheiten und Geheimnüsse / die in demselben enthalten sind / besser und theurer sind / als die Kostbarkeit der Rubinen und der hell-gläntzenden Kleinodien von tichtem Gold. Aber es ist ein Schatz / der verborgen ist / eine Perle / die nicht / dann nach einem langen Suchen kan gefunden werden; Erstlich / weil der natürliche Mensch / der nur Fleisch und kein Geist ist / nicht / begreiffet und verstehet die Dinge / die des Geistes GOttes sind: Dann das Fleisch und Blut kan uns dieselbige nicht offenbahren. Zweytens / weil die Menschen sich durchgehends wenig darum bekümmern / und öffters mehr Fleiß anwenden / eine weltliche Weißheit zu erlangen / als

 hier-

hierinn erfahren zu seyn. Drittens / weil der Verstand der Für-bilder / die ein groß und fürnehmes Theil der Heil. Schrifft auß-machen / und derohalben einen grossen Schatz in sich verfassen / biß dahin noch bey wenigen gefunden ist / und von vielen auch nicht ge-achtet wird. Endlich / weil man gleich denen / die in den Metall-Gruben arbeiten / und das Gold aus dem tieffen Schacht mit gros-sem Fleiß herauß ziehen / allen Fleiß und Sorgfalt anwenden muß / daß man aus dem Eingeweide und Adern dieser Gold-Grube / alte und neue Dinge / die zur Erklärung und Bevestigung der Lehre der Warheit dienet / hervor bringe. Dann GOtt hat nach seiner man-nigfaltigen Weißheit / sein Wort verborgen / und auf eine dunckele und verborgene Weise geredet / sonderlich in den Schrifften des Alten Testaments / auf welche unser Seligmacher auch allein in der gemel-ten Gleichnüß zielet / uns dadurch zu einer fleissigen Untersuchung seines Worts auffzumuntern und zu nöthigen / seine Geheimnüsse andächtig zu erwegen / und denen Warheiten / die darinn enthalten sind / als verborgenen Schätzen / nachzuspühren / auf daß wir also dieselbige / nachdem wir viel und tief in dieser Gold Grube werden gegraben haben / finden mögen. Dann was ist das gantze Alte Te-stament / und sonderlich das schattigte Gesetz Mosis anders / als eine Gold-Grube / in deren Adern sehr theure Perlen verborgen liegen / und als eine sehr reiche Jubel-Schachtel / mit unschätzbaren Jubelen angefüllet / die nicht / dann durch die Erleuchtung des Heil. Geistes / und eine beständige Uberdenckung / und eine andächtige Uberlegung des Gesetzes GOttes / vergesellschafftet mit vielen Bitten und Flehen / gefunden / entdecket oder verstanden werden können ?

Daß nun das gantze Alte Testament / und zwar sonderlich das Gesetz Mosis / eine Schatz-Kammer sehr tieffer Geheimnüsse des Glaubens und der Seligkeit / die selbst unter der Decke des gering-sten Buchstabens verborgen lieget / ist / ein solches kan zu eines jeg-lichen Uberzeugung / aus dem Gesetz selbst Sonnen klar erwiesen wer-den. Dann wann es allein als in der Schale des Buchstabens / ohne eine höhere Bedeutung angemercket wird / so hats weder Nach-druck / noch Weißheit / und scheinet mehr lächerlich und eitel / als ver-nünfftig zu seyn. Was Weißheit stecket doch darinn / (daß ich nur

einige

einige wenige Fürbilder anführe) daß des Hohenpriesters Aarons rechtes Ohr / Daume und grosse Zehe / zur Zeit seiner Einweihung / mit dem Blut eines geschlachteten Widders besprenget wurden? Scheinen die Beschneidung und die Reinigung der Unreinen / mit der Asche einer rothen Kuh / nicht spöttliche und lächerliche Dinge zu seyn? Was vor vernünfftige Gründe hat es / daß man die Thür-Pfosten an den Häusern der Israeliten in Egypten / mit dem Blut des Oster-Lamms bestreichen / und daß man die Beine an diesem Lamm nicht zerbrechen muste? Was Krafft / was Eigenschafft hatte es / daß ein Außsätziger mit einem Büschel Ysop / so vermittelst eines Scharlacken Fadens / an Cedern-Holtz gebunden / und zugleich mit einem lebendigen Vogel in das Blut eines geschlachteten Vogels gedunckt war / siebenmahl zu seiner Entsündigung muste besprenget werden? Schienen nicht die Ceremonien / welche der Hohepriester mit denen zween Böcken an dem grossen Versühnungs-Tag verrichten muste / und die offt wiederholte Blut-Sprengungen mehr eitel und fabelicht / dann vernünfftig zu seyn? Ja / scheinet nicht der gantze Anstalt des fleischlichen Gottesdienstes eine Thorheit und ein blosser Aberglaube gewesen zu seyn? Gewißlich / der Gottesdienst der Heyden / wiewohl er von betrieglichen Priestern ertichtet worden / ward mit Erweisung einer mehrern Weißheit verrichtet / als dieser der Juden. Daher wurden auch die Juden von den Heyden vor thörichte und aberglaubische Menschen gehalten. Wer solte dann glauben können / daß der allein weise GOTT / sein Volck mit solchen blossen Bespiegelungen und äusserlichen Ubungen / die zu wenig Dingen nütze sind / solte auffgehalten haben. Was vor eine Lust konte er / der ein unendlicher Geist ist / in dem Fett und Blut der Opffer-Thiere / im Rauch / Dampff und Geruch des Räuchwercks haben? Solte er / der überall gegenwärtig ist / wohl in der Enge eines irrdischen Tabernakels oder Tempels können beschlossen werden? Damit dann niemand das Gesetz allein / als einen blossen Buchstaben ohne höhere Bedeutung anmercken möchte / so hat GOtt desselben geistlichen Sinn auch offt durch seine Knechte / die Propheten / angezeiget / welche / so offt sie in GOttes Namen geistliche Dinge / die dem Messia und seinem Königreich zugehören / zuvor verkündigen /

dieselbige mit solchen Worten/ Sinnbildern und Schatten/ die von dem alten Gesetz entlehnet sind/ außdrücken. Wann Moses/ Deut. 30/ 6. den Kindern Israel verheisset / daß der HErr ihr GOtt/ ihre Hertzen beschneiden werde/ was ist klärer / als daß die Abschneidung der Vorhaut die Hinwegnehmung allerley Sünden und Unreinigkeiten / zu welchen wir durch die Verderbnüß unsers Fleisches/ so wir von unsern Eltern empfangen haben / geneigt sind/ durch das Blut und Geist Christi / fürgebildet habe. Worauf der freywillige Knecht / dessen Ohr mit einem Pfriem durchbohret wurde / gesehen habe/ lehret uns David/ der seinem HErrn in dem Geist seinen Vatter also anredende einführet: Opffer und Speiß-Opffer gefallen dir nicht / aber die Ohren hast du mir durchbohret : Du wilt weder Brand-Opffer noch Sünd-Opffer. Da sprach ich/ siehe ich komme/ im Buch ist von mir geschrieben / deinen Willen / mein GOtt/ thue ich gerne/ ꝛc. Psalm 40/ 7. 8. 9. wann der Psalmist saget : Opffere GOtt Danck/ und bezahle dem Höchsten deine Gelübde / Psalm 50/ 14. und Hoseas Cap. 14/ 3. gedencket der Farren der Lippen/ was ist klärer / als daß die Danck-Opffer die schuldige Danckſagungen/ die man dem HErrn/ wegen der von ihm genossenen Wohlthaten / beweisen muß / bedeutet haben? Wann David bittet: Wasche mich wohl von meiner Missethat / und reinige mich von meiner Sünde. Entsündige mich mit Ysopen/ daß ich rein werde/ Psal. 51/ 4. 9. So zeiget er ja Sonnen-klar/ daß die Unreinigkeiten der Sünden / nach dem Gesetz und das verschiedene Waschen des Fleisches/ lebendige Schildereyen einer geistlichen Reinigung und Besprengung/ welche ist das Blut Christi / oder die Zurechnung seiner Gnugthuung / gewesen sind / 1. Petr. 1/ 2. Uber das / wann er ℣. 18. 19. spricht : Du hast nicht Lust zum Opffer / ich wolte dir es sonst wol geben / und Brand-Opffer gefallen dir nicht. Die Opffer/ die GOtt gefallen/ sind ein geängster Geist/ ein geängstes und zerschlagen Hertz/ wirst du/ GOtt/ nicht verachten; und ℣. 21. gedencket der Opffer der Gerechtigkeit / so zeiget er ja klar gnug / daß die Brand-Opffer die Bekehrung und Erneuerung des Menschen mit einem Eyffer zur Heiligung bezeichnet haben. So lehret uns GOtt auch bey Esaias/ Cap. 53/ 6. 7. 10. daß ein Schaaf / so in den Opffern gebraucht wor-

den/

den/ theils das Abweichen der Menschen von GOtt und seinem Gesetz; und theils den Messiam / in so weit GOtt alle unsere Sünden und Straffen auf ihn geleget hat / bedeutet habe. Worauf der Tabernakel / und nach der Hand der Tempel / sowohl der erste als zweyte / gezielet haben / lehret uns GOtt bey Esaia / Cap. 8/ 14. da er verheisset / daß er selbst seinem Volck ein Heiligthum seyn werde; und bey Zacharias/ Cap. 6 / 12. 13. allwo er seinem Volck verheisset die Zukunfft des Messias im Fleisch/ der des HErrn Tempel / ja des HErrn Tempel bauen werde. Haggai hat durch den Geist/ dadurch er getrieben ward / diß Geheimnüß auch klar und deutlich gezeiget/ Cap. 2/ 10. Es sol die Herrlichkeit dieses letzten Hauses/ (so lautet seine Vorsagung) gröſſer werden / dann des ersten gewesen ist / spricht der HErr Zebaoth / und ich wil Frieden geben an diesem Ort / spricht der HErr Zebaoth. Diese Gottes-Sprache kan unmüglich anders (solten auch unsere Feinde selbst Richter seyn) als uneigendlich und in einem geistlichen Sinn verstanden werden. Wann Zacharias / Cap. 14 / 16. zuvor verkündiget/ (keine andere Schrifft-Orte mehr/ zu dieser Materie dienend/ die fast unzehlbar sind/ anzuführen) daß alle überbliebene von den Heyden / jährlich werden herauf gen Jerusalem kommen / anzubeten den König / den HErrn Zebaoth / und zu halten das Laubhütten-Fest. So folget wiederum von selbst/ daß diese Vorsagung geistlich / und mit einem Absehen auf den geistlichen Dienst der Kirche unter dem Neuen Testament muß verstanden werden.

Es ist dann folglich ausser Streit / daß das gantze Gesetz voll Geheimnüsse stecke / und nicht allein buchstäblich/ sondern auch und zwar ins besonder geistlich angemercket und erkläret werden muß. Darum sagen auch die Juden selbst / daß alles / dessen im Gesetz / den Propheten und der Heil. Schrifft gedacht werde / sein Absehen und Beziehung auf die Weißheit habe. Im Talmudischen Tractat, Berachot, das ist/ die Segen/ genannt/ weil es vom Gebet und Dancksagungen für die Früchte des Landes handelt/ lesen wir im 5. Cap. Worte dieses Inhalts: Der gesegnete GOtt hat uns Figuren des Tabernakels und des Heiligthums/ und alles seines Haußraths/ als des Leuch-

ters/des Schau-Tisches und des Altars/zu geistlichen Figuren / höhere Warheiten daraus zu erlernen / gegeben. Menasse Ben Israel, hat uns eine gantze verborgene Erklärung des Tabernakels geschrieben hinterlassen / wie zu sehen ist in Conciliatore suo quæst. 30. in Exod. Deßgleichen bezeuget auch R. Abarbanel, daß der Tabernakel nichts anders gewesen sey / als ein Buch einer hohen Weißheit und einer verborgenen Bedeutung. Aber hierinn irren sie wiederum/daß sie den Leib dieser Schatten nicht in Christo und in denen Dingen/die Christi sind/sondern allein in natürlichen Dingen suchen. Darum sind auch die Außlegungen und Zueignungen der Fürbilder / die von uns Christen gemacht werden / viel würdiger / viel netter / der Schreib-Art der Propheten viel ähnlicher und also sicherer und gewisser / als die / welche die Juden nur muthmaßlich anführen. Kein Wunder! wir sind in diesen Geheimnüssen von unsern einigen HErrn und Lehrer überflüssig unterwiesen; Wir folgen der Spur seiner Evangelisten und Creutz-Gesandten / die durchgehends in ihren Schrifften die geheimeste und verborgenste Dinge des Gesetzes auf Christum und seine Kirche solcher gestalt zugeeignet haben / daß nichts netters / nichts / das mit der Sache mehr übereinkommet/ nichts herrlichers/nichts nützlichers und nichts angenehmers erdacht werden kan: So/daß man in ihnen die eigene Weißheit des heiligen und ewigen Geistes GOttes/ in Erklär- und Zueignung dieser Schatten / welche durch ihn anfänglich eingesetzt gewesen / nothwendig erkennen muß. Sie sind die Männer/die diesen Schatz / der im Acker GOttes verborgen liget / durch eine sonderbahre Erleuchtung des Heil. Geistes gesehen/ und durch ihre Arbeit auffgegraben / alle andere Wissenschafften dagegen vor Schaden und Dreck geachtet / ja Schmach und Verfolgungen darum außgestanden haben. Sie haben uns vorgeleuchtet/ und durch ihr Exempel auffgeweckt/ die rechte und einige Perle zu suchen/Christum aus den Bändern und Windel-Tüchern des Gesetzes herauß zuwickeln / und uns in Untersuchung dieser manchfältigen Weißheit zu erlustigen.

Es ist dann allen Christen / die nach der Vollkommenheit jagen / höchst geziemend / dieser ihrer Spur zu folgen / und die Für-

bilder

bilder in ihren Gegenbildern erkennen zu lernen. Sie gehören ja zu dem Wort GOttes / ja sie machen (wie bereits gesaget ist) ein ansehnlich Theil desselben aus; Derohalben müssen sie auch untersuchet werden. Uber das sind diese Bilder aus dem Gehirn eines Künstlers unter den Menschen nicht ersonnen / sondern allein von dem allein-weisen GOtt auf dem Berge Sinai abgemahlet / und dem Mosi in einem Abriß übergeben / und nach seiner Fürschrifft durch Bezaleel und Ahaliab / sehr vernünfftigen Werckmeistern / auffs netteste verfertiget / und also auch in den heiligen Blättern schrifftlich auffgezeichnet worden / zu dem Ende / daß sie nicht allein zu einer Unterweisung des alten / sondern auch des Israels GOttes dienen möchten: Dann alle die alten Dinge sind auch uns / auf welche das Ende der Welt gekommen ist / zum Fürbilde geschrieben. Wir haben die Erfüllung des Gesetzes vor uns / wie auch viele klare Außlegungen desselbigen und überflüssige Anleitungen in GOttes Wort selbst / daß wir also den übrigen / die noch nicht eröffnet sind / von Stück zu Stück nachspühren können. Aber was bedürffen wir viel Bewegreden anzuführen / einen jeden / zu Untersuchung derselben / anzufrischen? Es ist ja gewiß und steht / daß niemand ohne Erkäntnüß der Fürbilder die Prophetische Schrifften oder das Neue Testament verstehen kan. Wer ein Frembdling in Mose und den Propheten ist / und dieselbe mit einer Decke auf seinem Angesicht lieset / wie der Apostel von den blinden Juden bezeuget / der kan ja wenig Gemeinschafft mit Christo und den Aposteln haben / dann die reden nicht ausser Mose und den Propheten.

Demnach wir dann eine kleine Zeit die Lehre vom Anfang Christlichen Lebens gelassen / so haben wir / weil uns nicht allein die Zeit / sondern auch unser anvertrautes Lehr-Ambt darzu verpflichten und nöthigen / allen unsern Fleiß und Arbeit / in Nachforschung dieses verborgenen Schatzes und in genauer Untersuchung dieser sinnreichen GOttes-Geheimnüsse angewandt. Dann weil wir Freunde des Bräutigams sind / so ist es unsere Pflicht seine Braut mit seinen Aepffeln und Weinfläschen zu erquicken / und aus seinem Lust-Garten beyde alte und neue Früchte zu brechen / solche seiner

Braut

Braut anzubieten / und also Weißheit bey den Vollkommenen zu reden.

Die Ordnung nun / die wir in Erklärung der Fürbilder gehalten haben / ist diese: Wir haben erstlich den buchstäblichen Siñ / (wie durchgehends in Außlegung der Schrifft unsere Gewohnheit ist) weil er der Grund des geistlichen / ja aller Außlegungen ist / in der ersten Stelle erkläret / auf daß die eigene Meynung der Heil. Schrifft bekant / und die Geheimnüsse der Gottseligkeit / die darinn begriffen sind / desto besser mögen unterschieden werden / dann eine fleissige und genaue Untersuchung der Worte und Red-Arten / wiewohl solche von etlichen überflüssig und für unnöthig geachtet wird / wird für den Leser sehr dienlich zu seyn befunden werden. Unser Seligmacher hat das Gesetz biß auf ein Jota und Pünctlein bevestiget / damit wir nicht dencken mögen / daß einig Wort oder Spruch vergeblich seye gebraucht worden. Darum haben auch / Christus und seine Creutz-Gesandten / offt aus dem buchstäblichen Sinn sehr kräfftige Schluß-Reden gemacht. Im Gegentheil / so man den buchstäblichen Sinn vorbeygehet / und die Red-Arten nicht wohl begreifft / so gibt solches zu sehr grossen Irrthümern / ja / zur Verspottung und Verachtung der Heil. Schrifft / Anlaß und Gelegenheit. Zum Exempel dessen können dienen Origenes, Hugo de S. Victore, und andere ohne Zahl / welche alles in Figuren veränderten / und also die Warheit der Geschichte hinwegnahmen. Dann wie kan man des geistlichen Sinnes versichert seyn / so lange der buchstäbliche / in welchem derselbe als in einem Fürbild verborgen lieget / und angewiesen wird / uns unbekant ist? Wer wird aus einem vorhin ungewissen oder zweiffelhafftigen Satz einen unfehlbaren und gewissen Schluß machen können? Als Hieronymus diß sahe / widerlegte und bestraffte er sich darum selbst in seiner Vorrede vor dem Propheten Obadia / weil er diesen Propheten zuvor allegorischer Weise erkläret / ehe er desselbigen buchstäblichen Sinn begriffen hatte. Damit wir dann desto besser zum Verstand des buchstäblichen Sinnes / der offt in den Fürbilderu und Vorsagungen / sehr dunckel und tieffsinnig ist / durchdringen / so haben wir die vorhergehende und nachfolgende Worte / imgleichen die

gleich-

gleichlautende Orte miteinander verglichen: Dann offt wird das/ was in dem ersten Ort dunckel ist / in einem andern gleichlautenden erleutert. Auch haben wir die LXX. Grichische Dollmetscher/ die bereits vor Christi Zukunfft in grossem Ansehen gewesen sind / imgleichen die Chaldäische Ubersetzung/ die nicht lange nach Christi Geburt aus Licht kommen / auch die Syrische und Arabische / wiewohl aber sehr selten / wo sie uns in dunckeln Orten zu Hülffe gekommen / gebrauchet. Neben diesem haben wir auch mit einem unermüdeten Fleiß die Außlegungen der meist geachtesten alten und jungen Rabbinen angezogen / und das eines Theils / weil sie den Ceremonialischen Gesetzen des Alten Testaments / die sonst unmüglich aus dem Grunde solten können verstanden werden / ein groß Licht geben ; Anders Theils / ihnen zu ihrer Uberzeugung zu zeigen / wie sie in vielen Worten / Red Arten / und Lehr-Stücken/ das Neue Testament für gut schätzen. Wegen dieser letzten Ursache haben wir sie auch vielmahl in der Zueignung der Fürbilder angezogen. Uber das haben wir uns auch dann und wann der Ubersetzung des Aquila / der im zwölfften Jahr des Käysers Adriani das Alte Testament ins Griechische verdollmetschet hat / des Symmachi / der erst ein Ebionit gewesen/ und hernach ein Judengenoß worden / des Theodotions / der aus einem Marcioniten ein Judengenoß worden/ und unter Kayser Commodo gelebet hat. Die Kirchen-Vätter /. weil sie sehr offt von andern Außlegern angezogen werden / haben wir sparsam und allein an denen Orten / da sie unserer Meynung Krafft und Ansehen geben konten / angezeichnet. Die Zeugnüsse der Heydnischen Scribenten/ so wohl Griechen als Römer / haben wir sehr selten angezogen / weil sie uns in der Erklärung der Schrifften des Alten Testaments / und sonderlich der Fürbilder kein / oder doch sehr wenig Licht geben. Es ist wahr/ vor einigen Jahren/ da wir die erste und gantz unzeitige Früchte unserer Vernunfft heraus gaben / versprachen wir bey nächster Gelegenheit die Gottesdienstliche Ubungen der Griechen und Römer / mit denen / die bey den Hebräern gebräuchlich waren / zu vergleichen und zu zeigen / wie sie in vielen Dingen mit einander übereingestimmet: Aber nun haben wir (ungeachtet diese Schrifften unter

unseren

unseren Papieren fertig liegen) unsere Gedancken geändert/ hoffende / daß der Leser diese unsere Veränderung nicht mißdeuten werde: Dann unser Fürnehmen jetzt allein ist/ einen vollständigen Entwurff der Fürbilder ans Licht zu geben/ und nachdem wir gesehen/ daß jene unserm Leser wenig nützen würden/ so sind wir dieselbige/ uns der Kürtze zu befleissigen/ und dieses Buch nicht zu einer unförmlichen Dicke anwachsen zu lassen / mit stillschweigen vorbeygegangen.

Auf den buchstäblichen Sinn/ nachdem er weitläufftig erkläret worden/ haben wir den geistlichen als auf sein eigen und recht Fundament gebauet / und also die Schale des Gesetzes geöffnet/ und den Kern heraus genommen. Zu diesem Ende vergleichen wir die Propheten/ die Evangelisten und Aposteln unsers HErrn JEsu Christi mit Mose/ weil sie alle seine Außlegere sind/ und also haben wir keine Fürbilder in die Heil. Schrifft gebracht / noch ihr dieselbige auffgedrungen / sondern nachdem wir sie darinn gefunden haben/ haben wir sie mit andern Schrifft-Orten bevestiget/ und auf den Grund der gemeldten Heil. Scribenten/ nach der Richtschnur des Glaubens und der Natur der Sache selbst erkläret / und die Uber-einkunfft zwischen den Für- und Gegenbildern/ Sonnen-klar angezeiget. Dann wie die Weissagungen nicht eigener Außlegung sind / noch durch den Willen des Menschen / sondern allein von den heiligen Männern GOttes/ getrieben durch den Heil. Geist/ hervor gebracht sind; Also sind auch die Fürbilder/ die auch in gewissem Absehen Weissagungen sind / nicht eigener Außlegung / sondern müssen durch eben denselbigen Geist/ durch welchen sie anfänglich beschrieben sind/ auch erkläret und außgeleget werden.

Weil nun der Messias die Seele und das Ende des gantzen Gesetzes der Schatten ist/ so geziemete es sich / dieselbige zu ihrem eigenen Leibe zu bringen/ und ihme als dem Mittel-Punct/ worauf sie alle gezielet/ zuzueignen; und weil er wegen des Reichthums seiner herrlichen Allgnugsamkeit / darinn als in verschiedenen Abbildungen und Absichten abgemahlet wird/ so haben wir uns auch angelegen seyn lassen zu zeigen/ wie und in was für Eigenschafften und Beschaffenheiten/ ein jeder ihn nach Unterschied seiner

Stände/

Stände/Aembter und Wohlthaten/verbildet habe. Neben Christo haben wir aus den Schatten auch die Personen/die mit ihm/entweder in Warheit / oder zum wenigsten durch Bekäntnüß verwandt waren/wie GOtt in Christo/der Geist Christi und die Engel/die ihm dienen/und vorlängst in diese Geheimnüsse des Glaubens einzusehen / begierig gewesen sind / entdecket. Weil nun Christus/das Haupt / ins besondere ohne seinen geistlichen Leib/womit er sehr genau verbunden ist / nicht wohl betrachtet werden kan / so konte es nicht füglicher seyn / als daß die Schatten dergestalt auf Christum sahen/daß sie auch zum Theil auf die Glaubige als seine Glieder deuteten / und also ein Theil ihrer Erfüllung in denselbigen empfiengen. Wann dann Christus auf diese Weise angemercket wird / so ist er der rechte Vorwurff der Schatten des Gesetzes. Und so irgends / so offenbahret sich gewißlich hierinn eine wunderſame und anbetens-würdige Weißheit GOttes/die in ihrem Reichthum so überflüssig ist/daß sie uns nicht allein grosse Dinge durch kleine/und Seltenheiten/die eines geringen Inhalts zu seyn scheinen/sehr offt zu lesen fürstellet/sondern auch/daß sie durch ein und eben denselbigen Schatten mehr als eine Sache lässet abbilden.. So/daß die Heil. Schrifft von wegen ihres unerschöpfflichen Reichthums uns als in einem Abriß und Spiegel/einen grossen Unterscheid und ein artiges Gemenge sehr lieblicher und gantz angenehmer Bilder/vor Augen stellet. Darum haben wir die Schatten des Gesetzes nicht allein Christo / sondern neben ihm auch den Glaubigen/ da solches füglich geschehen konte / zugeeignet.

Wir haben auch viel Personen und Sachen / die Christo und seiner Kirche Schnur-gerade entgegen gesetzet sind/als den Teuffel/die Gottlosen/die Sünden mit ihren Gefolgen und den Anti-Christ mit seinem Saamen/ weil sie auch zuvor abgebildet sind/ und als Irr-Sterne unter den hell-gläntzenden Fix-Sternen / am Himmel der Schrifft herum geirret / auf daß die Herrlichkeit Christi und seiner Kirche desto mehr abstechen und hervorscheinen möchte/nach unserem fürgenommenen Entwurff/erklären und in ihren Gegenbildern anzeigen müssen. Ins besondere haben wir aus den Schat-

ten den Ursprung / Fortgang / den vollen Wachsthum / die verschiedene Begebenheiten / und endlich den Untergang des Anti-Christs / und seines Reichs in Bileam / Jesabel / Achab / Babel / Sodom / Egypten / Tyrus ꝛc. entdecket.

Diß haben wir dich / in Ansehung unsers Wercks / Warheitsliebender Leser / zum voraus berichten wollen. Wohlan dann (damit wir schliessen) suche dieser Weißheit als einem verborgenen Schatze nach; grabe nach dieser köstlichen Perle / die in dem Acker des Alten Testaments verborgen lieget / auf daß du dieselbige finden mögest. Liese fleissig GOttes unfehlbares Wort / vergleiche Mosen mit Christo / und wiederum Christum mit Mose. Gebrauche diß unser Werck / und nimm nicht an / was mit GOttes Wort in allem nicht übereinstimmet. Findest du darinn Irrthümer und Fehler (wie dann niemand der da lebet / davon frey ist) mache mir dieselbe bekant / und ich werde dieselbe verbessern. Findest du dich dadurch einiger massen erbauet / heiligen / trösten und erfreuen dich die in di sem Werck begriffene Warheiten / so gib dem grossen GOTT davon allein die Ehre. Der Geist der Warheit heilige und leite uns durch und in der Warheit / er öffne unsere Augen / auf daß wir die Wunder in seinem Gesetze mögen anschauen!

Inhalt

Inhalt
Eines jeglichen
Buchs und Hauptstücks.

Das erste Buch handelt von allen fürbildenden Personen.

I. Hauptstück. Von Adam und Eva / dem Paradeis / dem Baum des Lebens und dem Sabbath. p. 10
II. Von Kain / Habel / Seth / Enosch und Henoch. p. 27
III. Von Noah / Sem / Melchizedek / Loth / Abraham / Isaak / und Jacob. p. 41
IV. Von Sara / Hagar / Joseph und Benjamin. p. 66
V. Von Mose / dem Hohenpriester Aaron und den Priestern. p. 77
VI. Von den Leviten / dem Läger der Stämme in der Wüste und von Israel. p. 140
VII. Von den Unreinen / die aus dem Läger musten gethan werden / vom Gesetz der Eifersucht / und von dem Aufgehenckten. p. 158
VIII. Von den Erstgebohrnen / den Nazireern / dem Goel und dem freywilligen Dienst-Knecht. p. 192
IX. Von Bileam / Josua und Rahab. p. 210

X. Von

Inhalt eines jeglichen Buchs und Hauptstücks.

X. Von Gideon / Ruth / Jephta / und Simson. p. 236
XI. Von David und seinem Sohn Salomon. p. 252
XII. Von Jesabel / Elias / Elisa und Jonas. p. 278
XIII. Von Hiskia / Daniel / Zorobabel und dem Hohenpriester Josua. p. 299

Das II. Buch handelt von fürbildenden Orten und Sachen.

I. Hauptst. Von Babel / Assyrien / Egypten / Sodom und Tyrus. p. 310
II. Von der Arche Noah / Jacobs Leiter und dem Brombeer-Busch. p. 354
III. Von dem Tabernackel. p. 372
IV. Von der Arche des Bundes / dem güldnen Manna-Krug und dem güldnen Weirauch-Faß. p. 404
V. Von dem Räuch-Altar. p. 420
VI. Vom güldnen Leuchter und dem güldnen Schau-Tisch. p. 430
VII. Von dem Brand-Opffers-Altar / dem Altar Ezechiels und dem Wasch-Faß. p. 443
VIII. Vom Lande Canaan / desselben Haupt-Stadt Jerusalem und dem Berge Zion. p. 457
IX. Von dem Tempel Salomons und Ezechiels. p. 469

Das III. Buch handelt von allerley Gaben und Opffern / imgleichen auch von reinen und unreinen Thieren.

Einleitung zu diesem Buch. p. 506
I. Hauptst.

Inhalt eines jeglichen Buchs und Hauptstücks.

I. Hauptst. von den Opffern Noah/ und Abrahams/ imgleichen auch von dem Widder / den er an seines Sohns statt opfferte. p. 511

II. Von den Opffern der Priester und Leviten zur Zeit ihrer Einweihung / dem täglichen Opffer und der Hauptschatzung der Israeliten p. 519

III. Von den freywilligen Brand-Opffern. p. 530

IV. Von dem Speiß-Opffer. p. 540

V. Von den Danck-Opffern. p. 548

VI. Von dem Sünd- und Schuld-Opffer. p. 563

VII. Von den reinen und unreinen Thieren. p. 578

VIII. Von den Opffern der Kind-Betterinnen / der Reinigung und dem Opffer der Aussätzigen und von der rothen Kuh. p. 589

IX. Von den Erstlingen und Zehenden. p. 603

Das IV. Buch handelt von den heiligen Zeiten und Fest-Tagen und derselben Opffern.

I. Hauptst. von dem wochentlichen Sabbath und dem Fest des Neumonds. p. 616

II. Von dem Oster-Fest / und dem Fest der ungesäuerten Brodt. p. 625

III. Von dem Pfingst-Fest. p. 656

IV. Von dem Fest der Lauberhütten. p. 662

V. Von dem Fest der Drometen. p. 675

VI. Von dem grossen Versühn-Tag. p. 680

VII. Von der Land-Ruh des siebenden Jahrs. p. 702

VIII. Vom Jubel-Jahr. p. 709

Das

Das V. Buch handelt von den Sacramenten/ so wohl unter der Verheissung als unter dem Gesetz/ so wohl von den ordentlichen als aufferordentlichen.

I. Hauptst. von der Beschneidung. p. 719
II. Von der Sündfluth und dem Regenbogen. p. 736
III. Vom Durchgang der Israeliten durchs rothe Meer. p. 745
IV. Von der Feuer- und Wolcken-Säule. p. 756
V. Von dem Manna. p. 767
VI. Von dem Wasser aus dem Felsen und dem berühmten Brunnen zu Beer. p. 787
VII. Von der metallenen Schlange. p. 799

Moses

יהוה

Moses und Christus;

Das ist/

Eine klare Vorstellung der vornehmsten

Fürbilder

Des

Alten Testaments/

So/ wie dieselbe auf Christum und seinen geistlichen Leib gesehen haben.

Einleitung zu diesem Werck/ und Abtheilung desselben.

DJe heilige Schrifften / welche uns zur Gottseligkeit und ewigen Glückseligkeit führen/ halten in sich grosse Verborgenheiten / ein unergründliches Meer einer tieffen Gottesgelehrtheit und Göttlicher Geheimnüsse. In demselben wird uns ein Gast-Mahl der Weißheit und eine beständige Erfrischung besonderer Gerichte/ wie aus einem jeden Buch/ ja aus einem jeden Capitel derselben erscheinet/ (daß wir mit dem alten Kirchen-Vatter Ambrosius reden) zubereitet und auffgetischet. Ein jeder der nur Lust hat/ das Gesetz des HErrn zu überdencken / kan nach seinem Belieben zugreiffen/ und er wird in demselben seinen Trost/ Vergnügung / Belustigung und Sättigung reichlich finden. Und gewißlich / es ist die mannigfaltige Weißheit GOttes auffs höchste anbetens würdig / als welche nicht allein durch einfältige Worte hochwichtige Sachen außgedrucket hat/ sondern die auch unter der äusseren Rinden der Sache / durch die Worte verbildet / auf herrliche Ge-

heimnüsse/ die zu seiner Zeit Zeugen seiner unergründlichen Weißheit seyn/ und einen Schatz einer grossen Gelehrtheit darreichen werden / anspielen lassen. Und fürwahr / kein Wunder ! dann das Marck und Kern derselben ist der **Sohn GOttes**/ der Glantz seiner Herzlichkeit/ und das Ebenbild seines Wesens/ Hebr. I, 3. unter Schatten und Figuren verborgen und fürgebildet/ in dessen Erkäntnüsse das ewige Leben bestehet. Dann der Vatter hat ihn durch das gantze Buch des Mosaischen Gesetzes / als den Stein / auf welchen sieben Augen sehen würden / mit allen seinen Lineamenten / ja als den Grund und Eckstein aller lebendigen Steine / die einen geistlichen Tempel in dem HErrn außmachen / sehr artig und künstlich entworffen / so / daß eine geheiligte Seele mit dem Auge des Glaubens / durch die äusserliche Rinden durchdringend/ Christum / des Gesetzes Ende/ als lebendig gekreutzigt/ hat anmercken können. "Das dritte Buch Mo„ sis/ sagt darum Balduinus recht/ Pall. typ. part. II. p. 10. ist in seinem rechten Ge„ brauch nichts anders / als das Evangelium des A. Testaments. Dann was „ Christus in der Fülle der Zeit durch sein Verdienst erworben hat / das hat „ der Levitische Dienst der Hebräer durch verschiedene Fürbilder abgeschattet / „ auch war in den unvernünfftigen Thieren / mit welchen die Priester geschäff„ tig waren/ nichts / das nicht auch auf seine Weise sein Absehen auf Christum hatte.„ Darum hat auch Christus/ als er nach der Verheissung des Vatters / als der GOtt Israels / das Land Canaan durchwanderte / die Weißheit GOttes und das Augenmerck aller Schatten/ den Juden/ seinen Zeit-Genossen und Brüdern nach dem Fleisch / entdecket und ihnen gezeiget / daß der gantze Staat des Levitischen Gottes-Dienstes/ auf ihn und seine Kirche eigendlich gesehen habe. Seinen Fußstapffen sind seine Aposteln auch nachgefolget/ und sonderlich Paulus / der grosse Außleger der Göttlichen Geheimnüsse / der durchgehends in allen seinen Briefen / und fürnemlich in dem / den er an die glaubige und zerstreuete Hebräer / auch in dem / den er an die Galater geschrieben / aus Mose JEsum Christum / als die Seele des gantzen A. Testaments / und den Mittel-Punct der Schatten/ (die sonst ausser dieser geistlichen Bedeutung kindisch / alber / ja GOtte ungeziemend gewesen wären) Sonnen-klar bewiesen und an den Tag geleget hat. Es ist wahr / die Fürbilder des A. Testaments waren / an sich selbst betrachtet/ zwar herzlich und voller Majestät / sie würden aber zu nichts nütze / sondern im Gegentheil eitel/ mühsam / ja für die unter dem A. Testament lebende Glaubige/ beschwerlich gewesen seyn / dafern sie keine Abbildungen des HErrn Christi / keine Zeichen/ ja Unterpfänder geistlicher Sachen gewesen wären. Dahero haben auch die alten Lehrer der Hebräer neben dem buchstäblichen auch den geistlichen Sinn in den Schrifften des A. Testaments untersuchet/ und gelehret/ daß alle Dinge in Moses Gesetz fürbildend seyen/ und deßwegen geistlich außgeleget werden könten. Uber das/ wann wir leibliche Dinge mit geistlichen / und die Fürbilder mit ihren Gegenbildern vergleichen / so erwecket dieser H. Fleiß und die Uberdenckung der sel-

derselben / einen unglaublichen Trost / Freude und Vergnügung in unsern Seelen; So / daß wir mit Verwunderung darüber außruffen müssen: O Wunder/O Tieffe der Weißheit/O Süssigkeiten!" So mirs erlaubet ist/von „ mir selbst etwas zu sagen/ spricht der jetzt angezogene Scribent, in Præf. adv. typ. „ so bekenne ich zur Verherrlichung GOttes/ daß ich niemals eine vergnüglichere „ Arbeit gehabt habe/als die ich in Untersuchung der Fürbilder angewendet. So „ daß ich/wenn ich von meinem ordentlichen Studiren nicht wenig ermüdet gewe„ sen/ in dieser Betrachtung eine süsse Erquickung gefunden habe. Ich wünschte/„ daß viele Fromme diß mit mir erführen / welches auser Zweiffel bey den mei„ sten geschiehet: Sie werden bekennen / weiß ich wol/ daß sie nicht eine geringe „ Erleichterung in ihren Sorgen / wann sie einige haben/ und eine Entwehnung „ der Seele von vergänglichen Dingen bey sich empfinden werden. Dann hie „ werden mit ein und eben derselbigen Arbeit nicht allein die heilige Geschichte er„ lernet/sondern auch die Geheimnüsse des Glaubens von Christo/ die in denselben „ verdeckt liegen/ erkennet. „ ꝛc. Auch ist es eine nothwendige Pflicht aller Christen/ daß sie/ indem sie die Erfüllung des Gesetzes vor Augen haben/diesen Wegen Gottes / und seinen Gängen in seinem Heiligthum nach der Gnaden-Gabe / die ihnen von oben her mitgetheilet ist/ zu einem Beweiß seiner mannigfältigen Weißheit/ Uberzeugung der fleischlichen Juden / Widerlegung der Atheisten / die in diesen Wundern nichts anders als Thorheit sehen / und sonderlich zur Verherrlichung des Nahmens GOttes/ und seines Sohns/ und aller anbetens-würdigen Göttlichen Vollkommenheiten/so in diesem Werck hervorleuchten/ nachforschen müssen. Um so viel desto mehr sind die Christen / und sonderlich die Lehrer / welche Altes und Neues aus dem Schatz ihres Hertzens hervorbringen müssen / hierzu verpflichtet/ weil viel Fürbilder sind / die weder von Christo noch seinen Aposteln erkläret worden. Paulus / der von der ersten und zweyten Hütte mit allem Zugehör weitläufftig gehandelt / spricht außdrücklich / daß er von allen diesen Dingen nicht von Stück zu Stück handeln wolle/Heb. IX, 5. damit er also unsern Fleiß erwecken möge: Dann er hat uns mit den übrigen Aposteln den Weg gebahnet / und die Manier / wie wir fortgehen / und dieselbe verhandeln sollen / angewiesen. Wir wollen derohalben diesen angewiesenen Weg einschlagen/und nach derselben Lehr-Ordnung die Fürbilder des A. Testaments erklären Ehe wir aber zu der Außlegung derselben schreiten/ wird nicht undienlich seyn/in Verhandlung dieses unsers Wercks dem Leser zuvor von einigen Dingen einen nähern Unterricht und Errinnerung zu geben.

§. 2. Weil nun durch die Worte/sonderlich derjenigen Sprache/ in welcher es GOtt gefallen seine Geheimnüsse und die Wunder seines Gesetzes den Menschen zu offenbahren / zur Erkäntnüß der Sache selbst/gelanget / (dañ εἰς τὸ ὀρθῶς διδάσκειν δεῖ πρῶτον ἐξετάζειν τὰ ὀνόματα, das ist/ wol zu lehren/ muß man zuvor die Worte erklären/ wie Aristoteles erinnert) so wirds der Mühe wohl werth

seyn/ daß wir die Krafft dieser Griechischen Worte / τύπος, ἀντίτυπος oder ἀντίτυπον, πρωτότυπον und ἀρχέτυπον, auffs gnaueste untersuchen. Das Grund-Wort (τύπος) túpoß/ welches von (τύπτειν) túptein/ **schlagen**/ seinen Ursprung hat/ bedeutet eigendlich **ein Zeichen**/ das mit einem Schlag oder Kloppen gemacht ist. So sprach Thomas / Joh. XX, 25. Es seye dann/ daß ich in seinen Händen sehe (τὸν τύπον τῶν ἥλων) die Nägel-Mahl/ das ist/ die Fußstapffen und Wunden/ welche die Nägel/ so mit Gewalt durch seine Hände getrieben worden/ verursachet haben. So ziehet *Camerarius* über die Worte τὸν τύπον τῶν ἥλων, einen Ort an aus dem *Herodotus*, allwo er den Schlag des Hamers auf das Eisen über dem Amboß (τύπον ἀντίτυπον) nennet. Uneigendlich und ins besondere bezeichnet es (1.) ein **Fürbild** / welchem wir durch gewisse Thaten nachfolgen. So stehet 2. Thess. III, 9. daß wir uns selbst euch zum τύπον, Fürbilde geben / uns nachzufolgen. Vergleiche hiemit 1. Cor. IV, 16. XI, 1. Phil. III, 17. 1. Tim IV, 2. 1. Thess. I, 7. 2. Thess. III, 9. Tit. II, 7. Hebr. VIII, 5. 1. Petr. V, 3. Wir sagen gemeiniglich ein **Exempel**/ das jemand zur Nachfolge vorgestellet wird. So ist (τύπος διδαχῆς) túpoß didachäß/ Rom. VI, 17. das Fürbild der Lehre/ nichts anders als das Model und Fürschrifft / die uns durch die Lehre übergeben ist/ darnach zu leben / und alle unsere Thaten darnach einzurichten/ damit solche mit derselben in allem mögen übereinkommen. (2.) **Einen kurtzen Inhalt**/ so stehet Act. XXIII, 25. Und er (der Oberhauptmann) schrieb einen Brief/ der hatte (τὸν τύπον τοῦτον) diesen Inhalt. (3.) Ein **Bild**/ **Abriß** oder **Figur**/ auf allerley Weise außgedrücket / etwas anders dadurch abzubilden / gleichwie das / was ins Gold oder in die Müntze gegraben ist / das Bild des Kaysers bedeutet/ Matth. XXII, 20. So werden Act. VII, 43. die Bilder Molochs und Remphans/ welche ihnen die Israeliten anzubeten gemacht hatten/ (τύποι) Abbildungen genennet. So wird Adam (τύπος τοῦ μέλλοντος) ein Fürbild deß/ der kommen solte/ das ist / Christi/ des zweyten Adams / genannt/ Rom. V, 14. und Hebr. IIX, 5. lesen wir / daß GOtt Mosi befohlen habe/ alles zu machen (κατὰ τὸν τύπον τὸν δειχθέντα αὐτῷ ἐν τῷ ὄρει) nach dem Bilde / das ihm auf dem Berge (Sinai) gezeiget war; Der Apostel gebraucht da das Wort (τύπος) túpoß/ vor das Hebräische tabnith/ das ist/ ein fürbildend Bauwerck/ das abgezeichnet und abgerissen ist/ wornach die künstliche Werckmeister die Hütte des Stiffts mit allem ihrem Zugehör / auffs eigentlichste zurichten musten: Siehe Exod. XXIV, 40. Gemeiniglich wird diß Wort von denen Griechen (παράδειγμα) Paradeigma, das ist/ ein Exemplar erkläret. Siehe auch/ 1. Cor. X, 11. Ins besondere verstehen aber auch die Gottes-Gelehrte durch die (τύποι) túpoi Abbildungen und Schildereyen/ zu künfftiger oder gegenwärtiger Sachen/ und zwar vornemlich/ die Ceremonien / Thaten und Geschichte des A. Testaments/ die auf Christum/ seine Thaten / Leben / Leiden / Tod und Herrlichkeit / wie auch nicht weniger auf die künfftige Begebenheiten der Kirche des N. Testaments/

in

in verschiedenen Zeiten gesehen haben. Mit diesem Wort kömmt nun das Hebräische Wort (משל) maschal / überein / welches so viel sagen wil / als ein **Gleichnüß** / eine **Vergleichung** / eine **Parabel** / ein **Spruch** / und eine verblühmte oder dunckele Rede. Paulus neñet sie (σκιὰς) **Schatten** / (ὑποδείγματα) **Fürbilder** / Hebr. IIX, 5. (παραβολὰς) **Abbildungen** oder **Gleichnüsse** / Hebr. XI, 19. In unserer Teutschen Sprach werden die (τύποι) tupoi / durchgehends von uns **Fürbilder** genennet / weil sie Bilder sind / die in vorigen Zeiten zukünfftige Thaten / Personen und Sachen abgebildet haben. Das Wort (ἀντίτυπον) antitupon / bedeutet eigendlich eine **Sache** / die durch ein **Fürbild angewiesen ist** / das ist / ein **Gegenbild** / worauff das **Fürbild** gesehen hat. Zuweilen giebt es so viel zu erkennen / als etwas / das an stätte des **Fürbildes** gebraucht wird / oder ein **Fürbild** / das mit einem andern **Fürbild** übereinkömmt / oder deutlicher zu sagen / ein **Fürbild** / das beziehender Weise gegen gesetzet wird / (wie aus dem Wörtchen (ἀντὶ) anti erscheinet) entweder gegen eine fürgebildete Sache / wie also Hebr. IX, 24. das Heilige / so mit Händen gemacht ist / ein Gegenbild der rechtschaffenen genennet wird / oder gegen ein ander **Fürbild** / wie also die zwey Zeichen des neuen Bundes Gegenbilder (ἀντίτυπα) der **Beschneidung** und des **Oster-Lamms** sind: So nennet Petrus den Tauff das Gegenbild der Sündfluth / 1. Petr. III, 21. Die andern Wörter (πρωτότυπον) **prototupon** / und (ἀρχέτυπον) **archetupon** / bezeichnen so viel / als das erste und fürnehmste Fürbild oder Gestalt / nach deren Gleichnüß andere Dinge gemacht und abgebildet sind / so wird die Gottes-Gelehrtheit in GOtt von denen Schul-Lehrern (θεολογία πρωτότυπος oder ἀρχέτυπος) die erste / fürnehmste und fürbildende Gottesgelehrtheit genennet / nach welcher / als nach ihrem ersten Fürbild die Gottesgelehrtheit der Menschen außgedrucket und gleichsam abgebildet ist. So schreibet *Philo* der Jud in seinem Buch: περὶ τοῦ τὸ χεῖρον τῷ κρείττονι φιλεῖν ἐπετίθεσθαι: Ἀρχέτυπον μὲν φύσεως λογικῆς ὁ Θεός ἐστι. Μίμημα δὲ καὶ ἀπεικόνισμα ἄνθρωπος. das ist: Das Haupt-Bild der vernünfftigen Natur ist in GOtt; aber der Mensch ist ein Bild und Conterfait. So redet auch Clemens Alexandrinus, Strom. lib. V. p. 239. von GOtt / dem Schöpffer aller Menschen: ὃς ἐτεκτήνατο αὐτὸν ἀρχετύπῳ χρώμενος ἑαυτῷ. das ist: Der / welcher ihn (den Menschen) gemacht hat / hat sich selbst / als ein fürnehmes oder Haupt-Bild gebraucht. Und in Protrept. ad Græc. nennet er GOttes Sohn / (φωτὸς ἀρχέτυπον φῶς) das exemplarische oder fürbildend Licht des Lichts / nach welchem alles Licht gleichsam abgebildet ist. *Theodoretus* gedencket auch Serm. duod. de Curat. Græc. affect. (ἀρχέτυπα τῆς ἀρετῆς) der Fürbilder der Tugenden / nach welchen andere Tugenden zur Nachfolge gleichsam abgebildet werden. Paulus gebraucht an stätte dieser Worte / das Wort (σῶμα) **Leib** / gegen welchen (σκιὰ) der Schatte gestellet wird. Coloss. II, 17.

§. 3. In Verhandlung dieser Fürbilder muß man mit einer heiligen und

sorgfältigen Furcht zu Wercke gehen/ damit man nicht etwas ohne Grund aus unserm Hirn ertichte / und denen Gemüthern der Menschen auffdringe: Dann so keine füegliche Zueignung zur Verherrlichung GOttes in Christo aus allen Umbständen nach der Richtschnur des Glaubens und andern gleichlautenden Schrifft-Oertern/ gemacht werden kan/so werden wir uns gewaltig vergreiffen/ GOttes Wort entkräfften / und mit *Origenes* die gantze Schrifft in Allegorien / Fürbilder und Gleichnüsse/ verdrehen. Gleichwie wir dann in Erklärung der Propheten und andern Theilen des Göttlichen Worts unserm eigenen Verstand nicht trauen mögen noch müssen / also müssen wir auch in Erklärung der Fürbilder uns nicht einbilden/ daß wir von uns selbst tüchtig sind/ etwas zu dencken/ als von uns selbst / sondern wir müssen im Gegentheil von GOtt / von welchem alle unsere Tüchtigkeit herrühret/ 2. Cor. III, 5. die Oeffnung unserer Augen erwarten / auf daß wir die Wunder in seinem Gesetz schauen mögen/ und also an die Worte Petri gedencken/ nemlich/ daß keine Weissagung in der Schrifft geschicht aus eigener Außlegung. Dann es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen herfürbracht/ sondern die heiligen Menschen GOttes haben geredet/ getrieben von dem H. Geist/ 2. Petr. I, 2. 21. Derohalben müssen wir den H. Geist nicht anders reden lassen/ als wie er geredet hat/ und von ihm allein die Außlegung dieser Fürbilder begehren / und darneben auf alle seine Worte insgemein/und auf ein jedes insonderheit/wohl acht haben/ wie auch die gleichlautende Schrifft-Oerter / sonderlich auch diejenige / in welchen uns der Geist GOttes zum rechten Verstand der Fürbilder Anleitung giebet / wohl mit einander vergleichen. Auf diese Weise wird die Decke / die sich in denen Fürbildern befindet/ uns nicht hindern / daß wir durch die Gnade des H. Geistes zu der innern Erkäntnüß derselben nicht durchdringen solten.

§. 4. Muß man wohl in acht nehmen / daß die Fürbilder nicht einerley Gattung seyn. Nicht unfüglich werden sie von denen Gottesgelehrten in zweyerley Gattungen abgetheilet / dergestalt / daß etliche Prophetische / etliche Historische seyn. Prophetische sind diejenige/welche die Propheten durch Trieb des Geistes GOttes in ihren Weissagungen beständig gebrauchen / wann sie nemlich durch äusserliche Zeichen und Sinn-Bilder verborgene Sachen / sie seyen gegenwärtig oder zukünfftig/ abbilden und zu erkennen geben. Diese Abbildung wurde von den Sehern des HErrn zum Theil durch äusserliche Thaten und Gebehrden / siehe Esa. XX, 2. Jer. XXXI, 1. Hos. I, 2. und zum Theil durch Gesichte / welche ihnen entweder wachende oder schlaffende / von dem Geist des HErrn geoffenbahret wurden/ vorgestellet/ Dan. VII, 2. Ezech. IIX, 9. 10. 11. XXXVII, 1 -- 11. Amos. VII, 4. 7. IX, 1. Zach. I, 8. Ein Historisch Fürbild ist ein verborgener Sinn der heiligen Schrifft / da entweder durch eine Geschichte des A. Testaments / oder durch die Schatten und gantze Einsetzung des Levitischen Priesterthums/ die künfftigen Begebenheiten der Kirche des Neuen Testaments/

ments / ins besondere des HErrn Christi / der da ist das Gegenbild aller Fürbilder des Gesetzes / und der Kern der gantzen heiligen Schrifft / lebendig abgebildet und abgeschattet werden.

§. 5. Man muß auch auf die verschiedene Bedeutungen der Worte / so wol in dem Fürbilde als in dem Gegenbilde / fleißig achtung geben. Dann zuweilen wird die Eigenschafft der End-Ursache auf beyden Seiten gefunden / zuweilen in dem einen allein / entweder in dem Fürbilde oder in dem Gegenbilde / so / als es die Natur und Warheit der Sachen auf eine verschiedene Weise erheischen. Nim̃ zum Exempel die eherne Schlange / Joh. III, 14. die wurde auf Befehl des HErrn von Mose in der Wüsten auffgerichtet und erhöhet: So muste auch Christus / das Gegenbild dieser Schlange durch Mosen / das ist / den Fluch des Gesetzes / dessen Diener und Außführer Moses gewesen / an dem Stamm des Creutzes erhöhet werden. Siehet man nun auf den Endzweck dieser Auffrichtung / sowohl in dem Fürbilde als in dem Gegenbilde / so thut sich der Unterscheid der End-Ursache sobald hervor. Dann wolten die Israeliten von den Bissen der feurigen Schlangen gesund werden / so musten sie das Mittel / so von GOtt selbst vorgeschrieben war / gebrauchen / das ist / sie musten mit ihren leiblichen Augen auf die Schlange sehen. Aber im Gegenbild musten die Glaubigen auf den gekreutzigten Christum mit den Augen des Glaubens sehen / damit sie von den Bissen / nicht der feurigen / sondern der höllischen Schlange / möchten gesund werden.

§. 6. In dem Fürbilde ist niemahls so viel Klarheit oder Herrlichkeit / als in dem Gegenbilde ; ja / je weniger Würdigkeit die Fürbilder besitzen / je herrlicher und fürtrefflicher sind die Gegenbilder. Nim̃ zum Exempel den ersten Adam / der brachte durch seine Ubertrettung das gantze menschliche Geschlecht unter den Fluch ; Aber der zweyte Adam erlöset einige aus dem gefallenen menschlichen Geschlecht / und befreyet sie nicht allein von dem Fluch / sondern bringet sie auch zum höchsten Gipffel einer vollkommenen Seligkeit und überflüssigen Herrlichkeit. 1. Cor. XV, 45.

§. 7. Darum / wann einige Sache oder Person ein Fürbild einer andern Sache oder Person ist / so müssen eben nicht alle diejenigen Dinge / welche sich in dem Fürbilde befinden / angemercket werden / als ob sie sich auf das Gegenbild bezögen. Dann da finden sich einige Dinge in dem Fürbilde / die sich auf das Gegenbild im geringsten nicht schicken. Es ist wahr / das Fürbild muß mit seinem Gegenbild / und der Schatte mit dem Leibe übereinkommen / doch ist es eben nicht nöthig / daß solches in allen Dingen geschehe. Zum Exempel / die Schwachheiten und Sünden der Heiligen / die Fürbilder Christi gewesen sind / können Christo / der niemahls Sünde gethan / noch davon gewust hat / nimmermehr zugeschrieben werden. So haben sich auch viel Dinge bey den Hohen Priestern des Gesetzes befunden / die Christo / dem Hohen Priester der zukünff-

zukünfftigen Güter/ mit nichten können zugeeignet werden/ siehe Hebr. V, 3 VII, 24. 25. So lesen wir auch von Salomon/ 2. Sam. VII, 14. **Wann er eine Missethat thut / so wil ich ihn straffen.** Welche Worte von dem Gegenbild Christo unmüglich können verstanden werden. Wiederum ist etwas in dem Gegenbilde/ das auf das Fürbild nicht kan gedeutet werden; ja da ist zuweilen viel mehr in dem Gegenbilde/ als in dem Fürbilde/ und das von wegen der unendlichen Ungleichheit und des mercklichen Unterscheids / so da ist zwischen Christo und einer blossen Creatur/ und zwischen den Glaubigen des Alten und des Neuen Testaments. So bezeuget der Vatter von Christo/ Ps. II, 7. **du bist mein Sohn/ heute hab ich dich gezeuget.** Welcher Ehren-Titul und durchleuchtige Herrlichkeit / nicht einmahl den Engeln/ Hebr. I, 5. ich will nicht sagen/ dem Salomon/ können zugeeignet werden: Derohalben müssen wir uns hüten/ daß wir das Fürbild nicht über dasjenige / was geschrieben ist/ außdehnen. Inzwischen müssen doch die Umstände / welche zu Beschreibung eines Fürbildes gehören / fürbildend geachtet werden/ wann sie nemlich wider die Richtmas des Glaubens/ die gesunde Vernunfft/ und gute Sitten nicht streiten. Dann gleichwie ein netter Mahler keine Linie ziehet/ die nicht zur Sache dienen solte/ kein Stein-Schneider einige Züge gräbet / die zu nichts dienen solten / also hat auch GOtt in denen Fürbildern gethan. Uber das/ wie das Fürbild beschrieben ist / also müssen desselben Eigenschafften und Umstände auch beschrieben seyn: Darum auch das Stillschweigen einiger Umstände / die zum Fürbilde gehören/ (als der Ursprung und Herkunfft des Melchisedechs/ Hebr. VII,) fürbildend müssen geachtet werden. Folglich müssen wir die Umstände der Fürbilder/ wie auch der Parabeln / nicht / wie viele zu thun gewohnet sind/ zum Zierath richten/ sondern dieselbe als für- und sinnbildend anmercken.

§. 8. Auch muß man diß nicht unangemerckt lassen vorbeygehen / nemlich / daß zuweilen eine Umkehrung der Bedeutung in dem Fürbilde vorkommet / so / daß es dann zum Theil auf Christum / und zum Theil auf seine Gemeinde gezogen wird. Zum Exempel kan dienen das Opffer Abrahams. Isaac/ welcher das Holtz trug/ und von seinem Vatter gebunden und dem HErrn aufgeopffert zu werden/ bereitet war/ war ein Fürbild Christi/ der sein Creutz träget/ gebunden ist / und zu einem Schlacht-Opffer seinem himmlischen Vatter auffgeopffert ist. Jedoch als die Göttliche Fürsehung dem Abraham einen Widder an statt des Isaacs zuschickte / da muste sobald eine Veränderung des Fürbildes entstehen. Isaac wurde da ein Fürbild der Gemeinde JEsu Christi / welche erlöset wurde. Der Widder bildete Christum / das Lamm GOttes ab/ Joh. I, 29. welches für sie zur Versühnung der Sünden solte geschlachtet werden.

§. 9. Darbey müssen wir auch offtmahls den zusammengefügten Sinn in Betrachtung ziehen / so / daß etwas zum theil zum Fürbilde / und etwas zum theil zum Gegenbilde gehöret; nicht / als wann verschiedene Meynungen darunter

unter müsten begriffen werden/sondern nur eine einige/die zwogliederig ist/welche diese beyde Staffels-weise und in ihrer Ordnung in sich enthält. So redet David in seinen Psalmen vielmahls von sich selbst/ und von Christo; doch so/ daß etliche Sachen auf ihn und Christum sein Gegenbild insgemein/ und etliche auf Christum allein sich schicken.

§. 10. Nach diesen Grund-Regeln gehen wir nun zu Verhandlung der Fürbilder fort: und uns selbst inner gewissen Schrancken zu halten/ und den Leser in dem Lesen nicht zu verwirren/so wollen wir nach Ordnung der Zeit/ und nach dem Richtmas der Schrifft 1. von allen fürbildenden Personen/ und anfänglich von Adam und Eva unter dem Bunde der Wercke/ und zugleich auch von **den geheimen Zeichen** dieses Bundes handeln. Hernach wollen wir zum Bunde der Gnaden schreiten/und ihre Söhne und Nachkommen/so wohl Heilige als Unheilige/ so wohl unter der Verheissung als unter dem Gesetze beschauen. 2. Wollen wir **von fürbildenden Orten und Sachen** reden; damit wollen wir unser zweytes Buch anfüllen. 3. Wollen wir **von allerley Opffern**/ welche unter der Verheissung/ins besondere auch von denen/ welche unter dem Gesetze vor allerley Gattung Menschen/ sind geopffert worden/ wie auch nicht weniger von den **reinen** und **unreinen Thieren**/handeln/ diß soll der Inhalt des dritten Buchs seyn. 4. Wollen wir **die Gesetze und heilige Zeiten und Fest-Tage in Israel**/ mit desselben **Opffern** auf jedes Fest/ erklären: diß soll die Materie des vierten Buchs seyn. 5. Wollen wir die Erklärung der **Sacramenten**/ so wohl der ordentlichen als aufferordentlichen/ hinbeyfügen/ und damit wollen wir unser fünfftes Buch beschliessen. Wir wollen diese Dinge/ um dem Leser eine gäntzliche Entkleidung **der alten Haußhaltung**/ und eine klare Entdeckung **der Schatten des Mosaischen Gesetzes** zu geben/ außführlich verhandeln. Und damit solches desto füglicher geschehen möge/ so wollen wir diß **alles** durch Frag und Antworten verrichten/ auf daß ein jeder/ der dieses unser Werck zu lesen würdigen wird/ sich selbst in der Erkäntnüsse dieser Wunder in dem Göttlichen Gesetze/ nebst selbst-eigner Untersuchung/ verstehest du auch diese Dinge? üben/ und also hierinn zu seiner Seelen Belustigung und Vergnügung zunehmen möge.

Des Ersten Buchs Erstes Hauptstück/

Von Adam und Eva/ dem Paradieß/ dem Baum des Lebens und dem Sabbath.

Frag. Welches war das letzte Werck aller Wercke GOttes?

Antwort.

DJe **Erschaffung des Menschen**/als das Haupt-Werck aller Wercke GOttes/ und eine Probe seiner Allmacht/ Güte/ Weißheit und Warheit. Siehe Gen. I, 26. wovon auch der Poet Ovidius Lib. I. Metamorph. Fab. 2. also gesungen hat:

Sanctius his animal, mentisque capacius altæ
Deerat adhuc, & quod dominari in cætera posset.

Frag. Wie hat nun GOtt den Menschen geschaffen?

Antw. **Nach seinem Bilde und Gleichnüsse.** Gen. I, 26. das ist/ ein sehr gleiches Bild/ nach welchem der Mensch seinen Schöpffer und HErrn/ so viel müglich/außdrückte und ihm gleichete. So haben auch die alten Egyptier mit *Trismegystus* den Menschen/ (θείαν εἰκόνα) ein Göttliches Bild/und mit *Zoroaster*, (σύμβολον πατρικῆς νοὸς) ein Zeichen der vätterlichen Seele genennet. Die Lehr-Jüngere Pythagoras und Plato lehrten auch/daß der Mensch/ und sonderlich die Seele/ dem Göttlichen und unsterblichen Wesen sehr gleich seye. So sagte auch der Grichische Porte, *Aratus*, von Paulo Act. XVII, 28. angezogen/ (τοῦ γὰρ καὶ γένος ἐσμὲν) **dann wir sind auch seines Geschlechts.** Worinnen aber eigendlich diß Bild bestanden/ das haben sie nicht außfinden können.

Frag. In was vor Geschlecht hat GOtt den Menschen geschaffen?

Antw. **Mann und Weib** schuff er sie/ Gen. I, 27. Adam wurde dem Leibe nach aus dem Staub der Erden oder Leimen/und Eva aus der Rippe des Adams gebauet. Gen. II, 7. 21. 22.

Frag. Machte GOtt nicht auch durch den Mund Adams bekant/ worinn der Mann dem Weibe verpflichtet sey?

Antw. Ja: Darum/ sprach er/ wird ein Mann seinen Vatter und Mutter verlassen/ und an seinem Weibe hangen/ und sie werden seyn ein Fleisch. Adam und sein Weib hatten beyde weder Vatter noch Mutter/ doch Krafft des Göttlichen Segens sahe er zuvor/ daß er Kinder zeugen würde/ welche ihrem Vatter und Mutter/ als der zweyten Ursache ihres Lebens/ und wegen ihrer guten Erziehung/als der Ursache ihrer Wohlfahrt/ die erste Liebes-Pflichten zu erweisen/ schuldig waren/ so lange sie nemlich ungeheyrathet blieben; aber sonsten solte und muste ihre Liebe/ in Ansehung ihrer Weiber/ grösser seyn.

Frag.

Frag. Welches war nun hiervon die geistliche Bedeutung?

Antw. Weil GOtt aus Adams Rippe die Eva gebildet / so wolte er auch / daß von einem Menschen / und also von einem Blut / aller Menschen Geschlechte auf dem gantzen Erdboden wohnen solte. Act. XVII, 26. Die Vereinigung Adams und Eva bildete ab / daß GOtt / der in sich selbst eines ist / wie der Vatter in dem Sohn / und wie der Sohn in dem Vatter eines sind / mit den Außerwehlten in einem Leibe sich vereinigen werde / und dieselbe so zurüsten / daß sie säntlich in dem Verstand / Urtheil / Willen / Hertzens-Neigungen und Bewegungen des Leibes / und also in allem von dem Dreyeinigen GOTT sollen erfüllet seyn. Das sahe auch Paulus / Ephes. V, 32. Das Geheimnüß ist groß / ich sage aber von Christo und seiner Gemeine.

Frag. Was hat Eva fürgebildet?

Antw. Wie allbereit aus Paulo bewiesen ist / **die Gemeine GOttes und alle Außerwehlte**; welches aus nachfolgender Übereinkunfft Sonnen-klar erscheinen wird. **Eva** ist geschaffen aus Adams Rippe / als ihn ein tieffer Schlaff überfallen hatte. Gen. II, 21. 22. So ist **die Kirche** aus dem Todes-Schlaff Christi und als aus seiner Seite / woraus Blut und Wasser geflossen / gebohren; dann er hat seine Gemeine mit seinem Blut erkaufft. Act. XX, 28. Ja / Christus hat gleich dem Adam viel eher geschlaffen / als daß Er solte gestorben seyn / dieweil er sobald von den Todten ist aufferstanden / vergleiche hiermit Marc. V, 39. Doch war sein Schlaff ein tieffer Schlaff / dieweil er ein warhafftiger und schwerer Tod war / welchen er zu Hinwegnehmung der Straffe der Sünde und des Stachels des **Todes** auf sich genommen hatte. Die **Stätte der Seite** / woraus die Rippe genommen war / wurde wieder von GOtt mit Fleisch zugeschlossen. So hat auch Christus durch sein Leiden für seine Kirche nichts verlohren; dann seine Wunden sind durch die Wiedererstellung / Aufferweckung / und darauff folgende Verherrlichung seines Leibes / wiederum geheilet. Und / wie von GOtt gesagt wird / daß Er die Rippe zu einem Weibe erbauet / das ist / künstlich gemacht habe; also sagt auch Christus / daß er seine Gemeine / auf sich selbst / als den ewigen und warhafftigen Fels / erbauet habe: Matth XVI, 18. Auch wird gesagt / daß die mannigfaltige Weißheit GOttes durch die Kirche kund gemacht werde / Ephes. III, 10. **Eva** bedeutet so viel / als die Mutter aller Lebendigen: **Die Kirche** ist unser aller Mutter / Gal. IV, 26. die Stadt des lebendigen GOttes / Hebr. XII, 22. welche Christo durch den Glauben viel Kinder zum Leben gebieret. **Eva** wurde als eine reine Jungfrau dem Adam zugeführet; So wird die Kirche durch Christi treue Dienere ihm als eine reine Jungfrau / in welcher kein Flecke oder Runtzel ist / fürgestellet. Ephes. V, 27. 2. Cor. XI, 12. Ins besondere ziehet der Vatter / und welchen er ziehet / der kommet zu Christo / das ist / er glaubet an ihn. Joh. VI, 35 -- 37, 44 -- 47. Als Adam aus dem Schlaff erwachte / erkante er Evam als sein Fleisch / und nennete sie nach seinem

Namen (איש) iſch, **Mann**/ (אישה) iſcha, **Männinne**: Als der HErr Christus aus dem Tode aufferwecket wurde/ erkante er ſeine Kirche/ er liebte ſie als ſein eigen Fleiſch/ Epheſ. V, 23. 29. ja er beehrete ſie mit ſeinem Namen/ 1. Cor. XII, 12. Christus kante die Seinen/ ſeine Schaafe und ſeine Glieder/ Joh. X, 14. 27. Joh. I, 48. 49. Er ſchämet ſich nicht ſie ſeine Brüder zu nennen/ Hebr. II, 11. ja/ er verſichert ſie/ daß er in ihnen ſey/ 2. Cor. XIII, 5. Ins beſondere kömmet die erſte Bekäntnüß Adams/ die er nach ſeinem Schlaff von der Eva ablegte/ mit derjenigen/ die Christus zu Maria Magdalena/ welcher er nach ſeiner Aufferſtehung am erſten erſchien/ thäte/ ſehr wohl überein/ ſie iſt zu leſen Joh. XX, 17. **Eva** wurde mit Adam vertrauet / und alſo zu einem Fleiſch mit ihm vereiniget: **Die Kirche** iſt auch mit Chriſto vertrauet in Gerechtigkeit und Gerichte/ in Gnade und Barmhertzigkeit/ Hoſ. II, 18. 19. und durch den Glauben mit ihm ſehr feſt verbunden/ dahero die glaubige Glieder ſeines Leibes/ Fleiſch von ſeinem Fleiſch/ und Bein von ſeinem Beine ſind/ Epheſ. V, 30. ja eines mit ihm / wie er mit dem Vatter eines iſt/ Joh. XVII, 11. 21. 22. **Eva** wurde von Adam nächſt GOtt am meiſten geliebet: **Chriſtus** hat ſeine **Kirche** ſo hoch geliebet/ daß er ſich ſelbſt für dieſelbige dahin gegeben hat/ Epheſ. V, 25. ja er hat ſie geliebet mit einer ewigen Liebe/ und hat ſie durch ſein Wort und Geiſt aus lauter Güte zu ſich gezogen/ Jer. XXXI, 3. **Eva** wurde in / mit und durch Adam der Herrſchafft und des Rechts über alle Creaturen theilhafftig: Die **Kirche** hat auch in / mit und durch ihr Haupt / JEſum / das Recht und die Herrſchafft über die Erde/ und was darauff iſt/ empfangen/ alles iſt ihnen/ weil ſie Chriſti ſind/ 1. Cor. III, 21. 22. 23. **Eva** muſte Adam für ihr Haupt erkennen / und ihm gehorſam ſeyn: Die **Kirche** muß auch Chriſtum als ihr einiges Haupt und den Erhalter des Leibes erkennen / ihm in allem unterthänig ſeyn / Epheſ. V, 23. 24. ihm allein anhangen/ ihn von Hertzen lieben/ alles um ſeinet willen/ ſelbſt Vatter und Mutter / verlaſſen/ Matth. XIX, 2. Joh. XII, 25. und ſein Siegel / Unterpfand oder Treu-Pfennig / das iſt / den H. Geiſt nicht verliehren / ſondern ſorgfältig bewahren / und ſich nach der vollkommenen Ehe und zukünfftigen Hochzeit des Lammes mit Verlangen ſehnen. Apoc. XXII, 20. GOtt ſegnete **den Eheſtand Adams und Eva**/ ſagende zu ihnen : Seyd fruchtbar und mehret euch / und füllet die Erden/ und machet ſie euch unterthan. Gen. I, 28. Alſo iſt auch Chriſto ein Saame verſprochen/ Eſa. LIII, 10. und das allein aus **der Kirche / der Mutter aller Lebendigen**/ das iſt/ aller Glaubigen; und zwar ein überflüſſiger Saame/ der die gantze Erde erfüllen ſolle/ Pſalm II, 8. LXXII, 8. CX, 2. 3. Apoc. XI, 15. Endlich **die Blöſſe Adams und Eva**/ deren ſie ſich nicht ſchämten/ Gen. II, 25. bildete die Vollkommenheit Chriſti/ und durch Chriſtum die Vollkommenheit ſeiner Kirche/ Krafft ihrer vollkomenen Vereinigung mit ihm ſehr füglich ab. Eph. V, 27.

Frag. Obſchon aber Adam und Eva auffrichtig/ das iſt/ nach GOttes Ebenbild und in einer Gleichheit nach der Göttlichen Warheit / Heiligkeit und Gerechtigkeit

rechtigkeit geschaffen waren / hatten sie darneben nicht einige geheime Zeichen vonnöthen?

Antw. Ja. Durch diese geheime Zeichen muste Jehova ihnen seine Verheissungen bestättigen und versiegeln / und sie dadurch als seine Bundes-Genossen / ihrer Pflicht erinnern: Dann weil sie noch Einwohner der Erden nnd nicht des Himmels waren / und einen Thierischen Leib / der aus Fleisch und Blut bestund / an sich trugen / so musten sie auch durch irrdische Zeichen / als Sinn-Bilder und Unterpfande der himmlischen Dinge unterwiesen werden.

Frag. Wie viel waren nun dieser Warzeichen an der Zahl?

Antw. Drey. Das Paradeiß / der Baum des Lebens / und der Sabbath.

Frag. Was war das Paradeiß vor ein Ort?

Antw. Ein Lust-Garte mit Uberfluß und allerley Lustbarkeit angefüllet / der von GOtt am dritten Tage zu einer Wohnstätte seiner Bundes-Genossen ist gepflantzet worden / daß sie in demselben sich mit dessen Früchten in GOtt und zu GOttes Ehre belustigen / und die fürgestellte Hoffnung des ewigen Lebens in dem Himmel durch ihre Wercke erwarten solten. Gen. II, 8 - 16.

Frag. Was bedeutet das Wort Paradeiß?

Antw. Einen Thier-Garten / Lust-Wald oder **Lust-Garten**; Dann dieser Name ist von dem Hebräischen Wort *Pardes*, welches so viel heisset als ein Lust-Garte / entsprossen. So wird Assaph / Nehem. II, 8. ein Verwahrer des Königlichen Paradeises / oder Lust-Gartens genennet / wie es also nach dem Grunde heisset. So spricht auch Salomo / Eccl. II, 5. Ich machte mir Gärten und Lust-Gärten. Dein Gewächse / spricht Christus zu seiner Braut / Cant. IV, 13. ist wie ein Lust-Garte von Granat-Aepffeln. Diß Paradeiß scheinet eine solche Beschaffenheit gehabt zu haben / daß der Mensch in demselbigen an dem / was zu einer ehrlichen Ergetzung und Lebens-Unterhalt gehöret / nicht den geringsten Mangel verspüret.

Frag. War dann die gantze Erde das Paradeiß?

Antw. Nein. Das Paradeiß war ein Platz in **Eden** / ein sehr fruchtbarer / vergnüglicher und lustiger Land-Strich an der Ost-Seite des Landes Eden gelegen / welcher zu der Zeit / da Moses dieses geschrieben / gnugsamlich bekant war / in der Gegend **Haran** / einer Handel-Stadt in Arabien / neben dem Ort / da der Euphrat und Tigris zusammen fliessen / nicht weit von Mesopotamien oder Babilonien. Dieses Landes wird auch / 2. Reg. XIX, 12. Esa. XXXVII, 12. Ezech. XXVII, 23. Meldung gethan. Eigendlich bedeutet diß Wort Ergetzlichkeit oder Lustbarkeit / dahero auch mit oder von demselben / weil es das lustigste Theil der Welt war / Vergleichungen können angestellet werden.

Frag. Wie werden die Ströme des Paradeises beschrieben?

Antw. **Ein Strom** gieng aus von Eden zu wässern den Garten / und theilet sich daselbst in vier **Haupt-Wasser** / Gen. II, 10. Dieser Strohm scheinet aller

Warscheinlichkeit nach der Tigris und Euphrat zu seyn / welche ihren Ursprung in dem Gebirge des grossen Armenien haben / und bey Mesopotamien zusammen fliessen : Aus diesen beyden Ströhmen entspringen nachgehends da / wo nemlich der Euphrat und Tigris sich wieder zerheilen / zween Armen / die von Mose Pison und Gihon genennet werden / und die also diese vier Haupt-Wasser außmachen. **Pison** / das eine Veränderung des Monds bedeutet / ist nicht der Strohm **Ganges** / wie einige Außleger wollen / sondern ein Arm von dem Euphrat / der bey dem glücklichen Arabien in die Persische See laufft / allwo Perlen / Gold und Sardonich gefischet werden. **Gihon** / welches eine Klufft und Spaltung der Erden heisset / ist ein Strohm / der nicht weit von dem Euphrat und Tigris / das kleine Moren-Land / welches an Arabien gräntzet / umlauffet. Siehe / so wird dieser Lust-Garte von vier Ströhmen durch viele Beug- und Krümmungen bespület.

Frag. Was bildet das Paradeiß ab?

Antw. **Den Himmel** / den Ort der Herrlichkeit GOttes und vollkommenen Glückseligkeit. Heute / sprach Christus zu dem bekehrten Mörder / wirst du bey mir seyn in dem Paradeiß / in dem Himmel / Luc. XXIII, 43. Paulus war entzückt biß in den dritten Himmel / ins Paradeiß / 2. Cor. XII, 2. 4. So sprach auch Christus Apoc. II, 7. Wer überwindet / dem will ich zu essen geben von dem Baum des Lebens / der mitten in dem Paradeiß GOttes ist. Welche Red-Arten von den Juden entlehnet sind / welche ihre Freunde und sich untereinander mit diesem Wunsch wider den Tod trösteten: **Eure und unsere Ruhe wird doch in Eden seyn.** So ist die Manier des H. Geistes / die Sache selbst mit dem Wort des Zeichens zu benennen / und das Fürbild mit dem Gegenbild untereinander zu verwechseln. Uber das / weil der in Gerechtigkeit geschaffene Mensch ins Paradeiß gesetzet / und nach der Sünde aus demselben / die Erde zu bauen / getrieben wurde / und der Baum des Lebens mitten in dem Paradeiß gepflantzet stunde / und der gefallene Mensch von dem Zugang zu demselben durch den Paradeiß-Hüter / den Engel GOttes / abgehalten wurde / so folget von selbst / daß das Paradeiß unsern ersten Eltern von GOTT zu einem Fürbilde oder Pfande des Himmels ist gegeben worden.

Frag. Zeige mir dann einmahl die Ubereinkunfft des Paradeises mit dem Himmel?

Antw. Das **Paradeiß** war ein Garte / von GOtt selbst zum Dienst des nach seinem Bilde geschaffenen Adams gepflantzet; dahero auch derselbe Gen. XIII, 10. der Garte des HErrn genennet wird: **Der Himmel** ist auch von GOtt künstlich erbauet / Hebr. XI, 10. und zu einer ewigen Wohnung der Menschen / die sein Bild in Christo tragen / zubereitet. Gleichwie das Paradeiß von GOtt nicht wegen einiger Verdienste und Würdigkeit des Adams / sondern aus lauter Gnade und Güte geschaffen ist; Dann als der Mensch am sechsten Tage geschaffen

wurde /

wurde / da war das **Paradeiß** allbereit zu seiner Wohnstätte gepflantzet: Also wird uns der **Himmel** / und die ewige Glückseligkeit in demselben / nicht wegen unserer Verdienste / sondern aus einem Gnaden-Geschencke von GOtt gegeben werden. **Das Paradeiß** war eines der vortrefflichsten Theile der Erde / voll von Ergetzlichkeit / Vergnügung und Lustbarkeit / auch ohne den allergeringsten Mangel: Dann Adam und Eva genossen da in sich / ausser sich / neben / über und rund um sich / und wo sie sich auch hinkehrten / eine unaußsprechliche Freude / und beständige Vorwürffe / welche dieselbe augenblicklich vermehrten: **Der Himmel** ist ein Ort / allwo es den Gunst-Genossen GOttes an einer überflüssigen und in allen Theilen vollkommenen Freude nicht ermangeln wird; Dann da wird seyn Freude die Fülle und liebliches Wesen zur rechten GOttes / Psalm XVI, 11. gegen welcher Freude alle Ergetzlichkeiten dieses Lebens nicht anders als so viel Eitelkeiten zu achten sind / Eccl. II, 5. 15. da wird aus dem seligmachenden Antlitz GOttes / aus der vollkommensten Erkäntnüsse aller Geheimnüsse GOttes / aus der zur Vollkommenheit gebrachten Gerechtigkeit / aus der allersüssesten Zusammenwohnung mit den heiligen Engeln / und aus der vollkommenen Liebe zu GOtt und zu einander / eine unaußsprechliche Freude in der glückseligen Seele entstehen. Da wird seyn ein Leben ohne Tod; Warheit ohne Irrthum; ein Gedächtnüß ohne Vergessenheit; Liebe ohne Haß; Gefühle ohne Schmertzen; Gesundheit ohne Kranckheit; Sättigung ohne Eckel; Erquickung ohne Speiß oder Tranck; Ruhe ohne Schlaff; Sicherheit ohne Furcht; Vergnügung ohne Betrübnüß; Schönheit ohne Heßlichkeit; Dapfferkeit ohne Schwachheit; Gutheit ohne Boßheit; Auffrichtigkeit ohne Betrug; Glückseligkeit ohne Elende. Ja / da werden wir GOtt sehen / wie er ist; da werden wir GOtt in Vollkommenheit loben / ihm als unserm höchsten Gut unauffhörlich anhangen / ihn auffs eyffrigste lieben / da werden wir von ihm gnugsamlich gesättiget und in allem vollkömmlich verherrlicht werden. In dem **Paradeiß** waren allerley frucht-tragende Bäume / vergnüglich vor das Gesichte / und schmackhafftig vor den Mund / Gen. II, 9. In dem **Himmel** werden die Gerechten seyn / als so viel fruchtbare Bäume / und werden grünen als die Palm-Bäume / Psalm XCII, 13. ja sie werden selbst allerley angenehme Gnaden-Früchte geniessen. In oder vielmehr bey **dem Paradeiß** wurde feines Gold / Bdellion und der Stein Sardonich gefunden / Gen. II, 11. 12. In dem **Himmel** finden sich geistliche Schätze / und werden die Glaubige scheinen als ein feines Gold / welches durchs Feuer vollkommlich geläutert ist / ja wie köstliche Steine / die einen schimmernden Glantz der Heiligkeit und Herrlichkeit von allen Seiten von sich werffen. Dan. XII, 3. Matth. XIII, 43. 1. Cor. XV, 42. Das **Paradeiß** wurde beständig von der Sonne von Osten her bestrahlet / dieweil es gegen Osten gelegen war: Der **Himmel** / welcher ist der Pallast des grossen Himmels-Königs / wird beständig von der Sonnen der Gerechtigkeit Christo JEsu / bestrahlet. Malach. IV, 2. Das **Paradeiß** war nach

dem

dem Zeugnuß *Basilius* und *Ambrosius* auf einem sehr hohen Berge gelegen: Der **dritte Himmel** begreiffet alles in seinem Bezirck/ und ist so hoch / daß er weder mit unserm Gesichte / noch von andern unsern Sinnen kan erreichet werden. Siehe Esa. LXVI, 1. 2. Luc. II, 14. Hebr. I, 3. In dem **Paradeiß** waren der Baum des Erkäntnüsses Gutes und Böses / wie auch ins besondere der Baum des Lebens: **Im Himmel** werden die Glaubige erst recht und zwar von hinden den Unterscheid zwischen dem Guten und dem Bösen erkennen / ins besondere werden sie erkennen die Quelle des Lebens. Ps. XXXVI, 10. In dem **Paradeiß** floß ein Strom / den Lust-Garten zu wässern / welcher in vier Ströhme zertheilet wurde: In dem **Himmel** ist ein reiner Strohm des Wassers des Lebens / klar als ein Kristall / welcher gehet von dem Stul GOttes und des Lammes. Apoc. XXII, 1. Ausser allen Zweiffel werden durch diese Beschreibung die Gaben des H. Geistes / die von dem Vatter durch den Sohn abfliessen / abgebildet/ Psalm XXXVI, 9. 10. Esa. XLIV, 3. 4. Joh. VI, 38. und welche über die triumphirende Kirche zu ihrem vollkommenen Trost und Erquickung in einem überflüssigen Maaß auf ewig außgegossen / und als immer springende Wellen / die Glückseligen vollkömmlich zu reinigen/lebendig zu machen/und mit den himmlischen Gütern vollkömmlich zu erfüllen / beständig erneuert werden sollen. Dieser **Strohm** fliesset aus Eden/ das ist/ **von dem Sohn GOttes** / in welchem die Glaubigen als in ihrem Leben und der Herrlichkeit ihrer Seelen/vollkömmlich erlustigen und vergnügen können. Dieser **Strohm** wurde **in vier Haupt-Wasser** zertheilet: So sollen alle Völcker / versammlet von den vier Theilen der Erden / mit Abraham/Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tische sitzen/ und mit ihnen truncken werden von den reichen Gütern des Hauses GOttes / und mit ihnen getränckt werden mit Wolluſt/ als mit einem Strohm. Ps. XXXVI, 9. In dem **Paradeiß** funde man keine Dörner noch Disteln / noch einiges Unkraut / dann solche sind endlich nach dem Fall zu einer Straffe der Sünden hervorgekommen: In **dem Himmel** wird keine Sünde/ keine Straffe/ kein Fluch/ keine Unheiligkeit seyn / sondern im Gegentheil Segen / Gnade und vollkommene Heiligkeit. Apoc. XXI, 26. In **dem Paradeiß** genoß der Mensch die Gemeinschafft Gottes / welches ist das Leben der Seele: In dem **Himmel** wird der Dreyeinige GOtt allezeit bey den Menschen wohnen / und sich ihnen selbst auf die allersüsseste und gemeinsamste Weise zu schmecken geben.

Frag. Was war der Baum des Lebens vor ein Baum?

Antw. Der ist von GOtt neben andern frucht-bringenden Bäumen am dritten Tage geschaffen/und mitten in das Paradeiß gepflantzt gewesen/ damit durch seine Krafft die Feuchtigkeit/ wodurch ein Mensch lebet/ und die durch die natürliche Wärme beständig verzehret wird/ mit einem gleich-wichtigen Maaß immer ersetzet werde. Doch niemand träume mit den Schul-Lehrern/daß der Baum des Lebens unsern ersten Eltern als eine Artzeney gegen den Tod / welcher aus dem

Alter

Alter zu entstehen pfleget/ von GOtt gegeben sey; viel weniger/ daß er die Krafft solte gehabt haben / den jenigen/ der nur einmal davon gekostet/ gantz unsterblich zu machen: wie so *Bellarminus* lib. de Gratia primi hom. cap. 17. fabelt. Keine Speise / deren Gebrauch zu dem thierischen Leibe/ so ferne er thierisch ist/ gehöret/ kan aus einem thierischen einen geistlichen Leib / der keine Speise mehr bedarff/ machen: Fürwar/ das ist ein Wunderwerck/ außgesonnen wider die Vernunfft/ und ohne / ja wider das Wort GOttes / welches ja außdrücklich gnug lehret / daß/ daferne nemlich Adam mit dieser Einbildung von dem Baum des Lebens gegessen hätte/ als ob er durch das blosse essen/ das ewige Leben erlangen könte/ ein solches eben also ungereimt würde gewesen seyn/ als wañ er/ nachdem ihn der Satan betrogen/ von dem essen der Frucht **des Baums der Erkäntnisse Gutes und Böses** / die Erkäntnisse des Guten und Bösen erwartet hätte. Gen. III, 22. p. 17.

Frag. War dieser Baum nur ein einiger Baum?

Antw. Nein. Dann Apoc. XXII, 2. lesen wir/ daß der Baum des Lebens mitten auf der Gassen und auf beyden Seiten des Strohms gestanden/ welches nicht könte gesagt werden / wann nicht viel Bäume von dieser Gattung wären vorhanden gewesen. Vergleiche hiermit Ezech. XLVII, 12.

Frag. Wie kanst du aber sagen/ daß dieser Baum **den Sohn GOttes/** der nur einer ist / habe abgebildet?

Antw. **Der Sohn GOttes** ist auch durch verschiedene Arten der Fürbilder abgebildet worden/ als durch die Wolcke und das Meer / 1. Cor. X, 1-5. wie auch durch viele Fürbilder von ein und eben derselbigen Gattung/ als durch zween Vögel/ Levit. XIV, 4. zween Böcke/ Levit. XVI, 5. und zween Felsen in der Wüste/ Exod. XVII, 6. Num. XX, 8. Und gewißlich/ die Freygebigkeit GOttes hat dem ersten Menschen / zum Beweißthum seiner überflüssigen Güte / mehr als einen Baum schencken wollen. Und warum solte auch dieser Baum durch GOttes Segen nicht sowol die Krafft als die andern Pflantzen und Bäume/ sich zu vermehren / gehabt haben? Gen. I, 11. 12.

Frag. Auf wen hat der **Baum des Lebens** gedeutet?

Antw. Auf den Sohn Gottes/ nicht zwar als Mittler/ sondern in so weit er ist die Brun-Quelle des Lebens in allerley Zustand der Menschen. Darum wird er/ gleichsam **mit dem Finger angewiesen** (הנה) **dieser Baum** genennet/ Esa. LXV, 22. So beschreibet Johannes **diesen Baum des Lebens**/ daß er stehe mitten in dem Paradeiß GOttes/ Apoc. II, 7. XXII, 2. und Prov. III, 18. wird die ewige und selbständige Weißheit des Vatters/ **ein Baum des Lebens** allen die sie ergreiffen/ genennet. Recht sagt darum *Augustinus*: **Die andern Bäume dienten zur Nahrung/ dieser aber war ein Geheimniß-Zeichen.** Diejenige Gottesgelehrte/ welche sagen/ daß **der Baum des Lebens** Christum bezeichnet habe / die verstehen dadurch die Person / ohne auf sein Mittler-Ampt zu mercken / wie *Coccejus* l. de Fœd. c. 2. p. 36. §. 39. wohl anmercket. Uber das ist es auch nicht ungereimt / wann man sagt / daß diejenigen Dinge / p. 18.

die unsern Voreltern zu ihrer Zeit sind vorgestellet gewesen / nicht so sehr ihnen selbst / als wol uns / oder denen Menschen der letzteren Zeiten zu Fürbildern derjenigen Dinge/ die Christi sind/ gedienet haben: Auf daß nemlich hernach/ sonderlich zur Zeit des Neuen Testaments / da das Geheimnüsse von Christo ist völliger entdecket worden/ wargenommen würde/ wie GOtt selbst vor die Sünde und Kranckheit ein Geneß-Mittel in Christo bereitet / ja damals schon gewust und verordnet habe / was aus dem Menschen dermaleins werden solte: Vergleiche hiermit Ephes. V, 32. allwo Paulus uns lehret / daß GOtt selbst mit Einsetzung der ersten Ehe bereit auf Christum und die Kirche/ wie auch auf die Vereinigung dieser beyden gedacht habe. **Es geziemte GOtt/** (so spricht ein vornehmer Gottesgelehrter) **von Anbegin/denjenigen/welchen er liebet / und um welches Ehre und Herrlichkeit willen er alles gethan hat / und noch thut / ja welchem er alles zeiget / damit er deßgleichen thue/** Joh. V, 19. 20. (mit einem Worte/ seinen Sohn) **durch ein Zeichen/ als den Urheber des Lebens dem Menschen anzuweisen/ auf daß er** (der Mensch Adam) **ihn auch zu seiner Zeit vor einen solchen erkennen möchte / und auf daß hernach Adam und seine Kinder / wann er als sein Seligmacher und Heyland würde offenbahret werden/ihn wiederum erkennen möchten/als der bereit im Anfange durch ein Warzeichen angewiesen gewesen. ꝛc. Der Baum des Lebens** war dann ein Zeichen des Sohns GOttes / in welchem das Leben ist/ Joh. I, 4. und der das Leben trägt/ wie ein Baum die Frucht; Darum auch unsere erste Eltern ihn als den Urheber des Lebens / von welchen sie das Leben empfangen hatten/ auch annereken / und dasselbe auch durch Gerechtigkeit von ihm erwarten musten; dann ohne die Wercke der Gerechtigkeit konten sie sich das Leben nicht versprechen/ noch von **diesem Baum essen** / das ist / Gemeinschafft mit ihm haben/ Gen. II, 17.

Frag. Zeige mir die Gleichförmigkeit zwischen dem Baum des Lebens/ und dem Sohn GOttes?

Antw. Dieser Baum hatte seinen Namen vom **Leben**: Der Sohn Gottes ist die Brunn-Quelle des Lebens/ Ps. XXXVI, 10. **das Leben selbst**/ Joh. XIV, 6. **der Fürst des Lebens**/ Act. III, 15. bey welchem das geistliche und ewige Leben allein zu finden ist/ 2. Tim. I, 8. Joh. X, 11. XI, 25. III, 14. 15. Die Poeten tichten von einem guten Zweig/ welcher/ wann er von jemand unbeschädigt sey abgebrochen worden / habe er die Krafft gehabt / ihn unsterblich zu machen. Diß kan man mit besserem Warheits-Grunde **von diesem Baum des Lebens** sagen; dann dessen Frucht hat die Krafft / daß sie den Menschen vor dem Tod bewahren und ihn zur Ewigkeit fördern kan. Der **Baum des Lebens** ist von GOtt selbst gepflantzet/ Gen. II, 9. So wird von dem Sohn GOttes gesagt/ daß ihn der HErr geschaffen habe/ Jer. XXXI, 22.

Esa.

Esa. XLIII, 18. 19. XLIX, 1. 2. 3. **Der Baum des Lebens** wurde allein im Paradeiß gefunden: **Der Sohn GOttes** wohnet mit seinen geistlichen und p. 19.
himmlischen **Wohlthaten**/ und mit seiner Gnade und Herzlichkeit nirgends als in seiner streitenden und herrschenden Kirche. **Der Baum des Lebens** war mitten in dem Lust-Garten gepflantzet: Von dem Sohn GOttes wird gesagt/ daß er stehe mitten in dem Paradeiß GOttes/ Apoc. II, 1. und mitten auf der Gassen des himmlischen Jerusalems/ Apoc. XXII, 2. nemlich mit seinem Wort/ Geist/ Gnade/ **Krafft** und Regierung. **Der Baum des Lebens** war schön vor das Gesicht/ und seine Frucht wohlgeschmackt vor den Mund: Der Sohn GOttes ist **vollkommen** an Schönheit: Cantic. V. Psalm XLV, 3. Zach. IX, 17. das Bild des **unsichtbaren** GOttes/ Coloss. I, 15. der Glantz seiner Herzlichkeit/ Hebr. I, 3. Er ist auch allein die Speise der Seele/ Joh. VI, 25. **Der Baum des Lebens** hatte grüne und schöne Blätter: **Der Sohn GOttes** hat auch Blätter/ welche dienen zur Gesundheit der Heyden. Esa. XXXIIX, 16. Apoc. XXII, 2. **Der Baum des Lebens** trug sehr schöne und nützliche Früchte: **Der Sohn GOttes** unser **Baum des Lebens** bringet zwölfferley Früchte/ welche viel schöner und **vortrefflicher** sind als die Früchte jenes Baums. Apoc. XXII, 3. Es sind die Früchte seiner herzlichen Gnade/ und seiner gnädigen Herzlichkeit/ die niemals ungeschmackt/ sondern weil sie immer frisch/ sind sie den zwölff Stämmen des geistlichen Israels allezeit angenehm. Lasset uns nur essen von diesem Baum/ und in seiner Gemeinschafft das Leben suchen/ daß wir ihn als unsere geistliche Nahrung und unsere einige Freude in uns wohnende behalten. Lasset uns/ damit wir dieses Baumes geniessen mögen/ den Satan/ die Welt und unser Fleisch zu überwinden trachten/ Apoc. II, 7. lasset uns nach den güldenen Aepffeln/ welche uns der Satan in der Lauff-Bahne der Gottseligkeit vorwirffet/ nicht umsehen. Lasset auch uns/ als Bäume/ die in dem Paradeiß GOttes stehen/ die von Christo und seinem Geist lebendig gemacht sind/ und heilsame Blätter zur Gesundheit unsers Nächsten/ und gute Früchte zur Verherzlichung GOttes in Christo hervorbringen/ beständig betragen.

Fr. Worzu diente der Baum der Erkäntnüsse Gutes und Böses?

Antw. Zu einem Zeichen der Herrschafft GOttes/ zum Zeichen der Unterthänigkeit des Menschen/ wie auch nicht weniger zu einer Materie der Prüffung. GOtt/ (schreibet einer der ersten Reformatoren) **hat verboten/ daß unsere erste Eltern von dem Baum des Erkäntnüsses Gutes und Böses nicht solten essen/ in diesem Sinn/ daß sie nemlich sich niemals unterfangen solten/ etwas aus sich selbst zu wissen/ sondern daß sie in allen ihren Gedancken/ Rathschlägen und Vornehmen/ von ihm allein abhangen solten.** Diese Gedancken sind viel einfältiger und bündiger/ als die Gedancken derer/ welche davor halten/ daß der Baum der Erkäntnüsse Gutes und Böses/ das Gesetze/ durch welches die Erkäntnüsse der Tugend und der Sünde kommet/ solte abgebildet haben.

p. 20. **Frag. Was hat GOtt am siebenden Tag gethan?**

Antw. GOtt hat an demselben geruhet von allen seinen Wercken / die er gemacht hatte / Gen. II, 2. Nicht als wann er von der Arbeit der vorhergehenden sechs Tage wäre müde worden; dann der ewige GOtt / der die Ende der Erden erschaffen hat / wird nicht müde noch matt / Esa. XL, 28. sondern weil er neue Arten der Geschöpffe zu machen / auffgehöret hat / und sich nun in seinem jetzt vollbrachtem Werck / sonderlich dem Menschen / in welchem er wolte verherrlicht werden / belustigte.

Frag. Hat GOtt diese seine Ruhe dem Menschen nicht zu einem Fürbilde vorgestellet?

Antw. Ja. GOtt hat ihn dadurch lehren wollen / sich in keinem Dinge ausser ihm zu belustigen / dieser seiner Ruhe nachzufolgen / und an diesem Tage ihn ins besondere zu heiligen und zu verherrlichen.

Frag. Was bedeutete nun der Sabbath in Ansehung GOttes?

Antw. Daß / wie GOTT an dem siebenden und letzten Tage der ersten Woche der Erschaffung von seinen Wercken geruhet / er also auch noch dermaleins am letzten Tage der Welt-Woche von der Arbeit / die er an den Menschen und andere Creaturen wendet / ruhen werde / sich in ihnen / als dem Ende seiner Rathschlüsse / Wege und Wercken zu belustigen / und also wunderbar / verherrlicht / und alles in allem zu werden. Auch bildet sie ab die Ruhe unsers Seligmachers in dem Grabe / der an dem siebenden Tage / nachdem er das Werck der Erlösung vollbracht / in seine Ruhe eingegangen ist.

Frag. Was bildete diese Ruhe ab / in Ansehung der Menschen?

Antw. (1) Daß GOtt das einige Ende des Menschen ist / und daß seine gantze Lebens-Zeit zur Verherrlichung GOttes müsse angewendet werden. (2) Daß der Mensch / nach vollendetem Lauff / Arbeit und Gehorsam in dem Paradeiß / in das Gegenbild des Paradeises / nemlich in den Himmel selbst zum Genuß einer viel gnüglichern Ruhe / als er in dem Lust-Garten gehabt / solte versetzet werden. (3) Daß GOtt / der Heilig ist / und heilig macht / beschlossen hatte / seiner Kirche die wahre Ruhe in Christo JEsu / eine Ruhe nicht allein von der Verdammnüß / noch auch allein von der Angst des Gewissens / sondern auch von dem Joch und Handschrifft der Sünde mitzutheilen. Matth. XI, 28. (4) Daß alle Glaubige nach der Woche ihres Lebens und aller Arbeit / in den Himmel / Hebr. IV, 9. daselbst mit GOTT / in GOTT / und zu GOttes Herrlichkeit in alle Ewigkeit zu ruhen / und sich in GOTT / ihrem Ende und Herrlichmacher zu belustigen / eingehen solten; woselbst kein Unterscheid der Tage mehr seyn wird / sondern allein ein Tag / eine Woche / und ein Sabbath / der / ob er schon einen Morgen hat / doch aber keinen Abend haben wird / weil alsdann die Zeit von der Ewigkeit wird verschlungen werden.

Frag.

Frag. Was merckest du aus dem Fürbilde des Sabbaths zu deiner Lehre und Ubung in der Gottseligkeit an?

Antw. (1) Daß GOtt allein die Ruhe eines Menschen / sonderlich eines Sünders / seyn könne / weil er / als der allgnugsame GOtt / allein die endlosen Begierden der Seele des Menschen sättigen und vergnügen kan. Ps. LXXIII, 25. 26. (2) Daß der Sabbath die Belustigung der Glaubigen seyn / und der HErr von ihnen an demselben geheiliget und verherrlichet werden müsse. Esa. LIIX, 13. (3) Daß wir allbereit hie den ewigen Sabbath anfangen / und also JEsum unsern Friedenmacher und seine Ruhe heiligen müssen. Darum vermahnet Paulus die Hebräer / Cap. IV, 1. **So lasset uns nun fürchten / daß wir die Verheissung einzukommen zu seiner Ruhe nicht versäumen / und unser keiner dahinten bleibe.** p. 21.

Frag. Hat dann auch Adam die Ruhe der Gebühr nach so hoch geschätzet?

Antw. Nein. Dann er hat in diese Ruhe nicht eingehen wollen / er hat GOtt / die einige Quelle seiner Ruhe und Erquickung verlassen / seinen Fuß vom Sabbath gekehret / und an statt seine Lust in GOtt zu haben / seiner eignen Lust gefolget; Darum er auch mit dem gantzen menschlichen Geschlechte / welches er als Haupt præsentirte / so bald unter den Fluch gerathen / der ihn auch und seine Nachkommen auf ewig würde getroffen haben / wo ferne Jehova sich vor Grundlegung der Welt / durch Erweisung seiner Heiligkeit / Warheit / Gütigkeit / Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit / in den Sündern verherrlicht zu werden / nicht vorgenommen hätte. Darum ist er auch mit seinen Kindern und Nachkommen / welche mit ihm an den Weibes-Saamen geglaubet / selig worden.

Frag. War dann auch Adam ein Fürbild auf Christum?

Antw. Ja. Dann er hat / weil er der erste Mensch war / Christum so lebendig abgebildet / daß Christus selbst unter dem Namen Adams nicht selten vorkommt: Darum spricht Paulus Rom. V, 14. **Adam ist ein Bilde** (τύπος) **deß der zukünfftig war** / das ist / Christi / des zweyten Adams / 1. Cor. XV, 22. 45. Hier haben wir den außgedruckten Namen des Fürbildes: Und damit niemand gedencke / daß das Wort Fürbild hier allein so insgemein genommen werde vor eine Sache / die sich mit etwas anders / es seye auch auf was Art und Weise das geschehen möge / gleiche / so muß man warnehmen / daß der Apostel nicht schlechter Dings den Adam ein Fürbild Christi / sondern auch und zwar ins besondere ein Fürbild des zukünfftigen / oder deßjenigen / der seyn werde / nennet; so / daß Adam von GOtt hierzu / nemlich den zukünfftigen Christum fürzubilden / verordnet gewesen; Dann wie GOtt in Adam allein das menschliche Geschlechte hat schaffen und fallen lassen wollen; also hat er auch allein durch den Gehorsam Christi alle außerwehlte Glaubige gerecht machen und zum ewigen Leben bringen wollen.

p 22. **Frag.** Solte̊st du die Ubereinkunfft zwischen diesen beyden wol zeigen können?

Antw. Ja. Dann (a) **Adam** ist ein gemeiner Nahme des menschlichen Geschlechts/ und heisset insgemein ein **Mensch**; so nennet sich Christus durchgehends **des Menschen Sohn.** Ja/ etliche haben angemercket/ daß er sich selbst 82. mal **des Menschen Sohn** genennet habe. (b) **Wie Adam** genennet wurde **Adam**/ das ist/ **ein Mensch**/ weil er im Anfang unter den Geschöpffen/ allein **ein Mensch** war; also wird Christus **ein Sohn des Menschen** genennet/ weil er unter den Schöpffern/ (daß ich mich der Worte des Predigers/ Cap. XII, 1. so/ wie sie in der Grund-Sprache lauten/ gebrauche) oder unter den Göttlichen Personen/ es allein ist/ **der Mensch** worden: Dann so unterscheidet sich Christus mit diesem Nahmen von seinem Vatter/ Joh. V, 27. allwo gesagt wird/ daß der Vatter ihm Macht gegeben habe auch das Gerichte zu halten/ darum/ daß er **des Menschen Sohn ist.** (c) Adam ist mit **einem eignen Namen Mensch**/ und zwar mit einem sonderbaren Vorzug/ also genennet/ weil das gantze menschliche Geschlechte aus ihm entsprossen/ und alle Menschen im Anfang der Schöpffung in ihm gewesen. **Christus** ist auch der letzte Adam/ der zweyte Mensch/ 1. Cor. XV, 45. 47. in welchem ein gewisses Geschlecht der Menschen/ die nemlich die **Seinen** sind/ v. 23. geschaffen ist. Darum wird von allen Menschen/ welche selig werden **wollen**/ gesagt/ daß sie in Christo zu einem Haupt wieder versammlet sind/ Ephes. I, 10. (d) Gleichwie **Adam** das Haupt des gantzen menschlichen Geschlechts gewesen: also ist auch **Christus** das Haupt seines eignen Geschlechts/ das ist/ aller außerwehlten Glaubigen/ die in ihm zu guten Wercken geschaffen sind/ Ephes. II, 10. (e) Als **Adam** solte geschaffen werden/ munterten sich die drey Personen selbst mit diesen Worten auf/ **lasset uns Menschen machen**/ Gen. I, 26. als wolten sie hiemit die Vortrefflichkeit des Menschen vor allen andern Creaturen an den Tag legen: **Die Erschaffung Christi** ist auch ein Werck der gantzen Dreyeinheit/ und das herrlichste Meister-Stück ihrer Weißheit/ Gütigkeit/ Allmacht/ und aller ihrer anbetens-würdigen Vollkommenheiten. **Der Vatter** hat Christum gesandt/ und ihm den Leib zubereitet; **Der Sohn** hat die Knechts-Gestalt angenommen; **Der H. Geist** ist würcksam in Maria gewesen/ auf daß das Heilige aus ihr möchte gebohren werden/ wie zu sehen Joh. XVII, 3. Gal. IV, 4. Hebr. X, 5. Phil. II, 7. Matth. I, 18. 20. Luc. I, 35. (f) **Adam** heisset auch ein **rother Mensch**/ weil er aus Adama/ das ist/ rother Erde/ wie sie gegen Morgen/ sonderlich um Damascus her/ da man meynet/ daß Adam daselbst solle geschaffen seyn/ sich befindet/ gebildet worden/ Gen. II, 7. **Christus** ist der Uberwinder/ der von Edom gekommen/ mit röthlichten Kleidern von Botzra/ Esa. LXIII, 1. und solches in Ansehung seines blutigen Leidens. Darum sagt auch die Braut/ mein Freund ist weiß und roth/ Cant. V, 10. (g) **Adam** ist ohne

Vatter

Vatter und Mutter / allein unmittelbar von GOtt aus der Erden / die gleichsam noch eine Jungfrau war / geschaffen / Gen. II, 7. daher er auch genennet wird p. 23.
der Sohn GOttes / Luc. III, 38. **Christus** der zweyte Adam ist ohne Vatter nach seiner Menschheit / und ohne Mutter nach seiner Gottheit / dann er ist durch die Krafft seines ewigen Geistes auf eine ungemeine Weise und wider den Lauff der Natur aus einer reinen Jungfrau gebildet / Esa. VII, 14. ja nach der Menschheit unmittelbar von GOtt zubereitet / und darum wird er auch genennet **der Sohn des Allerhöchsten** / Luc. I, 30. 31. 35. (h) **Adam** ist am sechsten Tage der Schöpffung nach **GOttes Ebenbild** geschaffen / Gen. I, 26. **Christus** / welcher das Bild des Vatters ist / in welchem sich GOttes Herzlichkeit allezeit offenbahret / Col. I, 15. Hebr. I, 3. ist um die sechste Lebens-Zeit der Welt erschienen / und durch seine Menschwerdung mehr und mehr das Bild GOttes worden / dieweil die Herzlichkeit GOttes / nachdem er selbst damals sichtbar worden / auch also klärer in ihm dem Menschen offenbaret ist / und das theils in seiner Person / als er noch auf Erden war / und sonderlich da er gen Himmel fuhr / und setzte sich zur Rechten der Majestät GOttes / Joh. I, 14. verglichen mit Cap. XIV, 9. theils in der Wohlthat der Erlösung / die ein sonderbahres Zeugnüß und Beweiß der Göttlichen Herzlichkeit und vermittels des Evangeliums eine öffentliche Verkündigung derselben ist / 2. Cor. IV, 4. 6. Ja Christus ist am sechsten Tage gestorben / das Bild GOttes / das durch die Sünde außgewischet war / in seinen Kindern wieder zu erstellen / Ephes. IV, 24. Col. III,
10. (i) **Adam** ist geschaffen / und wir in ihm / die Herzschafft zu haben über die Fische im Meer / über die Vögel unter dem Himmel / und über das Vieh / und über die gantze Erde / und über alles Gewürme / das auf Erden kreucht / Gen. I,
26. Christus ist Mensch worden / und so hat er als GOtt und Mensch Macht und Gewalt über alles Fleisch / und Macht allen denen / die ihm der Vatter gegeben hat / das ewige Leben zu geben / Joh. XVII, 2. ja er hat uns auch GOtt und seinem Vatter zu Königen gemacht / Apoc. I, 6. Diese Herzschafft sowohl des HErrn Christi / als aller Außerwehlten in Christo / wird uns sehr klar beschrieben / Ps. IIX, 5 – 10. und zwar mit solchen Red-Arten / die von der Herzschafft / so Adam in der ersten Erschaffung ist gegeben worden / entlehnet sind. Ja Paulus lehret uns in seinem Brief an die Hebräer / Cap. II, 6 – 10. daß alles / was in diesem Psalmen von dem Menschen gesagt wird / erst auf Christum und hernach durch und um Christus willen / auf die außerwehlte Glaubige / die in ihm verherzlicht werden musten / zu ziehen ist. **Alle Dinge** hat er ihnen dann unterworffen / **Schaafe** und **Ochsen** allzumal / das ist / sowohl eigendliche als uneigendliche / das ist / allerley Glaubige insgemein und ihre Vorgänger / darzu auch die **wilden Thiere** / das ist / Christen / die entweder öffentlich gottloß sind / oder wilde und ungezämte Menschen / die zwar auf seine gantze Heerde / als auf einen Raub erbittert sind / welche aber doch unter seinem Gebiet als gezügelt einhergehen

p.24. hergehen müssen; **Die Vögel des Himmels** / das ist / entweder die geistliche Boßheiten der bösen Geister unter dem Himmel/ Eph. VI, 12. oder die Weisen dieser Welt/ die sich gleichsam mit einem Flug in die Höhe schwingen; oder vielmehr diejenige / die in dem eingebildeten Himmel sich über andere erheben; **Die Fische im Meer**/ das ist/ allerley Welt-Menschen / die in den Wollüsten des Meers schwimmen und darinnen ersoffen liegen. (k) **Adam** ward nicht allein aus dem Staub der Erden gebildet / sondern GOtt bließ ihm auch einen lebendigen Athem in die Nase; und so ward er eine lebendige Seele. Gen. II, 7. **Christus** / wiewol er ist der HErr aus dem Himmel / ist dennoch aus der irrdischen und staubichten Substantz der Jungfrau Maria gebildet/ und über das durch die persönliche Vereinigung ein lebendig-machende Geist worden/ 1. Cor. XV, 45. (l) **Adam** ward von GOtt ins Paradeiß gesetzet/ Gen. II, 15. **Christus** / der Sohn des Menschen/ist im Himmel/ Joh. III, 13. und dem Reich der Himmeln / das ist/ in seiner Kirche. (m) **Adam** war in dem Garten Eden/ denselben zu bauen und zu bewahren / Gen. II, 15. welches die Rabbiner geistlicher Weise auf Adams Arbeit / in Haltung des Göttlichen Gesetzes / deuten/ *Pirke R. Eliezer*, cap. 12. **Christus**/ welchem die gantze Verwaltung des Himmels und des Reichs der Himmeln oder der Kirche des N. Testaments anvertrauet ist / machet durch seinen Geist / Wort und seine Diener / welche pflantzen und begiessen / seine Kirche zu einem Lust-Garten von Granat-Aepffeln / mit edlen Früchten/ ja zu einem verschlossenen Garten/ Cant. IV, 12. 13. und bewahret denselben vor den wilden Thieren des Feldes/ Psalm XII, 1. 4. LXIIX. 31. Ephes. V, 23. 26. (n) **Adam** empfieng ein Gebot von GOtt/ und zwar ein Gebot von Enthaltung des Essens von der Frucht eines einigen Baums / nebst der Freyheit von allen andern Bäumen zu essen/ Gen. II, 16. 17. **Christus** / ob ihm schon Macht über alles gegeben ist / hat dennoch ein Gebot vom Vatter empfangen / sein Leben zu lassen und dasselbe wieder zu nehmen/ Joh. X, 18. auf daß er also gehorsam würde biß zum Tod/ Phil. II, 8. und an dem / das er leiden solte / Gehorsam lernte / Hebr. V, 8. Die Enthaltung nun von der Frucht des Baums der Erkäntnüsse Gutes und Böses / hat / nach Anmerckung einiger vornehmen Gottesgelehrten / abgebildet / daß Christus das Glück / welches das Gesetz und die Gottseligkeit allen Frommen verheissen/ nicht geniessen solte/ weil der Gerechte für die Ungerechte hat leiden müssen. (o) Für **Adam** war es nicht gut allein zu seyn/ darum machte ihm GOtt eine Gehülffin/ die um ihn/ oder gegen ihm über/ das ist/ die ihm gleich wäre/ Gen. II, 18. So war es **Christo** nicht gut noch rühmlich allein zu seyn / er muste der Erstgebohrne unter vielen Brüdern werden/ Rom. IIX, 29. dann er konte weder in Gnade noch in Herrlichkeit ein Haupt ohne Leib seyn; darum muste die Kirche/ die Erfüllung seyn dessen der alles in allem erfüllet / Eph. I, 23. und solcher gestalt zubereitet werden/

p.25. daß Christus in und durch sie würcken könte. So spricht Paulus / wir sind

GOt-

GOttes Gehülffen/ 1. Cor. III, 9. und wie diese Gehülffen um oder gegen Christo über/das ist/ihm gleich sind/und mit ihm übereinkomen/ das lehret er uns 1. Cor. XI, 1. da er sie Nachfolger Christi nennet. (p) Gleichwie **Adam** auf Erden unter allen Geschöpffen keine bequeme Hülffe für sich / oder eine Gehülffe/ die ihm gleich wäre/es seye dann/daß solche aus seiner Seite gebildet würde/gefunden/ Gen. II, 20. Also waren in der Welt keine / die **Christus** in seine Gemeine nehmen konte / woferne er dieselbe nicht selbst erworben/ mit seinem eignen Blut erkaufft / und so zu sagen / aus seinem eignen Eingeweide und seinem eignen Fleisch und Blut gebildet hätte. (q) **Adam** wandelte im Stande der Auffrichtigkeit mit GOtt/und redete mit ihm so gemeinsam als ein Freund mit dem andern. **Christus** hat in den Tagen seines Fleisches in vollkomener Heiligkeit mit GOtt gewandelt/ mit ihm sehr gemeinsam als mit seinem eignen Vatter geredet/ und sich gantze Nächte in der Gemeinschafft seines GOttes durch Gebet und Unterredung mit ihm erlustigt/Luc. VI, 12. (r) **Adam** war unter seinen Hauß-Genossen König / Priester und Prophet. Ein solcher ist **Christus** in seiner Kirche / in dem Hause GOttes/ Apoc. I, 5. 1. Tim. III, 15. (s) **Adam** war der erste Lehrer/ der in denen Dingen/ welche hernach der Grund der Lehre seines Saamens/ Gen. III, 15. seyn solten/von GOtt unmittelbar ist unterwiesen worden. **Christus** ist der beste Außleger / und der eine aus tausend/ Job. XXXIII, 23. der von Anfang der Welt nicht ins Verborgen geredet / Esa. LII, 6. und in der Fülle der Zeit seinen Kindern den gantzen Rath GOttes von ihrer Seligkeit/ so/ als er denselben aus dem Munde seines himmlischen Vatters gehöret/ deutlich offenbaret hat: Uber das hat er auch solche Geheimnüsse in dem A. Testament mittelbar durch seine Propheten/ und im Anfang des N. Testaments unmittelbar durch sich selbst bekant gemacht / und dieselbe zu einer Richtschnur/ wornach alle Lehren seiner Apostel/ Evangelisten/ Hirten und Lehrer musten eingerichtet / und daran geprüffet werden/ gesetzet. (t) **Adam** war mit einer sonderbaren Weißheit und Erkäntnüß von GOtt begabet/wie er dann auch davon eine Probe gegeben/als er alle Thiere/ die zu ihm gebracht wurden/ sobald nach ihrer Natur benamte / und also hiermit die Merckmale ihrer Art außdrückte; wie dann die Hebräische Namen mit welchen er sie benennet/ solches klar zu erkennen geben/ Gen. II, 19. 20. **Christus** ist die selbständige Weißheit selbst/ Prov. IIX, 1. der seinen Kindern worden ist zur Weißheit/ 1. Cor. I, 30. und dieselbe alle mit Namen kennet/ Joh. X, 3. 14. (v) **Adam** gieng über in den Bund GOttes/das durchleuchtige Bild GOttes mit allen seinen Gefolgen/so er durch die Schöpffung empfangen/nach einem bewährten und beständigen Gehorsam / auf alle seine Nachkommen fortzupflantzen / und dieses in der Hoffnung des ewigen Lebens in der seligen Gemeinschafft des Dreyeinigen GOttes. **Christus ist unter das Gesetz gethan/** Gal. IV, 4. allen Anforderungen desselben gnung zu thun; und also p. 26. die außerwehlte Glaubige nach GOTTES Bilde wieder zu erneuern / und

ihnen eine Gerechtigkeit / die ihnen allen eine Ursache zur ewigen Seligkeit worden / zuzubringen / Esa. LIII, 6. Dan. IX, 24. Hebr. V, 9. Endlich / gleichwie **Adam** von der Schlange zu Ubertrettung des Gebots Gottes versucht worden : Also ist auch **Christus** von dem listigen Satan / dem Versucher / mehr als einmal versucht/ siehe Matth. IV, 1 - 11. Luc. IV, 13.

Frag. Ist aber der zweyte Adam in Ansehung der Herrlichkeit von dem ersten nicht weit unterschieden?

Antw. Ja. Dann **Adam** war nur ein blosser Mensch: **Christus** ist wahrer Mensch und wahrer GOtt / und also der HErr aus dem Himmel / 1. Cor. XV, 47. Darum ist Adam von den alten Juden der erste Mensch genennet/ in Gegenstellung eines zweyten / dessen Name / ihrem Vorgeben nach/ mit einem Vorzug heisset (הכהן) **der Priester** / der mit seinem Opffer allein zu GOtt nahen/ und auch andere dem HErrn zubringen möge ; Wie sie dann auch im Himmel noch einen **Michael** haben / der die Seelen der Heiligen GOtt vorträgt und auffopffert. Auch lehren die Rabbiner / **daß der erste Adam durch die Sünde von GOtt gewichen / und daß sein Gegenbild in dem Heiligthum zu GOtt nahe/ und weil dasselbe heilig sey/ habe ihm der HErr / vor Adam Kleider zu machen / anbefohlen.** **Adam** hat durch seinen Ungehorsam die Verderbnüß und Schuld zur Verdammnüß über das gantze menschliche Geschlechte gebracht: Dann alle Menschen sind in den Lenden Adams gewesen / wie Levi in den Lenden Abrahams ist verzehendet worden / Hebr. VII, 9. **Christus** erlöset im Gegentheil durch seinen Gehorsam/ Gerechtigkeit und Geist / das menschliche Geschlechte von der Schuld / Verderbnüß und Straffe / ja von allen Gefolgen der Sünde / und bringet dieselbe zu einer ewigen Gerechtigkeit. In **Adam** sind wir GOttes Feinde worden : In **Christo** sind wir wieder mit GOtt versühnet. In **Adam** sterben alle Menschen : dann nach und um seiner Sünde willen ist es dem Menschen gesetzt einmal zu sterben / und darnach das Gericht/ Hebr. IX, 7. In **Christo** / welcher ist der Fürst des Lebens/ Act. III, 15. werden wir wieder lebendig gemacht / 1. Cor. XV, 22. und empfangen durch seine Verdienste die Wohlthat der unsterblichkeit. In **Adam** waren wir der Gewalt des Satans übergeben: In und durch **Christum** werden wir von dem / der des Todes Gewalt hatte/ erlöset/ und durch seinen Geist auf ebener Bahne zur Herzlichkeit geführet. In **Adam** hatten wir das Recht über alle Creaturen verlohren: In **Christo** ist uns ein überflüssiger Gebrauch derselben wieder erstellet ; ja die Glaubige bekommen in Christo/ der die Warheit selbst ist/ mehr wieder/ als sie in Adam verlohren ; Durch diesen ist / vermöge der Apostolischen Lehre / Rom. V, 16. die Gnade reichlicher/ dann die Sünde Adams. **Adam** schloß uns aus
p. 27 dem Paradeiß/ und verhinderte uns von dem Baum des Lebens zu essen: **Chri-**
stus

stus hat uns das himmlische Paradeiß geöffnet/ und von dem wahren Baum des Lebens zu essen gegeben. Apoc. II, 7. **Adam** stund im Bunde der Wercke/ welcher mit dem Ebenbilde GOttes vergesellschafftet gieng/ gab aber keine Beharrlichkeit: **Christus** setzet uns in den Bund der Gnaden/ erneuert GOttes Ebenbild in uns / und gibt uns darneben durch seinen Geist in demselben die Beharrlichkeit biß an unser Ende. Wie durch eines Menschen Sünde die Verdamnüß über alle Menschen komen ist/ also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen/ Rom. V, 18. und Krafft des Verdienstes Christi/ wird unser alter Mensch mit ihm gekreutzigt/ auf daß der sündliche Leib auffhöre/ Rom. VI, 6. und wir den neuen Menschen/ der nach GOtt geschaffen ist/ in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ anziehen/ und in einem neuen Leben wandeln mögen/ Rom. VI, 4. 10. Ephes. IV, 24. und wie wir jetzt **das Bild des ersten Adams** in vielen Sünden und Elend hier auf Erden herum tragen; so sollen wir dermaleins im Himmel **das Bild des himmlischen** in Herzlichkeit tragen/ 1. Cor. XV, 49. Phil. III, 21.

Das zweyte Hauptstück/

Von Kain/Habel/Seth/Enosch und Henoch.

Frag. Was vor Söhne zeugete Adam nach der Sünde?

Antwort:

DEn Kain und **Habel**/ Gen. IV, 1. 2. **Und Adam**/ (spricht der H. Scribent Mose) **erkante** (nemlich nach seiner Verstossung aus dem Paradeiß) **sein Weib Heva/ und sie ward schwanger/und gebahr den Kain/und sprach: Ich habe den Mann/ den Herrn/bekommen. Und sie fuhr fort und gebahr Habel seinen Bruder. ꝛc.**

Frag. Was bedeutet das Wort Kain?

Antw. Einen **bekommenen**; dann es rühret her von (קנה) er hat bekommen. **Ich**/ (sprach darum Heva/ als die vor Freuden hüpffte/ und Ursach dieser Benennung gab) **habe den Mann den Herrn bekommen.** Im Grund-Text stehet (אישׁ את יהוה) isch eth Jehova/ welches von einigen Ubersetzern verdolmetschet wird/ **den Mann mit dem HErrn**/ oder **von dem HErrn.** Weil aber das Wörtchen (את) eth/ hie eigendlich ein Kennzeichen des Casus Accusativi, des beschuldigenden Falls ist/ so werden diese Worte besser auf diese Weise übersetzet: **Ich habe den Mann/den HErrn bekommen.** Dann seine Mutter die Heva meinete/ daß dieser ihr Sohn der

verſprochene Meſſias ſeye; darum ſie auch den Buchſtaben (י) i aus dem Namen Jehova bey ſeinen Namen gefüget. Oder zum wenigſten hat ſie geurtheilet/ daß dieſer ihr Sohn ein Vorbote/oder ein Vorläuffer **des Manns**
p.28. **des HErrn** / des Schlangen-Treters ſeyn würde ; und daß die Paradeiſiſche Verheiſſung ſo gut als erfüllet ſey / weil der HErr ihr einen männlichen Saamen / woraus zu ſeiner Zeit der Meſſias konte und ſolte abſtammen / gegeben hätte ; wie ſie dann auch ſolches nach der Hand mit mehrer Warheit von dem **Seth** gerathen hat. Merckwürdig iſt die Chaldeiſche Außlegung **Jonathans** über dieſe Worte / welche alſo lautet : **Und Adam erkante ſein Weib Heva/ welche ſehr nach dieſem Engel verlangte/ und ſie empfieng und gebahr den Kain/und ſprach : Ich habe bekommen den Mann den Engel des HErrn.** *Pellicanus* bringet in ſeiner kurtzen Anmerckung über die Bücher Moſes eine Cabbaliſtiſche Tradition oder Uberlieffe-rung über die / unſern erſten Eltern gegebene Verheiſſung von dem Meſſia an den Tag/ welche alſo lautet: **Ein gewiſſer Engel/** *Raziel*, **der zu dem gefallenen Adam geſandt war/ hat denſelben wegen der Verdam̃nüß des menſchlichen Geſchlechts getröſtet/daß er durch einen ſehr heiligen Menſchen / der aus ſeinem Saamen gezeuget / und der den Namen (יהוה) Jehova mit dem Buchſtaben (ש) tragen würde/ ſolte verſühnet werden; dieſer werde das Holtz des Lebens angreiffen/und alſo das gantze menſchliche Geſchlechte erlöſen. Heva/a's ſie dieſes aus dem Munde ihres Mannes verſtanden / hat darum/ ſobald ſie die erſte Frucht ihres Leibes/den Kain/gebohren/außgeruffen: Ich habe den Mann mit d.n vier Buchſtaben.** Jonathan/ **Uriels** Sohn/ der nach dem Urtheil ſehr gelehrter Männer/ viel älter als **Onkeloß** iſt/ hat dieſe Worte alſo gegeben: **Ich habe den Mann / den Engel des HErrn**/ das iſt/ den Meſſias/ wie er ſo/Eſa. LXIII, 9. Mal. III, 1. genennet wird/ **bekommen.** Dergleichen Prob-Stücke kan man bey *Marinus*, *Avenarius* und *Schindlerus*, mehr finden. Aus dieſem allen erſcheinet gnugſam / wie närriſch die Meynung Goropii Becani ſey / welcher den Namen Kain von der Flanderiſchen Sprache herleitet/als ob Kain ſo viel hieſſe/als **Quet einde/ ein böſes Ende.** Da doch das Wort/wie geſagt iſt/in der Hebräiſchen Sprache eigendlich eine Beſitzung oder Uberkommung bezeichnet; weil der Sohn als eine Beſitzung der Eltern iſt / und ſonderlich der Mutter / dieweil er mit Arbeit und Schmertzen von ihr erlanget wird.

Frag. Waren Kain und Habel keine Zwillinge?

Antw. Nein. Diß war eine thörichte Meynung einiger Rabbiner/ *Pirke R. Eliezer*, cap. 21. davon auch der gelehrte *Lichtfoot* nicht entfernet iſt / weil hie in Vermeldung der Geburt Habels das Wort / **ſie ward ſchwanger/** nicht gefunden wird / ſondern allein / **ſie gebahr.** Es werden aber dieſe Dinge

leichtsinnig und ohne Grund so dahin gesetzt/daß Mose befleissigt sich hie der Kürtze/und begreifft unter dem Wort/ **sie gebahr**/das Wort/**sie ward schwanger**/dann keine Frau gebiehret/die nicht zuvor empfangen hat.

Frag. Was bedeutet das Wort Habel?

Antw. *Josephus* und *Eusebius* übersetzen dieses Wort durch Betrübnüß/ als ob (הבל) Habel eben dasselbige sey mit (אבל) Abel/ durch Veränderung des (ה) in ein (א.) Doch (הבל) Habel oder Hebel bedeutet p.29. eigendlich einen Rauch oder Dampff/und dahero auch Eitelkeit/ weil in einem Dampff wenig Wesens oder Beständigkeit ist/ der auch dahero durch die geringste Bewegung der Lufft als ein Rauch verschwindet. Wie gar nichts/ eigendlich (הבל) Habel/ **eitel**/ sind alle Menschen/ Psalm XCIV, 11. Der HERR weiß die Gedancken der Menschen/ daß sie (הבל) Habel/ Eitelkeit sind.

Frag. Warum nannte Eva ihren Sohn also?

Antw. Nicht als wann er eine Frucht eines schwachen Leibes solte gewesen seyn/ wie einige wollen: Sondern theils weil Heva an die Frucht ihrer Sünde/ von welcher nichts als Klagen und Eitelkeit gebohren/ gedachte; theils auch weil ihr ihr Gemüth eingab/ und sie durch den Geist der Vorsagung zuvor sahe/ daß er durch einen schnellen und betrübten Tod würde hinweg genommen werden/ und daß sie so **eitel**/ das ist/ so vergebens gebohren/ und auf den Weibes-Saamen gewartet hatte.

Frag. Was war ihr Amt und Verrichtung?

Antw. Kain ward ein Acker-Mann/ und sein Bruder Habel ein Schäffer; Beyde ehrliche Handthierungen/ mit welchen nachgehends die Ertz-Vätter/ja selbsten Könige/ sind geschäfftig gewesen. Der Unterscheid dieser ihrer Beruffungen wird vom Geist GOttes allein angemercket/ den Unterscheid ihrer Opffer anzuzeigen.

Frag. Was opfferten sie dann?

Antw. Ein jeder opfferte von dem Seinen. **Kain** brachte dem HErrn ein **Opffer von den Früchten des Feldes**/ damit wolte er seine Danckbarkeit gegen GOtt vor die gesegnete Früchte der Erden (wiewol er solches in Heucheley und als ein Werckheiliger thät) bezeugen. **Habel** brachte auch von **den Erstlingen seiner Heerde**/ und von **ihrem Fetten**/ die er dem HErrn heiligen/und ihn/als den Geber alles Guten/ deßwegen rühmen und preisen wolte/erwartende so ferner den Segen des HERRN über das Werck seiner Hände/ Gen. IV, 2. 3. 4.

Frag. Wie gefielen nun dem GOTT des Himmels diese Opffere?

Antwort. Davon saget Mose/ Genes. IV, 4. **Und der HERR sahe gnädiglich an Habel und sein Opffer**/ weil er

nemlich aus Glauben opfferte; Hebr. XI, 4. das erste war die Ursache des zweyten: dann darum gefiel dem HErrn Habels Opffer/ weil ihm seine Person angenehm war. Im Grund-Text stehet (שעה) welches *Symmachus* verdolmetschet/ er hat sich **beluſtiget**; von *Aquila* wirds übersetzet/ er hat sich **getröstet**; der Chaldeer liesets/ er hats **mit Wohlgefallen angesehen**. Eigendlich heist es/ **er hat darauff gesehen.**

Frag. Durch was vor ein Zeichen hat GOtt erkläret/ daß Habels Opffer ihm angenehm gewesen?

Antw. GOtt hat ihm nicht allein ein **innerliches Zeugnüß** in sein Ge-
p. 30. wissen/ in dem er ihm durch seinen H. Geist den Glauben auf das künfftige Opfer JEsu Christi/ seines und aller glaubigen Bürgens zu seiner Rechtfertigung versiegelt/ sondern auch ein **äusserliches**/ welches auch selbst seinem heillosen Bruder Kain unter Augen kam und seinen Neyd entzündete/ gegeben. Darum deutets *Theodorion* recht/ (ἐνεπύρισεν) **er hat die Flamme und das Feuer darüber spielen lassen.** Diß war ja eine gewöhnliche Weise/ nach welcher GOtt ein ausserordentliches Zeugnüß von jemands Opffer gegeben/ wie zu sehen/ Lev. IX, 24. 1. Reg. XVIII, 38. 1. Chron. XXI, 26. 2. Chron. VII, 1.

Frag. Wie gefiel dann Kains Opffer dem HErrn?

Antw. GOtt sahe weder ihn noch sein Opffer gnädiglich an/ (1.) weil er opfferte als ein Werckheiliger/ meinende/ dadurch Ruhm und Ehr bey GOtt zu verdienen/ eben als wann GOtt etwas von seinen Händen empfangen könte/ das ihm eine Ursache zur Gerechtigkeit/ die er durch den Glauben auf das zukünfftige Opffer des Weibes-Saamens nicht suchte/ solte gewesen seyn/ Jud. v. 3. 4. 10. 11. (2.) Weil er opfferte als ein geschlagener Heuchler/ der den HErrn allein mit seinen Lippen bekante/ aber mit den Wercken verläugnete. Derohalben ist die Ursache/ warum Kains Opffer nicht so angenehm gewesen als Habels/ nicht zu suchen in der Zeit/ eben als wann Kain allzulang mit diesem Opffer gewartet hätte/ und als wann er allzulangsam darzu gekommen wäre/ wie einige Jüdische Lehrer dieses gantz verkehrt aus gemeldtem Schrifft-Ort/ Gen. III. zu beweisen suchen. Dann ausser dem/ daß die Red-Art/ **nach etlichen Tagen**/ oder **am Ende der Tage**/ dieses nicht zu erkennen gibt; so erscheinet ja Soñen-klar aus dem folgenden Vers/ daß Kain in ein und eben derselbigen Zeit mit Habel/ ja was sage ich/ daß er auch vor ihm geopffert habe. Auch ist die Ursache dessen in der äusserlichen Materie und Beschaffenheit der Opffer/ welche diese beyde geopffert haben/ eben als ob Kains Opffer deßwegen nicht so würdig als seines Bruders gewesen wäre/ keines weges zu suchen. Es ist wol wahr/ daß ein Erstling von einem Schaaf köstlicher und theurer ist/ als eine Hand voll Korn-Aeren; So ist es aber auch wahr/ daß der allgnugsame GOtt die Opffere der Menschen nicht vonnöthen hat/ Ps. L, 10. 11. 12. 13. Act. XVII, 25. Und darum siehet er auch nicht auf die Grösse oder den Werth der geopf-

ferten Sache/sondern auf die heilige/demüthige und danckbare Gestalt des Hertzens in denen / welche opffern. So sagt *Porphyrius* de Abstinentia l. 2. Μᾶλλον τὸ δαιμόνιον πρὸς τὸ τῶν θυόν τῶν ἦθος ἢ τὸ τῶν θυομένων πλῆθος, βλέπει. Das ist: GOtt siehet mehr auf die Sitten dessen / welcher opffert / als auf die Zahl der Opffer. Und *R. Bacchai*, daß GOtt im Außgang aus Egypten nicht so sehr auf P. 31. das Blut und die besprengte Thür-Pfosten / als wohl auf den Glauben der Israeliten gesehen habe. Die Ursache / daß Kain ein Opffer von den Erstlingen des Feldes/ und Habel von den Erstlingen seiner Schaafe gebracht/ ist über das auch nicht Kains Geitz / wie einige der Rabbiner träumen / sondern vielmehr die Verschiedenheit ihres Berufs / wie aus Gen. IV, 2. deutlich abzunehmen gewesen. Es seye dem also/ möchte vielleicht jemand sagen / es werde aber doch von Habel gesagt / daß er von den Erstlingen seiner Schaafe und von ihrem Fett/ das ist/ von dem besten und außerlesensten aus seiner Heerde gebracht habe; da man von Kain allein lieset / daß er ein Opffer von den Früchten des Feldes geopffert habe. Darauff dienet zur Antwort / daß so kein mercklicher Unterscheid zwischen den Aehren des Korns/ als wol zwischen verschiedenen Schaafen einer Heerde zu finden ist; unter welchen in Ansehung der Jahre/ Gesundheit/ Fettigkeit / Grösse / und dergleichen / ein grosser Unterscheid vorkommet / der unter einem Hauffen Korn-Aehren/ die auf dem Felde wachsen/ solchergestalt nicht gesehen noch wargenommen werden kan / wie die Erfahrung einem jeden davon gnugsamlich Unterricht gibt. Die wahre Ursache dann / warum Kains Opffer GOtt so angenehm nicht gewesen als Habels/ ist gewesen/ wie schon gesagt ist/ theils weil seine Person GOtt nicht gefiel/ theils auch weil er nicht aus Glauben geopffert/ deßwegen er auch GOtt keines weges gefallen konte/ siehe Hebr. XI, 6.

Frag. Was entstund nun hieraus?

Antw. Da ergrimmete Kain sehr / und seine Geberde verstellete sich. Ja/ sein Zorn brach endlich in greulichen Bruder-Mord aus / und hat Habel dadurch die Krone des ersten Marterthums empfangen/ Gen. IV. Die Rabbiner haben getichtet/ daß Kain und Habel miteinander auffs Feld gegangen / woselbst sie eine Unterredung von der Aufferstehung der Todten gehalten/ welche Habel geglaubet / Kain aber geläugnet / weil dieser Unheilige sich für GOttes Gericht gefürchtet / worauff er / ihrer Außsage nach/ seinen Bruder getödtet habe. Aber neben Mose lehret uns auch Johannes ein gantz anders/ 1. Joh. III, 12. Allwo er fraget: Warum erwürgete Kain ihn/ den Habel / und beantwortet sich selbst/ daß seine Wercke böse waren / und seines Bruders gerecht.

Frag. War auch Habel ein Fürbild Christi?

Antw. Ja. So lehret uns Paulus / Hebr. XII, 22. allwo er eine Vergleichung zwischen ihrer beyder Blut machet/ und zwar in Ansehung desselben ungleichen Krafft und Würckung. Er nennet da Christi Blut / das Blut der Besprengung/ das da besser redet dann Habels/ weil es nicht so sehr um Rache/

als

als vielmehr um Freysprechung und Vergebung der Sünden ruffet.

Frag. Zeige die Ubereinkunfft zwischen diesen beyden?

p. 32. **Antw.** **Habel** bedeutet so viel als Eitelkeit und Nichtigkeit. Siehe neben denen oben angezogenen Schrifft-Oertern auch Psalm LXII, 10. CXLIV, 4. Dieser Name schickt sich sehr wol auf unsern Heyland JEsum Christum im Stande seiner Erniedrigung; dann in demselben ist er gewesen der Allerverachteste/ ja ein Wurm/und kein Mensch/ Ps. XXII, 7. nicht in Ansehung seiner/ sondern unserer Sünde/ und wegen Achtung der Menschen. Er hatte keine Gestalt noch Schöne: Wir sahen ihn/ aber da war keine Gestalt/die uns gefallen hätte. Esa. LIII, 2. Ja auf den heutigen Tag nennen ihn die Juden noch **Habel** oder **Eitelkeit**/ mit solchem Namen ihn zu verkleinern und zu verlästern. **Habel** war fromm und gerecht/ Matth. XXIII, 35. Hebr. XI, 4. **Christus** ist der grosse Hohe Priester/ der heilig/ unschuldig/ unbefleckt und von denen Sündern abgesondert ist/ Hebr. VII, 26. Er ist der gerechte Knecht des HErrn/ welcher/ da er von keiner Sünde gewust/ für uns zur Sünde gemacht/ auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit/die für GOtt gilt/ 2 Cor. V, 21. Esa. LIII, 11. **Habel** war ein lieber und angenehmer Sohn seiner Eltern: **Christus** ist der vielgeliebte Sohn des Vaters/an welchem er seinen Wolgefallen hat. Matth. III, 17. **Habels** Dienst war GOtt angenehm: **Christus** thut allezeit was ihm gefället. Joh. IIX, 29. **Habel** war der erste Schaaf-Hirte auf Erden: **Christus** mit sonderbarem Vorzug der **erste**/ ja der **Ertz-Hirte**/ 1. Petr. V, 4. der seine Schaafe weidet auf einer grünen Auen/ und führet sie zum frischen Wasser/ Psalm XXIII, 1. Esa. XL, 2. Ezech. XXXIV, 15. Joh. X, 2. Hebr. XIII, 20. Der Hirte GOttes/ und sein Mann/ der ihm am nächsten/ das ist/ ihm gleich ist. Zach. XIII, 7. **Habel** hat das allerbeste/ was er hatte/ GOtt auffgeopffert: **Christus** hat das beste/ sein Leben/ja seine Seele/ dem Vatter auffgeopffert/ Hebr. IX, 14. **Habel** opfferte dem HErrn ein angenehmes Opffer/ darum auch GOtt von seiner Gabe Zeugnüsse gegeben hat: **Christus** hat sich selbst GOtt zu einem süssen Geruch auffgeopffert/ Darum auch der Vatter von der Würdigkeit des Opffers JEsu Christi/ Zeugnüsse gegeben hat/ und solches in dem Erdbeben/ Verfinsterung der Sonnen/ Zerreissung des Fürhangs im Tempel/ Eröffnung der Gräber/ Spaltung der Felsen/ und in andern Dingen mehr/ Matth. XXVII. **Habel** wurde von seinem Bruder Kain gehasset: **Der HErr Christus** ist auch von den Juden/ die aus mehr als einer Ursache seine Brüder waren/ gehasset. Darum sprach er: **Die Welt hasset mich/ dann ich zeuge von ihr/ daß ihre Wercke böse sind.** Joh. VII, 7. und XV, 25. **Sie haben mich ohne Ursache gehasset.** **Kain** hat mit seinem Bruder gesprochen/ und wie es scheinet/ freundlich/ und hat also seine Boßheit durch Betrug verborgen/ um seinen Bruder zu überfallen/ und mit List zu fangen: Diß war auch durchgehends das Werck der

Phari-

Phariseer in ihren Unterredungen mit Christo/ Matth. XXII, 16. **Habel** ist von seinem Bruder auf dem Felde unschuldig ermordet: **Christus** ist von den Juden seinen Brüdern nach dem Fleisch/ aus lauter Neid (wie dann Pilatus solches selbst wohl verstund) an das verfluchte Holtz des Creutzes unschuldig auffgehenckt. Das **Blut Habels** ist auf Erden vergossen/ hat von der Erden p. 33. in den Himmel geruffen / und über dieses Bubenstück Rache begehret: Das von den Juden vergossene **Blut Christi** rufft auch um Rache / welche sie sich selbst und ihren Nachkommen durch eine dolle Raserey gewünschet haben. Wiewol sonst das Blut Christi (τὰ κρείττονα) bessere Dinge redet / als das Blut Habels / nemlich / vor die Glaubige. Hebr. XII, 24. **Der Bruder-Mörder Kain** ist verflucht und von des HErrn Angesicht ins Elend verwiesen: Denselbigen Fluch erfahren auch die GOttes-Mörder/ die Juden/ rechte Kinder ihres gottlosen Vatters des Kains / welche noch aus ihrem Land und zugleich auch aus dem Himmel außgebannet sind / und an ihren Stirnen gezeichnet/ auf der gantzen Erden herum schwermen. Habel redet noch durch den Glauben/ wiewol er gestorben ist. Hebr. XI, 4. **Die Krafft des Blutes Christi** ist ewig und beständig; Dann JEsus Christus ist gestern/ heute und derselbige in alle Ewigkeit. Hebr. XIII, 8.

Frag. Was hat Kain abgebildet?

Antw. Wie Habel ein Fürbild Christi gewesen / und der Glaubigen/ die von wegen der Bekäntnüß des wahren Glaubens von ihren Verfolgern/ und sonderlich ihren Brüdern / Matth. XXIII, 35. leiden müssen. So ist Kain ein Fürbild der fleischlichen Jüden und falschen Propheten / welche in den letzten Tagen auffstehen werden / gewesen. siehe Jud. v. XI, 1. Joh. III, 12. Dann Judas paret mit dem Kain solche Häupter der abfallenden Lehrer / die den Anti-Christ außdrücklich abgebildet haben/ zusammen.

Frag. Zeige mir einmal die Übereinkunfft derselben?

Antw. Kain war aller Warscheinlichkeit nach der Erstgebohrne Adams und Eva/ der dahero grossen Vortheil nach dem Fleisch vor seinem Bruder genoß / als welcher der allererste alles männlichen Saamens / und also folglich der erste Erbe seines Vatters Adams war; Die **Juden** sind auch die allerersten / und als der erstgebohrne Sohn GOttes vor allen Heyden angenommen/ und zu GOTTES Eigenthum aus allen Völckern erkohren. **Kain** hat seinen Bruder verfolget / weil er seinem GOTT im Glauben und mit Vertrauen auf den Weibes-Saamen diente: **Die fleischliche Juden/** die sich fest hielten an das Alte Testament / an das / was zur Knechtschafft gebieret / und was älter war dann das Neue / haben auch ihre Brüder / die glaubige Juden / die durch eine neue Geburt ihren Ursprung aus dem Neuen Testament hatten / verfolget. So haben auch die Römisch-Gesinnte / die immer auf ihr Alterthum pochen / die heilige Bekenner des Evangeliums

sehr übel gehandelt/weil sie mit ihnen die Knechtschafft mit der Freyheit nicht vermengen wolten. **Kain** suchte seinen Bruder mit freundlichen Worten und mit Arglistigkeit zu fangen: Diß ist auch die einige Weise **der fleischlichen Juden** in ihren Unterredungen mit den Aposteln und Lehr-Jüngern Christi/ **und der Römisch-Gesinneten** mit den Waldensern/Wiklefiten und Husiten gewesen. **Kain** war ein Schein- und Werck-Heiliger/ und der sich einbildete/ daß in der äusserlichen Verrichtung der Opffer seine Gerechtigkeit vor
p.34. GOtt bestünde: So suchten auch die **Juden** ihre eigene Gerechtigkeit auffzurichten/und das vornemlich durch ihr Opffer und äusserliche Unterhaltung des Gesetzes; worinn aller Zwiespalt zwischen JEsu und seinen Kreutz-Gesandten mit den Juden entstanden ist: Und diß ist auch die Materie der Zwietracht zwischen der **Reformirten-Kirche** und dem **Anti-Christ**/ wegen seiner äusserlichen fleischlichen Gottes-Dienste/ Menschen-Satzungen und Meß-Opffer/ welche den Glauben verkehren: So/ daß das Wesen ihres gantzen Gottes-Dienstes nichts anders ist als lauter Opffer und Auffrichtung einer eignen Gerechtigkeit/ ohne Glauben auf Barmhertzigkeit. **Kain** stund endlich gegen seinen Bruder **Habel** auf/ und schlug ihn todt: So haben die Juden Christum mit seinen Aposteln und Lehr-Jüngern/ und der Anti-Christ die Blut-Zeugen GOttes/ unter dem Deck-Mantel einer Scheinheiligkeit wegen der Bekäntnüsse des Glaubens und der Gerechtigkeit/ erschrecklich ermordet und umgebracht. Darum werden die Seelen/die unter dem Altar liegen/ also klagende und seuffzende eingeführet: **HErr/ du Heiliger und Warhafftiger/ wie lange richtest du und rächest nicht unser Blut an denen/ die auf Erden wohnen**: Apoc. VI, 10.

Frag. Was vor einen Sohn überkam Eva an Habels statt?

Antw. Den **Seth**; von welchem Eva sprach: **GOtt hat mir einen andern Saamen gesetzet für Habel**/ Gen. IV, 25. Dann sein Name komt her von dem Wurtzel-Wort (שות) oder (שית) er hat gesetzet oder gegründet/ weil er derjenige Sohn seyn solte/ in welchem die Verheissung von dem zukünfftigen Messia solte befestiget/ und dessen Nachkommenschafft von den Kainiten nicht solte noch konte außgerottet werden; Dann Eva versicherte sich festiglich/ daß er als ein unbewegliches Fundament/ und als eine Festigkeit und eine Seule der Kirche Prov. X, 25. seyn/ und nicht mehr beweget und hinweggenommen würde/ wie an Habel geschehen war. Darum hat auch **Seth** nach der Hand das Hauß GOttes/ als der seines Namens eingedenck war/ in allen Treuen erbauet/ die Ketzereyen und falsche Lehren standhafftig widerleget/ und die Bubenstücke der Kainiten mit einem grossen Eyffer bestraffet.

Frag. Ist unser Messias nicht der wahre Seth?

Antw. Ja. Dann er ist durch den Rathschluß des Vatters zu einem Feind und triumphirenden Uberwinder der Schlange und ihres Saamens gesetzet;

darum

darum spricht der Vatter in der ersten Verheissung/ (אשית) (deme der Name **Seth** seinen Ursprung schuldig ist) **Ich wil Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe**/ Gen. III, 16. Er ist vor Zion oder in Zion zu einem Eckstein geleget/ Esa. XXIIX, 16. das ist/ zu einem Grund seiner Kirche/ auf welchem sie als auf einem Felsen feste stehet/ daß sie die Pforten der Höllen nicht überwältigen können/ Matth. XVI, 18. Er ist gestellet/ und wird uns auch noch fürgestellet zu einem Gnaden-Stul durch den Glauben in seinem Blut/ Rom. III, 25. Er ist gesetzet über alle Fürstenthümer und Gewalt/ Eph. I, 21. Endlich ist er gesetzet zu einem Richter der Lebendigen und der Todten/ p. 35. Act. X, 42. XVII, 31. Von **Christo**/ eben als von **Seth**/ fänget die heilige Linie der Glaubigen unter dem Neuen Testament an. Eva nennete diesen ihren Sohn/ **einen Saamen: Christus** ist mit sonderbahrem Vorzug (τὸ σπέρμα) der Saame/ in welchem alle Völcker auf Erden sollen gesegnet werden: ja das Haupt alles deßjenigen Saamens/ der geheiliget wird. **Seth** hat das Hauß GOttes erbauet/ und von allen Aergernüssen gesäubert: **Christus** der wahre **Seth** hat auch sein Hauß gebauet auf sieben Seulen/ Prov. IX, 1. die falsche Lehren der Schrifftgelehrten/ Sadducéer und Phariséer zu ihrer aller Mund-Stopffung gründlich widerleget/ und ihre Heucheley und Gottloßheit offenhertzig und ohne einige Menschen-Furcht bestraffet. Auch kan **Seth** in gewissem Absehen ein Fürbild der Glaubigen aus den Heyden abgeben; dann wie der Erstgebohrne von Adam und Eva (ich meine Kain) den Habel ermordete/ an dessen Stelle der Eva ihr dritter Sohn der **Seth** gegeben wurde: Also haben die Juden/ die Kinder des Reichs/ nicht allein den HErrn der Herrlichkeit/ sondern auch alle diejenige/ welche aus ihnen an Christum glaubten/ verfolget und getödtet; doch ist dieser Verlust der glaubigen Juden durch einen andern Saamen/ und andere Schaafe/ die von dem Jüdischen Schaaf-Stall nicht waren/ das ist/ den Glaubigen aus den Heyden/ ersetzet worden: Joh. X, 16. da inzwischen die unglaubige Juden und Verfolgere ihrer Brüder/ gleich dem Kain/ auf der gantzen Erde elendiger Weise herum schwermen/ und von dem Angesicht des HErrn weggehen.

Frag. Hat dieser Seth nicht noch einen Sohn überkommen?

Antw. Ja. Ihm wurde im 235. Jahr der Schöpffung **Enosch** gebohren/ zu welcher Zeit der wahre Gottes-Dienst wieder auffgerichtet wurde/ und nenneten sich seine glaubige Nachkommen **Söhne GOttes**/ zum Unterscheid der gottlosen Kainiten/ Gen. IV, 26. welche Benennung ohne allen Zweiffel durch seinen Rath und Anleitung geschehen ist.

Frag. Was bedeutet das Wort Enosch?

Antw. **Einen schwachen und elendigen Menschen**/ der allerley Schmertzen unterworffen/ und durch die Sünde krafftloß oder unheilbar in sich selbst worden; dann (אנש) heisset bey den Hebräern **kranck** seyn. Darum werden

alle Menschen nach dem Fall (אנשים) das ist / Tödtlich-Krancke genennet. *Eusebius* de Præp. Evang. leitet dieses Wort her von (נשה) **vergessen** / weil der Mensch eine Sache leichtlich vergisset / und leichtlich vergessen werden kan / auch nicht würdig ist / daß GOTT seiner gedencket. Hierauff deutet der Psalmist / Psalm IIX, 5. **Was ist der** (אנוש) **schwache und elende Mensch / daß du seiner gedenckest** / verstehe in Gnaden ihn zu stärcken. Es scheinet / der **fromme Seth** habe seinen Sohn deßwegen also genennet / damit er ihm selbst / und allen seinen Nachkommen / ihren elendigen Zustand und Sterblichkeit / welcher alle Menschen um der Sünde willen unterworffen sind / möchte zu Gemüth führen.

Frag. Ist Christus nicht auch der rechte Enosch?

p. 36. **Antw.** Ja. Darum wird er mit eben demselbigen Namen in der heiligen Schrifft benennet / siehe Psalm IIX, 5. verglichen mit Hebr. II, 6. Dann um unsert willen ist er worden schwach / elendig / arm und verachtet / von seinem Vatter selbst und seinem Volck verlassen / und also gantz und in allem vergessen. Er war der Verachtest und Unwehrtest / voller Schmertzen und Kranckheit: Er war so veracht / daß man das Angesicht für ihm verbarg / darum haben wir ihn nichts geacht. Jes. LIII, 3. **Enosch** hat die wahre Lehre von dem Messia / von den Opffern / der Anruffung GOttes und dem ewigen Leben / die er von seinem Vatter und Groß-Vatter erlernet hatte / offenbar gemacht / und andern mitgetheilet / und im Gegentheil die Abgötterey der Kainiten tapffer bestritten / wie aus Moses Worten / Gen. IV, 26. abzunehmen. **Christus** hat auch das Gesetz von den falschen Außlegungen der Phariseer und Schrifftgelehrten gesäubert / Mal. III, 2. 3. und gelehret / daß man GOtt im Geist und Warheit anruffen müsse. Joh. IV, 24. Auch hat man zur Zeit des Messia von des HErrn Namen und von Anruffung desselben im Glauben und Warheit / und zwar mit einer reinen und unverfälschten Sprache / Zephan. III, 9. der Creutz-Gesandten Christi allen Völckern zu predigen / angefangen.

Frag. Was vor Söhne zeugete Enosch?

Antw. Den **Kenan** / dieser den **Mahalaleel** / (welches so viel heisset als einer der GOtt lobet und preiset.) Dieser wiederum den **Jared** / (welches so viel sagen wil / als einer der niedersteigt oder herrschet) und **Jared** zeugete **Henoch**.

Frag. Wann sind diese gebohren?

Antw. Kenan / der seinen Namen trägt von klagen und schreyen / ist A. 325. Mahalaleel A. 395. Jared A. 460. und Enoch A. 621. nach Erschaffung der Welt gebohren: Diese alle gehörten zu der H. Linie oder den Kindern GOttes.

Frag. Was war Henoch vor ein Mann?

Antw. Er war der Sohn Jareds und der siebende von Adam / verstehe in der heil. Linie / wie uns Judas lehret / v. 14. womit die Juden vollkömmlich über-

übereinstimmen. Er hat 365. Jahr gelebet/ und mit GOtt gewandelt/so gemeinsam wie ein Kind mit seinem Vatter. Darum hats Paulus aus den LXX. Dolmetschern übersetzet/ **daß er GOtt gefallen habe**/ Hebr. XI, 5. und solches durch den Glauben. Und dieweil er ein Göttlich Leben führte/ nahm ihn GOtt hinweg/ und ward nicht mehr gesehen.

Frag. Was bedeutet das wandeln mit GOtt?

Antw. (1.) GOttes Tugenden und Vollkommenheiten/ ins besondere seine Heiligkeit und Gerechtigkeit recht kennen / und von GOtt in dem Wege der Gerechtigkeit unterwiesen seyn/ Ps. CIII, 7. Jer. XXXI, 34. (2.) GOtt für seinen Bunds-Genossen / höchstes Gut / äusserstes Ende / und für das Muster einer heiligen Nachfolgung halten. Ps. XVI, 8. XXV, 14. (3.) GOtt anklehen und auf ihn in allem seinem Wandel und Wegen/ die man gehen muß/ als auf einen Führer/ Beschirmer und Tröster/in allen Nöthen und Trübsaler/ver- P. 37.
trauen/ Ps. LXXIII, 24. 25. (4.) In dem Gesetz des HErrn mit allen Auffrichtigkeit/ Ps. CXIX, 1. Lust/ Vergnügung / Eyffer und Beständigkeit einhergehen/ Esa. XXVI, Hos. XIV, 10. (5.) Und endlich seinem HERRN mit der allerunterthänigsten Dienstwilligkeit als ein getreuer Knecht nachfolgen / und von der Welt abgesondert / seinem GOtt allein dienen.

Frag. Was urtheilen die Juden von Henochs Hinwegnehmung?

Antw. Einige wollen / daß er als ein Unheiliger durch GOttes Gericht seye hinweggerückt; Welcher gottlosen Meynung in und durch diese Worte/ **Er wandelte mit GOtt**/ Schnur-gerade widersprochen wird. Andere/ und sonderlich *Aben Esra*, verstehen diese seine Hinwegnehmung von seinem Tod selbst: Wiewohl einige von ihnen diß so begreiffen / daß ihn GOTT plötzlich habe **hinweggenommen** / weil er in seiner Gerechtigkeit wandelte/ ehe er wieder abfiel / als ob er ein Heuchler und zur Sünde sehr geneigt gewesen. So schreibet der Author des Buchs der Weißheit/ der der Philo gewesen zu seyn geglaubet wird. Cap. IV, 11. **Er wird hingerückt/ daß die Boßheit seinen Verstand nicht verkehre / noch falsche Lehre seine Seele betriege.** Wir aber geben Mosi und Paulo Glauben/ welche beyde verneinen/ daß er gestorben sey: Dann die Worte/ **GOtt nahm ihn hinweg**/ können hier **nicht** anders verstanden werden/ als in diesem Sinn/ nemlich/ daß er lebendig von Gott in den Himel sey auffgenomen/ so/ daß er den Tod nicht gesehen habe; wie also GOtt mit allen Menschen/ wan sie im Stande der Unschuld geblieben wären/ würde gehandelt haben. Die Samaritanische Uebersetzung gibt diese Worte/ **GOtt nahm ihn hinweg**/ also/ **sein Engel hat ihn empfangen.** Onkelos, **GOtt hat ihn nicht getödtet**/ das ist/ er hat ihn nicht lassen sterben/ er hat ihn vor dem Tod bewahret. Jonathan/ **Er ist auffgenomen und auffgefahren gen Himmel aus Befehl GOttes.** Und die Arabische Uebersetzung erkläret des Apostels Worte Heb. XI, 5. also; Er wurde auffgenommen ins

Paradeiß. Es ist wol wahr / daß das Wort (לקח) ohne Unterscheid gebraucht wird / also daß es zuweilen eine Hinwegrückunge durch den Tod außdrücket / wie zu sehen / Jes. LIII, 8. und zuweilen eine lebendige Auffnehmung eines Menschen in den Himmel / wann er gleich zuvor nicht gestorben / 2. Reg. II, 3. 5. 9. 10. Aber aus dem Text und Mosis Worten erhellet gnugsam / daß **Henoch** nicht auf die erste / sondern auf die zweyte Weise hinweg genommen sey. (1.) Dann so Moses nichts anders hätte zu erkennen geben wollen / dann daß er **gestorben** sey / warum veränderte er dann seine Worte / **GOtt nahm ihn weg** / warum sagt er nicht / wie er von allen andern meldet / die er in einem Register herzehlet / **und er starb**? (2.) Wann das Wort / **GOtt nahm ihn weg** / ein Gefolge des Wandels mit GOtt ist / wie kan dann daraus folgen / daß ihn GOtt durch **den Tod** hinweg gerückt habe? sintemal
P. 38. aus diesem Wandel nicht der Tod / viel weniger ein schneller und unzeitiger Tod / sondern im Gegentheil ein seliges / langes und friedsames Leben folget. Derohalben gibt Moses deutlich gnung zu erkennen / daß Henoch nicht als andere Menschen gestorben / sondern zugleich mit Seel und Leib in dem Himmel auffgenommen und in einem Augenblick / an statt zu sterben / verwandelt sey; wie Paulus zuvor verkündiget / daß ein solches denen / welche den Tag des allgemeinen Gerichts auf Erden erleben werden / wiederfahren werde / 1. Cor. XV, 51. 52. 53. **Henoch** / (spricht *R. Menachem* über Gen. V.) **wurde eben als Elias in einem Wirbel-Wind auffgenommen / er wurde seiner leiblichen Wohnung entkleidet / und mit einer geistlichen bekleidet.** (vergleiche hiemit Pauli Worte 2. Cor. V, 2.) **Uber das zeigte ihm GOtt alle die hohen Schätze und den Baum des Lebens / der mitten in dem Paradeiß GOttes ist. &c.** Mit diesen letzten Worten vergleiche / Apoc. II, 7. Vielleicht ist er auch in Gegenwart der Kirche / oder einiger Ertz-Vätter als Zeugen von GOtt in den Himmel lebendig auffgenommen / weil Moses diß als eine bekante Geschichte erzehlet.

Frag. Was bezeuget Judas von Henoch v. 14. 15?

Antw. Von solchen hat auch geweissaget Henoch der siebende von Adam / und gesprochen: Siehe / der HErr kommt mit viel tausend Heiligen Gericht zu halten über alle / und zu straffen alle ihre Gottlosen um alle Wercke ihres gottlosen Wandels / damit sie gottloß gewesen sind / und um alle das harte / das die gottlosen Sünder wider ihn geredet haben. Ausser allem Streit ist es / daß Henoch die Gottlosen zu seiner Zeit ernstlich bestraffet / ihnen mit GOttes Gerichten gedräuet / und zugleich auch denselben das jüngste Gericht durch einen Prophetischen Geist / oder / wie andere wollen / durch eine unfehlbare Uberliefferung / zuvor gesagt habe. Dieses hat einige Klüglinge bewogen / ein Buch ans Licht zu geben / welches sie dem Henoch zugeschrieben: Aber wo solte diß Buch in der

Sünd-

Sündfluth / die alles verschlungen hat / geblieben seyn? Darum haben die Verständigste unter den Alten dieses erdichtete Buch Henochs / dergestalt verworffen / daß / wie *Hieronymus* bezeuget / der Send-Brief Judas aus dem Register der H. Bücher von vielen außgemustert worden / weil ein Zeugnüß aus diesem Buch Henochs darinnen angezogen sey. Es sind derohalben nur Apocrüphische und erdichtete Schrifften / die bey *Tertullianus*, *Augustinus*, *Origenes*, und andern mehr / unter dem Namen **des Buchs Henochs** angezogen werden. Judas hat dann aus diesem Buch seine Vorsagung nicht genommen / sondern er hat sie durch Eingebung des H. Geistes geschrieben / oder wie Henoch aus der Uberlieferung der Alten geschöpffet; wie auch Paulus / 2. Tim. III, 8. die Namen der vornehmsten Egyptischen Zauberer so außdrücket / wie sie in den heimlichen Gedenck-Büchern der alten Juden bewahret wurden / und allein aus der Uberliefferung der Alten bekant waren. p. 39.

Frag. Was merckest du bey der Auffnehmung Henochs an?

Antw. 1. Daß der Himmel die bleibende Statt ist / zu welcher die Glaubige dermahleins nach ihrer Fremdlingschafft hier auf Erden / wann die siebende und letzte Posaune wird geblasen haben / sollen auffgenommen werden. 2. Daß der Weg Henochs ein gebahnter Weg zum Himmel gewesen / so / daß diejenige / die auf demselben wandeln / und also seinen Fußstapffen nachfolgen / eben dasselbe Außkommen gewißlich erlangen / und eben denselben Hafen der Seligkeit droben in der Herzlichkeit mit ihm erreichen sollen: Dann GOtt ist ein Vergelter denen die ihn suchen / Hebr. XI, 6. und die Gottseligkeit hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens / 1. Tim. IV, 8. 3. GOtt hat an denen drey ersten Menschen / die aus der Welt geschieden / die verschiedene Außgänge / die alle Menschen betreffen sollen / (indem einige mit Habel einen gewaltsamen / andere einen natürlichen Tod mit Adam / und andere eine übernatürliche Veränderung mit Henoch / welche denen / die den jüngsten Tag erleben / begegnen wird / bekommen) anweisen wollen.

Frag. War dieser Henoch nicht ein herrliches Fürbild auf Christum?

Antw. Ja. Dann Henoch hat den Messiam eben sowol als andere heilige Ertz-Vätter / sehr artig / ja lebendiger als die andern / abgebildet; welches aus dieser folgenden Ubereinkunfft Sonnen-klar erscheinen wird: **Henoch** / in dem Hebräischen (חנוך) von (חנך) (wie er auch so mit diesem Namen Annacus oder Cannacus bey den Heyden nach Bocharti Zeugnüß in Phaleg. l. 2. cap. 13. bekant gewesen) bedeutet einen solchen **Eingeweiheten** / den GOtt selbst geweihet / gelehret und unterwiesen hat / und wiederum GOtte dergestalt eingeweihet wird / daß er sich selbst ihme vollkömmlich übergibt / und nichts als seine Ehre und den Wohlstand seines Nächsten suchet. So sprach Salomo / Prov. XXII, 6. **Wie man einen Knaben gewehnet / so lässt er nicht davon / wann er alt wird.** Im Grund-Text stehet (חנוך) das ist / catechisier und

tränckе

tränckе ihn mit der Milch der himmlischen und seligmachenden Weißheit: **Christus** ist auch seinem Vatter auffs heiligste und höchste verlobet/ und so bald von seiner Geburt an dem HErrn und seinem Dienst zugeeignet. Darum wurde er auch von seiner Mutter im Tempel als der Erstling GOtt auffgeopffert; und als er kaum zwölff Jahr alt war/ saß er als ein grosser Lehrer mitten unter den grössesten Rabbinern in Israel. Luc. II, 22. 46. Auch hat ihn der Vatter bey dem Jordan und auf dem Berge Thabor öffentlich eingeweihet und zu seinem Amt beruffen/ Matth. III. und XVII. **Christus** hat sich auch GOtt und seinem Vatter vollkömmlich übergeben/ sagende: Siehe/ich kom-
p.40. **me / in dem Buch ist von mir geschrieben / deinen Willen mein GOtt thue ich gerne/uud dein Gesetz habe ich in meinem Hertzen/** Ps. XL, 8.9. Er hat auch seine Ehre nicht gesucht/sondern die Ehre seines Vatters allein/ Joh. IIX, 50. und sich selbst vor sein Volck geheiligt/ Joh. XVII, 19. **Henoch wandelte mit GOtt** / das ist / er richtete sein Leben/ Gedancken/ Worte und Thaten mit dem höchsten Fleiß nach GOttes Wort und Willen: (die Gleichnüsse ist von zween Freunden / welche einander lieb haben und mit einander wandeln/ entlehnet/ Amos. III, 3.) So wandelt ein Mensch mit GOtt / wann er GOtt als sein höchstes Gut liebet / und von ihm als seinem Freund geliebet wird. Darum meynten einige Juden/ daß Henoch ein Engel gewesen/ mit Fleisch überkleidet: **Christus** hat auch mit GOtt vollkömmlich gewandelt/ und dem HErrn als ein getreuer und gerechter Knecht in Warheit gedienet. Esa. XLII, 1. LIII, 11. Darum auch der Vatter ein vollkommenes Wolgefallen an ihm gehabt/ Matth. III, 17. **Henoch** war der siebende von Adam: Dann so lesen wir das Geschlecht-Register/ **Adam/Seth/Enosch/ Kenan/Mahalaleel/Jared/Henoch. Christus** ist der siebenzigste von Henoch / wie aus dem Geschlecht-Register Christi bey Matthäus und Lucas zu sehen. Von Adam biß auf Abraham sind dreymal sieben Geschlechter gewesen: Zweymal sieben von Abraham biß auf David; Von David auf die Babylonische Gefängnüsse auch zweymal sieben / und von derselben biß auf Christum sind auch 14. Geschlechte gewesen. **Henoch** ist ein grosser Prophet gewesen/und hat des HErrn herrliche Zukunfft mit seinen viel tausend Heiligen zuvor verkündigt/ Jud. v. 14. Dieselbige hat auch **Christus**/ der grosse Prophet/ zum öfftern und auch deutlich zuvorgesagt / auch damals als er vor Gerichte stund/ Matth. XXVI, 64. nachdem **Henoch** denen Leuten / die mit ihm damals lebten / den Rath GOttes verkündigt hatte / ist er/ und zwar aller Warscheinlichkeit nach / in Gegenwart seiner liebsten und vertrautesten Freunden / in den Himmel auffgenommen: **Christus** / nachdem er den Sündern den gantzen Rath GOttes von der Seligkeit geoffenbaret / und das Werck der Erlösung vollkömmlich vollbracht hatte / ist er als ein sieghaffter Uberwinder des Todes/ auf einer Wolcke/ als seinem Triumph-Wagen / in Gegenwart seiner Jünger/

in

in die Herrligkeit gefahren. Act. I, 9. 10. Henoch ist der dritte unter denen / die aus der Welt genommen sind: Christus ist der dritte unter denen / die in den Himmel genommen sind: Dann wie Henoch unter der Verheissung / und Elias unter dem Gesetz gen Himmel gefahren / so ist Christus unter dem Evangelio in den Himmel auffgenommen worden / damit zu zeigen / daß die Glaubige zu allen Zeiten Christi / der allezeit derselbige ist / und aller Güter des Gnaden-Bundes / davon das Grösseste / ja der höchste Gipffel / die Seligkeit ist / theilhafftig werden. Doch in dieser Gleichheit thut sich auch eine grosse Ungleichheit hervor. Dann (a) Henoch fuhr mit Seel und Leib zugleich gen Himmel / daß er den Tod nicht sehe; aber Christus muste den Tod erst schme- p. 41.
cken / ehe er gen Himmel konte auffahren. (b) Henoch fuhr gen Himmel vor sich selbst: aber Christus ist in den Himmel eingegangen / allen seinen Glaubigen daselbst die Stätte zu bereiten / und dieselbe dermaleins zu sich zu nehmen / auf daß sie auch alle seyn mögen / wo er ist / Joh. XIV, 2. 3. (c) Henoch ist nicht durch seine eigne Krafft / sondern allein aus Krafft des Gnaden-Bundes / den GOTT in dem Bürgen und Mittler Christo von Anfang der Welt her gemacht hatte / gen Himmel auffgenommen: Aber Christus ist durch seine eigene Krafft und von wegen seiner Verdienste gen Himmel gefahren. Und ist solcher gestalt niemand gen Himmel gefahren / als des Menschen Sohn / der im Himmel ist. Joh. III, 13.

Das Dritte Hauptstück /
Von Noah / Sem / Melchizedek / Loth / Abraham / Isaac und Jacob.

Frag. Hat dieser heil. Henoch in seinem Abschied aus der Welt nicht auch einen heiligen Saamen nachgelassen?

Antwort.

A. Dann er zeugete in seinem fünff und sechzigsten Jahr **Methusalah** / dieser zeugete **Lamech** / und dieser den **Noah** / welcher auch ein vortreffliches Fürbild auf Christum gewesen.

Frag. Zeige ein solches?

Antw. Noah hat seinen Namen von dem Wurtzel-Wort (נוח) **ruhen** / oder von (נחם) **trösten** / durch Hinwegnehmung des letztern Buchstabens; Dann auch **Trost** ist eine **Ruhe** des Hertzens / wann es Schmertzen hat. Lamech hat nun seinen Sohn durch den Geist der Vorsagung also genennet; dann sagt er / der wird uns **trösten** / oder lieben / er wird uns

Ruhe schaffen in unserer Mühe und Arbeit auf Erden / die der HErr verflucht hat/ Gen. V, 29. Welche Worte von einer äusserlichen Ruhe / von dem Werck der Hände und dem Fluch des Erdreiches nicht können verstanden werden / dann die hat Noah/ (wann er gleich das pflügen mit dem Viehe/ wie einige wollen/ erfunden habe) nicht gegeben: sondern es scheinet / daß sein Vatter in ihm den **Weibes-Saamen** / welcher das Gefallene wieder auffrichten/ den Schlangen-Saamen zertretten / die Arbeit und Wercke unser Hände/ das ist / unser Sünde Ungerechtigkeit und Straffe hinwegnehmen / und also die wahre **Seelen-Ruhe** wieder bringen soll / erwartet habe. In **Christo** ist nun allein die wahre Ruhe zu finden / er schenckt allen denen / die durch den Last der Sünden gedrückt sind / und zu ihm die Zuflucht nehmen / die Ruhe des Gewissens durch Vergebung ihrer Sünde / Matth. XI, 29. Rom. V, 1. die Ruhe
p. 42. eines stillen Lebens/ Jer. VI, 16. Joh. XV, 4. 5. und einer ewigen Freude. In dem Tod gehen die Glaubige durch seinen Verdienst zu ihrer Ruhe/ Jer. XXXI, 2. in ihre Schlaf-Kammern: Esa. LVII, 1. Apoc. XIV, 13. in den Schoos Abrahams/ Luc. XVI, 22. und in das Paradeiß/ Luc. XXIII, 4. und haben an JEsu vollkommene Tröstungen/ und an ihm einen wahren Tröster/ Esa. LI, 12. LXVI, 13. 14. Luc. II, 25. 2. Thess. II, 16. **Noah** lebte in einer sehr verdorbenen Zeit / in welcher die gantze Erde mit Frevel angefüllet war / und da alles Fleisch den Weg (GOttes) verderbet hatte/ Gen. VI, 5. 12. 13. Als **Christus** auf Erden kam / war der GOttes-Dienst der Juden sehr verfälschet / und ihre Sitten über alle massen verderbet. Und wie es in den Tagen Noah war/ also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns / Matth. XXIV, 37. Luc. XVII, 26. **Noah** war ein gerechter und auffrichtiger Mann zu seinen Zeiten/ Gen. VI, 8. 9. **Gerecht**/ verstehe durch den Glauben/ wie es der Apostel erkläret/ Hebr. XI, 7. Rom. III, 21. 22. Ein solcher war **Christus**: Habe du nichts zu schaffen mit diesem **Gerechten**/ sprach Pilatus Weib / Matth. XXVII, 7. Doch aber mit diesem Unterscheid: **Noah war gerecht**/ durch eine zugerechnete Gerechtigkeit/ nemlich der Gerechtigkeit/ die durch den Glauben kommt/ Heb. XI, 7. **Christus** durch eine anklebende/ wesendliche und eigne Gerechtigkeit. **Noah** war auffrichtig und gerecht in Vergleichung anderer / und also zum Theil: **Christus** ist in seiner Natur und Wesen so beschaffen / aber gantz und vollkömmlich; dann er ist der gerechte Knecht des HErrn/ Esa. LIII, 11. die Gerechtigkeit selbst / und der Grund aller unserer Gerechtigkeit/ Jer. XXIII, 5. 6. Esa. XLV, 24. 1. Cor. I, 30. **Noah** fand Gnade für dem HErrn/ Gen. VI, 8. verstehe durch die Gnade der Annehmung und Zurechnung: So war GOttes Gnade bey **Christo**/ Luc. II, 40. Ja er nahm zu an Gnade bey GOtt / v. 52. durch seinen Verdienst und vollkommene Gnugthuung. **Noah** war vor die erste Welt ein vortreffliches Muster der Heiligkeit und Frömmigkeit: **Christus** ist allen Menschen ein lebendiges Fürbild / ja als ein Spiegel allerley Tugenden

genden in Ansehung seines heiligen und unsträfflichen Lebens gewesen / darum er uns auch offtmahls zu einer Nachfolge vorgestellet wird : siehe Hebr. XII, 2. 1. Petr. II, 21. Philipp. II, 5. Matth. XI, 29. Joh. IIX, 17. **Noah** war in der ersten Welt ein Prediger der Gerechtigkeit / verstehe / die aus dem Glauben an JEsum ist / und wodurch wir vor GOtt müssen gerechtfertiget werden / 2. Pet. II, 5. dann der Sohn GOttes hat durch seinen Geist / oder Göttliche Natur / durch den Mund Noah den Ungehorsamen zu seiner Zeit / und die in den Zeiten Petri Geister waren in dem Gefängnüß / das ist / in dem Grab oder in der Hölle / 1. Petr. III, 18 - 20. hundert und zwantzig Jahr lang predigen lassen. **Christus** predigte auch in seinen Tagen die Bekehrung / Marc. I, 15. und die wahre Gerechtigkeit / Matth. VI, 20. Luc. XVII, 10. XIIX, 14. **Noah** sagte den Untergang der Welt durchs Wasser zuvor : **Christus** durchs Feuer. Indem **Noah** den Kasten zimmerte / bereitete er vor die Seinigen einen sichern Schirm gegen die strömende Wasser der Sündfluth. **Christus** hat seine Gemeine gebauet / Matth. XVI, 18. und bewahret seine Glaubige darinnen vor der überströmenden Sündfluth des Zorns Gottes / Joh. X, 16. dañ Christus ist derjenige Mañ / der die Seinigen solte für dem Winde bewahren / und für dem Platz-Regen verbergen / Es. XXXII, 2. **Noah** erhielt seine Hauß-Genossen / welche nur allein aus 8. Seelen bestunden : **Christus** ist der einige Erhalter seiner Kirche / die nur in Ansehung der gantzen Welt eine kleine Heerde ist / Luc. XII, 32. **Noah** bewahrete die Seinigen vor den Wassern durch **den Kasten** : **Christus** durch **den Tauff** / in welcher wir / gleich der Archa / aus den Wassern des Zorns GOttes gleichsam auffsteigen. Mit **Noah** hatte GOtt den Bund der Gnaden gemacht : **In Christo** dem Engel und Mittler des ewigen Testaments und Bundes / Mal. III, 1. Hebr. IX, 15. hat GOtt einen ewigen Bund des Friedens mit den Glaubigen auffgerichtet. **Noah** war das Haupt der ersten ; **Christus** der zweyten oder neuen Welt. **Noah** opfferte dem HErrn ein wohlriechendes Opffer von reinen Thieren / Gen. IIX, 20. 21. **Christus** hat sich auch selbst GOtt ohne Wandel durch den H. Geist zu einem süssen Geruch auffgeopffert / Hebr. IX, 14. Ephes. V, 2. Dem **Noah** verhieß GOtt / daß er die Erde nicht **mehr** verfluchen wolte um des Menschen willen / Gen. IIX, 21. So ist uns **auch** verheissen / daß kein Fluch und Verdammuüß mehr über die / welche in Christo JEsu sind / **kommen** werde / Rom. IIX, 1. indem er ein Fluch für uns **worden** / Gal. III, 13. **Noah** war ein kräfftiger Vorbitter / welcher für die Sünder zu GOtt getretten / daß GOtt ihren Sünden möchte gnädig seyn / Ezech. XIV, 14. So ist **JEsus** der einigste und beste Vorsprecher und Vorbitter bey seinem Vatter für die außerwehlte Sünder / welchen der Vatter auch allezeit erhöret / Rom. IIX, 34. 1. Joh. II, 2. Hebr. IX, 24. Joh. XI, 42. **Noah** / der Erhalter der Welt / hatte sich in seiner Hütte / nachdem er sich mit dem **Wein** übernommen / entblösset / und wurde von Cham seinem eignen p. 43.

Sohn verspottet: **Christus der wahre Noah**/und der einige Erhalter des menschlichen Geschlechts / welcher von dem Wein des Zorns GOttes / und der Liebe zu seiner Kirche / die er mit seinem Blut erkaufft hat / Act. XX, 28. truncken worden / ist nacket an das Creutz auffgeschickt / und von Chams Söhnen / den Gottlosen Juden / verhöhnet / und verspottet worden / Matth. XXVII, 40-44. Recht singet darum ein gewisser Poet:

Cham ridet, dum membra videt detecta parentis,
Judæi risêre Dei pœnas patientis.

oder/

Chamus membra sui ridet nudata parentis,
In cruce nudatum ridet Apella Deum.

Aber Sem und Japhet gingen mit abgewendten Augen ehrerbietig hinzu und deckten ihres Vatters Blösse mit ihren Kleidern zu; das ist / die Glaubige aus Juden und Heyden sehen nicht so sehr mit ihren leiblichen / als wohl mit
p. 44. den glaubigen Augen der Seele auf den gekreutzigten Christum / und ärgern sich nicht an der niedrigen und verachteten Gestalt desselben/ sondern suchen in seiner Schande ihren höchsten Ruhm. Sehr tieffsinnig und artig spricht darum der Alt-Vatter *Hieronymus* disp. contra Luciferian. **Der älteste Sohn/ das ist Cham** (**der ein Jahr älter gewesen als Sem**/ wie Rabbi Zacuth **wohl geurtheilet hat**) **hat den entblößten Vatter verspottet/ der jüngste hat ihn zugedeckt. Die Juden haben auch den gekreutzigten GOtt außgelacht / und die Heyden haben ihn geehret. Cham** hat derohalben die fleischlichen Juden / die sich an dem Creutzes-Tod Christi ärgerten/ **Sem** die Glaubigen/ **Japhet** die Heyden abgebildet.

Frag. War Sem/ der unter den drey Söhnen Noah allein erkohren ist / und bey dessen Familie die Kirche seyn solte/ nicht auch ein Fürbild auf den Messias?

Antw. Ja. Dann **Sem** heisset **vornehm** / weil er sich vor seinen Brüdern in so grosser Herrlichkeit hervorgethan. Er ist unter den Leuten (so lieset man von ihm in dem Buch Sirach/Cap. XLIX, 19.) geehret gewest/und Adam über alles was da lebet/daß er der erste von Gott geschaffen ist. **Gesegnet**/(sprach darum sein Vatter Noah) **sey GOtt der HErr des Sems**/ Gen. IX, 26. **Christus** / ob er wol in der ersten Zukunfft in diese Welt ein Vorwurff der Verachtung gewesen/so ist er dennoch über alle massen über alle seine Brüder/ ja über alle seine Fürstenthum / Gewalt / Macht und Herrschafft erhöhet / und hat einen Namen empfangen / der über alle Namen ist; vor welchem sich beugen muß alles was im Himmel und auf Erden ist/ Ephes. I, 21. Phil. II, 9-11. **Sem** kan auch seinen Namen herführen von **Vollkommenheit**/wie uns Cyrillus lehret: Wer ist auch anders der vollkommene Knecht des HErrn / als Christus? Er hat niemals einige Sünde gethan / noch einige Unvollkommenheiten

geken-

gekennet/ so/ daß **Sem** in Vergleichung mit **Christo**/ der die wesendliche Gerechtigkeit selbst besitzet / nur ein geringer Schatte der Vollkommenheit gewesen. **Sem** wandte sein Angesicht zurück/ und bedeckte die Blösse seines Vatters: **Christus** hat auch seine Göttliche Herrlichkeit hinter den Vorhang seines Fleisches verborgen / sich selbst vergeringert / die außerwehlte Sünder / die nacket in ihrem Blut auf das Feld geworffen waren / Ezech. XVI, 4. zu bekleiden / und die Schande ihrer Blösse mit seinen weissen Kleidern der wahren Gerechtigkeit und Heiligkeit zu bedecken/ Esa. LXI, 10. Apoc. III, 18. **Sem** wurde von seinem Vatter auf eine sonderliche Weise gesegnet: **Christus** ist auch **der gesegnete des Vatters**/ ja der **Saame**/ in der einfachen Zahl/ in welchem alle Geschlechte auf Erden/ sowohl Juden als Heyden / gesegnet worden/ Gal. III, 16. **Sem** konte GOtt als seinem Elohim/ das ist/ seinen Bundes-GOtt / anmercken: Diß konte auch **Christus** thun / selbst in der Stunde und Nacht der Finsternuß. Darum spricht er/ Psalm XVI, 1. Bewahre mich/ **Elohim**/ dann ich traue auf dich. Und v. 5. nennet er seinen Vatter sein Gut p. 45. und sein Theil / und daß er ihm sein Erbtheil bewahre / welches ihn allein vergnügen und trösten kan.

Frag. Wie wird ferner die heilige Linie Sems biß auf Abraham beschrieben?

Antw. Auf diese Weise. Sem Gen. XI, 10. 11. Arphachsad/ v. 12. 13. Sela/ v. 14. 15. Heber/ v. 16. 17. Peleg/ v. 18. 19. Rehu/ v. 20. 21. Serug/ v. 22. 23. Nahor/ v. 24. 25. Thara/ v. 26. 27.

Frag. Was war Melchizedek vor ein Mann?

Antw. Weil von diesem Manne im A. Testament nirgends mehr als an zween Orten allein / nemlich Gen. XIV, 18. 19. 20. und Psalm CX, 4. und darzu noch sehr dunckel geredet wird / so sind die Meynungen der Gelehrten wegen des Melchizedeks von einander sehr unterschieden. **Jonathan** / dem viele andere Rabbiner und Christen folgen / will / daß er **der Sem** gewesen/ welcher / als er fünff hundert Jahr nach der Sündfluth biß auf Abrahams Tod in **Salem** / nach der Hand **Jerusalem** benahmt / gewohnet / wegen seines Alters / Ansehens / Gelehrtheit und Gottes-Dienstes / von seinem Volck daselbst zu einem Könige und Hohen-Priester gemacht worden. Darum wird Melchizedek in Jonathans und dem Jerusalemitanischen Targum (שם רבא) der grosse Sem genennet. So liset man auch in *Midras Agada*, **Malchizedek hu Sem ben Noah**/ das ist / Melchizedek ist Sem / der Sohn Noah. Ja die besten und ältesten Lehrer der Juden halten auch davor / daß **Melchizedek der mittelste Sohn Noah gewesen sey.** Aber diese Meynung gehet nicht an; (1.) Weil Sem nicht in Canaan / sondern im Morgenland gewohnet / Gen. X. der also folglich ein König nicht einer Stadt / sondern des dritten Theils der Welt gewesen. (2.) Weil das

das Geschlechte **Sems** / sein Vatter und Mutter genennet werden / nicht aber des Melchizedeks / Hebr. VII, 3. (3.) Weil das Priesterthum Melchizedeks von einer andern Ordnung gewesen als das Priesterthum Levi; aber so war das Priesterthum Sems nicht/in denen Lenden Levi sowohl / als in Abrahams gewesen. (4.) Weil es nicht wahrscheinlich ist / daß ein Ober-Uhr-Groß-Vatter von einem so weit von ihm abgestammten Uhr-Enckel/ bevorab da er auch selbst ein König und reich an Mitteln war/ den Zehenden von der Beute solte genommen haben. Die Könige der Erden/ spricht Christus / Matth. XVII, 25. von wem nehmen sie Zoll oder Zinse? von ihren Kindern oder von Frembden? es sollen nicht die Kinder den Eltern/ sondern die Eltern den Kindern Schätze samlen/ 2. Cor. XII, 14. (5.) Weil man auch / wann Sem der Melchizedek gewesen wäre / keine Ursache geben kan / warum ihn Moses nicht mit seinem eignen/ sondern mit einem andern und fremden Namen genennet habe. Die Melchisedekianer / alte Ketzer / lehreten / daß Melchizedek eine Göttliche Krafft sey/ ja mehr als Christus/ als welcher nach jenes Bild solle geschaffen seyn/ welcher auch denselben so würdig geachtet / daß er seine **Ordnung** angenommen. p. 46. *Athanasius* hat einen gewissen **Melchizedek** ertichtet / durch welches Fluch sich die Erde geöffnet / wodurch sein Vatter und alle seine Freunde verschlungen worden; und diß seye die Ursache / spricht er / warum der Apostel sage / er seye ohne Vatter und Mutter gewesen. *Hierax* und seine Nachfolger meyneten/ daß Melchizedek der Heil. Geist sey; *Origenes* und sein Lehr-Jünger Didymus, daß er ein Engel sey; Andere haben geträumet / daß Melchizedek ein Mensch gewesen / der aber von GOtt / wie ehemals der erste Mensch / unmittelbar geschaffen worden. *Cunæus* in seiner Republic der Juden/ III. Buch/ 3. Hauptth. *Molinæus* in suo vate lib. 4. *de Mey*, *Jac. Gallard*, und mehr andere neue Scribenten/ sind der Meynung / daß **Melchizedek der Sohn GOttes selbst gewesen**/ und daß er zu einem Vorspiel seiner künfftigen Menschwerdung in Gestalt eines Königs und Priesters / dem Abraham erschienen sey: Wir aber urtheilen mit vielen andern vornehmen Gottes-Gelehrten / daß Melchizedek ein Cananitischer Mann gewesen / ein Uberbliebener der alten Kirche der Ertz-Vätter / welcher von GOtt unter den gottlosen Cananitern / wundersam erweckt und erhalten worden / und der zu seiner Zeit mit seinen Hauß-Genossen eine Kirche / gleich einem Jethro in Midian und Hiob in Utz/ außgemacht/ über dem wahren Gottes-Dienst gehalten/ und ein vortreffliches Fürbild auf Christum/ in so weit derselbe von einer Creatur abgebildet werden kan / abgegeben. Darum GOtt alles so geschicket/ daß er beydes in denen Dingen / die der H. Geist in der Schrifft von ihm verschweiget / als auch in denen / welche er auffs gnaueste auffgezeichnet/ den grossen Hohen-Priester Christum auf die lebendigste Weise hat abbilden können.

Frag.

Frag. Womit beweisest du/ daß Melchizedek allein ein Fürbild auf Christum/und nicht Christus selbst gewesen?.

Antw. (1.) Weil er von Paulo Hebr. VII, 1. **ein König von Salem** genennet wird: Nicht/ als ob diß ein eigner Name seiner Person gewesen wäre/ wie Melchizedek; sondern weil er in Ansehung seines Amts warhafftig ein König der Stadt Salem gewesen. Sonsten würden ihn weder Moses noch Paulus einen König zu **Salem**/ sondern **Melchisalem** genennet haben/ und dieses eben sowohl/ als sie ihn mit einem zusammen gesetzten Namen **Melchizedek** zu nennen pflegten. Diß **Salem** ist nun gewesen / entweder **Jerusalem**/ zuvor **Salem** genannt / das mitten in Canaan gelegen / oder ein ander **Salem** bey **Scythopolis** des Landes Sichem / an dem Wege **Dan** gen **Sodom**/ Gen. XXXIII, 18. Lieber verstehen wir durch **Salem** die Stadt **Jerusalem**. So nennet sie David lange hernach/ Psalm LXXVI, 3. **Zu Salem ist sein Gezelt und seine Wohnung zu Zion.** Wir lesen auch von keinem andern Salem/ (daß ich aus dem Gegenbilde von dem Fürbilde urtheile) welches den Frieden und geistliche Wohlthaten / die Christus erworben / so lebendig abgebildet hat / als Jerusalem/ **das Gesichte des Friedens.** (2.) Weil Moses in seiner kurtzen und genauen Erzehlung / und Paulus uns einen p. 47. Menschen anweisen/ welcher zu derselbigen Zeit zu Abraham gekommen/ welcher auch in einer Ordnung unter andere Menschen/ deren daselbst Meldung geschiehet/ gezehlet wird/ und von welchem **Abraham** als **ein dritter** in dem **Namen GOttes** ist gesegnet worden / da doch Christus segnet / und **bey sich selbst** schweret. (3.) Weil allemahl / wann der Messias den Ertz-Vättern und Heiligen erschienen / in dem Text Zeichen seiner Person und Gütigkeit gefunden werden / aber in dieser Geschichte Moses findet sich nicht das geringste Merckmahl. (4.) Weil Christus den Vättern unter der Gestalt eines Königs/ der seinen Namen von einiger Stadt oder Landschafft/ die damahls bekant waren/ entlehnet haben solte/ niemahls erschienen ist; ich geschweige/ daß er ermüdeten Uberwindern oder Reisigen zu einer Erfrischung auf den Weg mit seinen eignen Händen Brod und Wein solte dargereichet haben. (5.) Weil Psalm CX. von Christo gesagt wird / daß er **ein Priester sey nach der Ordnung Melchizedeks**/ welches dann so viel heissen würde/ wann nemlich Melchizedek Christus selbst gewesen wäre/ **Er ist ein Priester nach der Ordnung seiner selbst**/ welches ungereimt ist. (6.) Weil von Melchizedek gesagt wird/ daß er **dem Sohn GOttes vergleichet sey**/ Hebr. VII, 3. Man kan aber nicht sagen/ daß der **Sohn GOttes** dem **Sohn GOttes** / oder jemand sich selbst gleich sey. Woferne er dann kein **Fürbild** auf Christum / sondern der **Messias** selbst gewesen / warum wird dann nicht gesagt / er **war der Sohn GOttes**/ sondern **ihme gleich**: keine andere Ursachen mehr anzuführen.

Frag.

Frag. Zeige dann einmal / wie Melchizedek ein Fürbild Christi gewesen?

Antw. (1.) **Melchizedek heisset ein König der Gerechtigkeit/** wie die Sprach-Kündiger wissen; Dann das Wort (מלך) bedeutet bey den Hebräern einen König / und (צדק) Gerechtigkeit. So wurde dieser grosse Mann durch GOttes Regierung genennet / damit er darinn ein lebendiges Fürbild auf Christum seyn möchte. Dann Christus ist mit sonderbahrem Vorzug gerecht an sich selbst / und der König der Gerechtigkeit zu nennen/ Esa. XI, 4. LIII, 11. ja der Jehova/ unsere Gerechtigkeit/ das gerechte Gewächse/ der als ein König wohl regieren wird / und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten/ Jer. XXIII, 5. 6. 1. Cor. I, 30. das Scepter seines Reichs ist ein gerades Scepter/ Psalm XLV, 7. 8. darum wird er auch genennet ein König/ der in Gerechtigkeit regieret/ Esa. XXXII, 2. (2.) **Melchizedek** war ein König zu **Salem**/ oder ein König des **Friedens**/ der nicht allein GOtt mit den Menschen/ und die Menschen mit ihrem eignen Gewissen/ sondern auch die Menschen mit den Menschen / die Juden mit den Heyden befriediget / und dieselbe zu einem Leib gebracht. Darum wird er auch der Friede-Fürst genennet/ Esa. IX, 5. und von diesem Frieden / der in seinem Reich sich befindet / wird sehr viel in
p. 48. den Weissagungen geredet. Jacob nennet ihn **Schilo**/ (von dem Wort Friede) welchem die Völcker werden anhangen / Gen. XLIX, 10. zu seinem Reich solten viele Heyden herzu kommen / Esa. II, 1-5. und sich mit der wahren Jüdischen Kirchen / nachdem der Zaun / der zwischen ihnen war/ abgebrochen/ Ephes. II, 14. in Einigkeit des Geistes vereinbaren. Er solte unter vielen Völckern und Nationen / den Frieden allgemach fest stellen / biß zu seiner Zeit/ wann alle Macht / die sich wider sein Reich erhebet / verstöhret seyn wird / sie hinfort nicht mehr werden kriegen lernen/ Esa. II, 4. Darum war zu der Zeit/ da er gebohren wurde/ allbereit Friede. Friede war der Lob-Gesang der Engel/ Luc. II, 14. Friede war sein Evangelium/ Ephes. VI, 15. Friede ist der Weg/ auf welchem / und das Ziel / wohin er uns führet/ Luc. I, 79. Friede war das Testament/ welches er/ als er zum Vatter gehen wolte/ auffrichtete/ Joh. XIV, 17. Was sage ich? Er ist unser Friede selbst / Ephes. II, 14. Ja / mit einem Wort / der gantze Inhalt und Ende seiner Bedienung / war nichts anders als Friede/ so/ daß Gerechtigkeit und Friede sich in ihm geküsset/ Ps. LXXXV, 11. Dieser **JEsus** ist auch ein König zu **Salem** oder zu Jerusalem und zu Zion/ Psalm II, 6. Zach. IX, 9. Du Tochter Zion freue dich sehr / und du Tochter Jerusalem jauchze. Siehe / dein König kommt zu dir ein Gerechter und ein Helffer. So wird er genennet; weil er zu einer gewissen Zeit seine Kirche aus diesem Jerusalem versammlet/ und zu seinem Erbtheil beruffen hat/ welches/ nachdem es aus der Knechtschafft zur Freyheit gebracht worden/ ein neues und himmlisches Jerusalem / das von oben und unser aller Mutter ist/ außgemacht:

Gal.

Gal. IV, 26. und ins besondere / weil JEsus selbst alldar geoffenbahret ist/ das Gesetz daraus verkündigen lassen / und die Gaben des Heiligen Geistes daselbst reichlich außgegossen/ Esa. II, 3. Act. II. (3.) **Melchizedek** war ein Priester des allerhöchsten GOttes / Gen. XIV, 18. **Christus** ist der grosse Hohe-Priester über das Hauß GOttes. Hebr. X, 21. Dann wolte er die vorgemeldte Gerechtigkeit und Frieden erlangen / wodurch GOTT der Heilige möchte verherrlichet und erhöhet werden / so muste er auch GOTT ein geziemendes Opffer auffopffern / wodurch der Gerechtigkeit GOttes vollkömmlich möchte gnug gethan werden. Er muste nemlich das Gesetze von der Liebe gegen GOTT und dem Nächsten auch biß in seinen Tod halten / und alle dessen Gerechtigkeit so wohl durch seinen thätlichen als leidenden Gehorsam erfüllen. (4.) **Melchizedek** war beydes ein **Priester** und ein **König**. Vor der Einsetzung der priesterlichen Ordnung kamen diese beyde Aemter den Erstgebohrnen zu/ Gen. XLIX, 3. welche hernach unter dem Gesetz von einander unterschieden wurden; dann das Priesterthum fiel auf Levi / das Königliche Ambt auf Juda. Darum schlug GOTT den Usia mit Außsatz / weil er / der König war / in das Priesterliche Ambt mit Gewalt eindrung und räucherte / 2. Chron. XXVI, 16. 19. Aber Christus hat diese beyde Würden/ die Königliche und Priesterliche / in seiner eigenen Person wieder zusammen gefüget / Apoc. I, 5. Hebr. IV, 14. Dann als er das Werck der Erlösung als der vollkommene Bürge vollkömmlich außgeführet / so ist p. 49. er darauff von seinem Vatter gerechtfertiget im Geist/ Esa. L, 8. 1. Tim. III, 16. der ihn aufferwecket / zu seiner rechten Hand erhöhet / und ihm das Gericht übergeben zu streiten mit Gerechtigkeit / Apoc. XIX, 11. und mit einem vollkommenen Recht sein Erbtheil / als sein erworbenes Eigenthum in Besitz zu nehmen / dasselbe zu rechtfertigen / zu heiligen und zu verherrlichen. (5.) **Melchizedek** war ohne Vatter / ohne Mutter / ohne Geschlecht / und hat weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens / Hebr. VII, 3. nicht / als ob Melchizedek keinen Ursprung oder Eltern solte gehabt haben; dann diß kan von einem Menschen nicht warhafftig gesaget werden / als nur in so weit als uns solche Dinge unbekant sind / und die heilige Schrifft davon auch keine Meldung thut / damit er also desto bequemer ein Fürbild des Messias seyn könte; Darum wirds auch besser gegeben / **ohne Geschlecht-Rechnung** / als ohne **Geschlechte** / damit zu erkennen zu geben / daß er keinen Vatter noch Mutter in dem Geschlecht-Register habe / und daß man zu Pauli Zeiten / da er dieses geschrieben/ von keinem Geschlecht-Register gewust / in welchem sein Vatter oder Mutter solten seyn gemeldet worden. Dann auffer Zweiffel ist sein Geschlecht bey seinen Landes-Leuten / die damahls mit ihm lebten /

gnugsamlich bekant gewesen. So ist auch der gemeine Gebrauch / daß man ein Buch eines unbekanten Scribenten **ein Buch ohne Namen nennet**/ nicht als wann der Author keinen Namen haben solte/ sondern weil sein Name vor dem Buch nicht gefunden und außgedrücket wird. So / daß sich dann in dieser Gleichheit zwischen Melchizedek und Christo eine grosse Ungleichheit hervorthut/ wie dann dergleichen Unterscheid sich allezeit zwischen dem Für- und Gegenbilde zu finden pfleget. Der Sohn GOttes ist nun in Warheit ἀπάτωρ, ohne Vatter / in Ansehung seiner menschlichen Natur/ Luc. I, 35. und ἀμήτωρ ohne Mutter / in Ansehung seiner Göttlichen Natur/ Psalm II, 7. Hebr. I, 5. und darum in Ansehung derselben ohne Geschlecht-Rechnung; Dann wer kan seines Lebens Länge außreden? Esa. LIII, 8. welches Außgang von Anfang und von Ewigkeit her gewest ist/ Mich. V, 2. Prov. XXX, 4. Wie heisst sein Sohn? weist du das? Oder/ **Er ist ohne Geschlecht-Rechnung gewesen**/ das ist/ ohne Kinder/ oder/ daß er keine Geschlecht-Rechnung in dem Stam der Priester hatte: In Warheit ohne Anfang und Ende; dann er ist das A und das O/ der Anfang und das Ende/ Apoc. I, 11. (6.) **Melchizedek bleibet Priester in Ewigkeit.** Diß muß wiederum verstinender Weise und in einer gewissen Absicht verstanden werden/ nemlich/ daß man weder seinen Anfang noch sein Ende wissen oder anweisen könne: Dann er hat gewißlich als ein Mensch und Geschöpffe GOttes / einen Anfang seines Wesens gehabt / so hat er auch durch den Tod oder eine andere Veränderung unter den Menschen Priester zu seyn auffgehöret. Aber der Sohn GOttes ist von fornen und von hinden warlich ewig/ und besitzet Krafft seines Wesens das Wesen selbst / und darum
p. 50. ist er in der That **ein Priester in Ewigkeit/ nach der Ordnung Melchizedeks**/ Psalm CX, 4. und die Krafft des unendlichen Lebens/ Hebr. VII, 16. (7.) **Melchizedek** ist mit keinem eusserlichen Oel gesalbet oder eingeweihet wie Aaron / sondern allein ein solcher durch den Mund des HErrn erkläret: **Christus** ist durch den Geist des HErrn gesalbet/ Luc. IV, 18. und allein durch GOttes Eydschwur Priester worden/ das ist/ unveränderlich/ Ps. CX, 4. Darum hat er auch **ein unvergängliches** Priesterthum / oder ein **unübergängliches**/ das nicht von einem zum andern übergehet/ Hebr. VII, 24. (8.) **Melchizedek**/ der gröſſer und mehr war dann Abraham/ segnete ihn/ dann ohn alles Widersprechen ists also/ daß das geringere von dem bessern gesegnet wird/ Hebr. VII, 7. **Christus** unter den Königen herrlicher dann Salomo / unter den Propheten gröſſer als Moses / unter den Priestern mehr als Aaron / und unter den Ertz-Vättern höher als Abraham / ist der **Saame** / in welchem alle Geschlechte auf Erden gesegnet werden. Gen. XII, 3. Gal. III, 16. (9.) **Melchizedek** segnete den Abraham nach seinem Sieg/ Gen XIV, 18. 19. **Christus** wird auch seinen Glaubigen nach ihrer letzten Uberwindung den letzten segen geben/ und sagen: **Kommt her / ihr gesegneten meines Vatters / ererbet das Reich/**

das

das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Matth. XXV, 34. (10.) **Melchizedek** empfieng von dem Patriarchen Abraham den Zehenden von der Beute. Worüber Paulus außrufft: **Schauet aber/ wie groß ist der/ dem auch Abraham der Patriarch / den Zehenden gegeben hat/** Hebr. VII, 4. Wodurch er dann vors erste befestigt/ daß er ihn vor einen solchen herzlichen König und Priester des Allerhöchsten erkante; Zum zweyten gibt er hiermit zu erkennen seine Pflicht / ihme den Zehenden zu geben / wozu er durch kein außdrückliches Gesetz / sondern durch Hochachtung gegen seine Person verbunden war. **Christo** / der mehr ist als Levi und alle Levitische Priester/ welche in Abraham/ in dessen Lenden sie waren/ zugleich den Zehenden dem Melchizedek bezahlet / ist Krafft eines ewigen Hohen-Priesterthums und des Gesetzes des unvergänglichen Lebens / ein Abraham/ alle Ertz-Vätter / Priester und alle Könige der Erden / alle Ehre / Dienst und Unterthänigkeit schuldig/ Apoc. V, 12. die sich selbst mit allem/ was sie haben / ihm zu einem lebendigen Opffer müssen auffopffern/ 1. Cor. VI, 20. Rom. XII, 1. 2. (11.) **Melchizedek** erquickte Abraham und die Seinen / als sie ermüdet / hungrig und durstig von der Schlacht kamen / und trug Brod und Wein herfür/ Gen. XIV, 18. Nicht daß hier ein ohnblutig Opffer von Brod und Wein gewesen / wodurch die Messe und das Opffer des Leibes und des Blutes Christi unter dem N. Testament solte abgebildet seyn; Dann (α) das Wort (הוצאה) das von (יצא) entspringet / bezeichnet in Hiphil nicht opffern / sondern fortbringen / heraus tragen/ hervor tragen. (β) **Melchizedek** trug Brod und Wein herfür / nicht als Priester / sondern als König / den Abraham damit zu beehren und sein ermüdetes Volck zu erfrischen. (γ) **Melchizedek** brachte **warhafftig Brod** p. 51. **und Wein** herfür; aber in der Messe wird ein solches Brod und Wein geopffert/ das in Christi Fleisch und Blut verwandelt ist. (δ) Und gesetzt/ Melchizedek habe Brod und Wein geopffert / so hat er ja solches nur einmal gethan; aber die Papisten wollen solches täglich wiederholen. (ε) Das Priesterthum Melchizedeks schliesset alle Nachfolger und Statthalter/ und dann auch folglich die Meß-Pfaffen aus. Wie **Melchizedek** den Abraham und sein abgemattetes und bedürfftiges Volck/ als sie von dem Streit zurück kehrten/ mit Speiß und Tranck erquicket hat: So gibt auch JEsus Christus allen hungerigen / durstigen und ermüdeten Kindern Abrahams das wahre Brod und den wahren Tranck / ja in dem Abendmahl seinen Leib und sein Blut. So rufft ihnen die oberste Weißheit zu: Kommet / zehret von meinem Brod / und trincket des Weins / den ich schencke. Prov. IX, 5. Esset/ meine Lieben / und trincket meine Freunde / und werdet truncken. Cant. V, 1. Wolan / alle die ihr durstig seyd / kommet her zum Wasser/ Esa. LV, 1. Matth. XI, 28. Ich/ spricht er/ bin das Brod des Lebens/ wer zu mir kommt/ den wird nicht hungern/ und wer an mich glaubet/ den wird nimmermehr dürsten/ Joh. VI, 35.

Frag. Was war Loth vor ein Mann?

Antw. Der Sohn Harans/ Abrahams Bruders Sohn. Gen.XI, 27.

Frag. War der nicht auch in verschiedenen Absehen ein Fürbild Christi?

Antw. Ja. **Loth** zog aus Ur der Chaldeer ins Land Canaan und setzte seine Hütten gen Sodom/ Gen.XI,31. XIII,12. Als **Christus** in diese Welt kam/ fand er dieselbe gantz verderbt/ dahero er auch den Leuten zu seiner Zeit zuvor sagte / daß es der Sodomer Lande erträglicher ergehen werde am jüngsten Gerichte/ dann ihnen/ Matth.XI,23. **Loth** ward/ durch den Umgang mit den gottlosen und heillosen Sodomiten nicht beflecket: **Christus**/ ob er wohl mit den gottlosen Juden/ Heyden/ Sündern/ und Zöllnern umgieng/ ist doch im geringsten nicht verunreinigt worden. Den **gerechten Loth** thäten die schändlichen Leute mit ihrem unzüchtigen Wandel alles Leyd / und quäleten die gerechte Seele von Tage zu Tage mit ihren unrechten Wercken/ Gen.XIX,7.8. 2.Pet.II,7. Solcher gestalt war es auch **mit Christo** gethan / darum sprach er zu den Juden/ Marc.IX,19. O du unglaubiges Geschlecht / wie lang sol ich bey euch seyn? wie lange sol ich mich mit euch leiden? Seine Thränen über Jerusalem können auch gnungsame Zeugen desselben seyn: Luc. XIX, 41/42. **Loth** vermahnte die Sodomiten zur Gottseligkeit; darum er auch von ihnen verspottet und verfolget wurde. Sie sprachen: Du bist der einige Fremdling hier/und wilt regieren / Gen. XIX, 9. Christus predigte durchgehends Busse und Bekehrunge; darum er auch viel Schmach und Beschimpffungen von den schnöden Phariseern und Schrifftgelehrten außstehen muste. Ja/ die fleischliche Juden rieffen sämtlich aus: Wir wollen nicht/ daß dieser über uns herrsche/
p. 52. Luc.XIX, 14. **Loth** wurde sehr übel gehandelt in seinen Töchtern: Gen.XIX,8. **Christus** ist und wird verfolget in seiner Kirche/ so wol des alten als des N. Testaments. Die Sodomiten wurden mit Blindheit geschlagen / so/ daß sie die Thür an Loths Hause nicht finden konten / weil sie ihm einen solchen Uberlast thäten/ Gen. XIX, 11. Die Juden sind auch wegen ihrer schnöden Sünde/ die sie an dem Gesalbten des HErrn begangen haben / mit einer geistlichen Blindheit geschlagen / so/ daß sie die rechte Thür zu dem himmlischen Hause nicht haben finden können. **Loth** gieng endlich auß Sodom: **Christus aus** der Welt/ Joh. XVI, 28. und auß Jerusalem. Nachdem **Loth** Sodom verlassen hatte / so ward die Stadt sobald zu einem Aschenhauffen gemacht. Der **HErr**/ der **Sohn**/ ließ Schwefel und Feuer regnen von dem HErrn/ dem **Vatter**/vom Himmel herab auf Sodom/ Gen. XIX, 24. Nach dem Tod unsers **HErrn JEsu Christi** ist das Feuer des Zorns Gottes / welches lange gnung geglimmet / über Jerusalem angangen / und hat das Land mit seinem Gewächs verzehret / die Grundveste der Berge angezündet / und die Juden gäntzlich verschlungen; wie ihnen GOtt auch solches lange zuvor durch den Mund Moses vorher gesagt/und ihnen dasselbe gedräuet/ Deut. XXXII, 22.

Frag.

Frag. Was war Abraham vor ein Mann?

Antw. Aller Warscheinlichkeit nach der jüngste Sohn Tharah / oder Thera/ gebohren in Ur der Chaldeer/ oder Mesopotamien / Actor. VII, 2. 4. als sein Vatter 130. Jahr alt war / im 352. Jahr nach der Sünd-Fluth/ und im 2008. Jahr nach Erschaffung der Welt. Dieser ist das Haupt der folgenden Ertz-Vätter gewesen / deren Geschichte uns Moses sehr eigentlich beschreibet/ Gen. XII--XXV. Und wiewohl er seinen Schöpffer sehr spät/ da er bereits 40. Jahr alt war/ hat kennen lernen / so ist er nichts destoweniger eine Seule und Grundstein seiner Zeit/ wie ihn **Maimonides** recht nennet / ein Vatter aller Glaubigen und ein rechtes Muster der Tugenden worden; dann unter ihm hat die Kirche anfangen zu blühen / und in einen bessern Stand zu kommen.

Frag. War Abraham auch ein Fürbild Christi?

Antw. Ja. **Abram** heisset ein **hoher Vatter**; und wann der erste Buchstabe von dem Wort (המון) welches eine Menge bedeutet / hinein gefüget wird / so wird daraus **Abraham** / als ob es hiesse (אב־רם־המון) das ist ein hoher Vatter vieler Vätter; oder (אב־רב־עם) das ist ein Vatter vieles Volcks. **Christus** / der Sohn Abrahams und Davids/ Matth. I, 1. ist in Warheit der Allerhöchste/ der Vatter der Ewigkeit/ Esai. IX, 5. und der rechte Abraham; dann er hat die Heyden zu seinem Erbtheil / und der Welt Ende zu seinem Eigenthum/ Psal. II, 8. **Abraham** war das Haupt und der Vatter aller Glaubigen: **Christus** ist der oberste Anfänger des Glaubens / Hebr. XII, 2. **Abraham** hat das Land der Chaldeer/ in welchem er gebohren war / und seine Freundschafft verlassen/ und ist in ein fremdes Land/ darinn er so viel Eigenthum nicht hatte / dahin er seinen Fuß hätte setzen können/ gezogen / und hat sich also p. 53. selbst / nachdem er alle Dinge / die einem Menschen sehr werth und angenehme sind/ verlassen / GOtt und seiner Fürsehung gäntzlich übergeben. **Christus** ist aus seinem und seines Vatters Hauß auf Erden gekommen / auf welcher er als ein Fremdlinger herum gewandelt/ und so viel nicht hatte/ da er sein Haupt zur Ruhe hätte können hinlegen. Er hat sich selbst erniedrigt/ und allein die Ehre seines Vatters und die Seligkeit der Sünder gesucht. **Abraham** ist unbeweglich und beständig gewesen / auch selbst in den allerschwereſten Versuchungen: **Christus** rief auch in der Stunde der grössesten Anfechtung aus: Mein Vatter / dein und nicht mein Wille geschehe: Matth. XXVI, 39. **Abraham** ist von wegen seines gemeinsamen Umgangs mit GOtt ein **Freund Gottes** genennet / Jacob. II, 23. verglichen mit Gen. XVIII. Christus hat sich dem HErrn / als sein euſſerstes Ende und höchstes Gut / ohne in dem geringsten von ihm abzuweichen / fürgestellet / Psalm. XVI, 8. Actor. II, 25. dahero er mit sonderbarem Vorzug der Geliebte des Vatters genennet wird/ Matth. III, 17. **Abraham** war ein kräfftiger Vorbitter vor Sodom / Gen. XVIII, 23-33.

Christus ist der grosse Vorsprecher der Glaubigen Job. XXXIII, 24. Zach. I, 12. dem **Abraham** offenbahrte der HErr sein Vorhaben: Wie kan ich Abraham verbergen/ was ich thue? Gen. XIIX, 17. Solches thut auch der Vatter **seinem Sohn**/ der in seines Vatters Schos ist. Joh. I, 18. **Abraham** erlöfete Loth aus der Hand der drey Könige/ Gen. XIV, 14. **Christus** erlöset seine Glaubige aus der Gewalt der drey geistlichen Könige/ des Satans/ des Anti-Christs und unsers verdorbenen Fleisches.

Frag. Was vor Söhne zeugete Abraham?

Antw. **Ismael** von der Hagar/ Gen. XVI, 16. **Isaac** von der Sara/ Gen. XXI, 2. 3. und von Ketura Simron/ Jakſan/ Medan und Midian/ Jeßbak und Suah. Von diesem letzten ist Hiobs Freund/ Bildad der Suhiter entsprossen. Aber unter allen diesen Kindern ist nur eins gewesen/ das GOtt vor das seine hat angenommen. Es war allein der Isaac/ der von ihm erkohren ist/ auf daß in seinem Stamm-Hause der Name und That der Kirche/ gleich als durch eine Nachfolge/ ruhen solte.

Frag. Wann ist Isaac gebohren?

Antw. Im 2108. Jahr/ nach Erschaffung der Welt/ als Abraham 100. Jahr alt/ von Alter krafftloß/ und sein Weib veraltert und zum gebähren natürlicher Weise unbequem war. Gen. XXI, 1. 2. 3. XVI, 1. Hebr. XI, 11.

Frag. Hat auch Isaac den Messiam abgeschattet?

Antw. Ja. Paulus spricht/ daß Abraham seinen Sohn von den Todten (ἐν παραβολῇ) zum **Fürbilde** wieder genommen/ Hebr. XI, 18. 19. welches gnugsam zu erkennen gibt/ daß er ein Fürbild unsers Heylandes gewesen. Darum werden die Glaubige auch Isaacs Kinder genennet/ wie der grosse Apostel hiervon deutlich redet. Gal. IV, 28.

Frag. Zeige einmahl die Ubereinkunfft?

Antw. (1.) **Isaac** hat seinen Namen von (שחק) lachen und sich erfreuen.
p. 54. siehe Gen. XVII, 17. 19. XIIX, 12. In ihm sahe Abraham den Tag Christi/ und freuete sich/ Joh. IIX, 56. über seiner Geburt hatten beneben seinem Vatter und Mutter/ alle die es höreten/ Gelegenheit zu lachen/ und sich zu erfreuen/ Gen. XXI, 6. **Christus** mit allen Kindern der Verheissung ist die Freude der gantzen Erde/ die Ursache und Materie der Freude der Glaubigen/ Esa. LXI, 10. Joh. XVI, 22. Darum verkündigten die Engel/ als Christus gebohren war/ den Hirten zu Bethlehem grosse Freude/ die allem Volck wiederfahren soll/ Luc. II, 10.
(2.) **Isaac**/ ehe er gebohren war/ ist offtmals verheissen/ und auf welchen seine Eltern lange gewartet haben: **Christus** ist vor seiner Zukunfft in die Welt von den Propheten sehr offt verheissen/ und mit Schmertzen von den Glaubigen verlanget worden. Viel Propheten/ Gerechte und Könige wolten sehen/ das ihr sehet/ und habens nicht gesehen/ und hören/ das ihr höret/ und habens nicht gehöret/

gehöret / sprach unser Seligmacher/ Matth. XIII, 17. Luc. X, 24. So war das Weib (die Kirche des N. Testaments) das mit der Sonnen (der Gerechtigkeit) bekleidet war/ Mal. IV, 4. und den Mond (das weltliche Regiment) unter ihren Füssen/ und auf ihrem Haupt zwölff Sternen (die zwölff Patriarchen) hatte/ schwanger/ (durch die Verheissung des Weibes-Saamens) und schrey/ und war in Kindes-Nöthen/ und hatte grosse Quaal zur Geburt / Apoc. XII, 1. 2. 5. (3.) **Isaacs Geburt** ward durch einen Engel bekant gemacht: **Die Geburt Christi** ist auch der Jungfrau Maria durch einen Engel/ Luc. I, 30. und den Hirten durch die Menge der himmlischen Heerschaaren verkündigt worden/ Luc. II, 13. (4.) **Isaac** war ein **Sohn der Verheissung** / gebohren über den eignen Lauff und Krafft der Natur / von unfruchtbaren Eltern / allein durch die Krafft des Worts GOttes. Dahero auch Sara / als ihr der Engel die Geburt des Isaacs verkündigt hatte/ in Verwunderung außrieff: Nun ich alt bin/ soll ich noch Wollust pflegen/ und mein Herr auch alt ist? Gen. XIIX, 12. dabey gedenckende / daß ein solches nicht müglich sey. Darum sie auch wegen ihres schwachen Glaubens bestrafft/ und darinn gestärckt worden/ v. 13. 14. **Christus** ist auch nicht durch die Kräffte der Natur / sondern durch die Krafft des H. Geistes und der gnädigen Verheissung / auf eine unbegreiffliche Weise empfangen und gebohren / welches noch ein grösser Wunder-Werck ist. Darum Maria/ als ihr der Engel diese wunderbahre Geburt zuvor verkündigte/ in Verwunderung außrieff: Wie soll das zugehen? Luc. I, 34. (5.) **Isaac** ist Abrahams einiger und geliebter Sohn gewesen/ Gen. XXII, 2. von der **freyen Sara** und nach **der Verheissung**; dann das Wort (יחיד) das Moses gebraucht/ Gen. XXII, 2. wird von den LXX. Dolmetschern durch (ἀγαπητὸς) **geliebter**/ übersetzet. **Christus** ist der eingebohrne Sohn GOttes/ Joh. I, 14. 18. und der Geliebte des Vatters / Matth. III, 17. (6.) **Isaac** war am achten Tag beschnitten/ Gen. XXI, 4. **Christus** hat auch am achten Tage die Schmertzen der Beschneidung außstehen müssen/ Luc. XXI, 21. (7) **Isaac** als er noch ein Kind war / ist von Ismael feindlicher Weise verfolget worden. Darum spricht Paulus/ Gal. IV, 29. Gleichwie zu der Zeit der nach dem Fleisch gebohren war/ verfolgete den/ der nach dem Geist gebohren war: Also ist auch Christus/ da er noch ein Kind war / von Herode verfolget worden/ Matth. II, 13. p. 55.

Frag. War nicht auch Isaac ein Fürbild der zukünfftigen Auffopfferung Christi?

Antw. Ja. Darum baten die alten Juden allezeit / **daß doch GOtt der Bindung Isaacs eingedenck seyn wolle** / wovon sie groß Rühmens machten: Dann sie urtheilten / daß er vor gantz Israel als ein Fürbild des Messias und Königs der Gerechtigkeit gebunden gewesen. Die Cabbalisten sagen/ daß Isaac auf demselben Altar geopffert sey / auf welchem Noah das erstemahl nach der Sündfluth dem HErrn seine Opffere mit Gottes-dienstlicher Ehre

und

und im Glauben vorgetragen habe/ und hat zweiffelsohn auf Christum/ den wahren Altar gesehen.

Frag. Zeige einmahl die Ubereinkunfft?

Antw. Gehen wir auf Abraham/ der stelte GOtt den Vatter vor/ als welcher dieses Opffer forderte/ und der in diesem Fürbilde zeigen wolte/ daß seiner Gerechtigkeit dermahleins durch seinen Sohn müsse genung gethan werden. Darum sagt Paulus/Rom. VIII, 32. GOtt hat seines eignen Sohns nicht geschonet. Dann der Vatter konte seine Liebe gegen die Menschen nicht besser an den Tag legen/ als durch seinen eingebohrnen Sohn/ den er/ die Versühnung der Sünden zu wege zu bringen/ dem erschrecklichsten Tod übergeben hat. Doch laßt uns das Fürbild in seinem Gegenbild etwas näher beschauen. (1.) **Isaac** war von seinem Vatter zu einem Opffer verordnet und in seinen Gedancken als bereit geschlachtet: **Christus** ist das Lamm/ welches in Gottes Rathschluß allbereit vor Grundlegung der Welt geschlachtet gewesen. Darum sagte Petrus zu den Juden/daß Christus aus bedachtem Rath und Vorsehung Gottes ergeben sey/daß er getödtet werde/ Actor. II, 23. (2.) Isaac war seinem Vatter in einer solchen harten Sache/ wovor auch die Natur selbst ein Grauen hat/ ohne das geringste Murren/gehorsam/ in allem zu Willen/und wartete mit Gedult auf das jenige/ was sein Vatter mit ihm nach Gottes Rath vornehmen würde. Diß zeiget uns eine lebendige Abbildung des Gehorsams Christi/ der dem Vatter/da seine Stunde gekommen/biß zum Tode/ja zum Tode am Creutz/ um also seinen Willen zu thun/ Psal. XL, 9. ist gehorsam gewesen/ Phil. II, 8. (3.) **Isaac**/ da er solte geopffert werden/ war noch sehr jung. **Josephus** wil/ daß er damals 25. Jahr solle alt gewesen seyn; andere 33. **Christus** ist auch in der Blüthe seines Lebens/und aller Warscheinlichkeit nach/da er nur 33. oder 34. Jahr alt war aufgeopffert. (4.) **Isaac** gieng nach Moria aus seines Vatters Hauß. Der Grichische Text nennets das **hohe Land**; **Hieronymus** übersetzt es aus Symmacho/ **das Land des Gesichts**; dann es ist dieses ein bergigt Land/ und dieser hohe Berg konte von ferne gesehen werden/ und war drey Tage-Reysen von Bersaba gelegen/ auf welchem Adam und Noah/ nach der Uberliefferung der Juden/ geopffert und GOtt gedienet haben. Diß muste
p. 56. nun also um Christus willen geschehen/ in welchem diß Theil des Fürbildes auf verschiedene Weise erfüllet ist. Dann (α) hat Salomo auf diesen Berg seinen Tempel erbauet/ 2. Chron. III, 1. Christus ist auch zu seinem Tempel gekommen/ als ein Opffer/ das vor der Welt Sünde solte geschlachtet werden/ und hat an dem Ort/ wo ehmahls der Rauch von Aarons Opffern aufgegangen/ wollen geopffert werden. (β) Dieser Tempel stund in der Vestung Jerusalems: in dieser Stadt hat auch Christus leiden wollen/ wie er zu seinen Jüngern sagte/ Luc. XVIII, 31. (γ) Zu Moria gehörte auch der Hügel/ auf welchem Zion die Burg Davids ist erbauet gewesen/ und so wird auch selbst der Hügel **Golgatha**

tha zu diesem Berge gezogen: Diß ist auch der eigene Ort und benachbarte Gegend desselben / wo Christus gelitten hat und gekreutzigt ist. (5.) **Abraham** gieng am dritten Tage mit Isaac aus: **Christus** ist auch um die dritte Stunde des Tages gekreutziget/ Marc. XV, 25. und am dritten Tage von den Todten aufferstanden/ Matth. XVII, 23. 1. Cor. XV, 3. Dann am dritten Tage muste er vollendet werden/ Luc. XIII, 32. **Abraham** sprach zu seinen Knaben / bleibet ihr hie mit dem Esel / ich und der Knabe wollen dorthin gehen / und wann wir angebetet haben/ wollen wir wieder zu euch komen/ Gen. XXII, 5. (6.) **Abraham** urtheilete / daß GOtt mächtig sey den Isaac von den Todten auffzuwecken; darum weissagte er von dem Wiederkehren mit seinem Sohn: **Christus** (dann Abraham stellet in diesem Sinn-Bilde / wie dann vielmahls eine Veränderung des Fürbildes entstehet/ wie droben gesagt worden/ die Person Christi vor) sprach auch zu seinen Jüngern: Setzet euch hie/ biß daß ich dorthin gehe und bete/ Matth. XXVI, 36. (7.) **Abraham** trug das Feuer und Messer/ aber das Holtz legte er auf Isaac/ seinen Sohn. So hat der **Vatter** das Rach-Schwerdt gefasset über seinen Sohn/ ihn als den Bürgen vor die Sünder nach seinem Rath-Schluß zu schlagen. Zach. XIII, 17. Esa. LIII, 7. Aber **Christus** hat das Holtz des Creutzes/ an welchem er solte geopffert werden/ und alle unsere Sünden getragen/ Joh. XIX, 17. Esa. LIII, 4. Gal. III, 13. (8.) **Isaac** rieff: **Mein Vatter**; und er antwortete: **Hie bin ich/ mein Sohn.** Gen. XXII, 7. So rieff auch **Christus: Mein Vatter; mein Vatter**/ Matth. XXVI, 39. 42. und da ihn der Vatter durch einen Engel aus dem Himmel stärckte/ und nach der Hand von den Todten aufferweckte / war dann dieses nicht eben so viel / als ob er gesagt hätte: **Siehe/ hie bin ich/ mein Sohn?** (9.) Das Binden Isaacs und das Legen desselben auf das Holtz/ Gen. XXII, 9. bildete ab das Binden der Hände und Füsse JEsu an dem Holtz des Creutzes/ in welches die Nägel durch seine Hände und Füsse mit grossen Schmertzen getrieben sind / Matth. XXVII, 2. (10.) **Isaac** wurde geopffert/ und starb doch nicht: **Christus** ist auch nicht gestorben nach seiner Gottheit / sondern nur allein getödtet nach dem Fleisch/ 1. Petr. III, 18. und am dritten Tage wieder lebendig worden. (11.) **Isaac** hat/ nachdem er als aus dem Tod lebendig worden/ bey seinem Vatter wiederum gewohnet/ und ist ein Vatter eines unzehlbaren Saamens worden: **Christus** / nachdem er p. 57. von den Todten aufferwecket worden/ ist in das Hauß seines Vatters eingegangen / und hat den Saamen aus Juden und Heyden / als den Arbeits-Lohn seiner Seele gesehen. Esa. LIII, 10.

Frag. War Isaac nicht auch ein Fürbild Christi in Ansehung seiner Verehlichung?

Antw. Ja. (a) **Isaac** vermählte sich mit Rebecca / der Tochter Bethuels/ des Sohns Milca/ den sie Nahor gebohren hatte/ Gen. XXII, 23. XXIV, 24. Diese Milca / im Grichischen genannt Melcha / war Abrahams Bruders

Weib/ Gen. XI, 29. so / daß **Rebecca** von Isaacs Geschlechte und Freundschafft war: **Christus** hat zu seiner Braut die Kirche/ die Fleisch von seinem Fleisch/ und Bein von seinen Beinen ist / Ephes. V, 30. ja/ die gedultig ist / (dann der Name Rebecca bringet Gedult mit sich) Rom. IIX, 35. und in der Welt Angst hat/ Joh. XVI, 33. (b) **Isaac** vermählte sich mit Rebecca / da sie noch eine junge Tochter/ und schön anzusehen war. Gen. XXIV, 16. **Christus** hat sich mit seiner Kirche als einer reinen Jungfrau vertrauet/ 2. Cor. XI, 2. die gleich der Rebecca / demüthig / freundlich und keusch ist / Cant. I, 8. 15. (c) Dem **Isaac** ist seine Braut durch Abrahams Knecht zugeführet worden/ Gen. XXIV, 51. **Christo** wird seine Kirche auch durch seine Diener zugeführet. Darum sprach Paulus zu denen zu Corintho/ 2. Cor. XI, 2. Ich eyffere über euch mit Göttlichem Eyffer. Dann ich habe euch vertrauet einem Manne/ daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. (d) **Isaacs** Braut war so bald bereit ihre Freundschafft zu verlassen / derselben das Valet zu geben / und ihm zu folgen / Gen. XXIV, 58-62. Mit grosser Fertigkeit verlässet die Kirche / wann sie zur Gemeinschafft Christi beruffen wird / ihr Volck und ihres Vaters Hauß/ Psalm XLV, 11. und alles / was ihr dem Fleische nach lieb und angenehm gewesen. (e) **Isaacs** Braut / ehe sie zu ihrem Bräutigam kam/ schmückte sich mit allerley köstlichem Weiber-Schmuck / und bedeckte ihr Angesicht mit einem Schleyer: So schmücket sich auch **die Kirche** als eine Braut vor ihrem Bräutigam / sie leget an den köstlichen Zierath der Liebe/ des Glaubens und allerley Christlichen Tugenden; sie verlässet den Weg aller Hoffart / und beuget sich vor Christo nieder mit aller Demuth und Gehorsam/ Psalm XLV, 12. (f) **Isaac** gieng seiner Braut entgegen: **Christus** kommet auch seiner Kirche von ferne entgegen mit seiner Gnade der Erwehlung/ seiner Liebe und Versühnung / und lässet sich finden von denen / die ihn nicht suchen/ Esa. LXV, 1. Ja/ er wird derselben noch dermahleins zur Zeit des jüngsten Gerichts / außgerüstet mit seiner Heiligkeit und Macht / zu Außführung ihrer ewigen Seligkeit entgegen kommen.

Frag. Wessen Fürbild ist Ismael gewesen?

Antw. **Ismael** / von welchem die Saracenen und Arabier entsprossen / bildet ab den natürlichen Saamen Abrahams und die fleischliche und dienstbare Juden. Dann (1.) **Ismael** bezeichnet so viel / als **GOTT hat erhöret**/ nemlich das Elend Hagars/ Gen. XVI, 11. **Die fleischliche Juden**/ die von dem Gewissen gedrückt sind / und sich noch halten an die Wercke des Gesetzes / durch welches Erkäntnüß der Sünden kommet / und welches darneben Zorn anrichtet/ Rom. III, 20. IV, 15. werden noch dermaleins zu GOtt um Gnade ruffen und von ihm erhöret werden. (2.) **Ismael** war der erstgebohrne Sohn Abrahams / welcher / da Ismael gebohren / 86. Jahr alt war/ Gen. XVI, 16. und 14. Jahr hernach ist erst Isaac der Sohn der Verheissung

p. 58.

geboh-

gebohren/ Gen. XXI, 5. So sind auch die **fleischliche Juden** / wiewohl sie GOttes Erstgebohrne gewesen / vor den Kindern der freyen Mutter unter der Knechtschafft des Gesetzes gewesen / und der Geburt des wahren Isaacs / **JEsu Christi** / und der **Freyheit**, zu welcher sie / Krafft des Neuen Testaments / geruffen worden / vorhergegangen; Dann das Alte muß den neuen Bund / das Fürbild dem Gegenbild / und der Schatte dem Leibe vorgehen / Gal. IV, 1. 13. Wie dann auch so die fleischliche Erzielung in Ansehung der Zeit der geistlichen vorgehet; dann das ist erst / was natürlich / und hernach das / welches geistlich ist / 1. Cor. XV, 46. (3.) **Ismael** war ein wilder Mensch / **ein wilder Esel von einem Menschen** / oder wie Jonathan lieset / **ein wilder Mensch unter den Menschen** / Gen. XVI, 12. Dann er wohnte nach der Hand als ein wilder Mann und ein Krieges-Held in der Wildnüsse / Gen. XXI, 20. wie auch seine Nachkommen / die Saracenen / das Joch anderer Völcker nicht leiden wollen / und überall mit ihren Weibern und Kindern herum schwermten. Ja ein **wilder Esel** lebet in der Wüste und auf den Bergen / ist ein Thier einer unbendigen Art / und das dem Menschen keine Dienste thut / Job. XXXIX, 9 - 12. **Die fleischliche Juden** weigerten auch durch das Gesetz gezämt / und zu dem Ende desselben / nemlich zu Christo / geleitet zu werden / sondern wurden noch widerspenstiger gegen ihn. Darum vergleicht Jeremias das widerspenstige Israel mit einem **wilden Esel** / Cap. II, 24. und das in Gegenstellung des geistlichen Israels / oder der Kinder der Verheissung / die bey dem Ezechiel eine Menschen-Heerde genennet werden / Cap. XXXVI, 37. 38. (4.) **Ismaels Hand war wider jederman / und jedermans Hand wider ihn**: Der **fleischliche Saame Abrahams** hat auch wider allerley Völcker / weil er einer rebellirenden Art war / ja wider GOtt selbst / Christum / und den andern GOtt / dem sie nacheileten / Psalm XVI, 4. (ich meyne wider den Kaiser und die Römer) gestritten. Aber die Hand von diesen allen hat sich auch wiederum gegen sie auf eine erschreckliche Weise erhaben / so / daß sie zum theil vertilget und zum theil auf dem gantzen Erdboden zerstreuet worden. (5.) **Ismael trieb** sein Gespötte mit Isaac / da er entwehnet wurde / und sein Vater ein grosses Gast-Mahl an seinem Entwehnungs-Tage anrichtete / Gen. XXI, 8. 9. Der Apostel leget dieses **Verspotten** deutlich durch **verfolgen** aus / Gal. IV, 29. Mittler weil der wahre Isaac / **Christus** und sein Volck / in ihm von der sauren und alten Milch / die sie aus den Brüsten des Gesetzes gesogen hatten / entwehnet wurden / und hierdurch die gröste Freude und eine Mahlzeit der Freude angerichtet / und stärckere Speise / nemlich Gnade / Freyheit und Erkäntnüsse / auffgetischet wurde / 1. Cor. III, 1. 2. Hebr. V, 12. 13. 14. p. 59. so ergrimmeten die Juden mit Ismael / und brachen aus in Haß / in Verspotten / ja Mord gegen Christum / seine Creutz-Gesandten und Lehr-Jünger.

Frag. Was für Söhne zeugete Isaac von der Rebecca?

Antw. Nachdem Isaac mit seinem Weibe zwantzig Jahr ohne Kinder gelebet/ und er nun sechzig Jahr alt war / hat ihm der HERR von der Rebecca zween Söhne oder Zwillinge gegeben. Gen. XXV, 22-34.

Frag. Wie wurden diese Zwillinge genennet/ wie war ihre Art und Geneigtheit beschaffen?

Antw. Esau und **Jacob.** Esau / der auch **Edom** heisset / das ist / der rothe/ womit auf das Verkauffen seiner ersten Geburt / vor das rothe Linsen-Gerichte/ Gen. XXV, 30. angespielet wird: Er war der Erstgebohrne / röthlich/ gantz rauch wie ein Fell/ welches ein Sinnbild seiner frechen/ starcken und kräfftigen Natur gewesen / darum nenneten sie seinen Namen **Esau** / das ist/ **gemacht**/ oder **außgemacht**/ von (עשׂו) **machen** Es seye dann/ daß sie aus Verwunderung sagen wolten / **was vor ein Gemächte ist das**: oder/ wie andere urtheilen/ daß er mehr als ein vollkommener Mann/ dann als ein Säugling zum Vorschein kommen. Darnach kam Esaus Bruder heraus/ dessen Hand Esaus Ferse hielt / als ob er seinen Bruder von der Geburt zurück ziehen und gerne vor ihm seyn wolte. Vergleich Hos. XII, 2. 3. Siehe auch dergleichen Begebenheit/ Gen. XXXIIX, 28. Darum nennete man auch seinen Namen **Jacob** / das ist / der an die Fersen oder Fuß-Solen greifft / von dem Wort (עקב) das ist / **Ferse** / und bestritte ihm also die erste Geburt / welche er ihm auch hernach abkauffte. Wie er dann auch das Gefolge derselben/ den **Segen**/ durch Behendigkeit seiner Mutter von Esau erlanget hat/ und diß nach der Regierung GOttes / welches auch Abraham selbst gemercket hat / und darum/ als der mit GOttes Rathschluß/ den er aus dem Außgang erkennet/ gäntzlich zu frieden war / sagte: **Ich habe ihn gesegnet / und er wird auch gesegnet bleiben**/ Gen. XXVII, 33. Darum sprach Paulus/ Hebr. XI, 20. **Durch den Glauben segnete Isaac von den zukünfftigen Dingen den Jacob und Esau. Esau** nun / von welchem die Edomiter / Einwohner des Landes Idumea / eine Landschafft auſſer dem bergigten Strich Seir/ gegen Westen gelegen/ hergekommen/ **ward ein Jäger und ein Ackermann**/ und ward er bey nahe von gleicher Beschaffenheit mit Nimrod/ Gen. X, 9. und Ismael/ Gen. XVI, 12. Da er nun viertzig Jahr alt war/ nahm er zum Weibe Judith / die Tochter Beri des Hethiters / und Baßmath / die Tochter Elon des Hethiters/ welche Hethiter waren von der ärgsten Gattung des Volcks in dem Lande/ Ezech. XVI, 3. Diese Weiber machten Isaac und Rebecca eitel Hertzleid. Von seinem mördlichen Fürsatz seinen Bruder zu tödten/ kan man lesen/ Gen. XXVII, 41. **Jacob** im Gegentheil war **fromm**/ ohne falsch/ ohne Betrug und Gottlosigkeit/ und **bleib in den Hütten**/ oder/ er war bey den Schaaffs-
p. 60. Hürten als ein Hirte; dann die Hirten wohneten in Hütten. **Als die Kinder waren groß worden**/ (sagt Rabbi Eliezer in Pirke cap. 32.) **da wandelte**

der

der eine auf dem Wege des Lebens/ und der ander wandelte auf dem Wege des Todes. Jacob unser Vatter wandelte auf dem Wege des Lebens dann er wohnte in Hütten/ und übte sich in dem Gesetze alle die Tage seines Lebens; aber Esau der Gottlose/ (es nennet ihn Paulus einen Unheiligen/ Hebr. XII, 16.) **wandelte auf dem Wege des Todes/ indem er suchte Jacob zu tödten.**

Frag. Was haben diese Dinge abgebildet?

Antw. (1.) Den neuen und inwendigen Menschen des Hertzens/ der sehr früh mit einem Streit anfänget; wie Rebecca mit Streit und Stossen gebohren hat; Dann wann Gottes Geist eine glaubige Seele gleichsam beschwängern und durch gute Wercke fruchtbar machen wil / dann entsteht in derselben sobald ein Streit zwischen Fleisch und Geist/ Gal. V, 17. (2) Die **Natur** und **Gnade**/ die in diesem Leben miteinander als Zwilling vergesellschafftet gehen. Darum sprach das außerwehlte Rüstzeug Paulus/ Rom. VII, 22. 23. Ich habe Lust an Gottes Gesetz / nach dem inwendigen Menschen: ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern/ das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz / welches ist in meinen Gliedern. (3.) **Die freye Macht Gottes** / die diese und jene Völcker zu seinem Eigenthum aus einer ewigen Liebe und unverdienten Gnade erwehlet und annimmet/ und andere verwirfft und zum Zorn setzt. Darum lehret der Prophet hieraus / daß GOtt Jacob geliebet/ und Esau gehasset / Mal. I, 2. 3. und Paulus gebraucht diß Fürbild die Juden hiervon zu überzeugen/ Rom. IX, 11. 12. Ehe die Kinder gebohren waren/ und weder Gutes noch Böses gethan hatten / auf daß der Fürsatz Gottes bestünde nach der Wahl / ward zu ihr gesagt / nicht aus Verdienst der Wercke/ sondern aus Gnaden des Beruffers / also/ der Grösseste sol dienstbar werden dem Kleinen. GOtt siehet in der Erwehlung auf keine gleiche oder ungleiche Geburt/ auf keine Beschneidung oder Vorhaut / auf keinen vorgesehenen Glauben oder gute Wercke / sondern er erwehlet und verwirfft/ wen er wil. Esau war der Erste / Jacob der Letzte / Esau der Grössere/ Jacob der Kleinere. (4.) Diese Dinge waren auch ein Fürbild **der Verwerffung** der Juden / als rechter Esaviten / und **der Annehmung des wahren Saamens Jacobs** unter den glaubigen Juden / als Erstlingen der Kirche/ und der Glaubigen unter den Heyden. Dann nicht die Kinder nach dem Fleisch/ sondern die Kinder der Verheissung werden für Saamen gerechnet / Rom. IX, 8.

Frag. Zeige dann einmahl / daß Esau ein Fürbild der fleischlichen Juden gewesen.

Antw. Esau wurde auch **Edom** / das ist / der **Rothe** zugenamt / nicht allein / weil er das rothe Gerichte begehrte / sondern auch weil er von Natur hastig / wild und blutdürstig war. Aus dieser und mehr andern

dern Ursachen werden die Juden durchgehends in den Prophetischen Schrif-
p. 61. ten **Edomiten** genannt. Wer ist der/ so von Edom kommt / mit röthlichten Kleidern von Bozra/ Esa. LXIII, 1. So rief die Kirche in Verwunderung aus/ als sie sich Christi Außführung aus Jerusalem nach Golgatha im Geist furbildete. Edom ist die Jüdische Politie/ welche damals mit denen Idumeern/ eigentlich genomen/ waren ein Volck worden; Bozra ist Jerusalem derselben Hauptstadt/ wie Bozra war in Edom. So steht Esa. XXXIV, 5. Dann mein Schwerdt ist truncken im Himmel/ und siehe es wird hernieder fahren auf Edom/ und über das verbannet Volck/ oder die Juden / die ich verworffen habe. Und vers 6. 7. und des HErrn Schwerdt ist voll Bluts/ und dick von Fettem/ vom Blut der Lämmer und Böcke / von der Nieren Fette aus den Widdern / dann der HErr hält ein Schlachten zu Bozra und ein grosses Würgen im Lande Edom. **Esau** war der erstgebohrne Sohn Isaacs/ und der sich Krafft seiner ersten Geburt den Segen vor seinen Brüdern zueignete: Auß dieser Ursache masseten sich die Juden nach dem Fleisch auch der Güter des Reichs an / und konten mit keinem guten Auge ansehen / daß die Heyden/ ihre jüngste Brüder / mit ihnen diese Güter erben solten. **Esau** verkauffte seine erste Geburt vor eine Schüssel voll rother Linsen: **Die Juden** haben auch ihre wahre erste Geburt gleichsam verkaufft/ als sie die leibliche Segen eines irrdischen Canaans denen geistlichen und himmlischen vorgezogen / und die Gunst der Römer höher geschätzet als die Gunst Christi/ Psal. XVI, 4. **Esau**/ ob er wohl war Isaacs erstgebohrner Sohn/ empfieng dennoch den Segen seines Vatters nicht: **Die Juden**/ ob sie schon dem Buchstaben nach das erstgebohrne Volck Gottes waren / haben dennoch den Segen Gottes in Christo/ den gesegneten Saamen/ nicht empfangen / sondern sind im Gegentheil aller himmlischen und leiblichen Segen / mit welchen die Glaubige auß dem Himmel in Christo gesegnet werden / enterbet. **Esau** verfolgte seinen Bruder Jacob. **Die Juden** nach dem Fleisch habens allezeit darauf einzig und allein angelegt/ wie sie die wahren Kinder Jacobs verfolgen und tödten mögen. **Esau** ist endlich von GOtt als ein Unheiliger/ Gottloser und Unglaubiger verworffen: **Die Juden** / weil sie Christum den Sohn Gottes nicht haben küssen wollen/ sind auch alle auf ihrem Wege umkommen/ Psal. II, 12. Auf dieselbige Weise wird auch das Thier/ und diejenige/ die das Bild des Thiers und den Haarschedel dessen / der in seinen Sünden fortfähret / Psalm. LXVIII, 22. anbeten / und die von wegen einiges Vorrechts eines prätendirten Alterthums sich den Segen vor allen andern Kirchen zueignen/ durch die **rauhe Haut** der weltlichen Macht sich erschrecklich machen/ mit Gewalt herrschen/ und die Kinder des wahren Jacobs/ (ich meyne die wahre Reformirte) biß auf den Tod verfolgen/ dermahleins vertilget/ aller Güter enterbet / und in die eusserste Finsterniße hinaußgeworffen werden/ Apoc. XVIII, 1. 2. 3.

Frag.

Frag. War auch Jacob ein Fürbild des Messias?

Antw. Ja. (1.) Jacob/ wie gesagt/ bezeichnet so viel als ein Fersenhalter: Christus ist der geistliche Jacob/ welcher den Esau/ das ist/ die schnöde Juden/ daß ich mit *Eucherius* lib. 2. c. 46. rede/ bey der Ferse fasset. Wer ist auch der Uberwinder des Satans/ der Hölle und des Todes anders/ als Christus? (2.) Jacob welcher der Jüngste war/ empfieng das Recht der ersten Geburt durch sein rothes Gerichte / Gen. XXV, 34. und den Segen durch sein Wildbret/ welches seinem Vatter wohl schmeckte/ Gen. XXVII. Christus ist/ wiewohl er der Verachtete in den Augen der Welt war/ zu der höchsten Ehre erhaben/ Phil. II, 9. und das durch sein rothes Blut und sein wohlriechendes Opffer. (3) Jacob wurde zu Laban gesandt/ sich ein Weib zu nehmen: Christus ist von seinem Vatter gesandt/ die Ehe mit seiner Kirche zu vollziehen. (4.) Jacob hatte auf seiner Reyse groß Ungemach/ und machte von Steinen sein Haupt-Küssen/ darauf zu ruhen/ Gen. XXVIII, 11. Christus hatte so viel nicht/ da er sein Haupt hätte können hinlegen / Matth. VIII, 20. (5.) Jacob diente um Rahel 14. Jahr/ Gen. XXIX, 15. 27. Christus hat nicht allein 14. sondern beynahe 34. Jahr um seine Braut/ die Kirche der Juden und Heyden/ so durch Lea und Rahel fürgebildet ist / gedienet; dessen Lohn die ungerechte Labans-Gesellen mehr als zehenmahl verändert haben / indem sie Christo vor seine Arbeit Schmach/ und vor Ehre Schande angethan haben: wiewohl der Vatter / der diese Undanckbarkeit gerochen/ die Arbeit Christi dergestalt ersetzet hat/ daß er das Haupt zweyer Heere/ der Juden und Heyden/ worden ist. (6.) Jacob weidete Labans Schafe mit allem Fleiß: Christus ist der gute Hirte/ der seine Schafe führet auf den rechten Weg der Seligkeit/ auf die ewige Weide. (7.) Da Jacob sahe Rahel mit ihres Vatters Schafen / wältzete er den Stein von dem Loch des Brunnen / Gen. XXIX, 10. Christus hat den schweren Stein/ der auf seinem Grab lag/ ja den schweren Stein des Todes/ der uns alle drückte/ durch seine Göttliche Krafft / und herrliche Auferstehung / dadurch er über Tod/ Teuffel und Hölle getriumphiret/ abgewältzet: So wird auch (wir reden hie mit F. Burmann aus seinem Gesetz und Zeugniß p. 232.) Marc. XVI, 3. eben da selbe Wort Abwältzen gebraucht / welches die LXX. Dolmetscher hie gebrauchen: hie war auch ein grosser Stein/ wie dort: hie lagen drey Heerden bey dem Brunnen / wie Christus drey Tage in seinem Grab lag. Dieser Stein war von den Hirten auf das Loch des Brunnens gelegt / gleich dem / der von den Kriegs-Knechten auf Christi Grab geleget ward: Hie kommt auch ein Weib/ die Rahel/ auf den Brunnen zu / auf deren Ankunfft Jacob diesen Stein abwältzte; So thät auch Christus mit dem Stein seines Grabs/ durch einen Engel/ als die Weiber zu seinem Grab kamen. Matth. XXVIII, 1. 2. (8.) Jacob tränckte seine Schafe aus den Trinck-Rinnen/ in welche er

p. 62.

Stäbe

Stäbe von grünen Pappel-Bäumen/Haseln und Castanen/ die geschelt waren/ und also vielerley Farben von sich gaben/ geleget/ auf daß die Schafe/ indem sie besprungen wurden/ und dieses sahen/ durch die Einbildungs-Krafft diese Far-
p. 63. ben ihren zarten Jungen möchten eindrücken/ welches dann auch also geschehen/ Gen. XXX, 37-42. **Christus** trancket auch seine Schafe aus seinen Wunden/ aus welchen sie durch den Glauben trincken; Rom. III, 25. Auch sind die Zeichen des neuen Bundes als so viel Tränck-Rinnen/in welche der Stab aus der Wurtzel Jesse/der weiß/roth und braun ist/Cant. V. geleget wird/und daraus sie geistlicher Weise befruchtet werden/ so/ daß sie in gestickten und bunten Kleidern zu ihm gebracht werden/ Psal. XLV, 9.15. Dann so hat die Krafft der Herrlichkeit Christi und seiner mannigfaltigen Gaben einen solchen Eindruck auf ihre Seelen/ daß sie darauf verliebet werden und trachten denselbigen gleichförmig zu werden. (9.) **Jacob** beklagte sich so gegen Laban: Diese 20. Jahre bin ich bey dir gewesen/deine Schafe und Ziegen sind nicht unfruchtbar gewesen/ die Wider der deiner Heerde habe ich nie gessen/ wie die untreuen Hirten zu thun pflegen. Was die Z hier zerrissen/ bracht ich dir nicht/ ich must es bezahlen/ du fordertest es von meiner Hand/ es wäre mir des Tages oder des Nachts gestohlen/ des Tags verschmachtet ich für Hitze/ und des Nachts für Frost/ und kam kein Schlaff in meine Augen. Dann die Sorge vor die Heerde hielt seine Augen/ daß sie nicht schlaffen konten. Gen. XXXI, 38. 39. 40. Mit viel grösserem Recht konte **Christus** zu seinem Vatter sagen: 34. Jahr habe ich dir gedienet/ und damit deine Schafe nicht unfruchtbar seyn möchten/ so habe ich dieselbe durch meine himmlische Lehre und meinen Geist erquicket; allen Schaden/ den der höllische Wolf denselben hat suchen zuzufügen/ habe ich abgewendet/ja ersetzet; was ich nicht geraubet habe/das habe ich bezahlet/ und ich habe nicht allein Hitze und Frost/ sondern auch selbst das Creutz und den Tod erduldet/deine Herrlichkeit und die Seeligkeit der Sünder zu suchen. (10.) **Jacob** kante seine Schafe und sonderte die Frühlinge von den Spätlingen ab/ Gen. XXX, 42. **Christus** kennet auch seine Schafe/ die **Frühlinge**/ welche sich früh/ das ist zu rechter Zeit/ zu GOtt bekehren und die angebottene Gnade annehmen/ führet er auf seine Weide/ und zeichnet sie inwendig mit dem Sigel des Heiligen Geistes und des Glaubens/ und außwendig mit dem Mahlzeichen seines Creutzes: Aber die Spätlinge/ welche die angebottene Gnade nicht angenommen/ sondern verwahrloset haben/ erkennet er auch nicht vor die Seinen/ Matth. VII, 23. sondern übergibt dieselbe als einen Raub dem geistlichen Laban/ dem Satan/ oder dem Antichrist. (11.) **Jacob**/ indem er der Schafe Labans hütete/ erwarb sich grosse Mittel/und wurde in seiner Wiederkunfft zu zweyen Heeren, Gen. XXXII, 10. **Christus** der grosse Hirte der Schafe/ der durch das Blut des ewigen Testaments aus den Todten außgeführet ist/ Hebr. XIII, 20. und nun aus der Dienst-Arbeit gehen wolte/ ist von zwey Heeren/ nemlich seinen Jüngern und

den

den Engeln begleitet worden / und hat die Juden und Heyden zu seinem geistlichen Heer-Lager / worüber er das Panier träget / empfangen / Gal. III, 28. (12.) **Jacob** / als er in Noth war / blieb allein auf dissеit des Wassers / und p. 64. schüttete sein Hertz in Einsamkeit aus zu seinem und seines Vatters GOtt / Gen. XXXII. 24. Dieses thät auch **Christus** / Luc. XXII, 41. (13.) Durch den Glauben hat der sterbende Jacob beyde Söhne Josephs gesegnet / gebeten / und sich geneiget auf dem Bette zun Häupten / Gen. XLVII, 31. oder wie die LXX. Dolmetscher lesen / und aus ihnen Paulus / Hebr. XI, 21. Er neigete sich gegen seines Scepters Spitze / das ist / er lehnete sich aus Schwachheit auf seinen Stab und auf das Haupt-Küssen seines Bettes. **Christus** hat vor seinem Sterben seine Jünger gesegnet / an dem Creutz vor seine Feinde gebeten / Mariam dem Johannes anbefohlen / und mit Neigung des Haupts den Geist aufgegeben / und also den Fluch hinweggenommen und den Segen wieder bracht / Matth. XXVII. Luc. XXIII.

Frag. War nicht auch Jacob ein Fürbild des Messias in Ansehung seines Ringens mit dem Engel des HErrn?

Antw. Ja. (a) **Jacob** rang mit einem Mann / dessen Name war (אל) das ist / **starcker GOtt** / Gen. XXXII, 24. und diß geschah in der Nacht: **Christus hat mit dem Zorn seines Vatters gerungen** / und zwar zu der Zeit / da er durch und durch / ja auf allen Seiten / betrübt war / und in Gethsemane / da er sich in Einsamkeit und in der Nacht der Trübsal befande / Thränen wie Wasser außgoß. Matth. XXVI, 38. 39. (b) Der Engel / der mit Jacob rang / übermochte ihn nicht / Gen. XXXII, 25. Niemand solte oder konte Christum überwinden / sondern er ließ sich auf eine kleine Zeit um der Sünder willen überwinden. (c) **Jacobs Hüfft wurde durch dieses Ringen verrenckt**: Die Hüfft / oder das Band und Stärcke / das ist / das Band Leibes und der Seele / wurde im Tod unsers Seligmachers zerbrochen. (d) **Jacob** / weil er sich mit diesem Engel fürstlich betragen hatte / empfieng einen neuen Namen. v. 28. Weil **Christus** gehorsam gewesen ist biß zum Tod / ja zum Tod am Creutz / darum hat ihn auch GOtt über die massen erhöhet / und hat ihm einen neuen Namen gegeben / der über alle Namen ist / Phil. II, 8. 9. (e) **Jacob** hinckete noch nach seinem Ringen mit GOtt. v. 31. **Christus** hat die Mahlzeichen seiner Wunden nach seiner Aufferstehung von den Todten noch behalten / und dieselbe dem Thomas gezeiget. (f) **Jacob sahe das Angesicht GOttes** / und darum hieß er diese Stätte **Pniel** / oder **Penuel** / v. 30. 31. und nach der Grichischen Außsprache / **Phanuel** / das ist / **Angesichte GOttes**: **Christus** / ist nach seiner Aufferstehung und Himmelfahrt / in das rechte **Penuel** / wo er nun auf eine besondere und viel vollkommenere Weise als die Engel oder die Geister der vollkommenen Gerechten / das Angesichte seines Vatters anschauet / und die Fülle der Freuden genieſt / Psalm XVI, 11. auffgenommen.

Frag. Wer war dann der Engel/ mit welchem Jacob gerungen?

Antw. Der Engel des Angesichts GOttes/ Esa. LXIII, 9. und des Bundes/ Mal. III, 1. der Engel Goel/ Job. XXXIII, 23. der Engel/ der Jacob erlöset hat von allem Ubel/ Gen. XLIIX, 16. ja GOtt selbst. Darum spricht Hoseas von Jacob/ Cap. XII, 4. Er habe von allen Kräfften mit GOtt gekämpffet. Die älteste Rabbiner halten diesen Engel vor den Messias. **Unsere Lehrer eines gesegneten Gedächtnüsses**/ spricht R. David Kimchi über die Worte Hoseas) **haben gesagt: Dieser Engel seye Michael**/ und von diesem sagt er/ Gen. XLIIX, 16. der Engel der ihn erlöset von allem Ubel. Dieser Michael ist der Messias/ der Ertz-Engel/ Dan. X, 21. Jud. v. 9. Apoc. XII, 7. Die heutige Rabbiner und Juden mögen immer tichten/ daß dieser Engel seye Esaus Engel gewesen/ welcher gesucht habe den Jacob zu verhindern: Aber Jacob selbst widerleget diese seine Bastart-Söhne und unnatürliche Kinder aus Gen XXXII, 30. Dieser **Engel** war dann GOTT selbst; Dann Christus ist der warhafftige GOtt/ 1. Joh. V, 20. der allhie zu einem Vorspiel seiner zukünfftigen Menschwerdung in der Gestalt eines Mannes/ und als der Oberste unsers geistlichen Streits; der mit seinen Glaubigen zu ihrer Ubung und Prüffung ringet/ ihnen Stärcke giebt/ und welchen die Glaubige durch den Glauben umfassen/ fest halten/ und gleichsam überwinden/ erschienen. Dieser **Engel** wurde dem Jacob mit anbrechender Morgenröthe und der Sonnen-Auffgang besser bekant/ Gen. XXXII, 31. Mit Anbrechung der angenehmen Morgenröthe des Neuen Testaments und Erscheinung der Sonnen der Gerechtigkeit/ Mal. IV, 2. ist auch die Erkäntnüsse von Christo viel klärer als in der Nacht des schattichten Gesetzes. Dieser **Engel** segnete Jacob: **Der Sohn** ist die Brunnquelle aller Segen/ mit welchen uns der Vatter aus der Höhe segnet. Sie werden in ihm/ dem wahren Salomo/ gesegnet seyn; alle Heyden werden ihn preisen. Psalm LXXII, 17. p. 65.

Das Vierte Hauptstück/
Von Sara/ Hagar/ Joseph und Benjamin.

Frag. Wer war die Sara?

Antwort:

Sie war eine Tochter von Abrahams Vatter/ wiewol nicht von seiner Mutter/ und also von wegen des Vatters seine halbe Schwester/ die er/ der Abraham/ zum Weibe genommen/ Gen. XX, 12. welches vor dem Gesetze geschehen konte.

Frag. Was hat sie fürgebildet?

Antw. Die Kirche des N. Testaments/ das himmlische Jerusalem/ das voll ist von Gnade und Vergebung der Sünden/ welche kommt nicht aus dem

Blut

Blut der Kälber und Böcke/ sondern durch das Blut Christi. Darum stellt sie uns auch Petrus vor / als eine Mutter der Glaubigen/ 1. Petr. I, 1, 6 und Paulus spielet darauff an / und spricht: Aber das Jerusalem / das droben ist / das ist die Freye/ die ist unser aller Mutter / Gal. IV, 22. 26. 31.

Frag. Zeige die Ubereinkunfft?

Antw. Sara / in der Grichischen Sprach **Sarrah**: Der Buchstab (י i) wird da in ein (ה h) verändert/ dergleichen auch in Abrahams Namen geschehen/ welcher Buchstab die Vermehrung ihrer Kinder bedeutet: Sie wurde erst mit einem Chaldeischen Namen (שרי) **meine Fürstin** / genennet / welcher Name durch GOTTES Befehl in (שרה) welches eine **Fürstin** heisset/ verändert worden / Gen. XVII, 15. **Die Kirche** des Neuen Testaments/ wie ihre Natur durch die Gnade der Wiedergeburt verändert ist / so wird sie auch von dem Munde des HERRN mit neuen und herzlichen Namen benennet: Man nennet sie Kinder GOttes / Söhne und Töchter des Allerhöchsten/ Christen / ꝛc. Wann auch die Kirche die Welt und den Anti-Christ überwindet / so empfänget sie ein gut Zeugnüß / und mit dem Zeugnüß einen neuen Namen geschrieben / welchen niemand kennet / dann der ihn empfähet/ Apoc. II, 17. Auch ist die Kirche eine Fürstin/ ja eine Fürsten-Tochter/ Cant. VII, 1. Von Sara haben die Israeliten ihre Abkunfft nach dem Fleisch: Die Kirche des Neuen Testaments ist die Mutter der Glaubigen/ Gal. IV, 26. Apoc. XXI, 2. vermittelst derselben werden Christo die Söhne und Töchter GOttes wie der Thau aus der Morgenröthe gebohren/ Psalm CX, 3. **Sara** / wiewol sie Abrahams Weib und frey war / blieb dennoch unfruchtbar / und ohne Kinder; darum gebahr sie auch nicht durch Krafft der Natur / dann sie war nach derselben unfruchtbar/ und da sie gebahr/ auch unfruchtbar wegen Alters. Darum spricht Paulus / Hebr. XI, 11. Durch den Glauben empfieng auch Sara Krafft/ daß sie schwanger ward / und gebahr über die Zeit ihres Alters/ dann sie achtete ihn treu / der es verheissen hatte. Die Kirche des Neuen Testaments gebieret auch eigendlich keine Kinder auf Erden / sondern im Himmel/ und solches durch eine übernatürliche Krafft / die ihr von oben herab gegeben wird / nicht von dem Geblüt / noch von dem Willen des Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern von GOTT / Joh. I, 13. auf daß diese geistliche Kinder auch GOttes seyn möchten. **Diese freye Sara** gebahr nicht zur Knechtschafft / sondern zur Freyheit / welche Freyheit nicht in zeitlichen und irdischen Vorrechten / sondern in geistlichen und überhimmlischen / nach Art der geistlichen ihr gegebenen Verheissung von dem **Saamen**/ in welchem alle Geschlechte der Erden sollen gesegnet werden/ bestunde: Welche sich sehr weit und breit / ja auf dem gantzen Erdboden außgebreitet haben/ und dahero kein Theil in und an Canaan haben kunten. **Das himmlische Jerusalem** ist auch frey mit ihren Kindern / welche so bald nach Christi Tod

p. 66.

und Himmelfarth / ins besondere nach Außgiessung des Heiligen Geistes / und der Verwüstung Jerusalems von dem Joch der Knechtschafft / von dem Fluch des Gesetzes und von der Herrschafft der Sünden sind frey gemacht / Zach. IX, 11. Joh. IIX, 36. und an statt eines Canaans / den Himmel selbst / ja die gantze Welt geerbet haben. **Sara** / ob sie wol von Natur unfruchtbar war/ bekam doch mit der Zeit mehr Kinder als **Hagar** / welche Kinder zur Knechtschafft gebahr. Darum sind auch von einem / wie wohl erstorbenen Leibes/
p. 67. viel gebohren / wie die Sterne am Himmel / und wie der Sand am Rande des Meers / der unzehlig ist / spricht der Apostel / Hebr. XI, 12. Die Kirche des Neuen Testaments hat auch mehr als die Kirche des Alten Testaments/ dann Christi Reich ist auf der gantzen Erde außgebreitet. Darum munterte Esaias die Kirche des Neuen Testaments also auf: Rühme du Unfruchtbare/ die du nicht gebierest/ freue dich mit Ruhm/ und jauchze/ die du nicht schwanger bist: dann die Einsame hat mehr Kinder/ weder die den Mann hat/ spricht der HERR. Cap. LIV, 1. vergleiche hiermit Gal. IV, 27.

Frag. Wer war die Hagar?

Antw. Eine Egyptische Sclavin von den Nachkommen Esaus/ Gen. X, 6. und Abrahams Dienst-Magd / zu welcher sich Abraham auf Begehren der unfruchtbaren Sara / geleget / und mit ihr den Ismael zeugete / Gen. XVI, 1 - 12.

Frag. Was hat die Hagar / oder Agar/ wie es die Grichen lesen/ abgebildet?

Antw. Das Alte Testament / den Bund des Gesetzes auf dem Berge Sinai gegeben/ und das **irdische Jerusalem**/ welches war unter der Knechtschafft des Gesetzes der Schatten / welcher entgegen gesetzet wird die Sara/ welche frey war/ und das Jerusalem/ welches droben ist/ und den neuen Bund des Evangeliums in Christo abbildet. Darum spricht Paulus / daß Hagar/ [welches heisset ein Flüchtling / oder verstossener Frembdling / wie zu sehen/ 1. Chron. V, 10. allwo die Hagarener von den LXX. Dolmetschern (παροικοι) Frembdlinge genennet werden] seye der Berg Sinai in Arabien/ (nemlich allegoricè, sinnbildender Weise) und seye dienstbar mit ihren Kindern / und noch in etwas zu Pauli Zeiten im Stande war. Gal. IV, 25.

Frag. Zeige einmahl die Ubereinkunfft?

Antw. Hagar bezeichnet in der Arabischen Sprache einen **Berg**/ in dem steinigten Arabien gelegen. Die dienstbare Jüdische Kirche hat auch ihren Anfang von dem dürren und dornichten **Sinai** / ist ein Berg/ gelegen in der Wüste des Landes Arabien / und darum auch genennet die Wüste des Berges Sinai/ Gal. IV, 25. Act. VII, 30. Dieser Berg hat seinen Namen von (סנה) welches in dem Hebräischen und Arabischen einen Dorn oder Dornstrauch bedeutet/ Exod. III, 1. und Deut. V, 2. wird er auch **Horeb** / das ist / trucken und wüste/

wüste / genennet. Auf diesem Berge hat GOTT den alten Bund / welcher den Saamen Abrahams auf eine zeitlang dienstbar machte / und das alte Gesetz / welches den Juden das Leben nicht geben / noch sie in wahrer Heiligkeit fruchtbar machen / noch sie in das himmlische Jerusalem einführen konte / und dahero / an sich selbst betrachtet / dürrer ist als eine sandichte Wüste / und des Sünders Gewissen durch seine Dräuungen und Außspruch des Fluchs gleich als mit Dornen sticht / öffentlich verkündiget / und solches auf eine gantz erschreckliche und fürchtliche Weise / unter dem Donner seiner Göttlichen Dräuungen und dem Blitzen seines Zorns / so / daß die Juden bey Straff des Todes nicht zu GOTT nahen durfften / sondern von ferne stehen musten / Hebr. XII, 18. und wurden sie nach Wiederholung des Gesetzes / welche auf die Abgötterey mit dem Kalbe erfolgte / unter ein p. 68.
unerträgliches Joch der Knechtschafft gebracht. **Abraham** legte sich eher zu der Hagar als zu der Sara : Der Saame Abrahams so wohl die Glaubigen als die Unglaubigen / musten auch erst als Knechte in einem abgesonderten Lande / in Canaan / unter Vormündern / Vorstehern und fleischlichen Vättern wohnen / und als Kinder Hagars und Sclaven der Dienstbarkeit gehandelt werden ; obschon die Glaubige / Kinder und Erben aller Güter waren / Gal. IV, 4. Es muste aber doch zu bestimter Zeit auf diese Knechtschafft die wahre Freyheit wiederum erfolgen / Gal. V, 1. **Hagar** verachtete ihre Frau die **Sara** / weil sie eher als Sara schwanger worden : Gleicher Art waren auch ihre Söhne / die Juden / die ihr Vertrauen auf die Wercke des Gesetzes setzten / und sich rühmten / daß sie Abrahams Saamen / und vor den Heyden Kinder der Verheissung seyen / Matth. III, 9. Luc. XIIX, 10. 11. Rom. X, 3. **Hagar** flohe aus Abrahams Hauß in die Wüste / weil sie die Züchtigung nicht erdulten wolte : Die Juden haben so bald in ihrem Anfang die Versen wider den Stachel des Gesetzes Mosis geschlagen / und sich wider die Dienstbarkeit des Mosaischen Jochs gesetzet / weil es ihnen ein Zuchtmeister auf Christum gewesen. Durch diesen Streit zwischen Hagar und Sara / wurde auch ferner der Unterscheid zwischen den zweyen Müttern / der dienstbaren und freyen Kirche / wegen des Gesetzes und Evangeliums / über welches ein beständiger Zwiespalt zwischen den Juden nach dem Fleisch und denen nach dem Geist entstanden ist / Hos. II, 1. abgebildet. **Die Wüste** / in welche die Hagar flohe / hat auch ferner das Gesetz und die Grube / in welcher kein Wasser war / und darinn die Juden schier verschmachten musten / Zach. IX, 11. ingleichen auch die Wüste des Heydenthums / wohin die Juden geflohen sind / damit sie unter den Flügeln der Heyden oder der Römer möchten sicher seyn / abgeschattet. Die **Wasser-Quelle** hat Christum die Quelle des Lebens / Ps. XXXVI, 10. welche solte geöffnet werden / vor das Hauß Davids und die Bürger zu Jerusalem / wider ihren geist-

lichen Durst/Sünde und Unreinigkeit/ Zach. XIII, 1. ins besondere am Ende der Tage/ Zach. XII, 10. fürgebildet. **Hagar** kehrte wieder um zu ihrer Frau auf Befehl des Engels/welcher zu ihr sprach: **Demütige dich unter ihre Hand:** So ist das Gesetz als ein Knecht an dem Bund der Gnaden in Christo/ in welchem sich ein jeder der Gerechtigkeit/die vor GOtt gilt/unterwerffen muß/Rom. X, 3. Gal. III, 24. Darum sprach auch der Engel des Bundes zu den Juden: Höre Tochter/ schaue drauf/ und neige deine Ohren/ vergiß deines Volcks und deines Vatters Hauß/Ps. XLV, 11. **Hagar** war kein Erbe mit ihrem Sohn/ Gen. XXI, 10. So hatte die Kirche Kinder durch das Gesetz/sie waren aber keine Erben des Reichs der Himmeln; Dann das Gesetz ist nicht des Glaubens/ und die Glaubige sind Erben durch die Verheissung der Gnade in Christo/ Gal. III, 12. 13. 18. 22. 29. **Hagar** wurde mit ihrem Sohn Ismael/ weil sie ihr Gespötte über Isaacs Entwehnung hatten/außgetrieben/ Gen. XXI, 8--20. So sind auch die fleischliche Juden/ die aus des Gesetzes Werck suchten gerecht zu werden/ und mit der Entwehnung ihrer Brüder von den ersten Satzungen der Welt/ und dem Ubergang zu der wahren Freyheit ihr Gespött trieben/ von dem HErrn aus seiner wahren Kirche außgestossen/ Joh. VIII, 35. und das mit allen Werckzeugen ihrer alten Dienstbarkeit/ Gal. IV, 30. Dann die Freyheit des N. Testaments kan doch mit der Knechtschafft des Gesetzes nicht stehen. p. 69.

Frag. Wie viel Söhne hat der Ertz-Vatter Jacob gehabt?

Antw. Zwölff: **Ruben** seinen Erstgebohrnen/das ist/ein Sohn des Sehens/ Gen. XXIX, 32. **Simeon**/ein Hörender/ v. 33. **Levi**/ hinzu gethan/ v. 34. **Juda**/ ein Bekenner/ v. 35. **Issachar**/ Heur/oder Lohn/ Gen. XXX, 18. **Sebulon**/Wohnung/ v. 20. Diese Söhne hat Jacob von der Lea gezeuget. **Dan**/ richtend/ Gen. XXX, 6. **Naphtali**/ ein Sohn meines Ringens/ Gen. XXX, 8. Diese beyde Söhne sind Jacob von Bilha/ Rahels Magd gebohren. **Gad**/ eine Bande/ oder eine Schaar der Menschen/ v. 11. **Aser**/oder **Asker**/ das ist/ gesegnet/ oder glücklich/ v. 13. diese hat Silpa/ der Lea Magd dem Jacob gebohren. **Joseph** und **Benjamin**/ Gen. XXX, 23. 24. XXXV, 18. Diese alle hat Jacob/ als er auf seinem Sterb-Bette lag/ zusammen geruffen und gesegnet/ Gen. XLIX. und ist unter diesen die Verheissung fortgepflantzet.

Frag. Wann ist Joseph gebohren?

Antw. Als die vierzehen Jahr seines Vatters Dienstes zum Ende gelauffen/ und in dem ein und neunzigsten Jahr des Alters Jacobs/ Gen. XLV, 6. vergleiche/ cap. XLVII, 9. und XLI, 32. 46.

Frag. War auch Joseph ein Fürbild Christi?

Antw. Ja. Er hat Christum in seinem Namen/ Person/ Thaten und Stande/ so wohl der Erniedrigung/ als Erhöhung sehr lebendig abgeschattet.

Frag. Wie hat er den Messias in seinem Namen abgebildet?

Antw. (1.) **Joseph**/oder Jehoseph/ wie es geschrieben wird/ Ps. LXXXI, 6.

welches

welches so viel zu erkennen gibt/ als er wird hinzuthun/ oder einer der hinzuthut und vermehret / von (יסף) er hat hinzu gethan. Und sie/ die Rahel/ hieß ihn Joseph/und sprach/der HErre wolle mir noch einen Sohn darzu geben/Gen. XXX, 24 dann sie wuste/ daß nur 12. Stämme seyn solten/ spricht *R. Menachem* über diesen Ort. Christus der rechte Vermehrer / hat Benjamin den Kleinen (ich meyne Paulum) auch zu seinen 11. Aposteln hinzu gethan / durch seinen Dienst seine Kirche mit Beruffung der Heyden zu vermehren. (2.) Joseph bedeutet auch einen/der da wächset; So ist auch Christus an Gnade bey GOtt und den Menschen gewachsen.

Frag. Wie in seiner Person?

Antw. (a) Joseph war Rahels geliebter erstgebohrner Sohn / Gen. XXX, 24. Christus ist Mariä Erstgebohrner / welche ist die Gesegnete unter den Weibern. Luc I, 28. (b) Joseph war schön von Gestalt und Angesicht/ p. 70. Gen. XXXIX, 6. Christus ist der Vollkommenste an Schönheit/ Cant. V, 16. Psal. XLV, 3. welcher die Glaubige mit seiner Schönheit außzieret. (c) Joseph war ein Sohn der Weißheit und des Alters / wie ihn Jonathan nennet; Christus ist ein Sohn des Alten/ Dan. VII, 13. und der Sohn seiner Weißheit/ Prov. VIII, 22. 23. (d) Joseph hatte den Geist der Weißheit vor allen Menschen/ die damahls bekant waren / empfangen/ Gen. XLI, 38. darum ihn auch Pharao nante (צפנת פענח) den heimlichen Rath / oder einen Außleger verborgener Dinge/ v. 45. Christus / in welchem alle Schätze der Weißheit und Erkäntnis verborgen liegen/ Col. II, 3. und der den Geist ohne Maß empfangen hat / Joh. III, 34. ist allein würdig das Buch von Gottes Rathschluß aufzuthun und die 7. Sigel zu brechen/ Apoc. V, 9. (e) Joseph war von Natur demüthig und sanfftmüthig/und gieng dahero nicht mit hoffärtigen/sondern mit demüthigen Leuten um: Christus war die Demuth und Sanfftmuth selbst / der allein mit den Demüthigen / und denen / die zerschlagene Hertzen haben/ umgieng / Luc. XV, 1. 2. Joseph wird in seines Vatters Testament genennet ein fruchtbarer Baum/ ein Zweig an einer Quelle / der über die Mauer gehet/ Gen. XLIX, 22. welche Worte Jonathan also außleget: Joseph ist ein blühender Sohn/ ein Sohn/ der gesegnet seyn wird als ein Weinstock/ der gepflantzet ist an die Wasserbäche. Und das mit recht / dann von ihm sind zween Stämme / Ephraim und Manasse/entsprossen/ Gen. XLVIII, 5. Christus ist nicht allein der Zweig/ sondern auch die Wurtzel/ wovon alle Stämme Gottes/ bestehende aus Juden und Heyden/ hervor gesprosset.

Frag. Wie in seinen Thaten?

Antw. (1.) Joseph offenbarte durch Träume und Gesichte die künfftige Begebenheiten seiner selbst und seiner Brüder/ Gen. XXXVII, 7. 9. Christus / der grosse Prophete hat den gantzen Rath Gottes und die Begebenheiten der Welt und der Kirche des N. Testaments / welche durch Gesichte/ Räthsel

und

und Träume der vorigen Propheten verdeckt lagen / gäntzlich auffgedeckt und dieselbe seinem Volck hell und klar außgeleget ; so / daß nun unsere Alten Träume haben / und unsere Jünglinge Gesichte sehen/ Joel II, 28. Act. II, 17. (2.) **Joseph** war von Jacob gesandt / nach dem Wohlstand seiner Brüder zu fragen/ Gen. XXXVII, 14. **Christus**/ wohl wissende/ daß der Tod über ihn bestimmet war/ sprach eben als Joseph/ Gen. XXXVII, 13. zu seinem himlischen Vatter: Siehe/ hier bin ich/ deinen Willen mein GOtt thue ich gerne/ Ps. XL, 8. Ja er ist gesandt/ seine Brüder / die in der Wüste irre giengen/ und die verlohrne Schaafe von dem Hause Israel / zu Beförderung ihres Friedens / zu suchen/ Matth. XV, 24. Luc. XIX, 42. (3.) Als **Joseph** siebenzehen Jahr alt war/ war er ein Hirte des Viehes mit seinen Brüdern/ Gen. XXXVII, 2. **Christus**/ der grosse und oberste Hirte der Schaafe/ Hebr. XIII, 20. 1. Petr. V, 4. hat sehr frühe seine Schaafe geweidet/ und endlich seine Seele für sie dahin gegeben.

p. 71. (4.) **Joseph** war ein Jüngling/ Gen. XXXVII, 2. welches Wort nicht allein gebraucht wird vor jung an Jahren / sondern auch vor einen Knecht / wie zu sehen Gen. XIV, 24. So kam Christus des Menschen Sohn/ nicht daß er ihm dienen lasse/ sondern daß er diene/ Matth. XX, 28. (5.) **Joseph** brachte das böse Gerüchte / oder Schande/ das ist/ das schändliche Betragen seiner Brüder/ welches ihnen ein böses Gerüchte verursachte/ zu seinem Vatter: **Christus** zeugete auch von der Welt/ daß ihre Wercke böse waren/ Joh. VII, 7. XII, 48. XV, 22. (6.) **Joseph** war eyffrig in Bestraffung seiner Brüder : Mit viel grösserem Eyffer bestraffte **Christus** die Sünden der Juden/ Matth. XXI, 31. 32. 43.

Frag. Wie hat er Christum in seinem **Leiden** und im Stande seiner **Erniedrigung** abgebildet?

Antw. (1.) In dem **Haß seiner Brüder**; dann er wurde eines Theils wegen seiner Träume/ und anders Theils wegen Bestraffung ihrer Sünde von ihnen hefftig gehasset: **Christus** ist auch wol in sein Eigenthum gekomen/ aber die Seinen nahmen ihn nicht auf/ Joh. I, 11. und dieses darum/ dieweil er durch Träume und Gleichnüß zu ihnen redete / und sie freylich wegen ihrer Sünde bestraffte. So lesen wir Matth. XXI, 45. 46. und da die Hohen-Priester und Phariseer seine Gleichnüß hörten/ vernahmen sie/ daß er von ihnen redete. Und sie trachteten darnach/ wie sie ihn griffen/ aber sie furchten sich für dem Volck/ dann es hielt ihn für einen Propheten. (2.) **In ihrem heillosen Rathschlag**/ den sie wider Joseph fasseten ihn zu tödten/ Gen. XXXVII, 14. 19. 20. So verbunden sich die Weingärtner zusammen/ Christum zu tödten/ Luc. XX, 14. sagende: Das ist der Erbe/ kommt lasset uns ihn tödten. (3.) **In seiner Verspottung**/ dann als seine Brüder ihn sahen von ferne kommen/ sprachen sie untereinander: Sehet/ der Träumer kommt: Gen. XXXVII, 19. **Christus** ist auch auf allerley Weise/ sonderlich am Creutz/ von den Seinigen beschimpffet uñ verspottet/ Matth. XXVII, 39-44. (4.) **In Beraubung seines bunten Rocks**/ der ins Blut

gedunckt wurde; in der Hineinlassung in die Grube; in seiner Verkauffung; in seiner Freysprechung durch Ruben und Juda / daß er nicht solte getödtet werden; in seiner Hinwegführung in Egypten / und in seiner Gefängnüß neben zweyen Ubelthätern / dem Schencken und Becker / unter welchen er dem einen die Erlösung / dem andern den Tod zuvor sagte / wie auch geschehen ist: So wurde auch **Christus** in Egypten geführet / Matth. II, 14. 15. von den Gottlosen außgezogen und seiner Kleider beraubet / die in seinem eignen Blut gefärbet waren / Matth. XXVII, 28. von den Jüden / seinen falschen Brüdern nach dem Fleisch / um dreyssig Silberlinge verkaufft / und galt hie nicht die Vorsprache eines Nicodemi / Joh. VII, 50. noch eines Josephs von Arimathia / Luc. XXIII, 51. noch einiger anderer; Er wurde gefangen / und gekreutziget zwischen zweyen Mördern / unter welchen er dem einen seine geistliche Erlösung zuvor sagte / und ihm verhieß / daß er heute mit ihm im Paradeiß seyn werde / Luc. XXIII, 43. und den andern durch sein gerechtes Gerichte ließ verlohren gehen. (5.) p. 72. In seiner **Versuchung** zum Ehebruch / Gen. XXXIX, 12. **Christus** ist auch von dem unreinen Geist zur Sünde der Abgötterey / welche ein geistlicher Ehebruch ist / versucht worden. Matth. IV, 1-7.

Frag. Wie nun Joseph Christum im Stande seiner Erniedrigung fürgebildet hat / wie hat er solches gethan im Stande seiner Erhöhung?

Antw. (א) **Joseph** ist in dem dritten Jahr / als er dreyssig Jahr alt war / aus dem Gefängnüß / aus alle seinem Elend und Unglück auf eine wundersame Weise erlöset worden / Gen. XLI, 46. **Christus** ist auch wundersam aus alle seinem Elend entrissen / am dritten Tage von den Todten aufferstanden / und aus der tiefften Erniedrigung zu der höchsten Ehre und Herzlichkeit erhöhet worden. (ב) Pharao machte Joseph zu einem HErrn über sein Hauß / und zu einem Statthalter über alles was er hatte / so / daß seinem Wort alle sein Volck muste gehorsam seyn / v. 40. So ist **JEsus** über das gantze Hauß Israel zu einem HErrn und Christus gemacht / Act. II, 36. der auch darum von den Glaubigen mit Glauben / Gehorsam und aller Ehrerbietigkeit muß geküsset werden / Ps. II, 12. (ג) **Joseph** war der nächste nach dem König / und über gantz Egyptenland gesetzet / v. 40. 41. Act. VII, 10. so / daß er über alle Fürsten in Egyptenland zu gebieten hatte. **Christus** ist in dem himmlischen Hof der nächste bey GOTT / der über die gantze Erde und über die Fürsten des geistlichen Egyptenlandes / woraus er auch seine Kirche versammlet / zu gebieten hat. (ד) **Pharao** nahm seinen Ring von seiner Hand / und gab ihn Joseph an seine Hand / und kleidet ihn mit weisser Seide / wie die Könige zu tragen pflegten / er hieng ihm eine güldene Kette an seinen Hals / ja er ließ ihn auf seinem andern Wagen fahren / wie dann so die Könige / zu Vergrösserung ihrer Herzlichkeit / zween

Wagen im Gebrauch hatten/ 2. Chron. LIII, 24. und die Egypter muſten vor ihm her außruffen/ (אברך) das iſt/ dieſer iſt **des Königs Vatter**/ von (אב) ein Vatter/ und (רך) welches die Syrer zuweilen vor einen König gebrauchen. Oder **kniet nieder**/ und dann kommt (אברך) mit (הברך) nach Egyptiſcher Mund-Art uberein. v. 41. 42. 43. Chriſtus hat auch alle Gewalt im Himel und auf Erden empfangen/ Matth. XXVIII, 18. und iſt von ſeinem Vatter mit Ehr/ Majeſtät und Herrlichkeit bekleidet/ und welchem alle Geſchöpffe mit Jauchtzen entgegen komen/ ihn anbeten/ und ihre Knie zu ſeiner Ehr für ihm beugen müſſen/ Phil. II, 9. 10. 11. (ה) **Pharao** wieß das Volck zu **Joſeph**/ Gen. XLI, 55. **der Vatter** weiſet uns zu **Chriſto**/ ſagende: **Höret ihn**/ Matth. XVII, 5. (ו) **Joſeph** iſt der Erhalter ſeiner Brüder und gantz Egyptenlandes: **Chriſtus** erhält nach ſeiner Verherrlichung Menſchen und Vieh/ das iſt/ Juden und Heyden/ Pſal. XXXVI, 7. (ז) **Joſeph** ernehrte gantz Egypten und die umliegende Länder/ v. 56. 57. worüber der Pſalmiſt alſo außrufft/ Pſal. CV, 16. 17. und er ließ auch eine Theurung ins Land kommen/ und entzog allen Vorrath des Brods/ er ſandte einen Mann für ihnen hin etc. **Chriſtus**/ das
p. 73. wahre Brod des Lebens/ ſpeiſet alle hungerige Seelen der Glaubigen zum ewigen Leben/ Joh. VI, 27. 35. (ח) **Joſephs zehen Brüder** kamen zu ihm Getreide zu kauffen/ Gen. XLII, 3. und fielen für ihm nieder zur Erden auf ihr Antlitz/ v. 6. und erfülleten alſo unwiſſende ſeine Vorſagung/ Gen. XXXVII, 7. 8. **Alle Glaubige**/ die **Chriſtus ſeine Brüder** nennet/ Matth. XXV, 40. wann ſie von dem geiſtlichen Hunger nach der Gerechtigkeit/ Matth. V, 6. gedrücket werden/ lauffen auch zu JEſu und werden von ihm geſättiget. Eben daſſelbe werden auch noch die Juden/ zu Erfüllung der Göttlichen Außſprüche/ vor dem Ende der Welt thun/ und Chriſtum anbeten. Siehe unter andern Zach. XII, 10. (ט) **Joſeph** kandte ſeine Brüder/ ehe ſie ihn kandten/ Gen. XLII, 8. **Chriſtus** hat auch ſein Volck ehe gekennet und lieb gehabt/ als daſſelbe ihn gekennet und geliebet/ 1. Joh. IV, 19. (י) **Joſeph** ſtellte ſich anfänglich fremd gegen ſeine Brüder/ redete mit ihnen harte Worte/ und hielt ſie vor ſeine Feinde und Verräther/ v. 7. 9. **Chriſtus** beträgt ſich auch jetzt noch als unbekant gegen die Juden/ ſeine Verräther und Feinde/ er hält ſie hart/ und das eine ſo lange Zeit/ und auf ſo vielerley Manieren/ ſie durch ein ſolches Drücken zur Bekehrung zu bringen. So ſpricht der Sohn: Ich wil wiederum an meinen Ort gehen/ biß ſie ihre Schuld erkennen und mein Angeſicht ſuchen: Wann es ihnen übel gehet/ ſo werden ſie mich früh ſuchen müſſen. Hoſ. V, 15. (כ) **Joſeph** wandte ſich von ſeinen Brüdern ab und weinete/ und zeigte alſo hiermit ſeine Liebe und natürliche Geneigtheit/ welche er vor ihnen verbarg/ biß ſie recht gedemüthigt waren/ Gen. XLII, 24. Nicht ohne Thränen hat auch **Chriſtus** ſein Antlitz von den Juden abgewendet/ welche Liebe er auch noch vor ihnen verbirget/ biß ſie recht und von Hertzen wegen ihrer Sünde werden betrübet ſeyn/ Zach. XII, 10.

Apoc.

Apoc. I, 7. (ל) Joseph ließ durch seine Knechte die Säcke seiner Brüder mit Getreid und Silber füllen / v. 25. und vergalt also das Böse mit Gutem: Christus nöthiget diejenige/ die kein Geld haben/ von seiner geistlichen Speise zu essen/ und verheisset ihnen die Gefässe ihrer Hertzen mit allerley Gnaden-Gaben zu erfüllen/ Jes. LV, 1. 3. (ם) Joseph wurde von seinen Brüdern nicht erkant/ biß er sich ihnen selbst offenbahrte / Gen. XLV, 3. Niemand kennet den Sohn/ dann nur der Vatter / und niemand kennet den Vatter/ dann nur der Sohn/ und wem es der Sohn wil offenbahren/ Matth. XI, 27. (ס) Joseph ob er schon von seinen Brüdern sehr mißhandelt war / vergab ihnen dennoch ihre Sünden / als sie dieselbe bekanten/ Gen. XLV, 15. So bat Christus für seine Feinde/ Luc. XXIII, 34. vergab seinen Brüdern gutwillig / und tröstete sie mit der Hoffnung/ daß ihre Sünden solten vertilget werden / wann die Zeit der Erquickung komme für dem Angesichte des HErrn / Actor. III, 14. 15. 17. 18. 19. Joseph gieng zu Pharao/ und gab seinen Brüdern Unterricht / wie sie für dem Könige reden solten/ Gen. XLVI, 34. Ja er war ihr Vorsprecher bey dem Könige / darum auch Pharao sich dem Hause Jacobs um Josephs p. 74.
willen wohlthätig und gnädig erzeigte: Christus ist der Vorsprecher für seine Brüder bey seinem Vatter/ 1. Joh. XXI. Er hat sie gelehret/ wie sie GOtt ihren himmlischen Vatter ansprechen sollen/ Matth. VI, 9. Luc. XI, 2. Ja der Vatter hat verheissen/ um JEsus willen die Könige zu Pflegern seines geistlichen Israels zu machen/ Esai. XLIX, 1-23. (ע) Joseph stellte seinen Vatter und seine Brüder vor den König/ Gen. XLVII, 2. Christus wird auch alle seine Glaubige GOtt seinem Vatter darstellen und sagen: Siehe hie bin ich/ und die Kinder/ die du mir gegeben hast/ Esai. VIII, 18. Hebr. II, 13. (פ) Joseph sprach zu seinen Brüdern / Gen. L, 20. ihr gedachtets böß mit mir zu machen/ aber GOtt gedachts gut zu machen / daß er thät / wie es jetzt am Tage ist/ zu erhalten viel Volcks: So hatten auch die Juden eitel Böses wider JEsum im Sinn / und suchten seinen Namen auf ewig außzurotten / aber GOtt hats gut gedacht / und aus der grösten Sünde / die Erlösung der Außerwehlten/ welches warlich eines der grösten Wohlthaten ist / durch seinen Sohn zuwege gebracht. Josephs und aller seiner Verrichtungen in Egypten gedencket auch *Justinus*, lib. 36. cap. 2.

Frag. Wer war Benjamin?

Antwo. Jacobs jüngster Sohn von der Rahel. Seine Mutter hieß ihn Benoni/ Gen. XXXV, 18. das ist/ ein Sohn meiner Schmertzen und Angst/ weil sie in der Arbeit ihre Seele/ das ist/ den Athem aufgab. Aber sein Vatter/ welcher Standhafftigkeit und Gedult/ wodurch er alles vertragen konte/ gelernet hatte / kehrte durch eine kleine Veränderung diesen Namen in einen gantz andern Sinn / und hieß ihn **Benjamin** / das ist/ ein Sohn der Rechten / der ihm allezeit an der rechten Hand/ und also sehr lieb und werth seyn werde. Ver-

gleiche diese Red-Art mit Psalm L, 18. In der Syrischen Sprache / welcher Jacob sehr anhieng / wie zu sehen Gen. XLIV, 20. bedeutets einen **Sohn des Alters**/ und wurde er auch deßwegen von Jacob vor seinen andern Söhnen mehr geliebet. Von diesem Sohn/ der unter allen Kindern Jacobs im Lande Canaan gebohren ist/ ist sein Stamm auch Benjamin genennet worden/ welcher auch in der Zertheilung der zehen Stämme bey Juda und dem Hause Davids/ weil ihr Erbtheil zwischen dem Stamm Juda gelegen war/ getreu geblieben ist/ 1. Reg. XII, 21-23. so/ daß Jerusalem die Hauptstadt zum Theil in dem Lande Benjamin und zum Theil in dem Lande Juda gelegen war. Dieser Stamm war bey dem Berge Sinai fünff und dreyßig tausend und vier hundert Mann starck/ und ist mit fünff und viertzig tausend und sechshundert streitbarer Mann ins verheissene Land gezogen.

Frag. Was hat Jacob von Benjamin zuvor gesagt?

Antw. Daß Benjamin ein reissender Wolff sey/ des Morgens werde er Raub fressen/ aber des Abends werde er den Raub außtheilen/ Gen. XLIX, 27.

p. 75. **Frag.** In wie viel Stunden hat der Außgang dieses bewarheitet?

Antw. In vier Stunden. (1.) In der Morgenstunde/ oder den ersten Zeiten/ da Ehud der erste Richter aus diesem Stamm die Israeliten aus der Moabiter Hand erlöfete/ Jud. III, 15. (2.) Da Saul der erste König über Israel aus diesem Stamm erwehlet worden/ 1. Sam. IX, 16. Dieser war warlich ein tapfferer Krieges-Mann/ der durch seine Siege einen Raub von vielen Feinden machte/ 1. Sam. XI, 7. und XIV, 13. 15. 47. 48. (3.) Als Mardochai und Ester/ die aus dem Stamm Benjamin entsprossen / an dem Abend / das ist / in den letzten Zeiten die Juden von einem grossen Verderben in ihrer Zerstreuung erlöseten/ und ihre Feinde schlugen. Est. IIX, 7. 9. 11. und IX, 5. 6. 15. 16. (4) Als Saul/ nachgehends Paulus genañt/ der auch aus diesem Stañ seinen Ursprung hatte/ Phil. III, 5. Rom. XI, 1. welcher / da er des Morgens / das ist / vor seiner Bekehrung / oder in der Morgenstunde des N. Testaments / als ein reissender Wolff wider Christum und die Christen geraset / und mit Morden und Dräuen wider dieselbe geschnaubet / von Christo an dem Abend seiner Bekehrung / oder in der Zwischen-Zeit der Verherrlichung Christi und des Untergangs des Jüdischen gemeinen Wesens / zu einem außerwehlten Rüst-Zeug / die geistlichen Kriege des HErrn wider seine Feinde zu führen / 2. Cor. X, 3. 4. ꝛc. abgesondert und erwehlet worden. Wie er auch die gröste Beute gemacht / und dieselbe vor allen Aposteln des HERRN zu den Füssen seines Meisters niedergeleget/ 2. Cor. II, 14. IX, 14. 15. Rom. XV, 17. 18. 19. Darum singt der Psalmist von ihm/ Ps. LXIIX, 28. da/ nemlich in der Kirche/ herrschet unter ihnen der kleine Benjamin / verstehe als ein **Fürst**; oder / wie es die LXX. Dolmetscher lesen / als welche urtheilen / daß das Hebräische Wort (רדם) von (רדם) entspringe / **in einer Entzückung**: das ist / in der Kirche

Gottes

Gottes erscheinet Paulus der Benjamiter als ein Fürst Gottes / wiewol er der jüngste und einer von den letzten Creutz-Gesandten war / 1. Cor. XV, 8.9.10. welcher in einer **Entzückung** ist bekehret worden / Actor. IX, 3. 4. wie dann auch er und andere Aposteln die Geheimnisse des Reichs Christi in **Entzückungen** gesehen haben / Actor. X, 10. 11. 2. Cor. XII, 1-5.

Frag. Was hat Moses vor seinem Abschied von diesem Stamme zuvor gesagt?

Antw. Das Liebliche des HErrn wird sicher wohnen / allezeit wird er über ihm halten/und wird zwischen seinen Schultern wohnen/Deut. XXXIII, 12. Diese Vorsagung ist dem Buchstaben nach erfüllet / da der Sohn Gottes/ der Mann/der zur Rechten Gottes/Psal. LXXX, 18. und der Geliebte des Vatters ist/ Matth. III, 17. in dem Tempel zu Jerusalem / der in Benjamins Loos/ an den **Schultern** / das ist/ an der Gemarckung der Gräntze Juda gebauet war/ über dem Gnaden-Stuhl der Bunds-Lade/vorbildender Weise/gewohnet hat: Ins besondere ist auch diese Vorsagung bewarheitet / als der Geliebte des HErrn / der Sohn Gottes/ sich daselbst durch seine Lehre / Wunderwercke/ Leyden/ Sterben und Auferstehung geoffenbahret/ und da am ersten die Gaben des Heiligen Geistes außgegossen hat.

Das Fünffte Hauptstück/ p. 76.

Von Moses/ dem Hohenpriester Aaron / und den andern Priestern.

Frag. Weß Sohn war Moses?

Antwort:

Er Sohn Amrams / welcher war ein Sohn Kahaths / und der war ein Sohn Levi / Exod. VI, 16. 18. 20. der ihm in Egypten/ im Jahr 2433. oder wie andere wollen / im Jahr 2434. von Jochebed der Schwester Kahats / die eine rechte Tochter Levi / des Sohns Jacobs und also Amrams/ ihres Mannes Mume war / Exod. VI, 20. Num. XXVI, 59. (wie auch der Targum zu Jerusalem spricht / Er/ nemlich / Amram nahm Jochebed seine Mume zum Weibe) nach Mirjam und Aarón/ Exod. II, 4. VII, 7. Num. XXVI, 59. gebohren ist.

Frag. Was hat Moses abgeschattet?

Antw. Zum theil das alte Gesetz/ und zum theil Christum.

Frag. Wie das alte Gesetz?

Antw. (1.) Moses hatte eine schwere Sprache/ und eine schwere Zunge. Exod. IV, 10. Wie es auch Jonathan also lieset. Woraus die Juden schliessen/

daß er gestamlet oder gelißpelt und einige Buchstaben nicht recht habe aussprechen können. So ist die Lehre und das Werck des Gesetzes / so Moses bediente / vor den Sünder unangenehm und hart / durch dasselbe kan kein Mensch mit vollem Munde gerechtfertiget werden ; weil aller Mund wegen der Ubertrettung dadurch verstopffet wird/ Rom. III, 19. Im Gegentheil verkündiget der Psalmist von CHRISTO / daß er eine Zunge habe gleich einem Griffel eines guten Schreibers/ Psalm XLV, 2. und der Geist/ (welcher nicht durch die Wercke des Gesetzes Mosis / sondern durch das Gehör des Glaubens in Christo / dessen Kehle süß und gantz lieblich ist/ Cant. V, 16.) würcket Worte der Weißheit und Erkäntnüß/ Act. II, 18. 1. Cor. XII, 8. 10. und machet/ daß die Lippen derjenigen / welche schlaffen/ reden/ Cant. VII, 9. (2.) **Moses Hände**/ die er auffhub zu GOtt/ von demselben den Sieg über die Amalekiter / die Nachkommen Amaleks / der ein Fürst von Eliphas / dem Sohne Esau / Gen. XXXVI, 15. 16. war / zu erbitten / waren schwer / und wurden von Aaron und Hur / welcher war ein Sohn Kalebs / des Sohns Ezron/ des Sohns Phares / des Sohns Juda/ 1. Chron. II, 3. 9. 18. 19. und ein Fürst des Stams Juda vermittelst eines Steins/ worauff seine Hände ruheten/ erleichtert und unterstützet/ Exod. XVII, 12. **Das Gesetze**/ wie man dasselbe auch ansiehet / ist schwer zu halten / und verdammt den Sünder: Aber auf Christum den Felsen muß Moses sambt dem Gesetz geleget werden/ wollen wir anders unsere geistliche Feinde bestreiten und in unserm schwachen Glauben durch
p. 77. das Gebet unterstützet werden/ Joh. XIV, 13. 14. 16. 17. (3.) **Moses** durffte auf dem Berge allein zu GOtt nahen/ welche Zunahung zu dem H. Berge dem übrigen Israel bey einer Hals-Straffe verboten war/ Exod. XIX. diß zeigte das Ende des **Gesetzes**/ welches den Sünder ehe von GOtt außschliesset/ dann rechtfertiget / oder ihn mit GOtt vereiniget; dann das Gesetz ist ein Ambt des Todes/ 2. Cor. III, 7. Gal. III, 10. 11. 19. 21. 22. 23. 24. Was aber das Gesetz nicht leidet/ das lässet das Evangelium zu/ Matth. XI, 12. Luc. XVI, 16. Hebr. XII, 18. 22. 23. 24. (4.) Moses empfieng das Gesetz durch sieben erschreckliche Dinge; dann (a) der Berg Sinai stund gantz in Rauch und Feuer. (b) Der gantze Berg und die Erde bebete. (c) **Stimmen**/ das ist/ donnern und blitzen/ wurden gehöret und gesehen. (d) Sehr dicke und dunckele Wolcken bedeckten den Berg. (e) Starcke Platzregen und Sturm-Wetter umgaben den Berg. (f) Der Thon einer starcken Posaune/ welches entsetzlich war/ wurde von dem gantzen Volck gehöret. (g) Viel tausend Engel/ als so viel Rächer der Ubertretter des Gesetzes/ wurden auf dem Berge gesehen/ Hebr. II, 2. XII, 18 - 22. Act. VII, 53. siehe Exod. XIX. Alle diese Dinge zeigten GOttes Gerechtigkeit an / Krafft derselben er bereit ist die Sünder zu straffen; wie auch die Art und Gebrauch des Gesetzes/ welches die Sünde entdeckt/ die Hertzen erschreckt/ und alles verzehrt/ wan GOtt aus Krafft des Gesetzes und nach seiner strengen Gerechtigkeit mit dem Sünder verfahren

fahren wolte: Diesem allen steht das Evangelium auf dem Berge Zion entgegen/ wie Paulus erkläret Hebr. XII, 18. 20. 22. das Gesetz ist durch Mosen gegeben/ die Gnade und Warheit ist durch JEsum Christ/ (der das Ende und Erfüllung des Gesetzes ist) worden/ Joh. I, 17. (5.) **Moses**/ als er Israels Abgötterey sahe/ war darüber so eyffrig und zornig/ daß er unten am Berge die Taffeln des Gesetzes zerbrach/ Exod. XXXII, 19. verbrante das Kalb mit Feuer/ und zermalmets zu Pulver/ und steubts auffs Wasser/ und gabs den Kindern Israel zu trincken: So **gibt Moses**/ das ist/ das **Gesetz**/ die Erkäntnüß der Sünde/ und **zeiget**/ daß der Sünder den Bund GOttes zerbrochen und übertretten habe/ und darum des Todes und der Verdammnüß würdig ist/ Rom. III, 20. 2. Cor. III, 7. 9. Gal. III, 10. und **treibet** den Sünder zu Christo/ dem Felsen/ aus welchem die Wasser des Lebens fliessen/ **wodurch** auch alle Sünde bey den bußfertigen Sündern vergrössert wird/ welche durch das eintrincken desselben **Staubs** mit den Wassern des Evangeliums in ihrem eignen Eingeweide den Fluch/ den sie verdienet haben/ erkennen/ und sich selbst richten/ die sonst von dem HERRN würden gerichtet werden/ wie **Ainsworth** in seinen Anmerckungen über Exod. XXXII, v. 20. pag. 3. 12. sehr wohl angemercket hat. (6.) **Moses** legte eine Decke auf sein Angesichte/ wann er mit den Kindern Israel reden wolte/ Exod. XXXIV, 33. Diß verbildete (α) die Dunckelheit des Gesetzes welches geistlich ist/ dessen erste und eigendliche Meynung so leicht nicht kan unterschieden werden/ Rom. VII, 7. 14. dieweil die Finsternüß natürlich in aller Menschen Hertzen ist/ biß daß GOTT die p. 78.
Decke hinwegnimmet/ 2. Cor. III, 13. 14. (6) bedeutete diß die Verdunckelung der herzlichen Lehre der Gnade/ der Verheissungen und Vorsagungen/ durch die Decken und Windel-Tücher der Schatten/ an welchem sich Israel ohne Betrachtung des Entzwecks derselben vergaffen würde. Diese Decke hat Christus weggezogen und auffgehaben/ so/ daß wir nun das Ende des Gesetzes gantz eigendlich einsehen/ und mit auffgedecktem Angesichte die Herrligkeit des HERRN anschauen können/ 2. Cor. III, 8. 18. (7.) **Moses** sahe allein GOtt von hinden/ aber sein Angesicht konte er nicht sehen/ Exod. XXXIII, 23. Diß gab (a) zu erkennen/ daß die Gnade nun durch das Joch solte verdunckelt werden. 2. Cor. III, 13. IV, 6. Gal. III, 19. (b) Daß GOttes Gunst durch den Zorn des Gesetzes solte verborgen werden. 2. Cor. III, 7. (c) Daß GOtt dermaleins von hinden in Christo/ dem Engel seines Angesichts/ solte gesehen werden. (8.) Der HErr sprach zu Mose: Gehe auf das Gebürge Abarim/ auf den Berg Nebo/ der da liegt im Moabiter Lande/ gegen Jericho über/ Deut. XXXII, 48. 49. langs der Farth am Jordan/ da man über fähret in das Land Canaan/ und besiehe das Land/ welches ich den Kindern Israel zum Eigenthum gegeben habe. So sahe dann Moses das Land Canaan allein von ferne/ und konte in dasselbe nicht eingehen. Diß hat abgebildet/ daß die Seligkeit

aus

aus dem Gesetz nicht kommet / sondern allein durch JEsum Christum / den rechten Josuam / welcher das geistliche Israel durch seine Verdienste in das himmlischt Canaan eingeführet hat.

Frag. Wie hat Moses Christum abgebildet?

Antw. In seinem Namen/ Person/ Aembtern/ Thaten und Stande.

Frag. Wie hat er ihn in seinem Namen abgebildet?

Antw. (α) **Moses**/ in dem Hebräischen Moscheh/ heisset so viel/als heraus gezogen/ nemlich aus den Wassern/ von (משה) er hat heraus gezogen. So lesen wir Exod. II, 10. und hieß ihn **Mose.** Dann sie sprach: **Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.** Doch *Philo*, *Josephus*, *Clemens Alexandrinus*, *Procopius*, *Rabanus*, und andere ohne Zahl / wollen / daß es ein Egyptischer Name sey/ eben als ob dieses Wort herrührte/von **mo** oder dem Arabischen **mej** Wasser/und **ises**/derer halten ist; als ob man spräche/ einer der aus dem Wasser erhalten ist. Aber die Ableitung dieses Worts aus der Egyptischen Sprach/ ist nicht warscheinlich. (1.) Weil es abstammet und hergeleitet wird von Worten/ die in der Hebräischen Sprach gefunden werden. Siehe Ps. XIIX, 17. **Er zog mich aus grossen Wassern.** (2.) Weil ihm dieser Name von Pharaons Tochter nicht scheinet gegeben zu seyn / als welche der Hebräischen Sprache unkundig war/ sondern von seiner Mutter selbst; dann als ihn dieselbe entwehnet hatte/ brachte sie ihn der Tochter Pharao / und hieß ihn Mose. Dann sie sprach / ich habe ihn aus dem Wasser gezogen/ und solches durch deinen Befehl. Gewiß ists/ er bekam seinen Namen nicht zufälliger Weise / sondern von wegen des **heraus**
p. 79. **ziehens.** Christo ist auch sein Name nicht zufälliger Weise gegeben / sondern von dem Engel ist er genennet JEsus/ weil er sein Volck selig macht/und dasselbe gleichsam aus den Wassern des Zorns GOttes heraus ziehet/ Matth. I, 21. Auch kan unser Seligmacher mit grösterm Recht den Namen **Mose** tragen / weil er aus den geistlichen Wassern der Trübsalen und Widerwärtigkeiten heraus gezogen ist. Ps. XIIX, 7. LXIX, 1. 2. (β) **Moses** wird genañt ein Knecht GOttes/ der in seinem Hauß treu gewesen/ Num. XII, 7. Jos. I, 2. das ist/ in seiner gantzen Kirche / welche ist das Hauß des lebendigen GOttes. 1. Tim. III, 15. **Christus** ist der treue Knecht des Vatters/ Esa. XLII, 1. LII, 13. Zach. III, 8. der Apostel und Hohe Priester / den wir bekennen / der da treu ist dem/ der ihn gemacht hat/ und der als ein Sohn über sein eigen Hauß / die wahre Glaubige / gesetzet ist / Hebr. III, 1-6. (γ) **Moses** wird genennet ein Mann GOttes/ Jos. XIV, 6. Ps. XC, 1. welches einen Propheten bezeichnet / der unmittelbar von GOtt erleuchtet/ 1. Sam. IX, 6. 8. 9. 10. und gesandt gewesen / denen Menschen GOttes Willen bekant zu machen. Darum nennet ihn auch der Chaldeische Außleger **den Propheten des HERRN.** **Christus** ist auf eine vortrefflichere Weise als Moses/ der **Mann GOttes**/ und der Mann/ der ihm am nächsten ist/Zach. VI, 12. XIII, 7. ja der **Mann Jehova**/ Gen. IV, 1. (δ) **Moses** wird genennet GOttes Außerwehlter/ Psalm CVI, 23. Eben denselbigen Namen

trägt

trägt auch der Messias / Esa. XLII, 1. Matth. XII, 18. beydes in Ansehung seiner Göttlichen Natur / Matth. III, 17. Luc. I, 35. und in Ansehung seines Mittler-Ambts. Psalm LXXXIX, 20.

Frag. Wie in seiner Person oder Natur?

Antw. (a) **Moses** ist aus Israel und dem Saamen Abrahams entsprossen/ Deut. XIIX, 18. und darum in Warheit ihr Bruder/ Exod. II, 11. Act. VII, 25. **Christus** ist auch von Israel nach seiner menschlichen Natur/ Gen. XXIIX, 14. XLIX, 10 Deut. XIIX, 15. Act. III, 22. und VII, 37. aus den Vättern nach dem Fleisch/ Rom. IX, 5. der Saame Abrahams/ Hebr. II, 16. 17. (b) **Moses** war ein schön oder lieblich Kind/ Exod. II, 2. Hebr. XI, 23. Stephanus nennet ihn (ἀστεῖον τῷ Θεῷ) Göttlich schön/ Act. VII, 20. Darum sagt R. Eliezer in Pirke cap. 48. daß er die Gestalt eines Engels GOttes gehabt habe. Seiner Schönheit gedenckt auch der Heydnische Geschicht-Schreiber *Justinus* lib. 36. Ein solcher ist auch **Christus** / beydes an sich selbst und ins besondere auch für seine Glaubige. Cant. V, 10-16. (c) **Moses** hatte niemand auf Erden/ der ihm an Sanfftmuth wäre gleich gewesen / Num. XII, 3. So wird **Christus** als ein sehr vollkommenes Muster der **Sanfftmuth** vorgestellet. Matth. XI, 19. XXI, 5.

Frag. Wie in seinen Aembtern?

Antw. (1.) **Moses** hat sich nicht von selbst oder leichtfertiger Weise in sein öffentliches Ambt eingedrungen/ sondern er ist von GOtt auf eine sonderbahre Weise darzu beruffen/ Exod. III, 10. Act. VII, 25. Ps. CV, 26. Hos. XII, 13. Mich. VI, 4. **Christus** spricht: Der HErr HErr/ und sein Geist hat mich gesandt/ Esa. XLIIX, 16. sehe auch Hebr. III, 1. 2. 5. 6. (2.) **Moses** war ein Erlöser/ Act. VII, 35. ins besondere von GOtt gesandt zum Heyl und Erlösung des Volcks Israel: Matth. XV, 15. Rom. XV, 8. stehet/ daß **Christus** gesandt sey zu den verlohrnen Schaafen des Hauses Israel. (3.) **Mose** hütete der Schaafe Jethro/ seines Schwehers/ des Priesters in Midian/ Exod. III, 1. **Christus** ist der grosse Hirte der Schaafe/ Hebr. XIII, 20. welcher tausende derselben aus dem geistlichen Egypten erlöset/ und dieselbe droben in seine Schaafs-Hürten eingeführet hat. (4.) **Moses** war Mittler zwischen dem HErrn und Israel/ Deut, V, 5. Gal. III, 19. Darum sagt der Psalmist / daß Moses den Riß habe auffgehalten/ den Grim des HErrn abzuwenden/ auf daß er sie nicht gar verderbte/ Ps. CVI, 23. siehe Exod. XXXII, 11. 14. **Christus** ist auch der Mittler zwischen GOtt und den Menschen/ 1. Tim. II, 5. welcher die Hitze des Zorns GOttes von den Glaubigen abgewendet hat/ so / daß wir nun nicht mehr Kinder des Zorns sind/ Eph. II, 3. sondern der Gnade/ Joh. I, 16. 17. die nun mit Freudigkeit zu dem Gnadenstul kömen hinzu tretten/ Heb. IV, 16. (5.) **Moses** wünschte selbst vor sein Volck aus GOttes Buch/ nemlich dem Buch des Lebens/ außgetilget zu werden/ Exod. XXXII, 32. **Christus** hat sein Leben für seine Schafe gelassen/ Joh. X, 15. und sie erlöset von dem Fluch des Gesetzes/ da er ward ein Fluch für uns/ Gal. III, 13.

p. 80.

(6.) **Moses** war ein grosser Prophet / der seines gleichen unter den Menschen nicht gehabt/ Deut. XVIII, 18. **Christus** ist auch ein grosser Prophet/ Luc. VII, 16. gröſſer als Moses / Hebr. III, 3. der das alte Testament erfüllet/ und ein neues aufgerichtet hat. GOtt redete mündlich mit **Mose** / so / daß er den HErrn in seiner Gestalt sahe / Num. XII, 6. 7. 8. der Vatter gab **dem Sohn** eine gelehrte Zunge/ daß er wuste ein Wort zu reden zu rechter Zeit / Esai. L, 4. und diß lernete er nicht durch Träume oder Gesichte / auch nicht durch eine Sprache/ die mitgetheilet wird/ von Mund zu Mund / sondern durch ein klar Gesichte Gottes / welches niemals einiger Mensch also gethan / und weil er in des Vatters Schoß war/ Joh I, 18. und hatte den Geist ohne Maß / so zeugete er/was er von dem Vatter gesehen und gehöret hatte/ Joh. III, 32. 34. VIII, 38.
(8.) **Moses** ist vor allen Propheten in Wunderwercken berühmt gewesen / wie dann solches aus denen Wunderwercken / die er in Egypten/ in dem rothen Meer/ und in der Wüste zu Befestigung seines Beruffs / doch aber nicht durch seine eigene / sondern durch die Krafft Christi/ gethan hat / sattsam erscheinet. **Christus** hat zur Offenbarung seiner Herrlichkeit auf Erden/ auf dem Meer/ in den Städten und in der Wüste durch seine eigene Krafft solche Wunderwercke verrichtet / daß auch selbst seine Feinde / bey welchen sie eine grosse Bestürtzung verursachten/ außruffen musten / daß dergleichen niemals in Israel seye gesehen worden. (9.) **Moses** war in aller Weißheit der Egypter unterwiesen/ Actor. VII, 21. **Christus** ist zur Verwunderung aller Menschen in der Göttlichen Weißheit unterwiesen / Joh. VII, 15. 46. Matth. VII, 28. Luc. II, 46.
p. 81. (10.) **Moses** war ein Gesetzgeber: **Christus** ist der wahre Gesetzgeber / der selig machen und verdammen kan/ Jac. IV, 12. der sein Gesetz nicht in steinerne Tafeln / sondern in die Hertzen seiner Glaubigen durch den Finger seines Geistes einschreibet. (11.) **Mose** verwaltete das Amt eines Königs in Jeschurun/ Deut. XXXIII, 5. So spricht auch neben *Philo* und **Chazkuni** / **Maimonides** in Misn. in BethHabchir. cap. 6. §. 11. Mose unser Meister war ein König: **Christus** ist von Gottes Heiligkeit zu einem König eingesetzt auf seinen heiligen Berg Zion/ Psal. II, 6.

Frag. Wie in seinen Thaten?

Antw. (1.) Wie **Mose** seinen Gott/ als er ihm rief / die Israeliten aus der Dienstbarkeit zu erlösen / Gehorsam geleistet hat; also hat auch Christus gethan. Doch aber mit einem grossen Unterscheid; dann Mose hat anfänglich durch seine Trägheit und Ungehorsam GOtt erzörnet / Exod. III, 11. IV, 10. 11. 13. 14. Aber **Christus** ist vom Anfang biß zu seinem Tod seinem Vatter gehorsam gewesen / Phil. II, 8. Hebr. X, 7. 9. (2.) **Mose** hat die Israeliten aus Egypten geführet und durch das rothe Meer / in welchem Pharao mit seinem Heer ertruncken/ unversehret hindurch gebracht / Exod. XIV, 21. 22. 28. 29.

Chri-

Christus hat sein Volck von dem Teuffel/ der Welt/ der Sünde/ dem Fluch/ und Tod erlöset/ Joh. III, 16. Röm. VIII, 1. Col. I, 12. 13. 14. und den Sieg über dieselbe durch sein Blut / wodurch die Sünden der Glaubigen vergeben und in die Tieffe des Meers geworffen sind/ Mich. VII, 15. 19. erhalten. (3.) **Mose** hat die hungerige und durstige Israeliten mit Manna gespeiset/ Exod. XVI. und mit Wasser aus dem Felsen getränckет/ Num. XX, 11. **Christus** speiset und tränckет mit seinem Fleisch und Blut/ dem wahren Himmels-Brod/ die hungerige und durstige Seelen zum ewigen Leben/ Esai. LV, 1. Joh. IV, 14. VI, 32. VII, 38. Apoc. XXII, 1. 2. 17. (4.) **Mose** hielt das Pascha/ tauffte Israel mit der Wolcke / und besprengte mit dem Blut des Lamms die Thür-Pfosten der Israeliten: **Christus** hat sich selbst in dem Abendmahl als das wahre Lamm vorgestellet / und sein Blut als das Blut der Besprengung vor die Glaubige aufgeopffert / wodurch sie von dem Würg-Engel / dem Satan / befreyet und erlöset werden; ja er hat sein Volck mit dem Heiligen Geist getaufft/ Matth. III, 11. (5.) **Mose** machte die bittere Wasser in Mara durch Einwerffung eines **Holtzes** in dasselbe süß / Exod. XV, 25. dieses bildete ab **das Holtz** des Creutzes Christi / wodurch die Bitterkeit unsers Elends / als eines bittern Wassers/ in Süssigkeit und Freude verändert wird/ Gal. III, 13. 1. Pet. II, 21. 24. 2. Cor. I, 5. 7. 10. Rom. V, 3. und VI, 3. 4. (6.) **Moses** hat in der Wüste Brod und Fleisch empfangen / viel tausend Menschen zu speisen/ Exod. XVI, 6. **Christus** hat in der Wüste mit wenig Brod und Fischen etliche tausend Menschen gesättigt / Matth. XIV, 15. (7.) **Moses** vermählte sich mit einer Egyptischen Frau/ Num. XII, 1. (oder wie die Grichen lesen/ mit einer Ethiopischen) welche keine andere scheinet gewesen zu seyn / als **Zippora** die Midianitin/ Exod. II, 16. 21. wiewohl **Josephus** / **Philo** und viel andere p. 82. Juden wollen / daß dieses Weib nicht die Zippora / sondern eine andere Mörin gewesen sey. Und weil die Midianiter in dem Lande **Kusch** wohnten / so wurden sie dahero Kuschiten oder Moren / vielleicht weil sie gleich denselben braun von Farbe waren / genennet: **Christus** hat sich mit einem fremden Volck / den Heyden/ verlobet. Darum spricht die Kirche / Cant. I, 5. ich bin schwartz / aber gar lieblich. (8.) **Mose**/ da er groß ward/ wolte nicht mehr ein Sohn heissen der Tochter Pharao / und erwehlete viel lieber mit dem Volck Gottes Ungemach zu leiden/ dann die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben/ und achtete die Schmach Christi für gröſſer Reichthum / dann die Schätze Egypti / Hebr. XI, 24. 25. 26. Diß ist geschehen / da er nun 40. Jahr völlig alt gewesen. Sihe Exod. II, 11. Actor. VII, 23. **Christus** / der Anfänger und Vollender unsers Glaubens hat sich selbst / da er in Göttlicher Gestalt war/ erniedriget/ Phil. II, 6. 7. seine himmlische Herrlichkeit hinter dem Vorhang seines Fleisches auf ein Zeitlang verborgen / um vor sein Volck zu lei-

den / welches Moses nicht thun konte / und alles Elend mit ihnen außzustehen. Ja er hat die Königliche Ehr / die ihm von dem Volck aufgetragen wurde / verworffen / weil sein Reich nicht war von dieser Welt / Joh. XVIII, 36. und da er wohl hätte mögen Freude haben / erduldete er das Creutz / und achtete der Schande nicht / Hebr. XII, 2. 3.

Frag. Wie hat er den Messiam in seinem Stand so wohl der Erniedrigung als Erhöhung abgeschattet?

Antw. (א) **Moses** ist von mittelmässigen Eltern gebohren: **Christus** ist von einer armen Magd / welches sie auch durch Aufopfferung der Tauben oder Turteltauben zu erkennen gab / Luc. II, 24. gebohren; dann die Reichen opfferten nach dem Gesetz ein jährig Lamm / Levit. XII, 6. (ב) Als **Moses** gebohren ward / stund er in Gefahr seines Lebens / dann Pharao wolte / daß man alle Mannsbilde / und folglich auch Mosen umbringen solte / Exod. I, 16. **Christus** war kaum gebohren / so suchte ihn der blutdürstige Kinder-Mörder Herodes zu tödten / Matth. II, 12. 13. wiewohl sie beyde dieser Gefahr durch ein sonderbares Wunder der Fürsehung Gottes entronnen sind / Exod. II, 5. 6. Matth. II, 12 13. (ג) Als **Mose** drey Monden alt war / wurde er in einem Kästlein von Rohr / das mit Thon und Bech verkleibet war / an das Ufer des Wassers gesetzet / Exod. II, 3. dann die Egypter machten von dem Schilf / das an dem Nil wuchs / kleine Schiffe / damit auf dem Wasser zu fahren. **Christus** ist auch unter den Verfolgungen seiner Feinde bewahret. Es ist wahr / der grosse rothe Drache des Römischen Reichs war wohl begierig diesen Sohn zu verschlingen / mit welchem das Weib (die Kirche des Alten Testaments) umgieng ihn zu gebähren / Apoc. XII, 3. 4. 5. Er hat ihn aber doch nicht übermocht. (ד) Als **Moses** groß worden / hat er nicht allein von seinem eigenen
v. 83. Volck / sondern auch von Pharao viel gelitten: **Christus** hat nicht allein von den Juden / sondern auch von dem König Herodes und dem Richter Pilatus viel außstehen müssen. (ה) **Pharao** suchte Mosen / als er hörte / wie er das seinen Brüdern / den Israeliten / zugefügte Unrecht so hertzhafftig gerochen / zu tödten / und muste Mose / seiner Tyranney und Gewaltthätigkeit zu entgehen / in das Land Midian fliehen / Exod. II, 15. Actor. VII, 29. **Herodes** trachtete auch darnach / wie er den König der Juden / der gekommen war seine Brüder zu erlösen / aus dem Mittel räumen möchte / Luc. XIII, 31. und ist er auch vor dessen Grausamkeit gewichen / Matth. XIV, 3. (ו) Gehe hin / sprach der HErr zu Mose in Midian / und zeuch wieder in Egypten / dann die Leute / die nach deinem Leben stunden / solches mit Gewalt von dir zu nehmen / sind todt / Exod IV, 19. Da Herodes gestorben war / sihe / da erschien der Engel des HErrn Joseph im Traum in Egyptenland: stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und zeuch hin in das Land Israel / sie sind gestorben / die dem

Kinde

Kinde nach dem Leben stunden / Matth. II, 19.20. (ז) Als Mose in Egypten / das Volck Israel zu erlösen / wieder zurück gekehret / hatte er von Pharao / dem Nachfolger des vorigen Pharaons / und der Israel nicht wolte ziehen lassen / wie auch nicht weniger von Johanne oder Janne und Jambre / denen vornehmsten Zauberern in Egypten / grossen Widerstand / Exod. VII, 11. 2. Timoth. III, 8. Die **Phariseer** haben sich auch durch ihre Lästerungen / Matth. XII, 24. und die falsche Propheten des Antichrists durch ihre lügenhafftige Zeichen und Wunder / 2. Thessal. II, 9. Matth. XXIV, 24. der Warheit und Wunderwercken Christi gewaltig widersetzet. (ח) **Korah / Dathan** und **Abiram** widersprachen dem Beruf und Herrschafft Moses und empöreten sich wider ihn / Num. XVI, 1. Jud. v. 11. So haben sich auch die **Hohenpriester** und **Eltesten** der Juden dem Beruf und Herrschafft Christi widersetzet / Matth. XXI 23. (ט) Wider **Mosen** haben die Israeliten / auch Aaron und **Mirjam** selbst / denen er doch so grosse und viele Wohlthaten erwiesen hatte / offtmahls rebelliret / so gar / daß sie ihn auch haben steinigen wollen / Num. XIV, 4. 9. 10. Die **Hohepriester / Schrifftgelehrte** und **Phariseer** widerstunden Christo durchgehends; offtmahl muste er sich für dem gemeinen Volck verbergen / damit er nicht von demselben gesteinigt würde / Joh. VIII, 59. X, 31. (י) **Mose** war bey dem HErrn 40. Tage und 40. Nachte / er aß kein Brod und tranck kein Wasser / Exod. XXXIV, 28. So lang hat auch **Christus** in der Wüsten gefastet / Matth. IV, 2. (כ) **Mose** wurde auf dem Berg Sinai über alle Massen verherrlicht: **Christi** Angesicht gläntzte auf dem Berge wie die Sonne / als seine Gestalt in Gegenwart seiner Jünger verändert wurde / Matth. XVII, 2. 3. (ל) **Mose** ist von der geringen Bedienung eines Hirten / die den Egyptern ein Greuel war / zu einem Erlöser des Volcks Israels / solches zu regieren und zu weiden / erhaben / Exod. II. Christus ist von dem verächtlichen Zimmer-Handwerck / Marc. VI, 3. zu einem Baumeister des Hauses des lebendigen Gottes erhöhet worden / Matth. XVI, 18. Hebr. III, 6. (מ) **Mose** hat endlich durch Gottes Krafft alle seine Feinde dergestalt gebendigt / daß sie gezwungen wurden in ihm die mächtige Hand Gottes zu erkennen / und in der That erfuhren sie / daß sie sich ihm gantz vergeblich widersetzten / Exod. VIII, 19. VI, 11. 27. XII, 30 31. und XIV, 25. So hat auch **Christus** den Satan / die Hohenpriester / den Judas / Pilatus und die Kriegs-Knechte überwunden und einige dahin gebracht / daß sie haben bekennen müssen / daß er unschuldig / Joh. XVIII, 38. und Gottes Sohn sey / Matth. XXVII, 24. Luc. XXIII, 47. 48. und daß man vergeblich wieder seinen Stachel lecke / Matth. XXVIII, 12. 13. (נ) Endlich **Mose** erwehlte 70. Eltesten: **Christus** 70. Jünger. p. 84.

Frag. Gebührte aber Christo nicht eine grössere Herrlichkeit als Mose?

Antw. Ja. 1. **Mose** / von seinen eignen sünden u. Schwachheiten wil ich nichts

sagen/vermehrte die Sünde und Furcht: **Christus** nimmt sie gäntzlich hinweg: Darum sprach Paulus/ Act. XIII, 38. 39. So sey es nun euch kund lieben Brüder/ daß euch verkündigt wird Vergebung der Sünden durch diesen / und von dem allem/ durch welches ihr nicht kontet gerecht werden: Wer aber an diesen glaubet / der ist gerecht. (2.) **Mose** hat die gantze Welt/ Juden und Heyden/ vor GOtt schuldig gemacht: Durch **Christum** werden alle die/ welche an ihn glauben / in dem Gerichte Gottes frey gesprochen. (3.) Die Leiden **Moses**/ wiewol sie schwer waren/ sind deñoch im geringsten nicht zu vergleichen/ mit denen Leiden **Christi**/ durch welche auch Moses selbst konte und muste selig werden. Ja **Christus** hat nicht allein in Mose/ sondern auch in allen Heiligen gelitten. In Abel ist er getödtet / in Noah verspottet / in Abraham aus seinem Lande vertrieben / in Isaac geopffert / in Jacob dienstbar und verfolget / und in Joseph verkaufft worden. (4.) **Mose** war allein ein Gesetz-Geber des Jüdischen Volcks: **Christus** der gantzen Welt. (5.) **Mose** hat Israel die Götzen genommen: **Christus** hat dieselbe in allen Theilen der Welt außgerottet. (6.) **Mose** gieng unbeschädigt durch die Wasser des Arabischen Meers: **Christus** hat selbst auf den Wassern gewandelt. (7.) **Mose** wurde genennet der Finger GOttes: **Christus** trieb durch den Finger GOttes die Teufel aus. (8.) **Mose** erwehlete sich zwölff Kundschaffter: **Christus** zwölff Aposteln. (9.) **Moses** konte durch alle seine Wunder-Wercke die Bekehrung des Volcks Israel nicht zu wege bringen/ Deut. XXIX, 4. **Christus** im Gegentheil beschneidet unsere Hertzen/ und machet Krafft der Verheissung/ Deut. XXX, 6. Ezech. XI, 19. aus steinern fleischerne Hertzen. (10.) **Mose** hat sehr viele getödtet/ konte aber nicht einen einigen Menschen lebendig machen: **Christus** hat niemand getödtet/ Luc. IX, 56. sondern hat vielen Todten das Leben wiedergegeben; ja der gantzen Welt ist durch ihn das Leben wieder geschencket/ 1. Cor. XV, 22. (11.) **Moses** Wunder-Wercke waren vielmahls zur Straffe und zu einer Erschreckung: Die **Wercke Christi** alle zur Erhaltung und Vertröstung. (12.) **Mose** hat
p. 85. Josuam an seiner Stelle nachgelassen/ Num. XXIIX, 18. **Christus** den Tröster den H. Geist/ der sein Volck in alle Warheit leiten soll/ Joh. XVI, 13. XX, 22. (13.) **Mose** ist endlich gestorben und gegangen den Weg alles Fleisches/ Deut. XXXIV, 7. **Christus** ist zwar gestorben / er ist aber auch aufferstanden in Herrlichkeit / nachdem er Moses Leichnam/ das ist / das gantze Gesetz der Schatten/ mit sich begraben/ und in dem Grab gelassen hatte. Aus welchem allem erscheinet/ daß Mose in allem so viel geringer ist/ als Christus/ eben wie ein Knecht geringer ist / dann sein Herr / das Gesetz als die Gnade / die Knechtschafft als die Freyheit / die Finsternüß als das Licht / der Schatte als der Leib/ das Fürbild als das Gegenbild/ die Figur als die Warheit.

Frag. Wer war Aaron?

Antw. Moses ältester Bruder/ Exod. VII, 7. Und Mose war 80. Jahr alt/

und

und Aaron 83. da sie mit Pharao redeten. Vermittels seines Heyraths war er ein Schwager Naassons / der ein Fürst in Juda war / dann er hatte seine Schwester Eliseba zum Weibe / Exod. VI, 23. die ihm 4. Söhne / **Nadab** und **Abihu** / die hernach durch des HErrn Feuer sind verzehret worden / Lev. X, 1. 2. **Eleazar** und **Ithamar** / von welchen die Priester entsprossen sind / 1. Chron. XXIV, 45. gebohren. Er war berühmt wegen seines doppelten Beruffs; so wol des **außerordentlichen** zu seiner Gesandschafft / die er mit Mose / dessen Dolmetscher er war / bey Pharao verrichtete; als auch des **ordentlichen** zu der Hohen-Priesterlichen Bedienung / deren Ordnung von ihm auch den Ursprung bekommen.

Frag. Ist nicht auch Aaron ein Fürbild des Hohen-Priesters Christi gewesen?

Antw. Ja. Das gantze Gesetz / spricht Paulus / hat den Schatten von den zukünfftigen Gütern / davon Christus der Cörper und das Wesen der Güter selbst ist / Hebr. X, 1. Col. II, 17. Darum müssen auch alle solche Diener / welche den fürbildenden Gottes-Dienst verrichteten / unter die Schatten desselben gezehlet werden; massen ausser ihrem Dienst das Gesetz nicht kan eingeführet werden / ohn welches sie auch selbst in vielen Dingen ein vornehmes Theil des schattigten Gesetzes außmachten. Und weil nun Aaron das erste und vornehmste Haupt der Diener dieses Gesetzes abgegeben / so ist er auch mit allen seinen Gängen in dem Heiligthum ein scheinbares Fürbild des HErrn Christi gewesen.

Frag. Worinn hat er dann Christum abgeschattet?

Antw. (1.) In seinem Namen. (2.) In seiner Herkunfft und Person. (3.) In seiner Verordnung und Einweyhung. (4.) In seiner Hohenpriesterlichen Kleidung. (5.) In seinem Dienst oder Ambt.

Frag. Wie in seinem Namen?

Antw. **Aaron** hat seinen Namen entweder von (הר) ein Berg / wozu der Buchstab (א) im Anfang / und der Buchstab (ן) am Ende gefüget ist; oder von (הר) ein Berg und (רנן) **von Freuden auffspringen.** So / daß dann **Aaron** so viel hiesse / als **ein Berg des Lobes** / oder ein Fürst des Lobes GOttes / dann die Berge sind Abbildungen grosser und mächtiger Menschen und Königreiche / Zach. IV, 7. **Christus** ist der Stein / welcher aus dem Berge der Jüdischen Herrschafft ohne Hände herab gerissen ist / Dan. II, 34. der sehr offt in den Tagen seines Fleisches auf die Berge des Jüdischen Landes gestiegen / nicht allein auf denselben das Volck zu lehren / sondern auch die Opffer des Lobes seinem Vatter auffzuopffern. Auch ist **Christus** unter den Lob-Gesängen und dem Jauchzen der Engel von dem Oelberge gen Himmel gefahren / Ps. XLVII, 16. Act. I, 9. 12. So sahe auch Johannes in einem Gesichte das Lamm stehen auf dem Berge Zion mit denen 144000. Glaubigen / die vor dem Thron ein neu Lied gesungen. Apoc. XIV, 1. 2, 3. p. 86.

Frag.

Frag. Wie in seiner Herkunfft und Person?

Antw. (1.) **Aaron** war ein Mensch von den Menschen / ein Israelit von einem Israeliten / und mit seinem Volck ein und eben derselben Natur: Ein solcher ist auch **Christus**; dann beyde / der da heiliget / und die da geheiliget werden / kommen alle von einem / Hebr. II, 11. 14. nemlich von einer Natur / Geschlecht / Ursprung und Blut. (2.) **Aaron** war Mosis Bruder. Dieses hat die mehr als brüderliche Übereinkunfft CHRISTI mit Mose / der Gnade mit dem Gesetz / und des Neuen mit dem Alten Testament abgebildet. (3.) **Aaron** hatte keinen Mangel an seinem Leib / nach dem Gesetz der Priester / Lev. XXI, 16. dadurch hat GOTT die Vollkommenheit / die in CHRISTO seyn solte / abgebildet / Hebr. VII, 26. IX, 14. und lehrte auch was vor Gnaden-Gaben in seinen Dienern erfordert werden / 1. Tim. III, 2. 3. Tit. I, 7. 8. 9. **Aaron** war den Schwachheiten der menschlichen Natur unterworffen / und also bequem zur Barmhertzigkeit / wie von allen Hohen-Priestern bezeuget wird / Hebr. V, 2. **Christus** ist auch unser Schwachheiten hier auf Erden theilhafftig worden / und hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopffert / zu dem / der ihm von dem Tode konte außhelffen / und ist auch erhöret / Hebr. V, 7. und II, 17. Er muste aller Dinge seinen Brüdern gleich werden / auf daß er barmhertzig würde / und ein treuer Hoher-Priester vor GOTT / zu versöhnen die Sünden des Volcks.

Frag. Wie in seiner Verordnung und Einweyhung?

Antw. (a) **Aaron** hat sich von selbst in diß heilige Ambt nicht eingedrungen / sondern hat seinen Beruff von GOTT gehabt. Siehe Exod. XXIIX. Lev. IIX. Num. XVI, 17. Niemand nimmt ihm selbst die Ehre / sondern der auch beruffen sey von GOtt / gleichwie der Aaron. Also auch **Christus** hat sich nicht selbst in die Ehre gesetzet / daß er Hoher-Priester würde / sondern der zu ihm gesagt hat / du bist mein Sohn / heute hab ich dich gezeuget / Hebr. V, 4. 5. vergleiche Ps. CX, 4. (b) **Aaron** wurde mit seinen Söhnen dem HErrn vorgestellet / vor der Thür der Hütte des Stiffts / zu welcher sie von Mose geführet wurden / unter dem freyen Himmel / zwischen der Archa und dem Ort / da sich die Glaubigen versammleten / wo auch die Speisen und Thiere / die zu ihrer Heiligung solten geopffert werden / bereit vor-
p. 87. handen waren: **Christus** ist auch in Gegenwart Petri / Jacobi / Johannis / Moses und Elias / die als Häupter die Kirche præsentirten / von dem Vatter / als sein geliebter Sohn und als Hoher-Priester und Prophet seines geistlichen Israels / vorgestellet / Matth. XVII, 1-6. und durch seine Tauffe im Jordan als ein solcher eingeweyhet / Matth. III, 16. 17. (c) Wurde **Aaron** mit seinen Söhnen über ihren gantzen Leib mit Wasser aus dem geheiligten Wasch-Faß / das bey dem Brand-Opffers-Altar stund / gewaschen. Exod. XXX, 18. 19.

Diß

Diß bedeutet (1.) die Reinigkeit und Heiligkeit Christi unsers Priesters / der in Warheit gewesen ist ohne Befleckung / ohne Sünde / sauber / rein und weiß / gleich denen / welche mit Wasser gewaschen sind. Darum ihn auch selbst die Teuffel nenneten (τὸ ἅγιον τ῀ Θε῀) den Heiligen GOttes / Marc. I, 24. Auch wird (2.) hierdurch abgeschattet der Tauff Christi / der zuvor / ehe er sein öffentlich Amt antrat / mit Wasser wolte gewaschen und am seinem gantzen Leibe im Jordan getaufft werden. (3.) Endlich wird durch diese Ceremonie die Abwaschung der Sünden durch den Glauben in dem Blut Christi / die das erste Theil der Heiligung ist / welcher theilhafftig seyn müssen / alle diejenige / welche zu GOTT nahen / und ihm im Geist und Warheit dienen wollen / abgeschattet / Heb. IX, 13. 14. X, 22. Apoc. I, 5. und sonderlich musten die Lehrer und Diener des Neuen Testaments daran Theil haben / dann die musten andere zu reinigen / erst gereinigt werden / andere zu heiligen / erst geheiligt werden / andere zu salben / erst gesalbet werden / andere zu erleuchten / erst erleuchtet werden / und andern Saltz zu geben / erst Saltz bey sich haben: Dann sie sind das Saltz der Erden. (d) **Aaron** wurde mit seinen Hohen-Priesterlichen Kleidern / davon wir bald reden wollen / gezieret: So solte auch **Christus** als Hoher Priester und König nach seiner Aufferstehung mit den Kleidern der Ehr und Herrlichkeit gezieret / Apoc. I, 13. und seine Priester von ihm mit Gerechtigkeit und Heil bekleidet werden / Ps. CXXXII, 9. 16. (e) Wurde Aaron gesalbet mit dem H. Salb-Oel / dessen Materie uns der Gesetz-Geber bey Mose also beschreibet / Exod. XXX, 23-26. Nim zu dir die beste Specerey / die edelste Myrrhen / fünff hundert (Sekel) und Cinnamet die Helffte so viel / zwey hundert und funffzig / und Kalmes auch zweyhundert und funffzig / und Casien fünff hundert nach dem Sekel des Heiligthums / und Oel von Oel-Bäumen ein Hin / und mach ein heiliges Salb-Oel nach der Apothecker-Kunst. Die Manier nun / wie diese Salbe zubereitet worden / lehret uns *Maimonides* in seinem Tractat von Erfüllung des Heiligthums: **Ein jedes dieser Specerey wurde ins besondere gestossen: darnach mischte der Priester alles untereinander / und weichte es in rein süß Wasser / biß daß alle Krafft in dem Wasser daraus gezogen war; darauf thät er ein Hin Oel von Oliven darzu (bey nah so viel nach unser Maß / als drey Kannen in sich halten / oder 72. Eyer-Schalen) und kochte alles auf dem Feur / biß daß das Wasser alle verflogen / und wurde hernach die Salbe zum Gebrauch in einem Gefäß auff behalten.** Die Manier dieser Salbung p. 88. geschahe nach Aussage der Rabinen auf diese Weise: **Das Oel wurde auf das Haupt des Hohen-Priesters nicht Tropffen-weise / sondern überflüßig** (worauf auch gesehen und angespielet wird / Ps. CXXXIII, 2.) **gegossen / und zwar solcher gestalt / daß der Finger der salbenden Person war in der Mitten des Orts / der zwischen den Augen und Au-**

gen-Liedern ist. Welche Ceremonie der Salbung die Figur eines Griechischen χ, zum Unterscheid der Salbung der Könige / die Krons-Weise geschahe / darstellete. Mit diesem Oel wurden nun der Hohe-Priester / die Hütte des Stiffts / und alle heilige Geräthe gesalbet: Die geringere Priester aber wurden nur allein an ihren Händen mit diesem Oel / welches mit dem Blut der Opffer vermischet war / besprenget / Lev. VIII, 30. darum auch der Hohe-Priester allein (משיח) der **gesalbte Priester** genennet wird / Lev. IV, 3. 1. Sam. XII, 3. 5. Wodurch der HErr zu erkennen gab die Würdigkeit seines Amts und die hohe Achtbarkeit seiner Person; dann niemand / ausgenommen allein die Könige / wurde vor dem Volck und so öffentlich als die Hohe Priester gesalbet. Diese Salbung ist in Christo dem Gegenbild auf eine sonderbare Weise erfüllet. Dann der Vatter hat ihn als unser Haupt (dann auf Aarons Haupt wurde die Salbe ausgegossen) über Zion den Berg seiner Heiligkeit gesalbet / Psalm II, 6. und das mit Freuden-Oel / mehr dann seine Gesellen / Ps. XLV, 8. 9. Weil er den Geist ohne Maß empfangen hat / Joh. III, 34. Darum er auch mit sonderbarem Vorzug der Gesalbte GOttes und des HErrn genennet wird / Luc. II, 26. IX, 20. Apoc. XI, 15. Ja der allerheiligste / der gesalbet ist / Dan. IX, 25. Sein Name selbst ist eine ausgeschüttete Salbe / darum ihn auch die Mägde lieben / Cant. I, 2. Und wie diese Salbe nicht auf Aarons Haupt stehen blieb / sondern von demselben herab auf seinen Bart / und von seinem Bart auf die unterste Säume seiner Kleider niederfloß: So ist der Geist der Gnaden / der als ein Oel die Hertzen erweicht / stärcket / erfreuet / muthig und willig macht / von Christo dem Haupt / auf seinen Bart / die Aposteln unter der Gestalt feuriger und zertheilter Zungen / Act. II. und von diesen auf die Säume seiner Kleider / das ist / selbst auf die geringste unter den Glaubigen abgeflossen; dahero sie auch Christen / das ist / Gesalbte / genennet werden. Die Materie / woraus diese Salbe gemacht wurde / bildete ab die mancherley süsse und liebliche Gaben des Heiligen Geistes / die auf Christo und seinem Volck ruhen solten. Darum wird von Christo / auf dessen Lippen Gnade ausgegossen ist / Ps. XLV, 3. gesagt / daß seine Kleider sind eitel Myrrhen / Aloes und Kezia / ℣. 9. Mein Freund / sagt die Braut / ist mir ein Büschel Myrrhen / das zwischen meinen Brüsten hanget / Cant. I, 13. Und von der Braut bezeuget der Bräutigam JEsus / daß der Geruch ihrer Salbe alle Würtze übertreffe / Cant. IV, 10. und daß ihr Gewächse ist wie ein Lustgarte von Granat-Aepffeln / mit edlen Früchten / Cypern mit Nar-
p. 89. den / Narden mit Safran / Kalmus und Cinnamen / mit allerley Bäumen des Weirauchs / Myrrhen und Aloes / mit allen besten Würtzen / ℣. 13. 14. (f) **Aarons Hände wurden gefüllet** / das ist / ihm wurden einige Stücke von den Opffern in die Hand gereicht / welche / wann sie in seiner Hand beweget waren / auf dem Altar mit Feur verbrandt wurden / Exod. XXIX, 9. 23. 24. 25. Diese Handlung wird gemeiniglich eine **Heiligung** genennet; und von den LXX.

Uber-

Uberſetzern eine Vollkommenheit/ weil der Prieſter hiedurch eine vollkommene Vollmacht empfieng ſein Amt zu verwalten: **Chriſtus** iſt auch in der Fülle der Zeit/ ſo bald ihm der Leib zubereitet/ und ſonderlich da er 20. Jahr alt war/ von ſeinem Vatter bevollmächtiget worden/ die Pflicht eines warhafftigen Hohen Prieſters außzurichten/ wiewol er darzu in oder von Ewigkeit allbereit geheiligt und vollkommen geſetzt geweſen/ Hebr. VII, 28. Und nachdem er gegen die vier Ende der Erden ſeinen Leib an das Creutz beweget hatte/ hat er ſeinen Leib durch den Eifer vor GOttes Haus auf dem Altar ſeiner Gottheit/ welcher die Gabe heiligen muſte/ verzehret. (g) **Aarons** rechter Ohrknörbel/ der Daume ſeiner rechten Hand/ und die Zehe ſeines rechten Fuſſes wurde mit dem Blut des geſchlachteten Widders beſprenget/ Exod. XXIX. dieſes bildete an/ daß Chriſti Ohren/ Pſ. XL, 7. Seine Hände und Füſſe/ Pſalm XXII, 17. und alle andere Theile ſeines Leibes in ſeinem blutigen Leiden ſolten durchbohret werden/ und daß er alſo ſeinem Vatter biß aufs Blut/ ja biß zum Tode gehorſam ſey: An welchem Leiden ſeine Diener und ſein Volck auch ihr Antheil nehmen müſſen/ Col. I, 24. Phil. III, 10. Hebr. XIII, 13. 1. Pet. II, 21. (h) **Aaron** und ſeine **Söhne** aſſen von dem Fleiſch des Widders/ mit welchem ſie eingeweihet waren/ Exod. XXIX, 31-34. Diß bildete ab die Zueignung des Tods Chriſti durch den Glauben auf die Seelen der Glaubigen/ Joh. VI, 3. 51. und ſonderlich die Fülle der Freuden vor GOttes Angeſicht/ und das liebliche Weſen/ das zu ſeiner rechten Hand iſt/ welches er nach vollbrachter Erlöſung genieſſen ſolte/ Pſ. XVI, 11. Wie auch nicht weniger die Beluſtigung/ welche der Vatter und der Sohn untereinander und an Seiten der Erlöſung der Menſchen-Kinder haben werden/ Prov. VIII, 30. 31. (i) **Aarons** Einweihung zu ſeinem Dienſt währete ſieben Tage lang/ Exod. XXIX, 30. So iſt **Chriſtus** die gantze Zeit ſeines Lebens (dann eine Woche/ die alle ſieben Tage umlaufft/ iſt ein Sinnbild unſers Lebens) vor den HErrn und ſeinen Dienſt heiliglich verordnet worden/ und am letzten Tage ſeiner Woche/ ja an dem Rüſt-Tage der Juden iſt er erſt recht als Hoher Prieſter durch Leiden vollkommen gemacht/ und von ſeinem Vatter in ſieben Tagen/ oder in der gantzen Woche des Neuen Teſtaments als König und Hoher-Prieſter für ſein Volck eingeweihet.

Frag. Welche waren die heilige Kleider/ die der Hohe-Prieſter Aaron bey ſeiner Einweihung/ und folglich in ſeiner Bedienung gebrauchte?

Antw. Dieſe achte: Ein leinen Niederkleid/ ein feiner leinen Rock/ der geſtickte Gürtel oder Riem/ der Himmels-blaue Mantel/ der Leibrock/ das Amt-Schildlein/ der Hut und das güldene Stirnblat. Siehe Exod. XXVIII, und ſonderlich Lev. VIII, 7. 8. 9. Dieſe acht Kleider zog Aaron zur Zeit ſeiner Einweihung des Vormittags an und des Abends wieder aus/ und das ſieben Tage lang/ weil in ſo viel Tagen ſeine Salbung geſchahe. Die **Talmudiſten** nennen dieſe Kleider des Hohen-Prieſters **güldene Kleider**/ nicht als wann ſie alle P. 90.

von Gold wären gemacht gewesen / sondern weil sie zierlicher als die Kleider der geringeren Priester waren; dann sein langer Rock / Aermel / Gürtel und Hut waren mit keinem Gold gezieret / wiewol sie in Ansehung der vier andern auch die **güldene** von den Rabbinen genennet werden.

Frag. Wie war das Niederkleid gemacht?

Antw. Davon lesen wir also Exod. XXVIII, 42. **Und solt ihnen** (nemlich Aaron und seinen Söhnen; dann die weissen Kleider der Hohen Priester waren bey nahe von eben derselbigen Materie und Gestalt als die Kleider der geringeren Priester / außgenommen daß des Hohen Priesters etwas köstlicher / und aus dem allerweissesten feinen Leinen gewebet waren) **leinen Niederkleider machen / zu bedecken das Fleisch der Scham von den Lenden bis an die Hüfften.** In dem Hebräischen Text werden sie genant (מכנסים) in der zwiefachen Zahl; weil dieses seine Gattung eines Kleides ist / welches in zwey Theil in Ansehung der zwo Hüfften vertheilet wird: (מכנסים) rühret her von (כנס) in Hiphil (הכניס) **eingehen** / weil man mit diesem Kleid nicht kan bekleidet werden / man habe dann zuvor die Füsse in dasselbe hinein gesteckt. Von den Lateinern wird diß Kleid genennet Brachæ, vielleicht von dem Hebräischen **Berech** / oder dem Syrischen **Borcho / ein Knie** / weil es biß zu den Knien hinunter gehet.

Frag. Aus was vor einer Materie war dieses Niederkleid gemacht?

Antw. Aus fein gezwirntem Leinwand. So lesen wir Exod. XXXIX, 25. und das Niederkleid machten sie von gezwirntem weissen Leinwand. In dem Grund-Text steht (שש משזר) das ist so viel / als weiß fein Leinwand aus sechs Faden gewebet. Darum sagt *Maimonides* Hilch. Kele Hammikel. der vom Herrn *Braunins* lib. 1. de vest. Heb. cap. 7. p. 108. §. XCVII. angezogen wird / **überall / wo in dem Gesetz** (שש) **oder** (שש משזר) **genennet wird / dadurch muß man sechs Drat verstehen.** Noch klärer spricht Abarbenel über Genes. XXV. (שש) **ist Egyptisch Leinwand / das unter allen Gattungen des Leinwands das allerköstlichste ist / wann es aber aus sechs Faden zu einem gezwirnt ist / alsdann wirds שש, oder משזר שש genennet / &c.**

Frag. Wie war nun dieses Niederkleid gemacht?

Antw. Daß es den Leib / oder vielmehr den mittleren Leib ein wenig unter der Brust an biß zu den Knien bedeckte. Moses sagt zwar / daß es von den Lenden an biß zu den Hüfften hinunter gehen solte / Exod. XXVIII, 42. das ist aber so zu verstehen / daß es über dem Nabel / bey dem Hertze / in etwas unter den Armen herab / weil der Mensch / sonderlich in seiner Arbeit daselbst sehr schwi-
p. 91. tzet / siehe Ezech. XLIV, 18. muste zugebunden werden. Von da an hieng dasselbe hinunter biß zum Ende der Hüffte / allwo die Knie anfangen / und also biß auf die

Knie:

Knie: Dann dieselbe wurden/ wie uns *Maimonides* in seinem Tractat von Erfüllung des Heiligthums cap. 8. §. 18. lehret/ in das Niederkleid nicht eingeschlossen. Die Ursache nun/ warum das Niederkleid nicht länger war/ ist/ damit es die Priester in ihrem Dienst nicht verhindern solte. Uber den Lenden war es mit gewissen Bändern an dem Leib fest gemacht/ und zwar solcher gestalt/ daß sie enger oder weiter nach der Dicke oder Dünnigkeit eines jeglichen Leibes konten zugebunden werden.

Frag. Hatte dann dieses Niederkleid keine Oeffnungen?

Antw. Nein: dann es war im Gegentheil auf allen Seiten geschlossen/ das nackte Fleisch/ das ist/ die heimliche und schamhafftige Theile der Priester desto besser zu bedecken/ Exod. XXVIII, 42. und obschon diese Glieder von denen andern Kleidern bedeckt wurden/ so hat nichts destoweniger der Gesetz-Geber/ damit sie nicht durch den Wind oder andern Zufall/ als zum Exempel/ durch das Bücken der Priester/ wann sie mit dem Schlachten und Opffern der Thiere geschäfftig waren/ entblösset würden/ zu einer grösseren Zierde des Gottesdienstes/ einer tiefferen Ehrerbietigkeit vor seiner Majestät/ und mehrem Ehrbarkeit und Ansehen/ diese genaue und sorgfältige Bedeckung vermittels dieses Niderkleids angeordnet. Dann sonst hätte sein Leib leichtlich können entblösset werden. Zu einem Exempel kan dienen der Heidnische Priester *Tuscus*, der unter dem Opffern seine Scham entblössete/ davon Martialis lib. 3. epigr. 24. also spottende singet:

Ipse super virides aras luctantia pronus,
Dum resecat cultro colla, premitque manu,
Ingens iratis apparuit hernia sacris.

Wann nun die Priester die Nothdurfft ihrer Natur verrichten wolten/ so musten sie das Niederkleid/ daß es nicht besudelt würde/ außziehen. Auf diese Weise gab dann der Gesetz-Geber dem schamroth-machenden Glied überflüssigere Ehre als den anderen Theilen des Leibes; wie auch wir denen unehrlichsten Gliedern am meisten Ehre anlegen/ 1. Cor. XII, 23. 24. Ja dieses Niederkleid lehrete die Priester/ mit was Ehrerbietigkeit sie in GOttes Haus wandeln müsten/ damit nicht etwas schändliches oder unehrliches möchte betrieben werden.

Frag. Was bildete dieses Niederkleid in Ansehung unsers Mittlers ab?

Antw. Daß in ihm nichts ungebührliches gesehen/ noch einige fleischliche Begierde solte gefunden werden/ und daß er von aller Ursach der Scham und Schande so frey seyn solte/ daß man von ihm sagen könte/ daß ihn seine Nieren des Nachts unterweisen/ Psalm XVI, 7. Ja daß er unsere schamhafftige Blösse mit seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit bedecken solte. So wird von der Braut des Lamms gesagt/ daß ihr gegeben sey/ sich anzuthun mit reiner und p. 92.

schöner Seide / dann (so erkläret sich der Geist GOttes selbst) die Seide ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Ich rathe dir / sprach Christus zu der Gemein zu Laodicea / daß du weisse Kleider von mir kauffest / daß du dich anthust / und nicht offenbaret werde die Schande deiner Blösse / Apoc. III, 18. So bezeuget auch Ezech. XVI, 7. 8. daß er seinen Geren über uns gebreitet / und unsere Scham bedeckt habe / da wir nackt und bloß waren. Und wie das Niederkleid der Priester auf allen Seiten geschlossen war; So bedeckt auch Christus durch seine Gerechtigkeit gantz und vollkommlich unsere Sünden. Wie selig ist auch der Mensch / dem die Übertrettungen vergeben sind / und dem die Sünde bedeckt ist / Psalm XXXII, 1. LXXXV, 3. Dann Christus mit alle seinem Verdienst ist als ein gemächlich Kleid / das wir durch den Glauben anziehen. Darum sprach Paulus zu den Römern Cap. XIII, 14. Ziehet an den HErrn JEsum Christum / und wartet des Leibes / daß er nicht geil werde. Das **Niderkleid** lag nechst an dem Leib der Priester / und konte nach Gutbefinden der Priester entweder weiter oder enger zugebunden werden / so hangen auch die Glaubige dem HErren sehr nahe und füglich an / doch der eine näher als der ander / nach dem Gutbefinden unsers grossen Hohen-Priesters / 1. Cor. VII, 35. Ps. LXV, 5. LXXXIII, 28.

Frag. Wie war der **leinen Rock** / der über das Niederkleid gezogen wurde / gestalt?

Antw. Ein rund und fein weiß leinen Kleid / überall geschlossen / mit Ermeln / durchaus gewebet / und zwar sechs-draticht / Exod. XXXIX, 27. (dergleichen Rock auch unser Seligmacher und Hoher-Priester getragen hat) es bedeckte den gantzen Leib vom Hals an biß auf die Füsse / oben hatte es ein Loch / wodurch der Hohe Priester sein Haupt konte durchstecken / es waren auch in dasselbe oval-runde oder eckigte und verschiedene Figuren gewebet / dergleichen in denen Mägen der wiederkäuenden Thiere gefunden werden. *Maimonides* schreibet im Tract. von der Erfüllung des Heiligthums / cap. 8. §. 16. davon also: Die Kleider der Hohen- und gemeinen Priester waren eines runden Wercks / das ist / sie hatten viel hole Plätze / gleich denen holen Plätzen an Bechern / &c. von denen Röcken bezeuget er ferner / daß sie auch Schlüpffe gehabt / welche von eben derselben Materie gewebt und an die Röcke geneht gewesen.

Frag. Was bedeut dieser **Rock**?

Antw. 1. Die **Rechtfertigung** Christi im Geist und seine **Freyspre-chung** durch den Mund des Vatters nach seiner vollbrachten Bürgschafft / der ihn gerechtfertigt / oder von aller Schuld / die er als Bürge auf sich genommen hatte / frey gesprochen. So sprach der Vatter zu seinem Sohn: **Mein Gutes reichet nicht an dich** / das ist / meine Gnade und alle Güter / welche davon abhangen / solche als Bürge für die Außerwehlte zu verdienen / sind dir
p. 93. nicht mehr als eine Schuld auffgeleget; ich stehe ab / und spreche dich als einen gerechten und vollkommenen Hohen Priester von dieser Verpflichtung frey /

ledig

ledig und loß/ Psalm XVI, 2. (2) Die **Herrligkeit** und **Majestät**/ womit Christus als König solte bekleidet werden/ Zach. VI, 13. Johannes sahe ihn deßwegen mit einem langen Kleid angethan/ das biß auf seine Füsse gieng/ Apoc. I, 13. Dann lange weisse Kleider wurden vormals von grossen und ansehnlichen Leuten getragen/ Gen. XLI, 42. 43. Esth. VI, 8. (3) Die **Rechtfertigung** und **Heiligung** der gantzen Kirche/ und aller Heiligen/ Psalm CXXXII, 9. 16. Apoc. III, 5. VI, 11. XIX, 8. Die verschiedene Figuren/ in diesem Rock bildeten ab die mancherley Gaben des Heiligen Geistes/ welche auch zu der vollkommenen Schönheit Christi/ Esa. XI, 1. und zum Zierrath und einer feinen Ordnung unter allen Gliedern Christi erfordert werden.

Frag. Wie wurde dieser **Rock** fest gemacht?

Antw. Durch den **köstlichen Gürtel**/ welcher gemacht war von feinem leinen/ und Himmels-blau/ und Purpur und Scharlacken/ von gesticktem Werck/ Exod. XXXIX, 29. Die **Talmudisten** und *Maimonides* in dem mehrmals angezogenen Tractat/ Cap. VIII. §. 2. XIII, 19. schreiben/ daß er bey **drey Finger** (andere sprechen **vier**) breit/ und 32. oder 33. Ehlen lang gewesen. Aber diese Länge scheinet unglaublich zu seyn: Dann so hätte derselbe vielmals um den Leib gehen müssen/ und hätte also eine Unforme und grosse Schwere verursachet; ohne dem hätte auch der Rock mit demselben so füglich nicht können gegürtet werden. Viel klärer hat uns *Josephus*, antiq. Jud. lib. 3. cap. 8. die Gestalt und den Gebrauch dieses Gürtels beschrieben. **Dieser Rock** (spricht er) **war gegürtet mit einem Gürtel vier Finger breit/ aber von innen hol/ und gewebet/ so daß er wie eine Schlangen-Haut gestaltet war** (verstehe in Ansehung seiner Länge und Hohligkeit) **gestickt mit Blumenwerck/ von Scharlach/ Rosinroth/ geler und weisser Seiden; er soll etlich mal um die Brust herum gehen/ und hinab biß auf die Füsse hangen/ wann er nicht diente/ wann er aber mit den Opffern zu schaffen hatte/ so wurff er ihn/ damit er ihm in seinem Amt nicht hinderlich wäre/ über die lincke Achsel.**

Frag. Was bedeutet dieser **Gürtel**?

Antw. (1.) Die **Stärcke und Tapfferkeit Christi**/ unsers Hohen-Priesters/ wodurch er sich gleichsam umgürtet hat seine Leiden zu ertragen. So sprach GOtt zu Hiob/ Cap. XXXVIII, 3. Gürte deine Lenden wie ein Mann. (2.) **Christi Macht**/ Esai. XXII, 11. und seine **Willfärtigkeit** recht zu thun/ und sein Reich fortzupflantzen. So war von ihm zuvor verkündigt/ Esai. XI, 5. Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden seyn/ und der Glaube die Gurt seiner Nieren. Und Cap. XVI, 5. Es wird aber ein Stul bereitet werden aus Gnaden/ daß einer darauf sitze in der Warheit/ in der Hütten David/ und richte/ und trachte nach Recht/ und fördere Gerechtigkeit. So sahe auch Johannes seine Brust umgürtet mit einem güldenen Gürtel/ Apoc. I, 13. (3.) Seine **Sorge** und **Be-** p. 94.

kümmernüs

kümmernüsse in seinem Amt und dem Werck der Erlösung/ daß er solches wohl ausführe/ und darinnen durch niemand möge verhindert werden. (4.) Die **Willfärtigkeit Christi** in allem recht zu thun/ und die herrührte aus einem wohlbedachtem Urtheil und festem Vornehmen; dann die feine weisse Farbe dieses gestickten Gürtels bildete sehr sinnreich ab/ daß diese seine Willfärtigkeit mit der grösten Vorsichtigkeit und Heiligkeit vergesellschafftet/ und als mit gewissen Mercksteichen und Siegeln von seines Vatters Willen gezieret seyn solte.

Frag. Was hat dieser **Gürtel** (moraliter) sittlicher Weise genommen/ abgebildet?

Antw. (1.) die **Nüchter-** und **Mäßigkeit**/ die in den Glaubigen seyn muß; dann die Kleider pflegten vor Zeiten zu Bezwingung des Magens/ der Kehle/ und der unmässigen Begierd nach der Speise/ mit einem Gürtel gegürtet zu werden. Darum vermahnet uns Petrus 1. Pet. I, 13. Begürtet die Lenden eures Gemüths/ und seyd nüchtern. (2.) Die **Warheit** und **Gerechtigkeit**/ mit welcher Paulus will/ daß unsere Lenden sollen umgürtet seyn/ Eph. VI, 13. (3.) Der Glaubigen **Fremdlingschafft** hie auf Erden; dann die fremdlinge und reisende Leute waren vorzeiten gewohnet/ ihre Lenden zu umgürten/ und ihre Röcke aufzuschürtzen/ auf daß sie durch dieselbe auf ihrer Reise nicht möchten verhindert werden. So müssen auch die Glaubige gedencken/ daß sie/ so lange sie noch in ihrer irrdischen Hütte dem HErrn wallen/ hie keine bleibende Statt haben/ sondern allein Fremdlinge seyn/ die sich zu dem Ende umgürten müssen/ ihre Reise nach dem Himmel/ dem Ziel ihrer Fremdlingschafft/ fortzusetzen/ Heb. XI, 9. 10. 13. 14. 15. 16.

Frag. Was vor ein Kleid war allernechst über dem Gürtel?

Antw. Der **Himmels-blaue Mantel.** Von diesem redet der Gesetz-Geber also/ Exod. XXVIII, 31-36. Du solt auch den Mantel unter den Leib-Rock machen von Himmels-blau: Und oben mitten inn soll ein Loch seyn/ und eine Borte um das Loch her zusammen gefalten/ daß nicht zerreisse. Und unten an seinem Saum solt du Granat-Aepffel machen von Himmels-Blau und von Purpur und von Scharlacken/ um und um. Und zwischen dieselbe güldene Schellen auch um und um. Daß eine güldene Schelle sey/ darnach ein Granat-Apffel/ und aber ein güldene Schelle und wieder ein Granat-Apffel um und um an dem Saum desselben Mantels. Und Aaron sol ihn anhaben/ wann er dienet/ daß man seinen Klang höre/ wann er auß- und eingehet in das Heilige für dem HErrn/ auf daß er nicht sterbe. Vergleiche hiemit Exod. XXXIX, 22-27. Es war dann ein langer runder Himmels-blauer Rock oder Mantel/ ohne Ermel/ überall geschlosstn/ als der leinen Rock selbst/ und gleich einem
p. 95. langen Talar der Römer/ er gieng ein wenig unter den Knien hinunter/ und war etwas kürtzer als der leinen Rock/ er hatte oben einen Schlitz den langen Weg/ welcher/ damit er nicht zerreissen möchte/ mit einer gewebten doppelten Borte umgeben war/ durch welchen der Hohe-Priester sein Haupt steckte: An

beyden

beyden Seiten war er auch auffgeschlitzt / daß die Armen dadurch gehen konten; unten an seinen Säumen waren Granat-Aepffel von Himmels-Blau / Purpur und Scharlacken / und güldene Schellen um und um.

Frag. Von was vor Gestalt und wie groß waren die **Granat-Aepffel**?

Antw. Die **Granat-Aepffel** (von den Hebreern genannt רמונים) weil sie inwendig mit nahrhafftigen und weinichten Kernen angefüllet sind) waren aus Wolle von dreyerley Farbe / Himmels-blau / Purpur und Scharlacken zubereitet / eine jegliche Gattung von diesen dreyen / war nach Maimonides Auffage Hilch. Kele Hammikd, cap. 4. §. 4. von 8. Draten gezwirnet. So daß die Drate dieser drey Gattungen 24. außmachten. Sie machten sie wie die Granat-Aepffel / das ist / sie waren Gleichnisse derselben / und hiengen sie an den Rock. *Jarchi* lehret uns in Exod, XXVIII, 31. daß diese Granat-Aepffel so groß als Hüner-Eyer gewesen.

Frag. Von was vor Gestalt / und wie viel waren der **Schellen**?

Antw. Dieselbe beschreibet *Maimonides* Tract. Hilch. Kele Hammikd. cap. 9. §. 4. also: **Und da hiengen 36. an dem einen Saum / und 36. an dem andern / und in diesen 72. Schellen waren 72. güldene Klöpffel; und die Schelle mit dem Klöpffel in derselben ist dasjenige / welches in dem Hebreischen genant ist** (פעמון) **eine Schelle.** In derselben Meinung ist auch *Hieronymus* in epist. ad Fabiol. **An dem Saum** / spricht er / **waren 72. güldene Schellen / und eben so viel Granat-Aepffel / welche die 72. Aeltesten des grossen Sanhedrins füglich haben angedeutet.** Wie groß nun diese Schellen gewesen / davon schweigen die Rabbinen. Warscheinlich ist es / daß sie nicht viel kleiner als die Granat-Aepffel gewesen / dann sonst würde ihr Klang von denselben leichtlich haben können gebrochen und verhindert werden.

Frag. Was bildete dieser **Mantel** ab?

Antw. **Christum** / der mit seiner Gerechtigkeit als mit einem Mantel / Esai. LXI, 10. unsere Heucheley und schnöde Verkehrtheit (dann (כסה) ein **Mantel** / entspringt von (כסה) eine **heimliche Ubertrettung**) bedeckt. Dieser Mantel war aus Wolle gewürcket; weil das Werck seiner Gerechtigkeit und das Recht zu seinem Priesterthum und Königreich auf seinen Gehorsam / wodurch er sich selbst als das Lamm GOttes auffgeopffert / fest gegründet war / daß er seine **Wolle** / das ist / die Frucht seines Tods und Gerechtigkeit denen Glaubigen zu einem Gebrauch mittheilte: Dann Christus würde uns nicht gerecht gemacht haben / wann er nicht als der Weibes-Same gestorben wäre p. 96. und uns die Gerechtigkeit durch seinen Tod erworben hätte. Die **Himmels-blaue Farbe** dieses Mantels gab zu erkennen / daß die Gerechtigkeit in dem Himmel erkannt / und ihm von dem Vatter / als Richter / zu einem Verdienst /

krafft dessen ihm nun alle himmlische Gewalt und Herrschafft gebühret / Matth. XXVIII, 28. zugerechnet sey. Der **Mantel** war rund und überall zugemacht / und hatte keine Oeffnung als nur um den Hals / auf daß das Haupt und die Armen da könten durchgehen: So war die Gerechtigkeit Christi von allen Seiten fest und nirgends offen / und zeigte Sonnen-klar / daß er allein das Haupt seines Königlichen Priesterthums / ja aller Creaturen sey / und daß ihm sein Arm allein geholffen habe / Esai. LXIII, 5. Der **Mantel** war kürtzer als das leinen Niederkleid / welches unter dem Mantel muste gesehen werden. Diß bedeutet / daß **Christus** zwar insgemein allen Völckern als ein Gnaden-Stuel vorgestellet werden soll / aber doch daß niemand an seiner Versöhnung und Gerechtigkeit Theil haben werde als die wahre Gläubige / die ihn mit den Augen des Glaubens anschauen / und ihn als den HErrn ihrer Gerechtigkeit annehmen und erkennen / und sich an seiner menschlichen Natur / welche zu dem Werck der Erlösung und Erlangung der Gerechtigkeit erfordert wurde / nicht ärgern. Dieser **Mantel** war ohne Aermel / dann die Armen des Hohen Priesters waren nur allein mit den Aermeln des leinen Niederkleids bekleidet: Diß bedeutet / daß **Christus** als der starcke GOtt die Kelter allein tretten / und daß niemand unter den Völckern ihm in seinem Leiden helffen werde / Esai. LXIII, 3. LI, 5. und LII, 10. Der **Mantel** hatte oben ein Loch mit einer sehr schönen Borte / womit er eingefasset war / damit er nicht reissen möchte: So ist auch die **Gerechtigkeit Christi** sehr fest / und muß von uns durch unsere eigene Verdienste / oder die Gerechtigkeit der Creaturen nicht zerrissen werden. Die **Säume** / welche an diesem Mantel hiengen / bilden ab die Gläubige / als so viel Säume an den Kleidern Christi / Psalm CXXXIII, 3. die von ihm als ihrem Haupt allein abhangen. Die **Säume** dieses Mantels waren mit Granat-Aepffeln gezieret. Granat-Aepffel waren Früchte des heiligen Landes / Deut. VIII, 8. außwendig hatten sie eine rothe / harte und scharffe Schale / inwendig aber blutrothe / nahrhaffte / süsse / wolriechende und weinichte Kerne / die beydes zur Speise und zu einem Labsal dienten / Num. XX, 5. Deut. VIII, 8. Joel I, 12. Hagg. II, 19. Diese Dinge bilden **Christum** und seine **Kirche** sehr artig ab. Die **harte Schale** bedeutet Christi Standhafftigkeit und Stärcke; die **Schärffe** dieser Frucht / **Christi** Leiden und Tod; der rothe Safft sein Fleisch und Blut / die wahre Speiß und Tranck der Seelen; die Süßigkeit und der angenehme Geruch / die Gnaden / Tröstungen und den guten Geruch seines Opffers. Uber das bilden auch die Granat-Aepffel die Kirche Christi ab / die auch deßwegen mit einem Garten / der voll von Granat-Aepffeln ist / Cant.
p. 97. IV, 3. 13. und VIII, 2. verglichen wird. So waren derselben auch viele dieser Ursache halber in Salomons Tempel / 2. Chron. III, 16. und IV, 13. Die Früchte derohalben dieses Granat-Apffel-Baums sind Sinnbilder der Gläubigen / die in der wahren Kirche gebohren sind / welche die vortrefflichste Proben

der

der Gnade andern auffweisen/ und werden andern zu ihrer Auffmunterung zu Fürbildern vorgestellet. Die rothe und scharffe Schale dieser Frucht bedeutet die Leiden und Verfolgungen der Glaubigen/ die offtmals wegen der Bekäntnuß ihres Glaubens in ihrem eigenen Blut gefärbet/ und also mit ihren Kleidern in dem Blut des Lamms gewaschen werden/ Apoc. VII, 14. Der **süsse Safft** bildete ab die Tröstungen des Heiligen Geistes/ und die Verheissungen des Evangeliums mitten in ihrem Leiden: Der angenehme Geruch bedeutet die guten Wercke und Beständigkeit in ihrem Glauben mitten in dem Tod selbst/ welcher GOTT in Christo sehr angenehm ist; dann der Todt seiner Heiligen/ oder wann es anjetzo mit ihnen zum Tod kommt/ ist werth gehalten für dem HErrn/ Psal. CXVI, 15. Apoc. XIV, 12. 13. Die unzehliche Kerne/ die in dem blutrothen Safft schwimmen/ sind alle Außerwehlte/ die in Christum glauben/ und fruchtbar sind in guten Wercken/ durch welche sie GOTT verherrlichen/ und Christo viele gewinnen. Dann das Blut der Blut-Zeugen ist der Same der Kirche. Die Himmels-blaue/ Purpur- und Scharlack-Farbe dieser Granat-Aepffel bedeutet die Würdigkeit Christi des Hohen Priesters/ und seines Volcks/ das in/ mit und durch ihn seinen Wandel im Himmel hat/ seiner Salbung theilhafftig wird/ und seinem GOtt durch sein Blut zu Königen/ ja zu Priestern/ welche zu GOtt zu nahen recht haben/ erkaufft ist. Die **klingende Schellen** an diesem Mantel bedeuten den **lauten Schall des Evangeliums** und der **Wunderwercke** Christi/ welcher sich durch gantz Judea ausbreitete/ und nach der Hand durch die Predigt der Creutz-Gesandten Christi außgieng biß an der Welt Ende/ Ps. XIX, 5. Röm. X, 18. XV, 19. Ezech. XLIII, 2. Imgleichen auch die **Stimme Christi**/ die von GOtt in seinem Gebeth und Mittler-Amt/ und von seinem Volck in seinen Lehren und Unterweisungen gehöret wird/ Hebr. V, 7. VII, 25. Matth. XII, 18. Diese **Schellen waren von Gold**/ zu bezeichnen die Reinigkeit und Kostbarkeit der Lehre Christi/ und daß das Evangelium viel würdiger sey als das Gesetz/ Ps. XIX, 11. Prov. III, 14. welches durch seinen Schall den Sündern/ selbst denen aus den todten Heiden auf die angenehmste Weise gleichsam liebkoset und sie erquicket; dann der Glaube/ wodurch wir Christum anziehen/ kommt aus dem Gehör und Schall des Evangeliums/ Rom. X, 17. Wann dieser Schellen an der Zahl 12. gewesen/ wie einige wollen/ so hat diese Zahl abgebildet die 12. Apostel des Lamms; oder so derselben zwey und siebentzig gewesen sind/ wie einige der Rabbiner wollen/ dann hat diese Zahl bedeutet die 70. Jünger/ die von Christo neben den Aposteln als edelmüthige Rosse (auf deren Schellen geschrieben stund/ **die Heiligkeit des HErrn**/ Zach. XIV, 20.) vor die Kutsche des Evangeliums eingespannet waren/ und die die Stimme des Evangeliums auf dem gantzen Erdboden sollen erschallen lassen/ Luc. X, 1-17. Doch weil GOttes Geist die Zahl derselben nicht erörtert hat/ so ist es unserm Urtheil nach besser von Be- p. 98.

nennung derselben zu schweigen / als den Kopff darüber ohne Grund viel zu zerbrechen. Diß ist gewiß / daß derselben an der Zahl viel gewesen sind / welche darum auch die grosse Scharen Evangelisten / Ps. LXVIII, 12. in dem Reich Christi bedeutet haben. Der Schellen waren an der Zahl so viel als der Granat-Aepffel / damit zu zeigen / daß keine Kirche seyn werde / die nicht ihre Hirten / welche das Wort GOttes und die durch Christum erworbene Erlösung verkündigen würden / haben werde. Zwischen einem jeden Granat-Apffel war eine Schelle / und wiederum zwischen einer jeden Schelle ein Granat-Apffel. Dis bedeutet die artige Harmonie aller Diener GOttes und aller Glaubigen untereinander / die als ein Hertz und eine Seele seyn sollen / Act. II, 1. IV, 32. Die **Schellen** hiengen an dem Mantel und gaben keinen Klang von sich / als wann der Hohe Priester dieselbe bewegte / und mit denselben durch den Vorhoff in das Heilige eingieng: So haben auch die Diener des Reichs Christi / die von Christo und seiner Gerechtigkeit allein abhiengen / und das Evangelium erst verkündigten / nicht geredet / als wann sie von dem Geist Christi beweget und getrieben würden / Act. II, 4. Die **Schellen** hatten zweyerley Gebrauch / (1.) erinnerten sie das Volck / daß der Hohe Priester gegenwärtig sey. Diß lehrete das Volck GOttes den wahren Hohen Priester / der in Aaron abgeschattet war / durch den Glauben als gegenwärtig anzuschauen / und ihn als das Ende des schattigten Gesetzes anzusehen. (2.) Wurden die Israeliten hierdurch ins besondere vermahnet und beruffen / ihre Gebete und Flehen zusammen zu fügen / und dieselbe dem aus- und eingehenden Hohen Priester anzubefehlen / damit sie also die Segen mit Danckbarkeit empfangen möchten. So zeiget auch das Evangelium / daß die Beruffene ihre Gebete und Flehen durch den Hohen Priester Christum / welcher in das Heiligthum eingegangen ist / ihrem GOtt vortragen müssen / damit auch sie die geistliche Segen / die von Christo wieder erworben sind und von ihm gleichsam ausgehen / mit Danckſagung empfangen mögen.

Frag. Was haben dann diese Schellen (moraliter) **sittlicher Weise genommen / abgebildet?**

Antw. Die rechtschaffene und eifrige Diener des Evangeliums / welche getrost müssen ruffen / und ihre Stimme erheben als eine Posaune / und einem jeglichen verkündigen seine Ubertrettung und Sünde / (und das ohne alle Menschen-Furcht) Esai. LXXXVIII, 1. Wehe derohalben denen Wächtern / welche blind sind / und denen stummen Hunden / welche nicht straffen können / Esai. LVI, 10. Predige das Wort / halte an / es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit / straffe / drohe / ermahne mit aller Gedult und Lehre / spricht Paulus zu Timotheo / 2. Tim. IV, 2. Dann die Lehrer müssen ein Fürbild seyn der gesunden Lehre; ja / ihr
P. 99. Leben / Worte und Thaten müssen reden / und einen angenehmen Schall / gleich den Schellen zwischen den Granat-Aepffeln / von sich geben.

Frag. Wie war das Ephod oder Leib Rock / der über den Mantel gezogen wurde / gestalt?

Antw. Davon redet der Gesetz-Geber also zu Mose / Exod. XXVIII, 6-14. Den Leib-Rock sollen sie machen von Gold / Himmels-Blau und Purpur / Scharlacken und feinem gezwirntem Leinen / künstlich / daß er auf beyden Achseln zusammen gefügt / und an beyden Seiten zusammen gebunden werde / und sein Gurt darauf / sol derselben Kunst und Werck seyn / von Gold / Himmels-Blau / und Purpur und Scharlacken / und fein gezwirnten Leinen. Und solt zween Onychsteine nehmen und drauf graben die Namen der Kinder Israel / auf jeglichen sechs Namen / nach der Ordnung ihres Alters. Das soltu thun durch die Steinschneider / die da Sigel graben / also daß sie mit Gold umher gefasset werden. Und solt sie auf die Schultern des Leib-Rocks hefften / daß es Steine seyen zum Gedächtniß für die Kinder Israel / daß Aaron ihre Namen auf beyden Schultern trage für dem HErrn zum Gedächtniß. Und solt auch güldene Spangen machen / und zwo Ketten von feinem Gold / und solt sie machen / daß sie sich gleich endigen / aber die Glied in einander hengend / und solt sie an die Spangen thun.

Frag. Warum trägt dieser Leib-Rock den Namen Ephods?

Antw. Weil er wohl zusammen fügte und einige Theile des Leibs bekleidete / (dann (אפד) heisset / er hat bekleidet und angegürtet / Es. XXX, 22.) und daran gebunden war. Im Griechischen und Lateinischen hat er seinen Namen von den Schultern / über welche er angezogen wurde. Andere nennen ihn einen Mantel / weil er gleich einem kleinen Mantel von den Schultern herab hieng.

Frag. Von was vor einer Materie war dieses Kleid gemacht?

Antw. Von derselben köstlichen Materie / woraus die innerste Vorhänge der Stiffts-Hütte gewürckt waren; nemlich von Gold / Himmels-Blau / Purpur / Scharlacken und feinem gezwirntem Leinen / auf Phrygianische und künstlichste Weise mit allerley Farben und Blumen / wie uns die Rabbiner davon berichten / gewürcket. Das Gold / spricht Maimonides im Tract. von Erfüllung des Heiligthums / cap. 9. §. 10. welches in dem Ephod eingewebt war / wie auch in den Brustlappen / war auf diese Weise zugerichtet. Er nahm einen Drat von sauberm Gold / und legte denselben bey sechs Drat Himmels-blau / und zwirnte die sechs Drate in einem zusammen / und so legte er einen güldenen Drat bey sechs Purpur-farbichte / und einen bey sechs Scharlackene / und einen bey sechs leinen Drate. Und waren also vier güldene Drate und acht und zwantzig in allem / von welchen acht und zwantzig er den Brust-Lappen und den Ephod webte / &c.

Frag. Aus wie viel Theilen bestund diß Kleid?

Antw. Aus dreyen: Dem Ephod selbst / den zweyen Schulterstücken / und

und dem Gürtel des Ephods. Der **Ephod** war das äusserste aller Priesterlichen Kleider/ kurtz und ohne Aermel/ und bestund aus zweyen Stücken/ eben wie ein Jacke oder Pantzer/ **Joseph** lib. 3. antiq. cap. 8. davon ein Theil vorne zu der Brust/ und das andere hinten auf dem Rücke oder auf die Mitte der Hüffte unter den Armen hinunter hing. Das zweyte Theil des Ephods bestund aus **zwey Schulter-Stücken**/ welche nicht anders waren als die übrige Theile dieses Kleids/ oder zwey Stücke/ die oben an dem Ephod hiengen und unter den Armen zu den Schultern zu außgestreckt wurden. **Da waren**/ spricht *Maimonides* eodem loco cap. 9. §. 9. **auf den Ephod zwey Schulter-Stücke genehet/ auf daß dieselbige auf den Schultern der Priester seyn möchten.** In derselben Meinung ist auch **Abarbenel** und **Jarchi**; nemlich/ daß die Schulter-Stücke mit der Nadel an den Ephod sind geneht gewesen; weil aber Moses spricht/ daß die heilige Kleider aus gewebtem Werck haben seyn müssen/ so urtheilen wir dem zu folgeim Gegentheil/ daß die Schulter-Stücke nicht an den Ephod sind geneht/ sondern gewebt gewesen; dann sie konten so wohl durchs Gewebe/ als vermittels des Nehens dem Ephod anhangen. Zwischen diesen Schulter-Stücken war noch ein lediger Raum/ bey nah so groß als die Spanne einer Hand/ und viereckt/ übergelassen/ wohin der Brust-Lappe muste gesetzet werden. *Josephus* nennet diesen Ort ἀπερίπτυκτον τὸ στέρνε τὸ μέσον, das ist/ die unbedeckte Mittel-Brust. Das **dritte Theil** des Ephods war der Gürtel/ welcher daran gewebt war/ und von dem Ephod an beyden Seiten heraus gieng/ und von eben derselben Materie war. Mit diesem Gürtel wurde der Ephod bey der Brust oder dem Hertzen zugegürtet/ und der Mantel bey den Lenden. Darum wird der Gürtel genennet der **künstliche Rieme** des Ephods/ Exod. XXVIII, 8. Der Mantel wurde auch zugleich der Mantel des Ephods genennet/ weil auch derselbe mit diesem Gürtel gegürtet wurde. Das Ephod (spricht *Maimonides* Kele Hammikel. cap. 9. §. 9.) hatte gleichsam zwo Hände (oder Stücke) welche an dieser und jener Seite vermittels des Gewebs von demselben heraus giengen/ mit welchem er gegürtet wurde: und sie (die Stücke) wurden (חשב) der künstliche Gürtel des Ephods genennet. Und ein wenig drunten §. spricht er/ der künstliche Gürtel des Ephods war auf sein Hertze unter den Brust-Lappen gebunden. Dieser war unterschieden von dem Gürtel (אבנט) und von wegen des Goldes/ welches in demselben war/ und womit der ander nicht gezieret war/ ist er der **güldene Gürtel** genennet: Dann auser diesem güldenen Gürtel/ welchen der Hohe Priester allein trug/ war noch eine andere Gattung eines leinen Ephods/ so von den gemeinen Priestern und andern Personen getragen wurde/ 1. Sam. XXII, 8. II, 18. 2. Sam. VI, 14. und Judic. VIII, 27.

Frag. Womit waren die zwey **Schulter-Stücke** des Ephods gezieret?

p. 101. **Antw.** Mit zweyen Onychsteinen/ die eine durchscheinende Farbe/ in welcher roth und weiß durch einander gemenget war/ von sich gaben/ in güldene Ring-

Ring- oder Fächlein eingefasset und auf welche die 12. Stämme/ gleich als auf ein Sigel/ gegraben waren. **Er setzte auf eine jegliche Schulter/** spricht Maimonides eodem loc. **einen Onychstein viereckicht/ in Gold eingefasset/ und er grub auf diese beyde Steine die Namen der Stämme: Sechs auf den einen/ und sechs auf den andern Stein/ nach ihren Geschlechten.** Und sie schrieben Josephs Namen Jehoseph/ **auf daß 25. Buchstaben auf dem einen Stein/ und 25. auf dem andern seyn möchten.** Und der Stein/ **auf welchen Ruben geschrieben war/ war auf der rechten Schulter/** und der Stein/ **auf welchen Simeon geschrieben war/ war auf der lincken Schulter; auf diese Weise:**

Simeon	שמעון	ראובן	Ruben
Jehuda	יהודה	לוי	Levi
Zebulon	זבולן	ישששכר	Issaschar
Dan	דן	נפתלי	Naphtali
Aser	אשר	גד	Gad
Benjamin	בנימן	יהוסף	Jehoseph

Maimonides **und viele andere mit ihm/ meinen/ daß die Söhne von der Lea erst seyen gegraben gewesen/ als Ruben/ Simeon/ Levi/ Juda/ Issaschar und Zebulon; hernach die Namen der Mägde/ als Dan und Naphtali/ die Söhne der Bilha/ darnach die Söhne der Zilpa/ Gad und Aser; und zum letzten die Namen der Söhne Rahels/ als Joseph und Benjamin.** Jedoch weil der Gesetz-Geber zu Mose gesprochen/ Exod. XXVIII, 10. **Du solt die Namen der Kinder Israel darauf graben nach ihren Gebuhrten/ so urtheilen wir mit R. Salomon Jarchi/** *Josephus*, Antiq. lib. 3. c. 8. und *Braunius* de vest. Heb. lib. 2. cap. 6. p. 473. & seq. **daß die älteste Söhne auf dem rechten/ und die jüngste auf dem lincken seyen gegraben gewesen.**

גד	Gad.	ראובן	Ruben.
אשר	Aser.	שמעון	Simeon.
ישששכר	Issaschar.	לוי	Levi.
זבולן	Zebulon.	יהודה	Jehuda.
יוסף	Joseph.	דן	Dan.
בנימין	Benjamin.	נפתלי	Naphtali.

Frag: Warum muste Aaron die Namen der Kinder Israel auf seinen beyden Schultern tragen? p. 102.

Antwo: Daß er allezeit/ wann er opferte/ die 12. Stämme Israels im Gedächtniß halten solte: Dann er muste vor alle Stämme/ die ihm anbefohlen waren/ opffern/ sie alle gleichsam auf seiner Brust in das Heiligthum tragen/ und vor sie räuchern und bitten.

Frag.

Frag. Wohin wurden diese zween Steine gesetzt?

Antw. Auf die Schultern / in güldene Fächlein oder hole Plätze / wie dann die Edelgesteine noch im Ringe fest gesetzt werden / Exod. XXVIII, 11. Dann die beyde Schultern waren mit einer güldnen Platte / die gleich einem kleinen Schild gekrümmet war / bedecket / in welche diese Edelgesteine eingefasset waren. Es hatten dieselbe auch noch ferner den Gebrauch güldener Hacken / wie einige unter den Gelehrten aus den Jüdischen Schrifften haben angemercket / mit welchen das hinterste Theil des Ephods / das auf dem Rücken hieng / mit dem vördersten fest zusammen gehackt wurde.

Frag. Wie vil güldene Ringe hatte das **Ephod**?

Antw. *Maimonides*, dem viel nachgefolget / ist der Meinung / daß an den Schulter-Stücken vier güldene Ringe gehangen; nemlich zween oben an der Schultee / und zween auf der Brust / der eine auf der rechten der ander auf der lincken Seite. **Ich möchte wohl** / spricht Herr *Braunius* lib. 2. de vest. Heb. cap. 6. p. 477. 478. **von andern hören / von wannen er diese Dinge ausgeforscht habe / indem er selbst ein solches nicht anzeiget. Man hat auch keine vier Ringe in dem Ephod / sintemal es mit zweyen hat können verrichtet werden / vonnöthen / &c.**

Frag Wie viel güldene Ketten waren an dem **Ephod**?

Antw. Zwo: Dann so spricht der Gesetz-Geber zu Mose / Exod. XXVIII, 14. Du solt auch zwo Ketten machen von feinem Gold / und solt sie machen / daß sie sich gleich endigen: Aber die Glied in einander hengend / und solt sie an die Spangen thun. Doch dieweil dieselbe eher und mehr zum Gebrauch des Brust-Lappens / als des Ephods gehören / so wollen wir dieselbe in der Beschreibung des Brust-Lappens näher erklären.

Frag. Was bedeutet dieses **Ephod**?

Antw. Das **Ephod** / welches bey nahe gantz und gar zu dem Ende zugerichtet war / daß er den Brust-Lappen tragen und fest halten solte / bedeutet das gantze Recht des HErrn Christi / so ferne er als Bürge und Erlöser wird angemercket / welches er hat über sein Erbtheil / das er seinem Vatter durch seine Vorbitte vorstellet. Dann das Ephod war (α) ein Schulter-Kleid / das von den Schultern hinunter hieng; welches also Christi Fleisch lebendig abbildete / in welchem er die Sünden seines außerwehlten Volcks tragen muste / indem der Vatter dieselbe bereit von Ewigkeit auf seine Schultern gelegt / und er dieselbe auf sich genommen hatte / dieselbe neben seinem Erbtheil zu tragen und
p. davor gnug zu thun / Deut. XXXII, 11. und das alles von Alters her /
103. Esai. LXIII, 9. nemlich durch seine Bürgschafft und Fürbitte bey dem Vatter.
(β) Die **güldene Spangen** oder **gebogene platten** mit denen **zweyen Onychsteinen** / in welchen die Namen der 12. Stämme Israels gegraben waren /

waren/ haben das Volck/ welches Christo in dem ewigen Testament gegeben war/ und das dannenhero vor andern von ihm geliebet wurde/ angedeutet. Dann er muste für dem Angesichte des HErrn an die jenige allein durch seine Fürbitte gedencken/ die ihm gegeben und anbefohlen waren/ für dieselbe gnug zu thun. Darum sprach die Braut zu ihrem Seelen-Bräutigam/ Cant. VIII, 6. Setze mich wie ein Siegel auf dein Hertz/ und wie ein Siegel auf deinen Arm. Sihe/ spricht darum der Messias/ auf dessen Schultern die Herrschafft ist/ ich habe dich in meine Hände gegraben/ Jes. XLIX, 16. Dann er achtet alle seine Glaubige/ die er in sein Hertz und Brust eingeschlossen hat/ sehr hoch und theuer. (z) Das Ephod bestund aus zweyen Stücken/ deren das eine vorne und das andere hinten war: Diß scheinet eine Abbildung zu seyn des vollständigen Willens unsers Bürgens/ beyde für die Sünden der glaubigen Juden und Außerwehlten aus den Heiden gnug zu thun/ welche beyde eine Kirch dermaleins ausmachen solten. (a) Die zwo güldene Ketten in dem Ephod/ welche den Brust-Lappen fest hielten/ bezeichneten die genaue Verknüpffung zwischen der Bürgschafft und Fürbitte Christi/ welche genaue Verbindung in dem Vertrag zwischen dem Vatter und dem Sohn/ woraus Christus das Recht erlanget hat/ auch selbst ehe er für die Sünde bezahlet hatte/ alles dasjenige zu heischen/ das ihm der Vatter in dem ewigen Vertrag in Ansehung seiner Glaubigen/ die durch ihn solten selig gemacht werden/ verheissen hatte/ gegründet war. Daß diese Ketten von Gold waren/ bedeutet die Göttliche Würdigkeit des Bürgens. (c) Der Gürtel des Ephods bedeutet/ daß dieses Recht Christo vermög seiner Warheit zugekommen/ weil er die gantze Bürgschafft durch seine Gnugthuung vollbracht/ und also seine Schuld/ so zu reden/ vollkömmlich bezahlet hätte. Darum wird gesagt/ daß Gerechtigkeit und Warheit die Gurt seiner Lenden sind/ Esai. XI, 5. und cap. LIX, 17. Er zog Gerechtigkeit an als einen Pantzer/ darum erschien er auch dem Johannes/ als ein vollkommener Hoher Priester/ der um die Brust begürtet war mit einem güldenen Gürtel/ Apoc. I, 13. nemlich/ weil er das Werck der Erlösung mit aller Willfärtigkeit vollbracht/ und dahero vollkommene Macht über alles empfangen hatte. (e) **Mit dem Gürtel des Ephods** wurde der Himmels-blaue Mantel um die Lenden vest zusammen gegürtet/ und dadurch verursachet/ daß die Weite desselben knap anschloß: So hat auch die vollkommene Gerechtigkeit Christi verursachet/ daß er mit dem grösten Recht seinen Brüdern die ewige Gerechtigkeit/ nach welcher sie so sehr verlangten/ und darnach mit aufgerichtem Haupt umsahen/ verkündigen/ und dieselbige ihren Gewissen kräfftig zueignen kan. (n) **Der Gürtel** hielt den Brust-Lappen vest zusammen. Diß bildete an/ daß die Fürbitte Christi in dem Neuen Testament auf allen Seiten fest gegründet sey/ und daß er sein Recht über alles vollkömmlich gebrauchen und sein Erbtheil in Besitz nehmen kan. p. 104. (g) **Das Ephod** war

mit dem Brust-Lappen vermittels Himmels-blauer Schnüre vereinigt: So wird auch die Erwerbung der Seligkeit zusammen gefüget mit Zueignung derselben auf die Hertzen der Außerwehlten / die Christi Schnüre sind / an welchem er seinen Wohlgefallen hat / weil sie seiner himmlischen Herrlichkeit trachten gleichförmig zu werden. (*) Das Ephod war gleicher Materie mit dem Brust-Lappen: Hiedurch wurde bezeichnet / daß die erworbene Gerechtigkeit Christi und die zugerechnete der Glaubigen ein und eben dieselbige sey. (*) Das Ephod war mit dem Brust-Lappen allezeit vereinigt / und wurde niemals von demselben abgesondert / und hiengen dahero so nett zusammen / als ob die beyde wären ein Kleid gewesen. Daraus wir dann den Schluß machen / daß die erworbene Seligkeit und Zueignung derselben unabgesondert miteinander verbunden sind / daß Christus allzeit der Fürsprecher ist bey dem Vatter für die Glaubige / und daß es derohalben unmüglich sey / daß dieselbe aus der Gnade fallen / und verlohren gehen können / Joh. XVII, 12. Rom. VIII, 38. 39.

Frag. Welcherley war dann das Amt-Schildlein / oder der Brust-Lappe des Gerichts / so an das Ephod fest gemacht war?

Antw. Er war das allerköstlichste Kleid unter allen Kleidern des Hohen Priesters / gleichwie die Bunds-Lade das köstlichste unter dem Geräth war. Weitläufftig wird dasselbe von dem Gesetz-Geber beschrieben / Exod. XXVIII, 15-31.

Frag. Wie wirds im Hebreischen genennet?

Antw. (חשן) und zuweilen (חשן משפט.) Der Chaldeer hat (חשן דינא) der Brust-Lappe des Gerichts. Josephus gebraucht das Wort λογεῖον antiq. l. 3. c. 8. Die Griechische Dollmetscher übersetzens gemeiniglich (λόγειον) oder (λόγιον) auch wohl (λόγιον τῶν χρίσεων) als wäre es ein Zierrath eines Orakels: Weil der Hohe Priester mit diesem Kleid gezieret war / in welchem auch war das **Urim** und **Thummim** / und GOTT in einer zweiffelhafftigen Sache rathfragte / und durch das Urim und Thummim Antwort empfieng / welche musten seyn zu einem Gerichte / alle Schwerigkeit und allerley Strittigkeit dadurch zu erörtern / und darnach zu richten. (חשן) hat nun Verwandschafft mit (חשה) **er hat geschwiegen** / verstehe durch eine Gegen-Sprache (Antiphrasis) als ob man spräche / er **hat nicht geschwiegen**; oder es drücket vielmehr aus ein schweigend Orackel / das ehe auf der Brust des Hohen Priesters gesehen als gehöret wurde. Auch mit (חזה) sehen; (חשן משפט) ist dann so viel / als eine Beschauung und Uberlegung des Urtheils / und gibt zu erkennen die Sorge / welche der Hohe Priester tra-
p. gen muste / Recht und Gerechtigkeit zu antworten denen / die das von GOTT
105. durch ihn begehrten. Auch trifft diß Wort zu auf (חסן) das ist / Tapfer-

keit /

fest / Stärcke / nur durch Veränderung des (ש) in ein (ס) weil der Brust-Lappe die Brust Aarons bedeckte und stärckte. Endlich spielet auch dieses Wort durch Versetzung der Buchstaben (Metathesis) auf (בחש) Er hat einen Göttlichen Ausspruch gegeben.

Frag. Aus was vor einer Materie bestund der Brust-Lappe?

Antw. Aus eben derselben Materie / woraus das Ephod gewebet war; dann so befahl der Gesetz-Geber Mose / Exod. XXVIII, 15. Den Brust-Lappen des Gerichts soltu machen nach der Kunst / wie das Ephod / von Gold / Himmels-Blau / Purpur / Scharlacken und von gezwirnten feinen Leinen. Derohalben kam der Brust-Lapp in der Materie / in der Figure und Zierath mit dem Ephod überein.

Frag. Was hatte der Brust-Lappe vor eine Gestalt?

Antw. Er war viereckigt / doppelt / und eine Spanne lang und breit / v. 16. und folglich so groß als der offene Platz in dem Ephod. Eine Spanne / in dem Hebreischen n (זרת) bezeichnet eine halbe Ehle / wie abzunehmen ist aus Ezech. XLIII, 13. verglichen mit v. 17. oder wie die Rabbiner sagen / 12. Finger. Dieses Maß kam füglich überein mit der Brust eines Mannes / die er bedecken muste. *Maimonides* legets in vorgemeldtem Tractat cap. 9. §. 6. also aus: **Der Brust-Lappe war gewebet mit künstlichem Werck von Gold / Blau / Purpur / Scharlacken / fein Leinen / und 28. Drat / wie zuvor gezeiget ist / die Länge davon war eine Ehle / und die Breite eine Spanne. Er war verdoppelt / und wurde befunden eine Spanne lang ins gevierdte / und sie setzten darauf 4. Riegen Steine / wie es im Gesetz ausgedrückt ist / ein jeder Stein war viereckt / &c.** So war dann der Brust-Lappe eine Ehle lang und eine halbe breit / wann er aber zusammen gefaltet / und also doppelt gelegt wurde / so wurde er viereckt und eine halbe Ehle groß. Diese Verdoppelung diente zu Verstärckung des Brust Lappens / und daß er wegen des Gewichts so vieler Edelgesteine nicht reissen möchte. Woraus nothwendig folget / daß der Brust-Lappe inwendig hol gewesen / ob er aber an den Seiten zugeneht / oder auf eine andere Weise zugemacht / oder ob er an allen / oder nur an einer Seiten offen gewesen / das ist ungewiß und uns unbekant.

Frag. Wie wurde nun der Brust-Lappe gefüllet und gezieret?

Antw. Mit 4. Riegen Steinen / das ist / in allem mit 12. kostbaren Steinen nach den 12. Stämmen Israels / nach ihrem Geschlecht und Alter / gegraben oder geschnitten / wie die Jubilirer ihre Edelgesteine zubereiten / Of. XVII, 20. 21. in Gold eingefasset / und Zweiffels ohne in güldene Fächlein oder hohl gebogene Platten / die aus einem Stück Gold gemacht / und in welche

diese 12. Steine so gesetzt waren/ als ob sie nur ein einiger Stein gewesen wären/ Exod. XXVIII, 17-22.

Frag. In was vor einer Ordnung waren die Namen der Patriarchen auf diese Steine gegraben?

P. 106. **Antw.** Aller Warscheinlichkeit nach auf diese Weise. Sihe Gen. L.

Auf den	1. Sardis.	war geschnitten	1. Ruben.	
	2. Topaser.		2. Simeon.	
	3. Smaragd.		3. Levi.	
	4. Carbunkel.		4. Juda.	
	5. Saphir.		5. Dan.	
	6. Demant.		6. Naphtali.	
	7. Lyncurer.		7. Gad.	
	8. Achat.		8. Aser.	
	9. Ametyst.		9. Issaschar.	
	10. Chrysolit.		10. Zebulon.	
	11. Onych.		11. Joseph.	
	12. Jaspis.		12. Benjamin.	

Frag. Was vor Steine waren dann in der ersten Riege?

Antw. (1.) Der **Sardis**/ im Hebreischen genant (אדם) dessen auch gedacht wird/ Ezech. XXVIII, 13. welcher **roth** bedeutet/ Num. XIX, 11. Esai. I, 18. Thren. IV, 7. Dann er war ein blut-rother Stein/ Apoc. IV, 3. und XXI, 20. wird er Sardius genant/ nicht von **Sardis** einer vornehmen Stadt in klein Asien/ in welcher solche Steine überflüssig gefunden wurden/ wie einige wollen/ sondern von dem Hebreischen/ (סרד) welches roth bedeutet: Auf diesen Stein war der Name **Ruben** gegraben/ und gab solches den Kriegs-Staat und Kriegs-Tapfferkeit dieses Stammes/ welcher auf den Feind loß gieng/ und in Sauls Zeiten die Hagarither überwand/ 1. Chron. V, 10. zu erkennen. Dieser Stamm gieng auch gerüstet für seinen Brüdern her/ das Land Canaan einzunehmen/ Jos. IV, 12. 13. (2.) Der **Topaser**/ im Hebreischen genant (פטדה) davon auch geredet wird Job. XXVIII, 19. Ezech. XXVIII, 13. von welchem Tophza, Tophdah, und Tophaza, durch eine kleine Versetzung der Buchstaben entspringet/ Apoc. XXI, 10. wird er (τοπάζιον) wovor der Syrer Topadion lieset/ genennet. Es war dieser ein köstlicher Stein in Arabien/ einer grünen Farbe/ dahero *Onkelos* denselben (ירקן) und der Thargum zu Jerusalem (ירקתא) das ist/ grün nennet. Er wird in der Insul Topazion/ die ein Theil von Arabien ist/ gefunden. Darum wird er von Hiob in jetzt angezogenem Ort (פטדת־כוש) das ist/ der Topaser aus Moren-Land oder Arabien genant. Auf diesen Stein war der Name

Si-

Simeon/ dessen Stamm vor den Zeiten Ezechias wenig gegrünet/ da die Simeoniter die Uberbliebene von Amaleck schlugen/ 1. Chron. IV, 42. 43. gegraben. (3) Der **Smaragd**/ im Hebreischen genant (נרקת) oder (ברקן) wie *Onkelos* liefet/ welches ein scheinen und glänzen zu erkennen gibt/ Ezech. XXI, 10. in dem Griechischen kommts von eben demselben Hebreischen Wurtzel-Wort her/ und wird genennet (σμάραγδος) als ob man spräche (βάραγδος,) oder vielmehr/ wie andere wollen von (μαρμαρύσσειν) oder (μαρμαρίζειν,) welches von einem alten Griechischen Wort (μαρίγειν,) durch eine Verdoppelung der ersten Syllabe (μαρμαρίγειν) das **scheinen**/ **glänzen** bedeutet/ herstammet. Kein Edelgestein ist bekant/ welchem solch ein schöner Glantz und herrliche grüne Farbe zugeschrieben wird/ als dem Smaragd. Darum schreibet *Martialis* demselben ein Feur zu/ seinen Glantz desto besser auszudrücken: P. 107.

Gemmarum Schyticis ut lucet in ignibus aurum.

Aus dieser Ursache haben die Poeten/ und sonderlich Ovidius, davon gedichtet/ daß des Phœbi Wage/ das ist/ die Sonne und sein Thron von sauberen Smaragden geglänzet habe. Er/ wann er von Phaeton, der seines Vatters Wagen regieren wolte/ redet/ singet davon also/ Metamorph. lib. 2. fab. 1.

Protinus ad patrios sua fert vestigia vultus,
Consistitque procul, neque enim propiora ferebat
Lumina, purpurea velatus veste sedebat
In Solio Phœbus, claris lucente Smaragdis.

Auf diesem Stein war der Name **Levi** gegraben/ welches die Herrligkeit Levi/ der Jacob GOttes Rechte lehret/ und dem Israel sein Gesetze/ Deut. XXXIII, 10. dessen Glantz die Welt erleuchtet/ Psalm XCVII, 4. zu erkennen gab. Dann von **Levi** sind Moses und Aaron/ ja alle Priester/ wie auch Johannes der Täuffer/ die als Smaragde in der Kirche geglänzet haben/ hergekommen. Johannes sahe auch in einem Gesicht einen Regen-Bogen um den Thron/ auf welchem Christus saß/ gleich anzusehen wie ein Smaragd/ Apoc. IV, 3.

Frag. Welche Steine waren in der zweyten Riege?

Antw. (1.) Der **Carfunkel**/ in dem Hebreischen benamt (נפך) der von **Onkelos** unrecht verdolmetschet wird (אומרגדין) das ist/ der vorgemeldte Smaragd/ von diesem Stein sprechen auch Ezech. cap. XXVI, 16. und Esai. cap. LIV, 11. Die LXX. **Dolmetscher**/ *Josephus* und *Epiphanius* haben (Ἄνθραξ) ein Carfunkel; darum nennet der Thargum zu Jerusalem denselben (כרכרנא.) Dieser Stein wird also genennet/ nicht weil er zu Carthago gefunden wird/ wie einige Außleger wollen; dann das Gegentheil zeiget *Psellus* mit die-

sen Worten Sonnen-klar an/ ὁ ἄνθραξ ἐν Ἰνδοῖς μὲν ἔχει τὴν γένεσιν, das ist/ **der Carfunkel hat seinen Ursprung in Indien**: Sondern weil die reichen Kauff-Leute von Carthago diesen Edelgestein auffgekaufft/ und mit andern
P. Wahren aus Indien und andern Orten nach Carthago gebracht/ und von
108. dannen zu andern Völckern/ solchen zu verkauffen/ gesandt haben. Auf diesen Stein/ der eine rothe und feurige Farbe hatte/ ist der Name **Juda** gegraben gewesen. An den Richtern und Königen/ die aus dem Stamm Juda waren/ zeigte er desselben Herrligkeit/ vornemlich aber in Christo/ welcher war aus dem Stamm Juda nach dem Fleisch/ Heb. VII, 14. (2.) Der **Saphir**/ im Hebreischen (ספיר) ein Stein einer Himmels-blauen und sehr schönen Farbe. So lesen wir Exod. XXIV, 10. Und sie (nemlich **Mose** und **Aaron**/ **Nadab** und **Abihu** und die 70. **Aeltesten**) sahen den GOtt Israel/ das ist/ Zeichen der herrlichen Gegenwart des GOttes Israel/ unter seinen Füssen war es wie ein schöner Saphir/ womit der Platz unter ihm gepflastert war/ und wie die Gestalt des Himmels/ wanns klar ist. Und so wird bey Ezechiel von dem Himmel/ welcher der Thron GOttes genennet wird/ gesagt/ daß er wie ein Saphir gestalt gewesen/ Ezech. I, 26. Nun die Farbe des Himmels ist Himmels-blau: So solte auch die Kirche des Neuen Testaments auf lauter zierliche Steine/ ja Saphire gegründet werden/ Esai. LIV, 11. Auf diesen Stein/ der in Indien/ Scythia und Moren-Land gefunden wird/ war der Name **Dan** gegraben. Weil der HErr aus diesem Stamm vortreffliche Richter und Beschirmer des Volcks Israels/ dasselbe auf eine Göttliche und himmlische Weise zu regieren/ erwecken würde. (3.) Der **Demant**/ im Hebreischen (יהלום) dessen auch gedacht wird/ Ezech. XXVIII, 13. Sonst wird er auch genennet (אלמש) woraus das Lateinische Adamas, und das Teutsche Demant herkommt. Es ist ein Stein/ der eine sehr weisse/ glänzende und durchleuchtige Farbe hat/ und der sehr fest ist/ und also nicht leichtlich kan zerbrochen werden. Und daher wird er auch genennt (יהלום) welches ist von dem Wurtzel-Wort (הלם) brechen/ stossen/ nemlich weil er durch seine Härtigkeit alle Steine zerbricht/ und die Edelsteine durchbohret. Auf diesem Stein war der Name **Naphtali**/ wie der sehr gelehrte *Ludovicus de Dieu* auch anmercket/ gegraben; weil dieser Stamm die Köpffe seiner Feinde zerbrechen würde/ wie dann solches an dem Barack ins besondere wahr worden/ welcher war aus dem Stamm Naphtali/ der mit seinem Volck die eiserne Wagen Sissera in die Flucht gebracht/ denselben nachgejagt und sie zerstreuet/ Jud. IV, 6. 10. 15. 16.

Frag. Welche waren in der dritten Riege?

Antw. (1.) Der **Lyncurer**/ im Hebreischen (לשם) dessen nirgends mehr/ als hie gedacht wird. Etliche verdolmetschens **Hyacinth**/ wovon auch geredet wird/ Apoc. XXI, 20. Die LXX. **Dolmetscher**/ *Josephus*, und

andere

andere nennen denselben λιγυρὴν, λιγύριον, und λιγκύριον, das ist/ ein Lyncurer/ er war eine Gattung der besten Hyacinthen/ welcher mit einer hellen Purpur-Farbe leuchtete/ und war dem Carfunckel nicht viel ungleich. Auf diesen Stein/ der in Indien/ Scythia und Moren-Land gefunden wird/ war der Name **Gad** gegraben/ weil dieser Stamm durch verschiedene veränderliche Zufälle/ bald durch Krieg/ Niederlage und Sieg über seine Feinde/ bald durch Ruhe und Friede solte geübet werden: das Panther-Thier davon dieser Stein den Namen hat/ wie die meisten Außleger wollen/ ist in Ansehung seiner verschiedenen Flecken am Leibe dessen ein artiges Sinnbild. Darum weissagte auch Jacob von **Gad**/ Gen. XLIX, 19. **Ein Heer wird ihn anfallen/ aber am Ende wird er dasselbe anfallen.** Dann dieser Stamm wurde erst von den Amoritern/ Jud. X, 7. 8. hernach von den Ammonitern gedrückt/ am letzten hat er die Hagariter und andere Feinde überwunden/ 1. Chron. V. 18—22. Darum vergleicht Moses diesen Stamm einem Löwen/ welcher die Glieder seines Raubs zerreisset/ Deut. XXXIII, 20. (2.) Der **Achat**/ im Hebreischen (שבו) welches herrühret von (שבה) er **hat gefangen genommen.** Dieses wird nirgends mehr als hie gedacht. Der meiste Theil der Außleger hat diß Wort durch **Achat**/ das ist ein **gesprenkelter Edelgestein**/ von dem Hebreischen (אקוד) herrührend/ welches so viel sagen will/ als etwas das mit vielen Pünktlein gezeichnet ist. Gleich da waren Jacobs sprenckliche und bunte Böcke/ und alle fleckete und bunte Ziegen/ Gen. XXX, 35. übersetzet. Es war ein schöner Edelgestein mit allerley Farben und Bildnussen gezieret. Darum nennet ihn *Orpheus* in suo libel. de lapidibus. μορφὴν παντοίην ἐπιείμενον ἐσθλὸν ἄχάτην· das ist/ der gute Achat mit allerley Gestalten bekleidet. Diese Steine werden in Indien/ Teutschland und Böhmen gefunden/ doch die Indianische sind schier die besten. Auf diesem Stein war der Name **Aser** gegraben; dann dieser Stamm hatte allerley Güter und Segen in grossem Uberfluß/ Gen. XLIX, 20. Jos. XIX, 24. Darum sagte auch Moses zuvor/ daß Aser seinen Fuß in Oel tuncken werde/ Deut. XXXIII, 24. (3.) Der **Amethist**/ in dem Hebreischen (אחלמה) davon auch nirgends mehr in der Schrifft Meldung geschiehet. Dieser Stein hat seinen Namen von (חלם) träumen/ weil er denjenigen/ der ihn träget/ zum träumen verursachet/ wie uns **Aben-Ezra** und **Abarbanel** sagen. In dem Griechischen/ und Apoc. XXI, 20. wird er Amethist genennet/ weil er eine Purpur- und röthliche Farbe gleich dem Wein von sich gab. Auf diesen Stein war der Name **Issaschar** gegraben/ weil dieser Stamm die Ruhe liebte/ und also im Friede unter seinem Weinstock und Feigenbaum saß/ gewißlich/ als Thola/ der aus diesem Stamme war/ Israel richtete/ da genoß er eine gute Ruhe/ Jud. X.

p. 109.

Frag. Welche waren in der vierten und letzten Riege?

Antw. Der **Chrysolit** / in dem Hebreischen (תרשיש) welchen Namen auch das Meer trägt / Psalm XLVIII, 8. von den LXX. Dolmetschern und Apoc. XXI, 2. Chrysolit genant / welcher wegen seiner herrlichen Farbe / die dem Golde gleichet / und Meer-grün und gläntzend ist / ein güldener Stein heisser. Auf diesen Stein war der Name **Zebulon** gegraben; dann die Gräntze dieses Stamms war das grosse Meer gegen Abend / und das Galileische gegen Morgen; siehe sein Theil / Jos. XIX, 20. (2.) Der **Onych** / im Hebreischen (שהם) welcher neben (ברלח) der Perle im Lande Havila / welches der Fluß Pison / der ein Arm von dem Euphrat ist / wässerte / ausgefischet wurde / Gen. II, 12. Auf diesen Stein / welcher in Ansehung der verschiedenen Orte / da er wächst / auch verschiedene Farben hat / nemlich eine **schwartze** / (dann (שהם) scheinet von dem Chaldeischen (שחום) das ist / schwartz / zu entspringen) eine **weisse** / **rothe** und **durchscheinende Farbe** / dergleichen die Indianischen sind / war der Name **Joseph** gegraben / weil (spricht Rabboth Bemidbar) sein Fähnlein und Panier auch sehr schwartz war. Job. XXVIII, 16. wird der köstliche Onych genennet. Und in **Joseph** / **Josua** / **Debora** / **Gideon** / **Jephta und Abdon** den Richtern in Israel zeigte sich die Herrligkeit des Berils / wovor wir lesen Sardonich / spricht **Ainsworth** in seinen Anmerckungen über Exod. XXVIII, 20. (3.) Der **Jaspis** / im Hebreischen (ישפה) ist ein Edelgestein / der mit diesem Namen unter allen Völckern bekant ist / und das von wegen seiner grossen Würde und Herrligkeit / und finden sich verschiedene Gattungen desselben / wie *Isidorus* orig. lib. XVI. XVII. spricht: Sie haben verschiedene Farben / etliche sind weiß / etliche roth / etliche Himmels-blau und etliche grün / als da sind die Indianische / die dahero auch für die beste gehalten werden / und ist Zweiffels ohne einer von dieser Gattung auf den Brust-Lappen gesetzt worden. Die Herrligkeit dieses Steins / auf welchen der Name **Benjamin** geschnitten gewesen / hat in Benjamins Stamm geschienen / und das wegen des Salomonischen Tempels / welcher in demselben erbauet war / wie auch in besondern Personen / als einem **Ehud** / **Mardochai** und **Ester** / aber vornemlich in Paulo / welcher aus diesem Stamm entsprossen / Rom. XI, 1. Dieser letzte Stein ist das erste Fundament in dem himmlischen Jerusalem / Apoc. XXI, 19. **Das himmlische Jerusalem** / spricht Joh. d'Espagne in seinem Schiboleth / pag. 156. **hat auch 12. köstliche Steine / auf welche dasselbe gegründet ist / die ihr Absehn haben auf die / welche im Brust-Lappen waren: Sie sind aber in derselben Ordnung nicht gesetzet: Dann in diesem Jerusalem wird der Jaspis voran gesetzt. Wann derselbe der letzte in dem Brust-Lappen ist / so hat solches ein Geheimnuß in sich; daß der Stein / der das letzte im Alten Testament war / der erste in dem Neuen ist / und füget die beyden Testamenter mit einander zu-**

sam-

sammen / und machet das Ende von dem einen / und den Anfang von dem andern.

Frag. Warum muste der Hohe Priester Aaron diese Steine auf dem Brust-Lappen / und also gleichsam auf dem Hertzen tragen?

Antw. Zu einer Erinnerung / wie lieb er die Stämme / welcher Namen er auf Befehl des Gesetz-Gebers auf seiner Brust und seinem Hertzen truge / haben solte; und wie er dieselbe / wann er ins Heiligthum gieng / müste für Augen halten / und derselben eingedenck seyn / indem sie ihm von GOtt so hoch anbefohlen waren / Exod. XXVIII, 29. 30.

Frag. Womit wurde der Brust-Lappe an das Ephod fest gemacht / und gezieret? p. 111.

Antw. Mit güldenen gleich-endigenden Ketten von gedrehter Arbeit / Exod. XXVIII, 22. Mose hatte derselben bereit ℣. 14. gedacht. Aber hie handelt er von denselben als an ihrem rechten Ort / weil sie mehr zum Gebrauch des Brust-Lappens als des Ephods verfertiget waren. Im Grund-Text werden sie genennet (שרשרות) von (שרש) eine Wurtzel; daß gleich wie die Bäume durch ihre Wurtzeln in der Erden gehalten werden / also auch der Brust-Lappe durch dieselbe an das Ephod fest gemacht wurde: dann diese Ketten bestunden aus vielen güldenen Draten / die gleich denen kleinen Seilern untereinander geflochten und gedrehet waren / wie dann auch gemeiniglich also die Wurtzeln der Bäume sind. (2) Mit vier Ringen: zween waren an den obersten / und zween an den untersten Ecken des Brust-Lappens / ℣. 23. 26. und also an einer jeglichen Seite ein Ring. Die Ketten waren mit ihren äussersten Enden an die oberste Ringe des Brust-Lappens geheffet / und fest gemacht / daß derselbe davon gäntzlich abhieng / und mit ihren übrigen äussersten Enden wurden sie an die güldene Spangen oder gebogene Platten / in welchen die Edelgesteine auf den Schultern eingefasset waren / fest gemacht / so daß der Brust-Lappe an denen güldenen gekrümten Platten hieng / und von den Ketten getragen wurde. ℣. 25. (3.) Die unterste Ringe / die nicht gantz gesehen wurden / weil sie einwerts gegen dem Ephod über waren / und zwischen dem Ephod und dem Brust-Lappen verborgen lagen / wurden an die Ringe des Ephods bey seinem künstlichen Riemen mit einem Himmels-blauen Band über sich gebunden und fest gemacht / ℣. 28. Die Weise dieses festmachens wird von Maimonides in seinem Tractat von Erfüllung des Heiligthums also beschrieben: **Es wurden an eine jegliche Schulter zwen Ringe gemacht / einer oben ans End der Schulter / und einer unter die Schulter über den künstlichen Gürtel / und sie machten die zwey güldene Bande fest an die zween Ringe die oben waren / und sie wurden Ketten genant. Hernach thäten sie die Ende der Bande / die an dem Brust-Lappen waren / an die Ringe / die oben an den Schultern des Ephods waren. Darauf thäten sie die zwey blaue Bänder / welche an den Enden des Brust-Lappens waren / in die**

Ringe / welche an dem künstlichen Gürtel des Ephods waren / und dann liessen sie die Ketten nieder / welche in den Ringen an der Schulter des Ephods waren / an die Ringe des Brust-Lappens / die oben waren / damit also eins an dem andern fest anhienge / und der Brust-Lappe von dem Ephod nicht möchte loß werden / ꝛc. Dann der Hohe Priester muste sich wohl fürsehen / daß er das Brust-Kleid von dem Schulter-Kleid nicht abriesse / sihe Exod. XXVIII, 28. Auch durffte dieses nicht ausser seinem Dienst geschehen / wie die Rabbiner anmercken / und daferne er ein solches aus Muthwillen würde gethan haben / so hätte er mit viertzig Ruthen müssen geschlagen werden. Gem. massech. Jom. cap. 7. Maimonides in Kele Hammikel, cap. 9.

P. 112. **Frag.** Was waren **Urim und Thummim** / die in dem Brust-Lappen gesetzt waren?

Antw. Die meiste / ja fast alle Außleger kommen hierin miteinander überein / (1.) daß diese Worte so viel bedeuten als **Liecht und Vollkommenheiten** / außgenommen / daß einige Griechische Ubersetzungen und die gemeine Lateinische diese Worte durch δήλωσιν καὶ ἀλήθειαν, doctrinam & veritatem, **Lehre** und **Warheit** gegeben haben; aus welcher Ubersetzung Bellarminus die Unfehlbarkeit des Papstes hat zu befestigen gesucht / in seinem 4. Buch von dem Hohen Priester / cap. 3. daß aber (אורים) und (תמים) vor (ירה) in Hiphil (הורה) **lehren** und von (אמן) **wahr seyn** / entspringen solte / davon glaube ich / daß solches bey den Sprachkündigen keinen Glauben verdienen werde / so daß man nicht zweiffeln darff / daß sie nicht solten von (אור) **Liecht** und (תם) **Vollkommenheit** / hergeleitet werden / daß wir mit Herrn Braunius also reden / lib. 2. de vestitu Heb. cap. 20. §. DCXVI. (2.) Daß der Gesetz-Geber an diese herrliche Zeichen einige Göttliche Ausspräche / die von ihm musten erwartet werden / gebunden habe. (3.) Daß diß Vorrecht allein dem Hohen-Priester gegeben sey / durch welches Zwischen-Kunfft und Dienst die verlangte Göttliche Ausspräche solten erlanget werden / damit also dem Volck an denen Dingen / welche zu einem nöthigen Liecht und Vollkommenheit / das ist / zur Erkantniß des Willens GOttes / der über dasselbe als König herrschte und zum Wohlstand und Vollkommenheit des Jüdischen gemeinen Bestens gehörten / nichts entbrechen möchte. Was man aber durch das **Urim** und **Thummim** verstehen müsse / und wie derselben Gebrauch gewesen / darinn sind sie gewaltig ungewiß und von einander unterschieden; so daß es schwer fället die Mittel-Strasse zu halten und das gewisseste zu erwehlen. Die Kabbalisten wolten / daß es der Name von 4. Buchstaben (יהוה) Jehova gewesen / welcher von GOtt selbst geschrieben / oder auf Steine geschnitten / und Mose gegeben sey / daß er denselben inwendig hinein in die Verdoppelung des Brust-Lappens setzen solte / damit der Hohe Priester Krafft dieses Namens zukünfftige Dinge wissen und zuvor sagen möchte. Andere aus den Rabbinen / waren der Meinung / daß

diese

diese Worte **Urim** und **Thummim** geschrieben / und in dem Brust-Lappen gesetzt gewesen. **Spencerus** / der ein gantz Buch von dem **Urim** und **Thummim** geschrieben hat / war der Meinung / daß dieselbe zwey Bilderchen / sonst Teraphim genant gewesen / welche in den Brust-Lappen seyen geleget worden / und die auf die vorgestellte Fragen geantwortet. Welche Meynung von sehr berühmten GOttes-Gelehrten; als denen Herren **von der Wayen** / **Witzius** und **Braunius** gründlich und kräfftig ist wiederleget worden. Rabbi David sagt rund aus: Es ist uns nicht offenbaret / was diese Dinge bedeuten. Die meiste GOttes-Gelehrte verstehen durch **Urim** und **Thummim** die 12. köstliche Edelgesteine selbst / die wegen ihres grossen Glantzes אורים **Liecht** / und von wegen ihrer Schönheit oder Vollkommenheit (תמים) **Vollkommenheiten** genennet sind: So daß die Worte des Gesetz-Gebers / die er zu Mose gesprochen / **du solt in den Brust-Lappen thun Liecht und Recht** / Exod. XXVIII, 30. eine Wiederholung der vorigen Steine in sich enthalten: eben als ob Jehova hätte sagen wollen: **Die Steine / davon ich zuvor zu dir / Mose / geredet habe / die müssen seyn Urim und Thummim** / das ist / **sehr gläntzend und vollkommen.** Die Ursachen / welche sie zu Befestigung dieser ihrer Meinung anführen / sind diese: (1.) Weil in Beschreibung dieses **Urims** und **Thummims** / nichts könne genannt werden / als die 12. köstliche Steine in dem Brust-Lappen selbst. (2.) Weil die Worte **Urim** und **Thummim** / und die köstliche Steine vor und durcheinander gebraucht werden. Dann / sagen sie / es ist sehr merckwürdig / daß / wann Exod. XXXIX, v. 8. 10. erzehlet werde / wie Mose alles / betreffende die Priesterliche Kleidung / gemacht habe / des Urims und Thummims nicht einmal gedacht werde / wohl aber der 12. Edelgesteine in dem Brust-Lappen: Wann aber Levit. VIII, 8. gesagt werde / wie Aaron die heilige Kleider angezogen / so werde erzehlet / daß ihm Mose den Brust-Lappen angethan / und daß er Urim und Thummim hineingesetzt / ohne der Steine zu gedencken. Daraus sie dann den Schluß machen / daß diese 12. Steine sämtlich das Urim und Thummim seynd. Aber auch diese Meinung / welche wir auch wohl ehmals geheget haben / ist von vielen Beschwerden nicht frey. Dann was die erste Ursache anlanget / die bestehet nicht / und wird nur angeführt / aber nicht bewiesen. Da auser dem hierüber noch ein Streit ist / ob man durch Urim und Thummim nichts anders verstehen könne / als die Steine selbst. Das Gegentheil wollen wir bald zeigen. Die zweyte Ursache hat einen mehrern Schein der Warheit / aber auch nichts mehr als einen Schein. Es ist kein Wunder / daß Mose Exod. XXXIX, 8. 10. des Urims und Thummims nicht gedencket / sintemal er davon klargnung geredet hatte / Exod. XXVIII, 30. Es ist wahr / daß Levit. VIII, 8. allein von dem Urim und Thummim / ohne die geringste Meldung der Steine / gesprochen werde; es folget aber daraus nicht / daß das Urim und Thum-

p. 113.

mim die Steine selbst gewesen. Dann die Ursache / daß von denselben alleine geredet werde / ist unserm Urtheil nach diese; nemlich / weil das Urim und Thummim etwas geheimes vor denen Steinen in sich hatte / welch Geheimniß GOtt / als König des Volcks / für sich selbst behalten / und keines wegs offenbahren wolte / darum wird des Urims und Thummims daselbst allein gedacht. Wie dann ausser dem die Kostbarkeit / die Zahl / die Gestalt und Ordnung der Steine von dem Gesetz-Geber Exod. XXVIII. klar und weitläufftig gnug sind beschrieben gewesen / und war nicht nöthig dieselbe zu wiederholen. Darum wird mit Nachdruck gesagt / Lev. VIII, 8. Und er / Mose / thät in den Brust-Lappen Urim und Thummim / weil sie die vornehmste Theile des Brust-Lappens außmachten und Geheimniß-reiche Merckmahle des verborgenen Willens GOttes

P- waren / welchen er dem Hohen Priester in wichtigen Sachen durch Urim und
114. Thummim offenbahren wolte. Die Ursachen nun / warum wir durch Urim und Thummim die 12. Edelgesteine in dem Brust-Lappen selbst nicht verstehen können / sind diese: (1.) Weil Mose / oder vielmehr der Gesetz-Geber / Exod. XXVIII, 17-23. von diesen Steinen überflüssig geredet hatte / welche derohalben nicht ohne eine eitele Wiederholung (Tautologia) wieder konten eingeführet werden. (2.) Weil die Steine nicht können tragen den Namen Urims und Thummims: Dann Urim und Thummim werden so beschrieben / daß die Steine in Vergleichung mit denselben / wiewohl sie sonst köstlich gnung waren / sehr finster und dunckel gewesen sind; wie es dann auch ohne dem noch ungewiß ist / daß alle Steine einen solchen hellscheinenden Glantz von sich gegeben haben. (3.) Weil die Zubereitung des Urims und Thummims aller Warscheinlichkeit nach / nicht durch einige Menschen-Kunst / sondern unmittelbar von dem HErrn selbst geschehen ist. Dann GOTT hat weder Mose / noch einem andern Menschen / dieselbe zu machen befohlen / welches doch in Verfertigung des andern heiligen Zierraths geschehen ist. Von Mose wird allein gesagt / **er thät in den Brust-Lappen Urim und Thummim** / Lev. VIII, 8. Derohalben können die Steine nicht selbst gewesen seyn. Dieser Meinung ist auch der weit-berühmte und in Sprachen erfahrne **Hottinger** / **Thomas Tailor** und viel andere berühmte GOttes-Gelehrten zugethan gewesen. **Sie waren nicht** / spricht R. Menachem über Exod. XXVIII. **ein Werck der Künstler / so hatten auch weder die Künstler / noch die Israelitische Kirche einigs Werck an denselben / oder einige willige Opffer: sondern sie waren ein Geheimniß / welches Mose aus dem Munde GOttes übergeben worden / oder sie waren GOttes Werck selbst / dann Mose nahm das Urim und Thummim und setzte sie in den Brust-Lappen / nachdem er Aaron das Ephod und den Brust-Lappen angezogen hatte** / Lev. VIII, 7. (4.) Weil Lev. VIII, 7. 8. gesagt wird / daß Mose (als er nun Aaron den Brust-Lappen angezogen hatte)

Urim

Urim und Thummim in den Brust-Lappen gethan habe / welches unmüglich von den Steinen kan verstanden werden; dann die werden in und unter dem Brust-Lappen begriffen / weil sie bereit in denselben sind eingesetzt gewesen: Und diß ist ferner unserm Urtheil nach die Ursache / warum Mose an diesem angezogenen Ort von den Steinen nicht redet. Möchte aber nun jemand fragen / was dann das Urim und Thummim gewesen? Wir urtheilen / daß diese / aller Wahrscheinlichkeit nach / etwas unterschiedenes von dem Brust-Lappen und Steinen gewesen; nemlich eine sehr vollkommene güldene Platte / oder ein platt geheimes und gülden Leibchen / oder etwas dergleichen / in dem Gesetz nicht ausgedrückt noch beschrieben / das von GOTT selbst unmittelbar gemacht und vom Mose in den Brust-Lappen / welcher doppel war (dann die Steine stunden auf einem besondern Lappen) ist eingesetzt worden / das etwas geheimes war / und vor dem Volck verborgen gehalten / und dahin eingesetzt werden muste / damit das Volck dasselbe nicht vermehren / nachmachen und zur Abgötterey mißbrauchen möchte / darum hats der Gesetz-Geber als ein Geheimnüß allein mit einem blossen Namen Urim und Thummim offenbahren wollen / p.
damit zu zeigen / daß es dem gemeinen Wesen der Juden / welches eine Theo- 115.
cratie oder GOttes-Herrschafft war / an denen Dingen / welche zur Erkäntnisse und Vollkommenheit ihres Staats dienen konten / nicht entbrechen möchte. Dann das Urim und Thummim war als ein Unterpfand / wodurch sich GOTT verband dem Volck im Heiligthum in wichtigen Sachen durch den Hohen Priester / es seye durch eine innerliche Offenbahrung / oder durch eine lautbare Stimme und vermittels des Urims und Thummims zu antworten / wann der Hohe Priester im Namen des Volcks ein solches begehrte und seinem GOTT diß Unterpfand in dem Heiligthum / mit welchem er gezieret war / darstellete und sehen ließ. Durch diese unsere Außlegung / die allermeist mit dem Text übereinkommt / und von selbst aus diesen Worten zu flieſſen scheinet / verschwinden dann alle die eitele Streit-Reden wegen des Urims und Thummims und dessen Gebrauch / womit Juden und Christen gantze Bücher angefüllet haben.

Frag. Was bedeutet nun der Brust-Lappe in Ansehung der alten Haushaltung des Gesetzes?

Antw. Daß der Hohe Priester als ein Diener GOttes / welcher Israels König war / die Freyheit hatte / zu diesem Könige hinzu zu nahen / wann er wolte / oder die Sache solches erforderte / ihm also die Sachen des Volcks fürzubringen / zweiffelhafftige Fälle ihm fürzustellen / und darauf Antwort zu empfangen. Darum wird der Brust-Lappe von Luthero sehr artig ein Amt-Schildlein genennet; weil er ein Zeichen war des Mitler-Amts Aarons / der sein Volck durch seine Fürbitte bey GOTT / und seine Opffere als ein Schild

beschirmen und mit GOTT versöhnen muste. In der Verdoppelung des Brust-Lappens war ein unbekantes/ aber doch ein sehr künstliches Stück/ Urim und Thummim genant/ das von GOTT dem Könige als ein Pfand gegeben war / eingesetzt: hierdurch wurde des Hohen Priesters Macht und Freyheit/ zu dem HErrn nahen zu können/ und von ihm im Namen des Volcks die jenige Dinge/ welche zu Regierung und Verwaltung desselben gehörten/ zu fordern/ befestigt. Der Brust-Lappe war mit 12. köstlichen Edelgesteinen gezieret/ worauf die Namen der 12. Stämme gegraben waren. Diß bezeichnete/ daß diß Recht und diese Freyheit des Hohen Priesters zu GOTT zu nahen/ auf das Israelitische Volck / mit welchem er allein einen Bund eingegangen/ und welchem er sich so mildiglich durch seine Verheissung zum Schuldner gemacht hatte / allein muste gezogen werden. Die Namen/ welche auf dem Brust-Lappen gegraben waren/muste der Hohe Priester tragen zum Gedächtnuß für dem HErrn allezeit / Exod. XXVIII, 29. Diß lehrte den Hohen Priester / daß er nicht allein aus Liebe / sondern auch Krafft seines Amts/ wegen der sonderbaren Verbindnisse / des Volcks Sache dem HErrn fürtragen muste. Die Materie und Farben des Brust-Lappens kamen mit den inwendigen Vorhängen der
p. Stiffts-Hütte überein. Diß lehrte das Volck / wie es den Hohen Priester
116. hochachten / und ihn als einen Hausgenossen von des HERRN Haus / der die Liberey des Himmels-Königs trug / annercken / als einen solchen ehren und ihme mit gebührender Ehrerbietigkeit begegnen müsten.

Frag. Was bildete derselbe ab in Ansehung Christi / der das Gegenbild des Hohen Priesters war?

Antw. Sein **Mitler-Amt**/ wodurch er die Sache der Außerwehlten bey seinem Vatter handhaben / ihre Rechtfertigung von ihm begehren / und ihre Seufftzer und Gebetter / die sie im Glauben opffern/ zu dem Thron des Gerichts GOttes bringen / und Krafft seiner Verdienste heischen soll / daß der Vatter durch seinen Geist auf die Gebeter und Seufftzer der Glaubigen / die in seinem Namen gethan sind / antworte. Derohalben bedeutet der **Brust-Lappe** die Vorstellung der Sachen der Glaubigen in dem Gericht GOttes; welcher / nachdem er auf die Brust und Hertze / als den Sitz-Platz der Sorge und Liebe geleget ist / bedeutet die zarteste Sorge und innigste Geneigtheit Christi / womit er seine Außerwehlte umhälset / mit sich vereinigt / und auf seinem Hertzen träget / sie mit Namen in seiner Fürbitte dem Vatter fürzustellen / durch seinen Geist zur Erkäntnisse zu erleuchten / und zur Vollkommenheit oder Auffrichtigkeit zu heiligen / Heb. IX, 24. X, 14. Joh. XVII, 9. In dieser Vorstellung kommt vor das Urim und Thummim / so wohl ehmals war ein Pfand des Geistes der Vorsagung / wodurch der Hohe Priester Göttliche Antworten empfing. Darum spricht R. *Menachem* über Exod. XXVIII. **Daß**

die

die Göttliche Antwort durch Urim und Thummim eines von den Staffeln des Heiligen Geistes / (das ist seiner Gaben) gewesen / niedriger als die Weissagung / und höher als die Stimme / von den Rabbinen genant (בת־קול) das ist / die Tochter der Stimme / als obs eine Stimme sey / welche aus einer andern Stimme fortgekommen / gleich einer solchen / die wir das Echo oder den Widerschall nennen / welche / wie einige meinen / mit unterschiedenen und deutlichen Worten / die von dem Himmel gehöret worden / geschehen. Vide Alexand. Mori Not. ad Esai cap. 53. ℣. 1. Das Urim und Thummim kan dann hie eine artige Abbildung des Heiligen Geistes seyn / auf welchen sich alle Merckzeichen sonderlich wohl schicken / woferne er nur angemercket wird / als der Geist Christi / der in der Kirche wohnet / und derselben Krafft seines Verdienstes geschencket ist. Dann (1.) das Urim und Thummim wurde von keinem Menschen gesehen / sondern war inner der Verdoppelung des Brust-Lappens verborgen: So kennet auch die Welt den Geist der Warheit nicht / den die Kirche empfängt. Ich will den Vatter bitten / spricht JESUS zu seinen Jüngern / Joh. XIV, 16. 17. und er soll euch einen andern Tröster geben / daß er bey euch bleibe ewiglich / nemlich den Geist der Warheit / welchen die Welt nicht kan empfahen / dann sie sihet ihn nicht und kennet ihn nicht / aber ihr kennet ihn / dann er bleibet bey euch / und wird in euch seyn. Darum wird auch der Geist mit einem weissen Wahl-Stein / welchen niemand kennet / als der ihn empfähet / verglichen / Apoc. II, 7. (2.) Das Urim und **Thummim** gab dem Hohen Priester Freyheit zu dem HErrn zu nahen / und von ihm alle diejenige Dinge / welche zu Erhaltung / Bewahrung und zum Wohlstand des Jüdischen gemeinen Wesens erfordert wurden und vonnöthen waren / zu begehren: **Der Geist** / der eine Frucht des Verdienstes Christi ist / gibt den Glaubigen auch die Freymütigkeit zu dem Thron GOttes hinzu zu nahen / und von dem Vatter alle diejenige Dinge / die zu der Gottseligkeit von nöthen sind / zu begehren / Röm. VIII, 15. (3.) Vermittels des **Urims** und **Thummims** offenbarte der HERR seinen verborgenen Rath und Willen dem Hohen Priester / und solches entweder durch eine innerliche Erleuchtung / oder lautbare Stimme: Der **Heilige Geist** offenbaret auch den Glaubigen die verborgene Dinge des HERRN und seines gantzen Raths von ihrer Seligkeit / und solches entweder durch eine innerliche Offenbahrung / dann der Geist zeuget mit unserm Geist / Rom. VIII, 10. oder äusserlich durch die Stimme und Verkündigung des Evangeliums / Act. XVI, 14. (4.) Das **Urim** und **Thummim** wurde nicht von Menschen / sondern unmittelbar von GOTT selbst gegeben: So wird **der Geist** auch nicht erlanget durch einige Arbeit oder Fleiß der Menschen / sondern Christus sendet ihn von dem Vatter als eine Gnaden-Gabe. (5.) Das **Urim** und **Thummim** war nicht allein ein Pfand des Geistes der Weissagung / sondern auch ein Mittel / wodurch sich

p. 117.

GOTT

GOTT selbst dem Hohen Priester offenbarte/ damit er seinen Willen dem Volck möchte bekant machen: durch den Geist hat uns Christus den Vatter verkläret und seinen Willen geoffenbaret/ darum spricht Christus von dem Heiligen Geist/ Joh. XVI, 13-16. Dann er wird nicht von ihm selber reden; sondern was er hören wird/ das wird er reden/ und was zukünfftig ist/ wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären: Dann von dem meinen wird ers nehmen und euch verkündigen. Alles was der Vatter hat/ das ist mein: Darum habe ich gesagt/ er wirds von dem meinen nehmen und euch verkündigen. (6.) Diß Pfand wird genennet **Urim** und **Thummim**/ das ist/ **Liechter** und **Vollkommenheiten**: Der **Geist** erleuchtet auch die Kirche mit dem Liecht der Erkäntniß/ er gibt erleuchtete Augen des Verstandes/ und versichert die Gewissen derer/ die an Christum glauben der Vollkommenheit des Opffers Christi/ und folglich der vollkommenen Vergebung der Sünden/ welche Vollkommenheit das Gesetz nicht geben konte. (7.) Das **Urim** und **Thummim** war ein Unterpfand einer Gegenforderung: So stellet Christus dem Vatter seine Kinder/ die geheiligt und mit seinem Geist versigelt sind/ wie auch ihr Flehen als Seufftzen eben dieses Geistes vor/ auf welche der Vatter antworten muß. So spricht Paulus/ Rom. VIII, 26.27. Desselben gleichen auch der
P. Geist hilfft unser Schwachheit auf: Dann wir wissen nicht/ was wir beten
118. sollen/ wie sichs gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns gewaltiglich mit unaussprechlichen Seufftzen. Der aber die Hertzen forschet/ der weiß/ was des Geistes Sinn sey: Dann er vertritt die Heiligen nach dem das GOTT gefället.

Frag. Was bildeten die sehr köstliche Edelgesteine/ auf welche die Namen der 12. Stämme gegraben waren/ ab?

Antw. Die außerwehlte Heiligen mit ihren verschiedenen Gnaden-Gaben/ wodurch sie als so viel Edelgesteine schimmern und blincken. Und wie ein ander ist der Glantz des Saphirs/ ein ander des Demants und ein ander des Smaragds/ so sind auch die Gnaden-Gaben der Glaubigen verschieden und mancherley/ die doch alle als aus der Brust Christi heraus flieſſen. Es sind mancherley Gaben/ aber es ist ein Geist/ der da würcket alles in allen/ 1. Cor. XII, 4. 6. Daß nun die Glaubige mit kostbaren Steinen verglichen werden/ erscheinet aus Esai. LIV, 11. 12. Allwo der HERR der Kirche des Neuen Testaments verheisset/ ihre Steine wie einen Schmuck zu legen/ und ihren Grund mit Saphiren zu legen/ und ihre Fenster aus Crystallen zu machen/ und ihre Thore von Rubinen/ und alle ihre Gräntze von erwehlten Steinen. Petrus vergleicht die Glaubige mit lebendigen Steinen/ 1. Pet. II, 5.

Frag.

Frag. Zeige einmal die Übereinkunfft?

Antw. Die **Edelgesteine** waren (1.) feste und starcke Steine/ deren eckichte und zackichte Theilcher so dicht und gnau untereinander geflochten sind/ daß sie nicht leichtlich weder durch hauen/ noch durch brechen/ noch durch schlagen voneinander können geschieden werden: Die außerwehlte Glaubige/ welche durch das Band des Glaubens/ der Liebe und des Geistes sehr genau verbunden sind/ können auch nicht von ihm und von seiner Liebe/ auch nicht durch Trübsal/ Angst/ Verfolgung/ Hunger/ Blösse/ Gefahr/ oder Schwert geschieden werden/ Röm. VIII, 35. (2.) Die **Edelgesteine** gaben meisten theils/ wiewohl nicht alle einen grossen Glantz von sich: die meiste unter den glaubigen Außerwehlten (dann etliche sind auch wohl Kinder des Liechts/ wandeln aber doch in der Finstermiß) sind ein Liecht in dem HErrn/ Eph. V, 8. (3.) Die **Edelgesteine** hatten ein jeder nach seiner Art und Natur verschiedene Farben/ welche die Strahlen des Liechts auf eine sehr artige Weise untereinander vertheilten: Die Glaubige haben auch viele und verschiedene Gaben des H. Geistes/ welche die Heiligung dergestalt vertheilen/ daß in etlichen diese und in andern wiederum andere Zierrathen hervor scheinen. Wir/ (spricht der Bräutigam/ das ist/ ich und mein Geist) wollen dir güldene Spangen machen mit silbernen Böcklin/ Cant. I, 11. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weißheit/ dem andern wird gegeben zu reden von der Erkantniß nach demselbigen Geist/ einem andern der Glaube/ in demselbigen Geist/ einem andern die Gabe gesund zu machen in demselbigen Geist/ einem andern Wunder zu thun/ einem andern Weissagung/ einem andern Geister zu unterscheiden/ einem andern mancherley Sprachen/ einem andern die Sprachen auszulegen. Diß aber alles würcket derselbige einige Geist/ und theilet einem jeglichen seines zu/ nachdem er will. 1. Cor. XII, 7-12. So haben die weisse Farbe in dem Demant/ die Himmels-blaue in dem Saphir und Amethist/ die scharlackene in dem Sardis und Hyacinth/ die purpurfarbichte in dem Carfunkel/ die güldene in dem Chrysolith/ die vielfarbichte in dem Achat/ die grüne in dem Topaser/ Smaragd und Jaspis/ die feurige in dem Lyncurer abgebildet die reine und lautere Bekantniß der Warheit/ die Himmels-Gesinntheit/ die blutigen und mancherley Verfolgungen der Glaubigen/ wodurch sie als Gold in dem Feur geprüfft und geläutert werden/ und viele Früchte ihres Glaubens Liebe und Hoffnung erweisen und die Grüne derselben auch mitten in dem Winter der Verfolgung behalten: Dann ob sie wohl alle an der Gnade und dem Verdienst Christi Theil haben/ so lässet doch der eine vor dem andern mehr oder weniger Krafft von dieser Gnade von sich sehen. (4.) Auf **diese Steine** waren die Namen der 12. Stämme geschrieben/ ja als Siegel gegraben: Die Glaubige aus Juden und Heiden/ die das Israel GOttes und der geistliche

pag. 119.

Same Abrahams sind / (dann es sind nicht alle Israeliter / die von Israel sind / Röm. IX, 6-9.) Werden allein von Christo Krafft des Testaments der Gnaden mit Namen erkant / und als so viel Siegele auf seinem Hertzen von ihm zu seinem Vatter getragen / und demselben durch seine Vorbitte anbefohlen / Heb. XII, 23. Dann den Namen der Unglaubigen und der Heuchler will er nicht in seinem Munde führen / Psalm XVI, 4. und wie hier 12. Namen auf diesen Steinen waren / welche die Häupter der alten Kirche vorstellten; so hat die Kirche des Neuen Testaments / die auf 12. köstliche Steine gegründet ist / Apoc. XXI, 19. 20. auch 12. Namen der Apostelen des Lamms / die auf diesen Gründen ruhen / v. 14. und mit ihrem Glantz die gantze Kirche erleuchten: Dann GOTT hat insbesondere durch seinen Geist einen hellen Schein in ihre Hertzen gegeben / daß durch sie entstünde die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit GOttes / in dem Angesicht JEsu Christi / 2. Cor. IV, 6. (5.) **Die Steine** / auf welche diese Namen gegraben waren / hatten nicht einerley Farbe / Krafft und Kostbarkeit: **Die Außerwehlte** sind auch aus allerley Völckern / Zungen und Geschlechten versammlet / und sind in Ansehung des Geschlechts und Beschaffenheit sehr weit von einander unterschieden; und dennoch machen sie alle nur einen Leib aus / auf daß der eine für dem andern in dem Reich Christi sich nicht rühmen möge / 1. Cor. I, 29. 31. (6.) **Die Edelgesteine** wurden in
pag. güldene Fächlein eingefasset; So werden die Glaubige Christo Krafft seines
120. Verdienstes / das fester und theurer als Gold ist / eingeleibet / und von ihm in dem Stand der Gnaden dergestalt befestigt / daß sie aus der Gnade oder Liebe GOttes nicht fallen können: Dann Christus kan die Seinige nicht verlassen noch versäumen; weil er die Seinen / die in der Welt waren / geliebet hatte / darum liebet er sie auch biß ans Ende / Joh. XIII, 1. (7.) Die Edelgesteine / welche zusammen befestigt waren / wurden durch ein Weben engesetzt; die Glaubige / welche Christo eingeleibet sind / werden auch in ihm gefunden / und ziehen ihn als ein gemächliches Kleid durch den Glauben an.

Frag. Was bedeuten ferner die Farben in dem Gewebe?

Antw. (1.) Das **fein gezwirnt** und **gewebt Leinen** war ein Sinnbild der Reinigkeit und Heiligkeit Christi / in so weit er ist (δικαίωμα) oder Materie des Rechts / welch Recht uns zu unser Rechtfertigung vor GOTT zugerechnet wird. (2.) **Die Himmels-blaue Farbe** / welche zwischen die weisse gewebet war / zeigte die himmlische Würdigkeit des Gehorsams Christi / welcher nicht war ein Gehorsam eines blossen Menschen / sondern des HErrn / der aus dem Himmel gekommen / darum auch dieser Gehorsam in dem Gerichte GOttes bestehen kan. (3.) **Die Scharlackene Farbe** bedeutet das Blut Christi und seinen heiligen Gehorsam biß zu dem Tod / Phil. II, 8. wodurch er die Gerechtigkeit / vom Gesetz erfordert / erfüllet hat / Rom. VIII, 4. (4.) **Die**

Purpur

Purpur Farbe gefügt bey andere Farben ist ein Sinnbild seiner Königlichen Majestät; dann sein gantzer Gehorsam gieng dahinaus / daß er sich ein Königreich erwürbe und seine Kirche erlösete. Darum die Glaubige in und mit Christo hier müssen angemercket werden als solche / die Recht haben zum Königreich selbst / wie sie dann auch dem HErrn zu Königen / die auf Erden herschen sollen / erkauffet sind / Apoc. V, 10. Sehet / so ist Christi Mitler-Amt und seine Fürbitte nichts anders als ein Werck / dadurch die nun vollkommlich gerechtfertigte / erlösete und durch seinen Geist geheiligte Kirche seinem Vatter vorgetragen wird mit einer billichen Anforderung / daß er alle ihr heiliges Verlangen erfülle / ihre Sache in seinem Gerichte wider ihre Feinde rechtfertige / und ihnen zu dem Ende seine Wege offenbahre.

Frag. Was hat der Brust-Lappe / der mit den 12. köstlichen Edelgesteinen und mit dem Urim und Thummim reichlich gezieret war / (moraliter) sittlicher Weise genommen / ferner fürgebildet?

Antw. Die Hirten und Lehrer des Neuen Testaments / die ihre Herden / welche ihnen anvertrauet sind / mit einer sonderbaren Hertzens-Geneigtheit und Sorgfalt als auf ihrem Hertzen tragen müssen. So sprach Paulus 1. Thess. II, 7. 8. Wir sind mütterlich gewesen bey euch / gleich wie eine Amme ihrer Kinder pfleget: also hatten wir Hertzens-Lust an euch / und waren willig euch mitzutheilen / nicht allein das Evangelium GOttes / sondern auch unser Leben / darum / daß wir euch lieb haben gewonnen. Und wie der Hohe Priester auf seiner Brust das Urim und Thummim trug: So muß auch Christus durch den Glauben und seinen Geist in ihren Hertzen als seinen Tempeln wohnen; ja sie müssen andere an überflüssigen und mancherley Gaben der Erkäntniß übertreffen / damit sie also Altes und Neues aus dem Schatz ihres Hertzens können hervorbringen / Matth. XIII, 52. und bequem seyn zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / 2. Tim. III, 16. und zum Trost / Röm. XV, 4. Darum sprach Paulus zu Timotheo / und in seiner Person zu allen wahren Lehrern / 1. Tim. IV, 12. Sey ein Fürbild den Glaubigen im Wort / im Wandel / in der Liebe / im Geist / im Glauben / in der Keuschheit: Dann an einem Baumeister werden mehr Gaben als an einigem Stein des gantzen Gebäues erfordert. Nichts destoweniger müssen auch alle Glaubige als so viel schimmernde Edelgesteine ihren Glantz von sich geben / und das Liecht ihrer Erkäntniß / Weißheit und Heiligung und einer Evangelischen Vollkommenheit über alle von sich sehen lassen. Darum sprach auch Christus: Seyd vollkommen / wie auch euer Vatter im Himmel vollkommen ist / Matth. V, 48. pag. 121.

Frag. Wie war des Hohen Priesters **Hoch** gemacht?

Antw. Die Haube war ein gewitz breit leinen Band sechzehen Ehlen lang /

welches auf verschiedene Manieren zusammen gerollt / auf sein Haupt gesetzt wurde. Im Hebreischen heißt er (מצנפת) von (צנף) **um** oder **rund** umwinden / weil er manchmal als ein Bund / wie heutiges Tags in den Morgen-Ländern getragen wird / rund um das Haupt gewunden wurde. Hierauf schicken sich die Worte Josephi, antiq. l. 3. c. 8. **Er wurde so gemacht / als obs eine dicke Krone wäre / dann er ist wie eine Schnur von Leinen gewebet / und vielmal in die Ründe geflochten / &c.** Er spricht wiederum an demselbigen Ort: **Auf seinem Haupt trägt er einen Huth / der nicht hoch ist / noch das gantze Haupt bedeckt / sondern nur die Helffte davon.** Darum war auch nach der Rabbiner Aussage zwischen dem Huth und der güldenen Platte ein bequemer Platz offen / einen Gedeneck-Namen zu tragen. *Hieronymus* beschreibet denselben in epist. ad Fabiol. **also: Die vierte Gattung der Kleidung war / ein runder Huth / wie wir an Ulysses abgeschildert sehen / als ob eine Kugel mitten von einander zertheilet wäre / und das eine Theil auf das Haupt gesetzt würde. Das nennen die Griechen und die Unserige (τιάραν) einen Bund / &c. Oben hat er keine Spitze / bedecket auch das gantze Haupt nicht; sondern lässet das dritte Theil der Stirn unbedeckt: und ist hinten am Haupt mit einer Schnur gebunden / damit er nicht leicht von dem Haupt möge abfallen / &c.** Der Huth der gemeinen Priester (מגבעות) genant / war etwas höher / aber des Hohen Priesters etwas tieffer / und mit mehr Bändern um den Schlaff des Haupts umwunden. So lehret uns *Maimonides* in der Erfüllung des Heiligthums / cap. 8. §. 2. 19. **Des Priesters**
pag. **Haube** / spricht er / **und der gemeinen Priester Kappen waren alle**
122. **von einerley Materie und Form / und waren nur von einander unterschieden in der Weise / wie sie ums Haupt gewunden wurden / Die Haube war tieffer und platter / und die Kappen runder und mit einer höhern Krone.** Noch klärer beschreibet er den Unterscheid dieser beyden in jetzt angezogenem Tractat: **Und der Bund oder Haube / welcher gedacht wird / wann von dem Hohen Priester gehandelt wird / ist eins mit den Kappen der übrigen Priester; nur allein daß der Hohe Priester mit demselben (das Haupt) umwunde wie ein zerbrochen Glied** (nemlich / daß allein der Ort / da die Wunde ist / mit verschiedenen auf einander gelegten Tüchern umwickelt wird) **aber seine Söhne / das ist / die geringere Priester / wunden ihre Kappen als einen Helm.**

Frag. Warum gebrauchte der Hohe Priester einen solchen Huth?

Antw. Zum Zeichen der Demuth und Ehrerbietigkeit vor GOtt / **wie** dann das bedeckte Haupt dessen ein Zeichen ist bey den Morgenländischen Völckern / wie im Gegentheil ein blosses Haupt ein Zeichen der Einbildung und Hoffart war. (2.) Zu einem Zeichen der **Gewalt** und **Gebieths** / das er

wegen

wegen seines Amts über das Volck hatte / aber unter GOtt; Zach. III, 5. und seiner heiligen Bedienung in Gerechtigkeit und Gerichte / wie Hiob sprach / Gerechtigkeit war mein Kleid / das ich anzog wie einen Rock / und mein Recht war mein fürstlicher Huth. Dann weil der Hohe Priester / das Haupt und der Fürst der gantzen Priesterlichen und Levitischen Ordnung / und aller Diener der heiligen Dinge war / welche von ihm die Rechte des Gottesdienstes mit aller Ehrerbietigkeit empfangen musten / darum muste er als ihr König zum Zeichen seiner so grossen Ehr / Würdigkeit / Gebiets und Herrschafft einen **Bund** / der Fürstlichen Personen eigen war / auf seinem Haupt tragen.

Frag. Was bedeutet der Huth?

Antw. Daß **Christus** nicht allein Priester / sondern auch König über seine Kirche seyn solte / der auch alle Ungerechtigkeiten seines Volcks tragen und zugleich hinweg nehmen solte / in welchem allein die warhafftige Versöhnung des Sünders mit GOTT besteht / und wodurch er sein Volck bey seinem Vatter angenehm macht / Eph. I, 6. 2. Cor. V, 19. Coloss. I, 20. 1. Joh. II, 1. Darum wird von Christo gesagt / daß er zugleich Priester und König sey / nicht anders als Melchizedek / Psalm CX, 1-5. Jer. XXX, 21. Zach. VI, 13. So ist auch der Messias außgedrückt und abgebildet in dem König Salomo / und seiner Krone / Cant. III, 11. und dem König David / von welchem geweissaget wird / Psalm CXXXII, 18. daß auf ihm seine Krone blühen werde / ist eine Red-Art / welche zu erkennen gibt / daß die Majestät des Königreichs Christi niemals verwelcken oder vergehen werde. Kein Wunder / dann er ist der HErr der Herrligkeit / der mit Herrligkeit und Majestät über alle Engel und Menschen gekrönet ist / Psalm VIII, 6. Heb. II, 7. Dahero wird er nicht allein genennet der König der Heiligen / Apoc. XV, 3. sondern auch der König der Königen und der HErr aller Herren / Apoc. XIX, 16. Nichtsdestoweniger war auch der Huth ein Zeichen der Unterthänigkeit / Dienstbarkeit und eines niedergeschlagenen Gemüths. Aus dieser Ursache bedeckten die Weiber ihr Haupt mit einer Decke / Gen. XX, 15. 1. Cor. XI, 10. Moses / damit er das glantzende Angesicht GOttes / seine hohe Majestät und unaussprechliche Herrligkeit nicht sähe / verhüllete sein Angesicht / Exod. III, 6. Darum verhüllete auch Elias sein Antlitz mit seinem Mantel / 1. Reg. XIX, 13. und die Seraphim bedeckten das ihre mit ihren Flügeln / Esai. VI, 2. Weil dann der Hohe Priester ein Diener des Gesetzes der fleischlichen Gebotte und des Geistes der Knechtschafft zur Furcht war / so war er auch unwürdig mit unbedecktem Haupt zu GOtt zu nahen / und weil er in diesem Absehen auch ein Fürbild Christi war / der / ob er schon mit Ehr und Herrligkeit bekleidet war / sich gleichwohl dem Vatter und dem Gesetze als ein Knecht unterwerffen muste / und der etwas hatte / welches ihm nicht zuließ sein Angesicht zu GOTT auffzuheben / nemlich / die Sünden

pag. 123.

seiner Brüder / Phil. II, 7. uns hiedurch die Freyheit zur GOttes-Kindschafft zu erwerben. Darum ist uns nun erlaubet / ohne Huth und mit blossem Haupt zum Thron der Gnaden zu nahen / weil wir haben den Geist der Freyheit und der Annehmung zu Kindern / 1. Cor. XI, 4. 2. Cor. III, 18. Apoc. IV, 10. und V, 10.

Frag. Wie war die **güldene Platte** gemacht?

Antw. Die **güldene Platte** / war nichts anders als ein sehr dünn gülden platt-geschlagenes Blat zween Finger breit / und so lang / daß es von einem Ohr des Priesters biß zu dem andern reichte: Es wurde mit einer Himmels-blauen Schnur an der Stirn des Hohen Priesters über seinen Augen forn an den Huth und hinten am Haupt fest gebunden / zu dem Ende einige Löcher in demselben gemacht waren / wie einige wollen / durch welche die Schnur gieng / damit es desto fester anligen möchte. Im Hebreischen wirds genant (ציץ) eine **Blume** von (צוץ) er hat geblühet / sihe Job XIV, 11. Psalm CIII, 15. Ezech. VII, 10. Weil es mit viel güldenen Blumen auf beyden Enden gezieret war / und die Gestalt einer auffgegangenen Blume präsentirte. Die LXX. Dollmetscher nennens (τὸ πέταλον τὸ χρυσοῦν) ein gülden Blat / dieweil es so weit ausgedehnt / und so dünne als ein Blat war.

Frag. Was vor Worte waren mitten in die Platte gegraben?

Antw. Diese: (קדש ליהוה) **die Heiligkeit dem HErrn** / oder **die Heiligkeit des HErrn. Diese Worte** / spricht *Maimonides* in Erfüllung des Heiligthums. c. 9. §. 1. **können entweder in eine Zeile** (welches am warscheinlichsten ist) **oder in zwo geschrieben werden / und die Buchstaben waren so gegraben / daß sie auf der Platte über sich herausstunden und waren nicht inwendig hineingeschnitten.**

Frag. Warum muste Aaron diese Platte beständig auf seiner Stirne tragen?

pag. 124. **Antw.** Fürbildender Weise / als ein Gesalbter des HErrn zu tragen und hinweg zu nehmen die Ungerechtigkeit Israels / und dasselbe für GOtt angenehm zu machen / Exod. XXVIII, 38. Dann diese Platte war als ein beständiges sichtbares Zeichen der gnädigen Annehmung GOttes / das von allen zu ihrem Trost konte gesehen und gelesen werden.

Frag. Was bedeutet nun die Platte in Ansehung des Hohen Priesters?

Antw. Daß er Krafft seines Amts den Namen Jehova heiligen muste / und offentlich bezeugen / daß der HERR heilig / und von den Sünden und Sündern gäntzlich abgesondert sey; ja / daß er den Sünder gar nicht zu Gnaden annehmen könne / es seye dann / daß sein Name durch ein zwischen kommendes Lösegeld geheiliget werde: Und auf diese Weise konte er Israel mit seinen Gaben für GOTT angenehm machen / eine fürbildende Versöhnung für ihre Ungerechtigkeit / die er auf sich nahm zu wege bringen / und einiger massen GOttes

Namen

Namen heiligen / in so weit er die zukünfftige und warhafftige Versöhnung versiegelte.

Frag. Was bildete diese Platte in Ansehung Christi ab?

Antw. (1.) Diese **platte** / die auch sonst die **Krone** genennet wird / sihe Joseph. antiq. l. 3. c. 15. bedeutet Christi Königliche Macht / Würdigkeit und Herrlichkeit. So wird gesungen / Psalm VIII, 6. Du hast ihn (den Messiam mit Ehr und Herrligkeit gekrönet / und XXI, 4. du setzest eine güldene Krone auf sein Haupt. (2.) Die **platte** hatte die Gestalt einer Blume: Diß bedeutet / daß Christi Reich allzeit blühen und kein Ende haben werde. Seine Gewalt ist ewig / die nicht vergehet und sein Königreich hat kein Ende / Dan. VII, 14. (3.) Die **platte** war aus lauter Gold gemacht / diß zeiget die Würdig- und Kostbarkeit dieses Reichs / sintemal dasselbe so rein / sauber und beständig ist als Gold. (4.) Die **platte** war dünne geschlagen / sie hatte ihre ziemliche Breite / und wurde von dem einen biß zu dem andern Ohr des Hohen Priesters außgestreckt: Diß bildete ab / daß Christus kein König werden konte / er seye dann zuvor von seinem Vatter geschlagen / und durch sein Leiden gemartert / Es. LIII, 4. 5. 10. Zach. XIII, 7. (Wie dann auch noch seine Kinder durch viele Trübsalen in sein Reich eingehen müssen) ja daß sein Königreich alsdann wird weit und breit außgebreitet werden / so daß Juden und Heiden ihre Ohren werden neigen / und seine Stimme als eine Stimme ihres Königs hören / Psalm XLV, 10. 11. 12. (5.) **Die Heiligkeit des HERRN** / so auf diese Platte gegraben war / bildete ab / daß Christus der Heilige GOttes / ja der die wesendliche Heiligkeit selbst ist / in seinem Königreich dahin sehen solte / daß GOttes Name ferner geheiligt / allen bekant gemacht und auf der gantzen Erde verherrlicht werde. Dahin ziehe ich die Worte Micha / Cap. V, 3. Er aber (der Messias) wird aufftretten und weiden in Krafft des HERRN / und im Sieg des Namens seines GOttes. Und sie werden wohnen; dann er wird zur selbigen Zeit herrlich werden / so weit die Welt ist. Und wiederum Cap. VI, v. 9. Es wird des HERRN Stimme über die Stadt ruffen / aber wer deinen Namen fürchtet / dem wirds gelingen. Auch die Worte Esai. cap. V, 16. Der HERR Zebaoth wird erhöhet werden im Recht / und GOTT der Heilige wird geheiliget werden in Gerechtigkeit / das ist / durch das Leiden seines Sohns / wodurch GOttes Name geheiligt ist / Joh. X, 36. Matth. VI, 9. (6.) Dieser Ehren-Titul / **Heiligkeit des HErrn** / war auf die Stirn des Hohen Priesters geschrieben; diß bedeutet / daß der König JESUS die Heiligung des Namens GOttes allezeit vor Augen haben / und daß er mit einem standfesten und unveränderlichen Willen das Werck der Heiligung befördern / und also öffentlich und als vor den Augen der gantzen Welt GOttes Heiligkeit darlegen soll

pag. 125.

(7.) Die

(7.) Die **Platte** wurde vermittels einer Himmels-blauen Schnur an den Huth/ ohne daß er davon jemals loß gemacht wurde/ fest gemacht: Diß zeigte an/ daß er seine Macht zu einem Beweißthum seiner himmlischen Herrlichkeit im Himmel und auf Erden allezeit außüben/ ja daß er mit Schnüren und Banden der himmlischen Liebe seine Kinder zu sich und seinem Königreich ziehen solle. So sprach Christus von dem alten Jsrael/ Hos. XI, 4. Ich ließ sie ein menschlich Joch ziehen/ und in Seilen der Liebe gehen. (8.) **Aaron** trug diese Platte/ Jsraels Ungerechtigkeit zu versöhnen/ und dasselbe bey GOTT angenehm zu machen: **Christus** der König hat auch die Sünden seines Volcks auf sich genommen/ dieselbe versöhnet/ Esai. XLIII, 25. Jer. XXXIII, 8. und sich also durch sein Blut ein Eigenthum erkaufft/ damit er das Recht zum Königreich bekäme; dann das Priesterthum hat Christus des Königreichs halber auf sich genommen/ Joh. XVII, 4. 5. Ja er hat sein Erbtheil von allen Sünden so gereinigt/ daß sein Vatter selbst daran ein Wohlgefallen und Vergnügen hat/ Psalm LI, 20. LXXXV, 2. und sonderlich Psalm CXLIX, 4. da gesagt wird/ daß der HERR Wohlgefallen habe an seinem Volck/ er helffe den Elenden herrlich. Jhre Opffer und Brand-Opffer sollen ihm angenehm seyn auf seinem Altar/ Esai. LVI, 7.

Frag. Was hat die **güldene Platte** (moraliter) sittlicher Weise genommen/ fürgebildet?

Antw. Die **schuldige Heiligkeit** in den Dienern des Neuen Testaments/ in und von welchen der dreymal heilige GOtt will geheiliget seyn. Dann die müssen auf eine besondere Weise/ sintemal sie das Geräthe des HErrn tragen/ die Heiligkeit des HErrn auf ihren Stirnen tragen/ und dieselbe überall von sich sehen lassen. Und weil die Heiligkeit dem Hause GOttes eine rechte Zierde ist/ und ohne dieselbe niemand GOTT sehen/ das ist/ als sein höchstes Gut genieſſen kan/ so müssen auch alle Glaubige die **Heiligkeit des HErrn** und den Namen des Vatters und des Lamms/ und keines weges das Mahlzeichen des Thiers an ihren Stirnen tragen/ Apoc. XIV, 1. 9. und den Namen Christi ohne Furcht öffentlich für den Menschen bekennen.

pag. 126. **Frag.** Zeige nun einmal aus den Rabbinen/ daß der Hohe Priester nach der von uns beschriebenen Ordnung seine 8. Kleider angezogen habe?

Antw. So lehret uns *Maimonides* Kele Hammikel. c. 10. §. 1. &c. **Auf was Weise/** (fragt er) **werden die Kleider angezogen?** Und er beantwortet sich selbst: **Er zog erst das Niederkleid an/ und band dasselbe über dem Nabel bey den Lenden zu. Darnach zog er den Rock an; und dann gürtete er den Riemen/ den er mit verschiedenen**

Bän-

Bändern um seine Brust wickelte; nach dem Riemen zog er den Mantel an; über den Mantel das Ephod und den Brustlappen/ und gürtete das mit dem künstlichen Gürtel des Ephods über den Mantel unter dem Brustlappen. Darnach wickelte er die Haube um sein Haupt / und machte die güldene Platte daran fest / aber seine Haare wurden zwischen der Platte und der Haube gesehen an welchen Ort sie einige Gedenckzettel setzten / nemlich zwischen die Platte und die Haube.

Frag. War nicht auch in der Materie und denen verschiedenen Farben dieser Kleider dergleichen Bedeutung?

Antw. Ja. Das **Leinen** und die **Wolle** derselben bedeuten die zwo Naturen in Christo/ seine Göttliche und menschliche/ imgleichen auch die Heiligkeit/ Reinigkeit und Gerechtigkeit seiner gantzen Person/ Hebr. VII, 25. Das Gold gab die Kostbarkeit seiner Person/ und wie alles in ihm angenehm und begierlich/ Cant. V, 11. 16. zu erkennen. Die weisse Farbe bildet ab seine Königliche Majestät. Sihe Esth. VIII, 15. Dan. VII, 9. Apoc. III, 18. Die Himmels-blaue Farbe bezeichnet beydes die Himmels-Gesinntheit Christi / und seine gelbe und blaue Striemen. Die Purpur- und Scharlackene Farbe bedeutet unsere roth-scharlackene Sünden/ Esai. I, 18. Ezech. XVI, 4. imgleichen auch das Blut des Mittlers/ das uns von allen unsern Sünden reiniget/ 1. Joh. I, 7. Die Webung der Kleider bildete ab die Festigkeit und Beständigkeit des Verdienstes Christi. Die künstliche Bordirung derselben gab zu erkennen den theuren Werth der Erlösung/ die von keinem Verstand konte außgefunden und bedacht werden. Die Blumen und verschiedene Figuren / welche in die Kleider gewebet waren / waren artige Sinnbilder der angenehmen/ verschiedenen und wohlriechenden Gaben des Heiligen Geistes/ die in und auf Christo ruheten.

Frag. Was vor Kleider trug der Hohepriester am grossen Versühnungs-Tag?

Antw. **Vier weisse leinen Kleider.** (1.) Ein fein leinen Niederkleid/ dicht an seinem Leibe. (2.) Einen feinen leinen Rock. (3.) Einen feinen leinen Gürtel. (4.) Einen feinen leinen Hut. Diese zog er allein an/ an dem zehenden Tage des Monden Tisri/ an welchem er gantz Israel versühnen muste: Wann er aber seinen Dienst geendigt hatte/ legte er diese Kleider ab / und trug sie nicht mehr/ sondern er muste sie daselbst lassen/ Lev. XVI, 4. 23.

Frag. Zu was Ende muste der Hohepriester an diesem Tage allein 4. leinene Kleider gebrauchen? pag. 127.

Antw. Hiedurch zu verbilden den Stand der Erniedrigung Christi unsers Hohenpriesters hie auf Erden / und sein verachtet und verworffen Fleisch / welches doch unbefleckt / sauber und heilig war/ als fein/ klar Leinwad/ in und durch welches er das Werck unser Erlösung ohne weltlichen Pracht oder Schein vollbringen solte / Esai. LIII, 2. Phil. II, 7. 8. Auch hiedurch ab-

zuschatten/ daß nach der Versöhnung/durch Christum geschehen / aller Schein des weltlichen und eusserlichen Heiligthums verschwinden / und daß GOtt allein in Aufrichtigkeit/ Einfältigkeit / ohne eusserlichen Pracht / und im Geist und Warheit gedienet werden solle. Ja der Gesetzgeber wolte durch diese Ceremonie lehren / daß die Versöhnung nicht durch die Würdigkeit / Pracht und Verdienste eines so grossen Zieraths / als des Golds oder der Edelgesteine / sondern allein durch Christi Heiligkeit und Gerechtigkeit und durch sein Blut / 1. Pet. I, 18. geschehen würde.

Frag. Warum hatte der Hohepriester so viel Kleider?

Antw. Damit zu zeigen / daß Christus ein vollkommener Hoherpriester seyn werde / der unsere gantze Blösse bedecken / alle unsere Ungerechtigkeit versöhnen / alle unsere Mängel erfüllen / und allerley geistliche und himmlische Wohlthaten uns zubringen werde.

Frag. Wie hat Aaron Christum in seinem Amt abgebildet?

Antw. (1.) **Aaron** / wie auch ein jeglicher Hoherpriester / der aus den Menschen genommen wird / der wird gesetzt für die Menschen gegen GOtt / auf daß er opffere Gaben und Opffer für die Sünde/ Hebr. V, 1. **Christus** unser Hoherpriester hat sich selbst / Hebr. IX, 28. das ist / seinen eignen Leib/ Hebr. X, 5. 10. in einem vollständigen Gehorsam biß zu dem Tod GOtt aufgeopffert/ Phil. II, 8. vieler Sünde hinweg zu nehmen; Er hat sich selbst für sein Volck geheiligt/ verstehe / zu einem Opffer/ Joh. XVII, 17. (2.) **Aaron** muste neben den Opffern auch für das Volck bitten; dann das Opffern selbst enthielt in sich die Fürbitte des Hohenpriesters zu GOtt / die Versöhnung der Sünden von ihm zu erhalten: **Christus** hat auch in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopffert zu dem/ der ihm von dem Tode konte außhelffen/ Hebr. V, 7. wie dann solches in dem Garten Gethsemane/ Matth. XXVI, 36-45. und an dem Creutz / Luc. XXIII, 34. gnungsamlich erschienen. (3.) **Aaron** muste zwischen das Volck und GOtt treten/ welch Amt er auch fleissig beobachtet hat/ Exod. XVII, 10. Num. XIV, 5. So lesen wir Num. XVI, 47. 48. und Aaron nahm die Pfanne/ und thät Feuer drein und leget Räuchwerck drauf / und lief mitten unter die Gemeine / und sihe/ die Plage war angangen unter dem Volck/ und räucherte und versöhnete das Volck / und stund zwischen den Todten und Lebendigen: da war der Plage gewehret: **Christus** ist auch unser einiger Fürsprecher bey dem Vatter/ Rom. VIII, 34. 1. Joh. II, 1. 2. der Mittler zwischen GOtt und den
pag. Menschen / 1. Timoth. II, 5. der den lebendigen GOtt mit den todten Sün-
128. dern / und die Sünder mit GOtt durch sein wohlriechend Opffer/ Ephes. V, 2. versühnet/ und seinen Zorn gestillet hat / so/ daß die höllische Plage von ihnen hinweg genommen ist. (4.) **Aaron** muste den Hohenpriesterlichen Segen/

den

den ihm der HErr in den Mund geleget hatte / zu dem Volck und zum Besten des Volcks außsprechen / Num. VI, 23-27. Aus Christi Mund kam nichts anders als Segen und Seligkeit / sihe / Matth. V, 2-11. und um seinet willen werden die Glaubige von dem Vatter gesegnet mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern / Ephes. I, 3. (5.) Aaron muste einmahl des Jahrs / nicht ohne Blut / eingehen in die ander Hütte / daß er opfferte für sein selbst und des Volcks Unwissenheit / Exod. XXX, 10. Lev. XVI, 2. 34. Hebr. IX, 7. Christus der Hohepriester der zukünfftigen Güter / ist durch eine grössere und vollkommenere Hütten / die nicht mit der Hand gemacht ist / das ist / die nicht also gebauet ist / auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut / sondern durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen / und hat eine ewige Erlösung gefunden / Hebr. IX, 11. 12. (6.) Aaron / wann er in das Heilige der Heiligen gehen wolte / füllte das Weirauch-Faß mit Weirauch / und nahm feurige Kohlen vom Altar / und bedeckte also mit dem Nebel vom Rauchwerck den Gnaden-Stuhl / Lev. XVI, 12. 13. Christus / als er in das Heilige der Heiligen eingehen wolte / Hebr. IX, 12. hat seine Weirauchs-Fässer / das ist / seine Aposteln / welche den Geruch der seligmachenden Erkäntnis außgebreitet haben / 2. Corinth. II, 16. mit den feurigen Kohlen / das ist / den Gaben des Heiligen Geistes / Actor. I, 5. von dem Altar / das ist / von sich selbst / der unser Altar genant wird / Hebr. XIII, 10. genommen / erfüllet / und also die Versöhnung der Sünden durch die Aposteln allen Völckern bekant gemacht.

Frag. Wie hat Aaron Christum in seinem täglichen und wochentlichen Dienst abgebildet?

Antw. Aaron muste vom Abend biß zu dem Morgen für dem HErrn die Lampen zurichten und mit lauterem Oel von gestossenen Oliven füllen / die Lampen beständig / das ist / die gantze Nacht vom Abend biß zu dem Morgen brennend zu halten / Exod. XXVII, 20. 21. Levit. XXIV, 2. 3. dann des Morgens giengen die Lampen aus / wie aus 1. Sam. III, 3. erhellet. Diese Ceremonie vom Anstecken der Lampen beschreiben die Jüdische Lehrer folgender Gestalt: Aus einer jeden Lampe / (sagen sie) die außgegangen / nimmet er (der Priester) das Tocht und alles übrige Oel hinweg / und er reiniget sie / und versiehet sie mit einem andern Tocht und anderm Oel / so viel als ein halb Log ist (bey nahe so viel als das achte Theil eines Masses) und das jenige / was er hinweg nimmt / wirfft er bey die Asche / so bey dem Altar liegt: darauf steckt er die Lampe / die außgegangen / wieder an; und die Lampe die er nicht befindet außgegangen zu seyn / dieselbe versiehet er wiederum; die Lampe / welche halb ledig gebrandt ist / wann sie aus ist / steckt er nicht wieder an (nachdem sie sauber gemacht ist) als von dem Altar in dem Vorhof; aber die übrige Lampen / steckt er / wann sie außge-

pag. 129.

außgegangen/von der nächsten Lampen an. Er steckt alle Lampen nicht auf einmahl an/ sondern er steckt erst fünff Lampen an/ und verrichtet erst andere Dienste/ hernach zündet er die übrigen an. Er/ dessen pflicht ist/ die Leuchter zu recht zu stellen/ kommt mit einem güldenen Gefäß in seiner Hand/ Cor genant/ bey nahe so groß als ein Wasser-Eimer/ und wirfft in dieselbe die außgegangene Tochte/ und das Oel/ welches in den Lampen übergeblieben/ und zündet fünff von den Lampen an/ und lässet das Gefäß vor dem Leuchter stehen/ und gehet weg. Darnach zündet er die übrige zwo Lampen an/ nimmt das Gefäß in seine Hand/ benget sich nieder anzubeten/ und gehet seines Weges. So erfüllet auch Christus das warhafftige Licht/ die Lampen der klugen Jungfrauen oder der Glaubigen/ die gantze Zeit des Neuen Testaments/ mit dem Oel der seligmachenden Erkäntnüß/ des Glaubens/ Hoffnung/ Klugheit/ Freude und aller geistlichen Tugenden/ und das selbst in der finstern Nacht/ auf daß es an keinem Licht entbrechen möge; Welche Erleuchtung des Heiligthums seiner Kirche hie unten auf Erden so lange dauren wird/ biß die Morgenstunde/ und der volle Tag der ewigen Glückseligkeit anbreche/ und der helle Morgenstern in ihren Hertzen auffgehe/ Luc. XXII, 32. 2. Petr. I, 19. Apoc. I, 12. 13. 20. II, 1. XXII, 16. (b) **Aaron** muste alle Morgen/ wañ die Lampen außgelescht waren/ und zwischen den zweyen Abenden/ da dieselbe wieder angezündet wurden/ wohlriechende Specereyen zu einem beständigen Rauchwerck vor dem HErrn anzünden/ Exod. XXX, 34. 35. 36. So lebet **Christus** unser Hoher-Priester allezeit/ für uns zu bitten/ Heb. VII, 25. IV, 24. Ja er thut viel Räuchwerck zu den Gebeten der Heiligen/ und macht/ daß dieselbe dem Vatter/ gleich einem angenehmen Räuchwerck/ lieb und angenehm seyn/ Apoc. IIX, 3. 6. Hebr. IX, 24. Rom. IIX, 24. (c) **Aaron** muste die Schau-Brod alle Sabbath erneuern/ Exod. XXV, 30. Lev. XXIV, 5. 6. **Christus** hat sich auch an dem Sabbath als das Brod des Lebens dargestellet/ von welchem die Glaubige hie durch die Verkündigung des Evangeliums und Bedienung der Sacramente allezeit in Gnaden essen/ und das von Sabbath zu Sabbath/ biß endlich der ewige Sabbath dermaleinst wird anbrechen.

Frag. Was haben diese Dinge/ (moraliter) sittlicher Weise genommen/ fürgebildet?

Antw. (1.) **Die Lehrer des Neuen Testaments**/ die des Morgens und des Abends/ das ist/ so wohl im Wohl- als Ubelstand/ die Lampen/ das ist/ die Glaubige/ die ihrer Sorge anvertrauet sind/ durch das Oel des Geistes GOttes brennend unterhalten/ und beständig räuchern/ das ist/ ohne Auffhören in Christi Namen/ nicht allein für sich selbst/ sondern auch für alle Glaubige bitten müssen/ 1. Thess. V, 17. und welche die gantze Woche des Neuen

Testa-

Testaments / die nur als ein Sabbath anzuwercken ist / Christum als das himmlische Manna und das Brod des Lebens / beydes im Wort und Sacramenten / denen Gläubigen vorstellen und stets erneuern müssen / auf daß sie beständig mit einer neuen Seelen-Lust und Begierde zu GOTTES Hauß / denen Wegen und Gängen ihres Königs in seinem Heiligthum nachzuforschen / seine Schönheit anzuschauen / sein Wort zu hören / und die Sacramenta zu Stärckung ihres Glaubens und Beförderung ihrer Heiligung zu gebrauchen / hinzu nahen mögen. (2.) **Die Gläubige** / welche alle Morgen und alle Abend ihr Licht an der klaren und hell-brennenden Lampe des Göttlichen Worts / zu Regierung ihres eignen Urtheils / Erleuchtung ihres Verstands / Heiligung ihres Willens / und Verbesserung ihrer Sitten anzünden müssen / damit sie also täglich in Erkäntnüß und Heiligung mehr und mehr mögen wachsen und fortgehen von Licht zu Licht / von Erkäntnuß zu Erkäntnüß / von Herrlichkeit zu Herrlichkeit / als von des HERRN Geist. Dann der Gerechten Pfad glänzet wie ein Licht / das da fortgehet und leuchtet biß auf den vollen Tag. Prov. IV, 18. Und wie der **Hohe-Priester** morgens und Abends räuchern muste: So müssen die **Gläubige** alle Tage / alle Stunden / und sonderlich ihr Morgen- und Abend-Gebet / als ein wohlriechendes Morgen- und Abend-Opffer / dem HERRN auffopffern / und sich auf die gantze Woche mit dem Schau-Brod versehen / das ist / den heiligen Dienst und Verkündigung des Göttlichen Worts / zu dem Ende schicken und richten / daß das Leben und die Krafft der Gnade / das sonst sehr leichtlich verwelcket / woferne es nicht beständig genähret / erquicket und erneuert wird / in der Seele möge bewahret werden. pag. 130.

Frag. War nicht auch Aaron ein Fürbild Christi in seinen gemeinen Thaten?

Antw. Ja. Dann (1.) **Aaron** dorffte kein Wein oder starck Getränck trincken zu der Zeit / wann er ins Heiligthum GOttes eingehen wolte / Lev. X, 9. Ezech. XLIV, 21. Es war ein Gebot / dadurch der Gesetz-Geber die Mässigkeit an dem Hohen-Priester / und eine Sorgfältigkeit seinen Dienst recht wahrzunehmen / erheischte. So will auch Paulus / daß die Diener des Evangeliums nüchtern und keine Weinsäuffer seyn müssen. 1. Timoth. III, 2. 3. Tit. I, 7. **Christus** ist auch nüchtern / mässig / und jederzeit bequem gewesen / sein gantzes Ambt mit einem gesunden und wohl außgesonnenen Urtheil außzuführen / und also alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Matth. III, 15. (2.) Es war **Aaron** nicht erlaubet eine Wittwe / eine Verstossene / eine Hure / oder eine Geschändete zum Weibe zu nehmen / Lev. XXI, 14. 15. sondern allein eine Jungfrau von seinem Stamm / v. 13. Darum will auch Paulus / daß die Lehrer und Diener sich nach solchen Weibern umsehen sollen / die ehrbar / nicht Lästerinnen / nüchtern und treu in allen Dingen sind / 1. Tim. III, 11. **Christus** unser

Hoher-Priester vertrauet sich auch mit keiner Hure / oder einer Synagoge / die
pag. mit Abgötterey (die eine geistliche Hurerey ist) besudelt ist / und welche ihren
131. Schöpffer und Mann treu-loß verlassen hat/ ihre Buhlen umhalset und küsset/ noch mit keiner Verworffenen oder Verstossenen / wie dergleichen ist die Jüdische Kirche/ und nun die Grichische gegen Morgen/ und die Schule des Satans/ Apoc. 11, 13. oder des Anti-Christs gegen Abend/ welchen allen der HErr einen Scheide-Brief gegeben hat : Sondern er vertrauet sich mit einer Kirche/ welche er durch die Wiedergeburt zu einer reinen / keuschen und heiligen Jungfrau machet / welche/ so zu reden / von seinem Stamme und Familie ist/ Cant. I, 3. 2. Cor. I, 2. Apoc. IV, 4. (3.) **Aaron** durffte sein Haupt nicht kahl machen / noch seine Kleider zerreissen / noch zu Todten kommen / sich weder über Vatter/ noch über Mutter / noch auch (wie einige wollen/ welches doch ungewiß ist) über seinem eignen Weib verunreinigen; er durffte nicht aus dem Heiligthum und seinem Dienst gehen/ sondern er muste in seinem Leid in demselben fortfahren / da andere Priester davon abliessen/ Lev. XXI, 10. 11. 12. und die sich an ihren Bluts-Freunden / Eltern / Söhnen / Töchtern und Brüdern mochten verunreinigen/ v. 2. Weil aber der Hohe-Priester sehr groß war unter seinen Brüdern/ ja als ein Fürst unter denselben / so geziemte ihm nicht / sich in einer unmässigen Traurigkeit / wie die Abgöttische Heyden / die keine Hoffnung hatten / thäten / 1. Thess. IV, 13. heraus zu lassen / oder eine Traurigkeit aus einer fleischlichen Geneigtheit von sich sehen zu lassen. So durffte niemand bey den Persianern in des Königs Thor mit einem Sack oder Trauer-Kleid eingehen/ Est. IV, 2. Die Könige in Franckreich werden auch niemals mit schwartzen Kleidern bekleidet. Heutiges Tages darff auch niemand mit einem schwartzen Kleide zu dem Türckischen Kayser nahen. Hiedurch bildete der Gesetz-Geber die Würdigkeit und Vollkommenheit/ die in Christo seyn soll/ ab/ in welchem/ so ferne er GOtt ist/ keine Traurigkeit seyn kan/ und in welchem/ so fern er Mensch ist / keine wider die Regel lauffende und aus fleischlicher Geneigtheit herrührende Traurigkeit seyn werde ; dann er muste seyn ohne einige Befleckung der Sünde : Und in diesem Sinn kan von ihm gesagt werden / daß er niemahls sein Haupt entblösset oder kahl gemacht habe / das ist/ daß er nirgends auch nicht im geringsten einen Beweiß einer Schwachheit/ Furchtsamkeit oder Trägheit / auch selbst nicht in der Hitze seines Leidens von sich habe spühren lassen; sondern im Gegentheil hat er von sich bezeuget/ daß er das mächtigste Haupt seiner Kirche / und mit dem Vatter auf ewig vereinigt sey / darum auch sein Kleid / das ist / seine menschliche Natur niemahls / auch selbst im Tod/ von der Gottheit nicht geschieden ist. Uber das hat er auch niemand nach dem Fleisch gekennet. Darum sprach er: Wer ist meine Mutter/ und welche sind meine Brüder? und reckte seine Hand aus über seine Jünger/ und sprach: Siehe da / das ist meine Mutter und meine Brüder: Dann wer

den

den Willen thut meines Vatters im Himmel / derselbige ist mein Bruder/ Schwester und Mutter / Matth. XII, 48. 49. 50. Dann sein Ambt / und die Wercke seines Vatters / ja seine geistliche Blut-Freundschafft vermochten bey ihm mehr / als die mütterliche Geneigtheit und fleischliche Blut-Freundschafft/ Luc. II, 49. XI. 27. 28. Daß nun der Hohe-Priester aus dem Heiligthum nicht gehen durffte / das bildete ab / daß Christus der Hohe-Priester sein Ambt und das Werck der Erlösung niemahls unterlassen solte/ sondern daß er hie auf Erden und droben in dem Himmel sich beständig als ein Hoher-Priester / das Werck der Erlösung zu vollbringen / und dasselbe den Gemüthern der Glaubigen kräfftiglich zuzueignen/ erweisen müsse. pag. 132.

Frag. Möchte aber jemand sagen / Christus habe ja über Lazarum und Jerusalem geweinet/ Joh. XI, 34. Luc. XIX, 41.

Antw. Darauff kan man antworten: (1.) Daß dieses weinen in Christo gemässiget/ und also ohne Sünde und ohne die geringste Vermengung mit einiger Sünde gewesen sey. Sehr artig nennet deßwegen ein gewisser Scribent die Thränen Christi: Φυσικὰ καὶ ἀδιάβλητα πάθη, **natürliche und unsträffliche Gemüths-Bewegungen.** (2.) Daß Christus mit diesen Thränen hat zeigen wollen / daß die schattigten Gesetze / und unter denselben auch dieses mit seiner Zukunfft müsse abgeschaffet werden. Christus weinete dann über Lazari Tod / zu zeigen / wie hefftig ihm die Sterblichkeit und ander Elend / als Früchte der Sünden / das Hertze kränckten. Auch weinete er über Jerusalem/ weil die Göttliche Rache/ wegen ihrer vielfältigen Greuel/ ihnen über dem Haupt hieng. So hat dann Christus geweinet/ damit wir nicht ewig weinen möchten/ und daß wir lernten über die Sünde/ als die Ursache des Todes / zu klagen.

Frag. Warum nahete sich aber der Hohe-Priester niemals zu einem Todten/ und warum hat Christus/ des Hohen-Priesters Gegenbild/ das Gegentheil gethan?

Antw. Weil der Hohe-Priester/ der als das Haupt des Volcks / Krafft des schattigten Gesetzes/ ein besonderes Absehen auf die Todten und ihre Befleckung hatte/ die Unreinigkeit und das Verderben / das der Tod verursacht / nicht hinweg nehmen konte: Aber der wahre und ewige Hohe-Priester/ daß wir die Worte Joh. d' Espagne in seiner N. Anmerck. über die Artick. des Glaubens/ p. 66. gebrauchen / sintemahl er selbst die Todten aufferweckt / hat selbst unter ihnen gewandelt / und sein Anrühren hat ihnen das Leben wieder gegeben. Er kommt / uns in unsern Gräbern zu besuchen / ja er bewahret selbst unsere Gebeine.

Frag. Durch was vor ein Wunder-Werck wurde Aaron in seinem ausserordentlichen Beruff und Gesandschafft zu Pharao befestigt?

Antw. Durch Veränderung seines Stabs in eine Schlange / und solches in Gegenwart Pharaons und seiner Hof-Diener. Wodurch er das erstemahl

den Jannes und Jambres in dem / worinnen sie am meisten berühmt waren/ überwunde: dann sein Stab verschlang ihre Stäbe. Exod. VII, 10. 12.

Frag. Was wurde hiedurch abgebildet?

Antw. (1.) Daß **Christus** durch das helle Liecht der Warheit die Wercke des Satans zerstören werde/ 1. Joh. III, 8. und machen / daß die Oracula oder
pag. Teuffels-Antworten verstummen. (2.) Daß die außerwehlte Glaubige durch
133. den **Stab** des Worts Christi/ den Antichrist/ den König des geistlichen Egypten/ Apoc. XI, 8. der allerley lügenhafftige Kräffte und Zeichen und Wunder wircket/ überwinden werden.

Frag. Durch welch Wunderwerck ward Aarons Salbung befestigt?

Antw. Durch seinen Stab / welcher **blühete und Mandeln trug.** Durch welch Zeichen alle andere Stäbe der Elteſten / und also ihre Personen von dem Hohenpriesterlichen Amt abgewiesen wurden / und daß der seine zum Gedenckzeichen bey der Bunds-Lade aufgehoben / und er also in seiner Person allein darzu bevollmächtigt wurde / Num. XVII, 2-12.

Frag. Wo und wann ist dieses Wunderwerck geschehen?

Antw. Aller Wahrscheinlichkeit nach bey **Thara** / welches war der vier und zwantzigste Läger-Platz Israels in der Wüste / im zweyten Jahr ihres Außzugs aus Egypten / und sehr kurtz hernach/ als Aaron und seine Söhne in dem ersten Monath zu ihrem Amt eingeweihet waren.

Frag. Was bedeutet dieser Stab?

Antw. Die Bestättigung Christi in seinem Hohenpriesterlichen Amt. Dann (1.) **der Stab Aarons** war ein dörrer Stock / ein Zweig/ so von einem Mandelbaum abgeschnitten war; Christus ist als ein Reis von dem Stamm Isai/ für seinem Angesichte / von einer Jungfrau ohne Zuthun eines Mannes/ und als eine Wurtzel aus dörrem Erdreich aufgeschossen. Er hatte keine Gestalt noch Herrlichkeit/ Esai. XI, 1. LIII, 2. (2.) **Der Stab** Aarons / ob er schon von seinem Stamm abgeschnitten / hat dennoch geblühet; **Christus** ob er wohl von einer Jungfrau / als einem dörren Stab/ gebohren / hat dennoch in seiner Geburt / Leben und Wunderwercken geblühet. Der Stab Aarons blühete des Morgens/ und brachte Blumen hervor: **Christus**/ welcher durch den Tod / gleich Aarons Ruthe von ihrem Baum abgeschnitten / und also dörre und ohne Leben war / hat nach der zweyten Nacht den Tod überwunden / und durch seine Auferstehung/ welche in der Morgenstunde geschehen ist/ von Stund an wieder geblühet/ und ist also worden ein Baum des Lebens / der alle Monath neue Früchte bringet/ Apoc. XXII, 2. Desgleichen wird hiedurch bezeichnet das ewige und immer blühende Priesterthum Christi/ Psalm. CX, 4. Hebr. VII, 6. und die tröstliche und herrliche Verwaltung seines Priester-Amts in Ansehung der Kirche/ in welcher Christus auch durch seinen Geist blühet. So sagte Esaias

von

von der Kirche des N. Testaments zuvor / Cap. XXVII, 6. Es wird dennoch
dar[illegible] kommen / daß Jacob wurtzeln wird / und Israel blühen und grünen wird /
daß [illegible]e den Erdboden mit Früchten erfüllen. (4) Der Stab Aarons brachte
nicht allein Blüt / sondern auch Früchte oder Mandeln hervor: Diese Man-
deln verbilden die Früchte der Bedienung Christi / welche sich zum Trost der
Heiligen / und Straffe aller derer / die sich ihm widersetzen / schnell offenbahren
werden. So zeigte GOTT dem Jeremia einen Sohn Aarons / in einem
Gesichte eine Ruthe oder Stab von einem Mandel-Baum / (welcher seinen
Namen hat von (שקד) eilet /) und gibt ihm darüber diese Erklärung: pag.
Du hast recht gesehen: dann ich will wacker seyn über mein Wort / daß ichs 134.
thue. (5.) Aarons Stab hat allein durch GOttes Krafft und Segen ge-
blühet / da die andern Stäbe aller Obersten der zwölff Stämme unfruchtbar
blieben: Christus hat sich in das Hohepriester-Ambt nicht selbst eingedrun-
gen / sondern er ist von seinem Vatter vor andern Menschen darzu abgesondert /
beruffen / und durch verschiedene Wunder-Wercke in diesem Ambt befestigt /
Hebr. V, 5. Der Vatter hat diesen dörren Baum / das ist / Christum / lassen
blühen / und dann grünen / das ist / das Priesterthum Aarons / welches sich in
den Tagen Christi wider das Priesterthum Christi setzte / lassen verdorren.
Vergleiche hiemit Matth. XXI, 9. Die Widerspenstigkeit und Rebellion der
Gottlosen konte das grünen des Stabs Aarons nicht hemmen: Die Feinde
Christi / sowohl Juden als Heyden / konten auch seine Aufferstehung und Ver-
herrlichung nicht hindern.

Frag. Was bedeutet dieser Stab (moraliter) sittlicher Weise?

Antw. Daß die außerwehlte Glaubige / die von Natur sind wie ein dörrer Stab / ein unfruchtbarer Feigen-Baum / ein böser Baum / und unnützer Zweig / durch die Würdigkeit des Opffers / die Göttliche Krafft / und den Geist unsers Hohen-Priesters lebendig und fruchtbar gemacht / und mit den Früchten der Gerechtigkeit erfüllet werden / und empfangen eine ewige Krafft / daß sie auch als Bäume / welche an die Wasser-Bäche gepflantzet sind / hervor blühen und Früchte des Geistes zu rechter Zeit hervor bringen / Ps. I, 3. XCII, 13. Rom. VII, 4. Gal. V, 22.

Frag. Werden aber nicht viele Dinge in der Person Aarons gefunden / darinn er Christo entgegen gesetzt wird?

Antw. Ja. Dann wie in allen Schatten die wahre Gegenwart des Cörpers verneinet wird / also auch hie ins besondere. Aarons Priesterthum muste durch das Priesterthum Christi / und die Nacht durch das Sonnen-Licht JEsum verschwinden / wie der grosse Außleger der Schatten / Paulus / in seinem vortrefflichen Brief an die glaubige und verstreuete Hebräer geschrieben / mehr als einmahl Sonnen-klar zeiget und beweiset.

Frag. Zeige dann einmahl den Unterscheid zwischen Aaron und Christo?

Antw. **Aaron** ist allein durch das Wort des Gesetzes bestättigt: Aber **Christus** durch einen unveränderlichen Eyd/ der in Ewigkeit gilt/ Hebr. VII, 16-23. woraus auch nothwendig folget die Veränderung oder der Ubergang des Priesterthums Aarons auf seine Nachfolger / und über das die gantze Verjährung des Gesetzes/ Hebr. IIX, 13. (2.) **Aaron** war nur allein Hoher-Priester: **Christus** ist Hoher-Priester und König zugleich / Zach. VI, 13. (3.) **Aaron** brachte mit allen seinen Opffer-Heerden nur eine schattigte Versöhnung mit sich / welche auch noch zum Theile wider die Glaubige war/ Col. II, 14. **Das Opffer Christi** bringet eine wesendliche und ewige Versöhnung mit sich/ und das ohne Handschrifft/ Hebr. X, 1-18. (4.) **Aarons Fürbitte** war nicht gegründet auf die Würdigkeit seiner Person / noch auf die Krafft seiner Versühnung: **Die Fürbitte Christi** gründet sich auf den theuren Werth seiner Person/ und auf die Vollkommenheit seines Opffers. Joh. XVII, 19-24. (5.) **Aaron** muste erst für seine- und hernach für des Volcks Sünde opffern. Hebr. V, 3. **Christus** hat allein für die Sünden seines Volcks sich selbst auffgeopffert/ sintemal er ein heiliger Hoher-Priester war/ der von keiner Sünde gewust/ noch auch dieselbe gethan hat/ Hebr. VII, 26. 27. 2. Cor. V, 21. (6.) **Aaron** hat wol sein Amt treulich außgerichtet/ doch aber nicht ohne grosse Schwachheit und schwere Aergernüsse. Siehe Exod. XXXII, 1. Num. XII, 1. XX, 12. **Christus** konte von niemand einiger Sünde überzeuget werden. (7.) **Aaron** ist auf dem Berge Hor gestorben/ und hat vor seinem Tod seinem Sohn Eleazar sein Ambt übergeben / Num. XX, 23-27. **Christus**/ (ohngeachtet er einmal gestorben ist) bleibt dennoch in Ewigkeit / und hat darum auch ein unvergängliches Priesterthum / Hebr. VII, 24. Wohl recht sagt dann der Apostel / v. 28. dann das Gesetz macht Menschen zu Hohen-Priestern/ die da Schwachheit haben/ diß Wort aber des Eyds/ das nach dem Gesetz gesagt ist/ setzet den Sohn ewig und vollkommen.

pag. 135.

Frag. Woraus wurden die gemeine Priester gewehlet?

Antw. Aus den **Leviten** / und waren derselben acht Ordnungen von Mose eingesetzet; vier kamen her von Eleazar/ und vier von Ithamar. Hernach hat der König David davon vier und zwantzig gemacht/ nemlich von Eleazars Nachkommen sechzehen/ und von Ithamars Nachkommen acht. Von Eleazar kamen die Hohen-Priester / und von Ithamar die gemeine Priester/ welche den Hohen-Priestern unterworffen waren. Alle Nachkommen Aarons sind auf eben dieselbe Weise als er / zu ihrem Ambt eingeweyhet / gesalbet und angekleidet/ verstehe/ so lange das heilige Salb-Oel gedauret. Nachdem aber das heilige Salb-Oel/ welches Moses zubereitet hatte/ verbraucht war/ (und nach dem Zeugnüß der Rabbiner niemahls verneuert worden) wurden sie allein mit den Priesterlichen Kleidern angekleidet. Dieweil aber nirgends in der Schrifft

verbot-

verbotten ist/ daß man eine solche Salbe nicht wieder neu machen solte / so zehlen wir dieses unter die Jüdischen Fabeln. Die gemeine Priester / wann sie ihre Vätter überlebten/ wurden nicht mehr eingeweyhet/ sondern das Priesterthum fiel durch Erbschafft auf sie.

Frag. Worinn kamen die geringe mit den Hohen-Priestern überein / und worinn sind sie von denselben unterschieden?

Antw. (1.) Die Priester der ersten und zweyten Ordnung / musten sämbtlich Männer eines gesunden Leibes und ohne Mangel seyn / sie musten dem HErrn vor der Thür der Hütten des Stiffts vorgestellet / mit Wasser gewaschen/ mit Opffern eingeweyhet/ und an ihren rechten Ohren/ Daumen/ Zehen und Händen mit Blut besprenget werden. (2.) Beyde waren sie gesetzet / alle Tage zu opffern / zu räuchern/ das Volck zu lehren/ zu segnen/ von dem Außsatz zu urtheilen / und auf Trompeten zu blasen. Sie waren aber von einander unterschieden in der Salbung und Kleidung. Der Hohe-Priester wurde überflüssig gesalbet: Die geringere Priester wurden allein mit Salb-Oel/ welches mit dem Blut / so auf dem Altar war / vermenget werden muste / besprenget/ dadurch fürzubilden/ daß Christus den Geist ohne Maaß/und die Glaubige mit Maaße empfangen solten. Der Hohe-Priester hatte acht Kleider: die geringere Priester hatten nur vier Kleider. (α) Leinen Nieder-Kleider. (β) Feine leinen Röcke. (γ) Gestickte Gürtel von feinem Leinen/ blau/ Purpur und Scharlacken. (δ) Hüte von feinem Leinen/ welche Fürbilder waren auf Christum / der uns worden ist zur **Heiligung** / wodurch das Fleisch unser Sünde bedecket wird; zur **Rechtfertigung**/ womit die Glaubige gäntzlich bedeckt werden; zur **Erlösung** / welche abgebildet wird durch den Gürtel ; und zur **Weißheit**/ 1. Cor. I, 30. welche durch den Hut abgeschattet wird. So wird die Weißheit eine Krone auf unserm Haupt genennet / weil sie unserm Haupt ein angenehmer Schmuck ist/ Prov. I, 9. (3.) Der Hohe-Priester durffte keine Wittwe heyrathen; aber den gemeinen Priestern war es erlaubet / sich mit eines Priesters Wittwe zu vermählen. Ezech. XLIV, 22. Diß bedeutet/ daß sich **Christus** mit des Hohen-Priesters Wittwe/ (ich meyne dem Jüdischen Volck) am Ende der Tage/ noch werde vertrauen in Gerechtigkeit und Warheit/ damit er dasselbe zu einem Leibe mit den Heyden vereinbare. (4.) Der Hohe-Priester durffte nicht die geringste Traurigkeit über dem Absterben auch selbst seiner nächsten Bluts-Verwandten von sich sehen lassen; aber den geringern Priestern war es erlaubet / ihren Vatter / Mutter / Sohn / Tochter / Bruder und Schwester/ wann sie noch eine Jungfrau war/ zu beweinen. (5.) Dem Hohen-Priester war es allein erlaubet des Jahrs einmahl ins Heilige der Heiligen einzugehen; welches aber den gemeinen Priestern verboten war. Siehe hierüber Exod. c. XXIIX. XXIX. und XXX. Levit. c. XIII. XVI. und XXI. Num. VI.

pag. 136.

Frag. Was bedeuten nun die gemeine Kleider des Hohen- und der geringen Priester?

Antw. Damit einige Ubereinkunfft zwischen dem Hohen-Priester Christo und seinem Priesterlichen Königreiche/ den Christen/ seyn solte; doch so/ daß er allezeit als ein Fürbild/ das den Glaubigen zur Nachfolge gegeben/ müsse angemercket werden.

Frag. Was bedeuten dann die gemeine Kleider der gemeinen Priester/ in Ansehung der Glaubigen?

Antw. Ihre besondere **Würdigkeit und Tugenden.** (1.) **Die Nieder-Kleider**/ die verordnet waren/ die Schande der Blösse zu bedecken/ bilden ab/ daß die Glaubige/ die ein unbewegliches Königreich empfangen haben/ GOTT müssen dienen mit Ehrerbietigkeit und Gottesfurcht/ und mit Verläugnung aller fleischlichen Begierden mässig leben/ und daß sie den Geringen und Schwach-Glaubigen nicht die geringste Aergernüsse geben. (2.) Die **Röcke** bilden ab/ ihre Heiligung/ welche als eine Frucht des Verdienstes Christi/ ihnen durch den Geist muste geschencket werden. Darum wird von ihnen gesaget/ daß sie mit langen weissen Kleidern bedecket seyen/ Apoc. III, 5. VI, 11. (3.) Der **Gürtel** war ein Sinn-Bild der **Fertigkeit** der Glaubigen/ die sich den Eyffer CHristi in ihrem Gottesdienst als ein Fürbild vorstellen und sich in Ansehung ihres festen Fürnehmens als mit einem Eyd an GOTT verbinden/ ihme mit einem Eyffer-Geist und mit Feurigkeit des Hertzens zu dienen. Aus dieser Ursache wird gesagt/ daß ihre Lenden mit Warheit umgürtet sind. Ephes. VI, 14. (4.) Der **Huth**/ welcher ihnen zum Zierath und Herrlichkeit gegeben war/ und wenig/ außgenommen die güldene Platte/ von dem Huth des Hohen-Priesters unterschieden war/ hat die Königliche Würdigkeit der Glaubigen und ihre geistliche Weißheit/ die unter CHRISTO/ der wesendlichen Weißheit und ihrem Monarchen/ auch Könige/ und also vollkömmlich frey gemacht sind/ Apoc. V, 10. fürgebildet.

pag. 137.

Das Sechste Hauptstück/
Von den Leviten/ den Lägern der Stämme in der Wüste und von Israel.

Frag. Wer war Levi?

Antwort:

Jacobs dritter Sohn/ den er von der Lea gezeuget/ Gen. XXIX, 34. Sein Name heisst so viel als **zusammen** oder **beygefügt.** Die Ursache dieser Benennung war die Zusammenfügung des **Mannes** mit **ihr**/ und weil ihre Söhne mit den Priestern in dem Dienste GOTTES solten zusammen gefüget

füget werden / wie dann auch geschehen ist. Num. XIIX, 2. 4. Die Rabbiner sagen uns / daß er in seinem acht und dreyßigsten Jahr mit **Hadina** / der Tochter Jobabs / des Sohns **Jactans** / des Sohns Hebers vermählet seye / und daß er dieselbe **Melcha** genennet habe.

Frag. Wie viel Söhne hatte **Levi**?

Antw. Drey: **Gerson** / **Kahat** und **Merari**. Von **Gerson** entsprungen durch seine zween Söhne / nemlich / **Libni** und **Simei** / zwo Familien. **Kahats** Söhne waren **Amram** / (von welchem Aaron / Mose / Mirjam und die Priester Israels gebohren sind) **Jezehar** / **Hebron** und **Usiel**. Die Söhne von **Merari** waren / **Mahali** und **Musi**. Exod. VI, 16-20. Nach diesen drey Namen waren auch drey Geschlechte der Leviten / **Gersoniten** / **Kahatiten** und **Merariten**. Zu welchen nach der Hand die **Gibeoniten** oder **Nethinim** / das ist / **Ubergebere** / weil sie sich Israel zu seinem Dienst als Sclaven selbst übergeben hatten / Jos. IX, 3-27. wie auch die Nazireer / Num. VI, 2-22. und die Rechabiter / Jer. XXXV, 5. 6. 7. hinzu kamen. Diese Leviten nun wurden von dem Gesetz-Geber erwehlet / daß sie dem Hohen-Priester dieneten / denen Priestern beystunden / und die jenige Dinge / die etwas gemeiner und schlechter waren / verrichteten. pag. 138.

Frag. Wann wurden sie GOtte eingeweyhet?

Antw. Wann sie eines Monden alt waren / Num. III, 15. 40. Dann sie wurden für die Erstgebohrne in Israel / deren Lösung gesetzet war / wann sie eines Monden alt waren / Num. XIIX, 15. 16. gerechnet. Aber im fünff und zwantzigsten Jahr nahmen sie des Streits in der Hütten des Stiffts war / Num. IIX, 24. oder sie machten vielmehr den Anfang dasjenige zu lernen / was zu diesem Dienst gehörte / und wurden mit Auffiegung der Hände darinn bestättiget. Aber von dem dreyßigsten biß zu dem funffzigsten Jahr übernahmen sie die völlige Bedienung / Num. IV, 47. 49. IIX, 25. 26. Zu Davids Zeiten wurden sie in ihrem zwantzigsten Jahr eingeweyhet / 1. Chron. XXIII, 25. Esr. III, 8. Auch hat David ihre Aembter in etwas verändert; dann etliche setzte er zu Verwahrern der Schätze / etliche zu Richtern / andere zu Thorhütern und Sängern / oder Musicanten / welche beyde in vier und zwantzig Ordnungen vertheilet waren / 1. Chron XXV, und XXVI. 2. Chron. V. welche gleich denen Priestern alle Wochen ihrer Bedienung / die ihnen durchs Loos angewiesen war / wahrnahmen.

Frag. Was haben die Leviten fürgebildet?

Antw. Die Lehrer des Neuen Testaments: dann (1.) die **Leviten** wurden als sie eines Monden alt waren / GOtte eingeweyhet: **Rechtschaffene Lehrer** sind in Mutter-Leibe mit Jeremia und Johanne GOtt geheiliget. (2.) Die **Leviten** nahmen des Streits in der Stiffts-Hütte wahr: Die **Lehrer**

lassen sich den Streit der geistlichen Hütten angelegen seyn / es ist zwar ein lastbares / aber doch auch ein köstliches Werck. 1. Tim. III, 1. (3.) **Die Leviten** übernahmen von ihrem dreyßigsten biß ins funffzigste Jahr die schwereste Dienste/ worinn sie auch Fürbilder auf Christum waren/ welcher im dreyßigsten Jahr seines Alters sein öffentliches Ambt angetretten/ Luc. III, 22. 23. Die Lehrer werden auch nicht eher zu ihrem Dienst beruffen / als biß sie ihren vollen Verstand und Urtheil haben / und nachdem sie sich zuvor zu ihrem Ambt bequem gemacht haben/ 1. Tim. III, 6. Ferner ist es auch ihre Pflicht/ ihre Bedienung so lange/ als sie einige Kräffte haben/ zu verwalten. (4.) **Die Leviten** wurden allein von dem HErrn zu ihrem Ambt beruffen / mit Auffleguug der Hände darinn bestättigt / und der gantzen Versammlung Israels vorgestellet: Rechtschaffene **Lehrer** werden auch von Jehova beruffen/ und dringen sich nicht in die Gemeine GOttes als Diebe und Wölffe ein. Und so können sie mit einem guten Gewissen der gantzen Gemeine vorgestellet/ und mit Auffleguug der Hände in ihrem Ambt bestätiget werden. siehe Act. VI, 6. 1. Tim. V, 22. (5.) **Die Leviten** wurden mit dem Sünd-Wasser besprenget/ und ihr Haar abgeschoren/ und ihre Kleider gewaschen und gereinigt/ Num. IIX, 7. So müssen die **Lehrer** von allen Sünden/ auch selbst denen geringsten / außwendig und inwendig von aller Befleckung des Fleisches und des
pag. Geistes/ 2. Cor. VII, 1. nach Leib und Seele und in ihrem gantzen Wandel/
139. Hebr. X, 22. durch das Blut Christi gereiniget werden / zu dienen dem lebendigen GOTT/ Hebr. IX, 13. 14. 2. Cor. VI, 4. 6. (6.) **Die Leviten** wurden aus den Kindern Israels genommen / Num. IIX, 6. So hat der HERR aus seinem Volck einige zu Priestern und Leviten genommen/ welche ihre Brüder dem HErrn zum Speiß-Opffer / auf Rossen und Wagen / auf Sänfften / auf Mäulern und Läuffern / gen Jerusalem zu seinem heiligen Berge herzu bringen/ Esa. LXVI, 20. 21. (7.) **Die Leviten** waren in einer grossen Menge in Canaan durch die Stämme außgebreitet/ daß sie das Volck lehreten: Die fröliche Bottschaffter sind auch mit gantzen Schaaren durch die zwölff Stämme des geistlichen Israels außgebreitet / daß sie dasselbe lehren / vermahnen und trösten. (8.) **Die Leviten** lagen am nächsten an der Stiffts-Hütte/ und waren also mitten zwischen dem Läger GOttes und dem Läger Israels gelagert/ Num. III. Die **Lehrer** sind auch Krafft ihres Ambts mitten zwischen GOtt und dem Volck / GOtt mit den Menschen und die Menschen mit GOtt zu versöhnen. (9.) **Die Leviten** wachten bey der Stiffts-Hütte: Die **Lehrer** sind auch von dem HErrn zu **Wächtern** über das Hauß Israel gestellet/ daß es das Wort GOttes aus ihrem Munde höre/ und durch sie von seinet wegen gewarnet werde. Ezech. III, 17. (10.) **Die Leviten** empfiengen vom Volck den Zehenden/ Num. XIIX, 21. Hebr. VII, 4. zu einem Erbtheil vor ihren Dienst: Der Apostel/ wann er von der Ehre / die man den Dienern / welche an dem

Wort

Wort arbeiten/ schuldig ist/ redet/ spricht: **Ein Arbeiter ist seines Lohns werth**/ 1. Tim. V, 17. 18. **Christus** selbst/ als er seine Jünger außsandte/ das Evangelium zu predigen/ sprach: Bleibet in demselbigen Hauß/ esset und trincket/ was man euch vorsetzet/ **denn ein Arbeiter ist seines Lohns werth**/ Luc. X, 7. (11.) **Die Leviten** waren in verschiedene Familien/ Ordnungen und Rotten vertheilet; Diese Dinge bilden ab die verschiedene Würdigkeiten und Gaben der Lehrer/ und die verschiedene Bedienungen im Hause des HErrn/ indem der eine ein schwerer Werck/ der zweyte ein geringers als der dritte/ der vierte wiederum ein leichters und ansehnlichers/ und doch alles zur Auferbauung des Leibes Christi/ außrichtet. Etliche sind gesetzt zu Aposteln/ etliche zu Propheten/ etliche zu Evangelisten/ und etliche zu Hirten und Lehrern. Und so ist einem jeden der Diener Christi die Gnade gegeben nach der Maaß der Gabe Christi. Ephes. IV, 7. 11. Etliche bringen zu Auffrichtung/ Befestigung und Zierath der geistlichen Hütte/ Gold/ andere Silber/ einige Seide und Purpur und einige Ziegen-Haar und Dachs-Felle. Und die wohl gedienet haben/ erwerben sich selbst eine gute Stuffe. 1. Tim. III, 13.

Frag. Waren die Namen der Leviten ohne Geheimnüsse?

Antw. Nein. Dann sie bezeichnen eben so viel Vollkommenheiten/ als von rechtschaffenen Lehrern erfordert werden. Die Hirten und Lehrer müssen seyn: (1.) **Leviten**/ das ist/ **Beygefügte**/ und die von GOtt zu seinem Dienst erwehlet sind; dann niemand mag ihm selbst die Ehre nehmen das Wort zu predigen/ als der von Gott beruffen ist/ Hebr. V, 4. (2.) **Gersoniten**/ das ist/ **Frembdlinge**/ nemlich hie auf Erden/ die eine feste Statt im Himel suchen/ Hebr. XI, 9. 10. 14. 15. 16. (3.) **Kahatiten**/ die die Sünden des Volcks zu Hertzen nehmen; darum sie auch zu einem Zeichen dessen in schwartz gekleidet gehen. Esa. VI, 5. (4.) **Merariten**/ **Bitterkeit**; die viel Bitterkeiten außstehen müssen/ 1. Cor. IV, 9-14. (5.) **Libniten**/ die eines reinen Hertzens und Wandels sind. Tit. I, 8. (6.) **Simeiten**/ die der Stimme Jehova gehorsamen/ 1. Sam. III, 10. (7.) **Aramiten**/ ein **erhöhtes Volck**/ das seinen Wandel im Himmel hat/ und auf den lebendigen GOtt hoffet/ 1. Tim. IV, 10. (8.) **Jesariten**/ **welche die Strahlen der Sonnen der Gerechtigkeit**/ selbst im Mittag der Verfolgung/ beydes zur Genesung und Erleuchtung ihrer Seelen/ **empfangen**/ Prov. IV, 18. (9.) **Hebroniten**/ die sich beständig zu GOtt als ihrem Bunds-Genossen halten/ Ps. LXXIII, 28. der doch ihre rechte Stärcke ist/ und sie so starck macht/ daß sie alles durch seine Krafft verrichten können/ 1. Cor. I, 25. 27. (10.) **Mahaliten**/ Psalm-singende/ und stets dem HErrn danckende/ Col. I, 3. (11.) **Eleazariten**/ die sich auf GOtt ihre einige Hülffe verlassen/ 2. Tim. IV, 17. und von ihm den Sieg/ einen Palm-Zweig und die Krone des Lebens erwarten/ 2. Tim. IV, 7. 8. welches durch **Ithamar** wird abgebildet.

pag. 140.

Frag.

Frag. Wann und wie sind alle Männer aus Israel gezehlet?

Antw. Die gantze streitbare Mannschafft aus Israel/ von zwantzig Jahren und drüber biß auf das sechzigste Jahr zu/ist den ersten Tag des zweyten Monds/ den wir April nennen/ im zweyten Jahr nach ihrem Außzug aus Egypten/ von Mose/ Aaron und den 12. Fürsten der Stämme gezehlet worden.

Frag. Zu welchem Ende geschah dieses?

Antw. Daß sie in dem Heer außziehen/ sich rund um das Heiligthum lägern/ und wider ihre Feinde/ sonderlich die Cananiter streiten solten. Es wurden aber von diesem Zehlen alle Fremdlinge/ Weiber/ Kinder und alle/ die wegen Alters/ Kranckheit oder anderer Schwachheit zum Krieg untüchtig waren/ außgeschlossen. Die Leviten wurden auch besonders gezehlet; weil sie allein auf die Stiffts-Hütte und derselben Zugehör Achtung geben musten.

Frag. Was waren das vor Obersten/ die neben Mose und Aaron das Volck zehleten?

Antw. Es waren Haupt-Männer über tausend/ (χιλίαρχοι) wie es die LXX. Dollmetscher lesen/ oder wie es Onkelos übersetzet hat (ראשי אלפיא לישראל) die Häupter der tausenden in Israel/ das ist/ der Compagnien/ deren eine jede aus tausend Mann bestunde/ dann die Stämme waren in tausende/ hunderte/ funfzige und zehen mit ihrer Hauptleuten über dieselbe abgetheilet/ Exod. XVIII, 21.25. dahero eine solche Menge und ihre Geschlechte tausende genennet wurden. Sihe Jud. VI, 15. Mich. V, 2. vergleiche damit Matth. II, 6.

pag. 141.

Frag. Nenne einmahl die Namen der Hauptleute?

Antw. Von dem Stamm Ruben war **Elizur**/ welches so viel heisst/ als ein Fels/ nemlich/ Christus ist mein Gott; von Simeon war **Selumiel**/ das ist/ Gott ist mein Lohn; von Juda war **Nahesson**/ im Hebräischen (נחשון) das ist/ Erfahrung; von Issaschar war **Nethaniel**/ das ist/ die Gabe Gottes; von Zebulon war **Eliab**/ das ist/ mein Gott ist Vatter; von Ephraim war **Elisama**/ das ist/ mein Gott hat gehört; von Manasse war **Gamaliel**/ oder **Gamliel**/ das ist/ Gott ist mein Lohn; von Benjamin war **Abidan**/ das ist/ mein Vatter ist Richter; von Dan war **Ahieser**/ das ist/ des Bruders Hülffe; von Aser war **Pagiel**/ das ist/ Gott ist mir begegnet; von Gad war **Eliasaph**/ das ist/ Gott hat hinbeygefüget; von Naphtali war **Ahira**/ der Sohn Enan.

Frag. Wie groß war nun die Zahl eines jeglichen Stamms?

Antw. Von dem Stamm Rubens waren 46500. von dem Stamm Simeon waren 59300. von dem Stam̃ Gad waren 45650. von dem Stamm Juda waren 74600. von dem Stamm Issaschar waren 54400. von dem Stamm Sebulon waren 57400. von dem Stamm Ephraim waren 40500. von dem Stamm Manasse waren 32200. von dem Stamm Benjamin waren 35400.

von

von dem Stamm Dan waren 62700. von dem Stamm Aser waren 41500. von dem Stamm Naphtali waren 53400. so/ daß die gantze Zahl war sechshundert tausend/ drey tausend/fünfhundert und funfzig. Sihe Num. I.

Frag. Warum ließ GOtt das Volck zehlen?

Antw. (1.) Hiemit zu zeigen die Erfüllung seiner Verheissung/ welche er ehmahls Abraham/ Isaac und Jacob/ nemlich/ daß ihr Saame sehr solte vermehret werden/ gegeben hat. (2.) Eine gute Ordnung unter einer so grossen Menge/ wann sie kriegten/ oder fortzogen / oder ruheten/ zu unterhalten; dann GOtt ist ein Gott der Ordnung/ die er so wohl in dem weltlichen Regiment als in der Kirche wil gehalten haben/ 1. Cor. XIV, 33. (3.) Hiemit zu zeigen sein Recht/ das er über Israel hatte. (4.) Das Geschlechte des Messia wohl zu unterscheiden / darum auch Juda hie den Vorzug hatte. (5.) Diese Zehlung hatte auch ihr Absehen auf die Kirche des N. Testaments/und die glaubige Auserwehlte/die im Himmel angeschrieben/ und von GOtt gesetzet sind / den guten Kampf des Glaubens zu kämpffen / und das zu Folge denen Fürbildern und Vorgängern/ den 12. Aposteln/ Paulo und Barnaba/und sonderlich Christo/ Hebr. XII, 1. Apoc. XII, 7. und XIX, 11-14. und als streitbare Helden mächtig zu seyn in dem HErrn Christo / und in der Macht seiner Stärcke / zu bestehen gegen die listige Anläuffe des Teuffels/ Ephes. VI, 11. 12. 13. und daß sie durch den Dienst der Aposteln als Sterne in dem Reich der Himmeln sollen vermehret werden. Sihe Esai. XLIX, 21. Actor. XXI, 20. So wurden Apoc. VII, 4.5. aus allen Geschlechten des geistlichen Israels versiegelt 144000. Menschen/ aus jeglichem Stamm 12000. und also aus einem Stamm so viel als dem andern. Und v. 9. sahe Johannes eine grosse Schar / welche niemand zehlen konte aus allen Heyden und Völckern und Sprachen / für dem Stuhl stehend und für dem Lamm / angethan mit weissen Kleidern und Palmen in ihren Händen/ weil sie nemlich durch das Blut des Lamms überwunden/und ihre Kleider in demselben helle gemacht hatten. pag. 142,

Frag. Was hatte nun die Läger-Ordnung Israels in der Wüste um die Stiffts-Hütte vor ein Ansehen?

Antw. Das gantze Läger war in drey Theile abgetheilet / im Mittel-Punct war die Stiffts-Hütte mit ihren Vorhöfen/genant das Lager der Göttlichen Majestät. Rund um die Stiffts-Hütte und nechst an derselben hatten Mose und Aaron / die Priester und Leviten ihre Hütten als ein Lager aufgerichtet/ weil ihnen die Sorge der Stiffts-Hütte anvertrauet war. Diese Hütten nenneten sie das Lager **Levi**. Von aussen um die Leviten lagen die Israeliten / das Lager Israels genant. **Villalpandus** und andere mit ihm sind der Meynung / daß dieses Lager eine viereckete Gestalt / gleich den Lägern der Römer gehabt habe. Andere wollen / daß das Lager / wanns aufgebrochen und zum Streit außgezogen / eine runde Gestalt præsenti-

sentiret habe. **Jonathan** in seinen Targum über Num. 2. 3. und andere Rabbinen sagen uns / daß das Lager Israels zwölff Meilen lang und eben so breit gewesen sey. Andere aus ihnen thun hinzu / daß die Israeliten so rund um die Stiffts-Hütte gelagert gewesen / daß bey 2000. Ehlen oder eine Sabbaths-Reise weit zwischen beyden Raum gewesen. *Josephus* will Antiq. lib. 3. c. 11. daß durchgehends im Lager räumliche Strassen und Wege gewesen / durch welche man habe gehen / allerley Waaren verkauffen und Handwercke treiben können. Auch sagen einige Rabbiner / daß zwischen dem gantzen Lager inwendig ein Raum von 8000. Schritten / nemlich rund um die Truppen und der Stiffts-Hütte gewesen. Wovon die äusserste 4000. zur Wäyde für ihr Vieh / die 2000. innerste gegen Morgen zum Gebrauch Moses und Aarons / und die übrige zum Gebrauch der Leviten gedienet haben.

Frag. In wie viel Haupt-Quartiere war das Lager Israels abgetheilet?

Antw. In vier / gegen die vier Theile oder Winde der Welt; dann unter den zwölff Stämmen waren vier / welche Haupt-Paniere führten / unter welchen sich die acht andere Stämme lagern musten / Num. I, 52. und II, 3. Unter diesen Haupt-Quartieren hatte ein jeder Stamm wiederum sein Fähnlein / und unter einem jeden Stamme hatte wiederum ein jedes vätterliches Stamm-Hauß sein Feld-Zeichen. Was dieses vor Zeichen gewesen / und was vor Farben alle diese Fähnlein gehabt / das lehret uns Mose nicht.

pag. 143.

Frag. Welcher gestalt waren die Leviten unterschieden?

Antw. In vier Geschlechte / nemlich / die **Gersoniten** / **Kahathiten** / **Merariten** und **Aaroniten** / welche Priester waren. Ein jeder hatte sein Quartier warzunehmen; auch hatten sie / wie die andern Stämme / ein jeder seinen Obersten und Fürsten. Und so war **Eliazaph** der Oberste des Stam-Hauses der Gersoniten / und hatten ihren Läger-Platz hinter der Stiffts-Hütte / da das Heilige der Heiligen war / und zehleten 7500. Mann. Die **Kahathiten** / darunter auch die Kinder Mose begriffen waren / und zu den Leviten gerechnet wurden / stunden unter dem Haupt **Elizaphan** / sie zehleten 8600. und hatten ihr Lager an der Seiten der Hütten gegen Mittag. Die **Merariten** stunden unter dem Fürsten **Zuriel** / sie zehleten 6200. und lägerten sich an der Seiten der Hütten gen Mitternacht. So / daß alle Leviten um die Stiffts-Hütte an der Zahl 22300. waren / über welche **Eleazar** das Ober-Haupt war. Von den **Kahathiten** waren aber 5820. von den **Gersoniten** 4870. und von den **Merariten** 3000. untüchtig dem HERRN zu dienen.

Frag. Zeige einmahl die gantze Gestalt dieses Lagers?

Antw. Gegen Morgen war **Juda** als der **Haupt-Stamm** von Issaschar und Sebulon / und waren in ihrem Lager 186400. streitbare Männer / und

und diese zogen in dem Auffbrechen voran. **Juda** war nun in dem Vorzug gegen Morgen 400. Schritt / wie einige wollen / von dem äussern Vorhof des Tabernakels gelegen: Sein Stamm zehlte 7460. Mann. **Issaschar** / der an der Seite Juda gegen Mittag gelagert war / zehlte 54400. Mann. **Sebulon** / der neben Juda gegen Mitternacht sein Lager hatte / zehlte 57400. **Ruben** / das zweyte Haupt-Panier über Simeon und Gad / in welcher Lager sich 151450. Mann funden / war gegen Mittag der Stiffts-Hütte gelagert. Ruben zehlte allein 46500. Köpffe. Simeon / der nach ihm lag gegen Morgen / zehlte 59300. und Gad 45650. Diese waren die andern im Außziehen. Darnach zog die Stiffts-Hütte mit dem Lager der Leviten mitten unter den Lägern. **Ephraim** hatte das dritte Haupt-Panier über Manasse und Benjamin / welche 108100. Mann starck waren / und hatten ihr Lager hinter der Hütte des Stiffts gegen Abend / und diese waren die dritten im Außziehen. Ephraim war allein 40500. Manasse / der an seiner Seite lag / 32200. und Benjamin 35400. Mann starck. **Dan** / der das vierte Haupt-Panier über Aser und Naphtali führte / machte 157600. Mann aus / er war gelägert gegen Norden / diese waren die letzten im außziehen. **Dan** war allein 62700. Aser 41500. und Naphtali 50400. Mann starck. Diese alle brachten zu folge ihrer ersten Zehlung bey dem Berge Sinai ein Heer von 603550. streitbarer Männer zusammen. Rund um und nächst an der Hütte des Stiffts gegen Morgen / hatte **Mose** / **Aaron** und die **Priester** ihre Läger Plätze / gegen Mittag die Kahathiten / gegen Abend die Gersoniten / gegen Mitternacht die Merariten. Aber in der Mitten war das Lager der Göttlichen Majestät. Und hatte also das Heer des HErrn sein Lager auf diese Weise geschlagen:

pag. 144.

Morgen.

Issaschar / Juda / Sebulon.

Das

I. Haupt-Panier.

Mose / Aaron / die Priester.

Mitternacht.

Aser / Dan / Naphtali.

Das

IV. Haupt-Panier.

Die Merariten / an der Zahl 3200.

Der Hof des Heiligthums GOttes.

Die Kahathiten / an der Zahl 2750. Verstehe / so viel als zum Dienst tüchtig waren.

Mittag.

Simeon / Ruben / Gad.

Das

II. Haupt-Panier.

Die Gersoniten / an der Zahl 2730.

Abend.

Manasse / Ephraim / Benjamin.

Das

III. Haupt-Panier.

Frag. Wie brach nun das Lager Israels auf?

Antw. In der Ordnung/ wie es gelagert war/ ein jedes unter seinem Haupt- pag.
Panier. Dann wann GOtt die Wolcke auffhub/ die sonst über der Hütte des 145.
Stiffts und dem Heiligthum ins besondere ruhete/ so bliesen die Priester auf zwo silbernen Trompeten mit einem gebrochenen Thon/ genañt (תרועה) und dann zog am ersten der Stamm Juda von der Morgen-Seite des Tabernakels mit seinem Panier neben Issaschar und Sebulon. Und mittler Weile sich dieselbe zum Auffbruch fertig machten/ und zum Abzug bereit stunden/ hub sich die Wolcke nicht allein auf/ sondern Aaron und die Priester brachen die Stiffts-Hütte ordentlich ab; nemlich/ sie nahmen den zweyten Vorhang der Stiffts-Hütte hinweg/ bedeckten damit die Bunds-Lade/ über die Lade und den Vorhang breiteten sie eine Decke von Dachs-Fellen/ dieselbe vor Wind und Wetter zu beschirmen/ und über dieses Fell eine Himels-blaue Deck zum Zierath. Die Stangen der Bunds-Lade blieben an ihrem Ort stecken/ und wurden des Einwickelns halber nicht herausgezogen/ sondern sie wickelten die Felle und Decken dergestalt um sie hin/ daß die Ende der Stangen hinten und vornen heraus giengen/ damit also die Lade mit denselben auf den Schultern getragen würde. Darauff packten sie den Tisch der Schau-Brodte ein/ worüber eine Himmels-blaue Decke gebreitet wurde/ auf welchen die in eine Scharlackene Decke eingewickelte 12. Schau-Brode/ Schüssel/ Kannen und Räuch-Schalen/ geleget wurden. Darnach bedeckten sie den Leuchter mit seinen Lampen/ Schneutzen/ Leschnäpffen und Oel-Fässern/ mit einer Himmels-blauen Decke/ worüber eine Deck von Dachs-Fellen gebreitet/ und unter welchen ein Tragbaum/ hiemit denselben auf die Schultern zu heben/ gesetzet wurde. Darnach wickelten sie auch den Räuch-Altar in eine Himmels-blaue Decke/ und bedeckten ihn sambt seinem Geräthe/ als Zangen/ Hacken/ Weyrauch-Fässern und dergleichen/ mit einer Decke von Dachs-Fellen/ und trugen ihn mit seinen Stangen/ welche in seinen Ringen waren. Wann sie nun in dem Heiligthum ihr Werck verrichtet hatten/ so ward der Brand-Opffers-Altar zuvor von seiner Asche gereiniget/ und dann ward eine Purpur-Decke darüber gebreitet/ und alles Geräthe/ was darzu gehörte/ als Aschen-Döpffe/ Becken/ Kreuel/ Schauffeln und dergleichen/ wurden darauff geleget/ mit einer Decke von Dachs-Fellen bedecket und mit Stangen getragen. Das Wasch-Fasch nun/ von welchem Mose nicht redet/ scheinet unbedeckt und bloß vor den Augen des Volcks gelassen zu seyn/ auf daß es eine lebendige Vorstellung der Gnade GOttes in Christo/ der stets als eine springende Quelle verbleibet/ seyn möchte. Auf dieses erste Haupt-Panier folgten nun die **Gersoniten** hinden nach von Abend-wärts/ welchen die Sorge und Bewahrung der Hütte/ der Decken/ des Vorhangs und der Umhänge des Hoffs/ anvertrauet war. Die **Merariten** von Mitternacht-wärts/ welche pag.
die Bretter/ Riegel und Seulen der Stiffts-Hütte auf Wagen/ die ihnen 146.

von den 12. Fürsten geschenckt waren/führeten/und vorauß giengen/die Stiffts-Hütte aufzurichten/ehe die Bunds Lade kam. Darauf bliesen die Trompeten zum zweytenmahl/und das zweyte Haupt-Panier Rubens / welches zur Rechten mit Simeon/und zur Lincken mit dem Stamm Gad bedecket war / brach auf von Mittagwerts. Das Lager der Leviten zog mit der Hütte des Stiffts zwischen dem Haupt-Panier Juda und Rubens / und die Bunds-Lade gieng nicht voran / sondern in der Mitte des Lagers / nach den Panieren Juda und Rubens. Sihe Num. X, 21. Wann nun die Lade zog/ so sprach Mose zu Gott: **HERR stehe auf/ laß deine Feinde zerstreuet/ und die dich hassen/ flüchtig werden für dir.** Und wann sie ruhete/ so sprach er: **Komm wieder HERR zu der Menge der tausend Israel/** Num. X, 35. Hinter Ruben/ das ist/ in der Mitte des Lagers folgten die Kahatiten von der Mittags-Seite/ und trugen auf ihren Schultern die Lade/ den Leuchter/ den Schau-Tisch/ und das Geräthe des Heiligthums/ so von den Priestern eingewickelt waren / und solches Wechsels-weise / gleichwie sich die Wachten miteinander abzulösen pflegen. Und war also das Heiligthum mitten ins Lager eingeschlossen. Hierauf wurde zum drittenmahl geblasen / und das Panier Ephraims / Manasse und Benjamins zog fort von der Abend-Seite/ welche auf das Heiligthum folgten/ und weil sie hinter den Kahatiten waren / schlossen sie dieselbe zwischen Ruben/ Simeon und Gad ein. Hierauf scheinet David zu sehen/ Psal. LXXX, 3. Erwecke deine Gewalt (die Bunds-Lade) der du für Ephraim/ Benjamin / und Manasse bist/ und komme uns zu Hülffe. Endlich wurde zum viertenmahl geblasen/ und das Panier **Dan**/ Aser/ und **Gad** zog fort von dem Quartier gegen Mitternacht / und beschloß das Lager. Diese Stämme trugen Sorge für die Schwachen und Hintersten/ die zum Krieg nicht tauchten/ und für die Unreinen/ die aus dem Lager weggethan waren. Sihe hievon Num. II, 3. 4. 5. und 10. Es ist auch wahrscheinlich / daß die Weiber und Kinder eines jeden Stamms sich ordentlicher Weise mitten zwischen einem jeglichen Lager enthalten / und daß die Jünglinge unter zwantzig Jahren des Viehes gehütet und dasselbe fortgetrieben haben. Oder zum wenigsten / daß sie denen Haupt-Panieren der drey Stämme mit ihrem Haußrath nachgefolget / worüber dann aller Warscheinlichkeit nach einige Aufseher sind bestellet gewesen. Wann das Lager Israels sich zum Streit rüsten muste/ so wurde nicht allein mit einem gebrochenen / sondern auch mit einem geschwinden Thon geblasen / daß den Kriegs-Leuten hiedurch ein Muth gegeben würde. Wie sie dann auch zu dem Ende einen Priester hatten / (משוח מלחמה) das ist / **der Gesalbte von wegen des Kriegs**/ genant / sihe hievon Deut. XX, 1-4.

Frag. Was hat das Lager Israels fürgebildet?

Antw. Die Kirche des N. Testaments / welche hie gleich einem Lager Gottes im Streit begriffen ist: (dann es ist eitel Thorheit/ mit den Rabbinen

binen hierdurch die gantze Welt / die 12. Himmels-Zeichen und die 4. Elementa zu verstehen: Darum wir uns auch zum höchsten verwundern/daß Villalpandus hierin den Rabbinen nachgefolget.) Darum auch von ihr gesagt wird/ Cant. VI, 4. daß sie schrecklich sey / wie Heer-Spitzen: das ist/ als Heer-Lägere/ die unter ihre Paniere und Fahnen gestellet / und ihren Feinden zum Schrecken sind. Dann die Braut Christi / muß streiten den guten Kampf des Glaubens in der Wüste dieser Welt / und in der Ordnung / welche ihr von GOtt gesetzet ist. pag. 147.

Frag. Zeige einmahl die Ubereinkunfft?

Antw. (1.) Das Lager Israels bestund allein aus streitbaren Männern/ die zum Streit gemustert / und von GOtt ihrem Könige in ein Lager / mit diesem Bedinge / daß sie unter seinem Geleit/ als seine Soldaten zur Vertilgung der gottlosen Cananiten Krieg führen solten/ gelagert wurden; Gottes Kirche besteht allein aus einem freywilligen Volck/ Psal. CX, 3. und streitbaren Helden/ ja Helden in Israel. Sie halten alle Schwerdter/ und sind geschickt zu streiten/ ein jeglicher hat sein Schwerdt an seiner Hüfften / um der Forcht willen in der Nacht/ Cant. III, 7. 8. die für ihren König/ den HErrn/ der mächtig im Streit ist / Psal. XXIV, 8. erwehlet und gleichsam außgemustert sind/ zu streiten vor seine Ehr und Sache / und den Bösen/ den Satan/ und Antichrist durch den Glauben und das Schwerdt des Geistes zu überwinden/ Ephes. VI, 17. 1. Joh. II, 14 und V, 4. (2.) Die Kinder Israel musten sich vor der Hütte des Stiffts umher lagern / ein jeglicher unter seinem Panier und Zeichen nach ihrer Vätter Hauß/ Num. II, 2. Die außerwehlte Glaubige stecken auch in ihrem geistlichen Streit / ein jeder in seiner eigenen Ordnung und als unter seinem Panier/ das Fähnlein auf in dem Namen ihres Gottes / mit dem Zeichen des Lamms/und nicht des Thiers/an ihren Stirnen/ nach dem Hauß ihrer geistlichen Vätter/ Abrahams / Isaacs und Jacobs / die auch an den Messiam geglaubet haben/ Psalm. XX, 6. Apoc. XIV, 1. XX, 4. Darum spricht Jeremia/ Cap. XX, 2. verkündigt unter den Heyden / und last erschallen / werfft ein Panier auf / last erschallen und verbergets nicht/und sprecht: Babel ist gewonnen/ Bel steht mit Schanden / Merodach ist zerschmettert / ihre Götzen stehen mit Schanden und ihre Götter sind zerschmettert. Welche Worte erst in einem buchstäblichen Sinn/von dem alten Babel/ und hernach uneigentlich von dem geistlichen Babel müssen verstanden werden. Sihe auch Cap. LI, 27. und wie die Stämme rings um den Tabernackel campirten; so sind auch die 24. Stühle/ welches die doppelt Zahl von den 12. Stämmen ist / (weil die Kirche unter dem Evangelio vermehret/und der Raum ihrer Wohnung weit außgebreitet ist/ Esai. LIV, 2.) rings um den Thron Gottes / Apoc. IV, 2. 4 der mit der Stiffts-Hütte übereinkommt/ gelagert. Ja / zwischen dem Stuhl und um den Stuhl sind 4. lebendige Thiere voll Augen / Apoc. IV, 6. das ist / die

Wäch-

pag. 148. Wächter und Diener der Kirche / gleich wie sich die Leviten zwischen die Hütte des HErrn und die Hütten Israels in 4. Quartiere gelagert hatten. Num I, 50. Darum wird auch von der Kirche gesagt / daß sie um den HErrn sey / Psalm. LXXVI, 12. und von GOtt wird bezeuget / daß er mitten in seiner Kirche sey / Psal. XLVI, 9. (3.) Die Stämme hatten 4. **Haupt-Paniere** / darzu dienende / daß ein jeder in seiner Ordnung gehalten / einem jeden Muth gegeben / und ein jeglicher Stamm unter sein Panier möchte versammlet werden. Die Kirche hat 4. **Evangelisten** / und ist durch ihren Dienst von den vier Enden der Welt versammlet. Oder es wird vielmehr durch die 4. Haupt-Paniere Christus verstanden / welcher über zehen tausend gepaniert ist / Cant. V, 10. wie der Grund-Text eigentlich lautet / nach welchem sich seine geistliche Kriegs-Knechte lagern. Und wie Juda der vornehmste Panier-Träger war / und unter seiner Standarte eine grosse Zahl Kriegs-Knechte hatte; so ist Christus der Löw aus dem Stamm Juda / Apoc. V, 5. der Vornehmste / der Tapfferste / und Vortrefflichste von allen: dann er wird ein Panier unter die Heyden aufwerffen und zusammen bringen die Verjagten Israel und die Zerstreueten aus Juda zu Hauf führen von den vier Oertern des Erdreichs / Esai. XI, 12. welche ihm in seinem Streit wider seine Feinde als ein Heer in den Himmel folgen / Apoc. XIX, 11. 14. und in ihrem Fähnlein diß Zeichen gebrauchen: **Der HERR ist mein Panier** / Exod. XVII, 15. Diß Wapen allein / und kein anders hält die Glaubige zusammen in Einigkeit des Glaubens und durch das Band des Friedens. Darum werden sie in ihren Legionen von 12000. unter dieses Panier vertheilet / Apoc. VII, 3. XIV, 1. Ja durch diß Zeichen des Menschen-Sohns / Matth. XXIV, 30. stärcken sie sich untereinander / und überwinden endlich in ihrem Streit. (4.) Das gantze Lager Israels hatte eine viereckete Gestalt / und war / wie einige wollen / 12. Meilen lang und 12. Meilen breit: Das Lager der Heiligen / Apoc. XX, 9. oder das himmlische Jerusalem ist auch vierecket; dann die Länge ist so groß als die Breite / Ezech. XLVIII, 20. Apoc. XXI, 16. (5.) Die 12. Stämme Israels vermaurten das Heiligthum Gottes rings umher: das neue Jerusalem hat eine Maur mit 12. Thoren / und darauf geschrieben die Namen der 12. Stämme der Kinder Israels / und die Maur hat 12. Gründe / und in denselbigen die Namen der zwölf Aposteln des Lamms / Apoc. XXI, 12. 14. (6.) Drey Stämme waren in einem jeden Quartier; so hat auch Jerusalem vom Morgen drey Thor / von Mitternacht drey Thor / vom Mittag drey Thor / vom Abend drey Thor / Apoc. XXI, 13. Ezech. XLVIII, 31. 34. (7.) Die unreinen Personen wurden ausser das Lager gethan: In das neue Jerusalem darf nichts Unreines eingehen / Apoc. XXI, 27. (8.) Das Lager Israels war sehr schön und wohl geordnet; darum Bileam / als er das Lager Israels von der Spitze des Felsens sahe / in Verwunderung außrief: Wie fein sind deine Hütten Jacob / und deine Wohnung Israel! Wie sich die Bäche auß-

außbreiten / wie die Gärten an den Wassern / Num. XXIII, 9. 10. 21. und XXIV, 5. 6. Die **Kirche** ist auch schön wie Thirza / (war ein angenehmer Ort / 1. Reg. XIV, 17.) lieblich als Jerusalem / das ist / schön von Gelegenheit / Ps. XLIIX, 2. und wohl gebauet / Ps. CXXII, 3. Cant. VI. 4. (9.) Groß und starck war das Lager Israels / dann es bestund aus sechs hundert tausend / drey tausend fünf hundert und funffzig Mann / Num. II, 32. So ist der Saame des geistlichen Davids / mit den Leviten / die ihm dienen / auch sehr vermehret / und kan gleich dem Heer des Himmels nicht gezehlet / noch auch gleich dem Sand am Meer gemessen werden / wie Jeremias von der Kirche des N. Testaments zuvor gesagt / Cap. XXXIII, 15. 16. 22. vergleiche Apoc. VII, 4. (10.) Das **gantze Lager** hatte Eleazar zum obersten Fürsten: Die **Kirche** hat zum obersten Fuhrer und Anfänger ihres Glaubens Christum / Hebr. XII, 2. welcher ist der Fürst der Könige auf Erden / Apoc. I, 5. und der Bischoff unserer Seelen / 1. Petr. II, 25. (11.) Das **Lager Israels** brach auf / wann die Priester auf den zwo silbernen Trompeten zugleich mit einem gebrochenen Thon (תתת) bliesen / Num. X, 5. 6. 7. Die **Kirche** GOttes ziehet auch zum Streit aus / wann sie den Klang von Gottes Wort / welches sie beständig zum Streit nöthigt / und von ihren Lehrern / wañ sie mit der Trompete dieses hell-klingenden Worts Allarm machen hören / 2. Chron. XIII, 12. 15. Apoc. IIX, 6. 7. Wohl dem Volck (singt deßwegen der Psalmist) das den Klang oder den Allarm der Trompete kennet / O HErr / sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln / Ps. LXXXIX, 16. (12.) Die Wolcke gieng vor dem Lager Israels her / und war ihr Wegweiser in der Wüste: So verhieß auch Esaias der Kirche des N. Testaments Cap. LII, 12. daß der HErr werde vor ihnen herziehen / und der GOtt Israels werde sie samlen. (13.) Wann das **Lager Israels** auffbrach / so wurde das Heiligthum mit alle seinem Geräthe loßgemacht / bedeckt / und von den Leviten getragen / allein das Waschfaß wurde / wie es scheinet / unbedeckt gelassen. Diß hat nicht allein die Unbeständigkeit und Dunckelheit des schattichten Gottes-Dienstes / welcher den Priestern selbst in Ansehung seines geistlichen Sinnes verborgen war / ob sie schon mit diesen Geheimnüß-reichen Zeichen täglich umgiengen / fürgebildet / sondern hat auch den veränderlichen Zustand der Kirche und aller derselben Glieder in der Wüste dieser Welt angedeutet / 2. Corinth. V, 1. 4. 2. Petr. I, 14. die offtmahls wegen ihrer Verfolger von einem Ort zum andern sambt den Leviten / den Lehrern / die ihren Last tragen / auffbrechen / und die Mittel der Gnaden vielmahl verbergen müssen. Daß nun das Wasch-Faß unbedeckt blieb / das gab zu erkennen / daß / ob wohl das Angesicht der Kirche zuweilen verborgen / und gleich der Stiffts-Hütte mit ihrem Geräthe eingewickelt ist / so / daß der Leuchter nicht scheinet / noch der öffentliche Gottes-Dienst verrichtet wird / GOTTES Außerwehlte / die in ihnen den Saamen des Glaubens haben / sich allezeit in dem geistlichen

pag. 149.

Waschfaß des Bluts Christi zur Vergebung der Sünden / Heiligung des Geistes / und zum Trost und Seligkeit ihrer Seelen waschen können.

pag. 150. **Frag.** Was hat das aus Egypten erlösete und in der Wüsten herum wanderende Israel fürgebildet?

Antw. Die außerwehlte Juden / die im Leben waren / als der Seligmacher im Fleisch erschien und ihnen die geistliche Erlösung zubrachte; ja die gantze Kirche des N. Testaments oder ein Theil desselben.

Frag. Zeige einmahl die Übereinkunfft?

Antw. (1.) Israel wurde aus der harten Dienstbarkeit / unter welcher es gedrückt darnieder lag / erlöset und in die Freyheit gesetzet / Exod I, 13. 14. XII, 37. Psal. CV, 37. Die Außerwehlte unter Israel waren auch ermüdet und durch die Dienstbarkeit des Gesetzes und das Joch der Sünden beschweret; darum ihnen auch der Seligmacher zurief: Kommt her zu mir / oder sehet nach mir / nemlich mit den Fussen und Augen des Glaubens / und ich wil euch erquicken / Matth. XI, 28. (2.) Israel wurde erlöset mit dem Untergang ihrer Feinde im rothen Meer / Exod. XIV, 22-30. Die Glaubige in Israel sind auch erlöset / und sahen die Vertilgung nicht allein des Satans / sondern auch ihrer Brüder nach dem Fleisch / die ihre gröste Feinde und Verfolger waren / welche alle als ein grosser Berg / der vom Feuer des Zancks / der Uneinigkeit / und Krieges brandte / in das Meer des Römischen Heydenthums geworffen wurden / Apoc. VIII, 8. (3.) Die Israeliten kamen nach ihrer Erlösung in das unfruchtbare und steinichte Arabien / Exod. XIII, 18. 20. Die Außerwehlte in Israel / nachdem sie durch den Seligmacher wiederbracht waren / befunden sich noch auf ein Zeitlang in der Wüste des dörren Judenthums / und des unfruchtbaren und steinichten Heydenthums / Matth. III, 1. Esai. XL, 3. (4.) In der Wüste sahe Israel GOtt in einer Wolcke / Exod. XIII, 21. 22. der HERR breitete eine Wolcke aus zur Decke und Feuer des Nachts zur Leuchten / Psal. CV, 39. und sie hörten die Stimme des HErrn aus der Wolcke / Deut. IV, 12. Da die Herrlichkeit des HErrn in der Wolcke / in dem Fleisch Christi / geoffenbahret war / da sahen die Außerwehlte / daß die Herrlichkeit des HErrn offenbahret wurde / und alles Fleisch / daß der Mund des HErrn geredet hatte / Esai. XL, 5. (5.) GOtt trat mit Israel an dem Berg Sinai in einen ehlichen Bund / wodurch er die Heyden verwarff / und Israel zu seinem Volck annahm: Christus hat mit seinen außerwehlten Schafen einen neuen Bund gemacht / Jer. XXXI, 32. und denen Juden nach dem Fleisch einen Scheidebrief gegeben / ja von allen Stämmen des Israels Gottes abgeschieden / Deut. XXIX, 21. (6.) Israel wurde auf eine sonderbare Weise an dem funfzigsten Tage nach dem Essen des Osterlamms in den Bund Gottes aufgenommen: das Israel Gottes ist an dem funfzigsten Tage / nachdem das geistliche Osterlamm nun geschlachtet war / in den neuen Bund angenommen. (7.) Israel muste 40. Jahr lang

viel-

viel Ungemach außstehen / ehe dasselbe ins Land Canaan kommen konte: die Kirche hat auch noch 40. Jahr als in einer Wüste/ohne eine beständige Wohnung zu haben / herum gewandert / ehe sie in die volle Erbschafft des N. Testa- pag.
ments eingelassen ist. (8.) Jsrael hat in der Wüste mit verschiedenen Feinden 151.
gestritten: die Kirche hat/so lange sie in der Wüste war / mit den Römern/ Edomiten und den Juden nach dem Fleisch streiten müssen. (9.) Nachdem der HERR dem Volck Jsrael seine Wunder in der Wüsten sehen lassen/ dasselbe auf eine wunderſame Weise geführet / mit Manna gespeiſet / und mit Wasser aus dem Felsen getränckt/ ist es endlich in die Erbschafft Canaans eingeführet; aber doch sehr wenige von denen / die aus Egypten gegangen waren; nur zween/ Josua und Kaleb/ sind hinein gekommen. Nachdem auch Jesus in einer bestimmten Zeit die Elenden unter den Schafen geweidet/ seine Wunder offenbahret/ sich selbst als das wahre Manna / und das Wasser des Lebens/ so aus ihm selbst / als dem geistlichen Felsen geflossen / zu einer Speise und Tranck ihrer hungerigen und durstigen Seelen gegeben hatte / so hat er sie endlich in die liebliche Erbschafft der Heerscharen der Heyden und das gewünschte Land eingeführet; doch aber wenige/ eine kleine Heerde/ welche/ nachdem sie zuvor / eben als Jsrael durch den Jordan / durch die Wasser der Verfolgung durchgegangen war / diese Erbschafft / dieses Königreich empfangen hat/ Luc. XII, 32. Dann sie sind nicht alle Jsraeliten/ die von Jsrael sind / sondern die Kinder der Verheissung sind allein das wahre Jsrael / Rom. IX, 6. 7. 8. (10.) Jsrael empfieng das Land der Verheissung durchs Loos / nachdem die sieben heydnische Völcker daraus vertrieben waren; dann Canaan ist durchs Loos unter die 12. Stämme von Josua außgetheilet: Die Kirche hat auch die Erde geerbet / als die Heyden aus ihren alten und abgöttischen Tempeln außgetrieben waren / und das allein durchs Loos / das ist / durch Gottes Regierung; dann der König JEsus hat seine 12. Aposteln außgesandt die Erbschafft der Welt oder der Heyden durch Verkündigung des Evangeliums einzunehmen / und dieselbe unter die 12. Stämme des Jsraels Gottes außzutheilen. (11.) Als Jsrael in Canaan war/ wurde dasselbe von vielen und verschiedenen umliegenden und benachbarten Völckern geplagt: Die Kirche des N. Testaments ist auch von verschiedenen heydnischen Kayſern / ja auch selbst von ihren eigenen Brüdern biß auf den Tod verfolget. (12.) Jsrael / als es der gelinden Regierung der Richter müde war / verlangte nach einem Könige/ der ihnen auch von GOtt/ wiewohl in seinem Zorn/ gegeben wurde/ Actor. XIII, 21. Als die Kirche das süsse und sanffte Joch der Aposteln und der Apostolischen Männer nicht länger vertragen wolte / hat sie auch nach der Regierung eines Oberhaupts verlanget / welche auch durch Gottes Ungnade / wiewohl nicht ohne seine Fürsehung zur Straffe seines Volcks / sehr früh in die Kirche eingeschlichen ist. Sihe Hos. VIII, 4. XIII, 10. 11. (13.) Jsrael ist unter

David und Salomon auf eine süsse und sanffte Weise regieret: die Kirche des N. Testaments hat auch unter Constantino dem Grossen grossen Frieden genossen/ und einen neuen Glantz und neue Krafft empfangen. (14.) Israel ist nach dem Tod Salomons in zwey Theile gerissen / und sind Könige gewesen von den 10. Stämmen und von Juda / 1. Reg. XII, 16. Ephraim war der vornehmste Stamm / und ihr erster König war aus Ephraim / 1. Reg. XI, 26. und also præsentiret Ephraim gantz Israel. Zu Juda gehörten Simeon / ein Theil von Benjamin / und die Leviten / 2. Chron. XI, 13. die Kirche ist auch nach dem Tod Constantini des Grossen in zwey Theile gerissen und vertheilet worden. Die Morgenländische ist Israel oder Ephraim genannt / dessen Hauptstadt war Constantinopel/ wie ehmahls Samaria: Die Abendländische ist Juda und Benjamin genannt/ Hos. V, 9-13. X, 6. 7. 8. und hat zu ihrem Haupt Platz Rom erwehlet. Diese ist ein Zeitlang mit den Heiligen im Fundament getreu geblieben; da die Morgenländische Kirche erst abwich und sehr viel Irrthümer hegete. (15.) Israel ist von Salmanasser / der eine Ruthe und Stab in GOttes Hand und ein Werckzeug seines Zorns war in dem letzten Jahr Hosea gen Assyrien weg geführet / und so verstöret / daß es kein Volck mehr war/ 2. Reg. XVII, 18. Die Morgenländische Kirche ist auch von dem Türcken so überwältigt / daß ihr Name schier gantz außgerottet und unbekant worden. (16) Nach der Wegführung Israels gen Assyrien / ist auch Juda wegen seiner greulichen Sünde im achtzehenden Jahr Nebucadnezars gen Babel weggeführet. Die Abendländische Kirche / weil sie es schlimmer und ärger gemacht als ihre Schwester / und zwar in Ansehung ihrer geistlichen Hurerey und Ehebruchs/ ist darum auch durch GOttes gerechte Gerichte in das grosse Babylon / Apoc. XIV, 8. XV, 19. die da ist die Mutter der Hurerey/ Apoc. XVII, 5. XVIII, 2. gefänglich hinweggeführet. (17.) Die Verwerffung Israels und Juda war nicht gantz; dann GOtt hat sich noch immer einige Uberbliebene verwahret/ Esai. XVII, 6. Amos III, 12. VII, 1. 2. 3. So hat der HERR beydes unter dem Türcken- und Anti-Christenthum einige wenige behalten und überbleiben lassen/ wie ein Häußlein im Weinberge / und wie eine Nacht-Hütte in den Kürbs-Garten / Esai. I, 8. Ja / der HERR wird dasselbe noch dermahleins aus Egypten (dem geistlichen Babel) wiederbringen und aus Assyrien (der Türckey) versammlen/ Zach. X, 10. (18.) Der HERR hat sein Volck in Babel bewahret / gestärcket / und durch seine Propheten / als da waren Ezechiel / Daniel/ und Zacharias / in ihrem grossen Elend getröstet/ und unterwiesen / Ezech. XXXIV, 11. 12. XXIV, 27. XXIX, 21. GOtt hat nicht allein seine Kirche in dem geistlichen Babel bewahret und gestärcket / sondern auch durch seine Knechte / die er dann und wann erweckte / gelehret und in allen ihren Widerwärtigkeiten getröstet. (19.) Die 12. Stämme Israels

pag. 152.

Israels haben endlich von Cyro dem ersten Monarchen der Persischen Monarchie / in seinem ersten Jahr Freyheit bekommen / aus Babel und Assyrien außzugehen / wiewohl viele nicht gefolget sind / Esr. I, 1-6. Esa. XLIV, 28. Zur Zeit der Reformation haben die Christen von CHRISTO Befehl empfangen aus Babel aufzugehen / und sind auch viele unserer Vorfahren zur Zeit Caroli des Fünfften / der ein Gegenbild Cyri gewesen / außgegangen / wiewohl doch einige in Babel und Assyrien / das unreine Brod daselbst zu essen / geblieben sind. Hos. IX, 3. 4. Apoc. XIIX, 2-6. (19.) Die Juden / nachdem sie aus Babel gezogen / und gen Canaan und Jerusalem unter dem Geleite **Zorababels** des Fürsten / und **Josua** des Hohen- pag. 153.
Priesters zurück gekehret / haben in dem siebenden Mond den Altar gebauet / den Gottes-Dienst erstellet / und im zweyten Jahr nach ihrer Wiederkunfft den Grund des Tempels wider den Willen ihrer Feinde und denselben zum Spiet geleget. Siehe Esra I, 2. 3. So haben auch unsere glaubige Vorfahren unter dem Geleite grosser Könige und Fürsten und berühmter Lehrer / den Altar gebauet / und die wahre Lehre von dem einigen Versühn-Opffer und von der Ursache unserer Gerechtigkeit / selbst in den Augen ihrer Feinde / und denselben zum Spiet erneuert und befestiget / und also den Grund des geistlichen Tempels mit Danckſagung geleget. (20.) Die Juden wurden durch die Lästerungen der **Samariter** / oder der **Cutheer** / in dem Tempel-Bau verhindert / dahero auch ihre Hände laß wurden / biß daß sie auf ein neues zu diesem Werck von dem Fürsten **Zorababel** und von den Propheten / die zu ihnen in dem Namen GOTTES gesandt waren / wieder angefrischet wurden. Was vor Hindernüssen die unbeschnittene **Cutheer** dem Volcke GOTTES / in Auffbauung seines geistlichen Tempels / in den Wege geleget haben / und wie die Glaubige dadurch in diesem Werck sind entkräfftet worden / ist aus den Kirchen-Historien mehr als zu viel bekant. Es hat aber doch endlich der HErr seiner Kirche Pflegere / und solche / welche sich das Reformations-Wesen angelegen seyn lassen / erwecket / welche den Glaubigen mit einem Eyffer-Geist vorgiengen / und ihre lasse Hände und strauchlende Knye wieder auffrichteten. (21.) Die Juden / als sie aus Babel außgegangen / und erlöset waren / verfielen wiederum zu grosser Undanckbarkeit; darum ihnen auch GOtt den *Antiochus Epiphanes* zur Straffe ihrer Gottlosigkeit zugesandt / der ihren Tempel und Stadt verwüstet / viele Juden getödtet und verkaufft hat / 2. Macc. V, 1. so / daß das Volck Gottes seuffzen und sich zu verbergen die Flucht nehmen muste. Dan. IIX, 10-15. Ps. LXXIV, 11-23. Die Reformirte Kirche ist auch nach ihrer Erlösung aus dem geistlichen Egypten undanckbar / laß / kaltsinnig und Eyffer-loß worden. Darum hat auch GOtt zugelassen / daß der Anti-Christ die heilige Statt und den Tempel wieder zertretten / und mit GOttes Volck übel verfahren. (22.) Der HERR hat

sich über die Juden wieder erbarmet und ihnen Heylande erwecket / nemlich / **Mathatiam** und **Judam Maccabeum** / unter welchem das Heiligthum wieder gereiniget worden. Der Tempel GOttes/ oder seine Kirche/ die drey und ein halb Jahr / oder 42. Monden von dem Anti-Christ zertretten gewesen / ist auch wiederum durch seine Diener gesäubert worden. Dan. XII, 7. 11. Apoc. XI, 1. 2. (23.) Endlich hat Israel grossen Sieg gehabt/ Num. XXIV, 18. Dann der Saame der Juden war zur Zeit der dritten und vierten Monarchie so groß/ als er jemahls zuvor gewesen; Ihr gemeines Wesen war mehr erhöhet/ ihr Land hatten sie damahls von dem Fluß Egypti biß an den grossen Strom Phrat gantz inne / über ihre Feinde haben sie sehr viele Siege erhalten / und ihre Stämme waren ohne die geringste Spaltung unter einander wohl vereiniget. Die Kirche
pag. Christi wird auch in den letzten Tagen einen unzehlbaren Saamen haben/ und
154. wird über die Spitzen der Berge/ das ist / der Königreiche / erhaben/ Esa. II, 2. Mich. IV, 1. und über die gantze Erde außgebreitet werden / Psalm IIX, 10. Ja/ sie wird über alle ihre Feinde siegen / und gleich der Stadt Jerusalem wohl erbauet / oder in einander gefüget werden / ohne daß die geringste Spaltung oder Zertheilung unter den Glaubigen wird verspühret werden. Zach. XIV, 21.

Das Siebende Hauptstück.

Von den Unreinen / die aus dem Lager musten gethan werden/ vom Gesetz der Eyfersucht/ und von den Auffgehenckten an das Holtz.

Frag. Was für Personen waren nach dem Gesetz unrein?

Antw.

(1.) Solche / die todte Leiber / oder Gebeine der Thiere / und sonderlich der Menschen hatten angerühret. (2.) Männer/ die einen Saamen-Fluß hatten/ wie auch Weiber/ und die gebohren hatten. (3.) Die Außsätzige mit ihren Kleidern und Häusern.

Frag. Beweise/ daß die Menschen durch das Anrühren eines todten Aases unrein waren?

Antw. So befiehlet der Gesetz-Geber von den todten Leibern der **Thiere**; Ihr Aas solt ihr nicht anrühren/ Lev. XI, 1-8. Der **Fische**; ihr Aas soll euch ein Scheu seyn/ v. 9-12. der **Vögel**/ v. 13-19. der **kriechenden Thiere**/ welche fliegen und auf ihren Füssen gehen/ v. 20. und die vier Füsse haben / ihr Aas sollt ihr nicht anrühren/ und wer davon etwas wird anrühren oder tragen/ der soll seine Kleider waschen / und unrein seyn biß auf den Abend/ v. 23-26. der **Thiere**/ die auf vier Füssen und ihren Tappen gehen/ wer derselben Aas anrühret/

rühret/ der soll unrein seyn biß auf den Abend/ v. 27. 28. der **Thiere**/ die auf Erden kriechen / wer ihr Aas anrühret / der wird unrein seyn biß an den Abend/ v. 31. der **Thiere**/ die von selbst sterben/ und von welchen man nach dem Gesetz essen durffte / wer desselben Aas anrühret/ der wird unrein seyn biß an den Abend. Wer von solchem Aas isset/ der soll seine Kleider waschen/ und er wird unrein seyn biß an den Abend. Wer auch ein solch Aas träget / der soll seine Kleider waschen und unrein seyn biß an den Abend. v. 39. 40. Und nicht allein wurden die Menschen hierdurch verunreiniget/ sondern auch alle höltzerne Gefässe / Kleider / Felle / und Säcke / damit man etwas schaffet / welche / wann ein Aas auf dieselbe gefallen / darum biß an den Abend im Wasser liegen musten/ aber die irdene Gefässe wurden zerbrochen. v. 32.

Frag. Zeige nun/daß die Juden durch das Anrühren der todten Leiber der Menschen verunreiniget wurden?

Antw. So spricht der Gesetz-Geber / Num. XIX, 11. Wer irgend einen todten Menschen anrühret/ der wird sieben Tage unrein seyn. Und v. 14. 16. wann ein Mensch in der Hütten stirbet: wer in die Hütten gehet / und alles was in der Hütten ist / soll unrein seyn sieben Tage. Auch wer anrühret auf dem Felde einen Erschlagenen mit dem Schwerdt / oder der verwundet ist / (wie diß Wort so gebraucht wird / Psalm LXIX, 27. CIX, 22.) oder einen Todten eines Menschen-Bein / oder Grab / der ist unrein sieben Tage. Die Hebräer sagen darum / **ein todter Leib ist eines von den vornehmsten unreinen Dingen/so groß als eine Olive von desselben Fleisch/ verunreiniget den Menschen und das Fleisch durch anrühren. Es sey klein oder groß Vieh / zu essen erlaubet oder nicht erlaubet; wann es stirbet/ alles Fleisch davon/so viel als eine Olive groß ist / macht den Menschen unrein. Eine todte Person verunreiniget durch anrühren / durch tragen und durch die Hütte / mit einer sieben-tägigen Unreinigkeit.** Bey den Heyden selbst wurde das Anrühren eines todten Leibes oder eines Todten-Grabs oder Sarcks / für eine solche grosse Unreinigkeit gehalten / daß derjenige / der solches gethan / zu dem Altar und den Opffern nicht zugelassen wurde. pag. 155.

Frag. Was hat diese Unreinigkeit abgebildet?

Antw. Dieselbe war ein Sinn-Bild der Sünde / deren Sold der Tod ist/ Rom. VI, 23. welcher Tod von Adam biß auf Mosen/ und also die gantze Zeit des Alten Testaments geherrschet hat/ Rom. V, 14. Dann ein Aas kan eigentlich nicht verunreinigen / als um der Sünde willen; und so waren sie ein Zeichen / daß die Sünde noch nicht versühnet / und der Tod noch nicht überwunden und seines Stachels beraubet war. Darum waren die / welche das Aas eines Thiers hatten angerühret / biß an den Abend unrein / und sieben

Tage

Tage war der unrein/ welcher einen todten Menschen angerühret hatte. Dann die Unreinigkeit muste dauren biß an den Abend des Gesetzes/ das ist/ biß auf die Zeit/ da das Gesetz der Schatten von Christo / welcher an dem siebenden Tag von dem Werck der Erlösung im Grabe ruhete/ begraben/ und die warhafftige Reinigung von den todten Wercken wieder gebracht werden solte. So/ daß das Augenmerck derselben war / daß sie das Volck Israel auf der einen Seite als unheilig erklärete/ und auf der andern Seite zu Außübung der Heiligkeit/ und unter diesen todten Figuren / dann das Gesetz ist ein Ambt des Todes / zu der wahren Heiligmachung in dem Opffer Christi / dessen das waschen mit Wasser ein schönes Sinnbild gewesen / auffmunterte. siehe Ezech. XXXVI, 25. Joh. III, 5. Hebr. X, 22. 23.

Frag. Die Unreinigkeit/ welche biß an den Abend dauerte/ hatte die nicht auch ihr Absehen auf die Glaubige Neues Testaments ?

Antw. Ja. Dann sie gab zu erkennen/ daß die Glaubige den Leib der Sünden/ den sie hie auf Erden umtragen/ nicht eher/ als an dem Abend ihres Lebens ablegen werden / und daß ihnen die Befleckung der Sünden / die gantze Zeit ihrer Wallfahrt werde ankleben. Darum seufftzete Paulus / Rom. VII, 24. Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? und Phil. I, 23. Ich habe Lust abzuscheiden/ und bey Christo zu seyn/ welches auch viel besser wäre. pag. 156.

Frag. Waren die Menschen unter dem Alten Testament/ so wohl Männer als Weiber/ in ihrem Blut-Fluß auch unrein ?

Antw. Ja. Der Gesetz-Geber sprach zu Mose/ Num. V, 2. 3. Gebeut den Kindern Israel / daß sie aus dem Läger thun alle Außsätzige / und alle die einen Fluß haben/ und alle die an den Todten unrein worden sind/ beyde Mann und Weib sollen sie hinaus thun vor das Lager / daß sie nicht ihr Lager verunreinigen / darinnen ich unter ihnen wohne. Die Rabbiner erklären dieses Gesetz also: **Da waren drey Lager ; Das Lager der Göttlichen Majestät / und dieses war das Lager der Leviten / und nach diesem das Lager der Paniere in allen vier Quartieren / welches war das Lager Israels. Die Außsätzigen wurden aus diesen allen weggesandt. Der einen Fluß hatte / mochte seyn in dem Lager Israels/ er wurde aber von dem Zweiten abgehalten. Und ein Verunreinigter durch die Todten mochte seyn in dem Lager der Leviten/ und war ihm nicht verboten:/ dann nur das Lager der Göttlichen Majestät.** Dieses / wie wohl es mit Mose zu streiten scheinet / und es warscheinlicher ist / daß alle Unreine von allen Lager-Plätzen Israels haben abgesondert werden müssen / ist die Meynung der Hebräer und der meistern Außleger.

Frag.

Frag. Wie war die Unreinigkeit der Männer / die einen Saamen-Fluß hatten?

Antw. Davon redet der Gesetzgeber weitläufftig / Levit. XV. Wann ein Mann an seinem Fleisch einen Fluß hat / derselb ist unrein. Dann aber ist er unrein an diesem Fluß / wann sein Fleisch vom Fluß eitert / oder verstopfft ist / v. 2. 3. Diese Kranckheit / (von welcher wir nicht ohne grosse Zucht und Ehrbarkeit reden müssen) wird von den Griechen (γονόῤῥοια) **das Lauffen der Nieren** genant / wann durch die Schwachheit der innerlichen Theile der Saame wider des Mannes Willen und Danck laufft und trüpffelt. Dieses ist von dem Saamen des **Beyliegens** / v. 16. der einem Mann durch einen Zufall in der Nacht entgeht / unterschieden. Es seye nun / daß dieser Fluß jetzt erst angefangen / oder sich hernach eine Weile wegen seiner Dickigkeit verstopfft hatte / so war der Mann dennoch unrein. Ja das geringste Gemercke davon macht den Menschen unrein / spricht *Maimonides* in mechosr. Kappor. Cap. 2. §.

Frag. Was vor Dinge wurden durch einen solchen Mann verunreinigt?

Antw. Sein **Bette** / darauf er lag / ein jedes **Gefäß** oder **Werckzeug** / das er brauchte der **Stuhl** / darauf er saß / Lev XV, 4. Sein **Sattel** darauf er ritte / v. 9. **irdene Gefässe** / welche musten zerbrochen werden / und **höltzerne Gefässe** / welche / wann sie von ihm waren angerühret / mit Wasser musten gespühlet werden / v. 12 und wer sein Bette angerühret / oder auf seinem Stuhl gesessen / oder sein Fleisch / oder einiges Ding / das unter ihm gewesen / angerühret oder getragen hatte / der war unrein biß auf den Abend / und muste seine Kleider waschen / und sich mit Wasser baden / v. 6. 7. 9. 10. 11. Auch der Speichel deß / der den Fluß hatte / war unrein und verunreinigte / wie der Fluß selbst / v. 8. **Dann der Fluß eines Mannes** / spricht *Maimonides* in metam. mischab. &c. c. 1. §. 12. **ist das allerunreineste Ding / wie auch der Mann selbst / der den Fluß hat / dann es wird gesagt** (nemlich im Gesetz) **sein Fluß ist unrein / und er macht einen Menschen unrein durchs Anrühren / oder auch dadurch / wann er etwas von demselben träget.** Wann er nun von dem Fluß rein war / so muste er sieben Tage zur Reinigung seines Fleisches und Waschung seiner Kleider in einem fliessenden oder springenden Brunnen-Wasser abgesondert werden / v. 13. Auf daß über ihn / (wie die Juden sagen) der Sabbath gehen möchte / der ihn heiligen werde / und an welchem er an seine Sünde gedencken / und von GOtt eine gnädige Vergebung erwarten müsse. **Er muß** (spricht *Maimonides* in mechosr. Kappor. c. 3. §. 1. **sieben volle Tage zehlen / an dem siebenden getaufft werden / und am achten sein Opffer bringen. Wann er einig Zeichen von seinem Fluß sihet / solte es auch seyn am Ende des siebenden Tages / nachdem er gewaschen ist / so ist doch alles / was er gethan hat / vergebens /**

pag. 157.

und er muß wiederum anfangen sieben gantze Tage zu zehle nach dem Tage/ an welchem sich sein Fluß wieder hat mercken lassen.

Frag. War ein Mann auch unrein/ wann ihm der Saame durch eine Einbildung im Traum oder durch einen andern Zufall des Nachts im Schlaff entgieng?

Antw. Ja. Der Gesetz-Geber sprach/ Lev. XV, 16-19. Wann einem Mann der Saame des Beyliegens/ oder der Zusammen-Vermischung/ (verstehe den Saamen eines gesunden Mannes/ der zur Fortpflantzung tüchtig war) entgehet/ der soll sein gantzes Fleisch mit Wasser baden/ und unrein seyn biß auf den Abend: Und unerachtet er sich gewaschen hatte/ blieb er dennoch unrein/ biß die Sonne war untergangen/ und ein neuer Tag sich angefangen hatte. Vergleiche hiermit Deut. XXIII, 10. 11. Auch alles Kleid und alles Fell/ das mit solchem Saamen beflecket ist/ soll er waschen mit Wasser/ und unrein seyn biß auf den Abend. Ein Weib/ bey welchem ein solcher liegt/ die solle sich mit Wasser baden/ und unrein seyn biß auf den Abend.

Frag. Wie war es mit der Unreinigkeit der Weiber beschaffen?

Antw. Dieselbe war zweyerley/ natürlich und übernatürlich. Von der natürlichen spricht der Gesetz-Geber/ Lev. XV, 19-25. Wann ein Weib
pag. ihres Leibes Blut-Fluß hat/ die soll sieben Tage bey seit gethan werden/
158. wer sie anrühret/ der wird unrein seyn biß auf den Abend/ v. 19. Das Blut bezeichnet hie die gewöhnliche und gesetzte Kranckheit der Weiber/ daß nach dem Gesetz alles/ worauff sie gesessen oder gelegen/ ihre Kleider/ ihre Gefässe/ und selbst die Personen/ welche sie nur angerühret/ oder einige ihrer Sachen gebraucht hatten/ verunreinigte. v. 20-24. Wann nun ihr Mann in ihrer Absonderung bey ihr gelegen/ nemlich unwissende/ so war er sambt dem Bette/ darauff er gelegen/ sieben Tage unrein/ v. 24. dann so er solches vermessentlich thäte/ so war nicht allein eine sieben-tägige Verunreinigung/ sondern auch eine Außrottung aus seinem Volck/ seine Straffe/ Lev. XX, 18. **Wann ein Weib/** (spricht *Maimonides* in Isur. Biah. c. 4. §. 3.) **die ihre Kranckheit/ oder ihren Fluß/ oder ein Kind gebohren hat/ sich nicht mit Wasser badet/ so ist der/ welcher bey einer solchen liegt/ wann schon viele Jahre verstrichen sind/ der Außrottung schuldig**

Frag. Welche war ihre übernatürliche Unreinigkeit?

Antw. Davon redet der Gesetz-Geber/ v. 25-28. Wann aber ein Weib ihr en Blut-Fluß eine lange Zeit hat/ nicht allein zur gewöhnlichen/ sondern auch über die gewöhnliche Zeit/ so wird sie unrein seyn/ so lange sie flusst: wie zur Zeit ihrer Absonderung/ so soll sie auch hie unrein seyn. Diese Flüsse waren Kranckheiten/ welche die natürliche Kräffte der Weiber sehr schwächeten/ insbesondere wann sie lange anhielten/ wie zu sehen an dem Weibe/ welche denselben

selben zwölff Jahr lang gehabt/ Matth. IX, 20. 21. 22. Marc. V, 25. 26. Luc. IIX, 43 -49. Alles Läger / darauff sie liegt / die gantze Zeit ihres Flusses / soll seyn wie das Lager ihrer Absonderung/ und alles/ worauff sie sitzt / wird unrein seyn / gleich der Unreinigkeit ihrer Absonderung. Wer der etwas anrühret/ der wird unrein seyn / und soll seine Kleider waschen / und sich mit Wasser baden / und unrein seyn biß auf den Abend. Wann sie nun von ihrem Blut rein wurde / dann muste sie für sich sieben Tage zehlen / wie auch der Mann thun muste / v. 13. und so sie die vorgemelte Handlungen des waschens und badens mit Wasser vollbracht hatte/ wurde sie für rein erkläret.

Frag. Was bedeuten diese Unreinigkeiten?

Antw. Die Sünden / welche aus der verdorbenen Natur der Menschen herfliessen / und dadurch sie vor GOTTES Augen unrein sind / und alles/ was sie anrühren oder gebrauchen / verunreinigen. Dann gleichwie **den Reinen alles rein ist.** Tit. I, 15. So ist auch im Gegentheil **den Unreinen alles unrein.** So werden auch dadurch alle die guten Geschöpffe und Wohlthaten / die GOTT den Menschen in diesem Leben verleihet / verunreiniget. Die Unreinigkeit der Männer und Weiber zugleich/ bildet ab/ die Unreinigkeit des gantzen menschlichen Geschlechts / welches wegen der Schuld und Befleckung der Sünde an sich selbst betrachtet / vor GOtt verdammlich ist. Darum spricht Esaias c. LXV, 6. Aber nun sind wir allesambt wie die Unreinen / und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig (oder wie einige Rabbiner lesen/ ein Monat-flüssig) Kleid. Da ist nicht der gerecht sey / auch nicht einer. Sie sind alle abgewichen / und allesambt untüchtig worden/ Ps. XIV, 3. Rom. III, 10. beyde Juden und Heyden liegen im Verderben und von Natur im bösen. Exod. XXXII, 22. 1. Joh. V, 19. GOtt findet Israel in seinem Blut/ Ezech. XVI, 4. von Natur so unrein / als die dick-belefftzte Mohren/ Amos. IX, 7. und das gantze Heydenthum gieng seine eigene Wege/ Act. XIV, 17. Wie der Fluß von innen seinen Ursprung hatte / und von aussen den äusserlichen Menschen auf verschiedene Weise verunreinigte: Also kommen auch aus dem Hertzen arge Gedancken / Mord / Ehebruch / Hurerey / Dieberey/ falsche Zeugnüsse / Lästerung. Das sind die Stück / die den Menschen verunreinigen / Matth. XV, 19. 20. Daß der Speichel des jenigen Mannes / der mit vorgemelter Kranckheit behafftet war / und also alle Außwerffungen aus Mund und Nase/ (außgenommen das Blut/ wie die Hebräische Rechte sagen) unrein war / und einen Reinen / auf welchen er gespeyet / verunreinigte / damit wurde gelehret / daß die unreine Lehr / welche die falsche Propheten und Ketzer als aus ihrem Munde außspeyen / die Seele der Menschen und auch wol öffters der Glaubigen besudeln / für welchen man sich nach dem Rath Pauli / 1. Tim. IV, 1. 2. Tit. I, 9. 10. 11. und Petri/ 2. Pet. II, 1. 2. 3. hüten muß. Christus im Gegentheil öffnete und löfete mit seinem Speichel auf die Augen / pag. 159.

Ohren und Zungen der Blinden / der Tauben und Stummen / (Marc. IIX, 23. Joh. IX, 6. dadurch zu erkennen gegeben wurde / die Krafft des Worts aus dem Munde Christi / welches als etwas heylsames aus demselben heraus floß. Wann eine reine Person den Stul / oder Sattel / oder Bette / oder Pferd dessen / der wegen des Flusses unrein war / gebraucht hatte / so ward er auch verunreiniget / und wurde hier durch die Verunreinigung die Ketzerey / Abgötterey und andere Sünden fürgebildet. Daß alle möchten gewarnet werden / sich selbst sauber zu bewahren / nicht zu sitzen auf der Spötter Bäncke / Psalm I, 1. nicht zu gebrauchen die Pferde / auf welchen der Anti-Christ reitet / Apoc. IX, 16. 17. viel weniger das Bette Jesabels / Apoc. II, 22. oder / so sie verunreiniget gewesen / durch Bekehrung und Glauben an Christum sich zu reinigen! Apoc. II, 16. 25. 26. daß ein Mann durch seinen Saamen / der ihm wider seinen Willen entgangen / befleckt wurde / damit wurde gelehret / daß die Natur wegen der Sünde also verderbt sey / daß keine That der fleischlichen Fortpflantzung sey / welcher nicht einige Unreinigkeit anklebe; und daß ein glaubiger Sünder sehr leichtlich / und ehe er sichs versiehet / von der Sünde überfallen werde / Hebr. XII, 1. Die Unreinigkeit der Weiber war eben so wohl als die Unreinigkeit der Männer eine Abbildung der Sünde / welche herkommt aus dem fleischlichen und verdorbenen Hertzen des Menschen / wie GOTT selbst
pag. lehret / sagende durch den Mund Ezechiel Cap. XXXVI, 17. da das Hauß Israel
160. in ihrem Lande wohneten und dasselbe verunreinigten mit ihrem Wesen und Thun / da war ihr Wesen vor mir / wie die Unreinigkeit eines Weibes in ihrer Kranckheit. Darum wird auch Jerusalem / da es von wegen seiner Sünde verwüstet und sambt seinem Volck von den Babyloniern gefangen genommen wurde / mit einem unreinen Weibe verglichen. Thren. I, 17. So werden auch die Sünden mit der Unreinigkeit von wegen der Absonderung verglichen / Zach. XIII, 1. Die übernatürliche und langwierige Unreinigkeit der Weiber war ein schönes Sinnbild der langwierigen Verwerffung der Juden / die eine lange Zeit / und viele Tage / als ein unreines und abgesondertes Weib von dem Lager der Heiligen / der Hütte GOttes / und dem neuen Jerusalem / sollen außgeschlossen seyn / zu folge der Vorsagung des Propheten Hosea / c. III, 3. 4. Der Fluß nun so wohl der Männer als der Weiber / hielt sie ab vom Lager und der Gemeinschafft des Volcks GOttes / so lange / biß daß er gestopfft ward: Der Fluß unserer verderbten Natur scheidet uns auch von unserm GOtt / Esa. LIX, 2. und von der Bürgerschafft des geistlichen Israels / Ephes. II, 12. biß daß er durch GOttes sonderbare Gnade gehemmet werde. Und wie die Saamen- und Blut-fliessende / wann sie diese Kranckheit an ihrem Leibe verspührten / sich sobald nach einem Genes-Mittel / nemlich nach der Reinigung nach dem Gesetz umsahen; also muß uns die Erkäntnüß und Uberdenckung unserer verdorbenen Natur zu CHRISTO bringen / daß wir also auffer uns selbst und mit einer Verläugnung

läugnung unserer Gerechtigkeit / die Gerechtigkeit und Heiligung in ihm suchen / zu ihm in dem Glauben kommen / und mit dem Weibe / welches den Blutgang hatte / den Saum seines Kleids anrühren / biß daß zu unser Genesung und Verstopffung unsers Sünden-Flusses eine Krafft von ihm ausgehe. Hierauff sahe auch der Unreinen waschen und baden / welches nichts anders abbildete als die Rechtfertigung / die den Sündern durch Christi Blut zugerechnet und zugeeignet wird; Joh. XIII, 8. 10. 1. Joh. V, 7. und die Heiligung durch seinen Geist / welche durch die Tödtung der inwendigen fleischlichen Begierden und Gelüsten / und der Erneurung deß inwendigen Menschen vollbracht wird. Wer nun auf solche Weise gewachsen ist / der ist gantz rein / Joh. XIII, 10. Das spülen und scheuren der höltzernen / küpfernen / silbernen oder güldenen Gefäße bezeichnete gleichfals das Reinigen der bußfertigen Sünder durch das Blut Christi und das Wasser seines Worts und Geistes. Aber die irdene oder eines Töpfers Gefäße / welche musten zerbrochen werden / bilden ab die unbußfertige Sünder und die Zerbrech- und Zerstörung derselben durch die Allmacht und das gerechte Gericht JESU Christi. So spricht der HERR / wann er von der greulichen Zerstörung Jerusalems redet: Eben wie man eines Töpfers Gefäß zerbricht / das nicht mag wieder gantz werden / so will ich auch diß Volck und diese Stadt zerbrechen / Jer. XIX, 11. Du solt sie / spricht der Vatter zu seinen Sohn / von seinen Feinden / den Juden und Heyden / mit einem eisernen Scepter zerschlagen / wie Töpffen solstu sie zerschmeissen / das ist / aufs äusserste vertilgen / Psal. II, 9. Apoc. II. 27. 19. 15. pag. 161.

Frag. Waren die Kindbetterinnen unter dem Gesätz auch unrein?

Antw. Ja: der Gesetz-Geber spricht Lev. XII, 2. Wann ein Weib besamet wird / und gebähret ein Knäblein / so soll sie sieben Tage unrein seyn / so lang sie ihre Kranckheit leidet. Das Grund-Wort (תזריע) bezeichnet eigentlich so viel / als **wann sie Saamen wird gemacht haben.** Darum leget **Aben Ezra** diß Wort auf diese Weise aus (כי תתן זרע) wann sie Saamen wird gegeben haben / nemlich / zu der Empfängnis. Die Griechen nennen es (καταβάλλειν τὸ σπέρμα,) das ist / **Saamen auswerffen.** So spricht Paulus / Heb. XI. 11. durch den Glauben hat Sara Krafft empfangen (εἰς καταβολὴν σπέρματος,) **zu Auswerffung des Saamens.** Wann nun ein Weib Saamen gegeben / und ein Söhnlein gebohren hatte / war sie eben wie zur Zeit ihrer Absonderung sieben Tage unrein / und von aller Gemeinschafft mit andern und von dem Bette ihres Mannes abgesondert / und verunreinigte alles was sie anrührte. Darum spricht *Maimonides* in issur Biah cap. X. §. 1. **Ein jedes Weib ist in ihrem Kinder-gebähren unrein / wie ein Weib / das ihren Blutgang hat; Ja wann schon kein Blut da gesehen wird.** Darnach blieb

sie noch 33. Tage in dem Blut ihrer Reinigung/ alsdann verunreinigte sie niemand/ sondern im Gegentheil war ihr erlaubet mit ihrem Mann und andern Menschen umzugehen / und alle bürgerliche Handlungen zu verrichten / und war nur von den heiligen Dingen des HErrn außgeschlossen.

Frag. Wie lange war eine Kindbetterin unrein / wann sie ein Mägdlein gebohren hatte?

Antw. Ihr Unreinigkeit daurte alsdann noch einmahl so lange / dann die grosse Unreinigkeit daurte 14. und die geringere 66. Tage / welche zugleich 80. außmachten/ v. 5. Der Grund dieses Gesetzes ist zum Theil in der Natur selbst / welche überflussigere Feuchtigkeiten verursachet und längere Zeit zur Reinigung wegen einer Tochter als wegen eines Sohns erfordert. Je grösser auch die Befleckung in den Sitten/die Sünde hartnäckiger und das Gewissen eines Sünders auch mehr befleckt und verunreiniget ist / je langwieriger auch die Reu eines bußfertigen Sünders und die Vorbereitung zur geistlichen Reinigung durch die Rechtfertigung und Heiligung seyn muß. So war in der Apostolischen Kirche die Außschliessung einiger Sünder von der Gemeinschafft der glaubigen Gemeine grösser oder kleiner / länger oder kürtzer/ nachdem die Sünde war / sie erstreckte sich zuweilen auf zwey/ drey / zehen / funfzehen/ zwantzig oder dreyssig Jahre/und zuweilen auf das gantze Leben eines Menschen
pag. hinauß; ja in etlichen Fällen ward der Mensch auch biß in seinen Tod davon
162. nicht befreyet / sondern er ward dem Gerichte Gottes/ ohne einigen Blick seiner Versuhnung mit der Kirche / überlassen. Sihe W. *Cave* erstes Christenthum III B. 5. cap. pag. 623. &c. Auch hatte diese **Verdoppelung** der Unreinigkeit/ wann eine Frau eine Tochter gebohren hatte/ ihr Absehen auf Eva / unsere erste Mutter/ welche in Betrachtung der Sünde Adams ein doppeltes Absehen hatte; dann sie hat nicht allein übertreten wie Adam / sondern sie hat auch ihren Mann verführet / und zu dieser Sünde angelocket. Und darum hat eine Kindbetterin nach dem Gesetz durch das Gebähren einer Tochter noch einmahl so lange unrein seyn müssen / als wann sie einen Sohn zur Welt gebohren. So sorgte der Gesetzgeber für die Ehre des männlichen Saamens und als im Fürbilde für seinen Sohn / welcher dermahleins von der Jungfrau Maria gebohren und mit derselben am siebenden oder vielmehr am achten Tage von seiner Geburt gereiniget werden solte/ Luc. I, 35. II, 21-25.

Frag. Was bedeutet nun diese Unreinigkeit der Kindbetterin?

Antw. Die Erbsünde und Verderbnis der Natur/ dadurch wir alle Kinder des Zorns sind/ Ephes. II, 3. Dann durch eines Menschen Ungehorsam sind viel Sünder worden / und durch eines Sünde ist die Verdammnis über alle Menschen kommen / Röm. V, 18. 19. Dann das Kinder-Gebähren konte an sich selbst/ indem es ein Werck der Natur/ und eine Frucht des Segens Gottes/ ja ein Gefolge seiner Einsetzung ist/ niemand verunreinigen/ wie Hr. Burmann über

über dieses Gesetz wohl anmercket / in seinem Gesetz und Zeugniß. p. 572. im Gegentheil wird ein Weib selig durch Kinder-Zeugen / so sie bleibet im Glauben / und in der Liebe / und in der Heiligung / samt der Zucht / 1. Timoth. II, 15. Weil aber die Erbsünde / alle Dinge / beydes Seele und Leib verunreiniget / so hat der Gesetzgeber durch die eusserliche Unreinigkeit der Kindbetterin die innerliche und angebohrne Unreinigkeit unser Erbsunde / die uns alle für GOtt unrein macher / zu Gemüth führen wollen. Und war also dieser Schatte nichts anders als eine gewisse offenbahre Bekäntniß / wodurch die Kindbetterin nicht allein ihre eigene / sondern auch die angebohrne Unreinigkeit anderer / und ihrer eigenen Kinder bekante. Ja die H. Schrifft bezeuget / daß das Tichten des menschlichen Hertzens böß von seiner Jugend an sey / nemlich / so bald / als er gebohren ist / Gen. VIII. 21. Wer wil einen Reinen finden bey denen / da kein Reiner ist? Job. XIV, 4. Ein jeder muß mit David bekennen: Ich bin aus sündlichem Saame jezeuget / und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen / Psal. LI, 7. und mit Hiob außruffen: Was ist ein Mensch / daß er solt rein seyn / und daß der solt gerecht seyn / der vom Weibe gebohren ist? Job. XV, 14. Ja er ist ein Ubertreter von Mutterleibe an / Psalm. LVIII, 4. Esai. XLVIII, 8. gantz in Sünden gebohren / Joh. IX, 34. und ist in der Unreinigkeit seines Bluts auf dem Felde gelegen / Ezech. XVI, 4. 5. 6. Dann was vom Fleisch gebohren ist / das ist Fleisch / und eine Feindschafft wider GOtt / Joh. III, 6. vergleiche Röm. VI, 18. und VIII, 7. Darum wir eine neue Geburt / nemlich aus GOtt / und eine Reinigung durch den Geist der Abwaschung und Leuterung vonnöthen haben / Joh. I, 13. und III, 3. Darum hat sich auch **Maria** diesem Gesetz der Kindbetterinnen unterwerffen wollen / uns hiedurch eines Theils unserer sündlichen Geburt zu erinnern / und anders Theils uns zu lehren / daß Christus gekommen sey / die Reinigung der Sünden durch sich selbst zuwege zu bringen. Die grosse Unreinigkeit der Kindbetterinnen / die alles / was sie anrührten / verunreinigten / bildete ab / daß die erste Sünde / alle diejenigen / die den ersten Menschen durch Blut-Verwandtschafft anrühren / verunreinigen werde. Die **mindere Unreinigkeit** / welche doch mehr Tage als die grosse daurte / bildete die Unsauberkeit der Menschen ab / welche ins besondere muß angemerckt werden / in so weit ein jeder Mensch in Ansehung seiner natürlichen Boßheit / sich selbst durch seine würckliche Sünden für GOtt mehr und mehr unrein macht / und also würdig ist / so lange er in seinem natürlichen Stande verbleibet / von der Gemeinschafft Gottes außgeschlossen zu werden. Auch kan die mindere Unreinigkeit eine artige Abbildung der Schwachheiten der Glaubigen seyn / die ihn von GOtt abscheiden würden / woferne sie nicht durch ihren Bürgen versühnet wären / welcher ihnen auch darum allein / zu ihrem Bundes-Gott / von welchem sie durch ihre Sünde abgewichen waren / hinzuzunahen / Recht und Freymüthigkeit mittheilet.

pag. 163.

Frag. Welcher Art war die Plage des Außsatzes?

Antw. Die Juden nennen denselben von wegen seiner Abscheulichkeit (נגע) das ist/ eine Plage oder Straffe/ die GOtt dem Menschen von wegen seiner Sünde zusendet; wie an einer **Mirjam**/ Num. XII, 10. dem König **Usia**/ 2. Chron. XXVI, 19. und **Gehasi**/ dem Diener Elisa/ 2. Reg. V, 27. zu sehen ist. **Maimonides** wil/ daß der Außsatz eine Straffe des Affterredens sey. Aber der grosse **Hugo Grotius** meynte/ daß er eine Straffe des Hoffarts sey. **Abarbenel** spricht: **Ein Außsätziger muß dencken/ daß seine Kranckheit von seinen Sünden/ (was auch dieses vor Sünden immer seyn mögen) herrühre: dann GOtt strafft allerley Sünden nach seinem gerechten Gericht mit Sünden/ und dieses mit einer Straffe nach Leib und Seel.** Unter dem Volck GOttes war keine schwerere oder greulichere Straffe als diese. Darum sprechen die Juden in ihren Eydschwüren und Verfluchungen: **Die Plage treffe ihn oder mich.** **Maimonides** wil in seinem Tractat von dem Außsatz/ c. 9. §. 1. daß niemand durch diese Plage verunreinigt worden/ als allein Jsrael. Es ist aber doch warscheinlich/ daß dieselbe auch unter den Egyptern und Syrern geherrschet habe.

Frag. Was vor eine Kranckheit war dann eigentlich der Außsatz?

Antw. **Avicenna** und einige unter den Arabiern meynten/ daß diese Plage mit der Seuche/ welcher die Elephanten unterworffen sind/ sehr wohl übereinkomme/ die auch darum (ἐλεφαντία) oder (ἐλεφαντίασις) genant wird/
pag. und ihre Haut nicht allein mit einigen schuppigen Blattern überzog/ sondern
164. auch ihr Fleisch biß aufs Gebeine verzehrte. Daß aber diese Plage nicht die geringste Ubereinkunfft mit dem Außsatz habe/ haben viele Naturkündiger schon lange bewiesen und Sonnen-klar an den Tag geleget. **Galenus** und andere Grichische Aertzte urtheilten/ daß diese Plage eine Gattung des schlimmesten Grinds sey/ der das grösseste Jücken verursache/ und der aus der schwartzen Galle entspringe/ und den gantzen Leib mit einer abscheulichen Kruste überziehe. Doch ist es gewiß/ daß diese Kranckheit in den Morgenländern insbesondere unter den Juden viel schlimmer/ unsauberer und unheilbarer gewesen ist als bey uns und in andern Landen/ die uns darum auch fast unbekant ist. Darauß scheinet auch die Fabel unter den Heyden entstanden zu seyn/ welcher auch **Justinus** und **Tacitus** gedencken/ nemlich/ daß die Juden von wegen ihrer grossen Krätze aus Egypten seyen vertrieben worden. Gewiß ist es/ es war eine ausserordentliche Kranckheit/ die durch Menschen-Hände nicht konte geheilet werden.

Frag. Welche und wie viel waren Kennzeichen desselben?

Antw. Viel und verschiedene/ und zwar (1.) **wann das Haar an dem Mahl in Weiß verwandelt war**/ verstehe/ an der Wurtzel und an dem Leibe/ da das Eiter weiß oder weisse Blattern aufgefahren: dann die weisse

Farbe

Farbe machte unrein/ und war ein gewisses Kennzeichen den Außsatz zu unterscheiden. **Die Weisse des Haars** / spricht *Chazkuni* über diesen Ort / **war ein Zeichen/ daß das Fleisch geschwächet und die natürliche Stärcke davon verfallen war**; eben so / **wann alte Leute schwach werden/ so werden ihre Haare weiß.** Wann nun das Haar weiß wurde / ehe das Maal auffuhr / so war es kein Zeichen der Unreinigkeit / Lev. XIII, 3. 10. (2.) **Wann das Ansehen des Maals tieffer war**/ dann die ander Haut seines Fleisches / und daselbst gülden und dünne Haar war / es mochte an dem Haupt oder Bart seyn. v. 3. 20. 25. 30. Dann das Haar in den Nasen-Löchern und unter den Armen wurde nicht besehen / sondern allein das Haar / welches an der offenen Haut zum Vorschein kam. Einiger Schein des Außsatzes in der Haut des Fleisches / wurde nicht der Außsatz genennet / sondern wann das Ansehen der Plage oder des Maals tieffer war / dann die Haut des Fleisches/ das war ein gewiß Kennzeichen des Außsatzes: Dann die Natur des Außsatzes ist / daß er einfrisset und das Fleisch verzehret. Darum wird er im Hebräischen genennet (צרעת) das ist / ein einfressend Geschwer oder ein durchdringender und verunreinigender Grind voll Schuppen / welche auf dem außsätzigen Leib auffwuchsen. Wann auch das Haar an dem Haupt oder Bart gülden und sehr kurtz war/ und mit der Wurtzel außfiel / und der Ort des Haars kahl blieb / das war ein unfehlbarer Beweiß des Außsatzes und des Verfalls und Verderbung der Natur / so aus dem Mangel der natürlichen Wärme und Feuchtigkeit herrührte. (3.) **Wann der Grind weiter um sich gefressen**/ v. 7. 8. 22. 27. 35. 56. Dann das war ein Zeichen einer grösseren Verderbnüß im Leibe/ und daß die innerliche Theile nicht gesund waren. Darum spricht *Maimonides* in seinem Tractat von dem Außsatz/ cap. 4. §. 1. 2. **Das umfressen macht unrein/ wo es auch ist/ wann es in einer oder andern Gestalt oder Gattung des Außsatz-Maals ist** (Lev. XIII, 2. nemlich / in einem Geschwulst/ Geschwür oder weissen Blatter) **Wann es aber in einer Blatter / die geschwunden** / Lev. XIII, 39. nemlich / die dunckelweiß ist) **es ist kein umfressen. Auch ist das umfressen kein Zeichen der Unreinigkeit; es sey dann/ daß sich dasselbe nach dem verschliessen zeige: Dann wann der Priester bey seiner ersten Ankunfft siehet/ daß es weiter um sich frisset und fortwächset/ so soll er ihn nicht unrein urtheilen / sondern ihn biß ans End der Woche verschliessen / und ihn alsdann wiederum besehen.** (4.) **Wann in dem Geschwulst gesund und lebendig Fleisch war.** v. 10. 14. 15. Die Ursach dessen war/ weil der Außsatz tödtete/ und das Fleisch todt machte/ Num. XII, 12. Es sind/ sagen der Talmud Bab. in neg. c. 1. §. 1. *Maimonides* und andere Rabbiner / vier Gattungen des Außsatzes in der Haut des Fleisches / welche diese sind: (α) **Eine** hervor gehende Weisse / **über welcher keine grössere ist / die sich im Fleisch gleich dem Schnee zeiget/ und wird genannt** Baheret / **das ist/ eine** pag. 165.

weisse Blase. (β) Eine Weisse/ die ein wenig geringer ist dann diese/ welche sich offenbaret als die kleine Wolle eines Lammes / wann es erst gebohren wird / und wird genennet Seeth / das ist / ein Schwulst von geringer Weisse. (γ) Eine Weisse/ ein wenig geringer als dieser Schwulst / dem Kalck an der Mauer eines Hauses nicht ungleich / sie wächset aus einer Blatter / und wird genannt Sappachat/ das ist/ einanhangender Grind. (δ) Die Weisse/ ein wenig geringer als die Tünche an einer Mauer / welche ist wie die Weisse an einem Ey / und wächst aus dem Schwulst / und wird auch Grind genennet. Dann die geringste Staffel des Außsatzes bestund in der geringsten Weisse. Wann zu diesen vier Gattungen der Weisse/ eine rothe Farbe hinzu kam / das war auch ein klarer Beweiß des Außsatzes. v. 19. 20. Wann nun das Maal ein wenig dunckler war/ nicht um sich fraß/ noch weiß Haar oder lebendig Fleisch in demselben gewachsen war / so war der Mensch rein / weil es nur allein ein Geschwür des Fleisches war / v. 4. 5. 6. 23. Er muste aber zweymal sieben Tage verschlossen/ und an jedem siebenden Tage von dem Priester besehen werden / welcher ihn alsdann rein erklärte / und ihm zu dem Ende die Waschung seiner Kleider anbefahl. Imgleichen / wann das Maal nur einerley Farbe / nemlich eine gantz weisse hatte/ oder wann der Außsatz von aussen außbrach und bedeckte die gantze Haut / von dem Haupt an biß auf die Füsse/ ohne daß sich das lebendige Fleisch offenbarte / so war er rein / v. 12. 13. Dann wann die Kranckheit zu den äussern Theilen gantz außgetrieben ist / so gibt solches eine Stärcke / Reinigkeit und Gesundheit in den innerlichen Theilen zu erkennen / und ist also die Gefahr andere zu verunreinigen bey solchen vorüber.

Frag. Welches war nun das Gesetz der Außsätzigen?

Antw. (1.) Sie musten gebracht werden entweder zu dem Hohenpriester/ oder zu einem der gemeinen Priester / v. 2. welche ihn nach obbeschriebenem Gesetz rein oder unrein erklärten. v. 2. 3. Welche sich auch zu dem Ende in der Wissenschafft aller Måler und Geschwüren / die entweder an dem Menschen / oder an den Kleidern oder an den Häusern/ hervor thäten/ wie auch in den Namen derselben übeten. Und ob es schon / nach Außsage der Rabbiner / allen Menschen erlaubet war / die Måler zu sehen / so durffte doch niemand als die Priester die Außsätzige rein oder unrein erklären. Uber das muste der Priester das Maal am Ende der ersten sieben Tage und am Ende der 14. Tage besehen / nemlich wann kein Sabbath oder Fest-Tag war / und solches nicht des Morgens oder des Abends / noch inner dem Hauß / noch an einem dunckeln Tag; sondern vor der Thür / in einer offenen und hellen Lufft / um 10. oder 11. Uhren Vormittag / und um 2. oder 3. Uhren Nachmittag / wie die Hebräische Lehrer sagen / auf daß er sich in Unterscheidung der Farben nicht vergreiffen möchte.

pag. 166.

möchte. Die Priester nun/ der über den Außsatz urtheilte/ und denselben besahe/ ward von GOtt bewahret / daß ihn diese Plage nicht ansteckte. (II.) Wann nun die Außsätzige von dem Priester unrein erkläret waren / so musten sie ihre Kleider zerreissen/ und ihre Häupter entblösen/ v. 44. (nicht zwar gantz/ dann sie wurden mit einem Tuch nach Manier der Weiber / 2. Sam. XV, 30. bedecket) zum Zeichen der Traurigkeit oder Schämde/ und daß sie / als Leid-Kläger die gantze Zeit ihrer Unreinigkeit niemand grüssen durfften. (III.) Musten auch die Außsätzige eine Decke auf ihre oberste Lippen legen / damit niemand durch ihren Athem verunreiniget würde / und denen / welche ihnen begegneten/ zuruffen: **Unrein/ unrein/** v. 45. oder wie der Chaldäische Außleger hat/ **von dannen / von dannen gehet / ihr Reinen;** oder / **fliehet/ fliehet vor den Unreinen** / bekanten und rieffen also ihr eigen Elend aus / und warneten andere / daß sie durch ihr anrühren nicht angestecket würden. Vergleiche hiermit Thren. IV, 15. Esa. LII, 11. (IV.) Endlich musten die Außsätzige/ so lange sie mit dieser Plage behafftet waren/ ausser dem Läger Israels / v. 46. und nach Besitzung des Landes Canaan ausser den Städten allein wohnen/ Num. V, 2. XII, 14. 1. Reg. XV, 5. Es wurde ihnen aber doch durch diese Außschliessung die Gesellschafft mit andern Außsätzigen nicht benommen/ sondern nur allein mit den Gesunden und Reinen. Ein Außsätzig Weib war nach den Gesetzen der Hebräer an alle diese Gesetze nicht gebunden / sondern sie saß allein ausser dem Lager oder der Stadt / und machte andern bekant / daß sie unrein sey.

Frag. Was hat der Außsatz abgebildet?

Antw. Unsere natürliche Verderbnüß / welche als ein geistlicher Außsatz unsere Natur verunreiniget/ und um welcher willen GOTT den Sünder plaget/ biß daß seine Wunden stincken und eitern für seiner Thorheit/ Ps. XXXIIX, 6. Marc. VII, 21. 22. 23. Darum sagen die Rabbiner: **Niemand versteht die warhafftige Ursache dieser Plage / als der da weiß / daß die Kräffte der Unreinigkeit von der alten Schlange außgegossen seyn. Wann ein Mensch** / spricht R. *Elias* in Sepher Reschit Chochmah, pag. **diese Sache überleget / der wird von wegen seiner Ungerechtigkeiten bestürzt und beschämt seyn; dann eine jede Ungerechtigkeit ist eine Plage und Befleckung in der Seele:** Und ein wenig darunten spricht er: **Die Befleckung/ die in der Seele ist/ und von der Heiligkeit / die in der Höhe ist / absondert / die verursachet/ daß der Leib unten gleichfalls von den Läger-Plätzen Israels abgesondert wird/** &c. Andere aus ihnen thun hinzu / und sagen: **In dem Außsatz ist eine Offenbahrung des Zorns GOttes / und seines besonderen Gerichts wegen der Sünde / die ihm allein bekant ist / um welcher willen er den Sünder plaget / und also zur Bekehrung und geistlichen Traurigkeit und Uberdenckung seiner Wege ruffet.** Doch 167.

was haben wir der Zeugnüsse der Rabbiner vonnöthen / da der Heilige Geist GOttes selbst in der heiligen Schrifft die Sünden mit rother und weisser Farbe / mit Wunden/ Striemen und Eiter-Beulen/ Esa. I, 6. 18. ja mit dem Außsatz selbst vergleichet ? So mercket sich auch der König und Prophet David / nachdem er die greuliche Sünde des Todtschlags und Ehebruchs begangen hatte / als ein Außsätziger an/ indem er bittet: Entsündige mich mit Ysopen/ daß ich rein werde/ wasche mich/ daß ich Schnee-weiß werde/ Psalm LI, 9. siehe Lev. XIV, 4-7. Num. XIX, 6. 9. 13. 17. 21. Dann GOtt vergab die Sünde durch eine fürbildende Besprengung/ welche auf die Besprengung des Bluts Christi / 1. Petr. I, 2. oder auf die Zurechnung seiner Gnugthuung ihr Absehen hatte.

Frag. Zeige einmahl die Ubereinkunfft zwischen dem Außsatz und der Sünde?

Antw. (1.) Der Außsatz war ein einfressendes Geschwür/ welches aus einem erhitzten und verfaulten Geblüt und aus einer verunreinigenden und verdorbenen Feuchtigkeit des Leibes entstunde : Die **Sünde** / welche auch wie der Krebs um sich frisset/ wird auch unserer Natur / wann wir aus dem unreinen Geblüt und Saamen unserer Eltern empfangen und gebohren werden / wodurch die Seele gantz und gar verderbet und verunreiniget wird/ eingepflantzet. (2.) Der **Außsatz** breitete sich über alle Glieder des Leibes aus: Die **Sünde**/ hat nicht allein das gantze menschliche Geschlechte verunreiniget/ 1. Cor. XV, 22. (dann wer ist es / der nicht von Mutter-Leibe an außsätzig ist ? Ein jeder stecke nur mit Mose die Hand in den Busen / und er wird sie heraus ziehen / so außsätzig wie Schnee / Exod. IV, 6.) sondern hat sich auch über Seel und Leib und alle derselben Kräffte / Vermögen und Theile außgebreitet / daß von der Fußsolen biß auffs Haupt nichts gesundes an dem Sünder kan gesehen werden. Esa. I, 6. (3.) Der **Außsatz** war eine von den grössesten und betrübtesten Kranckheiten / und die kein Mensch heilen konte : Die **Sünde** ist auch unter allen Ubeln das gröste Ubel / welches GOttes Seele auffs höchste hasset / und das er selbst an seinen liebsten Dienern nicht will ungerochen lassen; darum auch niemand als GOtt in Christo die Sünden und unsere geistliche
pag. Kranckheiten heilen kan. Psalm XLIX, 8. 9. Ps. CIII, 3. Jer. XXX, 31. (4.)
168. Der **Außsatz** war eine sehr abscheuliche und sehr ansteckende Seuche ja schlimmer als die Peste : Die **Sünde** macht den Sünder vor GOtt so abscheulich/ daß keine seltsame Wunder-Geburt/ kein todtes Aas in gnugsamer Abscheulichkeit mit ihm zu vergleichen ist. Ja alle seine Wercke / auch selbst des äusserlichen Gottes-Dienstes/ weil sie mit Sünden beflecket sind/ sind dem HErrn ein Greuel. Esa. I, 13. Auch ist die Sünde von einer solchen ansteckenden Natur / daß sie nicht allein Menschen und Häuser / sondern auch Himmel und Erde / ja alle Creatur verunreinigt; Rom. IIX, 20. Darum wird auch die Sünde mit einem

Sauer-

Sauerteig verglichen/ 1. Cor. V, 6. weil sie den gantzen Teig versäuret und ansteckt. (5.) Der **Athem** des Außsätzigen war sehr beschwerlich und stinckende; weil alle Feuchtigkeiten in ihm verunreinigt waren: Der Rachen der Gottlosen ist auch für dem HErrn als ein offenes Grab/ Psalm. V, 10. aus welchem nichts anders als ein übler Geruch und ein fauler und garstiger Gestanck außdünstet. Dann ein unbußfertiger Sünder verunreiniget mit seinem verderblichen Athem/ seinem schändlichen Umgang und Fürbild nicht allein sich selbst / sondern auch seinen Neben-Menschen/der mit ihm umgehet. (6.) Der **Außsatz** war eine erbliche Kranckheit / welche von den Eltern auf die Kinder fortgepflantzet wurde: Die **Sünde** kommt auch vermittels der Fortpflantzung von den Eltern auf die Kinder/und gebieret eine Sünde wiederum die andere. (7.) Der **Außsatz** machte den Menschen lebendig todt / und verzehrte sein gantzes Fleisch / Num. XII, 12. Die **Sünde** benimmt dem Menschen das Gefühle des geistlichen Lebens/ seine Gebeine veraltern dadurch/ und sein Safft vertrocknet / wie es im Sommer dürre wird/ Psalm. XXXII, 3. 4. und macht ihn gleichsam zu einem lebendig-todten Aas für GOtt und seinen Heiligen. (8.) Der **Außsatz** ward von dem Priester aus dem Gesetz erkennet: Die **Erkäntniß der Sünden** kommt auch aus dem Gesetz / Rom. III, 20. dessen Außlegere die Priester des HErrn sind / welche desselben Geistlichkeit und gestrenge Anforderung dem Volck des HErrn und allen unreinen Sündern fürhalten. (9.) Der **Außsatz** war kein Wesen / sondern allein ein Zufall / welcher nichts destoweniger den gantzen Menschen verunreinigte: Die **Sünde** ist auch kein Wesen/oder etwas/ das für sich besteht/ sondern ein Zufall/ und ein einwohnendes Ubel / Rom. VII, 18. 20. 21. 23.

Fragt. Hatten die verschiedene Zeichen und Würckungen des Außsatzes / imgleichen die vielen Ceremonien der Außsätzigen kein Absehen auf die verschiedene Gattungen und Gefolgen der Sünden und die erforderte Pflichten in den bußfertigen Sündern?

Antw. Ja. Dann (1.) der Außsatz war verschiedener Gattung / deren die eine heilbar / die andere unheilbar war. **Einige Sünden** / spricht der Kirchen-Vatter **Hieronymus** / **die für dem Tauff begangen sind / werden in dem Tauff gereinigt/ andere mässige Sünden / die nach dem Tauff von dem Priester gesehen werden / werden vergeben: Aber die schweren müssen durch die Kirchen-Zucht und das Gebet gesäubert werden: Die unheilbar sind / werden für GOTT den Richter aufbehalten.** Da ist ein Außsatz / welcher gar nicht kan geheilet werden / und muß darum der/ welcher damit behafftet ist / aus dem Lager weggethan werden / und das ist die Lästerung / welche wider den Heiligen Geist begangen wird. Siehe von dieser Sünde / Matth. XII, 31. 1. Joh. V, 16. 17. Hebr. VI, 4. X, 26. pag. 169.

(2) In dem **Außsatz** war eine Vermenguing der Farben und eine scheinende Weisse: So scheinen die Sünden der Heuchler mit Heiligkeit und die Lehren der Ketzer mit Warheit vermenget zu seyn / ob sie schon beyde die Krafft der Gottseligkeit und der Warheit verleugnet haben. Darum wird von den irrenden und heuchlerischen Juden bezeuget / daß die **Plage auf ihnen sey** / Esai. LIII, 8. (3.) An den Außsatzigen war eine **kleine Weisse**/ fast so groß als die Haut eines Hüner-Eyes / wie uns die Rabbiner lehren. Diese Weisse bildet die **Erbsünde**/ in welcher die Kinder gebohren werden/ ab. (4.) Die Veränderung der natürlichen Farbe / die Tiefe der Blatter und das Fortfressen derselben / welche die fürnehmste Kennzeichen des Außsatzes waren / bildeten ab die Boßheit / Herrschafft und Befleckung der Sünden / welche um sich frißt wie der Krebs/ 2. Timoth. II, 17. und den Zustand des Menschen gantz verändert/ Thren. IV, 1. 7. 8. so/ daß weder Gesundheit im Fleisch noch Friede in den Gebeinen verspüret wird Psal. XXXVIII, 4. (5.) Das Haar an den Außsätzigen ward an der Wurtzel in weiß verwandelt / und an dem Leibe fuhr eine weisse Blatter auf: Diß hat den Verfall der geistlichen Stärcke in der Seele durch die Krafft der Sünde/ welche in derselben herrschet/ abgebildet. (6.) In dem **Schwulst** des Außsatzes war gesund und lebendig Fleisch / welches den Menschen unrein machte; wann aber der Außsatz das gantze Fleisch bedeckte / so war der Mensch rein: Diß bildete ab / daß wir / wann wir uns selbst richteten/ von dem HErrn nicht würden gerichtet werden/ 1. Corinth. XI, 31. Dann so wir unsere Sunde bekennen / so ist er treu und gerecht/ daß er uns die Sünde vergibt / und reiniget uns von aller Untugend/ 1. Joh. I, 9. Wann aber ein Theil der Gesundheit oder des Lebens in unser sündlichen Natur / oder ein Stück der Gerechtigkeit durch die Wercke des Gesetzes (durch welches kein Fleisch gerecht wird/ Galat. II, 16.) vorgewendet wird / alsdann erkläret uns GOtt unrein. Dann die durchs Gesetz gerecht werden wollen/ die sind von der Gnade gefallen/ Galat. V, 4. Auch verbildete diß/ daß die Menschen/ die gantz mit Sünden bedeckt sind/ leichter und eher zu bekehren sind / dann die nur zum theil böse sind / und einige Gesundheit und Tugenden zu haben scheinen. So giengen die Hurer und Zöllner für den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten ins Reich der Himmeln/ Matth. XXI, 31. Dann ein offenbahrer Sünder ist besser zu bekehren/ dann ein Heuchler. Der Außsatz brach manchmahl / nachdem er geheilet / zu Geschwüren und Geschwulst wieder aus / und wurde also ärger als zuvor. Darum sprach unser Seligmacher zu dem Mann/ der 38. Jahr kranck gelegen: Sihe zu/ du bist gesund worden / sündige fort nicht mehr / daß dir nicht etwas ärgers widerfahre/ Joh. V, 14. Sihe auch 2. Petr. II, 20. (7.) In den Außsätzigen war ein Geschwür mit dunckeln und weissen Blattern; diß bildete ab die geistliche Hoffart / und die Schwachheit der Kinder Gottes / und die Barmhertzigkeit Gottes gegen dieselbe / die zwar eine jede Ungestalt in seinen Kindern

pag. 170.

als

als eine übelgeartete Sünde achtet; der aber doch die Ubertrettungen und Schwachheiten seines Volcks übersihet / bedecket / und in dem Blut seines Sohns rein erkläret. (8.) Der Außsatz fraß auch fort biß zu dem Haar des Haupts und des Barts: Diß kan insgemein verbilden die gäntzliche Verderbniß der menschlichen Natur/welche sich auch/so zu sagen/ biß zu den Excrementen außgebreitet hat; oder ins besondere die Sünden ansehnlicher Männer in der Welt / als des **Anti-Christs** samt seinem Haarschedel/ der in seinen Sünden fortfähret/ Psal. LXVIII, 22. und der **Cardinäle**/ welche als Bärte von diesem Haupt abhangen / und für andern herfür stechen. Hierauf sahe auch der Außsatz in den Haaren der Stirne und des Hinterhaupts. (9.) Die schäbichte Augen der Außsätzigen hatten ihr Absehen auf die Diener des Anti-Christs/ welche mit ihren trieffenden Augen auf das Epha/ in welchem das Weib/ Gottloßheit genannt / sitzt / stäts hinsehen. Sihe Zach. V, 6. (10.) Der **Außsatz** erweckte in dem Fleisch der Unreinen einen Brand/ Hitze/ Jücken/ Heißrichkeit im Hals / Durst und ein beständiges Fliessen einer verfaulten/ hitzigen und stinckenden Materie: Die **Sünde** und der Satan setzen durch ihre feurige Pfeile die Gottlosen gäntzlich in eine Flamme der schnödesten Gelüsten / berauben sie der Hitze des Geistes GOttes / des Saffts der Gnade/und erfüllen ihre Seelen mit sündlicher Verderbniß / als Neyd / Haß / Zorn / Rachgierigkeit/ Unreinigkeit in Sprache und Sitten / und andern Sünden mehr / die beständig aus der unreinen Seele / als aus einer verdorbenen Quelle heraus brudeln. (11.) Die geplagte Personen wurden zu dem Priester GOttes und nicht zu einem Artzt des Leibs gesandt / welcher ihn nach der Beschaffenheit seiner Plage rein oder unrein erklärte. Darum sprach Christus selbst zu dem Außsätzigen/ den er gereinigt: Gehe hin/ und zeige dich dem Priester/Luc. XVII, 14. Alle mühselige und beladene Sünder / die wegen ihrer Sünde von GOtt geplaget werden / müssen auch allein im Glauben zu Christo gehen / ihre Genesung zu erlangen: dann er ist der einige Artzt/ Joh. XXXIII, 28. Mal. IV, 2. Wider unsere Armuth hat er Gold/ wider unsere Blindheit Augen-Salbe/ und wider unsere Blösse weisse Kleider / Apoc. III, 18. Er kan uns mit einem Wort gesund machen/ Matth. VIII, 2. 3. Der Vatter hat ihm auch allein das Gericht übergeben / und die er rein erkläret / die sind auch im Gericht seines Vatters rein; welche er aber unrein erkennet/ die bleiben auch in ihrer Unreinigkeit und Sünde / Joh. V, 27. (12.) Die wegen Außsatzes verdächtig waren/ musten von dem Priester auf ein Zeitlang verschlossen werden: So müssen die Lehrer des N. Testaments Sorge tragen von verdächtigen Sündern nach GOttes Gesetz rechtmässiger Weise zu urtheilen / und zu warten / biß GOtt die Sünden offenbahre / von welchen etliche offenbar sind / daß man sie vorhin richten kan. Etlicher aber werden hernach offenbar/ 1. Tim. V, 24. (13.) Welche wegen Außsatzes verdächtig waren / die wurden sieben Tage verschlossen / und pag. 171.

wann

wann das Mahl in der Haut nicht um sich gefressen hatte / so muste ihn der Priester zum zweytenmahl noch sieben Tage verschliessen / und wann dan das Mahl wieder ein wenig dunckel war / und in der Haut nicht um sich gefressen hatte / so muste ihn der Priester rein erklären / weil es allein ein Geschwür war / und der Außsätzige muste alsdann seine Kleider waschen. So müssen die Diener Christi mit der grössesten Sorgfältigkeit durch das Wort GOttes die Sünder binden und lösen / das ist / die Sünden vergeben und behalten / Matth. XVI, 19. XVIII, 18. Joh. XX, 23. ihnen eine gewisse Zeit nach der Beschaffenheit ihrer Sünde zur Bekehrung vorschreiben: Nach Verlauff einer solchen Zeit müssen sie auf ihre irrende Schafe fleissig acht haben und sehen / wie es nun mit ihrem Wandel bewandt sey; wann dann ihr Außsatz in der Haut nicht um sich gefressen / und ihre Sünden nicht zugenommen haben / so müssen sie auch dieselbe nicht gantz unrein erklären / noch aus der Gemeine stossen / angesehen es nur Blattern und menschliche Versuchungen / das ist / Sünden aus Schwachheit und Unwissenheit gewesen / welche Vergebung in Christi Namen erlangen / Luc. XVII, 3. 4. Die Waschung der verdächtigen Außsätzigen / die nun rein erkläret waren / bedeutete / daß die bekehrte Sünder selbst auf die geringste Züchtigung wegen der Sünde / ihre Wege bessern / und durch den Geist der Heiligkeit (durch das Wasser fürgebildet / Ezech. XXXVI, 25-31.) ihre Heiligung in der Furcht des HErrn vollenden müssen: dann die Gerechtfertigte sind noch nicht vollkommen rein / und haben darum stäts vonnöthen gewaschen zu werden / Prov. XX, 9. 1. Joh. I, 8. 9. 10. und die Merckzeichen ihrer vorigen Sünde / welche GOtt nun bereit in Christo geheilet und vergeben / bleiben noch beständig in ihnen übrig. (14.) Die Außsätzige giengen mit blossem Haupt und zerrissenen Kleidern / und rieffen aus: **Unrein / unrein: Die unreine Sünder** sind auch ohne Christo / dem Haupt seiner Kirche / Ephes. I, 22. 23. und ohne die Kleider des Heils / weil sie taglich sündigen / und also ihrer eigenen Bekäntnis zu Folge des Ruhms / den sie für GOtt haben sollen / mangeln / Rom. III, 32. und darum sind sie auch unwürdig / GOttes Bund in ihren Mund zu nehmen / Psal. L, 16. (15.) Die Außsätzige musten von den Läger-Plätzen und Gemeinschafft der Reinen außgeschlossen werden. So müssen die unreine Sünder aus der Kirche hinweg gethan werden / damit andere durch sie nicht verunreinigt werden / 1. Cor. V, 6. 7. 13. Hebr. XII, 15. und sie also wegen ihrer Missethat gedemüthigt und beschämt werden mögen / 2. Thessal. III, 14. Auch verbildet diese Absonderung die Würckung des Gesetzes in den Sündern / welches sie von der Gemeinschafft GOttes und der Heiligen scheidet / biß sie durch Bekehrung und
pag. Glauben zu Christo kommen / der sie alsdann anrühren und heilen wil / welches
172. das Gesetz nicht thun konte / Matth. XI, 15. Ja alle diese Ceremonien bilden auch die Ertödtung / Bekäntnüs der Sünden und das Leyden des Elends wegen der Sünde ab / Jac. IV, 8. 9. 10. (16.) Die Kleider der Außsätzigen wurden

em-

entweder mit Wasser gereinigt oder mit Feuer verbrandt: So müssen wir die Sünde/ alle Gedenck-Zeichen und Werckzeuge derselben aufs höchste verfluchen / den Rock unsers Fleisches gäntzlich von uns werffen/ und durch das Feuer der wahren Liebe zu GOtt und durch das Feuer der Heiligung gleichsam verbrennen/uñ die Flecken unser Kleider durch die Wasser des Geistes außwäschen.

Frag. Wie wird aber nun ein Sünder wissen / daß er von Christo werde rein erklärt werden?

Antw. (1.) Wann er/ nachdem er wegen seiner Sünde bestrafft worden/ schamroth wird/ sich für GOtt demüthigt und seine Sünde bekennet. (2.) Wann er/ nachdem er durch die Nadel des Gesetzes gestochen / Schmertzen fühlet / und also zu Christo/ dem einigen Artzt seiner Seele seine Zuflucht nimmet. Dann wann das Mahl nach dem Reiben roth wurde / oder wann das Stechen einer Nadel an dem Ort des Mahls Blut verursachte / so gaben diese beyde / wie *Valesius* in Philos. Sacr. cap. 19. aus *Avicenna* l. 5. tr. 3. Sent. 29. anmerckt / dem Außsätzigen ein Zeichen einer guten Hoffnung zur Genesung. (3.) Wann sein geistliches Mahl nicht weiter um sich frißt / das ist / wann die Herrschafft der Sünden mehr und mehr in ihm abnimmt. (4.) Wann sein Gewissen mit Christi Wasser und Blut/ das ist/ mit seinem Geist zur Heiligung/ und seinem blutigen Gehorsam zur Rechtfertigung gewaschen ist. (5.) Wann er sich Christo für seine Genesung mit dem einen Samariter der zehen gereinigten Außsätzigen recht danckbar erzeiget/ seinen Namen verherrlicht/ Luc. XVII, 15. 16. ihm seine Gelübde bezahlet/ Ps CXVI, 15. und sich ihme und seinem Dienst gäntzlich übergibt/ und sich also selbst von der Gesellschafft der Unreinen absondert/ 1. Cor. V, 11.

Frag. War noch eine andere Gattung des Außsatzes?

Antw. Ja. Nemlich in den Kleidern: davon der Gesetzgeber Levit. XIII, 47-59. redet. Dieser Außsatz konte nun seyn entweder in einem wüllen oder leinen Kleid (aber nicht in Kleidern/ die aus Hanf/ Kameels- oder Ziegen-Haar/ wie die Hebräische Lehrer sagen/ gemacht wurden) an dem Werfft oder am Eintracht/ es sey leinen oder wüllen/ oder an einem Fell / oder an allem / das aus Fellen gemacht wird/ das ist/ an einigerley Geräth / das von Fellen gemacht ist/ v. 47. 48. Wann nun das Mahl am Werfft erschien/ so war der Eintracht rein / wann es sich am Eintracht sehen ließ/ so war der Werfft rein/ wie uns die Jüdische Meister lehren. Was noch mehr ist / sie sagen: Kleider / die gefärbet sind / werden durch diese Plage nicht verunreinigt; woferne die weisse Farbe darinn nicht die Oberhand habe.

Frag. Welche waren die Zeichen des Außsatzes in den Kleidern?

Antw. (1.) Wann an denselben auf eine ungewöhnliche und ausserordentliche Weise eine **rothe** oder **grüne Farbe** gesehen wurde / und wann sie im höchsten Staffel **grün** oder **roth war.** (2.) **Wann diese Farben weiter um sich fraſſen.** Und so nun der Eigenthums-Herr diese Farben an seinen Kleidern/ pag. 173.

oder an einigerley Geräthe von Fellen geschehen / so muste er zu dem Priester gehen / welcher nach Beschauung dieser Flecken dieselbe verschloß / und am siebenden Tag dieselbe wieder besahe / und wann das Maal weiter um sich gefressen / so erklärte er die Kleider unrein und verbrante sie. Wann aber das Maal in den Kleidern nicht weiter um sich gefressen / so ließ der Priester den unreinen Ort waschen / und verschloß dieselbe noch sieben Tage. Wann sich nun das Maal / nachdem es gewaschen / an Farbe nicht verändert / noch auch weiter um sich gefressen hatte / so ward dasselbe von dem Priester unrein erkläret / und das Kleid oder Fellwerck zum verbrennen übergeben; dieweil es entweder an der lincken oder rechten Seite tieff eingefressen hatte. Wann nun das Maal nach dem waschen ein wenig dunckler an Farbe worden / so muste der Priester den Ort des Maals aus dem Kleid reissen / und mit Feuer verbrennen / und wie die Rabbiner schreiben / muste er an statt des außgerissenen ein ander Stück lassen hinein nehen: Aber das übrige Theil des Kleids wurde dann gantz gewaschen / und war also rein. So aber das Kleid in der Farbe / in welcher es zum ersten mahl verschlossen war / verblieb / so ward es für unrein erkläret und gäntzlich verbrant. Jmgleichen wann das Maal im Kleid um sich gefressen hatte / nachdem der Flecke daraus gerissen war / so wurde es dem Feuer gantz übergeben.

Frag. Was urtheilen die Rabbiner vom Aussatz der Kleider?

Antw. In diesem Stück sind schier so viel Sinne als Köpffe sind. Jns gemein lehren sie / daß diese ausserordentliche Gerichte Zeichen der Göttlichen Gegenwart unter den Jsraeliten gewesen. Wie aber und von was vor Gattung dieser Außsatz der Kleider gewesen / darüber sind sie mit einander nicht einig. **Der Außsatz der Kleider** / spricht darum *Abarbanel* über Lev. XIII, 47. **ist eine sehr zweiffelhafftige Sache. Dann** / spricht er / **wann man den Außsatz beschreiben soll / so ist derselbe nichts anders als eine Seuche in einem Gliedmaß eines Thiers / das ein Gefühle hat / und desselben natürliche Gestalt verdirbet. Weil dann nun die Kleidung eine Sache ohne Gefühl ist / wie kan dann dieselbe dem Aussatz unterworffen seyn? Und wie nennet dann die Schrifft denselben (ממרת נגע) einen fressenden / schmerzenden und unreinen Aussatz?** v. 51. **Dann das Wort (ממארת) heisst Schmertz. So lesen wir Ezech. XXIIX, 24. von (סלון ממאיר) einem Dorn / der Wehe oder Schmertzen macht Was nun kein Gefühl hat / als Leinen / Tuch / Fell / das hat auch keinen Schmertzen.** Und nachdem er die Meynungen R. *Levi ben Gerson* und R. *Moses Bar Nachman*, und eines dritten *Rabbi*, dessen Namen er verschweiget / über diese Sache angezogen / und zu-
pag. gleich wiederleget / bringet er auch endlich seine Meynung an den Tag **Da**
174. **sind einige Dinge** / spricht er / **welche der Mensch ihrer Gemächlich-**
keit

keit halber gebraucht / welche / weil sie ihm sehr nah anliegen/ von seinem Leiden etwas leiden / und die überherzschende Kräffte seines Leibes würcken auf dieselbe. Aber Seide und Wolle oder der Moß vom Weinstock/ als auch alle Gefässe aus Metall/ sind wegen ihrer harten Materie keines Leidens noch einer besondern Verderbnüß durch den Gebrauch des Menschen fähig/ wie etwan ein wüllen oder leinen Kleid/ mit welchem der Mensch seinen Leib beständig bedeckt/ als da ist ein Hembd/ Kleid oder Mantel. Dann diese/ weil sie dem Menschen allernächst anliegen / als auch dergleichen/ woraus wüllen oder leinen Kleider gemacht sind; als dem Eintracht und Werfft/ welche der Grund eines wüllen und leinen Kleids sind/ wie auch unbereitete Felle/ und alles was aus bereiteten Fellen gemacht ist/ (als Schuhen) alle diese Dinge / sage ich/ leiden von dem Gebrauch des Menschen. Darum hat das Gesetz sorgfältiglich Sorge getragen/ daß ein Außsätziger / der in seiner Kranckheit oder Absonderung diese Kleider gebraucht hatte / dieselbe nach seiner Reinigung nicht mehr anziehen dorffte. Dann die Kleider / womit er seine Haut bedeckte / die Schuhe'/ welche er zu seinen Füssen gebrauchte / und das Bette / auf welchem er geschlaffen/ hatten von der Beschaffenheit des Außsätzigen/ und von der Fäulung seines Leibes gelitten/ darum wurden auch in denselben Flecken gesehen/ welche den Flecken der Außsätzigen nicht ungleich waren/ ꝛc. Auf daß nun das Unreine dem Reinen nicht anhangen/ und der gereinigte Außsätzige nicht wieder auf ein neues in dieselbe Seuche verfallen möchte / so hat das Gesetz befohlen/ daß er dieselbe dem Priester zeigen solte. Und damit die Mittel der Israeliten nicht vergeringert würden / muste der Priester dieselbe sieben Tage lang verschliessen: Wann dieselbe verstrichen / so urtheilte der Priester das Maal/ wann es im Kleid/ dem Eintracht/ Werfft/ Fell oder Leder weiter um sich gefressen / unrein/ und daß es ein schmertzender Außsatz sey / nicht als wann das Maal selbst schmertzend sey / sondern weil sich in das Kleid / oder Leder / welches der Außsätzige gebraucht/ etwas von seiner unreinen und verdorbenen Feuchtigkeit eingezogen hatte. Darum war das Kleid und das Leder unrein/ und muste deßwegen verbrant werden/ ꝛc. Diese Meynung ist gewißlich auf bündige Ursachen gegründet / dann durch den Schweiß und das unsichtbare Außdünsten eines ungesunden Leibes werden offt die Kleider oder Hembder / oder zum wenigsten einige Theile derselben / welche nemlich dem krancken Glied am nächsten anliegen/ verunreinigt.

Frag. Was bildet der Außsatz der Kleider ab?

Antw. Die Art der Sünde und die anwachsende Krafft derselben durchs

Gesetze; imgleichen auch diejenige/ mit welchen Christus gleichsam bekleidet und gezieret ist/ die ihre Flecken täglich lassen außwaschen/ und durch den Geist der Reinigung uud Außbrennung sich von grosser und geringer Befleckung/ ja von
pag. aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen / und also ihre lange
175. Kleider in dem Blut des Lammes waschen und helle machen. Apoc. VII, 14.

Frag. Wie war das Gesetz wegen des Außsatzes der Häuser beschaffen?

Antw. Davon redet der Gesetz-Geber weitläufftig/ Lev. XIV, 34-54. Wann ein Hauß schien außsätzig zu seyn / so muste der Eigenthums-Herr zum Priester gehen / und zu ihm auf eine zweiffelhafftige Weise/ (wie die Rabbiner anmercken) sagen: **Es düncket mich/ als ob die Plage in meinem Hause sey.** Darauff befahl ihm der Priester aus dem Hause allerley Hauß-Zierath/ auch selbst Stücker Holtz oder Rieth (weil der Außsatz alles verunreinigte) zu raumen/ ehe dann der Priester hineingieng/ das Hauß zu besehen. Dann GOtt wolte also vor die Güter des Besitzers Sorge tragen/ die darum bey Zeiten aus einem solchen verdächtigen Hause musten hinweg gethan werden. Wann nun der Priester an der Wand des Hauses einige ungewöhnliche / hole / grün- oder röthlichte Striche / die um sich gefressen und tieffer als die Wand waren/ sahe/ so gieng er zur Hauß-Thür heraus/ und ließ es sieben Tage verschliessen. Hernach kam er am siebenden Tage wieder/ und so er sahe/ daß das Maal an des Hauses Wand weiter gefressen hatte / so hieß er die Steine / in welchen das Maal war / und etwas vom Kalck hinwegnehmen / und hinaus für die Stadt an einen unreinen Ort werffen/ und das gantze Hauß mit anderm Kalck bewerffen / und andere Steine an jener statt thun / wann nun das Maal wieder kam und am Hause außbrach / und weiter gefressen hatte / so ließ er das Hauß abbrechen / und ließ es vor die Stadt hinaus an einen unreinen Ort tragen. Wer nun in das Hauß / mitler Weile es verschlossen war/ gegangen / in demselben geschlaffen oder gegessen hatte / der war unrein biß auf den Abend / und muste seine Kleider waschen. So nun das Maal am Hause nicht weiter gefressen/ nachdem es beworffen war/ so ward es rein erkläret und entsündiget.

Frag. Was urtheilen die Rabbiner vom Außsatz der Häuser?

Antw. Daß derselbe eine ungewöhnliche und übernatürliche Plage im Land Canaan/ und in einigen andern Orten unbekant gewesen. **Der Außsatz der Kleider und Häuser/** (spricht *Maimonides* in seinem Tractat vom Außsatz/ c. 16. §. 10.) **pflegte nicht in der Welt zu seyn / sondern es war ein Zeichen und Wunder in Israel/ dasselbe für einer bösen Zunge zu warnen. Man muß nicht dencken** (war die Sprache R. *Abarbanel's* über Lev. XIV, v. 33. &c.) **daß der Außsatz der Häuser eine natürliche Sache gewesen/** wie R. *Levi ben Gerson* gemeynet hat. **Dann wie kan die Seuche des Außsatzes / die von einem verfaulten und verderbten Geblüt verursachet wird / in demjenigen seyn / welches weder Blut noch Feuchtigkeit hat? Aber so ist es mit der Sache beschaffen / wie aus dem**

Contexr

Context erscheinet. Weil das Gesetz befohlen hat die Reinigung des Außsätzigen/und solches auf eine wundersame und keine natürliche Weise/ als da ist das Aderlassen/ Purgiren/und andere Dinge/welche die Artzney-Kunst in Heilung des Außsatzes vorschreibet. Da die Außsätzigen nach dem Gesetz allein mit dem Blut der Opffer und mit besprengen und abwaschen in dem Wasser gereinigt und geheilet wurden; so fügt auch deßwegen das Gesetz mit demselben den Außsatz der Häuser zusammen / weil derselbe auch nicht natürlich/ sondern wunderbar ist; eben als wann das Gesetz oder der Gesetz-Geber gesagt hätte: Verwundere dich nicht/ wie ein Außsätziger durch diejenige Dinge/ deren die Schrifft gedencket/ könne geheilet werden. Dann siehe/ du solt auch diß sehen/ daß/ wann du in das Land Canaan wirst gekommen seyn/ zu weilen durch GOttes Fürsehung die Plage des Außsatzes in ein oder dem andern Hauß des Landes deiner Besitzung wird entstehen und gesehen werden. Dann wann er spricht/ (ונתתי) und ich will geben oder bringen/ so lehret er/ daß es keine natürliche Sache sey/ sondern daß es von der besondern Fürsehung und Willen des gesegneten GOttes herrühre. Der Endzweck dieses Wunderwercks war/ daß GOtt den Sünder hierdurch warnen und vermahnen wolte/ damit sich derselbe von seinen Sünden bekehre/ als ob die Steine in der Mauer schryen/ und die Balcken am Gesperr ihm antworteten/ (Habac. II, 11.) den HErrn des Hauses zur Ren auffzuwecken; als ob sie sprechen: Bekehre dich/ O Israel/ zu dem HErrn deinem GOtt. Siehe/ die Plage ist in deinem Hause/ wofern du dich nicht bekehren wirst/ so wird dieselbe auf dir und deinen Söhnen bleiben. Und diß ist die Meynung unserer Rabbiner über diese Sache. Darum folgt auch die Plage des Hauses allernächst auf das Gesetz der Außsätzigen. Wir können auch sagen/ daß diß auch um einer andern Ursach geschehen ist/ nemlich/ ihnen zu erkennen zu geben/ daß/ nachdem sie ins Land würden eingegangen seyn/ der Aussatz der Häuser in demselben würde gesehen werden/ und zwar als ein Fürbild der Abgötterey/ welche sie da begehen würden. GOtt hat befohlen/ das gantze Hauß wegen des Aussatzes abzubrechen/ damit zu zeigen/ daß das Hauß seiner Heiligkeit und Herrlichkeit wegen des Aussatz-Maals ihrer Sünden werde verwüstet werden. ꝛc.

pag. 176.

Frag. Was bedeutet der Außsatz der Häuser?

Antw. Derselbe war ein lebendiges Bild der befleckenden Art der Sünde/ die nicht allein das gantze menschliche Geschlechte und den gantzen Menschen verunreiniget hat/ sondern die auch öffters ein gantz gemeines Wesen/ Kirchen und Völcker besudelt. So hatte die viehische und greuliche

Wollust gantz Sodoma beflecket. So hat auch die Abgötterey öffters gantz Jerusalem und das gemeine Wesen der Juden verunreinigt. So ist die Sünde als ein reudig Schaf / welches offtmahls eine gantze Heerde ansteckets und als eine todte Fliege / die eine gantze Apotheckerey verderbet. Von GOtt wird gesagt / daß er den Außsatz sende / nicht als ob er eine Ursache der Sünde sey/ nein / das sey ferne! Sondern weil er ist die würckende Ursache aller Kranckheiten und Elendes / in so weit sie Straffen und Früchte der Sünden sind. In diesem Sinn wird von ihm gesagt / daß er das Ubel schaffe/ Esai. XLV, 7. und
pag. thue/ Amos III, 6. Das außsätzige Hauß / welches gantz abgebrochen wurde/
177. lehrte die Menschen alle Sünden zu scheuen/und sonderlich die Abgötterey / alle Werckzeuge/ alle Abgötter / alle abgöttische Häuser und alle Gedenck-Zeichen derselben zu verachten. So sagte Esaias Cap. XXX, 22. zuvor / daß die Gläubige des N. Testaments die übersilberte Götzen und die guldene Kleider der Bilder entweihen werden / und werden sie wegwerffen wie ein Unflat / und zu ihnen sagen/ hinaus! Kindlein / vermahnte der Apostel/ 1. Joh. V, 21. hutet euch für den Abgöttern. Auch war das Abbrechen eines außsatzigen Hauses ein Sinnbild der Außrottung und Untergangs derjenigen / welche den Tempel des Heiligen Geistes/ oder das Hauß dieser irrdischen Hütte / 2. Corinth. V, 1. mit einem greulichen Außsatz / hartnäckigen Sünden und Bubenstücken / welche mit einer gäntzlichen Unbußfertigkeit vergesellschafftet sind / verunreinigen. Dann so jemand den Tempel Gottes verderbet / den wird GOtt verderben/ 1. Corinth. III, 17. **Der Außsatz des Hauses/** spricht der grosse Außleger der Schrifft/ **Johannes Coccejus** über Levit. XIV. **scheinet zu bedeuten die Unreinigkeit der Haußgenossen oder des Volcks; wie dann das Jüdische Volck unrein/ unter die Sünde beschlossen und aus dem Reich der Himmeln außgeschlossen ist. Es ist durch gewisse Staffeln darzu gekommen** / (wie drey Wochen zu Verschliessung der Häuser / da für Menschen und Kleider nur zwo/und in etlichen Fällen nur eine gesetzt waren/ sihe Levit. XXXI, 21.) **daß die gantze Nation unrein worden / und dieses Volck unter alle Völcker zerstreuet worden ist/ als welches künfftighin als ein böser Unrath unter allen Völckern und in allen Städten seyn werde.**

Frag. Was hats für eine Beschaffenheit mit dem Gesetz der Eifersucht?

Antw. Wann ein Mann über sein Weib eifferte und der Ehe-Eiffer ihn entzündete/daß er meynte/ sein Weib habe bey einem andern Mann geschlaffen/ (es seye nun/ daß er rechtmässige Ursachen darzu hatte oder nicht) so wurde das Weib auf das blosse Anklagen ihres Mannes zu dem Priester gebracht / **samt einem Speiß-Opffer von einem zehenden Theil eines Epha Gerstenmeels/** (welches eine Speise der Thiere war) weil sie eine viehische Wollust begangen hatte/ **es dorffte aber kein Oel darauf gegossen/ noch Weyrauch**

darauf

darauf gethan werden / weil es die Sünde und Untreu des Weibs ins Gedächtnis brachte. Dann Oel bedeutet Gnade und Freude / welche in ihren Wercken mangelte; Weyrauch gab einen lieblichen und angenehmen Geruch / dergleichen ihre Wercke nicht thäten für GOtt / deßwegen es hie an beyden gebrechen muste / wie in allen Speiß-Opffern / dadurch die Sünde gerüget wurde / Levit. V, 11. hiedurch abzubilden den Mangel des heiligmachenden Geistes in ihnen. Hernach stellte der Priester dieses Weib für das Angesichte des HErrn und entblöste ihr das Haupt / eines Theils zum Zeichen der Scham und Ehrerbietigkeit für GOtt und der Versammlung / und anders Theils / zum Zeichen / daß sie von allem Schutz ihres Manns entblöst sey / Sihe 1. Cor. XI, 10. ja / daß pag. sie nun in ihrer eigenen Macht sey sich zu reinigen oder zu verdammen. Zur 178. Zeit des Tempels / sagen die Hebräer / wurde das gedachte Weib für den HErrn gegen dem Tempel über gegen Morgen des Vorhofs der Weiber gestellet / und von einem Ort zum andern im Vorhof herum geführet. Und als sie mit diesem Herumgehen gnung gequälet war / kam / ihrer Außsage nach / einer von den Priestern / der ihr das Haar abschnitte / oder die Locken beschor / und ihre Kleider hinten und forne biß aufs Hertze zerriß / und dieselbe mit einem Seil über den Brüsten rings herum zuband / sie also für allen Männern und Weibern und dem grossen Rath abscheulich zu machen / und sie zu lehren / daß alles bloß und entdeckt sey für den Augen des HErrn / Hebr. IV, 13. Nach dieser Ceremonie nahm der Priester ein halb Log / oder drey Eyerschalen voll heilig Wasser / wie die Hebräer sagen / aus dem Waschfaß in ein neu irden Gefäß / und vermengte das mit einem Theil aufgefegten Staubs vom Boden der Hütte oder des Tempels / verstehe von dem Grunde des heiligen zu einem bittern oder Fluch-Wasser; oder wie die Griechen lesen / τὸ ὕδωρ τῦ ἐλέγμα zum Wasser der Prüfung / weil es ihre Ehrbarkeit prüfte / sie überzeugte / wann sie schuldig war / und ihr bitter wurde / und den Fluch / welcher bitter ist / über sie brachte. Diese Gleichnis gebrauchte David / als er wider die Gottlosen bat / Psal. CIX, 18. Der Fluch ist in sein Inwendiges gangen wie Wasser. Die Hebräer sagen uns / daß der Staub von dem Priester eben auf das Wasser seye geleget worden / und daß er etwas bitteres als Wurm-Kraut / Myrrhen / Wermuth oder dergleichen etwas ins Wasser gethan habe. Salomon / wann er von Jesabel / der Apocalyptischen Hure redet / spricht: Ihr Letztes / oder ihr Ende ist bitter wie Wermuth / Prov. V, 4. so wohl für sie selbst / als für andere / die mit ihr geistliche Hurerey getrieben. Dieser Staub nun / welcher dem verdächtigen Weibe zu trincken gegeben wurde / lehrte sie / das Gerichte des HErrn zu förchten dann es war heiliger Staub / und den Fluch des HErrn / woferne sie der Versuchung der Schlange / deren Speise der Staub ist / Gehör gegeben / für Augen zu halten. Und nachdem er das Speiß-Opffer auf ihre Hände gelegt hatte / beschwur er sie / wann sie bey niemand / oder keinem andern Mann / ausser

ihrem

ihrem Mann / sint der Zeit sie mit ihm getrauet gewesen/ gelegen/ daß dann das bitter Wasser sie nicht beschädigen werde; wann aber ein Mann bey ihr geschlaffen / daß sie alsdann der HERR zu einem Fluch und Schwur unter ihrem Volck setzen / nemlich / daß ihr Name und Straffe andern zum Exempel und Schrecken möchte gedacht werden/ja daß der HERR ihre Hüffte wolle schwinden/ das ist/ ihre Bärmutter erslerben/ und ihren Bauch schwellen/ oder bärsten lassen. Auf diesen Fluch muste das Weib sprechen / **Amen/ Amen** / das ist/
pag. sie muste den Eyd und Fluch durch ihre Antwort bestätigen / und denselben auf
179. sich nehmen / wann sie befleckt war / oder ihren Glauben in GOtt zu bezeugen/ daß sie sich selbst / nachdem sie nicht befleckt sey/ zu reinigen / und darum ist das Wort verdoppelt. Alsdann schrieb der Priester den Namen des Weibes/ und alle Worte/ durch welche er sie beschworen/ Buchstaben vor Buchstaben/ Wort vor Wort/ außgenommen die Worte des Weibes/ **Amen/ Amen** / auf eine saubere Rolle Pergament in der heiligen Sprache/ und wischte die Schrifft mit dem Fluch-Wasser aus/ zu einem Zeichen / daß/ so sie schuldig sey/ dieser zu ihr eingehen solte/ und daß ihr Name mit Schande durch das Gerichte des HErrn aus Israel solte außgerottet werden/ und im Gegentheil/ daß dieser Fluch/ welcher gegen sie in ihrer Unschuld geschrieben/ solte außgetilget werden/ und zu ihrer Schmach und Schande nicht zum Vorschein kommen. Darauf nahm er aus der Hand des Weibes das Speiß-Opffer/ bewegte dasselbe für dem HErrn von der rechten zur lincken Hand / er brachte es zu dem Horn des Altars gegen Süd-Westen/ und nahm eine Hand voll davon/ und verbrandte es auf dem Altar/ und das übrige wurde von dem Priester gegessen. Hierauf ließ er das Weib das Wasser trincken / so/ daß sie mit dem bittern Wasser den Fluch in ihr Eingeweide eintrunck; worauf ihr Bauch schwoll/ und ihre Hüffte schwunden/ und so wurde sie zu einem Fluch / wann sie schuldig war / und wurde ihr also gleiches mit gleichem vergolten: Dann weil sie die Hüffte / in welchen (nach Außsage **Elias** in Thisb.) die Krafft Kinder zu zeugen ist/ und den Bauch mißbraucht hatte / darum wurde sie auch an denselben gestrafft/ dann ihre Bärmutter / wie **Hiskuni** wohl anmercket/ wurde verderbt und zum Kinder-Zeugen unbequem. Wann sie rein war/ so war sie auch frey von dem Fluch / hatte keinen Schaden vom Tranck / sondern half ihr im Gegentheil zur Fruchtbarkeit/ verstehe/ durch GOttes Krafft und Güte / und folglich zur Verthädigung ihrer Unschuld. Sihe hievon Num. V, 11-29.

Frag. Wie erklären die Rabbinen den Ehe-Eiffer?

Antw. Auf diese Weise. Wann ein Mann/ sagen sie/ in Gegenwart zweyer Zeugen zu seinem Weibe gesagt: Sey nicht heimlich bey einem andern Mann; und wann sie so lange bey ihm verharret / daß sie möchte unrein worden seyn/ so war es ihm nicht erlaubet wieder zu ihr zu kommen / biß daß sie das bitter Wasser getruncken hatte/ und biß ihre Sache untersucht war; Wann es nun am

Prüf-

Prüff-Wasser gebrach / so wurde sie von ihm ohne Scheide-Brieff verstossen. Wann auch ein Mann seine verdächtige Frau zuvor vermahnet hatte / sich anderer Männer Gesellschafft zu enthalten; und wann sie nach dieser Vermahnung bey einem fremden Mann in einem heimlichen Ort so lange gewesen / biß daß sie konte verunreinigt werden / wär es auch schon ihr Vatter oder Bruder gewesen / so war sie für ihren Mann unerlaubet / biß daß sie getruncken hatte. Der Mann gab diß erst der Obrigkeit seiner Stadt / da er wohnte / zu erkennen / wann er hierüber zween Zeugen hatte / und sprach zu ihr: Uber diß mein Weib bin ich wegen eines solchen Manns / bey welchem sie heimlich gewesen / ereiffert / und diese sind die Zeugen / und sehet / sie spricht / daß sie rein sey / und bereit zu Erforschung dieser Sache zu trincken. Alsdann hörte die Obrigkeit die Zeugen ab / und stellte zween / bey dem Mann zu seyn und denselben zu bewahren / daß er nicht in ihre Gesellschafft käme / biß sie zuvor getruncken hatte. Darauf sandten sie dieselbe gen Jerusalem / daß sie für dem grossen Rath der LXX. Aeltesten im Heiligthum trüncke. Nachdem nun das Weib mit den Zeugen gen Jerusalem gekommen / stellte sie der grosse Rath für sich / machte sie sehr furchtsam / damit sie sich nicht in die Gefahr des Fluch-Wassers begeben möchte / und stellte ihr das Exempel anderer / als eines **Juda** und **Thamar** / **Ruben** und **Bilha** / **Ammon** und **Thamar** / die eben also gesündigt hatten / für Augen. So sie sprach: Ich bin verunreinigt / ich will nicht trincken; wurde sie von ihrem Mann ohne Scheide-Brieff geschieden / und ihres Braut-Schatzes beraubet. Hergegen / wann sie der Mann trincken ließ / und sie unschuldig befunden würde / dorffte er sie nimmer mehr verlassen. Diejenige / welche in ihrer Sache fest bestund / und sprach / daß sie rein sey / wurde sie zu dem Thor des Hofs / welches gegen Morgen und dem Allerheiligsten gegen über war / gebracht; so sie bekleidet war mit weissen Kleidern / so zogen sie ihr ein schwartz Trauer-Kleid an / oder wann sie schöne schwartze Kleider an hatte / so zogen sie ihr heßliche Kleider an / und nahmen ihr alle silberne und güldene Zierrathen ab. Und sie versamleten eine grosse Gesellschafft der Weiber zu ihr / dieselbe zu sehen / und zu lernen / nicht zu thun / wie sie gethan hatte. Alle Männer / die auch kommen wolten und sehen / mochten kommen und sehen. Sie stund nun unter ihnen ohne Decke oder Schleyer / nur allein in ihren Kleidern und ihrer Haube / die auf ihrem Haupt war / wie einer Frau in ihrem Haus. Hierauf beschwur sie der Priester nach jetzt angezogenem Gesetz. Daferne sie schuldig war / wurde ihr Angesicht gelb / ihre Augen lieffen auf / der Bauch schwoll / ihre Hüffte schwunden / und in derselbigen Stunde / da sie starb / starb auch der Ehbrecher. Wurde sie im Gegentheil unschuldig befunden / so empfieng sie ein gläntzend Angesicht / war sie schwach und ungesund / so ward sie starck und gesund / ja sie ward kurtz darnach schwanger / und wann sie die Geburts-Arbeit zuvor hart angekommen / so wurde sie hernach leicht und bald erlöset; wann sie gewohnt war Töchter zu gebären / so brachte sie hernach Söhne zur Welt. Auch

pag. 180.

sagen die Jüdische Meister/ daß kein Mann/ der sich in diesem Stück schuldig gemacht hatte/ sein Weib zu dieser Probe bringen konte. Diß bittere Wasser hat nun von der Zeit an/ in welcher die Zahl der Ehbrecher sehr überhand genommen/ auffgehöret/ nemlich hundert Jahr vor der Verstörung des zweyten Tempels/ wie die Rabbiner sagen: Dann diß Wasser sahe allein auf heimlichen und zweiffelhafftigen Ehbruch/ und nicht auf den öffentlichen/ als welcher keines Beweißthums vonnöthen hat.

Frag. Was sieheſt du in diesem Gesetz?

pag. 181. **Antw.** (1.) Wie GOTT eine besondere Auffsicht auf das Eh-Bette habe/ und wie er alle heimliche Sünden/ ins besondere Ehbruch und Hurerey wisse zu entdecken/ und sich auch als ein Rächer gegen dieselbe erweise/ Ezech. XIII, 38. Mal. III, 5. und wie er im Gegentheil ein Beschützer sey aller ehrbaren und keuschen Weiber/ die ihren Wandel in der Furcht vollenden/ 1. Pet. III, 2. und ihr Faß in aller Reinigkeit besitzen. (2.) Wie er der Männer Eifer-Geist suchte zu beruhigen/ den Frieden unter seinen Hausgenossen zu befördern und aller Uneinigkeit/ Hader/ Zanck und sonderlich ungegründeten und leichtfertigen Ehscheidungen vorzukommen. (3.) Wolte der HERR die Weiber durch Furcht für einer solchen schweren Straffe zur Keuschheit und Gehorsam gegen ihre Männer antreiben/ die Würdigkeit des Ehstandes befestigen und den Greuel des Ehbruchs an den Tag legen. Darum befahl er/ daß beyde der Ehbrecher und die Ehbrecherin solten getödtet werden/ Lev. XX, 10. Deut. XXII, 22. Liese zu dem Ende auch von dem Eifer Pinehas/ Num. XXV, 6-9. Ich will ein schneller Zeuge seyn/ spricht der HErr/ Mal. III, 5. Wider die Ehbrecher. Der Apostel spricht/ daß er die Ehbrecher richten wolle/ Heb. XIII, 4. und zwar so streng/ daß sie in sein Reich nicht eingehen werden/ 1. Cor. VI, 10. An dieser Unreinigkeit haben auch einige von den Heiden einen solchen Abscheu getragen/ daß dieselbe von ihnen mit dem Tode gestrafft wurde. Es wird zu einem grossen Lob der Spartaner erzehlet/ daß kein Ehbrecher unter ihnen sey gefunden worden. **Unter allen Sünden**/ spricht W. *Cave* in seinem ersten Christenthum/ II. B. 5. H. p. 301. **die in der alten Kirchen aufs strengste sind gestrafft worden/ war der Ehbruch die vornehmste: Wer überzeuget war/ daran schuldig zu seyn/ wurde so bald aus der Kirche geworffen/ als ein faules Glied abgeschnitten und mit einer stets-währenden Busse gestrafft/ und zur gnauen Noth in der Stunde des Tods zur Gemeinschafft der Kirche zugelassen.** Ja es war bey den alten Christen gebräuchlich/ daß Weiber/ die wegen Ehbruchs verdächtig waren/ zu ihrer Prüfung glüend Eisen angreiffen musten/ welches aber doch unserm Urtheil nach/ eine aberglaubische/ ungebührende und ungöttliche Untersuchung war.

Frag.

Frag. Sahe nicht auch dieses Gesetz auf das abtrünnige und ehebrecherische Geschlechte der Juden?

Antw. Ja: Dann der HErr hatte sich mit der gantzen Menge der Juden/ und also mit der gantzen Kirche des Alten Testaments an dem Berg Sinai als mit seinem Weibe und Eh-Genossen im Glauben und Warheit vertrauet und sich mit derselben in eine ehliche Verbündniß eingelassen. Darum auch der Israel gemacht hat / der HErr Zebaoth / **sein Mann** genennet wird / Esai. LIV, 5. Da es Zeit war um dich zu bulen. Da breitet ich meinen Geren über dich / und bedeckte deine Scham: Und ich gelobet dirs/ und begab mich mit dir in einen Bund. Ich kleidet dich mit gestickten Kleidern / und zog dir semische Schue an / ich gab dir feine leinene Kleider und seidene Schleyer: Und zierete dich mit Kleinoden / und legte dir Geschmeide an deinen Arm und Kettlein an deinen Hals / und gab dir Harband an deine Stirn und Ohren-Ring an deine Ohren/ und eine schöne Krone auf dein Haupt. Du assest auch eitel Semel / Honig und Oel. Aber das abtrünnige und ehbrecherische Volck hat seines Machers und seines Manns vergessen / die erste Liebe verlassen / Hurerey getrieben / und sich mit einem jeglichen / der für über gieng/ gemein gemacht/ Ezech. XVI, 8-16. und einem andern Mann als GOtt/ und einem andern Bräutigam als Christo/ nachgeeilet / Ps. XVI, 4. darum haben sie ihn auch so sehr zum Eifer gereitzet / Deut. XXXII, 21. daß er außrieff: Sie ist mein Weib nicht / und ich auch ihr Mann nicht / Hos. II, 1. O des ehbrecherischen Weibs! die an statt ihres Mannes andere zulässt/ Ezech. XVI, 32. Darum muste der HErr über diesen ehbrecherischen Samen / Esai. LVII, 3. Das Recht der Ehbrecherin und Blutvergiesserin gehen lassen / und sein Blut stürtzen mit Grimm und Eifer / Ezech. XVI, 38. sein Korn / Most / Wolle und Flachs wieder nehmen/ und ihre Schande auffdecken für den Augen ihrer Bulen/ Hos. II, 8. 10. Ja darum hat auch GOtt sein Volck so hoch beeidigt / Deut. XXXII, 1. und alle Flüche des Bundes auf dasselbe geleget / Deut. XXIX, 20. welche in sein Inwendiges gegangen wie Wasser/ Ps. CIX, 18. Dan. IX, 11. Zu seiner schweren Straffe und Vertilgung / wovon ihm die Lenden und Hüfften noch verfallen sind. Aber die Frommen / welche dem HErrn als ein rein Speiß-Opffer gewesen / hat dieser Fluch nicht getroffen. pag. 182.

Frag. Hat nicht auch hierauf das Schreiben Christi in den Staub auf des Tempels Boden gesehen / als die Phariseer eine Ehbrecherin zu ihm brachten? Joh. VIII, 6. 8.

Antw. Ja: Dann durch diese That hat Christus zeigen wollen / daß sie nur Staub / und eine Speise der Schlangen / Esai. LXV, 25. und fleischlich gesinnete Menschen seyen / die selbst eines geistlichen Ehbruchs schuldig waren/ darum schrieb Christus mit seinem Finger zum zweitenmal in den Staub der Erden/ als ob er hätte sagen wollen: O ihr Heuchler / die ihr gleich diesem Weibe grosse Sünder für GOtt seyd / und verdienet habt in die Erde geschrieben zu werden /

Jer. XVII, 13. Soltet ihr euch wohl unterwinden dörffen diesen Staub / welcher den Eid der Verfluchung mit sich schleppt/ einzutrincken/ wohlan/ so ihr solches unternehmen dürfft/ so steinigt dieses Weib. Worauf sie alle beschämt davon giengen.

Frag. Wie vielerley Hals-Straffen waren bey den alten Juden?

Antw. Viererley. I. Das **Steinigen.** II. Das **Verbrennen.** III. Das **Enthaupten.** IV. Das **Erwürgen.** Wann nun jemand wegen einer capital Sünde und einer grossen Missethat / die durch den Todt muste versühnet werden / getödtet war / so muste sein todter Leichnam an das Holtz gehenckt / und an demselben Tage vor der Sonnen Untergang davon genommen und begraben werden / weil der gehenckte GOtt ein Fluch war / und damit das Land nicht verunreiniget würde/ Deut. XXI, 22. 23. welches zu einem mehrern Abscheu etlicher vornehmen Sünder/ als Gotteslästerer/ Götzendiener/ oder der bey seiner Mutter/ oder Vatters Weib/ oder bey einem Vieh gelegen/ geschahe. Die Rabbiner lehren uns/ daß alle die gesteinigt worden/ an ein Holtz seynd auffgehenckt worden: Dann das Hencken war sonst keine ordentliche Straffe der Juden/ und geschah allein nach dem Tod der Missethäter. Es ist wahr/ die Könige der Juden haben auch wohl Lebendige hencken lassen / aber das Sanhedrin hat Krafft des Gesetzes/ Deut. XXI, 22. 23. befohlen / daß die Missethäter / die durch das Steinigen bereit getödtet / solten auffgehenckt werden. So lehret uns *Maimonides* in Sanhed. cap. 15. §. 6. Nachdem sie zu todt gesteinigt sind / (verstehe Männer / keine Weiber) so richten sie (nemlich die Diener des Sanhedrins) in der Erde einen Balcken auf/ und daraus gehet ein Stück Holtz hervor / alsdann binden sie seine Hände zusammen / und hängen ihn (nicht an einen Baum / der aus der Erden wächset / sondern an ein Holtz/ das schon abgehauen ist / auf daß es nicht nöthig sey / daß es abgehauen werde) kurtz vor der Sonnen Untergang / (oder / wie *Coccejus* Sanh. c. 6. §. 4. aus den Schrifften der Rabbiner angemercket hat / in dem Augenblick des Untergangs der Sonnen / so daß der eine band/ und der ander wieder loß machte/ nur allein das Gebott zu erfüllen) und ist uns befohlen/ alle die / welche durch den Richter getödtet sind / an demselben Tage ihrer Hinrichtung samt dem Baum / an welchem sie gehangen / zu begraben / damit kein böses Gedächtniß überbleiben / und die Menschen nicht sagen möchten / diß ist der Baum / an welchem ein solcher Mann gehangen / ꝛc. So war die Strengigkeit dieses Gesetzes zum Trost der Ubelthäter noch mit Gnade und Barmhertzigkeit vermenget. Dann die Heiden / und sonderlich die Römer hiengen ihre Ubelthäter lebendig auf / und liessen ihre Leichname zu einem Aaß der Fleisch-fressenden Vögel daselbst hangen / biß sie verzehrt oder verfault waren / und von selbst von dem Creutz fielen. Sihe Gen. XL, 19.

pag. 183.

Frag.

Frag. Was lehrete diß Gesetz?

Antw. (1.) Daß allerley Tod/ so sich in der Welt findet/ es seye ein natürlicher oder gewaltsamer/ ein leiblicher oder geistlicher/ ein zeitlicher oder ewiger/ durch den Ausspruch des Fluchs GOttes über die Sünde in die Welt gekommen ist. (2.) Daß GOtt diese Gattung des Tods ausgesondert/ dem Volck Israel diesen Fluch lebendig für die Augen zu stellen. (3.) Daß dieser Fluch/ so lange der Abend-Schatten noch nicht vergangen war/ bleiben werde: wiewohl die Glaubige Krafft der Bürgschafft Christi in den Himmel auffgenommen/ und in die Herrligkeit sind versetzet worden.

Frag. Worauf sahe dieses Gesetz noch ferner?

Antw. Auf den Creutzes-Todt und Begräbniß Christi/ wodurch er den Fluch in Ansehung seiner beschuldigenden uud verdammenden Krafft solte hinweg nehmen. So lehret uns Paulus/ sagende/ Gal. III, 13. Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes/ da er ward ein Fluch für uns/ dann es stehet geschrieben/ verflucht ist jederman/ der am Holtz hanget. Dann diese Gattung der Straffe war insbesondere schändlich und abscheulich und mit dem Fluch GOttes/ das ist mit GOttes ernstlichem Willen einen solchen Ubelthäter zu straffen und an ihm ein Exempel zu stellen/ vermenget. Dann der Auffgehenckte/ der von der Erden erhöhet wurde/ und in der Lufft/ welche zwischen der Erde und dem Himmel/ da GOtt wohnet/ ihre Stelle hat/ eine zeitlang zu einem traurigen Schauspiel hangen blieb/ schien GOtt zur Rache übergeben und dargestellet zu werden/ gleich wie die Häupter einer auffrührischen Menge der Obrigkeit pflegten übergeben und für andern gestrafft zu werden/ weil sie durch die von ihnen angesponnene Empörung die Majestät verletzet hatten/ 2. Sam. XX, 21. 22. Und so war der Gehenckte ein Fluch für GOtt/ das ist/ er muste mit dieser letzten Straffe/ wegen des sonderbaren Zorns GOttes und seiner Gerechtigkeit/ welche diese Straffe auf eine sonderbare Weise erforderte/ gestrafft werden. So sprach der HERR zu Mose/ nimm alle Obersten des Volcks/ und henge sie dem HErrn an die Sonne/ auf daß der grimmige Zorn des HErrn von Israel gewandt werde/ Num. XXV, 4. Aus dieser Ursache wurden auch die Könige der Cananiter/ die vom HErrn verflucht waren/ auffgehenckt/ Jos. VIII, 29. X, 26. So wurden die Söhne Sauls gleich den Obersten der Israeliten/ **dem HErrn** oder für das Angesicht des HErrn/ GOtt zu versühnen/ auffgehenckt/ weil sie den Eid/ welchen sie den Gibeoniten gethan/ gebrochen hatten/ 2. Sam. XXI, 1-15. Darum wurde auch diese Straffe wohl ehmals denen/ welche an Beleidigung der Majestät schuldig waren/ angelegt/ damit dieselbe auf diese Weise möchte gerochen und versühnet werden. Und war also in diesem Sinn ein Gehenckter wegen der Sünde und Straffe verflucht: Er war zwar ein Fluch wegen der Schuld/ ehe er gehenckt wurde/ aber GOtt wolte und forderte auch/ daß die Beleidigung seiner Majestät selbst

pag. 184.

nach dem Tod der Ubelthäter mit einer exemplarischen und schändlichen Straffe solte gestrafft werden. So zeiget die H. Schrifft mehrmal eine doppelte Straffe für einige ungeheure Sünden/ wie an Achan und seiner Familie/ welche/ nachdem sie alle gesteinigt waren/ mit Feur verbrandt wurden/ Joh. VII, 25.

Frag. Zeige auch nun/ wie Christus auch ein Fluch für uns geworden ist?

Antw. (1.) Wie der Geheneckte nach der äussersten Strengigkeit des Gesetzes und Gerechtigkeit GOttes ein Fluch war; so muste Christus Krafft der gestrengen Anforderung des Gesetzes/ der Gerechtigkeit GOttes gnug zu thun ein Fluch für uns werden/ auf daß er uns vom Fluch des Gesetzes erlösete. (2.) Wie unter allen Todes-Straffen/ wodurch GOtt seinen Zorn wider die Sünde offenbarte/ das hangen am Holtz die gröste und verfluchteste war: So muste auch Christus unsere Sünden an seinem eignen Leibe auf das Holtz tragen/ und also dem schändlichsten Tod/ der den Fluch mit sich trug/ übergeben werden/ 1. Pet. II, 24. Luc. XXIII, 33-39. Damit er uns von dem Fluch des Gesetzes erlösete. **Es ist wohl wahr**/ (daß wir mit Herrn **Burmann** aus seinem Gesetz und Zeugniß/ p. 854. reden) **daß Christus nicht todt/**
pag. **sondern lebendig gehenckt worden: Dann weil die Juden damals kei-**
185. **ne Macht hatten/ oder wenigstens nicht ausübten/ jemand zu tödten; so ist er von den Römern gekreuzigt/ welche keine Todten sondern Lebendige zu kreutzigen pflegten. So es aber die Juden gethan hätten/ die würden ihn zuvor gesteinigt/ wie sie auch solches vielmals im Sinne gehabt/ und alsdann so todt auffgehenckt haben. Weil aber die Kreutzigung der Lebendigen eine schwerere Straffe war/ als das Auffhangen der Todten/ so ist der Tod Christi ein desto sicherer Beweiß seines Fluchs gewesen/ und bestättiget nun so vieldesto mehr diß Gesetz/ welches auf Christum sahe/ wie es mehr sey/ daß Christus von den Römern gekreutzigt ist/ als wann er von den Juden würde auffgehenckt worden seyn: Dann weil die Juden von dem Kreutzigen nichts wusten/ so hat das Gesetz ein solches nur durch Auffhangen abbilden können/ &c.** Man muß aber doch wohl anmercken/ daß Christus in seiner Kreuzigung und im Hangen an dem Holtz/ an sich selbst angemerckt/ nicht bloß zu einem Fluch gesetzt worden/ welchen er für uns auf sich genommen hat/ obschon *Grotius* dem *Socino* de satisf. Christ. c. 1. ein solches zusteht; dann der Fluch des Gesetzes/ der auf uns lag/ konte auch zum theil durch weltliche Straffen/ und dahero auch durch Kreutzigen und Auffhengen gestrafft werden; (dann die Verfluchung ist ein Ausspruch des Gesetz-Gebers/ die Sünde auf allerley Weise biß zum äussersten Verderben des Sünders zu straffen/ welches sich darum auch auf die leibliche Straffe dieser Zeit erstrecket/ wie zu sehen Deut. XXVIII, 16-19.) sondern vornemlich in so weit er als Bürge mit unsern Sünden und dem Fluch derselben ist beladen gewesen/ das äusserste

des

des Göttlichen Zorns / und die höchste Straffe / die unsere Sünden verdienet hatten / für uns außzustehen / damit er uns also von allem Fluch des Gesetzes und dem ewigen Tod / oder dem äussersten Verderben erlösete. Das Auffhangen oder vielmehr die Kreutzigung Christi / war ein Zeichen / daß die Sünde durch das Verdienst seines Leidens weggenommen war / eines theils / auf daß die Glaubige davon gerechtfertigt / und anders theils / daß sie von der Einwohnung und Herrschafft derselben erlöst werden möchten / Rom. VI, 6. 7. Gal. V, 24. Dann weil Christus um unserer Sünde willen gekreutzigt wurde / und er darum unsere Sünde / die ihm auffgelegt ward / an seinem Leibe trug / so wurden die Sünden selbst gleichsam gekreutzigt / mittlerweile Christus gekreutzigt wurde; und eben darum verdiente Christus nicht allein die Hinwegnehmung der Sünde / sondern zeigte auch zugleich wie die Sünde Krafft seiner Verdienste hinweg genommen würde / wie der Leib gewißlich hinweg genommen und des Lebens beraubet wird / wann er mit der äussersten Straffe / und mit Namen / mit der Kreutzigung gestrafft wird. (3.) Wie die **Gehenckte** an demselben Tag mit dem Abend von dem Holtz musten genommen und begraben werden / weil sie nur auf wenig Stunden ein Fluch seyn musten: Also muste auch **Christus** zu einem Zeichen / daß der Fluch von ihm überwunden und weggenommen / und der strengen Anforderung des Gesetzes gnug gethan sey / von dem Kreutz genommen und begraben werden / Joh. XIX, 31. 38. 42. **Wann jemand** / spricht Herr Momma, in œconomia fœderum Dei pag. mihi 503. **einen Gehenckten an dem Holtz / und also in dem Fluch ließ / der schien den Glauben der Verfluchung / so durch Christum muste hinweg genommen werden / zu verläugnen / und verunreinigte mit der That das heilige Land / welches sie im Glauben und Hoffnung der Erlösung und der Segen / so in der Fülle der Zeit erworben werden solten / und zu einem pfand derselben ein solches bewohnen musten / empfangen hatten.** Darum will auch Paulus / Eph. IV, 26. Daß unsere Sonne nicht soll untergehen über unsern Zorn: Dann wie die Sonne nach dem Gesetz über einen solchen Auffgehenckten nicht untergehen dorffte / ob er schon rechtmässiger Weise wegen seiner Sünde gestrafft wurde. So muß auch unser Zorn / ob er schon auf gutem Grunde steht / und rechtmäßig ist / bey uns nicht übernachten.

pag. 186.

Das

Das Achte Hauptstück /

Von den Erstgebohrnen / den Nazireern / dem Goel und freywilligen Knechten.

Frag. Was ist eigentlich ein Erstgebohrner?

Antwort:

DEr männliche Same von zweyen rechtmäßigen Eh-Gatten / der am ersten die Mutter bricht. Dann obschon einem Manne eher von seinem Kebsweibe als von seinem rechtmäßigen Ehweib ein Sohn gebohren war / so war derselbe dennoch kein Erstgebohrner. Weil er aus keiner rechtmäßigen Ehe gezeuget war. Sihe Gen. XXI, 10. Zuweilen heißt ein **Erstgebohrner** / der die erste Krafft seiner Eltern ist / Gen. XLIX, 3. wie auch **Christus** also genennet wird / Rom. VIII, 29. Zuweilen auch der **Eingebohrne** / Matth. I, 25. Im Buch Hiobs lesen wir von **Erstgebornen** des Todes / das ist / von einer schweren Seuche / welche den Todt verursacht / Cap. XVIII, 13. Esaias redet von Erstgebohrnen der Dürfftigen / das ist / den Aermsten unter allen / die ärmer sind als *Irus*, Cap. XIV, 30.

Frag. Wie war es nach dem Gesetz mit den Erstgebohrnen bestellet?

Antw. (1.) Da Israel von **Raemses** einer Stadt in Egypten / Gen. XLVII, 11. mit 600000. streitbarer Mann und viel vermengtem Volck gen Suchot / also genannt / weil die Israeliter an diesem Ort / da ihr zweytes Läger war / Hütten von Zweigen der Bäumen machten / gekommen war / befahl GOtt Mose / daß er ihm heiligen solte alle Erstgebuhrt / die allerley Mutter bricht bey den Kindern Israel / beyde unter den Menschen und Vieh / nemlich zu seinem Dienst und Gebrauch / weil er der Erstgebohrnen in Egypten verschonet hatte / Exod. XIII, 1. die Heiligung und Absonderung der Erstgebohrnen unter dem Vich bestund darinn / daß sie getödtet wurden zum Opffer dem HErrn / Num. XVIII, 15. 16. 17. Die Menschen und unreine Thiere wurden mit Geld gelöset / welches den Priestern des HErrn gezahlet wurde. Auch mochten sie die Esel und andere unreine Thiere mit einem Lamm lösen / oder denselben das Genick brechen: wie nun die Erstgebohrne der reinen Thiere zum Altar dienten / so wurden auch die Erstgebohrne der Menschen GOtt gewidmet als Priester / (wiewol einige solches in Zweiffel ziehen /) an deren Stelle nachgehends die Leviten gekommen sind / Exod. XIX, 22. XXIV, 5. Num. VIII, 14-19. Wodurch GOtt Israel unrein erklärte in seinen Gaben / als welches die würckliche Reinigung durch das Blut Christi noch nicht genoß / Ezech. XX, 26. (2.) Der Erstgebohrne war

pag. 187.

auffer

auſſer der vätterlichen Familie ein Herr ſeiner Brüder und als ein Lehrer in ſeiner Eltern Haus. (3.) Hatte er eine doppelte Erbſchafft / empfieng einen gröſſeren Segen / und war nicht allein durch ein gemeines Recht / wie ſo die Erde iſt des HErrn / und was darinnen iſt / der Erdboden und was darauf wohnet / Pſalm XXIV, 1. nicht allein auch durch Gnade / wie ſo gantz Iſrael GOttes Erſtgebohrner genant wird / Exod. IV, 22. Deut. VII, 6. Sondern auch durch ein ſonderliches Recht / **GOttes Eigenthum** / das er an den Erſtgebohrnen hatte / ob ſie ſchon nach der Hand diß Recht wegen des Banns und Greuels des abgöttiſchen güldenen Kalbs verworffen hatten.

Frag. Was haben die Erſtgebohrne abgebildet?

Antw. Chriſtum und die Glaubige des Neuen Teſtaments / die allgemeine Verſammlung und Gemeine der Erſtgebohrnen / die in dem Himmel angeſchrieben ſind / Heb. XII, 23.

Frag. Wie Chriſtum?

Antw. Von den **Erſtgebohrnen** wird geſagt / daß ſie am erſten die Mutter gebrochen haben / weil ſie die erſten Söhne und Kinder ihrer Mütter waren: **Chriſtus** unſer wahrer Hoher Prieſter hat auch am erſten und allein die Mutter der Jungfrau Maria gebrochen / und ihre Bande der Natur durch ſeine Geburt auffgelöſet. (II.) Die **Erſtgebohrne** wurden dem HErrn von Mutterleibe an durch ein ſonderbares Recht als ſein Eigenthum abgeſondert und geheiligt: **Chriſtus** iſt auch auf eine wunderſame Weiſe beyde der Erſtgebohrne und der Eingebohrne / und ſolches nach ſeinen beyden Naturen. Nach der **Göttlichen**; dann er iſt πρωτότοκος πάσης κτίσεως der Erſtgebohrne vor allen Creaturen Coloſſ. I, 15. der auf eine beſondere Weiſe vor allen Creaturen / Engeln und Menſchen gebohren iſt / Pſalm II, 7. Heb. I, 5. Joh. I, 18. Ja alle Dinge beſtehen zuſammen durch ihn; Er iſt der Erſte vor allen und der Letzte nach allen. Und hat er alſo nach dieſer Natur noch mehr als das Fürbild der Erſtgebohrnen in ſich enthält; weil er ſelbſt der eingebohrne Sohn iſt / nach welchem niemand iſt. Nach ſeiner menſchlichen Natur iſt er gleichfals der Erſtgebohrne und der Eingebohrne; dann ſeine Mutter / die von keinem Manne gewuſt / da ſie ihn gebohren / hat auch nach der Hand keine Kinder mehr zur Welt gebracht. Und wann er ſchon Brüder von Maria gehabt hätte / ſo würden doch dieſelbe auf ſolche Weiſe nicht / wie er / ſeyn gebohren worden / ſo daß Chriſtus allenthalben war und blieb / ſo wol der Eingebohrne als der Erſtgebohrne / Matth. I, 25. Luc. II, 7. Darum hat ihn auch der Vatter nicht allein von aller Ewigkeit / ſondern auch von Mutterleibe an für ſeine andere Brüder durch den Heiligen Geiſt geheiligt / damit er ſich ſelbſt in ſeinem Sohn / und in ihm / als dem Erſtling und Erſtgebohrnen unter vielen Brüdern / Rom. VIII, 29. Der gantzen Maſſa des Samens Abrahams nach dem Geiſt heiligte. Darum ſprach der Vatter Pſalm LXXXIX, 28. Und ich will ihn zum erſtgebohrnen Sohn ma-

pag. 188.

machen / das ist / ihn nennen und offenbar machen / daß er der erstgebohrne Sohn sey. Aus dieser Ursache wird er auch genennet Apoc. I, 5. πρωτότοκος ἐκ τῶν νεκρῶν der Erstgebohrne von den Todten / der vor andern Todten auffsteht / und um welches willen die andere auffstehen werden. Dann in dem ewigen und hochwürdigen Rath des Friedens war die menschliche Natur / der Todt und Aufferstehung des Sohns GOttes beschlossen / den Außerwehlten / die in Sünden todt waren / auf diese Weise und durch dieses Mittel den Geist des Lebens zu schencken. (III.) Durch die **Erstgebohrne** / welche sich der Gesetz-Geber als sein Antheil zueignete / wurden die andere Brüder heilig gestellet und erkläret; dann sind die Erstlinge heilig / so ist auch der Teig heilig / und wann die Wurtzel heilig ist / so sind auch die Zweige heilig / Rom. XI, 16. So wird in Christo dem Erstgebohrnen das gantze Geschlechte im Himmel und auf Erden geheiligt / Ephes. III, 15. Dann er ist uns worden zur Heiligung / 1. Cor. I, 30. (IV.) Der **Erstgebohrne** in Israel war der Zweyte und der nechste nach dem Vatter in dem Hause / und als ein Fürst seiner Brüder / die sonderlich in Abwesenheit des Vatters / oder nach seinem Todt / unter ihm stunden und ihm dienen musten / Gen. XXVII, 29. 37. **Christus** ist der Mann / der dem Vatter am nechsten ist / Zach. XIII. das Haupt und Fürst seiner Brüder / der erste vor allen in der Zeit / Ordnung / Vortrefflichkeit und Würdigkeit / von welchem / nachdem er zum zweiten mal durch die Aufferstehung von den Todten in die Welt eingeführet war / gesagt wurde / daß alle Engel GOttes ihn anbethen sollen / Heb. I, 6. Ja der Vatter hat ihn als einen König auf seinen heiligen Thron gesetzt / mit Ehr und Herrlichkeit gekrönet / Heb. II, 6. 9. Und ihm einen Namen gegeben über alle Namen / in welchem sich alle Knie beugen müssen / Phil. II, 9. (V.) GOtt erwieß seine Liebe dem gantzen Israel in dem **Erstgebohrnen** / wie er an den Erstgebohrnen in Egypten seinen Zorn offenbahrte: So erweiset auch GOtt seine Liebe dem geistlichen Israel in seinem **erstgebohrnen Sohn Christo** / und verschonet und erlöset dasselbe in und durch seine Verdienste von dem Verderben des Würg-Engels. (VI.) Die Erstgebohrne hatten eine doppelte Portion in der Erbschafft und an den Gütern ihrer Vätter / Deut. XXI, 17. Dann zum Exempel / wann ein Mann zween Söhne hatte / so wurden seine Güter in drey
pag. Theile getheilet / davon der Erstgebohrne zwey Theile hatte / der jüngste nur
189. eins / oder das dritte Theil: Dann der Erstgebohrne ward vor zween Söhne gerechnet; wie **Joseph** (welcher das Recht der ersten Geburt hatte / 1. Chron. V, 2.) stund vor zween Stämme / **Ephraim** und **Manasse**. **Der Erstgebohrne** / spricht Maimonides in seinem Tractat von den Erbschafften / 2. H. §. 1. **muß eine doppelte Portion von seines Vatters Gütern erben. Wann der fünff Söhne nachließ / und einer aus ihnen der Erstgebohrne war / so muste derselbe einen dritten Theil seiner Güter haben / und ein jeder von den vier übrigen empfieng ein sechsten**

sten Theil: Wann er 9. Söhne nachließ / so hatte der Erstgebohrne ein fünfften Theil / und einjeder von den übrigen acht ein zehenden Theil / und so ist es / daß sie nach dieser Vertheilung allezeit theilen. Hiedurch wird die Fülle des H. Geistes und der Gnade in Christo und sein Vorzug in der himmlischen Erbschafft / wodurch er als das Haupt aller Außerwehlten / so wohl in Gnade als Herrlichkeit denselben weit vorgehet / abgebildet.

Frag. Wie waren die Erstgebohrne Fürbilder der Erstglaubigen Kirche des Neuen Testaments?

Antw. (I.) Wie die **Erstgebohrne** für allen andern Menschen und Söhnen den Vorzug hatten; so sind auch die **glaubige Bundsgenossen** des N. Testaments besser als ihr Neben-Mensch / und alle Völcker und Nationen / die fremde sind von den Testamenten GOttes / und vortrefflicher als die Juden nach dem Fleisch / ob sie schon ehmals den Namen der Erstgebohrnen GOttes / Jer. XXXI, 9. trugen. (II.) Die **Erstgebohrne** / beyde aus Menschen und Vieh musten dem HErrn geheiligt werden. Durch die **Menschen** kan man das vornehmste Theil der Menschen / die vernünfftige Seele / den Geist und den inwendigen Menschen des Hertzens / durch die Thiere aber theils den Leib / der von der Seele regieret wird / und theils die Begierden und Geneigtheiten füglich verstehen. Die **Heiligung** der Erstgebohrnen von Menschen und Thieren bildet ab / daß sich die Glaubige **dem HErrn mit Leib und Seele** / als ein neues Opffer / das ihm angenehm ist / durch den H. Geist auffopffern müssen / Röm. XII, 1. Dann zu dem Ende sind sie durch Christum / der für sie zur Sünde geworden ist / erlöset / auf daß GOtt in ihnen geheiligt / das ist / heilig erkläret werde: So hat sich auch Christus für uns geheiligt / auf daß wir in der Warheit geheiligt würden. Darum müssen sie auch ihr Fleisch tödten / kreutzigen / ihre Seelen dem HErrn zu einem willigen und heiligen Opffer übergeben. (III.) Die **Erstgebohrne** wurden von GOtt als sein Antheil gefordert: So hat GOtt ihm selbst in Christo ein eigen Volck gereiniget / Tit. II, 14. Ein Volck / das er zuvor gekennt hat als das seine / Rom. VIII, 29. 2. Tim. II, 19. (IV.) Die **Erstgebohrne** von Menschen wurden mit 5. Seckeln gelöset: Die Außerwehlte sind auch GOtte erkaufft nicht mit oder durch Gold oder Silber / sondern durch das theure Blut Christi / 1. Pet. II, 18. 19. (V.) Die **Erstgebohrne** wurden durch diesen Preiß als von dem Tod erlöset. So sind auch die **außerwehlte Glaubige** durch das Blut des Bundes nicht allein aus der Grube / darinnen kein Wasser war / sondern auch von dem ewigen Todt und allem Fluch vollkomlich erlöset / Heb. II, 14. 1. Cor. XV. 55. wie auch Christus der Erstgebohrne sich selbst vom Tod erlöset hat / als er eine völlige / und in allen Stücken vollkommene Gnugthuung und Bezahlung dargeleget hatte. Dann wie er Zach. IX, 9. ein **Erhaltener** genant wird / also kan er auch mit Recht ein **Erlöseter** genennet werden. (VI.) Die **Erstgebohrne**

pag. 190.

waren auf eine besondere Weise die Erben des Segens ihrer Vätter/ zu welchen sie für ihren Brüdern/ so viel als durch die natürliche Geburt geschehen konte/ recht hatten: Die allgemeine Versamlung der **Erstgebohrnen**/ welche Christus mit seinem Blut aus allerley Geschlechten/ Nationen und Völckern zu einem Heiligthum und Eigenthum erkauffet hat/ und die im Himmel angeschrieben sind/ und also das Bürger-Recht des Himmels haben/ sind auch Erstlinge der Creaturen GOttes/ Jac. I, 18. und in Christo mit allerley himmlischen Segen für den Glaubigen des Alten Testaments gesegnet. (VII.) Die **Erstgebohrne** hatten ein doppelt Theil an ihres Vatters Gütern: Die **Außerwehlte**/ das **Israel GOttes**/ Gal. VI, 16. genant/ haben auch ein doppelt Theil an den Gütern des Reichs GOttes; dann sie haben die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens/ 1. Tim. IV, 8. und sind Erben GOttes und Miterben JEsu Christi/ Rom. VIII, 17. und nachdem sie durch seine Gnade gerecht worden sind/ so werden sie auch Erben des ewigen Lebens/ nach der Hoffnung/ Tit. III, 7.

Frag. War in diesem Gesetz/ durch welches sich GOtt die Erstgebohrne geheiligt hat/ nicht auch ein Grund in Ansehung der Sitten enthalten?

Antw. Ja/ dann GOtt wolte dadurch anweisen/ daß er die Früchte/ die vollkommlich und von der ersten Jungfrauschafft abgebrochen sind/ als die angenehmste annehmen wolle. GOTT wolte/ daß ihm allein zu ehren und sonst niemand die Mutter am ersten gebrochen würde. Die Blüthe unser Stärcke und der ersten Liebe muß dem HErrn dargereicht werden; dann wie alle Dinge aus GOtt sind/ der da ist der **Anfang** aller Dinge/ so müssen wir auch GOtt in allen unsern Thaten zu unserm **Anfang** machen. Die Erstlinge/ junge einjährige Lämmer und Kälber wurden dem HErrn an dem Pfingst-Fest/ und im Anfang des Jahrs geopffert: Darum sprach Salomo/ Prov. XIII, 9. Ehre den HErrn von deinem Gut/ und von den Erstlingen alle deines Einkommens/ so werden deine Scheuren voll werden/ und deine Kelter mit Most übergehen. So müssen auch die Jünglinge das Joch des HErrn in ihrer Jugend tragen/ in diesen Tagen an ihren Schöpffer gedencken/ von Kinds-Beinen an GOtt fürchten/ und die heilige Schrifft mit Timotheo untersuchen/ welche sie kan weise machen zur Seligkeit. Sihe Eccl. XII, 1. Hierzu ist keine bequemere Zeit/ und keine für GOtt angenehmer/ als die frische Jugend.

Frag. Welches war das Gesetz der **Nazireer**?

pag. 191. **Antw.** Ein **Nazireer** will so viel sagen/ als ein Abgesonderter/ von (נזר) absondern/ weil er sich von andern Menschen und von einem gemeinen Leben zu einer besondern Heiligkeit und einer andächtigern und eigentlichern Uberdenckung des Gesetzes GOttes absonderte. So wird Joseph ein Nazireer oder Abgesonderter genennet/ Gen. XLIX, 20. nicht weil er GOtt ein Gelübde gethan hatte; sondern weil er von den Sitten seiner Brüder unterschieden war/ und sich von ihrer Gottlosigkeit abgesondert hatte. Diese **Nazireerschafft** war

zweyer-

zweyerley / entweder eine Nazireerschafft auf gewisse Tage oder Zeit / oder durch die Wahl GOttes / oder durch ein Gelübde der Eltern / die solche ihr lebenlang waren / als **Simson** / Jud. XIII, 5. **Samuel** / 1. Sam. I, 11. und **Johannes** der Täuffer / Luc. I, 15. Andere waren solche durch ein freywilliges Gelübde von sich selbst. Von dieser Gattung scheinet **Paulus** und die **vier** Männer / deren Act. XXI, 23. gedacht wird / gewesen zu seyn. Sihe Godwien **Moses** und **Aaron**. p. mihi 68. & 69.

Frag. Wovon musten sie sich enthalten und absondern ?

Antw. (1.) Vom **Wein** und **starckem Getränck** / im Hebreischen genant (שכר) dieweil es truncken machte / und begriff nicht allein in sich alten Wein / wie die Rabbiner / und sonderlich *Maimonides* in *Nezir* c. 5. §. 1. wollen / sondern insgemein allen starcken Tranck / der von einiger Frucht gemacht wird. Nun dorfften sie nicht allein keinen Wein trincken / sondern sie musten sich auch des Essens der Trauben / sie mochten reiff oder unreiff / frisch oder dürre seyn / ja so gar auch der äusseren Haut und der Kernen enthalten. Sie also hiemit zu lehren / alle Wohllüste zu tödten und alle Gelegenheit darzu zu meiden. (2.) **So lange das Gelübde ihrer Nazireerschafft währte / dorffte kein Schermesser auf ihr Haupt kommen.** Welches so gnau wargenommen wurde / daß derjenige / welcher dieses Gesetz übertrat / und sein Haupt schur / entweder mit einem Messer / oder mit einer Schere / oder sein Haar mit seiner Hand außrupffte / geschlagen wurde. Diß bezeichnete in ihnen / (α) daß sie sich vor aller Unreinigkeit hüten musten. So stellte der HErr durch das Abschneiden des Haupt-Haars Israel seine Unreinigkeit und Verwerffung vor Augen / Esai. VII, 20. Ezech. LI, 10. (β) Daß sie sich mit Außzierung des Leibes / wie sich Zärtlinge scheren und butzen liessen / nicht auffhalten musten. (γ) Daß sie in der Gnade des Geistes und der Heiligung musten auffwachsen: Dann Simson verlohr mit seinem Haar auch die Krafft GOttes; und als sein Haar wieder wuchs / wurde seine Krafft in GOtt erneuert / Jud. XIII, 25. und XIV, 19. XVI, 17. 19. 20. 22. 28. (δ) Daß sie dem HErrn währender ihrer Nazireerschafft gäntzlich unterworffen waren: Dann das lange Haar eines Weibes ist ein Zeichen der Macht ihres Mannes über sie / und daß sie ihrem Manne müsse unterworffen seyn / 1. Cor. XI, 5-10. (3.) **Sie dorfften keinen Todten anrühren** / noch sich durch dieselbe verunreinigen / wären es auch selbst ihre nächste Freunde gewesen / und so kamen sie mit den Hohen Priestern in Heiligkeit überein / dann die dorfften auch keinen Todten anrühren / noch über dieselbe trauren / vielweniger dieselbe begraben. Diß lehrte sie ihre Geneigtheit und Traurigkeit über ihre irrdische Freunde zu mäßigen / und dem HErrn allein heilig zu seyn. Doch ist Simson von dieser letzten Verpflichtung frey gewesen / dann er hat todte Leichname anrühren mögen / Jud. XIV, 8. 19. Darum auch die Juden sagen / daß er nicht gäntzlich ein Nazireer gewesen / sondern nur allein

pag. 192.

in Ansehung zweyer Stücke/ nemlich/ daß er sich des Weins und allerley starcken Getränckes/ und dann auch des Scherens seines Haupts habe enthalten müssen. Die Hebreer haben gleichwol noch durch Uberliefferung hier ihre Außnahme. **Es ist erlaubt/** (sprechen sie) **daß ein Nazireer durch einen Todten sich verunreinigen möge/ welches befohlen ist/ nemlich wann er auf dem Wege/ den er gehet/ einen todten Leichnam antrifft/ und niemand vorhanden ist/ der einen solchen begrabe/ alsdann mag er ihn begraben/ und sich damit verunreinigen. Wann zween Nazireer einen Todten antreffen/ und der eine ist ein Nazireer vor 30. Tagen/** (welche Zeit die Rabbiner aus dem Wort (יהיה) Num. VI, 5. welches in der Zahl 30. außmacht/ auf 30. Tage bestimmen) **der ander vor 100. So soll der Nazireer vor 30. Tage sich verunreinigen/ und der ander nicht/** *Maimonides* in Nezir c. 7. §. 11. Das Gesetz weiß aber von solcher Bestimmung nichts/ sondern wil/ daß ein Nazireer im Gegentheil/ wann er sich unversehens mit einem Todten verunreinigt hätte/ sieben Tage unrein seyn/ sein Haupt am siebenden Tag bescheren/ und am achten Tage zwo Turtel-Tauben/ oder zwo junge Tauben/ eine zum Sünd-Opffer/ und die andere zum Brand-Opffer/ und ein jährig Lamm zum Schuld-Opffer bringen/ und sein Gelübde auf ein neues wieder anfangen solle/ Num. VI, 9-13.

Frag. Was thät nun ein Nazireer/ wann sein Gelübde vollbracht/ und die Zeit seiner Nazireerschafft erfüllet war?

Antw. (1.) Er muste sich selbst durch den Priester dem HErrn anbieten/ hiemit die Erfüllung der Tage seiner Heiligung zu erkennen zu geben. (2.) Er muste vor der Thür der Hütten des Stiffts ein jährig Lamm ohne Wandel zum Brand-Opffer/ ein jährig Schaf ohne Wandel zum Sünd-Opffer/ einen Widder ohne Wandel zum Danck-Opffer (welche 3. Opffer/ der Juden Aussage nach/ zu Befreyung von denen drey Stücken/ die den Nazireern verbotten waren/ gedienet haben) und einen Korb mit ungesäuerten Kuchen von Semel-Meel mit Oel gemenget/ und ungesäuerte Fladen mit Oel bestrichen/ (es waren nach dem Zeugnüß der Rabbiner von einer jeden Gattung 10. Stück/ nemlich 10. Kuchen von ungesäuertem Brod/ und 10. Fladen von ungesäuertem Brod/ welche 20. mit dem vierten Theil eines Log Oels bestrichen wurden) nebst ihren Speiß- und Tranck-Opffern/ die zu allen Opffern/ wie aus Num. XXVIII. zu sehen ist/ verordnet waren/ dem HErrn auffopffern. (3.) Er muste in der Thür der Hütten des Stiffts/ und nach der Hand zur Zeit des Tempels im Vorhoff der Weiber/ in der Kammer der Nazireer/ welche war in dem Eck gegen Süd-Osten/ allwo ihre Danck-Opffer gekochet wurden/ **seine Harlocken**
pag. **abscheren/** und dieselbe auf das Feuer unter den Hafen/ in welchem das Opf-
193. fer gekocht wurde/ werffen: Wodurch er das Ende seines Gelübdes/ das er zum

Wohl-

Wohlgefallen GOttes nun vollbracht/ und ihme durch den Geist/ welcher gleich dem Feur ist/ Matth. III, 11. übergeben/ anzeigte. (4.) Darnach nahm der Priester die gekochte lincke Schulter des Widders (dann die rechte kam ihm rohzu von allen Danck-Opffern/ Lev. VII, 32.) und einen ungesäuerten Kuchen aus dem Korbe/ und einen ungesäuerten Fladen/ und legte solches auf die Hände des Nazireers/ und webte es zum Beweg-Opffer samt der Webe-Brust und der Schulter des Heb-Opffers/ Num. VI, 13-22. Diese Ceremonie war so gethan: Der Widder ward getödtet/ und sein Blut gesprenget/ das Thier abgezogen/ und das Fett/ welches am Eingeweid/ am Netz und den Därmen war/ daraus genommen. Hernach ward das Fleisch in Stücken zerschnitten/ und die Brust samt den Schultern absonderlich beyseit gelegt/ das übrige von dem Widder ward im Vorhoff der Weiber gekocht. Und der Priester nahm die gekochte Schulter des Widders und einen von denen 10. Kuchen zusamt der Brust und andern Schulter und dem Fett/ und legte das alles auf die Hände des Nazireers und der Priester thät seine Hände unter die Hände des Nazireers/ und webete so alles für dem HErrn. Nach dem Weben wurde das Fett gekocht und auf dem Altar angezündet/ die Brust und Schulter war für die Priester/ welche sie assen/ nachdem das Fett verbrant war; der Kuche/ welcher gewebet war/ und die gekochte Schultern wurden von den Priestern/ und das übrige von dem Eigenthums Herrn gegessen/ wie uns die Jüdische Lehrmeister lehren. Alle diese Handlungen bezeugten in den Nazireern/ (1.) ihre Danckbarkeit gegen den HErrn/ vor die Gnade und Stärcke/ die er ihnen zu Vollbringung ihrer Nazireerschafft bewiesen und gegeben hatte. (2.) Die Unvollkommenheit und Schwachheit ihrer Absonderung/ wie auch ihre Sünde/ welche sie bey währendem Gelübde begangen/ die eine fürbildende Versühnung vonnöthen hatten.

Frag. Worauf sahen die Nazireer?

Antw. Beyde auf **Christum** und auf die **Glaubige** des Neuen Testaments. Es ist wahr/ **Christus** ist nach dem Buchstaben und dem Gesetz dieses fleischlichen Gebotts kein Nazireer gewesen; dann er hat Wein getruncken/ Todte angerühret/ ja lebendig gemacht/ Luc. VII, 33. 34. VIII, 49-54. Doch ist die Warheit dieses Fürbilds geistlicher Weise und nach dem Geist der Heiligung in ihm erfüllet. Ohne Grund meinen derhalben einige Außleger/ daß Christus ein eigentlicher Nazireer gewesen; weil er Matth. II, 23. ein Nazarener genennet wird/ wie auch Pilatus also auf sein Kreutz ließ schreiben/ **JEsus der Nazarener**/ Joh. XIX, 19. wie ihn auch die Juden aus Verachtung noch also nennen. Aber Nazireer und Nazarener sind weit von einander unterschieden. Ich weiß wohl/ daß wegen dieses Namens/ **JEsus der Nazarener**/ sich ein grosser Unterscheid der Meinungen befindet/ ich meine aber auch/ daß die Ursache dieser Benennung nicht schwer zu finden sey. Nemlich/

Mat-

pag. 194. Mattheus hat allein vor / uns zu lehren / daß JEsus zu **Nazareth** / (oder **Natzrath**) habe wohnen müssen / auf daß er der **Nazarener** könte genennet werden / und also die Weissagungen / nemlich / des Propheten Esaias c. XI, 1. und Zacharias c. III, 8. VI, 12. erfüllen möchte / welche Schrifft-Oerter nicht ins besondere / müssen genommen und erkläret werden / sondern so / daß einer mit dem andern verglichen werde. Darum auch Mattheus spricht: Auf daß erfüllet würde / was durch die Propheten gesagt ist. Auch muß man nicht hangen bleiben an den Worten (נצר) und (צמח.) Zacharias gebraucht das Wort צמח von Christo als seinem eignen Namen / aber Esaias gebraucht davor ein Wort von gleicher Krafft / oder das zum wenigsten eine Gattung von dieser Sache zu erkennen gibt / nemlich (נצר) **ein Reiß**. Daß nun diese Worte gleicher Krafft und Bedeutung seyn / erscheinet nicht allein aus der Vergleichung Esaias mit Zacharias / sondern auch aus der Vergleichung Esaias mit sich selbst und mit Jeremia. Sihe Esai. XI. vergleiche mit Cap. IV, 2. und Jer. XXIII, 5. und XXXIII, 15. Dieweil dann (צמח) und (נצר) bey den Propheten vor und durch einander gebraucht werden / und also ohne Unterscheid / so muß Zacharias / welcher zuvor gesagt / daß Christi eigner Name (צמח) seyn werde / mit Recht geachtet werden / daß er von dem Namen Nazarener / welcher von (נצר) seinen ersten Ursprung hat und mit (צמח) übereinkommt / auf eine Prophetische und verborgene Weise gesprochen habe. Da die andere Propheten / und sonderlich Esaias / die Sache näher erklärten / und den Außgang eigentlicher bestimten. Dieweil uns nun Mattheus dieses lehret / so hat er uns auch zugleich die Ursache von diesem Namen **Nazarener** / und warum Christus zu Nazareth habe müssen aufferzogen werden / geben wollen / welche dann von dem Fürbild selbst genommen ist / nemlich (1.) dadurch einen sehr elenden Zustand des Volcks GOttes vor Christi Zeiten / welcher aber doch nicht ohne alle Hoffnung war / abzubilden: Dann Davids Königreich war mehr nichts als eine Wurtzel und ein abgehauener Stamm / davon der Same in der Erden verborgen lag / aus welchem das Reiß / aber doch beschwerlich solte hervor wachsen. Auffer dem Namen sahe auch hierauf der Zustand der Stadt Nazareth selbst / an welcher **Nathanael** zweiffelte / ob auch daraus etwas gutes kommen könne. (2.) Dadurch abzuschatten die Gebuhrt Christi und auffkommen zum Könige über sein Volck aus sehr geringen Anfängen; wie aus der Erde aus einer Wurtzel und Stamme ein Reiß hervor sprosset. (3.) Endlich dadurch den Anwachs des Königreichs Christi nach solchen geringen Anfängen abzumahlen / Esai. XI, 1. IV, 2. Sihe / also ist Christi Wohnstätte selbst fürbildend gewesen / und er mit Recht der Nazirener oder das Reiß genant / wie es dann GOtt lange zuvor also verkündigt hatte. Welcher Name derohalben nicht mit dem Wort Nazireer muß vermenget werden. Sihe *Adriani Pauli* Specimen Typicum, p. 93. 94.

Frag.

Frag. Zeige einmal die Ubereinkunfft zwischen den **Nazireern** und **Christo**?

Antw. Die **Nazireer** hatten ihren Namen vom **absondern** und wurden dem HErrn auf eine sonderbare Weise geheiliget: **JEsus** ist auch der gebohrne und freywillige Nazireer GOttes/ der Geheiligte des HErrn / das abgesonderte Reiß / so von der Sünde und den Sündern abgeschieden ist / Heb. VII, 26. und den der Vatter geheiligt / in die Welt gesandt / Joh. X, 36. und zum Könige und Priester sonderlich abgesondert hat: dann (נזר) bezeichnet beyde eine Hohe-Priesterliche und Königliche Krone / sihe Exod. XXIX, 6. Lev. XXI, 12. 2. Sam. I, 10. Ps. LXXXIX, 40. Dann dieser Krantz war ein Zeichen ihrer Absonderung von andern / in Ansehung ihrer Heiligkeit und Würdigkeit. (2.) Die **Nazireer** musten sich vom Wein enthalten: **Christus** / wiewohl er diese schattichte und äusserliche Ceremonie nach dem Buchstaben nicht in acht genommen hat / Joh. II, 1-10. hat nichts destoweniger in Warheit und nach dem Geist der Heiligung in dem gantzen Lauff seines Lebens uns ein sehr vollkommenes Fürbild der Enthaltung und Mässigkeit nachgelassen: dann er hat sich von allerley weltlichen Ergetzlichkeiten enthalten/ und selbst 40. Tage und Nächte gefastet / Matth. IV, 1-11. (3.) Die **Nazireer** musten ihr Haar wachsen lassen / und dorfften dasselbe zur Zeit ihrer Nazireerschafft niemals abschneiden: Es ist nicht warscheinlich/ daß **Christus** dem Buchstaben nach lang Haar getragen habe / indem solches unzierlich und unehrlich war / 1. Cor. XI, 14. Nichts destoweniger hat Christus die Warheit dieser Ceremonie erfüllet / indem er sich von allen Wohllüsten des Fleisches entwehnet / und sich seinem Vatter zu seinem Dienst und Heiligung seines Namens übergeben / und täglich in Gnade und Heiligung zugenommen hat. (4.) Die **Nazireer** dorfften zu keinem todten Leichnam nahen / denselben nicht anrühren noch begraben: Diß bildete ab die grosse Heiligkeit **Christi** / die niemals von den Todten / und selbst von denen die todt in Sünden und Ubertrettungen waren / mit welchen er doch umgieng / hat können verunreinigt werden; und daß er alle seine Gemüths-Bewegungen vollkömmlich in seiner Macht hatte / so daß sie nirgends und niemals auffer den Schrancken giengen. pag. 195.

Frag. Wie warren die **Nazireer** Fürbilder der Glaubigen des Neuen Testaments?

Antw. (1.) Die **Nazireer** (welche der HErr durch eine sonderbare Gunst seinem Volck zur Auffmunterung in der Heiligung erweckte/ Amos II, 11.) sich selbst für GOtt erniedrigten / ihr Gebeth für ihm außgossen / und thäten ihm sonderbare Gelübde / welche sie ihm auch mit Danckſagung für allem Volck bezahlten; dahero sie auch für andern von GOtt gesegnet wurden: So müssen die Glaubige dem HErrn dienen mit Furcht / sich in ihm erfreuen mit Zittern / sich für ihrem Könige niederbücken / ohne Auffhören ihn anbethen / Gelübde der Heiligkeit thun / und dieselbe in seiner Gemeine bezahlen / Psalm CXVI, 9. 10. 12. 13. 14.

pag. 13.14. (2.) Die Nazireer waren reiner dann Schnee / und klärer dann Milch:
196. Ihre Gestalt war röthlicher dann Corallen / ihr Ansehen war wie Saphir / Thr. IV, 7. so müssen die Glaubige von ihren Sünden in Christi Blut gewaschen und durch seinen Geist gereinigt werden / auf daß sie also weisser werden dann Schnee / Apoc. I, 5. Psalm LI, 9. und köstlicher dann Rubinen / die ohne Flecken sind / Cant. IV, 7. (3.) Die **Nazireer** waren von allen unreinen abgesondert: Die **Glaubige** / weil sie in einen seligen Stand in Christo versetzet sind / müssen nicht mit unheiligen und gottlosen Menschen / noch auch mit den unfruchtbaren Wercken der Finsterniß Gemeinschafft haben / sondern eine Christliche Nazireen schafft halten / sich gantz und in allem dem HErrn unterwerffen / und allein ihre Heiligung nach GOttes Willen befördern / 1. Thess. IV, 3. (4.) Die **Nazireer** musten sich alles starcken Getränckes / welcher macht / daß man des Gesetzes GOttes vergißt / Prov. III, 5. Daß die Priester toll seyn im weissagen / und die Urtheile heraus köcken / Esai. XXVIII, 7. enthalten? So müssen die **Christliche Nazireer** sich für aller Unmässigkeit / Prassen / und Trunckenheit hüten; gegen die fleischliche Begierden und die Anlockungen der Sünden wachen / alle Hindernissen des Glaubens und Gottseligkeit aus dem Wege räumen / und gegen die äusserliche Verderbnisse und Gelegenheiten zur Sünde tapffer streiten. Darum will Paulus / daß wir an statt des Weins mit dem Heiligen Geist / thut noch dabey / mit der Liebe des HErrn / die besser als Wein ist / Eph. V, 18. Cant. I, 2. sollen erfüllet seyn / und also nüchtern leben / 1. Thess. V, 6. Und wie die Nazireer sich nicht allein des Weins / sondern auch selbst des Essens der Kerne enthalten musten; so müssen auch wir eine genaue Sorge tragen / daß wir das Böse / und die Gefahr / Gelegenheit und Anlockung / ja den Schein des Bösen vermeiden mögen / 1. Thess. V, 22. (5.) Die **Nazireer** dorfften ihr Haar oder Bart nicht scheren: Diß bildet ab die Niedrigkeit der Glaubigen und ihre Heiligmachung / welche im Haar kemmen und Auffschmückung des Leibes nicht so eitel sind wie die Welt-Kinder; sondern die im Gegentheil allein von denen Dingen / welche zum Reich GOttes und dessen Gerechtigkeit gehören / und von Beförderung ihrer Heiligung / ihr Werck machen. (6.) Die **Nazireer** dorfften keine Todten anrühren / noch dieselbe beweinen: So müssen die **Glaubige** ihre Geneigtheiten und Gemüths-Bewegungen im Gebrauch dieser Sachen im Zaum halten / dieselbe gebrauchen / als gebrauchten sie sie nicht / dieselbe tödten und ehe ihrer Pflicht im Dienst des HErrn nachkommen / als den natürlichen Geneigtheiten und Pflicht in Beehrung ihrer todten Eltern oder Bluts-Verwandten folgen / Matth. VIII, 21.22. (7.) Die **Nazireer** / wann sie unversehens von einem todten Leichnam verunreinigt wurden / musten sich von dieser Befleckung zu reinigen / ihr Haupt bescheren lassen: Diß bildet ab / daß die Glaubige ihre eigene Gerechtigkeit durch die Wercke des Gesetzes / als welche durch die Sünde besudelt sind / verläugnen / Phil. III, 8. 9. Ja / daß sie wegen ihrer

täglí-

täglichen Fehler/ Jac. III, 2. GOtt Bekäntnisse thun/und zu derselben Verfüh- pag.
nung das Opffer Christi durch den Glauben ergreiffen müssen. (8.) Die Na- 197.
zireer/ wann sie durch die Opffer/ welche Christum fürbildeten/ gereinigt wa-
ren/ musten durch das Schuld-Opffer/ welches auch ein Fürbild des Meßias
war/ zu Haltung ihres erneuerten Gelübdes willig und bereit werden: So müs-
sen die **Glaubige**/ wann sie durch Christum gereinigt sind/ auf ein Neues
trachten/ daß sie ihren Glauben durch die Gnade GOttes und durch die Krafft
Christi und seines Geistes vollbringen/ in einem neuen Leben wandeln/ und sich
selbst/ als die vonden Todten sind lebendig worden/ GOtt dem HErrn erge-
ben/ Rom. VI, 1. 4. 13. (9.) Wann die **Nazireer** verunreinigt waren/ so
waren die vorige Tage umsonst und wurden nicht gerechnet/ Num. VI, 12. Diß
bildet ab/ daß eine kleine unversehne Befleckung der Glaubigen die Reinigkeit
von vielen Tagen zunichte macht; so daß der HErr ihrer vorigen Gerechtigkeit
nicht einmal gedencket: Dann das Gesetz erheischet einen vollständigen und voll-
kommenen Gehorsam. Darum spricht Jacobus/ so jemand das gantze Gesetz
hält/ und sündigt an einem/ der ists gantz schuldig/ Cap. II, 10. (10.) Die
Nazireer/ wiewohl sie ihre Gelübde ohne einige Befleckung erfüllet hatten/
musten gleichwol nach dem Gesetz ein Sünd-Opffer bringen: Die **Glaubige**/
ob sie schon alles gethan haben/ was in ihrem Vermögen war/ müssen gleich-
wohl noch ihre Unwürdigkeit in Demuth und Bescheidenheit erkennen/ und aus-
ruffen: Wir sind unnütze Knechte; dann wir haben nur gethan was wir schuldig
waren. Dann die verborgene und unsichtbare Schuld klebet doch den allerhei-
ligsten Menschen in ihren besten und vollkommensten Wercken an/ welche ohne
Versühnung durch das Blut Christi nicht rein/ noch in den Augen GOttes ge-
fällig seyn können. Sihe 1. Cor. IV, 4. Darum bittet David: Verzeihe mir
die verborgene Fehle/ Psalm XIX, 13. (11.) Die **Nazireer** musten/ nach-
dem die Tage ihrer Nazireerschafft erfüllet waren/ dem HErrn einen Widder oh-
ne Wandel/ dessen lincke Schulter auffwerts gewebet und beweget wurde/ auff-
opffern: So müssen die Glaubige beständig opffern Opffere des Lobs/ das ist/
die Frucht der Lippen/ die seinen Namen bekennen/ Heb. XIII, 15. Daß nun
von diesem Web-Opffer gesagt wird/ daß es dem Priester heilig sey/ Num. VI,
20. Das bildet ab/ daß die Glaubige die Ehre ihrer Heiligmachung Christo dem
wahren Hohen Priester geben müssen/ Psalm C, 3. (12.) Endlich spricht der
Gesetz-Geber: **Darnach mag der Nazireer Wein trincken**/ v. 20. Diß
bezeichnet die Frucht und Trost/ welcher auf die Trübsalen und Erniedrigung der
Glaubigen folget/ wann ihre Traurigkeit und Bekümmerniß wird hinweg ge-
nommen seyn/ und sie in den Weinkeller werden geführet werden/ Cant. II, 4.
daselbst zu trincken den Wein und Most/ der die Jungfrauen redende macht/
Zach. IX, 17. Dann wie sie des Leidens Christi viel haben/ also werden sie auch
reichlich durch Christum getröstet/ 2. Cor. I, 5. Es ist doch auch dieser Dienst

pag. 198. des Gesetzes durch Christum hinweg genommen und abgeschaffet worden / Act. XXI, 25. wiedann so zu einem Fürbilde dieser Abschaffung / durch die Verwüstung der Stadt und Tempels die Gestalt der Nazireer schwärtzer wurde als eine Kohle / und dürrer als ein Scheid / daß man sie auf den Gassen nicht kante / Thren. IV, 8. Die Glaubige des Neuen Testaments müssen Nazireer seyn nicht durch ein Gelübde der Absonderung / wie die Münche thun / sondern durch eine Nachfolgung Christi des wahren Nazireers und eine innerliche Heiligkeit.

Frag. Wer trug im gemeinen Wesen des Volcks Israel den Namen **Goel**?

Antw. Derjenige / der jemands nechster **Bluts-Freund** / **Befreyer** oder **Erlöser** war. So wird dis Wort gebraucht / Num. V, 8. und so der Mann keinen **Erlöser** (גואל) das ist / Bluts-Freund hat / daß man demselben die Schuld bezahle / so soll die Schuld / welche dem HErrn gegeben wird / des Priesters seyn / ꝛc. und Ruth III, 9. Er / nemlich **Boas** / sprach: Wer bist du? und sie sprach: Ich bin Ruth deine Magd / breite deine Flügel über deine Magd / das ist / nimm mich in deine Auffsicht / Versorgung und Schutz; dann du bist der Erbe / der Erlöser / das ist / der mir mit Blutfreundschafft zugethan ist.

Frag. Welche waren die Rechte und Pflichte solcher Erlöser?

Antw. (1.) Sie musten wegen des Rechts der Blutverwandschafft die Güter ihrer Bluts-Freunde / die verfremdet waren / suchen wieder herbey zu bringen / oder wann sie gefangen oder dienstbar waren / frey machen. Wann dein Bruder verarmet / spricht **der Gesetz-Geber** / Lev. XXV, 25. und verkaufft dir seine Habe / so soll sein **Erlöser** / der ihm nahe angehöret / kommen / und soll das Verkauffte seines Bruders lösen. Ein Mann / sagen der Juden Lehrmeister / darf sein Haus / oder das Land seiner Besitzung nicht verkauffen / dann allein aus Mangel und wegen Nahrung. Auf dieses Gesetz sihet Salomo / wann er spricht / Prov. XXIII, 10. 11. Treibe nicht zurück die vorige Gräntzen / und gehe nicht auf der Wäisen Aecker: Dann ihr Erlöser ist mächtig / der wird ihre Sache wider dich außführen. Nach diesem Gesetz kauffte Boas den Acker / welchen Naemi aus Armuth verkaufft hatte / Ruth. IV, 3. 9. Also kam auch Hanameel / der Sohn Sallums zu Jeremia / und both ihm seinen Acker zu kauff / welchen er aus Noth verkauffen muste / weil der Prophet das Erbrecht und Lösung hatte; dann Hanameel war seines Ohms Sohn / und waren sie also Geschwister Kinder / Jer. XXXII, 6-13. Imgleichen musten diese Erlösere ihre Bluts-Verwandten / die sich den Fremdlingen und Beywohnern aus Armuth verkaufft hatten / lösen und freymachen / nachdem sie sich verkaufft hatten / Lev. XXV, 47. 48. zu welcher Lösung sie nach der Hebreer Recht / wann sie darzu unwillig waren / von dem grossen Rath konten gezwungen werden. Jedoch wann der Goel seine verkauffte und gefangene Freundschafft nicht lösete / so

muste

muste sie ein jeder Jsraelitischer Mann lösen: Vergleiche hiemit Neh. V, 8. Wir haben/ sprach Nehemias zu den Grossen unter den Juden/ nemlich/ **Ich/ Zorobabel** und **Esdras**/ unsere Brüder/ die Juden/ welche den **Heiden verkaufft waren/ nach unserm Vermögen wiedergekaufft**/ verstehe aus der Dienstbarkeit/ ihnen die Erbschafften/ welche ihnen von GOtt geschencket sind/ wieder zuzuwenden: **Und ihr wolt auch eure Brüder verkauffen/ oder solten sie an uns verkaufft werden?** Nemlich durch Uberlast des Wuchers und Pfandes. (2.) Der **Goel** hatte nach dem Gesetze Recht das Blut seines Nächsten zu rächen; und also durch Rache seines Nächsten Blut von der Hand des Todschlägers zu lösen/ und aus diesem Grunde mochte er lösen Blut um Blut. So lesen wir Num. XXXV, 18. 19. Wann jemand seinen Nächsten mit einem Holtz schlägt (damit jemand mag todt geschlagen werden) daß er stirbt/ so ist er ein Todtschläger und soll des Todes sterben; der Rächer des Bluts (**der Goel**) soll den Todtschläger zum Tod bringen/ wann er ihm begegnet/ so soll er ihn tödten. Wann der Todtgeschlagene keinen Erben hatte/ sagen der Juden Lehrmeister/ der seinen Tod rächete/ oder wann der Goel nicht wolte/ oder darzu unbequem war seines Freundes Blut bezahlt zu nehmen/ so musten die Richter die Straffe von ihm über sich nehmen/ und dorfften sie keine Rantzion von dem Todtschläger nehmen/ wann er ihnen schon alle Reichthümer der Welt hätte geben können und wollen. Wann aber ein unschuldiger Todtschläger nach einer der Freystädte/ wie dann zu dem Ende sechs verordnet waren/ nemlich Bezer/ Ramoth in Gilead/ Golan in Basan/ Deut. IV, 41-43. Kedes in Galilea auf dem Berg Naphtali/ Sichem auf dem Berge Ephraim/ und Kiriath Arba auf dem Berg Juda/ Jos. XX, 7. geflohen war/ daß ihm frey stund/ und den Aeltesten der Freystadt seine Unschuld aus guten Gründen bewiesen hatte/ so ward er in den Schutz des Raths gegen den Blut-Rächer genommen/ und frey und ungekränckt durch die Diener des Gerichts wieder zu seiner Freystadt gebracht/ allwo er in einer Gattung einer Verweisung oder Gefängniß lebte biß auf den Tod des Hohen Priesters/ Num. XXXV, 25. Deut. XIX, 12. Diß bildete ab/ daß GOtt die Juden unter das Gesetz der Schatten/ als in eine Freystadt/ in welcher ihren Sünden durch die Finger gesehen wurde/ in Verwahrung gesetzt habe/ biß auf den Tod des wahren Hohen Priesters JEsu/ welcher ist der Glaubigen Freystadt/ Altar und Zuflucht gegen das Gesetz der Sünde und des Todes. Sihe Röm. III, 25. Heb. IX, 15. Wann dieser Todtschläger aus seiner Freystadt Gräntze gieng/ dahin er geflohen war/ so dorffte ihn der Blut-Rächer ohne Sünde oder Schuld tödten/ Num. XXXV, 26. 27. 28. So im Gegentheil der Todtschläger von den Richtern der Stadt/ da er den Mord begangen hatte/ des Tods schuldig befunden wurde/ übergaben sie ihn dem Blut-Rächer/ daß er getödtet würde. (3.) Der **Goel** war verpflichtet seines verstorbenen Bruders oder Blut-Verwandtens

pag. 199.

Witwe zu heirathen/ und demselben einen Samen zu erwecken/ auf daß sein Name und Geschlechte aus Jsrael nicht vertilget würde/ Deut. XXV, 5, 6. Hiezu waren erst die natürliche Brüder von des Vatters Seite verbunden/ wie die Hebreer sagen; und hernach bey Ermanglung derselben/ die nechste Bluts-Freunde. Sihe Ruth Cap. III. und IV. Wann ein Mann starb und viel Brüder nachließ/ so muste der Aelteste seines Bruders Weib nehmen/ oder seine Schue außziehen/ wie der Juden Lehrer anmercken. So wolte der Gesetz-Geber/ daß die Brüder einander Barmhertzigkeit erweisen solten/ beyde den Lebenden und Todten/ auf daß die Wittwen nicht trost-loß seyn möchten/ und die Haußgenossen ihrer Erbschafft nicht außgerottet würden.

pag. 200.

Frag. Wann Brüder oder Bluts-Freunde die gemeldte Pflicht nicht vollbringen wolten/ was geschahe alsdann?

Antw. (1.) Es wurde ihnen von ihrer Brüder Weiber/ nachdem sie ihre Unwilligkeit den Aeltesten und Richtern offenbahret hatten/ die rechte Schue zum Zeichen der Schande/ Esai. XX, 2. 4. in Gegenwart des Gerichts außgezogen. Vergleiche hiemit Ruth. IV, 7. (2.) Alsdann speieten sie ihnen ins Angesicht/ oder wie die Hebreer anmercken/ auf den Boden vor ihr Angesicht zum Zeichen der Schande und Schmach/ Num. XII, 14. Esai. L, 6. (3.) Rieffen sie mit heller Stimme aus: **So wird man thun dem Manne/ der seines Brudes Haus nicht bauen will. Und sein Name soll in Jsrael heissen des Barfüsser-Haus**/ Deut. XXV, 7-11. Worauf nach *Maimonides* Zeugniß in Jibbum, c. 4. §. 6. 7. 8. die Aeltesten und andere Umstehende zum dritten mal außrieffen: **Er/ dem der Schue außgezogen ist.** Diß bildet ab/ daß diejenige/ welche Christo keine Kinder suchen zu zeugen/ und sich wegern ihre Füsse zu schuen mit Fertigkeit zu treiben das Evangelium des Friedes/ Eph. VI, 15. Würdig seyn/ als laue Menschen aus Christi Mund außgespien zu werden/ Apoc. III, 15. Wann nun das Weib ihren Goel nicht ehlichen wolte/ so ward sie wie *Maimonides* in eben gemeldtem Tractat/ Cap. 2. §. 10. 11. schreibet/ als widerspenstig gegen ihren Mann verurtheilet und ohne Braut-Schatz/ welcher sonst allen andern Wittwen zukam/ abgewiesen.

Frag. Worauf haben diese Erlösere gesehen?

Antw. Auf **den Mitler zwischen GOtt und den Menschen** Christum JEsum/ welcher darum offtmal unter dem Namen eines Erlösers vorkommt. Jacob nennet ihn mit einem Vorzug und weiset ihn gleichsam mit dem Finger an (הגאל) **diesen Erlöser**/ Gen. XLVIII, 16. Jch weiß/ daß mein Erlöser lebet/ sprach Hiob/ Cap. XIX, 25. David nennet ihn seinen Hort und seinen **Erlöser**/ Psalm XIX, 15. Dein Erlöser ist der Heilige in Jsrael/ sprach der HErr bey Esai. XLI, 14. XLIII, 1. 14. und XLIV, 6. wird er genant/ der König Jsrael und sein Erlöser/ und XLVII, 5. unser Erlöser heisset HErr Zebaoth/ der Heilige in Jsrael. Also auch cap. LIX, 21. Denen zu Zion wird ein Erlöser kommen.

men. Er nimmet nicht die Engel an / sprach Paulus / sondern den Samen Abrahams / Heb. II, 16. Das Grund-Wort (ἐπιλαμβάνεσθαι) annehmen / kommt mit dem Hebreischen (גאל) woraus (גאל) entspringet / überein und bedeutet bey der Hand greiffen zu erlösen und aus dem Verderben zu reissen; wie er so Jsrael mit der Hand **ergriffen** und aus Egypten **erlöset** hat. Darum auch Paulus / wann er von der Erlösung durch Christum redet / spricht / daß er von ihm **ergriffen** sey / Phil. III, 12. So ist dann Christus kein **Goel** / oder (ἐπιλήπτωρ) der **Engeln** / sondern allein **des Samens Abrahams nach dem Geist. Christus** ist dann ein **Goel** / welcher die außerwehlte Sünder / als seine Brüder und Bluts-Verwandte / Heb. II, 11. 14. Die ein und eben dieselbe Natur und Blut mit ihm gemeinschafftlich besitzen / ranzioniret und vom Verderben erlöset / Psalm CIII, 4. wie auch von der Hand ihrer Feinde / Psalm CXVI, 10. von Gewalt / Psalm LXXII, 14. und sonderlich vom Todt / Hos. XIII, 14. und der Furcht des Todes / welchem die Glaubige des Alten Testaments im gantzen Leben unterworffen waren / Heb. II, 15. Dann alsdann nimt Christus eigentlich die Seinen an / wann er die Ubertrettung in oder von Jacob wegnimt / Esai. LIX, 20. Das ist / für sein Volck gnug thut / stirbet / und dasselbe von der Knechtschafft erlöset und einem jeglichen Glaubigen die erworbene Erlösung durch seinen Geist zueignet. Und wie die **Erlösere** die verfremdete Güther ihrer Verwandten wieder herbey bringen und sie von aller Dienstbarkeit frey machen musten: Also ist auch **Christus** um unsert willen / die wir unsere geistliche Güther um unsere Sünde verpfändet und verlohren hatten / arm worden / damit er uns reich machte; wie er uns dann auch in unserm geringen / trübseligen und armen Stand unsere verlohrne und himmlische Erbschafft wiederbracht / und uns von dem Gesetz / der Sünde und dem Teuffel / welchem wir waren dienstbar worden / frey gemacht hat / Rom. V, 6. 8. 10. 1. Thess. I, 10. 2. Cor. VIII, 9. So müssen auch alle Christen die Pflicht der Liebe Krafft der geistlichen Verwandtschafft gegen einander beweisen / und ihren Brüdern / die bey dieser oder jener Gelegenheit gefallen sind / wieder auffhelffen / Gal. VI, 1. 2. 1. Joh. V, 16. Ferner / gleich wie der **Goel** seines Blutverwandtens Feind verfolgte / und an demselben jenes Blut rächete: So hat **Christus** den Teufel / unsern Feind / der uns alle in Adam getödtet hatte / biß in die Hölle verfolget / und seinen Kopff zertretten / und also die Sünde hinweg genommen / Rom. VIII, 3. 4. und den Tod auffgehaben / 2. Tim. I, 10. Endlich wie der **Goel** seines verstorbenen Bruders Wittwe Samen erwecken muste: Also hat auch **Christus** / der selbst im Fleisch erschien / vermöge dieses Gesetzes der Freundschafft / das auch sein Groß-Vatter **Boas** wahrgenommen / die Kirche des Neuen Testaments / bestehende aus Juden und Heiden / geehlicht; weil ihm die alte Kirche keine Kinder durchs Gesetz gebähren konte / Joh. XX, 17. und durch die Aposteln seine Brüder / und durch den unsterblichen

pag. 201.

chen Samen des Evangeliums diese Kinder gezeuget/ und solches von seinem ersten Weib/ Hos. II. die als Witwe saß. Ins besonder wird sich **Christus** noch einmal in Krafft erweisen zu seyn der **Goel** seiner Brüder/ wann er vor und in der allgemeinen Aufferstehung dieselbe von aller Gewalt der Feinde und des Teufels erlösen/ mit allem Trost erfüllen/ ihnen die verheissene Erbschafft schencken/ und die gantze Kirche als seine Braut für den Augen aller ihrer Feinde herrlich machen wird.

pag. 202.

Frag. Welcherley war das Gesetz von freywilligen Knechten?

Antw. Wann jemand einen Hebreischen Knecht hatte/ der sechs Jahr seinem Herrn gedienet hatte/ so muste er ihn im siebenden Jahr/ nemlich von der Zeit seiner Verkauffung/ frey und umsonst lassen außgehen; nicht aber leer/ sondern mit aller Nothdurfft reichlich versehen/ Deut. XV, 12-15. Wann aber der Knecht sprach: Ich hab meinen Herrn lieb/ und mein Weib und Kind/ (wann ihm nemlich sein Herr zur Zeit seiner Dienstbarkeit ein Weib gegeben hatte/ und ihm Kinder gebohren waren) ich will nicht frey werden/ so muste ihn sein Herr für die Götter bringen/ und ihn an die Thür oder Pfosten halten/ und ihme mit einem Pfriemen durch sein Ohr bohren/ daß er ewig sein Knecht seye/ Exod. XXI, 2-7. Deut. XV, 12-19. Dann die Durchbohrung und Festmachung seines rechten Ohrs an die Thür/ war ein Zeichen/ daß er sich selbst als ein beständiger Knecht im Hause seines Herrn freywillig übergeben hatte/ aus seiner Thür allezeit zum Dienst seines Herrn aus- und einzugehen/ welches daurte/ entweder biß auf das Jubel-Jahr/ oder biß auf den Tod seines Herrn. Diese Ceremonie muste mit Vorwissen der Obrigkeit und in Gegenwart der Götter/ oder der so genanten Richter/ weil ihnen das Wort GOttes gegeben war/ Joh. X, 34. verrichtet werden. Die Hebreer nennen dieselbe **den Hof der drey Richter**/ welcher der geringste Hof war.

Frag. Was bildete diese Ceremonie ab in Ansehung der Israeliten?

Antw. Daß sie dem Gesetz/ welches vom Berg Sinai seinen Anfang genommen/ und denen scharffen Gebotten als Knechte unterworffen/ und denselben in ihrem Auß- und Eingehen und in ihrem gantzen Gottesdienst zu gehorsamen verpflichtet waren/ biß daß der Tod ihres HErrn/ der Messias/ und die Zeit der Gnade/ und das angenehme Jahr des HErrn/ Esai. LXI, 2. sie warlich erlösen und frey machen würde. Ins besondere bildete dieser Knecht den **Meßias** ab/ welcher seinem Vatter im Stande seiner Erniedrigung hat dienen wollen. Darum er auch ein **Knecht** wird beygenamt. Sihe/ ich will meinen Knecht Zemah kommen lassen/ Zach. III, 8. Sihe/ mein Knecht/ Esai. XLII, 1. Durch seine Erkäntniß wird mein Knecht viel gerecht

machen/

machen/ Cap. LIII, 11. und er wird sie weiden/ nemlich mein Knecht David/ Ezech. XXXIV, 23. des Menschen Sohn/ spricht Christus selbst/ ist nicht kommen/ daß er ihm dienen lasse/ sondern daß er diene/ und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele/ Matth. XX, 28. Er hat Knechts-Gestalt angenommen/ da er in der Gestalt GOttes war/ Phil. II, 6. 7. Ja/ er ist ein Diener der Beschneidung worden/ Rom. XV, 8. Hierauf sihet auch Christus/ wann er zu seinem Vatter/ den er als seinen Herrn anmercket/ spricht/ Psalm XVI, 2. **Du hast mir die Ohren durchbohret**/ Psalm XL, 7. das ist/ du hast mich zu einem freywilligen Knecht angenommen. Wie also die Herren selbst/ und nicht durch ihre Söhne/ oder Diener/ oder durch die Diener der Obrigkeit/ wie *Maimonides* lehret im Tractat von den Knechten/ c. 3. das rechte Ohr ihrer Knechte durchbohren musten. Die LXX. Dollmetscher/ welche mehr auf den Sinn als die Worte sehen/ haben dieselbe auf diese Weise übersetzt: **Du hast mir den Leib zubereitet**; verstehe/ daß sein Leib verordnet und bequem gemacht war/ seinem Vatter an statt der Opffer des Gesetzes zu dienen/ und denselben ihm zu einem Schlacht-Opffer zu übergeben. Und so ziehet auch der Apostel diese Worte an/ Heb. X, 5.10. Aber warum spricht der Meßias von Ohren in der mehrern Zahl/ da doch nur allein das rechte Ohr der Knechte unter dem Gesetz durchbohret wurde? diß geschahe zu einer Anzeigung/ daß er seinem Vatter mit einem sehr willigen/ vollständigen und allervollkommensten Gehorsam zu Dienste stehen werde/ und daß ihm zu dem Ende alle seine Glieder als durchbohrt und zum Dienst seines Vatters zubereitet werden sollen; so daß es seine Speise seyn werde zu thun den Willen seines Vatters/ der ihn gesandt hatte/ Joh. IV, 34. Ja/ daß der Vatter an seinem Dienst ein vollkommenes Vergnügen schöpffen werde; und daß er imgleichen freywillig/ mit Vergnügung seiner Seele/ ja mit Lust das Wohlgefallen seines HErrn vollbringen werde. Sie waren hierüber beyde in einen freywilligen Vertrag getretten/ und Krafft dieses Vertrags war der Sohn verpflichtet seinem Vatter zu gehorsamen/ darum auch der Vatter seinem Sohn das Mahlzeichen dieser Dienstbarkeit und Verpflichtung/ indem er ihm selbst den Leib zubereitet/ eingedrückt hat; wie also die freywillige Knechte ein Mealzeichen an ihrem Leibe oder Ohr trugen zu einem Zeichen/ daß sie mit ihrem gantzen Leibe und allen desselben Gliedmassen zu ihrer Herren Dienste verbunden wären.

pag. 203.

Das Neunte Hauptstück/
Von Bileam/ Josua und Rahab.

Frag. Was vor eine Person war Bileam?

Antwort:

ER war der Sohn Beors/ oder Bosors/ der zu Pethor einer Stadt in Mesopotamien/ oder Aram bey dem Euphrat wohnete/ ein Prophet/ oder vielmehr ein Wahrsager des Königs in Moab/ Balacks/ des Sohns Zippors/ der wegen seiner Herrschafft und Macht sehr berühmt war/ Jud. XI, 25. Mich. VI, 5. dieser Balack/ welcher alles/ was Israel gethan hatte/ mit schelen Augen ansahe/ entsetzte sich sehr für dem Volck/ und war sehr beängstiget wegen der Kinder Israel/ die sich in einer grossen Menge in den flachen Feldern Moabs an der Seite des Jordans/ bey oder Jericho gegen über
pag. 204. gelagert hatten. An welchem Ort sie biß auf den Tod Moses verblieben/ und an welchem sich viel merckwürdige Dinge zugetragen haben/ welche von Num. XXII. an biß ans Ende des V. Buchs Moses und im Anfange des Buchs Josua erzehlet werden; dann sie hatten hie ihr 42. oder letztes Lager. **Balak** dann/ förchtende/ daß dieser Hauffe alles werde auffretzen/ wie ein Ochse Kraut auf dem Felde auffretzet/ wann er weidet/ sandte Botten zu **Bileam**/ das Volck Israel zu verfluchen: Dann er bildete sich ein/ daß sein Fluchen und Segnen würde Krafft haben/ weil er ein Prophet war. Diese Gesandten/ nachdem sie zu Bileam mit dem Lohn des Wahrsagens in ihren Händen gekommen waren/ verblieben auf sein Begehren bey ihm über Nacht; weil er in derselbigen Nacht den HErrn welcher durch Träume und Gesichte des Nachts zu den Propheten zu reden gepfleget (wie wir anderswo gezeiget haben) über diese Sache rathfragen wolte; dann er wolte auch ein Prophet GOttes zu seyn scheinen; auch betraff diese Frage das Volck GOttes/ so muste er auch folglich den Mund des HErrn darüber um Rath fragen. Darauf offenbahrte ihm der HERR in derselbigen Nacht seinen Willen/ sagende: **Gehe nicht mit ihnen/ verfluche das Volck auch nicht: Dann es ist gesegnet.** Hierauf sandte er die Gesandten Balacks mit dieser Bottschafft zu ihrem Herrn zurück; er verschweiget aber die letzte Worte/ die der HERR zu ihm gesprochen hatte: **Verfluche das Volck nicht**; und sprach allein zu ihnen: **Der HErr will mich nicht ziehen lassen**; als ob er sagen wolte: Ich wolte eurem Könige in diesem seinem Begehren gerne zu Dienste seyn/ aber GOtt will mir vor dieses mal nicht erlauben

ben mit euch zu ziehen; die Schuld ist nicht an mir / darum bitte ich / daß ihr euch wollet belieben lassen / mich vor dieses mal bey eurem Könige zu entschuldigen. Darum sandte Balak noch eine viel ansehnlichere und grössere Gesandtschafft / die ihn mit grossen Versprechungen / ja mit Liebkosungen zu überreden suchte / daß er mit ihnen zöge und das Volck verfluche. Diese wurden aber wiederum von ihm mit einer edelmüthigen Antwort abgeschlagen. Immittels beginnet er sich selbst und seine Liebe zu Balaks Lohn zu offenbaren: Dann er fraget den HErrn zum zweyten mal um Rath / als ob derselbe veränderlich wäre. Der HErr / welcher sein Geld-gieriges Hertze kante / gibt ihm Erlaubniß mit ihnen zu ziehen: Dann GOtt war auf ihn erzürnet / weil er sich mit seiner Antwort nicht vergnügte. Inzwischen hatten beyde / er / und des Königs Gesandten Hoffnung / daß sie ihr böses und heilloses Fürnehmen würden zu Wercke richten / indem sie sahen / daß der HERR seine Gedancken zu verändern schiene. Er sattelt dann des Morgens früh seinen Esel / und nimmet zween seiner Knechte mit sich auf die Reise / und zeigte also hiemit seine grosse Begierde zu Erlangung der angebottenen Beute. GOTT / der hierüber erzürnet war / stellet den Engel des HErrn / das ist / Christum / auf dem Wege mit einem blossen Schwerdt in seiner Hand ihm entgegen / zum Zeichen seines Zorns und Rache / vor welchem die Eselinne / das dumme und unvernünfftige Thier erschrack / und zu ihres HErrn Sicherheit aus dem Wege wich; worüber sie doch mit seinem Stab geschlagen wurde. Und weil der Engel des HErrn in den Pfad bey den Weinbergen trat / da auf beyden Seiten Wände waren / wich die Eselin nach der Wand und klemmete also dem dummen / verhärteten / unempfindlichen und blinden Reuter den Fuß an der Wand / worüber sie von ihm zum zweyten mal geschlagen wurde. Da gieng der Engel weiter und trat an einen engen Ort / (damit anzuzeigen / wie die Gerichte GOttes über die Gottlosen anwachsen / wodurch sie in die äusserste Enge getrieben werden) da kein Weg war zu weichen weder zur Rechten noch zur Lincken / darum auch die Eselin unter Bileam niederfiel / und von ihm sehr geschlagen wurde / es öffnete aber der Engel des HErrn auf eine wundersame Weise den Mund dieses Thiers / welches seinem Herrn in einer verständlichen Sprache seine Dummheit / Unsinnigkeit und Unbarmhertzigkeit verwieß / also / daß er nach einer Unterredung mit dem Thier überzeuget / und von dem Engel des HErrn / der sich ihm / dem Bileam offenbahrte / mit harten Worten und Dräuungen bestrafft wurde. Worauf er sich für dem Engel mit seinem Angesichte zur Erden bückte / seine Schuld bekante / und erbot sich / daß er wieder umkehren wolte / er bekam aber Befehl vom Engel fortzuziehen / mit dem Beding / nichts anders zu reden / als was ihm GOTT in den Mund legen würde. Als Balak hörte / daß Bileam gekommen war / zog er aus ihm entgegen in die Stadt der Moabiter / die da ligt an der Gräntze Arnon / welcher ist an der äussersten Gräntze seines Landes / pag. 205.

daß er ihn bewillkommen und herrlich empfangen möchte. Welchem nun Bileam aufs neue in eigner Person bezeugte/ daß er nichts anders als GOttes Wort reden könte; und zeigte also/ daß er aus einem Zwang rede/ und willig sey dem Könige zu gefallen zu thun. Und zog also Bileam mit Balak fort/ und sie kamen in Kiriath-Kuzoth/ das ist/ die Stadt der äussersten Theile/ oder in die Gassen-Stadt/ das ist/ die entweder an den äussersten Gräntzen des Moabitischen Reichs gelegen/ oder die sehr volckreich war/ und ihre Gassen mit Menschen und Kindern angefüllet hatte. Da schlachtete Balak Ochsen und Schafe/ entweder zum Opffer oder zu einem Fest/ den Bileam zu bewillkommen. Den Tag hernach führte Balak den Bileam sehr früh hin auf die Höhe Baals seines Abgotts Chemas oder Camos/ Num. XXI, 29. 1. Reg. XI, 33. Jer. XLVIII, 7. 13. 46. daß er von dannen sehen könte das Ende des Volcks Israels/ nemlich in ihrer Ordnung/ Menge/ und zierlicher Lagerung/ Num. XXII, 1-41.

Frag. Was thäten nun ferner Balack und Bileam bey ihrem ersten Opffer?

Antw. Bileam ließ sich auf der Höhe des Tempels des Abgotts Baals sieben Altare bauen/ und auf einem jeden dieser Altare opfferten sie beyde einen Farren und einen Widder/ hiedurch GOTT zu bewegen/ und von ihm Erlaubniß zu erlangen/ seinem Volck zu fluchen. Unterdessen daß Balack mit seinen Fürsten bey dem Opffer stehen blieb/ und dieselbe mitlerweile verbrandt
pag. wurden/ zu sehen/ ob der HERR vielleicht ihre Personen ansehen wolle/ gieng
206. Bileam dem HErrn auf einer Höhe und einsamen Ort entgegen/ daß/ wann einige Zeichen sich da möchten sehen lassen/ er dieselbige wahrnehme. Und wiewohl er dem HErrn durch ungebührliche Wege und Mittel und zu einem gottlosen Ende/ nemlich dem Volck Israel zu fluchen/ ersuchte/ so legte der HERR im Gegentheil den Segen in seinen Mund/ zum Guten seines Volcks/ so aber seinem selbst-eignen und des Königs Gesuche und Hoffnung entgegen lieff; also daß er/ nachdem er Israel von der Höhe gelägert sahe/ dasselbe segnete und außrieff: **Ich sehe ihn**/ nemlich das Volck/ von welchem er als von einem Leibe redet; **Sihe/ das Volck wird besonders wohnen**/ als GOttes Eigenthum/ und gnugsamlich von ihm versorget werden; **es wird unter die Heiden nicht gerechnet werden. Wer kan zehlen den Staub Jacobs/ und die Zahl des vierdten Theils Israel?** Sehr artig leget der Chaldeer diese Worte aus: **Wer kan zehlen die Kinder des Hauses Jacobs/ von welchen gesagt ist/** (nemlich Gen. XXVIII, 14.) **daß sie/ wie der Staub auf Erden/ sollen vermehret werden/ und das vierte Theil eines der vier Läger Israels?** die sich rings um die Hütte des Stiffts in vier Quartier gelägert hatten/ wie wir droben

gezeiget

gezeiget haben. So rühmet er von Jsrael zwey Dinge / nemlich / ihre unzehlbare Menge / und ihre Stärcke und Kriegs-Tapfferkeit. Ja es ist sehr ferne davon / daß ich demselben solte fluchen können / daß ich vielmehr selbst wünsche / zu sterben des Tods dieser Gerechten / und daß mein Ende werde wie dieser Ende; oder wie die Griechen lesen / und daß mein Same seye / wie dieser Same. Dann das ursprüngliche Wort bedeutet zuweilen ein **Ende** / welches dem Anfang entgegen gesetzt wird / wie Prov. XIX, 20. Gehorche dem Raht / und nimm Zucht an / daß du **hernach** oder am **Ende** / weise seyest. Zuweilen bedeutets die Nachkömmlinge / wie Psalm CIX, 13. Seine **Nachkommen** / oder **sein letztes Ende** müsse außgerottet werden. Ferner / wird auch dieses Wort **vor Lohn** oder **Vergeltung** / welche auf die Arbeit erfolget / gebraucht / wie Prov. XXIII, 18. Dann es wird da gewißlich eine Belohnung seyn. Und XXIV, 20. Dann der Gottlose wird keine Belohnung haben. So versteht dann auch Bileam unter dem Wort **Ende** den gesegneten Lohn / welcher den Glaubigen am letzten / und sonderlich im Himmel / doch aber aus Gnaden gegeben wird / Matth. V, 12.

Frag. Wie hat sich nun Balack wegen dieser Vorsagung und wegen dieses Segens des Volcks Jsraels betragen?

Antw. Er war sehr mißgünstig über diesen Seegen / und erzeigte sich sehr unwillig über den Propheten / daß er denselben außgesprochen hatte / wiewohl solches von ihm nicht freywillig / sondern aus Noth und Zwang geschehen war. Darauf führte er Bileam auf das Feld **Zophim** / auf die Höhe Pißga oder des Berges. Es scheinet ein hoch erhabener Ort gewesen zu seyn / woselbst die Schildwachten oder Außspeher (dann diß bezeichnet das Wort (צפים) auf dem Felde gegen die Feinde Wacht hielten. Diß thät er / daß Bileam nicht gantz Jsrael / sondern nur ein Theil von demselben sehen möchte. Der König meinte / daß der Prophete über die Menge Jsraels und das Gesichte des Tabernackels GOttes / der mitten im Lager stund / furchtsam und muthloß worden sey: Darum verändert er den Ort / daß er nur allein das äusserste Theil von Jsrael sehen / und dem Volck / zum wenigsten einem Theil desselben / fluchen möchte. An diesem Ort bauete er wiederum sieben Altäre / und sie opfferten beyde auf jedem Altar einen Farren und einen Wider / und setzten also ihre Gottlosigkeit fort unter dem Deckmantel des Gottesdienstes. Und da Balack unterdessen vors zweyte mal bey seinem Opffer stehen blieb / gieng Bileam hin / den Mund GOttes auf ein neues um Rath zu fragen. Und der HERR begegnete Bileam / und gab ihm das Wort des Segens in den Mund / und sprach: Gehe wieder zu Balack / welcher den Propheten fragte / was hat der HERR gesagt? und Bileam antwortete: **GOTT ist nicht ein Mensch / daß er liege / das ist / in seinem Vornehmen fehle / oder seinen Verheissungen nicht nachkomme /** pag. 207.

me/ **noch ein Menschen-Kind/ daß ihn etwas gereue/** und also veränderlich seye/ wie sich Balaek ein solches bey dieser Gelegenheit thörichter Weise einbildete; **solte er etwas sagen und nicht thun/ solte er etwas reden und nicht halten/** oder **vollziehen? sihe zu segnen bin ich hergebracht: Dieweil er segnet/ kan ichs nicht wenden. Er sihet nicht an die Ungerechtigkeit in Jacob/** das ist/ er gibt nicht zu/ daß (אין) **Eitelkeit** oder **Abgötterey/** unter ihnen im Schwang gehe/ **auch sihet er nicht an die Mühe in Israel/** er wird nicht zulassen/ daß es unter der Mühe der Tyranney und Ungerechtigkeit uneerliege. Dann obschon die Sünde dieses Volcks damals noch sehr groß und schwer gewesen/ so ist doch dieselbe durch GOttes Barmhertzigkeit außgetilget/ und wird ihnen nicht zum Fluch zugerechnet werden. **Der HERR sein GOTT** (sein Bundes-GOTT) **ist mit ihm/** es wird mit der Gegenwart der Majestät GOttes/ als mit einer feurigen Maur/ und mit der Wacht seiner heiligen Engel umringet/ so daß keine weltliche Macht gegen diß Volck etwas vermag. Und **das Drommeten des Königs ist unter ihm/** das ist/ das Volck jauchzet und freuet sich in seinem König/ Zach. IX, 9. Sein König ist mit ihm an der Spitze/ ihre Priester blasen frisch in die zwo silberne Trompeten/ und so jauchzet diß Volck seinem GOTT zu in seinen beständigen Siegen/ die es in und durch seine Krafft über seine Feinde befochten. Ja/ GOTT hat sie aus Egypten geführet/ seine Krafft ist/ wie eines Einhorns. Das Grund-Wort (ראם) ist nah verwandt mit (רום) welches eigentlich heisset **hoch** seyn/ weil dieses Thier sein Haupt/ Ohren und Horn empor hebet. Sihe Psalm XCII, 11. Dahero es auch den Namen von (ראם) bekommen hat. Es scheinet dem Nasen-Horn/ Rhinoceros oder Monoceros genant/ (wiewohl einige Außleger und Sprachkündige einen Unterscheid unter diesen beyden Worten machen/) nechst zu kommen. Gewiß ist es/ daß alle Außleger miteinander hierin übereinkommen/ daß sie diesem Thier eine grosse/ ja/ eine unüberwindliche Tapfferkeit/ Stärcke und Geschwindigkeit zuschreiben. So fragte der HERR den Hiob:
pag. 208. Meynest du/ daß Einhorn werde dir dienen? und werde an deiner Krippe bleiben? Kanst du ihm dein Joch anknüpffen/ die Furchen zu machen/ daß es hinter dir broche in Gründen? magst du dich auf es verlassen/ daß es so storck ist? Cap. XXXIX, 12. 13. 14. Bileam will dann mit dieser Gleichniß die unüberwindliche Krafft JEsu Christi/ der Israel als sein Erbtheil aus Egypten geführet/ und seine allmächtige Krafft/ damit er in seinem Volck würcksam gewesen/ und dadurch sie ihre Feinde überwältigen/ und von niemand können überwältigt werden/ zu verstehen geben. Vergleiche hiemit Deut. XXXIII, 17. Seine (des Josephs) Hörner sind wie Einhörners Hörner: Mit denselben wird er die Völcker zusammen stossen/ und Psalm LXXV, 69. XCII, 11. Bileam fähret fort von Israel zu weissagen: **Dann da ist keine Zauberey**

gegen

gegen Jacob / noch Wahrsagerey gegen Jsrael / das ist keine teuffelische Künste können GOttes Volck beschädigen / und sind auch nicht im Gebrauch unter diesem Volck / indem sie ihm von GOTT verbotten sind / Lev. XIX. Deut. XVIII. Zu seiner Zeit wird man von Jacob sagen / und von Jsrael / welche Wunder GOtt thut / das ist / nicht allein nach diesem / sondern jetzt wird zu mir gesagt werden / da ich von diesem Volck verkündigen muß / wie wunderbare Dinge er vor sie gethan habe / und noch ferner thun werde. Sihe / das Volck wird auffstehen wie ein junger Löw / und wird sich erheben wie ein Löw; es wird sich nicht legen / biß es den Raub fresse / und das Blut der Erschlagenen sauffe / das ist / es wird seine Feinde / die Cananiter / tapffer anfallen / dieselbe überwältigen / und unter sich bringen / und nicht auffhören / biß daß es einen vollkommenen Sieg über seine Feinde erhalten habe. Wie dann auch solches so bald bey Einnehmung des Landes Canaans und Erwürgung so vieler Könige / und nach der Hand unter Saul / David und Salomon geschehen ist.

Frag. Wie gefielen Balack diese heilreiche Vorsagungen?

Antw. Er erwieß seinen Unwillen gegen Bileam / und seine Sünde gegen GOTT / er verwarff seinen eignen Propheten / und wiederstund dem Wort des HErrn nun zum zweyten mal; und sprach zu Bileam: **Du solt ihm weder fluchen noch segnen**; dann da er Jsrael kein Leyd zufügen konte / so wolte er dasselbe am Guten verhindern. Diß ist die Art und Natur der Gottlosen / daß sie die Segen der Heiligen / ob sie schon dieselbe nicht zu hemmen vermögen / mitnichten vertragen können. Darauf greifft Balack zum dritten mal die Sache an / und führt Bileam auf die Höhe des Berges Peor / welcher gegen die Wüsten sihet / auf welchem Berge die Moabiter und Midianiter ihrem Abgott Baal Peor zu opffern pflegten. Hie opffern sie beyde wieder ein neues Fluch-Opffer / wie zuvor / und versuchen / ob GOtt dem Volck fluchen wolte. Sihe Num. XXIII.

Frag. Fuhr Bileam bey dem dritten Opffer zu segnen fort?

Antw. Ja: Dann weil er nun so vielmal erfahren hatte / daß das segnen Jsraels dem HERRN wohlgefiel / und daß ihm nicht gestattet wurde demselben zu fluchen / so ließ er ab von seiner Zauberey / und fieng an von der Schönheit und Herrlichkeit der Hütten Jacobs und der Wohnung Jsraels / welche er von ferne in der Wüste gelägert sahe / zu weissagen: Er vergleicht sie erstlich **mit Wasser-Bächen / welche sich außbreiten** / und gibt damit zu erkennen die Länge und Breite der Wohnung Jsraels / wie die Bäche lang / räumlich und lieblich anzusehen sind. (2.) **Mit Gärten an Wassern** / pag. 209.

sern/ in Ansehung ihrer Grünung und Fruchtbarkeit. (3.) **Mit Sandel- und Cedern-Bäumen**/ welche der HERR an die Wasser gepflantzet/ damit zeigt er an den guten Namen Israels und das gute Gerüchte seiner Gnade/ welches ist ein süsser Geruch und die Herrlichkeit des Königreichs Israels. Darauf weissaget der Prophet von dem grossen Anwachs des Volcks Israels/ und von der grossen Majestät seines Königreichs in Saul/ David und Salomon/ welches höher seyn werde als Agags/ welchen Saul vertilget/ 1. Sam. XV, 8. Endlich breitet er aus und wiederholet die Gleichnisse seiner vorigen Segen/ Num. XXIII, 22.

Frag. Wie betrug sich Balak wegen dieses dritten Segens des Bileams?

Antw. Er schlug zum Zeichen seines Zorns und Bekümmerniß/ und mit Verachtung und bitterer Bestraffung des Propheten seine Hände zusammen/ und sandte ihn mit Schmach wieder zurück an seinen Ort. Vor seinem Abzug sprach er gleichwohl zu Balak: **Ich will dir zeigen/ was diß Volck deinem Volck thun wird zur letzten Zeit; und was du thun solt.**

Frag. Was sagte er dann von Israel zuvor?

Zum voraus setzet er/ daß diese seine Vorsagung nicht nah/ sondern ferne sey: **Ich werde ihn sehen/ aber jetzt nicht/ ich werde ihn schauen/ aber nicht von nahe**; nemlich David und sein Königreich/ als ein Fürbild Christi und seines Reichs/ in welchem die Erfüllung dieser Weissagung werde gesehen werden. **Es wird ein Stern aus Jacob auffgehen**/ das ist/ es wird ein König (erst nach dem Buchstaben/ David/ und hernach der König JEsus/ der helle Morgenstern/ Apoc. XXII, 16.) auffstehen aus dem Hause Jacobs: **Und ein Zepter aus Israel aufkommen**/ nemlich der König Christus/ dessen Zepter ist ein eisern Zepter/ Psalm II, 9. imgleichen auch ein gerades Zepter/ Psalm XLV, 7. **Er wird zerschlagen die Gräntzen Moabs**/ das ist/ ihr gantzes Land wird er sich unterwerffen/ welches auch Balak furchte. Diß haben David und seine Nachkommen nach dem Buchstaben/ 2. Sam. VIII. und Christus nach dem Geist gethan/ als er die fleischliche und unglaubige Juden/ Götzen-Diener/ Ketzer und Wider-Christen/ die den Moabitern im Gottesdienst nicht ungleich waren/ vertilget hat. Und **wird verstören alle Kinder Seth**; oder vielmehr wie der Chaldeer anzeiget/ er wird herrschen über alle Menschen-Kinder/ über die gantze Welt; dann die Nachkommen der andern Kinder Adams sind durch die Sündfluth alle umkommen; aber Seths Nachkommen blieben allein in Noah übrig/ welche die Welt wieder bevölckert haben. **Edom wird er einnehmen**/ und **Seir** (das Gebirge/ wo Esau oder Edom wohnte/ Gen. XXXVI, 7. 8.) **wird seinen Feinden unterworffen seyn/ Israel aber wird Sieg haben/**

pag. 210.

das

das ist/ die Edomiter werden vors erst von David überwältigt werden/ 1. Chron. XVIII, 13. und nach der Hand zur Zeit des zweyten Tempels von den Israeliten/ und sonderlich von Christo/ daß sie also zu einem Volck mit den Juden vereinigt würden. Aber Israels Glaube/ Macht/ Ehr und Herrlichkeit werde in der gantzen Welt gerühmet werden. Und **dann wird der Herrscher aus Jacob kommen.** Christus der HErr/ nemlich/ der ewige König aller Außerwehlten und Glaubigen/ **und was übrig ist von den Städten/** es seye das wiederspenstige Jerusalem/ oder das abgöttische Rom/ oder das geistliche Babel/ so sich wider diesen Herrscher und sein Königreich setzen werde/ mit allen ihren Uberbliebenen wird er vertilgen und umbringen. Darauf weissaget er/ daß die **Amalekiter**/ Esaus Nachkommen/ **mit ihren Letzten** oder **Nachkömlingen** gar umkommen werden. Die Nachkommen Jethro/ die sich bey Israel gethan hatten/ werden erst mit denselben verschonet bleiben/ und hernach in die Assyrische Gefängniß weggeführet werden. Endlich verkündigt er den Untergang der Assyrischen Monarchie/ zum theil durch Alexander den grossen/ und zum theil durch die Römer/ die Zerstörung Jerusalems durch die Römer/ und den Untergang der Römischen Monarchie selbst. Sihe Num. XXIV.

Frag. Was thät Bileam ferner/ nachdem er seine Vorsagung in einen Segen für Israel und in einen Fluch für desselben Feinden geendigt hatte?

Antw. Er unternahm eine sehr schnöde That; dann als er sahe/ daß er dem Volck nicht fluchen konte/ und sich deßwegen vorgenommen hatte von Balak weg zu ziehen/ so entbietet er noch zum letzten/ als der nach dem Lohn der Ungerechtigkeit verlangte/ dem Könige und seinen Fürsten/ und spricht also zu ihnen: Dieweil ich euch/ selbst wider GOttes Willen/ gehorsamen muß/ so mercket auf die Dinge/ welche ich reden werde: Das Hebreische Volck wird weder durch Krieg/ noch durch Pestilentz/ noch durch Hunger/ noch durch einigen andern Unfall gäntzlich vertilget werden. Wann ihr aber einen baldigen Sieg über dasselbe zu erhalten begehret/ so rathe ich euch/ daß ihr die schönen Töchter der Moabiter zu dem Lager Israels sendet/ und ihnen befehlet/ daß sie sich nicht weigern sollen/ wann sie die Hebreische Jünglinge umarmen wollen. Und wann sie mercken werden/ daß ihre Liebe gegen sie entzündet ist/ so müssen sie sich geschwind wegpacken/ und ihrem Begehren nicht zu willen seyn/ biß sie zuvor versprochen haben/ daß sie mit ihnen ihre Götter anbeten wollen: Dann auf diese Weise werden sie sich GOttes Zorn und Rache auf den Hals laden. Sihe Jos. antiq. l. 4. c. 6.

Frag. Mißglückte ihm auch dieser Rath?

Antw. Nein: Dann das Volck hub an in Sittim/ einem Ort in dem pag. 211.

flachen Felde Moabs / nahe bey dem Jordan mit den Töchtern Moabs zu huren / ihren Göttern zu räuchern / und ihren Abgott Baal Peor anzubethen. Baal heisset ein Herr oder Patron; Peor war der Name eines Berges und eines Abgotts / der daselbst angebethet wurde. Baal Peor ist dann ein solcher Abgott / welcher auf dem Berge Peor verehret wurde / Num. XXIII, 28. Deut. III, 29. Jos. XXII, 17. **Peor** hat den Namen von Oeffnung des Mundes / weil ihm mit einer schändlichen Entblössung des Leibes / wie einige wollen / oder mit einer Oeffnung und einem Laut des Hindern (mit Ehren zu melden) ist gedienet worden. Warscheinlicher ist es aber / daß er seinen Namen von **Oeffnung des Mundes** in Sprüchen und Vorsagungen habe; wie auch **Nebo** / der Gott der Babilonier seinen Namen davon hatte. Darum gedencket die H. Schrifft der Propheten Baals / die durch ihn weissageten / 1. Reg. XVIII, 22. Jerem. II, 8. XXIII, 13.

Frag. Was vor eine Rache übte nun der HErr über diese Sünde?

Antw. Er vertilgte unter seinem Volck vier und zwantzig tausend Menschen / die diesem Abgott gedienet hatten. Paulus hierauf sehende / vermahnet: Lasset uns nicht Hurerey treiben / wie etliche unter jenen Hurerey trieben / und fielen auf einen Tag drey und zwantzig tausend / 1. Cor. X, 8. Es scheinet / daß Tausend **von dem Gericht** mit dem Schwert / Num. XXV, 5. und drey und zwantzig tausend durch eine besondere Plage GOttes / (vielleicht durch die Peste) sind getödtet worden / von welcher letztern Zahl der Apostel redet / sihe Num. XXV, 1-10. Nach der Hand sind auch die Midianiten und Bileam selbst mit dem Schwert Israels getödtet worden / Num. XXXI.

Frag. Wen hat Bileam fürgebildet?

Antw. Den **falschen Propheten** / oder das **zweyte Thier** / das ist / die Menge aller verkehrten und falschen Lehrer der Kirche / und mit Namen das Bild oder das Haupt des ersten Thiers / der falschen Christen / welches ist der Antichrist / dessen Geist bereit zur Zeit der Aposteln Christi in der Welt war. **Bileam** / spricht *Ribera* in seiner Erklärung über die kleine Propheten / p. 459. num. 18. **sind die falschen Lehrer der Sitten / und die falsche Propheten / sie seyen entweder Ketzer / oder aus denen / welche in der Kirche bleiben / die verkehrte Dinge lehren / und welche wider das Gesetz GOttes streiten** / &c. Petrus redet 2. Pet. II, 15. von denen / welche folgen dem Wege Balaam / des Sohns Besor / oder Begnor / wie er eigentlich in der Grund-Sprache also genennet wird. Aber die Babilonier oder Chaldeer sprechen den Buchstaben (y) öffters aus als ein (o) welcher Manier zu reden auch Petrus gefolget / weil er aus Babylon geschrieben /
pag. 112. 1. Pet. V, 13. Judas bezeuget v. 11. daß viele durch den Irthum Balaams sind umkommen. Noch klärer spricht Christus durch den Mund seines Dieners

Johan-

Johannes zu der Gemeine zu Epheso Apoc. II, 26. Aber diß hast du/ daß du die Wercke der Nicolaiten hassest/ welche ich auch hasse/ und v. 14. bestrafft er den Engel oder Bischoff der Gemeine/ die in Pergamo/ dem hochgethürnten Babel ist: Aber ich habe ein kleines wider dich/ daß du daselbst hast/ die an der Lehre Balaams halten/ welcher lehrete durch den Balak ein Aergerniß auffrichten für den Kindern Israel/ zu essen der Götzen Opffer und Hurerey treiben.

Frag. Zeige die Ubereinkunfft?

Antw. (I.) **Bileam** im Hebreischen (בלעם) will so viel sagen/ als (עם בעל) ein Herr des Volcks/ und kommt überein mit dem Griechischen (Νικόλαος) das ist/ ein Uberwinder des Volck/ der als ein Herr sich dieselbe unterwirfft und dienstbar macht: Der **Anti-Christ** und seine **thörichte Hirten**/ Zach. XI, 15. machten sich auch zu Herren über das Volck/ da doch Christus allein der **Macher** und **Mann** seines Volcks ist/ Esai. LIV, 5. herrschen über ihren Glauben/ legen die Gewissen der Menschen gleichsam auf die Folter/ und wollen/ daß sie ihrem Sagen/ wiewohl es offtmals wider GOttes Wort streitet/ glauben sollen. (II.) **Bileam** gab sich davor aus/ daß er in einem heiligen und Göttlichen Amt stünde/ und nante sich selbst einen Mann/ der mit aller Gewißheit redete/ und dessen Augen geöffnet waren/ und der die Offenbahrungen des Allmächtigen sahe/ Num. XXIV, 3. 4. Wiewohl er ein falscher Prophet/ und in Aram bey dem Euphrat ein Teufels-Banner war: Der **falsche Prophet** und das **Bild des Thiers** sind auch Krafft ihrer eignen Bekäntniß Hirten und Lehrer/ ja Vättere/ und reden von einem Geist einer unfehlbaren Weissagung/ der keinem andern Geist der Propheten unterworffen/ und nur allein an ihrem Stuhl verbunden sey; in der That aber sind sie geistliche Zauberer/ welche lehren die Lehre der Teufeln/ und verführen die Heerde/ die bey dem geistlichen Euphrat wohnet/ Apoc. IX, 14. XIII, 12. und es thut (nemlich das zweyte Thier/ oder falsche Prophet) alle Macht des ersten Thiers für ihm/ und es machet/ daß die Erde/ und die darauf wohnen/ anbethen das erste Thier/ welches tödtliche Wunde heil worden war. Und thut grosse Zeichen/ daß es auch machet Feuer vom Himmel fallen für den Menschen/ und verführet die auf Erden wohnen um der Zeichen willen/ die ihm gegeben sind/ zu thun für dem Thier/ und saget denen die auf Erden wohnen/ daß sie dem Thier ein Bilde machen sollen/ das die Wunde vom Schwert hatte/ und lebendig worden war. Und es ward ihm gegeben/ daß es dem Bilde des Thiers den Geist gab/ das ist/ daß es dem Anti-Christ ein grosses Ansehen erweckte/ daß auch des Thiers Bilde redet/ das ist/ daß es in der Kirche Gesetze machen/ und der oberste Richter in allen Strittigkeiten/ den Gottesdienst betreffend/ seyn werde/ und daß es machte/ daß/ welche nicht des Thiers Bilde anbethen/ ertödtet werden; das ist/ daß alle diejenige/ welche die Macht und will- pag. 213.

kährliche Befehle des AntiChrists verwerffen / sollen mit dem Tod gestrafft / ihrer Güther beraubet / ins Elend verwiesen / und in die Gefängnisse geschleppet werden. (III.) Wiewohl **Bileam** ein Zauberer und ein falscher Prophet war / ist dennoch den frommen Priestern in seinem Vatterland nachgefolget / darum er auch bey seinen Zaubereyen diese Erkantniß noch übrig hatte / daß er Jehova / den wahren GOTT / kante und demselben opfferte: **Die falsche Propheten** / die den heiligen Aposteln nachgefolget / haben auf den Grund der Warheit ihre Zaubereyen und Lügen gebauet / ihre Irthümer / welche mit dem Fundament streiten / schencken sie dem Volck aus einem vergüldeten Becher / das ist / den äusserlichen Worten der heiligen Schrifft ein / Apoc. XVII, 4. Gewißlich / sie haben die erste fundamental Warheiten gegen die Ketzer kräfftig verthädigt / und dem Wein und Oel keinen Schaden gethan / Apoc. VI, 6. Wiewohl nach der Hand die Lehre der Gnade mehr als zuviel von ihnen ist verfälschet worden. (IV.) **Bileam** war von Balak und andern Menschen zu seiner Zeit sehr hoch geachtet: Der weissagende **Caiphas** ist als ein Gott auf Erden / welchem die Käysere / Könige und Fürsten der Erden eine mehr als menschliche Ehr beweisen müssen / Dan. XI, 37. 2. Thess. II, 4. und der seine unreine Geister außsendet zu den Königen der Erden / Apoc. XVI, 14. welche mit ihnen Hurerey treiben. (V.) **Bileams** Lehr war zum theil mit Göttlichen Warheiten / und zum theil mit heidnischem Aberglauben vermenget: Die **Lehren des AntiChrists** sind zum theile aus GOttes Wort / wiewohl verfälschet / zum theil aus den Schrifften der Heiden / (dann das neue Rom ist an statt des alten auffkommen) ja selbst aus den Lehren der Juden zusammen geschmoltzen. (VI.) **Bileam** war ein grosser Heuchler / der seine Gottlosigkeit beständig fortsetzte unter dem Deckmantel des Gottesdienstes: Der **AntiChrist** verstellet sich auch in einen Engel des Liechts / er hat den Schein / als ob er GOtt dienete / aber er ist ein reissender Wolff / und hat weder an dem wahren Altar noch an dem Opffer JEsu Gemeinschafft. (VII.) **Bileam** ließ sich bereden / daß diejenige / die er segnete / seyen gesegnet / und die er verfluchte / seyen verflucht: Der **AntiChrist** ist mit solcher verkehrten Einbildung eingenommen / daß er meinet / seine Anathemata, Verfluchungen und Segen werden auch in denen Krafft haben / über welche er dieselbe außspricht. (VIII.) **Bileam** hatte nichts anders bey sich beschlossen / als Israel zu fluchen; und ob ihn schon GOtt daran verhinderte / so suchte er doch alle Gelegenheit wahrzunehmen / sein Augenmerck zu erreichen: Der **AntiChrist** hat schon von vielen Zeiten her im Sinne gehabt / dem Israel GOttes zu fluchen. Offtmals hat ers versucht / er ist aber allemal in seinem heillosen Fürnehmen von dem HErrn verhindert worden: Dann der HERR warff auf den Mund des Weibes / das im Epha saß / einen Klumpen Bley / Zach. V, 7. 8. daß es den Mund zur Verfluchung des Volcks GOttes nicht öffnen möchte. Der Engel des HErrn stund ihm entge-

pag. 214.

gen /

gen / und bezwangs durch die Barbarische Völcker / welche einen Einfall in sein Reich thäten. Ob es aber schon gleich einem Bileam auf seiner Reise zu dem Balak geklemmt und beängstigt und voll Unmuths worden / nichts destoweniger blieb der Fluch in seinem Hertzen / der zu rechter Zeit erst außbrechen solte. (IX.) **Bileam** wolte GOttes Volck fluchen / allein den Lohn der Ungerechtigkeit zu bekommen / 2. Pet. II, 15. Der **Anti Christ** richtet auch um Lohn / seine Priester lehren um Gewinn / und seine Propheten weissagen um Geld. Der Reichthum / Pracht und Ansehen sind von den Zeiten Constantinus des Grossen an das Lockaaß gewesen / da sie es den weltlichen Königen und Fürsten an Reichthum und Herrlichkeit gleich thäten / wodurch sie sind verlockt worden / dem HErrn Christo zu liegen / und seinem Volck zu fluchen. Sie haben ein Hertz durchtrieben mit Geitz / und mit erdichteten Worten handthieren sie an den Glaubigen / 2. Pet. II, 3. 14. So spricht auch Esai. cap. XXIII, 17. 18. Von dem Kauff-Handel und Huren-Lohn des geistlichen Tyrus. (X.) **Bileam** suchte durch allerley Mittel die versprochene Frucht seiner Vorsagung zu geniessen / und als ihm der eine Streich mißlung / ergriff er den zweyten und dritten. Die **Bischöffe zu Rom** / die auf nichts zielten als auf das / was weltlich war / haben alle Gelegenheit wahrgenommen / allerley Vorbereitungen gemacht / und sich allerley Mittel bedienet / daß sie die höchste Macht und Ansehen empfiengen / und allerley Reichthümer und Schätze zu Rom versammleten. Anno 450. erhub zu dem Ende *Leo* der Erste den Stuhl Petri / mit diesen Worten: **Du bist Petrus.** Anno 501. Da die Käyser weit von der Hand und gegen Morgen waren / bearbeitete sich **Symmachus** / der Anastasium in den Bann thät / die Bischöffliche Würde auf einen höhern Gipffel als des Käisers zu bringen. **Hormißdas** trieb starck auf das Anathema des Acacii und aller derer / die nicht in allem mit der Apostolischen Kirche übereinkamen. **Johannes** der II. gebrauchte sich des Tituls eines Haupts der Kirche und aller Priester GOttes. Anno 580. nahm *Bonifacius* der Dritte / Bischoff zu Rom / sich dieses Tituls öffentlich an / welcher ihm auch durch Gunst des Phocas bekräfftigt wurde; und von der Zeit an fieng es an eine capital Straffe zu seyn / den Römischen Bischöffen zu widerstehen. Der Wein und das Oel ward auch damals beschädigt / dann da die Römische Bischöffe mit ihrem Vorfahren dem Bileam kein Mittel sahen / wie sie durch die Krafft einer überzeugenden Warheit über den Glauben der Menschen herrschen könten / haben sie ihnen einen Anstoß in den Weg geleget und ihre Sinne von der einfältigen Warheit des Evangeliums zu den Lügen / Abgöttereyen und Aberglauben abgezogen. Im sechsten Jahr-Hundert fieng man an / die Heiligen anzuruffen / für die Todten zu bitten / den Bildern Ehre zu beweisen / das Kreutz anzubeten / Kirchen für Maria / Johannes den Täuffer / die Aposteln und Blut-Zeugen auffzurichten / Fest-Tage darzu einzusetzen / Processionen vor dem Oster-Fest (dessen Erfinder pag. 215.

Agapetus seyn solle zu gebrauchen. Zur Zeit Gregorii wurden den überblieben Gebeinen der Heiligen erdichtete Wunderwercke zugeschrieben / brennende Kertzen am Tage gebraucht / Messen und Gnugthuungen für die Todten gethan / und sonderbare Fast-Tage / an welchen man sich des Fleisch-Essens enthalten muste / eingesetzet. Im achten Jahr-Hundert bestund die Lehre der Römischen Kirche gantz und gar im Dienst und Anruffung der Heiligen und der Bilder / man bat und thät Messen für die Verstorbene / man trieb auf den unehlichen Stand der Priester / man drung auf die Lehre des Fegfeurs / des Ablasses und Ohren-Beichte. Im neunten und zehnden Jahr-Hundert ward das Ansehen der Römischen Bischöffe über Käysere und Könige gäntzlich befestigt / die Brod-Verwandlung mit erdichten Wunderwercken getrieben / Menschen-Satzungen und Aberglauben wuchsen ohne Zahl und Ziel hervor / die Kirchen wurden mit Bildern und Poppen gezieret / und alle Heidnische Ceremonien eingeführet; und so ist das Volck durch diese Bileamiten zur geistlichen Hurerey und Abgötterey verleitet. (XI.) **Bileams** Thorheit und Unsinnigkeit ward von der Eselin / dem stummen und lastbaren Thier bestrafft: So sind auch das Bild des Thiers und das zweyte Thier offtmal von denen / welche sie als ihre Last-tragende Thiere und Esel gebrauchten / als einigen München und Laien bestrafft. So spricht **Gaspar Scioppius** in eccl. in præf. ad imper. A. C. 147. **Die Kirche ist eine Heerde / oder eine Menge Last-tragender Thiere / oder Esele / und die Catholische Könige sind Esel mit Schellen: aber die Bischöffe sind Menschen und ihre Bereiter.** Und wie der Engel des HErrn der Eselin entgegen kam / und ihr den Mund öffnete: So hat auch **Christus** durch seinen Geist die Gemüther einiger verachteten Menschen für den Augen des AntiChrists verschiedentlich erwecket / ihren Mund geöffnet / und ihnen Freyheit gegeben / den Irrthümern / Lügen / Zaubereyen und Betriegereyen der Hure Jesebel zu wiedersprechen / und dieselbe zu offenbaren / welches sonderlich in der Reformation geschehen ist: Dann es gefiel dem HErrn / die Weißheit dieser weisen und hochmüthigen Hirten / durch die / für der Welt thöricht geachtete Menschen gantz beschämt zu machen / und durch geringe und verachtete Mittel zu verwirren; dann die Thorheit GOttes ist weiser als die Weißheit der Menschen / 1. Cor. I, 26. Er fähet die Weisen / spricht Eliphas / Job. V, 13. 14. 15. in ihrer Listigkeit / und stürtzet der Verkehrten Rath / daß sie des Tages im Finsterniß lauffen / und tappen im Mittage wie in der Nacht. Und hilfft dem Armen vom Schwert / und von ihrem Munde / und von der Hand des Mächtigen. Ferner wie der **Engel** mit einem blossen Schwert **Bileam** entgegen kam: So hat auch **Christus** wider den **AntiChrist** / der seine Zunge gegen die Glaubige wie ein Schwert geschärffet / und mit seinen gifftigen Worten gezielet wie mit Pfeilen / Psalm LXIV, 4. welches gleich dem Stechen eines Schwerts gewesen / Prov. XII, 18. mit

pag. 216.

dem

dem Schwert seines Mundes Krieg geführet / Apoc. II, 16. und wie die Eselin der Gefahr und dem Ubel / das ihr für Augen stund / zu entgehen aus dem Wege wiche / und ihr Herr in sein eigen Verderben fortlieff / so / daß er seinen Fuß endlich an eine Wand klemmete: So sind auch die Glaubige von Babel außgewichen / daß sie ihres Urtheils nicht theilhafftig würden / und ihre Füsse an die Maure des geistlichen Jericho nicht stiessen. Aber Jesebel / die in ihrem Hertzen verhärtet ist / hat sich von ihrer Hurerey nicht bekehret / wiewohl ihr GOtt zur Bekehrung Zeit gegeben hatte. Darum hat sie auch GOTT in ein Bette und grosse Trübsal geworffen / Apoc. II, 21. 22. (XII.) Wann Bileam seine Vorsagungen anfangen wolte / so machte er einen Anfang mit dem Opffer: Wann die Römische Bischöffe und Concilien versammlet waren / die Lehre der Warheit zu dämpffen / und die Bekenner derselben außzurotten / so wurden alle ihre Sitze und Thaten mit dem verfluchten Opffer der Messe angefangen. Wie trefflich schicken sich auf sie die Worte Salomons / Prov. XXI, 27. Das Opffer der Gottlosen ist ein Greuel? wie vielmehr wann sie es mit einem schändlichen Fürnehmen bringen? (XIII.) **Bileam** bauete sieben Altare / auf welchen er einen Farren und einen Widder opfferte / daß GOtt dem Volck Israel fluchen möchte; wie also die Götzen-Diener sich zu vielen Altaren gewehnen / da die Heiligen nur einen Altar / wiewohl viel Opffere gebrauchen: Der Anti-Christ hat auch der Altare viel gemacht zu sündigen / Hos. VIII. 11. und die auffgerichtete Bilder mit Gold überzogen; ins besondere zu Rom / das auf sieben Bergen ligt. Im Papstthum sind so viel Altare als Kirchen / auf welchen die Priester das Götzen-Opffer der Messe mit grossem Aberglauben und mit den Gedancken / den Rechtsinnigen zu fluchen / auffopffern. Aber die glaubige und rechtsinnige Bekennere der Evangelischen Warheit vergnügen sich allein mit dem einigen Altar Christi / Heb. XIII, 30. der ihre Gaben heiliget / Matth. XXIII, 19. (XIV.) **Bileam** verführte viele zur Abgötterey und Hurerey / welche dannenhero auch von dem HErrn auf eine erschreckliche Weise sind gestrafft worden. Die jenige / welche aus dem geistlichen Egypten außgegangen waren / und wiederum nach den Fleisch-Töpffen der Egypter / und der weltlichen Ergetzlichkeit verlangten / und sich also von dem Anti-Christ / die Opffere der Todten oder der Götzen zu essen / haben verführen lassen / Psalm CVI, 28. sind auch durch ihre eigene Schuld unter den Zorn und Fluch des HErrn gerathen. (XV.) **Bileam** ist endlich nach GOttes gerechtem Gericht / wiewohl er ein Schrecken der Helden im Land der Lebendigen gewesen / und begehrte zu sterben des Todes der Gerechtrn / mitten unter den Unbeschnittenen gefallen / und mit dem Schwert der Kinder Israel getödtet worden / Num. XXXI, 8. Jos. XIII, 22. So wird auch GOTT Jesebel und ihre Kinder zu todt schlagen / Apoc. II, 23. Die Könige der Erden / die mit ihr gehuret haben / werden sie hassen / und werden sie wüst machen / und bloß / und werden ihr Fleisch essen / und werden sie

pag. 2,17.

mit

mit Feur verbrennen/ Apoc. XVII, 16. ihre Plagen/ nemlich/ der Tod/ Leid und Hunger werden auf einen Tag kommen/ mit Feur wird sie verbrant werden/ Apoc. XVIII, 8. und wird sie also den Lohn der Ungerechtigkeit davon bringen/ 2. Pet. II, 13.

Frag. Wer ist Josua?

Antw. Der Sohn **Nun**/ aus dem Stamm Ephraims/ 1. Chron. VII, 20-28. Ein Diener Mosesund sein Nachfolger in Regierung des Volcks Israel. So lesen wir Exod. XXIV, XIII, 13. Da machte sich Mose auf und sein Diener Josua/ und Num. XXVII, 18-23. Da sprach der HERR zu Mose: Nimm **Josua** zu dir/ den Sohn **Nun** (oder wie die LXX. Dolmetscher lesen/ den Sohn **Nave**) **der ein Mann ist/ in dem der Geist ist**/ das ist/ die Gabe und Gnade des Geistes/ als Weißheit und Tapfferkeit/ Deut. XXXIV, 9. der Geist der Weissagung/ und dergleichen/ **und lege deine Hand auf ihn**/ welches ein Zeichen seines Berufs und Verordnung zu diesem Amt war. Sihe Num. VIII, 10. und stelle ihn für den Priester **Eleazar** und für die gantze Gemeine/ **und gebeut ihm für ihren Augen**/ das ist/ befihl ihm eine getreue Außrichtung seines Amts; sihe Deut. XXXI, 7. 8. 14. 15. **und lege deine Herrlichkeit auf ihn**/ das ist/ von deinen herrlichen Gaben/ die bequem sind Israel zu regieren; auf **daß sie hören**/ das ist/ gehorchen/ sihe Deut. XXXIV, 9. (nemlich) die gantze Gemeine der Kinder Israel. Und er soll tretten für den Priester Eleazar/ der soll für ihn Rath fragen/ durch die Weise des Liechts für dem HErrn. Nach desselben Mund sollen aus- und einziehen/ beyde er und alle Kinder Israel mit ihm und die gantze Gemeine. Dann die Vorgesetzte Israels dorfften ohne die Göttliche Offenbahrung durch Liecht und Recht nichts unternehmen/ welcher sie auch/ wann sie dieselbe aus dem Munde des Hohen Priesters empfangen hatten/ folgen musten. Darum war es eine grosse Unbedachtsamkeit in Josua und Israel/ daß sie mit den Gibeonitern Friede machten/ und darüber den Mund des HErrn durch die Weise des Liechts nicht um Rath gefragt hatten/ Jos. IX, 14. 15. **Mein Knecht Mose ist gestorben/ so mache dich nun auf**/ sprach der HErr zu Josua/ Jos. I, 2. und zeuch über diesen Jordan/ du und diß gantze Volck/ in das Land/ das ich ihnen/ den Kindern Israel gegeben habe/ und v. 5. Es soll dir niemand wiederstehen dein lebenlang/ wie ich mit Mose gewesen bin/ also wil ich auch mit dir seyn/ ich will dich nicht verlassen/ noch von dir weichen.

Frag. Wessen Fürbild ist Josua/ der Israel in Canaan führet?

pag. 218. **Antw. Christi**/ und der jenigen **Ruhe**/ die er für das geistliche Israel erworben hat. So lehret uns der grosse Außleger der Fürbilder und der wundersamen Geheimnisse GOttes/ Paulus in seinem Brieff/ geschrieben an die He-

Hebreer/ c. IV, 8. Dann so Josua sie (die Israeliten) hätte zur Ruhe gebracht/ würde er nicht hernach von einem andern Tag gesagt haben. Der Apostel vergleicht in diesen Worten die **irrdische Ruhe**/ zu welcher Josua die Israeliten gebracht hatte/ mit der **wahren Ruhe GOttes**/ in welche der Seligmacher das geistliche Israel eingeführet hat. Derohalben ist Josua ein Fürbild unsers **JEsu**/ und die Ruhe ein Schatte der geistlichen Ruhe der Glaubigen unter dem Neuen Testament.

Frag. Wie hat **Josua Christum** abgebildet?

Antw. (I.) In seinem Namen/ (II.) in seinem geringen Stand/ (III.) In seinem Beruff zu seinem Amt. (IV.) In Einführung der Israeliten in Canaan. (V.) In seiner Tapfferkeit und Siegen über seine Feinde. (VI.) In Vertheilung des Landes unter die Stämme Israels. (VII.) Und in einigen seiner besondern Thaten.

Frag. Wie hat er den **Mitler** in seinem **Namen** verbildet?

Antw. Josua hieß erst Hoseas/ und Mose gab ihm durch eine Prophetische Eingebung den Namen (יהושע) Num. XIII, 16. das ist/ der Heiland des HErrn; weil er als ein Heiland seinem Volck ein groß Heil zuzubringen/ und dasselbe aus den Händen seiner Feinde/ der Cananiter/ zu erlösen von dem HErrn verordnet und gesandt war; ins besondere/ weil er in dieser Erlösung ein fürtreffliches Fürbild desjenigen seyn werde/ der den Namen Jehoschuah mit allem Nachdruck tragen würde. So daß Jehoschuah so viel sagen will/ als Jaho Jeschua, **die Seligkeit GOttes**/ das ist/ gegeben von GOTT zum Heil des Volcks. Diß ist auch der eigne Name/ der dem Mitler von dem Engel gegeben ist/ Matth. I, 21. und du solt seinen Namen **JEsus** heissen/ dann er wird sein Volck selig machen von seinen Sünden/ vergleiche Luc. I, 31. Er ist wohl **der Heiland des HErrn**/ aber auch zugleich der **HErr der Seligmacher/ der HErr der Erhalter/ der HErr der Heiland.** So nennete ihn David zu seiner Zeit/ den **HErrn sein Heil**/ oder seinen **JEsus**/ Psalm XXVII, 1. Esai. den Heiland Israels/ Cap. XLV, 15. und Jacob die **Seligkeit** oder **das Heil des HErrn**/ Gen. XLIX, 18. die alte Rabbinen selbst haben auch zuvor gesagt/ daß der Name Messias/ **JEsus** seyn werde. So hat R. **Hackados** in Gala Razaja den Namen JEsus in den ersten Buchstaben dieser Worte des Ertz-Vatters Jacobs (יבא שילה ולו) **der Schilo wird kommen/ und ihm**/ nemlich **werden die Völcker anhangen**/ gefunden/ Gen. XLIX, 10. Wie *Galatinus* lib. 3. c. 20. angemercket hat. Selbst bey den Heiden ist er vor seiner Geburt mit dem Namen ἰησοῦς χριστὸς, **JEsus Christus**/ bekant gewesen. Derohalben ist unser **JEsus** der wahre *Jehoschuah*, welchem dieser Name in voller Krafft zukommet; weil er sein Volck erhält und selig macht von seinen Sünden.

pag. 219.

Frag. Wie in seinem geringen Stand?

Antw. **Josua** ist im Anfang schlecht und ein Diener Moses gewesen: Christus ist auch/ so bald er gebohren/ ein Knecht Moses worden; dann er ist unter das Gesetz gethan/ auf daß er die/ so unter dem Gesetz waren erlösete/ Gal. IV, 4. **Josua** ist ehe in dem gelobten Land gewesen/ dann die Menge der Kinder Jsrael; dann er ward von Mose nebst den 11. Häuptern von einem jeglichen Stamm/ das Land Canaan zu verkundschafften/ außgesandt/ Num. XIII, 2-23. **Christus** ist auch der Erstling unter denen/ die da schlaffen/ 1. Cor. XV, 20. und ist als unser Vorläuffer für uns hingangen in den Himmel/ uns daselbst die Stätte zu bereiten/ Joh. XIV, 2. **Josua** schnitt nebst andern Kundschafftern im Thal Eßkol/ gelegen in dem Stamm **Dan**/ ein wenig inner dem Thal Sorek/ Jud. XVI, 4. eine Rebe ab mit einer Weintrauben/ darzu auch Granat-Aepffel und Feigen/ und trug dieselbe mit Caleb dem Sohn Jephune an einem Stecken auf den Schultern/ und brachte sie aus dem Land der Verheissung ins Lager Jsraels/ Num. XIII, 23. Der HErr **Christus** sendet uns aus dem Himmel durch seine treue Botten/ davon etliche/ als Stephanus/ Petrus und Paulus/ Act. VII, 55. 57. Matth. XVII, 1. 4. 2. Cor. XII, 4. die Frucht des himmlischen Canaans geschmeckt und uns sterblichen Menschen die glückliche Zeitung davon überbracht haben/ die herrliche Erstlinge/ liebliche Anfänge/ und den Vorgeschmack unser ewigen Seligkeit/ wovon wir die Erfüllung und den vollen Genuß erwarten/ wann wir aus dieser streitenden in die triumphirende Kirche in Herrlichkeit sollen versetzet werden. **Josua**/ als er das Land Canaan verkundschafftet und Jsrael zum Gehorsam und Vertrauen auf den HErrn/ das Land Canaan ohne Furcht für ihren Feinden einzunehmen/ vermahnet hatte/ ist mit grosser Undanckbarkeit von Jsrael verworffen: Dann es rebellirte durch Unglauben gegen ihn/ und suchte ihn zu steinigen/ Num. XVII, 7-11. Der HErr **Christus**/ nachdem er das Land der Heiden gleichsam verkundschafftet/ und Jsrael vermahnet hatte/ die Erbschafft der Welt ohne die geringste Furcht anzutretten/ ist ebenfals von demselben verworffen als ein falscher Lehrer/ ja sie haben gesucht/ daß er gesteinigt würde. Und wiewohl er viel Zeichen unter ihnen gethan hatte/ so glaubten sie doch nicht an ihn/ Joh. XII, 37.

Frag. Wie in seinem Beruff zu seinem Amt?

Antw. (1.) **Josua** wurde von einem geringen Stand von GOtt zu einem Lehrer und Hertzog seines Volcks erhaben/ Jos. I, 1. **Christus** ist auch von einem sehr geringen und niedrigen Stand zum Propheten und obersten Hertzog der Glaubigen von dem Vatter beruffen/ Matth. III, 16. 17. (2.) **Josua** folgte Mose in seiner Stelle nach: **Christus** ist nicht allein nach Mose gekommen/ sondern auch selbst an seine Stelle: Dann wie Moses der Mitler des

alten

alten Bundes war / also ist Christus der Mitler des Neuen / welcher in besseren Verheissungen besteht als der alte. (3.) **Josua** empfieng zu Außführung seines Amts den Geist der Weißheit / und wurde damit erfüllet / Deut. XXXIV, 9. **Christus JEsus** voll des Heiligen Geistes trat das Werck seiner Bedienung hier auf Erden an / Luc. IV, 1. (4.) **Josua** ward durch Auflegung der Hände von Mose zu seinem Dienst eingeweihet / und gab ihm also Macht über Israel / ja er zeugete von ihm / Num. XXVII, 18-23. so gab auch das Gesetz Moses / das in dem Hertzen und Eingeweide JEsu des Sohns GOttes war / demselben macht / und zeugete von ihm / Act. XXVI, 22. 23. Ja Moses sprach in einer Erscheinung mit JEsu von seinem Außgang / den er zu Jerusalem erfüllen solte / Luc. IX, 30. 31. (5.) Nachdem Moses seine Hände auf Josuam geleget hatte / so gehorchten die Kinder Israel seiner Stimme / Deut. XXXIV, 9. Nachdem Christus von seinem Vatter Ehre und Herrlichkeit empfangen hatte / ist auch eine Stimme von der hochwürdigen Herrlichkeit zu ihm gebracht / sagende: Diß ist mein lieber Sohn / an welchem ich Wohlgefallen habe / den solt ihr hören / Matth. XVII, 5. (6.) **Josua** ist in seinem Amt getreu gewesen / und fehlete nichts an allem dem Guten / das der HErr Israel verheissen hatte / Jos. XI, 15. ein solcher ist auch unser JEsus / der auch seinem Vatter biß an den Tod getreu gewesen / und der alle Verheissungen zu Ja und Amen gemacht hat / 2. Cor. I, 20. Dann ich sage euch warlich: biß daß Himmel und Erde zergehe / wird nicht vergehen der kleineste Buchstabe noch ein Tittel vom Gesetz / biß daß es alles geschehe / Matth. V, 18.

Frag. Wie in Einführung Israels in Canaan?

Antw. (a) **Josua** ist über die Kinder Israel gesetzet / dasselbe aus den Arabischen Wüsten ins gelobte Land zu bringen: Christus ist von seinem Vatter zum Könige über das Israel GOttes / gesalbet / dasselbe aus der Wüste des Juden- und Heidenthums in die Erbschafft der Welt und in die verheissene Ruhe des ewigen Lebens zu versetzen. (b) **Josua** führte die Israeliten durch einen dornichten Weg in der Wüsten / und also über Berg und Thal nach dem verheissenen Land / unser **JEsus** führet die Glaubige durch den Weg der Trübsalen und Verfolgungen nach der verheissenen Erbschafft des Himmels. Dann die Glaubige müssen durch **Trübsal** / Act. XIV, 22. und gleichsam durch **Feur und Wasser** / Ps. LXV, 12. und mancherley Anfechtung / Jac. I, 3. in das Reich der Himmeln eingehen. (c) **Josua** theilte Israel / da es das verheissene Land einnehmen solte / in zwey Theile / die eine Helffte stellte er neben den Berg Grisim / und die andere Helffte neben den Berg Ebal / Jos. VIII, 33. welche beyde gegen Gilgal über gelegen / bey dem Hayn More / Deut. XI, 30. **Christus** hat auch zwischen Israel und Israel einen **Unterscheid** gemacht / ja er hat die gantze Menge der Judischen Nation in zwey Theile getheilt / und gezeiget / daß allein die jenige / die an ihn / als den Samen Abrahams glaubten / solten gesegnet werden / und daß die übrige / die ihre Gerechtigkeit aus den Wercken des Gesetzes suchten / pag. 221.

zu m Verderben von den andern solten geschieden werden / auf daß über sie alle Flüche des Bundes / so in dem Gesetz-Buch geschrieben sind / kommen möchten / Deut. XXIX, 20. 21. Ins besondere wird er den Segen über die Außerwehlte / und den Fluch über die Verworffene am jüngsten Tage außsprechen / Matth. XXV, 33. 34. 41. (d) **Josua** hat die Wasser des Jordans getheilt / daß die Priester / welche die Lade des HErrn trugen / und das gantze Volck truckenes Fusses hindurch gehen konten / Jos. III, 17. Der **HErr Christus** unser Josua / ja unser Hoher Priester und Arcke des Bundes / dem Wind und Meer gehorsam seyn musten / Matth. VIII, 26. bringt auch zuwege / daß wir von den Wassern der Verfolgung / Apoc. XII, 15. und des Todes nicht verschlungen / sondern durch dieselbige zu unserm himmlischen Vatterland unbeschädigt gebracht werden / 1. Cor. XV, 57. (e) **Josua** brachte allein das glaubige Jsrael / und nicht das widerspenstige in Canaan: **Christus** hat auch allein den Glaubigen den Himmel eröffnet. Darum sprach Paulus Heb. IV, 1. 2. 3. So lasset uns nun fürchten / daß wir die Verheissung einzukommen zu seiner Ruhe / nicht versäumen / und unser keiner dahinden bleibe. Dann es ist uns auch verkündigt / gleich wie jenen / aber das Wort der Prediger halff jene nichts / da nicht glaubten die / so es höreten. Dann wir / die wir glauben / gehen in die Ruhe / wie er spricht / daß ich schwur (sihe Ps. XCV, 11.) in meinem Zorn / sie solten zu meiner Ruhe nicht kommen / ꝛc. Dann wer an den Sohn glaubet / der hat das ewige Leben / wer dem Sohn nicht glaubet / der wird das Leben nicht sehen / sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm / Joh. III, 36. (f.) **Josua** hat an dem Ort / wo die Priester / welche die Lade des HErrn trugen / stehen blieben / zu einem ewigen Gedächtniß dieser wundersamen Wohlthat 12. Steine lassen auffrichten / Jos. IV, 2. 9. So hat auch unser **Josua** / nachdeme er verschiedene Wunderwercke zu Befestigung seiner Lehre gethan hatte / 12. Apostel erwehlet / auf daß dieselbe durch Verkündigung des Evangeliums ein Gedenckzeichen des grossen und aller Verwunderung würdigen Wercks der Erlösung / das nun von ihm vollbracht war / nachlassen möchten. (g) **Josua** konte oder mochte die Jsraeliten in das verheissene Land nicht bringen / biß zuvor die Schande Egypti durch die Beschneidung von ihnen genommen sey / Jos. V, 9. Unser **Josua** führet uns keines wegs in den Besitz unsers Canaans / biß er zuvor durch seinen Geist unsere Hertzen beschnitten / und uns vollkommen geheiligt habe. Dann haussen sind die Hunde / Apoc. XXII, 11.

Frag. Wie in seiner **Tapfferkeit und Siegen** über seine Feinde?

p. 222. **Antw.** (1.) **Josua** war ein tapfferer Held / groß durch Wunderwercke und durch Siege / wie ihn *Ambrosius* nennet de off. l. 2. 20. welche Worte *Taylor* in Christ. revel. p. 53. anziehet. Darum erschien ihm auch der Engel des Bundes bey Jericho in Gestalt eines Mannes / der ein blosses Schwert in seiner Hand hatte / Jos. II, 13. zu einem Vorspiel / daß er Josua würde Krafft geben / für Jsrael

zu

zu streiten / die Heiden / welche ihres Schöpffers und Gutthäters vergessen / aus ihren Wohnungen zu vertreiben / und Rache an denselben zu üben / **unser JEsus** ist auch der tapffere Löw aus dem Stamm Juda / der einige Held der Helden unter dem geistlichen Israel / der Fürst des Heers des HErrn / der Engel / Juden / Heiden und aller Creaturen / der grosse Fürst Michael / Dan. X, 21. XII, 1. Ja der Treue und Warhafftige / der richtet und für sein Volck streitet mit Gerechtigkeit / Apoc. XIX, 11. (2.) **Josua** hat / nachdem er über den Jordan gangen / die Stadt Jericho belagert / welche auch von ihm endlich auf eine wunderſame Weise ist eingenommen. Darum spricht Paulus Heb. XI, 30. Durch den Glauben fielen die Mauren Jericho / da sie sieben Tage umher gegangen waren. Der HErr hatte Josua befohlen / diese Stadt auf diese Weise zu belagern / nemlich er solte alle Kriegs-Männer des Tags einmal rings um die Stadt gehen lassen / samt sieben Priestern / die mit sieben Posaunen vor der Lade des Bundes hergehen solten / und diß solten sie sechs Tage also thun / am siebenden Tage solten sie sieben mal herum gehen / an welchem siebenden Tag unter dem Blasen der Posaunen und dem Feld-Geschrey des Volcks die Mauren der Stadt niederfielen / die Stadt wurde gewonnen / gäntzlich verstöret und mit dem Bann geschlagen / Jos. VI, 3-22. So hat auch unser wahrer **Josua** / die warhaffte Arke des Bundes / der wahre Hohe Priester beyde durch sich selbst / als er rings um die Erde gieng / und durch die Posaune des Evangeliums und zugleich durch seine Diener und Göttliche Macht / wie auch durch die kräfftige Würckung seines Geistes / und nicht durch einen fleischlichen Arm / noch äusserliche Waffen die Pforten der Höllen / die Stadt und Synagoge des Satans und alle Feinde der Kirche zerstöret und überwunden / auf daß die Glaubige die Thore ihrer Feinde besitzen möchten. Ja diese Dinge bilden ferner ab / daß der König JEsus in dem Neuen Testament sieben Posaunen blasen werde / Apoc. VIII, 6. und wann die letzte wird geblasen werden / alsdann werden die Städte der Heiden fallen / des grossen Babels wird in GOttes Zorn gedacht werden / und die Königreiche der Erden werden des HErrn werden; auf daß also JEsus seine Außerwehlte in die Erbschafft der Welt und in sein himmlisches Canaan einführe / Apoc. XI, 15-19. XVI, 17-21. (3.) Als Jericho vertilget war / hat Josua die Stadt Ai / zur Seiten Bethel gelegen / mit List eingenommen / den König an ein Holtz lassen auffhängen / und zwölfftausend Einwohner getödtet / Jos. VIII, 1-30. und als die fünf Könige der Amoriter / mit Namen **Adonizedek** / der König von Jerusalem / **Hoham** der König zu Hebron / **Piream** der König zu Jarmuth / **Japhia** / der König zu Lachis / und **Debir** der König zu Eglon sich zusammen verbunden hatten / Gibeon zu belagern / suchten die Gibeoniten Hülffe bey Josua / welcher ihnen auch mit seinem Heer zu Hülffe kam / und diese Könige überwand / so daß sie sich aus Furcht in die Höle zu Makeda verkrochen: Aber Josua ließ sie herausholen / er ließ sie für allem Volck mit Füssen tretten / und hernach

pag. 223.

in die Höle zu Makeda werffen. Ja der HErr stritte hie selbst für Josua; dann er warf von dem Himmel grosse Steine auf sie / so daß durch diese Hagel-Steine mehr sturben / als die Kinder Israel mit dem Schwert tödteten. Auch ließ der HERR / damit Josua seinen Sieg fortsetzen möchte / die Sonne still stehen zu Gibeon / und den Mond im Thal Ajalon / Jos. X, 1-28. und nachdem die Könige der Cananiter überwunden waren / so versamleten sich alle andere Könige und Völcker des Landes Canaan an dem Wasser Merom / einem Meer an dem Jordan zwischen der See Tiberias und dem Brunnen Dor / wider Israel zu streiten: Aber Josua überfiel sie alle unversehens / schlug sie / und nahm alle ihre Städte ein; so daß er in einer sehr kurtzen Zeit 31. Könige / das ist / Fürsten und Bürgermeister der Landschafften und Städte / die von den alten Könige und Hirten sind genennet worden / vertilget hat / Jos. XI. und XII. Also hat auch **Christus** durch seinen Tod / da auch die Sonne verfinstert / und die Felsen beweget wurden / Matth. XXVII, 57. der Schlangen den Kopf zertretten / Gen. III, 15. Rom. VI, 20. Heb. II, 14. Col. II, 14. Die Pforten der Höllen / die Tyranney des Satans / die Krafft der Sünde und die Verdamniß des Gesetzes überwunden / und über alle seine und der Glaubigen Feinde sehr herrlich gesieget / die Gewaltigen außgezogen / zermalmet / und unter unsere Füsse getretten / Röm. XVI, 20. Ins besonder wird er noch dermaleins den geistlichen **Adonizedeck** / den Herrn einer eignen Gerechtigkeit / der sich für einen König des Jerusalems / das droben ist / hat auffgeworffen / ich meine den Anti-Christ / **Hoham** / das ist / **einer der warm machet** / das Thier / welches durch den Athem des Bildes des Thiers erwärmet worden / sein Volck ferner zu erwärmen und zu einer heillosen Hitze alles Aberglaubens und Verfolgung der Freunde GOttes zu entzünden / **Piream** den König zu Jerimoth / das ist / die Könige der Erden / die sehr frech sind mit dem Schwert die Lehre des Todes fortzupflantzen (dann **Piream** heisset ein frecher Mensch / ein Wage-Hals / und **Jerimoth** gibt zu erkennen die Lehre des Todes) ja alle Könige / die das Bild des Thiers angebetet haben / völlig unter seine Füsse tretten / Apoc. XX, 14. und dann wird der König **Debir** erst sehen / wie ihn die GOttes-Sprachen des Anti-Christs betrogen haben / (dann **Debir** heisset / er hat gesprochen / oder einen GOttes-Spruch gegeben) und der König zu Lachis wird **seuffzen** (diß bezeichnet das Grund-Wort) **weinen** und **leyd tragen**; daß er sich von dem Anti-Christ hat verleiten lassen unter seinem Panier wider das Erbtheil des HErrn zu streiten / von welchem sie völlig sollen überwunden werden / so daß sie den Staub von den Füssen der Knechte des HErrn werden lecken müssen.

pag. 224.

Frag. Wie in **Vertheilung** des gelobten Landes unter Israel?

Antw. Josua / nachdem er die Ruhe und Erbschafft im Land Canaan zuwege

zuwege gebracht/ hat dasselbe nach dem Befehl des HErrn Israel zum Erbe gegeben/ einem jeglichen Stamm sein Theil/ Jos. XI, 23. XIII, 6. und solches vermittels des Loses/ welches er für dem HErrn zu Silo/ Cap. XVIII, 6. 8. 10. für der Thür der Hütte des Stiffts geworffen/ so daß ein jeglicher sein Theil empfieng. **Christus**/ nachdem er den Himmel eingenommen/ bereitet allen Glaubigen eine Stätte in seines Vatters Haus/ Joh. XIV, 2. 3. und bewahret ihnen im Himmel ein unvergängliches/ unbeflecktes und unverwelckliches Erbe/ 1. Pet. I. 4. welches er auch am jüngsten Tage völlig außtheilen will/ Matth. XXV, 34. da ein jeder sein Loß und Schnur in der herrlichen Erbschafft empfangen wird/ Dan. XII, 13. und Christus wird ins besonder sein Erbtheil haben/ und an grösserer Herrlichkeit für seinen Glaubigen hervor leuchten. Vergleiche Psalm XVI, 6. **Josua** hat den Israeliten/ als Uberwindern das Land außgetheilet: **Wer überwindet**/ spricht Christus zu dem Engel der Gemeine zu Epheso/ Apoc. II, 7. dem will ich zu essen geben von dem Baum des Lebens/ der mitten in dem Paradeiß GOttes ist/ siehe auch ℣. 17. **Josua** begehrte vor alle seine Müh und Arbeit von den Kindern Israel ein Erbtheil mitten unter ihnen/ Jos. XIX, 49. **Christus** fordert auch seinen Besitz mitten unter uns für alle seine Arbeit und das Werck der Erlösung. Er spricht/ gib mir/ mein Sohn/ dein Hertz/ und das durch den Glauben gereinigt ist/ welches er/ stets in demselben durch seinen Geist zu wohnen/ für sich bereiten will.

Frag. Wie hat Josua Christum in einigen seiner **besondern Thaten** fürgebildet?

Antw. (1.) Nach dem **Josua** den König der Stadt **Ai** überwunden/ schnitte er in andere Steine eine Abschrifft des Gesetzes der X. Worte/ Jos. VIII, 32. Unser **Josua**/ der nicht gekommen das Gesetz auffzulösen/ sondern zu erfüllen/ Matth. V, 17. hat sein Gesetz in andere/ das ist/ nicht in harte und steinerne/ sondern in fleischerne/ das ist/ weiche Hertzen durch den Finger seines Geistes/ wodurch sie auch erweichet worden/ nach seiner eignen Verheissung/ **Ich will mein Gesetz in ihr Hertz schreiben**/ Jer. XXXI, 33. eingeschrieben. Vergleiche Heb. VIII, 10. (2.) **Josua** nahm die Gibeoniter/ die in grosser Demuth um Frieden baten/ an/ Jos. IX, 15. Unser himmlischer **Josua** nimmt alle bußfertige Sünder in Gnaden an/ Psalm LI, 19. Ja ehe sie ruffen/ antwortet er/ und wann sie noch reden/ höret er/ Esai. LXV, 24. Darum spricht er/ Joh. VI, 37. Wer zu mir kommt/ den will ich nicht hinaus stossen. pag. 225. (3.) **Josua** hat die Kinder Israel nicht allein beschnitten/ (wie wir droben gezeiget) sondern hat auch das Pascha schlachten lassen/ Jos. V, 10. Dem HErrn einen Altar von gantzen Steinen/ über welche man mit keinem Messer gefahren/ nemlich dieselbe zu behauen und glatt zu machen/ auf dem Berge Ebal/ welcher nahe bey Sichem war/ gebauet/ und darauf Brand-Opffer

und

und Danck-Opffer geopffert/ Jos. VIII, 30. 31. **Christus** unser Pascha/ 2. Cor. V, 7. unser Altar/ und der Stein ohne Hände abgehauen/ Dan. II, 34. 35. ist allein unsere Seligkeit/ in dessen Opffer wir allein empfangen Vergebung der Sünden: Dann er hat sich selbst auf dem Berge Calvaria GOtt zu einem Brand-Opffer auffgeopffert/ wodurch wir Vergebung der Sünden und Heiligung des Lebens erlanget haben/ und sind wir dahero verpflichtet/ daß wir uns für seine Gnade danckbar erzeigen. (4.) Als Josua Sterbe-Tag herbey nahete/ hat er zu Silo/ da die Hütte des Stiffts auffgerichtet war/ alle Stämme Israels zusammen beruffen/ und dieselbe/ damit sie in dem Bunde GOttes und dem Gesetz Moses beständig blieben/ dem HErrn stets anhiengen/ ihn liebten/ fürchteten und ihm in Auffrichtigkeit und Warheit dieneten/ mit beweglichen Worten vermahnet/ Jos. XXIII, 1-16. XXIV, 14. **Christus**/ welcher wuste/ daß seine Stunde vorhanden/ hat seinen Jüngern und Aposteln von verschiedenen Dingen Unterricht gegeben/ und zu wachen/ zu bethen/ unter einander eines Sinnes zu seyn/ und dem HErrn mitten in den Verfolgungen treu zu bleiben/ dieselbe ernstlich vermahnet. Sihe Matth. XXIV. und kurtz vor seiner Himmelfahrt hat er ihnen befohlen/ zu Jerusalem/ da er seine Kirche erst versamlen wolte/ zu bleiben/ und daselbst die reiche und sichtbare Außgiessung des H. Geistes zu erwarten/ Act. I, 1-10. So verließ er seine Aposteln nicht/ biß daß er sie zuvor gestärcket hatte; ja Lucas spricht/ er habe seine Hände auffgehaben/ und sie gesegnet.

Frag. Wer war die Rahab?

Antw. Ein Heidnisch Cananitisch Weib und eine Einwohnerin der festen Stadt Jericho/ zu welcher die Gesandten Josua gekommen waren/ bey ihr zu herbergen und das Land Canaan zu verkundschafften/ wie sie dann auch dieselbe/ da sie kundbar wurden/ und man ihnen nachjagte/ beherberget/ und auf ihrem Dach unter den Flachs-Stengeln/ welche sie daselbst zu dörren außgebreitet hatte/ versteckt hat/ wodurch sie samt ihren Eltern/ Brüdern/ Schwestern und allen ihren Bluts-Verwandten/ die sie mit aller ihrer Habe in ihr Haus versamlet hatte/ vermittels des Zeichens des rothen Seils/ mit welchem sie dieselbe durch ein Fenster von der Maur ihres Hauses/ welches auf die Stadt-Maur gebauet war/ hernieder gelassen/ erhalten ist. Sihe Jos. Cap. II, 1-23. VI, 17. 22. 23. 25. Diese Rahab wird genennet (אשה זונה) **ein Weib/ eine Hure**/ Jos. II, 1. So nennet sie auch Paulus (πόρνη) eine Hure/ Heb. XI, 31. Etliche wollen/ daß das Wort (זונה) von (זין) herrühre/ und meinen dann/ daß Rahab eine Wirthin gewesen: Dann (מזון) heisset auch Speise und Nahrung. Es kan seyn/ daß sie ein unehrliches Weib gewesen/ und zugleich auch Wirthschafft getrieben habe: Dann

pag. 226.

eine

eine solche Bedienung war wohl ehmals und sonderlich bey den Griechen unehrlich und eines bösen Gerüchts/ so daß es für eine Schande geachtet wurde/ in solche Häuser einzugehen/ und in denselben zu übernachten/ wie *Mommor* aus Isocrates beweiset. Es ist wohl wahr/ daß das Wort (זנה) bey den Hebreern ein **fremdes Weib**/ oder ein solches/ das von einem Manne/ wer der auch sey/ geschwächet sey/ bedeutet. Sihe *Maimonides* in Isur. Biah. c. 18. Es ist aber auch gewiß/ daß diß Wort in heiliger Schrifft und von den gelehrtesten Rabbinen für eine **Hure** gebraucht wird. Sihe wiederum *Maimonides* in jetzt angezogenem Tract. c. 19. Und R. **Salomon** ad Levit. 21. So hat ja auch Paulus diß Wort verdolmetschet/ Heb. XI, 31. Durch den Glauben ward die **Hur** (πόρνη) Rahab nicht verlohren mit den Unglaubigen/ da sie die Kundschaffter freundlich auffnahm. Das Wort im Griechischen Grund-Text rühret her von (περγάω) oder (πέρνημι) ich **verkauffe**; weil eine Hure ihren Leib darstellet/ wie die Kauffleute ihre Waaren/ solchen ihren Bulen anzupreisen/ und denselben gleichsam für Geld zu verkauffen. Dem seye wie ihm wolle/ es ist gewiß/ daß dieses Weib ein Fürbild des Glaubens und Rechtfertigung gewesen. Darum spricht Jacob/ Cap. II, 25. Desselbigen gleichen die Hure Rahab/ ist sie nicht durch die Wercke gerecht worden/ da sie die Botten auffnahm/ und ließ sie durch einen andern Weg hinaus? Dann es war diß ein fürtrefflich Werck der Liebe/ daß sie mit einer solchen Gefahr die Kundschaffter auffnahm/ die auffgenommene verbarg/ und die verborgene im Frieden gehen ließ. So ist sie warlich aus den Wercken gerecht worden/ das ist/ ihre gute Wercke sind ein Zeugniß und Siegel gewesen/ daß sie die Gerechtigkeit aus dem Glauben erlanget hatte.

Frag. Wessen war diese Hure/ die für vielen Israeliten in das Reich der Himmeln eingegangen ist/ ein Fürbild?

Antw. **Der Kirche der Heiden**/ die dermaleins aus Jericho solte erlöset werden/ und mitten unter Israel in den Hütten Sems wohnen/ Gen. IX. 27. Dann (1.) Rahab bedeutet so viel als weit und breit außgebreitet; die Kirche ist wohl eine kleine Heerde/ Luc. XII, 32. in Ansehung deren/ die draussen sind; nichts destoweniger ist sie über dem gantzen Erdboden außgebreitet/ über welche **unser HErr**/ **das Haupt der Kirche** herrschet von einem Meer biß ans ander/ und von dem Wasser an biß zur Welt Ende/ Psalm LXXII, 8. **Rahab**/ spricht *Origenes* hom. 3. in Josuam, **heisset eine Breite. Welches ist dann die Breite**/ **als der Kirchen Christi**/ **welche aus Sündern**/ **als aus einem Hurenthum versamlet ist? und er spricht**: pag. **Der Raum ist mir zu eng**/ **mach mir Raum**/ **da ich wohnen mag**: 227. **Aber wer hat mir diese erzogen? und wiederum**/ **zu welchen gesagt wird**: **Mache den Raum deiner Hütten weit. Und wie in dem**

Haus Rahabs allerley Menschen waren; also werden die Menschen aus allen Völckern/ Nationen und Zungen in die Kirche versamlet/ welche ehmals waren ohne GOtt in der Welt/ die mit den Götzen der Heiden gehuret/ die im Verstand verfinstert/ und aller Wohllust und Gottlosigkeit ergeben waren/ ꝛc. (2.) Rahab wohnte allein in einer gottlosen Stadt/ die umringt war von einer Menge der Gottlosen/ welche nicht tugendsamer waren/ dann ihre Mit-Bürger/ auch wohl zuvor viel ärger und schnöder als viele aus ihnen; solcherley war auch der Zustand der Heiden/ sie waren vormals Götzen-Diener/ Hurer/ Ehbrecher/ Geitzige/ ja Kinder des Zorns und der Finsterniß/ aber nun sind sie abgewaschen/ geheiligt und gerecht worden durch das Blut Christi und seinen Geist/ 1. Cor. VI, 10. 11. (3.) Rahab ward durch das Gerüchte von dem GOTT Israels und seiner Wunder/ die er für seinem Volck gethan/ dadurch sich ihr der HErr bekant gemacht/ doch aber nicht ohne eine nähere Erleuchtung des H. Geistes/ bekehret: So sind auch die Heiden durch die Stimme des Evangeliums und die kräfftige Würckung des H. Geistes/ der ihre Hertzen gleich der Lydia Act. XVI, 14. auffgethan/ und durch das Gerüchte von den Wunderwercken Christi und seiner Aposteln bekehret worden. (4.) Rahab nahm die Botten Josua mit aller Freundlichkeit auf: Die Kirche der Heiden hat auch die Gesandten und Aposteln unsers geistlichen Josua in ihrer ersten Auffrichtung als Engel GOttes auffgenommen/ und ihren Worten/ die dahin gerichtet waren/ daß sie ihren Glauben gleichsam außspäheten/ und sie mit einer heiligen List fiengen/ geglaubet. (5.) Rahab wurde allein mit ihren Haußgenossen erhalten/ da ihre Lands-Leute und Mit-Bürger verlohren giengen: Da sich auch die Juden des ewigen Lebens selbst nicht wehrt achteten/ wandten sich die Aposteln zu den Heiden/ die auch allein ihre Erhaltung funden/ da die unglaubige Juden verworffen wurden/ Act. XIII, 46. (6.) Rahab wurde vermittels des rothen Seils/ das im Fenster hieng/ und an welchem sich die Kundschaffter niedergelassen hatten/ erhalten/ Jos. II, 18. Die Kirche wird allein durch das Blut Christi und durch den Glauben/ wodurch sie ihn mit allem seinem Verdienst annimmet/ erhalten und selig.

Frag. Was hat das rothe Seil abgebildet?

Antw. Zum theil Christum/ und zum theil den seligmachenden Glauben.

Frag. Zeige die Ubereinkunfft?

Antw. Diß Seil wird Jos. II, 15. genant (חבל) ein Seil/ das aus verschiedenen Seilen zusammen gedrehet war (wie Jeremias mit einem solchen in die Grube Malchia/ des Sohns Hammelechs niedergelassen ist/ Jerem. XXXVIII, 6. 12.) und Jos. II, 18. (תקוה) ein Seilchen/ aus verschiedenen Faden

pag. 228.

Faden zusammen gedrehet / von welchem (ꝛp) eine Linie / oder dünnes Seilchen / dergleichen die Werckmeister / damit sie nach einer Richtschnur arbeiten / gebrauchen / herstammet. Fürwar eine Verwunderungs-würdige Sache / daß diß Seil zur Erhaltung Rahabs und ihres gantzen Hauses hat dienen müssen. *Herodotus* schreibet lib. 1. von einigen Städten / welche sich mit Stricken an die Tempel der Götter / welche sie verehrten / fest gebunden. Rahab hat sich gewißlich durch dieses Seil an den GOtt Jsraels fest gebunden. Es geht aber über alle Verwunderung / daß Christus durch dieses Seil fürgebildet ist. Gewiß ist es / daß Christus derjenige sey / welcher mit verschiedenen Seilen / mit Menschen-Seilen / mit Seilen der Liebe / seine Söhne und Töchter aus den außerwehlten Juden und Heiden zu sich zihet / und dieselbe mit einander zu einem Leibe vereiniget; er hat zu einem Gürtel seiner Lenden **Gerechtigkeit** und **Warheit**; zwo Tugenden / welche in dem Bunde der Gnaden / der sich auf sein Neues Testament beziehet / sehr trefflich hervor leuchten. Und wie ein Mann den Gürtel um seine Lenden bindet / also wird er Juden und Heiden um sich gürten / Jerem. XIII, 11. (2.) Diß Seil war roth oder Scharlacken / Jos. II, 18. 21. Darum nennens *Tertullianus* das rothe / *Gregorius* und *Chrysostomus* das Blut-rothe Seil. Christus hat auch sein theures Blut für uns am Stamm des Kreutzes vergossen / und ist er in seinem Blut gefärbet gewesen. So sahe Johannes denselben mit einem Kleid / das mit Blut gefärbet war / und sein Name spricht er / heißt GOttes Wort / Apoc. XIX, 13. Diß Blut ist nicht allein ein Zeichen / sondern auch der Preiß unser Seligkeit. (3.) Diß Seil diente zur Erhaltung der Kundschaffter / der Rahab und ihrer Haußgenossen: Der HErr Christus ist der einige Erhalter / Erlöser und Seligmacher der Menschen und Thiere / das ist / der Juden und Heiden / Psalm XXXVI, 7. (4.) Wolten die Kundschaffter erhalten werden / so musten sie sich an diß Seil fest halten: So muste auch **Christus** von den außerwehlten Juden und Heiden durch den Glauben angenommen werden / welchen sie auch mit der Braut müssen fest halten / Cant. III, 4. damit sie also durch ihn erhalten werden. (5.) Das Seil Rahabs muste. **ans Fenster gebunden werden**; wie also das Blut des Osterlamms an die Thür-Pfosten der Jsraeliten muste gesprenget werden / Exod. II, 7. Also muß auch das Seil unsers Glaubens an dem Fenster unsers Hertzens hangen / und sich für den Menschen durch gute Wercke offenbahren / Matth. V, 16. Dann mit diesem rothen Seil / das aus unserm Fenster heraus hänget / können wir unsern König JEsum an seine Galerien binden / Cant. VII, 5. das ist / durch die Gnade und Krafft des Glaubens werden wir JEsu unserm König nicht allein gefallen / sondern auch dadurch mit ihm fester und inniger vereinigt und verbunden werden / so daß er eine feste Wohnung unter uns / und Lust an unser Schönheit haben wird / Psalm XLV, 12. (6.) Josua urtheilte aus dem rothen Seil Rahabs / und niemand

pag. 229.

ward in Jerichs erhalten / dann allein diejenige / welche in Rahabs Haus mit diesem Seil bezeichnet / gefunden wurden: So wird auch niemand erhalten werden / als allein diejenige / welche in Christi Haus / 1. Tim. III, 16. oder Kirche sind / welche allein aus dem wahren Glauben erkant werden: Dann wer an ihn (den Sohn glaubet) der wird nicht gerichtet / wer aber nicht glaubet / der ist schon gerichtet / Joh. III, 18.

Frag. Was hat Rahab mit ihren Kundschafftern in Jericho ferner fürgebildet?

Antw. Die Glaubige in dem geistlichen Jericho / welche sich rings umher von der grossen Zahl der Wächter / welche in der grossen Stadt herum gehen / die Braut zu verwunden / ihren Schleyer zu nehmen / sie Tag und Nacht zu verkundschafften / und dieselbe lebendig zu verschlingen suchen / umringt befinden / Cant. V, 7. Aber der HERR kennet die Seinen / 2. Tim. II, 19. GOtt kennet seine Außerwehlte an dem rothen Seil / das aus dem Fenster der Kirche heraus hänget / ja sie sind mit Christi Blut besprenget / und darum muß sein Würg-Engel für ihnen übergehen.

Das Zehende Hauptstück /

Von Gideon / Ruth / Jephta und Simson.

Frag. Unter wem stund Israel nach dem Tod Josua?

Antwort:

UNter den Richtern / welche tapffere und kluge Helden waren / die GOtt erweckte sein Volck zu richten / zu erhalten / aus der Hand der Feinde zu erlösen / in seine vorige Freyheit zu setzen / und auffzuwecken / Jud. II, 18.

Frag. Welche und wie viel waren dieser Richter?

Antw. Diese vierzehen. (1.) **Athniel** aus Juda / der Sohn Kenas / ein Bruder Kalebs / Jud. I, 13. (2.) **Ehud** / der Sohn Gera / aus Benjamin / welcher / ob er schon linck war / Eglon / der Moabiter König mit einem Schwert durch seinen Bauch gestochen hat / daß der Mist von ihm gieng / Cap. III, 15-30. (3.) **Samgar** / der Sohn Anath / der 600. Philister mit einem Ochsen-Stecken schlug / v. 31. (4.) **Debora** die Prophetin / und ihr Hauptmann Barak; oder wie andere wollen / ihr Ehmann / Cap. IV, 4-11. (5.) **Gideon** / Cap. VI, 13-40. (6.) **Thola** / aus dem Stamm Issaschar / der Sohn Pua / des Sohns Dodo / der zu Samir auf dem Gebirge Ephraim / nicht weit von Jericho gewohnet / woselbst er auch gestorben und begraben ist / Cap. X, 1. 2. In welcher Zeit die Geschichte von

der

der Ruth vorgefallen ist. (7.) **Jair** der Gileaditer / welcher 30. Söhne hatte / pag.
die auf 30. Esels-Füllen ritten / und hatte 30. Städte / Cap. X, 3-6. (8.) 230.
Jephtha / der Gileaditer / Cap. XI, 6. und XII, 1-7. (9.) **Ebzan** oder **Ibzan** aus Juda / welcher nach der Meinung etlicher Rabbinen der **Boas** des Königs Davids Groß-Vatter gewesen ist / Cap. XII, 8-11. Ruth II, 4. (10.) **Elon** der Sebuloniter / Cap. XII, 11. 12. (11.) **Abdon** / ein Sohn Hillel / ein Pireathoniter / ℣. 13. 14. 15. (12.) **Simson** / welcher zu Zarea gebohren und im Läger **Dan** zwischen Zarea und Esthaol erzogen / waren Städte / die im Stamm **Dan** gelegen. Cap. XIII, 2. 24. 25. (13.) **Eli** ein Richter und Hoher Priester / 1. Sam. I, 9. und II, 27. 28. (14.) **Samuel** / 1. Sam. VII, 5-15. Seine Geschichte sihe in seinem ersten und zweyten Buch.

Frag Welche waren nun aus diesen allen Fürbilder?

Antw. Gideon / **Jephtha** und **Simson**. Sihe Heb. XI, 32.

Frag. Was war Gideon vor ein Mann?

Antw. Der **Sohn Joas** / des Abiesriters / das ist / eines von den Söhnen Abiesers / des Sohns Gilead / des Sohns Manasse / und ist gebohren in der Stadt Ophra / welche jenseit des Jordans im Stamm Manasse nicht weit von Mahanaim gelegen. In dieser Stadt ist der Engel des HErrn / das ist / Christus / dem Gideon unter einer Eiche / als er Weitzen drasch an der Kelter / daß er für den Midianitern flöhe / erschienen / und ihn als einen streitbaren Held / die Kinder Israel aus den Händen der Midianiter zu erlösen / unter der Verheissung des Sieges beruffen / Jud. VI, 11-16.

Frag. Wie hat er **Meßiam** fürgebildet?

Antw. (1.) In seinem Namen. (2.) In seinem Beruff. (3.) In seiner Tapfferkeit und Sieg über seine Feinde.

Frag. Wie hat er Christum in seinem **Namen** abgeschattet?

Antw. Gideon heisst so viel als ein Verstörer / Abhauer oder Außrotter / weil er die Götzen mit ihren Altaren / und sonderlich den Abgott Baals zu Ophra zerstöret und außgerottet hat / Jud. VI, 25-30. **Christus** / der aus dem abgehauenen Stamm Isai entsprossen / hat der Schlangen den Kopff zertretten / Gen. III, 16. Apoc. XII, 9. und ihr Reich verstöret / die Abgötterey verbannet / und den wahren Gottesdienst befestigt. (2.) Gideon hieß auch Jerub Baal / das ist einer / der mit **Baal** / welches ein allgemeiner Name der Abgötter war / **zancket** / Jud. VI, 32. Christus ist es auch / der mit allen denen / die Götter genennet werden / und von Natur keine Götter / sondern eitele und unnütze Götzen sind / **hadert und dieselbe überwindet.**

Frag. Wie in seinem Beruff?

Antw. (1.) **Gideon** ward von GOtt **beruffen** und wider die Midianiter / die Feinde des Volcks GOttes / solches aus ihrer Hand zu erlösen / auß-

gesandt: **Christus** / die Seinige von Sünde / Tod und dem Satan / den
pag. geistlichen Midianiten zu befreyen. (2.) **Gideon** war der Kleineſt in seines
231. Vatters Haus und sein Tausend das ärmste in Manasse / das ist / seine Freundschafft wurde vor die geringste in dem gantzen Stamm Manasse geachtet (wie er also in Niedrigkeit zu dem HErrn sprach / Jud. VI, 15.) **Christus** war in den Augen des Fleisches der Verachteste unter seinen Brüdern / und sein Haus oder Kirche ist auch nicht von dieser Welt / sondern eine verachtete und kleine Heerde in den Augen derselben / und in Ansehung der Gottlosen / welche werden verlohren gehen. (3.) Ehe **Gideon** den Streit wider seine Feinde anfieng / ward er von einem Engel gestärcket / und des Siegs versichert: **Christus** / als er den schweren Seelen-Kampff antretten wolte / ward auch als ein wahrer Mensch von einem Engel / der vom Himmel hernieder kam / gestärcket / Luc. XXII, 43. (4.) **Gideon** ward durch herrliche Zeichen / die er nicht aus Unglauben oder Mißtrauen an GOttes Macht / Gütigkeit und Warheit / sondern zu einer mehrern Stärckung seines und der Israeliten Glaubens von dem HErrn forderte / in seinem Beruff befestigt. Ja der Geist des HErrn zog ihn an. v. 34. Also ist auch der **Beruff Christi** mit vielen Zeichen und Ruhm-rüchtigen Wunderwercken / so wohl vor der Einweihung in sein Amt / als mit einem Stern / Matth. II, 2. und einer Stimme von dem Vatter in seinem Tauff / da der Geist des HErrn in Gestalt einer Taube über ihn kam / Matth. III, 16. als auch in würcklicher Verrichtung seines Amts / ja selbst in seinem Tod / durch Verfinsterung der Sonnen / Zerreissung des Vorhangs im Tempel und ein grosses Erdbeben / Matth. XXVII, 51. befestigt.

Frag. Welche und wie viel waren der Zeichen / durch welche Gideon in seinem Beruff befestigt wurde?

Antw. Diese zwey (1.) bereitete er ein Ziegenböcklein und ein Epha ungesäuerts Meels / und legt Fleisch in einen Korb / und thät die Brüh in ein Töpffen und brachts zu ihm heraus unter die Eiche und trat herzu / **hoffende also von dem Engel ein Zeichen von des HErrn Wohlgefallen zu empfangen.** Aber der Engel GOttes sprach zu ihm: Nimm das Fleisch und das Ungesäuerte / und laß es auf dem Fels / der hie ist / und geuß die Brüh aus / und er thät also. Da recket der Engel des HErrn den Stecken aus / den er in der Hand hatte / und rühret mit der Spitze das Fleisch und das ungesäuerte Meel an / und das Feur fuhr aus dem Fels und verzehret das Fleisch und das ungesäuerte Meel. Und der Engel des HErrn verschwand aus seinen Augen / Jud. VI, 19-22. (2.) Als er dem HErrn einen Altar gebauet / und auf demselben den andern Farren von den Ochsen seines Vatters / der siebenjährig war / zu einem Brand-Opffer dem HErrn auffgeopffert hatte / mit dem Holtz des Hains des Abgotts Baals / den er abgehauen hatte / Jud. VI, 25. 26. da ließ GOTT auf sein Begehr sein wollene Fließ / das auf der Tenne außgespannet war / vom

Thau

Thau naß werden / und ließ es auf der Erden rings herum trucken bleiben / und im Gegentheil ließ er die gantze Erde wieder auf sein Begehr bethauet werden / und das Fließ blieb allein trucken / v. 37-40.

Frag. Was bildete das erste Zeichen ab? pag.

Antw. **Christum** / der unsere Sünde getragen hat / und der unser Felß 232.
ist / aus welchem / als aus unserm einigen Mitler / der gestern / heute und derselbige in Ewigkeit ist / Heb. XIII, 8. und alles mit seinem Vatter versühnet / das **Feuer des Eifers und der Liebe** außgehet / wodurch er sich selbst mit alle seinem Safft und Krafft / als Fleisch und ein reiner Teig / aus Krafft des Gesetzes / das durch einen **Stecken** abgebildet wird / verzehret hat. Psalm XXII, 16. Meine Kräffte / klagt er da / sind vertrocknet wie eine Scherbe / und meine Zunge klebt an meinem Gaumen / nemlich / von Durst / Joh. XIX, 28. Psalm LXIX, 10. Dann der Eifer um dein Haus hat mich verzehret. Vergleiche Joh. II, 15. 16. 17.

Frag. Was das zweyte?

Antw. (1.) Christi Menschwerdung und (2.) die verschiedene Abtheilung des Bunds der Gnade / und die zweyerley Haußhaltungen GOttes in seiner Kirche unter dem Gesetz und Evangelio.

Frag. Bildete diß zweyte Zeichen Christi Menschwerdung ab?

Antw. Ja: Dann so lehret uns Esai. c. IX, 4. da er in Beschreibung der Wohlthaten / die aus der Menschwerdung Christi flieſſen / des Siegs / welchen die Israeliten wider die Midianiter befochten / Meldung thut. Auch wird die Ubereinkunfft diese Warheit Sonnen-klar befestigen. Dann wie es (1.) ein vortrefflich Wunderwerck war / daß Gideons Fließ allein befeuchtet wurde / da die gantze Erde rings umher trucken blieb: So ist die Gebuhrt des Sohns GOttes / die geschehen ist / über und wider den Lauff der Natur / von einer reinen Jungfrau / die durch die himlische Krafft des H. Geistes schwanger ward / auch über alle massen wunderbar gewesen. So hat Jeremias die Gebuhrt Christi mit diesen Worten zuvor verkündigt: **Der HERR wird ein Neues im Land erschaffen** / das ist / etwas wunderſames / das niemals gewesen noch gehöret worden / **das Weib wird den Mann umgeben**; das ist / eine Jungfrau / wie uns die Erfüllung gelehret / wird einen Sohn ohne Zuthun eines Manns gebähren. (2.) Wie der Thau vom Himmel niederfiel und mit Gideons wollenen Fließ vereinigt wurde: Also hat auch **Christus** / der HERR aus dem Himmel / das wollene Fließ / das ist / die menschliche Natur als ein sanfftmüthiges Lamm angenommen / und mit der Göttlichen Natur / in Einigkeit der Person vereinigt / uns mit seiner Wolle zu bekleiden / Esai. LIII, 7. Joh. I, 29. Darum wird auch von Christo gesagt / daß er herab gefahren wie der Regen auf das Gras / wie die Tropffen / die das Land feuchten / Psalm LXXII, 6. Das

ursprüng-

ursprüngliche Wort **Gras** / bedeutet auch ein **beschoren wollenes Fließ** / welche Ubersetzung mit einer Sinn-Spielung auf Gideons Fließ auch von vielen Außlegern gebraucht wird. (3.) Wie der **Thau** auf Gideons Fließ allein / und nicht auf die umliegende Erde niederfiel / und aus dem Fließ ohne die geringste
pag. Verletzung desselben außgedrücket wurde: Also hat auch der **Sohn GOttes** /
233. der wie ein Thau vom Himmel niedergekommen / sein Fleisch aus Maria allein / ohne Verletzung ihrer Jungfrauschafft angenommen. (4.) Wie der **Thau** / so bald er auf das Fließ niedergefallen / darauf auch so bald in der folgenden Nacht die gantze Erde befeuchtete; also ist das gantze menschliche Geschlechte / welches ohne die Feuchtigkeit des Geistes GOttes und der guten Wercke / und also gäntzlich verdörret war / in der Menschwerdung des Sohns GOttes durch den Thau der Göttlichen Gnade und seines Geistes zu allen guten Wercken fruchtbar worden. (5.) Wie das **wollene Fließ** auf der Erden außgespannet und also mit dem Thau besprützet wurde: Also ist **Christus** / der mit dem Thau der Gnade GOttes ist befeuchtet worden / an dem Holtz des Kreutzes außgespannet / und hat dieselbe über die gantze Kirche außgegossen.

Frag. Zeige nun auch einmal / wie diß Peichen in einem verborgenen Sinn sein Absehen auf das Reich Christi und seine verschiedene Haußhaltung in seiner Kirche unter dem Gesetz und Evangelio gehabt?

Antw. Das **wollene Fließ** bedeutet das Jüdische Volck / unter welchem bereit von Anfang heilige Männer gewesen sind / die das Fleisch und die Wolle der Schafe dem HErrn im Glauben auffgeopffert haben; und sind auch offtmal als Schlacht-Schafe geachtet worden / mit deren Wolle sich ihre Feinde gekleidet und gezieret haben. **Das Erdreich** bildet ab das irdische Heidenthum; **der Thau** die Gnade des Heiligen Geistes und die Lehre des HErrn. So sprach Moses / Deut. XXXII, 2. Meine Lehre trieffe wie der Regen / und meine Rede fliesse wie der Thau / wie der Regen auf das Graß / und wie die Tropffen auf das Kraut. Mit dem Thau wurde erst das Fließ befeuchtet / und die gantze Erde blieb trucken; **dann der HErr zeigete Jacob sein Wort** / nemlich das Sitten-Gesetz / **Israel seine Sitten und Rechte** / die den Gottesdienst und die Policey angiengen. So hat er keinen Heiden gethan / noch sie wissen lassen seine Rechte / Psalm CXLVII, 19. 20. Vergleiche hiemit Matth. X, 5. 6. XV, 24. Act. XIII, 46. XIV, 16. Hernach blieb das Fließ trucken / und der Thau war auf der gantzen Erde; das ist / die unglaubige Juden wurden verworffen / und die Heiden im Gegentheil als ein Thau vom HErrn und wie Tröpflein aufs Graß / Mich. IV, 7. ja als ein Thau des grünen Feldes / Esai. XXVI, 19. von Christo / dessen Haupt voll Thaues / und seine Locken voll Nacht-Tropffen sind / Cant. V, 2. zu seinem Volck angenommen: und so wurden ihm durch GOttes kräfftige Gnade / Geist / Wort und Diener / welche

pflantz-

pflantzten und begossen / 1. Cor. III, 6. 7. Kinder gebohren wie der Thau aus der Morgenröthe / Psalm CX, 3.

Frag. Wie hat Gideon Christum in seiner Tapfferkeit und Sieg über seine Feinde abgebildet?

Antw. (a) **Gideon** prüffte die Tapfferkeit seiner Soldaten durchs Wasser: Dann diese allein / die aus der Hand zum Mund geleckt hatten / wurden aus Befehl des HErrn zum Streit erkohren / Jud. VII, 6. Also prüfet **Christus** durch die Wasser der Trübsal und Verfolgung seine geistliche Soldaten / die mit ihm als ihrem Haupt auf dem Wege aus dem Bach trincken / Psalm CX, 7. und die so eifrig und unauffhörlich ihre Feinde / zu derselben gäntzlichen **Untergang** verfolgen / daß sie als siegende Feld-Herren / solchen desto besser nachzujagen / sich mit keinem essen oder trincken lassen auffhalten / sondern in der grösten Eil unterwegens vor unleidlichem Durst aus einer Bach nur Wasser schöpffen oder schlupffen. (b) **Gideon** stritte als ein einiger Mann wider die Midianiter / Jud. VI, 16. dann er hatte nur 300. Mann / und die Feinde waren 135000. starck / davon wurden 120000. geschlagen / und blieben nur 15000. übrig. Da war **ein** Israelit wider 450. Midianiten / Cap. VII, 7. und VIII, 10. **Christus** hat auch allein / und in Warheit als ein einiger Mann die Kelter getretten / Jes. LXIII, 3. und über alle seine Feinde gesieget: Christus hat auch wenige Soldaten / die den guten Kampff des Glaubens / 2. Tim. IV, 7. in welchem sie nicht matt werden / noch von demselben zur Zeit der Anfechtung abfallen / treulich kämpffen / 2. Pet. I, 10. (c) **Gideon** überwand mit seinen Soldaten durch das Blasen der Posaunen / die sie in der einen Hand / und durch Zerbrechung der ledigen Krüge / in welchen Fackeln waren / die sie in der andern Hand hatten / Jud. VII, 16-21. **Christus** überwindet auch seine geistliche Feinde durch seine Diener / welche ihre Stimme erheben wie eine Posaune / Esai. LVIII, 1. und mit der Lampe des Evangeliums / das ein Liecht ist auf unserm Wege / Psalm CXIX, 105. versehen sind. Ins besonder hat Christus die Gewalt seiner Feinde durch Brechung seines Leibes / das ist / durch seinen Tod / Joh. II, 19. Col. II, 16. gedämpffet. (d) **Gideon** straffte nach seinem Sieg die Leute zu Succoth / welche seinem Volck / das vom Nachjagen der Feinde ermüdet worden / Brod verweigert hatten / Jud. VIII, 15-22. **Christus** will an jenem Tage straffen und verdammen / die seine Glaubige in ihrem Hunger nicht gespeiset haben / Matth. XXV, 35. (e) **Gideon** schlug in Bescheidenheit und Demuth die Königliche Herrschafft / welche ihm von Israel angebotten wurde / ab: Ich / sprach er / will nicht HErr über euch seyn / und mein Sohn soll auch nicht HErr über euch seyn / Jud. VIII, 23. Als die Juden **Christum** zum König machen wolten / entwich er auf den Berg / er selbst

pag. 234.

alleine / Joh. VI, 15. und hat dem zu folge ein irdisch Königreich anzunehmen geweigert.

Frag. Was war **Ruth** vor eine Person?

Antw. Sie war ein Moabitisch Weib / Ruth I, 4. welche aus Anlaß ihrer ersten Ehe mit Mahlon / Elimelechs Sohn / von der Heidnischen Abgötterey zum wahren Gottesdienst / und mit ihrer Schwieger-Mutter Naemi aus dem Land der Moabiter gen Bethlehem Juda gezogen ist / wo sie durch eine wunderpag. same Regierung GOttes mit Boas / Cap. IV, 10. ehlich vermählet / und also 235. Davids Uhr-Groß-Mutter worden / ℣. 17. und aus diesem Grunde zugleich auch eine Mutter unsers HErrn und Seligmachers JEsu Christi nach dem Fleisch. Sihe 1. Chron. II, 12. Matth. I, 5. 6.

Frag. Was hat sie fürgebildet?

Antw. Den Beruff der Heiden zu der Gemeinschafft unsers HErrn und Seligmachers JEsu Christi / des verheissenen Samens / und seines Volcks. Dann (1.) **Ruth** will so viel sagen / als eine **Befeuchtete** oder **Besprützte**; was nun besprützet wird / das muß nothwendig zuvor trucken und ohne Feuchtigkeit gewesen seyn. **Die Heiden** / wie wir kurtz zuvor gesehen haben / waren zuvor gantz dörr / trucken und ohne Safft; aber in Christo dem wahren Weinstock / in welchen sie eingepflantzet sind / tragen sie viele Früchte / Joh. XV, 5. sie werden begossen / 1. Cor. III, 7. von dem Vatter gepflantzet / Matth. XIII, 13. und durch das Wasser / ja die Ströme des Geistes befeuchtet / Jes. XLIV, 3. (2.) **Ruth** ward von der schnöden Abgötterey zu dem wahren Gottesdienst des GOttes Israels bekehret: **Die Heiden** sind von den falschen Göttern zum Dienst des lebendigen GOttes / der Himmel und Erden gemacht hat / beruffen / Act. XIV, 15. (3.) **Ruth** blieb bey ihrer Schwieger der Naemi / und sprach zu ihr: Wo du hingehest / da will ich auch hingehen / wo du bleibest / da bleib ich auch; dein Volck ist mein Volck / und dein GOtt ist mein GOtt / Ruth I, 14. 16. Ja sie sprach / wo du stirbst / da sterbe ich auch / da will ich auch begraben werden / ℣. 17. **Die außerwehlte Heiden** sind auch fleißig hingegangen / mit den Juden für dem Angesicht des HErrn zu bitten / und haben sich unter einander auffgemuntert mit diesen Worten / **wir wollen mit euch gehen** / Zach. VIII, 20-23. Auch sind sie dem HErrn / so gar biß in den Tod / wie aus den 10. Verfolgungen erscheinet / da die Kirche der Heiden als eine Wittwe war / treu verblieben / und haben an Christo und seinem Bunde fest gehalten. (4.) **Ruth** folgte Boas auf dem Felde / und laß Aehren hinter den Schnittern auf: die Kirche der Heiden ist auch auf Christi Stimme ins Feld / und auf die Dörffer / Cant. VII, 11. gegangen / hinter den geistlichen Schnittern des Göttlichen Worts / welche der HErr in seine Erndte außgesandt hat / die Aehren der Gnade und des Trostes auffzulesen. (5.) **Ruth** tunckte ihren Bissen

in den

in den Essig / Ruth. II, 14. So musten die Heiden / die mit den außerwehlten Juden Mitgenossen an den Gütern des Königreichs Christi worden / Christi Kreutz auf sich nehmen / ihm nachfolgen / und was noch an seinem Leiden mangelt / erfüllen helffen. (6.) Um die Ruth wurde geworben / und von einem aus GOttes Volck zum Weibe begehret: Um die Heiden haben die Aposteln / die Lehrer GOttes geworben und gesucht / daß sie dieselbige dem HErrn JEsu als eine reine Jungfrau zubrächten. (7.) Ruth verheirathete sich endlich an den Boas ihren Goel und Bluts-Freund / Cap. IV, 13. In wem anders ist auch dieses erfüllet als in Christo / der aus diesen Vor-Eltern entsprossen ist? der ist in Warheit der Goel der Juden und Heiden / sonderlich unter dem Neuen Testament / mit welchen er sich vertrauet / die er als seine Braut erlöset / annimmt / beschirmet / tröstet / und welche er seiner Güther theilhafftig macht / und sie zu vermehren und ihr einen geistlichen Samen zu erwecken / die Flügel seiner Liebe über dieselbe außbreitet. pag. 236.

Frag. Wer war Jephtha?

Antw. Ein Huren-Kind / ein Gileaditer / wohnende in dem Lande Tob / gelegen in dem Königreich Basan jenseit des Jordans / welcher / ob er schon von seinen Brüdern verstossen gewesen / weil er eines andern Weibes Sohn war / so ist er nichts destoweniger zu einem Richter und Obersten von Israel wider die Ammoniter erkohren / Jud. XI, 1-12. Es ist wohl wahr / daß ein Bastart oder Huren-Sohn unbequem war zu einem offenbahren Amt / Deut. XXIII, 2. Weil sich aber die Israeliten der Abgötterey / die eine geistliche Hurerey ist / ergeben hatten / so wolte sie der HErr durch einen Mann / der in Hurerey gebohren / hiedurch ihnen ihre Schande für Augen zu stellen und zu verweisen / von der Hand ihrer Feinde erlösen. So daß hie das Sprichwort gilt: Qualis grex, talis rex. Qualis populus, talis prælatus: das ist / wie das Volck / so ist auch der König und Fürst.

Frag. War nicht Jephtha in einigem Absehen ein Fürbild Christi?

Antw. Ja. Darum nennet der Kirchen-Vatter Augustinus in seinen Frag. und Antw. über das Buch der Richter / Christum den geistlichen und fürgebildeten Jephtha / weil er ihn in vielen Dingen abgeschattet hat. Paulus selbst hat sich nicht gescheuet / ihn mit auf die Rolle der gantzen Wolcke der glaubigen Zeugen zu setzen / Heb. XI, 32.

Frag. Zeige die Ubereinkunfft?

Antw. (1.) Jephtha hat seinen Namen von öffnen und auffschlieſſen: Christus eröffnet uns den Willen seines Vatters / Joh. I, 18. unsere Hertzen / und unsern Willen / daß wir die Gebotte des HErrn verstehen und glauben / Luc. XXIV, 45. Act. XVI, 14. Ja er hat die Schlüssel der Hölle und des Grabs / des Tods und des Lebens / Apoc. I, 18. der auffthut / und niemand zuschleusset /

schleusset/ der zuschleusset und niemand auffthut/ Cap. III, 7. (2.) **Jephtha** ward von seinen Brüdern verworffen; **Christus** von den Juden/ seinen Brüdern nach dem Fleisch; weil sie sich einen weltlichen/ mächtigen und durchleuchtigen Erlöser in ihrem Hirn erdichtet hatten. (3.) **Jephtha** ist von seinen Brüdern außgeschlossen worden/ weil er ein Huren-Sohn war: **Christus** würde von seinem Pfleg-Vatter dem Joseph seyn verlassen worden/ weil er vermeinte/ daß seine Mutter eine Hure/ und er also folglich ein Huren-Sohn sey/ woferne es die Fürsehung GOttes nicht anders geschicket hätte/ Matth. I, 19. (4.) **Jephtha** wurde ungeachtet dessen zu einem ansehnlichen Amt erwehlet: **Christus**/ wiewohl er in den Augen der Welt verachtet war/ ist dennoch zum höchsten Gipffel der Ehre erhoben worden. (5.) Die Ephraimiten stunden wider **Jephtha** ohn Ursach auf/ aber er schlug aus ihnen 42000. die das Wort **Schiboleth** nicht außsprechen konten/ Jud. XII, 1-7. Die Juden wüteten auch ohne Ursach wider JEsum/ aber er hat mehr als 42000. aus ihnen geschlagen/ und durch seine Gerichte auffgerieben. (6.) **Jephtha** starb in seinen jungen Jahren/ Anno 2820. da er sechs Jahr regieret hatte/ v. 7. **Christus** ist in der Blüthe seines Lebens gestorben/ nachdem er in einer kleinen Zeit sein öffentliches Amt/ welches eine Gattung der Regierung war/ vollbracht hatte. (7.) **Jephtha** thät dem HErrn ein Gelübde vom besten/ das er hatte/ wann ihm der HERR einen Sieg über seine Feinde geben würde/ Jud. XI, 30. **Christus**/ weil er nichts bessers hatte als sein Leben/ hat dasselbe dem Vatter/ wann er einen Samen sehen und über den Satan siegen würde/ zu übergeben/ angelobet.

pag. 237.

Frag. Hat dann Jephtha sein Gelübde gehalten/ das ist/ hat er seine eigne Tochter/ die ihm am ersten begegnete/ auffgeopffert?

Antw. Hierüber ist ein grosser Streit unter den Außlegern/ so wohl alten als neuen. Viele meinen/ daß Jephtha seine Tochter nicht auffgeopffert habe: Weil GOtt durch kein Opffer der Menschen wolte versühnet werden/ und unschuldig Blut zu vergiessen/ verbotten hatte: Sondern daß er dieselbe zu einer ewigen Jungfrauschafft/ da er dieselbe zu verheyrathen bey sich zuvor entschlossen gewesen/ auffgeopffert und gewidmet habe. Andere/ als die alte Hebreer/ Tertullianus, Hieronymus, Chrysostomus, Ambrosius, Augustinus, Josephus, Lutherus, Waltherus, Balduinus, Musculus, Ravanellus, Ligtfoot und andere berühmte Männer ohne Zahl/ urtheilen/ daß Jephtha seine Tochter warlich geopffert habe/ und daß diese That erzehlet/ aber gleichwohl nicht gelobet werde/ eben so wenig als die abscheuliche Blut-Schande Loths/ die er mit seinen Töchtern begangen.

Frag. Welches ist dann deine Meinung?

Antw. Wir stimmen wegen vieler wahrscheinlichen Ursachen vielmehr der

der zweyten Meinung zu. Dann (1.) der äusserliche Klang der Worte Jephtha leitet uns dahin: Dann er spricht: Was zu meiner Haus-Thür heraus mir entgegen gehet/ wann ich mit Frieden/ das ist/ mit einem Sieg wiederkomme von den Kindern Ammon/ das soll des HErrn seyn/ und wils zum Brand-Opffer opffern/ Jud. XI, 31. Sihe/ er redet insgemein ohne einige Außnahme oder Einschrenckung. Noch mehr/ keine Thiere/ sondern allein Menschen gehen den Uberwindern/ ihren Glückwunsch denselben abzustatten/ entgegen. Und so hat er ausser allen Zweiffel wohl gewust/ daß seine Haußgenossen auf seine Rückkunfft von der Schlacht warten/ und ihm wegen der Uberwindung pag. glückwünschen/ oder im Gegentheil seine Niederlage beklagen/ und ihn darüber 238. trösten würden. Ob er aber seine Gedancken erst auf seine Tochter/ oder auf seine Sclaven gerichtet/ das ist ungewiß/ wiewohl das letzte warscheinlicher zu seyn scheinet: Gewiß ist es/ er hat diese Worte in Leichtsinnigkeit gesprochen/ und diß Gelübde in Unbedachtsamkeit gethan. (2.) Erscheinets auch aus der Bestürtzung Jephtha/ die er durch äusserliche Zeichen/ als durch Zerreissung seiner Kleider/ und das laute ruffen/ ach meine Tochter! als er sie kommen sahe/ zu erkennen gab. Darum sprach er zu ihr: Wie beugest du mich und betrübest mich! dann ich habe meinen Mund auffgethan gegen dem HErrn/ und kans nicht wiederruffen. ℣. 35. (3.) Die bereitwillige Antwort seiner Tochter/ sagende: Thue mir/ wie es aus deinem Munde gangen ist/ ℣. 36. befestigt uns gäntzlich in dieser Meinung. (4.) Ihr Begehren wegen Auffschubs/ sagende: Laß mich zween Monden/ das ist/ ehe du deine Gelübde an mir vollbringest/ daß ich von hinnen hinab gehe/ auf die Berge/ und meine Jungfrauschafft beweine mit meinen Gespielen/ ℣. 37. die nun keinem Mann/ sondern dem HErrn durch den Tod soll auffgeopffert werden/ überzeuget uns gnugsam von dieser Warheit. (5.) Es erscheinet auch aus dem Thun der Israelitischen Jungfern/ welche jährlich hingiengen/ und zwar vier Tage im Jahr (לתנות לבת יפתח) nicht mit ihr zu reden/ oder sie anzusprechen/ wie R. *Kimchi*, und unsere Niederländische Ubersetzere diese Worte verdolmetschen; sondern die Tochter Jephtha zu beklagen. ℣. 40. wie auch die LXX. Dolmetscher gelesen haben. Dann (תנים) und (תנות) bezeichnen vierfüssige Thiere/ die in Arabien sehr bekant/ und unsern Füchsen nicht ungleich sind/ welche ein grosses Geheul und jämmerliches Geschrey machen. So steht Mich. I, 8. darüber muß ich klagen und heulen/ ich muß beraubt und bloß daher gehen/ ich muß klagen (כתנים) wie die **Drachen**/ wie es die hoch- und niederteutsche Ubersetzung gegeben/ wiewohl es mit dem Wort nicht übereinkommt: Dann es sind die jetztgenante Thiere etwas gröſſer als Füchse/ die sich in den Arabischen Wüsten auffhalten. So auch Mal. I, 3. Esau hasse ich/ und habe sein Gebirge öde gemacht/ und sein Erbe (לתנות) den Drachen zur Wüsten. Die Arabier nennen diß Thier **die Tochter des Geheuls**/ weil diesem Thier das

heulen sehr eigen ist: Dann öffters kommen zwey biß drey hundert und wohl mehr zusammen / und machen ein solch trauriges und jämmerlichs Geheul / daß die Reisende darüber sehr erschrecken / und viel mal meinen / daß eine Menge Menschen / so wohl Männer als Weiber und Kinder zu ihnen kommen wollen / sie zu betriegen / und sie ihrer Güter zu berauben. Auch ist diß Thier sehr grimmig und begierig nach Fleisch / darum es auch offt in die Gräber niedersteiget / sich mit dem Aas der Verstorbenen zu sättigen. Derhalben wird diß Wort (להגות) hie viel besser und eigentlicher / **zu klagen / zu weinen und zu heulen** über den harten und grausamen Tod der Tochter Jephtha / als **mit derselben zu reden** / übersetzet. (6.) Die Vollziehung dieses Gelübds beweiset auch Sonnen-klar / daß Jephtha seine Tochter auffgeopffert habe. Dann so spricht der heilige Text / ℣. 39. Und er thät ihr / wie er gelobt hatte. Das Gelübde war nun so gethan. (1.) Was zu meiner Haus-Thür heraus mir entgegen gehet / das soll des HERRN seyn. Und dann (2.) daß es des HERRN seyn soll zum Brand-Opffer / welches allein für den HErrn war / ℣. 31. **Die Auffopfferung eines Menschen / es sey eines Sohns oder Tochter** / spricht *Mommor*, **ist bey den Götzen-Dienern so fremd und ungewöhnlich nicht gewesen; es hat geschehen können / daß Jephtha ihnen zu geschwind und leichtsinnig nachgefolget: Ja er hat auch den Befehl / welchen Abraham / seinen Sohn auffzuopffern / empfangen hatte / mißbrauchet.**

pag. 239.

Frag. Was siehest du hierin?

Antw. Einen sonderbaren und Verwunderungs-würdigen Gehorsam der Kirche / sonderlich des Neuen Testaments / die von ihrer Jugend an das Joch des HErrn mit aller Bereitwilligkeit träget / ja verträget; welche wegen ihres Machers und Manns den gantzen Tag geschlachtet / offtmal von ihren eignen Freunden verfolget / und als ein Tranck-Opffer von selbst außgegossen wird.

Frag. Was war Simson vor ein Mann?

Antw. Er war ein **Nazireer** / der über die Natur von dem unfruchtbaren Weibe des Manoah / eines Mannes von Zarea nach Verkündigung des Engels des HErrn gebohren ist. Und als er nun auffgewachsen / ward er ein grosser Kriegs-Held / Richter und Erlöser in Israel / und ein Mann einer übermässigen Stärcke des Leibes / aber leider! vergesellschafftet mit einer grossen Schwachheit des Verstands / die ihm endlich seinen schändlichen Tod verursachte. Sihe seine Geschichte / Judic. Cap. XIII. XIV. XV. und XVI.

Frag.

Frag. Wie hat Simson Christum abgebildet?

Antw. (1.) In seinem Namen; (2.) In seiner Gebuhrt. (3.) In seiner Kindheit und Jünglingschafft. (4.) In seinen männlichen Jahren und Verehlichung. (5.) In seiner Stärcke/ Tapfferkeit und Sieg. (6.) In seinem Leiden/ (7.) und in seinem Tod und Begräbniß.

Frag. Wie hat er Christum in seinem **Namen** abgebildet?

Antw. Simson heisset ein Sohn der Sonne/ oder eine kleine Sonne: Christus ist die Sonne der Gerechtigkeit/ unter dessen Flügeln Heil ist/ Mal. IV, 2. Ja eine Sonne sein Volck zu erleuchten/ und ein Schild dasselbe zu bedecken und zu beschirmen/ Psalm LXXXIV, 12.

Frag. Wie in seiner Gebuhrt?

Antw. (1.) Simsons Empfängniß und Gebuhrt ward seinen Eltern von einem Engel aus dem Himmel/ samt des Kindes Art/ Zufälle und Gelübde bekant gemacht: So ist auch Christi Empfängniß und Gebuhrt zusamt einer Anweisung seines Namens/ Amts und Königreichs Maria durch einen Engel verkündigt worden/ Luc. I, 26. 27. 31. 32. 33. Der Engel sprach zu Simsons Mutter die unfruchtbar war: Du wirst schwanger werden und einen Sohn gebähren. So hüte dich nun/ daß du nicht Wein noch starck Getränck trinckest/ und nichts Unreines essest/ Jud. XIII, 3. 4. So muste auch Maria sich selbst rein und unbefleckt bewahren; weil sie den Heiligen in Israel/ wie ihr der Engel zuvor gesagt hatte/ Matth. I, 21. gebähren werde. (3.) Der Engel verkündigte/ daß Simson ein Verlobter GOttes von Mutterleibe an biß in seinen Tod seyn/ und Israel aus der Philister Hand erlösen werde/ Jud. XIII, 5. 7. So ist von **Christo** zuvor verkündigt/ daß er von Mutterleibe an zu einem Knecht seines Vatters bereitet sey/ Esai. XLIX, 5. Daß er ein **Nazareer** seyn werde/ Matth. II, 23. und von GOtt gesandt/ sein Volck von seinen Feinden zu erlösen/ Matth. I, 21. Luc. I, 70. pag. 240.

Frag. Wie in seiner Kindheit und Jugend?

Antw. (a) **Simson** war voll des Heiligen Geistes/ der ihn so bald in Mutterleibe auf eine/ wiewohl verborgene Weise angezogen hat; ja der Geist des HErrn würckte bereit in ihm von Mutterleibe an/ und trieb ihn zuweilen/ da er noch jung war in dem Läger **Dan**: Auf **Christo**/ wiewohl er noch sehr jung war/ ruhete auch der Geist des HErrn/ der ihn zu dem Werck der Erlösung und zu Wahrnehmung derjenigen Dinge/ die seines Vatters waren/ antrieb. (b) **Simson** ward groß/ und der HERR segnete ihn/ Jud. XIII, 24. Das Kind JESU wuchs auch auf und ward starck im Geist/ und erfüllet mit Weißheit/ und GOttes Gnade war über ihm/ Luc. II, 40. Ja JEsus nahm zu an Weißheit/ Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen. v. 52. (c) **Simson** gab in seiner Kindheit bereit Proben des H. Geistes/ der in ihm wohnte/ von sich:

sich: Auf gleiche Weise hat auch JEsus / da er nur 12. Jahr alt war / eine Probe der Göttlichen Weißheit / die in ihm verborgen war / Luc. II, 48. von sich gegeben.

Frag. Wie in seinen mänlichen Jahren und in seinem Heirath?

Antw. (a) **Simson** gieng durch sonderbare Regierung GOttes gen Thimnath / welches auf dem Gebirge Ephraim gelegen / daß er ihm daselbst ein heidnisch Weib nehme / Jud. XIV, 1-5. So hat sich auch der **Meßias** aus den abgöttischen und unbeschnittenen Heiden eine Braut und Kirche erwehlet / 1. Pet. II, 10. (b) **Simson** zerriß unterwegens einen Löwen / in dessen Aas er in der Rück-kehr einen Bienen-Schwarm mit Honig fand / wovon er ein Räthsel auf die Hochzeit auffgab / welches die Philister erst am siebenden Tage durch Offenbahrung seines Weibes errathen haben: Das Rätzel lautet also: **Speise gieng von dem Fresser / und Süssigkeit von dem Starcken** / Jud. XIV, 6-20. **Christus** hat auch seinen ihm entgegen kommenden Feinden / und sonderlich dem brüllenden Löwen / 1. Pet. V, 8. wiederstanden / Matth. IV, 3. 9. 11. Den starck Gewaffneten zu Boden geworffen / Matth. XII, 29. Col. II, 15. Heb. II, 14. dem Tod seinen Raub entzogen / und seine Glaubige als eine süsse Speise und Bienen-Schwarm aus seinen Händen entrissen. Dann Christus hat uns aus dem **Tod** / dem starcken Fresser / von welchem er gäntzlich verschlungen zu seyn schiene / das Brod des Lebens und Süßigkeit zu wege gebracht; ja aus dem todten Leibe dieses Löwens / ich meine / dem Tod Christi / ist uns die Süßigkeit der Gnade GOttes zugebracht worden / es ist auch aus demselben ein süsser Bienen-Schwarm der Christen / daß wir uns der Worte Augustini gebrauchen / Serm. 107. de temp. erwachsen. So hat **Christus** den Stachel und die Straffe des Todes weggenommen / aus dem Gesetz der Sünden ein Gesetz des Lebens / und aus der Verdammenden Gerechtigkeit eine vergebende und freysprechende Gerechtigkeit gemacht. Diß ist warlich das Rätzel und die Predigt des Evangeliums unter den Heiden auf der Hochzeit des Lamms in denen sieben Zeiten / welches die Juden / die an Ohren und Hertzen noch unbeschnitten sind / nicht verstehen; aber am siebenden Tage der Kirche des Neuen Testaments soll ihnen dasselbe mit allen Geheimnissen des wahren Simsons durch die Braut des Lamms völlig auffgelöset werden / Apoc. X, 7. (c) Dem Simson ward sein Weib genommen / und ward ihm eine andere gegeben / Jud. XIV, 20. welch Unrecht er nicht ungerochen gelassen. Es ist wahr / daß niemand dem HErrn Christo seine Braut aus den Händen reissen kan / Joh. X, 28. So haben doch die Juden und der Anti-Christ dieselbe von der ihrem Bräutigam schuldigen Unterthänigkeit und Gehorsam abziehen wollen. Darum auch Christus dieselbe gestrafft / und den Anti-Christ ins besondere noch dermaleins richten wird.

pag. 241.

Frag.

Frag. Auf was Weise hat dann Simson wegen des ihm zugefügten Unrechts Rache an seinen Feinden geübet?

Antw. Er fieng dreyhundert Füchse/und nahm Brände/und kehret ja einen Schwantz zum andern/und thät ja einen Brand zwischen zween Schwäntze/ und zündete die an mit Feuer/und ließ sie unter das Korn der Philister/und zündete also an die Mandeln samt dem stehenden Korn/und Weinberge/und Oelbäume/ Jud. XV, 4.5.

Frag. Wie hat aber Simson so viel Füchse fangen können?

Antw. (1.) An demselben Ort war ein grosser Uberfluß an Füchsen / wie zu sehen Cant. II, 15. Fanget uns die Füchse/die kleinen Füchse/welche die Weinberge verderben etc. Darum haben viele Städte im gelobten Land den Namen von einem Fuchs getragen: dann sie häuften sich manchmahl bey hunderten zusammen. So erzehlet *Francius* in hist. sac. animal. pag mihi 128. aus dem Æliano, daß bey der Kaspischen See ein solch grosser Uberflutz an Füchsen sey/ daß sie auch gar in die Städte/ doch ohne der Menschen Beschädigung/ kommen. (2.) Der H. Text sagt nicht / daß Simson diese Füchse auf einen Tag gefangen habe. Ausser allem Zweiffel hat er darzu einige Tage angewendet. (3.) Ist es auch glaublich / daß er nicht allein/ sondern durch Hülffe anderer diese Füchse/ entweder auf der Jagd oder mit Jäger-Netzen gefangen habe: dann er war Richter in Israel / der zu dem Ende Menschen gnug zu seinem Dienst haben konte. Es ist wahr/der Text sagt zwar/ daß er sie gefangen habe: Was aber jemand durch einen andern thut / wird gehalten / als ob ers selbst gethan hätte. Diese Füchse ließ nun Simson fangen / eines Theils seine Vätterliche Stadt von diesen verderblichen und schädlichen Thieren zu befreyen; und anders Theils/ seinen Feinden durch dieselbe den grösten Schaden zuzufügen. pag. 242.

Frag. Wiewohl er aber nun diese Füchse zusammen gebracht/ wie konte er die Brände/ oder brennende Fackeln an ihre Schwäntze bringen / einen Schwantz zum andern kehren / oder an denselben binden/und mit den Schwäntzen dieser Thiere das stehende Korn anzünden?

Antw. Er hat leichtlich zween Füchse zugleich an ihre Schwäntze können zusammen binden/und darzwischen eine Fackel flechten/und alsdann dieselbe anzünden; welche er zweiffels ohne gegen das stehende Korn der Bürger zu Thimnat über gestellet / und dieselbe also nach dem Korn und Weingarten der Philister forrgejaget hat. Gewißlich dergleichen Exempel finden wir bey dem Tichter Ovidius in 4. fastor. alwo er erzehlet / daß einige Füchse in das stehende Korn mit brennenden Fackeln sind gesandt worden. Also lauten seine Worte:

Cur igitur missæ vinctis ardentia tædis
Terga ferunt vulpes, causa docenda mihi.

Und ein wenig hernach:

Is capit extremi vulpem sub valle salicti,
Abstulerat multas illa cohortis aves.
Captivam stipulâ fœnoque involvit, & ignes
Admovet urentes, effugit illa manus.
Qua fugit, incendit vestitos messibus agros,
Damnosis vites ignibus aura dabat.
Factum abiit; monumenta manent: nam vivere captam
Nunc quoque lex vulpem Carseolana vetat.
Utque luat pœnas genus hoc, cerealibus ardet:
Quoque modo segetes perdidit, ipsa perit.

Frag. Was bilden diese Dinge ab?

Antw. Daß Christus die unbeschnittene Juden/ und sonderlich den losen Fuchs/den Anti-Christ/ mit seinen kleinen Füchsen/ die mit ihren Schwäntzen/ welche den Scorpionen gleich sind/ und in welchen sie stacheln haben/ Apoc. IX, 10. sind zusammen gefüget/ den Weinberg GOttes und das gute Korn zu verderben und zu beschädigen/ richten/ an Händen und Füssen binden/ und mit dem Feuer seiner Gerichte verzehren wird.

pag. 243.

Frag. Wie hat Simson Christum in seiner Stärcke und Sieg abgeschattet?

Antw. (1.) **Simson** war ein Mann einer unglaublichen und übermässigen Krafft und Stärcke/ und von wegen seiner unüberwindlichen Dapfferkeit seinen Feinden so erschrecklich/ daß sie ihn nachdem sie die Waffen hingeworffen/ mit Listen und Stricken anfielen; **Christus**/ der (אל גבור) starcke GOTT/ Esa. IX, 5. hat eine unüberwindliche und allmächtige Krafft/ welche weder durch Macht/ noch durch Gewalt/ Arglistigkeit/ Weißheit oder Betrug hat können überwunden werden/ ja er ist nicht allein starck und mächtig in und durch sich selbst/ sondern auch für uns/ in uns/ und durch uns/ und vollbringet seine Krafft in unser aller Schwachheit. (2.) **Simson** schlug mit einem faulen Esels-Kinbacken tausend Philister/ Jud. XV, 15. 16. **Christus** hat den Hauffen/ der ihn fangen wolte/ hinter sich zurück auf die Erden fallend gemacht/ und das mit einem Wort/ Joh. XIIX, 6. ja/ durch geringe und verachtete Mittel/ als seinen Tod/ die Thorheit des Evangeliums/ das Wort des Creutzes/ 1. Cor. I, 18. 21. und irdene Gefäse/ 2. Cor. IV, 7. überwindet er täglich tausende/ und unterwirfft sich also gantze Landschafften und Königreiche. (3.) **Simson** trug die Thüre an der Stadt Thor zu Gasa auf einen Berg/ Jud. XVI, 1-4. **Christus** hat die Pforten der Höllen überwunden/ Matth. XVI, 18. (4.) **Simson** klagte in seiner Uberwindung über seinen übergrossen Durst/ und ward ohnmächtig; aber der HErr tränckte ihn auf eine wundersame Weise aus dem holen Ort/ der in Lehi war/ Jud. XV, 18. 19. **Christus**/ als er in dem Kampff seines Leidens seine Feinde auf allen Seiten zu Boden schlug/

fieng

fieng auch an dem Creutz an zu ruffen: **Mich dürstet!** Joh. XIX, 28. Er ist aber von seinem Vatter wunderbarlich gestärcket und durch seinen Geist in seinem Leiden getröstet. (5.) **Simson** hat in allen seinen Wunderwercken und siegen über seine Feinde niemahls Hülffe oder Macht gebraucht / sondern hat alles durch seine eigene Hand allein verrichtet: Also ist Christus auch allein in der Wuste / da er von dem Satan versucht wurde: allein in Gethsemane und dem Gebet / allein vor Caiphas und Pilatus / allein an dem Creutz gewesen / und hat also die Kelter des Zorns GOttes allein getretten. Esa. LXIII, 3.

Frag. Wie in seinem Leiden?

Antw. (a) Die Unterthanen **Simsons** / als sie sahen / daß sie um seinet willen von den Philistern solten gedrücket werden / nahmen sich vor / ihren Richter in die Hände ihrer Feinde zu überlieffern: Zu dem Ende kamen drey tausend gewaffnete Männer aus Juda hinab in die Stein-Klufft zu Etam / gelegen in dem Stam Juda bey dem Bach Zoreck / da Simson wohnte / welche mit ihm zancketen / daß er den Philistern Gewalt angeleget / und dieselbe gegen sie in den Harnisch gebracht hatte; darauff bunden sie ihn und übergaben ihn gebunden in die Hände der Philister / Jud. XV, 10. 11. Die **Juden** haben auch **Christum** für ihren König und Richter nicht erkennen wollen: Dann sie dachten / wann sie ihn nach seinem Belieben in Judea herrschen lieffen / so würden alsdann die Römer kommen / und sie und ihr Land vertilgen: Darum nahmen sie sich vor / Christum aus dem Wege zu räumen / und ihn in die Hände der Römer gebunden zu überlieffern / Joh. XIIX, 12. (b) Die **Männer** von Juda baten **Simson** / daß er sich freywillig von ihnen solte binden lassen. v. 12. **Christus** hat sich auch freywillig binden lassen / auf daß er sein Volck von der Macht seiner Feinde entbünde. (c) Die **Männer** von Juda bunden **Simson** mit zweyen neuen Stricken / und führten ihn herauff von dem Felß. Und da er kam biß gen Lehi / jauchzeten die Philister zu ihm zu / v. 13. 14. So haben die Römische Soldaten über **Christum** gejauchzet / als er von den Juden gebunden in ihre Hände gegeben wurde / ja sie haben ihn verspottet / eine Dornen-Krone auf sein Haupt gesetzet / in sein Angesichte gespien / und mit ihm auf allerley Weise auffs schändlichste verfahren. (d) **Simson** hat die Stricke mit solcher Leichtigkeit zerrissen / als ob es leinen Faden wären / v. 14. So hat auch **Christus** die Bande des Todes zum Schimpff und Spott seiner Feinde / die über seinen Tod jauchzeten / zerrissen / und ist aus dem versiegelten Grab mit einem Triumph über seine Feinde herrlich aufferstanden. So brach der Strick entzwey und die Glaubige wurden frey. (e) **Simson** / dessen Krafft von seinem Haupt abhieng / ward von seinem eigenen Weibe der **Delila** unter dem Schein der Liebe verrathen / und den Fürsten der Philister vor einen Preiß verkaufft / Jud. XVI, 5. 6. 7. **Christus** / der seine Krafft von seinem Vatter / als dem Haupt der Gottheit / (so zu reden) hatte / ist von der Jüdischen Synagoge / der schnöden

pag. 244

Delila / und von Judas unter dem Schein der Freundschafft mit einem Kuß verrathen/und vor 30. Silberlinge den Obersten der Juden / den Priestern und Schrifftgelehrten verkaufft / Matth. XXVI, 14. 15. 48. 49. **Simson** ward des Lichtes seiner Augen beraubet/Jud. XVI, 21. **Christus** des Lichts des Lebens. (g) **Simson** schüttete sein Gebet in seinem letzten Kampff vor dem HErrn aus: So hat auch **Christus** am Creutz gebeten. **Simson** aber bat um Rachē über seine Feinde; **Christus** um Vergebung und Gnade. Luc. XXIII, 34.

Frag. Wie in seinem Tod und Begräbnüß?

Antw. (1.) **Simson** heiligte sich im Glauben als ein sehr tapfferer Held mitten zwischen den Gottlosen biß in seinen Tod: So hat sich **Christus** freywillig in den Tod begeben / und ist gestorben und auffgehenckt zwischen den Gottlosen und Mördern. Darum sprach er / Joh. X, 18. Niemand nimmt mein Leben von mir / sondern ich lasse es von mir selber. So müssen auch die Glaubige getreu seyn biß in den Tod / der keines mit Paulo achten/
pag. noch auch ihr Leben theuer halten / auf daß sie ihren Lauff mit Freuden vollen-
245. den. Act. XX, 24. (2.) **Simson** hat das Hauß Dagons/ ein Abgott des Korns also genannt / in seinem Tod umgekehrt/ v. 29. 30. **Christus** hat in seinem Tod den Grund gelegt / das Hauß der Juden zu verwüsten / Babel zu einem Aschen-Hauffen zu machen/ und das gantze Reich der Finsternüsse übern Hauffen zu werffen. (3.) **Simson** tödtete mehr Feinde in seinem Tod/ als er in seinem Leben gethan hatte/ v. 30. Die meiste Ehre des Wercks unserer Erlösung beruhet auf dem Tod Christi/ in welchem und durch welchen er das Gesetz / die Sünde/ den Satan/ die Hölle und das Grab überwunden hat. (4.) **Simson** ist endlich in dem Grab seines Vatters Manoah zwischen Zarea und Esthaol/ Städte/ die in dem Stamm **Dan** gelegen/ von seinen Brüdern und seines Vatters gantzem Hauß ehrlich begraben. v. 31. **Christus** ist auch bey den Reichen in seinem Tod gewesen / und in ein neues und herrliches Grab geleget worden. Esa. LIII, 9. Matth. XXVII, 57-61. Joh. XIX, 38-42.

Das Eilffte Hauptstück.

Von David und seinem Sohn Salomon.

Frag. Unter wem stund Israel nach dem Tod der Richter?

Antw.

UNter den Königen / als **Saul** / **David** und **Salomon** ohne Zertheilung. Zur Zeit der Zertheilung war in **Juda** der I. König **Rehabeam** / der Sohn Salomons / welcher 17. Jahr regierte/ 1. Reg. XIV, 21. Der II. **Abia**/ welcher 3. Jahr re-
pag. gierte/ 1. Reg. XV, 1. 2. Der III. **Asa**/ welcher 41. Jahr re-
247. gierte/ v. 9. 10. 2. Chron. XVI, 13. Der IV. **Josaphat** / der Sohn Asa/ welcher den Scepter zu Jerusalem 25. Jahr trug/ 1. Reg. XXII, 41. 42. Der

V. Jo-

V. **Joram** / der Sohn Josaphats / welcher 8. Jahr über Jerusalem herrschte/ 2. Reg. IIX, 16. 17. nemlich 4. Jahr mit seinem Vatter / und 4. Jahr allein. Der VI. **Ahasia**/ welcher ein Jahr regierte/ v. 26. und 2. Chron. XXII, 1. VII. **Athalia** / eine Tochter Achabs / die grosse Tyranney geübet / und den gantzen Königlichen Saamen/ außgenommen **Joas**/ umgebracht hat / und die nach 6. Jahren in einem Auffruhr getödtet ist. 2. Reg. XI, 3. 4. 2. Chron. XXII, 10. 11. 12. und XXIII, 15. Der IIX. **Joas**/ welcher 40. Jahr über Jerusalem geherrschet hat/ 2. Reg. XII, 1. 2. Chron. XXIII, 1. und XXIV, 1. Der IX **Amazia**/ welcher im 25. Jahr seines Alters König wurde / und 29. Jahr zu Jerusalem regierte/ 2. Reg. XIV, 1. 2. 2. Chron. XXV, 1. Der X. **Asaria** / **Osia**/ oder **Usia**/ welcher im 27. Jahr Jeroboams des Königs in Israel König ward/ und regierte 52. Jahr/ 2. Reg. XV, 1. 2. 2. Chron. XXVI, 3. Der XI. **Jotham** / welcher im andern Jahr Pekah König ward / und regierte 16. Jahr/ pag. 2. Reg. XV, 32. 33. 2. Chron. XXVII, 1. 8. Der XII. **Achas**/ welcher im 20. 246. Jahr König ward/ und regierte 16. Jahr/ 2. Reg. XVI, 1. 2. 2. Chron. XXIIX, 1. Der XIII. **Hißkias**/ oder **Ezechias**/ welcher König ward im 3. Jahr Hosea/ als er 25. Jahr alt war/ er regierte 29. Jahr/ 2. Reg. XIIX, 1. 2. 2. Chron. XXIX, 1. Der XIV. **Manasse**/ welcher in seinem 12. Jahr König ward/ und auffs längste unter allen Königen / nemlich 55. Jahr den Scepter geführet/ 2. Reg. XXI, 1 - 8. 2. Chron. XXXIII, 1 - 21. Der XV. **Amon**/ oder **Ammon**/ der in seinem 22. Jahr König ward/ und 2. Jahr herrschete/ 2. Reg. XXI, 19. 2. Chr. XXXIII, 21. Der XVI. **Josias**/ der in seinem 8. Jahr König ward/ und 31. Jahr regierte/ 2. Reg. XXII, 1. 2. Chron. XXXIV, 1. Der XVII. **Joahas**/ der in seinem 23. Jahr seinem Vatter nachfolgte / und regierte nur 3. Monden. 2. Reg. XXIII, 31. 2. Chron. XXXVI, 2. Der XIIX. **Jojakim**/ der von **Pharao Necho** an statt Joahas eingesetzet ist/ und regierte 11. Jahr. 2. Reg. XXIII, 36. 2. Chron. XXXVI, 5. Der XIX. **Jechonia** / oder **Jachim** / oder **Chania** / welcher in seinem 18. Jahr König ward / 2. Reg. XXIV, 8. und 3. Monden und 10. Tage regierte/ 2. Chron. XXXVI, 5. 9. im achten Jahr Nebucadnezars ward er mit etlichen köstlichen Gefässen und dem vornehmsten Volck gen Babel gefänglich weggeführet / Jer. XXII, 24 - 29. Ezech. XVII, 12. 13. 22. XIX, 9 - 14. Der XX. **Zedekias**/ der in seinem 21. Jahr von Nebucadnezar an statt Jechonias zum Könige gemacht wurde / und regierte 11. Jahr zu Jerusalem. 2. Reg. XXIV, 18. 2. Chron. XXXVI, 11.

Frag. Welche waren die Könige in Israel?

Antw. Der I. König in Israel war **Jeroboam**/ welcher mit **Rehabeam** stets Krieg führte/ 1. Reg. XIV, 30. und regierte 22. Jahr/ v. 20. Der II. **Nadab**/ sein Sohn/ welcher 2. Jahr regierte/ 1. Reg. XV. 25. Der III. **Baesa**/ welcher Jeroboams Nachkomen außrottete/ 1. Reg. XV, 29. 30. der 24. jahr regierte/ v. 28. 33. Der IV. **Ela**/ 1. Reg. XVI, 8. welcher 2. Jahr regierte/ und von seinem Knecht Simri getödtet wurde/ v. 10-14. Der V. **Simri**/ sein unrechtmässiger Nachfolger/

welcher 7. Tage regierte/ v. 10. 15. Der VI. **Amri** oder **Omri**/ welcher im 27. Jahr Asa oder Assa von dem Volck im Lager zum Könige erwehlet wurde/ und 12. Jahr regierte. v. 16. 21. 23. Der VII. **Ahab**/ der Sohn Omri/ welcher im 38. Jahr Assa zum König erwehlet wurde/ und regierte 22. Jahr. v. 29. Der IIX. **Ahasia**/ oder **Ochosia**/ der im siebenzehenden Jahr Josaphats König ward/ und mit seinem abwesenden Vatter/ der in den Krieg eingewickelt war/ 2. Jahr regierte/ 1. Reg. XXII, 52. Der IX. **Joram**/ welcher am Ende des 18. Jahrs Josaphats König ward/ und regierte 12. Jahr. 2. Reg. III, 1. 6. 8. Der X. **Jehu**/ welcher Joram und Ahasia in ein und eben demselben Jahr/ und in
pag. ein und eben demselben Mond tödtete/ und das Reich 28. Jahr besaß/ 2. Reg.
247. IX, 24. 27. X, 36. 2. Chron. XXII, 7. 9. Der XI. **Joahas**/ welcher im 23. Jahr Joas König ward/ und nicht völlig 17. Jahr regierte. 2. Reg. XIII, 1. Der XII. **Joas**/ der Sohn Joahas/ welcher bey seines Vatters Leben König ward/ und nach dessen Tod 16. Jahr regierte/ 2. Reg. XIII, 10. Der XIII. **Jeroboam**/ der Zweyte/ welcher im 15. Jahr Amazia König ward/ und regierte 41. Jahr/ 2. Reg. XIV, 23. Der XIV. **Zacharias**/ der im 38. Jahr Azaria König ward/ und 6. Monden regierte/ 2. Reg. XV, 8. Der XV. **Sallum**/ der nur 1. Mond regierte/ 2. Reg. XV, 13. Der XVI. **Menahem**/ welcher Sallum erwürgete/ und 10. Jahr herrschte/ v. 17. Der XVII. **Pekaja**/ der Sohn Menahems/ welcher 2. Jahr regierte/ v. 23. Der XIX. **Pekah**/ der Sohn Remalia/ welcher 20. Jahr regierte/ v. 27. Der XIX. **Hosea**/ der 9. Jahr regierte. 2. Reg. XV, 30. XVII, 1. XIIX, 9.

Frag. Was war David vor ein Mann?

Antw. Der jüngste von den sieben Söhnen Isai/ des Bethlehemiten/ 1. Chron II, 15. der zu Bethlehem/ welche daher Davids Stadt/ Luc. II, 4. 11. genennet ist/ im Jahr 2917. nach Erschaffung der Welt/ zur Zeit da Samuel Richter über Israel war/ gebohren: Welcher nach der Hand an Hof kam/ den Goliath schlug/ und Sauls Schwieger-Sohn ward/ den auch Samuel nach Sauls Verwerffung auf GOttes Befehl an Sauls statt salbete/ 1. Sam. XVI, 13. und der auch von Israel nach Sauls Tod die Hudigung empfangen. Dieser David/ welcher bräunlicht/ eines schönen Angesichts/ ein trefflicher Harffen-Spieler/ und ein muthiger und dapfferer Kriegs-Mann war/ 1. Sam. XVI, 12. 16. 18. ist auch ein herrliches Fürbild des Messias gewesen/ darum Christus nicht selten mit dem eignen Namen Davids in den Weissagungen vorkommt. Siehe Ps. LXXXIX, 4. Ich habe einen Bund gemacht mit meinem Außerwehlten/ ich habe meinem **Knecht David** geschworen. Vergleiche Act. II, 30. und XIII, 3. 6. Jer. XXX, 9. sondern sie werden dem HErrn ihrem GOtt und ihrem König David dienen/ welchen ich ihnen erwecken will/ Ezech. XXXIV, 23. 24. und mein Knecht David soll der Fürst unter ihnen seyn in Ewigkeit/ Ezech. XXXVII, 25. und Hos. III, 5. darnach/ das ist/ nach langer Zeit/ werden sich

die

die Kinder Israel bekehren/ und den HErrn ihren GOtt/ und ihren König David suchen/ und werden den HErrn und seine Gnade ehren in der letzten Zeit.

Frag. Wie hat dann David Christum abgeschattet?

Antw. (1.) In seinem Namen. (2.) In seiner Geburt-Stadt. (3.) In seiner Handthierung. (4.) In seinen Aembtern. (5.) In seinem Leiden/ Krieg und Siegen.

Frag. Wie hat er Christum in seinem Namen abgebildet?

Antw. David heisset ein Geliebter; Dann das Wort ist seinen Ursprung dem Wort (דוד) schuldig/ welches **lieben** heisset. Darum wird von ihm gesagt/ daß er ein Mann nach GOttes Hertzen gewesen/ 1. Sam. XIII, 14. vergleiche mit Act. XIII, 22. das ist/ den GOTT aus dem innersten seines Hertzens geliebet. **Christus** kommt uns vor als ein Schoos-Kind seines Vatters/ der täglich seine Lust war/ und allezeit vor ihm spielete/ Prov. IIX, 30. dann der Vatter hat den Sohn lieb/ und hat ihm alles in seine Hand gegeben. Joh. III, 35. Bey den Arabiern heisset das Wort **David** ein Wurm: Darauff hat der Seligmacher vielleicht gesehen/ als er klagte: Ich bin ein Wurm/ und kein Mensch. Psalm XXII, 7. pag. 248.

Frag. Wie in seiner Geburt-Stadt?

Antw. David ist gebohren zu Bethlehem/ gelegen in Juda/ zugenahmt Ephrata/ das ist/ fruchtbar/ zum Unterscheid eines andern Bethlehems/ welches im Stamm Sebulon gelegen/ Jos. XIX, 15. Diesen Ort hatte GOTT durch seine sonderbahre und anbetens-würdige Fürsehung/ worzu er auch/ damit er sein Fürnehmen außführte/ das Gebot des Kaysers Augustus/ wiewol derselbe andere Absichten hatte/ gebrauchte/ zu einer Stätte der Geburt unsers Seligmachers erwehlet. Diesen Ort erforderte auch die Vorsagung GOttes/ welche durch Micha gethan ist/ c. V, 1. und du Bethlehem Ephrata/ die du klein bist unter den tausenden in Juda/ aus dir soll mir kommen/ der in Israel HErr sey/ welches Außgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Vergleiche Matth. II, 4. 5. 6. Und so sagen die Juden/ Joh. VII, 41. 42. Soll Christus aus Galiläa kommen? Spricht nicht die Schrifft von dem Saamen Davids und aus dem Flecken Bethlehem/ da David war/ soll Christus kommen.

Frag. Wie in seiner Handthierung?

Antw. (1.) **David** war ein Hirte/ und hütete der Schaafe seines Vatters Isai/ 1. Sam. XVI, 11. 2. Sam. VII, 8. Psalm LXXIIX, 70. da unterdessen seine drey älteste Brüder/ Eliab der erstgebohrne/ Abinadab und Samma Saul in den Krieg folgten. 1. Sam. XVII, 13. **Christus**/ Davids Sohn und HErr/ Ps. CX, 1. Matth. XXII, 44. der die Schlüssel Davids hat/ Apoc. III, 7. ja/ der die Wurtzel des Geschlechts David ist/ Apoc. XXII, 16. ist der einige und wahre Hirte Israels/ welcher aufftritt und weydet in Krafft des HErrn/ und im Sieg des Namens seines Gottes/ Mich. V, 3. und solches mit dem Stab seines Worts und Geistes. Ps. XXIII, 4. (2.) **David** riß das Schaaf aus des

Löwen

Löwen Rachen und des Bären Klauen / welche die Schaafe anfielen / und die er beyde zu Boden geworffen und getödtet / 1. Sam. XVII, 34. 35. 46. **Christus** hat durch seine Macht frühzeitig die Gewaltthätigkeit und Tyranney des Kinder-Mörders Herodes / und den wüthenden und blutdürstigen Archelaus bezwungen / und seine Lämmer aus dem blutigen Rachen und den reissenden
pag. Klauen dieses Wütherichen heraußgerissen und seine Schaafe in eine grasigte
249. Wäyde gebracht. (3.) **David** konte diß Ambt wegen bittern Neyds seiner Brüder nicht mit Frieden verwalten; sondern er hatte mit dem Zanck und Widersprechen seiner Brüder / sonderlich seines ältesten Bruders Eliab zu ringen / 1. Sam. XVII, 28. welchem David mit einem sittsamen und sanfftmüthigem Geist also antwortete / v. 29. Was hab ich dann nun gethan? ist mirs nicht befohlen? **Christus** ist gleichsam mit einer gantzen Wolcke der Sünder als Schrifftgelehrten und Phariseer umgeben gewesen / die ihm und seinem Hirten-Ambt ohne einige Ursache widersprachen / Hebr. XII, 3. und ihn bey dem Volck aus lauterem Neyd als einem falschen Propheten suchten verdächtig zu machen. Welcher aber nicht wider schalt / da er gescholten ward / nicht dräuet / da er leid / er stellet es aber dem heim / der da recht richtet / 1. Petr. II, 23. und hat also uns allen ein vollkommen Muster beyde der Gedult und Sanfftmuth hinterlassen.

Frag. Wie in seinen Aembtern?

Antw. (1.) **David** war ein vortrefflicher und unvergleichlicher Prophet / also / daß er in der Waagschale das Gewicht gegen alle Propheten hielt. Luc. XXIV, 44. Act. II, 30. Es ist wahr / Moses ist wohl der erste und gröste Prophet gewesen / aber seine Vorsagungen sind in Vergleichung der Weissagungen Davids nur Rätzel: Dann er hat durch den Geist GOttes vorhergesehen / und vorher gesungen von dem Leiden und Herrlichkeit Messiä / davon er wuste / daß er aus seinen Lenden nach dem Fleisch herkommen und auf seinem Thron sitzen werde / und das mit solchen klaren Worten / mit solcher Evangelischen Red-Art / mit solch einem himmlischen und süssen Schall / daß solches nicht allein erquicken / sondern auch in Verwunderung entzücken / und alle verständige / glaubige und bekümmerte Hertzen trösten kan. Darum spricht er von sich selbst in seinen letzten Worten / 2. Sam. XXIII, 1. 2. Es sprach David der Sohn Isai / es sprach der Mann / der von dem Messia des GOttes Jacobs versichert ist / lieblich mit Psalmen Israel: Der Geist des HErrn hat durch mich geredt / und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen. **Christus** ist auch ein Prophet mächtig in Worten und Wercken; der Außleger ja der Urheber des Göttlichen Worts / der HErr aller Propheten / und der oberste Lehrer seiner Kirchen / Matth. XXI, 11. Luc. VII, 16. XXIV, 19. Act. III, 23. der uns den Vatter gezeiget hat / sambt dem gantzen Werck unserer Seligkeit und seines Königreichs. (2.) David ward von der Heerde zum König beruffen / und so ward sein Hirten-Stab

in

in einen Scepter verändert: **Christus**/der aus dem Stam Jsai entsprossen/Esa. XI, 1. ist von GOtt dem HErrn auf den Thron seines Vatters Davids gesetzet/ daß er König sey über das Hauß Jacobs ewiglich/ Luc. I, 31. 32. (3.) **David** ist dreymal zum Könige gesalbet/ (a) zu **Bethlehem** im 23. Jahr seines Lebens/da Saul noch lebte und den Scepter führte/ 1. Sam. XVI, 13. und von dem Tage an und forthin kam der Geist des HErrn auf ihn. (b) Zu **Hebron**/ da er im 30. Jahr seines Alters/ nach Sauls Tod von den Männern Juda/ zum König gesalbet ist/ 2. Sam. II, 4. V, 4. Und (c) wiederum zu **Hebron**/da ihn gantz Jsrael über sich zu einem Könige salbete/ 1. Chron. XI, 1. 3. Die gantze Zeit seiner Regierung belieff sich auf 40. Jahr/ 2. Sam. V, 4. In **Hebron**/ (welches erst die Haupt-Stadt der Philister und eine Wohnung der Riesen gewesen/und hieß damals Arbe/ von dem Vatter der Enakim/ Gen. XXIII, 2. XXXV, 27. Jos. XIV, 15. XV, 13. Nachdem aber Kaleb die Riesen daraus vertrieben hatte/ ist sie ihm zu einem Erbtheil gegeben/ Jos. XIV, 14. und zu einer Priester- und Frey-Stadt worden/ Jos. XX, 7. XXI, 11. 12. die auch sonderlich David zu einer Wohnstadt gedienet) hat er 7. Jahr und 6. Monden regieret/ 2. Sam. II, 11. und in Jerusalem hat er den Scepter über gantz Jsrael und Juda 33. Jahr geführet. 2. Sam. V, 5. **Christus** ist auch von dem Vater mehr als einmahl zu solchen Bedienungen und Aembtern/die unter dem A. Testament mit einer Salbung vergesellschafftet waren/ verordnet und abgesondert/ und durch seinen Geist/ der durch das Oel fürgebildet ward/ darzu bequem gemacht/ wie auch nicht weniger darzu öffentlich erkläret worden. Nemlich der Sohn GOttes ist in dem ewigen und hochwürdigen Rath des Friedens/ Zach. VI, 13. zum Mitler und König der Außerwehlten/ Luc. XXII, 29. von Ewigkeit gesalbet/ Prov. V, 23. das ist/ verordnet und zuvor versehen/ 1. Petr. I, 20. Aber in der Fülle der Zeit ist er dazu zum Theil bequem gemacht. Erstlich/da der Geist der Heiligung sich mit der Menschheit persöhnlich vereinigt hat/ und der Geist des HErrn über und auf ihm war/ Luc. IV, 18. Esa. LXI, 1. XI, 2. Darnach als seine Menschheit von dem Anfang seiner Empfängnüß geheiligt/ und mit nöthigen Gaben und der Gnade des H. Geistes ist begabet und erfüllet worden. Zum theil ist er öffentlich als ein König außgeruffen und der Welt bekant gemacht worden. Erstlich in und bey seiner Geburt/da die Engel verkündigten/daß heut der Heyland/welcher ist Christus/ der HERR in der Stadt Davids/ gebohren sey/ Luc. II, 9. 10. 11. und die Weisen/ welche durch einen Stern beruffen/ von Morgen kamen/ ihn als ihrem König anzubeten/ihm zu huldigen/ und mit Geschencken sein Angesicht zu suchen/ Matth. II, 1. 2. 9. 10. 11. Zum zweyten in seinem Tauff und Antrettung seines offenbahren Dienstes/ da der Heilige Geist unter der Gestalt einer Taube/ auf ihn herab fuhr/und er aller Warscheinlichkeit nach/nun 30. Jahr alt war/ Matth. III, 15. 16. 17. Luc. III, 23. Zum dritten in seiner Verherrlichung auf dem Berge/ da der Vatter aus der hochwürdigen Herrlichkeit in Gegenwart Moses und Elias rieff: Diß ist mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen hab/ den

pag. 250.

solt ihr hören/ Matth. XVII, 1. 2. 5. Von dieser Zeit an ward befunden / daß JEsus den Geist ohne Maß empfangen: dann er bewieß durch seine Lehre und
pag. Wunderwercke sehr überflüssig/ daß ihn der Vatter mit dem H. Geist und mit
251. Krafft gesalbet hatte/ Actor. X, 38. Aber insonderheit hat ihn GOtt in seiner Himmelfahrt gesalbet / da er ihn nun offenbarlich zu seinem Königlichen Amt eingeweihet/ und auf seinen Thron gesetzt / sein Erbtheil durch Außgiessung des Heil. Geistes/ die Christus selbst als ein Werck seiner Königlichen Macht verrichtet hat/ Actor. II, 33. einzunehmen und sein Königreich auf dem Berge Zion oder Jerusalem aufzurichten / und dasselbe darauß auf der gantzen Erde auszubreiten. Von dieser Salbung spricht der Vatter: Ich habe meinen König eingesetzt auf meinen heiligen Berg Zion / Psalm. II, 6. Dahin sehen auch die Worte Petri/ Actor. II, 36. So wisse nun das gantze Hauß Israel gewiß / daß GOtt diesen JEsum zu einem HErrn und Christ gemacht / das ist / als den König und Messias dargestellet und öffentlich davor erkläret hat. (4) **David** war in Regierung seines Volcks ins besondere mit diesen zwo Tugenden Gerechtigkeit und Sanfftmuth angethan: dann nach seiner Gerechtigkeit vertilgte er alle gottlose Sünder/ als Verleumder / Betrieger/ Lügner/ und alle Ubelthäter/ Psal. CI, 5. 7. 8. Nach seiner Sanfftmuth sahe er nach den Treuen im Lande / die auf rechtem Wege wandeln / auf daß sie bey ihm wohnen und ihm dienen möchten/ v. 6. und vergalt seinen Feinden Gutes für Böses / Psal. CIX, 4. **Christus** ist auch in allen seinen Verrichtungen gerecht / billich und sanfftmüthig gewesen / ja er besaß eine billichmässige Sanfftmuth / Psalm. XLV, 5. Das Zepter seines Reichs ist ein gerades oder billichmässiges Zepter / er liebet Gerechtigkeit/ und hasset gottloses Wesen/ v. 7. 8. Darum spricht die oberste Weißheit zu den Menschen-Kindern: Höret/ dann ich wil reden/ was fürtrefflich ist/ und lehren was recht ist. Dann mein Mund sol die Warheit reden und meine Lippen sollen hassen/ das gottlos ist. Alle Reden meines Mundes sind gerecht/ es ist nichts Verkehrtes noch Falsches drinnen/ Prov. VIII, 6. 7. 8. So ist auch von dem Messia zuvor verkündigt/ Esai. XI, 4. Er wird die Armen richten mit Gerechtigkeit / und die Elenden des Landes mit Billichkeit straffen und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen und mit dem Athem seiner Lippen den Gottlosen tödten. Auch hat Christus nach seiner Sanfftmuth das erlittene Unrecht vergessen / und seinen Feinden/ für welche er selbst gebeten/ ja gestorben ist / dasselbe vergeben / Luc. XXIII, 34. Joh. XV, 13. Rom. V, 6. 7. 8.

Frag. Wie in seinem Leyden/ Krieg und Siegen über seine Feinde?

Antw. (a) Obschon **David** von Samuel in Bethlehem ins Geheim zu einem König ist gesalbt gewesen/ 1. Sam. XVI, 13. hat er dennoch des Besitzes des Reichs auf eine Zeitlang entbehren müssen: **Christus** / wiewohl er von dem Vatter zum König gesalbt gewesen / auch mit und in seiner Geburt zu

Beth-

Bethlehem / hat aber dennoch die Krone so bald nicht angenommen / sondern hat ein zeitlang gleich dem David ein abgesondert und einsam Leben geführet. (6.) David gieng nach seiner Salbung zu Bethlehem wieder hin und weydete seines Vatters Schaafe / 1. Sam. XVI, 19. und der Geist GOttes würckte kräfftig in ihm / er überwand und erschlug im Namen des HErrn Zebaoth / des GOttes der Schlacht-Ordnungen Israels / den Goliath / den Philistischen Riesen / der ihm Hohn sprach / und fluchte ihm bey seinem GOtt / und vor welchem die Männer Israels aus Furcht flohen / und das thät er mit seinem Stab / seiner Schleuder und mit einem Stein; geringe und in allem spöttliche Waffen vor diesen Philister / 1. Sam. XVII, 4-11. 16. 23. 24. 25. 40-52. JEsus / unser geistlicher Hirte / der sein Leben für seine Schaafe lässet / hat auch durch sein Prophetisch Wort / getreue Bekäntnüß und sonderlich durch seine feurige Gebeter / als mit einem Hirten-Stab / den höllischen Goliath / ich meyne den Satan / den außgegangenen Exulanten / (dann diß bezeichnet das Wort Goliath / wie einige wollen) der von seinem Fürstenthum und der Warheit außgegangen ist / Joh. IIX, 44. Jud. v. 6. der ein Vertriebener worden / und also ins Elend der Höllen verstossen ist / 2. Petr. II, 4. Apoc. XII, 10. der auch seine Waffen und Waffenträger hat / gegen welche sich die Glaubige waffnen müssen / der GOtt und seinen Tabernakel gehönet / und Christum in der Wüste 40. Tage versucht / eben wie dieser Philister gethan hat / 1. Sam. XVII, 16. überwunden / und diesen brüllenden Löwen / der Morgens früh und Abends spät / ja beständig um uns hergehet / daß er uns verschlinge / 1. Petr. V, 7. 8. vertrieben / Matth. IV, 1-11. dann der Fürst dieser Welt und dieser starck-gewapneter / Luc. XI, 21. 22. hatte nichts an Christo / Joh. XIV, 30. Die Schleuder und der glatte Stein (dann aus den fünff Steinen / die er aus dem Bache gewehlet hatte / nahm er nur einen einigen / 1. Sam. XVII, 40. verglichen mit v. 49.) bildete die menschliche Natur in Christo ab. Darum wird er genennet der Stein / den die Bauleute verworffen / Ps. CXIIX, 22. Diesen Stein schleuderte er / und warff ihn aus / als er seine Seele oder Leben in den Tod gegeben. Esa. LIII, 12. Also traff er die Schlange / eben wie sein Fürbild den Goliath / ins Haupt / schlug dieselbe zur Erden nieder / zertrat und zermalmete den Teuffel / befreyete sein Erbtheil / und schlug ihn mit seinem eigenen Schwerdt / gleichwie David dem Goliath gethan hatte / sein Haupt ab / 1. Sam. XVII, 49. 50. 51. Dann durch seinen Tod hat er die Macht genomen dem / der des Todes Gewalt hatte / das ist / dem Teuffel / Hebr. II, 14. Aber seine Jünger ließ er in der Tasche / und spahrte dieselbe zu dem künfftigen Streit und Anfechtungen / als die auch mit ihm aus dem Bach trincken solten / Ps. CX, 7. siehe Zach. IX, 13. 14. 15. und unsere Erklärung darüber. (c) David war nach dieser abgelegten Probe seiner fürtrefflichen Dapfferkeit durch eine sonderbahre Regierung GOttes von Saul nach Hof beruffen / und von ihm in den Kriegen wider die Philister gebrauchet. Und wohin ihn auch Saul sandte /

pag. 252.

pag. 253. da handelte er weißlich/ und war glücklich und angenehm in den Augen des gantzen Volcks/ so/ daß die Weiber Israels von ihm sungen: Saul hat tausend geschlagen/ aber David zehen tausend. Aber dieses Lob verursachte einen Neyd in Saul gegen ihn/ der ihn auch deßwegen suchte zu tödten/ 1. Sam. XIIX, 5-10. Von dieser Zeit fiengen Davids viele Trübsalen und Verfolgungen an/ welche ihn nach der Hand so viele Jahre geübet haben. Als **Christus** verschiedene Proben seiner Wunderwercke und Göttlichen Allmacht unter Israel gegeben hatte/ wolte ihm das Volck als einem Könige anhangen. Selbst die Phariseer fiengen an sich ihm um des Volcks willen/ von welchem er sehr geliebet und höher denn alle H. Ertz-Vätter und Propheten gehalten wurde/ in Heucheley zu unterwerffen. Aber dieser Anhang des Volcks verursachte einen heimlichen Neyd bey den Phariseern und Schrifftgelehrten/ welche ihn überall suchten zu verfolgen und aus dem Mittel zu räumen/ wiewohl heimlich und mit Listen: Dann um des Volcks willen/ das ihm günstig war/ durfften sie ihn nicht öffentlich beleidigen. (d) **David** hatte Michal die jüngste Tochter Sauls lieb/ und bekam dieselbe auch von Saul zum Weibe; aber unter diesem Bedieng/ daß er ihm eine Morgengabe von hundert Vorhäuten der Philister lieffern solte/ und hoffete er ihn also durch die Hand derselben zu fällen: Es machte sich aber David mit zwo hundert bezahlt/ und erlangte also seine Königliche Braut/ 1. Sam. XIIX, 20-28. Es stunde dem HErrn **Christo** des Königs Tochter/ Ps. XLV, 14. seine Kirche und Braut noch viel theurer/ indem er dieselbe mit dem Tod/ ja mit dem Tod des Creutzes bezahlen muste; wie er dann auch über mehr dann zwey hundert Millionen geistlicher Philister gesieget hat. (e) **David** ware/ ohnerachtet er diesen und noch den zweyten Sieg über die Philister erhalten hatte/ 1. Sam. XIX, 5. den Hof durch die Flucht zu verlassen/ und sich gen Najoth bey Rama/ wiewohl auch da sein Leben nicht sicher war/ zu begeben/ genöthigt: Weßhalben er lange Zeit hin und wieder hat müssen herum ziehen/ v. 18. **Christus** hat auch vielmahl den listigen Nachstellungen seiner Feinde entfliehen müssen/ und ist wie ein Feldhun auf den Bergen verfolget. (f) **Saul** sandte zum dritten mahl Boten aus/ den David von Najoth bey Rama abzuholen; welche/ als sie sahen zween Chor Propheten weissagen/ über welche Samuel Auffseher war/ auch weissageten/ und unverrichteter Sache zu Saul wieder zurück kehrten/ v. 20. 21. Als auch Saul dahin kam/ weissagete er selbst/ v. 23. Als die **Phariseer** ihre Diener außgesandt hatten/ **Christum** gefangen zu nehmen/ und denselben zu ihnen zu bringen/ so kamen dieselbe/ nachdem sie Christum predigen gehöret/ ohne an ihren Befehl zu gedencken oder denselben außzurichten/ ohne Furcht wieder zu ihren HErrn zurück/ und bekanten offenhertzig/ daß niemahls einiger Mensch also geredet/ wie dieser Mensch/ Johan. VII, 46. Ja **Caiphas**
pag. selbst/ der sonst ein rechter Saul war/ hat geweissaget/ und die Warheit zu-
254. vor gesaget. (g) Als **David** vor Saul flohe/ kam er gen Nobe zum Priester

Ahime-

Ahimelech unter dem Schein/als wäre er von Saul gesandt / empfieng von ihm die Schaubrodt/ die nun außgedienet hatten/ von welchen er mit seinen Jünglingen aß/ 1. Sam. XXI, 4. 5. 6. Doeg nun / ein Edomiter / der Mächtigste unter Sauls Hirten/ v. 7. der des Königs Maul-Esel verwahrete / wie einige denselben beschreiben / der sich damahls zu Nobe auffhielt / sahe diese Sache / und brachte diese Geschichte auffs ärgste bey dem König an: Welch Anbringen Ahimelech und dem gantzen Priesterlichen Geschlechte bey fünff und achtzig Personen/ außgenommen einen einigen Abjathar/ einen unter den Söhnen Ahimelechs/ welcher entflohe/ das Leben gekostet; Wie dann auch die Stadt Nobe mit allen ihren Einwohnern von Menschen biß auffs Vieh durch diesen Doeg auf des Königs Befehl verwüstet wurde / 1. Sam. XXII, 11-21. **Christus** hat auch mit seinem Exempel gleichfalls gelehret / als er seinen Jüngern am Sabbath Aehren außzurauffen und zu essen zuließ / welches die Phariseer / die geistliche Doegs-Gesellen / vor übel auffnahmen / daß die Pflichten / die das Gesetz der Liebe und Barmhertzigkeit erfordert / dem Gesetze der Schatten weit zuvor gehen/ und hat also hiermit die gantze Abschaffung des Gesetzes der fleischlichen Gebote/ die Vertilgung der Priesterlichen Stadt / und die Außrottung derjenigen / welche von des Gesetzes außgedienten Schau-Brodten und Opffern noch essen wollen/ fürgespielet/ vergleiche Matth. XII, 1-4. (h) Als **David** für Achis dem König zu Gath / bey welchem er sich unsinnig anstellete / flohe / und in die Höhle Adullam kam / versammleten sich zu ihm Männer/ die in Noth und Schuld und betrübtes Hertzens waren/ daß bey vier hundert Mann bey ihm waren/ und er war ihr Oberster/ 1. Sam. XXII, 1. 2. So flohe er auch mit sechs hundert Mann aus Kehila vor Saul/ welcher meynte/ ihn darinn einzuschliessen und zu fangen/ 1. Sam. XXIII, 13. von denjenigen/ die **Christo** / da er noch auf Erden herum wandelte / anhiengen / sprachen seine Feinde: Glaubet auch irgend ein Oberster oder Phariseer an ihn? sondern das Volck/ das nichts vom Gesetz weiß/ ist verflucht/ Joh. VII, 48. die Elende unter den Schaafen / die Arme und Verachtete vor der Welt / die Mühselige und Beladene unter seinen Brüdern folgten ihm allein/ und kamen zu ihm/ die Gesundheit und Erlösung von ihren geistlichen Kranckheiten zu erlangen. (i) Als **David** von Adullam / welches nicht weit von Bethlehem gelegen ist / gen Mizpe/ in der Moabiter Land gieng/ hat er allda seine Eltern dem König der Moabiter vor seiner Abreise in den Wald Hareth anbefohlen/ 1. Sam. XXII, 4. 5. So ist auch **Christus** seiner Mutter/ und Joseph als seinem Vatter gehorsam gewesen/ Luc. II, 51. und kurtz vor seinem Abschied aus diesem Leben / befahl er seine Mutter der Sorge seines geliebten Apostels Johañes/ Joh. XIX, 26. 27. (k) Als David bey **Achis**/ dem Sohn Maochs/ der Philister König/ und unter den Unbeschnittenen war / wuste er doch seinen Feinden Abbruch zu thun / und pag. GOTTES Volck zu retten: Dann er schlug die Gessuriter/ die Girsiter 255.

und Amalekiter; welche Siege ihm ein grosses Ansehen und Glauben bey Achis verursachten/ 1. Sam. XXVII, 8-12. So weiß auch **Christus** durch seine Kirche / ob er sich schon mitten unter den Anti-Christischen Philistern befindet/ zu Hemmung der Fortsetzung ihrer Irthümer heimlich zu wircken: Dann es ist gewiß / obschon die Kirche in Babel war / so hat dennoch Christus für dieselbe gesorget / daß das Oel und der Wein unbeschädigt geblieben. Apoc. VI, 6. (l) **David** kam nicht zur Kron/ als nach vielem vorhergegangenen Herumwallen/ nach vielem Elend und Verfolgungen: Dann Saul suchte ihn an Einnehmung des Königreichs zu verhindern und zu tödten / und jagte ihm darum über Berg und Thal / in Wüsten und Wildnüssen nach / wiewohl David die Krone bey Sauls Leben nicht suchte anzunehmen. Die Juden / die geistliche Sauls-Art/ und rechte Kinder der Moren / Amos. IX, 7. die von der Beschaffenheit des Königreichs Christi wenig verstunden/ suchten den Erben zu tödten/ und seine Erbschafft an sich zu bringen/ Matth. XXI, 38. Und so muste Christus allerley Schmach und Verfolgungen leiden / und also zu seiner Herzlichkeit eingehen/ Luc. XXIV, 26. (m) **David** ward von dem närrischen Nabal/ der einer von Kaleb war / da er ein wenig Erquickung für sich und sein Volck von demselben begehrte / sehr verspottet / aber von der klugen und schönen Abigail überflüssig erquicket/ 1. Sam. XXV, 10. 15-36. Also wurde auch Christus von den Feinden am Creutz verhönet / aber von den klugen und glaubigen Weibern gesalbet. (n) Nachdem **David** nach Sauls Tod von gantz Israel zum König gesalbet war/ hat er die Jebusiter / die biß dahin noch unüberwindlich gewesen/ mit Krieg überzogen/ überwunden/ und aus Jerusalem vertrieben/ und sich also von der Burg Zion / die nach der Hand Davids Stadt genennet worden/ Meister gemacht/ 2. Sam. V, 9. Und obschon die Jebusiter und Philister zum zweyten mahl im Riesen-Thal wider ihn herauff zogen / so wurden sie dennoch alle von ihm geschlagen/ von Geba an biß man kommt gen Gaser. 2. Sam. V, 17-25. Die unbeschnittene Juden/ die mehr als einmahl wider Christum und sein Erbe gestritten haben/ sind auch von Christo geschlagen und aus Jerusalem heraus und in alle Theile der Erde getrieben worden/ und Jerusalem ist von ihm zum Thron seiner Herzlichkeit hier auf Erden gemacht. (o) Als nun **David** zum König angenommen und in seinem Königreich bestättigt war / da kamen seine öffentliche Feinde / als Philister/ 2. Sam. IIX, 1. Moabiter/ v. 2. Hadadeser König zu Zoba / v. 3. die Syrer von Damasco / v. 5. die Edomiter/ v. 13. die Ammoniter / die Syrer/ 2. Sam. X. und mehr andere / erst recht gegen ihn angestochen: welche alle er auch in dem Namen des HErrn überwunden und sich unterwürffig gemacht hat; und so machte ihn der HErr zum Haupt unter den Heyden/ Ps. XIIX, 44. Die unglaubige Juden und Heyden/ haben auch Christum/ da er in seinem Königreich befestigt war/ in seiner Kirche
pag. 255. 300. Jahr lang verfolget: **Aber Christus und seine Kirche haben durch die**

geist-

geistliche Waffen-Rüstung des Evangeliums die Abgöttische Heyden und widerspenstige Juden bestritten / und dieselbe übermeistert / so / daß die frembden Kinder verschmachten und in ihren Banden zappeln / Ps. XIIX, 46. wie dañ solches in den Zeiten Constantini des Grossen geschehen ist. (p) Als **David** seine Feinde / die gegen ihn auffstunden / unter sich gebracht / und sie zerstossen wie Staub vor dem Winde / Ps. XIIX, 43. und darauff nun in aller Ruhe und Sicherheit zu regieren vermeynte / ward wider seine Einbildung und Hoffnung mit vielerley Hauß-Creutz / als durch **Schändung** seiner eigenen Tochter Thamar / 2. Sam. XIII, 1-19. **Ertödtung** seines Sohns **Ammons** / v. 28. 29. durch den **Verrath und unseligen Tod Absolons** / welcher / nachdem er die Hertzen des Volcks durch listige Griffe gestohlen hatte / sich durch Hülffe des listigen Hoffraths Achitophels zu Hebron für einen König auffwarff / und mit seinem verfluchten Anhang David verfolgte / der vor ihm über den Bach Kidron / auf dem Wege / der zur Wüsten gehet / fliehen muste / 2. Sam. XV, 12. 23. und durch die **Widerspenstigkeit Seba** / des Sohns Bichri / eines Mannes von Jemini / 2. Sam. XX, 1. 2. und andere dergleichen Trübsalen / geübet. Als die Kirche Christi unter Constantino auf den Thron gestiegen zu seyn vermeynte / da kam der Anti-Christ / ein durchtriebener und gleißnerischer Absolon / und stahl durch Achitophels Rathschläge die Hertzen des Volcks mit allerley lügenhafftigen Kräfften und Verführungen / schändete die Braut Christi / und zog also die Hertzen von dem König Christo JEsu ab; und wider diejenige / die dem wahren David treu verblieben / führete er Krieg / und wapnete sich als ein ander Simei (siehe 2. Sam. XVI, 5. 9.) mit Blitzen und Verfluchungen; ja er kam ins offenbahre Feld gegen die Kirche / die er aus seiner mörderischen Stadt vertrieben hatte / und überwand die Heiligen / Apoc. XIII, 7. welche nach der Wüste zu fliehen / und weil sie keine bleibende Statt hatten / in der Irre herum zu gehen / genöthiget wurden. (q) **David** vertraute in allem seinem Leiden und aller seiner Furcht auf GOtt und seine Fürsehung / und furchte sich nicht / daß ihm Fleisch etwas thun würde / Psalm LVI, 3. 4. wann ihm angst war / so rieff er den HErrn um Hülffe und Trost an / der seine Stimme von seinem Tempel erhörte / und errettete ihn von seinen starcken Feinden / von seinen Hassern / und riß ihn heraus / dann er hatte Lust zu ihm / 2. Sam. XXII, 7. 17. 18. Ps. XIIX, 3. 20. So hat nicht allein Christus mit seinem Glauben und Hoffnung sehr fest auf seinen gütigen und allmächtigen Vatter von der Zeit an / da er noch an seiner Mutter Brüsten war / vertrauet / Ps. XXII, 10. und ihn mit einem gewissen Vertrauen einer beständigen Erhörung / Joh. XI, 42. angeruffen / Ps. XVI, 1. sondern auch sein verborgener Leib / die **Kirche** / die auch Christus genannt wird / 1. Cor. XII, 12. hat den HErrn mit ihrem Gebet in ihren höchsten Nöthen angelauffen / in dem Vertrauen / daß sie der HERR mit seiner Krafft umgürten / und für aller List und Verfolgung ihrer

Feinde

pag. 257. Feinde bewahren werde. Darum hören wir sie sagen: Und ob ich schon wandere im finstern Thal / fürchte ich kein Unglück; dann du bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich / Ps. XXIII, 4. und wiederum / Ps. CXIIX, 6. 7. Der HERR ist mit mir / darum fürchte ich mich nicht / was können mir Menschen thun? der HERR ist mit mir / mir zu helffen; und ich will meine Lust sehen an meinen Feinden. (r) **David** hat endlich nicht allein über seine öffentliche / sondern auch über seine häußliche und bekante Haupt-Feinde gesieget: Dann sein widerspenstiger Sohn Absolon ist mit seinen langen Haaren an einer dicken Eiche hangen blieben / und von Joab mit drey Spiessen durchstochen / und von zehen Knaben / Joabs Waffen-Trägern / zu todt geschlagen / 2. Sam. XIIX, 9-16. Achitophel erhieng sich selbst / 2. Sam. XVII, 23. Simei bat David um Gnade / und erlangte sie / 2. Sam. XIX, 18-24. wiewol er nach der Hand von Salomon auf Davids Begehren getödtet worden / 1. Reg. II, 9. 46. und Seba ist der Kopff abgehauen / 2. Sam. XX, 21. 22. So hat auch der HERR alle Hauß-Feinde Christi und seiner Kirche verurtheilet / einem Absolon den haarichten Schedel / der in seinen Schulden wandelt / durch den Eichbaum der Gerechtigkeit zerschmissen / Ps. LXIIX, 22. Alle Rathschläge Achitophels vernichtet / die Verfluchungen eines Simei / der sich Christo in Heucheley unterworffen und um Gnade gebeten hat / in lauter Segen verändert / alle / die sich Christo und seinem Reich widersetzen / getödtet / und sie ihrer Macht beraubet / und also das Königreich seines Sohns mit einem hellern Glantz zur Zeit der Reformation auf ein neues offenbahret. (s) **David** verherzlichte den HERRN für die vielfältigen Erlösungen und Siege über seine Feinde mit einem sehr herzlichen Lob- und Danck-Lied. 2. Sam. XXII. Die **Glaubige** stunden an dem Gläsernen Meer / und hatten GOttes Harffen / und sungen das Lied Moses des Knechts GOttes / und das Lied des Lamms / und sprachen: Groß und wundersam sind deine Wercke / HErr / Allmächtiger GOtt: Gerecht und warhafftig sind deine Wege / du König der Heiligen. Wer soll dich nicht fürchten / HErr / und deinen Namen preisen / dann du bist allein heilig / dann alle Heyden werden kommen und anbeten vor dir / dann deine Urtheile sind offenbar worden. (t) **David** hat endlich ein beständig Königreich gehabt / welches etliche hundert Jahre bey seinen Nachkommen geblieben / und nach der Babylonischen Gefängnüß in dem Messia wieder auf ein neues erstellet und fortgesetzet / so / daß der Thron Messias warlich der Thron Davids gewesen ist / welcher beständig bleiben soll biß in Ewigkeit / Psalm CXXXII, 12. Darum wird von Christo gesagt: GOTT wird ihm den Stuhl seines Vatters Davids geben / und er wird ein König seyn über das Hauß Jacobs ewiglich / Luc. I, 32. und Ps. LXXXIX, 20-31. **Ich habe einen Held erwecket / der helffen soll /**

pag. 258. nemlich David / als ein Fürbild / und sonderlich Christum / Davids Gegenbild: **Ich habe einen Außerwehlten / und folglich einen Geliebten / aus dem**

Volck

Volck erhöhet / nemlich zu einem König. **Ich habe funden meinen Knecht David** / sowohl das Fürbild / als das Gegenbild: **Ich habe ihn gesalbet mit meinem heiligen Oel** / außgegossen über David durch Samuel / 1. Sam. XVI, 1. 13. über Christum durch den Heiligen Geist / Joh. III, 34. **Meine Hand soll ihn stärcken / und meine Hand soll ihn erhalten / die Feinde sollen ihn nicht überwältigen** / wie ein Schuld-Forderer seinem Schuldner thut: und die Ungerechten sollen ihn nicht dämpffen: sondern ich will seine Widersacher schlagen vor ihm her / und die ihn hassen / will ich plagen: Aber meine Warheit und Gnade soll bey ihm seyn / und sein Horn soll in meinem Namen erhaben werden. **Ich will seine Hand** / seine Macht / **ins Meer stellen** / und seine Rechte in die Wasser. Er wird mich nennen also: Du bist mein Vatter / mein GOtt und Hort / der mir hilfft. (Vergleiche 2. Sam. VII, 14. Hebr. I, 4. 5.) Und ich will ihn zum ersten Sohn machen / (siehe auch Col. I, 5.) Allerhöhest unter den Königen auf Erden. (siehe Apoc. I, 5.) Ich will ihm ewiglich behalten meine Gnade / und mein Bund soll ihm feste bleiben. Ich will ihm ewiglich Saamen geben / und seinen Stuhl / das ist / sein Königreich / so **lange der Himmel währet / erhalten.**

Frag. Wer war Salomo?

Antw. Der Sohn Davids von der Bathseba / der Nachfolger seines Vatters in einem friedsamen und blühenden Reich / und also der 3. König in Israel / der bey Lebzeiten Davids zum König gesalbet worden / da er 21. Jahr alt war. Siehe 2. Sam. VII, 12. XII, 24. 25. 1. Reg. I, 32-40. 1. Chron. XXII, 9. 10.

Frag. War Salomon auch ein Fürbild des Messias?

Antw. Ja. Darum wird Christus im Hohen-Lied Salomons auch **Salomon / der König Salomon / und der gekrönte Salomon** / genennet / Cant. III, 7. 9. 11. Aus dieser Ursache gab auch David / als er von Christi Reich weissagte / seinem Psalmen diesen Titul / **des Salomo** / Ps. LXXII, 1. Siehe / hie ist mehr denn Salomo / sprach Christus von sich selbst / als der Salomons Gegenbild war. Matth. XII, 42.

Frag. Wie hat Salomon Christum abgebildet?

Antw. I. In seinem **Namen.** II. In seiner **Geburt** und **Person.** III. In seiner **Weißheit** und **Gerechtigkeit.** IV. In seinem **Königlichen Ambt** / seiner **Majestät / Herrlichkeit** und **Reichthum.** V. In seiner **Verehlichung** mit der Tochter Pharao. VI. In seinem **Tempel-Bau.**

Frag. Wie hat er Christum in seinem Namen abgeschattet?

Antw. (1.) **Salomon** (im Hebräischen שלמה) trug seinen Namen von Friede / weil er ein ruhiger Mañ war / und die Ruhe in seinen Tagen genieſſen solte. **Sein Nam** / sprach die Göttliche Antwort von ihm / soll **Salomo** heiſſen / dann ich will (שלום) Fried und Ruhe geben über Israel sein Lebenlang / 1. Chron. pag. XXII, 9. so hat er Friede von allen Seiten umher / 1. Reg. IV, 24. Ja er machte / daß 259.

Juda und Jsrael sicher wohneten/ ein jeglicher unter seinem Weinstock und unter seinem Feigen-Baum/ von **Dan** biß gen Berseba/ v. 25. **Christus** ist auch der (שילה) **Friedemacher**/ der Heyl bringet/ Gen. XLIX, 10. wie die Juden in Bereschith Rabbah über das Wort Schilo selbst zustehen. **Der Friede-Fürst**/ Esa. IX, 5. und unser **Friede**/ Ephes. II, 14. **unter dessen Scepter des Friedens/ die Gerechten**/ die Söhne des Friedens grünen/ Ps. XCII, 13. und Friede haben/ Luc. II, 14. (dann sein Reich bestehet unter andern im Friede/ Rom. XIV, 17.) und sitzen unter ihrem Weinstock und Feigen-Baum/ Zach. III, 10. (2.) Ausser diesem Namen hat er auch noch einen andern Namen/ (ידידיה) das ist/ **ein Geliebter von dem HErrn**/ durch den Propheten Nathan empfangen. 2. Sam. XII, 25. **Christus** ist auch mit einem Vorzug der **Geliebte**/ Ephes. I, 6. Der **Geliebte** des HErrn/ Matth. III, 7. (3.) Wird er Prov. XXX, 1. Rätzels-Weise **Agur der Sohn Jake**/ der Versammlung/ **Jthiel**/ mit mir (ist) der starcke GOtt/ und XXXI, 1. **Lemuel**/ welcher zu GOtt (ist) genennet. **Christus** ist mit einem Vorzug **der Sohn der Versammlung**/ welcher den Töchtern Zions zurieff: Wie offt hab ich/ O Jerusalem/ deine Kinder versammlen wollen/ nemlich durch meine Stimme und Ruffen/ wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel/ und ihr habt nicht gewollt/ Matth. XXIII, 37. Ja er ist gewesen **zu GOtt und zu seiner Herzlichkeit**/ Joh. XVII, 1. 4. und GOTT selbst war mit ihm/ als der Mann/ der sein Mitgesell ist/ Zach. XIII, 7. (4.) Nennet sich Salomon selbst (קהלת) das ist/ ein solcher/ der sich zu der Versammlung begeben/ (dann קהל heisset versammlen) nemlich zu der Gemeine des lebendigen GOttes/ und das Volck durch die Predigt des Worts versammlet. Wodurch angezeiget ist/ daß Christus ein grosser Prophet/ und daß seine Predigt von der Busse und Bekehrung sehr fruchtbar und berühmt seyn werde.

Frag. Wie in seiner Geburt und Person?

Antw. (a) **Salomon** war ein Sohn Davids/ ein Jsraelit aus den Vättern und aus dem Stamm Jsai: **Christus** ist auch der Sohn Davids/ Matth. I, 1. aus dem Saamen Davids nach dem Fleisch/ Rom. I, 3. und aus dem Stamm Juda/ Hebr. VII, 14. (b) **Salomon** war eines Königs Sohn: **Christus** ist der eingebohrne Sohn des Königs der Königen.

Frag. Wie in seiner Weißheit und Gerechtigkeit?

Antw (1.) **Salomon** hatte von dem HErrn Weißheit/ einen sehr grossen Verstand und weiten Begriff des Hertzens/ gleich dem Sand am Uffer des Meers/ empfangen; so/ daß die Weißheit Salomons grösser war/ dann aller Kinder gegen Morgen und aller Egyptier Weißheit/ und war weiser dann alle Menschen/ auch weiser dann die Tichter Ethan der Esrahiter/ Heman/ Chalchal und Darda/ die Söhne Mahols/ und war berühmt unter allen Heyden umher/

1. Reg. IV, 29. 30. 31. Davon können zeugen seine drey tausend Sprüche/ seine tausend und fünff Lieder / v. 32. seine grosse Erkäntnüsse von natürlichen Sachen / als von Bäumen / vom Vieh / von Vögeln / vom Gewürm / und von Fischen / v. 33. seine nette und wohl eingerichtete Haußhaltung / 1. Reg. IV. 7. und sonderlich seine Ubung und Erkäntnüsse in geistlichen Dingen / und den Geheimnüssen von dem Königreich Christi; wie sein Hohes-Lied / die Sprüchwörter / und der Prediger / solches anweisen. **Christus** ist die oberste Weißheit selbst / Prov. IX, 1. in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weißheit und des Erkäntnüß / Col. II, 3. welcher alle Menschen / und Salomon selbst / wie seine eigene Feinde bezeugen / an Weißheit unendlicher Weise übertroffen hat / Johan. VII, 46. Darum auch sein Gerüchte von Galiläa in gantz Syrien / Matth. IV, 24. und die Stimme seines Worts in alle Lande außgegangen ist / Psalm XIX, 5. Rom. X, 18. Beweißthümer dessen können seyn seine herzliche Unterredungen / Lehren und Parabolen / durch welche er die Geheimnüsse des Himmelreichs seinen Jüngern sehr deutlich erkläret hat. Ins besondere leuchtete seine Weißheit hierinn hervor / daß er seine Zeit-Genossen von natürlichen Sachen zu geistlichen beständig anleitete. Sahe er an dem Galiläischen Meer Simon Petrum und Andream seinen Bruder / daß sie ihre Netze ins Meer warffen / so bediente er sich dieses ihres Beruffs und ihrer Geschäffte / und leitete sie hier von zum geistlichen / sagende: Folget mir nach / ich will euch zu Menschen-Fischern machen / Matth. IV, 18. 19. Durch das Exempel der Vögel des Himmels / die weder säen noch erndten / noch auch in die Scheuern sammlen / und dennoch von GOTT ernehret werden; und der Lilien des Feldes / die nicht arbeiten noch spinnen / und dennoch herzlicher waren als Salomon in aller seiner Herzlichkeit / lehrte er seine Jünger / daß sie die Sorge wegen leiblicher Nothdurfft / Nahrung und Kleider / GOTT und seiner Fürsehung anbefehlen solten / Matth. VI, 25-34. Durch das Gleichnüß des guten und bösen Baums mit ihren guten und bösen Früchten stellete er ihnen den Unterscheid der wahren und falschen Propheten vor Augen / Matth. VII, 15-21. So vergleicht er den damahligen Zustand der Juden einem Feigen-Baum / Matth. XXI, 19. Und er sahe einen Feigen-Baum an dem Wege / und gieng hinzu und fand nichts daran / dann allein Blätter / das ist / Schein-heilige Wercke der Phariseer und des grösten Theils der Juden / und sprach zu ihm / nun wachse auf dir hinfort nimmermehr keine Frucht / und der Feigen-Baum verdorrete alsbald. Vergleiche Luc. XIII, 2c. und sein Königreich einem Senff-Baum / Luc. XIII, 19. So vergleicht er auch das Judenthum mit dem Vieh / mit einem Schaaf-Stall / und sich selbst mit einem Hirten / Johan. X. Matth. XV. So hat er seinen Mund auffgethan zu Sprüchen und alte Geschichte außgesprochen / Psalm LXXIIX, 2. verglichen mit Matth. XIII, 35. Uber das / wie **Salomon** eine sehr nette und wohl

pag. 260.

pag. 261. eingerichtete Hof- und Haußhaltung hielt: Also hat auch Christus der HErr seines eigenen Hauses / der Kirche des Neuen Testaments / Hebr. III, 6. etliche gegeben zu Aposteln / etliche zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrern / daß die Heiligen zugericht werden zum Werck des Ambts / dadurch der Leib Christi erbauet werde. Ephes. IV, 11. 12. (2.) **Salomon** hat in seinem **ersten Gericht** ein fürtreffliches Exempel einer unglaublichen Weißheit und Geschwindigkeit des Verstands über die Streit-Sache der zwo Huren / die ein Kind hatten / dessen eine jegliche für der andern Mutter zu seyn fürwendete / an den Tag geleget / und dasselbe durch seine fertige Entscheidung der rechten Mutter / die nicht gerne sahe / daß ihr Kind durch das Schwerdt solte zertheilet werden / zugestellet. Und das Urtheil erschall vor dem gantzen Israel / das der König gefället hatte / und furchten sich vor dem Könige: Dann sie sahen / daß die Weißheit GOTTES in ihm war / gericht zu halten / 1. Reg. III. Wer muß sich nicht auch verwundern über das fertige und scharff-sinnige Urtheil / welches Christus über das ehebrecherische Weib / das die Phariseer zu ihm brachten / ihn wegen Verurtheilung derselben zu versuchen / da sie sich doch selbst Krafft der Uberzeugung ihres eigenen Gewissens eines geistlichen Ehebruchs schuldig gemacht / und darum auch in gleichen Grad mit diesem Weibe von Christo gestellet wurden / gefället hat? Siehe Johan. IIX, 1-11. und vergleiche hiemit was wir droben über diese Sache p. 182. angemercket haben. So wird auch **Christus** / wann er mit seinem Namen Jehova / nur **einer und König über alle Lande seyn wird** / Zach. XIV, 9. durch sein scharff zwey-schneidig Schwerdt / Apoc. II, 12. und das Schwerdt seines Mundes / v. 16. die Jüdische Kirche / die jetzt noch wie ein verlassen Weib / ja eine Hure ist / und Kinder der Hurerey gebieret / Hos. II, 1-5. und die grosse Hure / die die Erde mit ihrer Hurerey verderbet hat / Apoc. XIX, 2. in Gerechtigkeit urtheilen / und der ersten ihre Kinder / die geistlicher Weise von dem Anti-Christ / dem **Tod** / Apoc. VI, 8. getödtet sind / wiedergeben / dann die Jüdische Kirche ist doch die Mutter-Kirche / welche erst lebendige Kinder gebohren hat: Da die Anti-Christische Kirche nur todte Kinder fortbringet / wiewohl sie den Namen und Ehre haben will / daß sie lebendige Kinder gebähre / und allezeit vorwendet / daß sie die Mutter derselben sey / und darüber mit der wahren Kirche noch allezeit rechtet. Ins besondere wird unser **Salomon** / der gerechte Richter der gantzen Welt / an dem letzten und erschrecklichen Tage des Gerichts über die Schaafe und Böcke / über Lebendige und Todte ein gerechtes Urtheil fällen / und einem jeglichen vergelten nach seinen Wercken / Matth. XXV. Apoc. XX, 11. 12. 13. (3.) **Die Königin von Saba** / oder von Aliman / das ist / vom Mittag / Matth. XII, 42. als sie von Salomon das Gerüchte gehöret hatte / kam zu ihm gen Jerusalem **mit einem sehr grossen Zeug / mit Kamelen / die Specerey trugen und viel**

Golds

Golds und Edelgesteine/ seinen Verstand zu hören/ und ihn mit Rätzeln zu versuchen / auf welche Salomon mit einer solchen Weißheit geantwortet hat / daß die Königin in einer grossen Verwunderung entzücket/ zu ihm sprach : Es ist wahr / was ich in meinem Lande gehöret habe von deinem Wesen / und von deiner Weißheit / und ich habs nicht wollen glauben / biß ich kommen bin/ und habs mit meinen Augen gesehen/ und siehe/ es ist mir nicht die helffte gesagt : Du hast mehr Weißheit und gutes / dann das Gerücht ist / das ich gehöret habe. Selig sind deine Leute und deine Knechte / die allezeit vor dir stehen und deine Weißheit hören. Darauff gab sie dem Könige hundert und zwantzig Zentner Goldes / und sehr viel Specerey und Edelgesteine/ 1. Reg. X, 1-11. So haben **Christum** auch viele Heyden / die das Gerüchte von ihm als unserm geistlichen **Salomon** gehöret haben/ der sein Fürbild an Weißheit sehr weit übertroffen / und die schwereste Fragen / die ihm die Phariseer / mit dem Augenmerck / daß sie ihn in seiner Rede fiengen / vorstelleten / beantwortet/ Matth. XXII, 21. 31. 37. angebeten / und die Könige von Tharsis oder von dem grossen Meer / die an dem grossen Meer wohnen / und die Insulen haben Geschencke gebracht / die Könige von Scheba und Seba/ das ist/ von Morenland und Arabien und von denen weitentlegenen Mittags-Ländern / welche von den Nachkömmlingen Scheba und Seba / des Enckels und Sohns Chus/ des Sohns Cham/ bewohnet werden/ Gen. X, 17. haben ihm Gaben zugeführet/ Ps. LXXII, 10. Ja / die Heyden vom Meer / Phul und Lud / die Bogen-Schützen von Thubal und Javan/ und die fern gelegene Insulen / werden noch dem HErrn auf Rossen und Wagen/ auf Sänfften/ auf Mäulern/ und Läuffern/ als ein Speiß-Opffer gen Jerusalem gebracht werden/ Es. LXVI, 19. 20. Selig/ sprach die Königin von Scheba / die *Josephus* antiq. l. 8. **Kandaule** nennet / sind deine Leute/ und deine Knechte/ die allezeit vor dir stehen/ und deine Weißheit hören ! Selig sind diejenige / sprach unser **Salomon** / die das Wort GOttes hören/ und dasselbe bewahren/ Luc. XI, 28. ja selig sind alle / die auf diesen König vertrauen/ ihm dienen/ im Glauben ihre Zuflucht zu ihm nehmen/ Psalm II, 12. ihre Thüre für diesem Könige der Herrlichkeit auffthun / und ihn mit schuldiger Ehrerbietigkeit in ihren Hertzen empfangen : Dann die helffte seiner Weißheit und der Glaubigen Glückseligkeit kan weder außgesprochen noch geglaubet werden. pag. 262.

Frag. Wie in seinem Königlichen Ambt/ Herrlichkeit und Reichthum?

Antw. (a) **Salomon** ist mit dem heil. Oel zum König gesalbet/ 1. Reg. I, 4. wegen der Strittigkeit mit Adonia : Sonsten wurden bey den Hebräern keine andere zu Königen gesalbet / als die / welche die ersten in ihrem Geschlechte waren / als Saul und David ; aber des Königs Sohn ward nicht gesalbet/

weil das Reich eine ewige Erbschafft des Königs war. Wann aber wegen des Reichs ein Streit entstund / alßdann ward der König zu Auffhebung einer solchen Strittigkeit / und damit jederman kund würde / daß man diesen Mann für den König halten solle / gesalbet / wie uns *Maimonides* in Chele Mikdasch
pag. c. 1. aus Deut. 17. 20. lehret. Vergleiche hiermit 2. Reg. XXIII, 30. 2. Chron.
263. XXXVI, 1. **Christus** ist auch wider der Juden Danck / die einem andern Gott nacheilten / und niemand vor ihren Allein-Herrscher erkennen wolten / als den Kayser / von seinem Vatter mit dem Heil. Geist über das Israel GOttes gesalbet / Joh. I, 33. XIIX, 36. Gal. VI, 16. (b) **Salomon** ist bey seines Vatters Leben zum König gekrönet / und hat mit seinem Vatter David regieret: **Christus** sitzet auch zugleich mit seinem Vatter als König auf seinem Thron. Apoc. III, 21. (c) **Salomon** ist nicht ohne Zusammenrottung seiner Feinde wider ihn und der Strittigkeit mit Adonia / dem Sohn Haggith / Salomons Bruder / zum König gekrönet: Es diente ihm aber dieser Streit und Zwiespalt zu einem sehr kräfftigen Mittel / daß er des Königreichs mächtig wurde / 1. Reg. II, 13-26. Diß zeiget auch Petrus von Christo / Act. II, 36. So wisse nun das gantze Hauß Israel gewiß / daß GOtt diesen JEsum / den ihr gekreutziget habt / zu einem HErrn und Christ gemacht hat. Und gibt also stillschweigend zu verstehen / daß die Creutzigung Christi ihm ein Mittel und Weg zu seiner Erhöhung gewesen. (d) **Salomon** machte sich fertig zu seinem Königlichen Einzug in Jerusalem bey Gihon / welches eine sehr schöne und saubre Revier war / nahe bey Jerusalem gelegen. Er ritte in seinem Königlichen Einzug auf einem Maul / und indem er nun in Jerusalem einzog / bliesen die Priester mit den Posaunen / und rieffen: **Glück dem Könige Salomo**; Ja / alles Volck zog ihm nach herauff / pfeiffete mit Pfeiffen und war sehr frölich / daß die Erde von ihrem Geschrey erschall. Aber Adonia mit seinem Anhang wurden hierüber sehr bestürtzt und erschracken sehr / 1. Reg. I, 33-50. **Christus** hat sich auch bey Bethphage / welches von einigen ein Hauß des Brunnen übersetzet wird / fertig gemacht / als König auf einer Eselinne in Jerusalem einzureiten; und indem er in die Hauptstadt des Reichs einzog / rieff das Volck: **Hosianna dem Sohn Davids / gelobet sey / der da kommt im Namen des HErrn: Hosianna in der Höhe.** Aber die Hohen-Priester und Schrifftgelehrten nahmen dieses Ruffen übel auf / und gantz Jerusalem ward darüber erreget. Matth. XXI, 1-17. (e) **Salomon** herrschete über alle Königreiche von dem Wasser an in der Philister Land / biß an die Grentze Egypti / und von Tiphsa biß gen Gasa / 1. Reg. IV, 21. 24. Das Reich **Christi** gehet von einem Meer biß ans andere / und von dem Wasser an biß an der Welt Ende / vom Auffgang der Sonnen biß zum Niedergang / Ps. LXXII, 8. Mal. I, 11. Und wann die siebende Posaune thönet / so werden die Reiche der Welt unsers HErrn und seines Christus werden / und er wird regieren von Ewigkeit

zu Ewigkeit. Apoc. XI, 15. (f) **Salomon** erwehlte sich 12. Ambt-Leute über gantz Israel / die ihn und sein Hauß / Wechsels-weise / ein jeglicher in seinem Monden / versorgten / 1. Reg. IV, 7 - 20. So hat sich auch **Christus** 12. Aposteln aus allen seinen Jüngern / Luc. VI, 13. als Bediente in seinem Reich und Verso- pag. 264. gere des geistlichen Israels erwehlet / da ein jeder zu seiner Zeit / in seiner Ordnung und nach seinem Ambt sein Zeuge gewesen / Act. I, 21. und sind von ihm zu **Meistern der Völcker** / wie der fürtreffliche Kirchen-Vatter *Tertullianus* de Præscript. c. 20. spricht / verordnet worden. (g) **Salomons** Speise war täglich 30. Cor Semel-Meel / das ist / über 60. Mütt / und 60. Cor ander Meel / 10. gemästete Rinder und 20. Weyd-Rinder / und 100. Schaafe / außgenommen Hirsch und Rehe und Gemsen und gemästete Vögel / 1. Reg. IV, 22. 23. so / daß er und sein Hof an keinem Dinge Mangel hatte. v. 27. **Christus** bereitet auch täglich seinen Glaubigen einen Tisch / er schencket ihnen voll ein / so / daß Gutes und Barmhertzigkeit ihnen folget ihr Lebenlang / Psalm XXIII, 5. 6. das ist / er versiehet sie mit einer überflüssigen Fülle alles Guten / zur Nothdurfft und Erquickung / wie auf einem köstlichen Gast-Mahl; ja sie werden truncken von den reichen Gütern seines Hauses / und er trdäncket sie mit Wolluſt als mit einem Strom / Psalm XXXVI, 9. Dann die oberste Weißheit hat ihr Vieh geschlachtet / ihren Wein auffgetragen / und ihren Tisch bereitet / und sie nöthigt ihre Dirnen zum geistlichen Übermaß und zu einer unbegreifflichen Freude / so / daß sie an allen Dingen Uberfluß haben / Prov. IX, 2. 3. **Christus unser Seligmacher** vergleichet dieses mit einer Hochzeit / die mit allem wohl versehen ist / Matth. XXII, 1 - 5. So finden wir / daß **Christus** der gute Hirte seine Schaafe weydet / ihnen Futter giebet / und das ohne Mangel / Joh. X, 3. 10. dann er gibt ihnen dieses Futter überflüssig / Hos. XI, 4. Es kan auch nicht wohl anders seyn / dann seine Kirche ist das Hauß GOttes / seine Familie: Der allgnugsame GOTT ist hie Hauß-Vatter / der allein Seel und Leib mit allen Gutern erfüllen kan. Hie ist **Christus** / das wahre Semmel-Meel / und das Lamm GOttes / zur Speise für die Sünder geschlachtet; Hie ist der **Heilige und heiligmachende Geist** / die Ursache eines ruhigen Gewissens / und eines frölichen Hertzens / welches ist ein tägliches Wohlleben / Prov. XV, 15. Hie sind die **Lehrer** / die Außtheiler der Geheimnüsse / die das Wort der Warheit recht theilen / und gleich Salomons Ambt-Leuten alle diejenige / welche zu des wahren Königs Salomons Taffel hinzu nahen / gnugsamlich versorgen. 1. Reg. IV, 27. (h) **Salomon** hatte an Reichthum und Ehre unter den Königen seines Gleichen nicht / 1. Reg. III, 13. Er hatte viertzig tausend Wagen / Pferde / und zwölff tausend Reisigen. 1. Reg. IV, 26. Er thät grosse Dinge / er bauete Häuser / pflantzte Weinberge / er machte ihm Gärten und Lust-Gärten / und pflantzte allerley fruchtbare Bäume drein: Er machte ihm Teiche: Er hatte Kinder / Knechte / Mägde / Rinder / Schaafe / Silber / Gold und Kleinodien / Eccles. II,

4-11. des Golds / das Salomo in einem Jahr kam / war am Gewicht 666. Centner oder 79920. Pfund ; ohn was von Krämern und Apothekern / und
pag. von allen Königen Arabiâ und von den Gewaltigen in Ländern kam. Uber
265. das ließ er zwey hundert Schilde vom besten Golde / und drey hundert Tartschen vom besten Golde machen / ja / alle seine Trinck-Gefässe waren gülden; dann des Silbers achtete man zu seinen Zeiten nichts. Und kein Wunder! dann das Meer-Schiff des Königs / das auf dem Meer mit dem Schiff Hiram fuhr / kam in dreyen Jahren einmahl von Ophir / bey dem Land Chavila/ wie man meynet / und brachte Golds die Menge / ohne das Silber / Helffenbein / Heben-Holtz und Cedern/ Affen und Pfauen / und die vielen Geschencke/ als silberne und güldene Gefässe / Kleider / Schilde / Specereyen / Pferde und Maul-Esel / die ihm von Jahren zu Jahren von frembden Königen und Fürsten geschencket wurden / und jetzt nicht zu reden von der Kostbarkeit seiner Pferde und Waaren/ siehe 1. Reg. X, 14-17. 21. ꝛc. **Christus** ist auch allein würdig zu nehmen Krafft und Reichthum / und Weißheit und Stärcke/ und Ehre/ und Preiß und Lob/ Apoc. V, 12. dann da er reich war / ist er arm worden/ uns durch seine Armuth reich zu machen mit himmlischen Gütern; als der himmlischen Weißheit / die besser ist als Rubine; dem Glauben / welcher theurer ist als geschlagen Gold ; der Rechtfertigung / Heiligmachung und andern Gnaden-Gaben/ gegen welche alle irdische Guter nicht anders als Dreck zu achten sind/ Phil. III, 8. Auch fliesset Christi Königreich über von allem Reichthum/ Ehr/ Majestät und Vergnügung/ seine Waagen und Reuter sind zweymahl zehen tausende/ oder doppelte Millionen / das ist/ unzehlbar / und die tausende verdoppelt; Ps. LXIIX, 18. und er gebraucht dieselbe zu seinem Dienst / zu Beschirmung seiner Kirche/ und Abbruch und Vertilgung seiner Feinde. So sahe Johannes das Heer im Himmel / welches dem Lamm auf weissen Pferden folgte/ Apoc. XIX, 14. und war mit Schilden und allerley Waffen gezieret / mit welchen es sich selbst beschirmet / und alle seine Feinde zu Boden leget; vergleiche 2. Cor. X, 4. Ephes. VI, 11-17. **Der König Christus** thut auch grosse Dinge in Auffrichtung der Gebäue / Häuser oder besonderer Gemeinen/ Cant. I, 17. Pallästen von Silber/ Cant. IIX, 9. Weingarten/ Cap. I, 6. IIX, 11. 22. Gärten und Lust-Gärten/ mit allerley Bäumen/ Früchten und Gewächsen außgezieret / Cap. IV, 12-16. V, 1. die von ihm als der rechten Garten-Quelle und Teich/ und durch seinen Geist gewässert / und zu allen guten Wercken fruchtbar gemacht werden / er hat Kinder und Knechte / Esa. IIX, 18. Mägde/ Cant. I, 3. Psalm LXIIX, 26. Apoc. XIV, 4. Rinder und Schaafe/ Ps. IIX, 6 oder / Heerden von groß- und kleinen Vieh/ das ist/ von starck- und schwach-Glaubigen. Uber das bereichern die Schiffe von Tharsis und unsere Schiffarth das Reich Christi mit ihren Reichthümern / beyde auf eine leibliche und geistliche Weise; ja von allen Seiten werden von unserm König / dessen

Name

Name bereit in alle Lande außgegangen ist/ Esa VI. 3. Geschencke zugeführet: Dann die Insulen müssen auf ihn harren/ und die Schiffe am Meer vor langes her: Daß sie seine Kinder von ferne bringen/ sambt ihrem Silber und Gold. Die Herrlichkeit Libani muß zur Kirche kommen/ Tännen/ Buchen und Buchsbäume mit einander/ zu schmücken den Ort des Heiligthums Christi; ja/ an statt des Ertzes muß Christi Kirche Gold/ an statt des Eisens Silber/ und an statt des Holtzes Ertz/ und an statt der Steine Eisen empfangen/ und saugen die Milch der Heyden und die Brüste der Könige. Esa. LX, 9. 13. 16. 17. (i) **Salomons** Thron/ oder der Ort seines Gerichts und Königlichen Majestät/ von welchem er sich in Herrlichkeit und Ansehen seinen Unterthanen sehen ließ/ übertraff an Kostbarkeit die Thronen aller Könige der Erden/ die damahls bekant waren/ 1. Reg. X, 20. Der **Thron Christi** bleibet immer und ewig/ Psalm XLV, 7. Hebr. I, 8. und thuts dem Salomonischen Thron unendlicher Weise zuvor: Dann er hat eine unendliche Macht und Gnade/ Herrschafft und Gebiet über seine Unterthanen/ und regieret mit einer vollkommenen unabhänglichen/ ja Göttlichen Macht/ nicht allein über alle Creaturen/ sondern auch über die Hertzen und Gewissen der Menschen. (k) **Salomons** Thron war von Helffen-Bein/ eine sehr feste und dauerhaffte Materie/ und mit Gold überzogen/ welche Sinnbilder der Billigkeit/ Gerechtigkeit und Majestät waren; Tugenden/ welche ins besondere an den Königen erfordert werden. 1. Reg. X, 10. 18. So ist auch **Christi** Königlicher Thron sauber/ und gerecht als Helffen-Bein/ und voll von Majestät/ alle seine Kleider sind eitel Myrrhen/ Aloes und Kezia; wann er aus den Helffenbeinen Palläſten daher tritt in seiner schönen Pracht/ Psalm XLV, 9. sein Leib ist wie rein Helffen-Bein/ mit Saphiren geschmücket/ Cant. V, 14. das ist/ seine hertzliche und himmlische Geneigtheiten/ Liebe und Barmhertzigkeit gegen GOTT/ sein Gesetz und sein Volck/ sind sehr heilig/ sauber/ erfreulich/ reich und köstlich/ die sich zum guten seines Volcks sehr weißlich hervor thun/ und einen reinen/ weissen und hellen Glantz von sich geben/ wie er sich also seinen Kindern in seiner Herrlichkeit offenbahret/ Apoc. I, 13. Esaias sahe ihn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron/ und sein Saum füllte den Tempel/ Cap. VI, 1. vergleiche Joh. XII, 41. So ward auch dem Ezechiel in einem Gesichte über dem Himmel/ so oben über den Häuptern der vier Thiere war/ die Gleichnüß eines Throns gezeiget/ welcher gestalt war/ wie ein Saphier/ und war wie Liecht helle/ und inwendig war es gestalt wie ein Feuer um und um; und auf demselbigen Stul saß einer/ gleich wie ein Mensch gestalt/ von seinen Lenden über sich und unter sich sahe ers wie Feuer gläntzen um und um/ gleich wie der Regen-Bogen siehet/ wann es geregnet hat/ also gläntzete es um und um. Diß war/ sagt der Prophet/ das Ansehen der Herrlichkeit des HERRN/ das ist/ **Christi**/ der nun zu der

pag. 266.

rechten Hand der Majestät GOttes erhöhet ist/ und ist gesessen auf seinem Gnaden-Thron / der beständig ist / und rein in Heiligkeit / glantzend in Herrlichkeit/ erschrecklich in Gerechtigkeit und hoch in Majestät / Ezech. I, 26. 27. 28. Darum wird auch Christi Thron ein grosser weisser Thron genannt. Apoc. XX, 11.

pag. 267.

(l) **Salomons** Thron hatte sechs Stuffen/ 1. Reg. X, 19. So solte auch das Reich **Christi** bey Stuffen und zwar sonderlich in sechs verschiedenen Zeit-Ordnungen zu ihrer Höhe und Vollkommenheit beständig auffwärts steigen/ und in der siebenden Zeit in voller Krafft/ Majestät und Herrlichkeit kommen und offenbahret werden. Da musten die sechs Siegel nach einander geöffnet und die sechs Posaunen nacheinander geblasen werden/ Apoc. VI, 1-17. IIX, 7-13. und IX, 2-21. Aber mit Eröffnung des siebenden Siegels/ muste im Himel eine Stille werden bey einer halben Stund/ Apoc. IIX, 1. welche Stille durch das blasen der siebenden Posaune muste abgebrochen werden. Apoc. XI, 15-19. (m) **Zwölff Löwen** stunden auf den sechs Stuffen auf beyden Seiten des Throns/ 1. Reg. X, 20. welche ihn als einen Richter lehrten/ wie er ohne Furcht und Schrecken das Urtheil über die Gottlosen außsprechen und dieselbe straffen müsse: So werden auch die zwölff Aposteln gleich den muthigen Löwen/ wañ des Menschen Sohn auf dem Thron seiner Herrlichkeit wird gesessen seyn / auf zwölff Thronen sitzen/ und richten die zwölff Geschlechte Israels / das ist / das Urtheil Christi vor gut erkennen/ Matth. XIX, 28. Luc. XXII, 30. (n) Das Haupt an **Salomons** Thron war hinten rund / und an beyden Seiten war der Thron mit Lehnen/ an welchen zwo Löwin stunden/ befestigt/ 1. Reg X, 19. 20. Das Königreich **Christi**/ der sich beyde unter dem Alten und Neuen Testament als der Löw aus dem Stamm Juda erwiesen/ Apoc. V, 5. und seinen Stul durch die Gnade und Gerechtigkeit / Majestät und Herrlichkeit befestigt hat/ Psalm CXI, 3. wird auch ewig währen (dann eine runde Figur / in welcher eigendlich weder Anfang noch Ende zu finden ist/ ist ein sehr artiges Sinnbild der Ewigkeit) und wird durch keine Umschreibung der Zeiten abgemessen. Der Grösse seiner Herrschafft und des Friedens wird kein Ende seyn / auf dem Thron Davids und seinem Königreich / daß ers zurichte und stärcke mit Gerichte und Gerechtigkeit von nun an biß in Ewigkeit/ Esa. IX, 6. vergleiche Luc. 1, 32. 33. (o) **Salomons** Thron hatte eine Fuß-Banck von Gold / welche daran fest gemacht war / 2. Chron. IX, 18. Diese Fuß-Banck bildet ab den Glantz und festen Grund des Königreichs Christi/ in Ansehung seiner Göttlichen Natur/ durch deren Krafft er ins besondere das Reich der Gnaden auffgerichtet hat; dann GOtt hat seine Gemeine durch sein eigen Blut erworben. Act. XX, 28.

Fragt. Wie in seiner Vermählung?

Antw. (1.) **Salomon** hat sich/ nachdem Adonia/ Joab und Simei getödtet / und Abjathar der Priester / abgesetzet waren/ die Tochter Pharao / die eine

Morinne

Morinne und von seinem Königreich und Volck frembde war/ vermählet und dieselbe zu einer Königin gemacht/ 1. Reg. II, 25. 26. 29. 30-46. III, 1. Hier- pag.
auff scheinen die Worte der Braut und Gemeine JEsu Christi zu zielen/ Cant. 268.
I, 5. Ich bin schwartz/ aber gar lieblich/ ihr Töchter Jerusalem/ wie die Hütten Kedar/ wie die Teppiche Salomons. Das ist/ ich bin von Natur heßlich und abscheulich von wegen meiner Ungestalt / ja jetzt durch Trübsal/ Verfolgung und meine Schwachheiten veracht: Aber auch inwendig herrlich in den Augen meines Bräutigams / du Jüdische Synagoge! und wie die Moren und Arabier mit ihren Hütten von einem Ort zum andern herum ziehen: Also wohnet auch mein Bräutigam Christus überall in Hütten/ und ziehet von einem Volck zum andern. Auf gleiche Weise hat auch **Christus** / nachdem er die drey Hirten/ und die widerspenstige Juden/ die sich selbst des ewigen Lebens unwürdig achteten/ Act. XIII, 46. in einem Prophetischen Mond vertilget / Zach. XI, 8. die Heyden und Kinder der Moren / die wegen ihrer Sünde / als Unwissenheit und Boßheit des Hertzens ungestalt / und dahero von GOtt und seinem Reich frembd waren/ Rom. III, 23. Ephes. II, 12. zu seiner Braut und Königin/ Psalm XLV, 10. erwehlet. Darum werden die Tyrer / Philister und Moren unter die Erstlinge der Heyden / die durch das Evangelium und den Glauben/ Christo und seiner Kirche eingeleibet sind/ vornemlich gezehlet/ Ps. LXXXVII, 4. wozu auch die Lybier bey Cyrenen gethan werden/ Act. II, 10. Ein trefflich Fürbild hievon war auch der Mor/ der Kämmerer der Königin Kandace / Act. IIX, 27. (2.) **Salomon** brachte die Königin in die Stadt Davids / biß er außbauete sein Hauß und des HErrn Hauß/ 1. Reg. III, 2. und hernach brachte er sie herauff von der Stadt David in das Hauß / das er für sie gebauet hatte/ 1. Reg. VII, 8. IX, 24. 2. Chron. IIX, 11. So sind die Heyden/ oder vielmehr/ die Juden-Genossen erst zu Jerusalem und zu Zion/ aus welchen das Gesetz und das Wort des HErrn außgehen musten/ Esa. II, 3. Mich. IV, 1. Ps. CX, 2. von **Christo** versamlet; und nach der Hand aus dieser Stadt nach dem Hauß des HErrn / dem Jerusalem / das droben und frey ist / hinauff geführet. (3.) **Salomons** Braut war in seinen Augen sehr schön und lieblich; wie solches von ihm mit figürlichen Worten/ die zugleich ihr Absehen auf die Kirche Christi haben/ außgedrücket wird/ Cant. I, 9. Die Braut Christi ist auch sehr schön und gantz wohlgefällig in seinen Augen/ v. 15. IV, 1. Darum spricht er zu ihr: Du bist allerding schön / meine Freundin / und ist kein Flecken an dir / Cant. IV, 7. (4.) **Salomons** Bette ist ausser Zweiffel sehr herrlich und köstlich gewesen/ worauff angespielet wird/ Cant. III, 7. 8. Das **Bette Christi** ist noch vortrefflicher/ Cant. I, 16. dann er wohnet selbst in den Hertzen der Außerwehlten durch den Glauben/ Ephes. III, 17. da nimmt er seine Erquickung und Ruhe; und die Glaubige finden wiederum in seiner Geniessung und innigsten ehelichen Gemeinschafft mit ihm eine über alle massen herrliche Glückseligkeit / pag.
eine vortreffliche Erquickung und eine vollkommene Seelen-Ruhe. 269.

Frag. Wie in seinem Tempel-Bau?

Antw. (1.) **Salomon** ließ Hiram/ dem Könige zu Tyro durch seine Gesandten sagen: Ich habe gedacht ein Hauß zu bauen dem Namen des HErrn meines GOttes/ wie der HERR geredt hat zu meinem Vatter David/ und gesaget: Dein Sohn/ den ich an deine statt setzen werde/ auf deinen Stul/ der soll meinem Namen ein Hauß bauen/ 1. Reg. V, 1-5. So hat auch der **Vatter** einen ewigen Fürsatz **in Christo** gefasset/ Ephes. I,.4. III, 11. und ihn in dem Rath des Friedens angenommen/ den Tempel des HErrn/ ja den Tempel des HErrn zu bauen/ Zach. VI, 13. Ephes. II, 14. 15. 16. (2.) **Salomon** bauete den Tempel im vierten Jahr seines Königreichs/ da er nun rings umher Friede hatte/ 1. Reg. V, 4. VI, 1. 1. Chron. III, 1. 2. **Christus** hat auch aller Warscheinlichkeit nach/ im vierten Jahr seines offenbahren Ambts/ als die Welt im Friede war/ Luc. II, 1-14. seine Kirche zu bauen angefangen. (3.) **Salomon** empfieng von Hiram Materialien/ als Cedern/ Heben- und Dannen-Holtz/ das auf Flössen auf dem Meer zu ihm gebracht wurde/ auch Arbeiter/ die Zidonier waren/ und Verstand hatten Holtz zu hauen/ 1. Reg. V, 6. 8. 9. 10. Uber das berieff auch Salomon einen Kunst-reichen Werckmeister **Hiram von Tyro**/ einer Wittwen Sohn aus dem Stamm Naphthali/ daß er alles Kupffer-Werck/ nemlich die zwo Seulen/ die zween Knäuffe/ die oben auf die Seulen gesetzet wurden/ das gegossene Meer/ mit seinen zehen küpffernen Gestühlen/ die zehen küpfferne Kessel oder Wasch-Fässer/ und anders Geräthe verfertigte/ 1. Reg. VII, 13-48. **Christus**/ als er sein geistliches Hauß auffbauen wolte/ hat darzu nicht allein gebraucht die Hülffe seines alten Volcks/ der Juden/ sondern auch der fern-gelegenen Heyden und ihrer Könige/ die Friede mit ihm gemacht/ und den Bau seiner Kirche befördert/ und ihre Herzlichkeit in dieselbe gebracht haben; woraus die allgemeine Kirche erbauet und gebohren ist. So hat die Tochter oder das Volck von Tyro/ laut der Weissagung/ Psalm XLV, 13. die Reiche unter dem Volck vor dem Angesicht der Kirche mit Geschencken geflehet; und die Könige sind ihre Pfleger/ und die Fürstinnen ihre Säugammen worden/ Esa. XLIX, 23. ja/ die Menge am Meer hat sich zu ihr gekehret/ Esa. LX, 5. und frembde haben ihre Mauern gebauet. v. 10. (4.) **Salomon** hatte sehr viel Arbeits-Leute/ die an dem Tempel baueten; da waren dreyßig tausend Außschuß aus Jsrael/ 1. Reg. V, 13. über welche Adoniram gestellet war. Von diesen 30000. Mann arbeiteten auf dem Libanon um den dritten Mond 10000. und die übrige 20000. ruheten inzwischen daheim in ihren Häusern/ des folgenden Monds wurden wieder andere 10000. auf den Libanon gesandt/ und im dritten Mond die letzte 10000. nach welchen die erste 10000. das Werck wieder auf ein neues
pag. angriffen/ v. 14. ohne diese hatte der König 70000. Last-Träger/ 80000. Zim-
270. mer-Leute auf dem Berge und 3300. Obersten zu Ambt-Leuten; die zusammen

auß-

außmachten 183300. Mann/ v. 15. 16. Salomons und Hirams Werckmeister und die Gibliten/ die sehr verständige Stein- und Holtz-Hauer waren/ haben zu Erbauung dieses Hauses auf dem Libanon die Steine behauen und das Holtz zugerichtet/ v. 17. 18. Es ist auch merckwürdig/ daß/ da der Tempel gesetzet ward / die Steine zuvor auf dem Berge von den Stein-Metzen nach einer Mathematischen Proportion und Arithmetischen Gewißheit gantz zugerichtet gewesen/ daß man keinen Hammer noch Beil / noch irgend ein Eisen-Zeug im Bauen hörete/ 1. Reg. VI, 7. So hat auch **Christus** / das einige Fundament seiner Kirche / in welcher allein die Außerwehlte erhalten werden/ durch eine Menge Arbeiter und grosse Schaaren Evangelisten / Psal. LXIIX, 12. da ein jeder das Seine verrichtet / und lebendige Steine herzu bringet/ 1. Petr. II, 5. die durch seinen Geist behauen/ durch seine Opffer vollendet/ Hebr. X, 14. und durch das Wort der Warheit und die Sacramenta bereit zuvor bereitet und eingeweyhet sind/ den Bau seines geistlichen Tempels ohne Gewalt und Tyranney sehr friedsam und sanfftmüthig / Zach. IV, 6. vollendet/ und die Glaubige durch das Band der Liebe so genau unter einander vereiniget/ daß kein Getöse oder böses Gerüchte des Zwietrachts/ Hasses und Bitterkeit unter ihnen mehr gehöret wird. (5.) Nachdem der Tempel in einer Zeit von **sieben Jahren** vollendet war/ 1. Reg. VI, 38. hat Salomon denselben mit gantz Israel durch ein herrlich Gebet und die allerköstlichste Opffer eingeweyhet/ und als die Priester/ welche die Lade des Bundes unter die Flügel der Cherubim gebracht/ aus dem Heiligthum giengen / erfüllete eine Wolcke / die ein Zeichen der Herrlichkeit GOTTES war/ den Tempel; darauff segnete er die Gemeine/ und feyerte mit derselben das Lauber-Hütten-Fest. Siehe 1. Reg. IIX. So wird auch **Christus** in der **siebenden Zeit-Ordnung** durch sein Gebet und Krafft seines Opffers/ seinen geistlichen Tempel einweyhen / seine Kirche als eine Jungfrau ohne Flecken oder Runtzel dem Vatter vorstellen / dieselbe mit der Wolcke seiner Herrlichkeit erfüllen/ und mit allerley leiblichem und geistlichem Segen segnen / und werden alsdann alle Geschlechte der Erden mit einer herrlichen Freude und Danckfagung das Fest der Lauber-Hütten feyern / Zach. XIV, 16-22. darauff wird er dieselbige zu sich/ als der wahren Bunds-Lade/ in das Allerheiligste und zwischen die Flügel der Cherubim / oder Engel / auf den Wolcken des Himmels / sie daselbst mit der lichten Wolcke seiner Herrlichkeit zu bestrahlen/ und in Ewigkeit zu erleuchten/ hinauff führen.

pag. 271.

Das Zwölffte Hauptstück.

Von Jesabel/ Elias/ Elisa und Jonas.

Frag. Von was vor einem Geschlecht und wessen Weib war Jesabel?

Antwort:

SJe war die Tochter Ethbaals/ des Königs der Zidonier/ und das Eheweib Ahabs des Sohns Amri/ der siebende in der Ordnung der Könige unter den zehen Stämmen/ ein gottloser Sohn/ eines gottlosen Vatters/ biß ins siebende Geschlecht unter den Königen Israels/ nach der Zertheilung: Darum er auch seines Gleichen an Jesabel seiner gottlosen/ abgöttischen und blutdürstigen Hauß-Frau gefunden; und daß er solche geehlicht/ wird ihm unter andern seinen Gottlosigkeiten scharff verwiesen. 1. Reg. XVI, 30. 31. Und Ahab der Sohn Amri thät/ das dem HErrn übel gefiel/ über alle die vor ihm gewesen waren. Und war ihm ein geringes/ daß er wandelte in der Sünde Jerobeams/ des Sohns Nebat/ und nahm dazu Jesabel/ die Tochter Ethbaal/ des Königs zu Zidon/ zum Weibe/ und gieng hin und dienete Baal/ und betete ihn an.

Frag. Wen hat Jesabel fürgebildet?

Antw. Die Babylonische Hure/ welche die Abgötterey und den Bilder-Dienst in die Kirche eingeführet hat. So lesen wir Apoc. II, 20. Aber ich habe ein kleines wider dich/ daß du lässest das Weib Jesabel (die da spricht/ sie sey eine Prophetin) lehren und verführen meine Knechte/ Hurerey treiben und Götzen-Opffer essen. Es ist vergeblich und die Ungereimtheit selbst/ daß man durch dieses Weib verstehet/ entweder das Weib des Bischoffs von Thyatiren/ wie unter andern *Hugo Grotius* thut; oder mit *Epiphanius*, hæres. 51. die Weiber *Montani*, nemlich Priscillam, Maximillam und Quintillam, welche lehrten/ daß Montanus der Tröster sey/ und unter dem Schein der Keuschheit/ die zweyte Ehe verdammten. Viel weniger können wir dadurch mit **Brightmann** ein vornehmes/ berühmtes/ Herrschafft-führendes Weib/ welches/ nachdem es sich für eine Prophetin außgegeben/ die Secte der Nicolaiten solte fortgesetzet haben/ verstehen. Dann der Name Jesabel wird in der Offenbahrung Rätzels-weise und als ein Fürbild der Anti-Christischen Lehrer/ und sonderlich ihres Haupts/ des Anti-Christs/ die dasselbige thun/ was sie gethan/ vorgestellet. In dem vorhergehenden hatte der Geist dieselbe mit dem Namen der Bileamiten oder Nicolaiten und Pergamon/ beschrieben/ Apoc. II, 6. 12. 15. Aber nun stellet der Geist das Reich des Anti-Christs/ das nun im Lande Sinear befestigt/ Zach. V, 11. und zu seinem höchsten Gipffel gestiegen war/ vor/ unter dem Namen und Fürbild Jesabels oder der grossen Hure/ welche auf vielen Wassern sitzet/ das ist/ die über viele Völcker herrschet. Apoc. XVII, 1. 18.

Frag.

Frag. Zeige einmahl die Ubereinkunfft? Fag.

Antw. (a) **Jesabel** war ein Heydnisch/ abgöttisch und wohllüstig Weib/ 272.
die mit allerhand Ungerechtigkeit gleichsam schwanger gieng / die ihr Angesicht gleich einer liederlichen Hure schminckte / und mit ihren wohllüstigen Augen aus den Fenstern heraus guckte / durch eine solche Vermummung den Jehu zu bezaubern und zu verstricken/ 2. Reg. IX, 30. Der **Anti-Christ** und seine **falsche Propheten** haben ihren Gottes-Dienst meistens von den Abgöttischen Heyden entlehnet : Darum sie auch durchgehends in den Prophetischen Schrifften unter dem Namen der Heyden vorkommen / wie wir in unserer Außlegung über Zachariam weitläufftig gezeiget haben : Ja / sie sind weibische und wohllüstige Menschen/ tragen an ihren Stirnen **den Namen der Gottlosigkeit**/ Zach. V, 8. schmücken sich mit einer Schmincke/ daran GOtt einen Eckel hat / und mit einem andern Zierath / als die Braut Christi an sich trägt/ Apoc. XVII, 4. damit sie also mit ihren Augen / die voll Ehebruchs sind / und mit ihren verhurten Liebes-Blicken die schwachen Seelen an sich locken / und die Könige der Erde zu allerley Sünde / und sonderlich zu einem geistlichen Ehebruch verführen. 2. Petr. II, 14. (b) **Jesabel** verführte ihren Mann den Ahab zur Abgötterey / und hetzte ihn zu allerley Sünden an. 1. Reg. XXI, 25. Die mit Purpur gekleidete Babylonische Hure / verführet auch die Könige der Erden / daß sie mit ihr Hurerey treiben / und werden durch die so genannte Geistlichkeit zu demselben Götzen-Dienst angehetzet. So wird von den Königen der Erden gesagt / daß sie seyn truncken worden von dem Wein der Hurerey der grossen Hure/ Apoc. XVII, 2. XIIX, 3. (c) **Jesabel** hatte mit Ahab eine brennende Lust zu dem Weingarten des gerechten und frommen Naboths/ des Jesreeliten/ welcher bey dem Pallast Ahabs gelegen/ und ein Erbe seiner Vätter war / aus welchen sie einen Kohl-Garten machen wolten/ 1. Reg. XXI, 1-7. Die so genannte Geistliche in dem Anti-Christenthum begehren auch den Weingarten des geistlichen Naboths/ das ist/ die Kirche Christi/ Esa. V, 2. dieselbe zu beherzschen/ 1. Petr. V, 2. und in dieselbe nicht etwan edle Weinstöcke/ sondern unedle Reiser/ geringen Kohl/ ja Unkraut einzupflantzen. (d) **Jesabel** schrieb Briefe in dem Namen Ahabs / und versiegelte sie mit seinem Siegel/ und sandte dieselbe zu den Aeltesten und Edlen/ die mit Naboth in seiner Stadt wohnten : Der Inhalt derselben war dieser : Last eine Fasten außschreyen/ und setzet Naboth oben an im Volck/ und stellet zween loser Buben vor ihn / die da zeugen und sprechen : Du hast GOtt und den König gesegnet/ (das ist/ geflucht) und führet ihn hinaus / und steinigt ihn/ daß er sterbe. v. 7-11. Der **Anti-Christ** und seine **Propheten** haben auch offt im Namen der Könige der Erden / zu den Reichen / den Edlen und Mächtigen unter den Völckern zum Verderben und Außrottung der Freunde Christi/ Urias Briefe geschrieben / und haben unter dem Schein des Gottes-Dienstes / ja

durch

durch Eydschwüre / Verfluch- und Beschwerungen / dieselbe gesucht zu ver-
pag. stricken / und durch Furcht im Zwang zu halten ; ja / sie haben durch falsche
273. Zeugen die unschuldige Schaafe Christi an den Höfen der Könige und Fürsten / als ob sie einer verfluchten Lehr / und Widerspenstigkeit gegen derofelben Herrschafft schuldig wären/angebracht. (e) **Jesabel**/damit sie Naboths Weinberg besitzen möchte/ hat denselben lassen zu todt steinigen/ v. 12-17. Wie viel Blut der Märtyrer unter dem Anti-Christ und seinen Trabanten / welche die Leiber und Güter der Glaubigen auf diese Weise an sich zu ziehen suchen / vergossen ist/ kan niemand außsprechen/ siehe Apoc. VI, 9. 10. (d) Die erste **Jesabel** betrug sich als das Haupt **der Propheten Baals** / die / laut der Hebräer Meynung / dem Jupiter dienten / und der **Propheten des Hains** / die von ihrem Tisch assen/ 1. Reg. XIIX, 19. **Die zweyte Jesabel** / das Bild des Thiers / welches die gantze Kirche verbildet / spricht auch / daß sie eine Prophetin / und das Haupt aller Propheten sey / die von ihrem Tisch gespeiset werden : Dann sie will/daß alle Menschen/ und sonderlich ihre falsche Propheten/ die aus ihrem Munde außgehen/ Apoc. XVI, 13. das Wort GOttes aus ihrem Munde hören und empfangen sollen/ eben als ob sie unfehlbar wäre/ und nicht irren könte. (g) Es ward **Jesabel** wohl ehemals unter dem Israelitischen Volck zugelassen / durch die Propheten Baals und durch ihre Zaubereyen zu lehren und die Israeliten zu verführen / so/ daß sie auf beyden Seiten hinckten/ und Elias klagte / daß er allein überblieben sey. 1. Reg. XIIX, 21. 22. 2. Reg. IX, 22. 1. Reg. XIX, 10. Wiewohl der HERR in Israel sieben tausend / die ihre Knye vor Baal nicht gebeuget hatten/ hat lassen überbleiben/ v. 18. Von der Apocalyptischen **Jesabel** wird auch gesaget/ daß ihr/ verstehe durch GOttes gerechtes Gericht und zur Straffe seiner Kirche/ die durch die Finger gesehen/ und diese geistliche Hure vertragen/ auch zugelassen sey / zu lehren / und seine Knechte / die nemlich den Christlichen Namen bekanten / zu verführen / ja Hurerey zu treiben/ und Götzen-Opffer zu essen/ Apoc. II, 20. das ist / in aller Unreinigkeit und Geitz zu leben und allerley Abgötterey zu treiben. Wodurch viele Nam-Christen sind verführet worden ; wiewohl sich das Lamm hundert vier und viertzig tausend / die mit Weibern nicht beflecket waren / und den Namen seines Vatters an ihrer Stirn geschrieben hatten / bewahret/ Apoc. XIV, 1-5. (h) **Jesabel** verfolgte und tödtete die Propheten und Knechte GOttes/ 1. Reg. XIIX, 4. XIX, 20. **Das Thier** führet Krieg wider die Heiligen / solche zu verfolgen / zu überwinden und zu tödten/ Apoc. XIII, 7. 15. (i) Zur Zeit **Jesabels** und **Ahabs** ward die Abgötterey öffentlich erhaben und stieg auf ihren höchsten Gipffel. Die Abgötterey konte auch nicht höher gehen / als in der Kirchen-Versammlung zu Trient/ da der Anti-Christ nicht höher steigen konte. (k) **Jesabel** hat zu ihrer Bekehrung Zeit gnug gehabt : Wie viel Zeit hat nicht auch GOtt der Jesabel Gegenbild gegönnet / von den Zeiten Constantini

an

an biß auf die Kirchen-Versammlung zu Trient / daß sie sich bekehren solte? pag.
Wie offt hat der HErr die Verfolgungen nicht gehemmet und die Wuth der 274.
Barbarischen Völcker gestillet und bezwungen? Wie viele Propheten und heilige Männer haben sie nicht darzu vermahnet? Aber leider! sie ward hiedurch nicht gebessert / sondern sie ist hiedurch in ihrem Abfall verhärtet worden. Apoc. II, 21. (l) Als **Jesabel** sich nicht bekehrte / hat der HERR ihr / dem **Ahab** (dessen Bekehrung und Demuth nur Heucheley war / wie es dann auch also mit der vorgewendeten Verbesserung der Anti-Christischen Kirche bestellet ist) und dem **Volck** schwere Kranckheiten und grosse Trübsalen zugesandt / 2. Reg. XVII, 22. und ihre Kinder / so wohl geistliche / als die Propheten Baals / 1. Reg. XIIX, 40. als leibliche / und das um ihrer Mutter willen / getödtet / 2. Reg. IX. VII, 22. Auf eben dieselbe Weise wird uns von dem Geist die Verurtheilung der erneuerten Jesabel beschrieben / Apoc. II, 22. 23. Siehe / **ich werffe sie in ein Bette** / daß sie also allgemach und als durch eine Schwindsucht oder Außzehrung verzehret werde; und **die mit ihr die Ehe gebrochen haben** / nemlich die Könige und Fürsten der Erde / welche ihr ihre Macht gegeben / und mit ihr grosse Abgötterey getrieben hatten / **in grosse Trübsalen** nach Leib und Seele / wo sie nicht Busse thun für ihre Wercke; und ihre **Kinder** / als Cardinäle / Ertz-Bischöffe / Bischöffe / Priester / Jesuiten und andere mehr / ja alle diejenige / die sie für ihre Mutter erkennet haben / **will ich zu todt schlagen** / das ist / gantz und gar vertilgen. (m) Der HERR hat endlich das Blut seiner Knechte / der Propheten und das Blut Naboths an Ahab und Jesebel gerochen. Dann Ahab ward mit einem Bogen / den ein Mann ungefehr gespannet / zwischen den Pantzer und Hengel / so geschossen und verwundet / daß er starb: Und als sein Fuhrmann seinen Wagen / welcher durch sein Blut besudelt worden / in dem Teich zu Samaria abspülen wolte / leckten die Hunde sein Blut / da die Huren wuschen / 1. Reg. XXII, 34-39. Auch sind seine siebentzig Söhne auf Jehu Befehl enthauptet / 2. Reg. X, 1-10. und alle seine Uberbliebene zu Jesreel und alle seine Grossen und seine Verwandten und seine Priester getödtet / v. 11. Was Jesabel anlanget / so ist dieselbe auch auf Befehl des Königs Jehu von zween seiner Feld-Obersten oder Kämmerern aus ihrem Fenster herab gestürtzet / daß die Wand und die Rosse mit ihrem Blut besprenget wurden: Und als Jehu seine Feld-Obersten gesandt hatte / ihren todten Leichnam zu suchen / und denselben / weil sie eines Königs Tochter und Weib gewesen / ehrlich zu begraben / funden sie nichts von ihr dann den Schädel und Füsse / und ihre flache Hände; dann die Hunde hatten nach dem Wort Elia ihr Fleisch gefressen / daß von den Vorübergehenden niemand sagen konte / das ist Jesebel / oder hie lieget dieselbe begraben / 1. Reg. XXI, 23.

pag. 275. 2. Reg. IX, 32-37. Also werden auch der Anti-Christ und die Könige der Erde / die mit ihm Ehebruch getrieben haben / ein rechtes Trauer-Spiel vor den Augen ihrer Liebhaber / welches aber für die Kirche erfreulich seyn wird / abgeben: Alle Thiere des Feldes und des Waldes werden einmahl kommen / zu fressen das Fleisch der blinden Wächter / und stummen Hunde / die nicht straffen können. Esa. LVI, 10. Gewißlich wird GOTT den Kopff seiner Feinde zerschmeissen / den Haarscheidel dessen / der in seinen Schulden wandelt / Psalm LXIIX, 22. und v. 23. 24. Der HErr spricht / ich will unter den Fetten etliche holen / aus der Tieffe des Meers will ich etliche holen. Darum wird dein Fuß in der Feinde Blut gefärbet werden / und deine Hunde werdens lecken. Die zehen Hörner werden die Hure hassen / und werden sie wüst machen und bloß / und werden ihr Fleisch essen / Apoc. XVII, 16. Babylon soll dermahleins nicht mehr erfunden werden / Apoc. XIIX, 21. und es werden sie beweinen / und sich über sie beklagen die Könige der Erden / die mit ihr gehuret haben. v. 9. Noch klärer redet Johannes von der Verurtheilung des Thiers / nicht ohne eine deutliche Sinn-Spielung auf die beurtheilung der Jesebel / Apoc. XIX, 17. 18. und ich sahe einen Engel in der Sonnen stehen / und er schrey mit grosser Stimme / und sprach zu allen Vögeln / die unter dem Himmel fliegen: Kommet / und versammlet euch zu dem Abendmahl des grossen GOttes / daß ihr esset / das Fleisch der Könige und der Haupt-Leute / und das Fleisch der Starcken und der Pferde und deren / die drauff sitzen / und das Fleisch aller Freyen und Knechte / beyde der Kleinen und Grossen.

Frag. Wer war Elias?

Antw. Ein sehr grosser Prophet in Israel / gebohren zu Thißbe / einer Stadt im Lande Gilead / die gelegen war jenseit dem Galiläischen Meer / Jerusalem gegen Norden / wovon er auch den Namen des Thißbiten getragen / 1. Reg. XVII, 1. Dieser Mann / der groß in Wundern / eyfferig im Geist / und kräfftig im Gebet war / Jac. V, 17. 18. (darum er auch mit Mose dem grossen Propheten zusammen gefüget wird / Matth. XVII, 3.) ist von GOTT unter der gottlosen Regierung Ahabs und Jesebels / da Israel gantz verfallen / der Gottes-Dienst und der Stul der Kirchen verderbet und gantz verstellet war / gesandt / die tödtliche Kranckheit in Israel zu heilen / die Trägheit der Uberbliebenen von GOttes Volck auffzuwecken / die Abgötterey außzurotten / und den wahren Gottes-Dienst wieder auffzurichten.

Frag. Welche Personen hat Elias fürgebildet?

Antw. Zum Theil **Johannes** den Täuffer / den allergrössesten Diener unter allen / die von Weibern gebohren sind; und zum theil **Christum** / das Haupt und HErrn aller Propheten.

Frag. Beweise es / daß er ein Schatte dieses Täuffers gewesen?

pag. 276. **Antw.** So hat Esaias Cap. XL, 3. 4. 5. von einer Stimme des Predigers in

in der Wüste geweissaget/ welche ruffen wird: Bereitet dem HErrn den Weg/ machet auf dem Gefielde eine ebene Bahn unserm GOtt. Alle Thal sollen erhöhet werden/ und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden/ und was ungleich ist/ soll eben/ und was höckericht ist/ soll schlecht werden. Dann die Herrlichkeit des HErrn soll offenbahret werden/ (nemlich in dem Fleisch) und alles Fleisch miteinander wird sehen/ daß des HErrn Mund redet. Daß diese Zuvorsagung nun auf den Täuffer gesehen habe/ und in ihm erfüllet sey/ erscheinet gnugsam aus den Worten Matthäus/ Cap. III, 3. Dann (spricht er) er ist der/ von dem der Prophet Esaias gesagt hat; und gesprochen: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten/ bereitet dem HErrn den Weg/ und macht richtig seine Steige. Johannes schrencket diß auch selbst in seiner Person ein/ wann er diese Weissagung auf sich selbst zueignet/ Joh. I, 23. Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten/ richtet den Weg des HErrn/ wie der Prophet Esaias gesaget hat. Von Johanne redet auch Malachia/ Cap. III, 1. Siehe/ ich will meinen Engel senden/ der vor mir her den Weg bereiten soll. Und Cap. IV, 5. 6. Siehe/ ich will euch senden den Propheten Eliam/ ehe dann da komme der grosse und erschreckliche Tag des HErrn. Und er soll das Hertz der Vätter bekehren zu den Kindern/ und das Hertz der Kinder zu ihren Vättern/ ꝛc. Das ist/ er wird die Liebe der Ertz-Vätter/ als Abrahams/ Isaacs/ Jacobs und Davids in ihren Kindern und Nachkommen erneuern/ wann sie werden sehen/ wie sie nach dem Hertzen durch seinen Geist in Christo JEsu werden beschnitten/ zu GOtt warhafftig bekehret seyn/ und wie sie nun von ihren Irwegen und Vorurtheilen/ die sie von dem Messia/ seinem Königreich und seiner Gerechtigkeit gehabt/ zu den Wegen ihrer Voreltern/ die mit GOtt gewandelt und an den Weibes-Saamen mit Verwerffung ihrer eigenen Gerechtigkeit geglaubet/ werden wiederkehren. Daß dieser Elia nun bey Malachia der Täuffer gewesen ist/ das bezeuget der Engel dem Zacharias/ dem Priester/ wann er zu ihm sagt: Fürchte dich nicht/ Zacharia: dann dein Gebet ist erhöret/ und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebähren/ deß Namen solt du Johannes heissen/ ꝛc. Luc. I, 13. und v. 16. 17. und er wird der Kinder Israel viel zu GOtt ihrem HErrn bekehren. Und er wird vor ihm (dem Messia) hergehen/ im Geist und Krafft Elias/ zu bekehren die Hertzen der Vätter zu den Kindern/ und die Unglaubigen zu der Klugheit der Gerechten/ zu zurichten dem HErrn ein bereit Volck.

Frag. Hat nicht auch Christus selbst diese Weissagung auf Johannem zugeeignet/ und gezeiget/ daß dieselbe in ihm sey bewarheitet worden?

Antw. Ja. Dann so sprach er zu dem Volck von dem Täuffer/ Matth. XI, 7-15. Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen? Woltet ihr ein Rohr sehen/ das der Wind hin und her webt? Als ob er sagen wolte: Wann Johannes leicht und unbeständig wäre/ wie eure Lehrer und Schrifftgelehrten pag. 277.

lehrten sind / die durch allerley Wind der Lehre gleich einem Rohr hin und her getrieben werden / warum habt ihr dann eine solche lange und mühsame Reise angetretten / daß ihr zu ihm von Jerusalem und gantz Judea / in die Wüste seyd hinaus gegangen ? Derohalben bezeugt ihr ja gnugsam durch diesen euren beständigen Zulauff zu ihm / daß ihr ihn für einen Mann GOttes und einen sehr standhafften Propheten erkennet. Oder / was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen ? Woltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen ? Siehe / die da weiche Kleider tragen / sind in der Könige Häuser. Der Sinn dieser Worte ist / ihr könnet ihn unter die Zahl der Staats-Personen oder der Höffling eines irdischen Hoffs nicht rechnen: Sehet nur einmahl seine Kleidung an / gleicht wohl dieselbige einem gläntzenden Hof-Schmuck / Purpur oder Seide? Oder / was seyd ihr hinaus gegangen ? Woltet ihr einen Propheten sehen? Das ist / es ist aus eurem eigenen Zeugnüß bekant / daß ihr in die Wüste zu Johannes als einen Propheten seyd außgegangen. Wohlan / seyd ihr dann in diesem Absehen außgegangen einen Seher GOttes zu sehen? So sage ich euch / daß Johannes ein solcher ist / ja der auch mehr ist dann ein Prophet ; theils weil er mein Vorläuffer ist / theils auch / weil er mich selbst als GOtt geoffenbahret im Fleisch gesehen hat. Dañ dieser ist es / von dem geschrieben stehet : Siehe / ich sende meinen Engel (Gesandten oder Botten) vor dir her / der deinen Weg vor dir bereiten soll. Warlich ich sage euch / unter allen / die von Weibern gebohren sind / ist nicht auffkommen der gröſſer sey / dann Johannes der Täuffer : Das ist / niemand ist gröſſer / in oder näher an dem Staat des N. Testaments. Aber welcher der kleineſt im Himmelreich ist / ist gröſſer dann er : Das ist / die allergeringste / ja die Kinder und Säuglinge des N. Testaments / die das gütige Wort GOttes und die Kräffte der zukünfftigen Welt geschmecket / und die fürtreffliche Vortheile und Früchte des Leidens Christi / Tods / Auffersthung / Himmelfahrt und Herrlichkeit erfahren haben / die sind mehr dann Johannes / weil er diß Glück weder gesehen noch erfahren hat. Dann von den Tagen Johannes des Täuffers biß auf die Zeit Christi / leidet das Himmelreich Gewalt / das ist / Johannes hat alle seine Kräffte angespannet / und war geschäfftig durch seine Predigt von der Busse und Bekehrung den Weg zu diesem Reich zu bereiten : und die Gewaltigen / die Sünder / Zöllner / Hurer und Heyden fallen dasselbe an / und suchen die Evangelische Gnade als mit Streit und Gewalt zu sich zu reiſſen. Dann alle Propheten / und das Gesetz haben geweiſſaget biß auf Johannes : Der Sinn ist / dann alle Weiſſagungen der Propheten und alle Furbilder des Gesetzes / welche die Zukunfft des Messias entweder zuvor verkündiget oder fürgebildet hatten / haben so bald / als Johannes gekommen / auffgehöret / diese zukünfftige Sache zu versprechen. Aus diesem allem macht er nun einen Schluß / daß Johannes der Elias sey / welcher hat kommen sollen / v. 14. vergleiche hiemit Luc. VII, 24-29.

pag. 278.

Frag.

Frag. Zeige dann die Übereinkunfft zwischen Elia nach dem Buchstaben und dem Elia nach dem Geist?

Antw. (a) Zur Zeit **Elia** war das gemeine Wesen und die Kirche des Volcks Israel gantz verfallen / und so verdorben / als jemals dieselbe zuvor gewesen. Zur Zeit **Johannis des Täuffers** hatte auch alles Fleisch seinen Weg verderbet. Die Lehrer fand er als Schlangen und Otterngezüchte / die mit einem Wahn einer eigenen Gerechtigkeit eingenomen waren / und sich nur ihrer fleischlichen Vorrechte rühmeten / Matth. III, 7 - 14. von welchem Irthum und Vorurtheilen Johannes dieselbe abzuziehen / und im Gegentheil zur Busse anzuleiten / sich angelegen seyn ließ / Matth. III, 2. (b) **Elias** hatte zu seiner Zeit mit dem gottlosen König Ahab / der sich selbst verkaufft hatte übels zu thun / und mit der abgöttischen und Blut-dürstigen Jesebel zu schaffen / 1. Reg. XIIX, 21. XIX, 2. XXI, 20. **Johannes** mit Herodes und mit der Blut-schänderischen Herodias / Matth. XIV, 3 - 14. Marc. VI, 18. 24 - 29. Luc. III, 19. 20. (c) **Elias** predigte in der Wüste / nicht im Tempel / nicht in der Synagoge / noch in Jerusalem: **Johannes** war auch ein Prediger in der Wüste; ja die Stim̃e des Ruffers in der Wildnüsse / Joh. I, 23. (d) **Elias** hatte eine rauhe Haut an / 2. Reg. I, 8. und gieng einher in Schaafs- und Ziegen-Fellen. Hebr. XI, 37. **Johannes** war bekleidet mit Kamels-Haaren / Marc. I, 6. (e) **Elias** war mit einem ledernen Gürtel um seine Lenden gegürtet / und aß von der Speise des Raben's / 2. Reg. I, 8. 1. Reg. XVII, 6. **Johannes** schürtzte auch sein Kleid mit einem ledernen Gürtel / und hatte zu seiner Nahrung Heuschrecken und wild Honig / davon das Land Canaan einen Uberfluß hatte / und führte also eine gantz ungemeine und strenge Manier zu leben / Matth. III, 4. (f) **Elias** war ein Buß-Prediger / und predigte mit grosser Freymüthigkeit: **Johannes** hat auch im Geist Krafft und Eyffer Elias die Busse geprediget / welches aus allen seinen Buß-Predigten erschienen. Siehe Matth. III, 1 - 13. Luc. III, 1 - 23.

Frag. Wie hat Elias Christum fürgebildet?

Antw. (1.) In seinem **Namen.** (2.) In seiner wundersamen **Erhalt- und Errettung.** (3.) In seinem **Eyffer.** (4.) In seinen **Wunderwercken.** (5.) In seiner **Himmelfahrt.**

Frag. Wie hat er den **Messiam** in seinem **Namen** abgeschattet?

Antw. Der Name (אליהו) bestehet aus zweyen Hebräischen Worten / aus (אל) der **starcke GOtt** / und (יה) von (יאה) **gebühret: Christus** ist auch der (אל גבור) der starcke GOTT / der in allen seinen Wercken und Gerichten eine volle **Gebühr** hat. Darum rieff Jeremias aus: Wer solte dich nicht fürchten / du König der Heyden? Dir soll man ja gehorchen. Eigendlich / **dir gebührets ja** / Jer. X, 7. Ins besondere **gebührte** es ihm die **Wohlanständigkeit** der Tugenden und Vollkommenheiten GOttes in dem Werck der Erlösung zu offenbahren. pag. 279.

Frag. Wie in seiner wundersamen Erhaltung?

Antw. Die Vorsehung und Macht des HErrn hat ihn auf eine wundersame Weise bewahret / erhalten / und aus seinen Nöthen errettet / dann in der Dürre / die er dem Ahab zuvor gesagt / tränckte ihn GOTT aus dem Bach Erith / der gegen dem Jordan fleußt / und zwischen Bethel und Jericho / nicht ferne von Jerusalem gegen Norden zu gelegen / und sandte ihm daselbst Morgens und Abends seine Speise durch die unreine und fressigte Raben / die ihm sein Theil / O Wunder! treulich verschafften. 1. Reg. XVII, 1-7. **Christus** ist auch wunderbarlich von seinem Vatter / sowohl nach dem Leibe als der Seele / als er vom Bache auf dem Wege getruncken / gestärcket und bewahret. Als **Elias** sich bey der armen Witwen in Zarphat oder Zarephta / einer Stadt gelegen zwischen Tyrus und Sidon / auffhielt / so ward das Meel im Cad nicht verzehret / und dem Oel-Krug mangelte nichts / 1. Reg. XVII, 16. vergleiche Luc. IV, 25. 26. Eine Verwunderungs-würdige Sache! die Wittwe hatte selbst nichts zu essen / ohne eine Hand voll Meels im Cad / und ein wenig Oel im Krug / welch Meel sie für sich und ihren Sohn zurichten wolte / daß sie ässen und stürben. Und dennoch ward dieser geringe Vorrath und diese schlechte Speise von dem HErrn durch den Dienst des Propheten so gesegnet und so vermehret / daß sie alle drey / davon mit völliger Sättigung viel Tage lang assen. Also lebte auch **Christus** mit seinen Jüngern von denen Dingen / welche einige fromme Weiber / als Maria Magdalena / Johanna das Weib Cusa / des Pflegers Herodis / Susanna / und viel andere von ihren Gütern ihm mittheilten / Luc. IIX, 2. 3. welche auch deßwegen von Christo nicht ungesegnet geblieben sind: Dann die Christnm auffnehmen und ihm in seinen Armen Guts thun / dieselbe werden auch mit einem überflüssigen Segen erfüllet. Auch hat der Seligmacher bey 4000. seiner Zuhörer in der Wüste mit sieben Brodten und den wenig Fischlein reichlich gesättiget / so / daß noch sieben Körbe mit Brocken von diesen sieben Brodten übrig blieben / Marc. IIX, 1-10. **Elias** ward nicht allein von den Thieren und einer armen Wittwe / sondern auch durch einen Engel / als er vor der Jesabel flohe / und sich in der Wüsten auffhielt und unter einer Wachholder schlief / gespeiset / und solcher Gestalt von dem geröstten Brodt und dem Wasser / so in der Flasche war / so ihm der Engel daselbst bereitet und zugebracht hatte / gestärcket / daß er durch Krafft derselben Speise viertzig Tage und viertzig Nächte biß an den Berg GOttes Horeb oder Sinai gieng. 1. Reg. XIX, 1-9. Unser **himmlischer Elias** / nachdem er gespeiset worden / nicht mit natürlichem Brodt / sondern mit dem Wort / das aus seines Vatters Mund gehet / und mit der Speise der Engeln / welche hierinn bestund / daß er
pag. den Willen seines Vatters thät / Johan. IV, 34. hat in der grossen Wüste an
280. dem Berg Sinai / wie aus warscheinlichen Ursachen zu glauben stehet / auch viertzig Tage und viertzig Nächte sich von aller Speise und Tranck enthalten /

und

und also seinen Dienst geheiliget / und sich zu Außführung seines Prophetischen Ambts zubereitet/ Matth. IV, 1-12. So haben **Elias** und **Christus** / die andere reichlich gespeiset hatten / ein und eben dieselbe Zeit / ohne daß sie von andern Creaturen wären gespeiset worden / zugebracht. Aber in beyden hat man Wunder gesehen / die einer widrigen Natur waren : Dann **Elias** hat andere gespeiset/ ehe er selbst gefastet hat ; **Christus** aber hat gefastet / ehe er andere gespeiset hat/ und sein wundersames fasten gieng vor allen seinen Wunderwercken her. Die Tage/ inner welchen Elias fastete / waren angenehmer/ als die Tage/ in welchen Christus gefastet hat: Dann **Elias** reisete mit Lust in den viertzig Tagen beständig und unauffhörlich fort biß an den Berg Horeb / da sich ihm der HERR offenbahren wolte; Aber **Christus** war in seinem Fasten in einer beständigen Arbeit des Geistes/ er wuste / wann er die Wüste verlassen werde/ daß er alsdann einen Anfang grosser Schmertzen und Leiden /als jemahls ein Mensch gelitten hat / machen werde.

Frag. Wie in seinem Eyffer?

Antw. (1.) **Elias** war eyffrig und kräfftig in seinem Gebet; dann durch sein Gebet schloß er den Himmel zu / so / daß in 3. Jahren und 6. Monden im Lande Israel kein Regen fiel. Dann so sprach er zu Ahab : So wahr der HErr/ der GOtt Israel lebet / vor dem ich stehe / es soll diese Jahr weder Thau noch Regen kommen / es seye dann nach meinem Wort / das ist / nach meinem Gebet/ 1. Cor. XVII, 1. Im Gegentheil gieng er auf des Carmels Spitzen/ und bückete sich zu der Erden / und thät sein Haupt zwischen die Knye / auf daß er nemlich / indem seine Augen von dem herumliegenden Vorwürffen abgewendet waren / desto eyffriger beten möchte. Und warum bat er ? Daß der Regen/ welchen er Ahab verheissen und zuvor gesaget hatte/ überflüssig möchte hernieder fallen; wie auch geschehen/ dann der Himmel ward auf sein Gebet von Wind und Wolcken schwartz / und darauff kam ein grosser Regen/ 1. Reg. XIIX, 41-46. So bat er auch feuriglich / daß das Feuer des Himmels sein Opffer verzehrte; und der HErr erhörte auch hierinn sein Gebet / 1. Reg. XIIX, 37. 38. **Christus** ist auch sehr eyffrig und kräfftig in seinem Gebet gewesen / ist auch allezeit von seinem Vatter erhöret worden. Darum sprach er : Vatter / ich dancke dir/ daß du mich erhöret hast / doch ich weiß / daß du mich allezeit erhörest/ Joh. XI, 41. 42. (2.) **Elias** eyfferte sehr für die Ehre GOttes: Ich habe / spricht er / geeyffert um den HErrn den GOtt Zebaoth/ dann die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen / uud deine Altäre zerbrochen / und deine Propheten mit dem Schwerdt erwürget / ꝛc. 1. Reg. XIX, 10. Durch diesen Göttlichen Eyffer hat er die Propheten Baals verspottet / beschämet und zugleich gefangen genommen und an dem Bach Kison getödtet / das Volck also von Verführungen zu erlösen / das Reich des Satans außzurotten / GOttes Herrlichkeit und sein gerechtes und heiliges Gericht zu offenbahren und zu rühmen/

pag. 281.

1, Reg.

1. Reg. XIIX, 19-41. **Christus** ist auch mit einem sonderbahren Eyffer um das Hauß GOttes entzündet gewesen / welcher ihn gefressen hat/ Psalm LXIX, 10. Joh. II, 17. Auch hat er den Gottes-Dienst wider erstellet/ die Namen der Götzen und der falschen Propheten außgerottet und mit dem Schwerdt seines Mundes getödtet.

Frag. Wie in seinen Wunderwercken?

Antw. (a) **Elias** hat den verstorbenen Sohn seiner Wirthin durch sein Gebet wieder lebendig gemacht. 1. Reg. XVII, 22. **Christus** hat nicht allein den Sohn der Wittwen zu Nain/ Luc. VII, 14. sondern auch des Jairi Töchterlein/ Matth. IX, 25. Lazarum zu Bethanien/ Joh. XI, 43. 44. und viele Leiber der Heiligen / die im Staub lagen/ Matth. XXVII, 52. aufferwecket. (b) Als die Wittwe von Zarephta diß Wunder gesehen/ rieff sie aus und sprach zu Elias: Nun erkenne ich / daß du ein Mann GOttes bist / und des HERRN Wort in deinem Munde ist Warheit/ 1. Reg XVII, 24. Aus dem Wercke selbst / der Aufferweckung ihres Sohns / erkante sie Eliam für einen Meister/ und für keinem gemeinen / sondern für einen Göttlichen Propheten. Als **Christus** auch den Jüngling zu Nain aufferwecket hatte / da wurde GOtt von allem Volck verherrlichet / dann es sprach: Es ist ein grosser Prophet unter uns auffgestanden / und GOtt hat sein Volck heimgesucht / Luc. VII, 16. Dann **Christus** muste nicht allein aus seinen Predigten/ sondern auch ins besondere aus seinen Wunderwercken / als der Messias erkennet werden. (c) **Elias** theilte den Jordan mit seinem Mantel von einander / und gieng truckenes Fusses hindurch. 2. Reg. II, 8. **Christus** hat ein Wunderwerck gethan / das vor diesem niemahls ist erhöret worden / nemlich / daß ihn die Wasser trugen. Es seye/ daß er dieselbe bequem und starck gemacht hat / daß sie einen menschlichen Leib haben in der Höhe halten können / oder daß ihn seine Macht allein unterstützet habe. Auch hat **Christus** die Wasser / nemlich die Völcker des Anti-Christenthums/ durch den Mantel seiner Gerechtigkeit mehr als einmahl zertheilet/ so/ daß die Glaubige aus dem Reich des Anti-Christs nach dem himmlischen Jerusalem unbeschädigt sind außgegangen. (d) **Elias** ließ auf sein Wort und Gebet Feuer vom Himmel fallen/ welches einen Hauptmann mit seinen funffzigen verzehrete/ 2. Reg. I, 10. vergleiche Luc. IX, 54. **Christus** hat auch das Feuer und den Schweffel seiner Gerichte aus dem Himmel von Jehova regnen lassen / welches tausende von den Juden mit ihren Hauptleuten und Fürsten des Heiligthums verschlungen hat.

Frag. Wie in seiner Himmelfahrt?

Antw. Die Himmelfahrt **Elias** war den Heiligen / den Propheten und Kindern der Propheten gnugsamlich bekant: Dann als Elias mit Elisa von
pag. Gilgal hinab gen Bethel giengen / und von dannen gen Jericho / sprachen die
282. Kinder der Propheten / die zu Bethel und zu Jericho wohnten / zu Elisa:

Weissest du auch / daß der HErr wird deinen Herrn heut von deinem Haupt nehmen? Er aber sprach: Ich weiß es auch wohl/ schweigt nur still/ 2.Reg.II,1-6. Auſſer Zweiffel hat Elias selbst den Jüngern der Propheten seine Himmelfahrt zuvor gesagt und bekant gemacht. Welche / weil sie bekümmert waren/ wer ihm etwan in seinem Ampt nachfolgen möchte / deßwegen dem Elisa dieses Geheimnis offenbahren / von ihm also zu erfahren/ wen er aus des HErrn Befehl zu einem Nachfolger in seinem Amt erkohren habe. So ist auch die **Himmelfahrt Christi** den Heiligen und den Propheten unter dem Alten Testament nicht unbekant gewesen: dann dieselbe haben nicht allein Christi Leyden/ sondern auch seine Herrlichkeit untersucht und offt von seiner Himmelfahrt geweissaget. Ins besondere hat der Seligmacher dieses Geheimnis mehr als einmahl den Söhnen der Propheten/ (ich meyne seinen Aposteln) geoffenbahret. (β) Ehe **Elias** gen Himmel fuhr/ gieng er durch den Jordan/ von dannen sich den Weg zu dem Himmel zu bereiten/ v.6.8. **Christus** muste erst auf dem Wege aus dem Bach trincken/ und leiden/ und darnach/ ja darum sein Haupt empor heben/ oder zu seiner Herrlichkeit eingehen/ Psal. CX,7. Luc.XXIV,26. (γ) Zu **Elias** Zeiten herrschte der Baals-Dienst und die Atheisterey in Israel/ gleich wie dieselbe auch in den Tagen Enochs in der Welt bey nahe allgemein war. Da Christus auffuhr / gieng die Meynung der Sadduceer / welche die Unsterblichkeit der Seelen und die Auferstehung der Todten leugneten / unter den Juden im Schwang. Zu Uberzeugung einer solchen Gottlosigkeit und eines solchen schädlichen Irrthums / zusamt einer Anweisung / daß der Himmel für alle Glaubige zu allen Zeiten offen gestanden / hat GOtt zu drey unterschiedlichen Zeiten davon ein Exempel sehen lassen. (δ) Mitlerweile **Elias** fortwandelte/ und mit Elisa seinem Diener redete/ ward er lebendig aufgenommen/ v. 11. Als **Christus** mit seinen Aposteln noch redete / sie unterwiese/ und tröstete / ward er plötzlich von ihnen weggenommen/ Actor. I, 9. (ε) **Elias** ward mit einem feurigen Wagen und feurigen Rossen / welche ihn und Elisam voneinander schieden/ in das Paradeis Gottes aufgenommen / dann sein irrdischer Leib erforderte eine grosse Veränderung als durchs Feuer. Vielleicht sind auch diese feurige Wagen und diese Rosse die Engel des HErrn gewesen / welche außgesandt werden zum Dienst derer/ welche die Seligkeit ererben sollen/ Hebr. I. 14. Dieselbe werden / weil sie kräfftige Helden sind / Psalm CIII, 20. und vor Eifer in des HErrn Dienst und der Liebe gegen GOtt brennen/ und als der Wind und das Feuer gäntzlich in der Hand und Regierung GOttes sind/ **Feuer-Flammen**/ Psal. CIV, 4. und **Seraphim**/ das ist/ **Flammen** oder **brennende**/ genennet/ Esai. VI, 2. Dieselbe sind von Elia als Wagen und Rosse gesehen/ weil sie ihn gantz umringet/ und also gen Himmel geführet haben. So werden die Engel auch Gottes Wagen genannt/ Ps. LXVIII, 18. **Christus** ist auf einer

Wolcke / weil seine Herzlichkeit keinen ansehnlichern Triumph-Wagen von-
pag. nöthen hatte / vom Oelberge in Gegenwart seiner Apostel und in Beyseyn
283. der Engel / in den Himmel auffgenommen/ Act. I, 9-13. (ζ) **Elias** Auffahrt verursachte bey Elisa und den Kindern der Propheten Traurigkeit; Traurigkeit hatte auch das Hertz der Aposteln eingenommen / da nur CHristus von seiner Himmelfahrt redete. Johan. XVI, 5. 6. (η) **Elias** fuhr im Feuer gen Himmel / nachdem er mit seinem Mantel den Jordan zertheilet hatte / und ließ zwey Theile seines Geistes auf Elisa ruhen. 2. Reg. II, 8-11. **Christus** hat nach seiner Himmelfahrt seinen Geist auf seine Aposteln im Uberfluß niederfahren und denselben auf sie kommen lassen unter dem Brausen eines gewaltigen Windes / welcher das gantze Hauß erfüllete / da sie sassen. Ja/ man sahe an ihnen die Zungen zertheilet / als wären sie feurig / und er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen. Act. II, 2. 3. (θ) Da Elias gen Himmel auffuhr / rieff Elisa: **Mein Vatter / mein Vatter / Wagen Israels und seine Reuter.** 2. Reg. II, 12. 13. 14. So haben die Aposteln auch Christum für ihren HERRN und die Stärcke Israels erkennet / und haben als seine Kinder durch den Geist der Kindschafft Freymüthigkeit empfangen/ im Geist und im Glauben zu ruffen: Abba / Vatter.

Frag. Wie erschien der HErr dem Elia auf dem Berg Horeb?

Antw. Der HERR gieng fürüber / und ein grosser starcker Wind / der die Berge zerreiß / und die Felsen zerbrach / vor dem HERRN her: Der HErr aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben: Aber der HErr war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer: Aber der HErr war nicht im Feuer: Und nach dem Feuer kam ein still / sanfftes Sausen. Da der Prophet das hörete/ verhüllete er zum Zeichen der Furcht und einer tieffen Ehrerbietigkeit sein Antlitz mit seinem Mantel/ 1. Reg. XIX, 11-13.

Frag. Was bedeuteten diese Dinge?

Antw. (1.) Daß der HERR starck / erschrecklich und gerecht in seinen Gerichten / und heilig in Majestät sey / vor dessen Angesicht als einem verzehrenden Feuer / die Tieffen rauchen / schmeltzen und vergehen / die Felsen zerspringen / und die Berge zerrissen werden; und daß er dennoch gegen alle seine Wercke barmhertzig sey / und durch diese Veränderung / Erreg- und Bewegung nicht verändert / noch auch von jemand erreget und beweget wird / dann er ist sich selbst allezeit gleich. (2.) Daß der HERR den Berg/ (ich meyne das Jüdische gemeine Wesen) und die Königreiche der Erden dermahleinst antasten/ dieselbe spalten/ und mit dem Feuer seiner Gerichte verbrennen werde/ welches Feuer die widerspenstige Juden und Heyden durch ihren Ungehorsam selbst genehret und angezündet hatten: Und daß er im Gegentheil mitten in seinen verzehrenden Straffen / die er allein den Feinden zugesandt / des Erbarmens

barmens werde eingedenck seyn / und werde als ein gütiger und freundlicher GOTT seine Gütigkeit und Gnade / seinen Heiligen beweisen / und mitten in diesen Bewegungen dieselbe bewahren; welche dann auch den Abgrund seiner Gerichte und den Reichthum seiner Gnade und Barmhertzigkeit mit Zittern und Beben / Ehrerbietigkeit und Ruhm werden anbeten. pag. 284.

Frag. Was für Personen hat Elias ohne den Täuffer und Christum noch fürgebildet?

Antw. Alle die Gottsfürchtige Eyfferer und erste Reformatoren in der Kirche Christi / die durch das Schwerdt des Geistes die Baals-Pfaffen überzeuget / schamroth gemacht und niedergehauen haben; welche darum auch von dem Anti-Christ verfolget und der Flamme des Feuers sind auffgeopffert worden / so / daß sie als mit feurigen Wagen und Rossen sind gen Himmel auffgefahren.

Frag. Wer war Elisa?

Antw. Der Sohn Zaphat / gebürtig von Abel Mehola / welchen Elias von dem Pflug und dem Ackerbau zu seinem Diener rieff und erwehlte / und ihn nach dem Befehl des HErrn durch das Werffen seines Mantels über ihn zu einem Propheten an seine statt salbete. 1. Reg. XIX, 16. 19.

Frag. Zeige einmahl / wie Elisa ein Fürbild Christi gewesen?

Antw. (1.) **Elisa** hat grosse und wundersame Dinge in Israel gethan. Erzehle mir doch / sprach Joram zu Elisa Diener / alle die grosse Thaten / die Elisa gethan hat. 2. Reg. IIX, 4. **Christus** / dessen Name wunderbar ist / Judic. XIII, 18. Esa. IX, 5. hat auch über alle massen grosse Wunder zu Befestigung seiner Lehre / in Israel durch seine eigene Krafft und Macht gewürcket; ja sein gantzes Leben / und sonderlich das Werck der Erlösung / welches er vollbracht hat / ist nichts anders als eine lange Reihe grosser Wunderwercke gewesen; welche grosse Thaten GOttes die Aposteln an dem Pfingsttage den Juden und Juden-Genossen / in allerley Sprachen verkündigten / Act. II, 11. (2.) **Elisa** machte einen bittern und tödtlichen Brunnen zu Jericho / durch Einwerffung ein wenig Saltzes in denselben / süß / lebendig und gesund. 2. Reg. II, 19-23. **Christus** verändert die Anfechtungen und Verfolgungen seiner Glaubigen / die offt mit Feuer gesaltzen werden / zu heylsamen Genes-Mitteln der Seelen / 2. Cor. XII, 7. Ins besondere wird er in der letzten Zeit **viel Wasser** / das ist / Völcker des geistlichen Jericho / durch das Saltz der Erden / das ist / sein Wort und seine Diener / dermahleins lebendig und geistlicher Weise gesund machen / wann die frische Wasser aus Jerusalem fliessen / die Helffte gegen das Meer gegen Morgen / und die andere Helffte gegen das äusserste Meer / welches währen wird beydes des Sommers und des Winters. Zach. XIV, 8. (3.) Als **Elisa** von Jericho gen Bethel hinauff gieng / fluchten die Kinder / spotteten ihm / und sprachen zu ihm: Kahlkopff kom herauff / Kahlkopff kom herauff /

die er im Namen des HErrn zween Bären übergab/ daß sie zerrissen würden. 2.Reg.II,23.24. **Christus** hat auch im Namen seines Vatters die widerspenstige Juden / die sich an seiner Blösse und Armuth ärgerten / und an ihn / als den grossen Propheten / von Mose verheissen / nicht glauben wolten / verflucht / und der Wuth des Satans und der Römer / den reissenden Bären / übergeben / daß sie von diesen beyden nach Leib und Seele zerrissen und verschlungen würden. (4.) **Elisa** hat für drey Könige und ihr Krieges-Heer / nemlich den König von Jsrael / den Joram / Josaphat den König Juda / und den König von Edom / welche beyde Jorams Bunds-Genossen gegen die Moabiter waren / überflüssig Wasser in der Wüsten verschafft / da sie nun mit ihrem Lager / Vieh und Pferden / sieben Tage-Reisen gezogen waren / 2.Reg.III,7-18. So wird auch **Christus** am siebenden oder letzten Tage der Woche des N. Testaments eine Quelle vom Hause des HErrn lassen heraus gehen / welche das Thal und den Strom Sittim wässern wird / Joel. III, 18. und wird auch selbst die abgefallene Könige / die zuvor mit dem Thier Hurerey getrieben / und die Könige der Heyden sambt ihren Unterthanen erquicken und lebendig machen. (5.) **Elisa** vermehrte das Oel der armen Witwe solcher gestalt / daß sie davon leben und ihre Schulden bezahlen konte / 2. Reg. IV, 1-7. **Christus** vermehret über die masse die Gefässe / ich meyne / die Hertzen seiner Glaubigen / mit dem Oel / das ist / mit den Gnaden-Gaben seines Geistes / Ps. XXIII, 5. und hat für ihre Schulden vollkömmlich bezahlet. (6.) **Elisa** weckte den Sohn seiner Wirthin von den Todten auf / und legte seinen Mund auf des Kindes Mund / seine Augen auf des Kindes Augen / und seine Hände auf des Kindes Hände. 2. Reg. IV, 35.36.37. **Christus** hat uns / die wir in Sünden todt waren / durch die Wärme seiner Gnade lebendig gemacht / Ephes. II, 5. uns mit dem Friedens-Kuß des Evangeliums geküsset / Cant. I, 1. uns gegeben erleuchtete Augen des Verstands / und die Hände der Gnaden über uns außgebreitet / und hat uns also vom Tod der Sünden / durch die geistliche Geburt gantz und gar aufferwecket. (7.) **Elisa** speisete zu Gilgal / allwo damahls grosser Hunger war / die Kinder der Propheten mit Gemüse / und als ihnen dasselbe sehr bitter schmeckte / und sie außrieffen: **Mann GOttes / der Tod in Töpffen** / (dann durch Unvorsichtigkeit und Unwissenheit hatte eines der Kinder der Propheten in das Kraut-Töpffen / anstatt Kohl-Krauts wilde Colochinten geworffen) so hat der Prophet dasselbe mit ein wenig Meel süsse gemacht / 2. Reg. IV, 38-42. **Christus** hat auch für seine Kinder das Gifft der Sünden / des Gesetzes / des Todes und der Geschöpffe / die sie genieссen / völlig hinweg genomen / und die Bitterkeit derselben in Süssigkeit verwandelt. Hos. XIII, 14. Esa. XXV, 8. 1. Cor. XV, 55. (8.) **Elisa** speisete hundert Mann mit zwantzig Gersten-Brodt und neuem Getreyd / und sie assen / und blieb noch über / nach dem Wort des HErrn / 2. Reg. IV, 42.43.44. Dasselbe hat auch **Christus** zweymahl gethan / siehe Joh. VI, 13. Marc. IIX, 8. (9.) **Elisa**

pag. 285.

reinigte

reinigte Naeman den Syrer von seinem Außsatz / und wiese ihm ein Mittel an/ nemlich den Jordan / in welchem er sich auf seinen Befehl sieben mahl waschen muste. 2. Reg. V, 10. 11. Luc. IV, 27. **Christus** hat uns von unserm geistlichen Außsatz durch sein Blut/ 1. Joh. I, 7. 1. Petr. I, 19. und durch seinen Geist/ 1. Cor. VI, 11. und das ohne unsern Verdienst **siebenmahl**/ das ist/ vollkömmlich gereiniget. (10.) **Elisa** hatte einen untreuen und geitzigen Knecht / den Gehasi/ 2. Reg. V, 26. 27. der HErr **Christus** einen untreuen Verräther und einen geitzigen Jünger. (11.) **Elisa** wuste die verborgene und geheime Anschläge des Königs zu Syrien/ der Samariam belagert hatte/ 2. Reg. VI, 9-12. Die Gedancken der Menschen/ und die listige Rathschläge der Feinde Christi / waren ihm auch nicht unbekant : dann er wuste was in dem Menschen war/ Matth. IX, 4. Joh. II, 25. (12.) Als nun **Elisa** gestorben und lange begraben gewesen/ ist ein Todter/ der seine Gebeine angerühret/ lebendig worden. 2. Reg. XIII, 21. **Christus** hat durch seinen Tod den Tod überwunden / die Todten aufferwecket und lebendig gemacht ; dann sein Tod ist uns eine Ursache des Lebens worden. pag. 286.

Frag. Was für ein Mann war **Jona**?

Antw. Der Sohn Amitthai/ der von GOtt zum Prophetischen Ambt unter die zehen Stämme/ über welche Jerobeam/ der zweyte dieses Namens/ damahls König war / beruffen / 2. Reg. XIV, 25. und ausserordentlich zur Beschämung des hartnäckigen Israels zu den Niniviten / solchen ihren vor der Thür stehenden Untergang zu verkündigen gesandt war. Dieser Prophet hat nach **Scaligers** Rechnung im Jahr der Welt 3072. vor Christi Geburt 876. oder wie **Bucholtzer** rechnet / Anno 3119. oder 3120. wie **Perkins** meynet / gelebet.

Frag. War **Jona** auch ein Fürbild **Christi**?

Antw. Ja. So lehret uns Christus selbst/ Matth. XII, 39-42. Die böse und ehebrecherische Art/ (nemlich die Schrifftgelehrten und Pharisäer/ siehe v. 38.) spricht er / sucht ein Zeichen / und es wird ihr kein Zeichen gegeben / dann das Zeichen des Propheten Jonas. Dann gleichwie Jonas war drey Tage und drey Nacht in des Wallfisches Bauch / also wird auch des Menschen Sohn drey Tage und drey Nacht mitten in der Erden seyn. Die Leute von Ninive werden aufftretten am jüngsten Gericht mit diesem Geschlechte/ und werden es verdammen/ dann sie thäten Busse nach der Predigt Jonas. Und siehe/ hie ist mehr dañ Jonas.

Frag. Wie hat **Jona** den **Messiam** abgeschattet?

Antw. (1.) In seinem **Namen** und **Ambt**. (2.) In seinem **Leiden**. (3.) In seiner **Niederfahrt** in den Bauch des Fisches. (4.) In seiner **Erlösung** aus demselben.

Frag. Wie hat er **Christum** in seinem **Namen** und **Ambt** abgebildet?

Antw. (יונה) **Jona** heisst bey den Hebräern eine Taube/ und auch Mühe und Unter-

Unterdrückung; So klagt Zephania Cap. III, 1. über eine tyrannische oder unterdrückende Stadt/ (עיר יונה) und (חרב היונה) ist ein unterdrückend
pag. Schwerdt. Vielleicht haben ihm seine Eltern diesen Namen gegeben/ entweder
287. ihrem Sohn durch seinen Namen die Einfältigkeit einer Taube/ Matth. X, 16. Cant. VI, 8. das ist/ die Aufrichtigkeit und Gleichförmigkeit in Betrachtungen/ im Urtheilen/ und Gemüths-Neigungen anzupreisen; oder die Mühe und Unterdrückung des Volcks Israel durch diesen Gedenck-Namen zu beschreyen: oder/ welches wahrscheinlicher ist/ hiedurch das Volck Israel zugleich zu einer ungeheuchelten Gottseligkeit aufzumuntern und ihnen ihre Unterdrückung als einen Sporen und Stachel zur wahren Busse vorzustellen. **Christus** ist auch in Ansehung seiner Natur und seiner Sitten der Taube in Aufrichtigkeit/ Niedrigkeit und Einfältigkeit ꝛc. gleich/ Matth. XI, 29. darum fuhr auch der H. Geist in seiner Tauffe gleich als eine Taube herab und kam über ihn/ Matth. III, 16. Auch ist er in seinem Leyden geplagt/ von GOtt geschlagen und gedrückt gewesen/ Esai. LIII, 4. (2.) **Jona**/ oder nach der Lateinischen und unser Außsprach **Jonas**/ war der Sohn Amitthai/ welches so viel heisset als **meine Warheit.** Die Jüdische Lehrer / welche viel von Fabel-Werck und Erdichtungen halten/ meynen/ wie **Hieronymus** in seiner Vorrede über das Buch Jona erzehlet/ daß er also zugenamt sey, weil er in seinen Weissagungen warhafftig gewesen; ja sie thun hinzu und sagen/ daß er der Sohn der Witwe zu Zarephta gewesen/ den Elias wieder lebendig gemacht habe/ 1. Reg. XVII, 22. und daß er diesen Namen bekommen/ weil die Witwe zu ihm gesagt: Nun erkenne ich/ daß du ein Mann GOttes bist/ und des HErrn Wort in deinem Munde Warheit ist/ 1. Reg. XVII, 22. in diesem Irrthum ist auch **Epiphanius** gewesen/ wie zu sehen ist in seinem Büchlein vom Leben und Tod der Propheten. Aber diese Witwe war von Zarephta/ einer See-Stadt der Sidonier/ gelegen zwischen Tyro und Sidon/ wie uns Josephus lehret/ Antiq. l. 8. c. 7. Jonas war im Gegentheil aus Gath Hepher/ 2. Reg. XIV, 25. einer Stadt aus dem Stamm Sebulon/ Jos. XIX, 13. gelegen zwischen Sephoris und Tiberias/ und darum aus der heydnischen Galilea: dann Sebulon war in Galilea/ Jes. VIII, 23. So war dann Jonas auch ein Galileer / und darum sprach Christus zu den Juden allein von dem Zeichen Jonas: dann weil Christus seinen gewöhnlichen Aufenthalt allezeit in Galilea hatte/ sint der Zeit er in Nazareth gebracht war/ so hielten ihn die Juden für einen Galileer/ und wolten ihn aus diesem Absehen für keinen Propheten erkennen: dann sie waren mit diesem Vorurtheil schwanger / daß aus Galilea niemahls ein Prophet gekommen sey. Darum bewieß ihnen Christus das Gegentheil / und zeigte ihnen zu ihrer Uberzeugung / daß ein Prophete aus Galilea gewesen/ nemlich/ **Jona. Christus** ist dann mit Nachdruck ein Sohn **der ewigen Warheit/ die wesentliche Warheit selbst** Joh. XIV, 6. **der Amen/ der treue und warhafftige Zeuge/** Apoc. III, 14. (3.) **Jona** war

ein

ein Prophet / und ist von GOtt gesandt worden / den Niniviten die Busse zu predigen / Jon. I, 2. **Christus** der grosse Prophet / den GOtt aus seinen Brüdern erwecket / Deut. XVIII, 18. hat auch die wahre Busse geprediget. So lesen wir Matth. IV, 17. Von der Zeit an fieng JEsus an zu predigen und sagen: Thut Busse / das Himmelreich ist nahe herbey kommen. (4.) **Jona** hat anfänglich in dem Reich Samaria gepredigt / und von dannen ist er zu den Niniviten gesandt / damit er durch dieselbe das abgefallene und widerspenstige Israel beschämte und überzeugte. Christus ist auch gestellt zu einem Liecht der Heyden / Jes. XLII, 6. und XLIX, 6. und hat das ehbrecherische Israel / zu welchem er erst gesandt war / sehr offt durch das Exempel der Heyden beschämt und überzeuget. pag. 288.

Frag. Wie in seinem Leyden?

Antw. (a) **Jona** war auf dem Meer voll von Traurigkeit und Bekümmernüs des Hertzens: **Christus** ist gewesen voller Schmertzen / Esai. LIII, 9. (b) **Jona** hat sich von selbst und freywillig dem Tod aufgeopffert / da das Meer sehr ungestümm war / und es das Ansehen hatte / daß das Schiff sincken und zerbrechen würde; wiewohl die Schiff-Leute seiner gerne schonen wolten: darum sprach er zu ihnen: Nehmet mich und werffet mich ins Meer / so wird euch das Meer stille werden / Jon. I, 12. Er wil selbst lieber sterben / und durch seinen Tod GOttes Zorn versühnen / auf daß andere erhalten werden: dann er ist einiger massen ein Opffer für die andere Schiff-fahrende Leute worden / weil GOtt in ihm / der nun in die Gefahr des Todes gebracht war / seine Strenge / und in den andern seine Gedult hat offenbaren wollen. So hat sich auch Christus / da das Ungewitter deß Zorns Gottes wider die Sünden des menschlichen Geschlechts brausete / dem Tod / den Zorn Gottes hiedurch zu stillen / seiner Gerechtigkeit gnug zu thun und seine Kirche zu erhalten / freywillig übergeben. Niemand / spricht er / Joh. X, 18. nimmt mein Leben von mir / sondern ich lasse es von mir selber / ich habe es Macht zu lassen und habe es Macht wieder zu nehmen. So auch Joh. II, 19. (λύσατε τὸν ναὸν τοῦτον,) brechet / oder löset diesen Tempel. (c) **Jona** wurde hierauf ins Meer geworffen / Cap. I, 15. So ist **Christus** in die Hände der Heyden oder Römer gelieffert worden.

Frag. Wie in seinem Niederfahren in den Bauch des Fisches?

Antw. (α) **Jona** / der nun bey dem Schiff in das ungestümme Meer geworffen war / ist von einem grossen / vom HErrn darzu abgeschickten Meer-Wunder / welches wir nicht beschreiben / weil der Geist GOttes davon schweiget / mit Aufsperrung seines Mundes verschlungen worden / Cap. I, 17. Also schien auch Christus / der durch den Tod weggerückt war von dem Zorn Gottes gäntzlich verschlungen zu seyn. (β) **Jona** betete zu dem HErrn seinem GOtt im Leibe des Fisches / und sprach: **Ich rief zu dem HErrn in meiner Angst** (nemlich / als ich aus dem Schiff ins Meer geworffen war / und nun in demselben hin und her

her gerollt wurde/ daß er mir in solcher grossen Gefahr beystehen möchte) **und er**
pag. **antwortete mir** / nemlich durch Sendung des Fisches / dessen Bauch mir
289. als ein Kaste oder Schiffgen war / in welchem ich solte lebendig bewahret werden. **Auß dem Bauch der Höllen/oder des Grabes/schreye ich/und du höretest meine Stimme**/ nemlich mit Aufmerckung und trugest also Sorge für mich. **Du warffest mich in die Tieffe mitten im Meer** / und nicht nahe an den Strand / **daß die Fluth** / oder die Gewalt des Wassers **mich umgaben/ alle deine Wogen und Wellen** / oder Aufschwellung der Wasser und alles Ungestümm des Meers/ **giengen über mich**/ &c. c. II, 1-3. **Christus** ist auch niedergefahren zur Gewalt der allertieffsten Angst der Höllen und klagte. Mein Gott/mein Gott/warum hast du mich verlassen? Matth. XXVII, 46. (γ) Da **Jona** ins Meer geworffen und in dem Bauch des Fisches gleichsam vergraben war / ist es/wie aus allen Umständen erscheinet/und aus seinem Schlaff wahrscheinlich abgenommen wird/c. I, 5. Abend gewesen: So ist auch der gegenwärtige Jona / als es Abend worden war / das ist/ am späten Nachmittag/ der sich nach dem Abend neiget / in die Erde begraben worden / Matth. XXVII, 57. (δ) Nachdem **Jona** in das wüste und ungestümme Meer durchs Loos geworffen war / stund das Meer still von seinem Wüten/ cap. I, 15. Als **Christus** durch den vorbedachten Rath Gottes getödtet und zu einer exemplarischen Straffe gesetzet worden / Esai. LIII, 5. da ist uns in seinen Striemen Heyl wiederfahren / seines Vatters Zorn gestillet / die Raserey und Tyranney des Satans bezäumet und bezwungen / und die Schrecken des Todes/ dem wir all unser Lebenlang hätten unterworffen seyn müssen / Hebr. II, 14. hinweggenommen. (ε) Die Wasserwogen und Wellen des Meers und die Eingeweide des Fisches mit allem was an demselben war / waren als so viele Riegel und Schlösser/ wodurch Jona in dem Bauch des Fisches/ als in einem versiegelten Grab verschlossen gehalten wurde/ darum sprach er: Die Erde hatte mich verriegelt/cap. II, 6. So ist auch vor die Thür des Grabes Christi ein grosser Stein gewältzet/welcher mit dem Siegel/entweder des Stadthalters/oder des Hohenpriesters ist versiegelt worden/Matth. XXVII, 65. 66. auf daß die Juden möchten versichert seyn / daß der Stein vom Grab nicht hinweg gewesen seye. (ζ) **Jona** blieb unbeschädigt im Bauch des Fisches/ seine Beine wurden nicht zerbrochen noch sein Leib zerrissen. So ist Christus am Creutz gestorben/ ohne daß sein Leib / seine Hände und Füsse durch die scharffe Nägel wären voneinander gerissen oder seine Beine zerbrochen worden / Joh. XIX, 33. und im Grab hat der Vatter seinen Leib vor der Verwesung bewahret / Psalm. XVI, 10. (η) **Jona** war im Bauche des Fisches drey Tage und drey Nachte/ cap. I, 17. Also ist auch Christus drey Tage und drey Nachte mitten in der Erden gewesen / Matth. XII, 40. XVI, 4. Luc. XI, 30.

Frag. Wie kan aber von Christo gesaget werden / daß er drey Tage und drey Nächte im Grabe gelegen / da er doch nur vom Freytag Abend an biß des Sontags Morgen in demselben gewesen ist?

Antw. Die meiste unter den Kirchen-Vättern / und sonderlich *Hieronymus* und *Augustinus*, welchen viele andere Außlegere gefolget / verstehen dieses **Begriffs-Weise** / wodurch ein Theil den Namen des gantzen träget. Andere Außleger haben hie eine andere Figur / und vergleichen diese Zeit mit der schattigten Zeit-Rechnung der Juden / welche den Tag von einem Abend biß zum andern rechneten; so / daß der Abend zugleich ein Anhang der vorhergehenden und der Anfang des folgenden Tags war. Nun / **Christus** ist des Freytags / vor der Sonnen Untergang begraben / so hat er dann auch an dem Freytag und an dem Freytag Abend / in so weit derselbe ein Anhang des Freytags war / im Grab geruhet; und weil der Freytag-Abend einen Anfang vom Sabbath-Tag machte / so hat er wiederum die Nacht / so vor dem Sabbath-Tag hergieng / und den gantzen Sabbath-Tag darinn gelegen. Des Abends nach dem Sabbath-Tag / da der erste Tag der Woche wiederum anfieng / hat er wiederum die gantze Nacht in demselben gelegen / ja auch nach Anbrechung der angenehmen Morgenröthe des Sonntags. Andere wiederum rechnen von dem Donnerstag Abend biß den Freytag Abend / und nehmen diese Zeit vor den ersten Tag und Nacht; von dem Freytag Abend biß den Sambstag Abend / ist die Zeit / die ihrer Meynung nach der zweyte Tag und Nacht ist / den dritten Tag und Nacht fangen sie an von dem Samstag Abend biß auf den Sontag Morgen. Andere Gottesgelehrte nicht eines geringen Namens / verstehen diese Worte auf eine andere Weise / und zwar zum theil eigendlich und nach dem Buchstaben / und zum theil uneigendlich; nemlich die Worte: **Er wird mitten in der Erde seyn** / deuten sie theils auf Christi Betrübnüß und Angst / und theils auf seine Begräbnüß / und rechnen dieselbe von dem Abend an / an welchem die Stunde und Macht der Finsternüß in dem Garten nach seinem letzten Abendmahl gekommen war / biß auf den Abend / an welchem er sich nach seiner Aufferstehung / in welcher er wiederum lebendig worden / seinen Jüngern offenbahret hat. pag. 290.

Frag. Welches war die erste und allernächste Ursache / warum Jona drey Tage im Fisch gewesen?

Antw. Weil er geweigert hatte drey Tage lang durch Ninive zu gehen / welches eine Stadt war drey Tage-Reise groß / Jon. III, 3. Darum muste er diese Zeit im Bauche eines Meer-Wunders und mitten im Meer auffer dem Gesichte der Menschen und Stätte zubringen. Dann es ist sehr wohl von einem trefflichen Gottesgelehrten angemercket / daß die Züchtigung des Sünders offtmahl die Schuld auch selbst in Ansehung der Umstände in sich begreiffe.

Frag. Wie hat er Christum in seiner Erlösung aus dem Bauch des Fisches abgeschattet?

Antw. (a) Gleichwie **Jona** von **GOTT** erlöset und am dritten Tage

von dem Fische gesund auffs Land ist außgespeyet worden / Jon. II, 10. So ist auch **Christus** am dritten Tage von seinem Vatter aufferwecket/ und aus dem
pag. Grab gesund erlöset und aufferstanden / Luc. XXIV, 2-7. Dann es war un-
291. müglich / daß er solte von dem Tod gehalten werden. Act. II, 24. Diese Außspeyung ist auch ein Pfand **des Beruffs** der Kirche aus der Welt/ Esa. XLIII, 6. **ihrer Erlösung** aus allen Gefahren/ und sonderlich **der Aufferweckung des Fleisches**; Dann so der Geist deß/ der beyde den fürbildenden und gegengebildeten Jonam von den Todtn aufferwecket hat / in uns wohnet / so wird er auch unsere sterbliche Leiber lebendig machen/ Rom. IIX, 11. Und gleichwie der Fisch den Propheten auf des HErrn Befehl so bald als aus den Todten wieder gab: Also werden auch die Erde / das Meer und alle Creaturen auf GOttes Winck / alle Todten / auch biß auf einen zu / wiedergeben / so bald ihnen der HERR wird ansagen: Gebet wieder meine Söhne und Töchter/ welche alsdann werden auffwachen und frölich jauchzen. (b) Als der HERR das Leben **Jona** aus dem Verderben heraus geführet hatte / da rühmte er mit der Stime der Danckſagung den Namen seines Erhalters und Erlösers/ Cap. II, 6. 9. Ich wil den HErrn loben/ spricht der Messias/ der mir gerathen hat/ Ps. XVI, 7. und Joh. XVII, 26. Ich habe ihnen deinen Namen kund gethan und will ihnen kund thun / nemlich durch die Verkündigung des Evangeliums/ und durch den Mund meiner Aposteln/ auf daß derselbe auf dem gantzen Erdboden dermahleins herrlich werde. Psalm IIX, 2. 3. 10. (c) **Jona** predigte den Niniviten nicht / biß daß er zuvor ins Meer ist geworffen und aus dem Bauch des Fisches erlöset gewesen/ Jon. III, 1. 2. 3. dann er muste ihnen zu einem Zeichen seyn. Luc. XI, 30. **Christus**/ der mit seinen Kindern zu einem Zeichen und Wunder seyn muste / ließ den Heyden die Predigt des Evangeliums nicht eher vortragen / biß er gestorben und von den Toden aufferstanden gewesen / und die widerspänstige Juden verworffen gehabt. Act. XIII, 46. (d) **Die Predigt Jona** war sonderlich glücklich / und hatte diese Frucht / daß er die Niniviter zur Busse brachte. Cap. III, 5-10. **Die Predigt von Christo**/ verkündigt durch den Mund der Aposteln / hat viel tausende aus den Heyden zum Glauben und zur Busse gebracht/ wie durchgehends in der Apostel Geschichte zu sehen ist. (e) **Jona** verkündigte den Niniviten den Untergang ihrer Stadt/ woferne sie sich innerhalb viertzig Tagen nicht bekehren würden. Cap. III, 4. Weil sie sich aber im Sack und Asche/ ja mit fasten und weinen von ihren bösen Wegen und dem Frevel ihrer Hände bekehrten / so hat sich auch der HErr von seinem grimmigen Zorn gewendet / und ihrer Personen und Stadt verschonet. Cap. III, 10. IV, 11. So hat auch **Christus** den Juden das Evangelium erst geprediget und sie zur Bekehrung vermahnet / und ihnen zuvor verkündiget / woferne sie unglaubig / ungehorsam und in ihren Hertzen verhärtet bleiben würden / daß sie alsdenn mit ihrer Stadt auf einen Stoß umgekehret werden solten.

ten. Matth. XXI, 43. und XXIII, 38. Und da er sie nun bey viertzig Jahr durch seine Langmuth getragen/ wodurch sie sich zur Busse hätten sollen leiten lassen/ so hat er ihre Stadt und Tempel durch die Römer/ im zweyten Jahr *Vespasiani* und in dem viertzigsten Jahr nach seiner Aufferstehung / wie *Eusebius* in seiner Zeit-Rechnung/ und *Josephus* lib. 2. de bell. Jud. c. 10. uns lehret/ gäntzlich umgekehret und verstöhret/ so/ daß kein Stein auf dem andern geblieben / und der Jüdische Name völlig vertilget ist. Die Glaubige aber / welche Christi Rath gefolget / Matth. XXIV, 15. 16. und über den Jordan nach der Stadt Pella sich begeben hatten / wie aus der Kirchen-Geschicht erhellet / die sind dadurch erhalten worden. pag. 292.

Das Dreyzehende Hauptstück.

Von Hißkia / Daniel / Zorobabel und dem Hohenpriester Josua.

Frag. Was für ein Mann war Ezechias oder Hißkia?

Antwort:

ER war der Sohn Ahas / Königs in Juda / der seinem gottlosen Vatter im Reich folgte/ da er 25. Jahr alt war/ und regierte zu Jerusalem 29. Jahr. Seine Mutter hieß Abi / eine Tochter Zacharia. Er thät / was dem HErrn wohlgefiel/ wie sein Vatter David/ ja er vertrauete dem HErrn/ dem GOtt Israel; darum er auch dieses Lob davon trug: **daß nach ihm seines gleichen nicht war unter allen Königen Juda/ noch vor ihm gewesen.** 2. Reg. XIIX, 1. 2. 3. 5. Er war so bald kein König worden/ oder er thät die Höhen ab / zerbrach die Seulen/ rottete die Häine aus/ und zerstieß die kupfferne Schlange/ die Mose gemacht hatte/ Num. XXI, 7. 8. weil sie zur Abgötterey mißbraucht worden / und er hieß sie Nechustan/ das ist/ eine kupfferne Platte/ v. 5. und er schaffte nicht allein allerley Abgötterey ab / sondern er richtete auch den wahren Gottes-Dienst / der biß auf seine Zeit gleichsam begraben gewesen / wieder auf. 2. Chron. XXIX, 20-31. Im vierten Jahr seiner Regierung hat er den Untergang des Israelitischen Königreichs / neben Hinwegführung der zehen Stämme/ mit grossem Schmertzen und Thränen ansehen müssen. Da er im 14. Jahr seiner Regierung von Senacherib / dem König in Assyrien/ angefallen wurde / hat ihm GOtt auf sein Gebet wunderbarlich außgeholffen / in einer Nacht im Lager der Assyrier durch einen Engel 185000. Mann erschlagen / und Senacherib mit Spott und Schande nach seinem Hauß / da er von seinen eigenen Söhnen umgebracht worden/ zurück kehren lassen. 2. Reg. XIX, 35. 36. 2. Chron. XXXII, 21.

Frag. Wie hat er Christum abgeschattet?

Antw. (1.) In seiner schweren Kranckheit. (2.) In seiner wundersamen Genesung/ Erlösung als aus den Pforten des Tods/ und Verlängerung seiner
pag. Jahre. Hierauf spielet Paulus an Hebr. XI, 34. wann er unter andern von ei-
293. nigen glaubigen Zeugen sagt/ daß sie in der Schwachheit Krafft empfangen haben/ welches auf niemand füglicher/ als auf den frommen König Hiskia/ oder Jehiskia zugeeignet werden kan: Also hat GOtt nicht allein das Leyden und den Tod seines Sohns/ sondern auch seine Auferstehung mit derselben Umstande des dritten Tags abbilden wollen/ und zwar in einem Patriarchen/ als Isaac/ Gen. XXII, 4. in einem Propheten/ als Jona/ wie wir im vorhergehenden Capitel gezeiget haben/ und in einem Könige/ als Hiskia.

Frag. Wie ist Hiskia ein Fürbild Christi gewesen in seiner schweren Kranckheit?

Antw. (1.) **Hiskia** ward an einer Seuche/ vielleicht der Peste/ oder einem täglichen hitzigen Fieber biß auf den Tod plötzlich kranck/ 2 Reg. XX, 1. 2. Chron. XXXII, 24. Esai. XXXVIII, 1. **Christus** ist auch versucht in Kranckheit (וירוע חלי) und geprüfft durch Schmertzen und Schwachheiten Esai. LIII, 3. Ja er trug unsere Kranckheit/ und lud auf sich unsere Schmertzen/ v. 4. Darum spricht Paulus Hebr. IV, 15. Dann wir haben nicht einen Hohenpriester/ der nicht könte Mitleyden haben mit unser Schwachheit/ sondern der versucht ist allenthalben/ gleich wie wir/ doch ohne Sünde. (2.) Hiskia klagte über die Kürtze seines Lebens/ sagende: Nun muß ich zur Höllen-Pforten fahren/ da meine Zeit auß war/ da ich gedachte noch länger zu leben/ Esai. XXXVIII, 10. Er war damals ein Mann von 39. Jahren/ und hatte ein wenig mehr als die Helffte seines Lebens erreichet: dann er ist im Jahr der Welt 3251. als er 54. Jahre gelebet hatte/ gestorben. Er war deßwegen betrübt/ daß zu der Zeit der Faden seines Lebens solte abgeschnitten werden. **Christus** ist auch in der Helffte seiner Tage oder in der ersten Blüte seiner Lebens-Zeit aus dem Lande der Lebendigen hinweg gerissen. Es ist eine gemeine Meynung der Kirche/ spricht *Pererius* l. 2. in Dan. daß das Leyden Christi in sein vier und dreyssigstes Jahr gefallen. (3.) **Hiskia** klagte über die Schmertzen seines Hertzens und die Angst seiner Seele/ welche er mit figürlichen Worten also beschreibet: Ich dachte/ möchte ich biß morgen leben/ aber er zerbrach mir alle meine Gebeine wie ein Löwe: Dann du machest es mit mir aus den Tag vor Abend/ v. 13. Gottes Hand lag schwer auf ihm Tag und Nacht/ so/ daß seine Gebeine von wegen seiner grossen Bekümmernis vertrockneten/ sein Safft dörre ward wie im Sommer/ und alle Glieder seines Leibes so schwach wurden/ als wann sie von einem Löwen wären zermalmet gewesen. Als **Christus** mit seinen Jüngern in den Garten Gethsemane gekommen/ fieng er an zu trauren und zu zagen/ seine Seele ward betrübt biß

in

in den Tod/ und ein Schweiß wie grosse Bluts-Tropffen fielen von ihm nieder zu der Erden/ Matth. XXVI,36-39. Marc. XIV,32-35. Luc. XXIII,44. (4.) **Hiskia** war in seinem Leyden nicht ungedultig / er murrete nicht wider den HErrn/ sondern er winselte wie ein Kranich und Schwalbe: seine Augen erhuben sich in die Höh/ nemlich nach dem Himmel und zu GOtt/ der in der Höhe wohnet; und er sprach: **HErr/ ich leyde Noth/ lindere mirs/ oder sey du mein Bürge**/ bitte für mich und vertritt mich bey deinem Vatter / Esai. XXXVIII, 14. vergleiche mit dieser Red-Art Psal. CXIX,122. vertritt du deinen Knecht und tröste ihn/ daß mir die Stoltzen nicht Gewalt thun: **Christus** seufftzete auch als eine Turteltaube/ sagende: Abba/ Vatter/ alle Dinge sind dir müglich / überhebe mich dieses Kelchs / wann es müglich und dein Wille ist/ Matth. XXVI,39. Marc. XIV,35.36. Luc. XXII,42. Er hatte den HErrn allezeit für Augen und trauete auf ihn/ Psal. XVI, 1. 8. und unterwarff sich seinem Willen vollkömmlich. (5.) **Hiskia** verschwieg keineswegs die Ursache seiner Kranckheit und seiner grossen Angst / nemlich seine Sünde: Dann/ spricht er/ du wirffest alle meine Sünde hinter dich zurück / das ist/ du hast alle meine Sünden vergessen/ und mir dieselbe vollkömmlich vergeben/ und dieselbe auf den Rücken meines Bürgen / den ich jetzt nur von hinten durch den Glauben anschauen kan/ geworffen/ Esai. XXXVIII, 17. **Christus** ist auch um unser Missethat willen verwundet / und um unser Sünde willen zerschlagen/ Esai. LIII, 5. unsere Sünden hat er geopffert an seinem Leibe auf dem Holtz / auf daß wir der Sünden abgestorben/ der Gerechtigkeit leben/ &c. 1. Pet. II, 24. (6.) In der Kranckheit Hiskia geschahe ein Wunderwerck an der Sonnen / 2. Reg. XX, 10. die Verfinsterung des Liechts/ welche in dem Tod Christi vorfiel / war sowol wundersam/ als das Zurückgehen der Sonnen in der Kranckheit Hiskia: **So begegnet diß Fürbild** / sind Worte *Johann d'Espagne* in seiner neuen Anmerckung über die Art des Glaubens p. 80. **unserm Christo/ sofern er todt und auferweckt gewesen / unter einer doppelten Gleichnis. Aber der Schatte/ der zehen Stuffen zurück gieng / das Wiederkehren Hiskias zu dem Lauff dieses Lebens fürzuspielen / war so wunderbar nicht/ als die Wiederkunfft Christi von dem Tod / so bewarheitet worden durch zehen Erscheinungen / durch welche er als so viel Stuffen / sich selbst wieder lebendig hat sehen lassen / ehe er gen Himmel gefahren ist.** pag. 294.

Frag. Wie in seiner wundersamen Genesung?

Antw. (a) Hiskia ist als von den Todten/ unter welche er gerechnet / und von seinem Siechbette/ das ihm als eine Grabstätte gewesen/ am dritten Tage/ als sich selbst überlebende/ wieder auferstanden / 2. Reg XX, 5. **Christus** ist auch am dritten Tag nach seinem Tod und Begräbnis von den Todten auferstanden/ Actor. X, 40. (b) Der HERR thät noch funfzehen Jahre zu seinen

Tagen. 2. Reg. XX, 6. Man muß nicht gedencken/ daß GOtt seinen Rath oder Vornehmen und das Ziel des Lebens dieses Königs verändert habe: Dann
pag. dieselbige sind alle unveränderlich: sondern daß GOtt von Ewigkeit beschlossen/
295. Hißkiam mit einer tödtlichen Kranckheit heimzusuchen / und ihn aus derselben auf eine wundersame Weise zu erlösen / damit also hierdurch seine Herrlichkeit offenbahret / der Glaube des Königs geprüffet/ gestärcket/ und ihm eine gnädige Vergeltung / die einiger massen mit seiner Gottseligkeit übereinkäme / gegeben würde. Dann weil er nun 14. Jahre sehr wohl / rühmlich und gottselig regieret hatte / darum hatte der HErr sein Leben mit 15. Jahren verlängert. Diese 15. Jahre drückten auch aus die Beständigkeit und Befestigung seines Throns/ und waren ein Unterpfand der Beständigkeit Hißkia / welcher in der Ordnung und Nachfolge der 15te König in Juda war / wann man die Athaliam nicht rechnet / die dieses Reich und diesen Thron / auf welchem 14. Könige gesessen / unrechtmässiger Weiß besaß; wie dann auch derselbe nach dem Krieg/den Ezechias geführet hatte / noch siebenmahl 15. Jahre / biß auf die Babylonische Gefängnüß im Stande geblieben. **Christo** ist auch diese Verheissung geschehen/ daß/ wann er sein Leben zum Schuld-Opffer gegeben / er Saamen haben/ und in die Länge leben werde / und des HErrn Fürnehmen werde durch seine Hand fortgehen/ Esa. LIII, 10. und v. 11. werde die Fülle haben. (c) **Hißkia** sprach zu dem HErrn: Du hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe/ Esa. XXXIIX, 17. und v. 20. der HErr war bereit mir zu helffen. ꝛc. Der Schlaf oder Tod **Christi** ist ihm auch süß gewesen / weil der HErr seine bekümmerte Seele gesättiget/ Jer. XXXI, 25. 26. sein Erbtheil erhalten/ sein Fleisch sicher liegen lassen/ und seinen todten Leichnam im Grabe für der Verwesung bewahret hatte/ Psalm XVI, 5. 9. 10. und so konte er in Warheit und mit völligem Vertrauen sagen: Er ist nahe / der mich recht spricht/ wer will mit mir hadern? ꝛc. Esa. L, 8.

Frag. Wer war Daniel?

Antw. Ein Prophet / entsprossen aus dem Stamm **Juda**/ Dan. I, 6. und aus den Nachkommen Zedekias/ wie Jolephus bezeuget. Die Zeit-Rechner lehren uns / daß er im Jahr der Welt 3342. da er noch sehr jung gewesen / nach Eroberung der Stadt Jerusalem / gen Babel gefänglich geführet / und an den Hof Nebucadnezars gekommen sey / und daß er 8. Jahr hernach / diesem Könige seinen Traum gedeutet habe. Und weil er nun ein Jüngling / schön von Ansehen und in aller Weißheit verständig war / hat ihn Nebucadnezar aus vielen erkohren/ daß er in Chaldäischer Schrifft und Sprache unterwiesen und zu Verwaltung hoher Aembter in des Königs Hofe geschicket würde. Ins besondere hat ihn der HErr mit sonderbarer Weißheit und Verstand / in Deutung und Außlegung der Träume / die den Nebucadnezar und Belsazar geträumet hatten/ begabet: Wodurch er bey denselben in grosses Ansehen gekommen/

und

und zu hohen Bedienungen vor vielen Babylonischen Fürsten erhöhet worden: Darum er grossen Haß und Mißgunst der Chaldäer und Warsager auf sich geladen / durch deren arglistiges Angeben er auch / (weil er nach des Königs Befehl die gewöhnliche Anruffung des wahren GOttes nicht unterlassen wolte) in die Löwen-Grube geworffen worden / in welcher ihn der HErr wunderlich erhalten / und zugleich aus derselben erlöset hat. pag. 296.

Frag. Wie hat Daniel den Messiam fürgebildet?

Antw. (1.) In seinem **Namen.** (2.) In seinem Prophetischen **Ambt / Weißheit** und **Heiligkeit.** (3.) In seinem **Leiden.** (4.) In seiner **Erlösung** und **Erhöhung.**

Frag. Wie hat er Christum in seinem Namen abgeschattet?

Antw. **Daniel** heisst so viel / als der HErr hat mich gerichtet; oder / GOtt ist mein Richter. **Christus** ist auch der Richter / König und Gesetz-Geber seines Volcks: Dann der Vatter hat ihm alles Gericht übergeben / und ihn zu einem Richter der Lebendigen und der Todten gesetzet. Act. XVII, 31. Gabriel sprach von ihm: Du bist lieb und werth; Dan. IX, 23. **Christus** ist auch lieb und angenehm. Seine Kehle ist süß und gantz lieblich / spricht die Braut. Cant. V, 16.

Frag. Wie in seinem Ambt / Weißheit und Heiligkeit?

Antw. **Daniel** war ein grosser Prophet / darum Christus selbst Matth. XXIV, 15. alle Menschen vermahnte / daß sie auf seine Weißsagung gute Acht haben solten / sagende: Wann ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung / davon gesaget ist durch den Propheten Daniel / (Dan. IX, 27.) daß er stehet an der heiligen Stätte / (wer das liset der mercke drauff.) Daher hat auch Johannes in seinem Prophetischen Buch der Offenbahrung / in Vorstellung seiner Weißsagungen sehr offt Daniels eigene Worte gebraucht. *Josephus* nennet ihn auch einen Propheten / und *Jacchiades* bezeuget von ihm / daß er zum höchsten Staffel der Weissagung gekommen sey: Wiewohl *Maimonides* Mar. Nevoch. p. 2. c. 45. ihn nur unter die Propheten ins gemein rechnet. **Christus** ist auch ein grosser Prophet / wie die Juden selbst bekanten / Joh. VI, 14. VII, 40. Luc. VII, 16. ja selbst die Samariter wusten / daß der Messias / als Prophet / ihnen alle Dinge verkündigen würde / Joh. IV, 25. dann er muste ein Zeuge der Völcker seyn / Esa. LV, 4. und ein Lehrer der Gerechtigkeit / Joel. II, 23. der GOttes Wort reden muste. Deut. XIIX, 18. Joh. III, 34. (2.) **Daniel** hatte einen trefflichen und scharffsinnigen Verstand in allen Gesichten und Träumen / Dan. I, 17. II, 30. und erklärte solche Geheimnüß / die niemand fassen konte; ja / er beschämte durch seine Weißheit alle Weisen in Morgenland / die Warsager und Stern-Gucker der Chaldäer. Von dieser seiner grossen Weißheit sprach auch Ezechiel / Cap. XXIIX, 3. zu dem auffgeblasenen König Tyrus / als er spotts-weise von ihm sagte: Siehe / du hältest dich für klüger

dann

dann Daniel/ daß dir nichts verborgen sey. **Christus**/ die wesendliche Weißheit selbst/ und der eingebohrne Sohn/ der in des Vatters Schoos ist/ der hat
pag. 297. uns den Vatter und alle Verborgenheiten unserer Seligkeit verkläret. Joh. I, 18. Uber das hat er auch als Prophete viel zukünfftige Dinge zuvorgesaget/ Matth. X, 18. XVI, 28. Joh. XVI, 2-9. und verschiedene Weissagungen/ wie durchgehends aus den Evangelischen Geschichten erscheinet/ trefflich außgeleget. Ja/ er lehrte nicht als die Schrifftgelehrte geringe und manchmahl eitele Dinge/ sondern er lehrte gewaltig/ als der HErr aus dem Himmel mit einer Uberzeugung der Hertzen der Menschen. Matth. VII, 29. Joh. III, 31. 32. Kürtzlich/ es hat nie kein Mensch also geredet/ wie dieser Mensch. Joh. VII, 46. (3.) **Daniel** gieng zwar mit einem gottlosen Hof um/ doch wolte er sich mit desselben Speise und Tranck nicht verunreinigen. Dan. I, 8. **Christus** ist auch mit den Gottlosen/ mit Sündern/ Zöllnern und Huren umgangen/ er hat sich aber im geringsten durch ihre Sünde nicht verunreiniget. (4.) **Daniel** ward von Ezechiel neben Noah und Hiob als ein Exemplar der Gottseligkeit und eines heiligen Eyffers vorgestellet/ Cap. XIV, 14. 20. **Christus**/ der alle Tugenden vollkömlich ohne einigen Mangel außgeübet/ ist auf Erden ein Fürbild einer vollkommenen Heiligkeit gewesen/ und hat unter seinen Brüdern als ein lebendiges und beseeltes Gesetz gewandelt. (5.) **Daniel** war ein ernstlicher und kräfftiger Anbeter/ der für die Erlösung seines Volcks gebeten. Dan. IX, 3-20. **Christus** ist der einige und ewige Vorbitter seiner Kirche/ der immerdar lebet und für sie bittet. Hebr. VII, 25.

Frag. Wie in seinem **Leiden**?

Antw. Daniel ist von den 120. Land-Vögten/ welche Darius der Meder über sein gantzes Königreich gesetzet hatte/ Dan. VI, 1. und von den Fürsten/ welcher an der Zahl drey waren/ die der Prophet übertraff/ v. 3. weil ein hoher Geist in ihm war/ v. 4. sehr beneidet/ und heimlich/ auch biß auf den Tod verfolget worden/ allein darum/ weil der König gedachte/ ihn über das gantze Königreich und zu einem Haupt über die Land-Vögte und die zween Fürsten zu setzen. So ist auch der **HErr Christus** von den Phariseern/ Schrifftgelehrten und Aeltesten des Volcks nicht wegen einiger Sünde/ dann niemand konte ihn derselben zeihen/ Joh. IIX, 46. sondern aus blossem Neyd/ weil sie nicht wolten/ daß er über sie König seyn solte/ in die Hände des Richters/ Pontius Pilatus/ überlieffert/ daß er getödtet würde. Matth. XXVII, 1. 2. (6.) Als die Land-Vögte und Fürsten an Daniel nichts straffbares funden/ erdencken sie einen listigen Fund/ und blasen dem Könige etwas ein/ das dem Propheten Gelegenheit geben solte/ dem Dario nicht zu gehorchen: Nemlich sie rathen dem Könige/ daß er allen seinen Unterthanen befehle/ damit niemand in 30. Tagen etwas von einem GOtt oder Menschen/ dann allein von dem Könige/ unter der Straffe in die Löwen-Grube geworffen zu werden/ bitten solte. v. 7. 8. Der

König

König bewilligte in diesen Rath / und unterschrieb dieses Gebot. v. 9. 10. Es pag.
wurde aber von **Daniel** / welcher dreymahl des Tages nach seiner Gewohn- 298.
heit in seinem Sommer-Hause den HErrn anrieff / v. 11. übertretten. Als die Fürsten solches vernahmen / baten sie / daß Daniel mit der vorgemelten Straffe möchte beleget werden / v. 12. 13. und war also sein Gottes-Dienst eine Ursache seines Leidens. Also ist auch **Christus** von den Juden bey dem Stadthalter beschuldiget worden / daß er das Volck verkehre / eine neue Lehre treibe / das Volck von ihrem Vätterlichen Gesetz abwende / und verbiete dem Kayser den Schoß zu geben / Luc. XXIII, 1. 2. und als er vor Caipha dem Hohenpriester desselbigen Jahrs / bekante / daß er Christus der Sohn GOttes sey / und daß sie ihn werden sitzen sehen zur rechten Hand der Krafft / und kommen mit des Himmels Wolcken / Marc. XIV, 55-62. da zerriß der Hohepriester seine Kleider / und sprach / was dürffen wir weiter Zeugnüß? siehe / jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehöret. Was düncket euch? und sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig. Matth. XXVI, 65. 66. Also daß **Christus** gleich dem **Daniel** wegen Bekäntnüß der Warheit und seines Gottes-Dienstes zum Tod verurtheilet ist. (2.) **Daniels** Feinde / die Gewaltigen und Mächtigen an Darii Hof / rieffen und sprachen zum Könige: Hast du nicht ein Gebot unterschrieben / daß wer in 30. Tagen etwas bitten würde von irgend einem GOtt oder Menschen / ohne von dir König allein / solle zu den Löwen in den Graben geworffen werden? Der König antwortete und sprach: Es ist wahr / und das Recht der Meder und Perser soll niemand übertretten: Da antworteten sie dem Könige / und sprachen: Daniel / der Gefangenen aus Juda einer / der achtet weder dich noch dein Gebot / das du verzeichnet hast / dann er betet des Tages dreymahl / Dan. VI, 13. 14. So rieffen und sprachen auch die reudige und neydische Häupter der Juden zu Pilato: Wir haben ein Gesetz / und nach dem Gesetz soll er (der JEsus) sterben / lässest du diesen loß / so bist du des Kaysers Freund nicht / dann wer sich zum Könige macht / der ist wider den Kayser. Joh. XIX, 7. 12. (d) Da der König das hörete / ward er sehr betrübt / und thät grossen Fleiß / daß er Daniel erlösete / und mühete sich / biß die Sonne untergieng / daß er ihn errettete / Dan. VI, 15. so / daß er nicht schlaffen konte. v. 19. Nicht weniger Mühe wandte auch Pilatus an / JESUM aus der Hand seiner Feinde zu erretten / vor dem Tod zu bewahren / und ihn an statt Barrabas / der ein Auffrührer war / und einen Todschlag begangen hatte / loß zu lassen. Marc. XV, 6-15. Luc. XXIII, 17-24. (e) Darius bewilligte endlich / wiewohl ungerne / in den Rath und Handel der Feinde des Propheten / und übergab ihn in ihre Hände: Als Pilatus / der JEsum zu entschuldigen suchte / sahe / daß er damit nichts schaffte / thät er den Juden ein Genügen / und übergab ihn denselben / daß er gekreutziget würde. Matth. XXVII, 24-27. Marc. XV, 15. pag.
Luc. XXIII, 24. 25. Joh. XIX, 16. (f) **Daniel** ward hierauff zu den Löwen in den 299.
Graben / vor welchem ein Stein / mit des Königs und seiner Gewaltigen Ring ver-

siegelt/geweltzet wurde/hinein geworffen. Dan. VI, 17.18. **Christus** ist auch in den Ofen des Elends/und von den Phariseern und Schrifftgelehrten in die Grube des Todes und ein versiegeltes Grab/ in welchem er als der Löw aus dem Stam Juda den brüllenden Löwen aller seiner Macht / Grausamkeit / Gewalt und Tyranney beraubet hat/ so / daß er weder ihn noch seine Glaubige mehr beschädigen kan / geworffen worden.

Frag. Wie in seiner Erlösung und Erhöhung?

Antw. Daniel ist aus der Löwen-Grube/und zwar in der frühen Morgenstunde unbeschädiget erlöset. Dan. VI, 20-24. Dann ein Engel hatte den Löwen den Rachen zugehalten / daß sie ihn nicht beschädiget hatten. Hierauff spielet Paulus an/ Hebr. XI, 33. sagende: Welche der Löwen Rachen verstopfft; nemlich/ Simson / David / und sonderlich Daniel. Also ist auch **Christus** des Morgens früh/ da der Tag anbrach/ und die angenehme Morgenröthe des ersten Tages der Woche den Himmel bemahlte/ von den Toden wiederum herzlich aufferstanden. Matth. XXIIX, 1. Marc. XVI, 1. Luc. XXIV, 1. Joh. XX, 1.

(2.) Nachdem **Daniel** aus der Löwen-Grube erlöset war/ wurden seine Ankläger mit ihren Kindern und Weibern in den Graben geworffen / und von den Löwen zerrissen und zermalmet. Dan. VI, 25. Also hat auch **Christus** die Juden sambt ihren Weibern und Kindern der Grausamkeit der Römer übergeben / welche sie als brüllende Löwen zerrissen und zermalmet haben. Und ist also Christi Blut auf sie und ihrer Kinder Kopff / wie sie sich selbst angewünschet hatten / gekommen.

(3.) **Daniel** ward hierauff von dem König Darius erhöhet/und zu einem Fürsten über sein gantzes Land und Königreich gesetzet/ und hatte also grosses Glück/ Dan. VI, 29. **Christus** ist auch nach seiner Erniedrigung über alle massen erhöhet/ und hat einen Namen über alle Namen bekommen/ in welchem allerley Creaturen ihre Knye beugen müssen. Phil. II, 10.

Frag. Unter wie mancherley Staat der Regierung ist Israel nach der Babylonischen Gefängnüß gewesen?

Antw. Unter dreyerley: Nemlich unter den Fürsten und Hohenpriestern. (2.) Unter den Fürsten und Haßmoneischen Königen. (3.) Unter Herodes und seinen Söhnen und Nachfolgern.

Frag. Wer ist der erste Fürst in dieser Zeit gewesen?

Antw. Sorobabel/ der Sohn oder Enckel Sealthiel/ Hag. I, 1. wiewol nicht allein/ sondern er regierte noch mit andern Häuptern und Hohenpriestern/ wie zu sehen ist/ Esr. IV, 2. 3. da Sorobabel / Josua und die Häupter der Väter / als dieser Zeit Regenten des Volcks Israel bey einander zusammen gefüget werden. Dieser Fürst ist in Auffbauung des Tempels sambt dem Hohenpriester Josua nicht allein der erste/ sondern auch der eyffrigste/ und also auch ein
pag. 300.
berühmtes Fürbild Messia gewesen.

Frag. Zeige die Übereinkunfft zwischen Sorobabel und Christo?

Antw. (1.) **Sorobabel** heisset so viel / als **Babels Zerstreuer** / weil Babel/

Babel / der grosse Berg vor seinen Augen und als vor seinem Angesicht zerstreuet/ verwüstet / und zu einem flachen Felde solte gemacht werden. Zach. IV, 7. **Christus** träget mit Recht und in voller Krafft die Bedeutung dieses Namens; dann er hat den Jüdischen Berg ins Meer des Heydenthums geworffen / die zehen Römische Berge und nach der Hand zur Zeit der Reformation, das geistliche Babel außgerottet und zerstreuet. Darum singet der Psalmist: Du hast ein Werck gethan vor Alters: Du hast mit deiner Hand die Heyden vertrieben / aber sie/ (dein Volck) hast du eingesetzet: Du hast die Völcker verderbet / aber sie hast du außgebreitet. Psalm XLIV, 2. 3. (2.) **Sorobabel**/ sonsten von den Babyloniern mit einem Hof-Namen **Seßbazar** genant / wie aus Vergleichung Esr. III, 8. mit V, 16. erscheinet / war (נשיא) ein Fürst in Juda. Esr. I, 8. Darum er auch den Zunamen hatte/ (התרשתא) Esr. II, 63. ein Land-Vogt/ Auffseher/ oder Fürst; dann diß Wort kan von (רשה) **Vermögen** oder **Macht haben**/ hergeleitet werden. **Christus** ist der Michael/ das ist / **wer ist gleich als der starcke GOtt**: der grosse Fürst / der vor sein Volck stehet/ als fertig und bereit seiner nothleidenden Kirche zu helffen/ und zu Hülffe zu kommen denen/ die um der Warheit willen verfolget und unterdrücket werden. Dan. XII, 1. (3.) **Sorobabel** wiese die Kinder Barsillai / welche ihr priesterliches Geschlecht-Register nicht anzeigen konten / von dem Priesterthum ab. Esr. II, 61. 62. **Christus** hat auch die fleischliche Priester der Juden/ die ihre Register und rechtmässige Nachfolge nicht anzeigen konten / und nichts anders als ein Ottern- und Schlangen-Gezüchte waren/ als Unreine/ von seinem Altar abgewiesen. (4.) **Sorobabels** Auffsicht und Sorge waren alle güldene und silberne Gefässe des Tempels an der Zahl 5400. anvertrauet. Esr. I, 8-11. V, 14. 15. **Christo** sind auch alle seine Glaubige/ als so viel herzliche Gefässe von seinem Vatter/ dieselbige / damit keines derselben verlohren gehe/ zu bewahren/ Joh. VI, 39. X, 28. 29. XVII, 12. XIIX, 9. und durch seine Züchtigungen und seinen Geist zu schäuren und zu reinigen / anvertrauet. (5.) Der HErr verhieß **Sorobabel**/ daß er ihn zu seinem Knecht nehmen und als einen Pitschafft-Ring halten wolte/ weil er ihn erwehlet hatte. Hag. II, 24. Diese Worte sind ausser allem Zweifel zu ihm / als einem Fürbild Christi / dem außerwehlten Knecht des Vatters/ Esa. XLII, 1. 4. gesprochen. Dann der Vatter hat seinen Sohn als einen Pitschafft-Ring gesetzet / als er alle seine Züge auf ihn gegraben / Zach. III, 9. seinen Namen Jehova mitten in ihn/ als sein vollkommen und außgedrückt Bild / Coloss. I, 15. Hebr. I, 3. geleget/ ihn sehr hertzlich geliebet / geehret/ als ein Siegel auf sein Hertz gesetzet/ Cant. IIX, 6. und also vollkömmlich versiegelt. Joh. VI, 27. Nicht ohne Nachdruck sagt auch der HErr: **Zur selbigen Zeit wil ich dich nehmen** / nemlich / wann ich die Königreiche umkehren / und Himmel und Erden werde vergehen lassen; ja nach deinem Leiden und Knechtschafft will ich erweisen/ daß du derjenige bist/ an welchem ich einen Wohlgefallen habe/ pag. 301.

und am dem ich will verherrlichet werden. (6.) **Sorobabel** bauete des HErrn Tempel nicht durch Krafft oder Gewalt einiger Creatur / sondern durch des HErrn Geist. Zach. IV, 6. **Christus** hat auch seinen geistlichen Tempel erbauet/ nicht durch einen fleischlichen Arm / sondern durch die Krafft seines Geistes/ welcher seine Apostel erfüllete / und die Hertzen der Menschen / vermittels ihres Predigens / bewegte / und wegen der Sünde und des Gerichts überzeugte. Die Apostel haben das Land oder die Erbschafft der Welt nicht eingenommen durch ihr Schwerdt / und ihr Arm halff ihnen nicht: sondern die rechte Hand Christi / und das Licht seines Angesichts / der Heil. Geist / haben diß zu wege gebracht. Ps. XLIV, 4. Das Hauß Juda muste erlöset werden/ durch den HErrn ihren GOtt / und nicht durch Bogen / Schwerdt/ Streit/ Rosse oder Reuter/ Hos. I, 7. (7.) **Sorobabel** führte den Grund-Stein des Tempels auf/ unter dem Zuruffen: Glück zu! Glück zu! Zach. IV, 7. und das durch Hülffe des Geistes. Also wird **Christus** durch seinen Geist seinen herrlichen Tempel noch in der letzten Zeit vollkömmlich außführen / worüber seine Kinder jauchzen und seine Freunde ihn und seinen Geist verherrlichen werden. Ja wann unser geistlicher **Sorobabel** seine Meßschnur und Zinnen-Maas in seine Hand nehmen wird/ den Tempel Ezechiels zu messen/ und die Glaubige das sehen werden / so werden die **sieben** sich höchlich erfreuen / und seinen Namen mit Dancksagung rühmen. Zach. IV, 10.

Frag. Wer war der erste Hohepriester der Juden nach der Babylonischen Gefängnüß?

Antw. **Josua**/ oder Jehosuah / der Sohn Jozadack/ des Sohns Seraja/ Esr. III, 2. Hagg. I, 1. ein ansehnlicher und gottseliger Mann und ein treffliches Fürbild des Messias / von welchem gesaget wird / daß er das Hohepriesterliche Ambt 36. Jahr bedienet/ und in der gantzen Zeit des *Darii Hystaspis* gelebet habe.

Frag Zeige die Übereinkunfft des fürbildenden und des gegengebildeten Josua?

Antw. (1.) Sein Name (יהושע) bedeutet so viel als der HErr/ der Erhalter oder Seligmacher: **Christus** ist in Warheit und Krafft der Heyland des HErrn/ und zugleich der HErr / der Erhalter / wie wir droben pag. 218. in Josua dem Sohn Nun/ gezeiget haben. (2.) **Josua** stund vor dem Volck als Hoherpriester/ und bat GOtt ernstlich für das Volck: **Christus** ist der Mitler der Versühnung/ der beständig außrufft: Laß sie nicht hinunter fahren ins Verderben; dann ich habe eine Versühnung gefunden. Job. XXXIII, 24. (3.) **Josua** stund als ein Schuldiger vor dem HErrn/ Zach. III, 1. und das in unsaubern Kleidern / zum Zeichen seiner und des Volcks Unreinigkeit und des grossen Verfalls des Priesterthums. v. 3. **Christus** hat als Bürge unsere Schulden auf sich genommen / und hat aus diesem Grunde für dieselbe müssen bezahlen/ als der Vatter von ihm die Gnugthuung für unsere Sünden erheischte. (4.)

pag. 302.

Der

Der Satan stund **Josua** zur Rechten / daß er ihm / als ob er einiger masse Uberwinder wäre / widerstünde / Zach. III, 1. und sonderlich / weil er den Bau des Tempels suchte zu verhindern / und den Hohenpriester sambt dem Volck vor GOtt unrein zu erklären. So stund auch der Satan **Christo** zur Rechten / weil er die Sünden des gantzen menschlichen Geschlechts vor GOtt anklagte / und darum meynte er rechtmässige Ursache zu haben / Christum zu beschuldigen / und das Werck der Erlösung zu verhindern / welcher Erlösung die Menschen wegen ihrer Sünden / seinem Urtheil nach unwürdig waren. So ist **Christus** das Haupt in der Person seines Leibes angeklaget / und das aus Krafft der **Sünde und des** Gesetzes. (5.) **Josua** ward von dem HErrn frey gesprochen und der Satan im Gegentheil zum zweyten mahl von ihm bestrafft. Zach. III, 2. **Christus** ist auch wohl vom Teuffel versucht / und als ein Unreiner geurtheilet / aber hernach im Geist gerechtfertiget. 1. Tim. III, 16. (6.) **Josua** war ein Brand aus dem Feuer gerücket / und ist der Babylonischen Gefangnüß entkommen: Also ist **Christus** in seinem Leibe oder der Kirche / welche durch das Feuer der Sünden verzehret / und dem Verbrennen sehr nahe war / durch seine Erlösung errettet / und vor dem ewigen Verderben bewahret. Wie er auch also seine Kirche aus dem Feuer des geistlichen Babels / als einen Feuer-Brand gerücket hat. Auch hat **Christus** in seiner eigenen Person sich aus dem Feuer des Göttlichen Zorns herausgewickelt / und ist aus dem Grab als ein Uberwinder herrlich aufferstanden. (7.) **Josua** wurden seine unreine Kleider außgezogen / und im Gegentheil mit Feyer-Kleidern und einem reinen Hut köstlich gezieret. Zach. III, 5. **Christus** ist auch nach der Hand ohne Sünde gesehen / da GOttes Güte nicht mehr auf oder über ihm war / Ps. XVI, 2. das ist / zu seiner schuldigen Verpflichtung / daß er solche für die Außerwehlte noch verdienen müste; und ist mit Ehr und Herrlichkeit gekrönet / und als Hoherpriester von dem Vatter öffentlich gerechtfertiget / als der durch Leiden vollkommen / und derhalben würdig war / als König auf seinem Thron zu sitzen. (8.) Der HErr gab **Josua** einige von den Engeln / die in diesem Gesichte als Zeugen und Außführer des Urtheils GOttes gegenwärtig waren / nemlich ihm zu dienen und zu beschirmen / und nach seinem Tod in die Herrlichkeit auffzunehmen. Zach. III, 7. Wann der Vatter den Erstgebohrnen wiederum / oder vors zweytemahl / nemlich durch die Aufferstehung aus den Toden in die Welt / (εἰς τὴν οἰκουμένην,) die wohnbare und fruchtbare Welt / (wie dann diß die eigendliche Bedeutung dieses Grund-Worts ist) das ist / die Kirche und Gemeine Christi / die Welt der Außerwehlten / einführet / spricht er: Daß alle Engel GOttes / die beständig vor dem HErrn stehen / Dan. VII, 10. seine Befehl außrichten / Ps. CIII, 20. allezeit sein Angesicht anschauen / Matth. XIIX, 10. und ihn anbeten. Hebr. I, 6.

pag. 303.

Das Zweyte Buch/
Welches handelt Von
Fürbildenden Orten und Sachen/
So wol unheiligen als heiligen.

Das Erste Hauptstück
Von Babel/ Assyrien/ Egypten/ Sodom und Tyrus.

Frag. Was war Babel vor ein Ort?

Antwort:

EIne sehr berühmte/reiche/aber auch eine sehr abgöttische Stadt in Chaldea/ gelegen an dem Euphrat/ alwo die Könige von Babel Hof hielten. Plinius und viel andere Welt-Beschreiber sagen uns/ daß Babylon für die allerberühmteste Haupt-Stadt der Herrschafft/ so jemahls in der Welt bekant gewesen und für das Haupt in gantz Chaldea gehalten worden.

Frag. Wer ist ihr erster Stiffter gewesen?

Antw. Nicht Semiramis/ wie **Ctesias**/ **Trogus**/ **Mela** und viel andere meynen; sondern Nimrod/ der Enckel Hams und ein Sohn Chus/ Gen. X, 8. bey den Babyloniern mit dem Namen Belus/ wie **Berosus** und **Abydenus**/ zween alte Scribenten/ lehren/ bekant und geehret. Darum schreibet *Curtius* lib. 5. Semiramis eam condiderat, vel ut plerique credidere, Belus. Das ist/ **Semiramis** hatte dieselbe erbauet/ oder wie die meisten glauben/ **Belus**/ der Vatter **Nini**. Derselbe/ wie er von wegen seiner Widerspenstigkeit Nimrod genant ist/ also hat er auch von seiner Herrschafft den Zunamen Baal oder Bel bekommen. Dann/ spricht Moses an angezogenem Ort/ dieser (Nimrod) fieng an ein gewaltiger Herr zu seyn auf Erden: das ist/ ein grosser Herrscher/ der alles
pag. 304. unter seiner gewaltigen Herrschafft seuffzend machte/ und alles Gebiet an sich zog. Darauß ist die Fabel unter den Heyden entstanden/ daß Saturnus vom Jupiter aus seinem Reich vertrieben sey. Dann Nimrod/ der Enckel Jupiters oder Hams/ hat das Joch Saturni/ das ist/ Noa/ von sich abgeschüttelt. Uber das fieng von dem Nimrod die **dritte** Zeit an/ nemlich die **eiserne**/ die bey **Hesiodus**/ **Virgilius und Ovidius** wegen des Jagens/ und der Liebe zu

dem

dem **Mars** / dem Gott des Kriegs / berühmt ist / nachdem nun die erste oder güldene Zeit / in welcher **Saturnus** / das ist / **Noa** / dem auch von den Heyden drey Söhne zugeschrieben werden / welche die gantze Welt unter sich vertheilt haben / regierte / ein Zeitlang verstrichen war.

Frag. Was bezeuget der heilige Scribent Moses von diesem Nimrod?

Antw. (1.) Daß er gewesen (גבור ציד) **ein gewaltiger Jäger** / der Menschen nemlich / durch Verfolgung und Tyranney / **für dem HErrn** / das ist / im Namen Gottes und unter dem Schein des Gottesdienstes. Und wolte er also die Herrschafft zugleich über die Menschen und den Gottesdienst führen. Darum auch hernach sein Name als ein Sprüchwort von allen Tyrannen und Verfolgern gebraucht worden / Gen. X, 9. (2.) Daß **Babel** der Anfang seines Reichs gewesen / welches er 131. Jahr nach der Sündfluth / wie auch **Erech** / von **Ptolomeus** genant **Arecca** / eine Stadt in Susiana bey dem Tygris / und **Accad** / sonst **Archad** oder **Argad** genant / eine grosse und volckreiche Stadt in **Sittacene** und **Kalne** / die hernach von **Pacorus** / der Perser König / **Tesiphon** genant ist / an dem Fluß Tygris / Gen. X, 9. erbauet hat.

Frag. Zu was Ende bauete er Babel zu einer Haupt-Stadt?

Antw. Das lehret uns Moses ferner / wann er Cap. XI, 1. sagt: Es hatte aber alle Welt einerley Zung und Sprache: das ist / sie gebrauchten ein und eben dieselbige Sprache und Manier zu reden / nemlich die Hebräische (welche auch nach der Verwirrung in Hebers Familie übrig geblieben) und redeten und lehrten ein und eben dasselbe in Ansehung ihres Gottesdienstes. Vergleich diese Red-Art mit 1. Cor. I, 10. Diese Einigkeit nun beyde im gemeinen Wesen und dem Glauben zu behalten / nahmen sie sich vor eine Stadt und Thurn zu bauen / dessen Spitze biß an den Himmel reichen solte / Gen. XI, 4. nicht eben / als ob sie dadurch in den Himmel steigen / und denselben mit seiner hohen Spitze bestürmen wolten; dann so würden sie denselben viel eher auf einen Berg als im flachen Feld gebauet haben: sondern sie wolten sich einen Namen machen und sich mit Macht und Ansehen vor einer Zerstreuung bewahren. Die Worte (וראש בשמים) können auch füglich übersetzet werden / daß seine **Spitze anstatt des Himmels** sey. Dann das Theil-Wörtchen ב heisset zuweilen so viel als **an statt**. Und diese Ubersetzung kommt sehr wohl mit **Herodotus** überein / welcher schreibet / daß das öberste Theil dieses Thurns zu einem Tempel seye verordnet gewesen / so / daß dann die Gegenwart der Gotthen an einen gewissen Ort gebunden wurde. pag. 305.

Frag. Wie sind nun diese Sachen außgefallen?

Antw. Gantz anders / als sie vermeynten; dann diß ihr stoltzes Fürnehmen mißfiel dem HErrn aufs allerhöchste / darum er auch dasselbe mit aller Krafft verhinderte / als welches eine Verletzung seiner heiligen Majestät war. Er ver-

wirrte

wirrte zu dem Ende ihre Sprache/ daß sie musten aufhören die Stadt zu bauen/ und wurden von dannen in alle Länder zerstreuet. Darum wird der Name dieser Stadt **Babel**/ das ist/ **Verwirrung**/ nach dem Wurtzel-Wort (בלל) Balal/ genant. So hat dann die Verwirrung der Sprache und die darauf erfolgende Zerstreuung ein Ende an diesem leichtfertigen und stoltzen Fürnehmen gemacht. Wie anbetens-würdig und unerforschlich sind nicht die Wege/ und Gerichte des HErrn! Durch ein plötzliches Wunderwerck vernichtet er das aus Pracht unternommene Bauwesen des Babylonischen Thurns/ als zu einer Zerstörung des Reichs des Satans; und nach der Hand bauete er seine himmlische Stadt/ und richtete ein Königreich der Himmeln auf durch die Gaben der mancherley Sprachen/ wodurch Juden und Heyden/ die zuvor voneinander abgeschieden und verfremdet waren/ wieder miteinander sind vereinigt worden/ Actor. II, 4.

Frag. Wessen Fürbild war diß Babel?

Antw. Viele aus den alten Kirchen-Vättern/ als **Tertullianus**/ **Hieronymus**/ **Augustinus**/ **Victorinus Martyr**/ **Andreas Cäsariensis**/ auch viele aus den Römischen Lehrern/ sonderlich **Alcasar** und **Ribera**/ zween Jesuiten/ die über die Offenbahrung geschrieben/ und daselbst die Meynung dieser Vätter angezogen haben/ meynen/ daß Babel ein Fürbild der Stadt Rom/ und zwar des alten heydnischen unter den Römischen Kayfern gewesenen Roms sey/ wie dann viele der ersten Kirchen-Lehrer und Kirchen-Vätter in diesen Gedancken gestanden; oder zum wenigsten nicht des gegenwärtigen/ sondern des zukünfftigen **Roms**/ ich weiß nicht/ unter was vor einem drey-oder vierjährigen Anti-Christ/ welcher nach der Meynung der meisten Römisch gesinneten Lehrer/ am Ende der Welt kommen werde. Was aber das heydnische Rom anlanget/ das ist bereit vorlängst vorbeygegangen/ und hat seine letzte Verhängnis außgestanden. Auch war das alte heydnische Rom/ wo die Römische Kayser residirten/ kein **Tempel Gottes**/ in welchem der Anti-Christ nach Pauli Weissagung sitzen solte/ 2. Thessal. II, 4. über das konte die heydnische Herrschafft auf ihrer Stirne den Namen des Geheimnisses/ wie von dem geistlichen Babel in jetzt angezogenem Ort bezeuget wird/ v. 7. nicht tragen/ weil in demselben alles wider Christum und seine Kirche durch eine offenbahre Gewalt/ und offenbahre Schelmstücke unter einem vermumten Angesicht/ Decke und Verborgenheit gethan wird. Ferner konte das heydnische Rom nicht genennet werden **die Mutter der Hurerey**/ das ist/ der Ursprung der Abgötterey/ wie dann solches wiederum von dem geistlichen Babylon bezeuget wird: dann die Abgötterey der Heyden war albereit vor den Zeiten der Römischen Kayser über den gantzen Erdboden unter den Assyriern/ Egyptern/ Meden/ Persen und Griechen außgebreitet. Was nun anlanget die Meynung **Ribera**/ **Alcasars**/ und à *Lapide*, sonst keine ungelehrte Jesuiten/ so ist dieselbe gewißlich gantz spöttlich/

pag. 306.

lich/ und kommt mit der H. Schrifft nicht überein: Dann wer hat ihnen die Zukunfft eines drey- oder vier-jährigen Anti-Christs zuvor gesagt? Was wird und kan der Betrieger in einem solchen kurtzen Zeitlauff außrichten? Wie können die Weissagungen/ die von ihm zuvor gesagt sind/ und nicht einige Monden oder Jahre/ sondern einen gantzen Verfolg von Jahr hunderten/ zu ihrer Erfüllung erfordern/ in ihm bewarheitet werden? Wie kan er in einer solchen Zeit das Blut aller Heiligen vergiessen und über die Könige der Erden herrschen? keine andere Beweiß-Reden mehr anzuführen. Daß derohalben dann diß Babel ein Fürbild des gegenwärtigen Römischen Babels gewesen ist / das ist so offenbar / daß es von niemand/der die Göttlichkeit der H. Schrifft feste hält/ kan geleugnet werden.

Frag. Beweise dann einmahl diese Warheit und diesen deinen Lehr-Satz aus den Prophetischen Schrifften?

Antw. So weissaget Esaias zum theile von dem buchstäblichen / und zum theil/ und zwar ins besondere von dem geistlichen Babel/ als dem Gegenbild des ersten: dann die Sterne am Himmel und sein Orion scheinen nicht hell/ die Sonne geht finster auf/ und der Mond scheinet dunckel. Ich wil den Erdboden heimsuchen um seiner Boßheit willen / und die Gottlosen um ihrer Untugend willen/ und wil des Hochmuths der Stoltzen ein End machen/ und die Hoffart der Gewaltigen demüthigen / Esai. XIII, 10. 11. Diese Gerichte passen zum theil auf das alte und zum theil auf das neue Babel. Darauf folgen nun v. 13. 19-22. solche Dräuungen / die im Reich des Anti-Christs in voller Krafft sind erfüllet worden. Darum wil ich den Himmel bewegen/ daß die Erde beben sol von ihrer Stätte durch den Grimm des HErrn Zebaoth/ und durch den Tag seines Zorns. Also sol Babel / das schöneste unter den Königreichen / die herrliche Pracht der Chaldeer/ umgekehret werden von GOtt/ wie Sodom und Gomorra: daß man fort da nicht mehr wohne / noch jemand da bleibe für und für / daß auch die Araber keine Hütten daselbst machen (**da sonst Babylon bey dem wüsten Arabien gelegen war**) und die Hirten keine Hürten da aufschlagen / (**nemlich daselbst ihre Schafe zu weiden**/) sondern Zihim werden sich da lägern/ und ihre Häuser voll Ohim seyn/ und Straussen werden da wohnen/ und Feld- pag. Geister/ oder Gespücke/ werden da hüpfen/ und Eulen in ihren Pallästen singen/ 307. und Drachen in den lustigen Schlössern/ &c. es wäre gantz fruchtloß/ wann man diese Weissagung in Einnehmung Babels durch die Perser und Meder suchen wolte; sintemahl dieselbe zur Zeit Alexanders des Grossen unter Darius Codomannus noch ein Wunder der Welt gewesen ist/ wie aus den Historien-Schreibern derselbigen Zeit kan gesehen werden. Dergleichen Gerichte hat auch Jeremias von Babel zuvor verkündigt / Cap. L. und LI. welche Johannes dem verborgenen Babel zueignet/ Apoc. XIV, 8. Sie ist gefallen/ sie ist gefallen/ Babylon / die grosse Stadt. Und XVI, 19. und Babylon der Grossen ward gedacht

für GOtt. Und XVII, 5. und an ihrer Stirne war geschrieben der Name/ das Geheimnüß/ die grosse Babylon. Und XIIX, 2. 4. Sie ist gefallen/ sie ist gefallen/ die grosse Babylon / gehet aus ihr mein Volck. ꝛc. Und v. 10. 21. Wehe/ wehe/ die grosse Stadt Babylon/ die starcke Stadt ! Und ein starcker Engel hub einen grossen Stein auf/ als einen Mühlstein/ warff ihn ins Meer/ und sprach/ also wird mit einem Sturm verworffen die grosse Stadt Babylon / und nicht mehr erfunden werden.

Frag. Zeige dann einmahl die Gleichförmigkeit des Babels nach dem Buchstaben mit dem Babel nach dem Geist ?

Antw. (1.) **Babel** ist von geringen Anfängen durch beständiges Anbauen und Erweiterung zu einer sehr grossen und berühmten Stadt erwachsen/ welche mit Recht ein Wunder der Welt konte genennet werden ; dann diese Stadt ist von Semiramis/ Nebucadnezar/ und am letzten von Nitocres/ der Gemahlin Evilmerodachs solcher gestalt erweitert / daß sie in ihrem Bezirck 45000. Schritt begriff. Von ihren Mauern bezeugen die Historien-Schreiber / daß Wagen mit 4. Pferden ohne Schaden oder Gefahr darauff bey einander haben vorbey rennen können : Das geistliche **Babel** hat gleichen Ursprung gehabt/ und ist durch beständiges Anbauen zu einem solchen Gebäu auffgewachsen / daß es von wegen seiner Macht / die so groß ist / als jemahls einiger Monarche gehabt hat / mit Recht die grosse Babylon und die starcke Stadt / Apoc. XIIX, 10. kan genennet werden. (2.) **Babel** suchte alles unter seine Gewalt zu bringen/ und über alle Völcker der Erden zu herrschen : Das geistliche **Babel** hat bereits von Alters her gesucht den Meister zu spielen / und die Gräntzen seines Reichs über die gantze Erde mit dem grösten Eyffer fortzusetzen. Zeugen dessen können seyn die Bischöffe / welche das **Weib** / genant **Gottlosigkeit**/ zwischen Himmel und Erden zu führen/ getrachtet haben. Zach. V, 9. (3.) **Babel** / damit es sein Augenmerck erreichen möchte / wandte einen Schein des Gottes-Dienstes vor. Sonderlich suchte Nimrod Babel zu einer Haupt-Stadt zu machen/ und sich daselbst zu einem Monarchen auffzuwerffen / auf daß also
pag. 308. der Gottes-Dienst einerley bleiben und von ihm allein abhangen möchte. Das Augenmerck der Römischen Bischöffe / das in der That nur irrdisch und weltlich war/ ist auch/ damit sie ihren Stuhl zu Rom befestigten/ mit solchen scheinbaren Fürwendungen bemäntelt worden. Nemlich / daß man zu Dämpffung der Ketzereyen/ und sonderlich der Arrianer / der Regierung eines Ober-Haupts vonnöthen hätte ; und daß man fortan zu Bewahrung der Einigkeit des Glaubens und Gleichförmigkeit der Kirchen / eine **Sprache**/ nemlich die Römische/ gebrauchen müste. (4.) Die von **Babel** suchten einen Thurn zu bauen/ und das öberste Theil desselben einiger Gottheit zu Ehren einzuweyhen. So hat auch das gethürnte Babel / sonst Pergamus/ Apoc. II, 12. zugenahmet / den Gottes-Dienst nicht allein in einen menschlichen Namen verändert / sondern auch den

Geist

Geist und Gottes-Dienst an den **Vaticanischen Pallast**/ eben als ob Apollo daselbst aus seinem Dreyfuß/und zwar mit der höchsten Unfehlbarkeit/ antworten solle / fest gebunden. (5.) Zu **Babylon** war der Tempel **Beli** oder Nimrods / ihres ersten Stiffters. In der **Anti-Christischen Gemeinschafft** wird der Anti-Christ / der (ἄνομος) Belial und Widerwärtige/oder abgefallene Nimrod/ (dann Nimrod rühret von (מרד) her / er ist widerspänstig / oder abgefallen gewesen/ Jos. XXII, 22. 2. Reg. IIX, 20. 2. Chron. I, 3. 6.) der eine Lehre der Teuffeln lehret / CHRISTI Gerechtigkeit verwirffet / und mit einem Gewissens-Zwang / als ein gewaltiger Seelen-Jäger/ die Menschen zwinget seine Lehre anzunehmen / als ein Gott angebeten / und geschiehet solches selbst von Kayfern / Königen und Fürsten der Erden / die seinem Stuhl treu und gehorsam schweren müssen ; siehe Apoc. XIII, 15. und spricht zu denen die auf Erden wohnen / den fleischlich-gesinnten Menschen / die nur allein von der Erden sind / daß sie dem Thiere ein Bild machen / und dem Bilde des Thiers den Geist geben sollen / daß des Thiers Bild reden möge / das ist / daß sie den Anti-Christ zu einem sichtbaren Haupt machen/ und ihn für einen unfehlbaren Gesetz-Geber / ja für einen Göttlichen Propheten halten sollen. (6.) Nebucadnezar hat nach der Hand in der Landschafft Babylon ein gülden Bild / das sechzig Ehlen hoch und sechs Ehlen breit war/ auffgerichtet / und einem jeden befohlen / dasselbe anzubeten/unter der Bedrohung/ in den glüenden Offen geworffen zu werden. Dan. III, 1. So ist das Thier / das zur Zeit der Reformation die Wunde vom Schwerdt hatte / in der Kirchen-Versammlung zu Trient wieder lebendig worden / genesen / und auf seine Füsse auffgerichtet / daß es unter Dräuung des Todes solle angebetet werden. Apoc. XIII, 14. 15. Also hat sich der Pabst einen Namen gemacht/ ich meyne einen Namen von Gotteslästerung / und sich nach dem Exempel der Römischen Kayser/ einer Göttlichen Ehre angemasset. Apoc. XVII, 3. (7.) **Babel** war ein Ort voll Ungerechtigkeit / und mit allerley Sünden und Ungerechtigkeiten / sonderlich mit Hochmuth und Abgötterey angefüllet. Das Gegenbild / **Babel** wird genennet die Mutter der Hurerey und aller Greuel auf Erden. Apoc. XVII, 5. (8.) **Babel** lag an dem Euphrat und seinen verschiedenen Armen oder Abflüssen. Die grosse Stadt/ oder die grosse Hure / sitzet auch auf vielen Wassern / das ist / herrschet über viele Völcker / welche zu ihrer Verstärckung zu ihr zusammen fliessen. Apoc. XVII, 1. 15. (9.) **Babel** hat Gottes Kirche siebenzig Jahr lang / Jer. XXV, 11. 12. gefangen gehalten / dieselbe aller ihrer Herrlichkeit und Reichthümer beraubet / und grausamlich verfolget. Darum klaget die Kirche/ Psal. CXXXVII, 1. An den Wassern zu Babel sassen wir und weineten/ wann wir an Zion gedachten. Die **Kirche Christi** ist auch lange Zeit der Römischen Gewalt unterworffen gewesen / daselbst aller ihrer Herrlichkeit beraubet / gedrücket / und biß auf den Tod verfolget worden. Zeuge dessen kan seyn die Wolcke so vieler Blut-Zeugen / pag. 309.

welcher Blut wie Wasser vergossen ist / und welcher Leiber durch langsame Marter verzehret sind. Ja die Anti-Christische Heyden haben die heilige Stadt 42. Monden zertreten / Apoc. XI, 2. das dritte Theil der Menschen getödtet/ Cap. IX, 15. und das Blut der Heiligen und der Propheten vergossen/ Cap. XVI, 6. XVII, 6. XVIII, 24. darum weineten mit Eröffnung des fünfften Siegels die Seelen derer/ die erwürget waren um des Worts Gottes willen. Und sie schryen mit grosser Stimme und sprachen: HERR/ du Heiliger und Warhafftiger / wie lange richtest du und rächest nicht unser Blut / an denen die auf Erden wohnen? Apoc. VI, 9. 10. (10.) Der HErr hat seine Kirche nicht allein mitten in Babel wunderbarlich erhalten / sondern auch dieselbe endlich mit einem starcken Arm darauß errettet und erlöset. Mitten im Pabstthum hat der HErr seine Kirche nicht allein wunderbarlich bewahret / sondern hat auch seine Blut-Zeugen / als so viel Feuer-Brände aus dem glüenden Ofen zur Zeit der Reformation erlöset/ und ihnen durch eine Stimme aus dem Himmel zugeruffen: Gehet aus von ihr/ mein Volck/ daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünde / auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen/ Apoc. XVIII, 4. (11.) Durch eine Verwirrung der Sprache ward Babel zertheilet und zerrissen/ und Nimrod mit allen seinen stoltzen und heillosen Unternehmungen von GOtt verspottet und zu schanden gemacht: Also hat auch der HErr durch eine Zertheilung der Zung / die grosse / frevelhaffte und zänckische Stadt verzehret und ihren Nimrod in seinem höchsten Pracht und hochmüthigem Vornehmen verspottet/ Psal. LV, 10. Esai. XIV, 12. Wil jemand diese ihre Zertheilung und Verwirrung der Sprachen/ die auch zur Verwüstung dieses Babels sonderlich dienen musten/ Apoc. XVII, 16. 17. bewiesen haben / der sehe nur auf die Spaltung zwischen ihrer und der Morgenländischen Kirche / die niemahls hat können geheilet werden / und dencke einmahl an ihre Eifersucht und bittere Strittigkeiten/ wodurch der eine Pabst und Orden/ gegen den andern gewütet hat/ und sonderlich an die Strittigkeit und den Span ihrer Concilien und Päbstlichen Schlüsse; jetzt nichts von ihren unendlichen Disputen in ihrer Lehre / wo-
pag. 310. durch sie untereinander zertheilet sind/ und einer gegen des andern Ingeweide wütet/ zu reden. (12.) **Babylon** versprach sich eine ewige Herrschafft / und sprach in ihrem Hertzen: Ich bins und keine mehr/ ich werde keine Witwe werden noch unfruchtbar seyn / Esai. XLVII, 8. Nichts destoweniger ist sie zu verschiedenen Zeiten / und sonderlich zur Zeit Cyrus durch eine Außtrucknung des Euphrats und Ableitung der Wasser in viele und tieffe Graben im Jahr der Welt 3412. eingenommen und folglich so verwüstet worden/ daß heutigs Tags von dieser sehr grossen / mächtigen / und reichen Stadt nichts mehr als einige schlechte Stein-Hauffen übrig geblieben sind: Also wird auch Rom mit der Anti-Christischen Allein-Herrschafft/ ob sie schon auf ihre immerwährende Macht pochet / gäntzlich außgerottet/ und der grosse Wasserstrohm Euphrates

mit seinem Wasser vertrocknet werden / auf daß bereitet werde der Weg den Königen von Aufgang der Sonnen / als den Türcken / Arabiern / Persen / Tartaren / und andern mehr / Apoc. XVI, 12. Weh / Weh / rief deßwegen Johannes aus / die grosse Stadt! Auf eine Stunde ist dein Gericht kommen / Apoc. XVIII, 10.

Frag. Was war Assyrien vor ein Ort?

Antw. Eine Landschafft / die nicht weit von Chaldea gelegen / und zwischen zween Strömen / **Diava** / welcher auch Lycus zugenamet wird / und **Adiava** / eingeschlossen ist; heutigs Tages wird sie Kurdistan tavernerio / oder wie andere wollen / Diarbeck / genant / deren Haupt-Stadt ist Mousul / ein Schatte von Ninive. Diß Land / welches nun der Ottomannischen Herrschafft unterworfen ist / ist von **Assur** / dem Sohne Sems und Urheber der Stadt Ninive / anfänglich gestifftet / und zu der allerältesten Ober- und allein-herrschenden Regierung gemacht / davon in der heiligen und weltlichen Historie Meldung geschihet. Dieser **Assur** / als er nicht dulden konte / daß Nimrod aus Babel / der Haupt-Stadt seines Reichs seine gewaltige Herrschafft mit Krafft fortpflantzte / ist von dannen außgegangen / und hat die Stadt Ninive und andere Städte erbauet. Man setzet den Anfang dieser ersten Monarchie ins Jahr der Welt 1717. ins drey und sechzigste Jahr nach der Sündfluth / und meynet man / daß diese Monarchia 1355. Jahr getauret habe. **Hornius** lehret uns in seiner Einleitung zur allgemeinen oder weltlichen Historie / daß in diesem Reich 38. Könige gewesen / die fürnehmste aus denselben zehlet er also: I. **Belus.** II. **Ninus.** III. **Semiramis.** IV. **Sardanapalus** / welcher der acht und dreyssigste gewesen / und von Arbaces / einem Obersten der Meden / überwunden worden. Und diß / sagt er / ist das Ende des Assyrischen Reichs gewesen. Hernach ist diß Reich auf die Meder und Babylonier gekommen. Die Meden haben regieret 350. Jahr / von welchen diese die fürnehmste Könige gewesen sind: I. **Arbaces.** II. **Astyages.** Da haben die Babylonier und Assyrier wieder zu regieren angefangen. Die Könige der Assyrier sind gewesen: I. **Salmanasser** / der das Königreich Israel verstöret hat. II. **Senacherib** / welcher Jerusalem belägert hat. pag. Die fürnehmste Könige der Babylonier sind gewesen / **Nebucadnezar** / und 311. **Balthasar** / der letzte König / welcher in dem Krieg wider Cyrum geblieben ist. Also hat sich die erste Monarchie der Assyrier geendigt / und ist auf die Perser kommen.

Frag. Was haben die Assyrier / und Assyrien / ihr Land / fürgebildet?

Antw. Insgemein alle Verfolger der Kirche / ins besondere aber **Türcken** und **Persianer** / die allezeit grosse Feinde der Kirchen Christi gewesen sind. Dann wann die Weissagungen von den Zeiten des N. Testaments reden / und des Assurs gedencken / so kan man niemand anders füglicher dadurch verstehen / als die Persianer / Türcken / und andere Morgenländische Völcker / welche die Lande der Assyrier unter verschiedenen Namen besitzen und beherrschen.

Frag. Zeige diese Warheit aus den Vorsagungen der Propheten?

Antw. Zu der Zeit/weissaget Esaias/Cap. XIX, 23.24.25. wird eine Bahn seyn von Egypten in Assyrien / daß die Assyrer in Egypten und die Egypter in Assyrien kommen / **entweder durch Krieg oder durch Bündnüsse** / und die Egyptier sambt den Assyrern GOtt dienen. Zu der Zeit wird Israel selb dritte seyn mit den Assyrern und Egyptern/ durch den Segen/ so auf Erden seyn wird: Dann der HErr Zebaoth wird sie segnen/ und sprechen: Gesegnet bist du Egypten/ mein Volck / und du Assur meiner Hände Werck / und du Israel mein Erbe. Die Worte müssen nun nothwendig von den Römisch-Gesinneten und Türcken verstanden werden / die zur Zeit des letzten und herrlichen Reichs Christi auf Erden/ zum Israel GOttes und zum Schoos der Kirche sich begeben / und sich zu GOTT bekehren werden: Dann so man diß von den Buchstäblichen Egyptern und Assyriern verstehen wolte/ das wäre ungereimt/ allermassen diese Dinge niemahls in ihnen sind erfüllet worden. Wann Assur in unser Land wird fallen/ spricht **Micha**/ in und unter der Person der Kirche des Neuen Testaments / und wann er unsere Häuser zertretten wird; dann werden sieben Hirten und acht Fürsten über ihn erwecket werden/ die das Land Assur verderben mit dem Schwerdt/ &c. Cap. V, 4. 5. das ist / die Kayser und die sieben Chur-Fürsten werden wider die Türcken / Tartarn und Saracenen/ die in ihr Reich und Lande eingefallen waren / glücklich streiten / und denselben durch ihr Schwerdt eine grosse Niederlage zubringen; davon wir in dieser unserer Zeit / und noch unlängst Prob-Stücke gesehen haben. Und Cap. VII, 12. Zur selbigen Zeit werden sie von Assur und von vesten Städten biß an das Wasser/ von einem Meer zum andern/ von einem Gebirge zum andern zu dir komen. Das ist/ die Türcken werden biß an die Donau und das schwartze Meer einen Einfall thun/und alles verwüsten. Bey Zacharia verheisset der HErr/ daß er das Hauß
pag. Juda und das Hauß Josephs aus Egypten-Land/ dem **Anti-Christenthum**/
312. wiederbringen und aus Assyrien/ das ist/ der **Türckey**/ samlen wolle. Zach. X, 10.

Frag. Zeige nun einmahl die Übereinstimmung zwischen Assyrien und dem Reich der Türcken?

Antw. (1.) Die **Assyrier** suchten beständig die Gräntzen ihres Reichs auszubreiten / und mit Gewalt allerley Völcker zu beherrschen. Die **Türcken** suchen auch stets sich die benachbarte / ja allerley Völcker mit Gewalt zu unterwerffen. So hat **Urchan** der zweyte Türckische Kayser (dann Ottomannus der Erste/ hat diß Reich im Jahr 1300. gestifftet) Prusa übermeistert. **Amurath** der I. Servien und Bulgarien. **Amurath** der II. Thessalonich. **Mahomet** der II. nahm Constantinopel und Trapezunt ein/ und brachte 12. Königreiche und 200. Städte unter sein Joch. **Bajazeth** der II. machte sich Meister von Walachien/ und entzog den Venetianern viel Herrlichkeiten. **Selim** überwand **Scha Ißmael**/ den König von Persien/ und brachte Egypten/ Campson und Tomumbejus

bejus unter seine Herrschafft. **Soliman** überwältigte Rhodus / Assyrien / Babylonien / und ein grosses Theil von Hungarn: Er muste aber von seiner Belägerung vor Wien in Oesterreich fruchtloß auffbrechen. **Selim** der II. überwand Cyprus / Tunis und Guleta. **Amurath** der III. überkam Tartarien von Precopien und einen Theil von Hungarn unter seine Gewalt. **Mahomet** der IV. hat Anno 1648. mit grossem Vortheil wider den Kayser / Pohlen und Venetianer gekrieget. Siehe Hornii Einleit. zu der weltl. Hist. p. 66. 67. (2.) Die Assyrische Monarchie ist eine sehr grosse / prächtige und mächtige Herrschafft gewesen / die fast über das gantze Morgen-Land den Scepter geschwencket: Die Monarchie des Türckischen Kayſers erstrecket sich über Europa / Asia und Africa. In Europa hat er einen grossen Theil von Hungarn / Thracien sambt Macedonien / Epirus / Achaja / Peloponesus / sambt den Insuln des Egeischen Meers; ingleichen ein groß Theil von Sclavonien / Boßnia / Servia / Rascia und Bulgaria. In Africa hat er Tripolis und gantz Egypten von Alexandrien an biß an die Stadt Asna. In Asien besitzet er Natolien / welches ist klein Asien / Cyprus / Palestina / Celo-Syrien und gantz Arabien mit Armenien. Darum lässet er auch in seinem Titul setzen / daß er ein Herr sey von dem größten Theil Europa / Asia und Africa / ein Kayser aller herrlichen Kayser / und ein Außtheiler der Kronen unter die mächtigste Fürsten der Erden. (3.) Die Assyrier waren beständige Verfolger und Unterdrücker des Volcks GOttes / eine Ruthe und Stab in GOTTES Hand / das Werckzeug seines Grimms. Esa. X, 5. 6. Die Türckische Kayser sind auch beständige Verfolger / Unterdrücker / Erb-Feinde und Verstörer der Kirche GOTTES gewesen / deren Reich auch GOTT zu einer Geissel seines Volcks hat lassen anwachsen und erschrecklich werden. (4.) Die Assyrer haben ein grosses Theil des Volcks GOTTES gefänglich hinweggeführet: Die Türcken haben auch ein grosses Theil der Kirche eingenommen und verwüstet. (5.) Gleichwie die zehen Stämme / die unter Jerobeam dem Knecht Salomons von dem wahren Gottes-Dienst abgefallen waren / wegen ihrer Sünde und Abfalls von den Assyriern / eher als Juda / welches dem Heiligen noch treu verblieb / sind weggeführet worden: Also ist auch die Morgenländische und Griechische Kirche / welche sich bereits früh von der Lateinischen oder Abendländischen Kirche / theils durch Zwiespalt / theils auch durch Ketzerey und Abfall vom wahren Glauben / abgesondert hatte / in die Gewalt der Türcken / welche die Griechische Kayser erschlagen haben / verfallen / da die Abendländische Kirche in dem Fundament noch treu verblieb / und allen Ketzereyen kräfftigen Widerstand thät. (6.) Die Israeliten wurden nicht allein unter die Assyrier zerstreuet / sondern auch von denselben sehr unterdrücket und übel gehandelt. Die betrübte Erfahrung hat uns / leider! zum Uberfluß gelehret / wie die Kirchen in dem Morgen-Lande von den Türcken sind über-

pag. 313.

überströhmet/und unter dieselbe zerstreuet/und wie sie unter ihrem greulichen Scepter seuffzen müssen. (7.) Die Assyrier sind allezeit mit einem unversöhnlichen Haß gegen die Egyptier angethan gewesen; Die Türcken haben auch einen unveränderlichen Zorn wider die Römisch-Gesinnte/die geistliche Egyptier/die allermeist über das beste Theil der Kirche GOttes/die gegen Abend wohnet/die Herrschafft führen/gefasset. (8.) Tiglath Pileser der König von Assyrien/ward von Achas durch seine Gesandten auf eine freundliche Weise und mit grossen Geschencken ersuchet / daß er ihm wider Rezin und Pekah hülffe und beystünde. 2. Reg. XVI, 7. So haben die Griechen und Lateiner sich offtmahl Hülffe vom Türcken versprochen/und ihn zu ihrem Schutz-Herrn erkohren. Darauff zielen die Worte Hoseas / Cap. V, 13. **Da Ephraim**/die Grichische Kirche/**seine Kranckheit/und Juda seine Wunden fühlet; zog Ephraim hin zu Assur**/dem Türcken/von ihm die Befreyung von ihren innerlichen Uneinigkeiten und von dem Uberfall ihrer Feinde zu erhalten/**und schickte zum König zu Jareb**/dem Pabst/denselben um Hülffe wider den Türcken anzuruffen/**da ihnen doch weder Assur noch Jareb helffen konten.** Hos. XIV, 4. (9.) Die **Assyrier**/nachdem sie lang gnug als Ruthen zu einer Züchtigung der Kirche von dem HErrn gebraucht waren/sind hernach selbst vertilget und außgerottet worden. Esa. X, 12-20. So wird auch **Assur**/der Türck/der mit der Ruthen schlug/durch die Stimme des HErrn zu Stücken zerschlagen werden. Esa. XXX, 1.

Frag. Was war Egypten für ein Ort?

Antw. Eine berühmte und fruchtbare Landschafft mitten zwischen Africa und Asia gelegen/und in Ansehung des Jüdischen Landes sehr lang und breit außgedehnet; dann sie hat mehr dann 200. Meilen in die Länge/und hie und da 100. in die Breite. Die Gräntze einer solchen Breite machen das rothe Meer gegen Morgen/und der Nil gegen Abend/zwischen welchen sie mitten darinn lieget. Da die gantze Länge des Jüdischen Landes/wie sich dieselbe von dem Gebirge Seir biß an den Libanon erstrecket / sich auf keine 60. Meilen / und die Breite/an etlichen Orten nicht auf die Helffte so viel belaufft. Von Morgen gräntzet Egypten an das rothe Meer und Assyrien; von Abend hats Cyrene und etwas von Africa; von Mittag erstreckt es sich biß ans Moren-Land; und von Mitternacht wird es mit dem Egyptischen Meer beschlossen; wie *Plinius* lib. 5. schreibet. Die fürnehmsten Städte dieses Landes sind ehemahls gewesen/**Thebe**/**Abidus**/**Alexandrien**/**Babylon** und **Memphis.** Zu diesen Zeiten aber floriret **Dalmata** und des Sultans Stuhl/**Alcair**/welches von den Arabiern **Meser** genennet wird. Diß Land wird zweymahl im Jahr vom Nil überschwemmet/und dadurch/sintemahl kein Regen da fället/fruchtbar gemachet. Man saget/daß diß gantze Land dreyeckigt/gleich dem Griechischen Buchstaben Δ gewesen sey/und zur Zeit des Königs Amasis 20000. Städte gehabt habe.

pag. 314.

Auch

Auch schreiben einige Geschicht-Schreiber/ daß diß Land den Namen Egypten von einem Könige/ Namens Αἰγυπτος empfangen. Moses aber lehret uns/ daß es diesen Namen von Mitzraim/ einem Sohn Chams/ Gen. X, 6. bekommen habe/ und so wirds auch im Hebräischen überall von Mose und den Propheten Mitzraim genant. Darum nennen die Arabier und Türcken diß Land noch auf diesen Tag Mitzri/ oder Matzra. *Cedrenus* nennets im Griechischen **Mestra**; Von *Philo* wirds **Misor** genant/ welcher Name so viel bedeutet/ als ein fester Ort/ wie dann auch Egypten von Natur also war/ wie *Diodorus* l. 1. p. 18. und *Strabo* l. 16. p. 819. bezeugen. Dann Metzorajim/ oder durch Verkürtzung/ Mitzrajim rühret her von (מצור) Esai. XIX, 6. **eine Vestung.** Die fürnehmsten Könige in Egypten sind gewesen/ I. **Rammeses**/ welcher in dem rothen Meer ersoffen ist. II. **Sesostris.** III. **Pharao Necho**/ welcher Josiam/ König in Juda/ in einer Schlacht überwunden hat. IV. **Apries**/ welcher/ nachdem er Jeremiam/ wie man schreibet/ mit einer Säge hat lassen voneinander sägen/ von Amasis ist gefangen und erwürget worden. V. **Psammenitus**/ welcher der letzte König in Egypten gewesen/ und von Cambyses dem Könige in Persien überwunden worden. Sihe Horn. Einleitung zur weltl. Hist. p. 8.

Frag. Wessen Fürbild ist Egypten gewesen?

Antw. Des Königreichs des Anti-Christs/ in welchem die Zeugen Christi gefangen gehalten und elendiger Weise gedrücket werden. So lehret uns Johannes mit eben so viel Worten/ Apoc. XI, 8. und ihre Leichnam werden ligen auf der Gassen der grossen Stadt/ die da heisset geistlich die Sodoma und Egypten/ da unser HErr gecreutzigt ist/ nemlich/ in dem Bezirck der Römischen Herrschafft/ und von den Römischen Kriegs-Knechten. Wann nun Johannes die grosse Stadt das geistliche Egypten nennet/ so weiset er uns hiemit deutlich auf die Schrifften der Propheten/ die albereit zu ihren Zeiten das Reich des Anti-Christs unter dem Namen **Egypten** beschrieben haben. Dann in ihren Schrifften werden solche wundersame Dinge von Egypten erzehlet/ wovon nicht ein pag. Pünctchen in dem buchstäblichen Egypten zu finden ist. Wer nur das 19. Cap. 315. des Propheten Esaias mit Verstand und Andacht überleget/ der wird ausser allem Zweiffel von dem Liecht dieser Warheit zu seiner Uberzeugung erleuchtet werden. Wir wollen davon nur eine oder zwo Proben geben: Wann sind doch diese Dinge/ welche der Prophet von Egypten zuvor verkündigt/ v. 18. 19. **Zu der Zeit werden fünf Städte in Egyptenland reden nach der Sprache Canaan/ und schwören bey dem HErrn Zebaoth. Zur selbigen Zeit wird des HErrn Altar mitten in Egyptenland seyn/ und ein Mahlstein des HErrn an den Gräntzen**/ jemahls in dem buchstäblichen Egypten erfüllet? derohalben müssen wir hierauß schliessen/ daß Egypten von und bey den Propheten/ und sonderlich allhie auß Esaia geistlich genommen und verstanden werden muß.

Frag. Wie hat Egypten nach dem Buchstaben / das Egypten nach dem Geist abgebildet?

Antw. (1.) In seinem Namen und Herkunfft. (2.) In seiner natürlichen Gegend und dem Strom Nilus. (3.) In der Regierung. (4.) Im Gottesdienst. (5.) In der Unterdrückung und Mißhandlung des Volcks Gottes. (6.) In denen Gerichten und Plagen wegen obiger Ursach. (7.) In der Außstossung Israels aus dem Land und in der neuen Verfolgung des Volcks Gottes/ nachdem es bereit aus Egypten heraußgezogen war.

Frag. Wie hat Egypten das Reich des Anti-Christs in seinem Namen und Herkunfft abgeschattet?

Antw. Egypten/ im Hebräischen **Mitzraim**/ hat seinen Namen entweder von (מצור) eine **Vestung**/ oder von (מצור) Bekümmernis / Noth und Unterdrückung. Das Königreich des Anti-Christs ist auch gegründet auf die Befestigungen der Starcken/ die es gemacht hat mit dem fremden Gott/ Dan. XI, 39. und auf Gewalt und Unterdrückung des Volcks Gottes; darum auch dasselbe dermahleins durch ein Gerüchte von Morgen und Mitternacht wird beängstigt/ und erschreckt werden/ v. 44. Der Name Egypten und die Herkunfft der Egypter wird in dem H. Geschlecht-Register aus dem Cham gezogen/ Gen. VI, 10. Psal. LXXVIII, 51. über welchen der Fluch von Noah war außgesprochen/ Gen. IX, 25. Das geistliche Egypten ist auch seinen Ursprung einem heillosen Cham und gewinsüchtigen Nimrod schuldig/ über welchen vorlängst der Fluch gegangen/und von dem HErrn Christo durch den Mund seiner Diener außgesprochen ist. Uber das ist diß anmerckens-würdig / daß die Egypter mit den Schüten wegen des Alterthums sehr hefftig gestritten haben. Was ist auch anders der Haupt-Streit und Zwiespalt zwischen den Reformirten und den Römisch-gesinten?

Frag. Wie in der natürlichen Situation und dem Strohm Egyptenlands?

pag. 316. **Antw.** (1.) Egypten hat sich in Ansehung Canaans/ wie wir kurtz zuvor gezeiget haben/ in die Länge und Breite sehr weit erstreckt. Das Reich des Anti-Christs ist nicht allein in Vergleichung der Kirche Christi/ sondern auch in Ansehung anderer Königreiche ein grosses Land / davon der Pabst das Haupt ist/ Psal. CX, 6. in Norden hats die Venerianische Lande und den Golfo von Venedig; gegen Abend die Lande des Hertzogens von Modena / Mirandula und von Mantua; gegen Mittag den Staat des Groß-Hertzogs und das Toscanische Meer; und gegen Morgen das Land Abruzzo samt dem Lande von Lavoro an der Seite von Campania de Roma/ oder Latium/ ein Theil des Königreichs Neapolis. Sihe **Pars** über den 110. Psalmen p. 261. (2.) In Egypten/ wie *Plato* in epinom. *Plinius* in paneg. ad Traj. *Pomponius Mela* lib 1. *Philo* l. 1. de vita Mosis, *Tibullus* l. 1. eleg. 8. sagende/ -nec pluvio supplicat herba Jovi,

und

und *Theverus* bezeugen / fället kein Regen. In Egypten / dem Gegen-Bild / haben auch die Menschen nicht den lieblichen Regen / die himmlische Gnaden / und die saubere Lehre des Worts Gottes und seines Geistes / wodurch die Seelen der Außerwehlten fruchtbar werden in guten Wercken / Esai. XLV, 8. Mich. V, 7. So spricht Zacharias Cap. XIV, 18. von dem Geschlecht der Egypter / das ist der Römisch-gesinneten / und zeuget von ihnen / daß es über sie nicht regnen werde / vergleiche damit Apoc XI, 6. (3.) In Egypten war der grösseste Strom / der in der Welt bekant ist / der **Nil** / welcher in dem Hebräischen seinen Namen träget von **Schwärtze** / weil seine Wasser sehr trüb sind. Dieser **Nil** entspringt aus einem grundlosen Meer in der Landschafft Gajoma; an dem Stättchen **Delta** wird er allgemach breiter und bey den Städten Alexandria / Rosetta und Damiata stürtzt er sich mit sieben Armen in das Mittelländische Meer und strecket sich von dannen aus biß ans Meer de Saire / da er entweder hinein oder durchfliesset. Dieser Strom wässert die gantze Landschafft und machet durch seine gemächliche und schleimichte Fluth die Felder fett und fruchtbar / wann die Sonne in dem Himmels-Zeichen des Krebs ist; ja man sagt / daß das Wasser dieses **Nils** nicht allein Vieh und Felder / sondern auch zur nöthigen Fortpflantzung Männer und Weiber fruchtbar mache. Die Land-Beschreiber erzehlen uns / daß dieser Strohm mit 700. Insuln bereichert / und mit Crocodillen / Wasser-Pferden / Fischen an Gröffe unglaublich und an Menge unzehlbar / Papier-Gewächs und allerley seltzamen Dingen angefüllet sey. Die Macht der Reiche bestehet nun vornehmlich in ihren Flüssen und Wassern. Darum spricht Jeremias zu den Juden / Cap. II, 18. Was hilfft dichs / daß du in Egypten zeuchst / und wilt des Wassers Sihor oder des Nils trincken? das ist / warum hast du dein Vertrauen auf die Macht und Hülffe der Egypter gesetzt? Das Anti-Christische Reich ist auch an dem Euphrat / Apoc. IX. 14. dem Nil und vielen Ströhmen / die dasselbe besprengen und überströhmen / Ezech. XXIX, 10. Esai. XIX, 5-8. und zwar mit sieben Ströhmen / Esai. XI, 15. oder sieben Hdu- pag.
ptern und Bergen / das ist / Königreichen / **auf welchen das Weib sitzet** / 317.
Apoc. XVII, 9. 10. gelegen. Aber dieser Strom / das ist / die Macht und Staat des Anti-Christenthums / hat Wasser / das ist / Völcker / die schwartz / faul und mager sind / welche von der fälschlich genanten Sonne beständig gestochen und bewegt werden / so / daß sie GOttes Namen / Wort und seine Heiligen lästern / Apoc. XVI, 9. und ist nicht ungleich einem mudderichtem / morastigem und zehachtigem Strom / nirgends sauber und klar / in welchem nichts dann schleimichte Fische von allerley Gattung / Schilf / Rohr und Papier-Gewächs / oder die Bullen des Pabstes / Esai. XIX, 6. 7. gefunden werden. Uber diesem Strom regieret der Römische **Crocodil** / der Pabst / welcher spricht: Der Strom ist mein / und ich habe ihn mir gemacht / Ezech. XXIX, 3. und herrschet mit seiner Geistlichkeit / die alles verschlinget / und ihre Netze / die Seelen zu

fangen und zu verstricken / außwirffet/ Ezech. XXXII, 2. 3. und dahero werden sie das Thier im Rohr/ Psalm LXVIII, 31. und Köpffe der Drachen genennet/ Psal. LXXIV, 13.

Frag. Wie in der Regierung?

Antw. (1.) In Egypten regierete **Pharao** mit einer gantz vollkomenen und unabhänglichen Macht / also/ daß seine Unterthanen Sclaven waren/ und ihm als einem Gott dienen musten. Dieser Name Pharao nun / welcher der allgemeine Zuname der Egyptischen Könige gewesen / die denselben 400. Jahr behalten haben / heisset / wie uns *Ambrosius*, *Origenes* und mehr andere Kirchen-Vätter lehren / so viel als ein König / und in dem Arabischen ein **Crocodil** oder **Meer-Drach**. Der Anti-Christ ist auch ein König über das geistliche Egypten/ der alles thut nach seinem Willen und Wohlgefallen / und herrschet mit einer vollkommenen und unabhänglichen Macht als ein Gott über die Gemüther der Menschen/ Dan. XI, 36. und nicht allein ist er ein König / sondern auch ein grosses Meer-Wunder/ der Leviathan / der eine schlechte ja eine krumme Schlange ist/ Esai. XXVII, 1. (2.) **Pharao** sonst **Amos**/ oder **Amah** / wie einige wollen/ genant/ wuste bey Gelegenheit seines zwiefachen Traums/ welchen ihm Joseph gedeutet / seine monarchische Herrschafft noch mehr zu befestigen: dann Joseph sagte ihm aus seinen Träumen zuvor/ daß sieben fette Jahre zukünfftig seyen / auf welche sieben magere Jahre folgen würden / Gen XLI, 1-37. Darauf liess der König durch Joseph allen Vorrath der sieben Jahre / der in Egyptenland war/ in seine Korn-Hauser versammlen/ v. 48. 49. und ward er also in den magern Jahren allein der Besitzer des Landes und aller Güter der Egypter / die sich endlich selbst ihm aus grosser Hungers-Noth als seine Sclaven übergaben / Gen. XLVII, 13-21. Auf dieselbige Weise hat sich auch der Römische Bischoff der Zeiten der geistlichen Theurung bedienet: Da die Ketzereyen der Ebioniten / der Menandrianer / Cerinthianer/ Valentinianer/ Sabellianer / Samosatenianer und sonderlich der Arrianer gewaltig zugenommen / und fast die gantze Welt vergifftet hatten / und die Bischöffe untereinander zertheilet waren und über die höchste Macht zanckten / da hat er die Macht über Gottes Wort/ eine unfehlbare Außlegung desselben und die Entscheidung aller Strittigkeiten an sich gezogen. Darzu half ihm nicht wenig das Ansehen und Herrlichkeit der Stadt Rom / die vorgewandte Nachfolge Petri / so alle Augen bezauberte / die langwährende Rechtsinnigkeit des Römischen Stuhls in Ansehung der Hauptstücke des Glaubens / welche in der Morgenländischen Kirche von Tag zu Tage verfälschet wurden / und dann auch die Nachlässigkeit und Sorglosigkeit der andern Bischöffe. Als nun der Römische Bischoff den Titul und Würde eines allgemeinen Bischoffs und des Haupts aller Kirchen auf Erden / durch Zuthun Phocas erlanget hatte / hat man das geistliche Korn des Worts Gottes allein aus seinem Korn-Hause holen müssen / welches dem

pag. 318.

Volck

Volck Gottes vor Geld und sehr theuer / als in einer Wagschale zugewogen wurde/ Apoc. III, 5. 6. Darnach hat er zum theil durch Mildthätigkeit und Aberglauben der Könige und Fürsten (unter welche man sonderlich rechnet Aripertum / der Longobarder König / welcher Johannes dem VII. Anno 705. die Kottische Alpen geschencket hat) und zum theil durch wunderliche Wege / Betrug und Gewalt von Zeit zu Zeit grosse Ländereyen und Güter zusammen geschrapt/ welche man das Patrimonium Petri/ oder des Kirchen-Staats nante/ so/daß er endlich der grösseste Monarch in gantz Italien worden. Und was sind doch des Pabsts Abteyen mit ihren fetten Präbenden und Klöstern anders als so viel Korn-Häuser? Ich finde angezeichnet / spricht Boxhorn. Nied. Hist. pag 121. so von **Pars** über Psal. CX. p 264. angezogen wird / daß in Zeit von 100. Jahren/**das ist/zwischen dem eilf und zwölf hunderten Jahr nach Christi Geburt/ hie und da in Niederland 61. Abteyen gestiffet und mit Landen reichlich begütert und beschenckt worden / wodurch die Gemeinden gewaltig verändert und den Fürsten groß Einkommen entzogen wurde/ indem das geistliche Gut dem Schoß und Zoll nicht unterworffen ist.** (3) Egypten ward auch von Weisen oder Stern-Guckern und Zauberern / welche Pharao als seine geheime Räthe gebrauchte/und in zweiffelhafftigen und dunckeln Sachen um Rath fragte/ regieret / Gen. XLI, 8. im Anti-Christenthum sind auch Geister der Teuffel / die thun Zeichen und gehen aus zu den Königen auf Erden / und auf den gantzen Kreiß der Welt/ꝛc. Apoc. XVI, 14.

Frag. Wie im Gottesdienst?

Antw. (1.) Die Egypter hatten in ihrem Gottesdienst viel Dinge von GOttes Volck entlehnet: die Römische Bischöffe haben auch auf ein Zeitlang den Wein und das Oel / das ist/ die fürnehmsten Hauptstücke des Glaubens / so wie sie dieselbe von der ersten Christen-Kirche empfangen hatten/ unbeschädigt gelassen / und kommen noch in vielen Haup'-Puncten des Glaubens mit der Lehre der Warheit und den rechtsinnigen Bekennern desselben überein. (2.) Wiewohl die Egypter einige Ceremonien hatten / die mit dem Gottesdienst der Hebräer übereinkamen: So waren sie nichts destoweniger die greulichste Götzen-Diener unter allen Völckern/ die damahls bekant waren: dann sie beteten nicht allein Sonn / Mond / Sterne und berühmte Menschen an / sondern auch Ochsen / als den **Apis** und **Mnevis** / ihre zween gröste Götzen / ja auch Hunde / Katzen / Ratten / Kohl-Kraut / Lauch und Zwibel / und ich weiß nicht was vor Götzen mehr. Kürtzlich / sie vergötterten bey nah alles / außgenommen den Tod / weil sich derselbe nicht wolte versühnen lassen. Also / daß die Egypter das Nest gewesen / in welchem pag. 319.

allerley Ungeheure und allerhand Götzen sind außgehecket worden. Und werden sie dahero von *Juvenalis* lib. 5. Sat. 15. gantz recht mit diesen Worten also verspottet:

Porrum & cœpe nefas violare & frangere morsu.
O sanctas gentes, quibus hæc nascuntur in hortis
Numina!

Die Papisten/ ob sie schon in einigen Dingen und Gründen des Glaubens/ mit den Rechtglaubigen übereinkommen/ sind nichts destoweniger unmenschlichere und greulichere Götzen-Diener dann die Egypter; dann sie haben niemahls ihre Götter/ denen sie gedienet haben/ auffgegessen. Mit Recht nennet dann unser Catechismus in seiner Antwort auf die 80. Frage die Messe/ welche der Mittel-Punct des Römischen Gottes-Dienstes ist/ nicht ohne grosse Ursache/ **eine verfluchte Abgötterey.**

Frag. Wie in Unterdrückung des Volcks GOttes?

Antw. Pharao nahm sich vor aus Egyptern und Israeliten ein Volck zu machen/ daß sie zusammen heyrathen und eben dieselbe Götter mit ihnen haben solten; und als er hierinn seinen Zweck nicht erreichen konte/ (dann die Israeliten hatten einen andern GOtt/ dem sie dienten) hat er dieselbe mit aller List/ Betrug/ ja Gewaltthätigkeit unterdrücket und verfolget. Exod. I, 10. 11. Der fürgebildete Pharao hat auch seine Unterthanen mit den Glaubigen suchen zu vereinigen/ und zu machen/ daß die Kirche eins seyn möchte/ und daß sie alle eine Sprache in dem Geistlichen haben/ reden/ und also das Zeichen des Thiers an ihren Händen und Stirnen empfangen möchten. Und als die Glaubige weigerten seiner Stimme zu gehorchen/ und sich mit der Hure Jesabel nicht befreunden wolten/ hat er dieselbe nicht allein mit Betrug/ sondern auch mit allerley Gattungen der Verfolgung/ und Inquisitionen angetastet/ und dieselbe als ein Crocodil mit auffgesperrtem Rachen lebendig verschlungen. Esa. LVII, 4-7. Apoc. XIIX, 24. (b) **Pharao**/ sonsten mit seinem eigenen Namen/ **Amenophis**/ wie *Pererius* und *Torniellus* meynen/ oder wie andere wollen/ **Rameſſes** genannt/ zwang die Kinder Israel zu Dienst mit Unbarmhertzigkeit/ das ist/ mit Grausamkeit und Gewalt; so/ daß er ihnen das Leben mit schwerer Arbeit im Thon und Ziegeln/ und mit allerley Frönen auf dem Felde/ sauer machte. Exod. I, 13. 14. Der geistliche **Pharao** hat durch seine Treiber und den Inquisitions-Rath das Israel GOttes in Heu und Stoppeln/ 1. Cor. III, 12. dienstbar gehalten/ ihr Gewissen gleichsam auf eine Folter geleget/ und verursachet/ daß sie unter einer unerträglichen Sclaverey haben seufftzen müssen. (c) Je mehr **Pharao** das Volck drückte/ je mehr sich dasselbe mehrete und außbreitete/ so/ daß er wegen der Kinder Israel sehr verdrießlich ward. Exod. I, 12. Hierauff siehet der Psalmist und singet/ Psalm CV, 24. Und er ließ

pag. 320.

sein

sein Volck sehr wachsen/ und machte sie mächtiger dann seine Feinde. So hilfft kein Rath/ keine Weißheit oder Verstand wider den HErrn: Also war auch die Drückung der Kirche im Pabstthum ihr Zunehmen/ so/ daß sie schrecklich war wie Heerspitzen/ Cant. VI, 10. wie ins besondere an den Hussiten erschienen. (d) **Pharao**/ den die Heydnische Scribenten Pharao Cenchres und Busyris nennen/ ließ einen erschrecklichen Mord-Befehl/ welcher über 30. Jahr gewähret/ außgehen/ daß man vermittels der Wehmütter alle Knäblein der Hebräer so bald nach der Geburt tödten/ oder ins Wasser/ und zwar in den Strom Nilus/ mit Nachdruck also genannt/ werffen solte. Exod. I, 15-22. Der Römische Pharao hat auch die Kinder der Hugenotten/ der Waldenser und anderer ohne Zahl aus Mutterleibe geschnitten/ an den glatten Felsen/ Esa. LVII, 5. und an der Wand lebendig zerschmettert und getödtet. Apoc. XIIX, 24. (e) **Pharao**/ der GOtt und Christum mit diesen Worten lästerte: **Wer ist der HErr/ deß Stim̃e ich hören müsse/ und Israel ziehen lassen: ich weiß nichts von dem HErrn/ wil auch Israel nicht ziehen lassen**/ Exod. V, 2. legte nicht allein den Kindern Israel/ sondern auch GOttes Wort und dem Gottes-Dienst Gewalt an: Dann das opffern hatte er in Egypten verboten/ und also dem Volck Israel die Freyheit ihres Gottes-Dienstes entzogen: Der Anti-Christ/ welcher aus seinem Munde grosse Dinge und Gotteslästerungen/ wider GOtt/ Christum und seine Hütte außgoß/ Apoc. XIII, 5. 6. hat auch die zween Zeugen GOttes/ das ist/ die Schrifften des Alten und N. Testaments/ die mit Säcken bekleidet/ und also bekümmert waren/ daß sie nicht öffentlich dorfften weissagen/ getödtet/ und auf der Gassen der grossen Stadt darnieder geschlagen. Apoc. XI, 3. 7. 8. 9. (f) Israel hat in Egypten als ein Frembdling 400. Jahre gewohnet: Die Kirche GOttes ist in diesem Egypten 1260. Jahre Frembdling gewesen. Apoc. XI, 3. XIII, 5.

Frag. Wie in den Gerichten und Plagen?

Antw. Weil Pharao diesen unerhörten Mord begangen/ und auf GOttes Begehr durch Mosen und Aaron hartnäckiger und verächtlicher Weise geweigert hatte/ Israel ziehen zu lassen/ hat der HErr ihn und gantz Egypten-Land mit zehen auffeinander folgenden Plagen erschrecklich gestraffet. Also hat auch der Anti-Christ und das geistliche Egypten aus eben dieser Ursache/ und sonderlich von wegen ihrer beständigen Verstockung/ viele dergleichen/ aber grössere Plagen/ weil sie meistentheils geistlich waren/ gefühlet uñ von dem Grim̃ des HErrn empfangē. pag. 321.

Frag. Welches war die erste Plage?

Antw. Dieselbe fieng an von dem **Nil**/ dem Reichs-Strom in Egypten/ dessen Wasser/ das sonst bequem war/ die Felder Egypten-Landes fruchtbar zu machen/ **nun** in Blut verwandelt wurde/ so/ daß es die Menschen nicht trincken konten; und die Fische/ welche ihre Nahrung in den Wassern/ so wohl den fliessenden/ wie in den Flüssen und Ströhmen/ als stehenden/ wie in den Seen

und

und Sümpffen / finden / sturben / wodurch ein grosser Gestanck entstunde / und über das gantze Land außgebreitet wurde. Exod. VII, 20. 21. Also wurffen die Wasser / welche mit so vielem unschuldigen Blut biß daher gefärbet waren / dasselbige Blut zum Eckel und zu einer Straffe über gantz Egypten-Land wieder aus. Und veränderte also der HErr ihren grösten Segen und Gnade in den erschrecklichsten Fluch und Gerichte. Woraus die Egypter schlieffen musten/daß der Juden GOtt ein HErr der gantzen Erde und aller Elemente sey; und daß er unendlich mächtiger sey/als alle ihre ertichtete Schutz-Götter. Von diesem Wunderwerck / an dessen Warheit niemand/ als ein Atheist / zweiffeln kan/ singet der Psalmist also/ Ps. LXXIIX, 44. Er wandelte ihre Wasser in Blut / daß sie ihre Bäche nicht trincken konten. Und CV, 29. Er verwandelte ihre Wasser in Blut/ und tödtete ihre Fische. Wie konten aber/möchte jemand gedencken/ die Zauberer mit ihren Beschwerungen diß Wunderwerck nachthun? Diese Beschwerde hinweg zu nehmen/ muß man wissen: (1.) Daß die Zauberer die äusserliche Sinnen der Anschauer begauckelt / und daß sie Blut vor Wasser herfür gebracht / oder vielmehr / das Wasser auf eine behende Weise Blut-roth gefärbet haben. (2.) Daß sie ihre eigene Plage wohl haben vermehren/aber nicht erleichtern können. Exod. IIX, 7.8. (3.) Daß GOtt aus gewissen Ursachen ihnen ihren Wunsch und ihr Begehren hat wollen gelingen lassen / dadurch nemlich anzuzeigen / daß auch ihre Wunderwercke Wercke des HErrn seyen; und sonderlich diese Zauberer selbst dermahleins dadurch zu beschämen / das Hertz Pharao zu verstocken / und seine Macht und Herrlichkeit an gantz Egypten-Land kund zu machen. Wil jemand ferner fragen/ woher haben sie Wasser bekommen/ daß sie es in Blut haben verwandeln können? Dasselbe haben sie gefunden / entweder in dem sie um den Strom her nach Wasser gegraben / oder dasselbe aus den Häusern der Israeliten/ oder aus andern Orten/ als aus Gosen/ geholet haben. Auf dieselbe Weise ist nun auch das Königreich des Anti-Christs mit Blut gestraffet worden / so lehret uns Johannes/ Apoc. XVI, 4-7. Und der dritte Engel goß aus **seine Schale** (oder/Kelch mit GOttes Plagen angefüllet) **in die Wasser-Ströme und Wasser-Brunnen** / das ist/ des Kaysers/ der Könige/ Herrschafften und Fürsten im Reich des Thiers / **auf welchen die Hure als Königin sitzet**/ Apoc. XVII, 15. **und die Wasser wurden Blut**/das ist/sie wurden in schreckliche Kriege und Blutvergiessungen eingewickelt. **Und ich hörte den Engel der Wasser**/ das ist / alle treue Knechte GOttes / und sonderlich die Engel/ die willigen Außrichter der Gerichte GOttes / **sagen: HErr / du bist gerecht/ der da ist / und der da war / und heilig/ daß du solches geurtheilet hast. Dann sie haben das Blut der Heiligen** (der Märtyrer) **und der Propheten** (der wahren und treuen Lehrer) **vergossen** / nemlich wie Wasser/ und Blut hast du ihnen zu trincken gegeben / dann sie sinds werth. Und ich hörte einen andern Engel aus dem Altar sagen: Ja/ HErr! allmächtiger GOtt / deine

pag. 322.

Gerichte

Gerichte sind warhafftig und gerecht. Wer nur seine Gedancken wendet auf den Aufruhr der Guelphen und Gibelliner/ auf die Niederlagen der Päbste/ der Römischen Kayser und Königen/ die sie in dem heiligen Krieg von den Morgenländischen Völckern erlitten haben / und auf die Kriege und erschreckliche Blut-Vergiessungen/ die selbst unter den Päbsten/ Kayserm und Fürsten der Römischen Kirche/ Anno IIII. II52. I2I2. I254. I293. I298. I300. vorgefallen sind / der wird sobald die Erfüllung dieses Fürbilds und die Warheit dieser Zuvorsagung sehen. So musten die Fischer trauren / und alle die so Angel ins Wasser werffen/ klagen / und die so Netz außwerffen aufs Wasser / betrübt seyn. Esai. XIX, 8. Im Gegentheil hat der HErr sein Volck / die Waldenser und Hussiten / die auch offt nicht geringe Schlachten unter ihnen gethan haben/ gesegnet / für ihnen die Felsen zerrissen/und sie getränckt mit Wasser die Fülle/ Psal. LXXVIII, 15. 16.

Frag. Welches war die zweyte Plage?

Antw. (צפרדעים) Welch Wort nicht so sehr Frösche/als wohl Crocodillen bedeutet / wie uns R. **Chamnaniel** / ein berühmter Mann unter den Juden / und **Abarbanel** lehren. Welche Thiere ausser Zweiffel von GOtt durch den schwartzen Strom nach dem niedern Nil / den Bächen und Seen der Egypter geführet sind / aus welchen sie/ nachdem sie ein wenig darin geblieben/ wie aus Exod. VIII, 8. abzunehmen ist / heraußgegangen / und weil sie da keine Speise mehr funden (dann es sind Thiere/ die zugleich im Wasser und auf dem Land leben) aufs Land gekommen sind/ auf welchem sie alles/ was sie gefunden/ verschlungen. Darauf begaben sie sich in die Kammern / auf die Läger und Bette des Königs und seiner Knechte / und erfüllten überall die Backöfen und Back-Tröge der Handwercks-Leute / um alles / auch selbst Menschen / so wohl grosse als kleine / lebendig zu verschlingen / Exod. VIII, 3. Uber das lehret uns **Abarbenel**/ daß diß Thier einen sehr harten Leib habe und mit Schuppen als wie mit einem Schild gegen alles Werffen der Pfeile gewapnet sey / welche Dinge sich auf die Frösche keines weges schicken. Das Grund-Wort (צפרדעים) scheinet herzukommen von (צפרע) und (רע oder ירע) er hat pag. gekennet; als ob man spräche/ ein Thier / **das den Saffaran sehr wohl** 323. **kennet**/ ein **Saffaran-Thier**; womit das Griechische (κροκόδειλος) übereinkomt; dann diß Thier hat einen grossen Abscheu an dem Saffaran; darum es sich sonderlich für diesem Kraut wohl zu hüten weiß. Wird aber jemand fragen/ wie kan von diesen grossen Thieren gesagt werden / daß sie in die Oefen und Back-Tröge kriechen? Dieser Schwerigkeit kan man vorkommen / wann man sagt / daß sie da zu Lande so groß nicht gewesen sind/ als in andern Landen/ und sonderlich in den Mittags-Ländern. Also straffte der HErr den Pharao und die Egypter / welche als mit aufgesperrtem Rachen die Knäblein der Hebräer verschlungen hatten/ mit einer gleichen Straffe/ nemlich / mit den Crocodillen/

die alles auffraſſen/und beyde Vieh und Menſchen verſchlungen. Der Anti-Chriſt/ der ſonſt auch ein wütender/ ſchäumender und verzehrender Crocodil iſt / und ſo wohl auf dem Land als in dem Waſſer lebet/ (dann er iſt zugleich eine geiſtliche Perſon) iſt auch mehr als einmahl darum / daß er die Kirche GOttes verfolget / von den Köpffen der Drachen und des Leviathans / Pſ. LXXIV, 13. 14. (ich meyne den Türcken / Saracenen / Perſianern/ Tartaren / und andern offenbaren Feinden und verſchlingenden Crocodillen der Kirche Chriſti) geplaget und zerriſſen.

Fragt. Welches war die dritte Plage?

Antw. Der Staub der Erden/ welcher ſich / nachdem er mit Aarons Stab geſchlagen ward/in Läuſe verwandelte und ſo bald gewapnet war/beyde Menſchen und Vieh in gantz Egypten-Land ohne Unterſcheid zu quälen. Dieſer Plage gedencket auch David unter andern Wundern/die in Egypten geſchehen. Pſ. CV, 31. Er (der HErr) ſprach/ da kam Ungezieffer/Läuſe/in allen ihren Gräntzen. Es hätte GOtt den Egyptern/ Löwen und Tiger zuſenden können/ aber es gefiel ihm/ dieſelbe mit dieſen kleinen Thieren/ an welchen ſie auch aus Aberglauben einen Eckel hatten / zu plagen / damit anzuzeigen / daß er nicht allein Macht habe über die Waſſer/ davon er in denen zwey vorhergehenden Wunderwercken Proben gegeben hatte / ſondern auch über den Staub der Erden / der auf ſeinen Winck mit Läuſen wimmeln muſte/daß er dieſelbe als Richter der gantzen Welt wider ſeine Feinde gebrauche / und ſie hiedurch ihrer Eitelkeit / Nichtigkeit und Unvermögens/ indem ſie das geringſte und verachteſte Ungezieffer nicht übermeiſtern/noch demſelben widerſtehen konten/ (dann die Zauberer ſelbſt erkanten hierinn den Finger oder die Macht GOttes) überzeuge/ Exod. IIX, 16-20. Zu einem Gedächtnüß dieſer Plage rieben und ſchrapten die Egyptiſche Prieſter alle drey Tage ihre Leiber / daß nicht einige Lauß oder Fäulung an denen / die ihren Göttern dienten/ brühen möchte / wie **Bochart** und **Ainsworth** aus *Herodotus* erzehlen. Zu dem Ende gebrauchten die Egyptiſche Prieſter / nach Erzehlung *Plutarchus* in Iſide, auch leinen Kleider / weil das Leinwand nicht ſo leichtlich Läuſe zeuget und fortbringet/ als wohl andere Zeuge zu thun pflegen. Diß Ungezieffer
pag. nun / wiewohl es ſehr abſcheulich und bey den Menſchen verachtet iſt / kan dem
324. Menſchen auch groſſe Quaal / ja öffters Kranckheit und gar den Tod / wie an Sylla und Herodes erſcheinet / zu wege bringen. **Die Zueignung dieſer Gleichnüß/** (ſpricht **Groenwegen** in ſeiner Schatz-Kammer der Sinn- und Fürbilder/ p. 273. 274.) **iſt wohl zu machen; die Zeit / als die Hure Jeſabel durch ihre Schmincke in der Welt und bey ihren Buhlen/ den Königen der Erde/ pflegte ſchön und anſehnlich zu ſeyn/ verkehret nun hie ihren Zuſtand / und man ſiehet ſie voll Läuſe / mit welchen ſie beſetzet iſt / ſo ticht als Staub / nun ſie auf ihrem unſaubern und ſchändlichen Bette kranck darnieder lieget; wie man beginnet zu**

ſagen/

sagen/wie ehemahls Hieronymus schrieb/da ich in Babylonien und ein Beywohner bey der mit Purpur prangenden Hure war/ ꝛc. Wie bissen sie nicht die Läuse schmählicher Worte und Schrifften/welche diejenige / die ihre Blösse und Schande begunten zu sehen/ überalle außbreiteten/ und wie betrübt war es nun für sie/daß sie von ihren Buhlen gehasset und blos gemacht wurde. Ich mag auch wohl leiden/ daß man unter diese Läuse in einem nebenseitigen/ nicht aber in einem strittigen Sinn/ die Armen von Lyon / die Hussiten / Geusen und arme Bettler/ wie auch den bey dem Spanischen Rath verachteten Niederländischen Adel zehlet/ wann man nur dabey bedencket/ daß diese Läuse GOttes Finger gewesen/welches auch die Römische Zauberer selbst empfindlich gnug haben erkennen müssen.

Frag. Welches war die vierte Plage?

Antw. Ein Gemenge allerley schädlichen Ungezieffers / mit welchem Pharao/ seine Knechte / sein Volck und ihre Häuser gequelet und gestraffet wurden. Aber das Land Gosen sonderte GOtt ab/ so/ daß kein Ungezieffer dahin kam. Durch dieses Ungezieffer muß man nun nicht mit etlichen Rabbinen verstehen / wilde Thiere/ als Bären / Parder / Löwen / Wölffe / und dergleichen: sondern allerley Gattung kleiner fliegender oder krichender Thiere / von welchen einige hatten gifftige Stacheln / als Hornissen / Fliegen / Mücken/ Käfer/ Raupen/ Mäuse / vielleicht auch Ottern und Hundsfliegen. Die Fortbringung dieses Ungezieffers war nicht natürlich/ sondern gantz wunderbarlich und übernatürlich. Es ist wahr/ Herodotus und andere Schreiber erzehlen wohl/ daß nach der jährlichen Uberschwemmung des Nils / allerley klein Ungezieffer in Egypten gezeuget werde: Man liset aber nirgends/ daß Egypten jemahls mit solcher grossen Menge Ungezieffers gequelet worden. Uber das kan auch diese Plage mit dem jährlichen Ungemach keines weges verglichen werden / dann die Menge dieses krichenden oder fliegenden Ungezieffers folgte so bald auf die Uberschwemmung des Nils/ wann die Sonne war in dem Himmels-Zeichen/ das man den **Löwen** nennet: Aber diß Wunderwerck ist geschehen kurtz vor dem Mond Nisan / da die Sonne war in dem Himmels-Zeichen/ der **Wasser-Mann** oder der **Fisch** genannt. pag. 325. In dem geistlichen Egypten ist auch ein Gemenge allerley Ungezieffers und Thiere des Feldes und des Walds / welches der HErr dermahleins ruffen wird/ die blinden und heuchlerischen Wächter zu vertilgen/ Esa. LVI, 9. Was sage ich/ Babylon ist selbst eine Behausung der Teuffel und ein Behältnüß aller unreiner feindseliger Vögel worden. Apoc. XIIX, 2. Dann das Reich des Anti-Christs ist gäntzlich verunreiniget / und mit allerley vermengtem und wimmlendem Ungezieffer des Aberglaubens/ Menschen-Satzungen und Ketzereyen/welche als Sachen / die mit dem lautern Grund des Glaubens streiten / in rechtsinnigen Concilien und Synoden bereits zuvor sind verurtheilet gewesen/ angefüllet.

Frag. Welches war die fünffte Plage?

Antw. Eine sehr schwere **Pestilentz** / an welcher das groß und klein Vieh der Egypter und nicht der Jsraeliten/ dann ihr Vieh ward von dem HErrn vor der Pestilentz bewahret/ starb/ Exod IX, 1-8. Durch diese Plage erwieß sich der HErr an der einen Seite einen Richter der Egypter uñ an der andern Seite einen Beschirmer Jsraels. Daß nun auch diese Pestilentz auf eine wundersame Weise dem Vieh der Egypter vom HErrn zugesandt ist / erscheinet (1.) aus der Bestimmung der Zeit/ v. 5. dann niemand kan die Pestilentz auf die bestimmte Zeit ruffen als GOtt / (2.) aus der Absonderung dieser Straffe / welche sich allein über das Egyptische/und nicht über das Jsraelitische Vieh erstreckte; da doch sonst die gemeine Pestilentz alles/ was ihr vorkommt/ vergifftet. Von diesem Gericht singet auch Assaph: Er ließ ihr Vieh an der Pestilentz sterben / Psalm LXXVIII, 50. So spricht auch der HErr von Gog/ Ezech. XXXVIII, 22. **Jch wil** ihn richten mit Pestilentz und Blut/ &c. **und ich sahe** / spricht Johannes/ nemlich mit Eröffnung des vierten Siegels / Apoc. VI, 8. **und sihe** / das ist/ mercke hierauf mit Andacht und Verwunderung / **ein fahl Pferd** / eine Menge Maul-Christen / die dem Thier unterworffen/und geistlicher Weise dörre/ mager/ fahl/ und also ohne Nahrung/ Liecht/ und Krafft des Geistes waren/ **und der darauf saß** / der dieselbe beherrschte / als der Pabst mit seinen Cardinälen/ Ertz-Bischöffen/ Bischöffen und andern mehr; **deß Name hieß Tod** / weil er durch seine schädliche Lehre den geistlichen und zweyten Tod verursachet; **und die Hölle folget ihm nach**/ das ist/ die weltliche Macht/ Gewaltthätigkeit und Tyranney der Römischen Könige und Fürsten unterstützte ihn/ und war ihm in allem unterthänig; **und ihr**/ dem Tod und der Hölle zugleich/ **ward Macht gegeben**/ durch des HErrn Fürsehung und Zulassung/ **zu tödten das vierte Theil auf der Erden mit dem Schwerdt** / so wol mit dem kirchlichen als weltlichen/ **und Hunger**/ das ist/ mit Mangel der geistlichen Nahrung/ Amos VIII, 11. 12. **und mit dem Tod** / das ist/ der Pestilentz / welche hie mit Nachdruck also genant wird / und so wohl geistlich als leiblich muß verstanden werden. Dann was die leib- oder buchstäbliche Pest betrifft / gewißlich / nirgends mehr ist diese Straffe zu finden als in dem Pabstthum. Jm Jahr 559. regierte zu Rom und in Jtalien eine sehr greuliche und erschröckliche Peste / zu Hemmung derselben setzte Pabst Gregorius die siebenfache Litaney ein. Wie hefftig diese Plage damahls gewütet / kan man darauß abnehmen / daß in währender Procession in einer Stunde 80. Menschen auf der Straffen niederfielen und den Geist aufgaben. Jm Jahr 680. nahm diese Seuche in drey Monden / im Julius/ Augustus und September viel tausend Menschen weg. Jm Jahr 754. ward gantz Constantinopel durch eine erschröckliche Pestilentz von Menschen außgeleert. Jm Jahr 1350. sturben viele Münchs-Klöster durch die Pest gantz auß. Jm Jahr 1478. sturben überall in Jtalien unzehliche Menschen an dieser Plage. Allein zu Bressa oder Brixia wurden durch

pag. 326.

diese gifftige Seuche 20000. in Venedig über 40000. Menschen und nicht viel weniger in Mayland weggerücket. Wie die geistliche Pest daselbst alles verschlinget/uñ die Römisch-gesinnete innerlich verzehret/ ist mehr als zuviel bekant.

Frag. Welche war die sechste Plage?

Antw. Böse schwartze Blattern beyde an Menschen und an Vieh. Die Materie dieser Straffe war vom Feuer: dann Moses und Aaron fülleten ihre Hände mit Asche aus dem Ofen / und sprengten dieselbe für den Augen des Königs gen Himmel / damit zu zeigen/daß ihm diese Plage allein vom Himmel zugesandt werde: Aus welcher Asche böse Schwären mit Blattern beyde an Menschen und Vieh auffuhren. Also/ daß die Zauberer nicht konten für Mose stehen/ für den bösen Blattern / wie sie biß dahin noch auf Pharao Befehl ihme widerstanden hatten/ Exod IX, 8-13. Diese Plage war nicht weniger wunderbar / als die fünf vorhergehende: welches aus diesen Umständen Sonnen-klar erscheinet. Dann es war (1.) ein Wunderwerck / daß diese heisse Asche aus dem Ofen mit blossen Händen von Mose und Aaron ohne die geringste Verletzung genommen/ und nachdem sie dieselbe gen Himmel gesprenget hatten/ durch gantz Egypten vertheilet wurde. Auch scheinets unbegreifflich zu seyn / daß die Asche/ allein in vier Händen begriffen / und von denselben außgestreuet / sich ohne ein Wunderwerck und die Göttliche Vermanchfaltigung über das weitläufftige Reich Egypten und dessen Einwohner und Vieh hat außbreiten können/ wann GOtt durch seine Allmacht dieselbe nicht über alle fortgetrieben und in sehr kleine Stäubcher zertheilet hätte. Es verdienet auch seine Aufmerckung / daß diese Asche unter dem Streuen nicht außgeleschet / sondern im Gegentheil in einer solchen weiten Abgelegenheit der Orte ihre Krafft / Schwären zu erwecken/ behalten habe. (2.) Noch klärer erscheinet die Warheit dieses Wunderwercks an den Zauberern selbst / welche diese ungewöhnliche und unheilbare Qual von sich nicht abwenden konten/ und sonderlich in der Einschränckung dieser Straffe/ die allein über die Egypter/ und nicht über die Israeliten und benachbarte Völcker gezogen wurde. Die Plage der Schwären ist auch gefallen auf das geistliche Egypten/ oder das Reich des Anti-Christs. Also lehret uns Johannes/ Apoc. XVI, 2. und der erste Engel goß seine Schale aus auf die Erde / das ist / auf das Königreich des Anti-Christs/ und desselben Unterthanen / die mit dem Mahlzeichen des Thiers bezeichnet waren; (dann die falsche Kirche des Anti-Christs kommt uns durchgehends bey den Propheten unter dem Sinn-Bilde der Erde vor / und solches im Gegensatz des Himmels oder der wahren Kirche) und es ward eine böse und arge Drüse an den Menschen / die das Mahlzeichen des Thiers hatten und die sein Bild anbeteten. Das Grund-Wort (ἕλκος) bezeichnet ein solch Geschwäre / daß das Fleisch nicht sobald zertheilet / sondern dem Schein nach dasselbe gantz lässet / und inzwischen von innen dasselbe entzündet/ verzehret und peiniget/ und wann es außbricht oder außschläget/ so verursachets Brand und Jücken. Die Hebräer verstehen durch diß Wort (שחין) Drüse/ pag. 327.

allerley Quaalen/ die aus Hitze oder Wärme entstehen; wie also auch die Arabier das Wurtzel-Wort für erwärmen oder warm machen gebrauchen. Derohalben scheinet diese Plage aus einem erhitzten und entzündeten Geblüt fortzukommen / und eine Gattung des Außsatzes zu seyn. Diese an sich selbst schmertzhaffte und schändliche / auch von andern gehassete Plage / ward aus der Schale des Zorns GOttes außgegossen/ durch den Dienst seiner Engel und seiner treuen Knechte/ der Lehrer des N. Testaments auf die Menschen / die das Mahlzeichen des Thiers hatten/und sein Bild anbeteten. Das Thier ist die abgefallene Kirche/ der Anti-Christ mit seinen Geistlichen: Das Mahlzeichen des Thiers ist eigendlich nichts anders als der Name des Thiers. So spielet Johannes an auf die Gewohnheit / die bey den Alten gebräuchlich war / Krafft deren die Namen der HErren auf die Stirnen der Knechte / und die Namen der Feld-Obersten auf die Hände der Kriegs-Knechte geschrieben wurden. So haben auch die Diener des Anti-Christs den Namen und das Mahlzeichen des Thiers auf ihren Stirnen und Händen/ zu zeigen/ daß sie ihn allein für ihren Herrn erkennen / und unter seinem Panier streiten wollen. Das Bild des Thiers ist der Römische Bischoff selbst/ welcher die gantze Kirche verbildet / und als ein Bild oder Abgott von derselben angebetet wird. Diese Schwären sind über das Anti-Christenthum / ehe noch sein gantzer Leib zertheilet war / gekommen / welche sich in ihrem innerlichen Hader/ Zwietracht/unzehlbarem Gezänck eines Wort-Streits/ in ihrem Neyd/ Raserey / Schmertzen und Pein / vornemlich geoffenbahret / weil sie sahen / daß ihre Gründe erschüttert / daß Geheimnüß der Ungerechtigkeit / und alle ihre Sünden/ als so viele unreine und feurige Schwären der Welt/ welche biß dahin noch verblendet gewesen / entdecket wurden. Nach der Hand hat diß böse und schädliche Geschwür nicht allein eine geistliche Verfäulung und Jücken / sondern auch eine grosse Spaltung und Zertheilung verursachet. Darum lästerten das Thier und seine Unterthanen unter der fünfften Schale den GOtt des Himmels für ihren Schmertzen und für ihren Drüsen. Apoc. XVI, 11.

pag. 328.

Frag. Welches war die siebende Plage?

Antw. Ein grosser Hagel/ mit Donnern und Blitzen / daß Hagel und Feuer unter einander fuhren / welch Feuer nach der Erden schoß / beyde Vieh und Feld verzehrte / zerschmetterte und zerschlug. Exod. IX, 18. 22. 23. 24. 25. 31. Diese Straffe war wiederum gantz wunderbar: (1.) Weil niemahls in Egypten ein solcher grosser und schwerer Hagel gesehen worden / sint der Zeit Leute darinnen gewesen sind. v. 24. (2.) Weil der Hagel / welcher nichts mehr ist als Wasser / welches durch die Kälte geronnen und zusammen gefroren / von dem Feuer/ das in dessen Mitte eingeschlossen war/ nicht zerschmeltzet noch auffgethauet wurde. (3.) Weil dieser Hagel zugleich mit Regen/ Donner und Blitzen vermenget war/ da es doch in Egypten nicht / oder aber sehr selten regnete/ und also auch nicht hagelte. (4.) Weil Menschen und Vieh / so auf dem Felde

waren/

waren / und alles Kraut und Bäume des Feldes / sambt dem Flachs und der Gerste dadurch verzehret und zerschlagen wurden. (5.) Weil diese Straffe / die mit GOTTES Vorsagung übereinkam / auf das gegebene Zeichen / oder Außbreitung der Hand Mosis gen Himmel / und die bestimbte Zeit / erwecket wurde / v. 22. 23. (6.) Weil das Land Gosen / da die Kinder Israel wohneten / mit dieser Plage nicht getroffen / noch verzehret wurde. v. 26. Darum singet der Psalmist / Ps. LXXIIX, 47. 48. Er schlug ihre Weinstöcke mit Hagel / und ihre Maulbeer-Bäume mit Schlossen / er schlug ihr Vieh mit Hagel / und ihre Heerde mit Strahlen / das ist / mit Blitzen und Donner-Steinen. Und wiederum Psalm CV, 32. 33. Er gab ihnen Hagel zum Regen / Feuer-Flammen in ihrem Lande. Und schlug ihre Weinstöcke und Feigen-Bäume / und zerbrach ihre Bäume in ihren Gräntzen. Eben diese Plage / ohne daß der Weitzen oder die Glaubige / Matth. III, 12. beschädiget wurden / ist auch auf das geistliche Egypten gefallen / Apoc. XVI, 17-21. Und der siebende Engel goß aus seine Schale in die Lufft / das ist / über das gantze Reich des Satans und des Anti-Christs: Und es gieng aus eine Stimme vom Himmel aus dem Stuhl: Diese Stimme war die Stime Christi / der als Richter / der auf dem Thron seiner Herrlichkeit saß / und seinen Knechten die Vertilgung des Reichs der Finsternüß oder des Anti-Christs und die nahe Zukunfft des Reichs der Himmeln zuvor verkündigte. Der Ort / von wannen diese Stimme kam / war der Himmel oder der Tempel des Himmels / das ist / die Kirche in der letzten Zeit / die nun mit der triumphirenden Kirche bald zu ihrer Vollkommenheit soll gebracht werden. Diese Stimme rieff / (γέγονε) es ist geschehen / die Comödie ist gespielet / Babylon ist gewesen; und alle Dinge sind nun auch vor der Thür / welche zuvor sind abgebildet oder zuvor verkündiget gewesen. **Und es geschahen Stimmen** / nemlich der Vorsagungen des Evangeliums / Stimmen des Zancks untereinander wegen des Reformirten Gottes-Dienstes / ja Stimmen der Lehrer / welche stritten wider die Uberbleibungen der Anti-Christischen Herrschafft über die Kirche GOttes; **und Donner** / der Gerichte GOttes / **und Blitzen** / seines Zorns: **Und da geschahe eine grosse Erdbebung** / das ist / allerley Erregung und eine grosse Veränderung in der Kirche und dem Regiment / **daß solche nicht gewesen ist / sint der Zeit Menschen auf Erden gewesen sind / solche Erdbebung so groß**; das ist / Erschütterungen / Beweg- und Erregungen der Königreiche / Landschafften und Städte werden so geschwind / so wunderſam und so allgemein seyn / daß niemand dergleichen wird anzeigen können. **Und aus der grossen Stadt wurden drey Theile** / das ist / die sieben vereinigte Provincien der Niederland werden entweder durch Gewalt der Waffen / oder durch innerlichen unter sich habenden Zwietracht also voneinander gerissen werden / daß sie niemahls zu einem Leibe wieder vereinbahret werden können. **Und die Städte der Heyden fielen**; das ist / ein gemeines Wesen nach dem andern / in welchem

pag. 329.

allerley

allerley Völcker und Nationen versammlet sind/ wird wancken und beweget werden: Und Babylon der grossen/ (des Reichs des Anti-Christs) ward gedacht vor GOtt/ ihr zu geben den Kelch des Weins von seinem grimmigen Zorn/ und alle Insulen entflohen/ und keine Berge wurden funden. Und ein grosser Hagel/ als ein Centner/ fiel vom Himmel auf die Menschen. Man muß mit **Alcazar** nicht meynen/ daß dieser Hagel eben nach der Arithmetischen und Mathematischen Proportion ein Centner gewesen sey: Dann wer hat jemahls in einiger Zeit einen solchen grossen und schweren Hagel gesehen/ oder von demselben gehöret? der nur weiß/ wie schwer ein Centner gewogen/ der wird auch so bald mercken können/ daß diese Red-Art uneigendlich und insgemein von einem sehr grossen Hagel muß verstanden werden. Dann ein Attisch Centner wug 62. Römische Pfund und ein halbes/ und ein Hebräisch (ככר) Centner hielt/ wanns von Silber war/ ein Gewicht von 3000. Seckel des Heiligthums/ und wanns von Gold war/ machte es 4500. Pfund aus. Es weiset sich dann von selbst/ daß durch den Hagel/ welcher war wie ein Centner/ ein sehr grosser und schwerer Hagel/ und unter dem Gleichnüß desselben schwere und verwüstende Kriege/ und erschreckliche Gerichte des HErrn/ die gleich dem Hagel vom Himmel kommen/ denen nicht kan widerstanden werden/ und die alles zerschmettern/ und wie Staub zermalmen/ müssen verstanden werden. Vergleiche diese Red-Art mit Esa. XXVIII, 17. XXX, 30. XXXII, 19. Ezech. XIII, 11. 13. Und die Menschen lästerten GOTT über der
pag. Plage des Hagels/ dann seine Plage ist sehr groß. Vielleicht wird jemand den-
330. cken/ wie kan diß Gericht/ das über das Anti-Christenthum verhänget ist/ zugleich GOttes Kirche treffen? Diese Beschwerde ist leicht hinweg zu nehmen: Dann man muß wissen/ daß in diesen sieben Schalen die Plagen GOttes werden vollendet werden; und folglich muste auch die Kirche in dieser letzten Zeit ihr Antheil finden/ deren Urtheil auch bereits in der sechsten Schale zuvor gesaget war.

Frag. Welches war die achte Plage?

Antw. **Heuschrecken** in der Menge ohne Zahl und an Grösse fast unglaublich/ welche durch einen Ostwind über Egypten gebracht wurden/ und die das wenige/ was noch auf dem Felde übrig geblieben/ und von dem vorigen Hagel nicht beschädiget war/ auffrassen/ und die Häuser aller Egypter anfülleten/ Exod. X, 4. 5. 6. 12. 13. 14. 15. darum Pharao gezwungen wurde die Göttliche Hülffe anzuruffen/ v. 16. 17. Es ist wohl wahr/ daß es den Heuschrecken eigen ist/ sich mit Hauffen zu versammlen/ Prov. XXX, 27. [dahero tragen sie auch den Namen (ארבה) eine **Menge**/ welches von (רבה) vervielfältigen herrühret] und daß sie alle Dinge/ auch die Thüre an den Häusern benagen/ und sonderlich den Saamen auf dem Felde verderben. Es ist aber auch wahr/ daß diese Heuschrecken gantz wundersam gewesen sind: (1.) Weil sie durch ihre grosse Menge die oberste Fläche des Landes bedeckten/ dergestalt/ daß man nichts von der Erden sehen konte. v. 5. (2.) Weil sie die Häuser der Egypter anfülleten/ und die Menschen

quäleten/

quäleten / wie die Hebräer und der Scribente des Buchs der Weißheit Cap XVI, 9. sagen. (3.) Weil sie auf das Zeichen des außgereckten Stabs Moses / und durch einen Ostwind / welcher den gantzen Tag und die gantze Nacht durch wehete / des Morgens früh aus dem rothen Meer / wie *Agatarchus* de mari rubro p. 27. *Diodorus* lib. 2. num. 113. *Strabo* l b. 16. bezeugen / hergeführet wurden. (4.) Weil die Heuschrecken ohne einige Kunst / oder Fleiß der Menschen und nur allein auf das Gebet Moses durch einen sehr starcken Westwind auffgehaben und in das Schilff-Meer geworffen wurden / daß nicht eine einige mehr übrig blieb an allen Orten Egypti / v. 19. So gab der HErr ihre (der Egypter) Gewächse den Raupen / und ihre Saat den Heuschrecken. Ps. LXXIIX, 46. Er sprach / da kamen Heuschrecken und Keffer ohne Zahl. Und sie frassen alles Gras in ihrem Lande / und frassen die Früchte auf ihrem Felde / Ps. CV, 34. 35. Mit dieser achten Plage in Egypten wird nun das Heer-Lager des Anti-Christs / welches die Menschen quälete / verglichen / Apoc. IX, 1-12. Und der **fünffte Engel** / schreibet Johannes / **posaunete / und ich sahe einen Stern** (den Anti-Christ) **gefallen vom Himmel auf die Erden** / seiner Macht und Ansehens beraubet / und von der wahren Kirche / nachdem sie seine Verführung gesehen hat / gantz verlassen; **und ihm ward der Schlüssel zum Brunnen des Abgrunds gegeben** / das ist / dem Anti-Christ ward durch des HErrn Vorsehung und Zulassung die Macht gegeben (davon die Schlüssel Sinnbilder sind) die Verderbnüß in Lehr und Sitten mehr und mehr aus seinem verführischen Hertzen / als aus einem Grund-losen Brunnen / fortzusetzen. **Und er thät den Brunnen des Abgrunds auf** / das ist / er hat allerley Lügen / Aberglauben / Menschen-Satzungen und Sünden die Thür geöffnet; **und es gieng auf ein Rauch aus dem Brunnen / wie ein Rauch eines grossen Ofen** / das ist / Ketzerey in der Lehr / Aberglauben und Heucheley im Gottes-Dienst / und die **Sonne** / der Pabst / und die **Lufft** / die gantze Geistlichkeit und ihre gemachte Geistlichen / **ward verfinstert von dem Rauch des Brunnen** / nemlich im Verstand / weil sie sich dem Irthum ergeben hatten. **Und aus dem Rauch kamen Heuschrecken auf die Erde** / das ist / die falsche Lehrer / und alle Regenten der päbstlichen Kirche / mit ihren verschiedenen Orden giengen aus unter oder zwischen die Kirche; **und ihnen ward Macht gegeben / wie die Scorpionen auf Erden Macht haben** / nicht zur Erbau- und Vertröstung / sondern zu einer Plage der Kirche: Hie fänget nun Johannes an zu beschreiben den Ursprung / Macht / Zierath und das Haupt der Heuschrecken / welche so beschrieben werden / daß einige Dinge an ihnen von den natürlichen Heuschrecken entlehnet sind / und andere Dinge / biß auf sieben Kennzeichen zu / sich an ihnen finden / die ihnen eigen sind / und ihnen ins besondere zugehören. In unsern Worten hat Johannes ein Absehen auf einige Völcker unter den Mohren und Arabiern / die schnell zu Fuß / aber eines kurtzen Lebens sind; dann die Aelteste unter ihnen kommen selten auf 40. Jahre. Diese Menschen leben allein von Heuschrecken / darum sie auch (ἀκριδοφάγοι,) pag. 331.

oder/ Heuschrecken-Fresser/ nach dem Zeugnüß *Diodori Siculi* lib. 4. cap. 3. zugenamet werden. Diese Heuschrecken nun/ welche bey ihnen viel grösser sind als bey uns/ desto besser zu fangen / so zünden sie eine rauchigte Materie an / und werffen dieselbe in ein tieff Loch / Grube oder Abgrund / allwo sich dieses Ungezieffer auffhält; Wann nun die Heuschrecken aus dem Abgrund sich in die Höhe begeben wollen/ diesem Ubel zu entfliehen/ so fallen sie durch diesen Rauch zur Erden. Siehe dann einmahl / wie Johannes hierauff so artig anspielet. Und es ward zu ihnen gesaget/ **daß sie nicht beleidigten das Gras auf Erden/ noch kein Grünes / noch keinen Baum** / das ist / die wahre Glaubige / die Unterthanen im Reich Christi / und zwar erstlich / die Schwachglaubigen / und zum zweyten/ die in dem Glauben starck sind und grünen wie Bäume der Gerechtigkeit: **Sondern allein die Menschen/ die nicht haben das Siegel GOttes an ihren Stirnen**/ das ist / die Zeit-Glaubige / die nicht mit dem Heil. Geist versiegelt sind auf den Tag der Erlösung / Ephes. IV, 30. und den Glauben und Christi Namen nicht öffentlich bekennen. **Und es ward ihnen gegeben / daß sie sie nicht tödteten** / nemlich durch Verhärtung im Irthum und lauter Unwissenheit/ **sondern sie quäleten fünff Monden lang.** Wie also die Heuschrecken im Frühling/ der Naturkündiger Außsage nach / gebohren
pag. werden / und am Ende des Sommers sterben / und also nicht länger als fünff
332. Monden/ nemlich von der Mitte des Aprils an / biß in die Mitte des Septembers leben. Die Propheten verstehen durchgehends durch einen Mond 30. Jahr/ jeder Tag vor ein Jahr gerechnet. Siehe Zach. XI, 8. Apoc XI, 2. XIII, 5. Dem zu folge sind dann fünff Mond 150. Jahr / welche aller Warscheinlichkeit nach entweder vom Jahr 1552 oder vom Jahr 1563. den Anfang können genommen haben. Und ihre Quaal war wie eine Quaal vom Scorpion / wann er einen Menschen sticht. Das Stechen der Scorpionen verursachet einen langsamen Tod / und macht dem Menschen bald heiß/ bald kalt: Also werden diese Heuschrecken den Gewissen nachstellen / sie von langsamer Hand durch ihre Trostlose Lehre tödten / und gantz mißtrauig und zweiffelmüthig machen. **Und in denselbigen Tagen werden die Menschen den Tod suchen** / Erleichterung in der beständigen Quaal der Furcht/ Sorge und Bekümmernüsse wegen ihrer Seligkeit / **und nicht finden**; dann diese Heuschrecken werden sie erschrecken mit dem Fegfeuer; **werden begehren zu sterben / und der Tod wird von ihnen fliehen**; das ist/ sie werden wohl Willens seyn / sich zu bekehren/ weil sie aber die Macht der Finsternüß nicht erkanten / noch die Krafft des Irthums verstunden/ so werden sie in ihrer Ungerechtigkeit verbleiben. **Und die Heuschrecken sind gleich den Rossen/ die zum Kriege bereit sind.** (vergleiche mit dieser Red-Art Joel II, 4. Das ist/ die Münche / die Creutz-Träger/ und andere Brüder / werden mit aller Geschwindigkeit und Fertigkeit in den Krieg wider GOttes Volck außziehen; wie geschehen ist zur Zeit Innocentius

des

des Dritten/ in den Kriegen wider die Waldenser: **Und auf ihrem Haupt wie Cronen dem Golde gleich**/ das ist/ ihr Haar war auf die Weise einer Cron geschoren/ welches ihnen Ehr und Ansehen erweckte: **Und ihr Antlitz gleich der Menschen Antlitz**/ das ist/ sie gaben einen Schein der Weißheit/ Freundlichkeit/ Fürsichtigkeit und Gottseligkeit von sich/ damit sie die Einfältigen betriegen möchten. **Und hatten Haar wie Weiber-Haare**/ das ist/ sie machten einen Schmuck/ eben wie die Weiber/ aus ihrem Haar/ welches nach dem Maas geschoren ist/ und unter dem Gelübde und Vorwand der Ehrbarkeit und Keuschheit dienen sie den Wollüsten/ ja/ die Männer verändern sie offtmahl in eine Gestalt der Weiber/ und vertretten auf eine erschreckliche Weise die Stelle des weiblichen Geschlechts/ wie aus ihren Sodomitischen Sünden zum Uberfluß erhellet; **und ihre Zähne waren wie der Löwen**/ deren Bisse Gifft seyn/ wie Plinius bezeuget/ lib. 8. c. 16. und alles/ was ihnen fürkommt/ zerreissen. Vergleiche hiermit Joel 1, 4. 5. 6. Wer die so genannte Geistlichkeit kennet/ weiß auch/ daß diß ihre eigne Art sey. **Und hatten Pantzer wie eiserne Pantzer / und das Rasseln ihrer Flügel / wie das Rasseln an den Wagen vieler Rosse/ die in den Krieg lauffen**: Diese Worte sind aus Joel II, 5. genommen. Die eigentliche Heuschrecken sind von Natur als mit Pantzern gewapnet; darum singet *Claudianus* von ihnen: pag. 333.

Cognatus dorso durescit amictus,
Armavit natura cutem.

Also ist auch das Hertz der Münche/ Jesuiten und anderer Geistlichen mehr/ verhärtet/ und gleich einer weltlichen Obrigkeit mit Eisen und Macht gewapnet/ fliegen schnell von einem Land ins andere/ durch ihre Uneinigkeiten/ Wort-Geraffel/ Verfluchungen und Dräuungen/ GOttes Kirche zu unterdrücken/ zu quälen/ und die Könige der Erden anzuhetzen/ daß sie das Blut der Blut-Zeugen vergiessen. **Und hatten Schwäntze/ gleich den Scorpionen/ und es waren Stachel an ihren Schwäntzen/ und ihre Macht war zu beleidigen die Menschen fünff Monden lang.** Von dem Schwantz des Scorpions kan gesaget werden/ was *Chrysippus* ehemahls von dem Pfau bezeugte/ daß dieser Vogel allein um seines Schwantzes willen geschaffen sey. Vom Scorpion wird gesaget/ daß er in Ansehung seiner äusserlichen Gestalt dem Krebs gleich seye/ und ein sehr kurtzes oder fast kein Haupt/ aber einen knopffichten Schwantz/ der aus 6. oder 7. Knöpffen bestehet/ habe; darum *Lucianus* diß Ungezieffer auch (πολυσφόνδυλον) nennet. Am Ende seines Schwantzes ist ein Stachel/ entweder ein einfacher oder zuweilen auch wohl ein doppelter/ mit einem kleinen Röhrlein durchbohret/ wodurch er das Gifft eingiesset/ und durch seinen Stich/ Menschen/ Löwen/ Kamele und Elephanten tödtet; sein Schwantz ist auch allezeit auffgerichtet und gespannet/ und also zum stechen allezeit fertig und bereit/ wie uns der durchaus gelehrte Bochart aus Plinius und

Ælianus lehret/ Hieroz. 2. 429. 621. Also sind auch die falsche Propheten unter dem Anti-Christenthum/ die mit einem Schwantz verglichen werden/ Esai. IX, 14. rechte Scorpionen/ welche auf eine verborgene Weise/ eben als ob sie einen Stachel in ihrem Schwantz trügen / durch ihre falsche Lehre die Menschen stechen/ und die Seelen verwunden / ja tödten. **Und hatten über sich einen König**/ (welches von den eigentlichen Heuschrecken verneinet wird/ Prov XXX, 27.) **einen Engel aus dem Abgrund**/ den Anti-Christ/ oder wie die Hebräer sagen werden / **den Engel des Tods** / der von diesen Heuschrecken als ein Ober-Haupt erkennet/ und deme mit allerley Ehr-Beweisung gedienet wird: **deß Name heißt auf Hebräisch Abaddon und auf Griechisch hat er den Namen Apollion.** Das Grund-Wort (אבר) heißt in der **Fügung Kal**/ umkommen/ verlohren gehen; und (אבר) in der **Fügung** Pihel / verderben/ zerstreuen. Hiervon entspringet Abaddon/ Verderbung / oder ein Verderber in einem Würckenden; oder in einem leidenden Sinn/ einer der verdorben werden soll. Sihe Psal. LXXXVIII, 12. Job. XXVI 6. XXVIII, 22. Prov. XV, 11. Die Gelehrte mercken an/ daß das Wort Abaddon im A. Testament 3. Dinge / das Verderben / das Grab/ und die Hölle bedeute / und daß in einem Buch/ **Zohar** genant/ Scheol und Abaddon als zwo aneinander liegende Landschafften in der Hölle gesetzet sind. In dem Buch **Aruch** wird der Name Abaddon dem Teuffel / und im Jerusalemischen Targum der Stadt Rom zugeschrieben. Der ander Name des Anti Christs ist Apollyon / welches auch ein Verderber heißt und von ἀπολλύειν, verderben/ herrühret: dann der Anti-Christ ist (ὁ υἱὸς τῆς ἀπολείας) der Sohn des Verderbens/ 2. Thessal. II, 3. ein Verderber und Betrieger der Hebräer und Griechen.

pag. 334.

Frag. Welches war die neunte Plage?

Antw. Eine sehr erschröckliche **Finsterniß** / welche Egypten drey Tage lang bedeckte/ Exod. X, 21. 22. 23. Diese Plage rühmet auch David Psal. CV, 28. Er ließ Finsterniß kommen und machets finster/ und sie (Moses und Aaron oder die Israeliten) waren seinem Wort nicht ungehorsam. Diese Finsterniß war nicht natürlich/ sondern gantz übernatürlich: (1.) Weil sie durch und auf das Außrecken der Hand Mosis nach dem Himmel erwecket wurde. (2.) Weil dieselbe wegen Dickigkeit der Lufft gleichsam mit der Hand konte getastet und gefühlet werden/ und drey Tag währete/ so/ daß die Abwechselungen und der Bund des Tages und der Nacht aufhörten/ und konte die Sonne/ ob sie schon über den Gesichts-Kreiß heraufstieg / nicht gesehen werden; darum wird diese Dunckelheit (ימש חושך) eine greifflich e Finsterniß genant/ das ist / die so dick und schwer war / daß niemand weder bey Tag/ noch bey Nacht etwas als Finsterniß sehen und fühlen konte. (3.) Weil diese Finsterniß allein über Egyptenland/ aber nicht über den Wohnungen Israels war/ v. 24. Diese Plage der **Finsterniß** ist auch auf das geistliche Egypten gefallen. So lehret uns Johannes/

Apoc.

Apoc. VIII, 12. sagende: und der vierte Engel posaunete / und das dritte Theil der **Sonnen** / das ist / des Anti-Christs / und des **Monden** / das ist / der weltlichen Obrigkeit im Pabstthum / und der **Sternen** / das ist / der gantzen Geistlichkeit ward von einem jeden das dritte Theil geschlagen / nemlich mit geistlicher Finsterniß und Blindheit des Verstands: daß ihr dritter Theil verfinstert ward / und der Tag das dritte Theil nicht schein und die Nacht desselben gleichen. Und wiederum Apoc. XVI, 10. Und der fünffte Engel goß aus seine Schale auf den Stuhl des Thiers / und sein Reich ward verfinstert.

Frag. Welches war die zehende oder letzte Plage?

Antw. Der Tod aller **Erstgebohrnen von Menschen und Vieh** / welche von dem Verderber / Gottes Scharffrichter und von GOtt selbst in einer Nacht getödtet wurden. Und so ward ihnen der Kinder-Mord / den sie an den Knäblein der Israeliten begangen hatten / rechtmässiger Weise vergolten / Exod. XI, 4. 5. 6. Also werden auch einmahl die Könige und Fürsten der Erde / die Erstgebohrne des Anti-Christs / die als seine geliebte Söhne ihn für ihren heiligen Vatter erkennen / zum theil durch einen geistlichen und zum theil durch einen natürlichen Tod von Christo umgebracht werden / Apoc. II, 23. XI, 13.

Frag. Wie in Außstossung Israels aus ihrem Land und in der neuen Verfolgung des Volcks Gottes / nachdem es aus Egypten bereit herauß-gezogen war? pag. 335.

Antw. (1.) Die Kinder Israel wurden von dem Tyrannischen Pharao aus dem Land auf-gestossen / verjagt und außgetrieben / Exod. XI, 10. der Anti-Christ hat auch wegen seiner harten Verfolgungen / und sonderlich wegen des verfluchten Concilii-ums zu Trient das Volck Gottes genöthiget sein Reich zu verlassen: so daß die Reformirte sagen können / daß sie mehr außgetrieben / dann außgegangen sind. (2.) Israel zog aus Egypten / als es mit den güldenen und silbernen Kleinodien der Egypter bereichert war / Exod XI, 2. das geistliche Israel hat auch aus dem Pabstthum die Göttliche Schrifft / das Wort der Warheit und die Perlen des Evangeliums / die Köstlicher sind / dann tausend Stück Gold oder Silber / Psalm CXIX, 72. als einen Raub weggerückt und mit sich genommen / Zach. XIV, 1. (3.) Pharao der unglückliche und gewaltige Reichs-Tyranne / welchen das Reuen wegen seiner Güte ankam und vor Zorn raserte / zog Israel mit seiner Heers-Krafft nach: Aber GOtt theilte das Schilf-Meer / und liess sein Volck trucknes Fusses hindurch gehen / welches der König mit seinem unsinnigen Heer gleichfals unternahm / aber sie sind alle auch biß auf einen vom Abgrund verschlungen und von den Wassern bedeckt worden / und dieneten also den Erlöseten des HERRN zu einem angenehmen Schauspiel der Göttlichen Rache / Exod XIV, 4-31. Mit nicht geringer Unsinnigkeit / und höllischen Raserey hat auch der

Anti-Christ/ die Kirche GOttes/ welche aus seinem Reich geschieden war/ verfolget; ja noch verfolget er dieselbe im höchsten Eyffer/ und ruffet: Rein ab/ rein lab/ biß auf den Boden: Und GOtt weiß/ wie lang die Seelen/ die unter dem Altar liegen/ und um des Zeugnüß Christi willen getödtet sind/ dermahleins werden auffhören zu ruffen/ um Außübung der Rache über ihr Blut/ das unschuldig vergossen ist/ und wann die Zahl der Blut-Zeugen dermahleins wird voll seyn. Apoc. VI, 9-12. (4.) Moses und die Israeliten/ nachdem sie nun aus Egypten erlöset waren/ und die todte Leichname der Egypter am Strand liegen sahen/ glaubten des HErrn Worten/ sungen seyn Lob/ und bekanten seine Herrlichkeit mit Jauchzen und Frolocken/ wovon auch selbst das Uffer bebete. Exod. XV, 1-22. Also werden auch die Glaubige in der letzten Zeit-Ordnung/ wann sie den geistlichen Pharao werd n überwunden haben/ ein Triumph-Lied über ihn anstimmen/ und bey dem Gläsern Meer mit Feuer vermenget/ (wie Israel am rothen Meer stund) unter dem Klang der Harpffen/ (wie auch also Miriam und die Israelitische Weiber auf Paucken schlugen/ Exod. XV, 20. 21.) und das Lied Mosis des Knechts GOttes/ und das Lied des Lamms singen. Apoc. XV, 2. 3. 4.

Frag. Was war Sodom für ein Ort?

Antw. Eine sehr schöne Stadt/ in einem Landstrich wie Eden gegen über Engeddi/ einem sehr grossen Dorff bey dem todten Meer/ da der berühmte Balsam-Garte war/ und 6. Teutsche Meil n von Jerusalem gegen Süd-Osten gelegen/ und hatte 60. Feld-Weges in ihrem Bezirck. Einige wollen/ daß sie die Haupt-Stadt von zehen/ oder wie *Strabo* schreibet/ lib. 16. von 13. Städten gewesen sey. Welche wegen der schrecklichen Sünde ihrer Einwohner im Jahr der Welt 2048. nach der Sündfluth 393. mit Gomorrha/ Adama und Zeboim/ die zusammen viereckigt lagen/ durch einen feurigen Regen/ der mit Pech und Schweffel brandte/ überschwemmet und umgekehret worden. Von welcher feurigen Sündflut verschiedene Heydnische Scribenten/ als Strabo, Solinus, Tacitus, Plinius und mehr andere auch Meldung thun. Siehe H. Grot. de verit. relig. Christ. Auch noch heutiges Tages sind an dem Meer Aßphaltites/ das auch sonst das Saltz-Meer oder das todte Meer genannt wird/ davon merckliche Zeichen vorhanden/ da nicht allein das Wasser/ das sehr schwartz ist/ noch einen gifftigen Dampff und Rauch von sich gibt; sondern es schwimmen auch grosse Klumpen Pech auf demselben/ und ist alles daherum todt und gantz unfruchtbar. Die Gestalt der Stadt Sodom erzeiget sich noch in etwas in dem Wasser dieses todten Meers. Und so daherum noch einige Früchte wachsen/ wie man hie und da des Sommers siehet/ so sind doch dieselbe/ wie wohl sie sehr wohl und lieblich anzusehen sind/ inwendig lauter Asche.

pag. 336.

Frag. Was hat Sodom fürgebildet?

Antw. Insgemein allerley greuliche Sünder/ Esa. I, 10. III, 9. Jer. XXIII, 18. Ezech.

Ezech. XVI, 46. 47. Amos IV, 11. Zeph. II, 9. Matth. X, 15. Marc. VI, 11. 2. Pet. II, 6. und sonderlich das Reich des Anti-Christs. So lehret uns Moses in seinem Prophetischen Lied / Deut. XXXII, 32. **Dann ihr** (der Feinde Christi) **Weinstock** / ihre Kirche oder Kirchliche Regierung / von welcher der Anti-Christ das Haupt ist / **ist des Weinstocks zu Sodom und von dem Acker Gomorrha** / das ist / hat ihren Ursprung aus den fleischlichen Begierden und Lust zu denen Dingen / zu welchen ihre Mutter Sodoma und Gomorrha ehmals geneigt gewesen: **ihre Trauben sind Gall / sie haben bittere Beeren** / das ist / der Anti-Christische Weinstock / der Christo / dem wahren Weinstock / Joh. XV, 1. entgegen gesetzt ist / ist gantz aus der Art geschlagen / und bringet an statt heilsamer Früchte / schädliche und tödtliche Früchte. **Ihr Wein** / ihre verdorbene Lehre / Ketzerey und Abgötterey / **ist Drachen-Gifft** / welches sie selbst und ihre Schüler vergifftet / und macht dadurch viel Völcker truncken / Apoc XVII, 2. **und würtiger Ottern-Gall** / v. 33. das ist ihre Lehren und Thaten sind vergifft / und tödtlich für Leib und Seele; in dem sie sind Lehren der Teuffel / 1. Tim. IV, 1. und Gifft des alten Drachen / Apoc. XII, 3. 4. XIII, 4. vergleich hiemit Es. LIX, 5. Matth. VII, 15. 16. Jud. v. 7. 8. wie auch Sodoma und Gomorrha und die umligende Städte / die gleicher Weise wie diese ausgehuret haben / und nach einem andern Fleisch gegangen sind / zum Exempel gesetzt sind / und leiden des ewigen Feuers Pein. Desselbigen gleichen sind auch diese Träumer / die das Fleisch beflecken / die Herrschafften aber verachten / und die Majestäten lästern. Und Apoc. XI, 8. **welche** (Stadt) **heisset geistlich** / das ist / fürbildender Weise / **Sodoma.** pag. 337.

Frag. Wie hat Sodoma das Reich des Antichrists abgeschattet?

Antw. (1.) In ihrem Namen. (2.) In ihrem Pracht und Herrlichkeit. (3.) In ihren greulichen Sünden. (4.) In ihrem erschrecklichen Gericht wegen dieser Sünde. (5.) In Erlösung Loths aus dieser greulichen Stadt und Gerichte.

Frag. Wie hat Sodoma das Pabstthum in ihrem Namen fürgebildet?

Antw. **Sodoma** heisset so viel als ein Geheimniß oder Verborgenheit. So wird von dem Antichrist gesagt / daß die **Verborgenheit der Ungerechtigkeit** / albereit in Pauli Zeiten **gewürcket habe** / 2. Thess. II, 7. und daß er auff seiner Stirn trage den Namen des Geheimnisses / Apoc. XVII, 5. Viele Scribenten bezeugen / daß der Name mysterium, oder **Geheimniß** / der diesem auff dem Päbstlichen Hut mit drey Kronen pflegte geschrieben zu stehen. Wie wohl schickt sich nun dieser Name auff den Anti-Christ? dann er hat sich nicht allein auff eine verdeckte und verborgene Weise in die Kirche / als ein Haupt derselben eingedrungen / sondern hat auch eine Lehre gelehret / oder vielmehr errichtet / die von so vielen Verborgenheiten krimmelt und wimmelt / daß kein Ende daran zu sehen ist. Auch hält er seine listige Anschläge / die von ihm wider GOTTES Kirche täglich erdacht werden / so verbergen / daß niemand von

denselben etwas weiß / als allein diejenige / die er zu Außführern seines heillosen Fürnehmens gebrauchen will. So jemand Lust hat diese Verborgenheiten zu wissen/ der lese *Christophorum Faber* von Löwen/ Licentiaten in der Gottesgelehrtheit / welcher von allen diesen Geheimnüssen ein gantz Buch zu Löwen im Jahr 1615. außgegeben hat.

Frag. Wie in ihrer Pracht und Herrlichkeit?

Antw. (1.) Sodoma war ein schöner und angenehmer Ort/wobey berühmte Balsam-Gärten waren / und mit vielen wohlriechenden und edeln Früchten begabet: Der Anti-Christ sitzet auch als ein **gesalbter Cherub/ der sich weit außbreitet und decket/ in Eden/** im Lust-Garten GOttes/ mit allen Kostbarkeiten und Schmuck von Edelgesteinen/Gold und Silber. Ezech. XXIIX, 14. (2.) In Sodom regierte ein gewaltiger Hochmuth und Hoffarth: Das geistliche Sodoma/und sonderlich desselben Haupt/erheben sich über alle Kirchen/und rühmen/ daß sie die wahre Evangelische Kirche seynd; ja/ der Anti-Christ träget zwey Hörner als ein Lamm/ das ist/ er gibt sich aus/ daß er dem Lamm GOttes/Christo/ gleich sey/ als der alle Macht im Himmel und auf Erden/ und also eine weltliche und geistliche zugleich habe/ die er ihm aber selbst vermessener Weise zuschreibet. Apoc. XIII, 11. Als Bonifacius der IIX. im Jahr 1300. sein Jubel-Jahr anordnete/erschien er am ersten Tage in seiner Päbstlichen Kleidung/und den nächst-
pag. 338. folgenden Tag in seinem Kayserl. Mantel / und ließ zwey Schwerdter vor sich hertragen / und durch den Herold außruffen: Ecce, duo gladii; **siehe / zwey Schwerdter.** Er wolte sagen: **Siehe/das Lamm mit zwey Hörnern gewapnet/ oder/ mit einer weltlichen und geistlichen Macht versehen.**

Frag. Wie in ihren greulichen Sünden?

Antw. (1.) **Sodoms Missethat** war unter andern **alles voll auf und guter Fried/ Unterdrückung der Armen und Dürfftigen.** Ezech. XVI, 49. Im Reich des Anti-Christs/wo die geistliche Nahrung nicht gefunden wird/ ist auch ein grosser Uberfluß und eine stille Ruh. Apoc. XIIX, 17. Daß man glaubet/ was die Kirche glaubet/ die geistlichen setzen ihre Seele zu Pfand für die Seligkeit ihrer Schaafe / der Pabst gibt Ablaß / und die Messe reiniget alles: Ja die Armen werden daselbst außgesogen / und die Häuser der Wittwen und Wäysen gefressen / indem die Clöster alles an sich ziehen. (2.) Die Sodomiter waren sehr unreine und unnatürliche Hurer / dann sie schändeten ihre eigene Leibe an ihnen selbst / die Männer haben verlassen den natürlichen Brauch des Weibes / und sind aneinander erhitzet in ihren Lüsten / und haben Mann mit Mann Schande gewircket. Rom. I, 24. 25. Beyde diese greuliche Sünden (jetzt nichts von der geistlichen Hurerey zu reden) haben im Pabstthum auch die Uberhand. Hurerey ist zu Rom und in gantz Italien so gemein/ daß man öffentlich und ohne Scham Cardinäle / Bischöffe / Priester / ꝛc. im Huren-Hauß aus- und eingehen siehet. Und darum werden auch daselbst von

dem

dem Pabst solche Häuser öffentlich zugelassen / welcher daraus einen jährlichen Zoll hebet / und muß eine jegliche Hure wochentlich drey und einen halben Stüber zahlen: welche Summa sich zuweilen wohl im Jahr auf 40000. Ducaten belaufft / nachdem viel Huren vorhanden sind. Johannes der XI. war eines Pabstes Sohn von einer Hure gebohren / und von den Huren / mit welchen er Hurerey getrieben / ward er zum Pabst gemacht. Baronius muß selbst bekennen ad ann. 912 §. 7. & an 931. §. 1. daß die alte Theodora / die edle Hure eine lange Zeit die Herrschafft in der Stadt Rom gehabt habe / welche sie durch ihren Bulen / den Pabst Sergium / erlanget hatte. Sixtus der IV. ist ein solcher grosser Huren-Wirth gewesen / daß er zu Rom auf seine eigene Kosten ein Huren-Hauß / Huren in demselben zu halten / hat aufrichten lassen: Und von Pabst Alexander dem VI. wird gesagt / daß alle Huren ihm nicht gnug gewesen / wie aus diesem auf ihn gemachten Schimpf-Gedicht erscheinet:

Ejus avaritiæ totus non sufficit orbis, pag.
Ejus luxuriæ meretrix non sufficit omnis. 339.

Das ist: Nichts war in der Welt / das seinen Geitz sättigen / oder seine geile Brunst leschen konte:

Hic jacet in tumulo Lucretia nomine, sed re
Thais, Alexandri filia, sponsa, nurus.

Das ist: Hie ligt begraben Lucretia dem Namen nach / aber warlich eine Hure wie Thais: dann sie war Alexanders Tochter / Braut / und seines Sohns Ehweib. Paulus der III. Johannes der XIII. und Johannes der XXIV. sind im Ehbruch ertapt worden. Julius der II. ist ein schändlicher Sodomit gewesen / und Johannes Casa / welcher hernach Ertz-Bischoff zu Benevento worden / hat ein Buch im Italiänischen zum Lob der Sodomie oder stummen Sünde geschrieben / in welchem er dieselbe ein Göttlich Werck / eine Göttliche Kunst / darinnen er nicht allein seine Lust / sondern auch allein seine Lust habe / nennet. (3.) Die Leute von Sodom haben zween Engel / die dem Loth in Gestalt einiger Männer erschienen / und des Nachts in seinem Hauß auf seine freundliche Einladung übernachteten / zu der erschrecklichen und verfluchten Unzucht wider die Natur zu mißbrauchen begehret / würden auch zu dem End Loths Hauß und denen / die in demselben waren / Gewalt angelegt haben / wann sie nicht von dem HErrn mit Blindheit wären geschlagen worden / so / daß sie die Thür nicht finden konten / Gen XIX, 1-12. Die Römisch-gesinnte sind auch mit solcher Blindheit des Gemüths geschlagen / daß sie die rechte Thür / durch welche man zum Himmel eingehen muß / nicht finden können / und die die Engel und abgestorbene Heiligen in Abgötter verändert haben. (4.) Die Sodomiten rühmten ihre Sünde und verheelten sie nicht / Esai. III, 9. Im Pabstthum lehret man / daß eine Hurerey erlaubet sey / und daß die Sünden des Pabsts für keine Sünden zu achten seynd / wie in den Glossen des Päbstlichen Rechts stehet / Dist. 40. Der Pabst /

spricht die Glosse / darf keines Todschlags oder Ehbruchs beschuldigt werden/ und es ist ein Kirchen-Raub über die That des Pabstes zu disputiren / dann seine Thaten werden entschuldigt / wie der Todschlag Simsons / die Dieberey der Hebräer und der Ehbruch Jacobs. Kein Wunder! dann er gibt der H. Schrifft die Macht/ und ist darum derselben nicht unterworffen / und er mag aus Sünden Tugenden/und aus Tugenden Sünde machen / wie *Bellarminus* und andere Römische Scribenten bezeugen. (5.) Das Geschrey der Sünden zu Sodom war sehr groß und schwer/ und kam zu GOtt in den Himmel / Gen XVIII, 20. 21. Die Sünden und Ungerechtigkeiten des Anti-Christenthums reichen biß an den Himmel/ und GOtt dencket an ihren Frevel/ Apoc. XVIII, 5. (6.) Der gerechte Loth quälte wegen dieser Greuel von Tage zu Tage seine gerechte Seele/ 2. Pet. II, 7. 8. Also haben auch viele Fromme/ die hie und da in dem geistlichen Sodom übrig waren/ sich mit Verlangen nach einer Verbesserung in Lehr und Leben gesehnet / wie *Nicolaus de Clemangis* de corrupt. Stat. Eccl. erzehlet: Kehret euch um/ spricht darum *Honorius* Bischoff von Austün wie der Herr Philipp Mornay/ Herr von Plessis ꝛc. in seiner Verborgenh. der Ungerechtigk. bezeuget / nach den Bürgern von Babel/ und sehet wie sie beschaffen sind/ und durch was
pag. Wege sie gehen/ ꝛc. sehet und kommet hier auf die Höhe des Berges/
340. auf daß ihr alle Häuser dieser verdamten Stadt sehen möget. Schauet an ihre Fürsten uñ Richter (nemlich/ die Cardinäle/ Ertz-Bischöffe/ ꝛc.) sehet/ der Stuhl des Thiers ist unter sie gesetzet/ zu aller Zeit sind sie im Bösen geschäfftig / allezeit sind sie mit den Dingen der Ungerechtigkeit auf eine unersättliche Weise ein enommen / sie thun nicht allein das Böse/ sondern lehren es auch andere thun/ das Heilige verkauffen sie/ und das Böse kauffen sie/ sie arbeiten mit allen ihren Kräfften / daß sie allein zur Hölle nicht fahren mögen. Wendet euch zu der Geistlichkeit / und ihr werdet unter derselben sehen die Hütten des Thiers sie versäumen den Gottesdienst und dienen dem zeitlichen Gewinn / das Priesterthum besudeln sie durch Unreinigkeit verführen das Volck durch Heucheley / verleugnen Gott durch ihre Wercke/ verlassen alle Schrifften/ die zur Seligkeit nöthig sind/ und auf allerley Weise legen sie dem Volck Fallstricke/ welchem sie als Leiter der Blinden zum Verderben vorgehen. Beschauet die Versammlungen der Mönche / und ihr werdet unter ihnen die Hütten des Thiers sehen / welche sich durch eine heuchlerische Bekäntnis/ damit sie Gottes spotten/ den Zorn Gottes auf den Hals ziehen/ ihre regulierte Orden hintergehen sie mit ihren Sitten und Leben/ und die Welt bezaubern sie mit ihrer Kleidung/ ꝛc. In zeitlichen Dingen sind sie wohl versehen/ und im Gottesdienst sind sie träg und faul.

Die

Die meiste unter ihnen sind zum Prassen/ Sauffen und Verführungen geneigt/ etliche verderben in der Schande ihrer Unreinigkeit. Schauet einmahl an die Wohnhäuser der Nonnen / und ihr werdet unter ihnen ein Bette für das Thier bereitet sehen. Diese lernen die Unkeuschheit von Kindsbeinen an/ sie suchen ihnen viele Mitgenossen zur Vermehrung ihrer Verdamniß; oder sie suchen sich zu verbergen/ auf daß sie die Bande der Unkeuschheit desto freyer mögen auflösen / sie legen sich für allen Hurern schändlich nieder / und werden als eine unersättliche Charibdis durch den Koth ihrer Unreinigkeit niemahls gesättiget/ ꝛc.

Frag. Wie in den Gerichten?

Antw. (1.) Der HErr offenbahrte / ehe er Sodom vertilgen wolte / dem Abraham und Loth / seinen treuen Knechten / sein Fürnehmen / Gen. XV, 17. XIX, 13. Dann der HErr thut nichts / er offenbahre dann sein Geheimniß den Propheten/ seinen Knechten/ Amos III, 7. Der HErr hat auch seinen Kindern/ die noch in dem Reich des Anti-Christs wohnten / den Fall Babylons zuvor gesagt/ und dieselbe mehr als einmahl gewarnet von ihr außzugehen / daß sie nicht etwas von ihrer Plage empfahen / Apoc. XVIII, 4. (2.) Der HErr / welcher hernieder fuhr / Sodom zu vertilgen / war der Engel des Bundes / der Sohn GOttes/ welchem der Vatter alles Gericht übergeben hat/ Gen. XVIII, 20.21. Joh. V, 22.27. Der HErr Christus wird auch den Anti-Christ und sein Reich umbringen mit dem Geist seines Mundes / und wird sein ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunfft/ 2. Thessal. II, 8. (3.) So bald war der HErr / der Sohn / nicht hernieder gefahren / so ließ er auch so gleich von dem HErrn / dem Vatter/ Schwefel und Feuer auf Sodom regnen/ und vertilgte also desselben Einwohner / unter welchen nicht einmahl zehen Gerechte waren/ und darum als unreine Stoppeln zu nichts bessers dienten als zu diesem Rach-Feuer des HErrn / und die auch uns zum Exempel der strengen Gerechtigkeit Gottes gesetzet sind/ Gen. XIX, 24. 25. So wird auch GOttes Zorn über das Reich der Ungerechtigkeit nicht wenig anbrennen: dann GOtt muß den Gog richten mit Feuer und Schwefel/ Ezech. XXXVIII, 22. Apoc. XVII, 16. XVIII. 8. 9. XIX, 3. 20. XXI, 8. Es ist merckwürdig / spricht der Herr Lehnhof in seiner Ket. der Bibl. Gottsgel. p. 123. daß ein groß Theil von Italien/ und zwar Campanien mit Schwefel-Minen besetzt sey/ aus welchen das Aufwallen der Flammen mtt Erdbeben und Stürmen vergesellschafftet / offt Städte und gantze Ländereyen verwüstet und verschlungen hat: Rom ligt nechst daran / und der Tyrenische Meer-Busen ist viel höher als der Grund des Landes / welcher unten außgehölet ist / so/ daß Rom/ wann es durch einen verborgenen Wind solte erschüttert werden / alsobald würde versincken und zu einer See gleich dem todten Meer erwachsen können/ ꝛc. pag. 341.

Frag. Wie in der Erlösung Loths aus dieser Greuel-Stadt?

Antw. (a) **Loth** ward aus Sodom/welche Stadt plötzlich umgekehret wurde/ so/daß keine Hand darzu kam/ Thren.IV,6. erlöset/ als die Sonne auf Erden war aufgangen/ Gen. XIX, 15.23. Also ist das Licht der Gnaden zur Zeit der Reformation auch über die Gerechten aufgangen/ da das geistliche Sodom/ das in seinem Wohlstande nicht auf morgen gedachte / Esai. XLVII, 11. in einem Augenblick nicht durch Krafft oder durch Gewalt / sondern durch des HErrn Wort und seinen Geist verwüstet wurde. (6.) Die **Engel** musten den **Loth**/ als er verzog / bey den Armen fassen/ ihn treiben und auß führen / ja außstossen/ Gen. XIX, 15.16. Also waren noch viele Reformirte / die zur Zeit der Reformation sich verweilten außzugehen/ gleich den Kindern Jsrael / die wegen Einpackung ihrer Güter so viel zu schaffen und zu bedencken hatten / daß sie die Egypter musten fort treiben / und darum wurden auch sie vom HErrn genöthiget und durch eine starcke Hand aus dem geistlichen Sodom außgeführet. (c) **Loth**/ nachdem er aus Sodom erlöset war/ begab sich aufs Gebürge / damit er mit den Seinigen daselbst möchte erhalten werden/ v. 30. Die Reformirte/ nachdem sie aus dem geistlichen Sodom gezogen waren / nahmen auch ihre Zuflucht zu den Bergen / das ist / Königreichen und Fürstenthumen / welche von der grossen Hure abfielen/ sich zu dem Berge Zion begaben/ und der Kirche in ihren Landen eine sichere Herberge verschafften.

Frag. Was war **Tyrus** vor ein Ort?

Antw. Es war eine sehr berühmte Stadt in Phönicien / gelegen an dem
pag. Meer gegen dem heiligen Land / ja die Haupt-Stadt der Cananiter/ welche/ ob
342. sie schon zu dem Stamm Aser gehörte/ Jos. XIX, 29. beständig von den Heyden besessen/ und von ihnen die Mutter-Stadt genennet wurde/ als welche war die Mutter der Stadt Leptis/Utica/Carthago und anderer mehr. Jm Hebräischen wird sie (צר) und heutigs Tages mit einem gemeinen Namen **Suri** genennet/welches so viel als ein Fels oder Stärcke heisset: dann Tyrus war als eine Jnsul auf einer harten Steinklippe im Meer gelegen/ und rings umher mit Felsen umgeben / so lehret uns *Nonnus Dionysiacor.* l. 40.

Πήξατε δ' ἀμφοτέραις ἐπικείμενον ἄκρυ κολώναις.

Das ist/ bauet die Stadt/die mitten auf den Felsen lieget. Anfänglich war diese Stadt eine Jnsul / um welche diese Felsen herum lagen/ wie der jetzt angezogene Scribent mit diesen Worten bezeuget:

——— ἀκινήτοις δὲ θεμέθλοις
Αὐτομάτη ζωσθεῖσα συνάπτεται ἄζυγι πέτρῃ.

Das ist/ umgeben mit einem festen Fundament/ und bleibet mit seiner Wurtzel an den Felsen unbeweglich hangen. Man sagt/ daß diese Stadt/ zuvor **Sarra** genant/ von Japhet nach der Sündfluth / oder wie andere wollen / von einigen Bürgern/ die von wegen einer Zwietracht aus der Stadt Sidon gewichen waren/

ren/230. Jahr vor Salomons Tempel-Bau/an den Ort/wo noch h[eu]tigs Tags das alte Tyrus ligt/ gebauet/ und hernach vom König Agenor an einen andern bequemen Ort ins Meer auf eine Insul ein Jahr vor Untergang der Stadt Troja/ auf daß sie also daselbst zur Schiffahrt bequeme wäre/ gestifftet oder vielmehr verbessert und erneuert sey. Die Einwohner dieser Stadt waren nicht allein sehr reiche Kauffleute und berühmte Purpur-Färber/ sondern auch sehr vernünfftige Menschen; von welchen auch die Griechen die Rechen- und Stern-Seher-Kunst erlernet haben. Man erzehlet/ daß ein *Abdemonus* unter ihnen/ mit seinen Fragen und Räthseln den König Salomon habe dörffen außfordern. Es ist aber endlich diese Stadt wegen ihrer Sünde von GOtt gestrafft/und zweymahl verstöret worden/ erstlich durch Nebucadnezar/ und hernach von Alexander dem Grossen/ welcher mit einer unglaublichen grossen Müh und Kosten / den Arm des Meers zwischen der Stadt und dem festen Land mit Steinen / Holtz und Erde außfullen ließ / und hat also die Stadt ans feste Land gehänget / dieselbe bestürmet und im siebenden Monden erobert. Da nun Alexander Tyrum stürmender Hand eingenommen hatte / hat er die Bürger/ weil sie ihn so lang aufgehalten hatten / zu todt schlagen / auch 2000. Gefangene an Creutze nageln / und also elendiger Weise sterben lassen. Die Weiber und Kinder befahl er zu verkauffen/ wie man mit dem Vieh zu thun pfleget. Heutigs Tags ist Tyrus nur ein wüster und verfallener Hauffe / und meistens versuncken.

Frag. Was hat **Tyrus** fürgebildet?

Antw. Zum theil die glaubige Kirche der Heyden. Sihe Psal. XLV, 13. pag. LXXXVII,4. Hos.IX, 13. Zach.IX,2. und zum theil das Anti-Christische Rom. 343. Sihe Esai. XXIII, 1. XV, 17. verglichen mit Apoc. XVIII, 1. Ezech. XXVI, 2-7. XXVII,2.3.8. XXVIII, 3.6.9.13. XXIX, 18. Apoc.XI.

Frag. Wie hat **Tyrus** die grosse und geistliche Handel-Stadt des Anti-Christs abgeschattet?

Antw. (1.) In ihrem Namen und Situation. (2.) In ihren Sünden. (3.) In ihrem Reichthum und Kauffmannschafften. (4.) In ihrer Einnehmung und Verstöhrung.

Frag. Wie hat **Tyrus** das Anti-Christische Rom in ihrem Namen und Situation abgeschattet?

Antw. **Tyrus** / wie allbereit gesagt ist / heisset so viel als ein Fels oder Stärcke / weil sie eine sehr feste und starcke Stadt war : Die Römische Kirche hat auch einen Fels/ auf welchen sie rühmet gebauet zu seyn. Als Gregorius wider Bund/ Versprechung und vorhergegangene Versöhnung den Kayser Henricum abgesetzt hatte/ sandte er Rudolpho / dem Hertzog von Burgundien/ den er an seine Stelle gesetzt hatte / die Kayserliche Crone mit diesen Worten:

Petra dedit Petro, Petrus diadema Rudolpho.

Das ist: Der Fels/ (nemlich Christus) hat Petro die Krone gegeben/ und Petrus/ (nemlich der Pabst) hat sie Rudolpho gegeben: Kein Wunder! Dann er hatte die Befestigungen der Starcken gemacht / mit dem frembden Gott. Dan. XI, 39. Aber unser Fels (Christus) ist nicht wie ihrer Fels/ deß sind unsere Feinde selbst Richter. Deut. XXXII, 31. (b) **Tyrus** wird auf einem Stück Geld von *Opelio Macrino* die Mutter-Stadt genennet: Die Römische Kirche rühmet sich auch die Mutter-Kirche / die wahre Apostolische Kirche / und also das Haupt aller Kirchen zu seyn. Als Pabst Paschalis denen / welche gegen Rom das Ansehen der Concilien anzuführen unternahmen / antworten wolte/ schrieb er zu dem Ende im Jahr 1100. dem Ertz-Bischoff in Pohlen unter andern also: **Als wann jemahls einige Concilien der Römischen Kirche Gesetze gegeben hätten. Im Gegentheil alle Concilien sind gehalten und haben ihre Krafft durch das Ansehen der Römischen Kirche empfangen / und in ihren Rechten wird ihnen ihre Macht öffentlich abgesprochen.** (c) **Tyrus** wird auch mit einem Zunamen **die krönende Stadt** genennet/ Esa. XXIII, 8. das ist / die nicht allein selbst eine Königin war / und eine Krone auf ihr Haupt setzte/ sondern die auch einiger massen Könige machte / und ihre Kauffleute mit Reichthum krönete / so / daß ein Kauffmann von Tyro / ein König einer andern Stadt seyn konte. Das geistliche Tyrus / welches in seinem Hertzen saget / ich sitze als eine Königin / Apoc. XIIX, 17. masset sich auch das Recht an/ Kronen zu geben und zu nehmen. So hat der Pabst Zacharias im Jahr 750. das Reich der Longobarden in Italien abgeschaffet / und auf die Francken gebracht / und das Constantinopolitanische Kayserliche Reich / hat er genommen und dasselbige Carolo dem Grossen gegeben. Wer mehr dergleichen Proben von dieser Hoffart des Anti-Christs zu sehen verlanget / der betrachte nur meine Außlegungen über den Propheten Zachariam p. 154. 155. (d) Es war ein alt und neu Tyrus / das alte ward zugenahmet Palätyrus: Das heutige Rom ist auch zugleich ein alt und neu Rom/ das Thier / das war/ und das ist / das erste und das zweyte Thier. Apoc. XIII. und XVII, 8. (e) **Tyrus** war im Hertzen des Meers und an den Eingängen desselben gelegen. Ezech. XXVII, 3. 4. Dann aus dieser Stadt hat man nach allen damahls bekanten Theilen der Welt fahren können; ja diese Stadt übertraff an Ruhm / Grösse/ Herrlichkeit der Gebäu / und Stärcke ihrer Mauren/ Thürne und Seulen / deren etliche von Gold / und andere von Marmer waren/ alle Städte in Syrien und Phönicien. *Plinius* schreibet lib. 5. cap. 19. daß sie in ihrer Ringmauer 22. Feldweges begriffen habe. **Rom** ist auch mitten im Meer/ oder dem Heydenthum gelegen/ und wird mit Vorzug die grosse Stadt/ die das Reich über die Könige der Erden hat; ja die Stadt/ die auf sieben Bergen lieget/ genant. Apoc. XVII, 9. 19. Gewiß ists / daß Rom von Alters her Caput mundi, das Haupt der Welt ist genennet worden. So singet Ovidius 1. trist, eleg. 4.

pag 344.

Sed

Sed quæ de septem totum circumspicit orbem
Montibus Imperii Roma Deûmque locus.

Das ist: Aber das Rom / welches eine Wohnstadt des Reichs und der Götter ist / übersiehet von den sieben Bergen die gantze Welt.

Frag. Wie in ihren Sünden?

Antw. (ל) Tyrus ist an Herrlichkeit ihrer Abgöttischen Kirchen / als eines Jupiters / Olympiadis / Astarte und Herculis / welche mit Gold und Silber reichlich gezieret waren / vielen andern Städten vorgegangen: Ja / diese Stadt verblieb unter der Abgötterey biß zu den Zeiten der Maccabäer / und hatte damahls noch stets den Herculem für ihren fürnehmsten Gott. 2. Maccab. IV, 18. 19. Also daß die Tyrier allezeit schnöde Götzen-Diener gewesen sind. Rom ist auch mit allerley abgöttischen Tempeln und Abgöttern / die mit Gold / Silber / Edelstein und Kleinoden geschmücket und geehret werden / Dan. XI, 38. häuffig angefüllet: Also / daß die Römisch-Gesinnete denen zu Tyro wegen ihres Götzen-Dienstes nicht weichen dürffen. (כ) In Tyro hatte ein fleischlich Vertrauen und ein unerträglicher Hochmuth die Uberhand: Dann diese Stadt rühmte sich / daß sie unüberwindlich sey / und niemahls könne umgekehret oder verstöhret werden. Das geistliche Tyrus verspricht sich auch eine Ewigkeit / weiß von keinem Leid / sondern sitzet als eine Königin / verlässet sich auf einen fleischlichen Arm / und bildet sich ein / daß es niemahls werde zerbrochen werden. (ל) Tyrus gedachte nicht an den brüderlichen Bund / den König Salomon ehemahls mit ihr und dem König Hiram gemacht hatte / 2. Sam. V, 11. 1. Reg. V, 1. 2. Amos I, 9. sondern freuete sich über die Zerstörung Jerusalems / Ezech. XXVI, 2. und verband sich mit andern Feinden wider Israel. Ps. LXXXIII, 8. Rom ist mit den Heiligen auch nicht getreu verblieben / es hat den brüderlichen Bund treu-loser Weise zerbrochen / erfreuet sich über die Verfolgungen und Unglück der wahren Kirche / und hat sich mehr als einmahl mit offenbahren Feinden der Kirche wider das Israel GOttes verbunden. pag. 345.

Frag. Wie im Reichthum und Kauffmannsschafften?

Antw. (1.) Tyrus war sehr wegen der Purpur-Färberey / und künstlichen Handwercken / sonderlich wegen Verfertigung des feinesten Leinwads und seidenen Zeugen sehr berühmt: Also pranget Rom mit seinen Purpur-Kleidern / und verführet mit allen ihren Kostbarkeiten die Könige der Erden. Apoc. XVII, 4. (2.) In Tyro war so viel Silber als Sand / und Gold wie Koth auf der Gassen: Zach. IX, 2. 3. Rom laufft auch mit Reichthum / Gold / Silber / Edelgestein / Wolluſt / ja mit allem über. Man erzehlet / daß Pabst Johannes der XXIII. nach seinem Tod zwey hundert und fünff tausend Drachmen Gold nachgelassen habe; und *Nicolaus* de Clemangis schreibet / daß die Annaten / das sind die Einkünffte der Beneficien / die ledig stunden / welche sich die Päbste zueigneten / sich allein in Franckreich auf sechs hundert und sieben und neunzig tausend / sieben

hundert

hundert und funffzig Fränckische Kronen jährlich belieffen / ohne die aus gelegern Beneficien herrührende Einkunffte / welche darunter noch nicht begriffen sind. (3.) **Tyrus** war die Mutter der Kauffmannschafften / der Marckt der Heyden / und die Handel-Stadt der Welt / Esa. XXIII, 3. 8. welche mit den Völckern in vielen Insuln handelte. Die Einwohner von **Sidon** und **Arvad** waren seine Ruder-Knechte / ihre Klugen waren ihre Schiffer / die Aeltesten und Klugen von **Gebal** zimmerten seine Schiffe : Alle Schiffe im Meer und ihre Schiff-Leute / als die aus Persia / Lydia und Lybia / die Gammaditen / Tharsis / Javan / Tubal / Mesech / die von Thogarma / die Kinder von Dedan / und andere ohne Zahl / trieben mit **Tyro** mit allerley Waaren ihren Kauff-Handel. Siehe Ezech. XXVII. Zu **Rom** ist auch alle Heydnische Waare feil / da sind Kauffleute / Schiffer / Steurmänner / Schiffe und Insulen / da diese geistliche Handel-Stadt ihren Handel treibet. Apoc. XVI, 20. XIIX, 3. 11. 12. 13. 17. Dann da verkaufft man die Vergebung der Sünde / vermittels der Ablaß-Bullen / die Seelen aus dem Fegfeuer / ꝛc. Des Pabstes Abgesandten in Engelland rühmten sich / daß sie durch des Pabstes Ablaß und Befehl / Maineydige / Lügner und allerley Buben könten freysprechen. Matth. Paris. in Henr. III. und Paulus Jovius lib. 4. de vita Leonis X. schreibet / daß des Pabstes Abgesandten sich berühmten für einen jeglichen Gülden eine Seele der Verstorbenen von Sünden reinigen / und von der Quaal des Fegfeuers erlösen zu können. Woraus dieser Vers seinen Ursprung bekommen :

Pro solo nummo regnabis in æthere summo.

Das ist : **Allein für einen Pfennig / oder Stück Geld / wirst du im hohen Himmel herrschen.** Und Johannes Tezelius / Ablaß-Krämer im
pag. Stifft Magdeburg pflegte seine Waare mit diesen lästerlichen Worten anzu-
346. preisen : 1. Mein roth Creutz / das unter des Pabstes Wapen hänget / ist nicht weniger kräfftig als das Creutz Christi. 2. Ich wolte mit St. Peter nicht tauschen : Dann ich habe mit meinem Ablaß mehr Seelen erlöset / als St. Peter mit seinem Evangelio. 3. Wann jemand die Jungfrau Maria / mit Erlaubnüß davon zu reden / geschändet hätte / daß er Krafft des Ablasses ein solches vergeben könte. 4. Daß er auch Sünden / die auch nur jemand im Sinn habe / vergeben könte. ꝛc. Uber das sind zu Rom alle geistliche Aembter zu kauff. Bereits vorlängst hat daselbst ein Ertz-Bischoffs-Mantel dreyßig tausend Gold-Gülden gekostet. Zur Zeit Pabsts Sergii des II. hat / nach dem Zeugnüß *Luitprandi* vom Leben der Päbste / die Simonie dergestalt überhand genommen / daß die Bißthümer den meist-bietenden verkaufft wurden. Darum *Mantuanus* lib. 3. Calam. diese Verse gemacht hat :

——— Venalia Romæ,
Templa, Sacerdotes, altaria, sacra, coronæ,
Ignes, thura, preces, cœlum est venale Deusque.

Das

Das ist:

In Rom zu kauffe stehn die Kirchen mit Altaren/
Feu'r/ Cronen/ Priester/ die das Heiligthum bewahren/
Der Weyrauch und Gebet zusambt dem Paradeiß/
Ja GOtt ist hie zu kauff/ für einen rechten Preiß.

Und auf den Pabst Alexander reimet ein anderer:

Vendit Alexander cruces, Altaria, Christum:
Emerat ille prius, vendere jure potest.

Das ist:

Alexander hat verkauffet/ Christum/ Creutze und Altar/
Billig kan er auch verkauffen die zuvor gekauffte Waar.

Und vom Pabst Julio schrieb ein anderer also Spotts-weise:

Fraude capit totum mercator Julius orbem:
Vendit enim cœlos, non habet ipse tamen.

Das ist: Der Krämer Julius nimmet die gantze Welt mit Betrug ein: Dann er hat den Himmel verkauffet/ und hat ihn doch selber nicht. Laurentius Puccius, ein Cardinal und grosser Beicht-Vatter/ pflegte zu sagen: Kein Gewiñ/ welcherley derselbe auch seyn mag/ ist dem Pabst unerlaubet. Schließlich/ die Römische Scribenten vergleichen durchgehends Rom mit dem Meer/ in welchem sich alle Ströme entledigen müssen. Als ob sie sagen wolten/ daß Rom die Handel-Stadt der gantzen Welt sey/ und daß die gantze Welt um der Stadt Rom willen geschaffen sey.

Frag. Wie in der Einnehmung und Verstöhrung?

Antw. (a) **Tyrus**/ nachdem es von Nebucadnezar/ dem König zu Babel/ durch GOttes Gericht verstöhret war/ blieb 70. Jahr wüst. Esa. XXIII, 15. Ezech. XXVI, 7. XXIX, 18. Also ist auch **Rom** durch die Reformation in den vorigen Zeiten/ und selbst von den Königen des geistlichen Babels verwüstet/ und 70. Jahr vergessen worden. Esa. XXIII, 15. (b) **Tyrus** kehrte/ nachdem die 70. Jahr geendiget waren/ wieder zu seinem Huren-Lohn/ und trieb mit allen Königreichen auf Erden Hurerey. Esa. XXIII, 17. Das **verborgene Tyrus**/ oder das Anti-Christenthum/ fieng wieder an erneuert zu werden und anzuwachsen/ da der erste Eyffer der Reformation mehr und mehr abnahm und verfiel. (c) **Tyrus** ist endlich von Alexander dem Grossen nach einer sieben monathlichen Belagerung mit stürmender Hand eingenommen/ verstöhret und ins Meer geworffen: Also wird auch einmahl in der siebenden Zeit-Ordnung des Neuen Testaments/ wann die letzte Posaune wird geblasen/ und die letzte Schale wird außgegossen werden/ das **geistliche Tyrus** mit ihrem König völlig gerichtet werden/ und in dem Meer versincken. Apoc. XVI, 17-21. XIIX, 21. Die Schiffer und Kauffleute verwunderten sich sehr/ erschracken/ und wurden sehr betrübt/ als sie diß Gericht über Tyrus sahen und hörten/ weil ihnen hie-

pag. 347.

durch alle Kauffmannschafften abgeschnitten waren. Esa. XXIII, 1 - 19. Also werden diejenige / die auf Erden wohnen / sich auch verwundern über den Fall der Stadt Rom / Apoc. XVII, 8. und die Schiffer und Kauffleute werden über der Verstörung des geistlichen Tyrus grosses Leid tragen / bitterlich weinen / und von ferne stehen für Furcht ihrer Quaal / Apoc. XIIX, 9. 10. weil niemand ihre Waare mehr kaufft. v. 11. 15 - 20.

Das Zweyte Hauptstück.

Von der Archa Noä / der Leiter Jacobs / und dem Brombeer-Busch.

Frag. Von wie viel Archen lieset man in der H. Schrifft?

Antwort:

VOn zweyen: Nemlich von der Archa Noah und der Archa des Bundes. Die erste wird im Hebräischen genennet (תבה) und die zweyte (ארון:) Doch haben sie beyde bey den LXX. Dolmetschern und den Heil. Scribenten des N. Testaments ein und eben denselben Namen / nemlich (κίβωτος) und werden auch bey uns mit demselbigen Wort **Archa** außgedrückt. Woraus erscheinet / daß sie im Werck einige Ubereinkunfft gehabt / als die beyde in Gestalt eines Kastens gemacht waren / wiewohl die Archa Noah nach Proportion eine viel länglichtere viereckigte Gestalt hatte / dann die Archa Mosis. Dann sie war nicht wie ein Schiff / sondern wie ein länglichter viereckigter Kaste (daher sie auch von Jolepho und Plutarcho de industr, animal. λάρναξ, genannt wird) gemacht / und war überall geschlossen / gleich / unten platt / wie auch oben / doch so / daß sie da ein wenig spitz außgieng / wie uns Augustinus in seinem 15. Buch von der Stadt GOttes Cap. 27. lehret; diß Fahrzeug war ohne Ruder / Seile / Riemen / Mast / Haupt-Stricke / Ancker / Steur-Mann und Schiff-Knechte / und fuhr also gleichsam auf den Flügeln der Göttlichen Fürsehung / da sie von dem Finger GOttes regieret wurde.

pag. 348.

Frag. Aus was für einer Materie war dieser Kaste gemacht?

Antw. Aus Gopher-Holtz / Gen. VI, 14. welche Gattung Holtz uns nicht unbekant ist / darum auch das Grund-Wort Gopher von den Außlegern und Ubersetzern auf verschiedene Weise verdolmetschet und erkläret wird. Die LXX. Dolmetscher übersetzen diß Wort durch **viereckigt Holtz**: Von **Oleaster** wirds übersetzet / Holtz von Fichten-Baum. Der Chaldäische Außleger / **Aben Ezra** / und einige aus den Kirchen-Vättern / als *Ambrosius* lib. de Arca, c. 7. *Augustinus* Tract. 6. in Johan. und mehr andere meynen / daß es eine Gattung Cedern-Holtz sey. *Vossius* urtheilet / daß es Tannen-Holtz gewesen. Die

Heil.

Heil. Schrifft gedencket dieses Worts an keinem andern Ort/ sondern Gophrit ist nach der Hand gebraucht für Schweffel. Gen. XIX, 24. Daher einige in die Gedancken gerathen / daß diese Bäume Terpentin-Bäume gewesen / welche schwefflichte Beeren tragen/ und das Holtz ist bekant / daß es zu einem solchen Gebrauch dienlich sey. Am füglichsten solte man diß Wort / zu folge seiner Krafft/ durch **wild Fichten-Holtz** übersetzen können. *Füllerus* in miscell. und der grosse *Bochart* in Phaleg. lib. 1. c. 4. lehren uns / daß es Cypressen-Holtz gewesen / welches leicht und bequem ist/ daß man damit auf dem Wasser fähret/ und darneben ist es sehr dauerhafftig und vest / daß es nicht leichtlich verfaulet. Diese Meynung hat unserm Urtheil nach den größten Schein der Warheit: Dann cupar oder cuper, kommt sehr wohl / wann man nur die Buchstaben ein wenig verändert / mit Gopher überein / auch ist es gewiß / daß viel Völcker aus Cypressen-Holtz Häuser und Schiffe gebauet haben. Siehe Plutarch. Sympos. lib. 1. probl. 12. Setze hinzu / daß in Assyrien oder Babylonien / wo die Archa scheinet gezimmert zu seyn / nicht ferne von dem Gebirge Ararat / keine andere Materie / woraus Schiffe hätten können gezimmert werden / zu finden ist / als Cypressen-Holtz. So bestund Alexanders Floß / welchen er zu Babylon verfertiget hatte / allein aus Cypressen. Arrian. in Alex. l. 7. p. 161. Strabo l. 16. p. 741.

Frag. Wie war die Archa inwendig beschaffen?

Antw. Sie war gemacht mit **Nestern**/ das ist / mit vielen kleinen Kammern/ Cellen oder Wohnungen/ in welchen Noah mit den Seinen aller Wahrscheinlichkeit nach absonderlich gewohnet. So wird ein Nest für ein Hauß oder Wohnung genommen. Num. XXIV, 21. Du hast dein Nest in einen Fels geleget. Obad. v. 4. Wann du gleich dein Nest zwischen die Sternen machtest. Job. XXIX, 18. Ich gedachte/ ich will in meinem Nest ersterben. Siehe auch Jer. XLIX, 16. Hab. II, 9.

Frag. Wie ward die Archa vest gemacht und verwahret?

Antw. Sie ward inwendig und außwendig mit Pech bestrichen/ Gen. VI, 14. und mit einem harten Leim/ dergleichen zu dem Bau des Thurns zu Babel gebraucht worden/ Gen. XI, 3. von unten biß oben hinaus / und an allen Seiten gegen den schweren Regen dicht verpichet/ und also vest zusammen gemacht. pag. 349.

Frag. Wie lang/ breit und hoch war die Archa?

Antw. Ihre **Länge** war 300. ihre **Breite** 50. und ihre **Höhe** 30. Ehlen/ Gen. VI, 15. So war sie dann zehenmahl länger als hoch; dann so ist die Proportion von 300. biß 30. Dann zehenmahl 30. ist 300. Dabey war sie sechsmahl länger als breit; dann so ist die Proportion von 300. biß 50. massen sechsmahl 50. 300. außmachen. **Die welche von der Gestalt und Grösse der Archa schreiben/** (spricht Johannes de Mey in seinem kurtzen Bedencken über den Brief an die Hebräer / p. 114.) **mercken unter andern an/**

daß dieselbige die Gleichmässigkeit eines menschlichen Leibes in Ansehung seiner natürlichen und gewöhnlichen Gestalt gehabt habe. Dann sie war 300. Ellenbogen lang / das ist / die Länge von der Krümme des Ellenbogens biß zum Ende des mittelsten Fingers / welches nach der gemeinen Rechnung anderthalber Schuh ist / das ist / 405. Schuh lang. Sie war 30. Ellenbogen hoch / das ist / das zehende Theil von der Länge: Sie ist 50. Ellenbogen breit gewesen / das ist das sechste Theil von der Länge / Gen. VI, 15. So wird imgleichen gesagt / daß die Länge des menschlichen Leibes sechsmahl grösser sey dann die Breite von der einen Seite biß zu der andern; und die Dicke von der Brust biß zum Rückgrad das zehende Theil von seiner Länge. Sihe hiervon Pererium in Genes. &c. welche Rechnung / wie genaue sie auch untersuchet ist / dörffte vielleicht so nett und eben nicht eintreffen / als er wohl meynet. Doch wird solches näher zu untersuchen stehen. So war dann dieses Maaß für die Archa bequem / daß sie fort treiben / einen grossen Last tragen und gegen die Winde fest gnug stehen konte. Hierauß folget nun / daß die Archa inwendig 45000. Ellen in sich begriffen hat. Dann so nach der Erd-Meß-Kunst die 300. Ellen von der Archen Länge / durch die 50. von derselben Breite verdoppelt werden / so werden sie funfzehen tausend Ellen ins Gevierte außmachen: welche wann sie wieder durch 30. Ellen von der Archen Höhe verdoppelt werden / so wird man die jetzt gemeldte Zahl der 45000. Ellen finden. Welcher Raum und Grösse für alle Thiere und Sachen / die in der Archa waren / bequem gnug gewesen ist: Also daß man nicht vonnöthen hat mit Origines und andern diese Ellen für Geometrische Ellen zu nehmen: dann auf solche Weise würde die Archa sechsmahl grösser gewesen seyn. Auch gedencket die H. Schrifft nirgends dieser Ellen / so haben auch die Künstler dieses Maaß in Aufrichtung wichtiger Gebäue niemahls gebraucht.

Frag. Was machte Noah an der Archa?

pag. 350. **Antw.** Ein Fenster oder viel Fenster / das Liecht dadurch hinein zu leiten. Das Grund-Wort (צהר) das der Chaldeer durch (נהר) **Liecht** / und Symmachus durch (διαφανὲς) **durchscheinend** übersetzt / wird nirgends mehr / als an diesem Ort gefunden. Etliche Hebräische Lehrer und andere meynen / daß diß Fenster ein köstlicher Stein / oder vielmehr ein aus Glas / Cristall / oder dergleichen hellscheinender Materie gemachtes hellscheinend Fenster / welches allen Creaturen / die in der Archa waren / Liecht gegeben hat / gewesen sey. Es ist auch der Warheit nicht unähnlich / daß in diesem grossen Gebäu / sonderlich im dritten Boden rings umher kleine Fenster gemacht gewesen / daß das Liecht dadurch überall hinein scheinen möchte. Etliche wollen / daß Noah aus diesem Fenster den Raben und die Taube hinauß gesandt habe.

Frag.

Frag. Wie war das Dach an der Archa beschaffen?

Antw. Ein wenig oder nur einer Ehle groß war es in der Höhe in etwas gekrümmet oder gebogen / daß es also meistlich platt wäre / doch aber auch so / daß das Wasser davon desto leichter ablauffen könte: Dann das Dach war wohl platt / aber dennoch so / daß es in etwas geh und zwar einer Ehle groß in die Höhe gieng. Sihe Joh. Buteon. lib. de arca, Pererium & Cornel. à Lapide in hunc locum.

Frag. Was hatte die Archa an ihrer Seite?

Antw. Eine grosse Thür zum Ein- und Außgang / welche mitten an der Archa / im zweyten Boden / scheinet gewesen zu seyn / so / daß die Thiere zur rechten und lincken Seite würcklich in ihre Kammern gehen konten.

Frag. Wie viel Böden oder Stockwercke hatte die Archa?

Antw. Drey / davon ein jedes wiederum einige besondere Wohnungen gehabt / v. 16. Wie auch in Mosis Tabernackel und Salomons Tempel 3. Kammern waren / diese drey Böden waren nach den drey Gattungen der Thiere / nemlich / der Vögel / des Viehes / und der kriechenden Thiere gemacht / v. 30. dann die Fische waren nicht in der Archa. Im untersten Boden meynet man / daß so wohl die kriechende als auf Füssen gehende Thiere gewohnet haben / die daselbst in verschiedene Behälter vertheilet gewesen; und daß auch da ein Raum gewesen für den Sand / das Schiff damit in gleichem Gewicht zu halten / wie auch für eine Pompe / durch solche alle Fäuligkeiten oben in einigen Rinnen zu empfangen / und dieselbige durch einige Löcher herauß zu lassen und wieder außzuwerffen. Im mittelsten Boden / der nach der Meynung *Delrio* wieder in 300. kleine Kammern vertheilet gewesen / hat sich der Vorrath für Menschen und Vieh / samt Fässern voll frisch Wasser / welche beyde durch Löcher und Röhren in die Krippen der Thiere in den untersten Boden niedergelassen wurden / befunden. In dem obersten Stockwerck / waren Noah / seine Söhne und ihre Weiber mit ihrer Nothdurfft und ihrem nöthigen Haußrath / und die Vögel / welche unter dem Dach ihre Nester haben konten. Welches alles in einem solchen Raum befunden ward / daß nach der Beschreibung der Grösse der Archa eine jede Gattung der Thiere der Erde / (ohne die Vögel) wären derselben auch schon 300. gewesen / einen Platz von 50. Ehlen zu ihrer Wohnung in einem Boden gehabt / wie Herr **Burmann** in seinem Gesetz und Zeugniß wohl angemercket hat. Die Vögel hatten keinen grossen Raum vonnöthen / dann der gröffeste unter denselben ist der Adler. Was die Thiere anbelangt / so rechne dieselbe zu 300. Gattungen / wiewohl so viel Gattung Thiere nicht gewesen / und wann dieselbige in einem Boden gestellet werden / so kommen einer jeglichen Gattung 50. Ehlen zu. So man alle Gattungen zusammen ziehet / werden die kriechende Thiere wenig Raum einnehmen / aber von den Thieren / welche auf ihren Füssen stehen / wird man kümmerlich 50. oder aufs höchste 60. Gattungen / pag. 351.

unter welchen der Elephant der grösseſt iſt / finden. Derohalben kan eine Zahl von 300. Gattungen Thiere/ wann man einer jeden Gattung nur 50. Ehlen Raum zuleget/ in einem Stockwerck füglich wohnen.

Frag. Zu was Ende iſt die Archa erbauet?

Antw. Daß Noah mit ſeinem Weibe / ſeinen drey Söhnen / und den dreyen Weibern ſeiner Söhne / zuſammen acht Perſonen / vor dem gemeinen Verderben und dem erſchrecklichen Gericht der Sündfluth / ſolte bewahret / ein ewiger Bund mit Noah und ſeinen Hauß-Genoſſen erneuert / und Saamen im Leben erhalten werden: Zu welchem Ende Noah ſieben Paar aus den reinen Thieren aber nur zwey von den Unreinen zu ſich nehmen muſte. Gen. VI, 17-22.

Frag. Was hat die Archa fürgebildet?

Antw. Die hohen Geheimnüſſe/ die uns in Chriſto und ſeiner Gemeine offenbaret ſind/ und alſo Chriſtum und ſeine Kirche. So lehret uns Paulus/ Heb. XI, 7. Durch den Glauben hat Noah GOtt geehret/ und die Archa zubereitet/ zum Heyl ſeines Hauſes/ da er einen Göttlichen Befehl empfieng von dem/ das man noch nicht ſahe / durch welchen er verdamt die Welt / und hat ererbet die Gerechtigkeit/ die durch den Glauben kommet. Weil er nemlich auf den Vorwurff des gerechtmachenden Glaubens/ **JEſum** / der durch die Archa fürgebildet ward/ geſehen hat. Und Petrus/ 1. Petr. III, 20. 21. Da GOtt einesmahls harret/ und Gedult hatte zu den Zeiten Noah / da man die Archa zurüſtet / in welcher wenig (das iſt/ acht) Seelen behalten wurden durchs Waſſer. Welches uns auch nun ſelig machet in der Tauffe/ die durch jenes bedeutet iſt/ nicht das Abthun des Unflaths am Fleiſch / ſondern der Bund eines guten Gewiſſens mit GOtt/ durch die Auffersтehung JEſu Chriſti.

Frag. Wie verbildet die Archa Chriſtum?

Antw. (1.) Die **Archa** war aus dauerhafftigem Holtz / welches aus der Erden gewachſen/ zubereitet: **Chriſtus** iſt das Holtz des Lebens / welches in pag. Ewigkeit bleibet/ und eine Frucht und Zweig der Erde/ ſo die Verweſung nicht 352. geſehen hat. Apoc. XXII, 2. Pſalm XVI, 10. (2.) Die **Archa** war mit verſchiedenen Neſtern / das iſt / kleinen Kammern oder Wohnungen / für Menſchen/ Vieh/ Vögel/ ꝛc. in welchen man auch Schätze verſchlieſſen und auffheben konte/ gezieret. So beſitzet auch **Chriſtus** die Fülle der Gnaden-Gaben/ die er für alle Außerwehlte/ ſo wohl Juden als Heyden / welche nur mit den Wercken des Glaubens ihre Zuflucht zu ihm nehmen / verwahret und zurück leget. (3.) Die Fugen der **Archa** wurden außwendig und inwendig/ den Eingang der Waſſer abzuhalten/ mit Pech ſehr wohl beſtrichen: **Chriſtus** hat auch eine Verſöhnung oder Löſe-Geld/ [dann diß bezeichnet auch das Grund-Wort (כפר) das von (כפר) **bedecken** oder **verſühnen** / herſtammet / Dan. IX, 24.] gefunden. Job. XXXIII, 24. Und werden die Glaubige/ als die hiemit bedeckt ſind/

von

von der Sündfluth der Göttlichen Rache / und den Wassern seines grimmigen Zorns nicht verschlungen. Uber das schencket er auch seinen Außerwehlten den Glauben / wodurch sie vester und genauer mit ihm vereiniget werden / als das Pech mit einem leiblichen Dinge zusammen gefüget wird. (4.) Die Archa hatte eine proportionirte oder gleichmäßige Länge / Breite und Höhe : Also ist auch in **Christo** eine Breite / eine Länge / eine Tieffe und eine Höhe der Liebe zu seinem Volck / welche wohl geordnet / in sich selbst unbegreifflich und beyde wundersam und weißlich in seinen Würckungen ist. Ephes. III, 18. Und wie die Masse der Archa mit der Gleichmässigkeit des Leibes eines Menschen / der auf seinem Rücken lieget / übereinkam : So stellte sie nicht allein vor den Leib **Christi** / welchen er annehmen solte / sondern sie war auch ins besondere ein Schatte seines todten Leichnams / oder eines Menschen / der wohl als todt liegen wird / aber der auch wieder aufferstehen wird / das ist / sie war ein Schatte des Todes Christi / seiner Begräbnüß und Aufferstehung / und unserer mit ihm / durch die Tödtung des alten Menschen / wodurch wir mit Christo gestorben / begraben und aufferstanden sind. Rom. VI, 3-6. (5.) Das **Fenster** an der Archa durch welches das Licht zu den Creaturen / die in derselben waren / füglich gebracht wurde / bezeichnete **Christum** / das Licht der Welt / der einen jeglichen Menschen / und sonderlich seine Kirche / mit seinem Geist und Wort erleuchtet. Eph. I, 17. 18. (6.) Die **Thür** / welche in der Seite der Archa gemacht war / bildete **Christum** ab / welcher ist die einige und warhafftige Thür / durch welche man zum Leben eingehet / und der Weg / die Warheit und das Leben / Joh. X, 9. XIV, 6. welcher die Thür des Himmels / welche durch die Sünde zugeschlossen war / ins besondere damahls / als seine Seite in seinem Tod geöffnet wurde / eröffnet hat. (7.) Die drey **Böden** oder **Stockwercke** in der Archa / in welcher sich allerley Creaturen auffhielten / und daselbst ihre bleibende Statt hatten / verbilden **Christum** / der beyde vor und unter dem Gesetz / oder gestern und heute / das ist / unter der Gnade eine sichere Wohnung gewesen ist / und auch noch ist / wañ eine starcke Wasserfluth kommt / für allerley Gattung Menschen / die nur durch den Glauben ihre Zuflucht zu ihm nehmen. Hebr. XIII, 8. (8.) Die **Archa** pag. 353. schien der gottlosen / der unglaubigen und verstockten ersten Welt / ein lächerliches Mittel zur Erhaltung zu seyn : So ist das Evangelium zur Seligkeit / die in dem niedrigen und gekreutzigten **Christo** allein zu suchen ist / den unglaubigen Juden eine Aergernüß / und den Griechen eine Thorheit gewesen. (9.) Die **Archa** ist 5. Mond oder 150. Tage lang von den Wellen und Wasser-Wogen beständig hin und her getrieben : Unser Seligmacher hat die gantze Zeit seines Lebens im Elend und Widerwärtigkeit zugebracht. (10.) Gleichwie die **Archa** in den Wassern sunck / aber nicht versunck / und durch die von oben und unten aus dem Abgrund auffwallende Wasser über dieselbe erhaben wurde : Also ist **Christus** mit den Wassern einer Tauff und Sündfluth zwar getaufft

und

und überströhmet. Ps. XLIX, 1. LXIX, 4. Matth. XX, 22. Luc. XII, 50. Aber dieselbige Wasser / unter welchen er biß in den Tod betrübt und niedergesuncken war / haben ihn durch seine Aufferstehung wieder empor gehaben. Wie ihm dieses durch seinen Tauff im Jordan / aus welchem er / nachdem er die Tauffe empfangen hatte / so bald herauff stieg / verbildet ward. Matth. III, 16.

Frag. Wie hat die Archa die Kirche bedeutet?

Antw. (a) Die **Archa** ward aus vielen schönen Bäumen mit Pech inwendig und außwendig beleimet / und also zu einem Leib zusammen gefüget: Also ist die Kirche aus vielen frucht-tragenden und außerlesenen Bäumen der Gerechtigkeit / durch das Band des Geistes / den Leim und Pech der Christlichen Liebe / des Glaubens und der Beharrung zu einem Leibe vereiniget / und wider alle Wasser des Elends / Versuchungen und Verfolgungen bevestiget. (b) Die **Archa** bestund aus verschiedenen Wohnungen / und hatte ihr richtiges Maas: **Die Kirche Christi** bestehet aus vielen Gliedern / die zu einem gleichmässigen Leibe verknüpffet sind / und die die Einigkeit des Geistes / und das Band der Vollkommenheit behalten. Coloss. III, 14. (c) Die **Archa** hatte eine Thür in ihrer Seite: Die **Kirche** hat auch eine Thür / vor welcher JEsus / der auch selbst die Thür ist / offt stehet / und klopffet / daß er möge eingelassen werden / Cant. V, 2. Apoc. III, 20. ja ewige Thüren / durch welche der König der Ehren einzieht. Psalm XXIV, 7. (d) In der **Archa** waren drey Böden: Die **Kirche** hat auch drey Stände / unter der Verheissung / unter dem Gesetz / und unter der Gnade / Rom. V, 13. 14. Joh. VII, 17. (e) In der **Archa** war der gantze Hauffe der zweyten Welt begriffen: Die **Kirche** begreifft auch in sich die allgemeine Versammlung der Erstgebohrnen / welche Erben des neuen Himmels und der neuen Erde / in welcher Gerechtigkeit wohnen wird / seyn werden. (f) Die **Archa** schwamm gantz frey auf den Wassern daher / ohne Ancker / Mastbaum Compaß / Seiler / Riemen oder Steur-Mann: So wird die **Kirche** / die von aller menschlichen Hülffe verlassen ist / allein durch GOttes Fürsehung und Christi wachendes Auge regieret / und durch die Wasser der Trübsalen / den schattigten Thal des Todes / und die stechende Brombeer-Stauden in dem ewigen Haffen der völligen Glückseligkeit glücklich eingeführet. (g) Die **Archa** blieb gegen alle Winde / Wellen und Ungewitter / gegen die Höhe der Berge / Bäume und Häuser / Härtigkeit der Felsen / ja gegen den Abgrund und Sand gantz unverletzet und unbeschädiget; auch wurde sie durch die Wasser nicht auf den Grund gesencket / sondern im Gegentheil je mehr sich die Wasser erhuben / je mehr sie auch über die Wasser erhaben wurde: Die Wasser der Verfolgung haben die **Kirche Christi** auch niemahls übermocht / Psalm CXXIX, 2. ja je mehr sie dieselbe überschwemmten / je mehr sich die Kirche erhub und anwuchs: Ja / die Pforten der Höllen werden dieselbige nicht überwältigen. Matth. XVI, 18. (h) In der **Archa** waren mehr nicht dann acht Seelen oder Personen. 1. Petr. III,

pag. 354.

20. Viele sind auch beruffen/ aber wenig sind außerwehlet: Darum wird die Kirche in Ansehung der groſſen Menge der Unglaubigen/ eine kleine Heerde genennet. Matth. VII, 14. Luc. XII, 32. (i) In der **Archa** waren Sem/ Ham und Japhet: In der Kirche des N. Testaments sind nicht allein Juden und Heyden/ Esa. XLIX, 6. Luc. II, 32. Act. XVII, 30. Rom. III, 29. sondern auch viel unreine Heuchler/ welche in die äusserliche Gemeinschafft der Gemeine eingeschlichen sind. Matth. III, 12. XIII, 47. 48. (k) In der **Archa** waren allerley Gattung Thiere/ groſſe und kleine/ mit Flügeln und ohne Flügel/ kriechende und auf Füssen gehende/ wilde und zahme/ reine und unreine: Also sind auch so viel Gattungen Menschen in der Kirche/ in Ansehung der äusserlichen Bekäntnüß. Esa. XI, 6-9. (l) In der **Archa** ward Noah mit den Seinigen erhalten gegen die Platzregen/ die von oben herab fielen/ und die Wasser der groſſen Tieffe/ die von unten heraus brachen: Also werden auch wir durch **Christum** in der Kirche sowohl gegen die überströmende Fluth des Zorns GOttes/ der die Welt überschwemmet/ und vom Himmel geoffenbahret wird/ als gegen die Raseren der höllischen Feinde erhalten: Dann **Christus** ist eine Zuflucht der Kirche/ ihr Fels/ ihr Schutz und Schild. Ps. XX, 2. XXVII, 1. der sie unter dem Schatten seiner Flügel verbirget/ Ps. XCI, 1. 2. darum kan sie auch mit Jauchzen singen: GOtt ist unsere Zuversicht und Stärcke/ eine Hülffe in den groſſen Nöthen/ die uns troffen haben/ darum fürchten wir uns nicht/ wann gleich die Welt untergienge/ und die Berge mitten ins Meer süncken/ ꝛc. Ps. XLVI, 2. 3. Wie in der Sündfluth niemand erhalten ward/ als allein **in der Archa**: So wird auch niemand erhalten/ als **in der Kirche**: Dann GOtt verheisset den Seinigen Erlösung/ die sich in seiner Hütten verbergen zur bösen Zeit. Ps. XXVII, 5. (m) Die **Archa** ward erhalten/ da die Welt durch die Sündfluth untergieng: Also wird auch die **Kirche** mitten in allen ihren Trübsalen und Nöthen/ auch selbst im Tod/ wann ihr Leib des Tods und der Sünden untergehet und verstöret wird/ in Ansehung ihres Geistes/ der alsdann erst lebendig wird/ um der Gerechtigkeit willen/ erhalten: Und sonderlich wird sie der HErr dermahleins vom Verderben befreyen/ wann die unglaubige Welt mit einer Feuer-Tauffe wird getaufft werden/ wodurch für sie ein neuer Himmel und eine neue Erde wird bereitet werden; wie also Noah mit der Archa nach der Verwüstung der ersten/ eine andere und neue Welt gefunden. (n) Gleichwie endlich die **Archa**/ nachdem die Wasser der Sündfluth abgenommen hatten/ zu bestimbter Zeit auf dem Araratischen Gebirge ruhete/ allwo Noah/ der truckenes Fusses aus derselbigen heraus gieng/ den HErrn seinen Erhalter/ mit seinem Danck-Opffer verehrete: Also wird auch die **Kirche** zu der Zeit/ die er seiner eigenen Macht fürbehalten hat/ wann alle Wasser der Verfolgungen werden außgetrucknet seyn/ in die Ruhe GOTTES eingehen/ und ruhen in dem himmlischen Zion/ und daselbst den Dreyeinigen GOtt für die ewige Erhaltung ihrer Seelen mit Danck-Opffern verherrlichen. Ps. XV. Apoc. VII, 14-17.

Frag. Was für ein Gesichte sahe der Ertz-Vatter Jacob im Traum zu Lus/ oder Bethel auf seiner Reise nach Mesopotamien?

Antw. Er sahe eine Leiter/ die stund auf der Erden/ und rührte mit der Spitze an den Himmel/ an welcher die Engel GOttes auf- und niederstiegen/ und der HErr stund oben drauff/ und gab ihm herzliche Verheissungen. Siehe Gen. XXIIX, 12-16.

Frag. Sind über die Zueignung dieses Gesichts nicht viele und unterschiedliche Außlegungen?

Antw. Ja. Dann Philo lib. de plant. Noe, und Origenes nach dem Zeugnüß Hieronymi epist. 101. meyneten/ daß diese Leiter eine (μετεμψύχωσιν) Wanderung der Seele des Menschen aus dem Leibe in einen andern bedeute: Dañ beyde waren sie der Meynung/ daß die Seele eines Menschen schon vor dem Leibe für sich selbst bestanden sey/ welche/ so offt sie dann gesündigt habe/ und/ so zu sagen/ aus dem Himmel auf die Erde niedergefahren sey/ den Leib verwechsele/ und aus dem einen in den andern ziehe/ biß daß sie durch die Leiber als durch gewisse Staffeln der Reue wiederum gen Himmel fahre. Aber diß sind Träume und Ungereimtheiten/ wie von Pythagora und andern Heydnischen Welt-Weisen ertichtet worden. Die Rabbiner träumen/ daß diese Leiter ein Gleichnüß und Sinnbild der vier Monarchien gewesen sey. *Maimonides* in Misnah in jejud. Hatthorah. c. 7. §. 3. *Eustathius* und *Augustinus* Serm. 79. legen diese Leiter aus von dem Creutz CHRISTI/ an welches er genagelt worden. *Basilius*, dem viele andere folgen/ verstehet in seiner Außlegung über den ersten Psalmen/ durch diese Leiter/ das Fortfahren zur Vollkommenheit. **Die oberste Spitze derselben/ spricht er/ ist Liebe; und die Stuffen zu derselben sind an der Zahl zehen. Die erste ist/ allen weltlichen Dingen einen Scheide-Brieff zu geben. Die zweyte/ derselben zu vergessen. Die dritte/**
pag. 356. **dieselbe für Koth zu achten/ und zu verfluchen. Die vierte/ seine Liebe von den Eltern und Blut-Verwandten abzuziehen. Die fünffte/ sein Leben um Christus willen zu hassen. Die sechste/ sein Urtheil und Willen zu verläugnen. Die siebende/ allezeit seine Lüste zu tödten. Die achte/ Christo nachzufolgen/ und von ihm die Demuth und Sanfftmuth zu erlernen. Die neunte/ seinen Nächsten/ auch seine Feinde/ beständig zu lieben. Die zehende bestehet darinn/ daß wir dem HErrn anhangen/ und mit ihm im Geist vereiniget werden.** Zenon/ Bischoff von Verona/ stund in den Gedancken/ daß diese Leiter die zwey Testamenta fürgebildet habe/ welche/ wann dieselbe durch gewisse Staffeln gehalten werden/ die Menschen von der Erde zu GOtt bringen. Einige aus dem Pabstthum verstehen durch diese Leiter/ entweder Mariam/ welche von ihnen genennet wird die Leiter und Thür des Himmels/ oder die verschiedene Stuffen und Chore der Engel im Himmel. Gedancken gewißlich/

welche

welche weder mit dem Zustand Jacobs zu seiner Zeit / noch mit diesem Gesicht selbst übereinkommen.

Frag. Was ist dann deine Meynung?

Antw. Diese Leiter ist unserm Urtheil nach (1.) insgemein ein Sinnbild der all-regierenden Fürsehung des HErrn; wie GOtt selbst diß Gesichte also scheinet außzulegen und darauff zu sehen. v. 15. Dann (a) GOtt stehet selbst auf dieser Leiter/ weil er die erste Ursache und Beweger aller Dinge ist/

—— —— qui tempus ab ævo
Ire jubet, stabilisque manens dat cuncta moveri.

Wie einer sehr wohl sagte. (b) Die Engel GOttes steigen hier auf und nieder; weil sie GOttes Diener und Außrichter seiner Fürsehung sind. (c) Die Leiter reichte vom Himmel biß zur Erde/ weil die Fürsehung GOttes vom Himel zur Erden gleichsam nieder steiget / und daselbst ihre besondere Wirckungen hat. (d) Die verschiedene Stuffen dieser Leiter bedeuten die verschiedene Weisen der Göttlichen Regierung und Fürsehung/ in Ansehung der Vorwürffe/ in welchen sie geschäfftig ist/ und über welche sie gehet/ imgleichen auch die Wirckungen/ wodurch sie ihr Ende erreicht. So vergleicht der älteste Poet unter den Griechen/ *Homerus*, Iliad θ. die Fürsehung Jupiters mit einer langen güldenen Kette / die von ihm aus dem Himmel zur Erden niedergelassen wird / wodurch er alle Dinge begreiffet/ zusammen bindet / und zu sich ziehet. (2.) Hatte diese Leiter auch ihre Bedeutung für Jacob / welchen der HErr durch diß Gesichte trösten und stärcken wolte/ als er nun seine Eltern verlassen hatte / von seinem Bruder gehasset wurde und als ein Verwiesener in ein fremdes Land fliehen muste. Dann gegen den Verlust seines Vatterlands konte er den Gewinn des Himmels / welcher ihm schon bereitet / und geöffnet war / wie ihm dieses sehr erfreulich durch diese Leiter bezeichnet wurde / setzen. Gegen die Verlassung seiner Eltern konte er setzen die Pag. Sorge des HErrn / die er für ihn trug / der ihn annehmen / auf seinen Wegen 357. geleiten/ bewahren / und an den Ort/ wohin er verlangte / glücklich und unverletzt werde hinbringen. Ward er von seinem Bruder gehasset / so konte er dagegen versichert seyn / daß ihn die Engel auf seinen Wegen bewahren / und gesund zu seinen Eltern in Canaan wieder bringen würden / Gen. XXXII, 1. 2. Ins besondere aber wolte ihn der HErr auf allen Seiten trösten/ und ihn versichern/ daß das Recht der Erbschafft und die Güter des Bundes / den GOtt mit Abraham und seinem Vatter Isaac gemacht hatte / völlig auf ihn kommen würden: Zu dem Ende offenbahrete er ihm durch ein bequemes Sinnbild/ durch eine Leiter/ welche Himmel und Erde zusammen fügte / die Krafft dieses Bundes und die Natur des Mitlers dieses Bundes/ welcher das außerwehlte Geschlechte mit GOtt versühnen / dasselbige segnen und seine Engel aus dem Himmel zum Dienst des HErrn Bundsgenossen / die die ewige Seligkeit ererben sollen / herab senden würde. Sihe v. 13. 14. Hebr. I, 14.

Frag. Hat dann auch diese Leiter Christum den Mittler GOttes und der Menschen fürgebildet?

Antw. Ja. Dann unser Seligmacher selbst/ welcher der beste Außleger des Gesichte GOttes/ und der Geheimnüsse seines Worts ist/ eignet sich diese Leiter selbst zu/ sagende/ Joh. I, 52. Warlich/ warlich ich sage euch/ von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen/ und die Engel GOttes hinauff und herab fahren auf des Menschen Sohn/ Joh. I, 52. und III, 13. Niemand fähret gen Himmel/ dann der vom Himmel hernieder kommen ist/ nemlich des Menschen Sohn/ der im Himmel ist. Recht spricht darum Augustinus von diesen Traum: GOtt würde keinen Traum von einem Menschen haben auffschreiben lassen/ wann derselbe nicht ein grosses Geheimnüß der Gottseligkeit bedeutet hätte.

Frag. Zeige dann die Ubereinkunfft zwischen dieser Leiter und dem Mittler Christus?

Antw. (a) Diese **Leiter**/ ob sie schon mit der einen Spitze an den Himmel reichte/ war dennoch mit der untersten Sprosse auf der Erde/ und machte nur eine Leiter aus: In **Christo**/ welcher als Mittler den Himmel mit der Erden zusammen füget/ und die Engel mit den Menschen vereiniget/ sind auch zwo Naturen/ nemlich die menschliche und Göttliche Natur/ welche/ ob sie schon sehr viel/ und mehr als der Hiumel von der Erden/ voneinander unterschieden sind/ nichts desto weniger in Christo nur eine Person außmachen/ darum er auch (θεάνθρωπος) **GOtt** und **Mensch**/ oder **Immanuel**/ das ist/ **GOtt mit uns**/ genannt wird. Siehe Es. VII, 14. Matth. I, 23. Joh. III, 13. XVI, 28. Heb. IIX, 1. (b) **Jacob** sahe diese **Leiter** in seinem Schlaff und Traum/ die seiner Einbildungs-Krafft/ da seine äusserliche Sinne ruheten/ und von den äusserlichen Vorwürffen nicht beweget wurden/ von dem HErrn gezeiget ward: So hat auch der wahre **Jacob**/ da ihm sein Schlaf süß war/ und in der Nacht/ da ihn seine Nieren unterwiesen/ Ps. XVI, 7. beyde die Dinge/ die auf der Erde/ und die Dinge/ die im Himmel sind/ mit GOtt versöhnet und Friede gemacht durch das Blut an seinem Creutz durch sich selbst/ Col. I, 20. so/ daß wir nun Frieden haben mit GOtt durch ihn/ Rom. V, 1. dann er ist der Weg/ und niemand kommt zum Vatter/ als durch ihn/ Joh. XIV, 6. Niemand als er/ hat auch die Gemeine hie auf Erden mit der Kirche droben zusammen/ oder zu einer (ἀνακεφαλαίωμα) Haupt-Summa bringen können. (c) Diese **Leiter** bestund aus vielen Sprossen/ auf welchen man in die Höhe/ und also biß in den Himmel selbst steigen konte/ und durch welche dieselbe vollkommen wurde: So hatte auch **Christus** im Stand seiner **Erniedrigung** verschiedene Staffeln/ auf welchen er durch seine Geburt/ Leiden/ Tod und Begräbnüß/ auch biß in den Bauch/ oder das Hertze der Erde hinunter stieg; auch hatte er eben so viel Staffeln im Stand seiner **Erhöhung**/ auf welchen er durch seine Aufferstehung und Himelfahrt biß zum höchsten Gipffel der Ehre und Herrlichkeit/ auch biß zur rechten Hand GOttes hinauff stieg/ daß er da sitze als das Haupt seiner Kirche/ dieselbe durch sein Wort/ Geist und Macht/ zu regieren/

pag. 358.

und

und daß er von dannen auf den Wolcken des Himmels werde hernieder fahren/zu richten die Lebendigen und die Todten: Dann nachdem er die Reinigung unserer Sünde durch sich selbst gemacht hatte / hat er sich gesetzet zu der Rechten der Majestät in der Höhe. Heb. I, 3. (d) Die **Engel**/welche die Geheimnüsse Christi gelüstet zu schauen/1. Pet. I, 12. stiegen auf dieser Leiter auf und nieder: Also haben die **Engel** Christo auch gedienet in seiner **Geburt**/ Luc. II, 10. in seinem **Leiden**/ Luc. XXII, 43. in seiner **Versuchung**/ Matth. IV, 11. in seiner **Auffersstehung** / Marc. XVI, 6. und sonderlich in seiner **Himelfahrt**/ als sie ihn/ als seine Leibwachten nach dem Hümel begleiteten/ Act. I, 11. (e) Der HErr/ oder/ wie es der Chaldäer übersetzet / die **Herrlichkeit des HErrn**/ stund oben auf dieser **Leiter**/und erfüllete dieselbe: Also wohnet auch die Gottheit (σωματικῶς) leibhafftig/ in Gegenstellung der fürbildenden Einwohnung / auf dem Gnaden-Stuhl/ in **Christo**/ und erfüllete gantz seine menschliche Natur. Col. II, 9. (f) Bey dieser **Leiter** verhieß der HErr dem Jacob seinen Segen/und sprach: Durch deinen Saamen/ sollen alle Geschlechte auf Erden gesegnet werden. v. 14. Also hat uns auch GOtt und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi gesegnet mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Ephes. I, 3. Dann **Christus** ist der gesegnete Weibes-Saame/ welcher dem Jacob hie verheissen wird / zu folge der Erklärung des Apostels/ Gal. III, 16. und der aus ihm/ durch verschiedene Staffeln oder Geburten/ entsprossen ist/ damit er durch seine Menschwerdung diese Göttliche Segen verdiene/ und die Außerwehlte von dem Fluch des Gesetzes erlöse. (g) **Jacob** sahe diese Leiter nicht im Hause seines Vatters / sondern unter Frembdlingen und unter dem blauen Himmel/ bey dem Städtgen Bethel: Also ist **JEsus** nicht in Nazareth / da pag. seine Eltern gewohnet haben / sondern unter den Frembdlingen / bey den Beth- 359. lemitern gebohren: Auch ist seine Geburt den Hirten/ welche die Nachtwache auf dem Felde hielten/bekant gemacht. Luc. II, 8. (h) **Jacob**/ als er anfänglich über dem Gesicht dieser Leiter erschrack und bestürtzt stunde/empfieng doch nach der Hand wiederum einen Muth / und suchte seine Reise unter dem Schutz des HErrn und seiner Engel zu vollbringen. v. 17. Als der Engel des HErrn den Hirten erschien/ daß sie die Geburt des Seligmachers verkündigen solten/furchten sie sich sehr / Luc. II, 9. nachdem sie aber von diesem Boten diese Worte höreten: Fürchtet euch nicht/ siehe / ich verkündige euch grosse Freude/ die allem Volck wiederfahren wird/ ꝛc. v. 10. haben sie sich untereinander auffgemuntert mit diesen Worten: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem / und die Geschichte sehen. ꝛc. v. 15.

Frag. Hat diese Leiter nicht auch ihre geistliche Bedeutung / in Ansehung der Glaubigen?

Antw. Ja. **Diese Leiter**/ (spricht Mommor, tripl. œcon. tom. I. l. 1. c. 8,) **bildet den Lauff des Lebens der Glaubigen sehr schön ab. Derselbe**

fänget auf Erden an/ und strecket sich nach dem Himmel / als dem Vatterland/ in welchem unser Bürgerrecht ist / und das mit Wünschen/Verlangen und allerley Gattungen der Ubungen und Verrichtungen/als durch Staffeln. Die Engel dienen und stehen uns in allerley Fällen und Zustand bey/wir steigen auf oder nieder. Der HErr führet und regieret uns. Er siehet uns und schauet alle unsere Wercke.

Frag. Zeige dann einmahl durch ein Gleichnis / wie diese Leiter zum theil auf die Glaubige könne zugeeignet werden?

Antw. Gleichwie vermittels dieser Leiter die Engel GOttes zu Jacob hinab stiegen / ihn im Namen GOttes zu trösten / ihm zu dienen und ihn auf seiner Reyse für aller Gefahr zu beschirmen: Also kommen auch die Engel/ die zuvor auf uns erzörnet waren / aber nun mit uns durch Christum versöhnet sind/ Gen. III,24. Luc.II,10. durch denselben zu uns herab/ mit einer bereitwilligen Geneigtheit/ uns zu dienen / und uns auf unser Reyse nach dem Himmel zu beschirmen/ und für allem Unglück zu bewahren. (2.) Wie die Engel/ welche auf dieser Leiter zu Jacob hernieder kamen / auf derselben auch wieder hinauf gen Himmel stiegen: Also müssen auch die Glaubige durch ihre geistliche Tugenden in Christo zu GOtt aufsteigen/ und fortgehen von Staffel zu Staffel / von Erkäntnis zur Erkäntnis/von Glauben zu Glauben/von Liebe zu Liebe/von Krafft zu Krafft und von Herrlichkeit zu Herrlichkeit / damit sie also den Engeln gleich werden/ und dermahleins bey GOtt in Zion erscheinen mögen / Psal. XLVIII, 8. Prov. IV,18. 2.Corinth.III,18. (3.) Gleichwie Jacob in seiner grossen Anfechtung/ als er in seiner Fremdlingschafft von Berseba gen Haran reysete / und in seiner höchsten Noth und Elend / als er die Erde zu seinem Bette und nur einen Stein zu einem Hauptküssen hatte/ in dem Traum durch das Gesichte dieser Leiter vom HErrn getröstet und gestärcket ward: Also empfinden die Glaubige in ihren Seelen die starcke Tröstungen des HErrn und die süsse Erquickungen seines Geistes / wann sie aller menschlichen Hülffe und Raths beraubet sind und viel Steine der Widerwärtigkeit und Anstossens auf sie geworffen werden und ihnen auf ihrem Wege nach dem Himmel Steine des Anstossens vorkomen/ Hos. XII, 4. Ja des Nachts im Schlaff sind ihnen ihre Betrachtungen von dem HErrn noch süß / und wann sie aufwachen ist der HErr noch bey ihnen. (4.) Gleich wie Jacob an dem Fuß dieser Leiter geruhig schlief: Also haben die Glaubige in ihrem Gewissen Friede durch die vollbrachte Burgschafft JEsu / ligen sicher unter dem Schatten seiner Erlösung und Fürbitte / und können nun den König des Schreckens selbst außfordern/ und sagen: O Tod/ wo ist dein Stachel! dann ihr Tod ist nichts anders als ein vergnüglicher Schlaf/ und eine susse Ruhe von allen ihren Wercken/ Apoc XIV,12. (5.) Gleich wie der HErr sich auf dieser Leiter sehen ließ/ sich dem Jacob in einem Nacht-Gesichte zu offenbahren: Also ist auch der HErr mitten in seiner Kirche/und darum wird sie auch

pag. 360.

wohl

wohl bleiben / GOtt hilfft ihr früh/ Psal. XLVI, 6. und offenbahret ihnen seine Geheimnisse. (6.) Gleich wie endlich die Engel des HErrn auf dieser Leiter auf- und niederstiegen: Also sendet auch der HErr seine Engel vom Himmel herab/ die Glaubige auf ihren Händen zu tragen und ihre Seelen in Abrahams Schos zu bringen.

Frag. Was vor ein Gesichte sahe **Moses** / als er die Schafe seines Schwäher-Vatters Jethro/ Priesters in Midian/ hütete?

Antw. Der HErr/ das ist/ der Engel des grossen Raths/ der Engel des Angesichts GOttes/ Esai. LXIII, 9. und des Bunds/ Mal. III, 1. erschien ihm in der Wüste Arabien / an dem Berge GOttes Horeb / nachmahls Sinai genant/ in einer feurigen Flamme aus einem Brombeer-Busch/ ohne daß er/ O Wunder! durch die Flamme verzehret ward. Als Moses das sahe/ verwunderte er sich über das Gesichte / und ist begierig beyde die Warheit und die Ursache dieses ungewöhnlichen Gesichts nach einer genauen Untersuchung zu erfahren. Darum gieng er dahin/ mitlerweile er aber sein Fürnehmen zu wercke setzt/ geschah zu ihm diese Stimme des HErrn / welche ihm zum zweytenmahl zurief: Mose/ Mose; worauf er antwortete / hie bin ich. Zeuch deine Schuh aus von deinen Füssen/ sprach der Engel des HErrn zu ihm / dann der Ort / da du auf stehest / ist ein heilig Land ꝛc. Exod. III, 1-11. Diß geschahe/ als Moses nun 40. Jahr in Midian gewohnet hatte / und 80. Jahr alt war. Actor. VII, 30-35.

Frag. Worauf sahe diß Gesichte?

Antw. Auf das Israel nach dem Buchstaben / das in dem eigentlichen/ und auf das Israel GOttes/ das in dem geistlichen Egypten gedrückt ward. So erkläret der Engel des HErrn dem Mosi selbst diß Gesichte/ v. 7-10. und die Rabbiner verstehen dasselbe auf diese Weise / und sagen: **GOtt wohnet im Brombeer-Busch; und der Brombeer-Busch war (das ist/ bedeutet) Trübsal und Noth/ und alle Dornen und Disteln. Und warum wohnte er mitten in der Trübsal und Noth: Als weil er Israel in grosser Trübsal sahe/ so wohnte er auch bey ihnen in der Trübsal/ hierdurch zu befestigen dasjenige / was gesagt wird: in aller ihrer Angst/ war er beängstigt.** Wie Ainsworth über Exod. III, 2. aus Pirke R. Eliezer anmercket. Hierauf siehet auch die Verheissung des HErrn / die er ehmahls dem Volck Israel gegeben: So du ins Feuer gehest / solt du nicht brennen/ und die Flamme soll dich nicht anzünden / Esai. XLIII, 2. Diese Gedancken hat auch Philo gehabt. Dann so lauten seine Worte: wie Corn. à Lapide über diesen Ort dieselbige angezogen hat: **Laßt den Muth nicht fallen/ O ihr Hebräer! diese eure Schwachheit ist eine Macht/ welche die Egypter stechen und schlagen wird. Diejenige / welche euch suchen zu vertilgen/ werden euch gegen ihren Willen erhalten; ihr werdet unverletzt vielen Qualē entgehen/ und wañ ihr am meistē scheinet verstöret zu werden/**

pag. 361.

als-

alsdann wird am allermeisten eure Herrlichkeit hervor scheinen. Ihr grausame Unterdrücker der Unschuldigen / die ihr gleich dem Feuer alles verschlinget/vertrauet nicht allzuviel auf eure Kräffte; sondern gedencket/ daß alle euer Vermögen und Reichthum / so ihr jetzt für unüberwindlich achtet / dermahleins wird verstöret und vertilget werden. Sihe/die Flamme/ die aus ihrer Natur brennet/ wird wie Holtz verbrant werden; aber das Holtz / das zum Verbrennen geschickt ist / brennet als das Feuer.

Frag. Zeige die Ubereinkunfft zwischen dem Brombeer-Busch und der Kirche GOttes?

Antw. (א) Der Brombeer-Busch ist ein Hauffen dörrer Sträuche mit bittern Beeren/welche nahe an der Erden aufwachsen: So war die Jsraelitische Kirche in dem fürbildenden- und das Jsrael Gottes in dem fürgebildeten Egypten beschaffen / nemlich/ eine Gemeinschafft der Glaubigen aus der massen niedrig/ gering und wegen ihrer Dienstbarkeit und in Vergleichung mit den Gottlosen/ die den Cedern und Eichen von Basan können verglichen werden/ Esai. I, 29. II,13.17. verachtet. Darum sprach die Braut: **Jch bin schwartz**/ Cant. I,5. das ist/ich bin wegen meiner Schwachheit und Trübsalen in den Augen der Welt verachtet: dann die Kirche ist allezeit grossen Theils unter den Dornen des Elends und Mühseligkeit / und ein Mitgenosse an den bittern Trubsalen des HErrn Christi; worüber viele bestürtzt waren: Seine Gestalt war heßlicher dann anderer Leute/ und sein Ansehen/ dann der Menschenkinder/ Esai. LII, 14. (ב) Der Brombeer-Busch ist ein Gewächse / oder Versamlung vieler stechenden und scharffen Sträuche/ welche von niemand ohne Verletzung können angegriffen werden: Die jenige / welche das Jsrael nach dem Fleisch und nach dem Geist angegriffen/oder noch angreiffen/ die haben GOttes Augapffel angetastet/ Zach. II, 8. Dann GOtt wird in seinem Volck / wann es um seinet willen den gantzen Tag getödtet wird / verfolget / und übel gehandelt / Psalm XLIV, 23. Rom. VIII, 36. Da Saulus/ hernach Paulus genant/sein Erbtheil verfolgete/ rief er vom Himmel: Saul/Saul/ was verfolgest du mich / es wird dir schwer seyn wieder den Stachel zu lecken/Actor.IX,4.5. (ג) Der Brombeer-Busch ist solcher Natur/daß er zum Verbrennen sehr geschickt ist/der leichtlich in die Flamme geräth und angezündet werden kan: Die Kirche hat von sich selbst kein Vermögen/ und/wäre keine andere Macht/ sie zu retten / als ihre eigne/ sie würde in einem Augenblick von ihren Feinden verzehret und außgerottet werden. (ד) Der Brombeer-Busch/ weil er nicht hoch von der Erden aufschießt / kan von allerley wilden Thieren belauffen und zertreten werden: Die Kirche/die wehr- und krafftlose Turteltaube/ Psal. LXXIV,19. Cant. II, 12. stehet überall für der Gewaltthätigkeit und Tyranney des Thiers im Rohr / der Rotte der Ochsen und ihrer Kälber/ Psal. LXVIII, 31. offen und muß allerley Widerwärtigkeiten außstehen.

pag. 362.

hen. (ה) Der Brombeer-Busch ward von Mose in der Wüste Arabien gesehen: Also ist GOttes Kirche beyde in dem fürbildenden und fürgebildeten Egypten lange als in einer Wüste / da sie keine bleibende Statt hatte gewesen. So entflohe das Weib mit Adlers-Flügeln in die Wüste. Apoc. XII, 6. ( ) Der Brombeer-Busch war mit einer Feuer-Flamme vermenget: Welch Feuer / so von dem Engel des HErrn durch ein Wunderwerck in diesem Busch angezündet war / denselben doch nicht verbrante. Der Targum von Jerusalem / und Philo, in vita Mosis, fügen hinzu und sagen / daß der Brombeer-Busch mitten im Feuer durch des HErrn Allmacht nicht allein unzerstörlich worden / sondern daß er auch grüner geschienen habe / eben als ob die Flamme durch eine von oben herab fliessende Quelle wäre begossen worden: Also gieng es der Israelitischen Kirche / sie ist offt von der Hand GOttes mit grossen Trübsalen / als mit einer Feuer-Flamme heimgesucht / Deut. IV, 20. Esa. XXXII, 30. Thren. II, 3. als in Egypten / in der Wüste / in Babel / Assyrien und in Judea selbst. Sie ist aber doch allezeit durch ein Göttlich Wunderwerck / mitten in ihren Feuer-Flammen / biß auf die Zukunfft Messias sicher und unbeschädigt geblieben. Die Christliche Kirche ist gleichfalls von den Heydnischen Kayfern / Ketzern / ins besondere von den Arrianern / und hernach noch gewaltiger / von dem Anti-Christ ins Feuer der Verfolgung gesetzet / und dadurch als Silber geläutert und als Gold bewähret. Zach. XIII, 9. Nichts desto weniger hat sie das alles außgestanden / ohne daß sie jemahls wäre verzehret worden: Dann eben dieselbige Macht / die sie erleuchtet / bewahret sie auch zugleich. Keine außgesuchte Gattungen der Grausamkeiten / kein erschrecklicher Feuer-Busch und Marter-Feuer / keine schändliche Galgen oder Räder / keine entsetzliche Foltern und reissende wilde Thiere / keine Quaalen oder Schmertzen / die so hefftig waren / als sie auch die arglistige Grausamkeit und Boßheit einiger Henckers-Knechte oder Teuffel außfinden konten / haben wider die Kirche / die durch ihren Glauben und Gedult in ihrem Leiden / ihre Hencker müde und ihre Tyrannische Verfolger beschämt gemacht / etwas vermocht. Im Gegentheil ist sie eine Uberwinderin aller ihrer wütenden Feinde worden. Siehe Ps. LXIIX, 14. CXXIX, 2. Zach. XII, 6. Rom. IIX, 35-39. (ו) Der Engel des HErrn war mitten in diesem brennenden Brombeer-Busch / darum ward derselbe auch nicht verzehret. Dieser Engel war Christus / darum er sich auch selbst v. 6. **den GOtt Abrahams** nennet / wie auch solches die Rabbinen erkennen. Siehe R. *Menachem* in Exod. III. *Hugo* de Grat. der von *Polo* in Synopsi critic. in Exod. III. angezogen wird / führet aus einem alten Griechischen Trauer-Getichte einen Vers von GOtt an / welcher mit dieser Erscheinung GOttes in dem Feuer / welches in dem Brombeer-Busch war / sehr artig übereinstimmet: Es lautet derselbige also:

——— Οὐκ οἶδα δ' αὐτὸν
Ποτὲ μὲν ὡς πῦρ φαίνεται.

pag. 363.

Das ist: **Ihr kennet ihn nicht: zuweilen erscheinet er in einer Gestalt des Feuers.** So ist auch Christus/ der hie und durchgehends in der Erlösung seines Volcks ein Engel genant wird/ mitten in seiner gedrückten Kirche mit dem Liecht seiner Gnade und Trostes. Und darum wird sie nimmermehr wancken/ oder durch die Feuer-Flammen der Verfolgungen verzehret werden/ Psal. LXVI, 12. Esai. XLIII, 1.

Frag. War diß Gesichte nicht auch ein Sinn- oder Fürbild der Menschwerdung des Sohns GOttes?

Antw. Ja: So spricht der alte Kirchen-Lehrer Gregorius/ Lib. 28 moralium cap. 2. **Was hat GOtt/ der Mosen anredete/ durch den angezündeten Brombeer-Busch anders fürgebildet/ als daß aus diesem Volck jemand herkommen solte/ welcher in dem Feuer der Gottheit/ die Schmertzen unsers Fleisches als Dörner dieses Brombeer-Busches auf sich nehmen/ und die unverzehrte Selbständigkeit unser Menschheit mitten in der Flamme der Gottheit bewahren werde.**

Frag. Zeige einmahl die Übereinkunfft zwischen dem Brombeer-Busch und der Menschwerdung Christi?

Antw. (a) Der Brombeer-Busch/ der ein Gewächse aus der Erden ist/ war mit der Flamme des Feuers vereiniget: Also bestehet unser Seligmacher auch aus zwo Naturen/ der Göttlichen/ nach welcher er Liecht und Feuer ist/ und der menschlichen/ nach welcher er ein Zweig und Frucht der Erden ist/ Esai. IV, 2. XI, 1.

Igne Deus dumo significatur homo.

Darum wird er genennet GOtt geoffenbahret im Fleisch/ 1. Tim. III, 16. das Wort/ das Fleisch worden/ Joh. I, 14. GOttes und des Menschen Sohn/ Psal. II, 7. VIII, 5. der Sohn Davids/ und doch auch der HErr Davids/ Matth. XXII, 43. Ein Kind/ und zugleich ein Sohn/ dessen Name ist (אל גבור) starcker GOtt/ Esai. IX, 5. aus den Vättern nach dem Fleisch, der da ist GOtt über
pag. 364. alles hochgelobet in Ewigkeit/ Rom. IX, 15. (b) Der Brombeer-Busch brante zwar/ er wurde aber von dem Feuer nicht verzehret: Also hat auch die Gottheit Christi/ welche gantz ein Liecht ist/ welches die Menschen erleuchtet/ ja auch ein verzehrend Feuer/ Hebr. XII, 29. das als eine ewige Glut alles/ was mit demselben nicht übereinkommt/ verschlinget/ die menschliche Natur nicht verzehret: dann dieselbige war mit der Gottheit in Einigkeit der Person vereinigt; nur allein hat die Gottheit ihre Herrlichkeit unter dem Kleid der schwachen Menschheit verborgen. Mit Recht beschliesset darum **Cyrillus wider Eutyches** aus diesem Fürbild/ daß die zwo Naturen in Christo gantz/ unverletzt und unvermengt geblieben. (c) Das Feuer war in dem Brombeer-Busch von dem HErrn auf eine übernatürliche Weise angezündet/ nicht zu verbrennen/ sondern zu scheinen: Also ist auch Christus Mensch worden/ nicht uns zu verdammen/ sondern zu erhalten

halten und durch seinen Geist zu erleuchten und uns sehen zu lassen seine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vatter/ Joh. I, 14. (d) Der Engel des HErrn wohnte in dem Brombeer-Busch; So gedencket Moses der Gnade desjenigen/der in dem Busch wohnete/ Deut. XXXIII, 16. alwo der Chaldeische Außleger hinbeyfüget/ **dessen Wohnstätte im Himmel ist**/ und meynet damit GOtt den HErrn: In Christo wohnet auch die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig/ Col. II, 9. (e) Das Feuer und der Brombeer-Busch wurden zu dem Ende miteinander vereinigt/ daß GOtt darauß mit Mose reden könte: Aus eben der Ursache ist auch Christus Mensch worden/ daß GOtt durch ihn zu uns von denen Dingen / die zu unserm Frieden und Seligkeit dienlich sind / reden könte. Nachdem vor Zeiten GOtt manchmahl und mancherley Weise geredt hat zu den Vättern durch die Propheten / hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredt durch den Sohn/ Hebr. I, 1. Joh. I, 18.

Frag. Welches ist nun unsere Pflicht/welche wir in Ansehung dieses Gesichts und des grossen Geheimnisses desselbigen nach dem Exempel Mosis in acht nehmen müssen?

Antw. (1.) Wir müssen uns mit Mose über diß grosse Gesichte verwundern/ v. 4. dann es ist doch das Geheimniß dieser Gottseligkeit groß/ 1. Tim. III, 16. (2.) Müssen wir in die grossen Wunderwercke Gottes und seine Geheimnisse nicht allzu leichtsinnig eindringen. Dann als Moses zu diesem brennenden Busch allzu nahe hinzugehen wolte / ward er von dem HErrn zurück geruffen/ Exod. III, 5. Sonst würden wir als unzeitige Außspeher der Wunder des Allerhöchsten/ durch den Glantz seiner Herrlichkeit verblendet und überfallen werden. Und wie Moses sein Angesicht verhüllete / weil er sich forchte GOtt anzuschauen/ v. 6. Also müssen auch wir vor dem Glantz eines solchen grossen Geheimnisses unsere Augen zuthun / allein in denen Dingen / die uns GOtt in seinem Wort von diesem Geheimniß geoffenbahret hat/ ruhen und außruffen/ O Tieffe! biß daß wir die Herrlichkeit des HErrn mit aufgedecktem Angesichte anschauen und dieses Geheimniß vollkommener als jetzt verstehen werden. (3.) Wie Mose von dem Engel befohlen wurde/ seine Schuhe von seinen Füssen außzuziehen/ v. 5. zu einem Zeichen der Ehrerbietigkeit für der Göttlichen Majestät / der Demuth und Reinigkeit: Also gebühret auch uns mit aller Ehrerbietigkeit/ Gottesforcht / und Demuth/ Hebr. XII, 28. die Hoheit dieses Geheimnisses anzuschauen / und alle eitele und weltliche Gedancken und Geneigtheiten abzulegen/ wann wir uns zum Gottesdienst und zur Tafel des HErrn hinzunahen vorbereiten.

pag. 365.

Das Dritte Hauptstück/
Von dem Tabernackel.

Frag. Wie vieler Tabernackeln oder Hütten gedencket die H. Schrifft des A. Testaments?

Antwort:

Keyer / nemlich des **Tabernackels** / den Moses nach Israels Kälber-Dienst aussen ferne fur dem Lager aufgerichtet hat/ welcher die Hütte des Stiffts oder der Zusammenkunfft genennet wurde; weil GOtt daselbst mit seinem Knecht handelte und dem Volck Jsrael / wiewohl es nun der Göttlichen Gegenwart unwürdig war/ seine Herrlichkeit und den Glantz seiner grossen Majestät offenbahrte/ Exod. XXXIII, 7-12 Welches verbildete/ daß Jsrael der Einwohnung Gottes nun unwürdig sey / und daß GOtt / der einen Mißfallen an demselben hatte/ sich von seinem Volck scheiden werde/ Prov. XV, 29. und einmahl einen andern Tabernackel aus den Heyden durch seinen Sohn und seine Creutz-Gesandten / mit welchen er gemeinsam umgehen / und unter welchen er die Zeichen seiner gnädigen Gegenwart offenbahren wolle/ sich werde zurüsten lassen. Neben diesem hatte auch David einen gemeinen auf dem Berge Zion in seiner Stadt aufgerichtet / in welchen er die Bunds-Lade/ die er aus Obed Edoms Hauß geholet/ gebracht hat / 2. Sam. VI, 17. 1. Chron. XV, 1. und XVI, 1. und endlich war dieser Göttliche Tabernackel/ wovon wir anjetzo handeln wollen / der von GOtt zum offenbahren Gottesdienst gewidmet / von ihm auf dem Berge dem Mosi gezeiget und abgebildet/ Exod. XXV, 9. 40. und von Mose am ersten Tage des ersten Monden im andern Jahr nach ihrem Auß-zug aufgerichtet war/ Exod XL, 2. 17. Dieser Tabernackel war fur Jsrael in der Wüste und in Canaan als ein beweglicher Tempel und ein tragbares Heiligthum / das gleich dem Zelt eines Kriegsmanns bald loßgemacht/ und bald wieder aufgeschlagen wurde / hiemit das Volck Jsrael zu lehren/ daß der Tabernackel mit allen kirchlichen Ceremonien des Gesetzes dermahleins durch das unbewegliche Königreich JEsu werde aufgehaben werden/ Hebr. XII, 28.

pag. 366.

Frag. Auß was vor Materie ist diß bewegliche Heiligthum aufgerichtet und gebauet?

Antw. Aus den **freywilligen Hebopffern Jsraels** / also genant/ entweder / weil sie von den Priestern gen Himmel aufgehaben und dem HErrn als ein Eigenthum angebotten/ Exod XXIX, 27. oder/ weil sie aus jemands Gutem genom̃en und abgesondert wurden. Diese Hebopffer bestunden nun aus dreyerley Metall/ Gold/ Silber und Kupffer / aus welchen zum theil die Gefässe und zum theil des Hohenpriesters Kleider musten bereitet werden. Dann dieser schattichte Gottesdienst muste in allem köstlich seyn/ und mit der Göttlichen Majestät

jestät übereinkommen / darum wird auch hier keines Eisens/ Zinns oder Bley/ weil diese Metalle von einem geringeren Preiß / und der Vergänglichkeit mehr unterworffen sind/ Meldung gethan/ Exod. XXV, 3. Diese Gaben wurden nun neben andern Materien in grossem Gewichte und Maaß gegeben/ ja so reichlich/ daß Moses dem Volck verbieten muste mehr herzu zu bringen / allermassen mehr dann gnug vorhanden war/ Exod. XXXVIII, 24-30. Und bestunden diese freywillige Gaben des Volcks nicht allein aus den reichesten und saubersten Metallen / sondern auch aus Himmelsblau / Purpur/ Scharlacken / feinem Linnen/ Ziegenhaar / röthlichen Widder-Fellen/ Dachs-Fellen und Förn-Holtz/Exod. XXV, 4. 5.

Frag. Was bezeichnet das Grund-Wort (תְּכֵלֶת) das von den Niederländischen Uebersetzern durch **Himmelsblau** verdollmetschet ist?

Antw. Darüber sind verschiedene Außlegungen und Uebersetzungen: Die Syrische Uebersetzung / welcher **Lutherus** gefolget / hats übersetzet durch **gele Seide**; die alte Frantzösische / durch **Purpur**; ein gewisser **Japhet** meynte/ daß dieses Wort **schwartz** bedeute; **Aben-Ezra** urtheilte/daß es **grün** heisse. Uebersetzungen gewiß/ die mit dem Grund-Wort keines weges übereinkommen. Es ist eigentlich ein Name einer gewissen Farbe / und wird durch eine Metonymia oder Uebernamung/ dadurch das zugefügte vor das unterworffene Wort gesetzet wird/wie man in den Schulen zu reden pfleget / vor **blau geferbte Wolle** genommen/eine Farbe/die unser Hyacinthen-Blum / die himmelsblau ist/ gleichet. Darum es auch von den meisten Dollmetschern durch **Hyacinth** gegeben ist; dann diß Wort **Hyacinth** bezeichnet nicht allein eine gewisse Gattung **Violet** und einen Edelstein einer **Violetten Farbe**; sondern auch himmelsblaue Wolle / welche bey den Alten sehr hoch und werth gehalten wurde / wie bey dem Homerus Odyss. Δ. zu sehen ist. Dann blau ward von Fürsten und grossen Personen getragen / und die Völcker bekleideten hiemit die Bilder ihrer Götter / Jer. X, 9. Ezech. XXIII, 6. XXVII, 7 24. **Das Blau/** spricht Maimonides im Tract. von Erfüll. des Heiligth. c. 8. § 13. **von welchem an gewissen Orten geredet wird/ war gefärbte Wolle / wie der Leib der Himmeln / ja wie der Leib der Lufft / und des Meers / wie andere Rabbinen schreiben.** Dann diese Farbe war dunckelblau und Meer-grün. Ehmahls ward diese Farbe gemacht aus einer gewissen Muschel / von den Arabiern Chilzon genant / in welcher ein gewiß Fischlein war / und worauß ein schwartzer Safft gedrückt wurde/wie uns *Bochart* hieroz. l. 4 c 11. und *Braunius* de vestitu Sacerdot. l. 1. c. 13. lehren. Diese Farbe aber ist nun gantz verlohren. pag. 367.

Frag. Was bedeutet das Grund-Wort (אַרְגָּמָן)?

Antw. Hoch-roth/ Syrisch Purpur/ weil diese Farbe in Tyro/ welches eine Stadt in Syrien kan genennet werden/ gefärbet wurde / und daselbst sehr köstlich war. Etliche wollen / daß diese Farbe dem geronnen Blut eines Ochsen

nicht ungleich sey. Von diesem Wort scheinen die Griechen **Amorgis**/den Namen eines Krauts oder Rohrs / das zur Purpur-Farbe dienlich war / daher sie auch das Purpur **Amorge** nanten / entlehnet zu haben. Diß war auch eine fürstliche Farbe/köstlicher als Himmels-Blau/ und hatte daher beyde im bürgerlichen und Gottes-Dienst ihren Ehren-Gebrauch. Esth. IIX, 15. Jer. X, 9. Dan. V,7. 29. Apoc. XIIX, 12.

Frag. Was für Krafft haben die Worte (תולעת שני)?

Antw. Sie bedeuten nicht Scharlacken zweymahl gefärbet/ nemlich einmahl in Ansehung der Wolle / und hernach wann sie gesponnen war / nach doppelt Karmosin/wie die meiste Außleger wollen; sondern ein scharff Würmchen/das ist/ ein Würmchen/ das eine lebendige rothe Farbe hatte/ oder Karmosin-roth war. siehe Esa. I, 18. Dann Scharlacken ward nicht zweymahl gefärbet/ weil es viel dünner ist als Purpur/ und darum/wann es nur einmahl eingedunckt wird/ so durchziehet die Farbe die gantze Wolle zum Uberfluß. Diese rothe Würme werden in dem Beeren des Karmosin-Baums gefunden / welcher kleine Kerne hat / die den Krebs-Augen nicht ungleich sind / welche / ehe sie reiff sind / abgebrochen werden : Dann wann sie allzu reiff werden / so fliegen die Blut-rothe Würme heraus. Ein solch Würmchen wird von den Arabiern Kermes genannt/ als ob man spräche vermis, wovon ferner die Worte Vermilion und Karmosin entspringen. Diß war nun auch eine sehr herzliche und köstliche Farbe/ wie zu sehen ist/ Jer. IV, 30. Thr. IV, 5.

Frag. Was bedeutet das Wort (שש)?

Antw. Keine Seide / die von Seiden-Würmen gesponnen ist / oder Kattoun, wie einige Außleger wollen; sondern sehr weiß/ fein Linnen aus sechs Faden gewebet/das von den Chaldeern (בוץ) und von den Griechen (βύσσος,) genannt wird. Diese sehr feine/ weisse und köstliche Gattung Flachs / wuchs zu Elis in Peloponeso/ allwo derselbe sehr köstlich war : In Egypten/ Ezech. XXVII, 7. in Achajen/ allwo er nach dem Zeugnüß Pausanias / gegen dem Gold auffgewogen wurde/ und in Palestina wuchs er auf gewissen Pflantzen in Kolben/welche den Kolben des Mond-Saamens nicht ungleich sind. Dieser Flachs / wann er auffgewunden und gezwirnt war/ward er zu einem solchen starcken Leinwad gewebet / daß es auch nach dem Zeugnüß Plinius, selbst dem Feuer widerstehen konte.

Frag. Welche waren die Hebopffer von dem Vieh?

pag. 368.

Antw. Ziegen-Haar/ röthliche Widder-Fell/ und Dachs-Fell : Das Ziegen-Haar/ woraus man Kamelott zu machen pflegte/ und heutiges Tages das Grobgrün und Türckisch Garn/ ist eine Materie/ die das Wasser nicht leicht annimt/ und den Platzregen ziemlich außhalten kan / daher die gottsfürchtige Weiber

in

in Jsrael von demselben einige Decken / die von aussen sehr nett und schön waren / gesponnen und gewebt haben. Exod. XXXV, 25. So findet man heutiges Tags noch einige Völcker in Asien und Africa / welche in Hütten wohnen / die mit Decken / welche aus schwartzem Ziegen-Haar gemacht sind / überzogen werden / dergleichen auch die Hütten Kedar / Cant. I, 15. scheinen gewesen zu seyn. Die Felle von den Widdern waren weisse Felle / welche getödteten Widdern und Hämeln abgezogen waren / und nachdem man dieselbige Blut-roth gefärbet hatte / wurden sie zu Tapeten zusammen gefüget / die den Tabernakel für allem Ungemach der Lufft bewahren musten. Exod. XXVI, 14. Was das Wort (תחשים) betrifft / darüber sind die Dollmetscher gar nicht einig. Die Griechen übersetzens durch blaue oder violette Felle; mit welchen auch Josephus übereinstimmet / welcher meynet / daß so wohl diese / als die vorige / Felle von Widdern oder Schaafen gewesen seyn / welche zum theil roth / und zum theil Himmels-blau / wie die Techaschim gefärbet waren. Aben Ezra will / daß es Felle von wilden Stieren / oder von Ochsen oder Böcken / wie wiederum andere meynen / gewesen seyn. R. *Salomon* schreibet / daß diese Felle von einem viel-farbigten Thier / so zu der Zeit allein bekant gewesen / seyen abgezogen worden. *Junius* und *Tremellius*, welchen die hoch- und nieder-teutsche Uebersetzung folget / haben es durch **Dachs-Felle** übersetzt / vielleicht / weil (תחש) und Dachs / im Lateinischen taxus, im Klang mit einander sehr wohl übereinkommen. Weil aber die Juden diß Thier unter die reine Thiere zehlen / unter welche unser **Dachs** / laut Moses Gesetz / nicht kan gerechnet werden / und die Dachs-Felle von uns nicht gebraucht werden / daß man Schuhe daraus mache / wie dennoch von den Dachs-Fellen bezeuget wird. Ezech. XVI, 10. So folget von selbst / daß es keine Dachs-Felle können gewesen seyn. Der grosse *Bochart* lehret uns aus allen alten Uebersetzern der Schrifften / daß es ein Name einer gewissen Farbe seye / die allernächst mit der Viol-Hyacinth- oder Purpur-Farbe überein komme. Darum übersetzet er also die Worte **Ezechiels** Cap. XVI, 10. (ואנע לך תחש) und ich habe dir Schuh mit Purpur / das ist / Purpur-Schuh angezogen / welches eine Tracht der Könige und Fürsten war: Siehe Hieroz. p. 1. l. 3. c. 30. und *Bynæum* de calc. Hebr. lib. 1. c. 3. welcher auch dasselbe für eine rothe Farbe erkennet. R. *Onkelos* und andere meynen aber / daß das Wort so viel als Himmels-blau bedeute. Die rothe oder Himmels-blaue Felle wurden über die andere Decken des Tabernakels / solche zu beschirmen / hergespannet.

Frag. Von was für einer Gattung war das Förn- oder Sittim-Holtz?

Antw. Die gemeine Meynung ist / entweder / daß es eine Gattnng der allerfestesten und dichtesten Cedern / oder eines schönen leichten und dauerhafftigen Holtzes / das in der Menge an dem Berg Sinai in der Wüste Sittim wuchs / Num. XXV, 1. da diß Holtz den Namen von der Wüste bekommen hat / gewe-

pag. 369.

gewesen sey. Aber die Cedern wuchsen nirgends dann auf dem Berge Libanon/ allwo noch auf den heutigen Tag einige/ aber doch an der Zahl wenige übrig sind: Und weil diß Wort (שטה) in der einfachen Zahl vorkommet/ Esa. XLI, 19. ist es wahrscheinlicher / daß es eine Gattung eines gewissen Baums gewesen/ welche am nächsten mit den Cedern übereingekommen/ dann in Salomons Tempel-Bau ward an statt dieses Cedern-Holtz gebrauchet. 1. Reg. VI, 9. 10. Hieronymus lehret uns über Esa. XLI. daß es eine Gattung sehr nützlicher Bäume gewesen / die in den Arabischen Wüsten in grossem Uberfluß gewachsen / die weisse Blätter und Farbe gehabt / und so dicht und vest gewesen/ daß sie fast unzerstörlich geschienen: Darum auch alles Holtzwerck der Archa und sonderlich des Tabernakels/ als Seulen/ Bretter und andere Stücke mehr aus demselbigen sind gemachet worden.

Frag. Wie ward nun die inwendige Auffrichtung des Tabernakels gemacht?

Antw. Davon gibt der Gesetz-Geber Mose einen solchen Befehl. Exod. XXVI, 15. Du solt auch Bretter machen zu der Wohnung von Sittim-Holtz / die stehen sollen: Nemlich Taffeln von Sittim-Holtz/ welche zu einem Gehege rings um den Tabernakel herstehen musten / oder welche die veste Auffrichtung der Hütte selbst seyn musten. Dieselbige stunden auffgericht in die Höhe/ und waren gleich einer Wand/ welche die Seiten des Tabernakels gegen Abend/ gegen Mittag und Mitternacht schlossen / und eine Seite mit der andern zusammen fügten.

Frag. Wie dick/ lang und breit waren diese Bretter?

Antw. Von der Dicke schweiget der heil. Text: Aber Josephus misset dieselbe auf vier Finger. Die Länge eines jeglichen Brets war zehen Ehle / und die Breite anderthalb Ehle / Exod. XXVI, 16. und also kam dieses Maaß mit der Höhe des Tabernakels nett überein.

Frag. Wie viel Zapffen hatte ein jegliches Bret?

Antw. Zween/ welche unten an die Ende der Bretter kamen / und in den Löchern der Füsse vest hielten: Dahero sie auch in dem Hebräischen Hände genennet werden/ diese stunden als Sprossen in einer Leiter/ v. 17. das ist/ nach Art und Weise einer Leiter / oder gleich weit von einander und gegen einander über.

Frag. Bestimmet nicht auch der Gesetz-Geber die Zahl der Bretter?

Antw, Ja. Dann an beyden Seiten gegen dem Mittag und gegen Mitternacht waren 20. und hinten gegen Abend 6. Bretter / und 2. Bretter an den zwo Ecken/ v. 18-24. und fügte also die Abend-Seite/ oder die Breite der Stiffts-Hütte die beyden langen Theile derselben zusammen. Gegen dem Morgen/ da der Eingang war/ stund die Hütte offen/ und hatte allein 5. Seulen von Sittim-Holtz mit Gold überzogen / welche mit einer Decke oder Vorhang bedeckt wurden. v. 37. Diese 20. Bretter nun / da jedes anderthalbe Ehle breit

pag. 370.

war/

war / konten die Seite von 30. Ehlen / dann so lang war die Hütte / füglich schlieſſen: Dann die Breite von anderthalber Ehle zwantzig mahl genommen / machet eine Weite von 30. Ehlen.

Frag. Worinn stunden die Bretter mit ihren Zapffen?

Antw. In starcken und silbern Fuß-Seulen / damit sie strack und starck in der Höhe gehalten würden / welche darum auch für die Zapffen Löcher hatten / in welchen dieselbige konten fest gemacht werden. Ein jedes Brett hatte 2. silberne Füsse / deren ein jeglicher ein Centner Silber / das ist / am Gewichte 120. Pfund schwer war / Exod. XXVI, 19. XXXIIX, 27. In was für einer Gestalt diese Füsse gemacht gewesen / verschweiget Moses. Doch ist es warscheinlich / daß es dicke / flache und viereckigte Fußstücke gewesen.

Frag. Welcherley waren die zwey Eck-Bretter des Tabernakels?

Antw. Davon redet der Gesetz-Geber also: **Aber hinten an der Wohnung gegen Abend solt du sechs Bretter machen:** Welche einen Raum von 9. Ehlen einnehmen konten. Und weil die gantze Stiffts-Hütte 10. Ehlen breit war / so mangelte an beyden Seiten noch eine halbe Ehle / welcher offene Platz derohalben gefüllet werden muste / wie uns der Gesetz-Geber weiter lehret: **Auch solt du zwey Bretter hinten an die zwo Ecken der Wohnung machen.** Das Maas dieser zwey Eck-Bretter wird im Text nicht beschrieben / wird aber aus dem offenen Raum / der geschlossen werden muste / leichtlich abgenommen: Dann weil an beyden Seiten eine halbe Ehle mangelte / so folget von selbst / daß ein jedes Eck-Brett eine halbe Ehle breit gewesen / damit also die zehende / Ehle an der Wohnung Breite dadurch möchte erfüllet werden. Wie nun dieselbige mit den Seiten befestigt und zusammen gefüget worden / das beschreibet uns der Gesetz-Geber mit diesen Worten: **Und sie sollen unten als Zwillinge zusammen gefüget seyn** / das ist / sehr vest und dicht / daß keines von dem andern weiche / und die Seiten-Bretter / welche am Ende der Hütten sind / vest zusammen gehalten und geschlossen werden. **Sie sollen auch als Zwillinge oben am Haupt zusammen gefügt seyn / mit einer Klammer** / welche / nachdem sie in das Ort oder Seiten-Brett gesteckt war / über das Eck-Brett hinreichen muste / und so weit hervorgehen / daß noch ein bequemer Platz für die Riegel überschoß / welche die Theile gegen Abend vest und steiff zusammen halten muſten. Uber das hatte auch ein jedes Eck-Brett seine zwey silberne Füsse / und das nicht ohne Ursache / weil hinten die Ecken weit mehr Stärcke gegen die andringende Gewalt / welche sie tragen / und welcher sie entgegen stehen muſten / vonnöthen hatten. v. 22-26.

Frag. Welcherley waren die Riegel?

Antw. Davon redet der Gesetz-Geber also im Verfolge. Du solt Riegel machen von Sittim-Holtz / 5. zu den Brettern auf einer Seiten der Wohnung / und fünff zu den Brettern auf der andern Seiten der Wohnung / und fünff pag. 371.

zu den Brettern hinten an der Wohnung gegen Abend / und solt die Rieg
mitten an den Brettern durchhinstossen / und alles zusammen fassen von eine
Ort zu dem andern. Exod. XXVI-XXIX. XXXVI. 31-34. Das Grund-Wo
(בריחים) bezeichnet eigentlich eine Sache die irgends schnell durchgehet :
Dann diese Riegel / die nichts anders waren / als lange Höltzer oder Balcken /
musten von einem End der Wand zu der andern hinaus langen / und als Schlag-
Bäume durch gewisse Ringe oder Klammern gesteckt werden / das gantze Werck
verbinden / und die Bretter gerad und so fest an einander halten / daß sie / von
ihrem Ort nicht konten beweget werden. Moses verschweiget beyde die Dicke
und die Länge dieser Riegel. Doch ist es warscheinlich / daß sie eine halbe Ehle
dick / in Ansehung der Bretter schweren Last / und zehen Ehlen lang / in Ansehung
derselben Höhe / gewesen seyn.

Frag. Wie viel waren dieser Riegel / und in was für einer Ordnung / haben sie gelegen?

Antw. Warscheinlich sind derselben 35. an der Zahl gewesen : Dann an einer Seiten waren 5. das ist / 5. Rigen Riegel / und also vor beyde Seiten 30. und zu der hintern Wand fünff / da ein jeder aus einem Stück seyn konte / welche nicht an der inwendigen / sondern der außwendigen Seite der Hütte / fünff über einander / nachdem sie auf den Brettern durch die Ringe gesteckt waren / durchgiengen. Siehe W. Goeree, 2. Theil vom Gemein W. der Juden. 1. Buch 4. Hauptst. Alle diese Bretter / Klammern / oder Ringe / die Plätze für die Riegel / die nicht gantz / sondern allein halb rund und oben und unten wie Nägel zugespitzt waren / wie auch die Riegel / waren alle mit dünnen güldenen Platten überzogen. v. 29.

Frag. Wie viel Seulen muste Moses machen wegen des Fürhangs / welcher das Heilige von dem Allerheiligsten unterscheiden muste?

Antw. Vier. Die von Sittim-Holtz gemacht / mit Gold überzogen / und auf 4. silberne Füsse gesetzet würden / v. 32. Die Gestalt und Beschaffenheit derselben wird wiederum nicht beschrieben ; aber die Außleger / welche auf die Gesetze der Baukunst acht geben / urtheilen / daß dieselbe platt und viereckicht gewesen / und also bequem / daß der Fürhang an dieselbe flach angehenckt / und von ihnen füglich gehalten werden konte. Die Höhe derselben war Zweiffels ohne den Brettern gleich. Wann die Beschaffenheit der Seulen gleichmässig gewesen / so haben sie einen Zwischen-Raum zweyer Ehlen lang übrig lassen können. Wann sie begriffen werden / daß sie gleiche Weit voneinander gestanden / so werden die 4. Seulen / eine jegliche einer Ehle groß / weil die Hütte zehen breit war / einen Raum von 4. Ehlen eingenommen haben / so / daß noch ein Zwischen-
Frag. Raum von 6. Ehlen übergeschossen : Dann wann die 4. Seulen zwischen sich
372. drey Plätze gemacht haben / und ein jeder Platz zwo Ehlen weit gewesen / so folget von selbst / daß die gantze Weite / die zwischen ihnen war / sich auf 6. Ehlen

belauf-

belauffen. Welcher Raum groß gnug war/ die Bunds-Lade/welche anderthalb Ehle breit war / dahin durch zubringen. Wiewohl (spricht W. Goeree an jetzt gemeldtem Ort) die Ordnung oder Vertheilung dieser Seulen auch nicht angewiesen wird ; so ists warscheinlich/ daß sie solcher gestalt sind abgetheilet gewesen/daß inwendig in der Hütte zu beydē Seiten eine Seule an der Wand gestanden/und die andern waren so abgetheilet/ daß sie einen gleichen Raum zwischen sich hatten. Dergestalt/daß sie mit ihrem Mittel-Punct bey drey Ehlen von einander gestanden. Drey mahl drey ist neun. Und auf beyden Seiten eine halbe Ehle/ für die Helffte der Seulen / die an der Seite der Wand stunden ; so haben wir unfehlbar gefunden / daß eine jede Seule eine Ehle breit gewesen ist ; und daß zwischen einer jeden Seule sich ein offener Platz 2. Ehlen weit befunden hat: Dann 2. mahl 3. ist 6. vor den offenen Platz/und 4. Ehlen vor die Seulen/ist zusammen 10. Ehlen. ꝛc. Auch hatten diese Seulen ihre Knäuffe oder gebogene und niederhangende Köpffe/ Bande oder Ringe und güldene Hacken/den ersten Fürhang daran vest zu hefften. Exod. XXXVI, 33.

Frag. Wie viel Seulen waren an der Thür oder dem Eingang des Heiligthums?

Antw. Fünff/ welche gleich den 4. vorigen aus eben derselben Materie verfertiget / mit Gold überzogen / und mit güldenen Hacken und Köpffen gezieret wurden : Allein waren sie unterschieden von den vorigen in Ansehung ihrer Fußstücke/ die aus Kupffer bestunden. Exod. XXVI, 37. Warum nun hier fünff Seulen waren / davon geben die Außleger diese warscheinliche Ursachen / nemlich / weil sie zugleich ein Portal vor dem Eingang des Tabernakels haben machen müssen. Darum meynen sie/ daß zwo Seulen/ davon an beyden Seiten eine war/ an den Seiten mehr außwärts/und die andern drey mehr einwärts gestanden. Und diß hat warlich/ (spricht W. Goeree an gemeldtem Ort) eine grosse Warscheinlichkeit / weil die 5. Seulen / deren jede 5. Ehlen breit war/in dem Raum von 10. Ehlen/ einen allzu engen Eingang würden übrig gelassen haben. Dann so zwo Seulen an dem Vor-Thor gestanden /so können die 3. übrige einwärts so vertheilt gewesen seyn/ daß eine in der Mitten gestanden/ und so sind beyde Oeffnungen des Eingangs / eine jede vierthalb Ehle gewesen : Setze nun hinzu 3. Ehlen für die Breite der 3. Seulen / so gibts zusammen 10. Ehlen für die eigene Breite des Tabernakels.

Frag. Wie ward nun der Tabernakel bedecket?

Antw. Mit zehen Teppichen von fein gezwirntem Leinen / oder dem besten Egyptischen Leinen/aus 6. Faden gewebet/und Himels-blau/Purpur und Scharlack/ mit Cherubim reichlich gezieret und künstlich gebordiret. Josephus will/ daß diese Decke an den offenen Orten zwischen die Cherubim mit allerhand Blumen/

pag. 373. Früchten und Blätterwerck/ auch einigen Thieren seye gewirckt gewesen. Wiewohl der H. Text davon nichts gedencket/ so scheinen doch die Gesetze der Kunst ein solches zu erfordern. Dann man muß wissen/ daß Moses viel mehr Dinge in dem Fürbild auf dem Berge gesehen/ als er wohl aus dem Munde des Gesetzgebers gehöret hat / welche von ihm eben so wohl/ als andere Dinge/ die mündlich von dem HErrn bestimmet waren / außgeführet werden musten. Die Ursache/ warum der Gesetzgeber einige Dinge verschwiegen hat/ scheinet diese gewesen zu seyn / dieweil nemlich dieselbige nicht zur bezeichnenden Sache / sondern allein zum Zierath und Wohlanständigkeit gehörten. Diese 10. Teppiche / welche das gantze Gebäu bedecken musten / waren jeder 28. Ehlen lang / und 4. Ehlen breit/ und waren alle in einer Maaß/ so/ daß diese Teppiche/ die in die Länge quer über die Hütte gespannet wurden / auf beyden Seiten eine Ehle von der Erden gehangen: Dann die Höhe der Bretter war auf beyden Seiten 10. Ehlen und die Breite der Hütte auch 10. Ehlen / und also zusammen 30. Ehlen / also/ daß der gemeldte Teppich eine Ehle und vier Finger / welche die Dicke der Bretter hinwegnahmen/ kürtzer fiel/ welches geschah/ damit derselbe vor Verderbung bewahret und die Schönheit der silbernen Füsse/ die sehr köstlich waren / nicht bedecket würde.

Frag. Wie wurden die 10. Teppiche zusammen gefügt?

Antw. Dieselbe wurden je fünf und fünf durch ein künstliches Nehen als zu zwey grossen Teppichen zusammen gefüget / welche wiederum zu einer sehr grossen Tapet durch 50. himmels-blaue Schleuflin/ und 50. güldene Häcklin / die sehr weißlich an die Selb-Ende oder den Rand der Teppiche gesetzt waren/ damit diese Umhänge desto leichter auf und zugeschlagen werden konten/ zusammen gehefftet wurden. Worauß folgen muß/ daß/ nachdem die Länge aller Umhänge ein und eben dieselbige geblieben/ nemlich/ 28. Ehlen/ die Breite/ nach welcher sie zusammen gefüget worden/ von 40. Ehlen gewesen. Dann viermahl 10. machen 40. und ein jeder Teppich aus diesen zehen war 4. Ehlen breit und 28. Ehlen lang. Hierauß ist leicht zu sehen/ wie diese zehen Teppiche/ das gantze Werck/ außgenommen die Seite gegen Morgen / alwo der Eingang war/ füglich haben bedecken können. Dann (1.) der Tabernackel / das ist / desselben Bretter waren von Morgen biß gegen Abend 30. Ehlen lang und vom Mittag biß gegen Mitternacht 10. Ehlen breit. (2.) Die Bretter waren an allen Seiten 10. Ehlen hoch. (3.) Diese zusammen gefügte Teppiche hatten 28. Ehlen in die Länge und 40. in die Breite/ wie gesagt ist. Mercke nun ferner an/ (a) daß diese Teppiche in die Länge quer über die Hütte / das ist/ von der Mitternachts- zu der Mittags-Seite gespannet wurden/ so/ daß sie diese beyde Seiten/ und zugleich das oberste Theil/ oder die Oeffnung/ wodurch diese Bretter in der Breite voneinander abstunden / als ein Dach deckten. (b) Hierauf muß man auch ins besondere Achpag. 374. tung geben / nemlich/ daß dieser Umhang der 10. Teppiche in die Breite vom

Morgen

Morgen biß gegen Abend außgespannet ist. Dann des Tabernackels Länge/ welche genommen wird vom Morgen biß gegen Abend / war 30. Ehlen: Aber die Höhe der Abend-Seite/wie auch der andern Seiten/ hatte 10. Ehlen/ wann dieselbige zu diesen 30. Ehlen der gemeldten Länge gethan werden/so machen dieselbige 40. Ehlen aus / welches die Breite dieses Teppichs war. Dann dieser Umhang der zehen zusammen gehefften Teppichen war/ wie gesagt ist/ 40. Ehlen breit. So wurden dann alle Seiten des Tabernackels / außgenommen die Seite gegen Morgen / mit dieser Decke bedecket. Sihe Exod. XXVI, 1-7. XXXVI, 8-14.

Frag. Was vor ein Schirm oder Deck-Kleid ward über diese Tapete gespannet?

Antw. Er ward mit einem Zelt / das ist/ Decke/ die aus eilf Teppichen von Ziegenhaar, so von den Weibern neben anderer Materie gesponnen ward/ Exod. XXXV, 26. bestund/ überzogen. Da der gebordirten Teppiche nur zehen waren und 28. Ehlen lang/ da waren dieser eilf und 30. Ehlen lang. Also war die Decke an Länge und Breite gröſſer dann die bedeckte Sache. Und hieng also diese härine Decke/ welche zu einer gäntzlichen Bedeck- und Verwahrung des inwendigen Teppichs mehr Raum einnehmen muste / eine Ehle über denselbigen hinunter/ und reichte biß auf vier Finger auf den Boden. Und weil auch hie ein Teppich mehr als in der ersten gebordirten Decke gewesen ist; So hat diese ungerade eilfte Breite dienen können / nicht allein forne an der Morgen-Seite des Eingangs doppelt umgeschlagen zu werden / sondern auch hinten über zu hangen. Ferner befahl der Gesetz-Geber 50. Schleuflin (ausser Zweiffel himmels-blau) an die Selb-Ende der zusammen gefügten 5. Breiten / und 50. Schleuflin an die Selb-Ende der zwo zusammen gefügten 6. Breiten und dann 50. küpfferne Häcklin zu machen / damit die Hütte zusammen in eins gefügt würde / Exod. XXVI, 7-14.

Frag. Was vor eine Decke ward über dieses Ziegenhärin Gezelt gespannet?

Antw. **Eine Decke von röthlichten Widder-Fellen**/ welche aus vier-eckichten Stücken mit einer Nath aneinander genehet und so groß war/ daß sie nicht allein den Tabernackel oben her/ sondern auch hinten und auf beyden Seiten/ und also alle desselben Seiten / wie uns die gelehrteste Außleger lehren / hatten/ bedecken konnen/ auf daß er von Wind und Wetter nicht beschädiget würde.

Frag. Welches war die vierte Decke?

Antw. Die **purpurfarbigte oder himmelsblaue Decke** / die unter den drey vorhergehenden die kleineste war/ und die am Tabernackel nicht gantz hinunter/ sondern allein oben über dem Himmel der Hütte ein wenig rings umher/ vielleicht eine halbe Ehle zu Abführung des Wassers/ und also zur Beschirmung der drey vorgemeldten Decken hinabhieng. v. 14.

Frag. Wie viel Abtheilungen hatte diese Hütte ohne den Vorhof? pag.

Antw. Das **Allerheiligste** und das **Heilige**/ nach den zween Fürhängen/ 375.

welche dieselbige verursachten / wiewohl sie beyde unter einem Dache waren. Der innerste oder zweyte Fürhang / der in dem Hebräischen genannt wird (פָּרוֹכֶת) das ist / ein harter oder starcker Umhang / [dann (פָּרַךְ) bedeutet Härtigkeit / welchem dieses Wort seinen Ursprung schuldig ist] war auf beyden Seiten auf gleiche Art gewircket / und von Himmelblau/ Purpur/ Scharlaken und fein gezwirntem Leinen / mit Hineinwirckung der Cherubim sehr künstlich gewebet/ und hieng an vier Seulen (ausser Zweiffel vermittels Schläufflin an güldnen Häcklin / die oben an den Seulen fest gehefftet waren) von Sittim-Holtz / die mit Gold überzogen waren und auf vier silbernen Füssen stunden. Wo dieser Fürhang gehangen/ und die Scheid-Wand gemacht hat / das verschweiget Moses: Die Ausleger lehren uns aber/ daß diß allerheiligste mit dem geschlossenen Theil des Salomonischen Tempels und dem himlischen Jerusalem / 1. Reg. XVI, 4. 2. Chron. III, 8. Apoc. XXI, 16 nach Proportion übereingekommen / und also recht viereckicht / das ist / zehen Ehlen lang und breit / und als ein Kabinett zu einer besondern Wohnung Gottes abgetheilet gewesen. Hinter diesem zweyten Fürhang / welcher eine Scheidung zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten machte / war die H. Bunds-Lade/ in welcher die zwo Tafelen des Bundes waren/ mit dem Gnaden-Stul und den Cherubim oben drauf bedecket / der nicht ausser/ sondern erst in dem allerheiligsten auf die Archa geleget werden muste / weil der Thron der Gnaden auch allein im Himmel muste aufgerichtet werden / wie auch die Ruthe Aaraons / der güldne Krug mit dem Manna / und das Gesetz-Buch für das Angesicht des Herrn gesetzet/ Exod. XXVI. 31.-35. Heb. IX, 3.4.5. einige Ausleger meinen / daß der Krug mit Manna / und Aarons Ruthe / die Mandelen getragen / auch in der Bunds-Lade gewesen / welches sie aus Heb. IX, 4. schlieſſen / da sie diese Worte (ἐν ᾗ) **in welcher** / auf die Lade ziehen. Da wir doch ausdrücklich lesen / daß nichts anders in derselbigen gewesen / dann die zwo Tafelen des Bundes/ 1. Reg. VIII, 9. und daß die Ruthe Aarons nicht **in** / sondern für das Zeugnis gestellt gewesen/ Num. XVII, 10. und diese Beschwerde hinweg zu nehmen / kan man sagen / daß diese Heiligthümer so nahe bey die Lade gesetzt gewesen / daß sie konten geachtet werden / als gehörten sie selbst darzu/ und als wann sie daran wären fest gefüget gewesen: Dann an der Seite der Bunds-Lade waren der güldne Krug und die Mandel-Ruthe: So wird der Vorsetzer (ב) **in** offt vor **mit**/ **bey** oder **neben** gebraucht/ als Exod. XV, 13. dann Pharao Rosse **in seinen Wagen/ in seinen Reutern**/ das ist/ **mit** seinen Wagen/ **mit** seinen Reutern sind ins Meer gekommen. Jos. V, 13. Als Josua **in** / das ist **bey** Jericho war / Jer. XIII, 5. ich gieng hin und versteckt ihn **in** / das ist / bey dem Phrat. Der eusserste Fürhang / oder der erste Tabernakel/ der das Heiligthum der Priester vor dem Vorhof des Volcks und der Leviten absonderte / war an der Thür oder dem Eingang des Tabernakels / und gleich dem zweyten aus eben derselbigen Materie gemacht; aber nicht so köst-

pag. 376.

lich

lich noch auch so künstlich; dann in diesen waren nur allein allerhand Figuren/ Blumen und Laub/ und keine Cherubim/ die nicht von jederman mochten gesehen werden/ gewircket. Die 5. Seulen/ und die Häcklin/ an welche diese Decke auffgehenckt und gehefftet wurde/ waren auch von derselbigen Materie/ waren aber doch von den vorigen unterschieden / weil ihre Füsse von Kupffer waren / Exod. XXXVI, 37. dann je näher die Dinge an und bey GOtt waren/ je köstlicher sie waren. Josephus, vom â Lapide über Exod. XXXVI, 37. angezogen / schreibet/ daß diese Decke / an statt der vierten Seite des Tabernakels und desselben Eingang/ und gleichsam die Thür der Hütten war/ durch welche die Priester in das Heilige/ zu Verrichtung ihrer Dienste/ täglich eingiengen/ nicht von oben an biß auf die Erde / sondern nur biß auf die Helffte der Seulen niedergehangen / und daselbst mit Ringen vest gemacht gewesen / auf daß die Priester unter derselbigen möchten hinein gehen/ und daß das Licht der Sonnen/ durch diesen offenen Raum in den Tabernakel / in welchem keine Fenster waren/ durchscheinen könte. Diß Heilige/ das zwantzig Ehlen lang/ und zehen hoch und breit war/ war versehen mit dem gülden:n Tisch der Schau-Brod/ welcher Mitternacht-wärts dritthalbe Ehle von der Wand abstund/ dem güldenen Leuchter / welcher Mittag-wärts recht gegen dem Tisch über gesetzet war / und in gleicher Weite von der Wand abstund / und mit dem güldenen Räuch-Altar / welcher beyläuffig im innern dritten Theil hinten aus und nächst bey dem Allerheiligsten seine Stelle hatte. Exod. XXVI, 35. Man will/ daß bey fünff Ehlen Raum zwischen dem Tisch und dem Leuchter gewesen / und seye der güldene Altar mitten zwischen denselben gestanden.

Frag. Welcherley war der Vorhof dieses Göttlichen Pallasts?

Antw. Davon redet der Gesetz-Geber also: Exod. XXVII, 9. Du solt auch der Wohnung einen Hof machen/ einen Umhang von gezwirntem feinen Leinen/ auf einer Seite hundert Ehlen lang / gegen dem Mittag. Dieser Vorhof / der oben offen und unter dem blauen Himmel war / muste eines Theils Zierraths- und anders Theils Ehrerbietigkeit halber/ GOTTES Hütte und den Brand-Opffers-Altar umher beschützen / und in einem gewissen Raum umzäunen. Zu dem Ende war er mit Tapeten von feinem Leinen / die durchscheinend und löcherigt waren / daß man dadurch sehen konte / vielleicht auch mit Laubwerck und allerley Blumen gezieret / an seinen vier Seiten gegen Morgen / Abend / Mittag und gegen Mitternacht umgeben / welche so viel als die Wände dieses Vorhoffs waren. Dieser Tabernakel nun hatte nur allein einen einigen Vorhof / in welchem gleichwohl aller Warscheinlichkeit nach den Priestern und Leviten ihre eigene Stellen neben dem Brand-Opffers-Altar / sind angewiesen gewesen. Dahero auch in dem Salomonischen Tempel / da diese Dinge schöner geordnet waren / zwey Vorhöffe waren / nemlich ein Vorhoff der Priester / und ein Vorhof pag. 377.

hof des Volcks / welchen Salomon von dem Vorhof der Priester durch eine Mauer dreyer Ehlen hoch abgesondert hat/ so/ daß die Gemeine aus ihrem Vorhof über diese Mauer in den Vorhof der Priester sehen konte.

Frag. Wie war der weisse Umhang beschaffen?

Antw. Er scheinet nur eine einige Tapete gewesen zu seyn / der rings um den Vorhof hergegangen/ doch so gewebet/ daß es dem Ansehen nach schien / als wärens verschiedene Stücke oder Teppiche / darum er auch in der mehreren Zahl in jetzt angezogenem Text genennet wird.

Frag. Wie lang war diese Tapete?

Antw. Hundert Ehlen gegen Norden/ welches war die Seite von der Länge des Vorhofs/ wie auch ihre entgegen gesetzte Seite gegen Mittag. v. 9. 11. Dann der Vorhof war 100. Ehlen lang / v. 18. und folglich muste dieser Umhang beyde an der Mittags- und Mitternachts Seite 100. Ehlen in die Länge ausgespannet werden.

Frag. Wie breit und hoch war dieser Vorhof?

Antw. Funffzig Ehlen war seine Breite/und fünff seine Höhe / v. 18. so ist dann dieser Vorhof viereckicht gewesen: Dann seine Länge war noch einmahl so groß als seine Breite. Philo der Jud und andere schreiben/daß die Hütte von den beyden Seiten und von hinten in gleicher Weite abgestanden. Dieser Raum war 20. Ehlen groß/ derohalben hatte der Tabernakel foren vor sich einen Vorhof von 50. Ehlen: setze num zu diesen 50. Ehlen des Vorhofs die 30. Ehlen der Länge des Tabernakels / und endlich die 20. Ehlen des Vorhofs hinter der Hütte / so wirstu hundert Ehlen finden/ welche war die Länge des gantzen Vorhofs. Ferner/ der Tabernakel stund gegen Mitternacht von den Seulen und dem Umkreis des Vorhofs 20. Ehlen/ und eben so weit von der Seite gegen Mittag. Thue nun zu diesen 40. Ehlen die 10. Ehlen der Breite des Tabernakels/ so wirstu 50. Ehlen vollmachen / welches die Breite des gantzen Vorhofs/ so wol gegen Abend als gegen Morgen war. Diese 50. Ehlen der Breite im Vorhof vor dem Tabernakel/ nemlich in dem Theil des Vorhofs gegen Morgen/ werden v. 13. 17. durch seine Seulen und Umhänge wiedrum also abgetheilet / daß 20. Ehlen dem Eingang in den Vorhof und in die Hütte zugegeben wurden / und die übrige 30. Ehlen verblieben den Theilen gegen Mittag und Mitternacht/nemlich 15. Ehlen dem Theil gegen Mittag / und eben so viel dem Theil gegen Mitternacht. Hieraus folget/ daß zwischen einer jeden Seule ein Umhang von 5. Ehlen gehangen. Dann es wären 10. Seulen in der Breite des Vorhofs: fünffmahl zehen machen nun funffzig/ welches die Breite des Vorhofs war.

Frag. Wie viel Seulen waren um den Tabernakel und den Vorhof?

Antw. In allem 60. nemlich 20. an der Seite gegen Mittag/ und 20. an der Seite gegen Mitternacht/ 10. gegen Abend/ und 10. gegen Morgen / an welche ein Umhang von 300. Ehlen (dann 200. Ehlen waren an den beyden Seiten / 50. ge-

pag. 378.

50. gegen Abend/ 30. vor und 20. zu dem Eingang) gehenckt wurde. Eine jede Seule des Vorhofs war mit ihrem Umhang und kupffernen Fuß fünf Ehlen hoch/ wie aus v. 18. erscheinet/ und stund einer von dem andern fünf Ehlen weit. Aber der Tabernackel war noch einmahl so hoch/ weil derselbe auffer dem Vorhof und von ferne muste gesehen werden. Die meiste Außleger meynen/ daß auch diese Seulen aus Kupffer bestanden; aber das sagt der Text nicht. Und ist also die Meynung *Philo* und anderer wahrscheinlicher/ daß sie gleich den Seulen des Tabernackels von Sittim-Holtz gewesen / wie einiger massen aus Exod. XXXVIII, 27. 31. abzunehmen ist: wie es dann auch ohne dem der Sachen Nothwendigkeit/ nemlich die Ersparung der übermässigen Last/ erheischte. Aber die Fundamenta / in welchen die Schaffte der Seulen mit einem Zapffen/ nach aller Wahrscheinlichkeit vest gestanden / waren alle von Kupffer.

Frag. Wie waren die silberne Haken und Bande oder Reiffe beschaffen?

Antw. Dieselbige stunden als Knäufe oben auf den Hälsen der Seulen und dieneten beyde zu einem Zierath und Mittel/ damit die Umhänge daran vest gemacht würden. Sie haben ihren Namen von umringen und vest ankleben/ weil sie die Seulen umfasseten/ das Holtz vor Reissen und Spalten bewahrten/ und zu Befestigung der Tapeten gebraucht wurden.

Frag. Wie war die Decke im Thor des Vorhofs beschaffen?

Antw. Dieser Vorhang war von 20. Ehlen / himmelsblau und purpurscharlacken und fein gezwirnt Leinen / gebordirten Wercks/ oder mit der Nadel künstlich gewircket / welcher an vier Seulen hieng / aber doch so/ daß die Seiten offen und loß hiengen / daß man durchhin gehen konte / indem nemlich / wie es glaublich ist / derselbe mit Bändern aufgebunden ward / und ruhete auf vier kupffernen Füssen, Exod. XXVII, 16.

Frag. Welche Heiligthümer wurden in den Vorhof gesetzt?

Antw. **Der kupfferne Brand-Opffers-Altar** / welcher recht mitten für dem Eingang der Hütten/ bey 10. Ehlen weit von demselbigen gesetzt wurde/ das **kupfferne Waschfaß**/ das zwischen der Hütte und dem Altar/ ein wenig zur Seiten aus gegen Mittag seine Stelle hatte. An der Seite gegen Mitternacht waren gewisse Seulen / in welche verschiedene Haken / einer über den andern eingesenckt waren / an welche die geschlachtete und zu den Opffern bereitete Thiere aufgehenckt wurden. Auch hat man an die Seiten verschiedene **Tische** gesetzt/ auf welchen die Opffer-Stücke von den Priestern bereitet wurden / von dannen sie alsdann solche nach dem Altar hintrugen. Vergleiche Ezech. XL, 42.

Frag. Wie viel Gold / Silber und Kupffer / so freywillig gegeben und nach dem Gesetz der Zehlung aus dem Kopff-Geld des halben Seckels gehoben ward / ist an dem Tabernackel verarbeitet worden? pag. 379.

Antw. Das Gold war neun und zwantzig Centner und siebenhundert und

dreyssig Seckel / nach dem Seckel des Heiligthums. Das Silber belief sich auf hundert Centner und eintausend siebenhundert und funf und siebenzig Seckel / nach dem Seckel des Heiligthums/ ein halber Seckel für ein jedes Haupt. Des Kupffers war siebenzig Centner und zweytausend und vierhundert Seckel/ Exod. XXXVIII, 24. 25. 26 29. Demnach dann (wir gebrauchen die Worte W. Goeree aus seiner Republic der Hebräer II. Theil I. Buch. 16. Hauptst.) in Zehlung der Jsraeliten 603550. Köpffe über 20. Jahren befunden wurden/ und ein jeder einen halben Seckel für sein Kopfgeld bringen muste/ so folget/ daß aus 603550. halben Seckeln 301775. ganze Seckel zusammen gebracht worden. Wann wir nun anmercken/ daß Exod. XXXVIII, 25. gesagt wird/ daß sich das aufgebrachte Silber auf 100. Centner und 1775. Seckel belauffen/ so wird man befinden/ daß 300000. Seckel einhundert Centner außmachen / und daß 3000. Seckel zu einem Centner gehen : Dann die obengemeldte 301775. aufgebrachte Seckel des Volcks durch 3000. getheilet / so kommen hundert Centner herauß/ und schiessen noch über 1775. Seckel/ wie Moses wohl angezeichnet hat / daß alle Geschlechte so viel herzu gebracht haben. Und erscheinet daher hell und klar/ daß ein Centner 3000. Seckel gethan. Und am Ende dieses Capitels schreibet er ferner. Nun haben wir zuvor gesagt / daß ein Centner 3000. Seckel thue/ und wir haben jetzt verstanden / daß ein Seckel so viel gewogen als 10. Englische / oder eine halbe Untze / Silber-Schmidts-Gewichte. Derohalben wird der Werth des Goldes/ Exod. XXXVIII, 24. und Silbers/ v. 26. (damit wirs zum Werth unsers Gelds bringen) die 29. Centner und 730. Seckel Gold/ eine Summa von 219325. Pfund Flämisch / das ist/ 130. Tonnen Golds und bey 5950. Gülden getragen haben / zu 30. Gülden die Untze gerechnet. Und das Silber/ das von der Menge nicht freywillig / sondern nach dem Gesetz/ Exod XXX. 13. gegeben ward/ trug 100. Centner und 1775. Seckel/ ist 60355. Pfund Flämisch oder 362130. Gülden / die Untze zu 48. Stüber/ oder schier zu einem Thaler gerechnet/ werth gewesen. Und hiernach kan man alle andere Gewichte / welche von den Füssen und andern Dingen gemeldet werden/ schätzen und außrechnen.

Frag. Wie muß der Tabernackel nach dem Buchstaben begriffen werden?

Antw. Als ein Pallast und Hof voll Königlicher Majestät und Herrlichkeit/ in welchem sich GOtt als König durch ein gewisses Zeichen seiner Gegenwart (כבוד) oder (שכינה) genant/ seinem Volck und Unterthanen offenbahren wolte. Welches fürwahr ein sehr grosses Vorrecht für das Jüdische Volck gewesen. Darum sprach Moses Deut. IV, 7. Wo ist so ein herrlich Volck/ zu dem Götter also nahe sich thun/ als der HErr unser GOtt/ so offt wir ihn anruffen?

Auf

Auf daß nun dieser König der Herrlichkeit als ein solcher von seinem Königlichen Priesterthum möchte geehret und bedienet werden/ musten alle Dinge mit einer Königlichen Würde übereinstimmen und sehr köstlich und voller Majestät seyn. Darum hat er daselbst in einer herrlichen Wolcke selbst wohnen wollen/ freywillige Opffer von den besten und theuresten Dingen von seinen Unterthanen zu Aufrichtung seines Hauses gefordert/ und gewolt/daß sie mit ihren eignen Händen dasselbe nach seiner Fürschrifft/ ohne die geringste Abweichung von derselben/ zum Zeichen einer völligen Unterthänigkeit und Gehorsams gegen ihren König aufbauen solten/darum muste diß Hauß von Gold und Silber glänzen und mit köstlichem Haußrath reich und Königlich gezieret/ imgleichen auch mit verschiedenen Dienern/ von welchen etliche das Hauß des Königs bewachen/ und ihm aufwarten/und andere mit musicalischen Instrumenten/ Trompeten/Posaunen und Stimmen/wann die Brand-Opffer angezündet/und die Tranck-Opffer und der Wein auf eine Ceremonialische Weise/ wie unter Königlichen Mahlzeiten zugeschehen pfleget/ außgegossen ward/ dem Könige jauchzen musten/ überflüssig versehen werden. Uber das muste auch an diesem Hof eine offene Tafel mit 12. Schaubrodten/ die allezeit auf dieselbe geleget werden musten/ gehalten/ der Weyrauch täglich zweymahl angezündet/ tausende der Opffer verbrandt oder nicht verbrandt werden/und muste das Feuer beständig auf dem Altar brennen. Endlich musten die Priester/und sonderlich der Hohepriester/der als des Königs geheimer Rath war/und seinen gantzen Hof regierte/des Königs Lieberey tragen und ihm allezeit und sonderlich auf den hohen Festen aufwarten und dienen: Dahero sie auch die Ehre hatten mit ihrem Könige an seiner Tafel zu sitzen und seiner Speise zugenieſſen. Hierauf sehen auch die Worte **Rabbi Schem Tob** ad more Nevochim part. 3. cap. 45. von *Outram* lib. 1. de Sacrific. cap. 3. angezogen. **GOtt/welchem Lob zukommt/hat sich solcher gestalt ein Hauß zu bauen befohlen/ dergleichen das Hauß eines Königs zu seyn pfleget. In einem Königlichen Hauß werden alle diese Dinge/davon wir gehöret haben/gefunden. Nemlich/etliche/welche die Aemter/die zu einer Königlichen Hoheit gehören/ bedienen/ die Delicatessen zubereiten/ auftragen/ und andere nothwendige Dinge für den König verrichten. Etliche/ welche seinen Pallast bewahren. Und endlich andere/die mit Stimmen singen/ und auf Säiten spielen. Auch ist in einem Königlichen Hauß ein Platz/ die Speisen in demselben zuzubereiten/ verordnet: Deßgleichen ein Gemach/ wo ihm Räuchwercke angezündet werden. Auch ist in seinem Hauß eine Tafel samt einem Kabinet/ das ihm allein eigen ist/ in welches niemand kom̃t/ als der/ welcher ihm am nechsten ist/ und der von ihm am meisten geliebet wird. Auf dieselbige Weise hat auch GOtt gewolt/ daß alle diese Dinge/ damit er in keinem den Königen der Erden weichen** pag. 380.

chen möchte / in seinem Hause seyn solten: Dann er ist ein grosser
pag. König/ so/ daß er zwar diese Dinge nicht vonnöthen hat. So ist aber
381. darauß dennoch leichtlich zu sehen / wie die Priester von ihm geheiligt und unterhalten wurden. Gleich wie ein jeder König gewohnet ist seinen Dienern Unterhalt zu verschaffen. Und alle diese Dinge sahen dahin / auf daß nemlich das gemeine Volck wissen möchte/ daß ein König / nemlich der HErr der Heerscharen unter uns gewohnet habe: Dann er ist ein grosser König und erschrecklich unter den Heyden.

Frag. Hatte dieser Tabernackel nicht auch eine geistliche Bedeutung?

Antw. Ja: Darum sagen viele von den Rabbinen (wiewohl auch einige die gantze Hütte auf die geschaffene Natur deuten) daß der Tabernackel unten gemacht sey nach dem Fürbild/ das droben ist/ und daß der/ welcher droben ist/ sich zu dem/ welcher unten ist/ schicket/ wie der Leib zu dem Schatten; ja daß die Dinge/ die unten sind/ auch droben sind. Unten (sagen sie) ist der Tabernackel/ in welchem GOtt eine Zeitlang wohnet; droben ist der Tabernackel/ in welchem GOtt ewiglich wohnet: Unten ist die Bunds-Lade/ auf welcher GOtt zwischen den Cherubim sitzt; aber droben ist die (שכינה): Unten ist der Altar; aber droben ist der Altar mitten zwischen GOtt und den Menschen/ auf welchem der Engel Gabriel die Menschen opffert/ auf daß sie mögen zu GOtt kommen. Vergleiche mit diesen Worten/ Exod. XXV, 30. Hebr. X, 2. Apoc. VIII, 3. So haben dann die alten Juden zuvor gnugsam verstanden / daß der Tabernackel / in welchem sie nicht allein **paschud** / einen blossen und buchstäblichen/ sondern auch **middrasch**/ das ist/ einen verborgenen Sinn gesucht haben / eine Abbildung himmlischer Sachen gewesen ist. Nach der Hand aber ist diese Lehre durch die Phariseer und ihre Nachfolger verderbet und verfinstert worden. Und gewißlich wann der Tabernackel kein Fürbild geistlicher und himmlischer Dinge gewesen wäre / warum würde dann GOtt befohlen haben / daß derselbe so eigentlich nach dem Fürbilde/ das dem Mosi gezeiget wurde / solte aufgerichtet werden? Wie hat GOtt/ der in keinem Tempel wohnet / der mit Händen gemacht ist/ sich in natürlichen/ materialischen und irrdischen Dingen belustigen können? Was vor Lust würden die Glaubige des alten Testaments in Warnehmung dieses Gottesdienstes gehabt haben / wann sie nicht gewußt hätten / daß alle diese Dinge/ auch biß auf das geringste von einer sehr grossen Angelegenheit / sinn- und fürbildend / und eine Bedeutung anderer Dinge gewesen wären? Darum sprach David: Eins bitte ich vom HErrn / das hätte ich gerne/ daß ich im Hause des HErrn bleiben möge/ zu schauen die schöne Gottesdienste des HErrn/ und seinen Tempel/ oder

Taber-

Tabernackel/zu besuchen / Psalm XXVII, 4. und Psal. LXV, 5. rufft er jauchzende auß: Wohl dem / den du erwehlest / und zu dir lässest / daß er wohne in deinen Höfen / der hat reichen Trost von deinem Hause / deinem heiligen Tempel. Erhöre uns nach der wunderlichen Gerechtigkeit / ꝛc. Aber was haben wir mehr Beweißreden vonnöthen / da Paulus / der beste Außleger der Geheimnisse des Gesetzes / uns mit klaren Worten lehret / daß der Tabernackel ein (παράδειγμα) Fürbild und Schatte der himmlischen Dinge gewesen sey / Hebr. VIII, 5. pag. 382.

Frag. Was hat dann der Tabernackel fürgebildet?

Antw. Zum theile Christum / und zum theil die Kirche des Neuen Testaments / so wohl die streitende als triumphirende / Hebr. VIII, 3.

Frag. Zeige einmahl / daß der Tabernackel Christum / der in dem Fleisch erscheinen solte / abgeschattet habe?

Antw. Daß derselbe Christi menschliche Natur und seinen Leib fürgebildet habe / das erscheinet aus Esai. VIII, 14. da zuvor gesagt wird / daß der HErr **zu einem Heiligthum** / nemlich / durch seine Menschwerdung und Hinwegnehmung des alten Heiligthums **seyn werde.** So vergleicht auch Johannes Cap. I, 14. die Menschheit Christi mit einem Tabernackel; weil sein heiliger Leib / der mit der wahren Gottheit persönlich vereinigt war / das Gegenbild des ersten Tabernackels / nicht mit einer schattichten / sondern einer wahren und himmlischen Herrlichkeit und Heiligkeit erfüllet war.

Frag. Auf was Weise hat der Tabernackel die Menschheit Christi fürgebildet?

Antw. Der **Tabernackel** bestund (a) aus einem freywilligen Hebopffer von sehr köstlichen Dingen / als Kupffer / Seide / Himmelsblau / Purpur / Scharlacken / fein Leinen und Cedern-Holtz: **Christus** ist auch nach seiner Menschheit eine Frucht der Erde / die durch das Cedern-Holtz und fein Leinen fürgebildet worden; aber starck als Kupffer / darum er auch seinen Leib zu einem blutigen Opffer / so durch das Purpur und Scharlacken abgeschattet worden / hat freywillig aufopffern können / Johan. X, 18. Die Seide und himmelsblaue Farbe bedeuten die Gaben / Klarheit / Gerechtigkeit und die himmlische / das ist / die vollkommene Heiligkeit seiner menschlichen Natur. Aber das Gold und Silber waren Sinnbilder seiner Göttlichen Natur und seiner hochheiligen Majestät. (b) Der Tabernackel hatte zu seinen Decken / Ziegen- Widder- und Dachs- oder vielmehr Purpur-Felle: Also ist **Christus** durch sein Opffer / in welchem er diesen Thieren gleich worden / und sonderlich durch seine himmlische Gnade und Fürbitte / eine Erhaltung und gleichsam eine Decke der Kirche vor die Verfolgungen uñ das Unrecht der Welt uñ insbesondere

vor das Hüllen des Angesichts/und die Decke/ damit alle Völcker verhüllet/ und alle Geschlechte bedecket sind/ Esai.XXV,4-8. Psalm XXVII, 5. Apoc.VII, 16. 17. (c) Der **Tabernackel** bestund aus materialischen Sachen: **Christi Leib** aus Fleisch/Blut/und Beinen/ Hebr.II,14. Luc.XXIV,39. (d) Der Tabernackel hatte von aussen keinen grossen Zierath; aber inwendig war derselbe über alle masse schön und herrlich: **Christus** hatte auch keine eusserliche Gestalt oder
pag. Herrlichkeit; dann seine Gestalt heßlicher ist/dann anderer Leute/ und sein Ansehen dann der Menschen-Kinder/Esai.LII,14. Aber sonst war er schön und herr-
383. lich in denen Dingen/ die mit den Augen des Leibes nicht konten gesehen werden. (e) Die Herrlichkeit des HErrn erschien und wohnte in dem Tabernackel über dem Gnaden-Stuhl: Also hat auch Christus/ oder vielmehr das Wort/ das Fleisch worden/ unter uns gewohnet/ oder getabernackelt/ und die Menschheit zu einem Tabernackel gemacht/ daß er in demselben bey den Menschen wohnete/ und denselbigen seine Herrlichkeit offenbahrte/ Joh. I, 14. Apoc. XXI, 3. (f) Aus dem Tabernackel sprach der HErr: So hat der Sohn GOttes/ und der Vatter durch ihn/ aus seiner menschlichen Natur/ als aus einem Tabernackel zu uns gesprochen und uns diejenige Dinge/ die zu unserem Friede/ Heiligmachung/ Erlösung und Seligkeit dienten/ offenbahret/ Esai. XL, 5. Hebr. I, 1. (g) Gleichwie der Tabernackel unter Israel war und GOtt durch denselben mit dem alten Volck gemeinsam umgieng: Also wohnet auch GOtt in und unter uns mit seiner Krafft/ Gnade und Herrlichkeit durch Christum. (h) Wie der Tabernackel ein Mittel war/ durch welches die Israeliten dem HErrn allein dienen konten: Also wird auch der Vatter nicht geehret/ als allein durch Christum. (i) Der Tabernackel bestund aus vielen Teppichen: An und in Christo sind auch viele Geheimnis-reiche Schönheiten: Dann er ist GOtt/offenbahret im Fleisch/ gerechtfertigt im Geist/ erschienen den Engeln/ gepredigt den Heyden/ geglaubet von der Welt/ aufgenommen in die Herrlichkeit/1.Timoth. III, 16. (k) **Der Tabernackel** wandelte als ein bewegliches Heiligthum durch die Wüste und Canaan: **Christus** hat auch nach der Verheissung Levit.XXVI, 11. 12. mitten unter Israel und in ihrem Land von einem zum andern Ort gewandelt. (l) Der Tabernackel konte abgenommen und wieder zusammen gefüget und aufgerichtet werden: Also ist der Tempel/ das ist/ der Leib Christi durch den Tod abgebrochen und in dreyen Tagen wieder aufgerichtet und mit seiner Seele vereinigt/ Joh. II, 19. Er ist zwar um unser Sünde willen dahin gegeben/ aber auch wieder um unser Gerechtigkeit willen auferwecket/ Rom. IV, 25.

Frag. War der Tabernackel nicht auch ins besondere ein Fürbild der Kirche Christi?

Antw. Ja. Dann nicht allein ist ein jeder Glaubiger ein Tabernackel Gottes und ein Tempel des Heiligen Geistes/ 1.Corinth. III, 16. sondern auch und

ins

ins besondere ist die Kirche des N. Testaments / so wohl die triumphirende im Himmel als die streitende auf Erden / der Tempel des lebendigen GOttes/ 2. Corinth. VI, 16. Eine Behausung GOttes im Geist / Ephes. II, 22. Das Hauß und die Gemeine des lebendigen GOttes / 1. Timoth. III, 15. Das Hauß Christi/ Hebr. III, 6. und eine Hütte GOttes/ in welcher GOtt wohnet/ Apoc XIII, 6. XXI, 3. vergleiche hiemit Ezech. XXXVII, 27. XLIII, 7. Apoc. VII, 15. Im XLVI. Psalm v. 5. wird beyde die streitende und triumphirende Kirche die heilige Wohnungen des Allerhöchsten genennet. Auf dieselbige hat auch Christus gesehen/ waun er Luc. XVI, 9. von **ewigen Hütten** redet. **Der Geist GOttes** / (schreibet *Johann d' Espagne* in N. Anmerck. über die Artick. des Glaubens/ 1. Theil p. 104. 105.) **welcher die Massa der gantzen Welt in eine klein Tabelle beschlossen und gezogen hat/ zieret uns die Zubereitung des Tabernackels in einer sehr langen und breiten Schilderey aufs prächtigste aus/** ꝛc. davon gibt er im Verfolg diese Ursache: Die Welt (spricht er) ist nicht gebauet als um der Kirche willen / daß GOtt in derselben gedienet werde: Der Tabernackel war so wohl das Fürbild der Kirche / als das Panier und das Feld-Zeichen/ unter welchem sie versammlet ward. Als dahero GOtt beweisen wolte / daß seine Gemeine / in welcher man seinen heiligen Dienst verrichtet/ von ihm viel theurer und höher geschätzt sey/ als die gantze Welt/ hat von dem Tabernackel viel weitläufftiger und weit näher gesprochen als von allen Elementen / ja als von diesem gantzen All zusammen. pag. 384.

Frag. Zeige die Ubereinkunfft des Tabernackels mit der Kirche des N. Testaments?

Antw. Der Tabernackel ward (a) aus den reichesten und saubersten Metallen und den herrlichsten und köstlichsten Zeugen/ als Gold/ Silber/ Kupffer/ Seide/ Scharlacken/ Purpur/ Himmelsblau und fein Leinen zubereitet: Also ist Christi geistliches Hauß auch aus einem köstlichen Zeug (so zu reden) das ist/ aus außerwehlten Glaubigen und Gerechten / die besser als ihr Neben-Mensch/ ja die besten und theuresten unter den Creaturen/ durch die Gnade und Wiedergeburt sind/ aufgerichtet: Dann ihre Personen und Wercke sind in dem theuren Blut Christi / in dessen Tod sie auch getaufft sind/ beyde gewaschen und gefärbet/ Apoc. I, 5. VII, 14. Rom. VI, 3. Darum wird von ihnen gesagt / daß sie mit weissem/ glantzendem und feinem Leinwad / das ist / mit vielerley Gnaden und Gerechtigkeit bekleidet sind/ Apoc XIX, 8. 14. So verhieß auch der HErr der Kirche des N. Testaments vor Kupffer Gold / vor Eisen Silber / und vor Holtz Kupffer zu bringen/ Esai. LX, 17. Darum werden auch die außerwehlte Glaubige unter die allertheureste und herrlichste Dinge von GOtt geschätzet. Sihe Psal. XVI, 3. CXVI, 15. und genennet lebendige Steine/ erbauet zu einem geist-

geistlichen Hauß / nemlich auf den außerwehlten und theuren Stein JEsum/ und zu einem heiligen Priesterthum/ 1. Petr. II, 4. 5. (b) Die Hütte ist in der Wüste aus einem freywilligen Hebopffer aufgerichtet: Die Kirche des Neuen Testaments ist auch in der Wüste von dem Heydenthum und Judenthum/ aus einem sehr willigen Volck aufgerichtet / Psal. CX, 3. Dann GOtt muß mit einer freywilligen Liebe und fertigen Seele gedienet werden. Darum spricht Paulus/ 2. Corinth. VIII, 12. Dann so einer willig ist/ so ist er angenehm/ nach dem er hat. (c) Zu Aufrichtung der Hütte GOttes ward der Dienst der Menschen und ins besondere Bezaleels und Ahaliabs/ sehr künstlicher Werckmeister/
pag. erfordert/ Exod. XXXVI, 1. 2. 6. So sind auch alle / und ein jeder Glaubiger
385. verpflichtet / alles herbeyzubringen und diejenige Dinge zu thun/ welche zu Erbauung der Kirche Christi dienen. Ins besondere sind hiezu die Diener des Göttlichen Worts/ welche in diesem Stück mit den Ober-Baumeistern dieses herrlichen Kunststücks übereinkommen/ verbunden. Die Arbeits-Leute / auch die geringste / welche sind die Glaubige/ müssen ein jeder nach ihrem Vermögen und Gaben / die Materialien/ Gold/ Silber und Holtz/ herzu bringen und dieselbige bereiten; Aber die Lehrer müssen durch den Dienst des Worts und der Sacramenta bauen und die Glaubige miteinander zu einem Leibe vereinigen und zusammenfügen. Ein jeglicher (vermahnet Petrus) 1. Petr. IV, 10. diene dem andern mit der Gabe / die er empfangen hat / als die guten Haußhalter der mancherley Gnaden GOttes. So vermahnte auch Paulus/ Rom. XII, 6. 7. 8. und haben mancherley Gaben / nach der Gnade / die uns gegeben ist. Hat jemand Weissagung / so sey sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt / so warte er des Amts / lehret jemand / so warte er der Lehre / ermahnet jemand / so erwarte er des Ermahnens / gibt jemand / so gebe er einfaltiglich / regieret jemand/ so seye er fleissig / übet jemand Barmhertzigkeit / so thue ers mit gutem Willen. 1. Corinth. III, 9. nennet er sich und seine Mit-Aposteln GOttes Gehülffen / und die Glaubige / GOttes Ackerwerck und GOttes Gebäu. (d) Die **Hütte** ward allein nach dem Abriß oder Abzeichnung/ welche GOtt Mose auf dem Berge gegeben und gezeiget hatte/ gemacht/ Exod. XXV, 9. 40. Actor. VII, 44 Hebr. VIII, 5. **GOttes Gemeine** ist auch nicht anders als nach dem Entwurff des ewigen Raths und Willens GOttes erbauet/ Zach. IV, 10. VI, 12. 13. Also müssen auch alle wahre Diener des HErrn ausser dem Fürbild/ das ihnen übergeben ist / nichts lehren / und den Bau der Kirchen nur allein nach der Regel des Göttlichen Worts einrichten / Esai. VIII, 20. Gal. I, 8 9. und nichts aus eignem Trieb und Rath des Hertzens thun. (e) Der **Tabernackel** / der nach GOttes Verordnung zubereitet ward / ist ein Gebau einer sonderbahren wiewohl schattichten Heiligkeit gewesen. **GOttes Gemeine**/ die allbereit vor Grundlegung der Welt von ihm zu seinem Hauß und einem Tempel seines Geistes außerwehlet ist / ist auch in der Zeit durch das Blut

Christi

Christi geheiligt und durch seinen Geist in aller Heiligkeit und Tugend / welche der Zierath dieses Hauses ist / erbauet und reichlich gezieret / 1. Corinth. VI, 11. (f) Der Tabernackel ward jedesmahl abgebrochen / und auch wieder aufgerichtet / so offt das Läger Israels in der Wüste aufbrach und wieder aufgeschlagen ward; in Canaan ist er erst zu Gilgal niedergesetzt / Jos. IV, 19. von dannen hat er seine Wohnstätte in Siloh genommen / allwo er bey 350. Jahre gewesen / Jos. XVIII, 1. von dannen ist er gen Nob / 1. Sam. XXI. und von Nob zu Davids und seines Sohns Salomons Zeiten gen Gibeon / 2. Chron. I, 3. und endlich von Gibeon in Davids Stadt und in den Tempel Salomons / der auf dem Berg Moria erbauet ward / mit alle seinem Geräthe gebracht worden / 2. Chron. V, 5. so / daß er bey fünffhundert Jahr bald hie / bald da herum gewandelt: Also hat die Kirche des Neuen Testaments keine bleibende Statt gehabt / sondern ist als ein beweglicher und wandelender Tabernackel in der gantzen Welt von einem Land ins andere herum gezogen / die jetzt einmahl fest gemacht und dann wieder einmahl in ihrem Elend voneinander genommen ward. Sie ist gewesen in der wilden Wüste des Heydenthums / in Asia / Africa / und wird von dannen noch dermahleins in America versetzt werden / biß sie GOtt endlich in seinen Tempel und auf den Berg seiner Heiligkeit / Psal. XV, 1. bringen wird. Pag. 386.

Frag. Zeige nun einige besondere Uhereinkunfft dieses Tabernackels mit der Kirche?

Antw. (N) Die Seiten dieser GOttes-Hütte bestunden aus 48. Brettern / welche so viel waren / als eine höltzerne Wand / die das gantze Werck verband und fest aneinander hielt: Also sind auch die Glaubige / die von Petro / 1. Petr. II, 5. mit Steinen / die man in Salomons Tempel an statt dieser Bretter nach der Hand gebrauchte / verglichen werden / zu einem Leibe / ja zu einer Mauer / Cant. VIII, 9. 10. zusammen gefügt / in der Warheit starck und wohl gegründet und zu einer solchen Versammlung vereinigt / die im Friede und stiller Ruhe und Gemeinschafft der Heiligen sich bauet und die Gnaden-Gaben der Brüder gebrauchet. Und auf diese Weise werden sie zu einer festen Stadt / welcher Mauren und Wehren heil sind / gegen welche ihre Feinde nichts vermögen / Esa. XXVI, 1. LXV, 18. (ב) Die **Bretter** waren aus Holtz / das eine zerbrechliche Materie ist / zubereitet: die Kirche ist auch versammlet / nicht aus viel weisen / gewaltigen und edlen nach dem Fleisch / sondern aus thörichten / schwachen / unedlen und verachteten Menschen nach der Welt / 1. Corinth. I, 26. aus Kindern und Seuglingen / Psalm VIII, 3. den geringsten aus der Heerde / und den elenden unter den Schafen / Zach. XI, 7. (ג) Die **Bretter** / solten sie den Tabernackel aufrecht in der Höhe halten / musten darzu zuvor bereitet und behauen werden: Also sind auch die Außerwehlte durch die Tödtung des alten- und Lebendigmachung des neuen Menschen geheiligt und von der Knechtschafft der

Sünde erlöset/ und also durch Eingiessung der Liebe GOttes und des Nächsten zu der Gemeinschafft der Heiligen bequem gemacht. (ז) Die Bretter machten einen ziemlichen Raum / und hatten ihre gleichmässige Länge / Breite und Höhe: Die **Glaubige** des Neuen Testaments sind auch zur rechten und zur lincken Hand außgebrochen/ und ihr Raum und die Teppiche ihrer Wohnung mit ihren Seilen sind weit außgebreitet und zu einem wohlgestalten Leib zusammen gefüget/ Esai. LIV, 2. 3. (ח) Die **Bretter** waren gantz mit Gold überzogen/ Exod. XXVI, 29. Also sind die **beruffene Heiligen** gantz herrlich inwendig / Psalm XLV, 14 und das wegen der geistlichen Gaben des Geistes der Gnade / Zach. XII, 10. und der zugerechneten Gerechtigkeit Christi / mit welcher sie bekleidet sind/ Apoc. XII, 1. (ו) Ein jeglich **Bret** hatte zwey Zapffen/ im Hebräischen genant Hände / weil sie damit in den Löchern der Füsse
pag. fest hielten: Also ist ein jeglicher **Glaubiger** mit Glaube und Liebe versehen /
387. wodurch sie JEsum/ ihr Haupt und Seligmacher/ fest halten/ und aufs innigste mit ihm vereinigt werden. (ז) Die **Bretter** wurden in beständige und silberne Fuß-Stützen gesteckt/ daß sie also unbeweglich und vest aufrecht gehalten würden. Hierdurch scheinet die Beharrlichkeit der Heiligen / in so weit dieselbige auf die rechtfertigende / versiglende und befestigende Gnade gegründet ist / abgebildet zu seyn / welche Gnade den Außerwehlten aus GOttes Wort/ das gleich dem Silber siebenmahl geläutert und gereinigt / und eine Leuchte für unsern Füssen ist / Psalm XII, 7. CXIX, 105. offenbahret wird. Soll aber dieses Wort eine wanckende Seele stärcken / aufrichten und lebendig machen / so muß sie mit David bitten: Laß meinen Gang gewiß seyn in deinem Wort / Psalm CXIX, 133. Dann ohne die Würckung GOttes und seine kräfftige Gnade kan niemand das Wort annehmen / verstehen / desselbigen Verheissungen sich zueignen oder seine Füsse zu demselbigen kehren/ v. 59. (ח) Damit die Seiten-Bretter wohl zusammen gefüget und geschlossen würden / wurden zwey Eck-Bretter gemacht / welche unten als Zwillinge mit einem Ring zusammen gefüget wurden: Diese Eck-Bretter scheinen die vollkommene Gerechtigkeit und die Krafft des Opffers und der Fürbitte Christi des Haupts und Ecksteins seiner Kirche/ Psal. CXVIII, 22. auf welchen dieselbe gegründet / und mit welchem sie fest verbunden ist/ zu bedeuten. (ט) Ohne diese Eck-Bretter / hatten die Bretter an einer jeglichen Seite auch 5. **Rigen Riegel** / welche scheinen Sinnbilder gewesen zu seyn der **Bischöffe** der Kirche/ deren Amt und Pflicht ist zu sorgen / daß die Bretter / das ist / die Glaubige durch einmüthige Liebe/ welche ist das Band der Vollkommenheit aufs beste miteinander vereinigt bleiben. Dann (a) gleichwie diese Riegel ein- und eben derselbigen Materie und Zieraths mit den Brettern waren: Also haben auch die Hirten und Lehrer ein- und eben dieselbige Natur und Gnade mit den andern Glaubigen. (b) Die **Riegel** waren in fünf Riegen übereinander gesteckt: Also hat auch Christus

etliche

etliche zu Aposteln gesetzt/ etliche aber zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrern/ daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Amts / dadurch der Leib Christi erbauet werde / von welchen einer den andern an Würdigkeit übertroffen/ Ephes. IV, 11. 12. (c) Die **Riegel** waren an einer jeglichen Seite des Tabernackels/ gegen Mittag/ Mitternacht und Abend: So sind die gemeldte **Lehrer** der ersten Kirche/ von da an / da sie für dem HErrn stunden / nach diesen Land-Strichen außgegangen / des HErrn Hütte weit außzubreiten / derselben Zapffen fest zu machen und die Außerwehlte von dannen zu der Gemeinschafft und Vereinigung der Kirche zu beruffen. (d) Diese fünffzehen Riegel wurden wohl geordnet und mit den Brettern zusammen gefüget/ dann die mittelste wurden durch Ringe / die mitten an der Bretter Länge nicht aber an derselben Dicke gemacht waren / durchgestochen/ die zween andere giengen durch Ringe / die an die zwey Ende gemacht waren / und die zwey übrige wurden nach Proportion zwischen die mittelste und eusserste gestellet: Also waren die erste Lehrer untereinander durch ein Hertz und Sinn vereinigt/ und suchten nichts anders/ als daß die Glaubige zu einem Leib/ durch alle Gelencke / dadurch eins dem andern Handreichung thut/ nach dem Werck eines jeglichen Gliedes in seiner Masse / zusammen gefügt und zusammen befestigt würden/ Ephes. IV, 16. So bezeuget Ezechiel von den Rädern/ das ist/ den Lehrern der ersten Kirche / daß sie alle eins wie das ander gewesen / das ist / daß sie einerley Gottesdienst / Glauben / Sinn und Meynung gehabt. Sihe Actor. I, 16. das ist / daß sie nicht zertheilet / sondern untereinander zu Erbauung der **Thiere** oder der **Glaubigen** / einig und von ein und eben demselbigen Geist getrieben waren. (e) Die **Riegel** waren mit Gold überzogen: Also sind auch unsere Vorgänger in Ansehung des HErrn Worts / das sie uns im Namen des HErrn als seine Gesandten verkündigen / theuer in GOttes Augen und zwiefacher Ehren werth. Dann ein Bischoffs-Ampt ist ein köstlich Werck / 1. Timoth. III, 1. pag. 388.

Frag. Worauf sahen alle diese Seulen des Tabernackels?

Antw. Zum theil auf die Festigkeit und daurhaffte Beständigkeit der Kirche; und zum theil und wiederum insbesondere auf die Aposteln und alle treue Diener/ die durch ihren Glauben/ Fürbild und die Lehre des Evangeliums die Kirche unterstützen/ wie also Jacobus und Cephas und Johannes für Seulen/ geachtet wurden/ Galat. II, 9. Darum werden auch die Lehrer mit silbernen Seulen/ die im Tempel GOttes stehen/ verglichen/ Cant. III, 10. Apoc. III, 12. So wird auch von der Kirche des Neuen Testaments gesagt / daß sie auf sieben Seulen gebauet sey/ Prov. IX, 1. Aber das Haupt dieser Seulen ist Christus/ Matth. XVI, 18. 1. Corinth. III, 11. aus welchem der gantze Leib durch Gelenck und Fugen Handreichung empfähet und aneinander sich enthält/ und also wächßt zur Göttlichen Grösse / Col. II, 19.

Frag. Was haben die zehen innersten Teppiche fürgebildet?

Antw. Insgemein alle Heiligen / ihre Personen und Thaten: und zwar ins besondere die Glaubige der ersten Christlichen Kirche / die in Lieblichkeit und durch einen hellen Glantz der Heiligkeit und Herrlichkeit ihre folgende Brüder übertroffen haben/ Cant. I, 5.

Frag. Zeige die Ubereinkunfft?

Antw. Dieser Teppiche waren (a) zehen an der Zahl: So ist auch dieser Kirche zuvor verkündiget/ daß zehen/ das ist/ viele Männer (vergleich diese Red-Art mit Gen. XXXI, 7. Levit. XX, 26. Num. XIV, 22. und Job. XIX, 3.) aus allerley Sprachen der Heyden einen Jüdischen Mann bey dem Zipffel ergreiffen und sagen werden: Wir wollen mit euch gehen/ nemlich in den Wegen und dem Gesetz des HErrn/ das aus zehen Gebotten besteht / durch Außübung und
pag. Betrachtung desselbigen nach der Vollkommenheit zu streben / Zach. VIII, 23.
389. (b) Die Materie dieser Vorhänge bestund aus feinem gezwirnten Leinen / das sehr weiß und gläntzend war: So haben auch die erste und gläntzende Bekenner des Evangeliums sich in der Warheit geheiligt erwiesen. Darum wird bey Eröffnung des ersten Siegels von Christo gesagt / daß er auf einem weissen Pferd gesessen/ Apoc. VI, 2. (c) Die **Farben** der Teppiche waren von Himmelsblau/ Purpur und Scharlacken. Die **erste Farbe**/ die mit dem klaren Himmel übereinkommt / war ein Sinnbild der Himmels-Gesinntheit dieser Glaubigen und ihres Antheils an der himmlischen Gnade und Vorrechten mit ihrem Haupt Christo/ der dieselbige verdienet hatte/ und mit welchem sie nun als in den Himmel versetzt waren/ Ephes. II, 6. Philipp. III, 20. Die **zweyte**/ welche eine Königliche und Fürstliche Farbe war/ Dan. V, 7. 29. Esth. VIII, 15. bedeutet die Königliche Würdigkeit der Glaubigen / welche alle als Königs- und Fürsten-Töchter Psalm XLV, 14 Cant. VII, 1. mit Königlichem Purpur gezieret sind. Das **Scharlacken** hat das Blut Christi / wodurch er die Glaubige zu einem Königlichen Priesterthum und Eigenthum erkauffet hat/ fürgebildet: So haben auch die Griechen und Römer die Purpur Farbe dem Blut und einem blutigen Tod zugeeignet: als (πορφύρεος θάνατος) ein Purpur-Tod. Homer. il. So lieset man beym *Virgilius* von einer Purpur-Seel / wie Ainsworth über Exod. XXV, 4. angemercket hat. (d) Die Teppiche waren mit Bildern der Cherubim / welche darauf auf die allerkünstlichste Weise gewircket waren/ außgezieret: So haben die Glaubige des Neuen Testaments die Engele zu ihren Mitknechten / die unter ihnen sind/ als ihres gleichen und ihre Brüder/ Apoc. XIX, 10. Hebr. I, 14. XII, 22. (e) Die Teppiche waren zu einem Zierath der Hütte und bedeckten derselbigen inwendige Theile: Die **Heiligen** machen auch durch ihren schönen Zierath der heiligen Gnade und Tugenden das Heiligthum GOttes inwendig sehr herrlich / Psalm CX, 3. und bedecken dasselbe für den Unbeschnittenen und Unreinen/ Esai. LII, 1. (f) Die Teppiche hatten einerley

Maaß:

Maaß: Die Glaubige haben auch einerley Recht und Antheil an den Vorrechten des Neuen Testaments und an den Gütern des Gnaden-Bunds. (g) Die Teppiche wurden je fünf und fünf/ einer an den andern zusammen gefüget: Also sind auch beyde die Außerwehlte aus Juden und Heyden/ zu einem vereinigten Leib/ durch den Geist zusammen gefüget/ 1. Corinth. XII, 13. (h) Die Teppiche wurden vermittels 50. güldnen Häklein/ die in 50. himmels-blaue gefärbte Schläuflin gehackt wurden/ zu einer Hütte gemacht: Also werden die Heiligen durch die himmlische und theure Einsetzungen und Gebotte des HErrn/ als von der Erden in die Höhe gehoben/ und durch Glauben und Liebe untereinander befestigt und erbauet zu einer Behausung GOttes im Geist/ Ephes. II, 22. Hierauf siehet der Apostel/ wann er redet von der Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens/ von der Einigkeit des Glaubens und unserer Zusammenverbindung in der Liebe/ Ephes. IV, 3. 13. Col. II, 2.

Frag. Was verbildete die aus Ziegenhaar gemachte Decke? pag.

Antw. Nicht die Sünde/ wie *Augustinus* Serm. 15. in Matth. geurtheilet/ 390.
weil solche die zehen Gebotte übertritt/ welche Sünde hie/ seinem Urtheil nach/ durch diese härine Decke/ die aus eilf Teppichen bestund/ gemeynet werde; sondern die aufrichtige Bekenner des Evangeliums/ welche sich wegen der Warheit und der Sache der Kirche in Gefahr setzen und Sorge tragen/ daß ihren Mitgenossen am Glauben nichts Ubels begegne: Dann auch solcher Personen hat die Kirche gegen die Tyranney der Tyrannen und listige Verführungen der Ketzer vonnöthen; damit die Platz-Regen der Verfolgungen und der Ketzereyen nicht durch die Hütte GOttes durchdringen und die Gemüther der Glaubigen verderben mögen. Wie viel Schaden die Vertheidigungs-Schrifften der treuen Bekenner Christi von der Kirche abgewendet haben/ wie viel listige Tücke der Ketzer dadurch entdecket sind/ ist aus der Kirchen-Historie gnugsam bekant. Mehr als einmahl sind die mächtige Tyrannen durch das Lesen derselben erweicht und in ihrem Fürnehmen verändert worden; so/ daß sie mit den Verfolgungen eingehalten und der Kirche eine angenehme Erquickung/ Ruhe und Stille gegönnet haben.

Frag. Was haben die Decken von rothgefärbten Fellen/ die noch mehr als die vorige die Ungemächlichkeit der Lufft abhielten/ fürgebildet?

Antw. Die Blut-Zeugen JEsu/ welche/ nachdem sie in ihrem Blut gleichsam getaufft waren/ die Kirche bedecket und ihren Glauben gegen das herzunahende Ungewitter der Verfolgungen und Ketzereyen befestigt haben. Dann (a) diese Felle waren von den ertödteten Thieren abgezogen: Also haben auch die Blut-Zeugen/ nachdem sie um des Worts GOttes und des Zeugnisses willen/ das sie hatten/ getödtet und geschlachtet waren/ der Kirche durch die Gedächtnisse ihrer Marter/ ihre Felle (also zu reden) die beständig müssen gezeiget werden/ wie in

den Marter-Büchern löblich geschihet/ hinterlassen. (b) Diese Felle ware n blut-oder purpur-roth gefärbet: Also sind auch die Personen und Thäten der Märterer in dem Blut Christi gefärbet: Dann diese sinds/ die aus grossen Trübsalen kommen und ihre Kleider gewaschen und helle gemacht in dem Blut des Lamms/ Apoc. VII, 14. (c) Gleichwie diese Decken von Fellen allen Schaden von der Hütte abwandten: Also hat auch die Beständigkeit der Blut-Zeugen nach dem alten Sprichwort/ **das Blut der Märtyrer ist der Saame der Kirche**/ die Gemeine GOttes mehr erbauet als verstöret: Dann durch ihr Fürbild sind die Gemüther der Schwachgläubigen nicht allein gestärcket/ sondern auch viele von ihren Feinden und Henckern/ die einander vom Morgen biß an den Abend ablöseten/ sind durch diese ihre Gedult in Ertragung so grossen Elends zu dem Christlichen Glauben bekehret worden. Und so brachte des HErrn Weinberg/ nachdem er geschnitten und von seinem überpag. flüssigen Holtz gesäubert war/ blühende und fruchtbare Zweige hervor. Si-391. he das erste Christenthum beschrieben durch W. *Cave* 2. Buch/ 6. und 7. Haupts.

Frag. Was hat das Allerheiligste fürgebildet?

Antwo. Zum theil die menschliche Natur Christi/ Dan IX, 24. welcher vor allen andern Menschen im höchsten Grad gesalbet und geheiligt war/ Hebr. VII, 26. und zum theil den Himmel der Himmeln selbst/ die Wohnstatt der verherrlichten Kirche. So lehret uns Paulus/ Hebr. IX, 24. Dann (spricht er) Christus ist nicht eingegangen in das Heilige/ so mit Händen gemacht ist/ (welches ist ein Gegenbild der rechtschaffenen) sondern in den Himmel selbst/ nun zu erscheinen für dem Angesichte GOttes für uns. Sihe auch Hebr. X, 19. und nicht ohne artige Uebereinkunfft wird das Allerheiligste mit dem Himmel/ der Wohnstatt der verherrlichten Kirche verglichen. Dann (α) das Heilige der Heiligen war das innerste und allerbeste Theil des Tabernackels: Also ist auch der Himmel und die Kirche allda die innerste Wohnung/ und das allerbeste Theil der allgemeinen Kirche Christi. (β) Das Allerheiligste war zehen Ehlen lang und breit und also vollkommen: Der **Himmel** ist auch in allen Stücken schön und vollkommen; und desselben Einwohner werden genennet Geister der vollkommenen Gerechten/ Hebr. XII, 23. (γ) Das inwendigste Heiligthum/ war der allerheiligste Ort der gantzen Welt/ da GOtt in einer Wolcke der Herrlichkeit wohnte/ 2. Sam. VI, 2. Der Himmel ist auch GOttes hohe und heilige Wohnung/ Esai. LVII, 15. LXIV, 15. der Pallast seiner Heiligkeit und sein Thron/ Psal. XI, 4. allwo er auf eine sonderbare Weise gegenwärtig ist/ und den Glantz seiner heiligen Majestät und die Strahlen seiner grossen Herrlichkeit den Engeln und verherrlichten Seelen offenbahret. (δ) Niemand konte in diß **Heiligthum** kommen/ dann durch das Heilige: In den Himmel kan

kan nichts Unreines eingehen / und was nicht zuvor hierunten geheiligt ist/ Hebr. XII, 14. Diß Heiligthum hatte weder Liecht noch Fenster / dann GOtt wolte seine Geheimnisse allda von niemand / auch nicht von dem Hohenpriester gesehen haben; Darum er auch zum Zeichen einer tieffen Ehrerbietigkeit mit einer Weirauds-Wolcke daselbst erscheinen muste: In dem Himmel / dem Allerheiligsten ist auch kein Fenster / Kertze oder Liecht / keine Sonne / Mond oder Stern: Dann das leibliche Liecht / verglichen mit dem Liecht des Lamms und dem herrlichen Liecht des Göttlichen Angesichts / so den Saal des grossen Himmels-Königs ohne Aufhören erleuchtet / ist nichts anders dann lauter Finsterniß / Apoc. XXI, 23. (ζ) In diß Heiligthum gieng der Hoheprieſter des Jahrs nur einmahl / und das nicht ohne Blut: Nachdem Christus gekommen / daß er sey ein Hoherpriester der zukünfftigen Güter / durch eine grössere und vollkommenere Hütten / die nicht mit der Hand gemacht ist / das ist / die nicht also gebauet ist / (das ist / die auf Erden streitende Kirche) auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut / sondern er ist durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen / (in den Himmel) und hat eine ewige Erlösung erfunden / Hebr. IX, 11, 12. (η) Im Allerheiligsten war die Lade des Bundes und Cherubim der Herrlichkeit / imgleichen auch der güldene Krug mit dem Manna und die blühende Ruthe Aarons: In dem Himmel ist die warhafftige Bunds-Lade und das verborgene Manna / Apoc. II, 17. **Christus** / welcher mit tausendmahl tausend heiligen Engeln umgeben ist / und als Priester beständig grünet und in seiner vollen Krafft bleibet / Apoc. XXII, 2. Pag. 392.

Frag. Was bedeutet der Vorhang / der vor diesem Ort außgespannet war?

Antw. Daß der Weg zum Heiligthum (dem Himmel) noch nicht geoffenbaret sey / so lang die erste Hütte (der Mittelpunct aller Ceremonien des Gesetzes) noch stunde / Hebr. IX, 8. Darum bedeutet auch der Vorhang das Fleisch Christi / oder Christum im Fleisch herum wandelend / Hebr. X, 20. durch welches er / (nachdem er den Tod geschmecket) selbst in den Himmel eingieng und uns also einen neuen und lebendigen Weg zubereitet / Hebr. X, 19. 20. Zu Befestigung dessen dieses köstliche Chor-Kleid im Tod JEsu in zwey Stück zerrisse / von oben an biß unten aus / Matth. XXVII, 5. Marc. XV, 38. Luc. XXIII, 45. Und so ward das Heiligthum einem jeden geöffnet / samt dem Heiligen zu einem Gemach bereitet und der Gnaden-Stuhl öffentlich dargestellet. Dann nun muste die Kirche durch den Tod Christi vollkommen gemacht / und mit denen die im Himmel sind / zusammen gebracht werden / die Scheidewand muste abgebrochen und dem Gesetz der Schatten der Boden eingeschlagen werden / auf daß Juden und Heyden mit Freymüthigkeit / als geistliche Priester zum

Thron

Thron der Gnaden hinzunahen und GOtt in und durch den warhafftigen Gnaden-Stuhl anreden möchten/ Hebr. IV, 15. 16.

Frag. Zeige die Ubereinkunfft dieses Vorhangs mit Christi Fleisch oder vielmehr mit Christo/ so ferne er im Fleisch herum gewandelt?

Antw. (1.) Dieser **Vorhang** war gemacht von fein gezwirntem Leinen/ von Himmels-blau/ Purpur und Scharlacken/ und waren Bilder der Cherubim in denselben künstlich gewircket: Der **Mensch Christus**/ der auf Erden umher zog/ hat sich auch erwiesen als ein heiliger Prophet/ ja als ein Prophete voll himmlischer Gnade/ Liecht und Wohlgewogenheit/ womit seine menschliche Natur begabet war; darum er auch mit dem höchsten Ansehen und Macht (welches durch Purpur/ so eine Königliche und Fürstliche Tracht war/ fürgebildet wird) gelehret hat. Uber das muste er diese seine Lehre mit seinem Blut (dessen das Scharlacken ein Fürbild ist) befestigen/ und folglich ohne die Engel sich auch des Dienstes seiner Creutz-Gesandten und Jünger (so durch die Cherubim sehr artig abgebilder sind) in Fortpflantzung seines Königreichs gebrauchen. (2.) Dieser **Vorhang** hieng vor dem Allerheiligsten/ die Geheimnisse dieses Heiligthums und sonderlich die Bunds-Lade für den Augen der
pag. 393. Priester zu verbergen: Also hat auch Christus in den Tagen seines Fleisches/ als er noch unter dem Gesetz war/ durch seine menschliche Natur die Strahlen seiner Gottheit und den Glantz seiner Majestät verborgen/ daß sie sich in ihrer vollen Krafft nicht offenbahrte. Uber das/ so lang Christus noch im Stand der Erniedrigung auf Erden herum wandelte/ und also noch unter dem Gesetze war/ so konte der Thron der Gnade von den Glaubigen noch nicht gesehen werden. (3.) Man konte in diß Heiligthum nicht gehen dann durch diesen Vorhang/ welcher zu dem Ende muste aufgezogen werden: Also kan auch niemand in das wahre Heiligthum/ als durch Christi Fleisch/ das als ein Vorhang am Creutz zerrissen ist/ eingehen. (4.) Dieser **Vorhang** hieng zwischen dem Allerheiligsten und Heiligen: Also ist der **Mensch Christus JEsus** ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen/ und ein Seligmacher so wohl derjenigen Kinder/ die bereit vor seiner Menschwerdung in die Herrlichkeit eingeführet waren/ als derjenigen/ welche noch auf Erden nach seiner Gnugthuung streiten und dem HErrn wallen. (5.) Dieser Vorhang war an vier Seulen/ welche auf vier silbernen Füssen ruheten/ aufgehenckt. Diese vier Seulen scheinen zu bedeuten die vier Evangelisten/ welche alle von der Menschheit und Menschwerdung des Worts gezeuget haben/ und das nicht allein mit dem Munde/ sondern auch ins besondere mit ihren vollkommenen Büchern oder Evangelien/ auf welche das gantze Neue Testament gegründet ist. (6.) Die güldene Haken/ an welchen diß kunstreiche Scheid- und Zier-Kleid hieng/ können bedeuten die unendliche Vollkommenheiten der Göttlichen Natur Christi/ mit welcher seine

Mensch-

Menschheit auf ewig und unabscheidentlich vereinigt und in Einigkeit der Person verbunden ist / auf daß er also möchte leiden nicht allein als ein blosser Mensch / sondern als GOtt und Mensch.

Frag. Was bezeichnet dieser Vorhang noch mehr?

Antw. Theils / daß viele Dinge noch dunckel / verdeckt und meist unbekant waren; (dann er verhinderte / daß man in das Allerheiligste nicht sehen konte) und theils stellte er den gestirnten Himmel vor / der als ein Vorhang vor dem höchsten Himmel außgespannet und außgebreitet ist / so / daß man in denselben nicht hinein sehen kan / so spricht Paulus von der Hoffnung / und vergleicht dieselbige mit einem Ancker der Seele / der hineingehet in das Inwendige des Vorhangs: dahin der Vorläuffer JEsus für uns eingegangen ist. Hebr. VI, 19. 20.

Frag. Was hat das Heilige fürgebildet?

Antw. Die Kirche des Neuen Testaments / welche ist das wahre Heilige / geheiligt durch das Blut Christi; darum wird sie auch genennet eine heilige Gemeinde / Ephes. V, 27. Dann (a) das **Heilige** war das zweyte Theil des Tabernackels und in Ansehung der Würdigkeit eine Staffel geringer als das Allerheiligste: Also ist die Kirche des Neuen Testaments / das Theil der allgemeinen Versammlung der Erstgebohrnen / das noch auf Erden streitet / und also an Würde und Vollkommenheit ein Staffel geringer ist / als das Theil / das droben in der Herrlichkeit triumphiret und die vollkommene Heiligkeit und Glückseligkeit geniesset. (b) Diß **Heilige** war von dem Vorhof geschieden: so ist die wahre und unsichtbare Kirche von dem Vorhof der Sünder / der Heuchler / ja von der Welt abgesondert. (c) In das Heilige kamen allein die Priester: Dann die Israeliten musten draussen stehen / sie hierdurch zu lehren / daß sie mit Freymüthigkeit noch nicht zu GOtt konten hinzutretten / so lange Christi Fleisch noch nicht zerrissen / sein Blut noch nicht vergossen und der Thron der Gnaden im Himmel noch nicht aufgerichtet war. Niemand hat auch recht zu der wahren Kirche unter der Haußhaltung des Neuen Testaments als allein diejenige / welche GOtt dem HErrn durch das Lamm zu Priestern gemacht sind / Apoc. V, 10. und welche zu GOtt in diß Heiligthum durch Einführung einer besseren Hoffnung / Hebr. VII, 19. nahen / daselbst die Opffer des Friedens / der Gerechtigkeit und Gebeter / ja ihre eigne Seelen und Leiber aufzuopffern. (d) In dem **Heiligen** war der Tisch der Schaubrodte / der güldne Räuch-Altar und der güldne Leuchter. Diese Dinge bilden ab / daß die Kirche des Neuen Testaments von dem schweren Joch erlöset / mit Christo und seinem gecreutzigten Leib / als dem wahren Himmel-Brod des Lebens gesättigt / durch das Liecht des Geistes erleuchtet / und also ihrem GOtt zu einem lieblichen Geruch worden; aber doch so / daß sie noch nicht zu dem Allerheiligsten und zu der

pag. 394.

allervollkommensten Glückseligkeit gekommen sey. (e) Am Eingang Dieses Heiligthums war ein Tuch oder Umhang / welcher daselbst als eine Thür gehangen / wodurch die Priester täglich hinein giengen / daß sie an dieser heiligen Stelle ihren Dienst verrichteten / Exod. XXVI, 36. 37. Hebr. IX, 6. Dieses Tuch war ein artig Sinnbild des Apostels und Hohenpriesters unser Bekäntnis / durch welchen als durch eine Thür die Außerwehlte eingehen / und von ihm zu der Gemeinschafft der Heiligen zugelassen werden. Und unter dieser Absicht muß er auch begriffen werden: Dann (1.) gleich wie eine Thür dem Eingehenden nicht so bald allen Zierath des Hauses zu beschauen gestattet: Also empfänget zwar Christus die Glaubige in dem ersten Stand der Wiedergeburt / sie werden aber nicht so bald von ihm in sein Cabinet gebracht / noch zu dem völligen Anschauen der Göttlichen Gnaden so bald zugelassen: Dann die Glaubige empfinden nach ihrer Wiedergeburt noch einige Schmertzen / welche aus derselben entstehen / und ihr Glaube in ihrem ersten Vertrauen oder Zuflucht zu GOtt / ist noch mit einiger Forcht und Zittern vermenget; aber hernach / wann ihr Glaube vermehret und zu einer vollen Versicherung gekommen / alsdann werden sie in die innerste / sicherste / herrlichste und stilleste Kammern des Königs Pallasts / Psal. XLV, 16. geführet / daselbst getröstet zu
pag. werden / die Heimlichkeit des HErrn und die Geheimnisse des Vatters und
395. Christi anzuschauen / Psal. XXIV, 14. Coloss. II, 2. (2.) Das Werckstück dieses eusseren Vorhangs war geringer und schlechter / als der inwendige / welcher Cherubim hatte / und hieng an 4. mit Gold überzogenen Seulen / welche auf 4. silbernen Füssen ruheten; da die Seulen im **Heiligen** / an welchen dieser Umhang hieng / nur auf fünf kupffernen Füssen stund. Diß bildete **Mosis Decke** ab / dessen Ampt Dunckelheit und weniger Herrlichkeit hatte als das Ampt des Geistes und der Warheit. Und darum muste auch diese Decke / als GOtt die Haußhaltung des Neuen Testaments aufrichten wolte / hinweg genommen und dieser Vorhang zerrissen werden. Ferner hat dieses Tuch in Ansehung der Glaubigen des Neuen Testaments abbilden können / daß viele Dinge / so lange sie noch dem HErrn wallen / für ihren Augen verborgen bleiben werden; die ihnen alsdann erst im Himmel entdeckt und offenbahret werden / wann sie durch Reissung des Vorhangs ihres Fleisches / oder durch den Tod zu dem inwendigsten Vorhang werden gebracht werden. Darum sprach Paulus: Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort / dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs Stückweise / dann aber werde ichs erkennen / gleichwie ich erkennet bin. (3.) Dieser Vorhang schloß mit seinen Seulen die Hütte gegen Morgen / war also von dem Morgen gegen oder nach dem Abend gestellet: Von Morgen oder aus Zion ist auch das Gesetz außgegangen / Ezech. XLIII, 1. Esai. II, 3. und vom Aufgang ist dasselbige

bige Werck verkündigt worden nach dem Abend in den Insuln / alwo Japhet muste gelocket werden / daß er käme / und wohnete in den Hütten Sems / Genes. IX, 27. Esai. XLI, 1-6.

Frag. Was bedeutet der Vorhof?

Antw. Die eusserliche und sichtbare Kirche / welche gute und böse Menschen / Heuchler und wahre Glaubige / wann sie nur einen gemeinen Glauben bekennen und die Siegel des Gnaden-Bunds gebrauchen / annimmet. Dann gleichwie das Heilige mit der unsichtbaren streitenden / und das Allerheiligste mit der triumphirenden Kirche übereinkam; also stimmte der Vorhof mit der sichtbaren streitenden Kirche überein. So lehret uns der Geist / Apoc. XI, 2. alwo er dem Johannes verbietet den Vorhof / der ausser dem Tempel ist / zu messen / weil er den Heyden gegeben war. Dann die eusserliche Versammlung / die Christo leichtsinniger Weise lieget / die nur allein mit dem blossen Namen Christi prangt und demselbigen dienet und ihn ehret / wie die Heyden den Götzen / gehöret keines weges zu diesem Hauß / und Heiligthum GOttes / das ist / zu der Gemeinschafft der beruffenen Heiligen / Außerwehlten und Glaubigen.

Frag. Zeige die Ubereinkunfft?

Antw. (ה) Der Vorhof war ein weitläufftiger Platz unter dem blauen Himmel / welcher nicht allein den Priestern / sondern auch allen Israeliten / welche mit den Opffern zu demselbigen hinzunaheten / offenstunde: **Die eusserliche Kirche** / die einen weiten Begriff hat / nimmet alle diejenige auf / welche mit einem Zeichen der Unterwerffung sich zu derselbigen nahen / und einen gemeinen Gottesdienst daselbst zu verrichten suchen. (ב) Der **Vorhof** war für die Anschauer der Opffer / welche gekommen waren ihr Gebet bey dieselbige zu fügen / zubereitet: Also wird auch in der eusserlichen Kirche denen ein Platz gegönnet / welche von dem Namen Christi Bekäntnisse thun / und dahin zutreten / Christum als den warhafftigen Altar im Glauben anzuschauen / sich ihm zu einem Brand-Opffer zu übergeben / und ihre Gebeter und Danckſagungen zu dem Gebet der wahren Glieder der Kirche zu fügen. (ג) Im **Vorhof** stund der Brand-Opffers-Altar und das Wasch Faß: In der eusserlichen Kirche werden auch diese beyde gefunden / nemlich die Rechtfertigung und Heiligung. (ד) Der Vorhof war so verwahret / daß diejenige / welche in demselbigen sich enthielten / in Ruh und Friede / ohne daß sie von der gemeinen Schaar wären gedrungen worden / oder daß ihnen jemand einige Aergernis oder Hindernis in den Weg geleget hätte / ihr Ampt verrichten konten: Also wird auch in der eusserlichen Kirche eine gute Ordnung gehalten: Dann durch die Kirchen-Zucht wird allen Aergernissen gewehret / einem jeden wird seine Stelle zugestanden / ohne Verhinderung und Verstöhrung / in Ruh und Frieden seinen Gottes-Dienst zu vollbringen. (ה) Der Vorhof ward zu diesem Ende

pag. 396.

mit 60. kupffernen Seulen umgeben und befestigt: die eusserliche Kirche hat auch viele Hirten und Bischöffe/ welchen die Kirchen-Zucht und die Schlüssel des Himmelreichs/dadurch nach eines jeglichen Zustand zu- oder aufzuschliessen/ anvertrauet sind/ Matth. XVI, 19. Joh. XX, 23. (1) Der Umhang/ welcher an diesen Seulen hieng/ bildete ab die Glaubigen/ welche/ indem sie die Ordnung der Kirche lieben/ unter Anführung der Hirten alles beytragen/ was zu Unterhaltung dieser Ordnung dienen kan. Dann es ist auch ihre Pflicht/ die Aergerniſſen zu beobachten/ und dieselbige/ so viel an ihnen ist/ aus dem Weg zu räumen. Darum vermahnte Paulus die glaubige Römer/ seine Brüder nach dem Geist/ daß sie solten aufsehen auf die/ welche Zertrennung und Aergernis anrichten neben der Lehre/ welche sie gelernet gehabt/ und daß sie von denselbigen wichen/ Röm. XVI, 17. (1) Das zierlichste Theil dieses Umhangs/ welches als eine Thür den Eingang verschloß oder öffnete/ bezeichnete Christum als den einigen Vorwurff des Glaubens/ der allem Volck öffentlich fürgestellet ist/ welcher aufthut und niemand zuschleusset/ der zuschleusset und niemand aufthut/ nachdem ihn ein jeder entweder annimmt oder verwirfft/ Apoc. III, 7. so/ daß alle Macht/ jemanden zu der eusserlichen Gemeinschafft der Kirche zuzulassen/ oder davon außzuschliessen/ allein in Christo gegründet ist.

pag. 397.

Das Vierte Hauptstück/

Von der Bunds-Lade/ dem güldnen Manna-Krug und dem güldnen Weirauch Faß.

Frag. Wie war die Lade oder Archa gemacht?

Antwort:

DJe Archa/ im Hebräischen (ארון) genant/ welches herrühret von einem Ethiopischen Stamm-Wort/ das versammlen heißt/ Matth. XIII, 28. 30. nach Anmerckung Lud. de Dieu, weil diejenigen Dinge/ die bewahret werden musten/ in dieselbige/ als in ein Kuffer versammlet und verwahrlich geleget wurden/ war ein kleiner viereckichter Kaste/ aus Sittim-Holtz gemacht/ und außwendig und inwendig mit güldnen Platten/ auf welche ausser Zweiffel allerley Bildwerck von dem kunstreichen Werckmeister Bezaleel/ der dieselbige auch laut nachdrücklicher Anweisung der

Schrifft

Schrifft verfertiget/ Exod. XXXVII, 1. wird gegraben und geschnitten gewesen seyn/ sehr künstlich und zierlich überzogen: Dann weil dieselbige als ein Geheimnis-Pfand der gnädigen Gegenwart GOttes in dem Allerheiligsten und als der Mittelpunct und kurtzer Begriff aller Schatten des alten Gesetzes seyn muste / so muste sie auch der allerköstlichste und allerwürdigste Zierath unter allem Geräth / womit die Hütte und nach der Hand der Tempel Salomons gezieret waren / seyn / und also mit der Göttlichen Majestät übereinkommen. Darum wird sie auch Israels **Macht** und **Herrlichkeit** genennet / 1. Sam. IV, 21. 22. Psal. LXXVIII, 61. Die Heyden haben diesen Dingen nachgeahmet/ indem sie die Geheimnisse ihrer Götter und heilige Uberbleibungen in Kasten verwahrten und umhertrugen. So singet *Tibullus*:

Et levis occultis conscia cista sacris.

Frag. Was vor ein Maaß hatte die Lade?

Antw. Sie war zwo Ehlen und eine halbe lang und anderthalbe Ehle breit und hoch/ und war also länglicht-viereckt / fast wie ein Grab / in welches todte Leichname verborgen und begraben werden / davon sie auch ihren Namen haben kan: Dann mit demselbigen Namen wird auch Genes. L, 26. Josephs Todten-Lade genennet. Was diese Ehlen und ihre Maaß anbelangt / darüber sind die Außleger nicht eins untereinander. Etliche verstehen hie entweder eine Königliche/ die 27. Finger/ oder eine Geometrische Ehle/ die sechs gemeine Ehlen hielt/ wie Augustinus lib. 15 civit. Dei, c. 27. aus Origene lehret. Andere wollen / daß alhie die **heilige Ehle** / welche 6. Hand oder 24. Finger breit war / seye gebraucht worden. Wahrscheinlicher ist die Meynung derjenigen/ welche davor halten / daß die Hütte nach der grossen Ehle / die 6. Hand breit war/ erbauet gewesen; aber daß alles heilige Geräth/ so darzu gehörte/ nach der kleinen oder gemeinen Ehle/ die 5. Hand breit war / (wiewohl auch etliche wollen/ daß nur einerley Ehle gewesen seye) gemacht worden. Ob nun die Lade von aussen/ oder von innen ein solch Maaß gehabt / darüber disputiren die Gelehrten noch. Weil aber der Gnaden-Stuhl ein und eben derselbigen Länge und Breite gewesen/ so ist es wiederum wahrscheinlicher / daß die Bunds-Lade dieses Maaß von aussen gehabt habe. pag. 398.

Frag. Wie war der güldne Krantz beschaffen?

Antw. Der war nicht rund/ sondern viereckt / wie die Lade/ und gieng wie eine Cron-Leiste rings um dieselbige her (darum er auch den Namen von umgeben hat) und geschah dieses theils zum Zierath/ theils zu einer stärckern Befestigung des Deckels dieser Lade. Dann dieser Krantz / der bey den Baumeistern ein Rand heisset / kam zum theil an die Seite der Lade / dieselbige wohl zusammen zu halten und zum theil auf das End in der Höh / da er vielleicht gegen der inwendigen Seite zu durch die Kunst eingelassen ward / zu einer Leiste / dadurch

durch nicht allein die Lade zu zieren / sondern auch zu verursachen / daß der Gnaden-Stuhl von innen desto füglicher einschlösse / auf seiner innern Seite ruhete und feste hielt / damit er nicht hin und her beweget würde. Die LXX. Dolmetscher haben den güldenen Krantz durch **güldene übersichsteigende Wellen**/ welche um die Lade her gewesen / übersetzet. Worauß wir dann schliessen / daß dieser Krantz mit Blätter- und Blumenwerck durchschnitten und gegraben gewesen. Es ist auch glaublich / daß die Lade an ihren vier Seiten ihre vier Füsse auf Art eines Fundaments gehabt habe / worauf sie gestanden und dadurch sie von der Erde ein wenig in die Höhe gehaben wurde.

Frag. Wie viel güldne Rincke wurden zu der Lade gegossen?

Antw. Vier: Welche Rincke durch Klammern quer durch das Holtz an den vier Ecken inwendig fest gemacht und umgeschlagen waren / und die in den Seiten aller Wahrscheinlichkeit nach mitten an der Lade / aber mehr auf- als unterwärts / und das hinten und vornen gleich weit nach dem Ende zu gestanden haben. Und also konte das gantze Gewichte der Lade im Tragen darauf füglich ruhen / und vermittels der Trag-Bäume in gleichem Gewichte / ohne daß sie sich auf die eine oder andere Seite umgeschlagen hätte / getragen werden. Und daß diese Rincke solcher Gestalt gestellet waren / das diente zu einem grösseren Zierath der Lade / als wann sie gantz in der Höhe oder gantz unten wären gestellet gewesen. Durch diese Rincke wurden zween Trag-Bäume von Sittim-Holtz / die mit Gold überzogen waren / gestecket / welche / wie auß dem Gebrauch abzunehmen ist / zum wenigsten so lang gewesen sind / daß sie einer Ehlen lang hinten und vornen an der Lade herauß gegangen und die einiger massen nach Gestalt der Rincke / nemlich rund / und nach dem Zierath der Lade sind gemacht gewesen. Diese Trag-Bäume musten allzeit in
pag. den Rincken bleiben / welches die Priester lehrte / daß sie die Lade niemahls
399. anrühren müsten / und daß sie nimmer von der Pflicht / die Lade auf ihren Schultern zu tragen / befreyet seyen. Darum wurden selbst die Trag-Bäume in Salomons Tempel an ihrer Stelle gelassen. Wiewohl sie ein wenig herfür giengen / so / daß sie den Vorhang etwas herauß trungen / unter welchem sie in etwas gesehen wurden / 1. Reg. VIII, 8. Dann man dorffte dieselbige nicht anrühren / nicht auf einen Wagen setzen / noch auch auf eine andere Weise führen lassen / 1. Chron. XIII, 7. 10. 11. darum ward dieselbige allezeit auf den Schultern von vier Leviten zum Zeichen eines grössern Glantzes und Herrlichkeit getragen / Num. VII, 9. 2. Chron. XXXV, 3. **Wann sie die Lade auf ihren Schultern tragen** / schreibet *Maimonides* in seinem Tract. vom Geräth des Heiligth. cap. 2. §. 13. **so tragen sie dieselbige so / daß sie ihre**

ihre Angesichter gegeneinander kehren / und daß sie ihre Rücken hinaußwärts und ihre Angesichter hineinwärts wenden.

Frag. Was ward in diesen heiligen Schatz-Kasten geleget?

Antw. Das Zeugnis / das ist / die zwo letzte steinerne Tafeln / die Moses gemacht / auf welche das Gesetze oder die zehen Gebotte mit dem Finger GOttes geschrieben waren / Exod. XXXI, 18. 1. Reg. VIII, 9. 2. Chron. V, 10. Diese Tafeln wurden also genennet / weil sie die Krafft eines befestigenden Zeugnisses hatten / daß GOtt einen Bund mit seinem Volck eingegangen / denselbigen als mit seiner eignen Hand unterzeichnet und seinem Volck zu einer Verwahrung übergeben / dasselbige von der Warheit und Gewißheit dieses Bundes zu überzeugen; ja auch wider dasselbe zu zeugen / wann sie diesen Bund übertratten / Deut. XXXI, 26. Daher ward auch die Lade / in welcher diese Tafeln des Zeugnisses und des Bundes gelegt waren / die Lade des Zeugnisses / Exod. XXV, 22. und des Bundes / Num. X, 33. Hebr. IX, 4. genant. Ja die Hütte / in welcher die Lade gesetzt war / hieß dahero die Hütte des Zeugnisses / Exod. XXXVIII, 21. Actor. VII, 44.

Frag. Was bezeichnet das Grund-Wort (כפרת)?

Antw. Beyde eine Decke und eine Versühnung: Dann das Wurtzel-Wort (כפר) wil eigentlich so viel sagen / als mit Bech / Hartz / oder einiger andern zähen Materie etwas bedecken oder verpichen. In pihel bedeutets versühnen / die Schuld queit sprechen / welche / wann sie bezahlet ist / in dem Schuld-Buch gleichsam bedeckt und mit Tinte außgestrichen wird. Dann der Gnaden-Stuhl oder Versühn-Deckel muste eines Theils die Lade bedecken / und anders Theils mit dem fürbildenden Blut besprenget werden / dadurch GOtt den HErrn / der auf diesem Versühn-Deckel wohnte / mit dem Volck Israel zu versühnen. Darum haben die LXX. Uberseтzer / die diese beyde Bedeutungen zusammen gefüget / diß Wort durch (ἱλαστήριον ἐπίθεμα) ein Versühn-Deckel übersetzet. Paulus / der allein auf die letztere Bedeutung gesehen / hat diß Wort durch (ἱλαστήριον) **eine Versühnung** / Rom. III, 25. übersetzet.

Frag. Was hatte dieser Versühn-Deckel vor ein Maaß / und aus was vor einer Materie war er gemacht?

Antw. Seine Länge und Breite kam mit dem Maaß der Bunds-Lade überein / und also muste er durch die Kunst in die vorgehende Ecken des

pag. 400.

des güldnen Krantzes eingeschlossen werden. Er war aber köstlicher als die Lade/ weil er von lauter Gold/ die Herrlichkeit der Göttlichen Majestät desto besser fürzustellen / gemacht war. Darum auch zween Cherubim von lauter Gold an die beyden Ende dieses Versühn-Deckels sind gefüget worden.

Frag. Was vor Bilder waren die Cherubim?

Antw. Moses drückt derselben Gestalt und Bezeichnis nicht vollkömmlich aus/ damit die Juden/ die zur Abgötterey sehr geneigt waren/ dieselbige zu keinen Götzen machen möchten. Darum ist ein grosser Streit unter den Außlegern über dem Ursprung und Bedeutung dieses Worts. *Philo* lib. 1. de Cherubim meynte / daß dieselbige Sinnbilder und Zeichen des Firmaments und dann folglich der Macht und Güte GOttes gewesen. Er meldet aber nicht/ was diß vor Zeichen gewesen/ und was vor eine Gestalt und Forme sie gehabt haben. *Theodoretus* in Genes. Quæst. 40. schreibet / daß der Name Cherub in der Schrifft allezeit eine schreckliche Macht bedeute. Aber diese Meynung kommt mit dem Ursprung dieses Worts keines weges überein. *Josephus* lib. 3. Antiq. cap. 5. spricht / daß diese Cherubim fliegende Thiere einer neuen Gestalt gewesen / und die nie von einigem Menschen seynd gesehen worden / dann allein von Mose / der dieselbige in GOttes Thron abgebildet gesehen habe. Andere meynen / daß das Wort Cherubim ein allgemeiner Name sey / wodurch allerley Bilder außgedrücket werden. Viele unter den Hebräern und Christen wollen / daß es Bilder der Menschen und zwar nackter und geflügelter Jüngling gewesen. Wiederum sind Außleger/ welche urtheilen / daß sie die Gestalt gewisser Vögel/ die von niemand jemals / als allein von Mose auf dem Berge gesehen worden / gehabt haben.

Frag. Was bedeutet das Wort Cherub?

Antw. Wegen des Ursprungs und Bedeutung dieses Worts sind die Sprach-kündige wieder untereinander sehr strittig. R. **Kimchi**/ dem viele folgen / leitet desselbigen Ursprung her von dem Chaldeischen (רבה) **wachsen** oder **anwachsen** / wovon (רביה) **ein Jüngling** herstammet; als ob Cherub so viel hiesse als ein **Jüngling**. Origenes, hom. 5. & 11. in num. Augustinus in Psalm XVII. & XCVIII. und Theodoretus in Ezech. Cap. X. v. 20. meynen / daß die Cherubim Sinnbilder der Engel gewesen / und also genennet worden / weil sie an Stärcke / Herrlichkeit und Weißheit alle vernünfftige Creaturen übertreffen. Diese Meynung haben auch die Schul-Lehrer im Pabstthum angenommen und durch die Cherubim die zweyte Ordnung der Engel verstanden. Welche nach ihrem Urtheil ihren Namen haben von (נכר) **er hat gewußt**/ und (רב) **viel**; oder von (כ)

als

als und (רב) ein Rabbi/ Rabbin/ oder Meister: Weil sie viel wissen und als Rabbinen oder Meister allen andern Menschen an Erkäntnüß vorgehen.

Frag. Was ist dann deine Meynung?

Antw. Wir meynen/ daß diß Wort herrühre/ entweder von (רכב) auf einem Wagen fahren/ dann (רכוב) bedeutet einen Wagen/ wie also von GOtt gesagt wird/ daß er auf dem Cherub fahre/ Ps. XIIX, 11. oder von (כרב) das bey den meisten Morgenländischen Völckern pflügen heisset/ ein Werck/ worzu vor Zeiten die Ochsen am meisten gebraucht wurden/ und daß sie die Gestalt eines menschlichen Leibes/ der mit Kalbs-Füssen unterstützet und mit Adlers-Flügeln gezieret war/ von sich sehen liessen/ und ihre Angesichte einem Menschen/ Löwen/ Ochsen und einem Adler gleich waren. Weil sie nun meistens in Ansehung ihrer Füsse und Angesichte/ einem Ochsen oder Kalbe glichen/ so wird dannenhero ihre gantze Gestalt/ indem die Benennung von dem fürnehmsten Theil genommen wird/ **Cherubim** genannt. Dann man muß wissen/ daß der Name Cherubim/ dessen am allererstenGen. III, 24. gedacht wird/ kein eigener Name der Engeln/ sondern allein ein Name eines gewissen Ambts sey/ welches beyde Engel und Menschen bedienen können. Alle diejenige/ welche vor dem Thron der Göttlichen Majestät dienen/ von dem HErrn als seine Pferde und Wagen/ auf welchen er fähret/ gebraucht werden/ und die als Ochsen/ des HErrn geistliches Ackerwerck umpflügen/ die können mit Recht Cherubim genennet werden. Derhalben sind dieselbige zum Theil Sinnbilder der Engel/ die mit feurigen Wagen verglichen werden/ 2. Reg. VI, 17. Ps. LXIIX, 18. und zum Theil der Glaubigen/ Apoc. IV, 6. 7. 8. V, 11. und sonderlich der Diener Christi/ auf welchen er auch durch die Predig des Evangeliums reitet. Ps. XLV, 5. Act. IX, 15. pag. 401.

Frag. Auf was Weise waren die Cherubim an den Versühn-Deckel gefüget?

Antw. Sie bedeckten theils mit ihren Flügeln/ theils mit ihren Leibern den Versühn-Deckel. Dann der eine Cherub war gegen Mittag/ der andere gegen Mitternacht an dem Versühn-Deckel/ so/ daß sie durch die Dicke ihrer Leiber die Seiten der Breite des Versühn-Deckels bedeckten: Aber die Seiten gegen Morgen und Abend/ welches die Seiten der Länge des Versühn-Deckels waren/ überschatteten sie mit ihren Flügeln/ welche gegeneinander außgebreitet waren: Und gleichwie zween Menschen einander ansehen und bey den Händen halten: Also hatten auch diese Cherubim ihr Angesicht gegeneinander auf den Versühn-Deckel gewandt/ und der eine rührte mit seinem außgebreiteten Flügeln/ die außgebreitete Flügel des andern zu beyden Seiten/ so/ daß sie den Deckel den langen Weg nacheinander beschauen konten/ doch so/ daß sie ihre Häupter Ehrerbietigkeit halber unter die Flügel gebeuget und ihre Augen niedergeschlagen hatten.

Frag. Wie waren die Cherubim auf dem Versühn-Deckel gestellet?

Antw. Darüber ist wiederum ein grosser Streit unter den Außlegern/

pag. 402. etliche wollen / daß sie in der Lufft über dem Deckel gehangen / und an dem Ende ehrerbietig niedergeknyet haben. Andere urtheilen wiederum / daß sie mit einem oder beyden Füssen auf dem Rand der Lade gestanden / mit ihren Händen oder Flügeln den Versühn-Deckel auf beyden Seiten gehalten / und sich also / nachdem sie den Leib ein wenig gebeuget / in die Höhe erhaben. Andere halten davor / daß sie auf dem Boden des Allerheiligsten gestanden / und sich daselbst in die Höhe gerichtet / den Versühn-Deckel mit ihren Händen gehalten / und denselben mit ihren Flügeln bedecket haben. Es ist aber warscheinlicher / daß sie mit ihren Füssen recht auffgericht auf dem Versühn-Deckel gestanden / so / daß sie mit ihren Flügeln / die zu einander gebogen waren / als wie mit einem **Dach** oder **Schatten** / (dann so nennet sie Paulus / als die den Gnaden-Stul überschatteten / Hebr. IX, 5.) den Versühn-Deckel theils bedeckten / und theils der einwohnenden Majestät GOttes als einen Stul oder Sitz-Platz überliessen / von welchem daher gesagt wird / daß er über den Cherubim sitze. Ps. LXXX, 2. Also / daß die Lade mit dem Versühn-Deckel der Fußschemel für GOttes Füsse war. 1. Chron. XXIIX, 2. Ps. XCIX, 5. CXXXII, 7. Es. LX, 13. Ezech. XLIII, 7. Thren. II, 1. Vergleiche hiermit Joseph. antiq. l. 3. c. 6.

Frag. Welches war der Gebrauch dieses Versühn-Deckels?

Antw. Er dienete (wie jetzt gesagt ist) eines theils zu einer Uberschattung des Gnaden-Stuls / und andern theils zu einem Thron GOttes / von welchem er sich dem Volck zu gewissen Zeiten offenbahren / und auf ihr Gebet und Flehen antworten wolte. Siehe von der Bunds-Lade nach / Exod. XXV, 10.-23. XXXVII, 1-10.

Frag. Wie viel Bunds-Laden sind gewesen?

Antw. Viele unter den Juden meynen / daß ihrer 3. gewesen: Nemlich / eine die inwendig / eine die außwendig mit Gold überzogen / und eine die nur allein aus Holtz gemacht gewesen. R. Jehuda, Nechmannus und andere mehr urtheilten / daß 2. Laden gewesen: Eine / die von Mose gemacht sey / und dann diese / davon wir jetzo handeln. So lesen wir in ihrem Talmud, im Tract. von den Seckeln / cap. 6. R. Jehuda hat gesagt / es sind 2. Laden gewesen / die mit Israel in der Wüsten herum gereiset. Aber diß sind lauter Ertichtungen / nur Jüdische Träume und Glossen: Dañ wir lesen in der gantzen H. Schrifft nur von einer Bunds-Lade und von keiner mehr. In Auffrichtung des Tabernakels wird nur allein einer / und nicht dreyer oder zweyer gedacht / Exod. XXV, 10. XXXV, 12. XXXVII, 1. also auch nicht im XL. Cap. 21. v. Exod. und IV. Cap. 5. 6. v. Num. In dem Allerheiligsten beyde des Tabernakels und des Tempels / sind auch nicht 2. oder 3. sondern nur allein eine Lade gewesen. Jos. c. III, 3. und Jer. c. III, 17. wann er die Veraltung des A. Testaments zuvor gesagt / gedencken nur einer Bunds-Lade. Wann nun 2. oder 3. Bunds-Laden gewesen wären / warum solte der Geist Gottes solches verschwiegen haben? wo solte doch ihre Stelle gewesen seyn? und was für einen Gebrauch solten

doch

doch dieselbige gehabt haben? Es ist derohalben gewiß und warhafftig/ wie auch pag. andere Rabbinen/ insonderheit R. *Bechai* mit uns zustimmen/ daß nur eine Lade 403. auf GOttes Befehl von Bezaleel in der Wüste seye gemacht worden.

Frag. Was hat die Lade fürgebildet?

Antw. Den verherzlichten **Christum**/ den Mittler GOttes und der Menschen/ so wird Ps. LXIIX. unter dem Sinnbilde der Einführung der Bunds-Lade in das Allerheiligste/ die Erhöhung JEsu Christi/ und sein Sieg über seine Feinde lebendig abgemahlet. Auf dieselbige Weise deutet auch Paulus/ Hebr. IX. und X. das Einführen der Bunds-Lade in das inwendigste Heiligthum der Hütte/ auf die Einführung Christi in den Himmel selbst. Darauff spielet auch Johannes Apoc. XI, 19. Und der Tempel GOttes ward auffgethan im Himmel/ und die Archa seines Testaments ward in seinem Tempel gesehen: das ist/ in der siebenden Zeit-Ordnung wird für alle ein freyer Zugang zur Kirche Gottes seyn/ und Christus/ welcher sitzet zur Rechten des Vatters/ wird von einem jeglichen erkant werden/ daß sie die Versöhnung in ihm erlangen. Ja Paulus nennet Christum selbst mit dem eigenen Namen des Versühn-Deckels/ ἱλαστήριον, Rom. III, 25. **Die Archa inner dem Vorhang**/ spricht *Gregorius* Hom. ult. in Ezech. **ist unser Erlöser im Himmel.**

Frag. Wie hat die Lade Christum abgebildet?

Antw. (1.) In ihrer Materie. (2.) In ihrer Gestalt. (3.) In ihrem Geräth und Werckzeugen. (4.) In ihrem Deckel. (5.) In unterschiedlichen merckwürdigen Dingen/ die ihr begegnet.

Frag. Wie hat die Archa Christum in Ansehung ihrer Materie fürgebildet?

Antw. (a) Das Sittim-Holtz/ woraus die Lade gemacht war/ bildete die menschliche Natur Christi ab/ in so weit dieselbige in der Gestalt des sündlichen Fleisches und unter dem Fluch gewesen. Rom. IIX, 3. Dann weil dieser Baum Dornen fort brachte/ die erst nach der Sünde und dem Fluch aus der Erden gewachsen/ wie zu sehen ist/ Gen. III, 18. So wird mit Recht des Menschen Sohn unter diesem Sinnbilde abgemahlet und fürgestellet/ als welcher für alle Außerwehlte den Fluch träget. Und wie diß Holtz von seiner Wurtzel abgehauen/ und zu einer füglichen Schatz-Kiste bereitet wurde: Also muste auch der Mittler gleichsam von seiner Wurtzel abgehauen und aus dem Lande der Lebendigen gerissen/ und also bequem gemacht werden/ die gantze Bedienung des Gnaden-Bunds auf sich zu nehmen und anzutretten. Ferner/ gleichwie diß Holtz sehr vest/ dauerhafftig und der Verfaulung nicht so leichtlich unterworffen war/ wie es darum auch die LXX. Dollmetscher (ξύλον ἄσηπτον) unverfaulet Holtz genant haben: Also ist auch **Christus** das grüne Holtz/ Luc. XXIII, 31. ja/ der Baum des Lebens/ Apoc. XXII, 2. niemals der Verwesung oder Verfaulung unterworffen gewesen/ pag. Act. XIII, 36. 37. (b) Das Gold/ womit die Lade umher überzogen war/ hat den 404. Glantz der Herzlichkeit Christi uñ seiner Verherzlichung nach seiner Aufferstehung

fürgestellet. Dann gleich wie das Gold das Holtz außwendig und inwendig gantz bedeckte und unsichtbar machte / und dahero allein gesehen wurde: Also hat Christi Herrlichkeit die Gestalt seiner Niedrigkeit gantz und gar bedecket und verborgen / so / daß ihn niemand nach seiner Aufferstehung mehr nach dem Fleisch kennen konte. Dann damals ist allein seine Herrlichkeit als des Eingebohrnen Sohns von dem Vatter gesehen. Uber das / wie das Gold das köstlichste und theureste ist unter allen Metallen: Also war diese Herrlichkeit / die Christus für sich und im Namen aller seiner Auserwehlten / nicht ohne einen theuren Preis erworben hat / eine sehr werthe und theure Sache / nicht allein für ihn selbst / sondern auch für alle Glaubige / welchen er / nachdem er nun verherrlicht ist / sehr theuer ist / 1. Pet. 1, 21. II, 7.

Frag. Wie in ihrer Gestalt?

Antw. (a) Die **Lade** war viereckt und bequem gemacht / die Tafelen des Bundes in sich zu fassen und zu bewahren: **Christus** ist auch durch seinen vorhergegangenen Creutzes-Tod würdig geachtet und bequem gemacht / die gantze Bedienung des Gnaden-Bundes auf sich zu nehmen / und das Buch mit seinen sieben Sigelen zu brechen / Apoc. V, 1.-6. die Lade hatte eine proportionirte Lange / Breite und Höhe: Christus hat auch eine Länge / Breite und Tieffe der Weißheit: dann alle Schätze der Weißheit sind in ihm verborgen / Col. II, 3. über das so bedienet er als Bürge und Vorsprecher der Glaubigen den Bund der Gnaden dergestalt / daß eine gleichmässige Proportion zwischen dem Gewichte und der weiten Ausbreitung des Gnaden-Bunds ist und gesehen wird. (c) Gleich wie die Lade die Tafelen des Bundes in ihren inneren Raum empfieng / daß sie dieselbige mit sich in das allerheiligste trüge und daselbst verwahrte: Also hat auch der Engel des Bundes / der GOttes Gesetz in seinem Eingeweide gehabt / und das gantze Recht desselbigen erfüllet hat / Ps. XL, v. 10. die menschliche Natur in das Gegenbild des Allerheiligsten gebracht / daselbst als Mittler den Raht des Friedens zu beschirmen / vest zu machen / und den Bund des Friedens so zu befestigen / daß er nimmermehr wird wancken können / Esai. LIV, 10.

Frag. Wie in ihren Werckzeugen?

Antw. (1.) Die Lade ward an zween Trag-Bäumen von des Herrn Priestern getragen. Dis bedeutet das Umtragen JEsu Christi durch seine Diener vermittels der Predigt des Evangeliums durch die gantze Welt / Cant. III, 9. 2. Cor. II, 14. (2) Die Trag-Bäume waren zwar aus Sittim-Holtz gemacht / aber auch mit Gold überzogen: Also sind Christi Diener zwar Erde und schwache Gefässe / aber ihre Personen und Bedienung sind eben so wohl
pag. 405. sehr theuer und herrlich / darum spricht Paulus / daß das Amt des Geistes und der Gerechtigkeit überschwengliche Klarheit habe / 2. Cor. III, 8. 9. (3) und gleich wie die Trag-Bäume nimmer aus den Rincken mochten gezogen werden:

Also

Also müssen auch Christi Diener mit lehren/ vermahnen/ trösten und bestraffen beständig anhalten/ und ohne Unterlaß ihre Stimme erheben/ 1. Tim. IV, 13. und IV, 2. die eussere Ende der Stangen drungen den Vorhang etwas heraus/ und konten in dem Heiligen gesehen werden: So ist Christus/ der sich auf den Thron der Göttlichen Majestät gesetzet hat/ zwar für den Augen unsers Leibes unsichtbar/ nichts desto weniger offenbahret er sich noch von dem Himmel den Augen der Seele und des Glaubens/ durch sein Wort/ Sacramenta und alle Mittel der Gnade und der Seligkeit. (5) Die **Lade** ward allein an den Trag-Bäumen getragen/ damit niemand dis heilige Gefäß anrühren möchte: So muste Christus gen Himmel anffgenommen und von der Gesellschafft der Menschen abgesondert werden/ damit er nicht mehr von den Händen der unreinen Menschen angerühret oder besudelt würde. Darum sprach er selbst nach seiner Aufferstehung zu Maria/ Joh. XX, 17. **rühre mich nicht an**/ das ist/ entschlage dich der fleischlichen Gedancken in Ansehung meiner Person: **Dann ich bin noch nicht auffgefahren zu meinem Vatter.** Gedencke nicht/ daß ich jetzt vollkomlich verherzlicht bin; ich muß noch gen Himmel auffahren: vergaffe dich dann nicht an meiner leiblichen Gegenwart; dann du wirst mich nicht mehr sehen mit den Augen des Leibes: gewehne dich dann deine Geneigtheiten von der Erden abzureissen/ und mich mit den Augen und Armen des Glaubens in dem Himmel anzuschauen und zu umhälsen?

Frag. Wie in ihrem Versühn-Deckel?

Antw. (a) **Wie** dieser **Deckel** seinen Namen beyde von **bedecken** und **versühnen** hat: Also bedecket und versühnet auch Christus unsere Sünden und Ubertrettungen des Gesetzes/ Ps. XXXII, 1. LXV, 4. Dan. IX, 24. Er ist eine Versühnung/ sprach Johannes/ 1. Joh. II, 2. für unsere Sünde. Aber vor allen Dingen muß man hierauf ins besondere mercken/ nemlich/ daß dieser Versühndeckel Christum/ als unsern Fürsprecher im Himmel/ der seinem Vatter die Krafft seines Verdienstes beständig vorträget/ mit dieser billichen Anforderung/ daß dasselbige Krafft in den Auserwehlten haben möge/ fürstelle. (b) Der **Versühn-Deckel** war eine gantz güldene Platte/ die an dem groffen Versühnungs-Tage mit Blut besprenget wurde/ Lev. XVI, 14. dieses hat des Mittlers thätlichen und leidenden Gehorsam/ welcher eines sehr theuren/ ja unschätzbaren Werths war/ 1 Pet. I, 18. 19. Apoc. III, 18. abgebildet. Dann durch das Blut des Sohns Gottes sind die Glaubige gerechtfertiget/ erlöset und wieder mit Gott versühnet. (c) Der **güldne Krantz**/ welcher die Lade undd en Versühn-Deckel umringte/ scheinet ein Fürbild der Königlichen Majestät und Herzlichkeit Christi gewesen zu seyn/ womit ihn sein Vatter nach seiner vollbrachten Bürgschafft/ vermöge des Inhalts des ewigen Raths des Friedens/ krönen muste/ damit er also seine Gerechtigkeit ausüben und beschirmen möchte. Vergleiche hiemit/ Cant. III, 11. darum fielen die 24. Aeltes- pag. 406.

teste für dem/der auf dem Stul saß nieder / und beteten ihn an / und wurffen ihre Cronen für den Stul und sprachen: HErr / du bist würdig zu nehmen Preis/ und Ehre und Krafft / ꝛc. Apoc. IV, 10. 11. (d) Die **Cherubim** auf dem Versühn-Deckel/ die von Paulo Cherubim der Herzlichkeit genennet werden/ Hebr. IX, 5. weil die Herzlichkeit des HErrn sich bey denselbigen offenbahrte / bedeuten zum Theil die heiligen Engel / mit welchen Christus / welcher nun sitzet auf dem Thron seiner Herzlichkeit / als mit tausendmahl tausenden umgeben ist/ die ihm als ihrem Himmels-König beständig dienen und auffwarten / Dan. VII, 10. Esai. VI, 1-5. und zum Theil die Heiligen und Auserwehlten / die bereit verherzlicht und vollkommen sind. Dann die Engel und verherzlichte Seelen/ müssen beyde Christo / der auf seinem Thron sitzet / beständig auffwarten / und seine Majestät verherzlichen. (e) Die **Cherubim** bestunden aus lauter Gold / und waren an dem Versühn-Deckel vest gemacht. Diß bildet ab den unzerstörlichen und herzlichen Stand der Engelen und verherzlichten Geister / die in der Herzlichkeit von Christo befestigt sind. (f) Die **Cherubim** beschatteten den Versühn-Deckel von oben her: Die Heiligen im Himmel stehen in grosser Menge um Christi Herzlichkeit her / womit er / wie Könige und Fürsten mit einem Himmel gleichsam bedeckt und überschattet wird. (g) Die viererley Gestalten der **Cherubim** / bedeuten alle erforderte Beschaffenheiten und Tugenden in den heiligen Dienern der Göttlichen Herzlichkeit / unter welchen sonderlich hervorleuchten ihre menschliche Klugheit und Weißheit/ihre Löwen-Dapfferkeit und Großmüthigkeit / ihre Standhafftigkeit als eines Ochsen / und ihre Adlers-Geschwindigkeit in dem Eyffer zum Dienste GOttes in Christo und in Betrachtung himmlischer Dinge. (h) Die **zween Cherubim** können dann füglich bedeuten die zween Orden der vernünfftigen und verherzlichten Creaturen / welche Mitgenossen des Königreichs Christi und gleichsam zu einem Leibe vereinigt sind / von welchen Christus in seiner Herzlichkeit bedienet wird / und in welchen GOtt wohnet / nemlich den Engelen und verherzlichten Menschen / Hebr. XII, 22. 23. (i) Die **Flügel der Cherubim** / die sich über den Versühn-Deckel ausbreiteten / und gleichsam bereit waren die Wolcke der Herzligkeit GOttes zwischen sich zu empfangen / bilden ab die Bereitwilligkeit der himmlischen Diener / Christum auf dem Thron der Majestät zu empfangen / und gleichsam zu tragen. (k) Die **Cherubim** hatten ihre Angesichte gegen einander gekehret / doch aber so / daß sie auch dieselbige zu beyden Seiten nach dem Zeichen der Göttlichen Majestät gewandt hatten. Diese ihre Stellung verbildete die einmüthige Liebe und Freundschafft der Engeln und Menschen; im gleichen auch / daß sie beyde das Angesicht GOttes anschauen / auf
pag. 407.
seinen Willen denselbigen wahr zu nehmen und auszuführen / wohl acht haben. (l) Mit fürwärts nieder gebogenen Angesichten sahen die Cherubim auf den

Versühn-Deckel: Diß bedeutet das Verlangen und Begehren beyde der Engel und vollkommenen Geister / in die Herzlichkeit Christi und seiner Kirche mit aller Ehrerbietigkeit einzusehen / 1. Pet. I, 12. (m) GOtt wohnte unter dem Zeichen einer herzlichen Wolcke auf dem Versühn-Deckel mitten zwischen den Flügelen der Cherubim / die dünne außgebreitet waren. Darum wird die Lade genennet GOttes Wohnung / 1. Sam. II, 32. die Lade der Macht GOttes / II. Chron. VI, 41. ja GOttes Macht und Herzlichkeit / Ps. LXXIIX, 61. Also wohnet auch die zweyte Person der Gottheit mit der Lade / das ist / seiner verherzlichten menschlichen Natur / die mit seiner Göttlichen vereinigt ist / in dem Himmel mitten unter den heiligen Engelen und verherzlichten Selen; davon aber der Vatter und der H. Geist nicht außgeschlossen: Dann sie sind auch in- und durch den Mittler mit dem Reichthum der herzlichen Allgnugsamkeit bey den Himmels-Bürgern gegenwärtig / so / daß sie / wann sie den Sohn sehen / zugleich auch die erste und dritte Person anschauen. Vergleiche Joh. XIV, 9-12. Hierauf hat David nach unserm Urtheil gesehen / Ps. XXXVI, 8 9. 10. Wie theuer ist deine Güte / O Gott! daß Menschen-Kinder **unter dem Schatten deiner Flügel** / das ist / zu der Bunds-Lade und Wolcke / in welcher er als in einem Schatten wohnet / **Zuflucht nehmen.** Sie werden truncken von den reichen Güteren deines Hauses / und du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strom / dann bey dir ist die **lebendige Quelle** / Christus: **In deinem Liecht** / das ist / entweder durch Christum / oder durch den H. Geist / **sehen wir das Liecht** / das ist / dich selbst / der in einem herzlichen und sonst dem Sünder unzugänglichen Liecht wohnet. Dann wie der Hohe Priester allein vermittels des Versühn-Deckels zu GOtt nahete / und allda seine Herzlichkeit in einer Wolcke sahe: Also haben die Geister der vollkommenen Gerechten durch Christum allein den Zugang zu dem Vatter / und sehen seine Klarheit mit auffgedecktem Angesicht als in einem Spiegel / und werden verkläret in dasselbige Bild von einer Klarheit zu der andern als vom Geist des HErrn / 2. Cor. III, 18. (n) Der **Versühn-Deckel** war wie GOttes Gnaden-Thron / auf welchem er als König saß / und von welchem er seinem Volck gnädige Antworten gab: Der Sohn GOttes / als er die Reinigung unser Sünde durch sich selbst gemacht hatte / ist auch als König auf seinem Thron / der auf Gnade und Gerechtigkeit gegründet ist / Esai. XVI, 5. gesessen / von dannen seine Kirche zu regieren / sein Gesetz bekant zu machen / seine Göttliche Antworten derselben durch seinen Geist zu offenbahren / und seinen Unterthanen seine Herzlichkeit / Herzschafft / Macht / und sonderlich seine Gnade / (dahero auch sein Thron ein Thron der Gnaden genennet wird / Heb. IV, 16.) zu zeigen.

Frag. Wie in denen Werck-würdigen Dingen / die ihr begegnet sind?

Antw. (x) Die Lade ward / als die Hütte noch stund / sehr öfft umher- pag.
geführet / und bald hie bald dorthin gebracht. Erst ist sie in der Wüste 408.
eine geraume Zeit umher gezogen: Also hat sich Christus auch am ersten

dem

dem Judenthum / das durchgehends wegen seiner Thorheit und Unfruchtbarkeit mit einer Wüste verglichen wird / wie droben von uns gezeiget ist / offenbahret/ und unter demselbigen / so lange die irrdische Hütte noch im Wesen war/ wohl 33. Jahr lang umher gangen. (β) darnach als Moses der Mittler des alten Testaments gestorben / ist sie vor dem Lager der Israeliten hergangen / und durch Josuam und die Priester / welche dieselbige trugen / über den Jordan geführet: und obwohl der Priester Füsse in den Wasseren des Jordans stunden / so blieb sie doch über den Wassern stehen/ und machte / daß dieselbige abflossen/ und bereitete also durch diese ausgedrücknete Wasser dem Volck Israel den Weg nach Canaan : Also hat auch unser Jesus/ der oberste Hertzog der Kinder Gottes/ Heb. II, 10. die wahre Bunds-Lade von den Apostelen und Apostolischen Männeren / als er seinem Volck die Erbschafft der Heyden nach seinem Eyd/ Verheissungen / vielfältigen Schatten und Zuvor-Verkündigungen seiner Propheten einraumen wolte / durch das Wort der Warheit getragen und umhergeführet / die Wasser der Verfolgungen / die beyde Juden und Heyden aus ihrem Munde gegen seine Kirche schossen/ ausgedrucknet/und demselbigen eine veste und bleibende Statt gegeben. (γ) Als die Lade und Israel dieser Gefahr der Wasser glücklich entkommen / stund ihnen das starck vermaurte und vest verschlossene Jericho beym ersten Eintritt entgegen; aber so bald warf der Herr der Lade die Mauren desselbigen zu boden. Sihe davon die Geschichte / Jos. III, IV, VI. Capitel. Als der Judische Staat und das Heydenthum / die sich Christo und seinem Königreich gewaltig widersetzten/aus dem Mittel geräumet waren / so offenbahrte sich so bald das Kind der Ungerechtigkeit und das geistliche Jericho/das so lange auffgehalten war : Aber auch diese feindliche Macht hat Christus durch die Krafft der Warheit eingezäumt und bezwungen/ so/ daß sie ihm Liegen/ sich ihm heuchlerischer Weise unterwerffen / und den Wein und das Oel unverfälscht und sauber bewahren musten. (δ) Nach der hand kam die Lade gen Silo / Jos. XVIII, 1. von dannen ward sie in das Lager Israels wider die Philister gebracht/darauf gefangen/ und in den Tempel ihres Abgotts Dagons gestellet: Aber dis abgöttische Bild ward so bald durch die Lade zerbrochen. Darum auch die Unbeschnittene die Lade/ um welcher willen sie geplaget wurden / wieder zurück sandten/ und mit einem Geschencke gen Bethsemes brachten: Also ist Christus in seiner Kirche von den geistlichen Philistern auch sehr mishandelt/ und in eine geistliche Sclaverey gebracht worden : Ja Belial hat sich mit Christo/ und der Tempel der Götzen mit dem Tempel Gottes vereinigen wollen : Aber Christus kam zum Gerichte seiner Feinde / warf ihre Götzen durch die Krafft der Warheit zu bo-
pag. den / so/ daß sie/ die seines Erbtheils nun müde waren / dasselbige aus ihren
409. unreinen Versamlungen ausstiessen. (ε) Von Bethsemes / deren Einwohner wegen Unehrerbietigkeit gegen die Lade von dem Herrn schwerlich gestrafft

wurden/

wurden / ward sie geu Kiriath Jearim geführet / und in das Haus Abinadabs auf die Höhe gebracht / allwo sie zwantzig Jahre lang Ruhe hatte / 1. Sam. VII, 1. 2. Christus / welcher will / daß ihm stets mit Furcht und Zittern gedienet werde / hat auch seine Kirche / nachdem sie aus Babel ausgetrieben war / auf die Spitzen der Berge oder Königreiche der Erden erhöhet / und derselben eine lange Zeit Ruhe gegeben. (6) Endlich ward sie aus Obed Edoms Haus / nachdem sie daselbst 3. Monden geruhet hatte / in Davids Statt / und von dannen in Salomons Tempel gebracht. Sihe 2. Sam. VI. 1. Reg. VI, 19. so wird auch die Kirche Christi nach ihrem Elend noch einmahl hie auf Erden ruhen / und endlich in den Tempel des himmlischen Jerusalems aufgenommen werden. (7) Die Archa ward niemals aus dem Tempel weggenommen / so lange derselbe im Stande blieb / so bald aber derselbige durch Nebucadnezar zerstöret wurde / so ist sie auch von der Zeit an von niemand mehr gesehen worden / ja ihr Gedächtnis ist gantz verlohren gangen. Dis bedeutet / daß Christus / nachdem er gen Himmel auffgefahren / daselbst bleiben werde biß auf die Zeit / in welcher die Himmel mit grossem Krachen zergehen werden / 2. Pet. III, 10. und daß der alten Dinge und Haushaltung / die Christus in seiner Kirche gebrauchet / nicht mehr sollen gedacht werden. Dann zu der Zeit werden alle Dinge neue seyn / ja Christus selbst wird alsdann seinem Vatter sein Reich überantworten / und sich ihm in seinen verherrlichten Gliederen unterwerffen müssen.

Frag. Wie war der güldne Manna-Krug beschaffen?

Antw. Verschiedene Rabbinen wollen / daß es ein gläsern und also ein durchsichtig Gefaß gewesen. Andere im Gegentheil urtheilen / daß es ein irden Gefäß oder eine kupfferne Schüssel gewesen sey. Warscheinlicher ist es / wie es aus dem Tempel etlicher alten Hebreischen Pfennige abzunehmen ist / daß dis Gefäß die Gestalt eines Wasser-Eimers / der aber aus lauter Gold bestanden / gehabt habe: Dann alle Dinge in dem Allerheiligsten / in welchem auch dis Gefäß fornen an im Eingang gegen der Lade über gestanden / waren von Gold. Die LXX. Uberseтzer und Paulus / welchen wir allein in dieser Sache Glauben geben müssen / nennens einen **güldenen Krug**. Sihe / Hebr. IX, 4. Es wird ferner der güldenen **Manna** Krug genannt / weil ein Homer Manna in demselben zu einem Gedächtnis der Verwunderungs-würdigen Speise / mit welcher GOTT das alte Jsrael 40. Jahr lang in der Wüste ernehret hat / verwahret würde / Exod. XVI, 32-36.

Frag. Worauf sahe dieser Krug?

Antw. Auf **Christum** / welcher eine Ursache des Lebens so wohl des geistlichen als des ewigen ist. Dann (1) gleich wie dis Gefäß bequem war / daß es ein gantz Homer fassen konte: Also hat auch die Quelle des Lebens / das Leben in ihm selbst / und kan es auch seinen Schaafen / so viel ein jedes vonnöthen hat / pag. 410.

Krafft seines Verdienstes mittheilen. (2) Wie dis Gefäß von lauter Gold war; also hat der Mittler auch eine Göttliche Natur / welche seiner Gerechtigkeit ein ewiges Gewichte zugeleget und gemacht/ daß dieselbige einen unschätzbaren Preis bekommen / so / daß er dadurch allen Außerwehlten ein Ursache zur vollkommenen Seligkeit worden ist. (3) Wie dis Manna / das in diesem Krug verwahret wurde / zuvor von dem Himmel hernieder gekommen: Also muste auch unser Bürge / das warhafftige Manna/ das unsere Seele sättiget zum ewigen Leben / Joh. VI, 33. erst aus dem Himmel auf Erden hernieder fahren / und hernach wieder gen Himmel aufffahren / daß er daselbst bleibe und erscheine für dem Angesichte Gottes für uns/ Heb. IX, 24. (4) Gleich wie dis Manna zu einem ewigen Gedächtnis vor das volck Jsrael verwahret wurde: Also hat auch Christus Gewalt / daß sein Jsrael seines Leidens und Tods/ wodurch er eine geistliche Seelen-Speise worden ist/ stets eingedenck seyn / und daß es die Zeichen und Siegel seines bittern Creutzes-Tods in dem Abendmahl zu seiner Gedächtnis gebrauchen solte / biß daß er komme / Luc. XXII, 19. 1. Cor. XI, 22-27. (5) Der Krug mit dem Manna konte von den Jsraeliten nicht gesehen werden / dann allein von dem hohen Priester / der ihn auch Zweiffels ohne nur als in der Demmerung und Dunckelheit sahe: So kan auch Christus nicht anders als mit den Augen des Glaubens von seinen Kindern gesehen werden / ja als in der Demmerung / in seinem Wort und Sacramenten; die Himmels-Bürger selbst / die nun als geistliche Hohe-Priester in das Allerheiligste albereit eingeführet sind/ sehen und erkennen ihn nur zum Theil / in Vergleichung der in allen Stüken vollkommenen Herzlichkeit / die ihren Personen dermahleins wird offenbahret werden. Jn diesem Absehen wird auch Christus/ das verborgene Manna/ das im Himmel ist/ genennet/ Apoc. II, 17. Euer Leben/ sagt Paulus/ Col. III, 3. ist verborgen mit Christo in Gott.

Frag. Wie war das güldene Rauch-Faß beschaffen?

Antw. Es war ein gülden Becken / in welchem die Priester / und sonderlich der Hohe Priester/ GOtt dem HErrn Weyrauch räucherten. Etliche nennen es ein Feuer-Becken oder Feuer-Pfann. Aber im N. Testament wirds ein gülden Weyrauch-Faß oder Becken genennet/ Heb. IX, 4. dann das Räuch-Werck ward nicht bloß auf dem Heerd des Räuch-Altars / sondern in diesem Rauch-Faß angezündet und verbrant. Es ist auch warscheinlich / daß diß Weyrauch-Faß mit Kolen bereit auf den Räuch-Altar stunde/ als es der Priester von dannen holen / und damit in das Allerheiligste eingehen muste / Lev. XVI, 12. dieweil nun dieser Räuch-Altar und folglich auch diß Weyrauch-Faß in dem Heiligen gewesen sind / so wird mit Recht gefraget / wie der Apostel / Heb. IX, 4. diesem güldenen Rauch-Faß eine Stelle in dem Allerheiligsten hat geben können? Viele gelehrte Ausleger meinen diese Schwerigkeit weg zu

pag. 411.

nehmen/

nehmen/ wann sie sagen / daß verschiedene Rauch-Fässer zu dem güldenen Altar im Heiligen gehöret haben / und seye ein besonderes Weyrauch-Faß in dem Allerheiligsten gewesen / welches der Hohe Priester herauß geholet / und wann es mit Kolen von dem Altar gefüllet war / widerum von ihm hinter den zweyten Vorhang gebracht worden. Weil aber der Hohe Priester zu dem inwendigsten Heiligthum nicht ohne Weyrauch / das nach der Rabbinen Zeugnis auf den Versühn-Tag in diesem güldenen Rauch-Faß muste angezündet werden / Maim. in joom hakkip. c. 2. §. 2. nahen dorffte / so ist diese Meinung weder warscheinlich noch annehmens würdig. Wir antworten / dann auf diese Schwerigkeit auf diese Weise / (1) daß dieses Rauch-Faß / welches an dem Räuch-Altar / der vor dem inwendigsten Vorhang stund / auffgehenckt war / schien / als wann er zu dem Allerheiligsten gehörte. (2) Daß diß Gefäß alle Jahr von dem Hohen Priester in das Allerheiligste gebracht und daselbst gebraucht worden. Dieweil es nun zum Dienst des Allerheiligsten gehörte / und innerhalb des Vorhangs / wann der Hohe Priester denselben zurück schob / begriffen ward / so kan der Apostel mit recht sagen / daß das gülden Weyrauch-Faß in dem Allerheiligsten gewesen sey.

Frag. Was bildete das Weyrauch-Faß ab?

Antw. Das **Mittler-Amt** Christi / welches er für GOtt und zum Besten seiner Kirche ausführet; oder seinen **ewigen Willen** / der sein Opffer gleichsam träget und unterstützet / in welchem er unsere Gebeter empfänget / annimt und dem Vatter auffopfert. So lehret uns Johannes / Apoc. VIII, 3. 4. 5. und ein ander Engel kam und trat bey den Altar / und hatte ein gülden Räuch-Faß / und ihm ward viel Räuch-Wercks gegeben / das er gebe zum Gebet aller Heiligen / auf den güldenen Altar für dem Stul. Und der Rauch des Räuch-Wercks von Gebet der Heiligen / gieng auf von der Hand des Engels für GOtt. Und der Engel nahm das Räuch-Faß und füllet es mit Feuer vom Altar / und schüttets auf die Erden / ꝛc. Dann (1) diß Gefäß war ein Becken / welches das Rauch-Opffer trug: So muste der Mittler auch etwas haben / daß sein Opfer tragen konte. (2) Diß Weyrauch-Faß war gantz von Gold. Das bedeutet die allerfürtrefflichste und herzlichste Natur des Mittlers / der sein Opffer heiligen muste. (3) Diß Weyrauch-Faß hatte seine Stelle in dem **Heiligen** / und ward von dem Hohen Priester an dem grossen Versühnungs-Tag in das Allerheiligste gebracht: So muste auch der Mittler durch sein Opffer und Gebet sich erst auf Erden heiligen / und sich also einen Weg nach dem Himmel bahnen; in welchen er auch eingegangen ist / als er die Versühnung der Sünden an einem Tage zuwege gebracht hatte. (4) Das Weyrauch-Faß gab einen herzlichen Geruch Christus hat sich selbst auffgeopfert zu einem süssen Geruch / Ephes. V, 2. und durch seine Fürbitte macht er unsere geistliche Opffer u. unsere Personen dem Vatter zu einem angenehmen Geruch / 1. Pet. II, 5. (5) In dem Weyrauch-Faß ward das Räuch-Werck

pag. 412.

Werck vom heiligen Feuer angezündet/ welches dann eine angenehme Wolcke erweckte: In unserm **Mittler** haben wir das Feuer seines Eyffers für seine Kirche/ und den Weyrauch seiner Fürbitte/ womit er/ als mit einem süssen Geruch den gantzen Himmel erfüllet/ so/ daß GOtt mit uns versühnet ist/ und unsere Gebeter/ die auf den Altar seiner Verdienste geleget/ und durch das Feuer seines Geistes angezündet worden/ GOtt dem HErrn sehr angenehm und gefällig sind.

Das Fünffte Hauptstück/
Von dem Räuch-Altar.

Frag. Warum wird dieser Altar also genennet?

Antwort:

DEil auf demselbigen kein Opffer/ sondern allein das Räuchwerck nicht allein von dem Hohenpriester/ sondern auch von den gemeinen Priestern dem HErrn angezündet wurde/ und das täglich zwey mahl/ nemlich des Morgens und Abends/ wie das tägliche Opffer/ und vornemlich einmahl des Jahrs an dem grossen Versühnungs-Tag. Dann dieser Weyrauch gehörte zum Zierath des Tabernakels und Ehrerbietigkeit gegen die Göttliche Majestät/ welche in dem Tabernakel wohnte/ und von seinen Dienern/ den Priestern/ mit einem angenehmen Dienst wolte verehret seyn. Dann in dem bürgerlichen pflegten die Morgenländische Völcker diejenige/ die sie ehren wolten/ mit Weyrauch/ welcher neben dem Oel das Hertze erfreuet/ Prov. XXVII, 9. zu empfangen. Also zündeten auch die Heyden zum Dienst ihrer Götter süsses Räuchwerck an: Daher *Tibullus* lib. 2. also singet:

Urantur pix, thura focis, urantur odores, &c.

Ja/ man meynet/ daß die Weyrauchs-Opffer die allererste unter allen Opffern gewesen/ die jemahls von einigen Heyden ihren Göttern sind auffgeopffert worden. So lehret auch *Porphyrius*, daß das Grichische Wort (θύειν) **opffern**/ anfänglich so viel geheissen/ als **mit Weyrauch räuchern**/ und daß davon das Lateinische Wort *thus*, **Weyrauch**/ seinen Ursprung habe. Die Jüdisch- und Heydnisch-Gesinnete Christen haben auch dieser Ceremonie nachgeäffet/ wie in ihren Kirchen zu sehen ist/ in welchen ihre Priester vor dem Chor auf eine aberglaubische und abgöttische Weise die Rauchfässer hin und her schwäncken. Die Juden sagen/ daß diß Räuchwerck sey angezündet worden/ die Lufft im Tabernakel zu reinigen/ und den ungesunden Geruch der geschlachteten Thiere dadurch zu vertreiben.

Frag.

Frag. Aus was für einer Materie war dieser Altar gemacht?

Antw. Aus Sittim-Holtz/ aber außwendig mit Gold/ das ist/ mit herrlichen güldenen Platten überzogen: Dann auch diß Heiligthum muste auch eben so wol als die Lade mit der Göttlichen Majestät übereinkommen: Darum auch derselbige nächst dem Königs-Thron / in einer Mittel-Linie zwischen den Tisch der Schaubrodt und den güldenen Leuchter/ nach der Bunds-Lade hin gestellet war. Und weil derselbige mit Gold überzogen war / so hieß er deßwegen der güldene Altar / Num. IV, 11. wie der Brand-Opffers-Altar / der mit Kupffer bedecket war/ der küpfferne Altar genennet wurde. Exod. XXXIIX, 30. pag. 413.

Frag. Wie war dieser inwendige Altar gestaltet?

Antw. Er war/ was die oberste Fläche anlangte/ viereckt: Dann er war an allen Seiten eine Ehle lang und breit und zwo Ehlen hoch/ (da die Altare der Heyden kümmerlich biß an die Knye giengen) und war also doppelt viereckt. Dann die Proportion von seiner Höhe / war in Ansehung seiner obersten Fläche/ doppelt; und seine Höhe / verglichen mit der Höhe des Tabernakels / machte nett einen fünfften Theil aus / so / daß noch 8. Ehlen überschossen/ ehe der außdämpffende Rauch das Dach erreichte. Uber das war er gezieret mit 4. Hörnern/ die mit Gold überzogen waren / und aus einem Holtz/ wie ein Zweig eines Baums aus seinem Stamm / auffschossen; imgleichen auch mit einem Dach und Wänden/ mit Gold überzogen / mit einem guldenen Krantz / rings umher und güldenen Rincken/ durch welche Trag-Bäume von Sittim-Holtz/ mit Gold überdeckt/ gesteckt wurden / damit derselbige daran getragen würde.

Frag. Wie war die Gestalt der Hörner?

Antw. *Lyranus* und einige Hebräer vom à Lapide in Exod. XXX, 2. angezogen/ meynen / daß diese Hörner gewisse runde Kugeln / gleich kleinen Aepffeln / die auf den vier Ecken zum Zierath des Altars gestanden/ gewesen seyn. Aber Kugeln und Hörner sind weit voneinander unterschieden. Andere wiederum wollen / daß sie die Gestalt entweder der Ochsen-Hörner / oder Widders-Hörner/ gehabt haben. Es ist aber warscheinlicher die Meynung *Villalpandi*, der dieselbige in fabrica templi pag. 336. als viereckigte / zierliche erhabene Stücke / die gerad und scharff zugerichtet waren / und am Rand innerhalb der Leiste über dem Dach in den vier Ecken spitz in die Höhe giengen / begriffen und abgebildet hat. Anf diesen Hörnern muste nun der Hohepriester am grossen Versühnungs-Tag / mit dem Blut des Sünd-Opffers / zur Versühnung die Versühnung verrichten: Dann an diesem Tage gieng der Hohepriester aus dem Allerheiligsten / nachdem dasselbige durch ihn versöhnet war / mit einem güldenen Spreng-Becken/ in welchem er das Blut der Versühnung trug/ zurück in das Heilige und zum Räuch-Altar/ bat allda für seine Sünde/ und thät des Bluts/ womit er das Allerheiligste versühnet hatte / um des Altars Hörner her. Lev. XVI, 18.

Frag. Was verstehest du durch das Dach und die Wände dieses Altars?

Antw. Die Griechen übersetzen diese Worte/ **Heerd** und **Mauern**. *Hieronymus*, und die gemeine Ubersetzung/ welchen viele andere gefolget/ ein **Rost** und **Wände**: Dann sie meynten/ daß dieser Altar einen Rost gleich einem Netze gehabt/ durch welchen die Asche unter den Altar niedergefallen/ welche da zu seiner Zeit herausgenommen ward. Diese Meynung solte einiger massen bestehen können/ wann man nur dabey vest setzet/ daß der Weyrauch sambt dem Feuer nicht unmittelbar auf diesen Rost geleget/ sondern in einem Rauchfaß von aussen/ sambt dem Feuer herzu gebracht/ und also auf den Rost geleget worden. Gleichwohl aber verstehen wir durch das Dach und die Wände viel lieber/ **die Höhe**/ oder das öberste Theil des Altars und desselben Seiten. Diese Höhe wird nun ein Dach genennet/ weil sie als ein Deckel oder flache güldene Taffel des Altars Heiligkeit innerhalb den Seiten bedeckte.

pag 414.

Frag. Wie war der güldene Krantz um diesen Altar gestaltet?

Antw. Derselbige war nicht rund/ sondern viereckt/ wie der Altar se'bst/ er gieng an dem Dach in etwas in die Höhe/ und hat er also demselben eine fügliche und viereckigte Leiste/ die künstlich gezieret war/ verschaffet/ damit die Weyrauch-Fässer nicht so leichtlich könten davon fallen.

Frag. Wie viel güldene Rincken hatte dieser Altar?

Antw. Vier. Zween stunden unter dem Krantz an der einen Seite/ und zween an der andern Seite/ durch welche zween Tragbäume/ die Zweiffels ohne hinten und fornen an der Wand des Altars etwas hervor giengen/ gesteckt wurden/ daß er mit denselben auf den Schultern der Leviten getragen würde. Siehe von diesem Altar. Exod. XXX, 1-11. XXXVII, 25-29.

Frag. Aus was für einer Materie war das Räuchwerck/ das auf dem güldenen Rauch-Altar angezündet werden muste/ zubereitet?

Antw. Aus wohlriechenden Specereyen/ aus Balsam/ Onych/ Galben und reinem Weyrauch/ Exod. XXX, 34. Balsam/ oder Myrren-Safft/ im Hebräischen (נטף) und im Griechischen (σταχτὴ) welche beyde ein trüpffeln bedeuten/ genannt/ es war eine Fettigkeit oder Gummi/ sehr süß und theuer/ so von sich selbst aus dem Myrren-Baum trüpffelte/ oder auch wol daraus gedrücket ward/ daher wird er von vielen ein Myrren-Balsam/ oder Myrren-Hartz genennet. Onych/ so von den Apothekern/ nach dem Zeugnüß *Amathus* und *Mathiolus* in Dioscorid. Blatta Byzantina geneñet wird/ bezeichnet einen **Nagel**/ **Klaue** oder **Rinde**/ so man im Parfumiren gebrauchet. *Dioscorides* lib. 2. c. 8. lehret uns/ **daß es ein Häußlein einer gewissen Schnecke in dem Spicanardischen Seen in Indien seye/ welches einen sehr guten und lieblichen Geruch von sich gibt/ weil diese Schnecken allda auf den Narden-tragenden Bäumen ihre Nahrung suchen.** Der **Onych**/ der über das rothe Meer hergebracht

bracht wird/ ist fett und weiß/ aber der Babylonische ist schwartzlich/ doch beyde werden sie zu einem guten Geruch und Erquickung der Lebens-Geister angezündet. **Galban** ist das Gummi oder der Safft von einer gewissen Pflantze/ die in Syrien wächset/ einer sehr fetten Natur (davon es auch seinen Namen träget) und eines starcken Geruchs/ so daß/ wann es verbrannt wird/ der Geruch davon das Gifft vertreibet und die Schlangen tödtet/ wie Dioscorides lib. 3. c. 81. bezeuget. pag. 415. Diß Galban muste von gutem Geruch/ (סמים) das ist/ wohlriechende und also von dem gemeinen unterschieden seyn: Dann die außerlesenste Specereyen musten zu dem GOttes-Dienst gebraucht werden. **Weyrauch** war ein Safft/ welcher von einem eydrigen Baum in einer Landschafft des glücklichen Arabien/ **Saba** oder **Sabea** genannt/ durch die Hitze der Sonnen trüpffelt/ durch die Sonne sehr weiß und rein gekocht/ und im Herbst auffgesammlet wird. Dann der/ welcher des Winters oder im Frühling aus den auffgeschnittenen Rinden der Weyrauch-tragenden Bäumen gesammlet ward/ war roth und mit dem ersten keines weges zu vergleichen. Plin. lib. 12. cap. 14. Diese vier Specereyen musten/ und zwar ein jedes ins besondere gantz klein gestossen/ und hernach untereinander nach Apothekers-Kunst gemenget werden/ daß es rein und heilig sey/ Exod. XXX, 35. Die Rabbinen sagen/ daß einer jeden Gattung dieser Specereyen 70. Pfund gewesen/ und daß die Priester alle Tage ein Pfund von diesem zubereiteten gemengten Räuchwerck auf dem güldenen Altar verbrant haben. Und weil diß Räuchwerck eine Heiligkeit der Heiligkeiten/ oder eine sehr heilige Sache war/ so durffte niemand unter Straffe der Außrottung dergleichen etwas für sich selbst machen. v. 37. 38.

Frag. Wie ward das Weyrauch-Faß angezündet?

Antw. Warscheinlich auf diese Weise/ wie aus den Schrifften der Rabbinen einiger massen abzunehmen ist: Nemlich/ da waren drey Priester/ von welchen der erste den Altar von der Aschen reinigte/ und dieselbige in ein gülden Gefäß versammlete/ daß er dieselbige gegen Morgen des Brandopffer-Altars/ da ein Ort für die Asche bestimmet war/ außschüttete; der zweyte brachte den Weyrauch und der dritte brachte ein Becken mit Feuer/ das er von dem Brandopffers-Altar geholet/ und legte Kohlen auf den Altar: Als die beyde ersten ihr Werck verrichtet hatten/ und mit Neigung des Haupts waren heraus gegangen/ streuete der dritte/ dessen Pflicht war nach seinem Los das Räuchwerck anzuzünden/ das Räuchwerck auf das Feuer. Zu welcher Zeit alles Volck/ (zur Zeit/ da der Tempel stund) aus dem Tempel zwischen der Thür und dem Altar heraus gieng. Vergleiche Luc. I, 9. 10. Als er sein Ambt verrichtet hatte/ gieng er mit Neigung seines Haupts von dannen. Ob nun diese Priester/ die Asche von dem verbrannten Weyrauch mit dem Weyrauch-Faß hinaus getragen/ außgeschüttet/ und das Weyrauch-Faß wieder an die Hörner des Brandopffer-Altars auffgehencket/ wie einige wollen/ oder/ auff dem Räuch-Altar gelassen haben/

das

das ist nicht gantz gewiß / wiewohl das letzte warscheinlicher ist. Uber das merken die Rabbinen an / daß der Rauch dieses Rauch-Wercks / wofern dieses Räuch-Opfer Gott wohlgefällig gewesen / gleich einer Seule gerade über sich/ wie starck auch die Winde wehen mochten / gen Himmel aufgangen sey. Vergleiche hiemit Cantic. III, 6.

Frag. Worauf sahe der gülden Altar und dis Räuch-Werck?

pag. 416. **Antw.** Der Altar sahe auf **Christum** / den Mittler und Hohen-Priester/ aber angemerckt in seiner Verherzlichung und in seinem letzten Theil seines Hohen Priesterlichen Amts / das ist/ seiner Fürbitte in dem Himmel bey seinem Vatter für sein Erbtheil. Das Räuch-Werck verbildet die Gebeter der Heiligen / die jetzt nach ihrem Haupt und HErrn wallen. Sihe die droben angezogene Orte/ Apoc. VIII, 3. und IX, 13.

Frag. Zeige die Übereinkunfft des Altars mit dem Mittler?

Antw. (a) Das mit Gold überzogene Holtz dieses Altars bezeichnet die menschliche Natur in der Person des Sohns/ die nun verherzlicht ist/und die Würdigkeit der unendlichen Verdienste des Mittlers. (b) Die viereckichte Gestalt lehret uns/ daß dem Mittler/ der allezeit eben derselbige ist/ Hebr. XIII, 8. in den vier oder allen Ecken der Welt / mit eiffrigen Gebeten noch dermahleins wird gedienet werden / und daß alle Völcker einen gleichen Zugang zu ihm haben werden / Esai. XIX, 19, Zach. XIV, 8. 9. 20. 21. (c) Die Hörner bedeuten die Macht des Mittlers / (dann die Krafft der Thiere bestehet in ihren Hörnern) dadurch er seine Kirche beschirmet und also bewahret / daß niemand dieselbige von ihm scheiden wird oder kan / Ps. XVIII, 3. XLIV, 6. LXXV, 11. Luc. I, 69. (d) Das Blut / mit welchem die Hörner besprenget wurden / bezeichnet / daß die Macht Christi rechtmässig und gerecht / und auf seine Verdienste gegründet sey / und daß er derohalben seinen Kinderen alles geben kan / was sie nur von ihm begehren / das zu ihrem Frieden und Seligkeit dienlich ist. (e) Der Altar war mit Trag-Bäumen und güldenen Rinken gezieret / und war also ein tragbares Heiligthum / und das sonderlich in Ansehung des Tabernakels / welcher / ehe daß Salomons Tempel gebauet war / von einem Ort zum andern hingetragen ward / von welchem also der güldene Altar in dem Gottes-Dienst nicht konte abgesondert werden: **Christus** kan auch niemals von seiner Kirche / die auf dieser Welt umher ziehen muß / und offt genöthiget wird von einem Ort zum anderen zu wanderen / abgeschieden werden / sondern im Gegentheil ist er bey seiner Kirche überall gegenwärtig/und wandelt überall mit derselbigen / Matth. XXVIII, 20. Joh. XIV, 18. Was die Trag-Bäume und den güldenen Krantz anlanget/die hatten mit denen/ die an der Bunds- Lade waren / gleiche Bedeutung / und ist derohalben nit nöthig / solches zu wiederholen. (f) Der **Weyrauch** / so auf diesem Altar angezündet ward / war sehr wohl riechend / und erfüllte das gantze

Heilig-

Heiligthum. Die Juden setzen hinzu / daß sich desselben Geruch von Jerusalem biß Jericho außgebreitet habe. Diß findet sich viel warhafftiger in Christo / der das herzlichste Räuch-Werck der Gaben des H. Geistes aus Krafft seiner Verdienste angezündet und derselbigen angenehmen Geruch in GOttes Heiligthum und seiner Gemeine auf Erden ausgebreitet hat. (g) Der Weyrauch ward allezeit nach dem Morgen- und Abend-Opffer angezündet: Dann des Morgens wurden die Lampen allererst ausgeblasen / darauf ward das Morgen-Opffer pag. geopffert / und dann ward erst der Weyrauch auf dem güldenen Altar ange- 417. zündet. Um den Abend ward wiederum das Abend-Opffer erst verbrant / darauf folgte das Räuchern auf dem inwendigen Altar / und nachdem der Rauch verschwunden / wurden die Lampen wiederum angezündet. Also muste auch die Fürbitte Christi für uns auf sein Opffer und Blutvergiessen folgen. Erst muste er Versühnung thun / und hernach bitten / daß sein Volck nicht hinunter ins Verderben fahren möchte. Die Jüdische Lampen / das ist / die Kirchen Ceremonien des alten Gesetzes / ja Christus selbst als der Leib der Schatten / muste erst ausgelescht / aus dem Mittel gethan und getödtet werden / ehe er die Krafft seines Verdienstes und sonderlich die Erleuchtung und Heiligmachung durch seinen Geist den Glaubigen des N. Testaments zueignen konte. Ferner / wie der Weyrauch des Morgens und Abends angezündet ward; also muste auch Christus / unser Hoher Priester immerdar leben und für uns bitten / Hebr. VII, 25. IX, 24. (h) Der Gesetz-Geber wolte kein ander Opffer als allein Räuch-Werck auf dem güldenen Altar geopffert haben: Diß lehrte uns / daß unter dem N. Testament nach dem einigen und vollkommenen Opffer Christi / kein Opffer mehr / als allein das Opffer des geistlichen Räuch-Wercks konten oder solten überbleiben / Heb. VII, 21. IX, 25. X, 14. dann die jenige / die jetzt noch von einem neuen Versühn-Opffer träumen / verleugnen die Krafft des einigen Opffers Christi. (i) Dieser Räuch-Altar stund in dem Heiligen über dem Tisch der Schaubrot und dem güldenen Leuchter / und also allernechst bey der Bunds-Lade in dem Allerheiligsten: Also wird auch der Mittler geehret und angeruffen im Geist und in der Warheit / Joh. IV. 23. 24. und zwar von den wahren Anbetern / nemlich der unsichtbaren Kirche des N. Testaments / die durch das Heilige fürgebildet ist / welche Gemeinschafft mit Christo / als der Ursach ihres Lebens hat / und durch seinen H. Geist erleuchtet ist / und also recht hat durch ihren Fürbitter Christum mit Freymüthigkeit zum Thron der Gnade GOttes hinzu zu tretten.

Frag. Beweise nun auch / daß das Räuch-Werck ein Fürbild der Gebeter der Heiligen gewesen sey?

Antw. Das erscheinet aus Ps. CXLI, 2. allwo David bittet: Mein Gebet müsse für dir tügen / wie ein Rauch-Opffer; und sonderlich aus Apoc. V, 8. Allwo Johannes die 4. Thiere und die 24. Aeltesten / welche Schalen

voll Räuch-Wercks hatten / die/nach der Auslegung des Geistes / die Gebete der Heiligen waren/ in einem Gesichte gezeiget wurden. Und nicht ohne Ursache wird durch das Räuch-Werck der Dienst der Heiligen in ihren Gebeten abgebildet: Dann gleich wie der Hohe Priester des Gesetzes am ersten den Weyrauch auf dem Räuch-Altar anzündete / dem hernach in diesem Dienst die geringere Priester nachfolgeten / also muste auch Christus der Hohe Priester am ersten ins Heiligthum eingehen / und den Vatter Krafft seiner eigenen Verdienste für seine Kirche bitten: Aber hernach musten ihm alle Heiligen folgen/ und auf seine Heiligkeit und Gerechtigkeit vertrauende/durch ihrn beständige Gebete und Opfer des Lobes GOtt auffopfern / Hebr. XIII, 15. Aus dieser Ursache wird auch die Kirche Christi unter dem N. Testament mit Nachdruck ein Bäthaus genennet/ Esai. LVI, 7.

pag. 418.

Frag. Zeige einmahl die Übereinkunfft?

Antw. (a) Diß Räuch-Werck war kein Fund eines Menschens / sondern allein von GOtt verordnet und befohlen: Also ist auch das Gebet keine Frucht des Fleisches / sondern allein eine Gabe GOttes und eine Frucht seiner Gnade und seines Geistes. Die Heiligen selbst wissen nicht / was sie beten sollen und wie sichs gebühret / Rom. VIII, 26. darum muß GOtt allein unsern Mund durch den Geist des Gebets öffnen / auf daß er ihn fülle/ Ps. XXCI, 11. Aus dieser Ursache spricht die Schrifft: Ruff mich an/ ich will dich erretten/ Ps. L, 15. Bittet und es wird euch gegeben werden / Matth. VII, 7. (b) Die Zubereitung und Vermischung des Räuch-Wercks / nemlich der vier Gattungen der Specereyen / als Myrrhen-Saffts / Onychs/ Galban und reinen Weyrauchs verbildet die verschiedene Gattungen oder Theile der Gebeter der Heiligen / welche von dem Apostel 1. Tim. II, 1. unterschieden werden in Bitte/ Gebet/ Fürbitte und Danckfagung. Durch die **erste** verstehet er die Abbittung des Ubels / nach Seel und Leib: Dann weil der Myrrhen-Safft eine bittere Feuchtigkeit ist / so kan er sehr artig die Beschaffenheit einer betenden Seele / die aus einem Gefühle einiger Bitterkeit redet / und aus Empfindung ihres Elendes Thränen vergiesset / fürstellen. Unter der **zweyten** begreifft er die Begierde und das Verlangen nach dem Guten und allen denen Dingen / welche die Seele vonnöthen hat. Dieser Zustand eines betenden Hertzens / das wegen der Hefftigkeit und Grösse des Verlangens nach dem gewünschtem Gut Zerknirschung leidet / wird wiedrum durch den **Onych**/ welches aus einer Materie von zerriebenen und gestossenen Schnecken-Häuslein bestund / und zu dem Räuch-Werck zubereitet war / sehr artig abgebildet. Durch die **dritte** verstehet er die Gebeter für unsern Nechsten / in welchen man die Noth aller Menschen / die entweder nach Seel oder Leib / oder nach beyden elendig sind / dem Allerhöchsten fürträget; welches ist ein Werck der Liebe und guten Geruchs / und dienet zur Erquickung aller Elenden / und wird durch den

Galban/

Galban/ der eines lieblichen Geruchs ist/ abgebildet. Durch die vierdte drücket er aus die Bewegungen Leibes und der Seele / wodurch man GOtt als einen Gutthäter und das höchste Gut erkennet/ seinen Namen für seine erwiesene und unverdiente Gnaden und Wohlthaten verherrlichet/ und ihme als zu einer Vergeltung derselben ein Weyrauch-Opffer bezahlet. Vergleiche hiemit Esa. LX, 6. Also verehrten auch die Weisen aus Morgenland den gebohrnen König der Jüden nicht allein mit Gold und Myrrhen / sondern auch mit Weyrauch / Matth. II, 11. Dann es war der Heyden Gebrauch / ihren Göttern Weyrauch / zum Zeichen der Danckbarkeit für ihre genossene Wolthaten (wie sie meynten) auffzuopffern. Darum singet Ovidius lib. 14. Metamorph.

Templa tibi statuam, solvam tibi thuris honores.

(c) **Die Vermischung** dieses Räuchwercks nach der Kunst und dem Werck eines Apothekers bedeutet / daß unser Gebet nach dem **Fürbild Christi** und seiner **geistlichen Apotheker** / über welche der Geist des Gebets überflüssig außgegossen ist / und nach **GOTTES Wort** / welche alle / als so viel Regeln unsers Gebets und Begehrens zu achten sind / geschehen müssen. Darum spricht die Schrifft / daß wir nach dem Willen GOTTES / (der in seinem Wort offenbahret ist) beten müssen. 1. Johan. V, 14. Dann GOttes Wort ist allein die Apotheke / aus welcher die geistliche Apotheker die Kräuter geholet / und nach GOTTES Ordnung untereinander gemenget haben / die einem jeden nach Gelegenheit seines Zustandes dienlich seyn können. Vergleiche Cantic. III, 6. Uber das lehret uns diese **Vermischung** / die Sprüche der heiligen Schrifft in unserm Gebet mit einer heiligen Fürsichtigkeit zu gebrauchen. Matth. VI, 7. (d) **Die Reinigkeit** und **Heiligkeit** des Räuchwercks bezeichnen / daß das Gebet ungeheuchelt und rein seyn/ Hiob XVI, 17. das ist / daß es aus einem auffrichtigen Hertzen / das durch den Glauben gereiniget ist / Act. XV, 19. müsse herkommen. Ach HERR! sprach Nehemias / Cap. I, 11. laß deine Ohren auffmercken / auf das Gebet deiner Knechte / welche begehren deinen Namen zu fürchten. Darum will Paulus / daß die Männer / welche beten / heilige Hände auffheben sollen. 1. Timoth. II, 8. (e) Das **Zerstossen** und **Zerreiben** der vier gemelten Specereyen zu kleinem Pulver / lehret uns / daß wir in aller Demuth / welche ist eine Tugend eines zerbrochenen Hertzens / mit einer Selbst-Verläugnung / und mit Ehrerbietigkeit im Gebet zu GOTT nahen müssen / und sagen: Wir bücken uns nieder zu deinem heiligen Hause in deiner Furcht. Psalm V, 8. Dann die Opffer / die GOTT gefallen / sind ein geängster Geist / ein geängstes und zerschlagen Hertz. Psalm LI, 19. verglichen mit Esa. LVII, 15. Darum wurden die Gebeter der ersten Christen knyend / außgenommen des HErrn Tag / an welchem sie / weil er ein Pfand ihrer

pag. 419.

Aufferstehung und Wiedererstellung durch die Gnade Christi war/mit auffgehabenen und weit außgebreiteten Händen und niemahls sitzende/ dadurch die Gleichförmigkeit mit Christo/ der an dem Creutz gehangen/ und zugleich ihren Ernst und Eyffer in dem Gebet zu zeigen/verrichtet. Dann das sitzen ward allezeit von ihnen für eine dumme und unehrerbietige Stellung des Leibes gehalten. Siehe W. Cave erstes Christenthum/ 1. Buch/ 7. und 9. Cap. über das/ wie die gepülverte Specereyen einen lieblichern und angenehmern Geruch von sich gaben / als wann sie gantz und ungestossen wären gebraucht worden : Also sind auch die Gebeter der Kinder GOttes viel eyfferiger und kräfftiger/und GOtt desto angenehmer/ wann sie in Angst und in Nöthen seyn/ und wann sie in einem Mörsel der Verfolgung gestossen werden. Darum spricht Esaias von den Glaubigen zu seiner Zeit zu GOtt/ Cap. XXVI, 16. HErr/ wann Trübsal da ist / so sucht man dich / wann du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich. Wie angenehm nun diß Gebet dem
pag. HErrn gewesen/ erscheinet aus v. 19. 20. Leidet jemand unter euch? der bete / so
420. lautet die Lehre und Vermahnung Jacobs/ Cap. V, 13. Dann zu solcher Zeit wird erst dem Himmel von den Glaubigen Gewalt angeleget / und GOtt mit einer ernstlichen Demuth um Hülffe angesucht. Und darum/wann man in der H. Schrifft lieset/ daß fromme Leute in Nöthen stecken / befindet man durchgehends/ daß sie im Gebet eyfferig gewesen/ und daß GOtt dieselbige zu seiner Zeit erhöret habe. Ja/ der oberste Hertzog der Glaubigen selbst/hat am Tage seines Fleisches/ und in der Stunde seiner Trübsal/ Gebet und Flehen / mit starckem Geschrey und Thränen geopffert/ zu dem/ der ihn in seinem Leiden stärcken/ und ihm vom Tode konte außhelffen/ Hebr. V, 7. Matth. XXVI, 39-47. von welchem er auch aus seiner Furcht erhöret ist. Aus dieser Ursache suchten die ersten Blut-Zeugen kein ander Hülff-Mittel wider die Verfolgungen/als Thränen und Gebeter zu GOtt. (f) Die Anzündung dieser gemengten und wohlriechenden Materie auf dem güldenen Altar verbildete/ daß unsere Gebeter allein in Christi Namen/oder im Vertrauen auf sein Opffer/ Joh. XIV, 13. (zu welchem Ende auch der Räuch-Altar mit Blut besprenget ward) und mit Eyffer und Ernst geschehen müssen. Ich habe/ spricht David Ps. CXIX, 58. für deinem Angesicht/das ist/für deinem Sohn/als meinem Bürgen/geflehet von gantzem Hertzen. Paulus begehret von seinen Glaubigen Brüdern nach dem Geist/ den Römern/ Cap. XV, 30. daß sie ihm helffen kämpffen mit beten für ihn zu GOtt. Und wie der Weyrauch/ vermittelst feuriger Kohlen/ die von dem Brandopffers-Altar genommen wurden / angezündet ward; also wird auch der Geist Christi/ der in uns bittet / welchen Christus für uns verdienet / und gleichsam von dem Brandopffers-Altar genommen hat/in die Hertzen der außerwehlten Glaubigen außgesandt / Gal. IV, 6. daß er in ihnen ein Feuer und Göttlichen Eyffer in ihren Gebetern erwecke. Ferner / wie das Feuer nicht unmittelbar auf das Dach des Räuch-Altars geleget / sondern ausserhalb von dem Brandopffers-Altar genommen / und in den Räuch-Fassen dahin gebracht

bracht ward/das Räuchwerck / das auf das Feuer gestreuet wurde/ zu einem lieblichen Geruch anzuzünden : Also wird auch der Geist den Glaubigen / die auch theure Gefässe in dem Hause des HErrn sind/ 2. Tim. II, 20. nicht unmittelbar/ sondern allein als eine Frucht des Verdienstes Christi gegeben/und in ihre Hertzen außgegossen/ daß er in ihnen und für sie bitte. Rom. IIX, 16. Dann Christus gibt den Geist von dem Seinen/und nimmt diß Feuer (dann der Geist wird mehr als einmahl in der H. Schrifft mit Feuer verglichen) von dem Brandopffers Altar/ das ist/ er schencket ihn/ als den er erworben hat. Joh. XV, 26. Darauff fänget der Geist GOttes an zu wohnen in den Hertzen der Glaubigen/ als in seinen Tempeln/ 1. Cor. VI, 19. vereiniget dieselbige durch den Glauben mit ihrem Haupt/ eignet ihnen das Verdienst Christi zu/ 1. Pet. I, 2. ja / er bittet und eyffert für sie bey dem Thron GOttes/ als ihr Fürsprecher und ein **ander Zeuge**; und leget also das Räuchwerck / das ist/ die Gebete aller Heiligen/auf den güldenen Altar/ der vor dem Thron ist/ an welchem er beständig stehet/ daß er dasselbige anzünde / und den Rauch dieses Räuchwercks vor GOtt lasse auffgehen. pag. 421.
(g) Diß Räuchwerck ward alle Tage von des HErrn Priestern zweymahl angezündet : Darum es auch in dem Hebräischen das Räuchwerck der Beharrlichkeit genennet wird : Also müssen GOttes Kinder/die geistliche Priestere sind/ ihre Hertzen allezeit fertig haben zu bitten / und dieselbige täglich ohne Auffhören und beständig/ 1. Thess. V, 17. erneuern und wiederholen. So war Cornelius mit seinem gantzen Hauß beständig im Gebet. Act. X, 2. Die erste Christen hatten die Gewohnheit ihre Gebeter des Morgens/ des Mittags und des Abends und auch in der Mitternacht / wegen der Verfolgungen zu thun. So lesen wir Act. cap. II, 9. 15. X, 9. III, 1. von der dritten / sechsten und neunten Stunde des Gebets. Die dritte fieng an von 9. biß 12. Die sechste von 12. biß 3. Die neunte von 3. biß 6. Uhre des Abends. Aber ohne diesen vest-gesetzten Andachten / trugen die erste Christen Sorge / alle Zeiten / die sie konten/ zur Ubung der Gottseligkeit und heiligem Gebet anzuwenden/ so/ daß sie beständig im Gebet anhielten. (h) Das Räuchwerck durffte von niemand anders empfangen / oder von anderer Materie und Vermengung gemacht werden / als der Gesetz-Geber in seinem Gesetz geboten hatte: So müssen die Gebeter der Heiligen/ die GOTT allein angenehm sind/ bloß und allein nach dem Willen GOttes/durch seinen Geist/in Liebe/Glauben und einer lebendigen Hoffnung und nicht nach dem Willen des Fleisches geschehen. Matth. XXI, 22. Luc. XI, 1. 2. Rom. IIX, 26. Joh. V, 14. (i) Wann jemand dergleichen für sich selbst und zu seinem Gebrauch bereitet hatte/ deß Seele wurde aus Israel außgerottet: Diejenige/ welche auch die heilige Ubung des Gebets und die Lehre von dem Mittler-Ambt Christi mißbrauchen / die machen sich selbst des gerechten Gerichts GOttes schuldig. Ps. XVI, 4. Darum rühmte und jauchtzte die Kirche/ daß sie in Verführ- und Verfolgungen ihre Hände nicht zu einem frembden Gott/ (dem Anti-Christ) habe auffgehaben. Ps. XLIV, 21.

Das Sechste Hauptstück/

Von dem güldenen Leuchter und dem güldenen Tisch der Schaubrot.

Frag. Aus was vor einer Materie war der Leuchter gemacht?

Antwort:

AUs einem Zentner feinen und reinen Golds: Darum auch derselbige der feine Leuchter / Exod. XXXI, 8. Lev. XXIV, 4. genennet wird. Ein Zentner thät 3000. Seckel / und so war dieser Leuchter hundert und zwantzig Pfund / (wie wohl andere sechzig Pfund sagen) schwer nach dem Gewichte des Heiligthums. Die Bunds-Lade und der Rauch-Altar / waren aus Sittim-Holtz gemacht und allein mit Gold überzogen: Aber dieser Leuchter bestund gantz aus Gold und tichtem Werck/ das ist/ er war von einem gantzen Stück geschlagen und allein durch den Hammer getrieben / und nicht gegossen: Dann weil dieser Leuchter mit verschiedenen Röhren und Blumen gemacht und gezieret werden muste / konte er käumerlich aus etwas anders als aus einem vesten/ tichten und köstlichem Metall getrieben werden.

pag. 422.

Frag. Welche Stücke waren von geschlagenem Werck?

Antw. Der Schafft/ die Röhren/ Schalen/ Knäuffe und Blumen. Das Grundwort (ירכה) sein Schafft/ bezeichnet so viel als seine Hüfft. Derohalben scheinets zu bezeichnen nicht den gantzen Schafft / sondern desselbigen untersten Theil / welches als eine Stütze für den gantzen Leuchter war / worauf derselbige vest stund / wie unser Leib auf den Hüfften getragen wird. Aus diesem Stamm gieng der Schafft/ oder die mittelste Röhre / welche dicker war als die anderen / ohne einige Krümme gerade in die Höhe. Diese Mittel-Röhre / die in ihrem Schafft stund/ war ferner mit vier Schalen/ gleich den Mandeln oder den Mandel-Schalen/ und vier Knäuffen und Blumen gezieret.

Frag. Wie viel Röhren giengen ohne die mittelste Röhre aus beyden Seiten des Leuchters?

Antw. In allen sechs: Dann drey Röhren giengen aus der einen / und drey aus der andern Seite des Leuchters: So/ daß diese sechs Röhren aus den Seiten/ der mittelsten Röhre zu einer gleichen Höhe auffwerts giengen. Auf daß nun diese sechs Armen / deren zween und zween aus der mittelsten Röhre herauß giengen / vest stehen möchten / so waren drey Knäuffe übereinander an dem Schafft/ aus welchen die Röhren herauß schossen/ so/ daß nach einem jeden Knauff eine Ordnung der Röhren folgte.

Frag.

Frag. Welcher Gestalt/ und wie viel waren der Schalen/ Knäuffe und Blumen?

Antw. Die Schalen waren nichts anders als einige zierliche herausgehende Theile des Leuchters/auf die Weise eines Bechers außgehölet/und als aus Mandel-Schalen zusamen gesetzet. Die Knäuffe im Hebräischen (כפתרים) scheinen Kugeln gewesen zu seyn/ die in Gestalt der Granat-Aepffel geschnitten und gebildet gewesen. Was die Blumen betrifft/ die scheinen die Gestalt der Lilien gehabt zu haben. Eine jede Röhre hatte drey solcher Schalen/ und an jeder Schale war ein Knauff und eine Blume. Aber der Schafft war mit 4. Schalen/4. Knäuffen und 4. Blumen gezieret; und so in allem 66. welche nach etlicher Muthmassung unten gröſſer und auffwärts kleiner gefallen / und eins über das ander an jeglicher Röhre gestellet gewesen.

Frag. Zu was Ende waren diese sieben Röhren gemacht?

Antw. Nicht allein zum Zierath / sondern auch zum Dienst und Gebrauch des Leuchters: Dann oben auf dieselbe musten 7. Lampen gesetzet werden/ welche aller Warscheinlichkeit nach/ nicht mit den vorgemelten Theilen aus eben demselben Stück mit einem Hammer geschlagen/ sondern allein frey und loß daran und darauff gefüget und vest gemacht gewesen. Dann die Lampen musten alle Tage bereitet/ das ist/ zum theil gesäubert und zum theil mit Oel gefüllet und mit Tochten versehen/ und derohalben immer abgenommen und wiederum darauff gesetzet werden. Darum werden Num. IV, 9. die Lampen auch unter die Gefässe gezehlet / welche absonderlich eingewickelt und getragen werden musten. Was die Gestalt und die Gröſſe dieser Lampen ferner betrifft / so haben davon die Außleger/ weil Moses diese Dinge verschwiegen/ nicht einerley Meynung. Die besten Außleger meynen/ daß sie die Gestalt eines menschlichen Auges und forn in dem grossen Eck des Auges ein Röhrchen/ in welches man das Tocht steckte/ und hinten einen kleinen Platz gehabt haben. pag. 423.

Frag. Wie gaben die Lampen ihr Licht?

Antw. Sie haben aller Warscheinlichkeit nach vorwärts dem Leuchter nach der güldenen Taffel und dem Räuch-Altar zu geschienen / so / daß die Schatten nach der Wand fielen. Vergleich Num. IIX, 2. dann der Leuchter / der zum wenigsten so hoch hat seyn müssen/ daß er oben über und auf den Räuch-Altar und den Tisch der Schau-Brodt hat leuchten können / war nach dem Zeugnüß Josephi, mit den Seiten seiner Röhren gegen Morgen und Abend / und zwar so/ daß die Flammen gegen Norden zu / vorwärts branten.

Frag. Wie war das Oel / das zu diesen Lampen gebraucht ward / beschaffen?

Antw. Das muste sehr rein und klar seyn / und also von den besten Oliven/ (dann die Oelbäume waren in Canaan von verschiedener Gattung) und nur allein gemächlich gestossen und außgedrücket seyn / auf daß es desto heller

und

und ohn vieles Dämpffen brennen / und die künstlich gewirckte Tapeten des Tabernakels desto weniger durch den Rauch beschwärtzen möchte; siehe Exod. XXVII, 20. Was das Maß des Oels anlanget / davon sagen die Rabbinen/ daß täglich drey Log und ein halbes für den Leuchter / und ein halb Log für eine jegliche Lampe verordnet gewesen.

Frag. Haben die Lampen allein des Nachts/ oder auch des Tags/und also beständig gebrennet?

Antw. Etliche meinen / daß die Lampen niemals seyen ausgelescht worden. Sie meinen solches aus Josepho Lib. III. Antiq. c. 9. zu beweisen. Allwo er erzehlet / daß allezeit drey aus den sieben Lampen des Tages geschienen; derselbigen Meinung sind auch gewesen **Hekatäus Abderiter** in Euseb. Præp. *Philo*, *Cajetanus*, *Lipomanus*, und andere ohne Zahl. Daß aber die Lampen allein des Abends angezündet worden / und allein die gantze Nacht biß an den
pag. Morgen gebrannt haben / wird uns überall in den Schrifften des alten Testa-
424. ments so klar gezeiget / daß deßwegen niemand einiger Zweiffel kan übrig bleiben. Betrachtet nur diese Schrifft-Orte / Exod. XXVII, 21. XXX, 7. 8. Lev. XXIV, 3. 1. Sam. III, 3. 2. Chron. XIII, 11.

Frag. Was vor Geräthe gehörten noch zum Leuchter?

Antw. Güldene Liechtschneutzen / die Tochte damit anzufassen / heraus zu ziehen und viel leicht abzubutzen; imgleichen auch güldene Leschnäpffe / in welche das Abgebutzte von den verbranten Tochten geworffen wurde / damit der Boden des **Heiligen** nicht verunreinigt/und daselbst kein übler Gestanck verursachet würde. Siehe von diesem güldenen Leuchter Exod. XXV, 31-40. XXXVII, 17-25.

Frag. Was vor einen Gebrauch hatte der Leuchter in Ansehung der alten Haushaltung?

Antw. Das Heilige oder den ersten Tabernakel / wann die Priester des Abends spät und des Morgens früh daselbst ihre tägliche Dienste verrichteten / zu erleuchten. Dann die Priester musten da beständig ein- und ausgehen. Damit sie dann in der Finsternis nicht irgends an etwas anstossen möchten/ so muste deßwegen dieser Ort erleuchtet werden. Uber das hatten sie zu Unterscheidung der Heiligen Geräths/ das sie in ihrem Dienst täglich gebrauchten / auch Liecht vonnöthen. Auch diente diß Liecht zum grösseren Zierath und Herrlichkeit des Tabernakels. Ferner erinnerte dieser scheinende Leuchter die Priester ihrer schuldigen Pflicht / nemlich/ daß sie in dem dunckeln Schatten nicht verfinstert bleiben müsten / sondern daß sie durch die Nacht der Finsternis und die alten Ceremonien der Kirchen auf des Gesetzes **Ende/den Stern/ der aus Jacob werde auffgehen** / welcher dermahleins die Nacht vertreiben und ein neues Liecht über seine Kirche werde auffgehen lassen / sehen müsten.

Frag.

Frag. Was hat der güldene Leuchter geistlicher Weise fürgebildet?

Antw. Nicht die sieben Planeten / wie Josephus und Philo geträumet: sondern die verborgene u. unsichtbare Kirche des N. Testaments / die von Christo durch seinen Geist / nach seiner Erhöhung zur Rechten seines Vatters auf eine überflüssige Weise mit dem Liecht der Erkäntnisse / Weißheit und geistlicher Klugheit erleuchtet ist / noch stets erleuchtet wird / und das Liecht der guten Wercke in der finstern Welt von sich ausbreitet. Also sahe Zacharias einen gantz güldenen Leuchter / c. IV, 2. das ist / die Kirche des N. Testaments / in welcher das Liecht der Welt / Joh. VIII, 12. durch seinen Geist scheinet. Ich sahe / spricht Johannes / Apoc. I, 12. sieben güldene Leuchter / und was vor eine Bedeutung hatten doch dieselbige? Die sieben Leuchter / spricht Christus zu ihm / die du gesehen hast / sind die sieben Gemeinen / v. 20.

Frag. Auf was Weise hat der Leuchter die Kirche des N. Testaments verbildet?

Antw. (1) In seiner Materie. (2) In seinen Theilen. (3) In seinen Lampen. (4) In seinem Gerathe.

Frag. Wie hat der Leuchter in seiner Materie die Gemeine Christi abgebildet?

Antw. (1) Der **Leuchter** war aus lauterm und sehr feinem Gold gemacht: Die **Kirche** des N. Testaments / die als ein Leuchter das Wort GOttes / das eine Leuchte ist für unseren Füssen / und ein Liecht auf unserm Wege / Ps. CXIX, 105. träget / bewahret und andern fürstellet / Matth. V, 15. Phil. II, 16. Darum auch dieselbige von dem Apostel ein Pfeiler und Grundveste der Warheit / 1. Tim. III, 15. und von Christo das Liecht der Welt / Matth. V, 14. genennet wird / ist auch durch das Verdienst Christi / seine zugerechnete Gerechtigkeit / die Gaben des Heiligen Geistes und durch ihren Glauben / der mit Gold verglichen wird / Apoc. III, 18. ja theurer als Gold ist / 1. Pet. I, 7. sehr herrlich inwendig und für den Augen GOttes sehr wehrt geachtet / Esai. XLIII, 4. und wie das Gold ein Sinnbild der Gottheit ist / wie wir droben mehr als einmahl angezeiget haben; so kan das Gold dieses Leuchters auch sehr artig die Göttliche Natur der Glaubigen / deren sie Krafft des Verdienstes Christi und der Heiligung seines Geistes / nach dem Ausspruch Petri / theilhafftig worden / 2. Pet. I, 4. abbilden. (2) Der **Leuchter** war mit dem Hammer aus einem Zentner Gold / das etliche zu 120. und andere / die nur einerley Gewichte annehmen / nur zu 60. Pfund Gold rechnen / getrieben: Die Kirche ist auch durch ein und eben denselbigen Glauben und das Wort der Warheit / das sehr vollkommen ist / und einem Hammer verglichen wird / Jerem. XXIII, 29. und also als aus einem Stück gemacht und erbauet / und muß sie beständig durch viele Hammer-Schläge der Trübsal und Verfolgung gleichsam außeinander getrieben werden / ehe sie zur Vollkommenheit gelangen / und das Reich GOttes ererben kan. pag. 425.

Frag. Wie in seinen Theilen?

Antw. (a) Das **unterste Theil** des Schaffts / welches als eine Unterstützung des Leuchters war / bezeichnete die Beständigkeit der unsichtbaren Kirche/welche theils auf den Rathschlus und unveränderliche Liebe des Vatters/ und theils auf das Verdienst und Fürbitte Christi gegründet ist / Rom. IX, 11. 2. Tim. II, 19. Esai. XLIX, 15. LIV, 10 Joh. X, 28.29. XVII, 9. 11. 12. 15. (b) Das **oberste Theil** dieses Schaffts oder die Mittel-Röhre mit ihren auf beyden Seiten heraußgehenden sechs Röhren / war eine Abbildung der siebenerley Kirchen / die in sieben verschiedenen Zeit-Ordnungen abgetheilet sind/und von Christo durch sein Wort und Geist ein vollkommen Liecht empfangen. (c) Die **Mittel-Röhre**/aus welcher die sechs Röhren heraußgiengen / war viel dicker / zierlicher und fester als die übrigen sechse: das bildet ab / daß die Kirche / welche in der **vierten** Zeit-Ordnung und in der Mitte der drey ersten und drey letzten Zeiten des N. Testaments lebte / an Liebe / Dienst/ Glauben und Gedult die drey ersten und die drey letzten übertreffen werde. Darum wird die Gemeine zu Thyatira / welche die vierte in
pag. der Zeit-Ordnung ist / vor allen andern Gemeinen wegen ihrer vielfältigen
426. Gnaden-Wercke / und daß sie je länger je mehr thue / gepriesen / Apoc. II, 19. (d) Die **Röhren** waren nicht aus verschiedenen Theilen zusammen gesetzt und gelötet / sondern allein aus einem Stück Gold gemacht: Also ist die verborgene Kirche auch ein zusammen hangendes Gebäu und nur ein einiger Leib / dessen Glieder sehr gnau untereinander vereiniget sind. Eine/spricht der Bräutigam JEsus / ist meine Taube/meine fromme / eine ist ihrer Mutter die liebste / ꝛc. Cant. VI. 9. Dann die Kirche ist zu allen Zeiten nur ein Leib / und hat auch nur einen Geist/ eine Hoffnung/ einen Herrn und einen Glauben/ Eph. IV, 4. 5. (e) Die **Schalen** an den Röhren / welche aller Wahrscheinlichkeit nach wol rund waren / und also inwendig die Gestalt eines Kelchs und außwendig einer Mandelnuß presentirten / (dann anders können sie nicht wohl begriffen werden) waren artige Sinnbilder des Glaubens und desselben angenehmen Früchte der guten Wercke/ welche GOtt lieb und angenehm sind. Der Glaube empfanget ja / gleich einer Schale oder Becher / den Safft/ den blutigen Verdienst Christi und alle Wohlthaten GOttes um Christi willen; derohalben ist dieses sehr lebendig durch die Schalen abgebildet. Daß ferner die Mandelnüsse die herrliche Früchten des Glaubens bezeichnet haben / erscheinet aus den Eigenschafften des Mandel-Baums / dessen Früchte oder Nusse eines sehr guten Geruchs und Geschmacks sind. Uber das hat dieser Baum auch eine über alle massen zierliche Blüth / die den schönsten Garten-Blumen trotz bietet. Folglich sind die Schalen als Mandelnüsse lebendige Sinn-Bilder eines auffrichtigen Glaubens / der aus seiner Blüth und angenehmen Früchten oder Wercken gezeiget wird. (f) Die **Knäuffe** zwischen den Röhren/

ren/ die nach der Gestalt der Granat-Aepffel geschnitten waren / bedeuten die Gewißheit der Seligkeit der Glaubigen / und die stets bey der Kirche bleibende Gaben des Heiligen Geistes / die als ein (nodus Gordius) unauflößlicher Knopff sind/ welchen niemand/ weder die wütende Welt / noch der Satan kan auflösen. Darum wird von dem Geist gesagt / daß er die Glaubigen versiegle auf den Tag der Erlösung / Ephes. IV, 30. und daß er bey ihnen bleibe biß in Ewigkeit/ Joh. XIV, 16. 17. XVII, 20. Daß die Knäuffe die Gestalt der Granat-Aepffel presentirten/bedeutet die innerliche Freude und den ewigen Trost des H. Geistes/ 2. Thess. II, 16. womit die Hertzen der Glaubigen erfüllet werden. Vergleiche Cant. VI. 7. 11. (g) die **Blumen** / welche gleich den Lilien gestaltet waren/ sind wiederum süsse Sinnbilder der Glaubigen/ die durch die reine Bekäntnis der Warheit/ die Auffrichtigkeit ihres Hertzens und den guten Geruch ihres Lebens sich bey allen Menschen angenehm machen/ Cant. II, 2. VI, 1.

Frag. Wie in seinen Lampen?

Antw. (a) Der Leuchter war mit sieben Lampen reichlich gezieret und versehen: Die **Kirche** des N. Testaments ist auch mit überflüssigen Gaben des Heiligen Geistes gleichsam übergossen. So sahe **Johannes sieben Lampen/ welche mit Feuer brannten für dem Thron** / welche nach der eigentlichen Auslegung des Geistes GOttes waren / das ist / bezeichneten **die sieben Geister GOttes**/ Apoc. IV, 5. das ist / die sehr überflüssige und sehr vollkommene Gnaden des Geistes GOttes / Esai. XI, 2. (β) Die **güldene Materie** dieser Lampen hat die Allgnugsamkeit seiner Gottheit / aus welcher diese theure Gnaden herauß flossen / fürgebildet. (γ) Die **Lampen** waren mit dem Leuchter nicht aus ein- und eben demselbigen Stück getrieben/sondern ins besondere und solcher Gestalt gemacht / daß sie von dem Leuchter konten genommen und wiederum auf denselben gesetzet werden / diß bildet ab / daß der Geist/ welcher unendlich im Wesen von der Kirche und allen geschaffenen Geistern unterschieden ist/ das Liecht des Evangeliums nicht allein an einem Ort wird scheinen lassen: sondern daß er dasselbige bald hie bald da wird ausbreiten; ja daß er zur Züchtigung dieser oder jener besondern Kirche/den Leuchter zuweilen von seinem Ort hinweg nehmen / und die Mittel der Seligkeit für ihr verbergen werde/ Apoc. II, 5. (δ) Das **reine Oel**/das in den Lampen war/ war wiederum ein Sinn-Bild des Heiligen Geistes/in so weit er die Ursache alles Liechts und Freude in der Kirche / und also kräfftig in den Glaubigen ist/ Ps. XXIII, 5. XLV, 8. Esai. LXI, 3. Matth. XXV, 8. Dann das Oel muß hie zugleich mit den Lampen und nicht absonderlich begriffen werden. Daß das Oel ferner nur allein gemächlich ausgedrückt/und nicht klein gemahlen ward/bedeutet/ wie die Gaben des Geistes von ihm durch das Verdienst Christi gleichsam solte ausgedrückt werden / und wie dieselbige von ihm auf eine angenehme Weise zu den Glaubigen solten abfliessen. (ε) Das Tocht in den Lampen war ein

pag. 427.

liebliches Sinnbild des Worts GOttes / und der jenigen Männer / die durch den H. Geist getrieben und mit demselbigen angezogen wurden / in so weit sie die Gnade der Offenbahrung empfangen haben/ und durch den Geist angefeuret und erleuchtet worden / mit ihrem Wort / Lehre und Eyffer der Gottseligkeit der Kirche fürzuleuchten. Darum wird von dem Prophetischen Wort gesagt / daß es die Augen erleuchte / Ps. XIX, 9. und daß es als ein Liecht an einem dunkelen Ort scheine/ 2. Pet. I, 19. das Brennen des Tochts bezeichnet eines Theils die Krafft des Göttlichen Worts / das offt einem Feuer verglichen wird; und anders Theils den Eyffer-Geist der heiligen Männer GOttes für GOttes Ehr und das Wort seiner Warheit/ welcher sie nach dem Exempel ihres Meisters gleichsam verbrennet und gefressen hat. Darum kam auch der Geist über sie in Gestalt des Feuers / Act. II, 3. brante nicht unser Hertz in uns (sprachen die zween Jünger Christi / Luc. XXIV, 32.) da er mit uns redet auf dem Wege als er uns die Schrifft öffnete? (e) Die **Anzündung der Lampen** vermittels der Priester/ bedeutet/daß die Lehrer die Gaben des H. Geistes durch eine klare Oeffnung der Schrifft in den Glaubigen mehr und mehr müssen suchen zu vermehren. Und wie die Priester die Tochte in den Lampen herauß zogen / und fürwärts leiteten; also müssen die **Lehrer** die Warheiten/ die sie aus GOttes Wort herauß gezogen haben/ den Glaubigen mittheilen/ und dieselbige öffentlich auf den Leuchter setzen / auf daß alle/ die in dem Hause sind / dadurch mögen erleuchtet und in ihrem Glauben erbauet werden. (η) Das **Oel** muste beständig zu den Lampen gebracht werden. Dadurch werden wir vermahnet / daß der Sinn des H. Geistes von den Hirten und Lehrern aus der H. Schrifft täglich müsse gezogen und der Kirche offenbahret werden / damit den Glaubigen eine heilige Materie zu Ubung ihrer selbst durch eigene und heilige Betrachtungen / Unterbawung anderer / an die Hand gegeben werde. (θ) Die **Lampen** leuchteten allein in dem **Heiligen** / und nicht in dem **Allerheiligsten**: Also gehöret der Sinn des Heil. Geistes / welcher durch Erklärung der Göttlichen Schrifften eröffnet wird / allein zu diesem Leben/ in welchem wir wandelen allein durch Glauben/ und nicht durch Schauen: Aber in dem zukünfftigen Leben werden wir diß Liecht / das jetzt in der Finsternis scheinet / nicht mehr gebrauchen / sondern GOtt vollkommlich und unmittelbar / ja von Angesicht zu Angesichte schauen/ 1. Cor. XIII, 12. (ι) Die **Lampen** muſten die gantze Nacht brennen / und nicht ausgelescht werden / Exod. XXVII, 21. Lev XXIV, 3. 2. Chron. XIII, 11. diß verbildet nach eigener Erklärung des Apostels/ 1 Thess. V, 19. 20. daß wir den Geist/ das ist/ die Gaben des Geistes / und seine Würckungen weder in uns selbst / noch in anderen auslescheu / dämpfen oder denselben widerstehen / noch auch die Weissagungen verachten müssen. (κ) Die **Lampen** leuchteten vom Abend biß an den Morgen. Diß verbildete zwar den Zustand der Kirchen des alten Testaments / die noch unter der Nacht

pag. 428.

des Schatten-Dienstes gestellet war/ und durch Ceremonien des Gesetzes nichts anders als eine Demmerung sahen / sondern auch und ins besondere vermahnte dieser Schatte uns unserer schuldigen Pflicht / nemlich / daß wir das Licht der Gnaden und des Göttlichen Worts in der Finsternüß sorgfältig müssen gebrauchen und bewahren/ biß der volle Tag anbreche / und der Morgenstern der Herzlichkeit in unsern Hertzen auffgehe.

Frag. Wie in seinen Geräthschafften ?

Antw. Zum Gebrauch des Leuchters und der Lampen wurden (1.) güldene **Lichtschneutzen**/ die Tochte damit hervor zuziehen und abzubutzen/ verordnet. Diese **Lichtschneutzen** waren sehr artige Sinnbilder der gesunden und durch den Heil. Geist geheiligten Vernunfft / durch derselben Mittel GOttes erleuchtete und von allen Vorurtheilen gereinigte Diener / die Warheiten / durch ein nothwendiges Gefolge/ aus der Heil. Schrifft heraus ziehen/ und dieselbe öffentlich darstellen/ auf daß ein jeder die Krafft und die Tieffe der Weißheit GOttes/ die in der Schrifft verborgen lieget/ sehen und verstehen möge. (2.) Die **Lichtschneutzen** wurden auch gebraucht / die Tochte / (wie gesagt ist) abzubutzen: So müssen auch die Lehrer die geheiligte Vernunfft / zu Widerlegung der Irthümer und Aberglauben/ zur Abschneidung alles deß/ das zur Fortpflantzung der saubern Warheit einiger massen hinderlich ist/ gebrauchen. 2. Tim. II, 6. Tit. I, 9. (3.) Die **güldene Leschnäpffe** waren Sinnbilder **der Kirchen-Zucht**/ wodurch die Lehrer nach dem Wort GOttes / das frembde Feuer / das auf den Altar GOttes gebracht wird/ dämpffen und tilgen müssen. pag. 429.

Frag. Aus was für einer Materie war der Tisch der Schaubrodt gemacht ?

Antw. Aus Sittim-Holtz/ aber mit Gold überzogen; und kam also/ in Ansehung der Materie / mit der Lade des Bundes und dem Räuch-Altar / die inwendig von Sittim-Holtz gemacht/ und außwendig mit güldenen Platten zierlich überzogen waren / überein.

Frag. Welches war das Maas dieser güldenen Taffel ?

Antw. Zwo Ehle war ihre Länge / eine ihre Breite / und anderthalbe Ehle ihre Höhe: Und war sie also zwey mahl länger als breit: Dann weil die Breite der Taffel nach der Breite der Brodte eingerichtet war / damit dieselbige füglich darauff möchten geleget werden / so muste auch die Gleichförmigkeit der Länge/ in Ansehung der Breite des Tisches doppelt seyn/ und das von wegen der zwo Rigen Brodte/ die darauff nebeneinander musten auffgerichtet werden. Die Proportion der Höhe war mitten zwischen der Länge und der Breite: Dann die Taffel muste eine rechte und fügliche Höhe haben/ daß die Priester die Brodte gemächlich auf dieselbige legen / und auch wieder leichtlich davon abnehmen konten. Hieraus schlieffen wir nun/ daß dieser Tisch nicht sehr hoch/ noch rund gewesen/ sondern allein ein viereckigtes / wohleingerichtetes Maas gehabt habe.

Frag. Wie war der güldene Krantz gestaltet?

Antw. Derselbige war nicht rund/ sondern gleich dem Tische viereckigt/und gieng um den Tisch her / theils zum Zierath / und theils zum Gebrauch des Geräths dieses Tisches / so auf desselbigen Blat geleget wurde. So / daß dieser Krantz verhinderte / daß die Gefässe der Taffel nicht herab auf die Erde fielen. Ohne diesen Krantz hatte die Taffel noch eine Leiste / einer Hand breit hoch / in welche das Tisch-Blat Zieraths halber eingeschlossen ward / in und auf dieser Leiste war noch ein anderer kleiner güldener Krantz / auch Wohlstehens halber / eingeleget. Exod. XXV, 23. 24. 25.

Frag. Wie viel güldene Rincke waren an dem Tische?

Antw. **Vier** / welche oben an und recht unter der Leiste und dem Krantz/ und also an den vier Ecken des Tisches gestanden. In diese Rincke wurden zween Tragbäume von Sittim-Holtz/ mit Gold überzogen / nach der Länge und nicht nach der Breite des Tisches / nach aller Warscheinlichkeit / gestecket / damit der Tisch auf den Schultern von vier Priestern leichtlich und in gleichem Gewichte/ möchte getragen werden.

Frag. Worauff ruhete der Tisch?

pag. 430. **Antw.** Auf **vier Füssen**/die/ nach der Meynung der gelehrtesten Außleger/ oben viereckt und unten rund und ein wenig spitz / auf Manier der Dorischen Bau-Kunst / gewesen sind. Aber doch kan man von ihrer Gestalt und ihrem Werck nichts gewisses sagen / dieweil Moses davon gäntzlich schweiget. Oben an einem jeglichen Fuß war ein güldener Rinck / so / daß durch die vier Rincke/ welche in der Höhe an den vier Füssen gesetzet waren / zween Tragbäume den langen Weg/wie gesagt ist/ an den Seiten des Tisches gestecket wurden/ und die/ aller Warscheinlichkeit nach/mit ihren Enden etwas vorwärts und hinterwärts heraus stunden. Exod. XXV, 26. 27. 28.

Frag. Was für Gefässe gehörten zu dem güldenen Tisch?

Antw. (1) Güldene Schüsseln. (2) Räuchschalen. (3) Kannen. (4) Krüge. v. 29. Das Grund-Wort (קערות) bezeichnet eigentlich solche Schüsseln / in welchen die Speise auf den Tisch getragen wird/ derhalben sind diese/ die hier zu diesem Tisch gebraucht wurden/ flache güldene und weite Platten gewesen/ und allein zwo an der Zahl/in welchen die Brodte auf die Taffel geleg:/und da die gantze Woche durch zur Schau gestellet wurden. Lev. XXIV, 8. Die **Räuch-Schalen**/ [im Hebräischen (כפות)] waren kleine und hole Räuch-Schalen/in Gestalt der holen Hand / davon sie auch ihren Namen haben / [dann (ככף) bedeutet **krümmen**/ und (כף) das hole in der Hand] in welche reiner Weyrauch geleget/ und die auf die Schaubrodte zum Gedenck- und Feuer-Opffer gestellet wurden/ Lev. XXIV, 7. **Da waren zwo von diesen Räuchschalen**/ [spricht *Maimonides* im Tract. von täglichen Opffern/ cap. 2. §. 2.] **in einer jeglichen war eine Hand voll Räuchwercks / und beyde hatten sie am Boden kleine Reiffe/**

Reiffe/ daß sie auf dem Tische stehen konten / und wurden an die Seiten der zwo Rigen Brodt gesetzet. Die Kannen/ [im Hebräischen (קשׂות)] waren unserm Urtheil nach/ solche Kannen/ die bequem wazen beyde den Weyrauch und das Tranck-Opffer zu empfangen. Die Krüge/ [im Hebräischen (מנקיות) welch Wort von (נקה) rein seyn oder verklären/ herrühret] waren nach der Rabbinen Meynung/ die wir auch in dieser dunckeln und zweiffelhafftigen Sache annehmen / güldene Rietstöcke / gleich halb holen Röhren/ deren zwo und zwo zwischen jegliches Brodt geleget wurden/ auf daß der Wind dazwischen durchspielen/ die Brodte nicht aneinander rühren/ noch auch so bald schimlicht werden möchten. Und waren also dieselbige bequem die Brodte rein und sauber zu halten/und sie für allem Verderben zu bewahren. Diese Gefässe/ weil sie zum Dienst des Tisches gebraucht wurden / so wurden sie alle bedeckt und sehr sauber gehalten: Darum wird auch dieser Tisch der feine Tisch genennet.

Frag. Wie wurden die Brodte / die auf diesen Tisch geleget wurden / genennet?

Antw. Im Hebräischen (לחמי פנים) Brodte des Angesichts oder der Gegenwärtigkeit; im Griechischen und von den LXX. Dollmetschern/ (ἄρτοι ἐνώπιοι) oder/ (ἄρτοι ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ) Gesichts-Brodte/ oder/ Brodte für dem Angesichte GOttes. Der H. Geist nennet sie im Neuen Testament/ (ἄρτους τῆς προθέσεως) Brodte der Fürstellung/ Marc. II, 26. und in einer umgekehrten Stellung (πρόθεσιν τῶν ἄρτων) die Fürstellung der Brodte/ Hebr. IX, 2. das ist/ Schau-Brodte/ weil sie allezeit zur Schau vor des HErrn Angesichte liegen musten/ welcher auf der Bunds-Lade wohnte / und da begriffen ward als der sein Angesicht nach dem Heiligen und desselbigen Gefässen gekehret habe. Siehe 1. Sam. XXI, 6. Darum werden auch diese Brodte/ das immerwährend Brodt/ das allezeit vor dem HErrn lag/ Exod. XXV, 30. Num. IV, 7. genennet. pag. 431.

Frag. Aus was für einer Materie wurden diese Brodte bereitet?

Antw. Aus Semmel-Meel/ welches sehr fein gemahlen/ und von den Kosten der Kinder Israel/ und nicht der Priester / wie einige aus den Rabbinen wolten/ angeschaffet ward; und vielleicht aus dem halben Seckel/ den ein jedes Haupt zu geben schuldig war. Exod. XXX, 13. Aus diesem Semmel-Meel wurden von den Kahatiten 12. runde und ungesäuerte Brodte/ welche die 12. Stämme Israels / die beständig von GOtt ernehret wurden / fürstellten / des Morgens früh an dem Sabbath in dem Vorhoff/ mit Oel oder Wasser geknetet/ gebacken/ und folglich den Priestern gegeben/ welche dieselbige in das Heilige bringen/ und auf den Tisch legen muste. Auf diese Brodte ward auch Weyrauch geleget/ welcher GOtt dem HErrn/ als die Brodte erfrischet wurden/ (dann auf alle Sabbathe wurden die alten weggenommen / und von den ankommenden/ und nicht abgehenden Priestern an heiliger Stelle gegessen / und wiederum neue und warme

an

an deren Stelle geleget) mit dem Opffer angezündet ward/ Lev. II, 16 Vier Priester/ spricht *Maimonides* in Tamidin cap. 5. §. 4 5. giengen hinein/ zween derselbigen hatten in ihren Händen die zwo Rigen Brodt/ und zween hatten in ihren Händen die zwo Schalen mit Rauchwerck/ und vor ihnen giengen vier Priester hinein/ zween/ die zwo Rigen Brodt hinweg zu nehmen/ und zween/ die zwo Räuch-Schalen/ die auf dem Tisch stunden/ wegzunehmen. Die sie hinein trugen/ stunden an der Seite gegen Mitternacht/ mit ihren Angesichten gegen Mittag/ und die/ welche die Brodt hinaus trugen/ stunden an der Seite gegen Mittag/ mit ihren Angesichten gegen Mitternacht. Diese nahmen die alte (außgediente) Brodte hinweg/ und die anderen setzten die neuen auf die Taffel. Und die Hände dieser waren mitten unter den Händen der andern. Das ist/ so bald die alten von den abgehenden Priestern abgenommen wurden/ so bald wurden auch die neuen/ die alsdann bey der Hand seyn musten/ von den ankommenden Priestern auffgetragen. Ob nun auch neben diesen Brodten dem HErrn Wein auf diesem Tisch auffgeopffert ist/ wie *Josephus* und *Villalpandus* l. 4. de Templo c. 57. wollen/ solches ist ungewiß.

Frag. Wie schwer wären diese Brodt?

pag. 432. **Antw.** Ein jegliches Brodt war von zwo Zehenden Semmel-Meel. Ein Zehende war nun das zehende Theil von einem Epha oder ein Gomer/ wie uns Josephus lehret antiq. l. 3. c. 3. zwo Zehenden sind dann zwey Gomer. So daß dann 24. Gomer Semmel-Meel/ oder nach unserm Gewichte 72. Pfund Meel zu diesen 12. Brodten gebraucht worden: Das ist/ wie einige außgerechnet haben/ für ein jegliches Brodt bey 6. Pfund/ welches mit der dazu gehörigen Feuchtigkeit/ es sey Oel oder Wasser/ wanns gemengt und gebacken ward/ Brodte von sieben und einem halben Pfund außlieffern konte.

Frag. Auf was Weise wurden sie auf den Tisch geleget?

Antw. In zwo Rigen oder Hauffen/ und in zwo gü denen Schüsseln auf einander: So/ daß sechs in der einen und sechs in der andern Rige gewesen/ da zwey und zwey zusammen gesetzet/ und also auf einander geleget wurden. Dann man muß nicht meynen/ daß eins an dem andern/ sechs und sechs in jeder Ordnung gelegen haben/ (weil sie der Tisch auf solche Weise nicht wohl fassen könte) sondern/ wie gesagt ist/ eins über dem andern. Die Juden gedencken auch noch einiger Gabeln und Stäbe/ welche auf den Seiten die Brodte gerad und vest in der Höhe hielten. Siehe von diesen Brodten Lev. XXIV, 5-10.

Frag. Was bezeichnete der Schau-Tisch nach dem Buchstaben?

Antw. Daß der König in Jsrael eine Allgnugsamkeit habe/ allen Stämmen alles dasjenige/ was zum Leben und Gottseligkeit nöthig sey/ zu verschaffen; und daß sie derohalben von ihm allein/ wann sie sich als gehorsame Unterthanen und

ein

ein Königliches Priesterthum betrügen / Speise und Tranck / das ist / alles was zu ihrer Freude und Vergnügung dienlich sey / zu erwarten hätten. So mercken die Hebreer aus Gelegenheit dieses Tisches / der den langen Weg nach Mitternacht zu / welches bey den Alten ein Sinnbild des Elends und Unglücks war / stund / auch an / daß dieser Tisch mit seinen Brodten ein Zeichen der Gnade GOttes und Versühnung seines Zorns / welcher gleichsam aus Mitternacht fortkomt / in Ansehung des Volcks Israels / gewesen sey. Die Babylonier / Persen / Moren / Griechen und Römer hatten auch die Gewohnheit / daß sie güldene oder silberne Tische in ihren Gottes-Diensten gebrauchten / und dieselbige ihren Göttern als Patronen der Freundschafft und Gast-Freygebigkeit widmeten. So hatten die alte Griechen güldene und silberne Tafelen mit dieser Uberschrifft / (ἀγαθῶν θεῶν) das ist / die Tische der guten Götter. Siehe Cicer. lib. 3. de nat. Deor.

Frag. Was hat der Schautisch abgebildet nach dem Geist?

Antw. Zum theil **Christum** / und zum theil seine **Diener** / die Außtheiler seiner Geheimnüsse. Die Weißheit / spricht Salomo Prov. IX, 2. 3. schlachtete ihr Vieh / und trug ihren Wein auff / und bereitete ihren Tisch / und sandte ihre Dirne aus zu laden oben auf die Palläste der Statt / ꝛc. vergleiche hiermit Matth. XXII. 1-12.

Frag. Zeige eins die Ubereinkunfft?

Antw. (1) Diese **Tafel** war von Holtz gemacht / aber mit Gold überzogen / und mit einem doppelten güldenem Krantz rings umher sehr reich und künstlich gezieret: Der **verherrlichte Christus** / der uns im Stand der Erhöhung als Mittler die erworbene Seligkeit zueignet / bestehet auch aus zwo Naturen / der Göttlichen und menschlichen / welche letztere nach seiner vollbrachten Bürgschafft mit Ehr und Herrlichkeit gekrönet ist / Ps. VIII, 6. Heb. II, 7. pag. 433. (2) Dieser **Tisch** stund in dem Heiligen: Der **HErr Christus** wohnet durch den Glauben allein in den Hertzen seiner Kinder / Eph. III, 17. und der Wiedergebohrnen / welche zusammen ein geistlich Königreich und eine unsichtbare Kirche außmachen / und von ihm ihre geistliche Nahrung genieſſen. (3) Die **Leiste** / die um den Tisch hergieng / verbildet die Ewigkeit des Königreichs Christi. (4) Die **Rincke** mit den **Trag-Bäumen** bedeuten die Umtragung Christi in die vier Ecken der Welt / von dannen alle Völcker zur Hochzeit des Lams genöthigt werden / daß sie mit Abraham / Isaac und Jacob im Himmelreich mögen zu Tische sitzen / Matth. VIII, 11. (5) Das **Brodt** auf diesem Tisch war ein Sinnbild des gecreutzigten Leibes Christi: Dann wie diß Brodt Krafft hatte den Leib zu nehren: also ist Christus auch die Ursache unsers Lebens u. unsers geistlichen Wachsthums in demselbigen / in so weit er durch seinen Tod diese Gnade für die Glaubige erworben hat / und ihnen dieselbige in der Gemeinschafft mit seinem Tod will mittheilen. Und wie das Brodt nicht nähret / es seye dann / daß es gegessen werde: Also ist auch Christus niemanden eine Ursache zu Leben / als allein denen / welche sein Fleisch mit

dem Munde des Glaubens essen. (b) Die zwölff Brodte/ die mit der Zahl der 12. Stamme Israels übereinkommen / bezeichnen die Gnugsamkeit des Verdienstes Christi für das gantze Israel GOttes / das ist/ die Kirche / die aus Juden und Heyden bestehet / die auch die Zwölff Apostelen des Lams zu ihren Vorgängern gehabt hat. (7) Diese **Brote** musten eine gantze Woche für dem Angesicht des HErrn liegen bleiben / ehe daß die Priester von denselbigen essen dorfften. Diß gab zu erkennen/ daß Christi Fürbitte in Ordnung vor der Zueignung der Seligkeit hergehen müste / und daß derohalben die Glaubigen keine Gnade von GOtt empfangen konten / biß Christus dieselbige zuvor durch seine Furbitte und Fürstellung seines Verdienstes von dem Vatter begehret und gefordert hatte. (8) Der Tisch war allezeit mit diesen Brodten versehen. Diß verbildet/ daß Christus zu allen Zeiten eine gnugsame Ursache des Lebens und der Seligkeit für die Außerwehlte seyn werde/und daß sie bey ihm allezeit die Speise der Seele und die Seelen-stärckende Gnaden finden werden. Darum wird er genennet die Quelle des Lebens / die unerschöpfflich und allezeit ohne Verminderung voll ist / Ps. XXXVI, 10. Joh. I, 14. 16. IV, 14. (9) Die Brodte wurden alle Sabbathe erneuert / und allein von Aaron und seinen Söhnen gegessen. Je mehr die Zeiten zum Abend und ihrem Ende eilen/je mehr auch dieses Brodt für die Glaubige / die geistliche Priester / die allein von demselbigen zu essen berechtigt sind / erneuert wird. Inzwischen muß Christus uns offtmahls mit seinem Verdienst / durch den Dienst des Worts und der Sacramenten erfrischet/und als eine Seelen-Speise unseren Gemüthern zugeeignet werden / Matth. XIII, 52. biß daß diß Brodt dermahleins an dem ewigen Sabbath die Außerwehlte vollkomlich und ohne den geringsten Mangel sättigen und stärcken wird: O dreymahl seliges Volck/das an diesem heilsamen Tische sitzet / und von diesem Himmel-Brodt gespeiset wird! HErr / gib uns allewege dieses Seelen-Brodt! Joh. VI, 34.

pag. 434.

Frag. Worauf sahen die Heiligen und güldene Gefässe / die auf diesen Schau-Tisch geleget wurden?

Antw. Auf die **Diener** Christi / die mit verschiedenen geistlichen Gaben / welche ihnen keine kleine Würdigkeit zuwege bringen / versehen sind / und die das Wort der Warheit recht schneiden. Hierauf siehet Paulus / 2. Tim. II, 20. sagende: In einem grossen Hause sind nicht allein güldene und silberne Gefässe / sondern auch höltzerne und irdische / und etliche zu Ehren / etliche aber zu Unehren. Der Unterscheid dieser Gefässe hat den Unterscheid der Bedienung abgebildet.

Frag. Zeige die Ubereinkunfft?

Antw. (α) Wie die **Schüsseln** durch das Tragen das Brodt fürstellten: Also tragen die Diener GOttes durch den Dienst des Worts und der Sacramenten uns Christum / als die Ursach des Lebens und der Seligkeit vor.

(β) Wie

(β) Wie die Räuch-Schalen den Weyrauch empfiengen: Also schreiben etliche Diener / die den Geist des Gebets und der Danckſagung haben / anderen Gebets-Formulen vor / und gehen ihnen in dem Gebet vor. (γ) Wie die **Kannen** bequem waren den Wein und das Tranck-Opffer zu empfangen; also sind auch die Diener / die den Geist des Trostes haben / und sich selbst andern zu einem löblichen Exempel um des Namens Christi willen zu Tranck-Opffern übergeben und auffopfern können / in der Kirche sehr dienlich / als welche die Gemüther der Traurigen erquicken / und in ihrem Leiden trösten. (δ) Wie die **güldene Riet-Stöcke** die Brodte rein und sauber hielten / dieselbige von einander unterscheideten / und vor allerley Verderben bewahreten: Also sorgen die jenige / welchen die Gabe der Fürsichtigkeit / die Verwaltung der Kirche wohl zu bedienen / gegeben ist / daß ein jeder sein bescheiden Theil empfange / und daß Christus / das Brodt des Lebens ihren Zuhörern in der Verkündigung des Evangeliums sauber fürgetragen werde.

Das Siebende Hauptstück /

Von dem Brand-Opffers-Altar / dem Altar Ezechiels und dem Wasch-Faß.

pag. 435.

Frag. Aus was vor einer Materie war der Brand-Opffers-Altar gemacht?

Antwort.

DAs innerste Theil dieses Altars bestund aus Sittim-Holtz / und das eusserste war gantz mit kupfernen Platten überzogen / theils zum Zierath / und theils zu einer Verwahrung / damit er von dem Feuer / das auf diesē Altar beständig genehret und von den Priestern unterhalten wurde / Lev. VI, 9. 12. (eben wie das heilige Feuer von den Nonnen der **Vestä** bey den Römern beständig brennend unterhalten wurde) nicht möchte beschädigt / noch inwendig verbrandt werden. Der Altar des Königs Salomons war aus Steinen / weil derselbige nicht von einem Ort zum andern verführet wurde: Weil aber die Israeliten einen tragbaren Tabernakel umher führten / so muste dieser Altar nach Gelegenheit der Zeit auch aus einer leichtern Materie bestehen.

Frag. Welches war das Maß und die Gestalt dieses Altars?

Antw. Desselbigen Breite und Länge war fünff Ehlen / und so war er so lang als breit / und hatte also eine viereckichte Gestalt. Aber die Höhe war nur allein drey Ehlen. Wann man nun einem Menschen nach dem gemeinen Lauff

eine Länge von vier Ehlen zuleget/ so sind die Priester noch eine Ehle hoch über denselbigen gangen/ und haben sie/ wann sie unten auf dem Boden stunden/ auf demselben ihren Dienst sehr leicht verrichten können: Dann es waren keine Träppen an demselbigen/ wie aus Exod. XX, 26. erscheinet. Die Rabbinen gleichwol verstehen diese Höhe allein von seinem obersten Theil/ das über dem Rost war/ und meynen/ daß er sonst höher gewesen sey/ massen die Priester zu dem Umgang des Altars hinauff stiegen. Der Küpfferne Altar in Salomons Tempel war 20. Ehlen lang und breit/ und zehen hoch. 2. Chron. IV, 1.

Frag. Wie und wie viel waren der Hörner des Altars?

Antw. Dieselbige giengen aller Warscheinlichkeit nach an den vier Ecken des Altars aus dem innersten Holtz hervor/ so/ daß folglich derselben vier/ und gleich dem Altar mit Kupffer überkleidet gewesen. Die Grösse derselben verschweiget Moses: Es ist aber doch gewiß/ daß sie nach Proportion des Altars Grösse sind gemacht gewesen. Diese Hörner hatten einen verschiedenen Gebrauch. Dann (1.) dienten sie zum Zierath des Altars. (2.) Zu desselben Gebrauch: Dann die Opffer-Thiere wurden an dieselbige gebunden/ Ps. CXIIX, 27. und die Töpffe und Feuer-Flammen daran gehencket. (3.) Diese Hörner waren auch als eine
pag. Zuflucht und Freystatt für einen unschuldigen Todtschläger/ der daselbst für dem
436. Blut-Rächer/ der ihn verfolgte/ sicher war: Dann wann ein schuldiger diese Hörner angriff und vest hielt/ so muste er allda frey gelassen werden/ wie aus dem Exempel Adonia erscheinet. 1. Reg. I, 50. (4.) Uber das rührten auch diejenige/ welche beteten oder schwuren/ diese Hörner an: Welche Ceremonie die Heyden nach der Hand bey ihren Altaren nachgethan haben/ wie auch *Spencerus* l. b. 3. Dissert. 3. lehret.

Frag. Wie war der Altar inwendig gestaltet?

Antw. Gantz hol biß an seine Mitte: Er ward aber entweder mit Erde oder viel mehr mit rauen und unbehauenen Steinen von dieser Mitte biß an seinen Boden angefüllet. Siehe Exod. XX, 24. 25. Dieser inwendige hole Platz war als der Heerd und der Platz vor Feuer und Holtz/ das Fleisch der Opffer-Thiere/ das auf den Rost geleget war/ zu verbrennen. Oben hatte der Altar einen kupffernen Rost/ wie ein Netz voll Löcher. Dieser Rost beschlug oben die gantze Breite und Länge des Altars/ und war derohalben bey nahe fünff Ehlen lang und eben so viel breit: Dann diß war die Länge und die Breite des Altars. Auf diesen Rost wurden die Opffer geleget/ auf daß sie von dem Feuer/ das unten angemacht war/ auf dem Altar/ (dann derselbige war/ wie gesaget/ inwendig hol) angezündet würden/ und ihre Asche durch die Löcher des Rosts unter den Altar möchte niederfallen. Derohalben bedeckte dieser Rost die oberste Fläche des Altars/ doch so/ daß er in den Altar füglich geleget war/ und wider aus demselbigen/ wann es nöthig war/ konte gezogen werden. Von diesem Rost hieng der Schornstein/ der mit dem Rost eine Länge und Breite

hatte/

hatte/ ab/ und ward durch lange kupfferne Platten oben am Rost vest gemacht; so/ daß zwischen dem Rost und dem Schornstein ein Raum von anderthalber Ehle überschoß. Es ist auch nicht unwarscheinlich/ daß der Altar an seiner Seite ein Thürgen gehabt/ durch welches das Holtz hinein geschoben/ und die Asche und todte Kohlen herausgezogen worden. Hieraus erscheinet nun/ wie ungegründet die Meynung *Villalpandi* lib. 4. de Templo c. 18. sey/ welcher meynet/ daß das Holtz nicht auf dem Heerd/ sondern oben auf dem Altar oder Rost geleget worden sey/ und daß die Opffer-Thiere auf diß Holtz und Feuer haben müssen gelegt werden. Einige Außleger meynen auch/ daß dieser Heerd durch etliche Ketten an den vier Hörnern des Altars seye vest gemacht gewesen.

Frag. Wie viel Rincke hatte der Altar?

Antw. Vier. Zween an der einen und zween an der andern Seite/ durch welche zween Tragbäume/ den Altar an denselben zu tragen/ gestecket wurden. Etliche Außleger meynen/ daß auch der Rost eben so viel Rincke und Tragbäume/ damit das schwere Stück Kupffer mit denselben aus dem Altar heraus und wieder in denselben hinein gehoben/ und sonderlich/ daß es an denselben getragen würde/ gehabt habe. Andere urtheilen im Gegentheil/ daß der Rost/ wie wohl er seine besondere Rincke gehabt/ aber doch mit keinen eigenen Tragbäumen versehen gewesen/ sondern daß die zween Tragbäume des Altars zugleich durch die Rincke des Altars und des Rosts gestecket/ und also dieselbige zugleich damit seyen getragen worden. pag. 437.

Frag. Welche waren die Geräthe des Brandopffer-Altars?

Antw. (1.) **Aschen-Töpffe**/ in welche die Asche von dem Altar gethan und vermittelst derselben anderwärts hin geworffen/ wie auch das heilige Feuer sambt der Asche in denselben/ wann die Hütte auffbrach/ und man den Altar einwickelte/ verwahret ward. (2.) **Schauffeln**/ mit welchen die Asche unter dem Rost des Altars/ zu Reinigung desselben/ hinweggenommen und in die Aschen-Töpffe geschöpffet ward. (3.) **Becken**/ in welchen man das laue Blut der geschlachteten Thiere empfieng/ und aus welchen die Priester eine Besprengung machten. Vergleiche Lev. VII, 14. (4.) **Kreuel**/ oder Gabeln/ welche entweder drey oder nur eine Zincke (dann die Außleger sind hierüber strittig) gehabt haben. Dieselbige dienten nicht allein darzu/ daß das Holtz auf den Altar fuglich gerichtet/ sondern auch daß das Fleisch der getödteten Opffer-Thiere auf dem Feuer bequemlich handthieret würde. (5.) **Kohlpfannen**/ Feuerpfannen/ oder Weyrauch-Fasse/ (siehe Lev. X, 1. XVI, 12.) in welchen feurige Kohlen vom Brandopffers-Altar genommen/ und Morgens und Abends nach dem Räuch-Altar gebracht wurden/ den Weyrauch vermittels derselben anzuzünden. Alle diese Geräthe waren aus Kupffer gemacht.

Frag. Welche waren die Ceremonien/ mit welchen dieser Altar muste eingeweyhet und geheiliget werden?

Antw. Dieser Altar muste durch das heilige Salböl siebenmal geheiliget und

und sieben Tage lang durch die Opffer eines jungen Farren entsündiget und versühnet werden / ehe er bequem seyn konte / daß ein heiliger Dienst auf demselben verrichtet würde/ siehe Exod. XXIX, 36. 37. Lev. IIX, 10.

Frag. Welches war der Dienst/ der auf diesem Altar verrichtet ward?

Antw. Auf demselben wurden erst alle Tage Morgen- und Abend-Opffer/ und hernach allerley andere Opffer auffgeopffert. Darum sande der HErr bey Einweyhung des Altars am achten Tage des ersten Monden / des zweyten Jahrs / nach dem Außgang aus Egypten / auf diesem Altar das heilige Feuer von dem Himmel / welches das Holtz darauff anzündete / und das Opffer verzehrte; welch Feuer auf demselben von dem Priester allezeit brennend muste gehalten und niemahls außgeleschet werden. Lev. VI, 12.

Frag. Wo stund dieser Altar?

Antw. In dem Vorhof unter dem blauen Himmel. Darum er auch der äusserste Altar genennet wird/ und das von wegen des Rauch-Altars / der innerhalb des Tabernakels in dem Heiligen stund. Die Ursache / warum der
pag. Brandopffers-Altar in dem Vorhof vor dem Tabernakel seine Stelle hatte/
438. war diese / nemlich / weil der Tabernakel / der von allen Seiten her geschlossen war/ den Rauch und Dampff / der aus den angezündeten Opffer-Thieren aufstieg/ nicht vertragen konte / dann hierdurch würden die Vorhänge und Tapeten welche allezeit sehr reinlich und sauber musten gehalten werden / sehr beraucht und verunreiniget worden seyn. Siehe von diesem Altar Exod. XXVII, 1-9. XXXIIX, 1-8. XL, 29.

Frag. Was hat dieser Altar fürgebildet?

Antw. Ausser Zweiffel **Christum**/ welcher zugleich ein Priester und Opffer ist/ und unter einem andern Absehen auch ein **Altar**. So lehret uns Paulus/ Hebr. XIII, 10. Wir haben einen Altar / davon nicht Macht haben zu essen/ die der Hütten pflegen. Dann in so weit Christus sich durch den ewigen Geist GOtt unsträfflich auffgeopffert/ und seinen Leib zum Tod übergeben hat. Hebr. IX, 14. So ist er beyde der Priester und das Opffer: Aber in Ansehung seines ewigen Geistes und Göttlichen Natur/ welche die Gabe/ die darauff geopffert ist/ heiliget/ und derselben eine unendliche Würdigkeit zubringet/ ist er der Altar: Dann der Altar ist es / der das Opffer heiliget/ Matth. XXIII, 19. und sein ewiger Geist/ und sein Eyffer für die Ehre GOttes / und die Seligkeit seiner Außerwehlten / ist das Feuer des Altars. So wird auch von den Seelen / die um des Zeugnüß JEsu Christi und um des Worts GOttes willen getödtet waren / gesaget / daß sie unter dem **Altar** / nemlich / **JEsu Christo** / seyen/ eben wie die geschlachtete Opffer-Thiere unter dem Gesetz zu den Füssen des Altars geworffen wurden. Apoc. VI, 9.

Frag.

Frag. Zeige die Ubereinkunfft?

Antw. (a) Die **Materie** des Altars / so inwendig aus Sittim-Holtz bestund / verbildete die menschliche Natur Christi / nach welcher er genannt wird **eine Frucht der Erde**/ Esa. IV, 2. welche allein und an sich selbst angemerckt/ die Krafft des Zorns GOttes wider die Sünde/ und den feurigen Eyffer nicht würde haben ertragen können / oder sie hätte müssen gäntzlich verschlungen werden/ woferne sie sonst keine Hülffe oder Krafft empfangen hätte. (b) Der **Altar** ward darum mit Kupffer wider die Hitze des Feuers verstarcket / so / daß dieses Holtz seine Vestigkeit empfieng / und von dem Kupffer bewahret wurde: So hat auch **Christus** seiner menschlichen Natur sehr grosse Krafft beygesetzet/ und dieselbige dergestalt unterstützet/ daß sie mit der größten Gedult und Standhafftigkeit das schwer-wichtige Leiden tragen konte / und mitten in diesem Brand nicht verzehret wurde. (c) Die viereckigte Gestalt dieses Altars bedeutet / daß Christus ein einfacher und in allen seinen Theilen ein gleicher Vorwurff des Glaubens für alle Glaubige sey. (d) Die **Hörner** / welche aus dem Holtz des Altars heraus giengen / waren Sinnbilder der unüberwindlichen Macht Christi / wodurch er seine Feinde bezwinget / und sich alles unterwirfft. Er hatte/ spricht Habacuc/ Cap. III, 4. Hörner an seiner Hand / und da war seine Stärcke verborgen. Darum wird auch **Christus** mit Nachdruck das Horn des Heyls/ oder der Seligkeit genennet. 2. Sam. XXII, 3. Ps. XIIX, 3. Luc. I, 69. (e) Die **Hörner** waren gleich dem innern Gestelle des Altars inwendig von Sittim-Holtz / aber ausserhalb mit Kupffer überzogen: Also muste **Christus** innerlich an seiner Seelen die Hitze des Zorns GOttes tragen / und von aussen von seinen Feinden und dem Teuffel bestritten werden / gegen welche alle er streiten muste/ damit er dieselbige auch allein durch seine eigene Macht und Arm zu boden würffe und überwünde. Esa. LXIII, 1-7. (f) Daß die **Hörner** musten mit Blut besprenget werden / bezeichnete / daß der Streit Christi mit seinen Feinden sehr blutig seyn werde/ (dann auf diese Weise muste dem Weibes-Saamen in die Versen gestochen werden / Gen. III, 15.) und daß Christus nicht allein seine blosse Macht / sondern auch sein Recht / das er durch sein Blut erworben hat/ wider das Reich der Finsternüsse gebrauchen werde. (g) Die **Hörner** des Altars waren auch eine Zuflucht für die Schuldigen und Todtschläger: **Christus** ist auch denen/ die dem Würg-Engel/ von welchem sie als Schuldige biß auf den Tod verfolget werden / entfliehen / und im Gegentheil seine Hörner ergreiffen/ das ist/ seine gerechte Macht und Herrschafft annehmen/ Esa. XXVII, 4. 5. eine heylsame Zuflucht wider den Zorn GOttes und die Verfolgung aller ihrer Feinde: Dann selig sind alle die auf ihn trauen/ oder ihre Zuflucht zu ihm nehmen. Ps. II, 12. (h) Der **Altar** war inwendig hol/ und ward mit Erde oder rauen Steinen gefüllet. Diß verbildet den Stand der Erniedrigung **Christi**/ in welchem er die vollkommene Wirckung seiner Göttlichen Majestät

pag. 439.

und

und Allmacht nicht gebraucht hat. So spricht Paulus / Phil. II, 12. (ἐκένωσεν ἑαυτὸν) Er hat sich selbst erniedrigt / und aller Herzligkeit geeussert/ Knechts-Gestalt angenommen / und ist den Menschen (den irdischen) gleich worden. (i) Der **Rost**/ welcher war wie ein Netz / auf welche die Opffer-Thiere geleget/ und von dem untergelegten Feuer verbranndt wurden/ verbildet die manichfaltige und allerbitterste Schmertzen / die Christus an Leib und Seel/ da er von dem Feuer des Zorns GOttes gleichsam gebraten ward / gelitten hat. So klaget die Kirche / Ps. CII, 4. daß ihre Gebeine als ein Brand verbrandt seyen. (k) Die **Rincke**/ in welche Trag-Bäume gesteckt wurden / den Altar an denselben zu tragen / wann der Tabernakel auffbrach / bedeuten / daß der gecreutzigte Christus von seinen Aposteln / Evangelisten und Hirten in der Predigt des Evangeliums und dem Wort vom Creutz allem Volck zur Seligkeit soll vorgetragen werden/ Act. IX, 15. (l) Die **Salbung** und **Entsündigung** dieses Altars verbildete / daß unser Seligmacher sich selbst für uns heiligen werde / daß er auch uns heilige in der Warheit/ Joh. XVII, 19. (m) Der **Altar** stund unter dem blauen Himmel in dem Vorhof zehen Ehlen weit von dem Tabernakel gegen
pag. Mittag. Diß verbildet (1) daß Christus hat müssen ein Fluch werden / und
440. nicht anders hat leiden müssen als ob er zu dem Heiligthum GOttes nicht gehörte. (2) Daß **Christus** offendlich und bey nahe für den Augen der gantzen Welt hat leiden müssen: Dann er muste zu einer Anweisung der Gerechtigkeit GOttes fürgestellet werden / Rom. III, 25. (n) Der **Gebrauch** dieses Altars war (α) die Opffere durch das himmlische Feuer GOtt zu einem guten Geruch zu verbrennen. (β) Feurige Kohlen für den Räuch-Altar / daß der Weyrauch und die Lampen angezündet würden/zu verschaffen. (γ) Und alle auffgelegte Opffer zu heiligen. So hat auch Christus / damit er uns mit GOtt versühnete / sich selbst / als der sich mit seinem ewigen Geist unterstützte / durch den Eyffer für GOttes Ehr auffgeopffert / uns Krafft seines Verdienstes den Geist des Gebets / den Geist des Eyffers / der Erkäntnis und der Warheit gegeben / und alle Opffer geheiligt. Und wie die Priester und das Volck in Ansehung einiger Opffer an diesem Altar und Tische des HErrn Theil hatten: Also sind auch alle Glaubige GOttes Tisch- und Hausgenossen/ die Christi Fleisch essen/ Joh. VI. 53. 54. und also an seinem Leiden Gemeinschafft haben.

Frag. Worauf sahen alle die Geräthe dieses Altars?

Antw. Auf die **Glaubige des N. Testaments**/ welche ihre Hertzen durch den Glauben heiligen / die Asche und Unreinigkeit des Fleisches ausfegen/ mit dem Blut Christi ihre Gewissen besprengen / und dasselbe als einen theuren Schatz bewahren müssen. Ins besondere verbilden die Schauffeln / Kreuel und Weyrauch-Fasse/die Hirten und Lehrer/ welche verpflichtet sind durch den Dienst des Worts und durch die Kirchen-Zucht alle Unsauberkeit aus der Kirche Christi auszubannen / und das Volck zu lehren / auf was Weise es das Fleisch mit

seinen

seinen Gelüsten müsse kreutzigen / und das Feuer des Geistes in den Hertzen der Kinder GOttes beständig zu unterhalten und anzuzünden. Diese alle sind die **Töpffe** in dem Hause des HERRN / welche heilig und als **Becken** vor dem Altar / nach der Vorsagung Zacharias / Cap. XIV, 20. 21. seyn sollen. Die Aschen-Töpffe können auch lebendige Sinnbilder der Gedächtnüß des Leidens und Todes Christi und seiner Blut-Zeugen seyn / woran wir beständig gedencken müssen / damit wir ihnen im Glauben und Gedult nachfolgen. Hebr. XIII, 7.

Frag. Wie war der Altar Ezechiels beschaffen?

Antw. Denselben beschreibet der Geist GOttes also / Ezech. XLIII, 13-18. Diß ist aber das Maas des Altars / nach der Ehlen / welche einer Hand breit länger ist / dann eine gemeine Ehle / sein Fuß ist einer Ehlen hoch / und einer Ehlen breit / und der Altar reicht hinauff biß an den Rand / der ist einer Spannen breit umher / und das ist seine Höhe. Und von dem Fuße auf der Erden / biß an den untern Absatz / sind zwo Ehlen hoch und eine Ehle breit / aber von demselben kleinern Absatz / biß an den grössern Absatz / sinds vier Ehlen hoch und eine Ehle breit / und der Harel vier Ehlen hoch / und vom Ariel überwärts vier Hörner. Der Ariel aber war zwölff Ehlen lang und zwölff Ehlen breit ins gevierte. Und der öberst Absatz war vierzehen Ehlen lang und vierzehen Ehlen breit ins gevierte / und ein Rand gieng allenthalben umher / einer halben Ehlen breit / und sein Fuß war einer Ehlen hoch / und seine Stuffen waren gegen Morgen. Also hatte dieser Altar eine wundersame Grösse und Majestät: Dann die gantze oberste Fläche desselben mit dem Absatz ist vierzehen Ehlen ins gevierte gewesen; die Höhe dieses Altars war sieben Ehlen / so / daß die Breite dieses viereckigten Gebäues / in Ansehung desselben Höhe / nett doppelt war. Diese Breite nun der 14. und diese Höhe der 7. Ehlen / machen nach unserm Maas einen Altar aus von 24. Schuh und einen halben breit ins gevierte / und von 12. und einem viertel Schuh in die Höhe. Wañ diese Grösse mit der Proportion eines menschlichen Leibes verglichen wird / so folget von selbst / daß kein Mensch einer gemeinen Länge auf demselben hat opffern können. Wann gesagt wird / daß man auf den Stuffen des Altars zu dem Absatz hat auffsteigen können / so muß man nichts desto weniger wissen / daß der Platz von dem mittelsten Absatz zu der obersten Fläche / das ist / zu der Höhe des Harels von vier Ehlen gewesen / wozu noch kommt der Rand des obersten Absatzes / von einer halben Ehle / welche allernächst zusammen acht Schuh außmachen. Siehe **Haffenreff** in absolutisc. oper. super templ. Ezech. f. 206. Folglich ist es gewiß / daß dieser Altar nicht für die Priester des alten Gesetzes gemacht sey / sondern daß er allein dem Ezechiel gezeiget worden / als eine fürtreffliche Schilderey des HERRN Christi und seines Ambts / und ein Vorwurff unserer geistlichen Betrachtungen und Bespiegelungen. Vergleiche hiemit Apoc. XI, 1.

pag. 441.

Frag. Zeige die Ubereinkunfft?

Antw. Dieser **Altar** hatte einen Busen oder Rücken / das ist / einen **Fuß** oder **Fundament** / der auf der Erden stund/und hatte die Gleichnüß eines Busens. Welcher Busen eine Ehle hoch und breit war; aber sein Ende an seinem Rand umher war eine Spanne oder eine halbe Ehle hoch. In dem Busen auf der Erden war ein kleiner Absatz von zwo Ehlen gefüget / allwo ein viereckigter Raum einer Ehlen breit war. Hiervon erwuchs ein ander Gebäu oder ein grösserer Absatz / der vier Ehlen hoch und eine breit war. **Christus** unser Altar / wiewohl er eine menschliche Natur hat / die von dieser Erden ist / ist nichts destoweniger das einige Fundament seiner Kirche / die von ihm in sieben Zeiten versammlet / versorget / und ohne Unterlaß mehr und mehr erhöhet wird. Der **Schos** dieses Altars verbildet die Sorge / Liebe und Bequemung CHRISTI zu seinen liebsten Schaafen. Die drey **Plätze** des Altars/ nemlich der Busen / der kleineste oder unterste Raum der zwo Ehlen / und die öberste oder gröβte Weite / scheinen zu bezeichnen den Willen und Liebe des
pag. Vatters / des Sohns und des Heiligen Geistes / durch welche wir geheiliget
442. sind. (2.) Oben auf diesen Theilen war der **Heerd** / genannt **Ariel** und **Harel** / weil er nemlich im Gesichte GOttes war / und sich als für dem HErrn darstellte. Auf diß öberste hole Theil des Altars ward das Holtz und Feuer gelegt/ und die Opffer verbrant. Dieser **Heerd** kan unserm Urtheil nach ein lebendiges Sinnbild des Eyffers Christi für GOttes Ehre und seines ewigen Geistes seyn / wodurch er seine menschliche Natur auffgeopffert und gleichsam verbrannt / und also sein Opffer von einem unendlichen Werth / das auch dem Vatter darum angenehm gewesen ist/gemacht hat. (3.) Dieser **Ariel** war zugleich mit dem Altar gantz viereckigt/ und hatte an allen seinen Seiten 12. Ehlen. Diese Figur ist eines sehr hohen Begriffs / massen dieselbige eine Ründe in sich enthält / und auch aus gantz geraden und gleichmässigen Linien bestehet. So ist Christi Opffer und Verdienst von einer ewigen Krafft/ und ist durch die Verkündigung des Evangeliums vermittels der 12. Aposteln der gantzen Welt/und allerley Einwohnern gerad zu und ohne einigen Unterscheid fürgestellet: Apoc. XXI, 2. Dann **Christus** hat für einige nicht mehr / oder für andere nicht weniger gelitten/ sondern hat sein Opffer für die Sünden der gantzen Welt auffgeopffert. Joh. I, 29. 1. Joh. II, 2. Aber dieser Baum des Lebens bringet sonst seine zwölff Früchte allein fort für das neue Jerusalem und die zwölff tausend Versiegelten aus dem Stamm Juda/ die durch ihren Glauben und Heiligkeit sich als Nachfolger und Kinder der vier und zwantzig Aeltesten/ das ist/ der zwölff Ertz-Vätter/ und der zwölff Aposteln des Lams erweisen. Apoc. XXI, 2. XXII, 2. VII, 5. (4.) Der Altar war mitten in den Vorhoff gesetzet/so/ daß er von allen Menschen/ die durch alle Thore der Vorhöfe hinein sahen/überall in gerader Linie konte gesehen werden: **Christus** der Welt Seligmacher / ist auch öffentlich und als für den Augen der gantzen Welt zu einer Versöhnung fürgestellet / und will auch / daß seine Erlösung / die

er

er durch sein theures Blut erworben hat / der gantzen Welt biß ans Ende der Erde öffentlich vorgetragen und bekant gemacht werden soll: Dann er will mit seinem Vatter / daß alle Menschen selig werden sollen. (5.) Der Altar war nett in der Mitte des Vorhoffs / und begriff alle Vorhöffe / und alle andere Gebäue: **Christus** ist auch mitten in der Welt / und in der Mitte allerley Sünder ein vollkommener Seligmacher / und gönnet allen ohne Unterscheid durch den Glauben an ihn ein und eben denselbigen und einen gleichen Zugang zu ihm; auch begreifft er alle Dinge in sich / weil er der Anfang und das Ende aller Dinge ist. (6.) Die vier Hörner / die auf diesem Heerd waren / verbilden die **Macht** / und sonderlich **die Gerechtigkeit Christi** / die wir mit der Hand des Glaubens ergreiffen und unsern Seelen zueignen müssen. Darum wird die Gerechtigkeit / die Christus erworben hat / die Gerechtigkeit des Glaubens genennet. Rom. IV, 13. (7.) Die Absätze des Altars wurden mit einer Krone / die um den gantzen Umfang hergieng / gezieret / und zwar an dem Busen eine Spanne / aber an dem obersten Absatz eine halbe Ehle breit: Also ist auch **Christus** gekrönet mit Herrlichkeit und Majestät / Ps. CIV, 1. und obwohl dieselbige nur eine einige ist / so wird sie deñoch in Ansehung der zwo Naturen in Christo auf zweyerley Weise angemercket. Dann als das Wort ist er dem Vatter im Wesen gleich / Joh. XVII, 10. Hebr. I, 3. aber als Mensch ist er geringer dann der Vatter. Joh. XIV, 28. Dessen ungeachtet / ist dennoch auch seine menschliche Natur nach seiner Erniedrigung mit Ehre und Herrlichkeit gekrönet. (8.) Die **Stuffen** an diesem Altar bezeichnen / daß die Glaubige / die zu Christo kommen / sich ihm gäntzlich übergeben / und durch den Glauben gleichsam zu ihm auffsteigen / damit sie die Früchte der Rechtfertigung und Heiligmachung / und die Speise / die zum Leben dienet / von ihm allein empfangen. (9.) Daß die Stuffen gegen Morgen gestellet waren / bedeutet / daß Christus mit seiner Gnade und Verdienst gegen Morgen erst solte offenbahret werden / wie auch davon die Zehlung der Völcker geschehen ist / Act. II, 9. und daß die Glaubige zur Wohnung GOttes und dem Thron der Herrlichkeit Christi / welche in den Himmeln ist / gerades Weges müssen hinzunahen. (10.) Endlich / die herrliche und Verwunderungs-würdige Grösse dieses Altars / welche das Maaß aller Menschen übertraff / und darum von keinem Priester konte gebraucht werden / daß sie ihre Dienste darauff hätten / verrichten können / verbildet / daß **Christus** / der alle seine Mitgenossen unendlicher Weise an Herrlichkeit übertrifft / allein unser Altar und Priester seyn konte / und der die Versühnung durch seyn selbst eigenes Opffer zu wege gebracht hat. Ps. XLIX, 8. Act. IV, 12. 1. Tim. II, 5. pag. 443.

Frag. Welches war der geistliche Dienst / der auff diesem Altar muste verrichtet werden?

Antw. (1.) Auf diesem Altar durfften allein die Kinder Zadocks opffern. Ezech. XL, 26. So mögen auch allein die Aposteln / Evangelisten / Propheten und

ihre Kinder/ das ist / alle wahre Glaubige / die Christi Gerechtigkeit durch den Glauben ergreiffen/ / zu diesem Altar hinzu nahen/ in seinem Namen GOtt anruffen / und durch denselben ihre Brand- Danck- und Lob-Opffer GOtt auffopfern / Heb. XIII, 15. (2) Diese Priester ehe sie opfern konten / musten erst acht Tage eingeweyhet werden / worauf sie hernach die Opffer des Volcks auffopferten : Also haben die erste Glaubige/ die nicht mit den Juden irreten / in der ersten Zeit der Erscheinung Christi in dem Fleisch mit dem Opffer Christi zu GOtt zu nahen recht gehabt. Auf diese Zeit sind die sieben Zeit-Ordnungen der Kirche des N. Testaments gefolget / in welchen die Glaubige nach dem Exempel ihrer Vorgänger alle ihre geistliche Opffer in Christi Namen gegen den Danck des
pag. fleischlichen Judenthums und Anti-Christenthums auffgeopffert haben. Aber am
444. achten Tage unter der siebenden Posaune wird auch gantz Israel und die Fülle der Heyden zu diesem Altar hinzunahen / und dann werden die Priester des HErrn durch ihr Fürbild das Wort GOttes und ihre Gebeter/ die Brand- und Danck-Opfer der Juden und Heyden auf den Altar schicken/ auf daß sie in dem Heiligen Geist geheiligt / GOtt angenehm seyn / und sich ihm mit Danckſagung gantzlich übergeben mögen. (3) Die Opfer/ die auf diesem Altar musten geopfert werden/ waren ein Farre/ ein jung Rind zum Sünd-Opfer / so am ersten Tage geopfert ward/ ein Ziegenbock ohne Wandel zum Sünd-Opfer/ ein Farre/ ein jung Rind ohne Wandel/ und ein Widder ohne Wandel von der Heerde zum Brand-Opfer / welche am zweyten und den sechs folgenden Tagen musten geopfert werden/ und musten die Priester Saltz darauf streuen. Der Farre/ der ein jung Rind war/ zum Sünd-Opfer/ bezeichnete Christum / der freywillig für uns zur Sünde worden ist/ auſſer Jerusalem für seine Kirche gelitten hat / und durch seinen Eyffer verbrannt und verzehret ist/ Ps. LXIX, 10. Der Ziegenbock verbildet auch Christum/ in so weit er als ein Abtrünniger und Unreiner verurtheilet ist/ der von den Glaubigen als ihr einiges Sünd- und Versühn-Opfer/ Priester und Altar allezeit muß erkant und bekant werden. Die **Brand-Opfer** bezeichneten die Leiden der Glaubigen/ die sich entweder durch Liebe oder mit der That selbst dem HErrn gäntzlich biß in den Tod heiligen. Das Sinn-Bild des Farren und Widders/ bedeuten die Arbeit/ Standhafftigkeit und Gedult der Glaubigen in ihrem Leiden. Das Saltz/ das auf diese Opfer gestreuet ward / bildet ab die unzerstörliche Herrlichkeit der Blutzeugen und das Wohlgefallen / das GOtt an ihrem Leiden und Tod hat/ Ps. CXVI, 15. (4) Die vier **Hörner**/ die vier Ecken des Absatzes und der Rand um den Altar ward mit dem Blut des Farren und des Ziegen-Bocks sieben Tage lang entsündiget und versühnet : So müssen die Glaubige Krafft des Bluts des Testaments / das zu ihrer Versühnung von Christo vergossen ist/ die Uberbleibungen der Leiden Christi die gantze Zeit des N. Testaments erfüllen/ und ihr Blut allein zu seiner Ehr und zur Heiligung des HErrn / wann es die Noth erfordert/ freywillig vergiessen/ Apoc. VI, 9-12. Siehe von diesem Dienst des Altars Ezech. XLIII, 18-27.

Frag.

Frag. Wie wird das Wasch-Faß im Hebreischen genannt?

Antw. (כיור) welches von dem Wurtzel-Wort (כור) das ist **graben**/ siehe Ps. XXII, 17. entspringet/weil es ein ausgeholtes u. tief ausgegrabenes Faß war. Die LXX. Dolmetscher nennens (λουτῆρ) das ist/ein **Wasch-Faß**/also genannt von (λούειν) waschen: Dann diß Wasser-Faß war gemacht zum Dienst der Priester/welche ihre Hände und Füsse in demselben/ehe sie ihre heilige Dienste verrichten dorfften/ waschen musten/ und der Opffer-Stücke/die auch darin gereinigt wurden. Wie groß nun diß Faß gewesen/ und wie viel Wasser daß- pag. 445. selbige gehalten/ das verschweiget Moses: Aber dessen Gebrauch lehret uns gnugsamlich/ daß es von einer ziemlichen Grösse gewesen. An statt dieses Fasses hat Salomon in seinem Tempel nach der hand ein viel grösser Faß machen lassen/ welches wegen seines grossen Begriffs und Materie/ worauß es gegossen war/ das kupferne Meer genennet wurde/ 1. Reg. VII, 23-27. 2. Chron. IV. 2-6. Dann da sich das Volck vermehrte/ da muste auch diß Wasser-Faß grösser und weiter gemacht werden. Uber das waren auch in Salomons Tempel 10. Wasch-Fasse/ in welchen allein die Opfere abgespület und gereiniget wurden/ 2. Chron. IV, 6. So hatten auch die Heyden ihre Wasch-Fasse vor den Tempeln ihrer Abgötter/ in welchen ihre Priester ihre Hände und Füsse reinigen musten/ehe sie die heilige Dinge bedienen dorfften/ wie durchgehends bey den Aeltesten Griechischen Poeten/ als bey *Homerus* und *Hesiodus* zu sehen ist; um nicht von *Virgilius*, *Plutarchus* und anderen mehr/ die bey den Römern ohne Zahl vorkommen/ zu reden.

Frag. Aus was vor einer Materie war dieser Wasser-Brunne gemacht?

Antw. **Von den Spiegeln der zu hauf kommenden Weibern**/ die vor der Thür der Hütte des Stiffts zu haufe kamen/ Exod XXXIIX, 8. Das Grund-Wort (במראות) bezeichnet eigendlich so viel/ als **in Gesichten** oder **in Spiegeln**. Nach dieser Ubersetzung meinen etliche Außleger/ daß diß Wasch-Faß ausserhalb so glatt poliert gewesen/ daß die Weiber und andere/ die zu der Hütte kamen/ darinn als in einem Spiegel sich bespiegeln konten. Andere übersetzen dieses Wort/ **mit den Spiegeln**/ und haben dann darüber diese Gedancken/ daß ausserhalb an dem Wasch-Faß umher Spiegel gehangen/ in welchen die Priester und Weiber sich besehen konten/ ob sie auch vor dem Waschen mit einiger Unreinigkeit besudelt wären. Weil aber der Hebreische **Vorsetzer** (ב) so vielmahl **in** bezeichnet/ bey den Hebreern auch offt vor (מ) **von** oder **auß** genommen wird/ so urtheilen wir mit viel andern berühmten Außlegern/ daß man diß Wort müsse übersetzen **von** oder **auß** den **Spiegeln** und halten darum auch davor/ daß Moses diß kupfferne Wasch-Faß hat giessen lassen aus der Materie der Spiegel der heiligen Weiber/ die mit Hauffen als Kriegs-Trouppen bey der Hütte des Stiffts zusammen lieffen/

und gleichsam in die Wette stritten / GOtt dem HErrn das Geräthe / womit sie ihre Leiber zierten / freywillig auffzuopfern/ damit das Wasch-Faß davon gegossen würde/wodurch sie im Glauben ihre Seele heiligen möchten. In dieſe Sinn haben der **Chaldeer** / die LXX. **Dollmetscher** / **Aben-Ezra** / und andere mehr diß Wort übersetzet. Es muß nun niemanden frembd scheinen/daß diese Spiegel aus Kupffer gemacht gewesen: Dañ *Plinius* lib. 33. c. 9. und lib. 34. c. 17. und *Vitruvius* de Architect. lib 7. c. 3. bezeugen / daß vor alters die besten Spiegel aus sehr nett polirtem Kupffer und Zinn seyen gegossen worden.

pag. 446.

Frag. Worauf ruhete diß Wasch-Faß?

Antw. Aus einem kupfernen Fuß/ welcher diente das Wasser-Faß zu unterstützen / in der Höh zu halten und zu befestigen. Woraus etliche beschlieſſen/ daß diß Faß in einer gewissen Bütte oder Wasser-Trog / in welchem sich die Priester reinigen konten/ auffwerts erhöhet gestanden: Dann daß sie solches in dem Wasch-Faß selbst nicht gethan haben/ das läst die Gemächlichkeit des Waschens (wie ein gewisser Scribent sehr wohl anmercket) nicht zu: Dann so würde ein jeder so bald diß Wasser unrein und für die andere unbrauchbar gemacht haben. Die Rabbinen lehren uns / daß diß Faß unten an den Seiten einige Kranen / womit man das Wasser zum waschen heraus gelassen / und unten am Fuß eine Cisterne/ in welche das Wasser/so zur Reinigung der Priester diente / stets hinein gelauffen / gehabt habe. So spricht auch **Maimonides** im Tract. von dem Eingang in das Heiligth. c. 5. §. 10. 11. **Sie heiligen sich nicht in dem Wasch-Faß / oder in dem Faß des Dienstes / sondern aus demselben** / nemlich in der untersten Cisterne / **wie geschrieben ist** / (Exod. XXX, 19. XL, 31.) sie sollen daraus waschen. Und §. 16. 17. zeiget er die Manier an/ wie sich die Priester reinigten. **Wann er heiligt** / (spricht er) **so leget er seine rechte Hand auf seinen rechten Fuß / und seine lincke Hand** (dem zu folge) **auf seinen lincken Fuß** / wie andere Rabbinen hier auch hinbey fügen/**und beuget sich selbst und heiliget sich. Und heiliget nicht Sitzende / weil es als ein Dienst ist: und kein Dienst wird gethan als Stehende / wie geschrieben ist**/ (Deut. XIIX, 5.) **stehend zu dienen; und wer sitzende dienet / ist unheilig und sein Dienst unrechtmässig.**

Frag. Wer muste sich in diesem Wasch-Faß heiligen?

Antw. Die gemeine Priester/ und zwar des Tages zweymahl / Morgens und Abends / welche/ ehe sie den heiligen Dienst anfiengen / ihre Hände und Füsse / die entweder durch Staub und Schweiß / oder durch Anrührung unsauberer Dinge besudet waren / reinigen musten. Dann so sie diese Handlung versäumten / so geriethen sie in Gefahr/ daß sie von der Hand GOttes des Himmels getödtet würden. Auch war der Hohe Priester an dem grossen Versuhnungs-Tag/laut der Rabbinen Aussage/verpflichtet/seine Hände und Füsse fünff-

mahl

mahl zu heiligen: Dann sie musten beyde rein zum Dienste kommen. Darauf siehet David: Ich wasche meine Hände in Unschuld / und halte mich/ HErr/ zu deinem Altar / Ps. XXVI, 6. Auß dieser Ceremonie schliessen die Juden nicht unwarscheinlich / daß die Priester allezeit mit blosen Händen und Füssen im Heiligthum gedienet haben. Was nun vor Wasser in diesem Wasch-Faß hat seyn müssen / das beschreibet uns Moses nirgends: doch die Hebreer sagen uns / daß alles Wasser / es seye fliessend oder stehend gewesen / wann es nur sauber und rein war und seine Farbe nicht verändert hatte / darzu / nemlich sich damit zu reinigen / gedienet habe.

Frag. Wo stund diß Wasch-Faß?

Antw. Zwischen der Hütte des Stiffts und dem Brand-Opffers-Altar/und so ist er dann hinter dem Altar gestanden / doch so / daß es ein wenig nach dem Mittag abwiche / wie die Talmudisten im Tract. Middoth. c. 3. anmercken. Siehe von diesem Wasch-Faß Exod. XXX. 18-22. XL, 30-33. pag. 447.

Frag. Was bezeichnete dieses Waschen in Ansehung des A. Testaments?

Antw. Daß alle Priester / auch die Hohe Priester nicht ausgeschlossen / alle von Natur unrein gewesen / und daß sie derohalben innerlich von Christo / dem Heiligen und unbefleckten Hohen Priester / Heb. VII, 26. und von seinem Geist müsten gereinigt werden.

Frag. Was hat das Wasch-Faß fürgebildet?

Antw. **Christum** / angemerckt als unser Hoher Priester / der uns reiniget / und als ein Born / der für das Hauß Davids und die Bürger zu Jerusalem wider die Sünde und Unreinigkeit geöffnet ist / Zach. XIII, 1.

Frag. Zeige die Ubereinkunfft?

Antw. (a) Das **Wasch-Faß** hatte seinen Namen vom aushölen und ausgraben / weil seine Forme hol und tief gegossen war / damit das Wasser der Reinigmachung darinn desto bequemer möchte bewahret werden. Solte unser Mittler **Christus** die Reinigung unser Sünde durch sich selbst zuwege bringen / so musten auch seine Ohren durchboret und seine Hände und Fusse am Creutze durchgraben werden / Ps. XXII, 17. Matth. XXVII, 35. Joh. XX, 25. (b) Das **Wasch-Faß** war von den Spiegeln der heiligen Weiber gegossen. Diß bildet ab / daß nicht allein die Männer / sondern auch ins besondere die Weiber ihre Seelen in diesem geistlichen Wasch-Faß durch den Glauben heiligen / und ihre Zuflucht zu Christo / der durch sein Wort und Geist unsere dunckele Augen reiniget / und neben anderen Dingen mehr / die Unreinigkeit unserer Sünden uns anschauen lässet / nehmen sollen; und zwar solches zu der Zeit / wann er im Werck würde begriffen seyn / die Reinigung unserer Sünde zuwege zu bringen / und wann er beynahe von allen Männern würde verlassen seyn. So erzehlet Lucas Cap. VIII, 1-4. daß Christo / als er von einer Statt zu der andern reisete /

das

das Evangelium von dem Reich GOttes zu verkündigen/ einige Weiber/die von bösen Geistern und Kranckheiten gesund worden/ als Maria Magdalena/ Johanna/ das Weib Chuse/ des Pflegers Herodis/ und viele andere nachgefolget/ und ihme von ihren Gütern gedienet haben/ wodurch sie ihre Danckbarkeit und Liebe gegen ihn abgestattet. Und als er nun gefangen genommen war/ haben sie von seiner Seite nicht weichen noch in Galileam zurück kehren wollen/ sondern sind ihm/ als er nun nach Golgatha außgeführet ward/ gefolget/ Luc. XXIV, 27. auch biß zum Creutz/ v. 49. und seinem Grab/ v. 55. daß sie seinen todten Leichnam mit ihren Specereyen salbeten. (c) Das **Waschfaß** war
pag. 448. gantz aus Kupffer/ welches ein dauerhafftes/ vestes und hell-klingendes Metall ist/ gemacht: **Christus** lebet auch als Mittler in der Ewigkeit/ ist eine ewige und veste Burg für seine Kinder/ und sein Blut redet/ ja ruffet bessere Dinge dann Habels. Hebr. XII, 24. (d) Der kupfferne Fuß an diesem Wasser-Faß verbildet die Göttliche Krafft und Stärcke CHRISTI/ die er als Mittler in Ertragung des Zorns GOTTES und Zertrettung des Kopffs des Satans erwiesen hat. Vergleiche hiermit Apoc. I, 15. (e) Das **Wasser** in diesem Faß war ein Sinnbild des thätlichen Gehorsams Christi/ welcher als die erste und verdienende Ursache unserer Wiedergeburt muß begriffen werden/ Joh. III, 5. Darum wird auch von Christo gesaget/ daß er mit Wasser und Blut gekommen sey. 1. Joh. V, 6. (f) Das **Wasser** konte stets durch einige Kranen aus diesem Waschfaß gezapffet werden: So können auch die **Wasser** des **Lebens** und der **Reinigung**/ die allezeit frisch sind/ mit dem Eymer des Glaubens aus dem überlauffenden Heyl-Brunnen mit Freuden geschöpffet werden. Esa. XII, 3. Joh. VII, 38. (g) Die erforderte Reinigung mit Wasser aus diesem Faß bezeichnete in den Priestern eine **Entsündigung** der Glaubigen so wohl von der Schuld/ als von der Befleckung der Sünden/ und also zugleich die **Rechtfertigung** und **Heiligung**. Und solche sind euer etliche/ (spricht Paulus) gewesen/ aber ihr seyd abgewaschen/ ihr seyd geheiliget/ ihr seyd gerecht worden durch den Namen des HERRN JEsu/ und durch den Geist unsers GOttes. 1. Cor. VI, 11. **Christi** vollkommener **Gehorsam** und sein **vergossenes Blut**/ so reinem Wasser verglichen wird/ Ezech. XXXVI, 25. reiniget uns von allen unsern Sünden/ das ist/ Schulden/ 1. Joh. I, 17. Apoc. I, 5. und sein **Geist**/ als die zueignende Ursache unserer Wiedergeburt/ reiniget unsere Seelen und Hertzen von der Befleckung der Sünde/ Actor. XV, 9. so werden auch diese zwo Ursachen unserer Wiedergeburt im Tauff zusammen gefüget. Rom. VI, 4. 1. Petr. III, 17. Tit. III, 5. (h) Daß allein die **Hände** und **Füsse** gewaschen wurden/ bedeutet/ daß die Widergebohrne keines andern **Waschens** von nöthen haben/ als der **Hände** und **Füsse** Johan. XIII, 10. weil sie gereiniget und gerechtfertiget sind. Aber wegen ihres vielfältigen Strauchelns und Schwachheiten/ haben sie von nöthen

stets

stets wiederum zu Christo zu lauffen / als zu der einigen Ursache ihrer immerwährenden Heiligung und Rechtfertigung in ihrem Gewissen. Derohalben bezeichnen die Hände und Füsse nichts anders / als den Leib und die Gliedmassen der Wiedergebohrnen / welche mit diesem reinen Wasser müssen gewaschen werden / Hebr. X, 22. auf daß sie als reine im Handel und Wandel unter den Menschen wandeln mögen. Psalm XV, . . (i) Die Versäumung dieses Waschens wurde mit dem Tod gestraffet. Der auch von **Christo** nicht gewaschen wird / der hat kein Theil an ihm. Joh. XIII, 8. (k) Kein Priester durffte zu GOttes Heiligthum nahen / er hätte sich dann zuvor mit Wasser aus diesem Waschfaß gereiniget: Niemand mag auch zu GOTT und dem Thron seiner Gnaden tretten / es seye dann zuvor sein Hertze vom bösen Gewissen gereiniget und sein Leib mit reinem Wasser gewaschen. Hebr. X, 22. (l) Das **Waschfaß** stund zwischen dem Altar und dem Tabernakel. Diß verbildet / daß niemand Gemeinschafft mit **Christo** / der durch den **Altar** / noch auch mit der **Kirche** / die durch den Tabernakel fürgebildet ward / haben konte / dessen Hertze nicht zuvor von seiner Unreinigkeit gewaschen / und durch den Glauben gereiniget seyn würde. (m) Daß der **Altar bey** / und dennoch **vor dem Waschfaß** stund / bedeutet / daß die Rechtfertigung und Heiligung als Zwilling mit einander gepaaret seyn müssen / und daß die erste Gnaden-Gabe GOttes vor der zweyten müsse hergehen.

pag. 449.

Das Achte Hauptstück /

Von dem Land Canaan / desselben Haupt-Stadt Jerusalem und dem Berge Zion.

Frag. Warum wird das heilige Land **Canaan** genennet?

Antwort:

WEil es von Canaan dem Sohne Chams und von seinen Söhnen und Nachkommen am ersten ist bewohnet worden; dann nach Gewohnheit der Alten werden die Länder und Nationen nach ihren Vättern und ersten Stifftern genennet. Darum wird auch ein jeglicher Landstrich / den ein jeder der Söhne Canaans als sein eigen Theil besaß / nach seinem und seiner Nachkömmlinge Namen genennet. Bey einigen alten Scribenten heisset diß Land **Palestina** / und das vielleicht wegen der grossen Menge der Philister / welche in demselben wohnten. In der H. Schrifft wirds das **verheissene Land** genannt / weil es dem Saamen Abrahams verheissen war / Gen. XII, 7. XIII, 15. Das **heilige Land** / Zach. II, 12. weil das Heiligthum des HERRN in diesem Land bewahret war / und alle Ubungen des Gottes-Dienstes an

dasselbige gebunden waren; **das Land des HErrn**/ Hos. IX, 3. weil des HErrn Augen stets darauff sahen / Deut. IIX, 7. 8. 9. XI, 11. 12. und weil sich der HErr in demselben einen Ort bereitet hatte / da er unter seinem Volck und dem Saamen Abrahams wohnen wolte; und **das Land Immanuels** / das ist/ das Land Christi/ Esa. IIX, 8. weil der Messias dasselbe einmahl mit seinen Füssen durchwandern/ sein Volck in demselben besuchen/ lehren/und für dasselbe leiden und sterben werde. Dieser Ursachen halber waren die Vätter so sorgfältig/ daß sie in diesem Lande möchten begraben und mit desselben Erde nach ihrem Tod bedecket werden.

Frag. Wo war diß Land gelegen?

Antw. In klein Asien / und gleich als im Mittel der Welt / und zwar unter dem 58. und 59. Grad der Länge/ von **Teneriffa** gerechnet/ und zwischen dem 32. 33. und 34. Grad der Breite gegen Mitternacht. Die äusserste Gräntzen dieses Landes erstreckten sich gegen Morgen / an Cöle-Syrien und das wüste Arabien; gegen Mittag an die Wüste der Edomiter / Paran / Zin und Kades Barnea und Sichor; gegen Abend hat es das grosse Meer/ und gegen Mitternacht den Berg Libanon / an dessen Fuß die Stadt **Dan** als auch **Hamath**/ gelegen. Man sagt/ daß die Länge des gantzen Landes von **Dan** biß **Berseba** gerechnet bey 67. Stunden/und daß die Breite/die sich vom Abend biß an den Jordan erstreckt/ da derselbe am weitesten gegen Morgen fliesset/ 18. Stunde gewesen sey. Uber das schreiben *Adrichomius*, *Heidmannus* und andere mehr/ daß diß Land rings umher mit Bergen umgeben/ und mit verschiedenen Bächen / deren etliche ins grosse Meer/und einige andere in den Jordan geflossen/durchwässert gewesen. Die Berge waren unzehlbar / aber die fürnehmste unter denselben gegen Mitternacht waren/ der Libanon und Anti-Libanon: Gegen Morgen die Berge Gilead und Hermon / die in der H. Schrifft berühmt sind. Gegen Mittag das Gebirge Juda und Hebron/ und Thabor gegen Abend. Der Meere dieses Landes waren sieben / und der Ströme vier/ unter welchen der Jordan der gröste war. Was ferner die Städte dieses Landes anlanget / derselben waren sehr viel / und mit Menschen häuffig angefüllet. Dann obschon diß Land ein gering Theil der Erden/ und ungefehr halb so groß als Niederland war / so waren nichts desto weniger desselben Einwohner unzehlbar. *Josephus* de bell. Jud. cap. 7. 17. bezeuget / daß drey Millionen Menschen allein in Galilea gewesen.

pag. 450.

Frag. Welche sind die ersten Einwohner dieses Landes gewesen/ ehe es von den Israeliten ist bewohnet worden?

Antw. Die eilff Söhne Canaans mit ihren Nachkömmlingen / nemlich/ die Sidonier / die Hethiter / die Jebusiter / die Amoriter / die Girgasiter / die Heviter/ die Arkiter/ die Siniter/ die Arvadier/ die Zemariten oder Zemari und die Hamathiten. Gen. X, 15-19.

Frag.

Frag. Worinn übertraff diß Land andere Länder der Erden?

Antw. Im Uberfluß an Nahrung/ Schmackhafftigkeit der Früchte/ und in einer angenehmen gemäßigten Lufft. Dann diß Land war sehr fruchtbar / als welches Korn und Wein/ Oel/ Balsam/ Honig/ Zucker/ Feigen/ Granatäpffel/ Citronen/ Limonen/ Paradeiß-Aepffel/ Datteln/ Dudaim und allerhand Delicatessen hervorbrachte. Auch hatte diß Land seine Wasser-Quellen / Ströme/ Wälder / Gold- und Silber-Gruben und andere Dinge mehr / ohne Mangel/ so / daß man von allen Zeiten her eine so überflüßig-fruchtbare und angenehme Landschafft/ als Canaan gewesen ist/ nicht gefunden hat: Dann kein Ort ist von Natur so anzügig/ süß und angenehm für die Menschen-Kinder gewesen / als eben dieser. Mit Recht wird darum diß Land genannt ein Land/ in welchem Milch und Honig fleußt / Exod. III, 8. Deut. IIX, 7. 8. 9. Ezech. XX, 6. das ist die beste und schmackhafftigste Früchte.

Frag. Wessen Fürbild war diß Land? pag.

Antw. Zum theil der **Erbschafft der Welt**/ Jer. III, 19. (siehe unser I. 451. Buch VI. Hauptstück/ p. 150. 151. 152. 153.) zum theil und zwar ins besondere des **Himmels** und des **bessern Vatterlandes** der Glaubigen/ Hebr. XI, 9. 16. dann nach der Sünde kan kein Land/ an sich selbst betrachtet/ von so grosser Würde seyn/ daß es den Namen der **Erbschafft des Volcks GOttes** und **ihrer Seelen** verdienen solte: Dann die Seele kan mit einem Stück Erde/ ja mit der Erbschafft der gantzen Welt nicht gesättiget werden. Auch hatten andere Völcker diß mit GOttes Volck gemein; und GOtt war selbst ihre rechte **Erbschafft**/ Jer. X, 10. Darum haben die Rabbinen selbst diß Land als ein Fürbild und Unterpfand des Himels angemercket: **Da ist geschrieben**/ (sagen sie) **dein Volck sollen eitel Gerechte seyn: Sie werden das Land ewiglich besitzen**/ (Esa. LX. 21.) **diß Land ist ein Gleichnüß/ als ob er sagen wolte/ das Land der Lebendigen/ und das ist die zukünfftige Welt.** *Maim.* im Tract. von der Bekehrung/ c. 3. §. 1. und im Talmud Bab. in Sanhed. cap. cheleh lesen wir diese Worte: **Alle Israeliten haben ihr Theil in der zukünfftigen Welt/ wie gesagt wird: Und dein Volck werden eitel Gerechte seyn/ sie werden das Land erben in Ewigkeit.** So deutet auch der grosse Außleger der Geheimnüsse GOttes und der Schatten des Gesetzes/ **Paulus**/ die Ruhe in dem Land Canaan/ davon Ps. XCV, 11. geredet wird/ auf das Königreich Christi und die geistliche und himlische Ruhe/ Hebr. IV, 1-12. dann wañ Canaan/ in welchem die Israeliten zu Davids Zeiten waren/ der Israeliten Ruhe gewesen wäre / so würde er von einer andern nicht gesprochen haben; und war dann folglich Canaan und die Ruhe in demselben ein Fürbild eines bessern Vatterlandes und einer vollkommenern Ruhe bey GOtt in dem Himmel.

Frag. Zeige einmahl die Übereinkunfft?

Antw. (1.) Das Land Canaan hatte der HErr dem Saamen Abrahams/

seinem außerwehlten Volck verheissen / ja zugleich zugesagt / Gen. XII, 7. XXVI, 3.4. Exod. XXXIII, 1. So ist auch das Reich der Herzlichkeit bereit vor Grundlegung der Welt den Außerwehlten von GOtt verheissen und zubereitet / Matth. XXV. 34. und GOtt/da er wolte den Erben der Verheissung überschwenglich beweisen/daß sein Rath nicht wancket / hat er einen Eyd darzu gethan/ auf daß wir durch zwey Stück/die nicht wancken(dann es ist unmüglich/daß GOtt liege)einen starcken Trost haben/ Heb. VI,17.18. (2.) Das Land **Canaan** ward Israel gegeben nicht wegen ihrer Würdigkeit oder Verdienste; sondern allein Krafft eines gnädigen Testaments/Deut.IV, 37.38. Also wird auch die Erbschafft der Herzlichkeit aus lauter Gnade und allein Krafft des ewigen und freywilligen Testaments GOttes den Glaubigen geschencket. Luc. XII, 32. und Cap. XXII. 29. sprach Christus: Ich bescheide euch/oder lieber/ich bestelle euch/ oder ich sage euch auf Art eines Testaments das Königreich zu. (3) Das Land Canaan ist durchs Los unter die zwölff Stämme außgetheilet: So empfangen die Glaubige/ welche als in 12. Stämme vertheilet sind/die himmlische Erbschafft allein aus GOttes Fürsatz/Erwehlung und Beruff. So spricht Paulus / Ephes. I, 11. durch welchen wir auch zum Erbtheil kommen sind/ das ist/durch welchen wir das Los oder die Erbschafft empfangen haben/ oder durch das Los außerwehlet sind. (4) Obschon Canaan dem Volck Israel verheissen war/so muste es nichts desto weniger noch eine zeitlang in den dürren und wilden Arabischen Wüsten herum ziehen/beschwerliche Kriege mit den Cananitern führen/und mit Gewalt dasselbige einnehmen. Die Außerwehlte / welche bereit mit Christo in den Himmel versetzet sind / und daselbst ihr Bürger-Recht haben/müssen dennoch auch den engen und mit Dornen verwachsenen Weg betretten/gegen ihre Feinde dapfer streitten/und also das Reich der Himmeln gleichsam mit Gewalt einnehmen. (5) Die ungehorsame und hartnäckige Hertzen aus Israel/und die den HErrn in der Wüste versuchten und erbitterten / haben in Canaan nicht eingehen können/ Heb. IV, 8.9.10.11.17.18.19. Die jenige/ welche an den Sohn nicht glauben/ und dem HErrn ungehorsam sind/ werden das Leben nicht sehen noch in die Herzlichkeit geführet werden / Joh. III, 36. (6) Niemand als Josua der Sohn Nun konte Israel ins heilige Land bringen: Niemand wird auch zur Herzlichkeit eingeführet/als allein durch Jesum und seine Verdienste. (7) Canaan war Israels Ruh-Stadt: Der Himmel ist auch das Ziel unsers Streits/ der Hafen unserer Glückseligkeit/und die Stätte unser Erquickung/ eines beständigen Friedens und einer ewigen Ruhe. (8) Canaan war eine Zierde der Erde / Ezech. XX, 15. und liebes Land/ Ps. CVI, 24. dann es übertraff an Gelegenheit/ Zierde/ Furchtbarkeit und Annehmlichkeit alle Länder der Welt: Der Himmel ist auch ein künstliches und zierliches Werck des Fingers GOttes / welches alle seine Wercke an Herzlichkeit übertrifft / der Vorwurff des Verlangens/ und Hoffnung der Glaubigen / und der Ort einer frölichen Vergnügung und Uberflusses an himmlischen Gütern. Dann da ist Freude

pag. 452.

ohne

ohne Traurigkeit/ Verlangen ohne Straffe/ Sättigung ohne Ekel / ein Leben ohne Tod / Lieblichkeit ohne Ende / eine Erleuchtung mit Herrlichkeit ohne die geringste Finsternis; mit einem Wort / da ist für GOtt Freude die Fülle und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich/ Ps. XVI, 11. (9) In Canaan waren sehr viele Einwohner: Im Himmel sind ohne die viel tausend Engel/ Heb. XII, 22. auch viel Geister der vollkommenen Gerechten/ viel Kinder/ Heb. II, 10. und viel Wohnungen/ Joh. XIV, 2.

Frag. Welche Stadt war die fürnehmste Haupt-Stadt im Land Canaan?

Antw. **Jerusalem**/ die mitten im heiligen Land auf vier berühmten Bergen / nemlich Zion / Akra/ Moriah und dem Hügel Bezetha erbauet war. Jerusalem/ (schreibt Plinius) lib. 1. c. 14. war die schönste Stadt unter allen Städten in gantz Morgenland. Von Josepho wird sie lib. 7. de bello Jud. c. 8. die herrlichste und bey den Menschen die berühmteste Stadt genennet. Über das war dieselbige eine sehr alte Stadt/ dann man sagt / daß sie im Jahr 1841. von Melchisedeck/ welcher auch dahero König von Salem/ das ist Jerusalem/ Gen. XIIX, 14. genannt wird/ gestifftet sey/ und den Namen **Salem** behalten habe / biß sie von den Jebusiten / einem sehr streitbaren Volck / eingenommen worden. Welche sie 824. Jahr besessen/ und nach ihrem Namen **Jebus** oder **Jebusalem** genennet haben. Darnach hat König David dieselbige aus der Burg Zion vertrieben / und von der Zeit an ist sie Jerusalem / das ist/ ein Gesichte des Friedes genennet/ und allen Juden gemein worden. Dann diese Stadt ist keinem Stamme ins besondere durchs Los zugeeignet / sondern ist ihnen allen ins gemein geblieben / und ward als die allgemeine Mutter der Juden gehalten. Wiewohl dieselbige am meisten von Juda und Benjamin / in deren Grentzen sie gelegen / ist bewohnet worden. pag. 453.

Frag. Was hat diese Stadt für eine Gestalt?

Antw. Bey nahe eine viereckichte / in ihrer gantzen Gelegenheit angemerket / die mit ihrer eussersten Ringmauer bey dritthalbe Meile begriffen; davon nach etlicher Meinung die eine Helffte zum Stamm Juda und die andere zu Benjamin gehöret habe. **Hekateus Abderita** schreibet / daß die Stadt in ihrem Bezirck 50. Stadien/ welche bey sechs Teutsche Meilen außmachen/ gehabt habe.

Frag. Wie war diese Stadt abgetheilet?

Antw. In **zwey Theile** / daher sie auch / wie **Schindlerus** in Lex. fol. 1878. spricht / (ירושלים) in der zwiefachen Zahl / als obs ein doppelt Jerusalem gewesen / nemlich das Obere und Niedere genennet wird. Die Obere Stadt war gegen Mittag auf dem Berge Zion gelegen / und viel höher als die niedere Stadt / dahero man auf sehr viel Stuffen zu derselbigen auf- und abstiege. Sie ward die Stadt Davids genannt/ weil er dieselbige/ wiewohl sie

an sich selbst vest gnug war/ mit Gebäuen / als einem herrlichen Pallast / Strassen/ Häusern und mit einem starcken Schloß / das Zion genannt / und an dem Eck gegen Bethlehem über gelegen war / verbessert und bevestigt hat. Hier waren die fürnemste und prächtigste Gebäue Jerusalems / des Königs Pallast und seine berühmte Begräbnis-Stätte / auch die Gräber der Könige Israels / des Königs Lust-Garte/ nicht ferne von dem Brunnen Siloha/ das Haus der Helden/ mit einem Wort / die Wohnstatt der Könige/ Priester und Propheten/ der Aeltesten / Raths-Herren und Richter / welche daselbst als bey Jehova in der Höhe wohneten / und von dannen als aus einem Thron der Herrlichkeit/ Jerem. XVII, 12. auf die Nieder-Stadt herab sahen / und derselben Einwohner durch Botten/ Befehle und Gesetze regierten. Die Nieder-Stadt gieng schreg herab/ und war auf dem Berge Acra gelegen. Gegen derselben über lag der Berg Moria / auf welchem Salomons Tempel erbauet war. Diß Niedere Jerusalem war mit seinen Kindern dienstbar / muste alle Last tragen / und auf Befehl der Obern Stadt in den Krieg gegen ihre Feinde außziehen. Etliche theilen die gantze Stadt in vier Theile / so/ daß die eine von der andern durch eine starcke Mauer unterschieden gewesen. Das erste Quartier/ sagen sie / war die Obere Stadt/ die wegen ihrer Gelegenheit an sich selbst sehr starck war. Das zweyte begriff den Berg Moria in sich / war starck vermaurt und mit 60. Thürnen versehen. Das dritte Theil beschlug das mittelste Theil der Stadt/ welches mit schönen Strassen und köstlichen Gebäuen herrlich gezieret/ mit starcken Mauren bevestigt / und mit 14. Thürnen versehen war. Das vierte Theil bestund in dem eussersten und übrigen Theil der Stadt/ da das gemeine Volck / die Schaar / sonst das Land-Volck genannt / und allerley Tag-Löhner wohnten: Dieser Platz hatte 90. Thürne / und war mit einer Mauer 25. Ehlen lang umringet. Diese Thürne waren sehr hoch / schwer und starck / und wurden von den Wächtern bewohnet / die Statt zu bewahren und die Feinde abzuhalten. So wird auch von den Thürnen Phaselus und Hippikos geschrieben / daß sie mit unzehlichen Marmer-Steinen von 20. Ehlen lang 10. breit und 5. hoch gebauet gewesen.

pag. 454.

Frag. Wie viel eussere Thore waren an Jerusalem?

Antw. Hierüber sind die Gelehrte nicht einstimmig: Dann etliche zehlen **neun** / und andere **zwölff**. Daß aber derselben mehr als neun gewesen/ solte aus Nehemia 3. 8. und 12. Cap. leichtlich können gezeiget werden. Und weil Ezechiel in Beschreibung seiner heiligen und geistlichen Stadt / und aus ihm Johannes / der von dem neuen Jerusalem redet / zwölff Thore nach der Zahl der zwölff Stämme Israels gedencken / wie zu sehen ist / Ezech. XLIIX, 31-35. Apoc. XXI, 12. 21. so urtheilen wir auch / und zwar nicht unwarscheinlich/ daß dieses irrdische Jerusalem 12. Thore gehabt habe; nemlich gegen Morgen/ das Töpfers-Thor/ das Wasser-Thor/ das Roß-Thor und Vieh-Thor. Gegen

Mitter-

Mitternacht/das Thor Benjamins/ das Fisch-Thor / das alte Thor und das Thor Ephraims. Gegen Abend / das Eck-Thor / das Thal-Thor / das Mist-Thor und Brunnen-Thor. Durch diese Thore konte man in alle Theile des heiligen Landes hinreisen.

Frag. Wie war Jerusalem von aussen gestalt?

Antw. Es war rings umher mit vielen und verschiedenen Hügeln / Bergen und Thalen umgeben. So lieset man unter andern von dem Berge Golgatha / dem Oel-Berge und andern mehr; imgleichen von dem Thal Josaphat / dem Thal Thophet oder Benhinnom/ welcher gegen Mittag lag/ da ein immerwährendes Feuer war/ womit die Unreinigkeiten der Stadt verbrennet wurden/ und war eine Abbildung des Pfuls/ der ohne Auffhören mit Feuer und Schwefel brennet/ Matth. XXV,41. Jud. v. 7. der Bach Kidron/der Teich Siloha und andere. pag. 455.

Frag. Warum wird Jerusalem die heilige Stadt genannt?

Antw. Wegen des **heiligen Tempels** / in welchem es allein erlaubet war zu opffern / **des GOttes-Dienstes**/ der allda muste verrichtet werden/ darum auch alles / was männlich war aus Israel / dreymahl des Jahrs / an denen drey hohen Fest-Tagen als auf einem Reichs-Tage für dem HErrn erscheinen musten; und zwar insbesondere wegen des **Uberrests der heiligen Kirche**/ der allda durch eine sonderbahre Wohlthat GOttes ist bewahret worden/ Esai. I, 9. Hos. I, 10. Rom. IX, 26. Die Türcken selbst nennen Jerusalem noch auf den heutigen Tag Cods Barich/ das ist/ die heilige Stadt/ und der Patriarche/ der da residiret/ nennet sich (πατριάρχην τῆς ἁγίας πόλεως καὶ πάσης Παλαιστίνης,) den Patriarchen der heiligen Stadt und des gantzen Palestina. Sihe **Adrichom.** in Theat. terr. Sanct. p. 148. & seqq. **Heidmannum** in Palæst. c. 2.

Frag. Wessen Fürbild ist Jerusalem gewesen?

Antw. Der Kirche des N. Testaments / deren Glieder zum theil auffgenommen sind in die Herrlichkeit/ und zum theil noch auf Erden streiten. So sagen auch die Kabalisten / daß (ירושלים) in der zwiefachen Zahl das irrdische und himmlische Jerusalem abgebildet habe. Fast auf dieselbige Weise spricht auch Paulus / Gal. IV, 25. 26. von einem Jerusalem / das zu dieser Zeit ist / und ist dienstbar mit seinen Kindern; und von einem Jerusalem / das droben ist/ welches frey und unser aller Mutter ist. Das Jerusalem / das hie unten ist / und zu Pauli Zeiten noch im Wesen war / war noch dienstbar / und klebte an seinem Hügel / und hielt sich vest an die vätterliche Satzungen und ersten Elementa der Welt: Ja es ist die Mutter der jenigen / die da sagen / sie sind Juden / die aber mit ihrer Lehre und ihren Wercken erweisen / daß sie des Satans Schule sind. Welcherley alle die jenige sind / die Christum und seine Gerechtigkeit entweder gantz/ wie die Juden/oder zum theil/wie die Römisch-Gesinnete thun/ verwerffen / ihre Seligkeit aus den Wercken des Gesetzes suchen/

und

und also eine eigene Gerechtigkeit auffrichten. Aber das Jerusalem/ das droben ist/ ist frey mit seinen Kindern/ und ist dem Berg Sinai nicht mehr dienstbar/ sondern dienet GOtt allein im Geist/ Warheit/ Freyheit und Glauben/ und hat seinen Anfang **aus**/ und seinen Wandel **in dem Himmel**/ Phil. III, 20. Diß ist die **heilige Stadt**/ zu welcher keine unbeschnittene kommen/ Esa. LII, 1. das **himlische Jerusalem**/ welches mit der Kirche/ die droben ist/ zu einer Haupt-Summa gebracht ist/ Hebr. XII, 22. die **Stadt unsers GOttes**/ welche aus dem Himmel von GOtt hernieder kommet/ Apoc. III, 12. und die **heilige Stadt**/ **das neue Jerusalem**/ das von GOtt hernieder kommen ist aus dem Himmel/ Apoc. XXI, 2. und also in ihrem Umkreiß die streitende Kirche begreiffet.

pag. 456.

Frag. Zeige die Übereinkunfft?

Antw. (a) Die Gelegenheit dieser Stadt/ nemlich/ daß sie auf 4. hohen Bergen/ und gleich als in der Mitte der Erde und der Heyden lag/ Ezech. V, 5. Dahero sie von Josepho lib. 3. de bell. Jud. cap. 7. (ὀμφαλὸς τῆς χώρας,) der **Nabal** des Landes/ das ist/ die **Mitte** des Jüdischen Landes/ genant wird/ bedeutet die Beständigkeit und Herrlichkeit der Kirche/ welche/ nachdem sie mitten in der Welt gestellet ist/ ihr Haupt über alle Berge und Königreiche der Erden empor hebet/ Esa. XXI, 2. So vergleichet **Christus** selbst seine Kirche einer Stadt/ die auf einem Berge lieget/ Matth. V, 14. die weit hervorraget/ und von ferne kan gesehen werden. (b) Die zwey Theile dieser Stadt/ welche zu einem Leib gemacht wurden/ waren/ wie bereits gesaget ist/ artige Siñbilder beyde der streitenden und triumphirenden Kirche der Außerwehlten/ welche gleichfalls nur einen Leib und eine allgemeine Versammlung der Erstgebohrnen/ Hebr. XII, 23. außmachen. Ephes. I, 10. Hebr. XI, 39. 40. (c) Die schöne und in allen Stücken gleichmässige/ ja Mathematische Zusammenfügung dieser Stadt/ Ps. CXXII, 3. weiset uns auf eine angenehme Weise an die nette und genaue Zusammenfügung der Außerwehlten untereinander/ welche in Christo/ ihrem Haupt/ in allen Stücken zu einem Leibe auffwachsen/ aus welchem der gantze Leib zusammengefüget/ und ein Glied am andern hanget/ durch alle Gelencke/ dadurch eines dem andern Handreichung thut/ nach dem Werck eines jeglichen Gliedes in seiner Masse/ Eph. IV, 15. 16. (d) **Jerusalem** ward genant **die heilige Stadt**/ und konte/ nach der Juden Meynung/ niemahls entheiliget werden; deßwegen sprachen sie/ daß es erlaubet sey/ selbst in den Stein-Hauffen und Aschen Jerusalems den Gottes-Dienst zu verrichten/ und die Opffere zu essen; die Gemeine GOttes mag mit viel grösserem Nachdruck und in Warheit diesen Namen tragen/ weil sie durch Christi Blut und Geist geheiliget ist/ und täglich mehr und mehr durch das Wort der Warheit geheiliget/ Joh. XVII, 17. und also dem Bilde Christi gleichförmig gemacht wird. Ins besondere verdienet die Kirche droben in der Herrlichkeit diesen

Ehren-

Ehren-Titul / weil sie in Heiligkeit vollkommen und ohne Flecken oder Runtzel ist/ Ephes. V,27. (e) Jerusalem trug den Namen von (שלם) das ist/ **Friede**/ und von (ירו) das ist / **zu sehen**/ weil diese Stadt gegeben ist / den Frieden-Fürsten und seine geistliche Wolthaten anzuschauen. Dann hier hat Christus sein Königreich auffgerichtet/ das Wort der Versöhnung lassen verkündigen/ und seinen Geist ausgegossen. So hat die Kirche des Neuen Testaments in und durch Christum den **Frieden** gesehen und genossen / und zwar einen solchen Frieden / welcher höher ist/ dann alle Vernunfft/ ja einen Frieden zwischen Juden und Heyden. (f) Die viereckichte Gestalt dieser wohlgebauten Stadt/ war eine Schilderey der wunderſamen Nettigkeit / Gleichförmigkeit / Heiligkeit und Gerechtigkeit der Kirche / und aller derselben Bürger und Einwohner unter einander / im gleichen auch derselben Festigkeit und Beständigkeit. Dann diese Figur ist eben/ pag. gleich und vollkommen/ weil alle desselben Ecken gerad / und die Seiten sehr nett 457. untereinander gleich sind ; über das ist sie fest / und wird nicht leichtlich als eine Kugel beweget. Auf dieselbige Weise beschreiben auch Ezechiel und Johannes die Masse und Richtschnur der geistlichen Stadt GOttes und des neuen Jerusalems / Ezech. XLVIII, 1-31. Apoc. XXI, 16. (g) Jerusalem war von dem HErren aus allen Stämmen erwehlt / daß sein Name daselbst sey / 2. Chron. VI, 6. und daß er da sein Feuer und seinen Heerd habe / Es. XXXI, 9. So wohnet auch der dreyeinige GOtt in seiner außerwehlten Kirche/ und hat seinen Thron und sein Wort daselbst befestiget / und seinen Namen mit den Zeichen und Sigeln seiner Gnade allda offenbahret. Darum träget diese Stadt den Namen von (יהוה שמה) **Der Herr ist alda** / Ezech. XLVIII, 35. (h) Zu Jerusalem waren Stühle des Gerichts gesetzt/ Stühle des Hauses Davids/ Ps. CXXII,5. daß nehmlich die Recht-Sachen zwischen den zwölf Stämmen geschlichtet würden. In der Gemein des Neuen Testaments hat auch Christus / Davids Gegenbild / den Aposteln gegeben zu sitzen auf zwölf Stülen / und durch ihre Schrifften zu richten die zwölf geschlecht Israel / Luc. XXII, 3. (i) Gen Jerusalem giengen alle Stämme des HErren alle Jahr dreymahl / an denen dreyen hohen Festen dem Namen des HErren zu dancken/ Exod. XIII, 14. 17. Deut. XVI, 16. Ps. CXXII, 4. Die Kirche des Neuen Testaments ist auch die allgemeine Versammlung der Heiligen / zu welcher die Heyden als zu einem beständigen Fest / zum Gedächtnüß des Todes Christi / der Außgiessung des Heiligen Geistes / und mit Danckſagung für die Geistliche Wolthaten / unter Geniessung einer herrlichen Ruhe von Zeit zu Zeit hinauf steigen. Auch wirds noch einmahl geschehen / daß beyde Juden und Heyden jährlich gen Jerusalem werden herauf kommen / anzubeten den König / den HErrn Zebaoth / und zu halten das Laubhütten-Fest / Zach. XIV, 16. (k) Jerusalem war eine volckreiche Stadt / und mit einer unglaublichen Zahl Einwohner / der zu weilen hundert tausend gezehlet wurden / angefüllet : Also ist auch die Christliche Kirche sehr volckreich / dann

zu derselbigen gehören alle wahre Glaubige / die von Anfang der Welt biß auf diese Zeit gelebet haben / und biß ans Ende der Welt leben werden. Darum sahe Johannes eine grosse Schaar / die niemand zehlen konte / Apoc. VII, 9. (l) Jerusalem war eine sehr herrliche und reiche Stadt. Die Stadt unsers grossen Königs / Psal. XLVIII, 3. ist auch voll Majestät / Reichthum und Herrlichkeit; und ihre Bürger haben keinen Mangel an irgend einem Gut / Psal. XXXIV, 10. 11. Ja die Könige selbst bringen ihre Herrlichkeit in dieselbige / Apoc. XXI, 24. 25. 27. Mit recht singt deßwegen der Psalmist: Sehr herrliche Dinge werden in dir geprediget / du Stadt GOttes / Sela! Psal. LXXXVII, 3. (m) Die starcke Mauren und hohe Thürne Jerusalems / mit ihren Wächtern / bilden ab / daß GOtt seine Kirche wider alle ihre Feinde und
pag. 458. einbrechende Gefahren / beständig / kräfftig / und treulich bewahre. So sagt GOtt von sich selbst / daß er eine feurige Mauer um sie her seyn wolle / Zach. II, 5. GOtt ist unsere Zuflucht und Stärcke / eine Hülffe in den grossen Nöthen / die uns troffen haben / spricht die Kirche / Psal. XLVI, 2. Du bist meine Zuflucht / ein starcker Thurn für meinen Feinden / war Davids Sprach und Ruhm / Psal. LXI, 4. Ja / der Name des HErrn ist ein festes Schloß / der Gerechte läufft dahin / und wird beschirmet / Prov. XVIII, 10. Auch **lagern sich die Engel des HErrn** unter ihrem Haupt Michael **um die her / die den HErrn fürchten** / Psal. XXXIV, 8. und seine Diener / die Lehrer und Bischöffe der Gemeine stehen immerdar / den gantzen Tag und die gantze Nacht auf dem Wachtthurn / für die Seelen / die ihrer Sorge anvertrauet sind / zu wachen / und alles Unheil von denselben abzuwenden / Es. XXI, 8. 11. 12. LXII, 6. (n) Die zwölff Thore dieser Stadt waren Sinnbilder der zwölff Aposteln des Lamms / welche samtlich gelehret haben / **daß JEsus allein die wahre Thür und das Thor sey / wodurch man zu dieser Stadt eingehen müsse** / Joh. X, 7. Act. IV, 12. So hatte auch Ezechiels Stadt und das neue Jerusalem drey Thore gegen Morgen / drey gegen Mitternacht / drey gegen Mittag / und so viel gegen Abend / Ezech. XLVIII, 30-35. Apoc. XXI, 12. 13. Damit anzuzeigen / daß durch die Lehre der Aposteln allerley Völckern und Nationen / ein freyer Zugang zu der Kirche des Neuen Testaments / durch das Thor **JEsum** verkündigt und vergönnet sey. Daß bey Ezechiel die Thore nach den Stämmen ausgetheilet / und nach denselbigen genennet werden / bedeutet / daß alle Glaubige Bürger einer Stadt sind / und als Brüder an allen Gütern der Kirche Gemeinschafft haben; daß auch in dieser Stadt die Gedächtnüß der Ertz-Vätter und aller der jenigen / die die Verheissung und das Wort GOttes empfangen / und dasselbe auf die Nachkommen fortgepflantzet haben / niemals vergehen / sondern allezeit frisch / und lebendig verbleiben solle. (o) Die Straffen und Wege in Jerusalem verbilden die einige und güldene Regel des Worts GOttes / nach welcher das Israel GOttes wandelt. Darum wird von den Gassen

des

des neuen Jerusalems gesagt / daß sie aus lauter Gold bestehen / Apoc. XXI, 21. (p) Die Berge ausser und um Jerusalem her verbilden / daß die Kirche des Neuen Testaments / die in der Mitte der Königreiche der Erden liget / durch des HErrn beständigen Schutz niemals wancken / sondern ewiglich bleiben werde / Matth. XVI, 18.

Frag. Was war Zion vor ein Berg?

Antw. Derselbe hatte einen Felsen zum Grund / er war der gröste und höchste unter allen Bergen in gantz Canaan / und nechst und um Jerusalem und zwar der Stadt gegen Mitternacht / oder wie andere wollen / gegen Mittag gelegen. Man sagt / daß sich seine Länge vom Morgen gegen Abend ausgestreckt / und einen Bezirck von 15. Stadien / welche bey nahe zwo Teutsche Meilen ausmachen / gehabt habe. Oben in der Höhe / und auf seiner Spitze hatte er einen Raum fast einer halben Teutschen Meile lang und breit / und eine starcke Burg / welche die Jebusiter / Canaans Nachkommen / sint der Vertheilung des Landes durch Josuam / neben der Oberstadt den Israeliten noch eine geraume Zeit durch Gewalt vorenthielten / Jos. XV, 63. Aber König David hat nach der Hand im achten Jahr seiner Regierung diese Burg eingenommen / alda sein Schloß und königliches Hauß gebauet / und nach seinem Namen **Davids Stadt** genennet / 2. Sam. V, 6. 7. 1. Chron. XI, 4-7. und nicht allein hat er diesen Ort zu seiner Stadt und zu einer Residentz der Könige / sondern auch zu einer Wohnung des HErrn / dieweil er alda eine Hütte für die Bunds-Lade auffgeschlagen hatte / gemacht. Darum auch von GOtt gesagt wird / daß er **in** oder **auf Zion** wohne / und der **HErr zu Zion** / genennet werde. Und weil dieser Berg das fürnehmste Theil der Stadt war / und der Sitz der Israelitischen Staats-Herrschafft und Gottesdienstes / so wird dannenhero derselbe in der Heiligen Schrifft sehr offt für die gantze Stadt Jerusalem / ja für das gantze Reich / die gantze Bürgerschafft / sihe Psal. LXXXVII, 2. 5. Mich. I, 13. IV, 11. Esa. III, 16. 17. Jer. IV, 6. IX, 19. und sonderlich für den Tempel und gantzen Gottesdienst genommen / Jer. LI, 10. Thren. V, 18. Psal. CXXXVII, 3. Dann nahe bey diesem Berge war der Berg Moria / dessen Spitze das Gewichte des Salomonischen Tempels trug. Da ist kein Ort in Jerusalem und gantz Canaan / das mehr in den Psalmen und den Propheten genennet und gerühmet wird / dann der Berg Zion: unter vielen Ehren-Titeln / wird er ins besonder und mit Nachdruck genennet der Heilige Berg des HErrn / Joel. III, 17. der Berg / welchen der HErr liebet / Psal. LXXVIII, 68. Des HERRN Ruhe und Wohnung in Ewigkeit / das ist / so lange / als der Schatten-Dienst des alten Gesetzes dauren werde / Psal. CXXXII, 13. 14.

(p) pag. 459.

Frag. Wessen Fürbild war Zion?

Antw. Der Kirche des Neuen Testaments / bestehende aus Juden und Heyden / deren Glieder bereit zur Herzlichkeit auffgenommen sind/ und zum theil nach dem HErren wallen/ und hier auf Erden streiten. So Ps. II,6. Ich habe meinen König eingesetzt auf meinen heiligen Berg Zion. Zion höretz und ist froh/ Psal. XCVII, 8. Aus Zion wird das Gesetz außgehen / Esa. II, 3. vergliechen mit Psal. CX,2. Welche Worte Esaia R. **Aben Ezra**/ auch von der geistlichen Kirche und ihrer Erhöhung auffleget. Sihe ich lege in Zion einen Grundstein / Esa. XXVIII, 16. und sie werden dich nennen eine Stadt deß HErrn/ ein Zion des Heiligen in Israel. Saget der Tochter Zion/ sihe dein Heyl kommt/ c. LXII, 11. Auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird eine Errettung seyn/ Joel. II, 32. Paulus redet von dem Berge Zion / und stellet denselbigen gegen den Berg / den man anrühren konte / Heb. XII, 18. 22. und Johannes sahe das Lamm stehen auf dem Berge Zion/ Apoc. XIV, 1.

Frag. Zeige die Übereinkunfft?

Antw. (a) **Zion** hatte seinen Namen von **Dürre**; und war hierinn ein le-
pag. bendiges Sinnbild der Kirche Christi / die offt zur Zeit der Verfolgung vor ei-
460. nem geistlichen Durst nach dem Wort des HErren verschmachtet / Amos VIII, 11.13. Von Durst ausgedörret / Esa. V, 13. das ist/ alles Trosts des Worts beraubet / und gleich der Kirche in Babel gepflantzt in der Wüsten / in einem dürren durstigen Lande / Ezech. XIX, 13. (b) Der **steinigte Grund** dieses Berges/ war ein rechtes Sinnbild des Felsen des Heyls / Deut. XXXII, 15. des Messias/ auf welchen die Kirche gegründet ist / und die durch seine Hand also beschirmet wird / daß sie kein Wind des Elendes bewegen / noch ein Sturm der Verfolgung übern Haufen werffen kan. (c) **Zion** wird der Berg der Höhe Israels und der hohe Berg Israels genennet / Ezech. XVII, 23. XX, 40. Die Gemeine des Allerhöchsten ist auch auf den höhen der Bergen / **der Königreiche**/ fest gesetzet / und über alle Hügel / das ist / **Herrschafften** erhaben / Esa. II, 2. Mich. IV, 1. So sprach die Braut / da sie in dem Geist hörte / und sahe / wie das Evangelium von einem Volck zum andern / und von einem Königreich zum andern fort lief: da ist die Stimme meines Freundes/ sihe/ er kommt/ und hüpfet auf den Bergen / und springet auf den Hügeln / Cant. II, 8. vergleiche hiemit Dan. II, 35. (d) In **Zion** war Davids Schloß und Stadt gelegen: die Kirche ist auch das feste Schloß und die Stadt des fürgebildeten und wahren Davids. (e) **Zion** war eine Freude der gantzen Erde / Psal. XLVIII, 3. und die Vollkommenheit oder die Allgemeinheit der Schönheit / Psal. L, 2. Die Braut Christi ist auch gantz schön / Cant. IV, 7. und gantz herzlich inwendig / Psal. XLV, 14. darum sie auch die Völcker der Erden immer und ewiglich loben werden / v. 18. (f) **Zion** ward vor allen Städten des heiligen Landes allein von dem HErren erwehlet / und vor allen Orten geliebet / Psal. LXXVIII,

68. 69.

68.69. daß er daselbst wohne und sich Israel offenbahre: So hat auch GOtt die Kirche des Neuen Testaments aus allerley Geschlechten / Zungen / Völckern und Nationen erwehlet und von der unglaubigen Welt abgesondert / daß er von derselben im Geist und Warheit angeruffen werde / geistliche Opffer des vernünfftigen Gottesdienstes empfange / und daß er in derselben wohne / und alle seine Tugenden und Eigenschafften / sonderlich seine grosse Liebe und Gnade derselben bekannt mache. (g) **Zion** trug den Namen eines heiligen Berges / weil auf einem seiner Hügel / **Moria** genant / der Tempel gebauet war. Dieser Name kommt in Warheit und mit Nachdruck allein der Kirche des Neuen Testaments zu / weil GOtt in derselbigen seine Heiligkeit auf eine besondere Weise geoffenbahret / und durch das Leyden und den Gehorsam seines Sohns / wodurch der Zorn GOttes gegen die Sünder / und die Liebe zu seinen Tugenden auf die vollkommenste Weise geoffenbahret ist / seinen Namen geheiliget hat. Uber das hat er sich auch diese Kirche zu einem Tempel und Heiligthumb seines Geistes / der sie in der Warheit heiliget / und mehr und mehr nach seinem Bilde erneuert / abgesondert: darum wird die Kirche des Neuen Testaments in der Heiligen Schrifft durchgehends der Heilige Berg des HErren / ja das Allerheiligste genennet / Dan. IX. 24. Auf der höhe des Berges / verhieß der HErr durch den Mund Ezechiels / c. XLIII, 12. werde seine gantze Gräntze umher das Allerheiligste seyn. pag. 461.

Das Neunte Hauptstück /

Von dem Tempel Salomons und Ezechiels.

Frag. War zwischen dem Tabernackel und Salomons Tempel nicht einige Übereinkunfft?

Antwort:

Eine sehr grosse / in Ansehung der fürnehmen Theile und Heiligthümer: Es war aber doch auch zwischen diesen beyden Gebäuen einiger Unterscheid; dann der Tabernackel war ein tragbares Heiligthum / aber der Tempel ein fest und unbeweglich Hauß: welches verbildet / entweder den besseren Zustand der Kirche des Neuen Testaments; oder die streitende und triumphirende Kirche. Der Tabernackel war / mit zwey Vorhängen / aber der Tempel nur mit einem gezieret. Uber das übertraff der Tempel an Grösse / Materie /

Zahl der heiligen Gefässe und Haußraths/ Ober-Saalen und Vorhöfen den Tabernackel sehr weit: so/ daß die von Mose in der Wüste nach des HERRN Fürschrifft auffgerichtete Hütte GOttes/ wie wohl sie sonst köstlich gnug war/ in Ansehung des Tempels Sálomons geringer fiel/ und billich der Herzlichkeit dieses grossen Wunder-Gebäues weichen muste. Welche Fürtrefflichkeit des Tempels vor dem Tabernackel/ wiederum eine Schilderey war der vollkommeneren Herzlichkeit der triumphirenden Kirche/ vor der streittenden Kirche/ da jene nicht durch Glauben/ sondern durch Anschauen wandelt/ diese aber nach dem HErrn wallet/ jetzt noch durch Glauben und Hoffnung geleitet wird/ noch zum Theile erkennet/ und nur allein sihet durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort.

Frag. An welchem Ort ist der Tempel gebauet?

Antw. An demselbigen Ort/ alwo Abraham vor einigen Zeiten auf GOttes Befehl seinen Sohn Isaac opffern solte/ nemlich auf dem Berge **Moria** oder des Gesichts/ also genannt/ weil er wegen seiner Höhe sehr ferne konte gesehen werden. Dann (ראה) wovon Moria aller Wahrscheinlichkeit nach herrühret/ heisset bey den Hebräern **Sehen**/ weil/ wie gesagt ist/ dieser Berg hoch war und ein weites Aussehen hatte. Sihe *Villalp* lib 3. de templo, cap. 5. So hat auch Symmachus das Wort **Moria** durch (γῆν ὁπτασίας) **das Land des Gesichts**/ Gen. XXII, 2. verdolmetschet. Diesen Ort hatte der Engel des HErrn/ Christus der Ertz-Engel/ durch den Propheten Gad dem David gleichsam mit dem Finger angewiesen/ 1. Chron. XXI, 18. und durch Feuer aus dem Himmel/ daß sein Brandopffer verzehrte/ darzu bestättiget/ v. 26. So hat auch Christus seinen Aposteln den Ort angewiesen/ alwo sie die Verheissung des Geistes empfangen solten/ nemlich zu Jerusalem/ Act. I, 4. Und da sie nun einmüthig im Tempel beyeinander waren/ kam der Heilige Geist in Gestalt eines Feuers auf sie alle/ ihre Geistliche Opffer GOtt angenehm und wohlgefällig zu machen/ ihre Zungen und Mund zu öffnen/ die grossen Thaten GOttes damit zu verkündigen/ ihre Hertzen durch die Liebe GOttes und des Nächsten zu erwärmen/ und sie zu Liechtern der Welt zu machen/ Actor. II, 1-5. Ob nun schon der Berg Moria zu Ertragung eines solchen schweren Gebäues von Natur die gröste Bequemlichkeit nicht hatte/ weil er sehr steinig und schree war/ so hat ihn dannoch **Salomon** durch Aufführung einer starcken Maure von ungemeinen grossen Steinen gnugsamlich bequem gemacht/ und den Zwischen-Raum mit Erde lassen ausfüllen: so thät er auch auf der andern Seite/ so viel es vonnöthen war.

pag. 462.

Frag. Aus wie viel Theilen bestund der Tempel?

Antw. Wie der Tabernackel aus **dreyen** / nemlich dem Vorhof / dem Heiligen und Allerheiligsten. Der Vorhof / der im Tabernackel nur einerley war / war hier zweyerley: nemlich der Vorhof des Volcks und der Vorhof der Priester / 2 Chron. IV, 9. Der Vorhof des Volcks / welcher zu Salomons Zeiten unzertheilet war / ist nach der Hand / man meynet in den Zeiten Josaphats / in den Vorhof der Männer und der Weiber abgetheilet. Herodes hat endlich den Vorhof der Heyden / der Unreinen und Fremdlinge hinbeygefüget.

Frag. Wie war der Vorhof der Heyden beschaffen?

Antw. Derselbe war der eusserste Vorhof / der rings um den Tempel als ein Kirch-Hof her lag / und begriff in seinem Gevierte 500. Ehlen / und war mit vier köstlichen Galerien / die auf zwölff hohen Seulen ruheten / dann eine jede Galerie ward von drey Seulen unterstützet / versehen. Gegen Mittag war dieser Platz sehr groß / aber gegen Abend sehr klein. Dieser Vorhof ward der Berg des Tempels / oder der gemeine Vorhof genennet. Auf diesen Vorhof folgte die Vor- oder Zwischen-Mauer / da ein Raum von zehen Ehlen breit / zwischen zwo Mauren gelegen / und von dem eussersten Vorhof abgeschieden war. Die Maur / welche um diesen Platz hergieng / war nur drey Ehlen hoch / und oben auf derselben waren einige Seulen gleich weit voneinander gestellet / auf welchen diese Worte geschrieben stunden: **Kein Fremdlinger** / das ist / ein solcher / der weder Jude noch Juden-Genosse war / **muß über diesen heiligen Platz gehen.** Vergleiche hiemit / Thren. II, 8. Actor. XXI, 29. Man stieg aus dem ersten Vorhof zu der Vormaur auf 12, oder wie andere wollen auf 14. Stuffen hinauf. Aus diesem Platz stieg man wieder auf 5. Stuffen zu der **Thür** / die da heisset die **Schöne** / weil sie nach Corinthischer Bau-Kunst und aus einer pag. sehr herrlichen Materie / als Kupffer und Gold erbauet war. Sihe von derselben Actor. III, 2. 463. Hiervon gieng man auf einigen Stuffen hinauf zu dem Vorhof der Weiber / welcher 135. Ehlen lang und breit war / alwo ein heiliger Dantz gehalten ward / und die Außgiessung des Wassers an dem Lauber-Hütten-Fest geschahe. Dieser Vorhof war gantz vierecket / und hatte an jedem Eck einen kleinen Vorhof / oder eine Kammer / nemlich gegen Mittag war die **Kammer der Nazireer** / welche daselbst die heilsame Opffer zu kochen pflegten. Gegen Abend war die **Kammer der Außsätzigen** / welche / nachdem sie von ihrer Plage befreyet waren / alda gewaschen wurden. Gegen Mitternacht war die **Holtz-Kammer** / da die gebrechliche Priester das Holtz untersuchten / obs zum Altar tauglich war oder nicht. Die vierte Kamer ward genennet / das **Hauß des Oels** / weil daselbst das Oel / der Wein / das Saltz und alle nasse Waaren / die zu den Opffern dienlich waren / verwahret wurden. Die Rabbinen sagen / daß

daß diese vier Vorhöfe 40. Ehlen von Morgen biß gegen Abend / oder vom Abend biß gegen Morgen lang gewesen. Ohne diese gemeldte Kammern / waren noch zwo andere in dem Weiber-Vorhof / und stunden unter der Männer ihren / da die musicalische Instrumenta verwahret wurden. Uber das hatte dieser Vorhof drey Thore / eins gegen Morgen / das ander gegen Mittag und eins nach Norden zu / welche auch mit ihren Kammern und Galerien versehen waren: Bey diesen Thoren waren auch 13. Schatz-Kasten / die nach den Gaben / welche man in dieselbe hinein warf / auch mit verschiedenen Namen genennet wurden.

Frag. Auf wie viel Treppen gieng man aus dem Vorhof der Weiber zu dem Vorhof Israels hinauf?

Antw. Auf fünfzehen. Auf welchen Treppen / die als ein halber Mond in die Ründe herum giengen / stunden die Leviten und sungen die 15. Trapp-Gesänge / die mit dem 120. Psalmen anfangen und sich mit dem 134. endigen. Dieser Vorhof war 135. Ehlen lang / 11. breit / und hatte verschiedene Thore / Kammern und Umgänge; da kam das Volck zum Gottesdienst und zu den Opffern zusammen / da weissagten die Propheten offt und lehrete Christus manchmahl. In der Mitte dieses Vorhofs hatte auch Salomon einen küpffernen Stuhl / der 5. Ehlen lang / 5. breit / und drey Ehlen hoch war / für den König aufgerichtet / 2. Chron. VI, 13.

Frag. Was bedeutet dieser Vorhof?

Antw. Die **Kirche** unter der **Verheissung**; dann hie ward kein Dienst verrichtet / sondern die Israeliten sahen allein von ferne die Opffer und den Tempel. So war auch die Kirche der Ertz-Vätter von dem Joch der Dienstbarkeit frey / und sahe allein von ferne / nemlich durch den Glauben auf das zukünfftige Opffer ihres Bürgens und Hohenpriesters JEsu.

pag. 464.

Frag. Wie viel Kammern hatte der Vorhof der Männer?

Antw. Acht: Nemlich die Kammer des Saltzes / in welcher das Saltz / womit man die Opffer saltzte / bewahret wurde; die Kammer / **Haparin** genant; die Kammer der Wäscher; alwo die Ingeweide der Opffer-Thiere pflegten gewaschen zu werden: Diese drey sahen nach Norden. Gegen Mittag war die Kammer der gehauenen Steine / davon das Theil / das nach dem Heiligthum zu gelegen war / heilig war; das Theil aber / welches nach der Vormauer sahe / war unheilig; In diesem Theil war auch der Richtstuhl des grossen Raths; die Kammer des Spring-Brunnens; also genant / weil allda ein Brunne war / aus welchem das Wasser / so zum Gebrauch des Tempels dienlich war / vermittels eines Rads und durch gewisse Rinnen geschöpfft wurde; die Kammer des Holtzes / in welche das Holtz / das in dem Vorhof des Hol-

tzes

tzes gereinigt war / gebracht wurde / auf daß das Holtz zum Dienst des Altars allezeit möchte bereit seyn. Dieser Platz war auch / wie uns die Rabbinen lehren / die Kammer des Hohenpriesters / alwo er vor dem Tag der Versühnung pflegte unterwiesen zu werden / damit er an diesem Tage seinen Dienst wohl verrichten möchte. Darum wird sie auch die Kammer der Beysitzer des Hohen-Priesters genennet. Bey dem Thor gegen Morgen war die Kammer **Habitin** genant / imgleichen auch die Kammer **Pinehas.**

Frag. Wie war der Vorhof der Priester beschaffen?

Antw. Derselbige war nach einer trefflichen Bau-Kunst / zwey Stockwerck über einander gebauet / und hatte viel Kammern für alle Orden und Sänger. Die Länge dieses Raums war 135. und die Breite 11. Ehlen / und man gieng aus dem Vorhof Israels auf einer Stuffe / die nur eine Ehle hoch war / zu demselben hinauf: drey Trappen höher hinauf / da eine jede eine halbe Ehle hielt / war ein Platz für das Chor der Sänger. In diesem Vorhof / waren ohne die verschiedene Kammern auch sieben Thore. (1) Das Thor **Nicanors** / durch welches man zu dem Vorhof der Weiber hinunter gieng. (2) Das Wasser-Thor / welches das erste war Mittagwerts / und ward also genennet / weil es bey dem Brunnen lag / aus welchem das Wasser zum Gebrauch des Tempels geschöpfft wurde. Die Rabbinen sagen / daß es also genant sey / weil das Wasser der Freude / das mit einer güldenen Kanne / aus dem Brunnen Siloha geschöpfft / und mit Wein vermenget ward / durch dasselbe getragen wurde / daß es für dem HErren ausgeschüttet würde. (3) Das Thor der Erstgebohrnen / es war das zweyte Mittag-wärts / und also genant / weil die Erstgebohrne des grossen und kleinen Viehes dem HErrn zum Opffer da hindurch geführet wurden. (4) Das Thor der Anzündung / die Ursache dieser Benennung ist gantz ungewiß. (5) Das Heerd-Thor / welches das erste Nord-wärts war und also genant / wegen der nahe dabey liegenden Kammer / welche das Hauß des Heerds hieß / alwo für die Priester / die mit blossen Füssen dienten / ein Feuer / sich dabey zu wärmen / angezündet wurde. (6) Das Thor der Aufopfferung oder der Weiber / es war das zweyte Nord-wärts / und also genant / weil die Weiber / welche die Opffer-Thiere zu den Priestern brachten / durch dasselbe gehen musten / daß sie sehen möchten / daß ihre Opffer für sie geopffert würden. (7) Das Thor des Glantzes / oder des Gesangs / es war das dritte Nordwärts / das nechste an dem Altar / und dem Wasserthor gegen über gelegen. Die Ursache der ersten Benennung ist sehr dunckel; Vielleicht ist es also genant worden / weil der Schein des Feuers des Altars dieses Thor immer bestrahlet hat. Es wird auch genant das Thor des **Gesangs** / weil die singende Leviten allernechst bey demselbigen stunden. pag. 465.

Frag. Was vor Heiligthümer waren in dem Vorhof der Priester.

Antw. (1.) Der **Brand-Opffers Altar** / welcher gantz aus Kupffer bestund / und war zwantzig Ehlen lang / zwantzig breit / und zehen hoch / 2. Chron. IV, 1. An der Nord-Seite des Altars waren 24. Rincke / die Opffer-Thiere an dieselbige fest zu machen / solche zur Erde nieder zu ziehen und desto gemächlicher zu schlachten. Hinter den Rincken waren etliche Marmorsteinerne Tafeln / und hinter den Tafeln gewisse Pfeiler zum Gebrauch der Opffer-Unter dem Altar waren zwo Rinnen / wodurch das Blut der geschlachteten Thiere in den Bach Kidron lief. (2.) An der rechten Seite des Tempels / Morgen-wärts und gegen Mittag über war das küpfferne Meer / welches auff zwölff Rindern stund / und Morgen-wärts waren auch zehen kupfferne Waschfasse auff zehen Gestühle gesetzt. Dieses Meer war gantz aus Kupffer gegossen / und war von dem einen eussersten Rand biß zu dem andern 10. Ehlen weit / und von oben biß hinunter rund / und fünff Ehlen hoch / und eine Schnur dreyssig Ehlen lang war das Maaß rings umher. Unter seinem Rand waren Knoten / welche denselben umgaben / zehen in einer Ehle / und giengen rings ums Meer her; der Knoten waren aber zwo Riegen gegossen. Alle ihr Hindertheil war inwendig. Seine Dicke war einer Hand breit / und sein Rand war wie der Rand eines Bechers / oder einer Lilien / und gieng drein zweytausend Bath / und drey tausend / wanns biß oben angefüllet ward / wie zu sehen ist / 1. Reg. VII, 26. 2. Chron. IV, 5. Die zehen Waschfasse / davon ein jegliches 40. Bath hielt / und vier Ehlen hoch war / stunden auf eben so viel kupffernen Gestühlen / von welchen ein jegliches 4. Ehlen lang / 4. breit und 3. Ehlen hoch war; über das hatten diese Gestühle ihre Leisten / die zwischen Krantzen waren; auff welche Löwen / Rinder und Cherubim gegraben waren; über den Krantzen war ein Fuß / und unter den Löwen und Rindern waren Zusatze mit ausgestrecktem Werck. Auch hatte ein Gestühle 4. kupfferne Räder / kupfferne Platten und 4. Ecken / gleich den Schultern / welche Schultern unter dem Waschfaß zur Seite eines jeglichen Zusatzes / so aus dem Gestelle hervor gieng / waren. Der Mund war inner dem Krantz und überwärts eine Ehle hoch / er war rund nach dem Werck des Fusses / und anderthalb Ehlen weit: Auff diesem Mund war auch gegraben Werck / und die Leisten desselben waren auch nicht rund sondern viereckt. Die Räder waren unter den Leisten und die Achsen an dem Gestühle / ein jeglich Rad war anderthalbe Ehle hoch / und waren Räder wie Wagen-Räder / und ihr Achsen / Naben / Speichen und Felgen / war alles gegossen. Auf dem Haupt eines Gestühls war eine runde Höhe einer halben Ehle umher / auch waren an dem Haupt des Gestühls seine Handhaben und seine Leisten aus demselben: Auff den Platten der Handhaben nun / und auff den Leisten waren Cherubim / Löwen / und Palm-Bäume / nach eines jeglichen Raum und Zusätzen umher gegraben. Alle diese Gestühle waren

pag. 466.

num von einerley Guß / Maaß und Schnitt. Fünff dieser Wasch-Fasse mit ihren 5. Gestühlen stunden an der rechten Seite des Hauses; und die andern fünff an der lincken Seite desselben. Sihe 1. Reg. VII, 23-40. Diese beyde **Heiligthümer** verbilden den **Messiam** / welcher in Warheit das kupffern Meer ist / in welchem sich die Gläubige gleichsam eintauchen und baden können / damit sie von ihren Sünden und Unreinigkeiten vollkommlich gereinigt werden: Dann in die Tieffe dieses Meers hat GOtt der Vatter alle ihre Sünde geworffen / Mich. VII, 19. Dieses Meer ruhete auf 12. Rindern / welche gewandt waren gegen Mitternacht / gegen Abend / gegen Mittag und gegen Morgen. Diß verbildet / daß Christus als ein gnugsamer Mittler allen Enden der Welt von seinen zwölff Aposteln / durch die Verkündigung des Evangeliums wird fürgestellet werden. Eben dieselbe Bedeutung haben auch die Wasch-Fasse / die Gestühle / worauf dieselbige stunden waren Sinnbilder der Göttlichen Natur Christi und seiner unendlichen Krafft. Die Räder / vermittelst welcher die Wasch-Fasse von einem zum andern Ort konten fortgeführt werden / bedeuten das Wort des Evangeliums / auf welchem Christus als ein gnugsamer Mittler von seinen Knechten in der gantzen Welt umher geführet wird. Der köstliche Zierrath dieser Wasch-Fasse und Gestühle bezeichneten den theuren Werth des Verdienstes und Blutvergiessens Christi.

Frag. Wie groß war der Raum zwischen dem Vorhof der Priester und dem Vorhauß des Tempels?

Antw. Derselbe war gleich einer Strasse von 20. oder wie andere wollen / von 22. Ehlen / alwo die Priester ihre Dienste und Gebet verrichteten / 1. Reg. VI, 3. 2. Chron. III, 4. Joel. II, 17. Man gieng in diesen Vorhof auf 12. Stuffen / da eine jegliche eine halbe Ehle hoch war. Diß Vorhauß des Tempels war drey Stockwercke von einerley Manier übereinander gebauet / und hatte die Höhe von 120. Ehlen. Das unterste Stockwerck hatte 50. das mittelste 40. und das öberste des Vorhauses 30. Ehlen.

Frag. Wie viel Seulen hat Salomon durch seinen Baumeister Hiram in dem Vorhauß des H. Tempels lassen auffrichten? pag. 467.

Antw. Zwo: welche künstlich gegossen und einer wundersamen Schönheit waren. Ihre Höhe war 18. und ihr Umfang begriff 12. Ehlen. Oben auff diesen Seulen waren zween Knäuffe / und ein jeglicher Knauf war fünff Ehlen hoch / und auf die Weise eines Netz-Wercks gemacht; die Reife waren wie Ketten: An jeglichem Knauf waren derselben sieben. Ein jeglicher Knauf und folglich eine jegliche Seule hatte eine zwiefache Krone von Netz- und Gitter-Werck / welche als ein Netz den Knauf umringten / und das Theil des Knaufs bedeckten / an welchem die Granat-Aepffel hiengen. Auch war auf den Knäuffen ein Werck wie Lilien / vier Ehlen groß. Die Knäuffe waren nun auf den zwo Seulen / ja oben gegen dem Bauch über / welcher neben dem Netze

war: und 20. Granatäpffel waren in Riegen umher/ an jeglichem Knauf. Die rechte Seule nennete Salomon **Jachin**/ und die lincke **Boas** / sihe/ 1. Reg. VII, 15-23. die Bau-erfahrne urtheilen / daß man aus diesen Seulen nicht allein die wahre Baukunst von Salomon herleiten müsse / sondern daß sie auch darum so weitläufftig in der heiligen Historie beschrieben werden. Was diese Seulen nun fürgebildet haben / werden wir in der Erklärung des Tempels Ezechiels bald anzeigen.

Frag. Was folgte auf diß Vor-Hauß?

Antw. Das Heilige/ in welchem zehen Leuchter / zehen Tische der Schau-Brod mit dem güldenen Räuch-Altar waren; Hierauf folgte das Allerheiligste/ das erste Theil des Tempels mit einer Mauer / und von dem zweyten Tempel mit einem doppelten Vorhang abgeschieden / in welches die Lade des Bundes gebracht war / in welcher allein die Tafeln des Bundes lagen. Der gantze Tempel war hundert Ehlen lang / siebenzig breit/ und hundert und zwantzig hoch. In dem Chor hatte Salomon von Oelbäumen Holtz/ zween Cherubim gemacht / mit Gold überzogen/ zehen Ehlen hoch/ welche auf ihren Füssen stunden/ und mit ihren Flügeln den gantzen Platz bedeckten.

Frag. Was hat der Tempel fürgebildet?

Antw. Zum Theil **Christi Leib** / in welchem die Fülle der Gottheit wohnen solte; darum auch sein Leib nicht allein in der Heiligen Schrifft / sondern auch von den alten Rabbinen einem **Tempel** nicht allein verglichen wird / sondern auch selbst also genennet ist; und zum Theil die Kirche des N. Testaments. Hierauf hat auch der **Targum** in Cant. I, 17. gesehen: **Salomon der Prophet spricht: (so lauten die Worte) Wie schön ist das Hauß des Heiligthums des HErrn / welches von Cedern-Holtz durch meine Hände erbauet ist: Aber schöner wird das Hauß des Heiligthums seyn / welches in den Tagen des Königs Christi wird erbauet werden/ dessen Balcken von den Cedern / die in dem Garten Eden in dem Paradieß stehen/ seyn werden.** Weil aber das Geheimniß des Tempels und des Tabernackels einerley ist / und Ezechiels Tempel in der geistlichen Bedeutung mit dem Tempel Salomons/ zum grösten Theil übereinstimmet / so wollen wir anjetzo / damit wir eine Sache nicht zweymahl verhandeln / die geistliche Erklärung des Salomonischen Tempels vorbey gehen.

pag. 468.

Frag. Wie lange hat Salomons Tempel gedauret?

Antw. Bey vier hundert und zwantzig Jahr / und ist endlich in dem eilfften Jahr des Königs Zedekia / als das meiste Volck ins Gefängniß gen Babel geführet wurde / von den Chaldäern verstöret und abgebrochen. Nach Endigung der siebenzig jährigen Gefängniß / haben sich die Juden zu Wider-Auffbauung dieses Tempels begeben / und denselben in 46. Jahren vollendet.

Aber

Aber dieser zweyte Tempel / sonst auch der Tempel Zorobabels genant / war dem ersten so ungleich / daß die Juden / die den ersten gesehen hatten / Thränen vergossen / als sie diesen sahen Und kein Wunder! dann in dem zweyten Tempel mangelten diese 5. folgende Stücke? Nemlich die Bundslade; die Göttliche Antwort durch Urim und Thummim / und nicht Urim und Thummim selbst / wie einige wollen; der Geist der Weissagung; das himmlische Feuer / das auf den Altar hernieder kam / und die Schechina.

Frag. Wie muß Ezechiels-Tempel begriffen werden?

Antw. Hierüber ist keine einhellige Meynung unter den Außlegern. Einige Rabbinen und heutige Juden mercken denselbigen an / als einen dritten Tempel / welcher von dem Messia / den sie noch erwarten / in grossem Glantz und Herrlichkeit werde gebauet werden. Aber dieser Irrthum ist bereit vorlängst von fürnehmen Gotts-Gelehrten bündig und kräfftig widerleget / nicht nöthig derhalben / daß wir uns hiermit auffhalten. *Villalpandus*, dem viele Auslegere gefolget / stund in den Gedancken / daß dieser mit dem Tempel Zorobabels überein gekommen / und ein und eben derselbe Tempel gewesen sey. Andere im Gegentheil wollen / daß er gantz für- und sinnbildend gewesen / und den zukünfftigen Zustand der Kirche des Neuen Testaments lebendig abgeschattet habe.

Frag. Was ist dann deine Meynung?

Antw. Wir urtheilen / daß dieser Tempel / ob er schon in vielen Dingen mit dem Tempel Zorobabels überein gekommen / ein Schatte des **geistlichen Tempels** und der Kirche des Neuen **Testaments** / zwar insgemein / aber doch ins besondere in ihrer letzten Zeit-Ordnung angemerckt / gewesen sey. Dann (1.) dieser Tempel ist dem Ezechiel in einem Gesichte / in dem vierzehenden Jahr nach Zerstörung des ersten / und am zehenden Tage des siebenden Monds / welcher genennet wird **der Tag der Versühnung** / Lev. XVI, 29. gezeiget worden. Diß geschahe / die Juden / die nun in Babel gefangen waren / zu lehren und zu vermahnen / daß sie ihre Gedancken und Geneigtheiten von dem Materialischen Tempel abzögen / und das **Neue Jahr der Erlösung** und den wahren grossen **Versühntag** / an welchem die Gründe des geistlichen Königreichs Christi sollen geleget werden / bey sich im Geist erwögen. (2.) Dieser Tempel ist dem Propheten nicht auf dem Berg Zion oder desselben Anhang / dem Berg Moria / woran doch der erste und zweyte Tempel geknüpffet war / sondern auff einem hohen Berge in der Mitte des Landes / und auffer dem Stamm Juda gezeiget worden / Ezech. XL, 2. XLV, 1-9. (3.) Viele Dinge werden diesem Tempel zugeschrieben / die dem Buchstaben nach und leiblicher Weise nicht können begriffen werden. So lehret uns der Prophet / Cap. XLVII, 8. daß Wasser unter der Schwelle des Heiligthumbs heraus gefloss- pag. 469.

sen/ welche eine genesende und heiligmachende Krafft gehabt/ und dergestalt angewachsen/ daß er durch dieselbige nicht mehr hindurch gehen konte. Jngleichen spricht er auch von Bäumen/ die an beyden Seiten dieser Wasser gepflantzet stunden/ deren Blätter und Früchte weder verwelckten noch verfaulten. So gedencket er auch Cap. XLIV, 2. eines Thors gegen Morgen/ das allzeit zugeschlossen gewesen/ und niemahls geöffnet worden/ damit niemand durch dasselbige gehen möchte. Darum auch die Rabbinen sagen/ daß diese Dinge unaußlegliche Geheimnisse seyen/ die von niemand verstanden worden: dahero sie auch ihren Schülern das Lesen der letzten Capitel des Propheten Ezechiels verbieten. (4.) Dieser Tempel war ausser der Stadt und wohl funfzehen tausend Meß-Ruthen/ das ist/ sieben und zwantzig tausend Schritt davon abgesondert: derohalben kan allhier von dem Tempel Jerusalems/ dessen bestimmte Zeit längst verstrichen ist/ Dan. IX, 24. 25. nicht gehandelt werden. (5.) So ist auch in den Prophetischen Schrifften nichts gemeiner/ als daß die Kirche des Neuen Testaments und derselbigen geistlicher Gottesdienst unter dem Fürbilde des Tempels fürgetragen wird. Darum haben nicht allein viele der alten Kirchen-Lehrer/ unter welchen *Hieronymus* und *Gregorius* wohl die fürnehmste gewesen sind/ sondern auch viele aus den Rabbinen/ mit Namen **R. Abba/ R. Salomon** (sihe Galatin. lib. 5. c. 12. Adrian. Finum. lib 2. Flagel. Judæorum cap. 8.) und sonderlich **R. Alschech** über Hagg. II, 10. diesen Tempel geistlich verstanden. (6.) Daß nun dieser **Tempel** nicht allein die Kirche des Neuen Testaments so insgemein/ sondern fürnemlich in ihrer letzten Zeit-Ordnung abgeschattet habe/ erscheinet hierauß: Weil Ezechiel diesen Tempel erst beschreibet/ nachdem er in den vorhergehenden 38. und 39. Capiteln das Gericht und den Untergang des **Gogs** und **Magogs**/ das ist/ des Reichs des Anti-Christs angewiesen hatte. So thut auch sein Nachfolger und Außleger Johannes in seiner Offenbahrung: dann nachdem er Cap. XVIII. Babels/ und Cap. XIX. des Anti-Christs Vertilgung und erschreckliche Gerichte zuvor gesagt hatte/ so beschliesset er darauf sein Prophetisch Buch mit der Beschreibung des **neuen Jerusalems.**

Frag. In wie viel fürnehme Theile war Ezechiels Tempel abgetheilet?

pag. 470. **Antw. In vier/** nemlich die Vorhöfe/ das Vorhauß/ das Heilige/ und das Allerheiligste.

Frag. Was vor eine Vorsichtigkeit muß man in Erklärung des Tempels Ezechiels wahrnehmen und gebrauchen?

Antw. Eben dieselbige/ welche berühmte Niederländische Gotts-Gelehrte in ihren Rand-Glossen über Ezech. XL. im Anfang dieses Capitels uns fürgeschrieben

schrieben haben / nemlich / man muß mit einer Christlichen Demuth und Ehrerbietigkeit (so lauten ihre Worte) denselben untersuchen / und mit andern Schrifft-Orten des Alten und Neuen Testaments / als auch mit der Art und Natur des geistlichen Königreichs JEsu Christi vergleichen. Aber nicht ruchloß noch vermessen alle besondere Umstände diesem oder jenem ohne Anleitung der Heil. Schrifft zueignen. Dann wann das Wesen und fürnehmste Augen-Merck wird bekant seyn / so wird dennoch viel verborgen bleiben / das uns der Worte des Apostels / 1. Corinth. XIII, 9. 10. 12. erinnern wird / etc.

Frag. Zeige dann einmahl die Übereinkunfft nach Anleitung Ezechiels?

Antw. (a) Die Gelegenheit des Tempels auf einem hohen und erhabenen Berge / Cap. XL, 2. bedeutet die **fürtreffliche Würde / Zierath und Herrlichkeit der Kirche des Neuen Testaments** wodurch sie in der gantzen Welt berühmt und sichtbar seyn werde / eben als ob sie auf einem hohen Berge erbauet wäre / (siehe Zach. XIV, 10. Matth. V, 14.) imgleichen auch ihre **Stärcke** gegen die Gewalt ihrer Feinde: Psal. XLVI, 6. Matth. XVI, 18. und ihre **Gemeinschafft** mit den Bürgern des Himmels / Ephes. I, 10. Phil. III, 20. So ward auch Johannes gleich dem Ezechiel in dem Geist weggeführet auf einen grossen und hohen Berg / da ihm gezeiget wurde die grosse Stadt / das heilige Jerusalem / welches von GOtt aus dem Himmel herniederfuhr. (b) Der Prophet sahe auf diesem Berge als eine gebaute Stadt vor sich. Diß verbildet / daß die Kirche gegen Mitternacht (dann an diesen Ort ward der Tempel gesetzt) am meisten soll versammlet werden / und daß sie als eine feste Wohnstatt seyn werde / wann sie sich gegen Mittag wird außgebreitet haben. (c) Als der Prophet dahin gebracht war / sahe er einen Mann / des Gestalt war wie Kupffer / und hatte eine leinene Schnur und eine Meß-Ruthe in seiner Hand / und stund unter dem Thor / v. 3. welcher den Propheten vermahnte / mit seinen Augen zu sehen / und mit seinen Ohren zu hören / alles was ihm werde gezeiget und geoffenbahret werden / daß er solches alles dem Hause Israel verkündige / v. 4. Diß verbildet / daß **Christus** / der allein die Thür ist / durch welche man in das Hauß GOttes gehet / Johan. X, 1. 2. und der eine heilige und feste Burg der Glaubigen ist / Wissenschafft von dem gantzen Maaß des Hauses GOttes habe / (vergleiche Zach. II, 1. Apoc. XXI, 15.) und alles in seiner Kirche in gute Ordnung bringe. Dahero auch das geistliche Israel GOttes und sonderlich desselben Vorgänger / die von GOtt gelehret / und durch sein Hauß geführet werden / daselbst wahrzu-

pag. 471.

wahr zunehmen / was GOtt bauet / wo er wohnet / was er in seinem Hause thut / und wie er in demselbigen wil bedienet und verherrlicht werden / diese Dinge andern müssen bekant machen / auf daß die auch diese Dinge hören / zu Hertzen nehmen und sehen mögen. (d) Der Tempel hatte auswendig eine Maure / welche am Hause rings umher gieng ins gevierte / und war als eine Vor-Mauer / (προτείχισμα, wie es also von den LXX. Dolmetschern genennet wird) des gantzen Gebäues. Die Breite und die Höhe dieser Mauer waren beyde eine Ruthe / welche sechs Ehlen und eine Hand breit oder vier Finger lang war. Diß wohl zu begreiffen / muß man wissen / daß der äussere Vorhof des Tempels / der gantz viereckt war / an seinen vier Seiten gegen Morgen / Abend / Mittag und Mitternacht / fünffhundert Ruthen umher gehabt. Sihe / Ezech. XLII, 16-19. um diesen viereckten Vorhof gieng ein Bezirck / oder freyer Raum von 50. Ehlen / welcher als eine Vorstadt war / Ezech. XLV, 2. Diese Vorstadt ward nun mit dieser auswendigen Mauer umfangen. Der gantze Umkreiß dieser auswendigen Mauer / war 500. Ruthen lang / und eben so viel breit / und machte einen Unterscheid zwischen dem Heiligen und dem Unheiligen / Ezech. XLII, 20. Diese auswendige Mauer verbildet die Stärcke und sichere Ruh der Kirche / die sie in dem Schutz GOttes geniesset. So verhieß der HErr / Zach. II, 5. daß er um das Hauß Israel her eine feurige Mauer seyn wolle. Und Psal. CXXV, 2. singet der Psalmist: umb Jerusalem her sind Berge / und der HERR ist um sein Volck her / von nun an biß in Ewigkeit. Wir haben eine feste Stadt / sang die Kirche / Esa. XXVI, 2. Mauren und Wehren sind heil. Die Meß-Ruthe / die sechs Ehlen lang war / und eine jegliche Ehle einer Hand breit länger war / dann eine gemeine Ehle / womit die Maure gemessen ward / war ein Sinnbild der Fülle der Gnade / der Warheit / Macht und Allgnugsamkeit GOttes und aller seiner Reichthümer / womit er seine Kirche mildiglich erfüllet. Daß der gantze Umfang dieser Mauer 500. Ruthen lang und eben so viel breit war / bedeutet die allgemeine Ausbreitung der Kirche über die gantze Erde / und die artige Übereinkunfft aller besonderen Kirchen und der Glieder untereinander. Ohne diese auswendige Mauer waren noch zwo Mauren / eine an dem eussersten / und eine an dem innersten Vorhof. Die **mittelste Mauer** bedeutet den Schutz der Engel / welche alle dienstbare Geister der Glaubigen sind / und als solche von GOtt ausgesandt werden / dieselbige zu beschützen und zu bewahren / Psal. CIV, 4. Heb. I, 7. 14. Die **innerste** deutet an den **Schirm** der Bischöffe / Hirten und Lehrer der Kirche. Sihe Ezech. XIII, 5. (e) das Thor dieser eusseren Mauer / das gegen Morgen lag / durch welches man auff sieben Stuffen zu dem eussersten Vorhof hinauff gieng / wie die LXX. Dollmetscher und *Coccejus* aus Vergleichung Ezech. XL, 6. mit v. 22. und 26. abnehmen / war ein Sinnbild **Christi** /

pag. 472.

durch

durch welchen die Glaubige des Neuen Testaments in denen sieben Zeiten / als auff so viel Stuffen immer höher und höher zum Vatter und der triumphirenden Kirche dort oben hinauf steigen / Gen. XXVIII, 16. Psal. CXVIII, 19. 20. Joh. XIV. 6. Apoc. X, 6. 7. Ja Christus ist nicht allein die Thür / sondern auch das Morgen-Thor / das ist / der Auffgang aus der Höhe / Luc. I, 78. dessen Königreich von Morgen biß gegen Abend ausgebreitet ist / Esa. XLI, 2. Durch dieses Thor / das des Weges nach Morgen zu lag / kam die Herrlichkeit des GOttes Israel; und seine Stimme brausete wie grosse Wasser brausen / und die Erde ward erleuchtet von seiner Herrlichkeit / Ezech. XLIII, 1. 2. das ist / das Königreich Christi ist durch die Würckung des Heiligen Geistes und Verkündigung des Evangeliums vom Morgen / da es seinen Anfang genommen / biß gegen Abend / in den Insuln des Meers / mit einer klaren Offenbahrung der Herrlichkeit GOttes / ins besondere seiner Gnade / Gerechtigkeit und Weißheit / wodurch die gantze Erde ist erleuchtet worden / ausgebreitet / Psal. VIII. 1. LXVIII, 5. 17. 18. 19. Nach dem die Herrlichkeit GOttes durch dieses Thor eingegangen war / so ward dasselbe zugeschlossen / daß niemand dadurch gehen möchte / Ezech. XLIII, 1. 2. Dann niemand kan den Weg gehen / welchen der Vorlauffer Christus gegangen ist: Nach Christo kan niemand kommen / der ihm in seinem Priesterthum oder Königreich werde folgen können / Jer. XXX, 21. Heb. VII, 3. 24. und kein ander kan von Morgen kommen / das Königreich unter allen Heyden einzunehmen. Doch der Fürst soll drunter sitzen / das Brod zu essen für dem HErrn / nemlich an der Schwelle desselben / er dorffte aber nicht dadurch gehen; dann durch den Weg des Vorhauses des Thors / nemlich des eussersten Vorhofs / sol er hinein gehen / und durch den Weg desselben sol er wieder heraus gehen / Ezech. XLIV, 3. dann der Fürst / weil er in dem weltlichen Regiment als GOttes Stadthalter war / hatte diß Vorrecht / daß er allernechst zum Vorhof der Priester mochte hinzu nahen / daß er an der Schwelle dieses Thors / welches für ihm geöffnet wurde / die Opffere von aussen schauen / und alda von denselbigen essen möchte; Es war ihm aber nicht erlaubet durch das Thor in den Vorhof der Priester zu gehen / vielweniger in das Heilige: Daß diß der Sinn dieser Worte sey / erscheinet noch klärer aus Ezech. XLVI, 1. 2. 3. 12. &c. Diese Dinge verbilden die Vor-Rechte / welche fromme Fürsten und Obrigkeiten / die Christo in seinem Königreich dienen / und als Pfleger der Kirchen ihre Herrlichkeit in das Neue Jerusalem bringen / unter den Glaubigen haben. Von solchen Fürsten kan gesagt werden / daß sie im Thor sitzen und das Brod für dem HErrn essen / das ist / sie geniessen die Freude eines guten Gewissens / weil sie das Werck verrichtet haben / das ihnen als Fürsten zu thun befohlen wird / nemlich dem Volck GOTTES Friede und Freyheit in seinem Gottesdienst zu vergönnen und die Erweiterung des Kö-

pag 473. nigreichs CHRISTI befördern zu helffen. Sihe Cap. XLV, 16. So sprach Christus / Joh. IV, 32. ich habe eine Speise zu essen / da wisset ihr nicht von / nemlich / daß er thäte den Willen des / der ihn gesant hatte / und sein Werck vollbrächte / v. 34. das nante er seine Speise / weil er daraus Lust und Freude schöpffte. Daß der Fürst durch den Weg des eussersten Vorhofs allein hinein gehen / und durch eben denselben Weg wiederum heraus gehen muste / bedeutet / daß die Fürsten über GOttes Volck in seinem Gottesdienst nicht herrschen / oder einen Thron in der Kirche auffrichten müssen / sondern daß sie sich als Glieder Christi / die ein und eben denselbigen theuren Glauben mit allen andern Glaubigen bekennen / und mit ihnen an eben denselbigen Gütern des Reichs Christi Theil haben / betrachten müssen. (f) Die zwo Schwellen dieses Thors / deren eine jegliche eine Ruthe breit war / Ezech. XL, 6. 7. bezeichnen die drey Zeugen / welche zeugen im Himmel und auff Erden / 1. Joh. V, 78. und ein und eben dieselbe Macht / Herrschafft und Willen haben. Der Vatter und der Geist können sehr wohl mit den zwo ersten Schwellen / und der Sohn mit der dritten Schwelle des innern Thors / weil er das gantze Gebäu seiner Kirche träget und unterstützet / verglichen werden. Die sechs Gemache oder Cellen am Thor des Wegs nach Morgen / deren jegliche eine Ruthe lang und breit war / und mit ihren Pfosten einerley Maaß hatten / und dergestalt gebauet waren / daß ihre Thüren / deren sich zwo an einer jeden Celle befunden / recht gegeneinander überstunden / wie imgleichen der fünff Ehlen weit seyende Raum zwischen den Gemachen / welche gegen Wind und Regen gedeckt waren / und der Raum vorne an den Gemachen / einer Ehle groß auf beyden Seiten v. 7. 10. 12. 13. bedeuten die Sicherheit / die Gemächlichkeit und die angenehme Ruhe / welche alle Bürger der Kirche geniessen können. Dann so bald jemand nur seinen Fuß über die Schwelle der Kirche gesetzet hat / so findet er so wohl zur rechten als zur lincken Seite allerley angenehme Wohnungen / in welchen er nicht allein ruhen / sondern auch gegen alles Ungewitter der Verfolgungen sicher seyn kan / Psal. XC, 1. XCI, 1. Dann GOtt bewahret die jenige / welche in Christo wandeln / so daß sie über alle / wohin sie sich auch wenden / eine sichere Zuflucht haben. Die Gemache hatten einerley Gestalt und Grösse / und schienen wegen der netten übereinkunfft der Thüre / nur ein Hauß und eine Wohnung zu seyn: So ist auch nur eine Gemeinschafft unter allen Heiligen / und nur ein Leib / ein Geist und eine Hoffnung des Beruffs / Ephes. IV, 4. ꝛc. und alle Dinge geschehen in GOttes Kirche ehrlich und ordentlich / 1. Cor. XIV, 40. (h) die Weite der Thür im Thor / so von 10. Ehlen / und die Länge von 13. war / v. 11. verbildet / daß viel zugleich als mit zusammen gefügten Händen / und da einer dem andern hülffliche Hand bietet / durch JESUM / der die rechte Thür ist / in sein Reich werden eingehen. Das

Dach

Dach über dem Thor / das auch die Gemache bedeckte / so 25. Ehlen breit war/
v. 13. war wiederum ein Sinnbild der Göttlichen Beschirmung / wodurch alle pag.
diejenige / die auff dem Wege nach dem Himmel wandeln / also bewahret wer- 474.
den / daß ohne seinen Willen kein Haar von ihrem Haupt kan fallen. (l.)
Die Pfosten von 60 Ehlen an den Thoren rings umher und mit Palm-Bäumen künstlich gezieret / v. 14. verbilden alle heilige Propheten / Aposteln / Hirten und Lehrer. Vergleiche Cant. III, 7. und VI, 7. welche von GOtt durch seinen Geist sind lebendig gemacht/ und in dem Hause GOTTES selbst gegen alle Verfolgungen gegrünet haben / und in ihrer Auffrichtigkeit standhafftig verblieben: dahero ihre Gedächtniß bey allen Frommen auch noch im Segen ist. (k) die geschlossene Fenster / die an den Kammern einwärts waren / v. 16. bezeichnen das Liecht der Warheit in dem Gewissen und die Erleuchtung der Augen des Verstandes / zu erkennen / welche da sey die Hoffnung des Beruffs/ und welcher sey der Reichthum seines herzlichen Erbes an seinen Heiligen / Ephes. I, 18. 19. 20.

Frag. Was bezeichnen die verschiedene Vorhöfe des Tempels und die verschiedene Stuffen / auff welchen man zu denselbigen hinauff stieg?

Antw. Den **verschiedenen Zustand** der Glaubigen in der Kirche: dann etliche sind Säuglinge / einige Kinder / und andere erwachsene und vollkommene Männer; wie imgleichen den **beständigen Anwachs** aller Glaubigen ohne Unterscheid in der Erkäntnüsse GOTTES und Christi und in Erkäntniß aller Geheimnissen GOttes; und sonderlich das **Zunehmen** in der Heiligung.

Frag. Wie viel Thore hatte ein jeglicher Vorhof?

Antw. Drey / und sahen nach den drey Theilen der Welt / nemlich nach Morgen / Mitternacht und Mittag. Dann nach dem Abend hin war kein Thor / weil die Würdigkeit und Ehrerbietigkeit des Allerheiligsten / welches an der Seite gegen Abend zu lag / ein solches erheischte. Dadurch ward angedeutet / daß viele Menschen / vornehmlich von den drey Theilen der Welt / nemlich von Asia / welches gegen Morgen / von Africa / welches gegen Mittag / und von Europa / welches in Ansehung Asia und Africa gegen Mitternacht gelegen / zu dem Schoß der Kirche und den Vorhöfen des HERRN kommen werden.

Frag. Wie war der eusserste Vorhof beschaffen?

Antw. Denselbigen beschreibet der Prophet weitläufftig Cap. XL, 17-28. sagende: und **er führte mich weiter in den eussersten Vorhof/ und siehe da waren Kammern**/ welche er Cap. XLII, 10.11.12. widerholet/ und ein

Pflaster (רצפה feurigen Kohlen gleichende) **das im Vorhof herum gemacht war**/ nemlich an den Seiten des Vorhofs/ so daß dieser Vorhof gegen dem inwendigen zu gantz offen und frey blieb; **dreyssig Kammern warens**/ nemlich 15. gegen Mittag/ und eben so viel gegen Mitternacht: vor denselbigen nun **war das Pflaster. Das Pflaster war an den Seiten der Thore gegen über**/ oder vielmehr **neben der Länge der Thore**/ nicht der Kammern/ sondern des Vorhofs selbst/ zu welchen Thoren man auf Stuffen aus dem eus-
pag. 475. sersten zu dem innersten Vorhof hinauf gieng. **Diß war das niedrige Pflaster.** Woraus folget/ daß noch ein höher Pflaster in dem innersten Vorhof gewesen sey. **Und er maß die Breite des förderſten Theils des untersten Thors**/ nemlich den Raum/ welcher an dem Thor/ das gegen Morgen lag/ anfieng/ den er v. 6. gemessen hatte/ und der auswärts sahe/ **biß an den innersten Vorhof**/ nemlich der Priester/ **auswendig hundert Ehlen**/ **beyde gegen Morgen und Mitternacht**/ als ob er sagen wolte/ er maß ausser dem Vorhof den inwendigen Raum/ welcher zwischen demselben und dem ersten Thor/ das gegen Morgen lag/ sich befand/ und er fand desselben Raum/ nemlich so wohl desselben Länge vom Abend gegen Morgen/ als desselben Breite vom Mittag gegen Mitternacht/ bey 100. Ehlen. So war dann dieser Raum des Vorhofs gantz viereckt/ und in allen seinen Theilen gleich. Was nun anlanget das Thor/ so gegen Mitternacht lag/ nemlich desselbigen Vorhofs/ so maß er desselbigen Länge und Breite. Und seine Kammern/ drey auf dieser/ und drey auf der andern Seite/ und seine Pfosten und Hallen/ oder Vorhäuser/ waren gleich so groß wie am vorigen Thor/ fünffzig Ehlen die Länge und fünff und zwantzig Ehlen die Breite. So waren auch seine Fenster/ Vorhäuser und Palmbäume nach der Maaß des vorigen Thors/ und man gieng auf sieben Stuffen hinauf. Das Thor nun des innersten Vorhofs war gegen dem Thor über/ so gegen Mitternacht und Morgen stund/ und er maß hundert Ehlen von einem Thor zum andern. Der Prophet wil sagen/ mit diesen zweyen Thoren des eussersten Vorhofs/ nemlich dem Thor gegen Morgen und Mitternacht/ kamen zwey andere Thore in dem inneren Vorhof überein/ und lagen gegen denselbigen über. Und eben dasselbige muß nun auch von allen andern Thoren verstanden werden: dann auf dieselbige Weise maß der Mann Christus/ v. 24. 25. 26. das Thor gegen Mittag.

Frag. Wie waren die Kammern in diesem Vorhof beschaffen?

Antw. Dieselbige waren in einer sehr netten Ordnung/ theils gegen dem abgeschnittenen Platz des Tempels über/ und theils gegen dem Gebäu über/ das gegen Mitternacht war/ das ist/ gegen den Kammern des Tempels/ die an der Seite gegen Mitternacht stunden/ gebauet/ Ezech. XLII, 1. das eine Kammer-Gebäu lag in einem Raum/ der 100. Ehlen lang und 50. breit war: alwo

auch

auch eine Thür gegen Mitternacht war / durch welche die Prieſter in das Heilige giengen / v. 2. 14. gegen den 20. (Ehlen) über / die der innere Vorhof hatte / und gegen dem Pflaſter über / das der euſſere Vorhof hatte / war Galerie gegen Galerie / in drey (Riegen) v. 3. vergleiche hiermit Cap. XLI, 10. alwo von einer Breite von 20. Ehlen geredet wird / welche zwiſchen den Kammern rings um das Hauß her geweſen. Nemlich / die 20. Ehlen des abgeſchnittenen Platzes am Tempel (ſo viel waren derſelben an beyden Seiten) kamen mit den Cellen / die gegen dem Tempel über gebauet waren / überein / ſo daß ſie zwiſchen den Tempel und die Kammern gefügt wurden. Die 20. Ehlen leget der Prophet dem inneren Vorhof zu / welcher der Vorhof des Tempels war. Auch bezeuget er / daß einige Galerien nach den 20. Ehlen und einige nach dem Pflaſter gekehret geweſen: oder / welches eins iſt / daß etliche gegen Mittag / alwo die 20. Ehlen des innern Vorhofs waren / und andere gegen Mitternacht / alwo das Pflaſter des euſſeren Vorhofs war / geſtanden. Diß klar zu begreiffen / muß man wiſſen / daß nur ein Kammer-Gebäu geweſen ſey / welches viele Cellen / die in drey Riegen / die eine über die andere gebauet geweſen / in ſich begriffen / die innerſten hatten ihre offene Thüren gegen Mitternacht / die euſſerſte gegen Mittag. Zwiſchen den Thüren derſelben waren viereckete Pfoſten / die auſſer der Wand heraus ſtunden. Inwendig vor den Kammern war ein Gang zehen Ehlen breit / und man gieng zu einer jeglichen Celle durch einen Weg von einer Ehle. Die oberſte Kammern nun waren enger / (weil die Galerien oder Pfoſten höher waren dann dieſelbige) als die unterſte und mittelſte des Gebäues. Dann die unterſte waren als das Fundament der Oberſten: die Fundamente nun pflegen allezeit weiter zu ſeyn / als die Stücke / die darauff gebauet werden / welche höher hinaus enger werden. Dann ſie waren zwar von dreyen (Riegen) ſie hatten aber keine Pfeiler / wie die Vorhöfe Pfeiler hatten / das iſt / dergleichen in den Vorhöfen pflegen zu ſeyn. Darum waren ſie enger / als die unterſte und als die mittelſte von der Erde an: das iſt / die oberſte Cellen waren enger als die unterſten / weil ihre Pfoſten enger waren als die unterſten: und darum wie den oberſten etwas von der Dicke in Anſehung der unterſten Pfoſten abgezogen ward / ſo muſte auch etwas von der Höhe in der zweyten und dritten Riege abgekürtzt werden / v. 4. 5. 6. Dann nach der Regel der Baukunſt müſſen die oberſte Pfeiler wohl ein vierten Theil geringer als die unterſten ſeyn. Sihe *Vitruv.* lib. 5. cap. 1. Auſſer dieſem Gebäu vor den Cellen war eine Mauer fünfftzig Ehlen lang / welche das Pflaſter des euſſeren Vorhofs endigte / v. 7. von ein und eben derſelbigen Länge waren auch die Kammern. Die Breite des innern Vorhofs von dem Gebäu das gegen Mitternacht ſtund / biß zu dem Gebäu gegen Mittag / das gegen demſelbigen überlag / war hundert Ehlen. v. 7. 8. Unter dieſen Kammern war der Eingang von

pag. 476.

Morgen her / wann jemand zu denselbigen eingehet / aus dem eusseren Vorhof / v. 9. An der Breite der Mauer des Vorhofs / gegen Morgen / vor dem abgeschnittenen Platz und vor dem Gebäu waren Kammern. Der Prophet scheinet zu reden von der Mauer / die drey Ehlen hoch war / wie Josephus schreibet / und den Vorhof der Priester umfieng / und denselben von dem Vorhof des Volcks unterscheidete. Die Breite nun dieser Mauer von Mittag / die um den Vorhof der Priester / dessen Eingang und Thor gegen Morgen sahe / hergieng / zog gegen Abend / vor der rechten Seite des abgeschnittenen Platzes / und vor dieser Seite gegen Mittag waren Kammern von derselben Gestalt und Maaß / gleich denen an der Seite gegen Mitternacht / v. 10. 11. Vor dieser Mauer war
pag. ein gerader und gemächlicher Weg gegen Morgen / und eine Thür an demselbi-
477. gen gegen den Thüren der Kammern / von welchen der Weg nach dem Vorhof / nemlich / der Priester / und zweiffels ohne vermittels acht Stuffen hinauf gieng / v. 12.

Frag. Was hatten diese beyde gegen Mitternacht und Mittag stehende Cellen / die gegen dem Tempel lagen / vor einen Gebrauch?

Antw. Dieselbige waren für die Priester verordnet / in welchen sie das Allerheiligste essen / dasselbige alda neben ihren Kleidern / in welchen sie gedienet hatten / hinlegen musten / v. 13. 14. zu dem Ende waren auch bey diese Kammern der Priester / an beyden Seiten gegen Abend / der Priester Küchen gebauet / alwo sie das Schuld- und Sünd-Opffer kochten und das Speiß-Opffer bereiteten / Ezech. XLVI, 19. 20.

Frag. Hatte der eussere Vorhof keine Kammern mehr?

Antw. Ja: dann in den vier Ecken dieses Vorhofs / waren vier abgesonderte Vorhöfe mit einer Ringmauer umgeben / in welchen unten an den Mauren Küchen waren / alwo die Theile der friedsamen Opffer / die das Volck nach dem Gesetze opfferte und hernach in demselbigen Vorhof zu einer Speise gebrauchten / von den Leviten gekocht wurden. Diese vier Vorhöflein hatten nun einerley Maaß: dann ein jegliches war viertzig Ehlen lang und dreyssig breit. Ezech. XLVI. 21-24.

Frag. Zeige nun die geistliche Bedeutung dieser Gebäue einmal an?

Antw. Der eussere Vorhof war ein Sinnbild der Glaubigen / welche zwar durch die eussere Mauer und durch das Thor gegen Morgen in das Reich der Himmeln eingegangen sind / die aber gleichwol die Vollkommenheit noch nicht erreichet / und dannenhero in den Tempel GOTTES / alda in seinem Heiligthum seine Gänge anzuschauen / und mit dem Guth seines Hauses / und mit dem Heiligen seines Pallasts gesättigt zu werden / Psal. LXV. 5. hinein zu dringen trachten. Dahero verlanget ihre Seele und

le und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn / Psal. LXXXIV, 3. Solche waren in der ersten Christlichen Kirche die vollkommene Catechismus-Schüler / welche in GOttes Vorhöfe einzugehen / Psal. XCVI, 4. und sich mit Christi Volck und Eigenthum zu vereinigen suchten. Das Pflaster des Vorhofs bedeutet den räumlichen und unanstößlichen Weg / welchen die jenige haben / die durch JESUM / die rechte Thür sind eingegangen. Die 30. Cellen / die eine Länge und Breite hatten / und mit ihren Thüren nach dem Vorhof offen stunden / bezeichneten nicht allein die **offenbare** / sondern auch die **besondere** und abgeschiedene Versammlungen der Glaubigen / in welchen sie sich miteinander von denen Dingen / welche das Reich GOttes und seine Wunder angehen / unterreden. Die Breite des ersten Theils an dem untersten Thor biß an den innern Vorhof / die Morgen- und Mitternachtwärts 100. Ehlen war / verbildet / daß alle Glaubige / so wohl Lehr- Schüler als Lehrer / die von Morgen und Mitternacht zu Christi Königreich beruffen sind / ohne Unterscheid an der vollkommenen Breite der Liebe GOttes in Christo / und allen denen daraus fliessenden Güthern Theil haben. Das Thor / das gegen Mitternacht sahe / bedeutet den Eingang der Mitternächtigen Völcker in das Hauß GOttes. Daß dasselbige in allem mit dem ersten Thor übereinkam / bedeutet / daß die Völcker / welche von Mitternacht kommen / ein und eben denselbigen theuren Glauben mit denen von Morgen haben und bekennen werden. Daß das Thor des inneren Vorhofs gerad gegen das Thor des eusseren Vorhofs über gebauet war. Das bezeichnete / daß der Weg in das Heiligthum richtig sey; und daß niemand / der einmahl in daßselbige eingegangen ist / nach der Welt umsehen und zurück gehen müsse / ehe er die Vollkommenheit ergriffen habe / Phil. III, 14. Das Kammer-Gebäu dieses Vorhofs / welches viele Cellen / die in drey Riegen / eine über die andere erbauet waren / in sich begriff / verbildet die gantze Kirche des Neuen Testaments in verschiedene besondere Gemeinen abgetheilet / welche in denen drey ersten Zeiten am meisten berühmt gewesen. Daß die innerste ihre Thüren gegen Mitternacht und die eusserste gegen Mittag hatten / bedeutet / daß die Kirche in der ersten und zweyten Zeit-Ordnung meistens gegen Mitternacht und Mittag werde ausgebreitet werden. Die viereckete Pfosten / die zwischen den Thüren ausser der Wand heraus stunden / waren Sinnbilder der Hirten und Lehrer in der Kirche / welche dieselbige neben Christo tragen / und unterstützen und für den Glaubigen in Erkäntniß und Heiligkeit hervorragen. Die oberste Kammern waren enger / als die unterste und mittelste / weil die erste Gemeinen so ferne und so weit über die gantze Erde nicht ausgebreitet sind / als die folgende. Der räumliche Weg oder Gang vor den Kammern bezeichnete / daß denen / die in GOTTES Hauß wandeln ein freyer Zugang zu allem was GOTT in seinem Hause thut / gegeben und gegönnet

pag. 478.

gönnet werde. Dann in GOttes Hauß kan man **stehen**/ das ist/ rühmen in seiner Gnade; **wandeln** und **fortgehen**/ das ist/ an Gnade/ in der Erkäntnis und Heiligung wachsen und zunehmen; ja in demselbigen ist Ruhe und Schutz wider alles Elend zu finden/ und man kan da die Schätze der Weißheit und Erkäntnis sammlen. Die Maur/ die vor den Cellen 50. Ehlen lang war/ bezeichnet/ daß die besondern Gemeinen und Versammlungen der Glaubigen von GOtt beschirmet werden/ und daß sie von allem eitelen Ruhm und Ehre abgesondert sind. Der Eingang unter diesen Kammern von Morgen her/ verbildet/ daß Christi Königreich von Morgen seinen Anfang nehmen werde; und daß man von dannen in den ersten Zeiten in dasselbige werde eingehen müssen. Daß die Kammern von der Seite des Mittags eben dieselbige Grösse und Gestalt hatten/ wie diejenige gegen der Mitternächtigen Seite/ bedeutet/ daß die Kirche ihren Anwachs auch dermahleins von Mittag haben werde/ und daß man von dannen durch ein und eben denselbigen Glauben in das Hauß GOttes eingehen werde. Diese Kammern waren allein zum Dienst
pag. der Priester erbauet/ welche daselbst die heilige Dinge essen und ihre Kleider
479. weglegen musten. Diese Priester waren Sinnbilder der ersten Lehrer des Neuen Testaments/ welche am ersten zu Christo/ dem Altar GOttes gekommen und seiner Leyden theilhafftig worden; wie imgleichen derjenigen/ die in der ersten Kindheit der Kirche im Glauben an Christum auferzogen sind/ den Fußstapffen ihrer Vorgänger gefolget/ und als Erstlinge der Christlichen Kirche zum geistlichen Dienst des Neuen Testaments/ nemlich zu der Bedienung des Worts und der Sacramenta geheiliget worden. Daß die Priester/ welche mit dem Volck reden/ und unter demselbigen wandeln solten/ ihre Kleider daselbst ablegen musten/ bedeutet/ daß dieses Vorrecht ohne Ruhm gewesen/ und daß dasselbe keinen Unterscheid unter den Brüdern gemacht. Daß sie ihre **Stellen** in dem eussern Vorhofe gehabt/ lehret uns/ daß niemanden aus dem Christen-Volck der Zugang zu dem Priesterthum werde geweigert werden. Die Küchen/ in dem eussern Vorhof bedeuten den Uberfluß aller nothwendigen Dinge/ welche für GOttes Haußgenossen bereitet sind/ daß sie niemahls einigen Mangel haben.

Frag. Wie war es mit dem innern Vorhof der Priester bestellt?

Antw. Denselbigen maß der Mann **Christus** von v. 28. biß 32. des XL. Capitels mit eben demselbigen Maaß/ mit welchem er den eussern abgemessen hatte. Weiter (spricht er) brachte er mich durchs Mittags-Thor in den innern Vorhof/ nemlich der Priester und maß dasselbe Mittags-Thor nach diesem Maaß/ das ist/ gleich so groß/ wie die vorigen waren. Und seine Kammern und Pfosten und seine Hallen oder Vorhäuser waren nach diesem Maaß/ und sie hatten Fenster/auch an ihren Vorhäusern umher. Die Länge

war

war funffzig Ehlen und die Breite fünff und zwantzig Ehlen. Und da waren Vorhäuser rings umher: Die Länge war fünff und zwantzig Ehlen / und die Breite fünff Ehlen. Und seine Vorhäuser waren gegen dem eusseren Vorhoff/ auch waren Palm-Bäume an ihren Pfosten / und waren acht Stuffen hinauf zu gehen. Darnach brachte er mich zu dem inneren Vorhoff gegen Morgen/nicht in einen andern / sondern in diesen Vorhoff der Priester / aber durch ein ander Thor. Und er maß dieses Thor nach diesem Maaß. Auch seine Kammern und seine Pfosten und seine Vorhäuser nach diesem Maaß; und sie hatten Fenster / auch an ihren Vorhäusern umher: die Länge war funffzig Ehlen / und die Breite fünff und zwantzig Ehlen. Und ihre Vorhäuser waren gegen dem eusseren Vorhoff; auch waren Palm-Bäume an seinen Pfosten zu beyden Seiten / und waren acht Stuffen hinauf. Darnach brachte er mich zum Thor gegen Mitternacht: Und er maß dasselbe nach diesen Maassen: Dann alles was in einem Thor gemessen ward / das war den übrigen allen gemein / wie *Villalpandus* gantz wohl anmercket. Seine Kammern/ seine Pfosten / und seine Vorhäuser/ die auch Fenster umher hatten: Die Länge war funffzig Ehlen / und die Breite funff und zwantzig Ehlen. Und seine Pfosten waren gegen dem eusseren Vorhoff; auch waren Palm-Bäume an seinen Pfosten auf beyden Seiten/ und acht Stuffen hinauf. Ihre Kammern und seine Thüren waren bey den Pfosten der Thore: Allda wusch man das Brand-Opffer. Das ist / eine jegliche Kammer hatte ihre Thüren / welche zwischen den innern Pfosten der Thore waren / durch welche die Opffer aus dem Vorhoff in die Kammern gebracht wurden / auf daß allda ihr Eingeweide und Fleisch vor der Auffopfferung und Verbrennung/ dann zu dem Ende waren diese Cellen gebauet/ gewaschen würde. pag. 480.

Frag. Was verbildet dieser Vorhoff?

Antw. Derselbe war ein Schatte und Schilderey der Glaubigen/ welche die Vorhergehende an Erkäntnis/ Heiligung und verschiedenen Gnaden-Gaben des H. Geistes übertreffen / und gleichsam in die Höhe gehaben werden / als geistliche Priester GOtt näher anzuschauen. Dieser Vorhoff war acht Stuffen höher als der eussere: So fügen diese Glaubige zu ihrem Glauben Tugend/ zu der Tugend Erkäntnis/ und zu der Erkäntnis Mässigkeit/ zu der Mässigkeit Gedult / und zu der Gedult Gottseligkeit / und zu der Gottseligkeit brüderliche Liebe / und zu der brüderlichen Liebe gemeine Liebe/ 2. Pet. I, ſ. 6. 7. und gehen also fort von Stuffen zu Stuffen/ biß sie zu GOtt in Zion komen. Die Thore dieses Vorhoffs kamen in allem mit den Thoren des vorigen Vorhoffs überein / so finden die Glaubige in ihrem Fortgang allezeit eben denselbigen Christum und eben dieselbige Zeugen / welche sie von Anfang gekennet haben / und wachsen also in der Erkäntnis GOttes / Col. I, 10. Dann der Anfang/ der Fortgang und das Ende in dem Wege der Gerechtigkeit / welchen Christus allererst gebahnet hat / und von den Glaubigen betretten ist/ ist allein der **Glaube.** Soredet Paulus von der Gerechtig-

keit / die für GOtt gilt / daß sie komme aus Glauben in Glauben / Rom. I, 17. Die räumliche und offene Fenster in diesem Vorhoff waren Sinnbilder der überflussigen Erleuchtung des H. Geistes in diesen Glaubigen. Die Pfosten künstlich mit Palm-Bäumen gezieret/ bilden ab die heiligen Männer GOttes/ die Stützen/ Seulen und Zierathen des Hauses GOttes. Daß der Prophet zu dem Morgen und Mitternachts-Thor herum geführet ward / das Maaß dieser Thore mit dem Maaß des Mittags-Thors zu vergleichen / bedeutet / daß Christi Königreich vom Morgen und Mitternacht gegen Mittag werde ausgebreitet werden / und daß dermaleins in allen Theilen der Welt alle Völcker ein- und eben dieselbige Lehre der Gerechtigkeit / die aus dem Glauben JEsu ist / welche anfänglich von den Aposteln gegen Morgen gepredigt ist / annehmen/ in ein- und eben derselbigen Spur der Gerechtigkeit gehen/ ein- und eben dasselbige reden/ und nach einer Regel wandeln werden; auf daß also die Vorsagung Esai. Cap. LX, 21. erfüllet werde: Und dein Volck sollen eitel Gerechte seyn. Das Waschen des Fleisches und der Eingeweide des Brand-Opffers in diesen Kammern verbildet die
pag. 481. Reinigung der Blut-Zeugen/ welche ihre lange weisse Kleider waschen werden/ und also in dem Blut des Lams helle machen/ Apoc. VII, 14.

Frag. Was vor Heiligthümer waren in diesem Vorhof?

Antw. Dieselbe beschreibet der Prophet Cap. XL, 39-44. sagende: **Und in dem Vorhaus des Thors** / nemlich in dem inwendigen / dann es war noch ein außwendig Vorhaus des Thors/ **waren zween Tische**/ nemlich in dem Raum zwischen den Cellen/ **auf dieser**/ **und** 2. **Tische auf jener Seite**/ **darauf man die Brand- Sünd- u. Schuld- Opffer schlachten solte**/ und] mithin das Fleisch der geschlachten Thiere auf diese Tische legen. **Und herauswerts zur Seiten**/ **da man hinauf gehet zum Thor gegen Mitternacht** / **stunden auch zween Tische: Und an der andern Seite** / **die an dem Vorhaus des Thors war**/ **auch zween Tische.** Der Sinn ist/ so bald ich die Stuffen hinauf gestiegen / und zur Thür des eussern Vorhauses am Thor gegen Mitternacht hinein gegangen war / sahe ich zween Tische an der einen/ und zween an der andern Seite/ das ist/ ins gesamt vier/ eben wie in dem inneren Vorhaus. Darum füget er hinbey/ **vier Tische auf dieser Seite**/ das ist / in dem Thor des Vorhauses / **und vier Tische auf jener Seite**/ nemlich ausser dem Thor: **acht Tische darauf man schlachtete. Aber die vier Tische zum Brand-Opffer gemacht**/ (keine andere/ sondern die jetzt gemeldte / dann auch die erste waren zum Brand-Opffer gemacht/ wie zu sehen ist v. 39. aber der Prophet wiederholet diese / daß er ihre Materie und Maaß beschreibe) **waren aus gehauenen Steinen**; **die Länge** / der Tische nemlich / **war anderthalbe Ehle** / **und die Breite anderthalbe Ehle**/ **und die Höhe eine Ehle**/ so waren sie gleich lang / breit und hoch; **darauf legte man allerley Geräthe** / **damit man Brand-Opffer und andere Opffer schlachtete**/ als Messer/ Becken

und

und dergleichen. **Die Heerd-Steine nun waren einer Hand breit (dick) und ordentlich in dem Hause umher eingerichtet.** Das Grund-Wort (שְׂפָתַיִם) wird von R. David Kimchi/ von den Niederländischen Uebersetzern und vielen andern durch **Heerd-Steine** verdolmetschet. Weil aber diß Haus nicht zum Kochen waren/ so war auch hier keine Heerd-Steine vonnöthen. Villalpandus, welcher der gemeinen Uebersetzung folget/ welche liset (שְׂפָתַיִם) mit einem (ש) das ist/ **ihrer Lippen**/ verstehet hiedurch gewisse Zierathen einer Hand breit/ welche oben an diese Tische etwas einwerts gebogen waren. Aber der **Chaldeer**/ Rabbi **Salomon**/ **Pagnin**/ **Vatablus**/ **Coccejus** und andere haben diß Wort besser übersetzt durch **Haken**/ wie es auch also in den Niederländischen Rand-Glossen gegeben ist/ an welche die Opffer-Thiere auffgehenckt wurden/ da man ihnen dann die Haut abzog/ ihr Fleisch abspühlte/ und ferner in Stücken zerhauete. Diese Haken waren nun einer Hand breit lang/ wie **Coccejus** meinet/ und waren einwets/ nemlich in dem Haus. Diese acht Tische waren Sinnbilder des Altars **Christi**/ auf welchen die Glaubige zu allen Zeiten ihre geistliche Opffer auffopffern/ und ohne welchen dem wahren GOtt kein Opffer angenehm ist/ Matth. XXIII, 19. Die **gehauene Steine**/ woraus dieselbige gemacht waren/ verbilden/ daß Christus/ ehe er unser Altar werden konte/ als ein Stein von dem Berge des Jüdischen gemeinen Wesens mußte abgehauen werden. Das gleichförmige Maaß dieser Tische bedeutet/ daß Christus ein gleicher theurer Seligmacher für alle Glaubige sey. Die **Brand-Sünd- und Schuld-Opffer**/ welche auf diesen Tischen geschlachtet wurden/ verbilden/ daß Christus sich selbst auf dem Altar seiner Gottheit als ein Brand-Opffer für die Sünden und Schulden seiner Auserwehlten auffopfferen werde. Die **Werckzeuge** der Schlachtunge sind die jenige Dinge/ welche verursachet haben/ daß Christus für unsere Sünde gestorben/ Ps. LXIX, 10. Die **Haken**/ an welche die Opffer-Thiere gehenckt wurden/ daß sie da gereinigt und abgespühlet würden/ bezeichnen die Erhöhung des gecreutzigten Christi zu seiner Rechtfertigung. Dann GOtt der Vatter hat den HErrn Christum/ da er den Geist auffgegeben hatte/ als mit seiner Hand gehalten und bewahret/ ihn ein wenig hernach für den Augen der gantzen Welt zu rechtfertigen/ und rein von unsern Sünden und der Schuld/ die er als Bürge auf sich genommen hatte/ zu erklären. pag. 482.

Frag. Was waren noch mehr vor Kammern in diesem innern Vorhoff?

Antw. Dieselbige beschreibet der Prophet/ v. 44-47. **und aussen vor dem innern Thor/** (spricht er) **waren Kammern vor die Sänger/ im innern Vorhoff/ der an der Seiten des Thors gegen Mitternacht**

war/ und das fördere Theil derselben sahe gegen Mittag. In jeglichem Vorhoff waren ohne das Abend-Thor / wodurch man in das Heiligthum gieng / drey Thore / und bey denselben waren zehen Cellen / nemlich fünff an der einen/ und fünff an der andern Seite/ und also ins gesamt dreyssig. Siehe Ezech. XL, 17. In denselben wohneten die Leviten und andere Diener des Tempels/ ein jeder nach seinem Rang/ Ordnung und Amt. In denen/ welche gegen Mitternacht sahen/ wohneten des HErrn Sänger / welche auf musicalischen Instrumenten / als Harpffen / Lauten und Cymbalen / unter dem Opffer-Dienst den HErrn lobeten / 1. Chron. XXIII, 3. XXV, 1. **Die andere war zur Seiten gegen Morgen/ die sahe gegen Mitternacht**/ das ist/ eine Rige Kammern war nach der Seite des Thors gegen Morgen / welche gegen Mitternacht sahe: Aber die andere Rige war gegen Abend. **Und er sprach zu mir: diese Kammer** / das ist/ diese andere Ordnung der Kammeren / **deren Vordertheil gegen Mittag ist/ ist für die Priester / die der Huth in Hause des HErrn warten**/ das ist/ welche die Dinge / die zum Altar und Opffern nöthig sind/ verwahren und in Obacht nehmen. **Aber die Kammer / deren Vördertheil gegen Mitternacht ist / ist für die Priester / die der Huth des Altars warten**/ das ist/ die das immerwährende Feuer des Altars verwahren und unterhalten: **Diß sind die Kinder Zadock**/ (welcher von Aaron durch Eleazar und Pineas abgestammet / und an Abjathars Stelle zur Zeit Salomons Hoher Priester worden/ 1. Reg. II, 27. 35. und am allererstẽ in Salomons Tempel geopffert / und ihn zum König gesalbet hat) **die allein unter den Kindern** oder Uhr-Eckeln **Levi zum HErrn tretten sollen ihm zu dienen.** Diese Dinge lehren uns / welches unsere Betrachtungen in Ansehung **unsers Altars** seyn müssen/ nemlich des HErrn Nahmen zu rühmen und demselben Lob zu singen / und ihm als geistliche Priester die Farren unser Lippen zu opffern/ Hos. XIV, 3. So waren die Psalmen und Lobgesänge ein beständiges Theil des Dienstes GOttes in der ersten Christen Kirche. Sie kommen / (spricht Plinius lib. 10. Epist. 97. da er von dem Gottes-Dienst der ersten Christen redet) vor dem Tag zusammen/ Christo / als GOtt / insgesamt Lobgesänge zu singen. Dahero auch diese Kirche also redend eingeführet wird / Ps. CXIIX, 19. 20. 21. **thut mir auff die Thore der Gerechtigkeit / daß ich da hinein gehe / und dem HErrn dancke: Das ist das Thor des HErrn/ die Gerechten/ (die geistliche Kinder Zadocks) werden da hinein gehen.** Ich dancke dir/ daß du mich erhöret hast/ und hilffest mir. **Diese Lobgesänge wurden in dem innern Vorhof angestimmet**: So werden auch noch ferner von den Glaubigen und der Kirche/ neue Lobgesänge gehöret werden/ Apoc. XIV, 2. 3. Ich hörte/ sprach Johannes/ eine Stimme als der Harpffen-Spieler/ die auf ihren Harpffen spielen/ und sungen wie ein neu Lied vor dem Stul/ &c. und niemand konte das Lied lernen/ ohne die hundert uñ viertzig tausend/ die erkaufft sind von der Erden.

pag. 483.

Am

Am allermeisten aber singen diejenige/welche Gottes Namen mitten in ihren Trübsalen rühmen/ und ihm mit Freuden dancken/und andere zum singen auffmundern/ und ihre Gemüther zu Göttlichen und himmlischen Entzückungen erheben. Die **Kammern** der Sänger waren gegen Mitternacht gelegen/ weil die tröstliche Lehre von dem Verdienst Christi / und der von Verderbnüß gesäuberten und deutlicher erklärten Rechtfertigung / allererst mit jauchzen gegen Mitternacht werde gehöret werden. Die Priester / deren der Prophet gedencket / sind ins gemein die Glaubige des Neuen Testaments/ 1. Petr. II,4. Apoc. I, 6. welche Recht haben zu GOtt zu tretten / und die sich als Priester GOtte auffopffern müssen. Rom. XII, 1. Nichts desto weniger können die Christen unterschieden werden in **Priester/Leviten** und das **Volck der Glaubigen.** Es. LXVI,21. **Priester** und **Leviten** sind die Aposteln und Apostolische Männer / welche dem Volck GOttes am ersten vorgegangen sind / und ihre Leiden / Gebeter und Kräffte als Tranck-Opffer zu dem Opffer Christi gefüget haben. Diese sind die **Kinder** Zadocks / weil sie stehen in dem Glauben Zadocks / und dadurch gerechtfertiget sind; und sie sind **Leviten** / weil sie in dem Glauben der Ertz-Vätter und also auch des **Levi** / Christum erkennet / angenommen und mit ihm gelitten / und uns das Zeugnüß von Christo nachgelassen haben. Vergleich Ezech. XLIV, 10. 11. 13. 15. Den Priestern ward die Sorge des Hauses und des Altars anbefohlen: Diß hat sein besonderes Absehen auf die Creutz-Gesandten Christi / durch welcher Lehre die Menschen zu dem Hauß GOttes und seinem Altar/ daß sie mit Freuden und gutem Gewissen zu demselben tretten/ gebracht werden. pag. 484.

Frag. Welches war das Maaß dieses Vorhoffs?

Antw. Derselbe war ins gevierte hundert Ehlen lang/und eben so viel breit. Hie war der Brandopffers-Altar vor dem Hauß / nemlich / dem Tempel oder dem Heiligen und dem Allerheiligsten. Ezech. XL,47. Dieses Maas bezeichnete die Grösse und dennoch von GOtt bestimbte Zahl der Glaubigen/ welche alle aufwachsen zu einem vollkommenen Mann/der da ist in der Masse des vollkommenen Alters Christi / zu einerley Glauben und Erkäntnüß des Sohns Gottes/Eph. IV, 13. welche stehen bey dem Altar/und GOtt bey demselbigen anbeten. Apoc XI, 1.

Frag. Wie war das Vorhauß des Hauses?

Antw. Von demselben redet der Prophet also/ Cap. XL, 48. 49. **Da führet er mich zum Vorhauß des Hauses** / welches war vor der Thür des Tempels / und oben gedeckt / auf daß diejenige / welche aus dem Tempel giengen/ sich allda auffhalten/ und für Regen/ Hagel/ Hitze/ oder anderm Ungemach der Lufft/ sicher seyn könten. Mercke an/ daß zwischen dem Vorhof der Priester und dem Hauß/eine Gasse von 20. Ehlen gewesen ist / welche nächst um den Tempel hergieng. Siehe Cap. XLI, 10. nach oder hinter dieser Gasse war das Vorhauß des Tempels / erbauet an den Tempel und desselben Thor/ durch welches / wanns geöffnet war / man so bald in den Tempel gehen konte: Dann

diß Vorhauß war ein Theil und Anfang des Tempels selbst/ in welchen die Priester allein gehen dorfften. **Und er maß einen (jeglichen) Pfosten des Vorhauses fünff Ehlen auf dieser und fünff Ehlen auf jener Seite/** das ist/ diese Pfosten waren beyderseits fünff Ehlen dicke: **Und die Breite des Thors/** so nennet er die Seiten hinter dem Thor/ **drey Ehlen auf dieser und drey Ehlen auf jener Seite/** das ist/ beyderseits hatten sie drey Ehlen/ und also insgesambt sechs: Welche/ wann sie von den zwantzig Ehlen/ welche das Vorhauß lang war/ genommen wurden/ so werden noch 14. Ehlen vor die Breite des Thors/ wie Villalpandus wohl angemercket/ überbleiben. **Die Länge des Vorhauses zwantzig Ehlen/ und die Breite eylff Ehlen.** Die Breite des Tempels war zwantzig Ehlen/ aber die Länge des Tempels erstreckte sich von Morgen gegen Abend. Das Vorhauß war gelegen gegen Morgen des Tempels/ und war zwantzig Ehlen lang/ welches mit der Breite des Hauses übereinkam. **Und hatte Stuffen/ da man hinauff gieng.** Wie viel derselben gewesen/ wird nicht außgedrucket. Wir können/ (spricht Coccejus) kaum mehr als zwo setzen. **Auch stunden Pfeiler an den Pfosten/ auf jeder Seiten einer/** nicht ungleich denen zween küpffernen in
pag. 485. Salomons Tempel/ genannt Jachin und Boas. 1. Reg. VII, 15. 2. Chron. IV, 12. Jer. LII, 20-24. Diß Vorhauß war ein Sinnbild der Glaubigen/ welche zwar durch einen warhafftigen Glauben Christo und seiner Kirche eingeleibet sind/ die aber gleichwohl noch nicht in des Königs Cabinet eingeführet sind/ Cant. 1, 4. sondern die jetzt noch in dem Vorsaal stehen/ und verlangen in GOttes Heiligthum eingelassen zu werden. Dann da sind verschiedene Stuffen in der Gemeinschafft Christi/ und etliche Heilige werden durch niedrige und andere wiederum durch höhere Stuffen in dieselbige eingelassen. Es werden aber doch alle/ so wohl die/ welche in das Vorgemach/ als die/ welche in den Saal des Königs eingelassen werden/ von Christo/ der ihr Schild und sehr grosser Lohn ist/ vor der Gewalt des Satans und allem Ungemach und Widerwertigkeiten bedecket und bewahret. Ps. XCI, 1. Der **Vorsaal** war ein Theil des Tempels/ und mit demselbrn verknüpffet: So sind alle Glaubige ohn Unterscheid/ ein Tempel/ und ein Hauß GOttes/ 1. Tim. III, 15. 1. Petr. II, 4. 5. gebauet als lebendige Steine auf das Fundament/ **Christum**/ zu welchem als zu einem lebendigen Stein alle Glieder der Kirche/ ob sie schon in Ansehung ihrer verschiedenen Gaben/ von einander unterschieden seyn können/ dennoch als solche/ die von ihm lebendig gemacht sind/ durch das Band der Liebe und Einigkeit des Geistes in einem Leibe zusammen gefüget werden. Die **Pfosten** des Vorsaals/ welche zusammen eine Dicke von 10. Ehlen außmachten/ verbilden die vollkommene (dann die zehende Zahl ist eine vollkommene Zahl) Bevestigung/ Verstärckung und Gründung der Glaubigen in GOtt durch JEsum Christum. 1. Petr. V, 10. Die Stuffen an dem Vorhauß/ auf welchen man zum Tempel hinauff gieng/ lehren

uns/

uns/daß wir täglich mehr und mehr im Erkäntnüß/ Glauben/ Liebe und wahrer Gottseligkeit müssen trachten zuzunehmen. Die zween Pfeiler bezeichneten/ daß der HErr Christus der einige Grund/ Baumeister und Beschirmer seiner Kirche sey; dann **Jachin**/ will so viel sagen/ als er wird **bevestigen**/ und **Boas**/ heisset/ **in ihm ist Stärcke.** Auch können dieselbige Bilder der Lehrer seyn/ die in dem Glauben standhafftig sind/ und durch ihr Exempel und Gedult andere unterstützen und tragen. Apoc. III, 12. verglichen mit Cantic. III, 10. allwo durch die silberne Seulen die Aposteln und Lehrer Christi / nach der Meynung *Philo Carpathius*, müssen verstanden werden.

Frag. Wie war das Heilige beschaffen?

Antw. Dasselbige maß der Mann Christus/ Cap. XLI, 1. 2. **Und er führet mich/** (so lauten die Worte des Propheten) **in den Tempel/** in das Heilige: **Und er maß die Pfosten/** nemlich/ am Thor des Tempels/ **die waren zu jeder Seiten sechs Ehlen breit/** das ist/ er maß beyde Pfosten der Thür/ und einer jeglichen Breite war von Morgen gegen Abend eine Ruthe / das ist/ sechs Ehlen; so/ daß der Mann/ wie R. **Salomon** wohl anmercket / allhie die Breite der Dicke der Mauer / am Tempel / welche zwischen dem Tempel und dem Vorhauß war/ beschreibet. Dann die Dicke der innern Mauer des Tempels war eben/ als alle andere Mauern des Tempels / eine Ruthe. Diese Pfosten des Tempels waren nun nicht rund / sondern viereckt/ v. 21. **Die Breite der Hütte**/ das ist/ die Uberschwelle am Thor des Tempels/ welche platt war/ uñ einem außgebreiteten Teppiche sehr wohl gliche / hat die Thür von oben überschattet und bedecket; so / daß der Sinn ist/ daß ein jeder Pfoste/ der die Uberschwelle unterstützte / eine Ehle breit gewesen ist / und kam also mit der Breite der Uberschwelle / die oben außgespannet war / und mit der Dicke der Mauer / die das Heilige von dem Vorhauß unterscheidete / überein. **Und die Breite der Thür** / am Thor des Tempels/ **war zehen Ehlen** / und kam überein mit der Breite des Tabernakels / **und die Seiten der Thür** / das ist / die Theile der Wand / die an beyden Seiten des Thors einwärts übrig gelassen waren/ zwischen-welchen das Thor in der Mitte des Heiligen geöffnet wurde / **fünff Ehlen auf dieser / und fünff Ehlen auf jener Seite.** Die Breite des Heiligen war zwantzig / und des Thors zehen Ehlen / und die Seiten desselben/ die übrig blieben / auf dieser Seite fünff / und auf jener Seite eben so viel Ehlen. **Auch maß er die Länge dieses** / nemlich des Heiligen / **viertzig Ehlen/ und die Breite zwantzig Ehlen.** Vergleiche 1. Reg. VI, 2. 3. allwo gesaget wird/ daß das gantze Hauß sechzig Ehlen lang gewesen: Dann das Allerheiligste hatte zwantzig Ehlen/ und das Heilige viertzig/ die Breite des Heiligen/ welche mit dem Allerheiligsten übereinkam / ist aus dem Thor des Heiligen/ welches zehen Ehlen / und eine jegliche der zwo Seiten desselben fünff Ehlen breit war/ leicht abzunehmen.

pag. 486.

Frag. Wie viel Thüren hatte das Heilige?

Antw. Zwo: Und an jeglicher Thür waren wiedrum zwo andere Thüren/ die man umschlagen oder zusammen falten konte. **An denselben waren auch Cherubim und Palm-Bäume gemacht / wie an den Wänden gemacht waren: Und das Holtz am Vörderntheil des Vorhauses außwerts war dick** / das ist/ die Höltzer/woraus die Thüren gemacht waren/ stunden außwerts herauß / und waren Cherubim und Palm-Bäume auf dieselbige geschnitten. Oder wie der Chaldeer und die Hebreer diese Worte außlegen: Da war ein Cedern Balcke von der Wand des Tempels zu der Mauer des Vorhauses durchgeschossen / beyde Mauren dadurch vest zu halten / wie in grossen und weitläuffigen Gebäuen zu geschehen pfleget. Diese Thüren kamen nun mit denen im Allerheiligsten in allem überein/ Ezech. XLI, 23. 24. 25. Im Heiligen vor dem Thor des Allerheiligsten stund der höltzerne Altar / welcher von Mose der güldene Altar genennet wird / Exod. XL. 26. **Er war drey Ehlen hoch und zwo lang** / nemlich in Ansehung seines obersten Platz/ auf welches man Räuch-Werck legte: **Seine Ecken/ Länge** oder **oberste Tafel**/ und seine **Wände** / das ist / Seiten/waren alle von Holtz; derselbe war als des **HErrn Tisch** / auf welchem ihme das Feuer und Weyrauch als eine sehr angenehme Speise fürgestellet ward/ v. 22. Diß Heilige verbildet die Kirche und den Zustand der Glaubigen / welche nicht allein geheiligt sind durch Christi Blut und seinen Geist / sondern die auch sehr nahe bey GOtt gefüget werden / und welche der HErr sehr gemeinsam lässet zu sich kommen / daß sie seine Wege und Gänge in seinem Heiligthum sehen und denselbigen nachspühren/Ps. LXIIX, 25. seine Stärcke und Herrlichkeit betrachten/Ps. XCVI, 6. und schmecken / wie freundlich der HErr sey. Siehe Ps. LXV, 5. LXXIII, 28. XXXIV, 9. Die **beyde Pfosten der Thür** und eines jeglichen Breite/ die von Morgen gegen Abend sechs Ehlen war/ welches eine vollkommene Zahl ist/bedeuten die Vestigkeit dieser Kirche und ihre Vollkommenheit / die sie in- und durch Christum hat. Die **viereckete Gestalt** dieser Pfosten verbildet / daß diese Kirche nach dem Richt-Maß der 12. Ertz-Vätter und 12. Aposteln / die 24. außmachen/ welches eine **viereckete Zahl** außwirfft/gebauet ist / Apoc. IV, 9. 10. Die **Breite der Hütte** oder der Uberschwelle am Thor des Tempels / welche die Thür oben überschattete / und von dem Pfosten unterstützet wurde / ist ein sehr treffliches Sinn-Bild der Herrlichkeit Christi/ wodurch er alle Heilige übertrifft/ welche allein von seiner Herrlichkeit überschattet werden. Daß die **Uberschwelle** von der Pfosten unterstützet wurde / bedeutet / daß Christi Herrligkeit auf sein Verdienst und unendlichen Gehorsam gegründet sey. Die **Breite** des Thors / von zehen Ehlen/und die Seiten der Thür/ eine jegliche von fünff Ehlen / bezeichneten den freyen und von allen Seiten offen stehenden **Weg und Thür zum Thron der Gnade GOttes und innigsten Gemeinschafft**

pag. 487.

mit

mit Christo. Die räumliche **Länge** und **Breite** des Heiligen / war ein Sinnbild der Breite/ Länge und Tieffe der Liebe GOttes in Christo und seiner Gnaden-Gaben / welche diejenige allein empfinden und geniessen / die in des Königs Cabinet geführet werden. Cant. I, 4. Die zwo reich-gezierte Thüren mit ihren Faltungen / welche so wohl vor dem Heiligen als Allerheiligsten waren / verbildeten Christum / welcher alle Zierathen des Hauses GOttes besitzet / und durch welchen man allein hie in GOttes Kirche / und hernachmahls in den Himmel eingehen muß. Daß diese Thüren konten umgeschlagen werden / bedeutet / daß Christus diejenige/ welche draussen sind/ nöthiget/ daß sie hineingehen/ und mit denjenigen / die bereits hinein gegangen sind / für dem Verderben bewahret werden; daß er auch alle Hartnäckigte / welcher Seelen der Gott dieser Welt verblendet hat/ 2. Cor. IV, 4. außschliesset und von sich treibet: Dann etlichen ist er zu einer Aufferstehung und andern zu einem Fall / uud das Evangelium ist dem einen ein Geruch des Lebens zum Leben/ und dem andern ein Geruch des Todes zum Tode. Der **Altar** oder **Tisch** in diesem Heiligthum gab zu erkennen / daß der HErr Christus / an welchem der Vatter einen Wohlgefallen hat/ nicht allein der Glaubigen Altar/ welcher GOtt dem HErrn zu Lob seiner herrlichen Gnade / den Glauben/ die Gebeter / die Thränen und Leiden seiner Kinder fürstellet/ sondern auch ihr Gasthalter und Tisch ist / der sie mit dem Genuß seiner heiligen Verdienste tractiret und sättiget. Die Höhe/ die Länge/ und Ecken dieses Altars verbilden / daß Christus nicht allein der Juden / sondern auch der Heyden Fürbitter in allen Ecken der Welt seyn werde. Die Materie des Altars/ welche lauter Holtz war / war ein Sinnbild der menschlichen Natur Christi / die mit dem Wort persöhnlich vereiniget ist. Dieser **Altar** war für dem HErrn/ weil unsere Gebeter/ die wir in Christi Namen thun / zu GOTT auffsteigen. Apoc. V, 8. pag. 488.

Frag. Wie war das Allerheiligste beschaffen?

Antw. Davon redet der Prophet also/ Ezech. XLI, 3. 4. **Und er gieng inwendig hinein/ und er maß den Pfosten**/ oder vielmehr / **die Pfosten**/ (dann derselben waren zween / einer an dieser / der andere an jener Seite) **der Thür** oder **des Thors** / eine jegliche **zwo Ehlen** breit. R. **Salomon** und viele andere verstehen durch den **Pfosten** des Thors/ die Dicke des Thors/ oder der Mauer/ welche sie meynen zwo Ehlen breit gewesen zu seyn. **Und die Thür** des Allerheiligsten/ **sechs Ehlen/ und die Breite der Thür sieben Ehlen.** Der Sinn ist/ es waren da zwo Seiten an dem Thor/ oder zween Räume / der eine war an dem Thor gegen die Mittags-Mauer/ und der andere gegen der Mitternachts-Mauer (dann zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten war eine Mauer/ und an dieser Mauer dieses Thor/ durch welches der Hohepriester aus dem Heiligen in das Allerheiligste gieng) ein jeglicher desselben war sieben Ehlen lang. **Auch maß er die Länge desselbigen**/ des Allerheiligsten/ **zwantzig Ehlen**/

und die Breite zwantzig Ehlen vor dem Tempel. Derohalben war das inwendigste Heiligthum gantz viereckt; dann die Länge kam mit der Breite überein. In diesen Ehlen ward die Dicke der Mauer / welche zwischen dem ersten und zweyten Heiligthum stund / eingeschlossen: Dann die gantze Länge des Hauses war sechzig Ehlen / wovon viertzig zu dem Heiligen / und die übrige zwantzig zum Allerheiligsten gehörten. Wann nun die Mauer in diesen Ehlen nicht begriffen würde / so würde das Heiligthum nicht sechzig / sondern zwey und sechzig Ehlen lang gewesen seyn. Wie Villalpandus wohl anmercket. **Und er sprach zu mir: Diß ist die Heiligkeit der Heiligkeiten**/ das ist / ein sehr heiliger Ort. Dieser Ort verbildet die Kirche / die droben in Herzlichkeit triumphiret / in dem Himmel selbst / in welchem unser Vorläuffer / Krafft seiner Verdienste eingegangen ist / uns allda eine Städte zu bereiten / und zu erscheinen vor dem Angesichte GOttes für uns. Hebr. IX, 12. 24. Die zween Pfosten der Thür / beyde zwo Ehlen breit / können artige Sinnbilder der Häupter der alten und neuen Kirche seyn / die beyde durch JEsum / das Thor der Herzlichkeit in die Herzlichkeit sind eingeführet / und ein und eben dieselbige Breite der Vollkommenheit geniessen. Daß die Thür oder Thor zweymahl breiter war dann die Pfosten / bedeutet / daß **Christus** als das Haupt die Ertz-Vätter und Aposteln an Herzlichkeit unendlicher Weise übertrifft. **Die viereckete**
pag. 489. **Gestalt** des inwendigsten Heiligthums verbildet die vollkommene Schönheit des Himmels der Himmeln. Das **Allerheiligste** hatte ein und eben dieselbige Gestalt mit dem Heiligen. Ezech. XL, 21. Also ist die Kirche droben in der Herzlichkeit mit der Kirche die hierunten auf Erden noch streitet / und dem HERRN wallet / durch ein und eben dasselbe Opffer vollkommen worden; ja diese beyde sind nur ein Heiligthum / ein Tempel und Hauß GOttes / und werden von ein- und eben demselben Haupt / und von ein- und eben demselben Geist der Gnaden und der Herzlichkeit regieret und geführet: Auch sind dieselbige auf ein und eben dieselbige Weise gesinnet. Der inwendigste Saal ward die **Heiligkeit der Heiligkeiten** genennet: Der Himmel / welcher nicht allein ausser unsern Gesichts-Grantzen ist / sondern auch nicht von einigen unsern Sinnen kan begriffen werden / ist auch von aller Unheiligkeit fern abgesondert / und wird darum GOttes heilige Wohnung / Esa. LVII, 15. LXIII, 15. genennet / in welcher nichts als Gerechtigkeit wohnet.

Frag. Wie hoch war das gantze Hauß?

Antw. Desselben Höhe wird nicht gemeldet: Es zeiget aber doch der Prophet an / daß dasselbe umher gleichmässig gewesen. Oben in der Höhe waren **geschlossene Fenster** / nemlich über den Kammern / und so gemacht / daß das Licht dadurch gemächlich ins Hauß fallen konte: Dann dieselbige waren (wie einige / die der Übersetzung der LXX. Dollmetscher folgen / welche 1. Reg. VI, 4. lesen / **verborgene Fenster von Netzwerck** / meynen) mit einigen queer-lauffen-

den

den Tralien/ auf die Weise eines Netzes überzogen und gleichsam geschlossen. Siehe Ezech. XL, 8. 16. Diß verbildet/ daß GOttes Hauß / das Königreich GOttes/ und des Lichts/ welches vermittelst seiner Diener/ und sonderlich durch seinen Geist aus seinem Wort erleuchtet wird/ Ps. XIX, 8. 9. CXIX, 105. 2. Petr. I, 20. Gemeinschafft mit dem Himmel / und seinen Wandel droben in demselbigen habe. Phil. III, 20. Col. III, 1. 2.

Frag. Wie war das gantze Hauß/ so wohl das Aeussere/ das Heilige/ als das Innere/ das Allerheiligste gezieret?

Antw. Mit Cherubim und Palm-Bäumen: So/ daß ein Palm-Baum war zwischen Cherub und Cherub. Dann an den Wänden des Tempels waren Bilder oder Gestalten der Cherubim und Palm-Bäume; so/ daß sie wechsels-weise / jetzt ein Bild eines Cherubs / und dann eine Gestalt eines Palm-Baums auf einander folgten/ ein jeder Cherub war zwischen zween Palm-Bäumen/ und ein jeder Palm-Baum zwischen zween Cherubim. **Und ein jeder Cherub hatte zwey Angesichte. Nemlich/ eines Menschen Angesicht gegen den Palm-Baum auf dieser/ und eines jungen Löwens Angesicht gegen den Palm-Baum auf der andern Seite: gemacht in dem gantzen Hauß herum/** das ist/ an den Wänden in dem Heiligen und Allerheiligsten. **Von der Erden an biß oben an die Thür** / nemlich / das Morgen-Thor / **waren Cherubim und Palm-Bäume gemacht** / und war ein jeder Palm-Baum und Cherubim/ wie Villalpandus meynet / an der Höhe zwantzig Ehlen. Siehe Ezech. IV, 18-24. Diese Bilder bezeichneten (wie die Niederländische Rand-Glossen wohl anmercken) **daß die Engel/** (dann die Cherubim sind auch Sinnbilder der Engel/ wie zu sehen ist/ Ps. XIIX, 11. und er fuhr auf einem Cherub/ das ist / er gebrauchte der Engeln Dienst zu Abstraffung seiner Feinde) **mit alle ihrem Englischen Verstand / Willen / Zuneigungen und freundlichem Dienst/ auf Christi Befehl in seinem Hauß bey den Palm-Bäumen** (das ist/ den Gerechten/ welche von der Welt weder überwunden noch unterdrucket werden/ Ps. XCII, 13. Cant. VII, 7. 8. ja welche selbst die Welt durch ihren Glauben überwinden: Darum sie auch uns als solche/ die Palm-Zweige in ihren Händen haben / vorgestellet werden/ Apoc. VII, 9.) **stets gegenwärtig sind/ und dasselbe als junge Löwen freymütiglich und mit Krafft / die sie von GOtt empfangen haben / beschirmen. Und ferner/ daß alle Glaubige insgemein den heiligen Engeln in ihren Tugenden / und ein jeder ins besondere in seinem Beruff / in ihrem willigen und feurigen Gehorsam / in Außführung der Befehle GOttes/ nachfolgen müssen / daß sie also daß Hauß GOttes/ geistlicher Weise schmücken / biß daß sie den Engeln GOttes im Himmel gleich werden. ꝛc.**

pag. 490.

Frag. Wie waren die Seiten-Kammern des Hauses beschaffen?

Antw. Dieselbe beschreibet und misset der Mann Christus/ Ezech. XLI, 5-18. **und er maß** (spricht der Prophet) **die Wand des Hauses sechs Ehlen**: nemlich/ derselben Dicke/ welche Wand ein Sinnbild war theils der vollkommenen Vestigkeit der Kirche des N. Testaments/ und theils des Unterscheids/ welcher ist zwischen der streittenden und triumphirenden Kirche. **Und die Breite einer jeglichen Seiten-Kammer vier Ehlen/ allenthalben im Hause herum.** Diese Kammern waren aussen an der Mauer des Tempels rings um den Tempel her gebauet/ und die Breite einer jeglichen/ nemlich der untersten war 4. Ehlen: Dann die öberste hatten sechs/ und die mittelste fünff Ehlen. **Die Seiten-Kammern nun/ waren Seiten-Kammer über Seiten-Kammer/ drey/ und das dreyssigmahl**/oder drey und dreyssigmal/ das ist/ da waren drey und dreyssig Kammern/vertheilt in eilff Kammer-Gebäu/ ein jeder Gebäu hatte drey Kammern übereinander. **Und sie reichten an die Wand die an dem Hause war/daß sie möchten vest gehalten werden.** Verstehe (sagen die Gelehrten in den Niederländischen Rand-Glossen) **eine besondere Mauer/die an der Mauer des Tempels war/ gemacht vor diesen Kammern/wie einige erklären: Wiewohl andere meinen/ daß sie auf den Balcken/die auf die Tramen an der Mauer des Tempels unter jeglichem Stockwerck zu liegen kamen/geruhet haben/daß sie nicht an der Mauer des Tempels sich hielten.** Vergleiche mit dieser Anmerckung/ 1. Reg. VI, 6. **Daß sie wurden nicht in oder an der Wand des Hauses vest gehalten. Und es war vor den Seiten-Kammern auffwerts in der Höhe weiter**/ daß ist/ die öberste Kammern waren breiter als die mittelste/
pag. 491. und die mittelste wiedrum breiter als die unterste; **dann das Haus war auffwerts umfangen**/nemlich mit diesem Kammer-Gebäu/ **ringsum das Haus her; darum war die Breite des Hauses auffwerts und also gieng das unterste auf zu dem öbersten durch das mittelste**/ das ist/ die Seiten-Kammern wurden oben hinaus breiter. **Die Fundamenta der Seiten-Kammern**/das ist/die Höhe der Wand von dem untersten Kammer-Gebäu an/ **waren**/ oder **war eine gantze Ruthe/sechs Ehlen**/(die Ehle) **zu der Achsel zu** (genommen) **die Breite der Wand/die auswerts an den Kammern war**/ hielt 5. Ehlen/das ist/ die Wand der Kammern war auswendig 5. Ehlen breit. **Und das ledig gelassen war**/nemlich ausser dem Gebäu des Hauses/ **war der Platz der Seiten-Kammern/die an dem Hause waren. Und zwischen den Kammern war eine Breite von 20. Ehlen allenthalben am Hause herum**/das ist/da war ein Raum 20. Ehlen breit zwischen den Kammern der Vorhöfe und den Seiten-Kammern/welche von Morgen/Mittag/Abend u. Mitternacht das gantze Haus umgaben. **Die Thüren nun der Seiten-Kammern waren nach dem ledig gelassenen zu; die eine Thür gegen Mitternacht/**

ternacht/und die andere Thür gegen Mittag: und die Breite des ledig gelassenen Platzes war 5. Ehlen umher. Aber das Gebäu/nemlich/ ein ander Gebäu im Tempel/gelegen hinter dem Tempel gegen Abend / das vor dem abgeschnittenen Platz war / in dem Eck gegen Abend/ war die Breite 70. Ehlen / und die Wand des Gebäues/nemlich des andern Gebäues/ war die Breite 5. Ehlen umher: und die Länge desselbigen/ das ist/die Höhe/ 90. Ehlen. Hernach maß er das Haus / die Länge 100. Ehlen: auch den abgeschnittenen Platz und das Gebäu u. die Wände desselbigen/ die Länge 100. Ehlen/das ist die Länge des Tempels / der abgeschnittene Platz und die Wände alle insgesamt genomen/warffen eine Länge von 100. Ehlen auß. Und die Breite vornen am Hause / und der abgeschnittene Platz gegen Morgen/ 100. Ehlen. das ist/ der Raum/welcher vor diesem köstlichen und abgesonderten Gebäu gegen Morgen lag/war auch 100. Ehlen lang. Auch maß er die Länge des Gebäues vornen an dem abgeschnittenen Platz / der hinter demselben war / nemlich hinter der Seite gegen Morgen/ welche er zuvor gemessen hatte; und derselben Galerien auf dieser und jener Seiten / 100. Ehlen/ das ist/ er maß die abgesonderte Spatzier-Gänge/welche gegen Abend sahen/und gleich lang u. breit waren/und ihre Grentze mit Seulen abgesteckt hatten. Die Schwellen/und die geschossene Fenster/ und die Galerien um die drey her/ verstehe die Seiten/ nemlich gegen Mittag/Mitternacht und Abend / gegen der Schwelle über war es mit Holtz umher bedeckt/nemlich am Umgang der drey gemeldten Seiten/ oder wie andere wollen/ um den eussern Vorhoff/den abgeschnittenen Platz und den Tempel. Und von der Erde biß an die Fenster / waren sie nemlich mit Holtz überzogen; und die Fenster waren bedeckt. Diß alles war nun gantz eigendlich und wohl gemessen/ Ezech. XLI, 17. pag. 492.

Frag. Was haben die Seiten-Kammern fürgebildet?

Antw. Die verschiedene Wohnungen in GOttes Haus und den verschiedenen Zustand der Kirche GOttes. Die öberste/ welche sechs Ehlen breit waren/ können den Zustand der Glaubigen/ welche bereit in die Herrlichkeit auffgenomen sind/ bey GOtt wohnen/ und der Seelen nach die Vollkommenheit erreichet / abbilden. Die mittelste von 5. Ehlen/ können die Glaubige / welche/ ob sie schon jetzt noch dem HErrn wallen/dannoch ihren Wandel im Himmel haben / und alle ihre Sinne und Hertzens-Neigungen von dieser Erde abziehen und hinauf in den Himmel/ wo ihr Schatz ist/ erheben / sehr artig abbilden. Die unterste / die vier Ehlen breit waren / sind angenehme Abbildungen der Glaubigen / deren Glaube und Hoffnung noch schwach ist / und die jetzt nur als Kinder zum theil erkennen und nur sehen in einem Spiegel in einem dunckeln Wort. Die drey Rigen Kammer-Gebäu / da ein jedes in eilff Gebäu war abgetheilet / veranlasset uns zu gedencken an drey / welche eins sind /

die unterschiedentlich genennet werden/ vermöge ihrer Haushaltung verschiedene Würckungen haben/ und durch diese Würckungen ihre Göttliche Herzlichkeit in dem Hause GOttes offenbaren. So hat der Vatter im Alten Testament die Propheten/ der Sohn seine Jünger / der H. Geist die Aposteln und derselben Nachfolger gesandt. Die Kammer-Gebäu/ obschon ein jegliches derselben drey Kammern übereinander hatte / wurden gleichwohl entweder mit der Maur des Tempels vereinigt / oder ruheten auf den Balcken des Tempels: Also sind auch die Glaubige alle ins gemein ohne Unterscheid / wiewohl sie in Ansehung der Gaben des Geistes und Bedienungen voneinander unterschieden sind / mit JEsu / ihrem Haupt vereinigt/ der eine Mauer um seine Kirche her ist / und werden von ihm durch das Wort seiner Göttlichen Krafft getragen/ Heb. I, 3. Daß die Seiten-Kammern obenaus breiter und breiter fielen / bedeutet/ daß alle Glaubige müssen jagen nach dem Ziel/ nach dem Kleinod/ welches fürhält die himmlische Beruffung GOttes in Christo JEsu / und nach der Vollkommenheit. Die Fundamenta dieser Kammer-Gebäu / die eine gantze Ruthe / imgleichen die Wand der Kammern / die ausserhalb fünff Ehlen breit waren/ verbilden die vollkommene Vestigkeit der gantzen Kirche. Der **Raum** zwischen den Kammern/ und derselben Thüren/ die gegen Mittag und Mitternacht sahen / waren Abschattungen der Ausbreitung der Kirche und der Glaubigen über den gantzen Kreis des Erdbodens. Das Gebäu hinter dem Tempel/ dessen Gebrauch und Gestalt nicht angezeiget wird / erinnert uns des ewigen Lebens der Glaubigen / das noch mit Christo in GOtt verborgen ist / Col. III, 3. und als ein unvergängliches / unbeflecktes und unverwelckliches Erbe in dem Himmel für sie bewahret wird/ 1. Pet. I. 4. Worinnen nun dieses Leben bestehet / solches ist uns unbekannt. Dann wir werden / wann das Vollkommene wird gekommen seyn/
pag. und das Stückwerck auffhöret / dasselbige erst recht vollkommlich erkennen / 1.
493. Cor. III, 10. 12. Diß Gebäu stund nechst an dem Tempel zu einem Zeichen / daß niemand an diesem Leben Theil habe / der zuvor in der Kirche / die gleichsam der Vorhoff des Himmels ist / nicht gewesen / noch als ein Glied derselben ist angeschrieben und gerechnet worden. Die **Länge** und **Breite** dieses Gebäues / so 100. Ehlen waren/ bedeuten/ daß alle Dinge droben viel gröſſer und herzlicher sind als hie auf Erden; ja daß sie unsere Gedancken sehr weit übersteigen. Die Schwellen / Fenster und Seulen dieser Seiten-Kammern / waren alle Sinn-Bilder Christi / welcher in verschiedenem Absehen ein Fels oder Schwelle des Heyls/ ein Liecht u. ein Eckstein des gantzen Hauses ist. Das hölzerne Dach bezeichnete/ daß das gantze Gebäu der Kirche Christi aus einer Frucht der Erden / das ist/ schwachen Menschen/ welcher Vestigkeit allein von dem Felsen ihres Heys/ der in ihnen durch seinen Geist wohnet / und sie also zu vesten und lebendigen Steinen machet/ abhänget/ bestehet.

Frag. Was hatte es vor eine Beschaffenheit mit denen Wassern/ die aus dem neuen Tempel flossen?

Antw. Dieselbige beschreibet der Prophet weitläuffig Cap. XLVII. 1-13. sagende: **Darnach führete er mich wieder zur Thür des Hauses/ das ist/** zum Morgen-Thor des Tempels/ **und sihe/ da flossen Wasser heraus unter der Schwelle des Tempels gegen Morgen; dann das Vordertheil des Hauses war gegen Morgen: Und die Wasser lieffen unten heraus / aus der rechten Seite des Hauses von der Mittag-Seite des Altars/** das ist/ die seligmachende Lehre des Evangeliums mit den überflüssigen Gnaden-Gaben des H. Geistes/ welche Christus/ der Weg und die Warheit/ ja der Altar/ durch sein Leiden verdienet hatte/ wurden vom Morgen gegen Abend fortgepflantzet. Vergleiche Zach. XIV, 8. **und er führet mich heraus durch das Thor gegen Mitternacht/** das ist/ er führte mich herum durch die Thore der beyden Vorhöffe/ daß ich um den gantzen Tempel solte herum gehen/ **und er führte mich auswendig herum des Weges zum eusseren Thor/** nemlich zum Thor gegen Mitternacht/ **des Weges/ welcher gegen Morgen siehet:** So ist dann der Prophet allhier zu dem Morgen-Thor des Tempels wieder geführet worden/ zu welchem er erst gebracht war/ Cap. XL, 6. **und siehe/ die Wasser sprungen aus der rechten Seite/** das ist/ dieselbige Wasser/ welche er v. 1. gesehen hatte/ wie sie aus der rechten Seite des Hauses hervor gequollen und um den Tempel herum geflossen/ kehrten wieder nach dem Thor gegen Morgen zu einem Fürbilde/ daß das Evangelium/ das anfänglich in den Morgen-Ländern ist verkündigt worden/ nach einer Verwilligung in den Mitternächtigen Ländern/ hernach gegen Morgen werde wiederkehren. Als der Mann gegen Morgen gieng/ so war eine Meßschnur in seiner Hand: Und er maß tausend Ehlen/ und führet mich durchs Wasser/ biß mirs an die Knöchel gieng. Und maß abermal tausend Ehlen/ und führet mich durchs Wasser/ biß es mir an die Knie gieng. Und maß noch tausend Ehlen/ und ließ mich dadurch gehen/ biß es mir an die Lenden gieng. Da maß er noch tausend Ehlen/ und es ward so tieff/ daß ich nicht konte dadurch gehen: Dann die Wasser waren zu hoch/ daß man drüber schwimmen muste/ eine Bach/ durch welche man nicht gehen konte. Diese Wasser bilden ab den Weg/ Fortgang/ Lauff und Wachsthum der Offenbahrung des Evangeliums/ samt den überflüssigen Gaben des Heiligen Geistes/ welche sich so lange vermehren und anwachsen werden/ biß daß Christus eins herrsche von einem Meer biß ans andere/ und von dem Wasser an biß an der Welt Ende. Biß die Erde voll Erkäntnis des HErrn werde/ wie mit Wasser des Meers bedecket/ Esai. XI, 9. vergleiche Ps. LXXII, 9. LXV, 10. Esai. LXVI, 12. Joh. VII, 38. Apoc. XXII, 1. **An dem Ufer des Bachs** sahe der Prophet **viel Bäume auf beyden Seiten/** das ist/ sehr viel auserwehlte Glaubige/ pag. 494.

bige / die durch die Krafft dieser Wasser wachsen / und durch die Gnade des Heiligen Geistes fruchtbar sind in allen guten Wercken. Siehe Psalm I, 3. LII, 10. Joel II, 22. Esa. LXI, 3. Apoc. XXII, 1. 2. **Da sprach er zu mir: Diese Wasser fliessen in das vördere Galiläam** / oder das Galiläam gegen Morgen/ nemlich/ ins Meer Tiberias / in welcher Landschafft das Licht des Evangeliums am ersten auffgegangen ist; **Und fliessen hinab ins blach Feld** / nemlich / der Moabiter / daß es also allerley Unbekehrte gesund mache. Darnach kommen sie ins Meer / nemlich ins todte oder Saltz-Meer / welches gegen Morgen lag/ da Sodom und Gomorrha vormahls gestanden; und wann sie ins Meer kommen / so werden die Wasser gesund. Ja es wird geschehen/ daß alles / was darinnen lebet und webet / dahin diese Ströme kommen / das soll leben/ und soll sehr viel Fische haben. Und soll alles gesund werden und leben/ wo dieser Strom hinkommt / das ist / eine grosse Menge der Morgenländischen Völcker / als Türcken / Persianer / und hernach auch der Juden/ werden von ihren tödtlichen und geistlichen Kranckheiten / durch die Wasser des Worts GOttes und seines Geistes dermaleinst gesund werden. **Auch wirds geschehen / daß Fischer an demselben** (todten Meer) **werden stehen** / das ist/ die Lehrer des Neuen Testaments/ die auf eine liebliche und angenehme Weise durch das Netz des Evangeliums unter der Mitwirckung des Heiligen Geistes die Menschen aus ihrem tödtlichen Zustand zu der Gemeinschafft Christi ziehen / und in das Netz der Kirche treiben werden / und das durch das Lockaas/ das ist / durch die Verheissung des ewigen Lebens. Vergleiche Jer. XVI, 6. Zach. XIV, 8. Matth. IV, 19. Luc. V, 10. **Von Engeddi biß zu Eneglaim wird man die Fisch-Garn außspannen**/ das ist/ von einer Gräntze zu der andern. **Engedi** war eine Stadt im Stamm Juda/ bey dem Meer Asphaltis/ sonst genannt Hazezon Tamar/ das ist/ die Palm-Baumen-Stadt/ weil daselbst viel Palm-Bäume wuchsen / und viel berühmte Balsam-Gärten und Weinstöcke waren. Cant. I, 14. **Eneglaim** / war ein Dorff oder Stadt / gelegen vorn am todten Meer / da der Jordan in dasselbe laufft. Der Sinn ist dann dieser/ nemlich / daß viele Völcker / die am todten Meer wohnen / durch die Verkündigung des Evangeliums zu Christo werden bekehret werden. **Aber ihre mudderichte und morastige Plätze** / (nemlich des todten Meers) **sollen nicht gesund werden/ sie sind dem Saltz übergeben.** Der grosse Außleger der Schrifften / *Coccejus* spricht / daß diß bezeichnet / **daß in dem geistlichen Sodom/ auch nach der Verbesserung der meisten einige Uberbleibungen des alten Unglaubens werden behalten werden. Welche er mudderichten und morastigen Orten vergleichet. In einem grossen Meer ist ein gemeiner Geschmack aller Wasser; in Lachen und Sümpffen der Lachen/ ist eine eigene Verderbnüß. So scheinen wir mit Recht zu verstehen / daß etliche verstockt und über die ge-**

pag. 495.

meine

meine Weise unwissende oder unglaubig sind/ die ihre eigene Verderbnüß haben/ welchen keine Verbesserung und Genesung wiederfahren wird. Solche sind alle diejenige/ welch sich durch ihre eigene Weißheit gegen die Warheit wapnen/ und die Schrifften mit aller Arglistigkeit überall verdrehen. Welche zur Erkäntnüß der Warheit nicht leichtlich gebracht werden / dann sie sind Spötter / und dünckeu sich selbst weise seyn/ weil sie hochgelehrt sind/ daß sie widersprechen. Aber was will diese Red-Art: **Sie sind dem Saltz übergeben**: Unserm Urtheil nach nichts anders/ als daß sie/ nachdem GOtt ihre Arglistigkeit und Falschheit entdecket hat/ und sie wird gestrafft haben/ andern zu einem Saltz seyn sollen / auf daß sie durch ihr Exempel klüger werden / und sich für dergleichen Sünden hüten / so spricht Salomon/ Prov. XIX. 25. Schlage den Spötter/ so wird der Alber witzig werden/ ꝛc. Hierauff wendet sich der Prophet wieder zu Beschreibung der Bäume / welche an dem Uffer des Stroms wuchsen: Welche er wegen ihrer Fruchtbarkeit rühmet; daß sie nemlich **alle Monden** das ist / beständig **neue** oder vortreffliche Früchte der guten Wercke bringen werden. Vergleiche Cant. VI, 13. Matth. XIII, 52. und daß **diese Früchte werden dienen zur Speise**/ das ist / sie werden schmackhafftig seyn / daß sie können gegessen werden / und **die Blätter zur Artzney** / das ist / daß die guten Wercke der Glaubigen/ in welchen GOtt gleichsam seine Speise und Wolgefallen hat/ und durch welche sie selbst in ihrem geistlichen Leben genehret und gestärcket werden / wie imgleichen ihre äusserliche Ehrbarkeit / Sittsamkeit und Ernsthafftigkeit in Worten und Thaten als eine Artzney für die Gottlosen seyn werden/ solche dadurch zu überzeugen/ zu gewinnen/ gesund zu machen/ und von ihren unfruchtbaren Wercken der Finsternüß abzuziehen / Ephes. V, 11. 13. Tit. II, 9. 10. Phil. IV, 8. 1. Petr. III, 1. Die Ursach dieser beständigen Fruchtbarkeit zeiget der Prophet im Verfolge in und mit diesen Worten an: **Dann seine Wasser fliessen aus dem Heiligthum** / das ist / weil diese Gnaden-Gaben von dem Heiligen Geist herrühren / der allezeit eine springende Welle ist / und weil das Wort des Evangeliums ist ein Wort GOttes / das niemahls wieder leer zu GOtt kommet/ Esa. LV, 11. Darum wird die Frucht dieser geistlichen Bäume immer Bestand haben; dann der Saame GOttes bleibet in ihnen/ 1. Joh. III, 9. und die lebendigmachende Krafft des H. Geistes ist ihre beständige Nahrung und Lebens-Safft. pag. 496.

pag. 497.

Das Dritte Buch/
Welches handelt/
Von allerley Gaben und Opffern/
Imgleichen/
Von den reinen und unreinen Thieren.

Frag. Wie werden die Opffer in dem Hebräischen genennet?

Antwort: (מנחות) (זבחים) und (קרבנות). מנחה von einem Arabischen Wurtzel-Wort herrührend/ heisset/ er hat **gegeben** oder **geschencket**/ und gibt also eigendlich zu erkennen eine **Gabe**/ im Grichischen (δῶρον) und sonderlich ein **Speißopffer**/ Psalm XL, 7. oder eine **Auffopfferung aus Früchten**/ welche GOtt geheiliget wurden. Doch werden unter diesem Wort auch allerley Auffopfferungen der Opffer begriffen/ wie zu sehen/ Matth. V, 23. 24. XXIII, 18. 19. Heb. V, 1. IX, 9. XI, 4. (זבח) entspringet von dem Wort (זבח) **er hat geschlachtet**/ bezeichnet eine **blutige Auffopfferung der Thiere.** Im Grichischen wirds von den LXX. Dollmetschern (θυσία,) und (σφάγιον) genennet/ Dan. IX, 27. Amos. V, 15. ja auch **Schlachtung** der Thiere zu einem Gastmahl. Gen. XXXI, 4. 5. Wann nun in der H. Schrifft vom Dienst der Opffer ins gemein geredet wird/ so werden diese

pag. 498.

beyde Worte durchgehends zusammen gefüget/ und auf die gemelte Weise unterschieden. Siehe die jetzt angezogene Schrifft-Orte/ Ps. XL, 7. Dan. IX, 27. (קרבן) im Grichischen προσφορὰ, herrührend von (קרב) **er ist hinzugenahet**/ hat in der Fügung Pihel (קרב) **er hat gemacht hinzunahen**/ oder/ er hat nahe hinzu gebracht/ ist ein Wort einer sehr weitläufftigen Bedeutung. Dann alles/ was bey uns unter dem Namen der Opffer und Gaben vorkomt/ und ihm zum Dienst des Altars geopffert wird/ wird in dem Hebräischen (קרבן) genennet. Im N. Testament wird diß Wort durchgehends durch (δῶρον) eine **Gabe**/ übersetzet. Matth. V, 23. Marc. VII, 1. Hebr. V, 1. Die andere Namen der Opffer und Auffopfferungen sind meistens von den verschiedenen heiligen Ceremonien/ wodurch dieselbe pflegten verstöhret zu werden/ genommen.

Frag. Beschreibe einmahl ins gemein die Natur der Opffer?

Antw. Ein Opffer ist nichts anders als eine Gottes-dienstliche Auffopfferung/ wodurch GOtt durch den Dienst eines sichtbaren Priesters einige Sache geheiliget/ und durch eine heilige und von ihm fürgeschriebene Ceremonie zu einem Zeugnüß und äusserlichen Zeichen eines geistlichen Gottes-Dienstes verstöhret wird. Clopp:nburg/ Syntag. sel. exercit. Theol. p. 678.

Frag.

Frag. Welches ist der erste Ursprung der Opffer?

Antw. Viel gelehrte Männer sind der Meynung/ daß das erste Opffer von Adam und Eva geschlachtet sey/ da sie mit Röcken von Fellen von GOtt sind bekleidet worden/ Gen. III, 21. daß diese keine sterbliche Leichname/ wie *Origenes* geträumet/ oder Bast von Bäumen/ wie Theodorus Heracleotes und Gennadius geirret/ und darum auch mit Recht von Theodoreto widerleget sind/ sondern allein rauhe Häute/ nicht von ungeschaffenen/ wie Procopius wolte/ sondern von solchen/ welche den Thieren/ die man zu den Opffern geschlachtet hatte/ abgezogen waren/ gewesen sind/ ist sehr warscheinlich. Wenigstens das Grund-Wort (עור) wovon das Lateinische Wort corium, Leder/ mit ein klein wenig Veränderung der Buchstaben und der Endigung scheinet herzurühren/ bezeichnet eigendlich das auswendige Fell der Thiere/ das ihnen im schlachten abgezogen ist/ dann es wird hergeleitet von dem Wurtzel-Wort (ערה) entblösset werden. Weil nun GOtt so bald nach dem Fall den Bund der Gnaden auffgerichtet/ so ist es nicht ungereimt zu gedencken/ daß Adam in demselbigen Augenblick nach Unterweisung und Befehl GOttes/ Thiere zum Opffer getödtet habe/ welches ihm theils seinen eigenen Tod/ und theils den Tod des verheissenen Weibes-Saamens/ seines Goels und Lösers/ welchen die Schlange in die Ferse stechen würde/ zu Gemüthe führte. Uber das ist diese Gattung Kleider nicht allein die einfältigste/ sondern auch die älteste gewesen/ und ist nicht allein von den Propheten und Heiligen/ (siehe 2. Reg. I, 8. Zach. XIII, 4. Hebr. XI, 28.) sondern auch von den alten Helden der Griechen gebraucht worden. Braun. de vestit. Sacerd. Heb. lib. 1. c. 4. p. 71. & seq. Nach der Hand wurden unter dem Gesetz auch die Felle der Brandopffer den Priestern gegeben/ Lev. VII, 8. Diese Kleider nun/ mit welchen GOtt unsere erste Eltern bekleidete/ waren ein Zeichen und Sinnbild der zugerechneten Gerechtigkeit Christi/ durch welches Krafft ihre Sünde bedecket/ und sie durch den H. Geist geheiliget wurden/ daß sie also als Gerechte vor GOtt erscheinen möchten. Siehe Es. VI, 10. Gal. III, 27. Apoc. III, 18. Darum sprach der Vatter selbst/ in der Unterredung der Dreyeinheit: Siehe/ der Mensch ist worden als unser einer/ Gen. III, 22. das ist/ die Schlange hat den Menschen betrogen/ als sie ihm verhieß/ daß er uns würde gleich seyn/ da er im Gegentheil in den Tod der Sünden und Ubertrettungē gesuncken/ woraus ich ihn dennoch durch die Verheissung des zukünfftigen Weibessamens erlöset habe/ so/ daß er durch meine Fürsehung und Krafft wiederum **einer aus uns**/ das ist/ dem Ebenbild meines Sohns/ der der Erstgebohrne unter vielen Brüdern ist/ gleich wordē. Rom. IIX, 29.

pag. 499.

Frag. Sind die erste Opffer durch GOttes Befehl oder durch einen eigenwilligen Gottes-Dienst geschehen?

Antw. Dieselbige sind allein nach GOttes Einsetzung und Befehl geopffert: Dann von Habel wird gesagt/ daß er durch den Glauben geopffert habe/ Hebr. XI, 4. Er konte nun ohne den Befehl und das gehörte Wort GOttes/ betreffende die

Opffer durch den Glauben nicht opffern/Rom. X, 17. GOtt hat auch seine Opffer Zeugnis gegeben/ das ist/ er hat durch sein eusserlich Zeichen/ als das Anzünden seines Opffers durch das Feuer/ welches er aus dem Himmel gesandt/ gezeiget/ daß ihm dasselbe angenehm gewesen. In Sachen/ die den Gottes-Dienst angehen/ gefället ihm nun nichts/ als was er selbst gebotten hat. Aller eigenwilliger Gottes-Dienst/der sich auf Menschen Gebotte gründet/ wird billig verworffen/ weil er GOttes Gebott entkräfftet/ Esa. XXIX, 13. Matth. XV, 8. Marc. VII, 6. Colos. II, 23. über das hat das jenige kein Fund aus des Menschen Hirn seyn können/das in allem so nett mit der Verheissung und dem Leib der Schatten/ Christo JEsu/ übereinkomt. Wer hätte die Farben/ durch welche Christus auf eine lebendige Weise muste abgebildet werden/ wissen oder bedencken können? darzu komt noch der Unterscheid der reinen und unreinen Thiere/ welcher in den Tagen Noah schon bekant gewesen. Woraus entstund dieser Unterscheid anders/als aus derselben Gebrauch in den Opffern/Gen. VIII. 20? Es ist derohalben dañ ein grosser Irrthum zu glauben/ daß die Opffer bereit im Stand der Unschuld geopffert und
pag. eines natürlichen Rechts solten gewesen seyn/wie die Römisch-Gesinnete allein we-
100. gen Verthetigung des Meß-Opffers träumen.

Frag. Wie vielerley waren die Opffer des Gesetzes?

Antw. Dieselbe waren verschieden (1) in Ansehung des Gebrauchs und des Entzwecks: Dann etliche waren Versühn-Opffer und einige Danck-Opffer. Von der ersten Gattung waren etliche Brand-Opffer/ die gantz verbrannt wurden/ und etliche Sünd-oder Schuld-Opffer. Von der zweyten Gattung waren sie entweder Schlacht-Opffer von dem Vieh; oder Speis-Opffer von Früchten des Feldes oder von Meel; oder Tranck-Opffer/ oder Lob-Opffer; oder Heb-Opffer; oder Rauch-Opffer. Doch ein und eben dasselbige Opffer konte in verschiedenem Absehen zugleich ein Versühn- und Danck-Opffer seyn. Dann in allen Blut-Vergiessungen war auch ein Schatte der Versühnung. (2) In Ansehung der Personen waren auch die Opffer unterschieden: Dann etliche waren für gemeine Menschen und andere für ansehnliche Leute/ entweder die Obrigkeit oder den Hohen Priester/ oder die gantze Gemeine. So waren auch etliche ständige Opffer/als für Kindbetterinnen/ Samenflüssige/ Außsätzige und andere Unreine. Andere waren wiedrum freywillige nach eines jeden Willen und Vermögen. (3) Waren auch die Opffer nach Unterscheid der Zeiten verschieden/ als das tägliche Opffer/das Opffer des Sabbaths/ und die Opffer welche auf alle Fest-Tage geopffert wurden. Von diesen allen (nachdem wir die Opffer Noah u. Abrahams unter der Verheissung werden erkläret haben) wollen wir in der Ordnung/in welcher sie uns in den Büchern Mosis vorkommen/reden und handeln.

Frag. Was bezeichnen die verschiedene Opffer?

Antw. (1) Die **vielfältige Straffen** nach Seel und Leib/die die Sünder verdienet hatten/welche werth waren eben wie die Opffer-Thiere gehandelt zu werden. (2) Das einige und vollkommene **Opffer Christi**/ welcher auf verschiedene

Weise

Weise abgebildet und den Glaubigen als ihr Bruder und Hoher Priester/welcher ihre Sünde trug und versühnete/fürgestellet werden muste. (3) **Unsere Pflicht/** welche darin bestehet/daß wir geistliche Opffer opffern/ 1. Pet. II, 5. uns als Priester zum Leiden heiligen/ Apoc. I, 5. 6. und unsere Brüder dem HErrn zum Speiß-Opffer bringen/Esa. LXVI, 20. und dieselbige als ein angenehmes und durch seinen Geist geheiligtes Opffer fürstellen/ Rom. XV, 16.

Frag. Worauf sahe die Menge dieser Opffer?

Antw. (1) Auf die vollkommene Allgnugsamkeit des Verdienstes Christi/ wodurch alle Außerwehlte auf ewig vollkommen/ und geheiligt werden sollen. (2) Auf die Schwachheit und Unvermögen der Opffer selbst: Welche/ob sie schon eine Speise des Feuers zu einem lieblichen Geruch/Lev. III, 16. dem HErrn angezündet/ Lev. I, 9. und eine Versühnung/Lev. IV. 20. 26. 31. 35. genennet werden / dennoch ein unerträgliches Joch und nur schwache Elementa der Welt gewesen sind. Darum sie auch beständig in grosser Menge wiederholet werden musten / Hebr. X, 1. 2. biß auf die Zeit der Verbesserung. pag. 501.

Frag. Warum hat GOtt so viel Opffer eingesetzt?

Antw. (1) Wolte GOtt als König in Jsrael seine Unterthanen hierdurch lehren/daß sie ihn allein für ihren König erkennen / ihm gehorsamen/und für seine Wohlthaten danckbar seyn müsten: Darum wolte er nicht/daß jemand leer/ sondern allezeit mit Gaben zu Erwerbung seiner Gunst / zu ihm kommen solte. (2) Des Gesetz-Gebers Augenmerck war / das alte Volck/welches einen harten Nacken hatte/und zur Abgötterey und Rebellion sehr geneigt war / hiedurch in einer guten Zucht zu halten / und zu verhindern / daß es zum Aberglauben und Abgötterey der Heyden nicht so leichtlich verfallen möchte. (3) GOtt wolte Jsrael durch diese mühsame Opffer-Dienste seiner Sünde und der erschröcklichen Straffe derselben überzeugen zu geistlichen Gehorsam/Jerem. VII, 22. Bekäntnis seiner Sünde und also zur Bußfertigkeit bringen/und zu dem vollkommenen und zukünfftigen Opffer Christi/ durch welches die Sünden aller außerwehlten Glaubigen solten versühnet werden / anleiten. (4) Durch die Opffer hat GOtt die Hertzen und Gemüther der Juden miteinander vereinigen wollen: Dann bey den Opffern waren gemeine Festtage und Mahlzeiten / in welchen sie sich miteinander in den öffentlichen Zusammenkunfften frölich machten.

Frag. Konten die eusserliche Opffer wohl die Sünden versühnen?

Antw. Viele unter den Juden in den Zeiten der Propheten / und sonderlich die Phariseer in den Tagen Christi und seiner Creutz-Gesandten/, wie aus ihrer Bestraffung und Widerlegung in der H. Schrifft zu sehen ist / träumten/ wie auch jetzt die Juden noch thun / daß dieselbige Mittel gewesen um so viel desto leichter die Vergebung der Sünden zu erwerben; ja / daß sie an sich selbst angemerckt GOTT gefällig wären und den Menschen mit ihm vereinigten: So schreibet Menasse ben Jsrael in Concil. Quæst. 7. in Levit. Auch (spricht er) **wird durch die Sinne selbst bewiesen / daß der Dienst**

in den Ceremonien der Opffer GOtt sehr angenehm gewesen; ja durch dieselbige wurden die Menschen auf Erden mit denen im Himmel vereinigt / und die Gottheit ward auf ihre Weise herunter gezogen. welche durch eine besondere Fürsehung in den Tabernakel / der von Mose erbauet war / hernieder kam / ꝛc. Wie fremd diese Meinung sey / zeiget nicht allein die Natur selbst / nicht allein die gesunde Vernunfft / sondern auch das gewissen eines jeden Menschen / das sich selbst nur bewust ist / und sonderlich die H. Schrifft zum Uberfluß an: Dann die Sünde bestehet in einer innerlichen Verstellung der Seele / und in einer Verpflichtung zur Straffe wegen der Gerechtigkeit GOttes / also / daß sie als etwas geistliches muß angemercket werden / womit das Opffer-Blut nicht die geringste Uberein-kunfft hat / was ist aber das für eine Gleichheit zwischen dem Blut der Thiere und dem Gewissen der Menschen? Die Heyden selbst haben diß durch das Liecht der Natur / und eine gesunde Beurtheilung wohl verstanden. Die im Himmel sind / haben keinen Gefallen (so redet *Ovidius*) am Schlachten der Ochsen / sondern an der Treu / welche ohne Zeugen betrachtet wird. Wie kan ein unschuldig Thier für die Sünden eines Menschen bezahlen? GOttes Gerechtigkeit forderte ja ein Opffer von der Natur / die gesündigt hatte / das ist / von einem Menschen / und ein Versühn-Opffer von einem solchen Preis / der eine unendliche Gültigkeit habe. Darum zeiget auch GOtt / daß das Opffer der Ochsen und der Böcke / an sich selbst allein angemerckt / ihm ein unangenehmer Dienst seye. Solte ich / (rufft er aus Ps. L, 13.) Ochsen-Fleisch essen und Bocks-Blut trincken? Ja / wann die Juden die Opffere ohne wahre innerliche Gottseligkeit und Glauben auf das zukünfftige Opffer des Messia verrichteten / so gefielen sie nicht allein GOtt nicht / sondern er hatte auch einen Greuel an denselben / 1. Sam. XV, 22. Esa. I, 13. LXVI, 3. Amos. V, 22. GOtt hatte in sich selbst keinen Gefallen an dem Würgen und Tödten der viel tausend Rinder und Widder / als der nicht allein ihr Schöpffer / sondern auch ein barmhertziger Erhalter war / Jon. IV, 11. Wir beschliessen dann mit dem Apostel / es ist unmüglich durch Ochsen- und Bocks-Blut Sünde wegnehmen / Heb. X, 4.

pag. 502.

Frag. Sind dann die Opffer jetzt noch gebräuchlich?

Antw. Nein: Dann ehmahls waren sie Schatten / nun sind sie die abgebildete Sache selbst / die nun / weil der Leib gegenwärtig ist / ausgedienet haben: vormahls waren sie gebotten (wie ein alter Kirchen-Lehrer redet) nun sind sie Zeugnisse: Im Alten Testament waren sie eine Scheide-Wand zwischen Juden und Heyden / aber diese ist nun durch Christum hinweggenommen / Eph. II, 13. 14. 15. 16. So sind dann endlich die Opffer in dem Tod Christi zum End gelauffen und veraltet / und mit der Verstöhrung der Stadt und Tempels gäntzlich abgeschaffet und ehrlich begraben / wie die Propheten selbst zuvor gesagt hatten / Dan. IX, 27. Maleach. I, 10. 11.

Das Erste Hauptstück/

Von dem Opffer Noah und Abrahams/ imgleichen von dem Widder/ den er an seines Sohns statt dem HErrn auffgeopffert.

Frag. Was thät Noah/ da er den Kasten verließ und auffs Trucken gieng?

Antwort:

ER bauete dem HErrn einen Altar: Aller Wahrscheinlichkeit nach von Erde / (siehe Exod. XX, 24.) wie dann auch die Heyden solche Altare/ die von Gras und Torff gemacht waren/ gebrauchten. So singet *Horatius*, lib. 1. od. 19. pag. 503.

Hic vivum mihi cespitem, hic
Verbenas pueri ponite: thuraque
Bimi cum patera meri:
Mactata veniet lenior hostia.

Uber welche Worte *Turnebus* anmercket/ daß in Sachen/ die keinen langen Verzug leiden konten/ grüne Wasen an statt eines Altars auffeinander gehäuffet wurden. Diß ist nun der erste Altar / davon man in der H. Schrifft lieset; wiewohl auch ohne Zweiffel andere gewesen sind/ auf welchen Adam und seine Kinder geopffert haben. Die Juden sagen/ daß der Ort/ da Noah diesen Altar gebauet / welcher war auf dem Gebirge/ da er seine erste Wohnung auffgeschlagen hatte / der Ort gewesen sey / wo Adam/ Kain und Habel zuvor geopffert / und wo nach der hand Abraham/ Gen. XXII. und folglich David und Salomon einen Altar auf der Tennen Arnan/ 1. Chron. XXI, 22. 26. 2. Chron. III, 1. auffgerichtet hatten. Auf diesem Altar opfferte er Brand-Opffer von allerley reinem Vieh und von allerley reinem Gevögel (nemlich das siebende Thier / welches warscheinlich ein Männlein gewesen) zu einer Danckſagung vor seine Erhaltung und Erlösung aus den Wassern der Sünd-Fluth/ und zur Erlangung des ferneren Segens des HErrn vor die neue Erde / vor sich und alle seine Nachkommen; und zwar ins besondere vor die Auserwehlte / die durch den Weibes-Samen solten geheiligt werden. Die Rabbinen sagen: Noah brachte vom Geschlechte der reinen Thiere / einen Ochsen/ ein Schaaff und einen Bock oder Ziege / und vom reinen Gevögel / Turtel-Tauben und junge Tauben. Und der HErr roch den lieblichen Geruch / Gen. VIII, 20. 21. das ist/ er nahm Noah Brand-Opffer an als eine sehr süsse und angenehme Sache; eben wie wir Menschen Lust haben an dem Geruch des gesottenen oder gebratenen Fleisches/ und damit genehret werden. Dann die Opffer sind als Gottes Speise / und das gebraten

braten Fleisch im Glauben geopffert / ist ihm als ein guter Geruch. Darum übersetzet es der Chaldäer: **Der HErr nahm sein Opffer mit einem Wolgefallen an.** So führen auf gleiche Weise *Plato* und *Lucianus* die Götter der Heyden ein / als solche / welche die Opffer als etwas angenehmes riechen / und sich über den süssen Geruch derselben erfreuen. Die Worte lauten im Grund-Text eigentlich also: **Er roch/** (ריח הניחוח) **den Geruch der Ruhe;** weil dieses Opffer GOtt mit dem menschlichen Geschlechte versühnte und seinen Zorn stillete. Nicht zwar an sich selbst angemercket/sondern von wegen des zukünfftigen Opffers des Weibes-Saamens/in dessen Tod dieses Opffer seine Erfüllung/ und GOtt seine Ruhe und Wohlgefallen daran haben werde. Hierauff siehet der
pag. 504. Apostel/ sagende: Christus hat sich selbst für uns dargegeben zur Gabe uñ Opffer/ GOtt zu einem süssen Geruch / Ephes. V, 2. und wie Christus / in Ansehung seines Fleisches / das Opffer ist / also ist er auch / in Ansehung seiner Gottheit / ein Altar / welcher die Gabe / das ist / sein Fleisch und Blut heiliget / und derselben eine unendliche Gültigkeit zubringet. Hebr. XIII, 10. Matth. XXIII, 19. In dem Glauben an den Messiam opfferte er nun / welchen er anmerckte / als das Lamm GOttes/ welches vor Grundlegung der Welt zuvor ersehen ist/ und das dermahleins diesen reinen Thieren solte gleich werden/ und sich selbst also auffopffern/ daß er also seinen Vatter versühne/ die Welt mit ihm befriedige und erhalte/ und so war sein Opffer zugleich ein **Danck- und Versühn-Opffer.**

Frag. Mit welchen Ceremonien und Zeichen hat GOtt seine Verheissung und Bund mit Abraham bevestiget?

Antw. Als Abraham zu Stärckung seiner Schwachheit von GOtt ein Zeichen begehrte / wobey er wissen könte / daß er und sein Saame das Land Canaan erblich besitzen solte/ wie ihm der HErr verheissen hatte: So sprach GOtt zu ihm: **Bringe mir** / nemlich zu einem Gebrauch des Bundes / welchen ich mit dir machen will / zu einem Opffer und zu einem Zeichen und Schatten derjenigen Dinge/ die deinem Saamen begegnen werden/ **eine dreyjährige Kuh/ und eine dreyjährige Ziegen/ und einen dreyjährigen Widder/** (von welchen Jahren keine andere Ursachen können gegeben werden / als daß GOtt eines Theils auf die volle Krafft und Stärcke / welche an diesen Thieren in solchem Alter meistens gefunden wird/ und anders Theils darauff / daß er durch dieselbe die drey Geschlechte/ nemlich Kahat/ Amram und Moses / die in der Dienstbarkeit Egypti gewesen/ fürbilde/ gesehen habe/) **und eine Turteltaube und eine junge Taube.** So wurden hier solche Thiere genommen/ wie hernach in den Opffern meistens solten gebraucht werden. Lev. I, 2. 10. 14. **Und er brachte ihm solches alles / und zertheilt es mitten voneinander** / in gleiche Theile/ (ausgenommen die Vögel / die nichts zu dem Bunde thäten) indem er sie vom Haupt zum Schwantz voneinander spaltete / und leget ein Theil gegen das andere über / als die rechte Schulter gegen die lincke / und die rechte Seite

gegen

gegen die lincke mit einem Raum / daß man durch dieselbige konte hingehen. Diß war eine Ceremonie / welche vor alters in Auffrichtung eines Bundes vorgenommen wurde. Dann nach der Gewohnheit der alten Völcker wurden nicht allein zu Befestigung eines Bundes Thiere geschlachtet/und in Stücke zertheilet: sondern die Bunds-Genossen pflegten auch durch die zertheilte Stücke hin zu gehen: Dadurch anzudeuten / daß die jenige / welche sich an Brechung des Bündes würden schuldig machen / also in Stücken solten zerhauen werden. Und befestigten sie also auf diese Weise ihre Bündnisse. Diese Gewohnheiten hatten nicht allein die Juden / wie aus Jerem. XXXIV, 18. erscheinet / sondern auch die Chaldeer / die selbst ihre Eydschwüre auf diese Weise befestigten / die Araber und Römer / wie bey dem Livius zu sehen ist / lib. 1. allwo er von dem Bund / der zwischen den Römern und Albaniern aufgerichtet ward / redet / und *Virgilius* 8. Æneid. allwo er von dem *Romulus* und *Tatius* also singet: pag. 405.

Armati Jovis ante aram, paterasque tenentes
Stabunt, & cæsa jungebant fœdera porca.

Cyrillus in seinem zehenden Buch wider Julianum am Ende / lehret uns / daß einige Völcker die Gewohnheit gehabt / mitten durch das Feuer mit einem Eisen in ihren Händen durchzugehen / wann sie haben einen Eyd schweren sollen. Der grosse Hugo Grotius zeiget auch aus Zenobio an / daß die Moloſſer in Auffrichtung ihrer Bündnisse haben einen Ochsen in Stücken zu hauen pflegen. Auf dieselbige Weise befestigte auch GOtt seinen Bund mit Abraham durch diese Ceremonie / und gehet gleichsam durch die zertheilte Stücke hin: und **das Wild-Gevögel** / oder Raub- und Fleisch-fressende Vögel / als Adler / Sperber ꝛc. welche vom Aaß sich nehren / **fiel auf das Aas** / **aber Abraham scheuchet sie davon** / mit einem **Blasen** / wie das Grund-Wort mit sich bringet. Die LXX. Dolmetscher / die vor (ישב) Jaschebh (ישב) Jeschabh lesen / habens übersetzet / **er saß bey ihnen**: Welche Übersetzung / weil sie die Verweilung der Nachkomen Abrahams in Egypten anzeiget / nach dem Urtheil des *Hugo Grotius*, nicht zu verwerffen ist. Setze hinzu / daß Abraham / als er die Vögel hinweg juge / in Warheit von ferne gesessen habe. Und es geschahe / da die Sonne untergangen war / fiel ein tieffer Schlaff auf Abram / theils ein **natürlicher** / welcher aus der Arbeit von Ertödtung und Auffopfferung der Thiere / und von Hinwegtreibung der Vögel von dem Aaß entstunde: und theils ein **Prophetischer** / der ihm von GOTT / wiewohl ehemahls dem Adam begegnet / Gen. II, 21. zugesandt war. Dann da komt auch eben dasselbige Wort (תרדמה) vor / welches die LXX. Dollmetscher durch eine Entzückung der Sinne übersetzen. Dieser Schlaff war vergesellschafftet mit Schrecken und grosser Finsternis / weil er / in demselben / als der durch

einen Prophetischen Geist getrieben ward/ die Dienstbarkeit seiner Nachkommen in Egypten zuvor sahe. **Da sprach er** (der HErr) **zu Abraham: Das solstu wissen / daß dein Saame**/ Isaac und Jacob / und das Volck/ das aus ihren Lenden kommen wird/ **wird fremd seyn in einem Lande / das nicht sein ist** / als Mesopotamien / Egypten / und Canaan selbst / in welchem sie nur Fremdlinge waren / und gedrückt wurden; aber sonderlich in Egypten / Gen. XVII, 8. Ps. CV, 11. Gen. XXI. 9. Heb. XI, 13. **Und da wird man sie zu dienen zwingen/ und plagen vier hundert Jahr.** Von welcher Zeit man diese Jahre zu rechnen anfangen muß / und wie dieselbige mit denen 430. Jahren/ deren Paulus Gal. III, 17. gedencket / müssen verglichen werden/ hat der Herr **Monen** in seinem Stephanus pag. 304. 305. 306. nach der aller nettesten Zeit-Rechnung sehr bündig angezeiget: Darum wir auch unsern Leser dahin weisen. **Aber ich will richten das Volck/ dem sie dienen müssen: Und**
pag 506. **darnach sollen sie ausziehen mit grossem Gut** / siehe Exod. XI, 35. 36. **sie aber sollen nach vier Manns-Leben** / nemlich von denen die nach Egypten gezogen waren/ **wieder hieher kommen** gen Canaan / nach dem die bestimte Zeit ihrer Trübsal und Fremdlingschafft wird zum Ende gelauffen seyn. **Dann die Ungerechtigkeit der Amoriter**/ welche der gröste Hauffe unter den sieben Völckern waren / in deren Gebieth Abram damals im Hain Mamre wohnte/ Gen. XIII, 18. XIV, 13. **ist noch nicht alle.** Als nun die Sonne untergangen / und finster worden war / **siehe/ da war ein rauchender** / das ist/ ein brennender **Ofen**/ aus welchem eine rauchende Flamme heraus schlug/ **und eine Feuer-Flamme** oder eine Fackel / **welche zwischen den Stücken hinfuhr**/ zu einem Zeichen / daß GOtt seinen Bund mit Abraham befestigen wolte/ XV, 7-18.

Frag. Was verbildete diß Gesichte in Ansehung des Volcks Israels?

Antw. Dasselbe war ein schönes Sinn-Bild der verschiedenen Zufälle/ und Begebenheiten/ die über Israel/ Abrahams Saamen/ durch des HErrn allregierende Fürsehung verhänget waren/ ehe dasselbe das Land Canaan besitzen würde. Die **drey jährige Kuh** / die noch kein junges getragen hatte / bedeutet das erste Geschlechte der Hebreer und ihre Freyheit in Egypten zu den Zeiten Josephs: Dann damals wurden sie in aller Freyheit und reichlich / gleich einer jungen Kuh mit den Mitteln und Einkünfften Egypten-Lands genehret. Die **drey jährige** Ziege war ein Sinn-Bild des zweyten Geschlechts der Hebreer/ welche nach Josephs Tod als eine Ziege von den Egyptern gemolcken wurden: Dann die Egypter machten sich durch den Dienst / Arbeit und Sclaverey der Kinder Israels reich und ansehnlich. Der **starcke** und **gehörnte Widder** war eine Schilderey des dritten / sehr zahlreichen und starcken Geschlechts der Hebreer / welches in Moses und Aarons Zeiten in der Egyptischen Sclaverey sehr vermehret wurde. Die **zween Vögel** / die nicht wie die andern Thiere zertheilet/

theilet / sondern gantz geopffert wurden / bedeuten / daß gantz Israel nach 400. Jahren aus Egypten frey ausziehen werde/ GOtt dem HErrn in der Wüste/ aber sonderlich in Canaan / nach seinem Willen zu dienen. Sonderlich war die girrende Turtel-Taube ein Sinn-Bild der vierzig jährigen und beschwerlichen Reise der Kinder Israel in den wilden Arabischen Wüsten. **Die heimische junge Taube** bedeutet die Zeit unter Josua / in welcher die Hebreer im verheissenen Lande in aller Ruhe und Frieden gewohnet haben. Daß die **Vögel unzertheilt** blieben/ bedeutet/ daß GOtt sein Volck in derselbigen Zeit in Einigkeit und ohne Spaltung behalten wolte. Die **Durchschneidung** der Thiere stellet für die verschiedene Plagen / Ertödtung und Schlachtung der Kinder Israels / und ihrer Kinder in Egypten / und Zerstreuung des Saamens Abrahams in verschiedene Länder der Erden. Die **Theile** wurden besonder gelegt / eins gegen das ander über/ als Bein gegen Bein / zu einem Zeichen / daß die Plagen Israels durch GOttes Fürsehung regieret / und daß es nach bestimter Zeit in den vorigen Stand wieder soll gesetzet werden. So kamen die Gebeine des Saamens Abrahams / die in Babylon zerstreuet waren / wieder zusammen/ Ezech. XXXVII, 7. 11. 14. Die **Raub-Vögel** / die auf das Aaß niederfielen/ bilden ab Pharao/ die Egypter/ Og/ Sihon/ Amaleck / und andere Feinde der Israeliten / welche auf dieselbe fallen würden / sie zu rupffen und zu verschlingen. Daß Abram das wilde Gevögel weg jagen/ bedeutet / daß GOtt Israel wider alle seine Feinde beschirmen und dermaleins von denselben erlösen werde. Der **tiefe Schlaff** / imgleichen der Schrecken und grosse Finsterniße / die auf Abram fielen/ schatteten ab die letztere Trangsalen und schwereste Trübsalen / welche Abrams Kinder in Egypten haben und leiden würden. Vergleiche Ps. LV, 5. 6. LXXXIIX, 7. 17. Der **Ofen** war ein Sinn-Bild Egypten-Landes / der auch sonst mit einem andern gleichmässigen Namen genennet wird ein eiserner Ofen / Deut, IV, 20. 1. Reg. VIII, 51. Jerem. XI, 4. Das **schmauchen** und **rauchen** dieses Ofen bezeichnete die grosse Drückungen/ Angst / Noth und Gewaltthätigkeit / die über Israel in Egypten / dem Reich der Finsternis/ der Abgötterey und Unwissenheit gehen würde. Endlich/ **die feurige Fackel / welche durchgieng**/ die gleich der Feuer-Seule ein Zeichen der Gegenwart GOttes war / Esa. LXII, 1. hat den Bund zwischen GOtt und dem Saamen Abrahams/ die Erlösung aus diesem rauchenden Ofen in Egypten / und das Licht des Trosts und Gnade GOttes / das über Israel mitten in dieser Finsternis scheinen werde/ fürgestellet. pag. 507.

Fragt. Hatte diß Gesichte keine höhere Bedeutung?

Antw. Ja: Es sahe auf das zukünfftige Opffer Christi / durch welches der neue Bund der Christen mit GOtt befestigt ist. Hierauf siehet die Redart / welche GOtt selbst gebraucht/ Ps. L, 5. **Versamlet mir meine Heiligen/ die meinen Bund machen** (eigentlich schneiden) **mit** (über) **Opffer** / nemlich

über das Blut und den Tod Christi des Testamentmachers/ durch welchen der neue Testaments-Bund/ den GOtt mit uns in Christo gemacht hat / bevestiget und versiegelt ist/wie der erste durch das Blut und Tod der Thiere bevestiget war/ Luc. XXII, 20. Hebr. IIX, 6. 8. IX, 16. 17. 18. Derohalben waren auch die Thiere nette Schildereyen der Beschaffenheiten Christi und der Leiden/ die ihm begegnen würden. Die **Kuh** bedeutet die Arbeit des Messia in seinem Leiden. Ps. XXII, 13. Esa. LIII, 11. Die **Ziege**/welche zur Geilheit und zum irre gehen geneigt ist / die Gleichförmigkeit des sündlichen Fleisches in Christo / Esa. LIII, 6. welche er / als Bürge für uns auf sich genommen hat ; der **Widder** die grosse Dapfferkeit und Heldenmuth Christi / wodurch er als unser oberster Hertzog und Vollender des Glaubens/das Creutz erduldet/die Schande verachtet/und alle seine Feinde überwunden hat. Hebr. XII, 2. 3. Das **Alter** dieser Thiere bedeutet/ daß Christus/ der in dem besten Flor seines Lebens war/ seinem Vatter zu einem
pag. Opffer solte geheiliget werden. Die **Zertheilung** dieser Thiere verbilden/daß
508. Christi Seel und Leib in seinem Tod dermahleins voneinander solten geschieden und gleichsam zertheilet werden / auf daß die außerwehlte Sünder durch diese Theile seines vollkommenen Opffers durchgehen / und also einen neuen Bund mit GOTT über diesem Opffer machen möchten. Die **Turteltaube** und **junge Taube** waren artige Schildereyen der unvergleichlichen Auffrichtigkeit und Einfältigkeit CHRISTI / ja seines Eyffers und überschwenglichen Liebe zu seiner geliebten Braut und Kirche. Cant. I, 4. Das **Verjagen** der Vögel gab zu erkennen / wie Christus seine Feinde dermaleins erschrecken / verjagen und vertilgen werde. Der **Offen** und **Rauch** waren Simbilder des Zorns GOttes über Christum um unser Sünde willen. Die **feurige Fackel** bedeutet die Erlösung Christi aus seinem Leiden und seine herzliche Aufferstehung.

Frag. Was für einen Außgang hatte Abrahams Versuchung / als ihm GOtt befohlen hatte/ daß er ihm seinen einigen Sohn Isaac zu einem Brandopffer auffopffern solte?

Antw. Da Abraham seinen Sohn so und so auffopffern wolte / rieff ihm der Engel des HErrn vom Himmel/ und sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben/ und tödte ihn nicht. Und indem der Engel (der Sohn GOttes) hinter Abraham rieff / so hebet er seine Augen auf / und siehet einen Widder hinter ihm in der Hecken mit seinen Hörnern hangen: Und Abraham gieng hin / und nahm den Widder / und opfferte ihn zum Brandopffer an seines Sohnes statt Gen. XXII, 11-13.

Frag. Von wannen ist dieser Widder kommen?

Antw. Die Juden / unter welchen R. *Jonathan* die erste und fürnehmste Stelle verdienet/ indem er die folgende Fabel ertichtet hat / fabeln/ daß er neben noch viel andern Dingen/ von GOtt im Anfang des ersten Sabbaths/ zwischen den

den zweyen Abenden von GOtt solte geschaffen seyn. Es ist wahr/ GOtt hätte durch seine allregierende Fürsehung diesen Widder hierzu vom Anfang der Erschaffung wohl bewahren können: Weil aber Moses hiervon nichts redet / so gebühret uns nicht weise zu seyn über das / was geoffenbahret ist. Ausser Zweiffel hat dieser Widder sich von einer Heerde / die etwan daherum geweydet / abgeschlagen / und ist also durch GOttes wunderbahre Regierung dem Abraham vorgekommen / daß er denselben dem HERRN an statt seines Sohns zu einem Brandopffer auffopffern solte. Darum spricht Moses: **Siehe**/ (als eine Verwunderungs-würdige Sache) **ein Widder war hinter**/ nemlich dem Abraham: Dann die Stimme des Engels scheinet hinter Abraham geruffen zu haben / und als er sich zu derselben gewandt hatte / so sahe er diesen Widder vor sich. Andere lesen an statt (איל אחר) **ein Widder war hinter** / durch eine Veränderung des ר in ein ד (איל אחד) das ist/ ein einiger Widder. **Dieser Widder war nun in der Verwirrung** (nemlich einer Hecke/ Sträuchen/ Bäume oder Dörner) **mit seinen Hörnern vest.** pag. 509.
Die LXX. Dollmetscher und die Syrer / behalten das Wort (סבך) als einen eigenen Namen eines gewissen Baums / und übersetzen diese Worte also: Und **siehe/ ein Widder war vest mit seinen Hörnern** / oder / wie der Syrer lieset/ **hieng an dem Baum Sabeck**. Also meynen sie/ daß dieser Widder nicht allein mit seinen Hörnern / sondern auch mit seinen vörderen Füssen an den Zweigen dieses Baums Sabecks seye hangen geblieben. Die Rabbiner sagen/ daß dieser Widder von selbst zu Abraham gelauffen sey / er seye aber von dem Satan in den Sträuchen verwirret worden. Es ist aber warscheinlicher/ daß er durch GOTTES Fürsehung also vest gehalten worden / daß Abraham denselben / als der nun bereits alt / und folglich seiner Kräffte beraubet war / mit so viel desto geringer Müh fangen und für Isaac auffopffern möchte.

Frag. Hatten diese Dinge keine andere Bedeutung?

Antw. Ja. Dann Isaac præsentirte hie alle Außerwehlte/ welche von Natur unter dem Fluch und Kinder des Zorns sind. Der Engel des HErrn / der Abraham befahl seinen Sohn nicht zu tödten / præsentirte den Willen des Engels des Bundes / der für die Außerwehlte ins Mittel tritt / und ruffet: Laß sie nicht in die Grube fahren / dann ich habe eine Versühnung funden/ Job. XXXIII, 24. Der **Widder** war ein Fürbild Christi / welcher sich selbst für alle Außerwehlte zu einem Schlacht- und Brand-Opffer übergeben solte.

Frag. Zeige einmahl die Übereinkunfft zwischen diesem Widder und Christo?

Antw. Dieser **Widder** war von GOtt zuvor erkennet und zuvor versehen: Dann als Isaac zu seinem Vatter Abraham sprach: Wo ist das Schaaf zum Brandopffer? Da antwortet ihm Abraham / GOTT wird ihm ein

Schaaff zum Brand-Opffer ersehen / Gen. XXII, 7. 8. **Christus** / welcher ist das unschuldige und unbefleckte Lamm / ist auch vor Grundlegung der Welt zuvor versehen gewesen/ 1. Pet. I, 19. 20. (2) Dieser Widder war nur ein **einiger Widder** / und war nicht bey der Heerde: Christus ist auch allein das Lam GOttes / das der Welt Sünde träget/ Joh. I, 29. und ist in keinem andern Heyl/ ist auch kein ander Name den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden / Act. IV, 12. (3) Dieser **Widder** war von Abraham nicht aus seiner Heerde genommen / noch durch seinen Fleis und Arbeit erworben / sondern war ihm durch die Göttliche Fürsehung als vom Himmel gesandt: **Christus** ist auch die Gabe GOttes / die uns ohn unser Zuthun vom Vatter aus dem Himmel zugesandt ist/ Joh. IV, 10. und gefunden selbst von denen / die nicht nach ihm fragten / noch ihn suchten/ Esa. LXV, 1. Rom. X. 20. (4) Auf diese ruffende Stimme des Engels / hub Abraham seine Augen auf und sahe den Widder/ den er zuvor nicht gesehen hatte/ von Natur ist uns auch Christus unbekant; aber durch das Wort GOttes lernen wir ihn kennen/ Matth. XVI, 17.
pag. 510. als den Weg/ die Warheit und das Leben/ Joh. XIV, 6. (5) Abraham sahe auf diesen Widder: Die außerwehlte Glaubige sehen auch mit den Augē des Glaubens auf Christum/ Heb. XII, 2. (6) **Abraham** sahe den Widder hinder seinem Rücken/ und also rückwerts und mit zurück gewandten Augen: Also sahe er auch den Tag JEsu Christi durch den Glauben und rückwerts/ Joh. VIII, 56. das ist / durch verschiedene Schatten und Fürbilder/ welche vor seiner Zukunfft hergehen musten. Dann der Messias muste erst lange hernach und nach Verlauf vieler Zeiten nach ihm im Fleisch offenbahret werden. (7) Der Widder war in der Verwirrung der Sträuche und der Dörner. Etliche aus den Alt-Vattern deuten diese Dörner auf die dornen Krone Christi/ welche auf sein Haupt gesetzt wurde/ ehe er sich am Creutz GOtt zu einem Opffer auffopfferte / und ziehen dahin seine Worte/ die er zu seiner Braut gesprochen/ Cant. V. 2. **Mein Haupt ist voll Thaues** / das ist/ nach ihrem Urtheil/ **naß von Blut durch das Stechen der Dörner.** Andere aus ihnen urtheilen / daß dieser Widder / der mit seinen Hörnern in den verwirrten Sträuchen hieng/ Christum an dem Creutz hangende abgeschattet habe. Hierauf hat auch Leo à Castro gezielet: **Dann** (spricht er lib. 6. Apolog. & in cap. 29. Esa.) **als Christus an dem Creutz ausrief: Eli / Eli Lama Sabachtani / hat er auf denselben Baum Sabeck gesehen / damit anzuzeigen / daß er der Widder sey / der an dem Baum Sabeck / das ist / am Creutz hange / welchen der HErr unter dem Fürbild eines andern Widders / der an der Pflantze Sabeck gehangen / vorzeiten dem Abraham gezeiget habe: Darum gebrauchte Christus das Wort Sabachtani viel lieber als ein ander Wort / weil er als der Leib diesen Schatten jetzt vollkömlich erfüllte. Dann das Wort Sabachtani** (wiewohl es auch von dem Syrischen Wurtzel-

Wort

Wort (שבק) **er hat verlassen** / herstammet /) scheinet / daß es füglich von dem Wort (סבך) (wiewohl andere solches verwerffen) könne hergeleitet werden. Uber das können die Dornen auch unsere Sünden/welche unfruchtbar sind/ Rom. VI, 21. und die Früchte derselben/ nemlich / das Ungemach und beständige Versuchungen/ in welche sich Christus um unsert willen gesteckt hat / bedeuten. **Groen wegen** in seiner Schatz-Kammer der Sinn-und Fürbilder p. 18. deutet die Verwirrung mit seinen Hörnern in den Sträuchen auf den verwirrten Zustand/ und die Sachen derer / die Christus zu erlösen gekommen war / die so schlecht bestellet waren / daß er seine Kirche daraus nicht erretten konte / er habe dann zuvor die Dornen/ Disteln und Hecken aus dem Weg geräumet / nieder gefället und abgeschnitten. (8) Wie Isaac als aus dem Tod durch diesen Widder erlöset und erhalten ward: Also werden auch alle Kinder GOttes durch Christum / welcher als ihr Bürge für sie und an ihrer statt gestorben ist/ Heb. VII. 22. 2. Cor. V, 15. 21. erlöset.

pag. 511.

Das Zweyte Hauptstück/

Von den Opffern der Priester und der Leviten/zu der Zeit ihrer Einweyhung/ dem täglichen Opffer und Haupt-Schatzung der Israeliten.

Frag. Welche Opffer wurden bey Einweyhung der Priester gethan?

Antwort:

NAch dem Aaron mit seinen Söhnen vor die Thür der Hütten des Stiffts gestellet/ mit Wasser gewaschen / mit den heiligen Kleidern gezieret / und mit dem heiligen Salb-Oel zu einem grössern Zeichen der Würdigkeit / gesalbet war/ (siehe droben das I. Buch. V. Haupst. pag. 86-89.) ward für ihn und seine Söhne ein dreyfaches Opffer gethan. Vors erst ein **Versühn-Opffer**/ welches war als ein Löse-Geld/womit sie vors erst musten gereiniget und fürbildender Weise wegen ihrer Sünden versühnet werden. Darnach ein **Brand-Opffer** / welches war als eine Gabe / womit sie sich GOTT anbefohlen. Und endlich ein **Schlacht-Opffer** / welches war als eine heilige Mahlzeit / wodurch sie unter GOttes Haus-Genossen und in seine Gunst angenommen / und also würdig erkläret wurden / eine gemeine Tafel mit GOtt zu gebrauchen.

Frag. Worinn bestund das erste Opffer?

Antw. In einem Farren / einem jungen aus dem Stall/ Exod. XXIX, das ist / einem Säugling/ so noch nicht ausgewachsen / noch von seiner Mutter

Mutter entwhnet war / sondern derselben folgte. Diß Thier ist gröſſer als ein Kalb/ aber nicht so groß als ein Ochs; dann ein Kalb war nach der Rabbinen Aussage / ein junges von dem ersten / aber ein Farre / ein junges von dem zweyten Jahr / das bereit Hörner/ Klauen/ Ps. LXIX, 30. und Zahne hatte: Daher es auch (רפ) das von Pharar / das ist / **er hat die erste Zähne empfangen/** entspringet / genennet wird.

Frag. Welche Ceremonien wurden bey und mit diesem Farren wahrgenommen und verrichtet?

Antw. (1) Derselbe ward herzu geführet für die Hütte des Stiffts. (2) Aaron und seine Söhne legten ihre Hände auf das Haupt des Farren/ Exod. XXIX, 10. Durch diese Ceremonie zu bezeugen / daß sie Sünder und also des Tods würdig wären / und daß sie dieselbe legten auf das Haupt dieses Versühn-Opffers/ das für ihre Sünde solte getödtet werden. (3) **Der Farre ward getödtet** (von Mose) **für dem HErrn** / das ist/ daß solches der HErr sahe und anschauete / **für der Thür der Hütte des Stiffts**/nemlich an der Nord-
pag. Seite des Brand-Opffers-Altars v. 11. (4) Seines Bluts ward mit dem
502. Finger gethan auf die Hörner des Altars / und alles ander Blut ward an des Altars Boden geschüttet/ v. 12. **Diß erste Sünd-Opffer** (spricht **Ainsworth** in seinen gelehrten Anmerckungen über Exod. XXIX, 12.) **war von den übrigen / die ordentlich folgten / unterschieden; dann das Blut eines jeglichen Opffers für die Sünde des Priesters ward in den Tabernakel gebracht / und auf die Hörner des Räuch-Altars gelegt /** Lev. IV, 3-7. **Da aber mit diesem nicht so gehandelt wurde / sondern es ward allein gelegt zwischen die Hörner des kupffernen Altars des Brand-Opffers in dem Hoff. Dann der Endzweck dieses ersten Opffers war Versühnung zu thun für den Altar selbst/ und denselben zu heiligen / daß er hernach bequem seyn möchte / die Opffer des Volcks zu heiligen / welche geopffert werden solten / wie aus** v. 36. 37. **und noch klärer aus** Ezech. XLIII, 25. 26. 27. **erscheinet. Dieses erste Opffer ward auch hie gebraucht als das Opffer eines gemeinen Regenten und besondern Person: Dann das Blut für seine Sünde ward allein gethan auf die Hörner des kupffernen Altars /** Lev. IV, 25. 30. **Weil Aaron und seine Söhne noch keine vollkommene Priester waren / biß daß die sieben Tage ihrer Heiligung geendiget waren** / Lev. VIII, 33. 34. ꝛc. (5) Ferner ward alles Fett am Eingeweide / und das Netz über der Leber/ und die zwo Nieren mit dem Fett/das drüber ligt / auf dem Altar angezündet / v. 13. (6) Das Fleisch des Farren / sein Fell und Mist wurden auſſer dem Lager mit Feuer verbrennet/ v. 14. **weil es eine Sünde** / das ist/ ein Opffer für die Sünde der Priester war. Vergleiche **Lev. VIII, 14. 2. Cor. V. 21.** Diß geschahe nun / damit die Grösse der Sünde

an

an den Priestern außgedrücket / und sie hiemit gelehret werden / wie sie dieselbe verfluchen und gleichsam durch das Feuer des Geistes GOttes und der Heiligung verstöhren und verbrennen müsten. Alle Sünd-Opffer nun wurden nicht verbrennet / sondern allein diejenige / welcher Blut in den Tabernakel gebracht war. Lev. VI, 30. Und so derselben Blut dahin nicht gebracht wurde / so ward auch ihr Fleisch nicht verbrant / sondern von den Priestern gegessen. Lev. X, 18. Aber dieses Opffer ward durch das Feuer verzehret / wiewohl desselben Blut in den Tabernakel nicht gebracht ward. Die Ursache war / weil die Priester ihre eigene Sünd-Opffer nicht essen durfften / Lev. IV, 3. 12. Weil sie dieselbe nicht konten tragen / noch wegnehmen und selbst der Versühnung vonnöthen hatten.

Frag. Wer ward durch diesen Farren fürgestellet?

Antw. Christus / der warhafftige Hohepriester / der mit Blut kommen / und mit einem Opffer sich dermahleins offenbahren solte / daß er diß Fürbild und alle Kirchen Ceremonien des alten Gesetzes erfülle / als der in seinem Hohenpriesterlichen Ambt geheiliget ist / und also allen denen / die ihm gehorsam sind / eine Ursache zur ewigen Seligkeit werde. Hebr. V, 9.

Frag. Zeige die Übereinkunfft?

Antw. (1.) Diß Opffer-Thier war ein Farre / und zwar ein Männlin / oder das junge eines Rinds / das niemahls unter dem Joch gewesen war: Christus / der niemahls unter dem Sünden-Joch / sondern allezeit rein und unbefleckt von den Sünden gewesen und geblieben ist / ist auch nicht in seiner zarten Kindheit / noch in einem hohen Alter / sondern in der Blüt seines Lebens für die Sünden der Welt als ein Versühnopffer auffgeopffert; und das durch Mosen / das ist / den Fluch des Gesetzes / dessen Moses nach GOttes Einsetzung ein Diener gewesen. (2.) Aaron und seine Söhne legten ihre Hände auf diesen Farren / und befreyeten sich also selbst von ihren Sünden: So hat auch der Vatter seine schwere Hände auf seinen Sohn geleget / und ihn zugleich mit den Sünden aller Außerwehlten beladen. Esa. LIII, 6. Ja Christus selbst hat als Bürge die Sünden seines Volcks auf sich genommen / solche durch sein Leiden zu versühnen. (3.) Die Schlachtung des Farren vor dem HErrn / an der Thür der Hütten des Stiffts / bedeutet daß Christus nach dem bedachten Rath Gottes / Act. II, 23. im Gesichte der Kirche von den Obersten des Tabernakels solte getödtet und des Lebens beraubet werden. (4.) Das Blut des Farren / wie es ein Schatte des theuren Bluts JEsu Christi war: Also bildete desselben Besprengung an die 4. Hörner des Altars und die Außgiessung an den Boden des Altars ab / die sehr milde und reiche Vergiessung des Bluts des Mittlers für unsere Sünden und desselben unendliche Krafft und Gültigkeit. Dann Christus hat sich selbst durch seinen ewigen Geist / (der durch den Altar abgebildet war) ohn allen Wandel GOtte geopffert / Hebr. IX, 14. und also seine Gemeine mit seinem Blut

pag. 513.

erkaufft/ Act. XX, 28. daß das Blut mit dem Finger an die Hörner des Altars gesprenget wurde/ bedeutet/ daß uns die Krafft des Blutes Christi zur Reinigung unserer Sünde/ unsere Hertzen und Gewissen durch den Finger und gnädige Würckung seines Geistes müsse zugeeignet werden/ Luc. XI, 20. Matth. XII, 28. Hebr. IX, 14. (5.) Alles Fett des Farren mit dem Netz über der Leber und beyde Nieren/ wurden durch das Feuer auf dem Altar angezündet und verbrant: So hat das himmlische Feuer des Eyffers für die Ehre des Vatters/ und der Liebe für die Glaubigen/ die in Christo war/ ihn gäntzlich verzehret/ gleichsam auffgetreffen und verschlungen. (6.) Was die Verbrennung des Fleisches des Farrens sambt seinem Fell und Mist auffer dem Lager verbildet hat/ lehret uns Paulus/ Hebr. XIII, 11. 12. sagende: Dann welcher Thiere Blut getragen wird durch den Hohenpriester in das Heilige für die Sünde/ derselbigen Leichnam werden verbrant auffer dem Lager. Darum auch JEsus/ auf daß er heiligte das Volck durch sein eigen Blut/ hat er gelitten auffen vor dem Thor. Auch zeigte dieses an/ daß Christus für ein Volck sterben solte/ das er unter den Heyden hatte/ die auffer dem Lager Israels waren.

Frag. Wie ward der Widder zum Brandopffer auffgeopffert?

pag. 514. **Antw.** (1) Aaron und seine Söhne legten ihre Hände auf desselbigen Haupt/ und baten durch diese Ceremonie nicht allein den **Widder**/ sondern auch ihre eigene Personen GOtte zu einem Brandopffer an/ und bezeugten/ daß sie ihrem Könige in allem und freywillig zu Dienste seyn wolten. (2.) Darauff ward der Widder geschlachtet/ und sein Blut rings um den Altar gesprenget. (3.) Der Widder ward/ (nachdem das Fell abgezogen war) in Stücke zerleget/ sein Eingeweide und Schenckel gewaschen/ die auf seine Stück und Haupt geleget/ und also auf dem Altar zu einem Brandopffer dem HErrn/ zum süssen Geruch und zum Feuer-Opffer dem HErrn angezündet wurden/ Exod. XXIX, 15-19. Dieser Widder war wiederum ein Schatte auf Christum/ der sich selbst gantz und in allem und das freywillig seinem Vatter übergeben hat/ daß er uns also eine Ursache des Rechts zum Leben würde. Das Feuer/ wodurch der Widder verzehret ward/ war ein Sinnbild des Eyffers für die Ehre des Namens GOttes/ und der Liebe zur Seligkeit der Außerwehlten/ welcher in Christo so groß war/ daß er ihn gantz eingenommen und biß zum Tod gebracht hat. Das Waschen der Eingeweide dieses Widders schattete nicht allein ab die heilige Natur Christi/ dessen innerste Gedancken und innigste Zuneigungen niemahls mit der geringsten Sünde sind beflecket gewesen; sondern auch die erforderte Heiligkeit in den Glaubigen des Neuen Testaments/ deren Hertzen innerlich durch den Glauben müssen gereiniget werden. Act. XV, 9.

Frag. Wie ward der ander Widder zubereitet?

Antw. Auf den Widder/ welcher der Widder der Einweyhung und eines

von

von den friedsamen Opffern war/ (1.) Legten Aaron und seine Söhne wiederum ihre Hände/ zu einem Zeichen / daß sie von GOtt die Heiligung zu ihrem Ambt/ und seine Gnade zu einer geziemenden Außführung desselben erwarteten. Exod. XXIX, 19. (2.) Der Widder ward geschlachtet/ und seines Bluts auf den rechten Ohr-Knörbel Aarons und seiner Söhne/ und auf den Daumen ihrer rechten Hand / und auf den grossen Zehe ihres rechten Fusses gethan / zu einem Zeichen/ daß ihre Ohren zum Gehorsam des HErrn geheiliget / und ihr gantzer Handel und Wandel durch das Blut Christi gereiniget/ und GOtt also angenehm seyn müssen. Das übrige Blut ward auf den Altar rings umher gesprenget / doch so/ daß von demselben als auch von dem Salböl etwas genommen ward/ die Kleider Aarons und seiner Söhne damit zu besprengen und zu heiligen / v. 20. 21. daß sie also Recht hätten zu GOtt zu nahen / und die Sünden des Volcks im Schatten zu versühnen. (3.) Wurden einige Stücke des Widders/ als das Fett/ der Schwantz/ und das Fett am Eingeweide/ das Netz über der Leber/ und die zwo Nieren mit dem Fett drüber/ und die rechte Schulter auf dem Altar angezündet/ weil es ein Opffer der Fülle/ das ist/ der Heiligung oder Einweyhung war/ v. 22. dann in andern friedsamen Opffern waren die rechte Schulter als auch die Brust für die Priester. Und so hatte diß Opffer etwas besonders für andern Opffern. (4.) **Darauff ward ein Läiblein Brod** / oder ein grosser runder Kuche / **und ein Oelkuche und ein Fladen** / oder ein dünner Kuche/ [dann diß bezeichnet das Grund-Wort (רקיקי)] **aus dem Korbe des ungesäuerten Brodts/ der für dem HERRN** stehet/ das ist/ für dem Brand-Altar gesetzet war / **genommen und auf die Hände Aarons und seiner Söhne geleget:** Darauff legte Moses seine Hände unter die ihrige/ und **bewegte** dieselbe nach allen Seiten hin und her / und hielt sie GOtt / der alle Dinge in seinem Besitz hat/ vor; folglich nahm er alle diese Dinge von ihren Händen / und **opfferte** dieselbige auf dem **Altar zum süssen Geruch:** Aber die Brust dieses Widders nahm Moses selbst / und nachdem er dieselbe auf gemeldte Weise hin und her beweget hatte / behielt er sie für sich / weil er jetzt auf eine ausserordentliche Weise das Werck eines Priesters verrichtete. v. 23-27. Auch ward eine Schulter zum **Hebopffer** geheiliget / welches so genennet wird/ weil sie in die Höhe gen Himmel gehaben ward/ welche hernach und allezeit ein **Theil** für Aaron und seine Söhne von den Danckopffern seyn solte/ v. 27. 28. Dann gleichwie die Priester in diesem ihrem Opffer/ die Brust und rechte Schulter dem HERRN auffopfferten / zum Zeichen / daß sie von gantzem Hertzen und allen Kräfften/ und mit viel Müh und Arbeit sich zum Dienst des HERRN in seiner Kirche begaben / das ihrer Sorge anvertraute Volck gleichsam auf ihren Schultern und auf ihren Hertzen zu tragen/ so wolte auch der HERR/ daß die Kinder Israels wiederum die Brust und die rechte Schulter von den friedsamen Opffern den Priestern / zum Zeichen ihres Gehorsams und

pag. 515.

schuldigen Liebe / so sie des HErrn Dienern beweisen musten / geben solten. (5) Endlich ward das übrige Fleisch dieses Widders an heiliger Stätte in dem Vorhoff vor dem Tabernakel gekochet / nemlich mit dem Feuer / das vom Altar genommen ward / und nach dem es gekocht / ward es von Aaron u. seinen Söhnen mit dem übrigen Brodt / das im Korbe lag / gegessen / zu einem Zeichen / daß GOtt durch dieses Opffer mit ihnen versühnet sey / weil er sie zu seinem Tisch und seinem Opffer nöthigte. Kein Fremder dorffte von diesen Dingen / weil sie heilig waren / essen: Das ist / es war dem jenigen / der nicht von dem Priesterlichen Geschlecht war / wann er gleich aus dem Stamm Levi war / etwas von dieser Speise / weil sie allein für die Heiligung der Priester und nicht der Leviten geopffert war / zu geniessen nicht erlaubet. Wann nun davon etwas überblieb biß an den Morgen / solches dorffte nicht gegessen / sondern es muste mit Feuer verbrannt werden / v. 31-35. Im Gegentheil konte das Uberbliebene von den Opffern des Volcks auch des andern Tages gegessen werden / aber am dritten Tage muste mans mit Feuer verbrennen / Lev. VII, 16. Weil aber diß Fleisch der Priester heiliger geachtet ward / so wolte GOTT dahero nicht / daß es am zweyten Tag solte gegessen werden. Vergleiche hiemit / Exod. XII, 10.

Frag. Worauf sahe diß friedsame Opffer?

Antw. Zum theil auf **Christum** / der uns durch seinen Geist die Früchte seines Verdienstes / als Freude und Friede zueignet; imgleichen auf die einmüthige Freude zwischen GOtt dem Vatter und dem Mittler Christo / die sich beyde über die erworbene Seligkeit für die Menschen-Kinder erfreuen werden / Prov. VIII, 30. 31. und zum theil auf die Glaubige des Neuen Testaments und ihre Gemeinschafft mit GOtt und Christo / dem Altar und wahrem Priester und mit der daraus fliessenden Gerechtigkeit / Friede und Freude durch den heiligen Geist. pag. 516.

Frag. Zeige einmal die besondere Umstände dieses Widders mit ihrer geistlichen Bedeutung an?

Antw. Diejenige Dinge / welche dieser Widder mit dem Farren und dem ersten Widder gemein hatte / vorbey zu gehen / so verbilden (1) die Ohren / Hände und Füsse Aarons und seiner Söhne / die mit dem Blut dieses Widders besprenget wurden / nicht allein den vollkommenen Gehorsam unsers Hohen Priesters Christi / und seine unbefleckte Heiligkeit im Handel und Wandel / (siehe unser I. Buch. V. Hauptst.) sondern auch die Erlösung der Seelen der Glaubigen / und die Heiligung ihrer gantzen Person und aller ihrer Glieder durch das Blut Christi: Dann durch dasselbige sind ihre Ohren auch geheiliget / das Wort GOttes mit Andacht und Ehrerbietigkeit zu hören und seinem Willen zu gehorchen; ihre Hände sind gereinigt zum Dienst des HErrn und sonderlich zum Gebet / ja sie schlagen ihre Hände selbst an den geistlichen Pflug; und ihre

Füsse

Füsse sind durch die Krafft des Verdienstes Christi gemacht gleich den Hirsch-Füssen / Hebr. III, 19. das ist / sehr schnell und fertig zu lauffen den Weg der Gerechtigkeit / Ps. XXIII, 3. und den Weg der Gebotte GOttes / Ps. CXIX, 32. Solte aber vielleicht jemand gedencken / warum wurden allein die rechten / und nicht die lincken Glieder Aarons und seiner Söhne mit Blut besprenget? Diß ist Zweiffels ohne nicht ohne Geheimnis geschehen: Die rechte Hand / oder die rechte Seite wird gegen die lincke gestellet / und ist also ein Sinn-Bild des jenigen / was recht ist; so müssen auch die Diener Christi **recht** / das ist / auffrichtig seyn / richtig nach der Warheit des Evangeliums wandeln / Gal. II, 14. und das Wort der Warheit recht schneiden / 2. Tim. II, 15. So müssen auch unsere Ohren / Hände und Füsse fertig seyn zu hören / und zu thun rechte warhafftige und ehrliche Dinge. Uber das konte diß Blut / das vom Haupt biß auf die Füsse der Priester gesprenget ward / sehr artig verbilden das schwere Leiden Christi / Esai. LXIII, 1-5. und seiner Glaubigen (die durch Aarons Söhne abgeschattet werden) Colos. I. 24. Phil. III. 10. (2) Mit dem Blut des Widders ward der Altar rings umher besprenget / theils zum Zierath und theils zur Heiligung des Altars: So werden durch Christum und aus Krafft seines vergossenen Bluts die Personen und Wercke der Glaubigen geheiliget / vollkommen und GOtte angenehm gemacht. (3) Mit dem Blut / mit dem Salb-Oel vermenget / wurden auch Aaron und seine Söhne besprenget: So ist Christus durch sein eigen Blut und seinen ewigen Geist geheiligt / und dadurch werden auch alle diejenige / welche durch und in ihm zu GOtt nahen / geheiliget und mit dem Oel seiner Gnaden besprenget / Hebr. X, 29. Allwo (wie gelehrte Männer wohl angemercket haben) von der Heiligung Christi selbst / und nicht der abfallenden / gehandelt wird. Siehe auch v. 22. (4) Die Verbrennung des Fetten / der Nieren und der rechten Schulter dieses Widders / bedeuten in Christo die Verbrennung aller seiner Kräffte durch die Liebe / welche sich über seine elende Brüder / die gleichsam in seinem Eingeweide steckten / erbarmete. (5) Das Brodt war ein Schatte Christi / in so weit er ist die Speise der Glaubigen; der Kuche mit Oel besprenget / bedeutet die angenehme Süssigkeit der Verdienste Christi / und der Gnade seines Geistes / die ungesäuert / das ist / heilig / allezeit neu und frisch sind / und von denen allein gekostet werden / die den Sauer-Teig der Sünden von sich ausgefeget haben. (6) Das übrige Fleisch / das gesotten ward / verbildet denselbigen Christum / der gleichsam gesotten / ja von der Flamme des Zorns GOttes gebraten ist / auf daß er den Glaubigen zu einer wahren Speise der Seelen dienen möchte. (7) Daß die Stücke dieses friedsamen Opffers an demselbigen Tage musten gegessen werdē / bedeutet / daß die Glaubige die Verdienste und Gnade Christi ohne Aufschub annehmen / u. dieselbige so bald ihrem Gewissen zueignē müssen. (8) Endlich / daß nichts von diesen Dingen des

pag. 517.

anderen Morgen dorffte gegessen werden / bezeichnete / daß alle Schatten/ wann die Morgen-Stunde des Neuen Testaments würde gekommen seyn/ und Christus an einem Tag alle Sünden würde hinweg genommen haben / Zach. III, 9. würden auffhören.

Frag. Mit welchen Ceremonien wurden die Leviten in ihrem Dienst eingeweyhet?

Antw. (1) Sie wurden von Mose mit Besprengung des Sünd-Wassers gereinigt. (2) Schuren sie selbst alle Haare von ihrem Leib. (3) Wuschen ihre Kleider/ Num. VIII, 7. Was diese Dinge fürgebildet haben / haben wir in unserm I. Buch. VI. Hauptst. angezeiget. (4) Brachten zween Farren/ da der eine zu einem Sünd-Opffer / der ander zu einem Brand-Opffer mit seinem Speis-Opffer muste geopffert werden / welche eben dieselbige Bedeutung mit dem vorhergehenden Farren und Widder/ so bey Einweyhung Aarons und seiner Söhne geopffert wurden/ in sich enthielten. (5) Wurden sie von Mose in der Stiffts-Hütte dem HErrn für dem gantzen Volck fürgestellet. (6) Musten die Kinder Israel die Hände auf sie legen. (7) Aaron webete / oder bewegte sie für dem HErrn/ eben wie die Heb-Opffer / wodurch die Widerwertigkeiten und Trübsalen der Diener GOttes verbildet werden. (8) Die Leviten legten die Hände auf die zween Farren / welche hernach von Aaron für sie geopffert wurden/ Num. VIII, 8-14. Durch diese Ceremonie bezeugten sie eines theils ihre Unwürdigkeit und Untüchtigkeit für GOtt zu dienen / und anders theils ihren Glauben an Christum / von welchem sie die Versühnung für ihre Sünden und die Heiligung zu dem Werck ihres Amts erwarteten.

pag. 518.

Frag. Was wolte der Gesetz-Geber nun vor ein tägliches Opffer auff dem Altar haben?

Antw. Zwey jährige Lämmer ohne Wandel / das ist / die nicht über ein Jahr alt waren / wiewohl sie unter dem Jahr seyn dorfften. Dann Lämmer/ Böcke und Kälber konten/ wann sie auch nur acht Tag alt waren / GOtt geopffert werden / wie zu sehen / Exod. XXII, 30. das eine muste des Morgens/ das ander des Abends zu einem Brand-Opffer geopffert werden / zu einem Zeichen / daß beyde der Anfang und das Ende aller Tage GOtt dem HErrn allein zu Ehren / als welcher der Schöpffer des Tags und der Nacht ist / müsse geheiliget werden. Nach dem Gesetz der Juden ward das **Morgen-Opffer** mit dem anbrechenden Tag/ als der Himmel gegen Hebron helle/ und das Angesicht des gantzen Morgen-Lands erleuchtet ward / das ist / zwischen der Morgen-Röth und der Sonnen Auffgang / vor allen andern Opffern erst auffgeopffert; und das **Abend-Opffer** ward den Nachmittag um halb drey Uhr getödtet / und zwischen drey oder vier Uhren nach allen Opffern/ ausgenom̃en allein das Pascha-Opffer / geopffert. Diß Opffer ward **niemals unterlassen** / obschon den Tag ein Fest einfiel / Num. XXIIX, 10. und ist / wie uns Josephus / lib. 3.

Antiq.

Antiq. c. 10. lehret / von den Kosten des gantzen Jsraels unterhalten worden. Uber das ward zu einem jeden Lamm ein zehenden Theil / oder ein Homer Semmel-Meels / gemenget mit einem Viertheil von einem Hin gestossenen Oels / das ist / Oel / das in einem Mörser gestossen und mit den Händen / damit keine Hefen in demselben möchten gefunden werden / ausgedrücket ward / und ein Viertheil Hin Weins zum Tranck-Opffer gethan / welcher auf einmahl auf den Altar über die Lämmer und eine Hand voll Semmel-Meel ausgegossen / und also geopffert ward / Exod. XXIX, 28-43. Num. XXIIX, 3.-9. So war diß immerwährende Opffer als ein Gastmal des HErrn / welches aus Speis und Tranck bestund.

Frag. Worauf sahe diß immerwährend Opffer?

Antw. Auf das Opffer **Christi** / als welches einer ewig-währenden Krafft ist / und auf die beständige Heiligung der Kirche / so wohl des Alten als des N. Testaments / durch die Hoffnung und Glauben in Christum / das wahre Lamm GOttes / welches gestern / heut und in alle Ewigkeit dasselbe ist / und noch allezeit bey seinem Vatter für sein Volck erscheinet / daß er dasselbige in alle Ewigkeit vollende.

Frag. Zeige die Ubereinkunfft?

Antw. Gleichwie (1) Die **zwey Lämmer** des Morgens und Abends zum Anfang und Ende des schattichten Gottes-Dienstes geschlachtet und verbrennet wurden; also hat auch das Göttliche Lamm in zwey Zeiten des Tages gelitten / und vom Morgen biß an den Abend / wie diese bestimte Zeit von Daniel / Cap. IX, 21. 24. 27. auch bereits lange zuvor verkündigt war / an dem Creutz gehangen / Marc. XV, 25. 34. (2) Wie diß Opffer alle Tage wiederholet ward; also muß auch das Opffer und Creutzes-Tod unsers HErrn stets der Vorwurff unser Betrachtung seyn und niemals von uns vergessen werden; ja in unserm Gebet müssen wir GOtte Christum allezeit als leidende fürstellen; über das verbildet auch diese wiederholte Pflicht die Unvollkommenheit dieses schattichten Gottes-Dienstes; dann hätte das Blut dieser Lämmer die Sünden wegnehmen können / und das Gewissen vollenden / was Noth war es dann / daß diese Opffer wiederholet wurden? Heb. X, 2. (3) Wie dieser Dienst des Morgens anfieng / und sich zwischen zween Abenden endigte: Also muß auch Christus der beständige Vorwurff unsers Glaubens seyn / und wir müssen durch ihn aus Glauben in Glauben gerechtfertigt werden / Rom. I, 17. Wir müssen mit dem **Zuflucht-nehmenden** Glauben anfangen und in der **vollen Versicherung** desselben endigen. Der Gerechten Pfad glantzet wie ein Liecht / spricht Salomon Prov. IV, 18. das da fortgehet / und leuchtet biß auf den vollen Tag. (4) Wie diß Opffer durchs Feuer gantz verbrannt ward: Also hat auch der Eyffer für GOttes Ehr und Haus / das in Christo war / ihn gantz verschlungen. (5) Das **Speis-Opffer** / das bey diese Lämmer gefüget ward / bezeichnet die Glie- pag. 518.

der

der des Leibes Christi/ die ihm anhangen/ mit ihm vereiniget sind/ und aus Liebe zu GOttes Ehre sich GOtte zum Opffer einer freywilligen Unterwerffung und Gehorsams darstellen. Das gestossene Oel/ womit diß Speißopffer gemenget war / stellte für die Gnaden-Gaben und Früchte des Heiligen Geistes in den Glaubigen / welche durch Trübsalen in ihnen mehr und mehr vollkommener werden. 2. Cor. I, 2. XII, 9. 10. (6.) Das **Tranck-Opffer** / so bey das Speiß-Opffer gethan ward/ war ein trefflich Sinnbild des Bluts der Märtyrer/ welches nicht allein um Christus willen/ sondern auch um der Kirche willen vergossen ward. Darauff siehet Paulus/ Phil. II, 17. sagende: Und ob ich zu einem Tranck-Opffer geopffert werde / über dem Opffer und Gottes-Dienst euers Glaubens; so freue ich mich / und freue mich mit euch allen. Vergleiche 2. Tim. IV, 6.

Frag. Was forderte der Gesetz-Geber von Israel zu Unterhaltung und Gebrauch des Ceremonialischen Gottes-Dienstes?

Antw. Er wolte / daß so offt die Israeliten gezehlet würden / ein jeglicher der Gezehlten (nemlich alle Manns-Personen) die zwantzig Jahr alt und drüber waren/ **einen halben Seckel des Heiligthums geben solten**/ welches so viel ist als ein Didrachma/ Matth. XVII, 24. das ist/ ein Orths-Thaler. Wie viel nun diese Schatzung insgesambt getragen / ist leichtlich aus der Zahl der gezehlten Männer / die sechshundert tausend/ und drey tausend/ und fünff hundert und funffzig starck waren / Exod. XXXIIX, 25. 26. abzunehmen. Die Juden sagen/ daß diß eine beständige Einsetzung gewesen/ und daß ein jeglicher
pag. Mann in Israel (davon die Priester / Leviten / Juden-Genossen und Knechte/
520. die frey waren / nicht außgeschlossen waren) alle Jahr diesen halben Seckel haben zahlen müssen. **Am ersten Tag Adar**/ (ist unser Januarius) spricht *Maimonides* in seinem Tract. von den Seckeln / capp. 1. 2. 3. **pflegten sie/ (nemlich die Einsammler dieser Schatzung) außzuruffen / daß ein jeder solle bereit seyn / seinen halben Seckel zu bezahlen / und an dem fünff und zwantzigsten Tag desselben Monds / sassen sie im Tempel/ dieselbe zu empfangen/ (nachdem/ wie andere Rabbinen anmercken/ am funffzehenden Tag eine gelinde Einforderung vorher gegangen war.) Was in andern Landschafften gesammlet ward / das ward nach dem Tempel gesandt / allwo es in eine der Kammern in einen Kasten verschlossen wurde. Von diesem Geld und anderm von gleicher Natur verschafften sie die tägliche Opffer/ und die Opffer für die Gemeine / Saltz zu den Opffern/ Holtz/ Räuchwerck/ Schaubrodte/ die rothe Kuhe / &c.** Diese Schatzung hat nachgehends Kayser Vespasianus / nach Außsage des Jüdischen Geschicht-Schreibers *Josephus* l. 7. bell. Jud. c. 27. an sich gezogen.

Frag.

Frag. Wie wird diese Schatzung von dem Gesetz-Geber genannt?

Antw. Die **Versühnung** ihrer (der Israeliten) Seele / das ist / ihres Lebens / das sie durch diesen Preis gleichsam von GOtt lösen musten / auf daß er sie nemlich in ihrem Leben bewahren und ihnen keine Plage wegen ihrer Sünde / wofern sie nicht versühnet waren / wie zu Davids Zeiten geschah / welcher / als er das Volck aus Hoffart und ohne Einforderung dieser Schatzung zehlte / von GOtt mit der Peste / die 70000. Mann auffgerieben / gestrafft wurde / 2. Sam. XXIV, 9. 15. zusenden möchte. Diß Geld der Versühnung dorffte nun von den Reichen nicht vermehret / noch von den Armen vergeringert werden / Exod. XXX, 12-17. Dann weil die tägliche Opffer für gantz Israel geopffert wurden / so musten sie auch von ihnen allen durch ein und denselben Preiß angeschaffet werden.

Frag. Was musten die Israeliten aus dieser Ceremonie lernen?

Antw. (α) Daß sie sich ihrer Sünde halben selbst richten solten / auf daß sie vom HErrn nicht möchten gerichtet werden / Ezech. XX, 43. Psalm XXXII, 5. 1. Cor. XI, 31. 1. Joh. I, 9. (β) Daß niemand ein Herr seines Haupts oder Lebens sey / sondern daß sie GOtt allein für ihren Gesetz-Geber und König halten müssen. (γ) Daß alle Seelen ein Löse-Geld vonnöthen haben / damit sie aus dem Verderben und von dem zukünfftigen Zorn GOttes mögen erlöset werden. (δ) Daß dieser Preiß eines theuren Werths seyn müsse; darum wird auch das Löse-Geld Christi theur genennet / 1. Cor. VI, 20. 1. Pet. I, 18. 19. (ε) Daß diß Geld der Versühnung nicht das wahre Löse-Geld gewesen / Esa. LII, 3. LV, 1. 2. sondern daß Christi Blut allein die Rantzion / welche er seinem Vatter zu bezahlen schuldig war / seyn muste / Matth. XX, 28. Col. I, 4. Ephes. I. 7. Rom. III, 25. (ζ) Von den Reichen ward nicht mehr gefordert als von den Armen / und von den Armen nicht weniger als von den Reichen / zu einem Zeichen / daß alle Menschen vor GOtt in Ansehung ihrer Sünde und der Erlösung von den Sünden durch Christum alle gleich seynd. Dann die Seelen aller Menschen sind für GOtt gleich theuer / und werden auch durch ein und eben denselbigen Preis / und durch ein und eben denselbigen theuren Glauben erlöset und erhalten / 2. Pet. I, 1. Bey ihm gilt kein Ansehen der Person / und die Reichthümer sind bey ihm in keiner höhern Achtung als die Armuth / Prov. XXII, 2. (η) Daß diß Geld allein von der gezehlten Mannschafft in Israel / die zu einer gewissen Vollkommenheit der Jahre gekommen war / bezahlet werden muste / bedeutet / daß das Löse-Geld Christi allein für die jenige / die zum ewigen Leben verordnet und im Himmel angeschrieben sind / solte bezahlet werden / auf daß sie dadurch möchten vollkommen werden / Act. XIII, 48. Hebr. XII, 23. (ϑ) Dieser halbe Seckel ward als ein Heb-Opffer in die Höhe gehaben / und GOtte auf eine ansehnliche Weise übergeben: Christus ist auch am Stamm des Creutzes erhöhet / und öffentlich fürgestellet zu einer Versühnung durch den

pag. 521.

Glauben in seinem Blut/ zu einer Darbietung der Gerechtigkeit GOttes/Rom. III, 25. (1.) Diß Löse-Geld befreyete Jsrael von des HErrn Plage (oder wie der Chaldäer lieset/ von dem Tod) das Blut JEsu Christi/ des Sohns GOttes/ erlöset uns von der Verdammnüß/ Rom. IIX, 1. 34. 35. von der Sünde/ dem Gesetz/ der Hölle und dem Tod. 1. Cor. XV, 55-58. Diß Rantzion-Geld ward zum Dienst und Gebrauch der Hütte des Stiffts angewendet: **Christi** Löse-Geld ist auch allein zu Aufferbauuug des Hauses GOttes angeleget und gebraucht. Ephes. II, 21. 22.

Das Dritte Hauptstück/
Von den freywilligen Brand-Opffern.

Frag. Was hats für eine Bewandnüß mit den freywilligen Brandopffern?

Antwort:

DJeselbige waren die Elteste und fürnehmste Opffer / die von jemand freywillig und von selbst / so offt als es ihm beliebte konten geopffert werden. Hierauff siehet Paulus / 2. Cor. IX, 7. Dann diese Gattung der Opffer ist von Anfang in Ubung gewesen / und auch von den Heyden / als Jdumeern/ oder Arabern/ Hiob. I, 5. XLII, 8. Midianiten / Exod. XIIX, 12. und von den Syrern und Moabiten/ siehe Num. capp. XXII. XXIII. XXIV. und nach der Hand von den Griechen / wie uns *Herodotus* in Polymnia lehret/ und den Römern/ wie aus des *Virgilii* Vers zu sehen/ Æneid. 6. Et solida imponit taurorum viscera flammis. Das ist: Er leget das gantze Fleisch der Ochsen auf den Altar / daß es verbrant werde / zur Ehre / nemlich der unter-irrdischen Götter/ die ihrem Urtheil nach/ alles auffraffen/ wahrgenommen worden. Die Brandopffer/ sagen die Juden/ mochten nicht allein von den Juden und Juden-Genossen / sondern auch von den Heyden im Tempel zu Jerusalem geopffert werden. Diese Brandopffer haben nun im Hebräischen ihren Namen von auffsteigen oder auffahren / weil sie / nachdem man sie gantz auf den Altar geleget hatte/ auf demselben gantz im Rauch auffgiengen / und ganz / ausgenommen allein die Haut / durch das Feuer / zur Ehre GOttes / als des HErrn und Unterhalters aller Dinge / verbrant wurden. Jm Griechischen werden sie genennet/ ὁλοκαιτώματα, oder/ ὁλοκαρπώματα, das ist / gantze Brandopffer/ von welchen GOtt allein die Früchte genoß. Die Rabbinen sagen / daß keine Winde / ob sie schon zugleich stürmeten/ niemahls haben können verhindern/ daß der Rauch dieser Opffer/ wann sie GOtt angenehm waren/ nicht gerade nach dem Himmel/ zu dem Altar / der droben ist / zur Abstattung der Versühnung für ihre böse und verkehrte Gedancken / auffahren solte.

pag. 522.

Frag.

Frag. Woraus waren die Brandopffer genommen?

Antw. Allein von den Thieren der Erde und der Lufft / wie *Philo* lib. de animal. ad sacrif. adhibitis, redet / das ist / entweder von Thieren oder von Vögeln. Von den Thieren waren nur zum Opffer erlaubet / von grossem Vieh / als Farren / Kühe und Kälber; und von kleinem Vieh / Ziegen / Böcke / Schaafe und Lämmer. Von den Vögeln wurden allein zwey Gattungen erwehlet / nemlich junge Tauben und Turteltauben. Die Ursachen nun / warum der Gesetz-Geber nach seiner Weißheit aus so vielen und unzehlbaren Gattungen der Thiere und Vögel / allein diese wenige außgesondert hat / sind diese: (1.) Weil diese Gattungen in Canaan überflüssig und sehr leichtlich und für einen geringen Preiß zu bekommen waren. (2.) Weil sie zu einer täglichen Speise von den Israeliten gebraucht wurden / welche also / indem sie ihre Speise / wovon sie leben muſten / täglich auffopfferten / sich selbst GOtte auffzuopffern schienen / wie *Philo* sehr wohl anmercket. (3.) Weil diese Thiere des Menschen Leben grossen Nutzen zubringen: Dann die Ochsen pflügen und dreschen / die Widder und Schaafe geben Kleider / womit man den Leib nothwendig bedecken muß / und die Ziegen geben Felle / woraus allerley Geräthschafft / so zum Gebrauch der Menschen höchst dienlich ist / bereitet und gemacht wird. (4.) Hiedurch der Abgötterey der Egypter / welche diese Thiere für heilig hielten / und darum nicht mochten geschlachtet werden / entgegen zu kommen. Dann Ochsen / Böcke und Widder / wurden von ihnen geehret / und als Patronen angebetet; und wilde und von den Israeliten unrein geachtete Thiere / wurden von ihnen geschlachtet und auffgeopffert. So opfferten sie der Ceres ein Schwein / dem Mars einen Wolff / dem Phöbus ein Pferd / dem Priapus einen Esel / der Hecate einen Hund / der Diana eine Ganß / dem Jupiter einen Adler / und andern einen Löwen. ꝛc. (5.) Weil dieselbige wegen ihrer Zamheit und Sanfftmuth einige Tugenden / die an dem Volck Gottes erfordert wurden / und mit einem Vorzug an dem Seligmacher solten gefunden werden / abzuschatten / bequem waren. (6.) Wolte GOtt das Volck Israel und uns dadurch lehren / daß wir alles / was zu unserer Nahrung und Kleidung / und also zu unserer Erhalt- und Bewahrung gehöret / ihm allein schuldig seynd. Von dir ist alles kommen / spricht David / 1. Chron. XXIX, 14. und von deiner Hand haben wir dirs gegeben. Wir geben GOtt eigentlich nichts / aber wir geben ihm wieder diejenigen Dinge / welche von ihm hergekommen / wie die Wasser aus dem Meer heraus fliessen / und endlich nach einem kurtzen oder langen Lauff durch das Eingeweide und Adern der Erde / wieder in dasselbige fliessen / und darinnen gleichsam verschlungen werden. pag. 523.

Frag. Welche waren die erforderte Eigenschafften in den Opffern?

Antw. Dieselbige muſten vollkommen und ohne den geringsten Mangel seyn. Lev. XXII, 22. Num. XXIX, 8. Mal. I, 7. 8. Darum ward ein Thier / ehe es geschlachtet

geschlachtet und auf den Altar geleget ward / vom Haupt biß zu den Füssen von dem Priester zuvor wohl besichtiget. Uber das konte kein Thier / das für Huren-Lohn erkaufft/ oder für Hund-Geld erlanget war/geopffert werden. Deut. XXIII, 18. 1. Sam. XVII, 23. XXIV, 14. In den Brandopffern wurden allein Männlin/ weil sie vollkommener als die Weiblin waren/ erfordert; Es ward auch in denselben nach dem Alter der Thiere gesehen. Die ein- und zweyjährige waren die beste und bequemeste zum Altar; die drey / vier/ ja fünff-jährige/ waren wol nicht gantz untüchtig zum Opffer-Dienst / sie wurden aber gleichwol aus Ehrerbietigkeit nicht gebraucht/ wie uns *Outramus* l. 1. c. 9. de Sacrif. aus dem Buch Siphra lehret.

Frag. Was für Ceremonien waren bey dem Feuer-Opffer des grossen Viehes gebräuchlich?

Antw. (1.) Ein jeder der opffern wolte / muste sein Opffer vor den Brandopffers Altar bringen / und das Opffer-Thier mit seinen Händen/ wann er auch schon ein König war/ biß an die Thür des Vorhoffs der Priester führen/ Lev. I, 2. 3. da die Priester das Opffer-Thier empfiengen / und dasselbige zum grossen Altar / da es solte geopffert werden / hinbrachten/ allwo auch einige Rincke oder Pfäle in der Erde vest gemacht waren/ an welche die Opffer-Thiere gebunden wurden. Diese Ceremonie war auch bey den Römern gebräuchlich; wie bey dem *Virgilius* zu sehen ist / Georg. 2.

—— Cornu stabit sacer hircus ad aram.

Ob nun schon der Eigenthums-Herr aus einigen rechtmässigen Ursachen nicht gegenwärtig seyn konte/und sein Opffer von einem andern an seiner statt zum Vorhof der Priester gebracht ward/ so ward dieses geachtet/ als ob er selbst mit seinem Thier zum HErrn gekommen wäre / und dasselbe für sich an seine Stelle gegeben hätte. Und obschon zur Zeit des Tempelbaues den Weibern in den Vorhof Israels zu kommen nicht erlaubet war / so durfften sie solches gleichwol thun/ wann sie ein Brandopffer auffopffern wolten / wie uns die Rabbinen lehren. (2.) Der Eigenthums-Herr legte seine Hand/ (oder / wie *Maimonides* will / seine beyde Hände) im Hof mit aller seiner Macht auf das Haupt des Thiers zwischen die beyde Hörner mit einer Bekäntnüß seiner Sünde; auf diese Weise: Ich habe gesündiget/ unrecht gethan/ mich widersetzet/ und bin auf diese Weise von deinem Gesetz gewichen; aber ich habe darüber Reu/ und dieses Opffer ist für mich und meine Seele eine Versühnung. Bey dem Sündopffer/ (spricht *Maimonides* im Tractat von den Opffern/ cap. 3. §. 9.) bekennet er / der Eigenthums-Herr/ die Ungerechtigkeit der Sünde/ und bey dem Schuldopffer die Ungerechtigkeit der Schuld/ und bey dem Brandopffer bekante er die Ungerechtigkeit des Bösen/ das ihm zu thun nicht geziemte/ und der Unterlas-

pag. 524.

sung

sung des guten/das ihm zu thun gebührte/vergleiche Lev. I, 4. V, 5. 6. XVI, 21. Durch diese Ceremonie entledigten sich die Eigenthums-Herren ihrer Sünde/ und legten sie gleichsam auf das Haupt des Opffer-Thiers/ das geschlachtet werden solte. Auch ward mit dieser Ceremonie das Thier mit Ablegung alles Rechts und Eigenthums an demselben/ GOtt übergeben. So hielten die alte Römer ihre Knechte / welchen sie die Freyheit schencken wolten/ bey der Hand / und nachdem sie dieselbige bey dem Haupt gefasset / sprachen sie: **Ich will/ daß dieser Mensch frey sey.** Worauff sie ihn dann aus ihren Händen loß liessen. Die Egypter warffen alle Verfluchungen/ Sünden und Straffen/ und alle diejenigen Dinge / die ihnen einigen Schaden zufügen konten/ auf das Haupt der Opffer-Thiere; welches sie dann sobald von dem Thier abschnitten und in den Strom warffen. *Girald.* Syntagm. 17. Darum kostete auch niemand unter den Egyptern etwas von dem Haupt einiges Thiers. Endlich bekante der Opfferer mit dieser Ceremonie/ daß er sich mit diesem Opffer GOtt zu seinem Dienst gäntzlich übergeben wolte. (3.) Nach Auffilegung und Bekäntnüß der Sünden / geschahe so bald die Schlachtung des Opffer-Thiers Lev. I, 5. welches konte verrichtet werden entweder von dem Eigenthums-Herrn; dann das Schlachten und das Abziehen der Häute war nicht so genau ans Ambt der Priester / wie etwan andere Dinge/ gebunden/ Num. III, 10. oder von dem Opfferer und Priester zugleich. Zu dem Ende wurden die vier Füsse des Opffer-Thiers mit Stricken gebunden/ und so ward es auf die Erde niedergeworffen / doch so / daß das Gesichte gegen Abend und der Leib gegen Mitternacht muste gekehret seyn/ aber der Schlachter stund gegen Morgen / und die Schlachtung geschahe am Altar gegen Mitternacht / allwo / laut der Juden Außsage / 24. Rincke waren / an welche sein Hals vest gebunden ward/ und das solcher Gestalt/ daß das gantze Blut aus dem Hals in ein gewiß Gefäß lauffen und auffgefangen werden muste. Welches leicht geschehen konte/ wann der gröste Theil der Hals-Adern/ und sonderlich die Kehle/ in zween Schnitten durchschnitten wurde. In den Opffern die langsamer geschlachtet wurden / lieff das Blut vielmahls wieder hinein/ und verstopffte sich in dem Leib/ wegen des Schreckens/ welchen das Thier für dem Schlacht-Messer empfieng. Damit solches nicht geschehen möchte/ so muste man deßwegen besondere Sorge tragen/ daß diejenige/ welche das Fleisch essen musten / durch das Essen des Bluts nicht möchten verunreiniget werden/ wie *Outramus* l. 1. de Sacrif. c. 16. §. 1. aus *Maimonides* anmercket. (4.) Nachdem das Opffer geschlachtet war/ muste das Blut in Becken auffgefangen und alsdañ gesprenget werden/ Lev. I, 5. zu einem Zeichen/ daß man das Leben und die Seel des Schlachtopffers welches in dem Blut bestehet/ Lev. XVII, 14. GOtte/ als dem obersten HErrn aller Dinge und Beherscher über Leben uñ Tod/ und das zu einer fürbildenden Versühnung der Sünden auffopffere. Dann der Eigenthums-Herr bekante mit dieser Ceremonie/ daß er wegen seiner Sünde des Tods würdig sey / und daß er diß Blut zur Ver- pag. 525.

gebung seiner Sünde an seine statt dem HErrn auffopfferte. Die Priester nun musten darnach trachten alles Blut oder wenigstens so viel als zur Besprengung gnug war / in ihren Becken auffzufangen. Wann das Blut auffgefangen war/ so muste es beständig beweg t werden / damit es flüssig bleiben möchte / darauf sprengte der Priester / der rein und mit allen seinen erforderten Kleidern gezieret war / davon zwo Sprengungen auf die zwey Hörner des Altars / quer übereinander / auf das Nordoster und Sudwester Horn; und das muste so dicke seyn/ daß durch die zwo Besprengungen das Blut an den vier Seiten des Altars rings umher gefunden wurde: Das übrige Blut ward an den Boden des Altars an die Seite gegen Mittag ausg gossen; dann hie waren zur Zeit des Tempels zwo Rinnen gemacht / die zwischen Abend und Mittag waren / dadurch das Blut in den Bach Kidron lieff. Uber das/ sagen die Rabbinen / muste der Priester / der das Blut auffgefangen hatte / und dasselbe nach dem Altar trug / auf den rothen Faden oder Linie / womit der Mittel-Theil des Altars gezeichnet/und das obere von dem untersten Theil oder dem Boden unterschieden war / wohl acht haben / ob das Blut wohl / entweder unter oder über das Mitteltheil des Altars gesprenget seye; dann das Blut etlicher Opffer muste unter der rothen Linie / und andere im Gegentheil über derselben gesprenget werden; und so diese Ceremonie nicht nett wargenommen wurde / ward das Blut nicht geheiliget / und die Besprengung war unrechtmässig. Auch mercken die Lehrer der Juden an/ daß die Besprengung der allerheiligsten Opffer auf ein und eben dieselbige Weise seye verrichtet worden / außgenommen das Opffer für die Sünde. Derselbige Gebrauch nun/ die Altare mit dem Opffer-Blut zu besprengen / war auch bey den Heyden im Schwange / so schreibet *Lucianus* de Sacrif. Ὁ δ' ἱερεὺς αὐτὸς ἕστηκεν ἡμαγμένος καὶ ὥσπερ ὁ κύκλωψ ἐκεῖνος ἀνατέμνων καὶ τὸ αἷμα τῷ βωμῷ περιχέων. Das ist / **der Priester selbst stund mit Blut besudelt / und eben als der Cyclops schnitte er / und nahm das Eingeweide und das Hertze heraus/und goß das Blut rings um den Altar.** Auch empfiengen sie das Blut in gewisse Gefässe / wie uns der Poet lehret/ sagende: pag. 526.

Supponunt alii cultros, tepidumque cruorem
Suscipiunt pateris.

Frag. Was folgte auf die Besprengung des Bluts?

Antw. (1) Das Abziehen der Haut von dem Thier / Lev. I, 6. Welches von den Priestern geschahe / auch von den Leviten / wann die Noth solches erforderte / 2. Chron. XXIX, 34. theils wegen der Reinigkeit der Opffer / und theils / weil dasselbige wie eine Speise und Gastmahl GOttes war. Und diß desto gemächlicher zu verrichten/ so waren an der Nord-Seite des Altars sechs Rigen Rincke/ in jeder Rige vier und acht steinerne Seulen; und auf eine jede derselben war ein viereckt Cedern-Holtz gelegt / und in ein jedes derselben wa-

ren

ren zween / oder wie andere wollen / drey eiserne Hacken geschlagen / an welche die Opffer-Thiere gehenckt / und also abgezogen wurden. Wofern aber mehr Schlacht-Opffer vorhanden / als an den Haken hangen konten / so kamen die Opfferer den Priestern zu Hülffe. So es Opffer-Thiere von kleinem Vieh waren / so legte der eine Opfferer seine Hand auf die Schuldern des andern / und hiengen das Lamm oder die Ziege also an ihren beyden Schultern auf / und der dritte zog dem Opffer-Thier die Haut ab. *Maimonides* mercket an / daß an dem Pascha-Tag wegen der Menge der Schlacht-Opffer gebräuchlich gewesen / daß Stöcke / welche darzu bereitet waren / quer auf die Schultern zwoer Personen geleget / die Lämmer daran auffgehenckt / und also abgezogen wurden. Den Priestern gehörten die Felle von den Brand-Opffern / Lev. VII, 8. welche sie alle Tage saltzten / und am Ende der Woche theileten sie dieselbige unter sich; dann nichts mehr blieb von den Brand-Opffern übrig. (2) Nachdem die Haut abgezogen war / ward der Leib des Schlacht-Opffers auffgeschnitten / und in 12. Stücke / wie Abarbanel meinet / vertheilet. Die Manier dieser Vertheilung wird gelehret in Masschet Tamid, cap. 4. allwo gezeiget wird / welcher Gestalt dieselbige mit dem Oster-Lamm verrichtet worden. Diese Ceremonie nun der Vertheilung des Oster-Lamms und des täglichen Opffers in ihre Stücke / war als eine Richtschnur / nach welcher andere Schlacht-Opffer in ihre Stücke vertheilet werden musten. Die fördere Füsse des Opffer-Lamms wurden mit den hintersten gebunden; und wann der Priester / nachdem das Lamm gestochen / das Blut auffgefangen / und gesprenget war / in dem Abziehen vom Halß biß auff die Brust gekommen / schnitt er das Haupt ab / und ubergabs einem Priester / an welchem die Ordnung war / dasselbe nach dem Altar zu tragen / dann schnitte er die Beine ab / und übergab dieselbige in die Hände eines andern Priesters / an welchem gleichfals die Ordnung war / dieselbige nach dem Altar hin zu tragen. Folglich fuhr er im Abziehen fort / biß daß das gantze Fell abgezogen war / und darauf schnitte er das Hertze heraus / welches / nachdem es geöffnet war / vom Blut gereinigt wurde. Darauf schnitte er die Schultern heraus / und übergab sie einem gewissen Priester; folglich nahm er den rechten Fuß samt dem Eingeweide / und legte es (nachdem er das Fett davon abgeschnitten hatte) auf den Schlacht-Tisch / zog das Eingeweid heraus / übergabs einem Priester / welcher dasselbige in der Kammer der Wascher wusch / und nachdem diese Reinigung auf Marmersteinen Tischen / aber nur als im Vorbeygehen wiederholet war / theilete er ferner die Lunge und Leber mit einem Messer / schnitt die Brust heraus / und gab ein jedes Stück den Priestern / welche bestellet waren / solche auf den Altar zu tragen. Alle diese Stücke wurden nun auf den Fusbanck des Altars geleget / und allda gesaltzen / und von dannen wurden sie in die Höhe auf den Altar gebracht / in Ordnung geschickt / und von dem Feuer dem HErrn zum süssen Geruch angezündet. pag. 527.

Frag. Wie ward das kleine Vieh geopffert?

Antw. Auf dieselbige Weise / wie das grosse Vieh / wie wir jetzt gezeiget haben: Dann der Eigenthums-Herr brachte sein Schaaff/Lamm / Bock oder Ziege selbst zum Vorhoff/hernach legte er seine Hände auf das Opffer-Thier mit Bekäntnis seiner Sünde; darauf ward es an der Nord-Seite des Altars geschlachtet/und mit seinem Blut eine Besprengung auf dem Altar gethan: Folglich ward es abgezogen / und nach Waschung seiner Eingeweide in 12. Stücke vertheilet/ welche/ nachdem sie gesaltzen und wohl gerieben waren / auf das Feuer des Altars geleget / und also angezündet und verbrannt wurden. Siehe Lev. I, 10.-13. Aber die Schlacht-Opffer aus dem kleinen Vieh wurden so nicht wie das grosse Vieh in die Lufft auffgehenckt/wann sie abgezogen wurden. Dan die rechte und lincke Füsse der Lämmer oder Schaafe wurden zusammen gebunden / ihre Häupter wurden gegen Mittag und ihre Gesichter gegen Abend geleget / aber der Schlächter stund an der Ost-Seite mit seinem Angesicht gegen Abend / wie Maimonides will/ oder wie andere meinen / gegen Mitternacht. Uber das ward hier nur ein einiger Priester erfordert/ weil die Stücke von den Schlacht-Opffern aus dem kleinen Vieh/ so groß und schwer nicht waren / als von den Brand-Opffern des grossen Viehes.

Frag. Aus was vor Vögeln ward das Brand-Opffer genommen?

Antw. Allein aus **Turtel-Tauben und jungen Tauben**/ Lev. I, 14. Die Turtel-Tauben / die unter den einsamen Vögeln die allersanfftmüthigste sind / musten völlig ausgewachsen seyn: Aber die zahmen Tauben und die zusammen mit Hauffen fliegen / musten nur **Söhne der Tauben** / das ist / junge Tauben seyn. Dann die Turtel-Tauben sind besser / wann sie alt / als wann sie noch jung sind; aber an alten zahmen Tauben ist keine Gütigkeit noch Annehmligkeit / sondern sind am besten / wann sie jung sind. Darum spricht R. Salomon Jarchi Lev. I. **Die Turtel-Tauben müssen alt/und nicht jung seyn / die Tauben jung und nicht alt. Junge Tauben** (spricht Maimonides Tom. 3 in Issure Mizbeach, cap. 3. §. 1. 2. **sind erlaubet / so lange als jemand die Flügel rupfft/ und der Ort/ wo er sie rupfft/voll Blut wird. Und die Turtel-Tauben sind nicht erlaubet / wann sie Goldgelbfarbig worden.** Diese Vögel / welche Opffer für arme Leuthe waren / die das Vermögen nicht hatten / ein Lamm/ ich geschweige einen Ochsen zu bringen / darum die Gemeine nach den Hebreischen Gesetzen niemals Vögel opfferte / konten ohn Unterscheid entweder Männlein oder Weiblein seyn / und wurden nach der hand zur Zeit des Tempels im Vorhoff/ wie zu sehen ist/ Matth. XXI, 12. Joh. II, 14. als auch auf dem Oelberg unter dem Schatten zweyer grossen Ceder-Bäumen / unter welchen die Verkäuffer sassen / verkauffet. Hiemit wolte der Gesetz-Geber anzeigen und zu verstehen geben/daß die Opffer der Armen ihm eben so angenehme seynd als der Reichen/Lev. XII, 8. und daß niemand so arm sey/daß er nicht

pag. 528.

etwas

etwas haben solte/ welches er GOtt solte bezahlen können. Dann das Gebet/ die Thränen und Seufftzer sind allen Menschen eigen/ und GOtt siehet nicht so sehr auf das Opffer selbst/ als wohl auf das Hertze dessen/ welcher opffert/ Marc. XII, 43. 44. fünff Worte mit Andacht und Verstand gesprochen/ sind besser dann zehen tausend ohne Andacht/ 1. Cor. XIV, 19.

Frag. Wie wurden die Vögel geopffert?

Antw. Dieselbige wurden nicht mit einem Messer oder Eisen/ wie andere Schlacht-Opffer/ sondern allein mit dem Nagel oder Finger des Priesters bey dem grossen Altar getödtet; der Kopff ward ihnen abgekneipt/ und ihr Blut blutete an der Wand des Altars aus/ und floß von dannen nieder zur Erden. Auch wurden sie nicht in Stücken zertheilet/ noch von einander abgesondert/ sondern allein in der Mitte zwischen den Flügeln gespalten/ und so auf dem Altar angezündet. Der Kropff samt den Federn (weil sie unrein waren) wurden beyseit gethan neben dem Altar gegen dem Morgen auf den Aschen-Hauffen geworffen/ nemlich nach dem Vorhoff/ und nicht nach dem Tabernakel oder Tempel hin/ Lev. I, 14-17. **Der Priester (sagen der Juden Lehrer) tratt auf den Fuß-Banck des Altars/ gieng um denselben zu dem Eck/ das zwischen dem Morgen und dem Mittag war/ da sonderte er den Kopff von dem Nacken/ spaltete sie mit seinen Nägeln/ und theilte sie von einander. Alsdann drückte er das Blut aus dem Haupt/ und das Blut des Leibes an die Seite des Altars. Alsdann sprengte er das Haupt mit Saltz an dem Ort/ da es mit den Nägeln abgerissen war/ und warff es so gesaltzen auf den Altar; alsdann rupffte er mit seiner Hand den Kropff und die Haut/ die darüber/ und die Speise/ die darinnen war/ und das Eingeweide/ das damit heraus kam/ hinweg und warfs auf den Aschen-Hauffen/ nechst an der Thür des Vorhoffs und fern vom Heiligthum.** Die Flügel und der Kropff wurden so vom Leibe gesondert und abgerissen/ daß sie noch einiger massen in Ansehung eines gewissen Theils an demselben hangen blieben. Darauf ward der Leib mit Saltz bestreuet/ auf den Altar ins Feuer geworffen/ und also zum süssen Geruch dem HErrn verbrannt. Mit den Versühn-Vögeln war es nun gantz anders beschaffen: dann dieselbige wurden nicht zertheilet/ und kam von ihnen nichts/ als allein ihr Blut auf den Altar. Daher ist es/ daß niemals Versühn-Vögel ohne Brand-Opffer gegeben wurden/ weil zum wenigsten allemahl etwas auf den Altar kommen muste/ wie Outrain lib. 1. de Sacrif. cap. 16. §. 7. aus *Maimonides* wohl angemercket hat. pag. 529.

Frag. Was bedeuten diese freywillige Brand-Opffer aus dem grossen und kleinen Vieh und den Vögeln?

Antw. Dadurch wird nicht allein das Opffer unsers HErrn Christi/ als welcher

welcher der Leib und das Gegenbild aller Opffer des Gesetzes gewesen ist / sondern auch der Glaubigen des Neuen Testaments. Darum werden dieselbige ein sehr freywilliges Volck/ oder ein Volck eines freywilligen Opffers genennet/ Ps. CX, 3. welche ihren eigenen Leib und Seel mit aller Fertigkeit dem HErrn auffopffern/ ihrem König gehorsamen/ sein Joch auf sich nehmen/ für seine Sache und Ehre streiten / seine Tugenden außruffen / und wann es die Noth und Zeit erfordert / für die Sache ihres Königs leiden und sterben. Hierauff siehet auch Paulus/ Rom. XII, 1. allwo er die Römer bittender Weise vermahnet/ daß sie ihre Leiber (ihre Seelen nemlich / die als Priester zu betrachten sind) zu einem lebendigen heiligen und GOtt wohlgefälligen Opffer begeben sollen.

Frag. Zeige einmahl an die Ubereinkunfft zwischen diesen freywilligen Brandopffern und den Glaubigen des Neuen Testaments ?

Antw. Diese **freywillige Feuer-Opffer** bestunden aus dreyerley Gattungen reiner und vollkommener Thiere / als **Ochsen/ Schaafe** und **Vögel.** Die erste waren Opffer für die Reichen / die zweyte für Menschen eines mittelmässigen Standes / die letzte für arme Leute / welche das Vermögen nicht hatten ein Lamm zu bringen. Lev. V, 7. XII, 8. Die außerwehlte Glaubige des Neuen Testaments / ob sie schon alle Glieder eines Leibes / und ein freywillig Volck des Königs JESU seyn / sind dennoch an Beschaffenheiten/ Bedienungen und Gaben sehr weit voneinander unterschieden. Dann etliche sind wie Ochsen / welche die Lade fortziehen. 2. Sam. VI, 6. Dergleichen die Diener des Evangeliums sind / die wegen Fortpflantzung des Evangelii offt viel Arbeit außstehen / ja auch offt um des Namens JESU willen getödtet werden. Andere sind als Schaafe / die ihrem Hirten folgen/ die Heerde nicht verlassen / Johan. X, 4. Hebr. X, 25. und fruchtbar sind in guten Wercken / Cant. IV, 2. Psalm CXLIV, 13. und sonderlich in Gedult/ Matth. X, 16. Sanfftmuth und Unschuld. Andere sind als Ziegenböcke und Ziegen geschwind und fertig/ Jerem. L, 8. von grosser Stärcke/ Dan. IIX, 8. und halten gute Ordnung im Weiden. Cant. IV, 1. 1. Corinth. XIV, 40. Andere sind wiederum schwächer / und noch nicht so vollkommen / wie die vorhergehende / und können dahero wegen ihrer Traurigkeit / unschuld gen Einfalt /
pag. Stille und Furchtsamkeit / sehr artig mit jungen Tauben und Turteltauben
530. verglichen werden. Cant. II, 14. IV, 1. Esa. XXXIIX, 14. Hos. XI, 11. Matth. X, 16. Die Vollkommenheit und Reinigkeit dieser Thiere/ verbilden die Vollkommenheit der Glaubigen in Christo / Hebr. IX, 13. 14. Ephes. V, 27. welche aus seinem Glauben gerechtfertiget / Hab. II, 4. und durch sein Blut geheiliget sind/ 1. Cor. VI, 11. und lehren uns GOtt zu dienen mit einem vollkommenen und freywilligen Hertzen/ 1. Chron. XXIIX, 9. (2.) Die Opffer-Thiere wurden an die Thür der Hütten des Stiffts gebracht : So müssen die Glaubige im

Glau-

Glauben durch Christum/ der die Thür der Schaafe ist/ durch welche sie in den **heiligen Ort** oder die **Kirche** zu GOtt nahen / und sich ihm mit einer Erkäntnüß der Bande der Verpflichtung/ wodurch sie GOtt verbunden und verpflichtet sind/ fürstellen. (3.) Der Eigenthums-Herr legte mit aller Macht seine Hände auf das Haupt des Brandopffers: Also werffen die Glaubige alle ihre Sünde auf Christum / der dieselbige getragen hat an seinem Leib auf dem Holtz/ 1. Petr. II, 24. und greiffen ihn an mit der Hand des Glaubens. (4.) Die Schlachtung dieser Thiere für dem HErrn / verbildet die Ertödtung des Volcks GOttes durch sein Wort und Geist / und die Gemeinschafft an den Trübsalen Christi. So vermahnet der Apostel / tödtet euere Glieder / die auf Erden sind/ Col. III, 5. vergleiche Rom. IIX, 13. 1. Petr. IV, 1. 2. Um deinet willen/ (klagte die Kirche) werden wir täglich erwürget / wir werden geachtet wie Schlacht-Schaafe. Ps. XLIV, 23. (5.) Die Außgiessung des Bluts rings um den Altar her und an desselben Boden / hatte sein Absehen theils auf die Krafft des Verdienstes Christi / das sich über den gantzen Kreis des Erdbodens ausstrecken werde; und theils auf das Geheimnüß der Seelen/ die um des Worts GOttes willen getödtet und unter dem Altar gesehen worden / das ist / die in Ansehung ihrer Leiber im Grab / und in Ansehung ihrer Seelen in der Hand ihres Bürgen waren. Apoc. VI, 9. (6.) Die Abziehung der Haut bedeutet nicht allein die Trübsalen des Volcks Christi / Mich. III, 3. sondern daß auch für GOtt alles bloß und auffgedeckt sey/ Hebr. IV, 13. und daß wir innerlich ohne Heucheley / mit Verwerffung unserer eigenen Gerechtigkeit/ und mit Außziehung des alten Menschen / ihm dienen müssen / Prov. IV, 21. Ephes. IV, 22. 23. 24. (7.) Die Vertheilung der Opffer-Thiere in Stücke / sahe auf die vielfältige Zerstreuung der Kirche hier auf Erden/ und zeigte die Zertheilung und den Unterscheid aller unserer Glieder und Kräffte/ welche wir alle zum Dienste GOttes anwenden müssen. Matth. XXII, 37. (8.) Daß die Priester Feuer auf den Altar machten/ und das Holtz darauff schickten / bedeutet / daß die Diener des Evangeliums im Geist feurig seyn / und andere durch das Feuer des Geistes Gottes zu einem heil. Eyffer für Gottes Ehre und die Warheit entzünden müssen. (9.) Daß die Stücke auf das Holtz geleget wurden / lehret uns / wie die Liebe / durch welche wir uns GOtt auffopffern / müsse genehret und entzündet werden: Worzu fürnemlich dienet / daß wir uns zum Gebet / dem Wort GOttes und Betrachtung desselben / geziemender Weise schicken. (10.) Die Waschung des Eingeweides und der Schenckel mit Wasser war ein Sinnbild der Heiligung der Glaubigen durch den Geist Christi / besprenget in ihren Hertzen / und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser. Ezech. XXXVI, 25. Hebr. X, 22. (11.) Die Verbrennung aller Theile / so wohl der äusserlichen als innerlichen des Brandopffers durch das heilige Feuer lehret uns / daß wir uns mit allen unsern Kräfften und von gantzem Hertzen/ die wir durch das Feuer des Geistes GOttes brünstig worden/ pag. 531.

Prov. XXIII, 26. GOtte gäntzlich müssen auffopffern. 1. Cor. VI, 20. (12.) Die Brandopffer / die man nahm von Vögeln / als Turteltauben und jungen Tauben / verbilden die angenehme Lieblichkeit der Opffer der wahren auffrichtigen und einfältigen Glaubigen. (13.) Diese Vögel durfften nicht vertheilet werden / zu einem Zeichen / daß die Glaubige durch das Band des Geistes und des Glaubens mit CHRISTO sehr genau verbunden sind. Uber das werden die Glaubige hierdurch ihrer Pflicht erinnert / nemlich / daß sie untereinander durch Rotten / Spaltungen und Uneinigkeiten nicht müssen vertheilet werden / und daß sie ihr Hertze nicht theils GOtte / und theils der Welt geben / sondern dasselbige GOtte gantz allein auffopffern müssen. (14.) Der Priester muste diesen Vögeln mit dem Nagel den Kopff abkneippen / und durch diß Mittel floß das Blut heraus / aber der Kopff ward dadurch vom Leibe nicht abgesondert/ Lev. V, 8. Das war ein sonderbarer Schatte auf Christum / der für die Kirche gestorben ist / welchen der Tod von seinem Leib / der Kirche/ deren Haupt er ist/ nicht hat scheiden können. Uber das hat der Tod weder seine Gottheit von der Menschheit/ noch seine Seele vom Leibe/ als nur auf eine kleine Zeit scheiden können/ Ps. XVI, 10. Act. II, 24. (15.) Die Außdrückung des Bluts aus dem Kopff und das Blut des Leibes/ das an der Seite des Altars außblutete / zeigte an die Vergiessung des Bluts Christi / und desselbigen Krafft / die es hat von dem **Altar** / welcher ist **der ewige Geist Christi**/ wie imgleichen die Leiden und grosse Trübsalen der Glaubigen um des Namens Christi willen. (16.) Endlich / daß alle Unreinigkeit weggeworffen ward / und ausser dem Läger muste gebracht werden/ bedeutet daß alle Unreinigkeiten durch das Leiden Christi ausser das Thor soll hinausgeworffen / und von dem Angesichte GOttes hinweggenommen werden/ dann Heiligkeit gebühret seinem Hause. Psalm XCIII, 5.

Das Vierte Hauptstück/
Vom Speiß-Opffer.

Frag. Woraus bestund das Speiß-Opffer?

Antwort:

pag. 532. AUs leblosen Dingen und Früchten der Erde/ und meisten theils aus Waitzen-Meel. Darum wirds im Hebräischen genennet (מנחה) das ist/ eine **Gabe von Korn**/ wie es *Aquila* übersetzet/ oder/ ein **Speißopffer**/ wie es *Vatablus* verdollmetschet. Die Substantz nun des Speißopffers war entweder von rohem und ungebackenem oder von gebackenem Meel/ oder grüne Aehren an dem Feuer gedör-

gedörret. Lev. II, 1. 2. 4-9. 14. 15. 16. (1.) War es von rohem Semmel- oder Waitzen-Meel/ das sehr sauber/ ohne Kleyen/ und nicht verdorben war/ darauff man Oel goß/ und Weyrauch drauff legte/ Lev. II, 1. damit also das Speißopffer vor dem HERRN gleichsam schmackhafft und wohlriechend gemacht würde. Darauff wards so gantz zu einem der Söhne Aarons gebracht/ welcher eine Hand voll von diesem mit Oel begossenem Semmel-Meel mit seinen 3. vördern Fingern griff/ und dieselbe also mit seinem Daumen und kleinen Finger zuschloß. Diese Hand voll mit Oel gemenget/ legte der Priester in ein bequemes Gefäß/ streuete Räuchwerck darauff/ besprengte es mit Saltz/ und legte es also aus dem Gefäß auf den Altar zu einem süssen Geruch dem HErrn/ Lev. II, 2. ja zu einem Gedenckopffer/ Lev. VI, 15. das ihn seines Bundes/ den er mit seinem Volck auffgerichtet hatte/ erinnerte. Darum hatten weder die Sündopffer noch Eyfferopffer einig Oel oder Räuchwerck/ weil sie die Gedächtnüß der Sünden und Ungerechtigkeiten/ die vor GOtt nicht angenehm/ noch wohlriechend waren/ erneuerten. Lev. V, 3. Num. V, 15. Was von dieser Speise überblieb/ war vor **Aaron**/ welcher ein ansehnlich Theil davon empfieng/ und für seine **Söhne**/ die Priester insgemein/ und muste darum allein von ihnen (weil es eine Heiligkeit der Heiligkeiten war/ das ist/ eine fürtreffliche und von den Geheiligten Dingen abgesonderte Speise/ ja ein Theil des Speißopffers/ das GOtte durchs Feuer bereits auffgeopffert war) an heiliger Stelle im Vorhof der Hütte des Stiffts gegessen werden/ Lev. II, 3. VI, 16. Diß muß aber allein von heiligen und reinen Priestern/ und von dem Speißopffer allein verstanden werden. Aber die Speißopffer und Tranckopffer zusammen gefüget/ musten nicht gegessen/ sondern verbrant und auf den Altar gantz außgegossen werden. Lev. XXII, 6. XXIII, 13. Was die Grösse dieser Speißopffer/ die wegen eines Gelübdes oder freywillig gebracht wurden/ anlanget/ davon sagen die Rabbinen/ daß ein jeder so viel/ als ihm beliebet/ habe bringen mögen. Aber die Speißopffer von Garben/ der Sünder/ des Eyffer-Geistes/ und der Einweyhung/ und des Hohenpriesters Speißopffer/ ein jegliches derselben war das zehende Theil eines Epha/ nicht weniger noch mehr. Uber das sagen sie/ daß ein jedes Speißopffer/ das geopffert worden/ ein Log/ das ist/ ein Nössel oder Schoppen Oel/ und eine Hand voll Räuchwerck erfordert habe. (2.) War ein Speißopffer von Gebacken/ welches auf dreyerley Weise muste zubereitet werden. (1.) Im **Ofen**/ Lev. II, 4. (2.) In einer **Pfanne**/ v. 5. (3.) In einem **Kessel**/ v. 7. Das Gebacken im Ofen ward im Heiligthum/ und zur Zeit des Tempels bey dem Thor Nicanors in der Becker-Kammer geknetet uñ bestund aus ungesäuerten Kuchen/ die sehr dün und mit Oel anstatt des Wassers gemenget waren/ imgleichen aus ungesäuerten Fladen/ die etwas grösser als die Kuchen/ und mit Wasser gemenget waren/ und allein nach dem Backen mit Oel bestrichen wurden. Lev. II, 4. Ein jedes zehende Theil eines Epha gab zehen Kuchen/ und auf ein jedes zehende Theil Meels war/ pag. 533.

nach Außsage der Jüden / ein Log Oel gegeben. Das Speiß-Opffer in der Pfanne oder auf einer glatten und ebenen Platte geröstet / bestund aus sehr harten ungesäuerten Kuchen / welche mit Oel an statt des Wassers gemenget / und ausserhalb mit Oel bestrichen wurden / v. 5. Das Speiß-Opffer des Kessels bestund aus Semmel-Meel / dünne geschlagen und mit Oel gemenget / und ward also zu einem Kuchen gebacken / v. 7. Alle diese Gattungen Kuchen / wurden mit einem Messer in zehen Schnitte / welche ungefehr so groß als ein Oel-Blat waren / getheilet / auf daß hie etwas seyn möchte / das mit der Schlachtung der Thiere und der Vertheilung der Köpffe der Vögel / wie etliche der Jüden Lehrer anmercken / übereinkommen möchte. Darauff legte man die Stücke in ein Gefäß / hernach thät man Oel und Räuchwerck darzu / man übergabs dem Priester / der es nach dem Süd-wester-Horn des Altars brachte / und nachdem er das Räuchwerck an die eine Seite beyseit geschoben hatte / nahm er eine Hand voll Meel mit Oel gemenget / und thät eine Hand voll in ein Gefäß / und heiligte es darinnen. Alsdann machte er das Räuchwerck zusammen / legte es auf diese Hand voll ins Gefäß / setzte es auf den Altar / saltzte es / und legte es aus dem Gefäß auf das Feuer. Dann von allen Speißopffern / die auf dem Altar geopffert wurden / nahm der Priester eine Hand voll / und verbrante sie gantz auf dem Altar / das übrige ward von den Priestern gegessen / Lev. II, 8. 9. 10. *Maimonides* in Mase Korban cap. 12. R. *Salomon Jarchi* und *Abarbanel* über Deut. XXVI. lehren uns / daß die Kuchen von Wäitzen-Meel nicht allein für den Altar gebracht / sondern auch für GOTT in die höhe gehaben / und nach allen Theilen des Himmels beweget worden. (3.) War ein Speiß-Opffer der ersten Früchte von grünen Aehren an dem Feuer gedörret und klein zerstossen / Lev. II, 14. diß scheinet / daß es von den Erstlingen der Früchte oder der Gersten-Ernde / wovon eine Hand voll am Oster-Fest / am zweyten Tage des Fests der süssen Brodt dem HERRN auffgeopffert ward / müsse verstanden werden. Siehe Lev. XXIII, 10. Diese grüne und weiche Aehren wurden (1.) am Feuer gedörret / (2.) zu kleinen Stücken zerstossen / gleich dem / das wir bey uns Grütz nennen ; und dann ward es mit einem Log Oel und einer Hand voll Räuchwerck / gleich den andern Speiß-Opffern / dem HERRN auffgeopffert. Lev. II, 14. 15. 16.

Frag. Was verbot der Gesetz-Geber bey dem Speiß-Opffer?

pag. 534. **Antw. Honig** und **Sauerteig** : Dann so lauten des Gesetz-Gebers Worte / Lev. II, 11. Alle Speiß-Opffer / die ihr dem HErrn opffern wolt / solt ihr ohne Sauerteig machen : Dann kein Sauerteig noch Honig soll darunter dem HErrn zum Feuer angezündet werden. Einige Danckopffer wurden gleichwol mit gesäuertem Brodt gethan / Lev. VII, 13. zu einem Zeichen / daß unsere beste Wercke und selbst unsere Danckſagungen mit Sünden beflecket und mit Schwachheiten vermenget sind / welche er uns alle aus Gnaden in Christo vergeben will.

Die

Die Ursachen nun / warum GOtt in den Speißopffern Sauerteig und Honig verbot / waren diese : (1.) Damit das Speißopffer also rein und für Verderbnüß bewahret würde. Dann beyde der Sauerteig und Honig / haben eine Krafft zu versäuern / die Theile eines vesten Laibes auffzublasen / lück zu machen und zu verderben. Darum nennen die Hebräer die Verderbnüß der Menschen einen Sauerteig / auch ist der Honig / wann er zu überflüssig gegessen wird / eckelicht und nicht gut / und verändert sich in Galle und Bitterkeit / Prov. XXV, 16. Dulcia se in bilem vertunt : das ist / süsse Dinge verändern sich in Galle / spricht *Horatius* ; hierauff siehet auch das Sprichwort der Rabbinen : אוכל רבש תרבת סותי מקיאת : Wer viel Honig isset / der speiet ihn endlich wieder aus. (2.) Damit bey den Israeliten das Gedächtnüß ihres Elends in Egypten / und der Erlösung aus demselben / da sie wegen grosser Eil ungesäuert Brod assen / erneuert würde. Exod. XII, 34. darum wird das ungesäuerte Brod / das Brodt des Elendes genennet. Deut. XVI, 3. (3.) Gab der Gesetz-Geber hiermit zu erkennen / daß man sich aller Wollüste / fleischlichen Begierden / und sonderlich aller Boßheit / Zorns und Hoffarts / enthalten müste. (4.) Weil die Heyden in ihren Opffern Sauerteig gebrauchten / und dieselbe mit Honig bestrichen / darum wolte GOtt nicht / daß sein Volck den Götzen-Dienern hierinn nachfolgen solte. Gleichwol wolte der Gesetz-Geber die Erstlinge des Sauerteigs und Honigs haben / wiewol nicht auf dem Altar / Lev. II, 12. XXIII, 17. 2. Chron. XXXI, 5. dann sie waren allein zu einer Speise für die Priester / die die Sünden des Volcks auf eine fürbildende Weise auf sich nahmen / und alles auffassen.

Frag. Was muste bey allen Kuchen seyn ?

Antw. Saltz. Dann so lautet der Befehl des Gesetz-Gebers / Lev. II, 13. **Alle deine Speißopffer solt du saltzen / und dein Speißopffer soll nimmer ohne Saltz des Bundes deines GOttes seyn : Dann in alle deinem Opffer** (außgenommen die Tranckopffer) **solt du Saltz opffern.** Kein Wunder ! dann das Saltz macht alle Speisen schmackhafft / und bewahret das Fleisch durch seine Schärffe für Verderbnüß und Verfaulung. Dieser Ceremonie haben darum die Heyden in ihren Opffern nachgeahmet. Dann ihre Priester legten auf die Häupter der Opffer-Thiere / ein wenig Korn sambt einem Kuchen / von Meel und Saltz gemacht / Lateinisch mola salsa genant. Davon singen ihre Poeten also / wie *Lucianus* lib. 1. pag. 535.

——— jam fundere Bacchum
Cœperat, obliquoque molas inducere cultro.

Und *Virgilius* Eclog. 8.

Sparge molas.

Und *Horatius* lib. 2. Satyr. 3.

Tu cum pro vitula statuis dulcem Aulide natum
Ante aras, spargisque mola caput improbe salsa.

Keine

Keine heilige Dinge (spricht Plinius lib. 31. cap. 7.) wurden ohne diß gesaltzen Meel geopffert. Ohne Saltz kan auch das Leben der Menschen nicht bestehen. Darum sagen die Alten: Corporibus nihil utilius est sale & sole das ist; es ist für die Leiber nichts nützlicher / als Saltz und die Sonne. Weil nun die Opffer GOttes Speise genannt werden / so musten sie mit Saltz gesaltzen werden. Aber warum wird diß Saltz genennet **das Saltz des Bundes**? Weil wie das Saltz / welches eine feurige Natur hat / unverderblich ist / also ist auch GOttes Bund unveränderlich / vest und beständig; wie dann auch darum veste Bündnisse **Saltz-Bunde** genennet werden / Num. XIIX, 19. 2. Chron. XIII, 5. Aus dieser Ursache ward wol ehmals den Gästen vor andern Speisen Saltz fürgesetzet / zu einem Zeichen einer beständigen Freundschafft. Ja die Heyden meineten / daß die Götter selbst mit Saltz versuhnet wurden. So singet Ovidius in Fast.

Ante Deis homines quod conciliare valeret,
Far erat, & puri lucida mica salis.

Hierauf hat auch Christus das Auge / sagende: Marc. IX, 49. **Es muß alles mit Feuer gesaltzen werden / und alles Opffer wird mit Saltz gesaltzen**: Das ist die Leiber der Verdammten / die ins ewige Feuer geworffen sind / werden nicht verderbet werden / sondern dasselbige Feuer wird ihnen an statt des Saltzes seyn / wodurch sie vor dem Verderben werden bewahret werden. Dann diese Worte gehen vorher: **Da ihr Wurm nicht stirbt / und ihr Feuer nicht verlescht.** Da hergegen alle die / welche sich GOtte zu einem geistlichen / lebendigen und GOtt wohlgefälligen Opffer darstellen / durch das Saltz der Gnaden zur ewigen Herzlichkeit werden bewahret werden. Oder es ist diß die Meinung Christi: Wie ehmals die Opffer des Gesetzes mit Saltz gesaltzen wurden; also müssen auch die Glaubige mit dem Feuer der Züchtigung GOttes als einer Läuterung und Ausbrennung / und mit dem himmlischen Saltz / das ist / mit dem Heiligen Geist gesaltzen und gereiniget werden / auf daß sie GOtt ein angenehmes Opffer / und unter sich selbst durch das Band einer einmüthigen Freundschafft und Liebe vereinigt seyn / und sich unter einander **saltzen** / das ist / zum Königreich der Himmeln bequem machen mögen. Darum spricht er v. 40. **habt Saltz bey euch und habt Friede unter einander.** In welchen Worten er die uneigentliche Redart selbst erkläret / und anzeiget / daß **Saltz in sich selbst zu haben** / so viel sagen wolle / als (εἰρηνεύειν) **Frieden halten.** Diß Saltz muste nun so bald auf die Speis-Opffer gestreuet werden / so bald sie auf den Altar gelegt wurden; aber auf dem Fuß-Banck saltzten sie die Stücke der Schlacht-Opffer.

pag. 536.

Frag. Waren ohne diese Speis-Opffer nicht noch andere Gattungen vorhanden?

Antw. Ja: Dann es waren dreyerley Gattungen Kuchen / die für oder von

von gantz Israel gegeben wurden. (1) Die **Garbe der Erstlinge** / welche sie für dem HErrn bewegten. (2) Die **zwey Brodt** / die sie am Pfingst-Tage brachten. (3) Und dann die Schau-Brodt. Hierzu kamen noch Kuchen / die von einem jeglichen Menschen ins besondere gebracht wurden / als (1) des **armen Manns Speis-Opffer** für die Sünde/ Lev. V, 11. (2) Das **Speis-Opffer der Einweyhung** / welches ein jeglicher Priester opfferte / wann er sein Amt antratt/ Lev. VIII, 26. 28. (3) Das **Speis-Opffer**/ das der Hohe Priester opfferte / wann er mit der H. Salbe gesalbet wurde / Lev. VI, 20. 21. 22. (4) Der **Kuche der Eifersucht**/ Num. V, 15.

Frag. Welche Ceremonien (die eine für alle zu verstehen) wurden bey den Speis-Opffern wargenommen?

Antw. (1) Kein Speis-Opffer (wie bereit gesagt ist) konte geringer gemacht werden / als von dem zehenden Theil eines Epha-Meels/ einem Log-Oel und einer Hand voll Weyrauchs. (2) Die Speis-Opffer waren alle von Weitzen-Meel/ ausgenommen die Garbe der Erstlinge und der Kuche der Eifersucht/ welche von Gersten-Meel seyn musten. (3) In alle Speis-Opffer kam Oel und Weyrauch / ausgenommen die Garbe der Erstlinge / der Schuld-Kuche und Eiffer-Opffer: Doch in die Wein-Kuchen kam Oel / aber ohne Weyrauch/ und in die Schau-Brodt Weyrauch ohne Oel. (4) Etliche Speis-Opffer hatten Wein / wurden mit Oel geknetet / und wurden allezeit bey die Brand- oder Schlacht-Opffer/ die man von Thieren/ und nicht von Vögeln genommen hatte/ es wäre dann / daß sie an statt der vierfüssigen Thiere wären gestellet worden / gefüget; und nachdem die Brand-oder-Schlacht-Opffer waren / so war auch die Portion des Meels und Weins/ nemlich mehr oder weniger/ Num. XV, 4. (5) Wann die Auffopfferung geschah aus vier Gattungen der kochbaren Früchte / so wurden zehen Kuchen bereitet aus einem zehenden Theil eines Epha. Alle Auffopfferungen / die in einem Gefäß geschahen / erforderten / daß dreymahl Oel darauf muste gegossen werden: Dann das Speis-Opffer von Semmel-Meel ward laut der Uberliefferung der Juden in kein Gefäß gethan/ sie hätten dann zuvor Oel hinein gegossen / hernach ward das Meel drauf gethan. Alsdann ward wiederum neues Oel auffs Meel gegossen / und mit demselbigen gemenget; dann wurden sie in ein heilig Gefäß gethan / in welchem sie zum Altar gebracht wurden / und da ward dann wieder Oel oben drauff gegossen / und über dieses alles ward noch Weyrauch geleget. (7) Aus etlichen Speis-Opffern nahm der Priester eine Hand voll / verbrannte die auf dem Altar/ und das übrige genoß er mit seinen Mitgenossen ins gemein. Andere im Gegentheil wurden gantz verbrannt/ und ward davon den Priestern nichts zu Theil. pag. 537.

Frag. Zu was Ende hat GOtt die Speis-Opffer eingesetzt?

Antw. (1) Um der Armen willen / die kein Lamm zum Opffer des HErrn kauffen konten. (2) Wegen der Priester/ solche auf diese Weise mit Brod u. Speise

zu versehen: Dann die Priester genossen ein ansehnlich Theil von diesen Speis-Opffern. (3) Wegen der Juden solche hiedurch zu lehren/ daß sie ihn / als den Geber alles Guten/und alles des/ was zur Nothdurfft des Lebens erfordert wird/ erkennen / ihm davor dancken / und also seine Güte mit Ruhm verkündigen müssen.

Frag. Worauf sahe diß Speis-Opffer?

Antw. Wiederum zum theil auf **Christum** / welcher nach der Vorsagung Daniels / cap. IX, 27. gemacht / daß das Speis-Opffer auffgehöret / als er sich selbst für uns zum süssen Geruch dargegeben / Eph. V, 2. und zum theil auf die **Glaubige** des N. Testaments / die durch ihn zu einem reinen Opffer geheiliget sind / wie zuvor verkündigt worden: sie werden alle euere Brüder aus allen Heyden herzubringen dem HErrn zum Speis-Opffer/ ꝛc. Esa. LXVI, 20. verglichen mit Malach. I, 11. III, 4. Rom. XV. 16.

Frag. Zeige einmahl die Übereinkunfft?

Antw. (I) Wie die Speise den Menschen unterhält/ und er durch derselben Krafft alle seine natürliche Würckungen verrichtet/und ohne dieselbige nicht leben kan: Also würde auch GOtt/ wann es so zu reden erlaubet ist / sich selbst verleugnet und aufgehöret haben GOtt zu seyn / wann er das höchste Gut eines Sünders / ohne Zwischenkunfft **des Opffers Christi** / worden wäre. Aber vermittelst der Gnugthuung des Mittlers / kan er mit Lob seines Namens und mit einer Lust der Sünder GOtt werden / und ihnen die Proben seiner Vollkommenheiten zeigen: Und so ist dann Christus / so zu reden / die Speise des Vatters gewesen / und in und um Christus willen sind die Glaubige und Auserwehlte Sünder der Vorwurff seiner **Lust**/ woran er sein **Wohlgefallen** hat / Prov. VIII, 30. 31. (II) Das Speis-Opffer ward bereitet aus reinem Semmel-Meel. Solte Christus auch eine Speise unser Seelen werden / so muste er vollkommen / und von den Sündern/ die mit Stoppeln und Spreu verglichen werden / abgesondert seyn. Die Glaubige / die mit Christo vereiniget sind / wie die Speise mit unserm Leib und Fleisch vereiniget wird/ müssen sich von ihrer natürlichen Verderbnis säubern und von aller Befleckung des Geistes und des Fleisches reinigen Ps. XXIV, 4. LXXIII, 1. (III) Das Speis-Opffer konte nicht allein von ungebackenem/ sondern auch von gebackenem Semmel-Meel seyn / welche/ weil sie beyde aus klein-gestossenen Körnlein bestunden / uns die Gebeter und Flehen Christi / die er auf Erden seinem Vatter auffgeopffert hat / und die zerknirschte Seelen der Glaubigen durch Erwachung ihres Gewissens wegen der
pag. Sünde / sehr annemlich fürstellen/ Heb. V, 7. Ps. LI, 19. Auch lehret uns
538. diß/ daß ein jeder nach seiner Gelegenheit das jenige/ was er hat / opffern kan und mag. Dann GOtt fragt nicht viel nach den eusserlichen Umständen der Zeit und des Orts/ wann ihm nur im Geist und in der Warheit gedienet wird/ Joh. IV, 20-25. (IV) Das Oel war ein Sinn-Bild der Gnade des Heil. Geistes/ mit welchem

Chri-

Christus so gesalbet ist / daß auch sein Leib und Kirche desselbigen ist theilhafftig worden / Ps. XLV, 8. 1. Joh. 2. 20. 27. ins besondere bezeichnete das Oel / das zu dem Semmrl-Meel gethan ward / den Geist des Glaubens / der ein zerschlagen Hertze auffrichtet / und zugleich mit der Hoffnung des Lebens in Christo tröstet. (V) Das Räuch-Werck verbildet den süssen Geruch der Fürbitte Christi und der Gebeter der Heiligen / Apoc. VIII, 3. 4. (VI) Die Hinzunahung der Opfferer zum Heiligthum / die sich durch Hülffe und Dienst der Priester daselbst GOtte darstellten / bedeutet die Zuflucht-nehmende That des Glaubens / und daß man sich selbst durch eine offenbare Bekäntnis GOtt übergebe / und sich demselben durchs Gebet und den Dienst der Diener GOttes anbefehle. (VII) Daß ein Theil dieses Speis-Opffers für den HErrn und das übrige für die Priester war / bedeutet / daß sich GOtt in seinen Heiligen / und die Heiligen wiedrum sich in ihrem Bundes GOtt belustigen werden / und daß also die Früchte des Gnaden-Bundes / welche ins besondere sind Freude und Wonne / gleichsam solten vertheilet werden / theils zur Belustigung GOttes / und theils zur Freude seiner Bunds-Genossen. (VIII) Das **Kochen / Braten** und **Rösten** dieser Speis-Opffer waren Sinn-Bilder der mancherley Gaben Christi / und der Glaubigen eines jeglichen nach seiner Maaß / Esa. LIII, 5. Rom. VIII, 17. Col. I, 24. Hierauf sahe auch die Vertheilung der Stücke in dem Speis-Opffer. (IX) Das Speis-Opffer muste ohne Sauer-Teig und Honig seyn: Also ist auch Christus das Brod des Lebens ohn einigen Sauer-Teig der Sünden / und der Befleckung der Gelüste des Fleisches gewesen; so müssen auch seine Bunds-Genossen den alten Sauer-Teig des Buchstabens oder der Knechtschafft und der Sünden ablegen / Matth. XVI, 6. 12. 1. Cor. V, 8. Und wie auch der Sauer-Teig ein Sinn-Bild der allzu grossen Traurigkeit / Ps. LXXIII, 21. und Honig der allzu grossen Freude und Lust ist / so lehrte diß / daß weder die Unmässigkeit der Traurigkeit / noch der Belustigung das Speis-Opffer der Heiligen seyn könne / sondern die Mittel-Straffe / 2. Cor. XII, 7. 10. (X) Das Speis-Opffer ward mit Saltz gesaltzen: So ist Christus durch das Feuer des Saltzes wohl gesaltzen; und ist also auch unverweslich und unveränderlich geblieben. So müssen auch seine Glieder durch die heilsame Lehre des Evangeliums / Bestraffungen / Leiden / Trübsal und mit der Gnade der Weißheit und Fürsichtigkeit gesaltzen werden / damit sie GOtte ein wohlgefälliges Opffer seyn mögen. **Diese Ceremonie** (spricht der grosse Kirchen-Reformator von Genff / und aus ihm *Pareus*) **gibt zu erkennen / daß wir alsdann endlich GOtte angenehme Opffer seyn / wann wir durch das Feuer geprüffet sind / und unser Fleisch auf eine rechtschaffene Weise durch das Wort GOttes** (in welchem Bestraffungen und vernünfftige gesaltzene Worte der Gnade zu finden) **von den Gelüsten und Verfaulung der Sünde gereinigt ist: derohalben bewahret das Saltz des Worts GOttes unsere Opffere vor Verfaulung / auf daß wir von der Sünde mögen aufstehen.** pag. 539.

stehen. Diß Saltz wird genennet das Saltz des Bundes / weil es war ein Zeichen und Sinn-Bild des vesten und unveränderlichen Gnaden-Bundes / daß GOtt in Christo mit den außerwehlten Glaubigen gemacht hat/ welchen sie durch den Glauben zur Unvergänglichkeit angreiffen. (XI) Das Speis-Opffer bestund auch aus den Erstlingen der grünen Ehren: **Christus** ist der Erstling unter denen/ die da schlaffen/ 1. Cor. XV, 20. und die auserwehlte Glaubige sind erkaufft aus den Menschen zu Erstlingen GOtt und dem Lamm / Apoc. XIV, 4. (XII) GOtt forderte die Erstlinge des Sauer-Teigs und Honigs / doch so / daß sie auf dem Altar nicht angezündet wurden. Hierüber gibt der grosse Außleger der Schrifft / *Coccejus* und aus ihm der wohl-beredte Burmann diese Erklärung: Die Aelte des Buchstabens (so lauten ihre Worte) hat auf eine zeitlang ihren Gebrauch. Aber in Christo unserm Altar/ höret der Buchstabe auf/ dieweil in ihm alles neue ist/ 2. Cor. V, 17.

Das Fünffte Hauptstück/
Von den Danck-Opffern.

Frag. Wie werden die Danck-Opffer im Hebreischen genennet?

Antwort: (שלמים) von dem Wurtzel-Wort (שלם) das so viel heisset/als **Frieden machen**/ oder **vergelten**/ oder **vollkommen machen**: Darum wird auch dieses Wort verschiedentlich übersetzet. Die Griechische und gemeine Ubersetzung nennen diese Opffer **Frieden-machende Opffer**/ weil sie dienten zu Auffrichtung des Friedens/ das ist/ zum Heyl und Wohlseyn der Menschen. Darum die LXX. Dollmetscher diß Wort/ Lev. III, 1. und sonst auch übersetzet haben durch θυσία σωτηρίας, das ist/ ein **Opffer der Seligkeit** / oder ein **Heyl-Opffer** / das GOtte für die erlangte Seligkeit / oder dieselbige noch zu erlangen/auffgeopffert wird. Uber das werden sie auch / weil sie von dem Opfferer zu einer heiligen Speise gegeben werden / (זבחים) das ist / Opffer/die zu einer Mahlzeit geschlachtet sind/genennet. Der Chaldeer nennet sie Opffer der Heiligung / weil keine / als geheiligte Personen davon essen mochten/ Lev. VII, 19. 20. oder weil der Name GOttes dadurch geheiliget wird (שלמים) (spricht der Author des Buchs Siphra/c. 16. sind solche Opffer/ in welchen alle Dinge versühnet sind / und an welchen ein jeder sein gerechtes Theil hat; dann das Blut und das Hertze / die Leber und die Lunge wurden auf den Altar für den HErrn gebracht / die Brust und Schulter bekam der Priester/das Fleisch und abgezogene Fell der Eigenthums-Herr dieses Opffers. Aus dieser Ursache trugen sie auch den Namen (מלאים) oder **Füll-Opffer**/ weil sie die Begierde ihrer aller erfüllete und voll machte; oder **vollbrachte Opf-**

pag. 540.

fer/

fer / weil in denselben einiger massen eine Vollendung oder Vollziehung war. Dann von den Feuer-Opffern genoß niemand etwas/ von den andern assen allein die Priester/von diesen auch die Eigenthums-Herren / welche auf diese Weise zur Gemeinschafft des Altars kamen : Worauf der Apostel anspielet/ 1. Cor. X, 18. Andere übersetzen diß Wort durch Opffer der **Vergeltung** oder der Bezahlung/ das ist/ **Danck-sagende Opffer**/ weil sie von denen/die aus einigem Elend erlöset waren/oder einige Wohlthaten von GOtt empfangen hatten/zu einer Danck-sagung und zum Lob seines grossen Namens geopffert wurden. Vergleiche Ps. L, 14. CVII, 22. CXVI. 12. 17. 18.

Frag. Aus welchen Thieren wurden die Danck-Opffer genommen?

Antw. Aus dreyerley Gattungen / als Rindern/ Schaaffen und Ziegen: Aber aus keinen Vögeln; dann die waren zu einer geziemenden Zertheilung zu klein; über das fliegen sie davon / und entziehen sich ihren Herren und Besitzern/ wann sie können : Sie konten dahero kein so füglich es Sinn-Bild eines danckbaren Gemüths seyn. Diese Thiere mochten nun seyn Männlein oder Weiblein ohne Unterscheid/wann sie nur vollkommen waren/und waren also hierin von den Brand-Opffern unterschieden/welche allein Männlein seyn musten / weil sie vollkommenere Opffer waren und zur Ehre GOttes gantz verbrannt werden musten : Aber diese Opffer sahen ins besonder auf den Vortheil der Opfferer/ darum der Gesetz-Geber diß ihrem Gutdüncken und Wohlgefallen überließ/ Lev. III, 1.

Frag. Wie ward das Danck-Opffer von Rindern geopffert?

Antw. (1) Der Eigenthums-Herr brachte das Rind an die Thür der Hütte des Stiffts/ legte seine Hände vornen an das Haupt des Rindes / an einen Ort/ wo er wolte/mit einigen Lob-Worten zu GOtt / und dann ward das Thier an demselben Ort/da die Aufflegung der Hände geschehen/ getödtet. (2) Darauff sprengten die Priester das Blut auf den Altar rings umher/auf die Weise/die man bey den Brand-Opffern wargenommen hatte/Lev. I, 5. III, 2. (3) Hierauff nahmen die Priester das Fett / welches das Eingeweide/ das ist / das Netz / bedeckt / und alles Fett/ das am Eingeweide ist/ die zwo Nieren/ und das Fett/ das daran ist / imgleichen das Fett / welches an den weichen Därmen / oder Wurtzeln der Hütte ist / und das Netz über die Leber / legten dieses alles auf den Altar hinter das Brand-Opffer / und zündetens auf dem Brand-Opffers Altar an dem HErrn zum süssen Geruch/ Lev. III, 3. 4. 5. Die Ordnung der Auffopfferung dieser Opffer war/ wie Ainsworth aus Maimonides in seinem Tractat von den Opffern cap. 9. §. 6. 7. anweiset / solcher Gestalt: **Der Priester nahm aus dem getödteten und geschlachteten Opffer-Thier / nachdem er mit desselben Blut eine Besprengung gemacht hatte/die Eingeweide; nach der hand schnitt er das Fleisch in stücken/und scheidete die Brust und rechte Schulter von einander/u. gab das Eingeweide samt der Brust** pag. 541.

und rechten Schulter in die Hände des Eigenthums-Herrn/und der Priester legte seine Hand unter die Hände des Eigenthums-Herrn/ und bewegte alles vor dem HErrn an der Seite gegen Morgen. Und so es ein Danckopffer war/nahm er von dem Brod/das er mitbrachte/ einen Kuchen vom zehenden Theil/ und legte den zu der Brust/der Schulter und dem Eingeweide/ und bewegte alles auf des Eigners Händen. Erstlich legte er das Fett auf des Eigners Hände/ alsdañ die Brust und die Schulter drauff / und die Nieren und die Leber über dieselbe; und so Brodt vorhanden war / so legte ers drauff und so bewegte er alles. Hernach saltzte er die Eingeweide und verbrants alles auf dem Altar; aber die Brust und Schulter wurden von dem Priester gegessen/ und das übrige vom Sühnopffer ward von dem Eigenthums-Herrn gegessen. Aber der Priester durffte die Brust und Schulter nicht nehmen/ biß die Eingeweide verbrant waren. Jmgleichen ward das Brodt / wann mans beweget hatte / sambt dem Danckopffer von den Priestern und das übrige des Brodts vom Eigenthums-Herrn gegessen. Wann zween ein Sühnopffer in Gemeinschafft brachten / so bewegte es der eine mit Erlaubnüß seines Mitgesellen / und so ihrer hundert waren / so bewegte es einer für sie alle. Wann der Eigenthums-Herr eine Frau war/so bewegte sie es nicht / sondern der Priester. Eine Frau bewegte es niemals als allein im Opffer der Eyfersucht und eines Nazireers.

Frag. Mit was für einer Ceremonie ward das Danckopffer von der Heerde geopffert?

Antw. Dasselbige kan mit den Danckopffern / so man aus dem grossen Vieh genommen hatte/ gäntzlich überein. Es komt uns aber Lev. III, 9. in den Schaafen/ worunter auch die Widder begriffen werden/ Lev. IX, 19. etwas besonders vor / nemlich ihr gantzer Schwantz muste von dem Rücken abgerissen und auf dem Altar angezündet werden. Und muß es niemand frembd düncken/ daß hie befohlen wird/ den Schwantz der Schaafe und Widder/ als das beste Theil dieser Opffer-Thiere auf dem Altar anzuzünden: Dann in Syrien / Arabien und in verschiedenen da herum liegenden Landstrichen werden an den Schaafen und Widdern Schwäntze gefunden / die sehr groß und fett sind. So gedencken *Aristoteles* Hist. anim. lib. 8. c. 27. und *Plinius* Hist. lib. 8. cap. 48. einiger Syrischen Schaafe/ deren Schwäntze eine Ehle breit gewesen / dergleichen auch noch heutiges Tages in etlichen Ländern in Africa/ und sonderlich auf dem Haupt der guten Hoffnung gesehen werden. *Ludovicus Romanus* in Peregrinat. schreibet/ daß er in Arabien Hämel gesehen habe / deren Schwäntze 44. Pfund schwer gewesen ; so bezeuget auch *Golius* Lexic. Arab. pag. 1723. daß im Morgenlande

Schwän-

Schwäntze an Schaafen gefunden worden / deren der kleineste 10. oder 12. Pfund / und die grösseste über die 40. Pfund gewogen; und *Ludolphus* erzehlet pag. in seiner Histor. der Moren / daß sich bey den Abyssinern Schaafe finden / deren 542. Schwäntze auf kleine Wagen gebunden und nachgeschleppet werden / auf daß sie sich auf der Erden (dann unten sind sie sehr dick / schwer und fett) nicht zerstossen. Hierauff sehen auch die Rabbinen in ihrem Talmud / wann sie in Misna Tract. de Sabbatho c. 5. schreiben: **Der Widder soll am Sabbath mit dem Schwantz auf seinem Wagen nicht zur Weide gehen.** ꝛc. Die Ziegen wurden auf eben dieselbige Weise / wie die Schaafe / auffgeopffert / außgenommen allein / daß von ihrem Schwantz / weil er so groß und fett nicht war / als der Schaafe / keine Meldung gethan wird. Lev. III, 12-17.

Frag. Was für ein allgemein Gebot gab der Gesetz-Geber von dem Blut und Fett der Opffer-Thiere?

Antw. Er spricht: Alles Fett ist des HErrn. Das sey eine ewige Sitte bey euern Nachkommen / in allen euern Wohnungen / daß ihr kein Fett noch Blut esset. Lev. III, 16. 17. Durch das Fett muß man insgemein nicht allerley Fett / sondern allein ein solch Fett / das vom Schlacht-Vieh / als Ochsen / Schaafe oder Ziegen konte abgeschieden werden / verstehen; solcherley war das Fett / das an dem Eingeweide / an den beyden Nieren und an den weichen Därmen der Opffer-Thiere war. Aber das Fett / das mit Fleisch überdecket war / imgleichen das Fett der zahmen oder wilden Thiere / wann sie rein waren / mochte eben sowohl als das Fleisch gegessen werden; ja selbst der Schwantz ausser dem Fall des Opffers / war erlaubet zu essen / wie die Jüdische Lehrer anmercken. Das Fett / spricht R. *Bechai*, über Lev. III. das vom Fleisch abgesondert wird / und von selbst als von einer Cruste nicht überdecket wird / wird (חלב) das ist / **Unschlit** / genant. Aber dasjenige / was nicht vom Fleisch abgeschieden / sondern damit vermenget wird / wie eigentlich (שמן) das ist / **Fett** / genannt. Und ein wenig hernach: Das abgeschiedene Unschlitt ist kalt und feucht / und hat was dickes und fettes an sich / das käumerlich im Magen verdauet wird; sondern das Fett / das mit dem Fleisch vermenget ist / das ist warm und feucht. Ein jeder hat hiervon essen mögen / wer aber das ander aß / dem war der Tod gedräuet. Lev. VII, 23. 25. Das Fett nun eines todten Aases oder eines Zerrissenen / mochte wohl zu allerley Werck gebraucht / aber keines weges gegessen werden. Lev. VII, 24. Die Ursachen / warum der Gesetz-Geber das Fett also verbot / waren diese: (1.) Weil er nicht wolte / daß sein Volck den abgöttischen Heyden / die das Fett der Opffer-Thiere assen / nicht nachfolgen möchte. Deut. XXXII, 38. (2.) Hierdurch seinem Volck eine Ehrerbietigkeit gegen die heilige Dinge ins Hertze zu pregen / auf daß es diejenige Dinge / die allein zu seiner Ehre gewidmet waren / nicht anrühren möchte. (3.) Sie hiermit zu lehren / daß beyde

ihr Seyn und ihr Wohlseyn / und also ihr Leben und Uberfluß allerley Güter allein von ihm sey. (4.) Hiermit anzuzeigen / daß alle Menschen verpflichtet
pag. seynd/ihm das Allerbeste / das sie haben / auffzuopffern / alle Wollüste des Flei-
543. sches und alle Unmässigkeit zu meiden und also mässiglich zu leben. (5.) Hierdurch wolte auch die Göttliche Weißheit abschatten/ daß die Zeit / in welcher die Glaubige des Neuen Testaments von der Fettigkeit des Hauses GOttes/ das ist / der vollkommenen Gerechtigkeit JEsu CHristi / und der daraus entstehenden Freymüthigkeit und Ruhm des Glaubens/ in das Heiligthum einzugehen/truncken gemacht werden solten/noch nicht komen sey. Ps. XXXVI, 9. LXIII 6. Es. LV, 2. Heb. X, 19. Vergleiche hiermit die Worte der obersten Weißheit/ Prov. IX, 2. 3. 5. und die Gleichnüß des verlohrnen Sohns/bey dessen Wiederkunfft das gemästet Kalb geschlachtet und mit Fröligkeit verzehret ward. Luc. XV, 12-25. Was nun anlanget das Gebot/**kein Blut zu essen**/das verstehen die Jüdische Lehrer allein vom Blut der Thiere und Vögel / aber nicht vom Blut der Fische/ Heuschrecken / und andern dergleichen Dingen / wann sie nur zur Nahrung rein waren / die in diesem Verbot ihrem Urtheil nach nicht mit begriffen waren. Aber diß sind lauter Menschen-Satzungen / die wider das Augenmerck GOttes / der insgemein alles Blut / so wohl derjenigen Thiere / die zur Speise der Juden geschlachtet / als deren / welche auf dem Altar dem HERRN geopffert wurden/ verbietet/ streiten. Siehe Gen. IX, 4. Lev. VII, 26. XVII, 14. XIX, 26. Deut. XII, 16. 23. Von diesem Gesetz geben nun die Außleger verschiedene Ursachen: (I.) Daß der Gesetz-Geber solches gethan / sein Volck von der Gewohnheit der Götzen-Diener / die nicht allein das Blut der Opffer / sondern auch das Blut der Menschen / wie *Tertullianus* in Apolog cap. 9. bezeuget / truncken / abzuziehen. (II.) Den Menschen von aller Grausamkeit und Blutdürstigkeit abzuschrecken. (III.) Etliche setzen hinzu / daß GOTT solches verboten habe wegen der Ungesundheit / weil das Blut der Thiere für den Leib schwer zu verdauen sey / und die Seele selbst gleichsam laß/ schwermüthig und ungeschickt mache. (IV.) Aber die wahre Ursache und den rechten Grund gibt der Gesetz-Geber selbst / Lev. XVII, 11. Dann des Leibes Leben ist im Blut / und ich habs euch zum Altar gegeben/ daß euere Seelen damit versühnet werden: Dann das Blut ist die Versühnung furs Leben. Dann das Blut / welches aus dem ersten Safft der verdaueten Speise in seinen gewöhnlichen Gefäßlein / und durch derselben Bewegungen gezeuget wird/ und den Leib und alle desselben Glieder durch grössere und subtilere Adern durchfliesset / und sich mit den Lebens-Geistern vermenget / durch welche es fortgeführet und zu seiner vollen Gestalt gebracht wird / ist in den unvernünfftigen Thieren/ so viel als ihre Seele/ der Anfang des Lebens / ja das Leben selbst / und also ein schönes Sinnbild der menschlichen Seele / an deren statt es zu einer Versühnung für die Seelen der Menschen dem HErrn auffgeopffert wird:

wird: Also verschonte der Gesetzgeber der Seele des Menschen und forderte das Blut der Thiere auf den Altar/ auf daß die Seele des Thiers für die Seele des Menschen auf eine fürbildende Weise die Versühnung thun möchte. Dero- P25.
halben verbot der Gesetzgeber einig Blut zu essen/ ja er wolte/ daß man das f 44.
Blut mit **Erden bedecken** solte/ Levit. XVII, 13. anzuzeigen/ daß die Seel/ das ist/ beyde das zeitliche und das ewige Leben des Sünders der Gerechtigkeit Gottes wegen der Sünde verfallen/ uñ noch nicht versühnet sey/ und folglich von dem Menschen vor das seine nicht konte gehalten werden/ (deßwegen er das Blut der Thiere an statt seiner Seele GOtt auftrug) biß daß es in Christo GOtt aufgeopffert und **mit Erden bedecket** würde: das ist/ biß daß Christus sein Leib und Seele GOtt würde aufgeopffert haben/ biß er gestorben und für das Leben der Welt würde begraben seyn. Dann die Seele der Thiere war den Außerwehlten und glaubigen Sündern unter dem Gesetz als ein Unterpfand der Seele Christi und der wahren und thätlichen Versühnung ihrer Sünde/ die sie in seinem vollkommenen Opffer erwarteten. So nun die Glaubige des Alten Testaments das Blut gegessen hätten/ so würden sie damit seyn vereinigt worden/ und würde also geschienen haben/ als ob sie GOtt bereit versuhnet wären/ und zu dem Werck der Erlösung/ welches der Blut-Vergiessung Christi allein zugeschrieben werden muß/ Coloss. I, 14. selbst etwas gethan hätten. Damit nun niemand ein solches gedencken möchte/ weil die wahre Versühnung noch nicht geschehen/ und Christi Blut zur Vergebung ihrer Sünden noch nicht vergossen war/ so musten sie sich des Blut-essens enthalten. **Nachdem dieselbe geschehen** (spricht Herr Burmann in seinem Gesetz und Zeugniß) **so gebeut uns Christus durch ein gantz widriges Gebott von seinem Blut zu trincken. Und zwar aus eben der Ursache/ aus welcher es das Gesetz verbotten hatte. Das Gesetz verbeut es zu essen/ weil es Versühnung für die Sünde thät; Christus hingegen gebeut uns aus eben der Ursache zu trincken von dem Kelch des H. Abendmahls/ dieweil der ein Zeichen des Bluts des N. Testaments ist/ das für viele zur Vergebung der Sünden vergossen wird/** Matth. XXVI, 28. **Nemlich durch das Blut der Thiere geschahe die wahre Versühnung nicht/ und darum dorfften sie mit dem Blut keine Gemeinschafft haben: sondern die solte allein durch das Blut Christi/ dessen Gemeinschafft uns auch nun zugelassen ist/ geschehen/** &c. vergleiche hiemit die Anmerckung *Johann d'Espagne* über das Essen des Leibes Christi/ p. 115. 116. 117.

Frag. Wie mancherley Gattungen der Danck-Opffer werden in der H. Schrifft erzehlet?

Antw. Dreyerley; nemlich **Lob-Opffer/ Gelübd-Opffer/** und **frey-willige Opffer/** Levit. VII, 11. 12. 16. das Lob-Opffer im Hebräischen genant (זבח תודה) **ein Opffer der Bekäntnis/** es ward geopffert/ wann jemand aus grossen Gefahren erlöset war/ oder von GOtt herzliche Wohlthaten empfangen

hatte. Sihe 2. Chron. XXIX, 31. XXXIII, 16. Psal. CIV, 4.10.17.21.22.23. darum nennet **Abarbanel** diß Opffer / **ein Lob-Opffer für das Gute/** pag. das man empfangen hat. Aber (תודה) begriff nicht allein in sich eine danck- 545. bare Erkäntnis der genossenen Wohlthaten GOttes/ sondern auch eine Bekäntnis der Sünden/ wodurch der Mensch bezeugte/daß er wegen seiner Sünde dieser Wohlthaten des HErrn unwürdig sey. **Das Opffer** (spricht R. David Kimchi über Lev. VII.) **wodurch jemand** seine Sünde **bekennet** / (**nemlich insgemein**) **wird** (תודה) **genennet** / es hatte aber nicht die **Ceremonie des Sünd- oder Schuld-Opffers** / sondern **des friedsamen: dann dieses Opffer ward nicht als am Tag und in der Nacht essen/ und obschon dieses Opffer** für die Sünde **geopffert ward** / so hatte es dennoch dieselbige Ceremonie nicht / und zwar darum / weil das **Opffer für die Sünde und Schuld** für eine **Particulier-Sünde geopffert ward/aber dieses Opffer opfferte der Mensch** für alle seine Sünde/ **als er dieselbige bekennen und auf den guten Weg wiederkehren wolte.** In den Lob-Opffern nun musten ohne das Lob-Opffer auch ungesäuerte Kuchen mit Oel gemenget / und ungesäuerte Kuchen mit Oel bestrichen und darneben gesäuert Brod oder Kuchen geopffert werden: Aus welchem gantzen Opffer ein Kuche von gesäuertem Brod dem HErrn zum Hebopffer muste geopffert werden / welcher dem Priester / welcher das Blut des Danck-Opffers sprengte / zukam: Aber das Fleisch muste an demselben Tag / da es geopffert ward/ gessen werden / und nichts übergelassen werden biß an den Morgen/ Lev. VII, 11-16. Das Brod/ das man mit dem Opffer der Bekäntnis brachte/ ward laut *Maimonidis* Außsage in seinem Tract. von den Opffern / cap. 9. §. 17. also bereitet: **Er nahm das zehende Theil zwantzig mahl / oder so viel Mäßlein fein Semmel-Meel/ und machte davon zehen Töpffen gesäuert/ und zehen ungesäuert / von denen zehen/die gesäuert waren/ machte er zehen Kuchen/ und von denen zehen die ungesäuert waren/ machte er 30. Kuchen gleiche groß/zehen Kuchen einerley Gattung/ nemlich/ zehen Kuchen im Ofen gebacken/ und zehen Fladen (in der Pfanne gebacken) und zehen Kuchen in der Eile (auf einem Rost) geröstet. Diese 30. Kuchen wurden gemacht mit einem halben Log Oel/ein Viertel davon kam für die in Eil geröstete Kuchen/ ein achten Theil für die gebackene Kuchen und ein achten Theil für die Fladen/** &c. Und der Priester nahm einen von allen diesen viererley Kuchen / einen von einer jeglichen Gattung/ welche er dem HErrn zum Hebopffer bewegte/ und hernach für sich selbst zu seiner Speise; aber das übrige von dem Brod war für den Eigenthums-Herrn / und muste von ihm zugleich mit dem Fleisch an demselbigen Tage gessen werden. Ein **Gelübd-Opffer** / im Hebräischen genant (נדר) war ein solch Opffer/ welches der Mensch Gotte mit einem festen Für-

nehmen/

nehmen/ Glück zu erlangen/ aufopffern wolte / und war er nicht verbunden mit demselbigen Brod zu bringen. Solche Gelübde unterscheiden der Juden Lehrer in (נדרי הקורש) **Gelübde.** Dadurch man eine Sache **zu etwas widmet oder heiliget**/ als wann jemand etwas verspricht zum heiligen Gebrauch des Gottesdienstes/des Altars/ oder Tempels: dergleichen war das Gelübde Jephta/ Jud. XI, 31. und in (נדרי יסור) ein **Gelübde der Verbindung**/ als wann sich jemand zu diesem oder zu dem/ das an sich selbst erlaubet ist/ verband; solcherley waren die Gelübde der Nazireer und der Rechabiten. Ein **freywillig Opffer** geschahe aus lauter Mildigkeit ohne Gelübde/ das auch jemand zu Erlangung eines Wohlstands abstattete / eben wie ein Gebet oder Wunsch. Wie die Römer durchgehends dergleichen Gelübde thäten / sagende: Quod si Jupiter faxit, tunc tibi bove aurato futurum vovemus. Cæsar de bello civ. l. 1. Wiewohl aber beyde/ die Gelübd- und freywillige Opffer zu Erlangung eines glückseligen Standes geschahen/ so war nichtsdestoweniger ein Unterscheid zwischen diesen beyden Opffern: Dann derjenige/ welcher ein Gelübd-Opffer thät/ sprach/ wie die Rabbinen anmercken/ diese Worte: **Ich gelobe GOtt mit diesem Vieh/ Kuchen / oder dem Werth derselben ein Opffer zu thun.** Der aber ein freywillig Opffer thät/ sprach allein: **Ich bringe dieses Vieh/ oder diesen Kuchen zum Opffer.** Davon schreibet *Maimonides* in מעשי קרבן c. 14 also: **Was ist ein Gelübd-Opffer? und was ist ein willig Opffer? Wann jemand sagt/ ich gelobe/ daß ich GOtt ein Brand- oder Danck-Opffer/ einen Kuchen/ oder den Werth des Brand-Opffers/ Danck-Opffers oder Kuchens aufopffern will / das ist ein Gelübde. Wann jemand spricht / ich gebe diß Vieh oder den Werth davon/ als ein Feuer- oder Danck-Opffer / oder dieses zehende Theil eines Epha/ als einen Kuchen/ meinem Gott/ das ist ein freywillig Opffer. Und in** נדרים, c. 1. **Wer spricht/** (עלי) **ich nehme diß heiliglich auf mich/ der thut ein Gelübde. Wer spricht: diß soll GOtt geheiligt seyn/ der thut ein freywillig Opffer. Diese verschiedene Manieren die Opffere zuzusagen/** (spricht *Outram.* lib. 1. de Sacrif. c. xi. § 3.) **dienten darzu / jemanden von seiner Verbindnüs ohne Aufopfferung eines Opffers loß zu machen/ im Fall ein Thier/ das zu einem heiligen und freywilligen Opffer geschickt war/ fiel oder verunglückt wurde. Aber mit dem Gelübd-Opffer war es anders bestellet. Dañ ein jeder/ der eines Gelübds schuldig war/ konte nicht gnug thun/ als mit einem solchen Opffer/ wie er verheissen hatte. Thue hinzu/ daß die heilige und willige Opffer öffters von denen gethan wurden/ die ausser Gefahr waren. Aber die Gelübd-Opffer (es sey Brand- oder Heil-opffer) wurden allein von denen gelobet/ die in Gefahr waren/ &c.**

pag. 546.

Frag. Wie giengs mit dem Fleisch der Gelübd- und freywilligen Opffer?

Antw. Das ward an demselbigen Tag gessen / an welchem es geopffert

war / oder auch wohl den folgenden Tag biß zum Untergang der Sonnen / wie der Juden Lehrer anmercken: Dasselbige Gesetz (sagen sie ferner) war für die Erstgebohrne und für den Zehenden/weil diß leichte heilige Dinge/gleich den friedsamen-Opffern waren: Aber am dritten Tage muste es/ indem es zu solcher Zeit zur Speise nicht mehr erlaubet war / mit Feuer verbrandt werden: dann am dritten Tage dorffte kein Fleisch jemals gessen werden/ weil es in solcher Zeit
pag. 547. in diesem heissen Lande leichtlich verderben und verfaulen konte. Darum befestigt der Gesetzgeber dieses Gesetz mit einer schweren Dreuung/ sagende: Und wo jemand am dritten Tage würde essen von dem geopfferten Fleische seines Danck-Opffers: so wird der nicht angenehme seyn / der es geopffert hat / es wird ihm auch nicht zugerechnet werden / sondern es wird ein Greuel seyn: und welche Seele davon essen wird / die ist einer Missethat schuldig / Levit. VII, 18. Das Grund-Wort (פגול) wird noch dreymahl in der H. Schrifft gefunden / nemlich Levit. XIX, 7. Esai. LXV, 4. und Ezech. IV, 14. und wird eigentlich gebraucht von stinckendem Fleisch / dergleichen auch war das Fleisch / das zum Gebrauch der Opffer verordnet war / und das man über die bestimmte Zeit aufbehielt/ und dahero anfieng zu riechen und folglich zum Opffer und zur Speise unbequem war. Aquila übersetzet diß Wort Levit. XIX, 7. (ἀπόβλητον,) das ist / ein **abscheulich Ding**/ ein Ding / das werth ist / daß es/ weil es verdorben/ weggeworffen werde. Dasselbige Wort gebraucht der Apostel/ 1. Timoth. IV, 4. Die LXX. Dollmetscher übersetzens (μίασμα,) das ist eine befleckte/unreine und abscheuliche Sache/für welcher wir unsere Nasen zuhalten/ damit wir sie nicht riechen. Aus diesem allem erscheinet gnugsamlich/ wie abscheulich diese Speise/ die biß an den dritten Tag überblieb/ in GOttes Nase gewesen sey / und was für eine schwere Straffe die Seele verdiente/ die davon zu essen sich unterstund. Hiebey füget noch der Gesetzgeber/ daß das Fleisch/ das etwas unreines wird angerühret haben/ nicht soll gegessen / sondern verbrandt werden: verstehe hier allein das Fleisch / das GOtt und dem Altar geheiligt war; Dann das andere unheilige Fleisch / ob es schon etwas unreines angerühret hatte/ dorffte dennoch gessen werden / wie zu sehen ist/ Deut. XII, 15. 22. Jngleichen daß jemand/ wann er in seiner Unreinigkeit von dem Fleisch des Danck-Opffers würde gegessen haben / aus seinem Volck außgerottet werden solte: Wie dann auch außgerottet ward / der etwas Unreines anrührte / und von dem Fleisch des Danck-Opffers aß/ Levit. VII, 19-22. Welches zu verstehen ist/ wann jemand muthwillig/ mit Fürsatz und Verachtung des Gebotts GOttes solches thät: So aber jemand dieses unwissende gethan hatte / so muste er das Opffer / das darzu verordnet war / das ist / ein Schuld-Opffer bringen / wie *Maimonides* in Pesulei Kamukduschin, cap. 18. §. 13. schreibet. Das Grund-Wort (כרת) in der Hoch- und Nieder-Teutschen Uebersetzung durch **außrotten** verdollmetschet / bezeichnet eigentlich **schneiden**/ **abschneiden** und **abhauen** / und wird nicht allein von

den

den Bäumen/ Deut. XX, 20. sondern auch ohne Unterscheid von andern Sachen gebraucht. Von diesem Wort wird (כרת) das eine sonderliche Straffe bey den Hebräern bezeichnet/ hergeleitet. Diß Wort (כרת) wird auch gebraucht/ Gen. IX, 11. XVII, 14. und kommt offt in dem Gesetz vor / als Exod. XII, 15. 19. XXXI, 14. Levit. XVII, 10. XX, 3 5.6. Num. IX, 13. XV, 30. 31. Die Jüdische Lehrmeister kommen nach dem Zeugniß *Seldeni* in Synedriis l. 1. c. 6. hierin beynah miteinander überein / daß sie durch diß Wort eine ausserordentliche Straffe/ die den Ubertrettern von GOtt unmittelbar zugesandt war / verstehen. In einem Talmudischen Tractat / Keritboth genannt / werden wohl 36. besondere Gattungen der Außrottung erzehlet. R. *Becchai*, von *Seldenus* de jure naturali & gentium l. 7. c. 9. angezogen / zehlet drey Gattungen der Außrottung; Die erste betrifft/ seinem Urtheil nach / allein den Leib / die zweyte die Seele / und die dritte Seel und Leib zugleich. Unter den Christen werden etliche gefunden/ die diese Red-Art von dem Tod des Ubertretters/ so ihm durch die Obrigkeit angethan wird/ verstehen. Aber diese Meynung gehet nicht an/ (1.) weil diese Außrottung von der Straffe/ die jemanden aus Befehl der Obrigkeit angethan wird/ unterschieden ist. (2.) Weil nirgends gesagt wird / **du solt außrotten** / sondern nur allein insgemein / **er soll außgerottet werden**; und sich auch ohne dem GOtt selbst diese Straffe anmasset und zuschreibet / Levit. XVII, 10. XX, 6. Andere stehen in den Gedancken/ daß diese Außrottung in einer Excommunication oder Absonderung von der Gemeine bestanden; Aber diese hatte keine Statt in den Kindern/ die dieser Straffe auch unterworffen waren/ und geschah allein von den Menschen/ und nicht von GOtt; deßwegen auch diese Meynung zu verwerffen ist. Die Juden/ wie gesagt ist / verstehen durch diese Außrottung insgemein eine ausserordentliche Göttliche Straffe; Aber *l' Empereur* in notis ad Bertram. de Rep. Jud. c. 2. vertheilet diese allgemeine Meynung der Juden in vier verschiedene Meynungen: (I.) Verstehen dieses einige von einem unzeitigen Tod/ wann jemand vor seinem natürlichen Ziel stirbet / als zum Exempel/ vor 50. 52. oder auch wol 60. Jahren/ und also vor seiner Zeit. (II.) Andere meynen/ daß diese Worte / er soll **außgerottet werden**/ so viel sagen wollen/ als **er soll ohne Kinder sterben** / und sein Name und Nachkommenschafft soll außgetilget werden. (III.) Einige als *Ramban* und *Maimonides* deuten diese Straffe auf **den ewigen Tod.** (IV.) **Abarbanel**/ dem viel andere Rabbinen gefolget / versteht durch diß Abschneiden die Straffe der Verdammten in der Hölle nach dem Tod. Wir aber meynen/ daß diese Red-Art übereinkomme mit derjenigen / welche stehet Apoc. XXII, 19. GOtt wird abthun sein Theil vom Buch des Lebens/ und von dem/ das in diesem Buch geschrieben stehet/ und daß hie nicht so sehr der leibliche/ als wol der geistliche Tod der Seele / wiewol auch GOtt zuweilen mit dem leiblichen Tod die Ubertretter seines Gesetzes straffe/ müsse verstanden werden. Es wird aber vielleicht jemand gedencken / diese erpag. 548.

schröckliche Straffe übersteiget die Schwerigkeit der Sünde. Wann aber jemand diese Sünde etwas näher überdencket/ der wird sobald wahrnehmen / daß dieselbe der höchsten Straffe werth seye. Dann ein solcher Mensch thät verdeckter Weise eben so viel / als wann er sich der Gemeinschafft mit GOtt ohne eine zwischenkommende Versühnung anmassete / mit ihm einen Bund ohne Opffer eingehen / und sich also selbst Gotte gleich machen wolte/ Psal. L, 21. Der von
pag. den friedsamen Opffern aß/ der bezeugte dadurch seine Gemeinschafft mit Gott;
549. wer derohalben in seiner Unreinigkeit von dem Fleisch des Danck-Opffers aß/ der versprach sich die Gemeinschafft mit Gott ohne Versühnung der Sünde und verleugnete also Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Frag. Zu was Ende hat der Gesetz-Geber diese Gattungen der Opffer eingesetzt?

Antw. Auf daß die Israeliten Gott als ihren König mit diesen Geschencken für alle die Wohlthaten / die sie von ihm empfangen / dancken / seinen Namen mit Lob/ Danckſagung und Freuden bekennen / und bey ihm um Erlösung aus allen ihren Widerwärtigkeiten und Gefahren beständig anhalten möchten. Aus diesen Ursachen haben die blinde Heyden selbst ihren Göttern mit solchen Opffern gedienet / wie zu sehen ist bey *Dionysius Halicarnasseus* lib. 10. und wurden von ihnen Eucharistica, oder Charisteeria, das ist/ Fried- oder Danck-Opffere genennet/die sie ihren Göttern zum Zeichen der Danckbarkeit für genossene Wohlthaten aufopfferten. Herzu gebrauchten sie auch dreyerley Gattung Opffer-Thiere / als **Ochsen** / **Schafe** und **Ziegen** / die nach dem Zeugniß *Eustathii* über *Homerum* Odyss. Δ. triptua genennet wurden. Uber das verbrandten sie auch ein Theil dieses Opffer-Fleisches / und das übrige verwahrten sie zu einem Opffer-Gastmahl / wie durchgehends bey *Homero* und seinem gemeldten Außleger zu sehen ist. Auch dorfften nach ihren Gesetzen keine Unreine solche Opffere ihren Göttern aufopffern / vielweniger davon essen / wie durchgehends bey *Homero, Hesiodo, Virgilio, Ovidio, Horatio* und andern Poeten zu sehen ist.

Frag. Zeige nun einmahl die geistliche Bedeutung dieser Opffer?

Antw. Diese Fried- und Danck-Opffer bedeuten nicht allein das **Opffer Christi** selbst / wodurch er uns den Frieden mit GOtt / mit unserm Gewissen/ mit Engeln und Menschen/ Rom. V, 1.2. Ephes. II, 14.15.16. darum er auch der Friede-Fürst genennet wird / erworben hat; sondern auch und zwar insbesondere die **Gemeinschafft** und den sehr **gemeinsamen Umgang** / den die Glaubige mit GOtt und Christo haben / und aus diesem Grunde ihre **Verpflichtung** zur Danckbarkeit: welches Sonnen-klar aus dieser folgenden Ubereinkunfft erscheinen wird. (I.) In diesen Fried-Opffern war kein Unterscheid des Männlins und Weiblins / wann sie nur nach dem Gesetz rein und **vollkommen waren**: so ist in der Gemeinschafft Gottes und Christi kein Unterscheid

scheid des Geschlechts / des Manns oder Weibs / Galat. III, 28. wann sie nur wiedergebohren und rein von Hertzen sind / Matth. V, 8. Dann allerley Menschen von was Condition sie auch seyn mögen / sie mögen seyn Obrigkeiten oder Lehrer (deren Sinnbilder die Ochsen sind) sie mögen seyn Unterthanen oder gemeine Glaubige / (die durch die Schafe und Ziegen fürgebildet werden) so haben sie ein und eben dasselbe Recht zu der Gemeinschafft GOttes in Christo/ und sind auch alle wegen des durch Christum erworbenen Friedens verpflichtet GOtt zu dancken/ Coloss. I, 12. 13. 14. (II.) Die Aufflegung der Hände des Eigenthums-Herrn auf das Haupt des von ihm gebrachten Thiers zeigete/daß die Glaubige / die auf das Opffer Christi vertrauen / und ihn als ihr Haupt/ Bürgen und Hohenpriester/ mit der Hand des Glaubens angreiffen / recht haben/ mit Freymüthigkeit in reinem Gewissen an allen Orthen zum Thron der Gnaden hinzuzunahen/ Hebr. IV, 16. Jmgleichen/ daß die wahre Danckſagung der Glaubigen auf und in dem Opffer Christi / dessen Krafft und Verdienst alle Wohlthaten Gottes und alle Gnaden-Gaben / die er den Glaubigen mittheilet/ zuzuschreiben sind / beruhen und geschehen müsse/ und daß sie sich folglich selbst GOTT zum Danck-Opffer gantz übergeben müssen: und wie bey die Danck-Opffer eine rühmliche Erzehlung der Wohlthaten GOttes gefüget ward/ wie bey andern die Bekäntnis der Sünden: Also müssen wir Christum/ weil er uns die Wohlthaten verdienet hat/ und die Güte des HErrn gegen uns vermelden und rühmen. (III.) Die Schlachtung lehrte / daß ein jeder / der die Gemeinschafft mit GOtt in dem Tod des Mittlers suchte/ den alten Menschen tödten und gleichsam schlachten müste / damit er also ein Danck-Opffer werde/ das GOtt wohlgefällig sey. (IV.) Die Besprengung des Bluts um den Altar zeigte / daß wir GOtt ohne die Gemeinschafft mit dem Altar / das ist Christo/ nicht gefallen werden/ wann wir schon selbst unser Blut/GOtt zu verherrlichen und ihm zu dancken/ vergössen/ und daß derohalben alle unsere Danckſagungen/ Gebeter und Wercke/ sollen sie GOtt angenehm seyn / mit dem Blut Christi/ das zum theil einer versühnenden und zum theil einer heiligmachenden Krafft ist/ besprenget werden müssen/ 1. Pet. I, 2. Die **Verbrennung** alles Fetts des Eingeweids/ des Fetts der weichen Därme und der beyden Nieren/ welche sind der Sitzplatz der Lüste / der Neigungen und Begierden / **durchs Feuer** / bedeutet / daß wir GOtt das innerliche und beste / als das durch den Geist der Heiligung gereinigtes und von aller Heucheley erledigtes Hertze / ja unsern Willen und Begierden übergeben / und durch das Feuer der Liebe GOttes und des Nächsten und den Geist Christi gleichsam verbrennen und im Gegentheil alle fleischliche Begierden gleichsam mit der Wurtzel außreiffen müssen/ Coloss. III, 5. Galat. V, 24. (VI.) Das Theil der Opffer-Thiere / das GOtt geheiliget und auf dem Altar angezündet ward / wird genennet ein Feuer-

pag. 550.

Opffer

Opffer dem HErrn zum süssen Geruch/ Levit. III, 5. Anzuzeigen/ daß GOtt kein Dienst so angenehm sey als die Danckſagung/und nicht ohne Ursache: dann in keinem Gottesdienst erscheinet mehr eine bescheidentliche Erkäntnis unser selbst/ die Erkäntnis unser eignen Unwürdigkeit und der unverdienten Gnade und Liebe GOttes gegen uns/ als in unsern geistlichen Danck-Opffern: **Wer Danck opffert**/ (spricht darum GOtt) der preiset mich ꝛc. Psal. L, 23. (VII.) Wann auf dem Altar ein Feuer-Opffer war/ so muste das/was von den Danck-Opffern solte verzehret werden/ darauf gelegt werden/ oder bey Ermangelung eines solchen Brand-Opffers/ muste allezeit das immerwährende Opffer vorhergehen und das Feuer-Opffer der Danck-Opffer darauf geleget werden/ Lev. III, 5. Diß bezeichnete/ daß wir zuvor mit GOtt durch den Tod Christi/ von uns durch einen warhafftigen Glauben ergriffen/ müssen versühnet werden/ ehe unsere Danck-Opffer GOtt gefallen können. (VIII.) Der Gesetzgeber wolte auch den gantzen Schwantz der Schafe auf dem Altar angezündet haben/ zu einem Zeichen/ daß wir nicht allein mit dem Geist anfangen/ sondern auch mit dem Geist endigen und also in heiligen und guten Wercken verharren müssen/ wann wir die Krone des Lebens empfangen wollen. **Die Beharrlichkeit** (spricht *Bernhardus* Epist. 129.) **ist die Säugamme zum Verdienst/ die Mitlerin zur Belohnung/ die Schwester der Gedult/ die Tochter der Standhafftigkeit/ die Freundinne des Friedens/ das Band der Einigkeit und die Beschirmung der Heiligkeit. Nimm die Beharrlichkeit hinweg/ so hat weder der Gehorsam Belohnung/noch die Wolthat Gnade/ noch die Tapfferkeit Lob. Sie allein ist es/ welcher die Ewigkeit gegeben wird/ oder vielmehr/ welche den Menschen der Ewigkeit wiedergibt/ laut des HErrn Wort/ wer beharret biß ans Ende/ der soll selig werden.** (IX.) Diß Danck-Opffer war auch zum theil ein Lob-Opffer/ oder Bekäntnis/ geopffert mit Bekäntnis des Namens GOttes und aller seiner Wolthaten. Will ein Sünder auch GOtt recht Danck opffern/ so muß er nicht allein so insgemein die Wolthaten GOttes rühmen/ sondern insbesondere Gotte/ der seinen Sohn/ welcher allein der Ursprung aller Wolthaten GOttes ist/ zu einem Opffer gegeben/ zustimmen und über demselbigen mit GOtt einen Bund machen/ und also bekennen/ ja rühmen/ daß GOtt mit Lob seines Namens in Christo ein Gott des Sünders worden ist. Sihe 2. Corinth. IX, 13. Hebr. III, 1. So vermahnet der Apostel Hebr. XIII, 15. So lasset uns nun opffern durch ihn (nemlich durch unsern Hohenpriester JEsum) das Lob-Opffer Gotte allezeit/ das ist/ die Frucht der Lippen/ die seinen Namen bekennen. Vergleiche Hos. XIV, 3. (X.) Zu den Opffern der Bekäntnis wurden ungesäuerte Kuchen mit Oel gemenget/ ungesäuerte Fladen mit Oel bestrichen und gesäuerte Kuchen gethan. Diß alles verbildete die vollkomene **Mahlzeit** und die **Sättigung** und **Freude**/ welche die Glaubige des Neuen Testaments

pag. 551.

ments miteinander halten und genieſſen ſollen / wann ſich Chriſtus ſelbſt zu einem Opffer wird gegeben haben; Jngleichen ihre **inwendige Zulaſſung** zu GOtt / ihre einmüthige Gemeinſchafft miteinander / die innerliche Salbung des Geiſtes und deſſelben ſichtbare und euſſerlich hervorſcheinende Gnaden-Gaben / und die Neuigkeit ihres Lebens. Das geſäuerte Brod / das mit den Lob-Opffern geopffert und gewöhnlich in allen Opffern verbotten ward / lehrte uns / theils daß wir eine gebührende Vorbereitung zu unſern Danckſagungen und Gebet zu GOtt anſtellen (dann Sauerteig wird offt in einem guten Sinn genommen / wie zu ſehen iſt / Matth. XIII, 33.) und theils daß Gott unſere Danckſagungen / wiewohl ſie mit unſern Schwachheiten vermenget ſind / gnädiglich pag.
annehmen wolle / 1. Joh I, 8. (XI.) Von dem Fleiſch des Lob-Opffers dorffte 552.
nichts übergelaſſen werden biß den andern Morgen. Diß verbildet / daß wir das Suchen der Gemeinſchafft Gottes in Chriſto nicht biß auf den morgenden Tag aufſchieben / ſondern eilen müſſen an JEſu durch das Eſſen ſeines Fleiſches im Glauben Theil zu bekommen / Pſal. XCV, 7. Hebr. III, 7. 8. 13. Dann GOtt fordert eine fertige und vollkommene Danckbarkeit / und haſſet alle Trägheit und Aufſchub im Stück des Gottesdienſtes / und ſonderlich in unſern geiſtlichen Danck-Opffern / Pſal. CXIX, 60. So bald war David nicht erlöſet / oder er brach in dieſe Worte auß / wie ſol ich dem HErrn vergelten alle ſeine Wolthaten / die er an mir thut? Pſal. CXVI, 12. Über das wie die Morgenſtunde oder der frühe Morgen ein Sinnbild iſt der zukünfftigen Zeit oder des Tags der Wiedererſtellung aller Dinge / wie zu ſehen iſt / Pſal. XLVI, 6. XLIX, 15. der Abend ein Bild unſers Lebens / als welches ſich neiget nach ſeinem Untergang und der Nacht / die zwiſchen beyde unſern Tod und das Ende unſers Lebens kommt; So lehrte dieſer Umſtand der Zeit / daß wir unſere Buſſe und die Haltung der Gebotte Gottes keines weges aufſchieben / ſondern vor der Nacht unſers Tods und der Morgenſtunde der zweyten Zukunfft des HErrn anfangen und zu Wercke richten müſſen: dann wir wiſſen nicht / was der folgende Tag oder der ſpate Abend werde mit ſich bringen. Uber das iſt die Zeit des folgenden Tags nicht in unſer Macht / ſondern allein der gegenwärtige Augenblick. (XII.) Zu den Opffern des Lobs gehörten auch die Gelübd und freywillige Opffer: ſo müſſen wir auch dem HErrn unſere Gelübde bezahlen / Pſal. L, 14. LVI, 13. und unſere Leiber und Seelen ihm darſtellen zu freywilligen Opffern / Pſal. CX, 3. (XIII.) Die Danck-Opffer eines Gelübd- oder freywilligen Opffers mochten am erſten und zweyten Tag geſſen werden / aber am dritten Tage muſten ſie verbrandt werden. Diß verbildet / daß die Opffer / ſo lange der Tabernackel / und der materialiſche Tempel Salomons oder Zorobabels noch im Weſen waren / füglich und mit Recht konten und mochten gebraucht werden / und daß dieſelbige mit der Offenbahrung Chriſti und der Verwüſtung des Tempels auch muſten abgeſchaffet werden / Dan. IX, 26. Auch ſcheinet dieſe Ceremonie geſehen zu

haben auf die Zeit Christi / welcher / nachdem er am dritten Tage von den Todten auferstanden / alle Opffer des Gesetzes aufgehaben hat: derohalben muß Christus an dem Tag / da er noch ein Opffer / und noch nicht durchs Leyden vollkommen gemacht war / keines weges gesucht werden; dann diß würde eine Verleugnung seiner Auferstehung gewesen seyn. (XIV.) Daß niemand / der unrein war / oder etwas unreines angerühret hatte / von diesem Opffer-Fleisch unter Straffe der Außrottung essen dorffte / lehrte / daß alle Unglaubige und Heuchler / deren Gewissen befleckt ist / und Gottlose / die die Zeichen und Siegel der Gnade empfangen und Christi Fleisch essen / welches allein von den Heiligen
pag. durch den Glauben genossen wird / ihnen selbst das Gerichte essen und trincken /
553. Matth. VII, 6. 1. Corinth. XI, 28. 29. (XV.) Die Danck-Opffer musten von dem Eigner selbst zum Priester gebracht / und Gotte mit dem Fett an der Brust fürgestellet werden / Lev. VII, 29. 30. So muß ein jeder für sich selbst GOtt verherrlichen / ihm dancken / sein Hertze übergeben und seinen eignen Leib Gotte zu einem lebendigen Opffer darstellen / Prov. XXIII, 26. 1. Corinth. VI, 20. Rom. XII, 1. (XVI.) Die Brust mit ihrem Fett ward für dem HErrn gewebet / als ein Web- oder Beweg-Opffer auf den Händen des Eigners; nachdem solches verrichtet / ward das Fett auf dem Altar angezündet; aber die Brust war für Aaron und seine Söhne / v. 31. So ward auch die rechte Schulter als ein Hebopffer gewebet / und dann hatte es der Priester / der das Blut des Danck-Opffers und das Fett geopffert / zu seinem Theil v. 32. 33. 34. Diese sonderbare und wundersame Ceremonien hatten zum theil ihr Absehen auf Christum unsern Priester / der uns als auf seiner Brust und in seinem Hertzen mit Liebe und Geneigtheit getragen / ja sein Blut für uns am Creutz / an welches er mit außgestreckten Händen erhaben ist / vergossen hat; Zum theil auf die Glaubige / welche ihr Hertze und Geneigtheiten Christo übergeben / in die Höhe erheben / und nach seinem Willen einrichten müssen / 1. Chron. XXVIII, 9. Rom. VI, 3-6. Coloss. III, 1. 2. Phil. III, 10. und zum theil auf die Lehrer des Neuen Testaments / welche das Gesetz Gottes in ihren Hertzen tragen / mit Weißheit / Heiligkeit und Liebe gegen GOtt und sein Volck / das ihrer Sorge anvertrauet ist / und gleichsam mit starcken Schultern müssen versehen seyn / daß sie auf denselben den schweren Last ihres Amts tragen können / Matth. XIII, 52. 1. Timoth. V, 17. 1. Thessal. II, 9. (XVII.) Daß ein Theil dieser Danck-Opffer dem HErrn zum Feuer-Opffer aufgeopffert wurde / und daß der Priester und Eigenthums-Herre auch ein Theil von denselben genossen / bedeutet / daß die Früchte des Verdienstes Christi zwischen GOTT und Christo selbst und den außerwehlten Glaubigen gleichsam solten vertheilet werden / und daß sie alle drey grossen Vortheil und Nutzen darauß schöpffen würden.

Sihe Psal. XVI, 2. 3. 6.

Das

Das Sechste Hauptstück /
Von dem Sünd- und Schuld-Opffer.

Frag. Was bezeichnet das Wort (חטאה) oder (חטאת)?

Antw. (1.) Eigentlich ein **Abweichen** von einem Ende oder Ziel / welches in allen Sünden gefunden wird. Sihe Job. V, 24. Jud XX, 16. Dann das letzte Ende und Augenmerck der vernünfftigen Creatur ist GOttes Ehr / seine Gemeinschafft und Vereinigung mit GOtt; Der Weg zu dieser Gemeinschafft ist entweder das Gesetz der Wercke / oder das Gesetz des Glaubens: So nun jemand diesen Weg einschläget / und auf demselben biß ans Ende verharret / der erreichet sein Augenmerck und Ende / nemlich GOttes Gemeinschafft; So aber jemand im Gegentheil von diesem Weg zur rechten oder zur lincken Hand abweichet / und sich selbst oder die Welt zu seinem Augenmerck hat / so weichet er von dem rechten Ende ab und sündiget also. (2.) Bezeichnet es **dasjenige / was den Menschen schuldig macht /** es seye / daß es eine sündliche That sey / oder die Geneigtheit zu derselben / Gen. IV, 7. Num. XVI, 22. (3.) Gibt es auch **eine beständige That zu sündigen /** ja den **gantzen sündlichen Stand des Menschen** zu erkennen. So werden die Heyden mit einem Vorzug Sünder genennet / Galat. II, 15. weil sie einen habitum oder Gewonheit in der Sünde überkommen hatten. So nennet auch Esaias das abtrünnige Jsrael / dessen **Handwerck** war zu sündigen / ein sündiges Volck / Esai. I, 4. (4.) Endlich **bedeutets** auch entweder **Straffe wegen der Sünde /** Num. XXXII, 23. Psal. CIX, 7. Zach. XIV, 19. oder **ein Opffer für die Sünde /** Psal. XL, 7. Mich. VI, 7. und so wirds offt im Gesetz für Sund-Opffer gesetzet / Exod. XXIX, 14. Lev. IV, 24.

pag. 554.

Frag. Was vor ein Unterscheid war zwischen dem Sünd- und Schuld-Opffer?

Antw. Davon haben die Außleger nicht einerley Meynung. Die meiste unter den Vättern verstehen durch die Sünde die Schuld **der That** / und durch die Schuld die Sünde **der Unterlassung.** Die Rabbinen wollen / daß die Sünde wider die **befehlende Gebotte** GOttes / welche ihrer Rechnung nach in der Zahl mit den 248. Gliedern / die in dem menschlichen Leibe gefunden werden / übereinkommen / begangen werde; aber daß die Schuld im Gegentheil wider die **verbietende Gebotte** / deren laut ihrer Außsage so viel als Tage im Jahr / nemlich 365. gezehlet werden / seyn sollen / lauffe / *Genebrard.* in fine Chron. ult. edit. Andere urtheilen / daß die **Sünde** leichter sey als die **Schuld** / weil jene aus Unwissenheit oder Schwachheit / diese aber mit Willen und Wissen und mit Fürsatz geschehe.

schehe. Wiederum werden Außleger gefunden/die gerade das Gegentheil setzen/ und urtheilen/ daß die **Sünde** schwerer gewesen als die Schuld; weil die Sünde wissentlich und mit Erkäntnis der That / aber die Schuld aus Unwissenheit/ Schwachheit oder Vergessenheit begangen werde. Was uns belanget / so urtheilen wir/ daß man den Unterscheid dieser beyden Opffer/ worin sie voneinander unterschieden sind / nicht recht finden noch anzeigen könne: dann beyde Opffer werden offt mit einem Namen außgedrücket / und die Sünde/ mit Vorwissen begangen / wird unter die Schulden gezehlet / und im Gegentheil werden die Schulden aus Unwissenheit begangen/ unter die Sünden gerechnet. Sihe Lev. V, 1. 15.

Frag. Für wen ward das Sünd-Opffer geopffert?

Antw. (1.) Für den gesalbten Priester. (2.) Für die gantze Gemeine der Israeliten. (3.) Für einen Obersten. (4.) Für den gemeinen Mann/ wie zu sehen ist/ Lev. IV. Nach der Beschaffenheit der Personen oder Sünden waren auch die Opffer / damit der Arme mit dem Reichen nicht gleiche schwere Kosten tragen möchte.

pag. 155.

Frag. Wie redet der Gesetz-Geber von der Sünde des Hohenpriesters?

Antw. Wann (spricht er) ein Priester / der gesalbet ist / sündigen würde/ daß er das Volck ärgert/ der soll für seine Sünde/ die er gethan hat / einen jungen Farren bringen / der ohne Wandel sey / dem HErrn zum Sünd-Opffer/ Lev. IV, 3. Der Hohepriester wird hie genennet der **gesalbte Priester** / weil ein jeglicher Hoherpriester/wann er sein Ampt antratt / auf eine ceremonialische Weise gesalbet und eingeweihet ward/ da die gemeine Priester/ nur einmahl gesalbet oder vielmehr besprenget wurden / als da waren die ersten Priester / die Söhne Aarons. Darum ward der Hohepriester/wie ihn der Chaldeer hier nennet/ der **grosse Priester** / in Maccoth. c. 11. §. 6. genennet **der Gesalbte mit dem Oel der Salbung/ und der Gezierte mit der Priesterlichen Kleidung.** Es werden aber hie die gemeine Priester nicht außgeschlossen/ sondern in ihm/als ihrem Haupt begriffen: darum gedencket auch der Gesetz-Geber seiner am ersten / weil seine Sünde wegen der Würdigkeit seiner Person die gröste war. Uber das gehet dieses Gesetz allein die Sünde an / die er nach seiner Salbung gethan hatte. Dann die Sünden / die entweder von dem Hohenpriester oder von einem Könige vor ihrer Salbung begangen wurden/ die wurden nach Anmerckung *Maimonides* in Schegagoth. c. 15. §. 10. als Sünden einer Privat-Person gerechnet. Von diesem Hohenpriester wird gesagt/ daß er gesündiget **zur Schuld des Volcks / oder nach der Sünde des Volcks**/ das ist/ daß er gesündigt wie dasselbe / oder daß er durch seine Sünde dem Volck Ursach zu sündigen gegeben; wie David den Israeliten eine Ursache der Sünde war / 1. Chron. XXII, 3. oder daß er sündigte zum Schaden des Volcks / dergleichen die Sünde Achans gewesen / Jos. VII, 11-26. Dann weil er eine gemeine

Person

Person war / die das gantze Volck präsentirte / so wickelte er dasselbige mit in seine Schuld ein / und zog den Zorn Gottes / woferne seine Schuld nicht versühnet ward / über die gantze Gemeine. Dann nach dem Exempel der Vorgänger richtet sich die gantze Gemeine; welche auch offt wegen der Sünden ihrer Obrigkeiten gestrafft wird. R. David Kimchi verstehet diß von seinen Sünden in der Lehre / wodurch er dem Volck durch Irthum und Unbedachtsamkeit von GOtt zu weichen Anlaß gab: Welches geschehen konte / wann er lehrte / daß das verbottene und unerlaubte erlaubet sey. Auch konte er sündigen in dem Opffern / wann er nemlich dasselbe nicht nach der Fürschrifft des Göttlichen Gesetzes und der erforderten Ceremonien verrichtete. Wann dann ein Hoherpriester durch Irthum zur Schuld des Volcks gesündigt hatte / so muste er nach dem Gesetz dem HErrn ein Sünd-Opffer aufopffern / und solches in Gegenwart des gantzen Volcks / damit er dasselbige / welches er durch seine Sünde geärgert hatte / durch Opffer und Reu über seine Sünde wieder erbaue; und darum muste auch sein Opffer so vortrefflich seyn / als welches für die gantze Gemeine Israels aufgeopffert ward. pag. 556.

Frag. Welches war dann sein Sünd-Opffer?

Antw. Ein Farre / ein vollkommen jung Rind / das nun außgewachsen und das Alter der drey Jahre hatte / wie die Rabbinen anmercken: dann diß war ein grösser Opffer / dann der Richter und der gemeinen Leute / weil des Hohenpriesters Sünde auch schwerer geachtet wurde. So wurden auch bey den Griechen die Opffere der Könige / Fürsten und ansehnlicher Personen aus jungen Stieren genommen / und genennet (λαμπρὰ) und (μεγαλοπρεπὴ,) das ist / herrlich / und grossen Leuten geziemend / und das im Gegensatz der Opffer geringer und schlechter Menschen / die μικρὰ oder kleine genennet wurden / weil sie aus Schafen / Ziegen oder Böcken bestunden.

Frag. Welche waren die Ceremonien des Hohenpriesters / die er bey diesem Farren verrichten muste?

Antw. (1.) Er muste diesen Farren selbst als ein Schuldiger zu der Thür der Hütte des Stiffts für den HErrn bringen / und das im Gesicht des gantzen Volcks / dessen Zahl am Versühnungs-Tag sehr groß war. (2.) Er muste seine Hände mit einer Bekäntnis seiner Sünde und Absagung derselben und also mit Busse und Glauben / auf das Haupt des Thiers / das an seine Statt gestellet war / legen. (3.) Alsdann schlachtete er das Opffer-Thier im Vorhof gegen Mitternacht für dem HErrn / welches sonst von den geringen Priestern verrichtet ward / zu einem Zeichen / daß er den Tod selbst verdienet hatte / und daß sein Leib und irrdische Gliedmassen / die gesündigt hatten / würdig wären / gleich diesem Thier geschlachtet zu werden. Sihe Lev. IV, 4. (4.) Folgends nahm er etwas von dem Blut des Farren / er brachte solches in das Heilige / und nach-

dem er zwischen dem Räuch-Altar und dem Leuchter stund/ sprengte er dasselbige siebenmahl mit dem Finger nach dem zweyten Vorhang: Ob nun der Vorhang mit diesem Blut besprenget ward oder nicht/ das galt gleich viel/ nur allein muste ers nach demselbigen sprengen. Darauf bestrich er mit diesem Blut die Hörner des güldnen Altars und das zum viertenmahl/ er fieng an dem Horn gegen Mitternacht an/ und gieng also zu dem Nordwester und Südwester Horn fort/und das übrige Blut brachte er zu dem Brand-Opffers-Altar und goß es aus auf den Boden des Altars gegen Abend/ weil dieser der erste war/der ihm vor die Hand kam/ als er aus dem Heiligthum gieng/ zu einem Zeichen/ daß alle Dinge durch ihn verunreinigt worden/ und daß er unbequem sey/ für das Volck ohne diese Versühnung zu bitten/ und daß der Weg zum innersten Heiligthum durch seine Sünde für ihm gleichsam zugeschlossen sey/ deßwegen alles von Grund auf durch diß Blut muste versühnet werden. So hatten auch die Heyden ihre piacula oder Sühn-Opffer/ welche sie ihren Göttern zur Versuhnung ihrer Sünde aufopfferten. So spricht der Dichter l. 6. Æneid.

pag. 557. ——— Ea prima piacula sunto.

Das ist: Laßt diß das erste Sühn-Opffer seyn.

Und wiederum:

Distulit in seram commissa piacula mortem.

Das ist: Er hat sein Sühn-Opffer sehr spät biß an seinen Tod aufgeschoben. Hiermit stimmet auch *Horatius* l. 2. Carm überein/ sagende:

Teque piacula nulla resolvent.

Das ist/ keine Opffer werden dich versühnen. (5.) Nach der Besprengung des Bluts ward der Bauch des Opffer-Thiers geöffnet und das Fett samt dem Eingeweide/ die zwo Nieren/ das Fett/ das an den weichen Därmen war und das Netz über der Leber wurden herausgenommen/ in ein Gefäß gethan/ gesaltzen und auf dem Altar angezündet/ wie in den Danck-Opffern. Sihe Lev. III, 3.4.5. (6.) Darauf ward der gantze Farre/ das ist/ seine Haut/ die noch am Fleische klebte/ und alle sein Fleich/ mit seinem Haupt und seinen Schenckeln/ sein Eingeweide und sein Mist hinauß vor das Läger und nach der Hand hinauß vor die Stadt an einen reinen Ort gebracht/ da man zuletzt die Asche außschüttete und ihn daselbst mit Feuer verbrandte/ Lev. IV, 5-13. zu einem Zeichen/ daß also die Sünde aus GOttes Volck müsse außgerottet werden/ und daß dieselbige dermahleins durch ein besser Opffer vollkommlich solte versühnet und hinweggenommen werden.

Frag. Was merckest du aus den Sünden des Hohenpriesters zu deiner Lehre und Unterricht an?

Antw. (1.) Daß die besten und heiligsten Kinder GOttes/ so lange sie noch dem

dem HErrn wallen / allerley Schwachheiten und Strauchelungen unterworffen sind/und sehr leichtlich fallen können. (2.) Daß ein jeglicher / je mehr Wolthaten und Gaben er von GOtt empfangen/ je mehr er auch aus diesem Grunde verpflichtet sey/ GOtt zu verherrlichen und sich für allen Sünden/ so viel müglich ist/ zu hüten. (3.) Daß die Führer und Vorgänger des Volcks vor allen Dingen Sorge tragen müssen / daß sie nicht zur Schuld des Volcks sündigen.

Frag. Welches war das Sünd-Opffer für die Sünde der gantzen Gemeine Israels?

Antw. (1.) Ihre Sünde ist / wann sie es versehen würde/und die That für ihren Augen verborgen wäre/ (oder daß sie es nicht gewußt hätten) Lev. IV, 13. Diß zeiget an/daß auch die Kirche Christi mit ihren Aufsehern irren kan/ und lehret uns / daß die Zahl und die Menge der Sünder uns nicht entschuldigen könne; sondern im Gegentheil / daß wo eine Menge Sünder ist/ daselbst auch ein breiter Weg zum Verderben gebahnet werde/ Matth. VII, 13. Durch diese Gemeine verstehen die Jüdische Lehrer sonderlich den grossen Rath/ der aus 71. Männern bestund / und die Gemeine präsentirte/ nachdem er aufgerichtet war. Aber unserm Urtheil zu folge verstehen wir hie nicht allein den grossen Rath / sondern auch das gantze Volck / das sonst an den Bätterlichen Ceremonien hielt und dem rechten Gottesdienst nachkam / aber dabey durch ein allgemeines Versehen verleitet war und aus Unwissenheit wider das verbietende Gesetz gesündigt hatte. (2.) Ihr Sünd-Opffer war ein junger Farre / welches eben dasselbige Opffer war/ das der Hohepriester für seine Sünde aufopfferte. Auf desselben Haupt legten die Eltesten/oder wie die Jüdische Lehrer sagen/ drey Männer von der Gemeine/ die von dem Sanhedrin darzu erkohren waren / ihre Hände an statt des gantzen Volcks/ und hernach verfuhr der Hohepriester mit diesem Thier auf dieselbige Weise / nach welcher er sein Sünd-Opffer aufgeopffert. Sihe Lev. IV, 13-22. pag. 558.

Frag. Welches war das Sünd-Opffer eines Obersten?

Antw. Ein Oberster (im Hebräischen נשיא) das ist / einer der erhöhet ist/ und der andern an Würde vorgehet / oder der den Last des Volcks gleichsam aufhebet/ oder erleichtert / indem er dasselbige regieret / es seye nun / daß er ein Fürst des gantzen Volcks/ oder eines Stammes/ oder das Haupt einer Familie/ oder der Oberste des grossen Raths / ja ein König selbst gewesen/ wie diß Wort alle diese Bedeutungen hat / wie zu sehen ist/ Exod. XVI, 22. XVIII, 22 Num. I, 4. VII, 2. XI, 17. XVI, 2. XXV, 15. Ezech. XXXIV, 24. XLV, 7. brachte/ wann er aus Unwissenheit gesündigt hatte/ einen Ziegenbock ohne Wandel/ der

noch

noch zart war/und seiner Mutter folgte / mit demselben sein Versehen zu büssen oder zu versühnen. Dann auch die Fürsten müssen wissen / daß sie Menschen sind/ und fehlen und sündigen können/ und daß sie/ indem sie sündigen / so wohl als ihre Unterthanen für dem Richter der Richter straffbar sind: dann bey GOtt gilt kein Ansehen der Personen.

Frag. Welche Ceremonien wurden bey dem Ziegenbock wahrgenommen?

Antw. (1.) Legte der Fürst seine Hand auf das Haupt dieses Bocks. (2.) Hernach ward er geschlachtet an dem Ort / da man die Brand-Opffer schlachtete/ nemlich an der Seite des Brand-Opffers-Altars gegen Mitternacht. (3.) Ward sein Blut auf die Hörner des Altars gesprenget/ und das übrige an den Boden des Altars gegossen / und sein Fett ward gleich dem Fett des Danck-Opffers auf dem Altar angezündet / aber sein Blut ward nicht in das Heilige gebracht / weil sein Opffer so mühsam nicht war als des Hohenpriesters und der gantzen Gemeine. Sihe Lev. IV, 22-27. Die Juden mercken an / daß von keinem Opffer das Blut mit dem Finger dorffte gesprenget werden als allein das Blut des Sünd-Opffers.

Frag. Welches war das Sünd-Opffer für den gemeinen Mann?

Antw. Eine junge Ziege/ oder ein Lamm/ und beydes ein Weiblin ohne Wandel / welch Opffer der Sünder nicht verändern dorffte / wiewohl ihm für einige andere Sünden / wann er arm war / ein geringer Opffer zu bringen erlaubet war / Lev. V, 7. 11. **Der Fürst** (schreibet *Philo*) **opfferte für die Sünde einen Bock; aber der gemeine Mann eine Ziege / welches ein Opffer eines geringeren Werths ist; weil ein Männlin der Obrigkeit/und ein Weiblin dem gemeinen Volck zukommt: dann ein gemeiner Mann hat so viel Mannhafftigkeit und Weißheit nicht als ein Fürst.** Darum ward auch seine Sünde mehr als eines gemeinen Manns zugerechnet. Uber das lehrte uns der Gesetz-Geber hiemit/ daß er jederman und selbst den geringsten und schwächesten aus dem Volck / wann sie nur mit einer Bekäntnis ihrer Sünde und mit einem Vertrauen auf das Verdienst Christi ihre Zuflucht zu ihm nehmen / seine Barmhertzigkeit und Gnade erweisen und mittheilen wolle/ Matth. XI, 28. Mit diesem Opffer verfuhr man eben so / wie mit dem Ziegenbock des Fürsten / Lev. IV, 27-35.

pag. 559.

Frag. Wie wird das Schuld-Opffer im Hebräischen genennet?

Antw. (אשם) welch Wort eine **Schuld**/ die jemanden zu einem Schuldner macht/ bezeichnet; imgleichen ein **Opffer** / das zu einer Gnugthuung und Bezahlung für die Schuld gegeben und geopffert ward. In diesem Sinn wirds durchgehends im Gesetz genommen. Diese Schulden nun waren nicht allein Sünden eines geringen Gewichts / sondern auch etliche bestunden in dem Thun und Unterlassen solcher Dinge / die dem Sünder schwerlich unbewust seyn konten.

Frag.

Frag. Welche waren dann die Sünden / die durch das Schuld-Opffer musten versühnet werden?

Antw. (1.) Die Verschweigung des Fluchs / den jemand gehöret hatte: Dann so spricht der Gesetz Geber / Lev. V, 1. Wann eine Seele sündigen würde / daß er einen Fluch höret / und er des Zeuge ist / oder gesehen oder erfahren hat / und nicht angesagt / der ist einer Missethat schuldig. Der Sinn ist / so jemand den Namen des HErrn hat hören lästern / und er mit keinem Eyffer-Geist angethan wird / die Ehre GOttes zu retten / und die Lästerungen anzubringen / so wird er selbst schuldig seyn: oder vielmehr / wann jemand zum Zeugen über eine Sache beruffen ward / und die Beschwerung eines Richters oder deß jenigen / dem daran gelegen / gehöret hatte / und zugleich bey dem Namen GOttes gebeten war (dann in einer Beschwerung pflegte GOtt / oder sein Name oder einige seiner Eigenschafften angeruffen zu werden / worauf der / welchen man beschwerte / Amen / oder dergleichen etwas antwortete) daß er doch in Warheit auf die fürgestellte Sache / die er gesehen / und davon er Wissenschafft hatte / antworten und Amen sagen wolle / und aber aus Gunst oder einigem andern Absehen stille schwieg / und die Sache / die ihm bekant war / auf die Beschwerung des Richters nicht offenbaren wolte / so war dieser Zeuge selbst schuldig; dieweil er so viel als Gemeinschafft mit demjenigen / der das Gesetz übertretten hatte / hielt / und die Beschwerung durch den Namen GOttes verachtete. Davon redet Salomo / Prov. XXIX, 24. Er höret einen Fluch / und sagets nicht an. Eine Prob einer solchen Beschwerung haben wir Matth. XXVI, 63. da Caiphas zu JEsu sprach: Ich beschwere dich bey dem lebendigen GOtt / daß du uns sagest / ob du seyest Christus / der Sohn GOttes? Auf diese Beschwerung gab Christus eine Antwort; Sihe Marc. XIV. weil ihm nicht erlaubet war / ein warhafftiges Zeugniß zu weigern. Hierauß kan man nun auch leichtlich verstehen / was Christus mit diesen offt wiederholten Worten Amen / Amen / ich sage euch / hat außdrücken wollen; nichts anders nemlich / als daß er so fürsichtig / so sorgfältig und so warhafftig redete / als ob er gleich einem Beschwornen gesprochen hätte. Durch diß Gebott lehrte uns der Gesetz-Geber / daß wir der Sünde nicht allezeit durch die Finger sehen / noch die Missethaten unsers Nächsten allezeit verschweigen müssen / dann durch ein solches Thun stimmen wir ihren Sünden stillschweigende zu / und geben also Ursache und Gelegenheit zu fernerem Ubel: derohalben müssen wir unsern Neben-Menschen / wann wir ihn sündigen sehen / brüderlich bestraffen und vermahnen. Uber das / wann wir hören / daß ein Mensch entweder in Lästerung des Namens GOttes außbricht / oder wissen / daß er ein heilloses Fürnehmen oder Verrath wider einen König / Fürsten / das gemeine Beste und eine Stadt fürhat / oder auf unser Leben laueret / und unsere Ehr und Güter antastet / so sind wir verpflichtet einen solchen anzubringen / und seine heillose Rathschläge und Sünden dem Richter und Pag. 560.

Obrigkeit / die das Schwerdt um der Gerechtigkeit willen träget / bekant zu machen. Ins besonder sind wir / wann wir von einem Richter oder einem andern / dem daran gelegen ist / beschworen werden / daß wir dasjenige / was uns bekant und warhafftig ist / bezeugen sollen / allezeit ein Zeugniß der Warheit abzulegen / verpflichtet / 1. Reg. VIII, 31. 32. (2.) Die Anrührung einer unreinen Sache / als zum Exempel / wann jemand einen todten Leib eines Ochsen / Schafs / oder eines unreinen Wilds / oder kriechenden Thiers / oder eines unreinen Viehes oder einiger Unreinigkeit des Menschen in Unwissenheit angerühret hatte / so war er unrein und schuldig / und hatte zur Versühnung seiner Schuld ein Opffer vonnöthen / Lev. V, 2. 3. Alle diese Unreinigkeiten konten allein durch ein Waschen ohne ein Opffer versühnet werden / wie zu sehen ist / Lev. XI. und Num XIX. Warum dann / wird vielleicht jemand fragen / wird hier ein Schuld-Opffer erfordert? so dienet zur Antwort / weil hier von denen Unreinen gesprochen wird / welche in ihre Unreinigkeit / ohne ihre Kleider zu waschen / aus Unwissenheit und Unvorsichtigkeit gefallen / und sich dadurch verunreinigt hatten / oder die das Heilige / das allein GOtt zukam / aus Unwissenheit gegessen hatten. Diese Dinge lehrten uns / daß wir alle Befleckung der Sünden zu fliehen / und uns für denen Menschen / die in ihrer Seele / und in ihren Gedancken / Worten und Wercken gantz unreine sind / zu hüten / Prov. XXII, 24. 25. Matth. VIII, 22. 1. Corinth. V, 6. 9. 2. Corinth. VI, 17. Ephes. V, 11. 1. Timoth. V, 22. (3.) **Die Brechung des Eyds** / wann nemlich jemand schwöret / daß er etwas gethan oder nicht gethan habe / etwas thun / oder nicht thun sol / es seye zu seinem Schaden oder zu seinem Vortheil: Als zum Exempel / ich wil fasten oder nicht fasten / essen oder nicht essen / und wann er seines Eyds vergessen / und ohne Vorbedacht das Gegentheil thut / und desselbigen nach der hand eingedenck wird / so ist er schuldig.

pag. 561. **Frag.** Welche waren die Opffer für diese drey Schulden?

Antw. (1.) Muste der Sünder seine Sünde und seine Schuld mit einer Betrübniß und Zerknirschung des Hertzens bekennen: dann ohne diese Reu und diese Bekehrung konte für die Schuld des Opfferers keine Versühnung geschehen. Diese Bekäntniß thät nun ein jeglicher Schuldener / wann er die Hände auf das Haupt seines Opffers zwischen desselben Hörner legte / und das auf diese Weise: **Ich bitte dich / HErr / ich habe gesündiget / unrecht gethan und übertretten / so und so habe ich gehandelt / sihe / es reut mich / und ich schäme mich meiner Wercke / ich wil niemahls zu dieser Sache wieder kehren.** Wie so *Flagius* aus den Schrifften der Rabbinen angezeichnet hat. Sonderlich aber muste der Opfferer / der ein Schuld- oder Sünd-Opffer brachte / seine Gedancken über die Sünde / die er begangen hatte / gehen lassen. Diese Ceremonie lehrte uns / daß wir auf unsere

Wege

Wege mit aller Sorgfalt acht haben/ uns selbst aufs genaueste untersuchen/ Zeph. II, 1. und richten müssen/ daß wir nicht vom HErrn gerichtet werden/ 1. Corinth. XI, 31. (11.) Zu einem Schuld-Opffer muste er bringen ein Weiblin von kleinem Vieh/ ein Lamm/ oder eine Ziege: vielleicht/ weil er aus Vergessenheit gesündiget hatte/ dann Weiber sind durchgehends diesem Gebrechen mehr als die Männer unterworffen. Auch wird durch sie das Gedächtniß der Familie nicht fortgepflantzet/ sondern es werden im Gegentheil die Eltern in den Weibern der Vergessenheit übergeben. Wann nun der Schuldner arm war/ und seine Hand nicht vermochte ein Lamm zu bringen/ so brachte er zwo Turteltauben oder zwo junge Tauben zu dem HErrn: die eine zum Sünd-Opffer/ die ander zum Brand-Opffer. R. David Kimchi über diesen Ort nennet diß Opffer (קרבן עולה ויורד) das ist/ **auf- und niedersteigend**/ weil es grösser ist/ wann der Sünder reich/ und kleiner/ wann er arm ist. Ein solch Opffer mochten auch die Kindbetterinnen/ Lev. XII, 8. und die Außsätzige bey ihrer Reinigung bringen/ Lev. XIV, 21. Warum nun hie zwo Tauben erfordert wurden/ davon geben die Rabbinen diese Ursache: nemlich/ weil der Altar von dem Vogel/ welcher das Sünd-Opffer war/ nichts als das Blut/ welches keine Speise ist/ bekam: Darum war es vonnöthen/ daß man zwo brachte/ die eine zum Sünd-Opffer/ zu einer Speise für den Priester/ die andere zum Brand-Opffer/ zu einer Speise für den Altar/ oder den HErrn. So wolte der Gesetz-Geber/ daß der Sünder einigen Schaden fühlen solte; ihn hiedurch zu lehren/ daß er ohne einen Preiß nicht könte versühnet werden/ 1. Petr. I, 18. 19. und darinn/ daß er die Kosten in Ansehung der Armen vergeringerte/ zeigte er den Reichthum seiner Gnade/ nach welcher er so wohl den Armen als den Reichen freywillig vergibet/ und daß er nicht sahe auf die Grösse des Geschencks/ sondern auf die Beschaffenheit und das Gemüth des Opfferers/ ohne das geringste Ansehen der Person oder des Verdienstes/ Actor. X, 34. Darum werden die jenige/ die kein Geld haben/ eben so wohl genöthiget Wein und Milch zu kauffen/ Esai. LV, 1. pag. 562.

Frag. Wie ward das Schuld-Opffer aus dem kleinen Vieh geopffert?

Antw. Eben wie das Sünd-Opffer: dann das Fett/ und der Schwantz der Schafe/ imgleichen die zwo Nieren wurden auf dem Altar angezündet/ und das übrige Fleisch ward von den Priestern/ entweder in dem Vorhof der Israeliten und des Sommers in der freyen Lufft unter dem blauen Himmel/ aber des Winters in der Kammer im Vorhof des Tempels/ um den Abend/ wie die Jüdische Lehrer anmercken/ gessen/ zum Zeichen/ daß sie diese Schulden auf sich genommen und gleichsam in ihr Fleisch verändert hatten.

Frag. Wie wurden die Vögel geopffert?

Antw. (1.) Ward der Vogel dem Priester zum Sünd-Opffer gegeben und

hernach der Vogel zum Brand-Opffer gebracht: **Weil man** (wie die Rabbinen wohl anmercken) **vors erst der Gerechtigkeit GOttes muß suchen gnug zu thun/ehe man seine Barmhertzigkeit erlangen kan.** (2.) Darauf pfetzte der Priester mit seinem Nagel den Nacken von dem Vogel am Südwester Horn des Altars / doch so/ daß er den gantzen Hals von dem Leibe nicht absonderte / dann derselbe muste noch zum theile am Leibe hangen bleiben. Diß geschahe laut der Rabbinen Erzehlung auf diese Weise: **Der Priester / welcher am Südwester Horn des Altars stund / hielt die zween Füsse des Vogels zwischen seinen zween Fingern und die Flügel zwischen zween Fingern / und streckte den Nacken davon aus zu der Breite seiner zween Finger und pfetzte denselben mit seinem Nagel.** Diß/sagen sie/seye eines der schwereſten Wercke im Heiligthum: dann so er das Haupt vom Leibe gantz absonderte / begieng er etwas unbillichs / und ward deßwegen geschlagen. Darauf sprengte er vom Blut des Vogels an die Seite des Altars/ unter das mittelste Theil desselben und das übrige Blut drückte er aus / daß es auf den Boden niederfiel. Der ander Vogel ward gleich allen andern Brand-Opffern aus den Vögeln zubereitet.

Frag. Aber was raths/so seine Hand diese Vögel nicht bekommen konte?

Antw. Alsdann war es ihm erlaubet ein unblutigs Opffer aufzuopffern / welches aus einem zehenden Theil eines Epha feinen Semmel-Mehls / das ist/ einem Gomer/ so viel als ein Mensch täglich zu seiner Nothdurfft gebraucht/ bestund / und diß opfferte er zum Sünd-Opffer / welches als ein Speiß-Opffer geopffert ward. Dann eine Handvoll davon ward auf dem Altar verbrandt/ und das übrige ward von dem Priester gessen. Und ward also auch mit diesem Speiß-Opffer durch den Priester Versühnung wegen seiner Sünde gethan. So wusten auch die Heyden zu sagen / daß die Armen mit einer Handvoll Mehl die Götter eben so wohl als die Reichen mit hundert Ochsen versühnen. Aber
pag. zu diesem Speiß-Opffer/ weil es ein Sünd Opffer war/ dorffte weder Oel noch
563. Weirauch gethan werden / weil die Sünde aus Mangel der Gnade des Heil. Geistes/ dessen das Oel ein Sinnbild ist / begangen ward/ und ein Sünder als Sünder angemerckt/ bekennen muste / daß er Gottes Gnade und Barmhertzigkeit unwürdig sey / und daß seine Sünde GOtt unangenehm und für ihm ein Greuel seynd. Sihe Lev. V, 5-14.

Frag. Waren auſſer diesen nicht noch mehr Schulden?

Antw. Ja. (1.) **Kirchen-Raub** / eine Sünde / welche viel gröſſer und schwerer war als die vorhergehende / weil dieselbige schnur gerade wider GOtt/ solte es schon in Unwissenheit und aus Versehen geschehen seyn/ begangen ward. Auf vielerley Weise konten die Menschen hierin übertretten: Zum Exempel/ wann jemand in seinen Thoren aß vom Zehenden seines Getraides/ seines Mosts/ seines Oels/ &c. Deut. XII, 17, 18. mit seinem erstgebohrnen Stier Arbeit thät/

oder

oder sein erstgebohrnes Schaf schur/ oder von dem Preiß derjenigen Dinge/ die zu einem heiligen Gebrauch gewidmet waren/ etwas zurück hielt/ wie **Ananias** und **Saphira** gethan/ Actor. V, 1.2. oder so er dem HErrn nicht das allerbeste aufopfferte/ und heilige Dinge/ die zum Altar/ oder zu Unterhaltung des Heiligthums geheiligt waren/ zum gemeinen Vortheil oder Gebrauch gemacht/ und diß alles aus Unwissenheit oder aus Unvorsichtigkeit gethan hatte/ und dabey/ mitlerweile ers gebrauchte/ nicht gedachte/ daß es heilig sey/ so war er schuldig. Wofern er aber solches mit vorbedachtem Rath gethan hatte/ so ward er getödtet/ wie an dem **Ananias** und **Saphira** zu sehen ist/ Actor. V, 5. 10. Dann **Kirchen-Raub** ist eine schröckliche Sünde/ die selbst bey den Heyden abscheulich war/ darum spricht *Cicero* lib. 2. de legibus:

Sacrum, sacrove commendatum qui clepserit, rupseritve, parricida esto.

Es wird aber auch dieser Kirchen-Raub begangen/ wann wir GOtt der Erstlinge unsers Lebens/ Arbeit/ unserer Gedancken und Gebeter/ unserer Gelübde und Versprechungen berauben; wann wir den Armen ihre Allmosen/ den Lehrern ihre Besoldungen entziehen/ und sie ihrer Ehre und guten Namens berauben; ins besondere wann wir die Zeit/ die zu unserm offenbahren Gottesdienst bestimmet ist/ verwahrlosen und nicht in acht nehmen. Der Mensch nun/ der eine solche Missethat begangen hatte/ muste für seine Schuld einen vollkommenen Widder von zweyen Jahren/ der zween Seckel des Heiligthums/ das ist/ der einen Reichsthaler werth war/ herzubringen/ das entwendete wiedergeben/ und einen fünfften Theil zur Ersetzung des Unrechts/ welches er ohne den Schaden dem HErrn in seinen heiligen Dingen gethan hatte/ darzu thun: Zum Exempel/ wann dasjenige/ was er von den heiligen Dingen genossen hatte/ sich auf fünf Seckel belief/ so muste er eben so viel wieder ersetzen/ und noch einen darzu thun/ welchen er dem Priester geben muste/ Lev. V, 15. 16. (2.) Eine **zweiffelhafftige Ubertrettung**/ oder eine **Schuld der Unwissenheit**/ wann nemlich jemand etwas in Unwissenheit wider GOttes Gebott gethan hatte/ das unerlaubet war: Zum Exempel/ wann jemand das verbottene/ oder GOtt geheiligte Fett aus Unvorsichtigkeit gessen hatte/ derselbe war schuldig/ nachdem er von einem andern vermahnet war/ ja wann er schon nicht gewußt/ daß er gesündigt/ wann nur eine Muthmassung davon vorhanden war/ und muste derhalben einen vollkommenen Widder aus der Heerde dem Priester zum Schuld-Opffer bringen/ welcher auf eben dieselbige Weise/ wie der vorige geopffert ward/ v. 17. 18. 19. (3.) Die **Schuld der Treulosigkeit**/ welche zu denen Dingen/ die die Menschen untereinander ohne Zeugen begehen/ gehöret: Zum Exempel/ so der eine dem andern etwas gelehnet hat/ und er leugnets/ oder so der eine dem andern Geld oder etwas anders zur Verwahrung anvertrauet hat/ und er leugnet/ daß er das Geld empfangen/ oder sagt/ daß ers durch Diebstahl verlohren habe/ oder wann jemand seinen Neben-Menschen

pag. 564.

mit Betrug/ oder mit Gewalt unter vier Augen (wie man spricht) des Seinigen beraubet/ oder wann er etwas findet/ und dasselbige nicht wiedergab/ ja wann er eins dieser Dinge thät/ oder leugnete/ und das auch wol mit einem Eyd/ so verschuldet er sich/ und muß zur Versühnung seiner Schuld einen vollkommenen Widder zum Schuld-Opffer bringen/ die Haupt-Summa desselben bezahlen und noch darüber zur Ergetzung dessen/ dem unrecht geschehen ist/ den fünfften Theil geben/ Lev. VI, 7. 8.

Frag. Warum forderte der Gesetz-Geber für alle diese Gattungen der Schulden ein Versühn-Opffer?

Antw. Damit anzuzeigen/ daß er ein König der Gerechtigkeit sey/ der die geringste Sünden/ ob sie schon aus Unwissenheit oder Schwachheit begangen/ ohne eine fürbildende Versühnung nicht wolte ungestrafft lassen/ und daß er in seinem Königreich keine andere Unterthanen dulden wolte/ als die mit aller Sorgfältigkeit seine Gesetze/ Rechte und Einsetzungen warnehmen/ und sich der Heiligung beflissen. Zu dem Ende haben die Sünd- und Schuld-Opffer den Eyffer des Königs für seine Ehre und Herrlichkeit/ der als ein heiliger Gott/ und der keine Gemeinschafft mit dem Sünder wil oder kan haben/ und auch nicht leiden kan/ daß sein Name/ oder seine heilige Dinge entheiligt werden/ wil bedienet seyn/ für Augen gestellet. So/ daß die Ubertretter zu seinem Königlichen Pallast nicht konten wiederkommen/ es seye dann/ daß sie mit einer Unterzeichnung und Handschrifft bekanten/ daß sie den Tod verdienet hätten und von ihm Gnade und Barmhertzigkeit wegen ihrer Sünde begehrten.

Frag. Bringe nun einmahl alle diese Dinge zu der geistlichen Haußhaltung GOttes/ oder zum geistlichen Wiederkommen der Sünder zur Gemeinschafft GOttes?

Antw. (1.) Der Gesetz-Geber wolte die Ubertretter seines Gesetzes ohne ein zwischen-kommendes Versühn-Opffer in Gunst und Gnade nicht wieder annehmen. Der heilige und gerechte GOtt/ obschon bey ihm Vergebung der Sünde war/ konte noch wolte nicht die außerwehlte Sünder mit sich zur ewigen Seligkeit vereinigen/ als durch Zwischenkunfft eines Hohenpriesters und eines Versühn-Opffers. (2.) Solten Israels Sünden versühnet werden/ so muste solches eine Verbrennung reiner Opffer-Thiere/ die zu Sünd- und Schuld-Opffern gemacht wurden/ geschehen: So muste sich auch Christus selbst aufopffern/ seine Seele zum Schuld-Opffer geben/ Esai. LIII, 10. und zur Sünde gemacht werden/ 2. Corinth. V, 21. und also unsere Straffe tragen und unsere Sünde in seinem Fleisch verdammen/ Rom. VIII, 3. auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt. Der Hohepriester selbst/ weil ers im Opffern für des Volcks Sünde versehen hatte/ ein Versühn-Opffer zur Versühnung seiner Sünde aufopffern muste/ eben als ob er sich selbst aufgeopffert hätte. Darum er auch seine Hände auf das Haupt seines Sühn-

pag. 565.

Opffers

Opffers legen muste: **Christus** ist zugleich der Hohepriester und das Opffer/ welcher selbst seinen eigenen Leib geopffert und in seinem Leyden gehorsam gelernet hat/ Hebr. V, 8. Inzwischen sehen wir auch hierauß/ wie der Hohepriester des Gesetzes von dem grossen Hohenpriester Christo, dem Gesalbten des HErrn unterschieden gewesen / dieweil er in denen Dingen / die bey GOtt für das Volck zu thun waren/ sündigen konte / und aus diesem Grunde für seine eigene Sünde opffern muste; Da Christus niemahls / vielweniger in denen Dingen/ die er für seine Außerwehlte verrichten muste/ gesündiget hat/ und folglich nicht vonnöthen hatte / für seine eigene Sünden zu opffern. So machte das Gesetze Menschen zu Hohenpriestern / die Schwachheit hatten/ denen nöthig war erst für eigene Sünde Opffer zu thun / darnach für des Volcks Sünde/ Hebr. VII, 27. 28. (4) Das Opffer-Thier des **Hohenpriesters** / und der gantzen Gemeine war ein Farre/ ein vollkommen jung Rind: **Christus** ist auch der Hohepriester / der durch sein würcksames und vollkommenes Opffer diejenige vollkommlich selig machen kan/ die durch ihn zu GOtt kommen / sie mögen seyn Lehrer/ Juden oder Heyden / Hebr. VII, 25. (5.) Die Schlachtung dieses Farren und die Verbrennung seiner Stücke auf dem Altar stellte für das Recht des Gesetzes/ welches zu einer Gnugthuung für die Sünde und zur Versühnung derselben den Tod des Mittlers forderte. (6.) Das Blut des Farren ward von dem Hohenpriester ins Heiligthum gebracht / zu einem Zeichen / daß Christus der wahre Hohepriester sein eigen Blut in das himmlische Heiligthum bringen werde / Hebr. IX, 12. uns den Weg zu demselben zu öffnen / Hebr. X, 19. 20. (7.) Der Priester sprengte mit dem Blut siebenmahl für dem Vorhang. Diß verbildet die vollkommene Versühnung der in sieben Zeit-Ordnungen unterschiedenen Kirche des Neuen Testaments durch das Blut Christi: Dann obwohl einige in der neunten Zahl einige Vollkommenheit meynen zu finden / weil man allemahl/ wann neun mit neun verdoppelt werden / wieder neune kan herauß bringen; So ist es doch gewiß / daß die H. Schrifft durchgehends die siebende Zahl für eine verborgene und vollkommene Zahl gebraucht / wie zu sehen ist; Genes. II, 2. 3. Lev. VIII, 11. XIV, 7. 9 XVI, 14. Num XIX, 19. 1. Sam. II, 5. 2. Reg. V, 10. 14. 1. Chron XV, 24. Prov. IX, 1. Job. XLII, 8. und durchgehends in der Offenbahrung Johannis: *Pythagoras*, ein Heyde lehrte/ **daß die siebende Zahl eine vollkommene Zahl und am bequemsten im Gottesdienst sey.** Und *Cicero* in somnio Scipionis nennet die **siebende Zahl den Knopf aller Dinge.** Bey *Apulejus* de asino aureo, lib. 11. lesen wir diese Worte: **Mich selbst zu reinigen / wasche ich mich in dem Meer und tuncke mein Haupt siebenmahl in die Wellen/** &c. (8.) Nicht allein ward das Blut nach dem Vorhang gesprenget / sondern auch auf die Hörner des Rauch-Altars. Diß verbildet/ daß die Gebeter der Glaubigen GOtte nicht angenehme sind/ es seye dann/ daß sie auf dem Altar/ das ist/ **Christo**/ der mit Blut besprен-

pag. 566.

besprenget / oder durch Leyden vollkommen worden / geopffert werden: dann allein durch sein Blut können wir zum Thron der Gnaden kommen / Hebr. IV. 16. (9.) Der gantze Farre ward / nachdem das Blut gesprenget war / ausser dem Läger gantz zu Aschen verbrandt: Diß war ein Schatte des Todes Christi / welcher darum / daß er heiligte das Volck durch sein eigen Blut / hat er gelitten aussen vor dem Thor / Hebr. XIII, 12. und ist an der Schedelstätte / oder an der Stätte der Asche von todten Menschen / geopffert / Joh. XIX, 17. und das war ein Theil seiner Schmach / welche er / daß er unsere Sünde wegnähme und uns heiligte / gelitten hat. (10.) Von dem Sünd-Opffer des Hohenpriesters und der gantzen Gemeine / dorffte niemand essen. Diß verbildet eines Theils / daß die Priester unter dem Gesetz uns im geringsten mit GOtt nicht versuhnen konten; und anders Theils / daß der Hohepriester und das alte Volck / die einem irrdischen Tabernackel dienten / an der vollkommenen Gerechtigkeit / Sättigung und Freude / die der wahre Hohepriester dermahleins erwerben solte / kein Theil hatten / Hebr. XIII, 10. (11.) Der Ziegenbock des Fürsten und die andere Lämmer / Ziegen / Tauben und Turteltauben / die zur Versuhnung der Sünden und Schulden der Jsraeliten geopffert wurden / verbilden alle die hohe Vollkommenheit Christi / der einmahl für die Sünden gelitten hat / der Gerechte für die Ungerechte / 1. Pet. III, 18. imgleichen die Zurechnung unserer Sünden: dann eine Ziege ist ein Sinnbild der **Geilheit** / wie ein Schaf des **Abweichens** und eine Taube der **Dummigkeit.** (12.) Das Schuld-Opffer aus den Vögeln ward vor dem Brand-Opffer aufgeopffert zum Fürbilde / daß unsere Versühnung und Gerechtigkeit vor unserer Heiligung müsse hergehen. Dann Christus hat selbst unsere Sünde geopffert an seinem Leibe auf dem Holtz / auf daß wir der Sünde abgestorben / der Gerechtigkeit leben / 1. Pet. II, 34. (13.) Wie die Eigenthums-Herren / die ihre Schuld- und Sünd-Opffer zu dem HErrn brachten / Bekäntnisse ihrer Sünde thun musten: also wird auch der Glaube / eine wahre Reu und Busse von denen / welche zu
pag. Christo als zu einem Versühn-Opffer ihre Zuflucht nehmen / erfordert. (14.)
567. Wie diejenige / welche vergeblich geschworen hatten / imgleichen verpflichtet waren / ein Versühn-Opffer zur Busse wegen ihrer Sünde aufzuopffern; also müssen wir / die von Natur Heyden gewesen sind / und uns als mit einem Eyd zum Dienst der Götzen übergeben hatten / der Welt und der Sünde fortan abschwören / allein unserm Hohenpriester JEsu / der mit einem Eyd Priester worden ist / allen Gehorsam schwören / und uns in dem GOtt der Warheit / der Amen und der treue Zeuge ist / segnen. (15.) Das **Schuld-Opffer** vor den Kirchen-Raub verbildete / daß **GOttes Ehr** / die ihm durch unsere Sünde entzogen war / durch Christum muste erstellet werden. (16.) Die Ersetzung des angethanen Schadens lehrte die Gottlosen sehr artig / daß die Rechtfertigung ohne die Heiligung / oder die Vergebung

der

der Sünden ohne Verbesserung des Lebens nicht muß oder kan gesucht oder erlanget werden. (17) Das Sünd- und Schuld-Opffer ward geschlachtet an der Stätte / da das Brandopffer geschlachtet wurde / nemlich an der Nord-Seite des Altars / weil sie waren **eine Heiligkeit der Heiligkeiten** / das ist / eine sehr heilige Sache / und bequem / andere Dinge heiligen zu können / und die Sünde fürbildender Weise zu versühnen / Lev. VI, 25. Diß war wiederum ein Schatte unsers geistlichen Sünd- und Schuld-Opffers / das uns zu heiligen / auf dem Berge Kalvaria / welcher an der Nordwester Seite Jerusalems war / solte gecreutzigt werden. (18) Das Sünd- und Schuld-Opffer ward von den Priestern allein gessen / Lev. VI, 26. von denen die es opfferten. Sie konten aber auch etwas den andern Priestern und ihren Söhnen davon mittheilen / Lev. VII, 6. und so war der Priester / der mit diesem Opffer durch das Essen desselbigen vereinigt ward / und also des Sünders Ungerechtigkeit trug / Lev. X, 17. ein bequemes **Fürbild Christi** / unsers Sünd-Opffers / der unsere Sünde tragen und sein eigen Fleisch opffern solte / und **unser geistlichen Gemeinschafft mit ihm**; dann wir müssen auch als Priester Apoc. I, 6. Sein Fleisch durch den Glauben essen / Joh. VI, 56. (19) Das Fleisch des Sünd- und Schuld-Opffers ward an heiliger Stette / im Vorhof der Hütte des Stiffts gessen / Lev. VI, 26. VII, 6. diß lehrte uns / daß ausser Christo / dem wahren Tabernackel und seiner Kirche / keine geistliche Speise zu finden sey. (20) Niemand als der Priester dorffte das Heilige Fleisch der Versühn-Opffer anrühren: über das ward alles / was mit derselben Blut besprenget war / nemlich / ehe die Besprengung auf dem Altar verrichtet war / verunreiniget; darum auch alles das / was mit diesem Blut besudelt war / muste entweder gereiniget oder zerbrochen werden: Wann ein Kleid damit verunreiniget war / das muste in dem Vorhof gewaschen werden / und zwar so lange / biß daß der Flecke nicht mehr wahrgenommen ward; war es ein irden Gefäß / in welchem Fleisch gekocht war / dasselbe muste im Vorhof zerbrochen werden / aber ein kupffern Gefäß ward im Vorhof mit kaltem Wasser gespühlet und mit heissem Wasser gescheuret / Lev. VI, 27. 28. diß verbildete / daß nichts ausser Christo unserm hohen Priester / welcher / ob er schon unser Sünde auff sich genommen hat / dennoch durch dieselbige nicht ist verunreiniget worden / eine Krafft zu versühnen habe / sondern vielmehr zu besudeln / und daß diese Krafft keiner Creatur anklebe / sondern daß dieselbige allein von dem Altar JEsu Christo müsse erwartet werden / welchen wir durch den Glauben müssen anrühren / auf daß also die Krafft der Heiligung von ihm zu uns ausgehe. Uber das lehrte uns dieses / daß wir einen heiligen Gebrauch von dem Geheimniß unser Erlösung machen müssen / und daß wir durch den Geist der Reinigung und des Feuers müssen gereiniget und geheiliget werden / damit wir also unser Faß in Heiligung und Ehre besitzen / 1. Thess. IV, 4. Rom. VI, 13. und unsere Glieder / die auff Erden sind / und unsere Gelüste creutzigen und

pag. 568.

tödten/ und nicht mehr beg ben zu Waffen der Ungerechtigkeit/ Coloss. III, 5. 10. (21) kein Sünd-Opffer/ des Blut in die Hütte des Stiffts bracht ward/ zu versühnen im Heiligen/ dorffte man nicht essen/ sondern muste mit Feuer verbrant werden/ Lev. VI, 30. Diß zeigte die Schwachheit und das Unvermögen des Priesterthums unter dem Gesetz/ die Menschen mit GOtt zu versühnen/ oder die Sünde hinweg zu nehmen (und daß die Menschen/ die demselbigen anhiengen/ und nicht das bessere und vollkommenere Priesterthum Christi suchten/ zu GOtt zu nahen/ von Christi Fleisch zu essen/ durch ihn zu leben/ und also erhalten zu werden kein Recht hatten/ Heb. XIII, 10. 13. Die übrige Dinge kommen mit dem vorhergehenden/ so von uns erkläret ist/ überein.

Das Siebende Hauptstück /

Von den reinen und unreinen Thieren.

Frag. Wo redet der Gesetz-Geber von den reinen und unreinen Thieren?

Antwort: Lev. XI, 1--46. Deut. XIV, 1-21.

Frag. Welche waren unter den Thieren reine Thiere?

Antw. (1) Diejenige/ welche die **Klauen** oben und unten **spalteten**/ und (2) diejenige/ welche **widerkäueten**/ als Ochsen/ Kühe/ Kälber/ Schafe/ Ziegen und dergleichen. Das Grund-Wort (גרר) bezeichnet eigentlich die Speise wider zu sich holen und hervorbringen; darumb nennen auch die Griechen das Widerkäuen/ (μηρυκίζειν) und (μηρυκάζειν) das von (μηρύειν) das ist/ **zu sich holen**/ entspringet/ weil diese Thiere/ die Speise aus dem Magen zu dem Mund wider hervor bringen/ solche wider zu käuen/ und mit ihren Zahpag nen kurtz zu mahlen. Diese zwey Zeichen musten zugleich an jedem Thier sich 569. befinden/ oder es war sonst unrein und dorffte von den Jsraeliten nicht gessen werden. Deut. XIV, 4. 5. Werden die reine Thiere mit Namen genennet/ und zwar zehen an der Zahl/ als ein Ochse/ Schafe/ Ziegen/ Hirsch/ Reh/ Püffel/ Steinbock/ Dachs/ Uhrochse und Gemse. An dieses Gesetz binden sich die Juden so streng/ daß sie sagen/ unter allen Thieren der gantzen Welt seyen keine/ die uns zu essen erlaubet sind/ als allein diese zehen Gattungen. Auch lehren uns die Rabbinen/ daß ein rein Thier/ wann es ungefehr von einem unreinen Thier gebohren/ dennoch in Ansehung seines Ursprungs unreine sey.

Frag.

Frag. Welche waren dann unter den Thieren unreine Thiere?

Antw. (1) Das **Kameel**/ welches ſeinen Nam̃n von (גמל) **vergelten**/ hat: weil es das Unrecht/ ſo ihm̃ angethan worden/ zu ſeiner Zeit vergilt: Es iſt ein groß und hoch Thier/ das einen langen Hals/ aber ein kleines Haupt und einen Hücker auff dem Rücken/ worauf man Laſten leget/ hat/ Eſa. XXX, 6. Wegen dieſer ſeiner Gröſſe und ſeines hohen Hückers kans in einen engen Ort nicht leichtlich hinein/ noch durch denſelben gehen/ Matth. XIX, 24. (11) Das **Kaninchen** (שפן) alſo genant/ weil es ſich in Hölen und Steinfelſen verbirget/ Pſal. CIV, 18. Prov. XXX, 26. Darum ſinget *Martialis* von demſelben alſo:

Gaudet in effoſſis habitare cuniculus antris,
Monſtravit faciles hoſtibus ille vias.

Der groſſe Bochart meynet/ daß das Schaphan eine groſſe ſpringende Mauß ſey/ die von den Arabiern entweder **Alwebro** oder **Alphenech** genant werde. (3) Der **Has** (ארנבת) ſo genant entweder von (ארב) **nachſtellen**/ weil er der Nachſtellung der Menſchen unterworffen iſt/ oder von (ארה) und (ניב) die **Früchte des Feldes genieſſen**/ weil er denſelben groſſen Schaden zufüget. (4) Das **Schwein**/ (חזיר) alſo genant von (חזר) **Wiederkehren**: nicht weil der Gebrauch dieſes Thiers in den Tagen des Meſſias zu den Juden werde widerkehren/ wie ſo einige Rabbinen dieſe lächerliche Urſache geben/ ſondern weil es nach ſeiner Schwemme zu dem Koht/ ſich darinnen zu wältzen/ wiederkehret/ 2. Petr. II, 22. Die Arabier nennens **Chinſir** von Chaſara/ **enge Augen haben**/ wie *Edmundus Caſtellus* in Lexic. Heptaglot. bezeuget: weil dieſe Thiere ſolche hole und tiefe Augen haben/ daß ſie aus ihren Häuptern nicht ſonder Gefahr des Lebens können heraus genommen werden.

Frag. Welche waren reine oder unreine Vögel?

Antw. Wegen der reinen werden keine Zeichen im Geſetz gegeben/ dann die unreinen Gattungen werden allein gezehlet/ und dann ſind nach der Juden Meynung die andere Gattungen alle rein und zum Gebrauch erlaubet: Nichts deſtoweniger haben ihre weiſe Männer den Unwiſſenden dieſe Zeichen gegeben: Nemlich ein jeder Vogel/ der auf ſeinen Raub tritt und in ſeinen Klauen das Aas hält/ der iſt unrein: Aber ein jeder Vogel/ der einen überflüſſigen Finger/ das iſt/ einen Sporn und einen Kropf **Mureah** genant/ und einen Magen hat/ der allein mit der Hand ohne ein Meſſer kan entblöſſet werden/ derſelbe iſt rein und erlaubet. pag. 570.

Frag. Zehle einmahl die unreine Vögel her?

Antw. Der Geſetz-Geber ſpricht (1) von dem **Adler**/ im Hebräiſchen (נשר) alſo genant von einem Arabiſchen Wort **Naſara**/ mit dem **Schnabel reiſſen**/ weil er vor andern allen Vögeln mit ſeinem krummen Schnabel den

Raub rupffet und zerreisset. Dieser Vogel / der von den Hebräern und dem Griechischen Poeten *Pindarus* der König der Vögel genennet wird/ist sehr dapffer/ grausam und listig / eines sehr hohen Flugs / eines sehr scharffen Gesichts/ und nehret sich vom Blut und Todten-Aas / Job. XXXIX, 30. Nichts destoweniger ist er sehr weichhertzig gegen seine Junge / Deut. XXXII, 11. (2) der **Habicht** / (פרס) das ist / **Bein-Brecher** / also genant / weil er durch die Krafft seines Schnabels den Raub bricht und zerreisset. Die Griechen nennen ihn den Vogel γρυψ, es ist eine Art von einem Adler/ aber etwas gröſſer. Von diesem Vogel ist eine gewisse Statt in Italien **Perusia** genant / die desselben Bild bereit von ihrer ersten Grundlegung an gehabt hat. (3) Der Meer-Adler (עזניה) also genant entweder wegen seines scharffen Gesichts/ oder von wegen seiner grossen Stärcke / darum ihn auch die Römer *Valeria* nennen. Er ist einer von der kleinesten Gattung der Adler / er hat einen grossen Schnabel und einen breiten Schwantz. (4) Der **Geyer** / (ראה) oder wie Aben Ezea liest (ריה) von seinem starcken Flug also genant / dann er flieget am höchsten und allerlängsten/ und kan sich eine zeitlang in der Lufft lassen treiben/ so daß er schier die Flügel nicht beweget/ Deut. XIV, 13. wird er (ראה) genant vom **Sehen**/weil er von ferne sihet / ja seinen Raub riechet: daher auch von ihm gesagt wird / daß er den Heer-Lägern folge / um von den Leichnamen der Erschlagenen sich zu nehren. (5) **Die Krehe** / (איה) eine gewisse Gattung des Habichts vom **schwimmen** also genant / weil sie flieget / als ob sie schwimme. Darzu kommt noch aus Deut. XIV, 13. der **Geier**/ oder **schwartze Geier**/ (דיה) von (ריה) **Dinte**/ Jer. XXXVI, 18. wegen seiner **schwartzen Farbe** also genant. (6) Der **Rabe** (ערב) von (ערב) **vermengen**/ weil seine Farbe zum theil weiß/ und zum theil schwartz ist. Dieser Vogel ist sehr wohl bekant / und wird von den Römern Funeris præco ein **Außruffer der Leiche** genant. Dieser mit seiner Art / als Dolen / Aelstern / bunte Krehen und dergleichen / waren zur Speise unerlaubet. (7) Der **Strauß** / (בת־היענה) das ist / die Tochter des Geheuls/ oder das Weibchen des Strauß-Vogels. Dieser Vogel macht sein Nest auff die Erde / und ist unter den Vögeln allein / der wegen der Schwere seines Leibes niemals von der Erde auffgehaben wird / aber seine grosse Flügel verursachen / daß er sehr schnell lauffen kan. Er nehret sich von allerley Speise / leget Eyer als andere Vögel / und zwar im Junius / wann er die Pleiades oder sieben Sterne sihet auffgehen / so gräbet Er mit seinem Schnabel und Füssen den Sand auf / und verbirget seine Eyer in demselben / welche alsdann von der Sonnen-Hitze ausgebrütet werden. (8) Der **Nacht-Habicht** oder die **Nacht-Eule** / (תחמס) also genant vom Raub und Gewalt: welches die Natur dieses Vogels zu erkennen gibt. (9) Der Meer-Kopff (שחף) von einer unsaubern Kranckheit / welcher er unterworffen ist / also genant. Kein Vogel ist in Ansehung seiner Grösse so leicht: dann ob er schon dicker ist als ein Hun / so hat er doch so viel

pag. 571.

Fleisch

Fleisch nicht an sich als eine Wachtel. Dieser Vogel macht sein Nest in den Felsen an dem Meer und isset desselben Schaum / wodurch er leichtlich kan gefangen werden/darum sein Name (קפוז) bey den Griechen auch einen **Narren** bedeutet. Etliche meinen/ daß es der Kukuck oder das Meer-Hünlein sey. (10) Der **Sperber** / (נץ) von seinem schnellen Flug also genant. Von demselben sprach GOtt zu Hiob: Fleuget der Sperber durch deinen Verstand? Job. XXXIX, 29. Es ist ein Vogel / womit andere Vögel gefangen werden / und der von den Vogelfängern auf den Händen getragen wird / wie beynahe alle Juden davor halten. (11) Die **grosse Eule** / oder **Stein-Eule** / oder **Nacht-Rabe**/ (כוס) als ob man spräche (כוסה) sich verbergende oder versteckende/ weil sie sich in den Wüsten / Psal. CII, 7. und unbekanten Orten auffhält / und sich vor den Augen der Menschen verbirget. (12) Das **Täucherchen** / (שלך) von **Niederlassung ins Wasser** also genant. Die Lateiner nennens darum auch mergulus, vom untertauchen/ weil es sich wegen Fahung der Würme und Fische sehr tief ins Wasser tauchet. Andere wollen / daß es der grosse Wassertaucher sey. (13) Die **kleine Eule** (ינשוף) also genant / weil sie in der Demmerung oder im dunckeln Abend flieget / vielleicht ist es der Huhu oder die Fledermaus. (14) Der **Rohrdommel** (תנשמת) also genant / entweder von Entsetzung oder Verwunderung / oder von seinem grossen und starcken Geblase. Es ist ein Nacht-Vogel / dem Maulwurff nicht ungleich / wie Salomon Jarchi meinet. (15) Die **Löffel-Gans** (קאת) also genant von (קאה) ausspeien / ausbrechen / weil sie die Fische oder Schnecken wieder ausbricht/ und mit diesem ausgebrochenen seine Jungen speiset. (16) Der **Geyer-Adler** (רחמה) also genant von seiner zarten Liebe / die er zu seinen Jungen träget. (17) Der **Storck** / (חסידה) welches Gütigkeit bedeutet / weil dieser Vogel gegen seine Alten sehr güthig ist / darum er auch von den Römern avis pia, ein frommer Vogel genant ist. (18) Der **Reiger** / (אנפה) von seinem Zorn also genant / weil seine Natur hefftig und zornig ist: dann (אנף) bezeichnet bey den Hebräern zornig werden. (19) Der **Widhopf** / (דוכיפת) R. **Salomon** und die **Talmudisten** / meynen / daß es ein wilder Hahn sey mit einem doppelten Kamm. Aber kein Vogel hat zween Kämme/ auch wird ein Kamm nicht cipha oder ciphat, sondern charbelah genennet. Er scheinet ein wilder Hahn / oder Berghahn zu seyn/ der aus Koht sein Nest bauet/ und alle Unreinigkeit isset. (20) pag. 572. Die **Fledermauß**/ (עטלף) das ist ein Vogel der Finsterniß/weil er allezeit des Nachts flieget und des Tages Liecht nicht anschauen kan. Füge nun zu diesen zwantzigen die Worte (למינה) **mit seiner Art** / so alhier vier mahl von dem Gesetz-Geber wiederholet sind / so sind 24. besondere Gattungen verbotten / wie die Hebräer anmercken.

Frag. Welche waren rein oder unrein unter den kriechenden Thieren?

Antw. Insgemein waren unrein alle kriechende Vögel / die auff vier Füssen

giengen/ auſſer den vier Arten der Heuſchrecken/ die der Geſetz-Geber mit ihren Kennzeichen meldet/ nemlich die oben an ihren Füſſen Schenckel haben/ damit auf der Erden zu ſpringen/ Lev. XI. 20 21. Im Grund-Text ſtehet/ **die oben an ihren Füſſen keine Schenckel haben.** Aber am Rand lieſet der Hebräiſche Text/ **die oben an ihren Füſſen Schenckel haben**/ ꝛc. und ſo muß man auch leſen: Dann v. 20. wird insgemein alles kriechend Gevögel/ das auf vier Füſſen gehet/ zu eſſen verbotten/ aber v. 21. wird das kriechende Gethiere/ das auſſer vier Füſſen auch zween ſpringende Schenckel hat/ rein und zur Speiſe erlaubet/ erkläret. Darum haben auch alle alte/ ja die Niederländiſche Dollmetſcher ſelbſt/ die ſonſt dem Text ſteiff anhangen/ den auf dem Rand ſtehenden hier vorgezogen. Aber *Tremellius* und *Junius* ſind dem Text ſelbſt gefolget/ und haben den auf dem Rand verworffen/ haben aber doch der Sache an dieſem Ort keinen guten Sinn gegeben: darum auch dieſe ihre Uberſetzung von dem groſſen *Bochart* Hieroz. Part. II. lib. 4. cap. 1. col. 451. mit bündigen Gründen widerleget iſt. Unter den Heuſchrecken thut nun der Geſetz-Geber am erſten Meldung der gemeinen Heuſchrecken. (ארבה) alſo genannt von ihrem Uberfluß und Menge; dann (רבה) heiſſet vervielfältigen; und ſind auch faſt keine Thiere ſo fruchtbar als dieſe. Sihe Pſal. CV, 34. Jer. XLVI, 23. Joel. I, 6. Nahum III, 15. Solche waren auch ſehr überflüſſig und groß in den Süd-Oeſterlichen Landen und auch gut zur Speiſe/ Matth. III, 4. Marc. I, 6. Die zweyte Gattung wird (סלעם) genant/ entweder von (סלע) ein **Fels**/ auf welchem ſie wohnen/ oder von dem Chaldeiſchen Wort (סלעם) **aufeſſen/ verzehren**/ weil ſie die Früchte des Feldes verſchlingen und verderben. Die dritte Gattung wird (חרגל) genant/ von einem Arabiſchen Wort Chargala, das iſt/ **in einer langen Reihe fortziehen**/ weil ſie in einer langen Ordnung fortkommen/ gehen/ und hintereinander fortſpringen/ zuweilen auch wohl einige Meilen lang/ wie *Bochart* uns aus *Aldrovandus* de inſectis. l. 4. p. 423. lehret. Die letzte und vierte Gattung träget den Namen von (חגב) das iſt/ Gras-Hüpffer/ welches von dem Arabiſchen Wort Chagaba **bedecken**/ herrühret/ weil ſie mit Truppen fliegen und gantze Landſtriche/ ja die Sonne ſelbſt zu bedecken und zu verdunckeln ſcheinen. Sihe Joel. II, 10.

Frag. Welche waren unter den kriechenden Thieren noch mehr unrein?

pag. 573. **Antw.** Insgemein alle die auf ihrem Bauch giengen/ oder die viel Füſſe hatten/ wie imgleichen die unter den vierfüſſigen Thieren auf ihren Tappen giengen; als Hunde/ Katzen/ Bären und dergleichen. Unter die unreine kriechende Thiere/ ſo auf Erden kriechen/ zehlet der Geſetz-Geber (1.) die **Wieſel**/ (חלד) oder vielmehr den **Maulwurf**/ vom Wülen in der Erde alſo genant. (2.) Die **Mauß**/ (עכבר) vom Verderben/ Knagen/ und Wülen in den Häu-

fern

fern oder auf den Feldern also genant / darum sie auch von *Aristoteles* und *Plinius* Acker-Verderber genennet werden. (3) Die Schild-Kröte (oder Erd-Krócodil) im Hebräischen genant (צב) von der **Schale**/ die sie bedecket. Dann das Wort bezeichnet auch bey den Hebräern einen bedeckten Wagen oder Kutsche / Num. VII, 3. (4) Der **Igel** oder **Wiesel-Mauß** / der Hebräische Name ist (אנקה) das von (אנק) mit **einem Seufftzer ruffen** / entspringet. Man will / daß sie an Grösse der Mauß / und an Farbe der Wiesel gleiche. (5) Die **Eidex** / (כח) von ihrer starcken Natur also genant; sonst wird sie *Stellio* genant / weil sie auff dem Rücke als mit Sternen besprenckelt ist. (6) Die **Blindschleiche** / (חמט) oder eine gewisse Gattung der Eydexen / die sich im Sand verbirget. (7) Der **Molch** / (חנשמת) also genant von seinem weiten **auffsperren** und **blasen**. Etliche wollen / daß es eine gewisse Gattung der Eidexen sey / die Chamæleon genant wird.

Frag. Was vor Fische waren nun rein?

Antw. Unter allen Fischen von so mancherley Art / Geschmack / Kleinigkeit und Grösse waren die jenige allein nach dem Gesetz rein / die zugleich Floß-Federn und Schuppen hatten. Die Floß-Federn der Fische sind ihnen an statt der Flügel und Ruder / wie sie *Tertullianus* lib. de cibis Judaicis nennet / womit sie ihnen den Weg in den Wassern bahnen / womit sie auff den Wassern forttreiben / und schwimmen / wie die Vögel mit ihren Flügeln in der Lufft zu thun pflegen. Die Schuppen dienen zu Bedeckung und zum Zierrath ihres Leibes. Wann nun eins von diesen Kennzeichen an den Fischen mangelte / so waren sie unrein / und dorfften nicht gegessen werden.

Frag. Aber worzu diente nun dieser Unterscheid der Speise?

Antw. Nicht als ob der Gesetz-Geber hierdurch allein vor die Gesundheit seines Volcks wolte Sorge tragen / wie einige wollen; auch nicht / als ob Israel von diesen Speisen sittlicher Weise hätte können verunreiniget werden: dann was zum Munde eingehet / verunreiniget den Menschen nicht / Matth. XV, 11. Sihe auch 1. Cor. VIII, 8. dann obwohl etlicher Thiere Fleisch vor unsern Magen sehr hart zu verdauen ist / und nach einigem Gifft riechet / darum es auch heutiges Tages auff unsere Tische nicht getragen wird / so kan doch diß die Ursache dieses Gesetzes nicht seyn / weil nun etlicher Thiere Fleisch vor Leckerbißlein gehalten wird / als da ist / das Schweinen-Fleisch / das Fleisch der Hasen / der Schneppen / Feld-Hüner und anderer Vögel / welches doch in dem Gesetz verbotten war. Derohalben müssen hiervon andere Ursachen gegeben werden / pag. 574.

und

und dieselbige sind unserm Urtheil nach diese folgende: (1) Weil GOtt hiedurch zwischen seinem Volck und den Egyptern einen Unterscheid machen wolte/ in dem er sie die jenigen Thiere / die von den Götzen-Dienern verbotten waren/ essen ließ/ und ihnen diejenige Thiere / die sie den Göttern opfferten / als unreine verbott. (2) Damit Israel in diesen Speisen eine beständige Ubung der Mässigkeit / Gehorsams und Gottesdienstes haben möchte / wie *Tertullianus* lib. de cibis Judaicis cap. 4. wol angemercket hat. (3) Damit das alte Volck durch diese Reinigkeit des Leibes zur Reinigung ihrer Seelen geleitet würde. Sihe Lev. XI, 44. 45. (4) Hat sie GOtt von den Heyden unterscheiden und von derselben Gemeinschafft/ und zugleich auch von ihren Sitten / Meynungen und Aberglauben abschneiden wollen / Lev. XX, 26. dann dieser Unterscheid der Speise gehörte ins besondere mit zu dem Zaun der Zwischen-Wand. (5) Daß sie durch diese unreine Thiere von der Sünde abgeschrecket / und durch die reine zur Heiligung auffgemuntert werden möchten. Diese Ursachen und Gründe führen auch die Altvätter durchgehends an / wie zu sehen ist bey *Clemens Alexandrinus* lib. 2. pædag. 10. *Cyrill.* lib. 9. contra *Julian. Origenes* in h. l. homil. 7. und sonderlich *Augustinus* lib. contra *Adimantum* cap 15. dann als *Adimantus*, der ein Manicheer war/ bewährte/ daß das Alte Testament von einem bösen Geist hergekommen sey/ und mit Namen dieses Gesetz der Enthaltung mit diesen Worten beschuld gte: **Was zum Munde eingehet/ verunreiniget den Menschen nicht.** So antwortete ihm *Augustinus*, daß diese Speisen den Juden nicht verbotten gewesen / als ob sie durch sich selbst die Seele verunreiniget hätten/ sondern daß sie diesem fleischlichen Volck zu einer Bezeichnung guter Sitten / und zu einer Zuvorsagung der zukünfftigen Zucht des geistlichen Christen-Volcks gegeben gewesen. (6) Endlich und zum letzten wolte der Gesetz-Geber diesen Unterscheid der Speisen wahrgenommen haben/ das Volck Israel hiedurch unrein zu erklären und dasselbige zu lehren / daß es nicht anders als durch Christi Blut könte gereiniget werden / und daß durch dasselbige alle Creaturen zum Gebrauch seiner Kinder und der Glaubigen des Neuen Testaments solten geheiliget werden. Und so war dann dieses Gesetz ein grosses Theil des unerträglichen Jochs / das auf Israels Schultern lag. Dann da zur Zeit der Aposteln in der Kirche zu Antiochien etliche waren / welche die Beschneidung und die Haltung des Gesetzes Moses/ und folglich auch den Unterscheid der Speisen lehrten / so urtheilte der Apostel Petrus / daß man kein Joch auff die Hälse der Jünger legen müste / Jacobus wolte nicht / daß man den Heyden Beschwerung aufflegen solte / und endlich waren alle Aposteln der Meynung / daß man ihnen im geringsten keine Last mehr auffbürden müste / Actor. XV, 5. 10. 19. 28. Dann dieses Gesetz war an sich selbst nicht bequem / Israel zu heiligen / und gehörtte auch eigentlich nicht zum Bund der Gnapag. den. Dann die Glaubige Ertz-Vätter haben diß Gebott in allen Stücken 575. nicht gehalten / und sind dennoch durch den Glauben gerecht worden. Auch

sind alle Dinge den Glaubigen des Neuen Testaments in Christo zum Dienst und Gebrauch unterworffen: **dann den Reinen sind alle Dinge rein**/ Tit. I, 15. 1. Tim. IV, 3. 4. Aber Israel muste mit diesem Gesetz/ so lange der Messias vor ihre Sünde noch nicht gnug gethan hatte/ zum Zeichen ihrer Unreinigkeit beladen werden: Dann obschon die Israeliten einen Bürgen/ der sehr getreu war/ und einen Zeugen/ der nicht liegen konte/ hatten/ dennoch so lange derselbe sein Blut zur vollkommenen Versühnung ihrer Sünde nicht vergossen hatte/ so hatten sie noch das Gewissen der Sünde/ welche ihnen auch beständig für Augen muste gestellet werden/ damit sie also dieselbige erkennen und bekennen/ und also mithin des Gesetzes Ende/ den HErren ihren Heiligmacher/ durch welches Blut sie eine vollkommene Vergebung aller ihrer Sünde/ und eine Entledigung von dem Joch der Schatten empfangen solten/ verlangen und sich darnach umsehen möchten. Dann das Gesetz von Speiß und Tranck waren nur fleischliche Gebotte/ die biß auff die Zeit der Besserung (auf Israel) sind auffgelegt/ Heb. IX, 10. Welche auch durch Christum abgeschaffet sind/ Coloss. II, 14. 16. 17. 20. 21. und hierauff haben einige unter den Rabbinen auch das Auge gehabt. So sprach R. **Menachem** über Lev. XI. **Diese Dinge hierunten kommen überein mit denen Dingen/ die droben sind/ und die droben sind/ haben ihre Fürbilder hierunten**: Welche Worte wir nicht besser erklären/ als mit den Worten Rabbi Bechai. **Wer verbottene Speisen isset/** (so lauten seine Worte) **auff demselben wohnet der Heilige Geist nicht/ und die Schechina weichet von ihm. Der ist heilig/ der zum Dienst GOttes gewidmet ist; wer sich hierunten in dieser Zeit ein wenig verunreiniget/ denselben verunreinigen viele Dinge droben in dem Zukünfftigen.** Und *Maimonides* beschliesset seinen Tractat von der Unreinigkeit der Speisen also: die Reinigkeit des Leibes bringet jemand **zu der Reinigkeit der Seelen von bösen Gedancken/ und die Reinigkeit der Seele ist ein Mittel/ jemanden der Majestät GOTTES gleich zu machen/ &c.**

Frag. **Was haben diese reine und unreine Thiere/ und das Essen und nicht Essen derselben fürgebildet?**

Antw. Wiedergebohrne oder Unwiedergebohrne Menschen/ und ihre Gemeinschafft mit denselben oder Enthaltung von denselben/ wie also der Heilige Geist durch das Gesichte/ so Petro gezeiget worden/ dieses Gesetz erkläret/ Act. X, 10-30. wenigstens ist es der Schrifft nicht fremd durch Thiere Menschen zu verbilden. Sihe Psal. LXVIII, 12. Psal. LXXX, 14. Esa. XI, 6-8. LVI, 9. das gantze siebende Capitel Daniels. Zeph. III, 3. Matth. VII, 15. Tit. I, 12. 2. Pet. II, 22. So wird der Anti-Christ mit seinen Geistlichen das Bild des Thiers/ und das zwepte Thier genant/ Apoc. XIII, und XVIII, 2. wird aller

unreiner und feindseliger Vögel gedacht. So stellen auch die Juden die Assyrier / Babylonier / Meden / Persen / Griechen und Römer / unter unreinen
pag 576. Thieren vor. Die Heydnische Poeten bilden auch durch verschiedene Gattung Thiere verschiedene Gattungen der Menschen und derselben Tugenden oder Untugenden / in welchen sie sich den Thieren gleich stellten / ab / wie solches aus *Aristophane*, *Æsopo*, *Ovidio*, *Phædro* und sonderlich auch aus den Arabischen Fabeln *Lokmanni*, eines Weisen unter ihnen / gnugsam bekant ist.

Frag. Was haben die reine Thiere fürgebildet?

Antw. Die Glaubigen oder Widergebohrne / welche **wiederkäuen** / das ist / die ihren Glauben / die Dinge / die des Geistes GOttes sind / und das Gesetz des HErrn untersuchen / überdencken und zu Hertzen nehmen / um zu sehen / was ihnen zu glauben und zu thun obliget / Psal. I, 2. dann die Uberdenckung ist die Nahrung der Seele / Amos VIII, 11. **Heilige Männer** (spricht *Gregorius* über das siebende Cap. des Hohenl.) **legen das Wort GOTTES gleichsam in den Bauch ihrer Gedächtniß / und in dem sie dasselbe offt zum Munde des Hertzens hervorholen / so zermalmen sie dasselbe durch ein beständiges Nachsinnen.** Darum sagen auch die Rabbinen sehr wohl / wie *Simon de Muis* aus ihren Schrifften angezeichnet hat: **Ein jeder / der das Gesetz lehret / und dasselbige nicht wiederholet / ist gleich einem Menschen / welcher säet / und nicht mehet; und der hundertmal wiederholet / ist nicht gleich demjenigen / der hundert und einmal wiederholet.** Uber das **spalten auch die Glaubige ihre Klauen** / das ist / sie halten einen festen und geraden Gang in den Gebotten des HErrn / offenbahren ihren Glauben würcksam durch die Liebe und alle gute Wercke / und lauffen also mit Gedult und Beständigkeit in der Lauf-Bahne der Gottseligkeit / Heb. XII, 1. Auch bezeichnet diß / daß sie zwischen der Natur und Gnade / zwischen Mose und Christo / dem Gesetz und Evangelio / der Warheit und Lügen einen guten Unterscheid machen. Auf diese beyde Tugenden / die zugleich in den Glaubigen seyn müssen / hat auch unserm Urtheil nach David gesehen / Psal. CXIX, 1. alwo er also ausrufft: Wohl denen / die auffrichtig im Leben sind / die im Gesetz des HErrn wandeln! dann die Standhafftigkeit ohne rechte Erkäntniß / ist nichts anders als Leichtfertigkeit und Ungehorsam; und die Uberdenckung des Gesetzes GOttes ohne einen festen und rechten Fuß in der Spur der Gerechtigkeit und dem Wege des HErrn / ist nichts anders als List und ein vergänglicher Raht / wodurch der Mensch unbeständig ist in allen seinen Wegen. Dann der wahre Gottesdienst ist zwey-gliederig / und bestehet im Hören und Thun / GOtt recht erkennen und ihn lieben. Darum vermahnet der Apostel Jacob Cap. I, 22. Seyd Thäter des Worts / und nicht Hörer allein.

Frag.

Frag. Wer wird durch die unreine Thier abgebildet?

Antw. Allerley unwiedergebohrne Menschen; von welchen etliche offentlich gottlos sind und ausruffen/ **weichet von uns/ dann an der Erkäntniß eurer Wege haben wir keinen Gefallen.** Sehet/ diese von David beschrieben Psal. XXXVI, 5. LXIV, 6. und von seinem Sohn Salomon Prov. XVI, 30. Andere aus ihnen sind Heuchler und Scheinheilige/ die zwar GOttes Wort betrachten/ aber in der Warheit nicht verharren/ und also den Thieren/ die zwar pag. wiederkäuen/ aber die Klauen nicht spalten/ gleich sind. Einige wiederum aus 577. denselben haben zwar ihre Klauen gespaltet und sind hartneckig in ihren Meynungen/ und solches ohne eine rechtmässige Wiederkäuung und Uberdenckung der Geheimnüsse GOttes. Von diesen allen müssen sich die Heiligen absondern/ und ihre Gemeinschafft meyden und fliehen/ damit sie durch ihre Unreinigkeit nicht mögen besudelt werden. Unter andern ist das **hückerichte Kameel** ein Sinnbild hoffärtiger/ eiteler/ geitziger/ ehrsüchtiger und haßtragender Menschen/ welche darum also sehr unbequem sind in das Reich der Himmeln einzugehen/ als es einem Kameel beschwerlich ist/ wegen seines hohen Rückens durch ein Nadel-Oehr zu gehen/ Matth. XIX, 24. Bekant ist die Fabel von dem Kameel/ welches einsmahls von dem Jupiter begehrte/ daß es gleich andern Thieren mit Hörnern möchte gewapnet werden: Nachdem es aber wegen dieses thörichten Begehrens von dem Jupiter ausgelachet war/ beraubte er dasselbe über das auch noch seiner Ohren/ so daß es nicht allein unbewaffnet/ sondern auch gantz heßlich ward. Die **Hasen** sind Sinnbilder solcher Menschen/ die durch die Gemühts-Bewegungen der Furcht/ die in den Glaubigen gemässigt ist/ weggeschlaudert werden; oder auch wohl grosser Wucherer/ die Wucher mit Wucher machen/ gleich den Hasen/ die zugleich gebären/ und zugleich auch eine andere Frucht speisen. Die Kanienchen verbilden solche Menschen/ die keine Mittel/ Krafft oder Ansehen haben/ und dennoch eines hoffärtigen und auffgeblasenen Hertzens sind. Die **Kanienchen** (spricht Salomon Prov. XXX, 26.) sind ein schwach Volck/ dennoch legen sie ihr Hauß in den Felsen. Das **Schwein** ist ein Sinnbild allerley unreiner Menschen/ die sich den Wollüsten ihres Fleisches gäntzlich ergeben/ und die nirgends zu taugen als zur Schlachtbanck/ Matt. VII, 6. 2. Pet. II, 22. nicht unbillig (spricht *Æsopus*) schreyen die Schweine; dann wann sie gezogen werden/ so sind sie sich bewust/ daß sie zu nichts anders als zum schlachten dienen. Und bey *Plato* lesen wir also von dem Schwein:

—— —— οὐδὲν ἀφ' ὑὸς γίνεται

πλὴν ὑσεχὲς ἡμῖν καὶ πηλός τι καὶ βοή.

Das ist: von dem Schwein kommt nichts zu uns als Bürsten/ Koht/ und Geschrey. So hat man auch keinen Dienst oder Nutzen von denen/ die dem Bauch und den Wollüsten dienen/ zu erwarten.

Frag. Wessen Für- oder Sinn-Bilder waren die unreine Vögel?

Antw. Wiederum allerley unreiner und unwiedergebohrner Menschen:

doch aber mit einigem Unterscheid: Dann die Raub- und Fleisch fressende Vögel waren Sinnbilder der Ungerechten / grausamen und blutdürstigen Tyrannen / Jer. XLVIII, 40. Thren. IV, 19. so werden gewaltige Verfolger und Tyrannen den Adlern / Ezech. XVII, 3-15. und Habichten oder Beinbrechern Mich. III, 3. verglichen. Die Nacht-Vögel / als Eulen / der Nacht-Habicht / die grosse Eule / die kleine Eule und Rohrdommel waren Schildereyen derjenigen / welche die Unwissenheit lieben und das Liecht hassen / damit ihre Wercke der Finsternisse nicht offenbahr werden. Die unreine Vögel / die sich von Koht und Dreck nehren / und sich darin baden / oder gifftige Speisen suchen / als der Widdehopf / der Storck und andere mehr / waren Sinnbilder solcher Menschen / die ihre Ehre in ihrer schändlichen Unreinigkeit stellen. Durch den **Strauß** / der zwar Flügel hat / aber nicht flieget / werden alle Kirch-Heiligen / die wegen der eusserlichen Bekäntniß des Glaubens / wohl unter die Himmels-gesinnete Menschen gerechnet zu werden scheinen / die aber wegen ihrer grossen Sorge der irrdischen Dinge / mit welchen sie als mit einer Last beladen sind / ihre Hertzen nicht zu GOtt erheben können / daß sie die Dinge / die droben sind / suchten / verbildet.

pag. 578.

Frag. Worauf sahen die vierfüssige kriechende und gifftige Thiere?

Antw. Zum Theil auf die Menschen und Kinder dieser Welt / die gleichsam mit ihren Hertzen an diese Erde gäntzlich geleimet und geheffet und wegen geistlicher Sache nicht bekümmert sind. Und zum Theil auf diejenige / die durch ihre böse Geschwätze andere verunreinigen / und auf dieselbe ihren Gifft gleichsam ausspeyen.

Frag. Was haben die Fische / die zugleich Floßfedern und Schuppen hatten / fürgebildet?

Antw. Wiederumdie Glaubige / die gleich den Fischen fruchtbar sind in guten Wercken / und durch Christi Geist zu allen guten und ordentlichen Bewegungen lebendig gemacht werden / und die sonderlich mit **Floßfedern** versehen sind / das ist / mit einem Vertrauen auf GOtt und einem warhafftigen Glauben in Christum / wodurch sie sich in den Himmel erheben / imgleichen auch mit **Schuppen** / das ist / mit der gantzen Wafen-Rüstung GOttes / Ephes. VI, 11. 13. 16. womit sie sich gegen alle listige Anläuffe ihrer Feinde beschirmen.

):(:(

Das

Das Achte Hauptstück /

Von den Opffern der Kindbetterinnen / der Reinigung / und dem Opffer der Außsätzigen und von der rohten Kuh.

Frag. Welches war das Opffer der Kindbetterinnen?

Antwort:

Ein jeglich Weib / die gebohren hatte / muste nach Erfülkung der Tage ihrer Reinigung / und zwar solches den folgenden Tag des Morgens / wie die Rabbinen anmercken / ein einjährig Lamm zum Brandopffer / GOtt zu dancken für ihre Erlösung / und eine junge Taube oder Turtel-Taube zu einem Sünd-Opffer und zu ihrer Versühnung bringen. Woferne aber ihre Hand kein Lamm vermochte / so muste sie zwo Turtel-Tauben oder zwo junge Tauben bringen eine zum Brand-Opffer und die andere zum Sünd-Opffer / Lev. XII, 6. 7. 8. Eben dieses Opffer ward auch zu der Reinigung des Außsätzigen / Lev. XIV, 22. und anderer unreiner Männer oder Weiber / Lev. XV, 13. 14. imgleichen auch zur Reinigung eines Nazireers / Num. VI, 10. verordnet. pag. 579.

Frag. Hatten diese Opffere ihre Absicht auf die Unreinigkeit der Weiber oder ihrer Kinder?

Antw. Dieselbige sahen allein auf die Unsauberkeit der Weiber / und nicht der Kinder / wie einige Außleger wollen: Dann so spricht der Gesetz-Geber / Lev. XII, 7. der Priester soll sie versühnen / so wird sie rein von ihrem Blutgang. Und wiederum v. 8. Der Priester soll sie versühnen / daß sie rein werde. Uber das ward das Kind / wanns ein Knäblein war / am achten Tage durch die Beschneidung gereiniget / v. 3. und so es ein erstgebohren Meidlein war / so ward es dem HErrn fürgestellet und mit fünff Seckeln gelöset / Num. III, 47. vergliechen mit Exod. XIII, 13. Diese Opffer hatten nun eben dieselbige Bedeutung mit den vorhergehenden / und derhalben nicht nöthig / daß dieselbige allhier wiederholet werden. Allein muß man wissen / daß eine Kindbetterin ein Lamm zum Zeichen der Fruchtbarkeit / Schwachheit / Einfalt / Gedult und Unschuld / welche Tugenden den Weibern am meisten geziemen / habe aufopffern müssen; wie auch Turtel-Tauben oder junge Tauben / zum Zeichen der Sanfftmuht / Keuschheit / Mässigkeit / und sonderlich einer auffrichtigen und ungeheuchelten Liebe / die sie ihren Männern schuldig sind / und die sie denselben allezeit erweisen müssen. Darum singet *Propertius* sehr artig:

Exemplo junctæ tibi sint in amore columbæ:
Masculus ut totum fœmina conjugium.

Frag. Wie ward der Außsätzige gereiniget?

Antw. Der Priester gieng zu ihm ausser dem Läger/ allwo er wohnte/ dann er dorffte in dasselbige nicht kommen/ biß er rein erkläret war; Aber am Tage seiner Reinigung ward er zu den äussersten Gräntzen des Lägers / und da die Juden in Canaan wohnten / zu den Thoren Jerusalems / wohin der Priester ihm entgegen gieng / gebracht. Alsdann muste der Aussätzige / oder jemand seiner Freunde zween reine Vögel/ keine Sperlinge / dann die wurden in den Opffern nicht gebraucht / weil sie alzu wild und räuberisch sind / noch von der Speise ihrer Herren oder Besitzer gefüttert werden / sondern Turtel-Tauben oder junge Tauben oder Hüner bringen: Dann das Grund-Wort (צפור) bezeichnet allerley Vögel / sie seyen groß oder klein / und der Gesetz-Geber beschreibet sie auch auff keine andere Weise / als daß sie musten **rein** und **lebendig**/ und keines weges von den Vogelfängern oder von andern Menschen getödtet seyn. Ohne diese zween Vögel muste derjenige/ der zu reinigen war / auch ein Stück **Zedern-Holtz** anderthalb Schuh lang / und so dicke als der viereckete Fuß einer Bett-Stolle / wie die Rabbinen anmercken/ **Scharlacken**/ welches nach derselben Uberliefferung so schwer seyn muste/ als das Gewichte eines Seckels/ welches 320. Gran Korn wug / und gemeinen **Ysop** / welcher nach der Juden Zeugniß einer Hand breit lang seyn muste. Darauf ward einer/ und zwar der beste dieser Vögel durch die Hand eines reinen Manns / oder wanns daran gebrach/ von dem Priester selbst getödtet / und das über einem neuen irdnen Gefäß oder Becher/ in welchen lebendiges / das ist / springend Brunnen oder lauffend Wasser / welches man nirgends zu gebraucht hatte / war. Die Quantität dieses Wassers / war nach der Juden Aussage ein vierter Theil eines Logs / das ist / so viel als anderthalb Ey in sich hält. Alsdann ward das Blut des geschlachteten Vogels über dem Wasser in das irden Gefäß ausgedruckt/ und der getödtete Vogel an demselben Ort so bald begraben. Folglich band der Priester den Ysop / das Zedern-Holtz/ und Scharlacken zusammen und umwickelte es in die Länge / und thät um dasselbe das öberste der Flügel / und das äusserste des Schwantzes des lebendigen Vogels her / und dunckte das viermahl ins Wasser und Blut / das in dem Gefäß war / und sprengte siebenmahl auff die Hand des Aussätzigen / oder auch wohl auff seine Stirne / und dann band er den Vogel loß und ließ ihn in die freye Lufft fliegen. Alsdann muste der gereinigte Aussätzige alle seine Haar abscheren/ seine Kleider und seinen Leib waschen; Und wann diese Ceremonie von ihm verrichtet war / so mochte er / als der nun gereinigt war / ins Läger kommen: dennoch muste er noch sieben Tage auffer seiner

pag. 580.

ner Hütte / das ist / auſſer seinem Hauſe bleiben / damit er daſſelbige / und sonderlich sein Weib / wann ihm ungefehr noch etwas von der Plage anhieng / nicht verunreinigte: Nach Verlauf dieser Tage muste er wiederum alle sein Haar / auch von seinem Haupt / seinem Bart / und von seinen Augen-Liedern abscheren / und seine Kleider waschen und sein Fleisch mit Wasser baden / und so war er vollkommen rein / und dorffte am Tage wiederum für dem HErrn erscheinen / Lev. XIV, 1--10.

Frag. Was bedeuten diese Schatten?

Antw. Dieselbige sahen auff Christi zweyerley Stände / so wohl der Erniedrigung als der Erhöhung / und auf seinen Verdienst und desselben Zueignung auff die Hertzen und Gemüther seiner Außerwehlten / Glaubigen durch sein Wort und Geist. **Christus** nun wird mit einem **Vogel** verglichen / theils in Ansehung seiner bereitwilligen Fertigkeit den Willen seines Vatters zu thun; theils / weil er genöthigt ward von einem Ort zum andern zu fliehen / um also den Stricken seiner Feinde zu entrinnen: und zwar sonderlich mit einem **reinen Vogel** / der nach dem Gesetz zur Speise erlaubet war / weil Christus in sich selbst heilig und also bequem ist / daß er für seine Außerwehlte Sünder eine Speise zum ewigen Leben seyn kan. pag. 581. Der geschlachtete Vogel verbildet den Tod Christi / und der Lebendige oder Loßgelassene die Aufferstehung Christi von den Todten / und seine Loßlassung von unsern Sünden und Schulden / die er als Bürge auf sich genomen hatte: dann er ist zwar um unser Sünde willen getödtet / aber auch umb unser Gerechtigkeit willen aufferwecket / Rom. IV, 25. Sihe auch / 1. Pet. III, 18. Darum musten zween Vögel seyn / dieweil einer allein Christum in seinen zweyerley Ständen nicht hat abbilden können. Der Vogel ward über lebendigem Waſſer geschlachtet / zum Zeichen / daß mit dem Tod Christi sein Gehorsam mit einer lebendigen und allezeit würckenden Liebe solte vergesellschafftet gehen / und daß er also für uns die Wasser des Geistes / welche in das ewige Leben quellen / Joh. IV, 10. 14. verdienen solte. Die Begrabung des Vogels an dem Ort / da er getödtet war / bedeutet / daß auch Christus nicht ferne von Golgatha solte begraben werden. Das Blut des geschlachteten Vogels ward mit Wasser vermenget: Also kam auch aus Christi Seite am Creutz Wasser und Blut hervor / Joh. XIX, 34. Ja er ist kommen mit Wasser und Blut / 1. Joh. V, 6. Das Blut dieses Vogels mit Wasser vermenget ward bewahret in einem irdenen Gefäß / zu einem Zeichen / daß die Diener des HErrn den Schatz Christi tragen in irdischen Gefässen / auff daß die überschwengliche Krafft sey GOTTES / und nicht von den Menschen / 2. Cor. IV, 7. In das Blut des todten Vogels ward der Lebendige eingedunckt: Also ist Christus nach seiner Göttlichen Natur selbst in dem Todt mit seiner Menschlichen vereiniget gewesen. Dann beyde diese Naturen musten eine jegliche das Ihrige

thun

thun und zu dem Werck der Erlösung zubringen/ Act. XX, 28. Heb. II, 14. Die Besprengung des Bluts von dem getödteten Vogel auff die Hand des Außsätzigen / bedeutet die Zurechnung des Verdienstes Christi und die Reinigung unser Gewissen von den todten oder sündlichen Wercken/ zu dienen dem lebendigen GOtt / Heb. IX, 14. XII, 24. 1. Pet. I, 2. Die Besprengung geschahe mit Cedern-Holtz / Ysop und Scharlacken. Der Zeder-Baum / welcher ist eine Figur des HErrn Christi / Ezech. XVII, 22. 23. verbildet seinen **ewigen Geist**/ oder **Göttliche Natur** / die unverweßlich und unsterblich ist / der **Ysop** gegen die Zeder gestellet / 1. Reg. IV, 33. Die **menschliche Natur Christi** / nach welcher er ein niedriger und geringer Zweig der Erden ist / Jes. IV, 2. Das **Scharlacken** bedeutet unsere Sünden / die Christus auf sich genommen hatte / Jes. I, 18. und das blutige Leyden Christi wegen derselben / Jes. LXIII, 2. **Christus** (spricht *Jansenius* über den 50. oder nach unser Abtheilung den 51. Psalmen / v. 9.) **auf das Holtz des Creutzes durch das Band der Liebe gebunden/ ist der wahre Ysop an dem Cedern-Holtz/ durch einen Scharlaken Faden fest gemacht: Dann Christus heilet durch seine Erniedrigung den Hochmuth unsers Hertzens / wie der Ysop /** pag. 582. **ein niedrig Kraut bequem ist/ die Hertzen und Lungen zu reinigen und zu heilen: Dieser Ysop / der an dem Creutz mit seinem eigenen Blut gefärbet ist / besprenget durch den Glauben alle die jenige / die auf ihn vertrauen / zufolge demjenigen / was Jes. LII, 15. steht/ er wird viel Heyden besprengen / darum bath auch David: entsündige mich mit Ysop / daß ich rein werde; begehrende nemlich / vollkomlich gereinigt zu werden: dann in dem alten Gesetz wurden die Unreinen entweder durch Besprengung / oder ein Waschen gereiniget.** Die siebenmahlige Besprengung/ war ein Zeichen der vollkommenen und gäntzlichen Rechtfertigung der Glaubigen durch das Blut Christi. Als Naeman der Außsätzige sich selbst siebenmahl in dem Jordan gebadet hatte / so ward sein Fleisch gantz wieder erstellet und vollkommen gereiniget / eben als ob er auf ein neues gebohren wäre / 2. Reg. V, 10. 14. und David / als er bath von seinem geistlichen Außsatz gereiniget zu werden / sprach / wasche mich wohl von meiner Sünde / Psal. LI, 4. so werden wir auch durch Christum vollkommlich gereiniget und selig gemacht / Heb. VII, 25. Der Außsätzige muste das Schermesser über sein gantzes Fleisch gehen lassen / auch selbst über seine heimliche Glieder und über alles Haar seines Leibes. Diß lehrte ihn und uns / daß wir über unsere begangene Sünden müssen betrübt seyn / (dann das abscheren des Haars war eine Ceremonie / die zur Zeit der Betrübniß wahrgenommen ward) und daß wir die Schändligkeit/ die Krafft/ und so zu sagen / die geringste Sprossen der alten Sünden von uns müssen hinweg werffen/ auff daß sie nicht mehr über uns herrschen/ und in uns nicht mehr gespühret werden. Daß der gereinigte

reinigte Außsätzige seine Kleider und seinen gantzen Leib waschen muste / bedeutet / daß wir gantz erneuert und geheiliget werden müssen / wann wir mit dem Blut Christi zu unser Rechtfertigung sind besprenget worden. So sagen auch die Juden: die Waschung der Kleider des Außsäßigen diente zu einem Zeichen / daß der Geist der Unreinigkeit / oder seine Sünden von ihm müssen weggenommen werden. So wurden auch die Unreine unter den Heyden mit Wasser gewaschen / ehe sie in den Tempel gehen dorfften / und wurden dadurch erinnert auff die Reinigkeit ihrer Seelen zu gedencken. Diß ward mit einem besonderen Nachdruck in einer Griechischen Uberschrifft auff einem gewissen Tauff-Gefäß zu Constantinopel ausgedrücket / welche so artig eingerichtet war / daß sie / sie mochte vor sich nach Art der Griechen / oder hinder sich zurück nach Gewohnheit der Hebräer gelesen werden / auff eins auskam: (NIYON ANOMHMA, MH MONAN OYIN.) Das ist / **wasch oder spül die Sünden ab / und nicht allein das Angesicht:** Daß die Gereinigte hierdurch recht hatten in das Läger zu kommen / aber nicht in den Tabernackel lehrte / daß GOTT seine Kinder / nachdem sie schwere Sünden begangen hatten / nicht so bald wieder annehmen will / noch zu seiner innigsten Gemeinschafft zulassen / ob sie schon pag. darüber eine warhafftige Reue bezeugen / und von ihren Glaubens-Genossen in 583. ihre Gemeinschafft wider angenommen worden; sondern daß er noch eine zeitlang sein Angesicht für ihnen wegen ihrer begangnen Sünden verbergen / und ihre Gebeine gleichsam zerknirschen will / auff daß sie ins künfftige sich mit einer grösseren Vorsichtigkeit für den Sünden hüten mögen / und die Gnade GOttes besser gebrauchen lernen. Darum bath David so ernstlich: laß mich hören Freude und Wonne; daß die Gebeine frölich werden / die du zerschlagen hast. Verbirg dein Antlitz von meinen Sünden / und tilge alle meine Missethat / verwirff mich nicht von deinem Angesicht / und nim deinen Heiligen Geist nicht von mir: Tröste mich wieder mit deiner Hülffe / und der freudige Geist enthalte mich / Psal. LI, 10. 11. 13. 14. Die Verschliessung der Außsätzigen biß an den siebenden Tag / an welchem sie wider musten besichtigt werden / war ein Fürbild der Verwerffung der Juden / biß auff den siebenden Tag oder Zeit-Ordnung des Neuen Testaments / in welcher sie durch das Blut Christi und seinen Geist von ihren Plagen vollkommlich sollen gereiniget werden / und also Recht und Freyheit erlangen mit dem Geistlichen Israel GOTTES in des Königs Pallast einzugehen / und ihre geistliche Opffer zur Danckbarkeit für diese ihre grosse Erlösung ihm auffzuopffern.

Frag. Welche waren die Opffer der Außsätzigen nach ihrer Reinigung?

Antw. Wann sie reich waren / brachten sie zwey vollkommene Lämmer / die beyde Männlin waren / das eine zum Schuld-Opffer und das andere

zum Brand-Opffer und ein einjährig vollkommen Schaf zum Sünd-Opffer/ imgleichen einen zehenden Theil Semmel-Mehl mit einem Log Oel gemenget zum Speiß-Opffer für ein jedes dieser drey Opffer: alsdann ward der Mensch/ der zu reinigen war/ an die Thür des Tabernackels und in der folgenden Zeit an den Eingang des Vorhofs der Männer/ gegen der Thür über/ die gegen Morgen war/ ins Thor der Thür Nicanors gebracht: folglich bewegte der Priester das lebendige Lamm zum Schuld-Opffer mit einem Log Oel gegen Morgen: darauf ward das Lamm geschlachtet an dem heiligen Ort an der rechten Seite des Altars gegen Mitternacht/ und zween Priester nahmen desselben Blut davon: der eine thäts in ein Gefäß und sprengte es auf die Spitze des Altars und der ander in seine rechte Hand und goß es in seine lincke Hand/ alsdann nahm er das Blut in seine hole Hand/und kam zu dem Außsätzigen/ er stund drinnen/ und der Außsätzige draussen/ doch so/ daß er sein Haupt hineinsteckte/ und der Priester besprengte mit dem Blut/ das in seiner rechten Hand war/ den Knörbel seines rechten Ohrs/ den Daumen seiner rechten Hand und den grossen Zehe seines rechten Fusses: Nach der hand opfferte er sein Sünd- und Brand-Opffer/ und nachdem er von dem Blut auf seinen Daumen und Zehe gethan hatte/ nahm der Priester von dem Log Oel/ und goß das auf/ entweder in die lincke Hand seines Mit-Priesters/ oder in seine eigene/und tunckte den Finger
pag. seiner rechten Hand ins Oel/und sprengte sieben mahl gegen das Allerheiligste
584. für dem HErrn/ und thät von dem Oel dem Gereinigten auf den Knörbel des rechten Ohrs und auf den rechten Daumen und Zehe. Und das übrige Oel in seiner Hand thät er auf das Haupt des Gereinigten/und der Uberrest des Oels ward in dem Hof unter die Priester vertheilet. So nun jemand arm war/ der brachte ein Lamm zum Schuld- und zum Beweg-Opffer und ein Zehenden Semmel-Mehl mit Oel gemenget zum Speiß-Opffer/ und ein Log Oel/ und zwo Turteltauben oder zwo junge Tauben/ eine zum Sünd-Opffer/ und die andere zum Brand-Opffer/ Lev. XIV, 10-33. Die Jüdische Meister zeigen auch aus Num. XV, 3. 4. 5. an/ daß bey einem jeden Zehenden Semmel-Mehl auch gewesen ein vierten Theil von einem Hin Wein; und daß bey kein Sünd- oder Schuld-Opffer/ außgenommen der Außsätzigen/ diß Speiß- und Tranck-Opffer gefügt gewesen.

Frag. Was bedeuten diese verschiedene Opffer und Ceremonien?

Antw. Sie hatten dieselbige Bedeutung/ die oben von den Opffern von uns angezeiget ist: Aber ins besondere wolte der HErr hierdurch sein Volck lehren/ wie sie ihm als neue Creaturen in Christo/ um welches willen allein und durch welches Verdienst ihre Plagen und Sünden vergeben/und sie von denselben gereinigt waren/ Danckbarkeit beweisen/ und alle die Tage ihres Lebens

in

in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen müsten. Sihe Matth. VIII, 4. Luc. V, 14. XVII, 12-20.

Frag. Was vor eine Entsündigung verordnete der Gesetz-Geber für die Unreinigkeit seines Volcks?

Antw. Dieselbige wird sehr weitläufftig beschrieben / Num. XIX. vom Anfang biß zum Ende dieses Capitels: **Sage den Kindern Israel** (so lautet der Befehl des Gesetz-Gebers zu Mose und Aaron) **daß sie zu dir führen eine röthliche Kuhe ohne Wandel / an der kein Fehl sey / und auf die noch nie kein Joch kommen ist** / v. 2. Diese Kuh / die von gantz Israel angeschaffet war / weil sie ein Versühn-Opffer des gantzen Volcks war / durch welches sie von allen ihren Unreinigkeiten gereiniget wurden / muste nach Anmerckung der Rabbinen vom dritten oder vierten Jahr und gantz roth oder blutroth seyn: Dann wann sie nur zwey schwartze oder weisse Haar hatte / so war sie verwerfflich / wie *Salomon Jarchi* und *Maimonides* in seinem Tract. von der rothen Kuh c. 1. §. 2. uns lehren. So opfferten die Egypter auch rothe Ochsen und Kühe / die nicht ein weiß oder schwartz Haar hatten / wie *Plutarchus* in Iside bezeuget. Uber das muste sie ohne die geringste Unreinigkeit oder Flecken / und von aller Dienstbarkeit frey seyn: dann sie ward durch das Joch / oder einig Werck / das durch sie getragen oder gethan war / gleich der Kuh / die zur Entsündigung eines unbekandten Todschlags geschlachtet ward / Deut. XXI, 1. 2. 3. zur Reinigung untüchtig gemacht.

Frag. Welche Ceremonien musten wegen dieser Kuh wahrgenommen werden?

Antw. (1.) Ward sie Eleazar / Aarons Sohn / und nicht Aaron dem Hohenpriester selbst gegeben; weil sich derselbige / so viel es müglich war / für aller Unreinigkeit hüten muste / und allezeit fertig stehen / die heilige Dienste zu verrichten: Dann der Priester / welcher diese Kuh schlachten und verbrennen muste / ward dadurch verunreiniget / wie zu sehen ist / v. 7. Aber alle andere Kühe / außgenommen diese erste / die aller Wahrscheinlichkeit nach zur Zeit Aarons zur Reinigung der Unreinen geschlachtet ist / wurden entweder durch den Hohenpriester / oder durch einen gemeinen Priester / mit der grössesten Andacht des Hertzens verbrandt. Und der / welcher solches thät / ward an Händen und Füssen gewaschen / und mit den vier zierlichen oder weissen Kleidern eines gemeinen Priesters bekleidet / es seye dann / daß es der Hohepriester oder ein gemeiner Priester / der solches thät / gewesen. Misna Passechet Parah. c. 4. Sect. 1. *Maimonides* in Parah, c. 1. §. 11. 12. Dieser Meynung sind auch die Talmudisten / wie wir sehen können in Codice Soma Cap. IV. in Gemara. (2.) Ward sie ausser das Läger / weil sie wegen pag. 585.

Auffnehmung aller Unreinigkeiten der Hebräer / sehr unrein geurtheilet ward / gebracht und für dem Angesicht des Priesters von einem Manne / der darzu bequem war / geschlachtet. (3) Der Priester nahm dann von ihrem Blut und sprengte mit seinem Finger / damit siebenmahl gegen der Ost-Seite des Heiligthums über / zu einem Zeichen / daß er Israel / welches wegen seiner Sünde für GOtt straffbar war / durch das Blut dieser Kuh mit GOtt / der in dem Tabernackel wohnte / versühnen wolte. (4) Ward die Kuh für seinen Augen / mit ihrer Haut / Fleisch / Blut und Mist von einem andern Priester / wie einige Rabbinen wollen / verbrant / und ward in diesen Brand Zedern-Holtz / Ysop und Scharlacken geworffen zu einem Zeichen / daß die Sünden des Volcks zugleich mit der Kuh verbrant wurden. Darauff wusch der Priester und diejenige / welche sie verbrant hatten / ihren Leib und Kleider / und waren unrein biß an den Abend. (5) Versammlete ein reiner Mann / oder ein reiner Priester diese Asche / legte sie weg ausser dem Läger an einen reinen Ort / wusch seine Kleider / und war unrein biß an den Abend. Und die Asche ward für die Kinder Israel zum Wasser der Unreinigkeit / das ist / welches die Unreinigkeit weg nahm / und diejenige / die wegen ihrer Unreinigkeit von dem Läger Israels und dem Tabernackel abgesondert waren / entsündigte / verwahret. Die Rabbiner melden / daß sie nach Endigung des Verbrennens den Rumpf der Kuh und den grossen Holtzhauffen / auf welchem sie verbrant war / und alles was schwartz war / mit Stöcken geschlagen / zu Asche zermalmet und dann alles mit Sieben gesichtet haben. Was nun die Verwahrung dieser Asche in den folgenden Zeiten anlanget / davon schreibet *Maimonides* in Parah, c. 3. §. 4. also: **Sie versammleten nichts von ihrer Asche / solche in den Hof hinzulegen / sondern alle Asche vertheilten sie in drey Theile. Ein Theil legten sie in ein**
Pag. 586. **Schloß oder Grentz-Ort / und ein ander Theil auf dem Oelberg / und das dritte Theil ward unter alle Wachten der Leviten vertheilet: mit demjenigen / welches unter die Wachten ausgetheilet war / heiligten die Priester; und mit demjenigen / so auf dem Oelberg gelegt ward / sprengten die Israeliten / und dasjenige / welches in das Schloß gelegt ward / wurde verwahret und aufbehalten / wie geschrieben steht / und es wird seyn zur Verwahrung für die Gemeine.**

Frag. Welche wurden nun mit dieser Asche entsündiget?

Antw. Diejenige die einen todten Leib eines Menschen / es seye / daß er von selbst gestorben / oder in einem offenen Feld mit dem Schwerd erschlagen war / oder sein Todten-Gebeine oder sein Grab angerühret hatten / oder in der Hütte eines Todten gewesen waren. Dann diese alle / ja die Hütte selbst / und ein jedes offen Gefäß / auf welchem kein Deckel war / oder so es nicht zugestopfft war / daß die Lufft aus der Hütte in dasselbige kommen konte / waren sieben Tage unrein /

rein / wurden hiemit am dritten Tage entsündiget / und am siebenden Tage waren sie rein. Die Ceremonie war so gethan. Etliche reine Männer die nach Außsage der Rabbiner niemals durch einen todten Leib verunreiniget worden / nahmen ein Gefäß / gossen springend Brunnen-Wasser in dasselbe / und streueten mit Vorsatz und Andacht ein wenig von dieser Asche oben auf das Wasser und mengten alles untereinander. Darauf nahmen sie drey Stengel Ysop / bunden solchen mit einem Scharlacken Faden und Zedern-Holtz zusammen in ein Büschel / tunckten die Spitzen der Zacken ins Wasser der Absonderung / und besprengten damit vorsetzlich die Hütte / alles Geräthe und die Menschen / die unrein waren / auf den dritten und siebenden Tag / an welchen / (wie gesagt ist) die Unreinen entsündiget / ihre Kleider und Leiber gewaschen und mit Wasser gebadet wurden / und so waren sie am Abend rein: Wer sich aber solcher Gestalt nicht entsündigen ließ / und in seiner Unreinigkeit vermessentlich in den Tabernackel kam / dessen Seele ward aus Jsrael ausgerottet / weil er den Tabernackel verunreinigt hatte. Derjenige auch / welcher das Wasser der Absonderung gesprenget oder dasselbe angeruhret hatte / muste seine Kleider waschen und unrein seyn biß an den Abend.

Frag. Wie war die Ceremonie des Verbrennens dieser Kuh in den folgenden Zeiten gethan?

Antw. Dieselbige zeiget der sehr gelehrte **Ainsworth** aus dem Tractat **Maimonides** genant Parah adummah cap. III. §. 1. 2. also an. **Und die Kuh / und der / welcher sie verbrante / und alle die ihm dienten in Verbrennung derselben / giengen aus von dem Berge des Tempels / auff dem Wege nach dem Oelberge / und da war ein Orth / in welchem man sich waschen konte / und der Priester und diejenige / die ihm die Kuh halffen verbrennen / giengen auff diesem Wege / und kamen zu dem Oelberg / ꝛc. und die Aeltesten legten ihre Hände auff den Priester / und sprachen zu ihm / wasch einmahl; Er gieng nieder und wusch / er kam wieder herauff / und truckne te sich selbst. Und** pag. 587. **da war Holtz in Ordnung gelegt / Zeder- Eichen- und Feigen-Bäumen-Holtz / welches sie nahmen / und machten davon einen Haufen wie einen Thurn. Und das vorter Theil war gegen Abend. Darauff bunden sie die Kuh / und legten sie auf diesen Holtzhaufen mit ihrem Kopff gegen Mittag und ihr Angesicht gegen Abend. Er tödtete sie mit seiner rechten Hand / und nahm das Blut in seine lincke Hand / und sprengte mit dem Finger seiner rechten Hand von dem Blut / welches in seiner lincken Hand war / siebenmal gegen dem Allerheiligsten des Tempels über. Bey einer jeglichen Sprengung tunckte er seinen Finger ins Blut / ꝛc. Er butzte nach einer jeden Sprengung seinen Finger ab an den Leib der Kuh. Als er das**

Sprengen geendiget hatte / butzte er seine Hand am Leibe der Kuh ab / und stieg von dem Holtz-Haufen herab / und zündete das Feuer mit kleinen stücklein Holtz an / und das Feuer fieng an zu brennen / und der Priester stund von ferne und merckte darauff / biß daß sie das Feuer brante / und ihr Bauch in Stücken barst. Und darnach nahm er Zedern-Holtz / Jsop / nicht weniger dann eine Hand voll / und Wolle in Scharlacken gefärbet fünff Seckel schwer. Und er band den Jsop mit dem Zeder / mit der Zunge (oder der langen Schnur von Scharlacken) und warf solches in ihren Bauch / ꝛc. Auch mercken die Rabbinen an / daß der Priester / er mochte seyn ein Hoherpriester oder ein gemeiner Priester / der die Kuh verbrennen solte / von seinen Haußgenossen abgesondert / zu der steinern Kammer im Hof des Tempels geführet / und daselbst sieben Tage lang verwahret / und an jedem Tage seiner Absonderung mit dem Sünd-Wasser der Kuh / die zuvor verbrandt war / geheiligt wurde.

Frag. Wie viel Kühe sind wohl von der ersten Zeit der Einsetzung an / biß zur Verstörung des zweyten Tempels geschlachtet und verbrant?

Antw. *Maimonides* ist in dem jetzt angezogenen Tractat der Meynung / daß in dieser gantzen Zeit nur neune verbrant seyen: dann so lauten seine Worte / Cap. 3. §. 4. **und sie verbrandten neun rothe Kühe / von der Zeit an / da diß Gebott gegeben war / biß zur Verstörung des zweyten Tempels. Die erste ward verbrandt durch unsern Meister Moses / die zweyte durch Eßra / und sieben nach Eßra / biß der Tempel verstöret ward: und die zehende soll verbrandt werden durch den König Christus / welcher bald offenbar werde! Amen! Also seye der gute Wille GOttes!** *Zacutus* in Sephar juchasin meldet alle diejenige Personen / von welchen diese Kühe verbrandt sind; **Die eine** (spricht er) **ist von Moses / die zweyte von Eßra / (verstehe in ihrer Zeit und unter ihrer Aufsicht.) Die dritte und vierdte von Simon dem Gerechten verbrandt / die fünffte und sechste von Johannes dem Hohenpriester / dem Vatter Mathatias / die siebende von Elionai / dem Sohn Hachiph / die achte von Chanamael dem Egypter / die neunte von Jsmael dem Sohn Piavus oder Pavus. (Diese alle sind aller Wahrscheinlichkeit nach Hohepriester gewesen.) Die zehende soll in der zukünfftigen Zeit verbrandt werden.** Eben dasselbige schreiben auch die Rabbinen in ihrem Talmud / im Tractat Parah Adummah / Cap. 5. Aber andere unter den Rabbinen wollen / daß von der Zeit dieses Gebotts an biß zur

pag. 588.

Ver-

Verstörung des zweyten Tempels nur allein sechs Kühe geschlachtet seyen; und daß die erste zur Zeit Moses durch Eleazar / die zweyte von Esra im Anfang des zweyten Tempels / die dritte und vierdte von Simeon dem Gerechten / der 80. Jahr Hoherprieſter gewesen / und die fünffte und sechste von Johannes dem Hohenprieſter seyen verbrandt worden. Es ist aber doch nicht wahrscheinlich / daß ein wenig Asche von einer Kuh vor die Entsündigung so vieler tausenden / und einer fast unzehlbaren Zahl der Juden solte gnug gewesen seyn: dann die Asche von einer Kuh ward aus Jerusalem zu allen Städten gebracht / und durch gantz Judea vertheilet / und ein jeder unreiner Jude gebrauchte dieselbe stäts zu seiner Entsündigung. Derohalben ist es warscheinlicher / daß alle Jahr / oder wenigstens alle zwey Jahr eine solche Kuhe geschlachtet und verbrandt worden.

Frag. Hatten diese Ceremonien keine höhere Bedeutung?

Antw. Ja: dann sie hatten alle ihr Absehen auff die Leyden Christi und derselben Früchte zum besten der Glaubigen / die durch CHristi Blut von den Straffen der Sünden einmahl vollkömmlich gerechtfertigt / und durch seinen Geist von derselben Befleckung geheiligt werden solten. So lehret uns Paulus Hebr. IX, 13. 14. sagende: Dann so der Ochsen und Böcke Blut / und die Asche von der Kuh gesprenget / heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit / wie vielmehr wird das Blut Christi / der sich selbst ohn allen Wandel durch den Heiligen Geist Gotte geopffert hat / unser Gewissen reinigen von den todten Wercken zu dienen dem Lebendigen GOTT. In diesen Worten vergleicht Paulus nicht allein das Fürbild mit seinem Gegenbild / sondern schliesset auch von dem Geringern zu dem Grösseren / und zeiget also den unendlichen Unterscheid an / welcher sich findet zwischen der Ceremonialischen und leiblichen Reinigung / die allein durch das Blut der Kälber und die Asche der jungen Kuh geschahe / und der geistlichen und wesendlichen Besprengung und Heiligung der Gewissen / welche die Glaubige des Neuen Testaments durch CHristi Blut und seinen Geist empfangen.

Frag. Wie hat dann diese Kuh mit allen denen Ceremonien / die bey derselben verrichtet worden / Christum abgebildet?

Antw. (1) In ihren erforderten Beschaffenheiten. (2) In ihrer Wahl und Außführung zu Eleazar. (3) In ihrer Schlachtung. (4) In ihrer Verbrennung. (5) In Verwahrung ihrer Asche und Entsündigung der Unreinen durch dieselbige.

Frag. Wie hat die rothe Kuh Christum in ihren erforderten Eigenschafften verbildet?

Antw. Die **Kuh** muste weder zu jung noch zu alt / sondern in ihrem besten Thun und Stärcke ihres Lebens seyn: **Christus** hat sich auch zu einem Opffer mitten in seinen Jahren / als er bey 33. Jahr alt und in der Blüthe seines Lebens

Lebens war/ aufgeopffert. (2) Die junge Kuh muste vollkommen roth/ ja blutroth seyn/ zu einem Zeichen/ daß Christus unsers Fleisches und Bluts theilhafftig worden/ Hebr. II, 14. unsere rothfarbigte Sünden auf sich nehmen / Jes. I, 18. und um derselben willen biß aufs Blut leiden muste/ Jes. LXIII, 1.2.3. (3) Die Kuhe muste vollkommen/ und ohne einigen Mangel des Leibes seyn / dadurch fürzubilden die Unschuld und vollkommene Heiligkeit Christi / beyde in seiner Natur und Wercken / Luc. I, 35. 1. Petr. I, 19. II, 22. Hebr. VII, 26. Darum spricht die Braut: **Mein Freund ist weiß / heilig/ unschuldig/ und roth/** in Ansehung seiner Leyden fur meine Sünden / Cant. V, 10. (4) Diese junge Kuh muste frey und ohne Joch seyn/ und die von den Menschen zu keinerley Werck gebraucht gewesen: So ist **Christus** frey gewesen von der Dienstbarkeit der Sünden und von einer sclavischen Unterwerffung der Menschen-Satzungen und Gebotten im Gottesdienst/ und hat freywillig unsere Natur an sich genommen und in derselben gelitten / um also seine Kinder von dem Joch und Herrschafft der Sünden zu erlösen/ und sie warlich frey zu machen / Joh. VIII, 33. 34. 35. 36. X, 18. 1. Corinth. VII, 23. 1. Timoth. VI, 1.

Frag. Wie in ihrer Wahl und Außführung zu Eleazar?

Antw. (α) Die Kuh ward von der gantzen Gemeine Israels zu Eleazar gebracht. Wider das heilige Kind JEsum sind nicht allein versammlet beyde Herodes und Pontius Pilatus mit den Heyden / sondern auch das Volck Israel/ Actor. IV, 27. Ja das gantze Hauß Israels / welches ihn den Hohenpriestern überantwortet hat / Actor. II, 36. (β) Die Kuh ward auß der Heerde Israels genommen / und von den Kosten aller Israeliten insgemein angeschaffet / hiemit zu zeigen ihr Antheil / daß sie alle an derselben hatten. So muste Christus / als der Saame Abrahams aus seinen Brüdern genommen und durch Annehmung ihrer Natur / Fleisches und Bluts / ihnen in allem/ außgenommen die Sünde / gleich werden/ Deut. XVIII, 18. Hebr. II, 11. 14. 17. und für sie alle den Tod schmecken/ v. 9. (γ) Die Kuh ward ausser das Lager / und in den folgenden Zeiten ausser Jerusalem nach dem Oel-Berg von den Eltesten Israels gebracht: **Christus** / welcher nach der Juden Außsage vielmahl auf dem Oel-Berg wandeln solte / wie er auch gewohnt war dahin zu gehen / Luc. XXI, 37. und dahin gieng / da er zum Tod verrathen / und von seinen Feinden gegriffen ward / Matth. XXVI, 30-56. Luc. XXII, 39. 40. ist auch von den Hohenpriestern / Priestern und Eltesten des Volcks verurtheilet und ausser Jerusalem geführet / daß er gecreutzigt würde / Hebr. XIII, 12. Hierauß erscheinet (spricht der Kayser Constantinus) **warum unser Seligmacher auch auf dem Oel-Berge hat leiden wollen / er ließ zuvor einen blutigen Schweiß von sich gehen / ehe er gefangen genommen ward / Er kam aus der Angst der Seelen/ so von allen Gottsförchtigen hoch geachtet wird. Die Ursache davon ist die**

Warheit

Warheit GOttes gewesen / welcher gewollt hat / daß das Fürbild in allem mit seinem Gegenbild übereinstimmen solte: Dann wie auf dem Oelberge von der rothen Kuh / und dem Wasser ein Ge=neß=Mittel gemacht ward; also ist uns auch auf demselben aus dem rothen Blut Christi und seinem außgeschwitzten Wasser / ein lebendiges Geneß=Mittel bereitet. ꝛc. pag. 590.

Frag. Wie in ihrer Schlachtung?

Antw. (a) Die Kuh / nachdem sie auffer das Lager / und nach der Hand / auffer die Thore Jerusalems / nach dem Oelberge gebracht war / ward allda in Gegenwart der Aeltesten in Israel / und vor dem Angesichte des Priesters / geschlachtet: Christus ist auch im Gesichte und vor den Augen des gantzen Jüdischen Raths / und von allem Volck / auffer die Thore Jerusalems und also auffer das Lager außgeführet / daß er geschlachtet würde / und sein Blut zu Ver=söhnung unserer Sünde vergösse. (b) Der Priester tunckte seinen Finger in ihr Blut / und sprengte davon siebenmahl gerad gegen der Thür der Hütten des Stiffts über / zu einem Zeichen / daß die Gewissen der Kinder GOttes / durch CHRISTI Blut und seinen Finger oder Geist / vollkommen solten gereiniget werden / Hebr. X, 19. XII, 24. 1. Petr. I, 2. daß sie also mit Frey=müthigkeit ins Heiligthum durchs Blut JESU eingehen.

Frag. Wie in ihrer Verbrennung?

Antw. (ב) Die Kuh ward durch einen andern Mann als den Hohen=priester verbrannt: So haben die Juden JEsum genommen / und durch die Hände der Ungerechten ans Creutz gehefftet und getödtet. Act. II, 23. (ג) Die Kuh ward zu Asche verbrannt: So ist JEsus / auf daß er sein Volck mit seinem eigenen Blut heiligen möchte / gantz verzehret und zerbrochen / im Tod aus Liebe zu uns und durch den Eyffer für GOttes Hauß / Ps. LXIX, 10. Dan. IX, 26. (ד) Die Kuh ward sambt ihrem Fell und Mist verbrannt: So hat auch Chri=stus alle unsere Unreinigkeiten und Sünden / durch sein eigen Opffer auffge=haben / Hebr. IX, 26. daß er einmahl ohne Sünde erscheine. v. 28. (ה) Der Prie=ster warff in den Bauch der Kuh / wann ihr Leib mit dem Feuer angezündet war / Zedern=Holtz / Ysop und Scharlacken / welche zugleich mit der Kuh durch das Feuer verbrant wurden. Das Zedern=Holtz verbildet die beständige Krafft und Würcksamkeit des Todes Christi / Hebr. X, 14. Dann diß Holtz ist dauerhafftig / und der Verfaulung nicht leichtlich unterworffen. Der Ysop bildet ab / die Krafft und den Geruch des Tods Christi / unsere Sünden außzusäubern und unsere Her=tzen zu reinigen / Heb. X, 22. Das Scharlacken das Verdienst seines Bluts / so uns zur Rechtfertigung und Freysprechung von unsern Sünden / in dem Gerichte GOTTES zugeeignet wird. (ו) Die Priester / die ihr Geschäffte an dieser Kuh hatten / und der Mann / der dieselbige verbrannt hatte / musten ihre Kleider waschen / ihren Leib baden / und unrein seyn biß an den Abend. Hiedurch

wurden die Sünden der Priester und anderer / welche die Ursachen des Todes CHristi waren / und ihre Seelen mit seinem Blut besudelt haben / abgebildet / pag. und muſten derohalben dieselbe durch eben dasselbige Blut und seinen Geist / 591. wolten sie anders selig werden / gerechtfertiget und geheiliget werden / Matth. XXVI, 65. 66. Act. II, 22. 23. 38. III, 14-20. Uber das zeigte diese Ceremonie auch an / die Unbequemlichkeit und Unvollkommenheit der Priester unter dem Gesetz / welche die Sünden des Volcks keines weges versühnen konten / und in Zubereitung der Mittel der Heiligung selbst verunreiniget wurden / Hebr. VII, 27. 28. X, 1. 2. 3.

Frag. Wie in Bewahrung ihrer Asche und Entsündigung der Unreinen durch dieselbe?

Antw. (1.) Die Asche der verbranten Kuh ward von einem reinen Mann auffgesammlet / und auſſer dem Lager an eine reine Stätte hingeleget. Hierdurch ward abgebildet / (a) Christi Begräbnüß in ein rein und neu Grab / in welchem zuvor niemand gelegen war. Esa. LIII, 5. Matth. XXVII, 60. (b) Die beständige Krafft seines Todes und seiner allerschnödesten und äusserſten Schmach / welcher Gedächtnüß als das herzlichste Gedenckzeichen unſers Lebens / Rechtfertigung und Heiligung / ja als ein sehr theurer Schatz in einem reinen Hertzen und reinem Gewissen muß bewahret werden. Act. XV, 9. 1. Cor. XI, 24. 25. Gal. VI, 14. (2.) Die Asche ward mit dem Wasser der Absonderung vermenget / und ward zu einer scharffen Lauge bereitet. Diß bedeutet die Heiligung des Geistes / oder den Geist der Außsäuberung / Außbeissung und Ausbrennung / welche die Glaubige allein empfangen / aus Krafft des Todes Christi. (3.) Die Besprengung zeigte an die Zurechnung und Zueignung des Blutes CHristi und seines Geistes auf unsere Gewissen durch den Glauben / (als mit Ysop) welches das Hertze von unsern Sünden (durch das Scharlacken verbildet) reiniget / und uns als Zedern-Holtz vor GOtt wohlriechend macht. (4.) Ein reiner Mann verrichtete die Besprengung: Die Glaubige / Heilige / Beruffene und Gerechte / rühmen allein in dem gekreutzigten Christo / 1. Cor. II, 2. und versühnen und reinigen auch die Ungerechten. (5.) Diejenige / die einen todten Leib angerühret hatten / und also unrein waren / in den Tabernakel GOttes einzugehen / dann auf diese Weise schienen sie zur Gemeinschafft des Todes und der Todten gekommen zu seyn / wurden mit dem Sünd-Wasser besprenget. Diß bedeutet / daß aller Tod aus dem Fluch war / und daß diejenige / die dem Tod und der sterblichen Schwachheit unterworffen waren / nicht tüchtig sind in GOttes Königreich einzugehen / und darum die Rechtfertigung durch CHristi Blut und die Heiligung durch seinen Geist vonnöthen haben. (6.) Daß die Hütte von einem Todten und alles offene Gerath in derselben verunreiniget ward / bedeutet / daß die Frucht und Wirckung der Sünde der Tod ist / Rom. VI, 23. und daß die Menschen / die todt in Sünden und Ubertrettungen sind / alles verun-

reinigen.

reinigen. Darum vermahnet der Apostel: Rühret kein Unreines an/ 2. Cor. VI, 17. Mache dich nicht theilhafftig frembder Sünden. Halt dich selber keusch. 1. Tim. V, 22. (7.) Der dritte und siebende Tag der Besprengung pag.
mit seinem Abend/ verbildet/ daß die Glaubige durch die Ruhe Christi in dem 592.
Grab und seine Aufferstehung von den Todten / welche geschahe am dritten Tage nach der Schrifft/ erst vollkömmlich entsündiget und gereiniget werden/ wie auch am Abend ihres Todes der Sünde vollkömmlich absterben und alle Unreinigkeit ablegen solten. (8.) Daß nun solche / die durchs anrühren eines todten Leibes/ nach vorhergegangener Besprengung und Waschung/ zu der Gemeinschafft GOTTES / der Reinen und des Tabernakels/ eingelassen wurden/ bezeichnete / daß durch das Blut JESU/ und den Geist der Wiedergeburt/ die Menschen/ die erst todt waren in Sünden/ wieder lebendig gemacht/ und zu der Gemeinschafft GOttes hier in Gnaden und hernachmahls in Herrlichkeit zugelassen werden; und daß also die Leiber/ die eins sterben sollen/ um der Sünde willen/ am letzten Tage/ um der Gerechtigkeit willen wiederum leben werden. Aus diesem allen ist nun offenbar gnug/ was die Redart / **sich über den Todten tauffen zu lassen**/ 1. Cor. XV, 29. sagen will. (9.) Die Waschung des Priesters bezeichnete die Rechtfertigung CHristi im Geist/ durch die Aufferstehung von den Toden. Rom. I, 4. 1. Tim. III, 16. (10.) Wer nicht mit dem Wasser der Absonderung entsündiget war / und dennoch mit Wissen und Willen in seiner Unreinigkeit zur Hütte GOttes gieng / der verunreinigte nicht allein des HErrn Heiligthum / sondern seine Seele ward auch von Israel außgerottet: Wer sich auch nicht mit dem Blut CHristi entsündiget und besprenget/ das ist/ wer nicht an CHristum glaubet/ der um unserer Sünde willen gestorben ist/ der verderbet den Tempel GOttes/ und GOtt wird ihn verderben/ 1. Corinth. III, 17. wer nicht glaubet / der wird verdammt werden. Marc. XVI, 16.

Das Neunte Hauptstück/
Von den Erstlingen und Zehenden.

Frag. Was verstehest du durch die Erstlinge?

Antwort:

DJe erste Früchte / die jemand von seiner Haabe / Einkünfften und Gütern / dem HERRN gab und heiligte / auf daß der Uberrest möchte geheiliget und gesegnet werden. Ein solches zu thun / ist schon ein sehr alter Gebrauch gewesen. Bereits von Anfang der Welt/ haben Kain und Habel die Erstlinge ihrer Früchte und Vieh dem HERRN auffgeopffert/ Gen. IV, 3.

Es ist gewiß/ daß dieser Gebrauch vor alters auch von den Heyden/ und sonderlich von den alten Griechen wahrgenommen ist/ wie bey Homer. Iliad. I. zu sehen ist. *Numa* verordnete dergleichen unter den Römern/ welche kein neu Korn oder Wein kosteten/ biß zu vor die Priester die Erstlinge ihren Göttern auffgeopffert hatten/ Plin. lib. 18. c. 2. Ausser allem Zweiffel ists hiemit vor dem Gepag. 593. setz zugangen/ wie mit vielen andern Sachen/ als den Opffern/ heiligen Tagen und andern Dingen mehr/ die damals freywillig waren/ und nach der hand durch einen ausdrücklichen Befehl des Gesetz-Gebers nothwendig worden/ solcher Gestalt die Menschen von langer hand her anzugewehnen/ und zum Vorauß zuzubereiten/ ehe das ausdrückliche Gebott des Gesetz-Gebers offendlich und für den Ohren des gantzen Israels auf Sinai abgelesen und verkündigt wurde.

Frag. Wie mancherley waren die Erstlinge?

Antw. Dreyerley: Entweder von **Menschen**/ dergleichen waren alle Erstgebohrne; (siehe unser Erstes Buch VIII. Haupst.) oder von **den Früchten des Feldes**/ oder von dem **Vieh**. Belangende die Erstlinge der Fruchte/ die waren entweder von jungen Bäumen/ oder von den Früchten der Erde/ oder von der Tenne. Die Erstlinge der jungen Bäume dorfften in drey Jahren von ihrer ersten Pflantzung an nicht gegessen/ sondern muſten unrein/ und als die Vorhaut hatten/ gehalten werden. In dem vierten Jahr wurden sie dem HErrn zur Danckſagung geheiliget/ das ist/ sie wurden entweder dem Priester gegeben/ Num. XIIX, 12. 13. oder von dem Eigenthums-Herrn für GOtt zu Jerusalem gegessen/ oder gelöset/ Lev. XXVII, 31. gleich dem zweyten Zehenden. Aber im im fünfften Jahr von der Pflantzung an waren sie frey/ und dorfften von dem Eigenthums-Herrn gessen werden. Durch dieses Gesetz der unbeschnittenen Früchte lehrte GOtt sein Volck die Unreinigkeit der Sünde/ sint daß Adam von dem verbottenen Baum gessen hatte: Darum die Erde als unbeschnitten und verflucht war. Durch die Früchte des vierten Jahrs lehrte er ihre Heiligkeit und Danckbarkeit; und durch die Früchte des fünfften zeigte er an die Freyheit/ welche die Glaubige des N. Testaments in Christo ohne Unterscheid empfangen solten/ daß sie alles essen dorffen/ indem durch ihn alsdann der Fluch solte hinweg genommen seyn. Die Erstlinge von den Früchten der Erde/ die den Priestern jährlich muſten bezahlet werden/ waren wiederum verschiedener Gattung. (1) Ward des andern Tages nach Ostern/ am 16. Tag des Monds Nisan eine Garbe von den Erstlingen der Erndte/ als ein Heb-Opffer für GOtt gewebet/ Lev. XXIII, 10-13. (2) Wurden auf Pfingsten zwey neue Brodt oder Webe-Brodte für GOtt gebracht/ Lev. XXIII, 17. Num. XXIIX, 26. (3) In Vollendung der Erndte/ am Pfingsttag gaben sie auch ein Heb-Opffer von den Erstlingen des Teigs zu einem Kuchen/ so das vier und zwantzigste Theil des Teigs war/ Num. XV, 20. 21. Die Erstlinge von der

Tenne/

Tenne / befunden nach der Juden Aussage aus zweyen Gattungen. Die erste waren die Erstlinge von sieben Dingen / an welchen das Land Canaan einen Uberfluß hatte / als von Weitzen / Gerste / Trauben / Feigen / Granat-Aepffel / Olyven und Datteln / und diese wurden von den Juden genannt (בכורים) Die zweyte Gattung bestund aus den Erstlingen des Korns / des Mosts / Oels / und der Schaaff-Schur. Diese wurden von ihnen genannt (תרומה גדולה) pag. oder das grosse Heb-Opffer / weil sie von der gantzen Masse gegeben wurden / 594. und die fürnehmste Bezahlung der Erstlinge waren. Doch diese beyde waren nichts anders / als GOtt / wie Moses und Aaron p. mihi 46. und Burmann in seinem Gesetz und Zeugnis p. 876. sehr wohl anmercken / als das Heb-Opffer der Tenne / Num. XV, 20. Der Gesetz-Geber hat nicht bestimmet / wie viel sie geben solten / sondern überließ solches der Mildthätigkeit des Volcks. Darum haben ihre weise Männer aus Ezech. XLV, 13. verordnet / daß niemand vor seine erste Früchte weniger dann einen sechzigsten Theil geben solte. Das grosse Heb-Opffer (spricht Maimonides in therumoth. c. 3. §. 1. 2.) hatte kein gesetztes Maaß nach dem Gesetz / dann da wird gesagt / (Deut. XIIX, 8.) die erste Früchte von deinem Korn / &c. Aber ein Mann mag nichts absondern / als nach dem Maaß / welches unsere weise Männer darauf gesetzt haben / &c. Und was ist das vor ein Maaß ? Ein gut Auge (das ist / eine mildthätige Persohn /) gibt eins von vierzig / und ein gering Auge / eins von funffzig / und ein böß Auge / (das ist / ein Geitzhals) eins von sechzig / dergleichen Maaß setzten sie den andern ersten Früchten / die ins Heiligthum gebracht wurden / Maim. in Bichcurim c. 2. §. 17. Und ob sie schon die Erstlinge von allen Früchten der Erden opfferten; so gaben dennoch die jenige / die dem Gottes-Dienst sehr ergeben zu seyn schienen / auch die Erstlinge und Zehenden ihres Kohls und Garten-Kräuter / Matth. XXIII, 23.

Fragt. Wie wurden nun die Erstlinge in das Haus GOttes gebracht ?

Antw. Der Gesetz-Geber befahl / daß sie dieselbige in einen Korb legen / und zu dem Priester / welcher wohnet an dem Ort / den der HErr erwehlet / daß sein Nahme daselbst wohne / bringen solten / und solches mit dieser Bekäntnis : Ich bekenne heut dem HErrn deinem GOtt / daß ich kommen bin in das Land / das der HErr unsern Vättern geschworen hat uns zu geben. Und der Priester soll den Korb nehmen von deiner Hand / und für den Altar des HErrn deines GOttes niedersetzen. Darauf solten sie sagen : Mein Vatter war ein verdorbener Syrer (nemlich Jacob / welcher zwantzig Jahre in Syrien bey Laban dem Syrer wohnte in einer harten Dienstbarkeit) und er zog hinab in Egypten / und war daselbst ein Fremdling mit geringem Volck (70. Seelen) und ward daselbst ein groß / starck und viel Volck : Aber die Egypter handelten uns übel / und zwungen uns / und legten einen harten Dienst auf uns. Da schrien wir zu dem HErrn dem GOtt unser Vätter / und der HErr erhöret unser Schreyen / und sahe unser Elend / Angst und Noth / und führet uns aus Egypten mit mächtiger Hand und

außgerecktem Arm / und mit grossem Schrecken / durch Zeichen und Wunder / und brachte uns an diesen Ort und gab uns diß Land / da Milch und Honig innen fleußt. Nun bringe ich die ersten Früchte des Landes / die du mir / HErr / gegeben hast. Und solt sie lassen für dem HErrn deinem GOtt / und anbeten für dem
pag. HErrn deinem GOtt / und frölich seyn über allem Gut / das dir der HErr
195. dein GOtt gegeben hat und deinem Hause / du und der Levit und der Fremdling der bey dir ist / Deut. XXVI, 1-12. Durch diese Bekäntnis wurden sie gelehret zu erkennen / daß ihr erster Zustand sehr elendig gewesen / und daß sie / nachdem sie daraus erlöset waren / nun einer solchen Erlösung mit Danckbarkeit gedencken musten. Die Juden haben verschiedene Anmerckungen wegen dieser Erstlinge des Korns und der Früchte / nemlich / daß sie (1) im Anfang aus den Fruchten des Landes Canaans / und hernach auch aus Gutbefinden der weisen Männer aus Syrien und dem Lande Gogs und Sihon musten gebracht werden. (2) Daß man keine andere Erstlinge auf den Altar bringen dorffte / als die Biccurim, und daß dieselbige / wann sie in einen Korb geleget wurden / nicht untereinander musten vermenget werden: Dann das Korn muste ihrer Aussage nach unten liegen / und darauf der Weitzen / und darauf wieder die Oliven / und über denselbigen die Datteln / und über den Datteln die Granat-Aepffel und die Feigen oben im Gefäß / und zwar so / daß etwas / als Kleider / Stroh / Blätter oder etwas dergleichen zwischen einer jeglichen Gattung besonders liegen muste / einen Unterscheid zu machen; aber bey die Feigen legten sie außwendig Wein-Trauben. (3) Daß die Erstlinge nicht vor den Pfingsten / noch nach dem Fest der Einweyhung musten gebracht werden. (4) Daß ein jeder / so bald er an den Berg des Hauses GOttes kommen war / den Korb auf seine Schultern nehmen muste / wiewohl er ein König und der gröste in Israel war / und daß er in dem Vorhoff mit dem Korb auf seinen Schultern den Priester also anreden muste: **Ich bekenne an diesem Tag für dem HErrn unserm GOtt / daß ich gekommen bin in das Land / das er unsern Vättern und uns verheissen hat** / ꝛc. (5) Daß ein jeder hierauff seinen Korb dem Priester übergeben / und seine Armen für GOtt gegen alle Ecken ausbreiten / und für ihm diese Bekäntnis thun muste: **Mein Vatter war ein verdorbener Syrer** / ꝛc. (6) Daß ein jeder zu seinen Erstlingen ein Brand- und Schlacht-Opffer fügen muste: Dann da war keine Freude ohne Opffer-Fleisch. (7) Daß die Leviten / nachdem die Erstlinge in das Heiligthum gebracht waren / den 30. Psalmen singen musten / dann ohne Gesang geschahe kein Opffer. (8) Daß der Korb mit den Erstlingen gegen alle Ecken muste gewebet werden. (9) Daß der Eigenthums-HErr / der die Erstlinge geopffert hatte / zu Jerusalem übernachten muste / zu einem Zeichen / daß er gekommen war / GOtte nicht so oben hin / sondern mit Ernst für seinen Segen zu dancken.

Frag. Wie war es mit den Erstlingen der Wolle gethan / dann von den Erstgebohrnen unter dem Vieh haben wir droben gehandelt?

Antw. Davon redet der Gesetz-Geber also / Deut. XV, 19. Die Erstlinge deiner Schaaffe soltu nicht bescheren. Und XIIX, 4. das Erstling von der Schur deiner Schaaffe soltu ihm (dem Priester) geben. Warscheinlich ist es / daß die Israeliten das sechzigste Theil von der Wolle / die am allererstẽn von den Schaaffen abgeschoren ward / den Priestern haben geben müssen / wie von den andern ersten Früchten nicht weniger als eins von sechzig / oder das sechzigste Theil / nach der Meinung der Hebreischen Lehrer / dorffte gegeben werden: Auch scheinets / daß sie von einer jeglichen Schaaff-Schur ihre Erstlinge empfangen haben. pag. 596.

Frag. Was hatten nun die Erstlinge vor einen Gebrauch?

Antw. (1) Sie dienten eusserlich für Israel / dasselbe zu lehren / daß sie nur in dem Land Canaan GOttes Haus-Halter waren / und alles / was sie zu ihrem Leben und Unterhalt vonnöthen hatten / als aus seiner Hand nehmen und empfangen / und ihm dasselbige mit Danckbarkeit wieder geben musten. (2) GOtt wolte hierdurch auch für den Unterhalt und Würdigkeit der Priester / welche weder säeten noch mäheten / Sorge tragen: Dann es war ihnen gewißlich eine grosse Ehre / daß sie von denen Dingen / welche GOtt geheiligt waren / lebten. (3) Wolte der Gesetz-Geber also der Gewonheit der Götzen-Diener / die an ihren Fest-Tagen von den Erstlingen Mahlzeiten anrichteten und von denselbigen assen / entgegen gehen.

Frag. Wessen Fürbilder waren die Erstlinge?

Antw. (1) **Des Volcks Israel** / welches GOtt abgesondert / und für sich selbst aus allen Völckern der Erde geheiligt hat / dann Israel war dem HErrn eine Heiligkeit / die Erstlinge seiner Frucht / Jerem. II, 2. darum sprach Paulus / Rom. XI, 16. ist der Anbruch heilig / so ist auch der Teig heilig / &c. Er will sagen / obschon das gantze Groß der Juden jetzt Christum verwirfft / und an ihn nicht glauben will / daraus folget dennoch nicht / daß alle ihre Nachkommen in diesem hartneckigen Ungehorsam und Unglauben verharren werden: Dann diese sind nicht so sehr Kinder ihrer unglaubigen Eltern / als wohl ein Theil der Heiligen masse des auserwehlten Israels / dessen Erstlinge als Abraham / Isaac und Jacob und andere Israeliten GOtte geheiliget sind / und derohalben müssen sie auch noch einmahl geheiligt werden. (2) Der ersten Glaubigen des N. Testaments / welche die Erstlinge des Geistes / Rom. VIII, 23. empfangen haben / und durch das Wort der Warheit wiedergebohren sind / auf daß sie seyen die Erstlinge seiner Creaturen / Jac. I, 18. Darum sie auch ihm ihre Leiber und ihren vernünfftigen Gottes-Dienst anbieten / Rom. XII, 1. und ihm durch ihren Priester JEsum / die Opffer des Lobs / die Frucht ihrer Lippen auffopffern / Heb. XIII, 15. Dann wie die Erstlinge dem HErrn heilig waren /

also sind auch die Glaubige geheiliget / und aus der gantzen Masse des menschlichen Geschlechts von GOtt abgesondert. Wie die Erstlinge aus grünen Aehren / den Früchten des Feldes und dem kleinen Vieh bestunden; also bestund auch die erste Christen-Kirche / aus blühenden und fruchtbaren Männern / aus
pag. 197. glaubigen Juden / die ihre Statt und Vatterland verliessen / giengen mit Christo hinaus auffs Feld / und übernachteten auf den Dörffern / Cant. I, 16. VII, 11. und aus Schaafen / Joh. X, 16. die ihre Wolle / das ist / Güter und Reichthümer / zum Unterhalt ihrer Brüder / in den Schoos der Aposteln warffen: Dann unter diesem Sinnbild / kommt uns die Wolle vor / Ezech. XXXIV, 3. Wie die Erstlinge der Früchte vor den Pfingsten nicht zum HErrn gebracht wurden: Also haben die Erstlinge der auserwehlten Juden und Heyden / nicht können geheiliget werden / als durch die Außgiessung des H. Geistes über die Aposteln / welche an dem Pfingst-Tage geschahe. Wie diese erste Früchte in einem Korbe ins Heiligthum gebracht wurden / also sind die erste beruffene Juden und Heyden / als ein Korb mit guten Feigen / gestellet für dem Tempel des HErrn / wie die ersten reiffen Feigen sind / welche GOtt gnädiglich ansahe. Jer. XXIV, 1-7. Wie die Eigenthums-Herren und Hauß-Vätter / wann sie ihre Körbe dem Priester übergaben / diese Bekäntnüß thun musten: **Mein Vatter war ein verdorbener oder verlohren-gehender Syrer**; also musten die glaubige Juden gedencken / daß sie wohl ehemals empfangen hatten den Geist der Knechtschafft zur Furcht / und die glaubige Heyden / daß sie ehemals gewesen ohne CHristo / frembd von der Bürgerschafft Israels / &c. Ephes. II, 11. 12. und derohalben musten sie beyde GOtt dancken / weil er sie von der Knechtschafft des Gesetzes / der Sünde und des Satans durch Christum erlöset hatte. Rom. VI, 17. 18. Tit. III, 3. Wie die Israeliten diese Früchte dem HErrn opfferten zu einem Zeichen / daß ihnen alle Gaben und Früchte der Erde von GOtt allein aus seiner Gnade / Güte und Mildthätigkeit / ohne einigen ihren Verdienst seyen geschencket worden: Also haben auch die erstglaubige Christen mit Mund und Hertzen bekant / daß sie die Erstlinge des Geistes / und die Gnaden und Güter des Neuen Testaments nicht von sich selbst hatten / noch aus ihren eigenen Verdiensten / sondern von seiner Güte und Mildthätigkeit / 2. Cor. III, 5. Ephes. II, 8. 9. 10. Tit. III, 3-7. Wie die Körbe mit den ersten Früchten dem HErrn zum Hebopfer gewebet wurden / so sind auch die ersten Glaubigen des Neuen Testaments / nachdem sie die Erbschafft der Welt eingenommen hatten / und also über die gantze Erde verstreuet waren / dem HErrn in JEsu Christo geheiliget. Wie bey die Erstlinge auch Danckopffere gefüget und auffgeopffert wurden / und das mit einer grossen Ceremonie und Freude: Also haben auch die Glaubige dem HErrn gedancket / und sich vor seinem Angesichte über die Gaben des Geistes / die sie empfangen hatten / erfreuet. Col. I, 12. Phil. III, 1. IV, 4. 1. Petr. I, 18. 1. Thess. V, 16. Was nun anlanget die Erstlinge der Tenne / dieselbige sind sehr angenehme

Sinn-

Sinnbilder der Aposteln und Apostolischen Männer gewesen / die die Tenne/ das ist/ die äusserliche sichtbare Kirche / gesäubert / und die Heuchler von den aufrichtigen Glaubigen abgesondert haben. Siehe Matth. III, 12. XIII, 41-44. Die übrige Erstlinge/ weil sie zu den hohen Festen gehören / sollen daselbst von uns verhandelt und erkläret werden. pag. 598.

Frag. Was verstehest du durch das Abstatten des Zehenden?

Antw. Das Geben des zehenden Theils seiner Haabe und Güter. Die Erstlinge sind/ wie gesagt ist/ die ersten Früchte; aber die Zehende das zehende Theil der Früchte. Die erste wurden GOtt unmittelbar zur Danckbarkeit für die Früchte der Erden auffgeopffert: Aber die Zehenden wurden allernächst den Priestern zu ihrem Unterhalt und Besoldung für ihren Gottes-Dienst gegeben. Uber das hatte der Stamm Levi kein Theil oder Erbe/ in Vertheilung des Landes Canaan. Num. XIIX, 20. 21. Derohalben war es billich/ vernünfftig/ ja nothwendig/ daß Israel den Leviten / ihren Brüdern und Seelsorgern den Zehenden von allem gaben. Darum sind sie auch bereits vor dem Gesetz den Priestern gegeben. Melchizedek empfieng ihn von Abraham/ Gen. XIV. der Ertz-Vatter Jacob gelobte dem HErrn den Zehenden von allem/ das er ihm geben würde/ zu entrichten. Gen. XXIIX, 22. So pflegten die Heyden ihren Göttern auch allerhand Zehenden auffzuopffern/ *Plin.* lib. 19. c. 14. *Plutarchus* in Lucullo & in Problemat. cap. 16. *Cicer.* lib. 3. de Natur. Deor. Plaut. ut decimas Herculi solveret: Auf daß er dem Hercules den Zehenden bezahlete. *Herodot.* in Clio: allwo Crösus zu Cyrus sprach: Stelle an jedes Thor einige aus deinen Trabanten zu Wächtern/ daß sie verbieten / daß keine Waaren hinaus getragen werden / damit dem Jupiter der Zehende davon möge entrichtet werden. Pisistratus / ein Tyranne zu Athen schrieb an den weisen Solon also: Alle Athenienser sondern den Zehenden von ihren Früchten ab / nicht / solchen zu ihrem Gebrauch / sondern zu offenbahren Opffern und gemeinen Vortheilen anzuwenden. *v.* D. *Laert.* in vita Solon.

Frag. Wovon wurden die Zehenden gegeben?

Antw. (1.) Von allen Früchten des Landes und der Bäume/ Lev. XXVII, 30. und allem Einkommen der Saat / welches das Feld jährlich brachte / ja von dem neuen Wein und neuen Oel/ Deut. XIV, 22. 23. auch von dem Honig/ 2. Chron. XXXI, 5. Die Pharisäer unterhielten dieses Gesetz von den Zehenden so genau/ daß sie selbst die Müntze/ Till/ Raute und Kümmel / und alles Kohlkraut / nicht unverzehndet liessen. Matth. XXIII, 23. Luc. XI, 42. Die Jüdische Meister sagen: **Alle Speise des Menschen/ welche bewahret wird/ und deren Wachsthum und Nahrung aus der Erden ist / seye ein Hebopffer schuldig/ und davon seye in dem Gesetz befohlen/ den Zehenden für die Priester abzusondern. Wicken/ wiewohl sie des Menschen Speise nicht sind/ in so weit man dieselbige isset in theuern Jahren und Hungersnoth/**

seyen ein Hebopffer und Zehenden schuldig. Aber Garten-Saamen/ welchen man nicht isset/ als Rüb-Saamen/ Rettich-Saamen/ Zwiebel-Saamen/ und dergleichen/ seyen vom Hebopffer und Zehenden frey: Aber der Saame von grünen Kraut, seye dieselbige
pag. schuldig. *Maimon.* Tom. 3. in Terumoth c. 2. §. 1-7. (2.) Von der Heerde/ als
599. Ochsen/ Kühe/ Kälber/ Schaafe/ Lämmer und Ziegen: Dann diese waren allein rein/ und zu den Opffern bequem. Siehe Lev. XXVII, 32. So spricht *Maimonides* im Tractat von den Erstgebohrnen/ cap. 6. §. 1. 3. 4. **Uns ist befohlen/ eines von zehen abzusondern/ und zwar von allen reinen Thieren/ die den Menschen jedes Jahr gebohren werden/ und dieser Befehl erstreckt sich allein auf die Rinder und Heerde. Das zehende Thier muß von gemeinen/ und nicht von geheiligten Dingen bezahlet werden/ und man ists schuldig in und ausser dem Lande. Alle sind sie gehalten/ das zehende Thier zu geben/ die Priester/ Leviten und Israeliten. Und das Gesetz wegen des zehenden Thiers ist/ daß es im Hof des Heiligthums getödtet/ und das Blut auf den Altar gesprenget/ und daß es verbrannt werde/ und das übrige von dem Fleisch/ wird von dem Eigenthums-Herrn zu Jerusalem/ als die andern leichte heilige Dinge gessen/ und die Priester haben nichts davon/ sondern es ist alles für den Eigenthums-Herrn/ wie das Oster-Lamm. Und so es ein mangelhafftig Thier ist/ dann mags an jedem Ort gessen werden.**

Frag. Wie viel Gattungen Zehenden waren im Gesetz?

Antw. Zwo. Der **erste** und **zweyte** Zehende. Der **erste** wurde nach der Bezahlung der ersten Fruchte den Leviten gegeben. Num. XIIX, 21. Der zweyte wurde von den Leviten von ihrem Zehenden den Priestern gegeben. Darum wird er der **Zehende der Zehenden** genannt/ Num. XIIX, 26-30. Neh. X, 38. und diese mochten an allen Orten gegessen werden. Bey dem ersten Zehenden waren die Eigenthums-Herrn mit ihrem Hauß-Gesinde und Leviten frölich vor GOtt/ und wurden von den Leviten mit ihren eigenen Gaben tractiret. Deut. XII, 17. 18. XIV, 22. Ausser diesem sonderten die Israeliten noch einige Zehenden ab/ nemlich die Zehenden vom ersten/ zweyten/ vierten und fünfften Jahr/ welche sie für sich selbst zurück legten/ solche als einen Zehrpfennig auf ihrer Reise nach Jerusalem zur Zeit der hohen Feste zu gebrauchen/ und die Zehende vom dritten und sechsten Jahr/ welche allein für die Leviten/ Armen/ Witwen/ Waisen und Frembdlinge waren/ Deut. XIV, 28. XXVI, 11. Diese letzte entrichteten sie mit einer sehr schönen Bekäntnüß vor GOtt/ welche vorkommt Deut. XXVI, 13. 14. 15. Wann nun jemand sehr weit von Jerusalem wohnte/ und seine Zehende so überflüssig waren/ daß er sie an den Ort des Heiligthums GOttes nicht tragen konte/ so war es ihm erlaubet/ seine Zehende zu Geld zu machen/ und vor

das

das Geld/ (wann er gen Jerusalem gekommen war) Rinder/ Schaafe/ Wein/ starcken Tranck und alles/ wozu seine Seele Lust hatte/ wieder zu kauffen/ welches alles der Eigenthums-Herr mit allen denen/ die er bey sich hatte/ ja auch mit seinen Knechten und Mägden/ genoß/ und im Tempel mit Frölichkeit für dem HErrn verzehrte. Deut. XIV, 24-27.

Frag. Auf was Weise wurde der Zehende vom Vieh genommen?

Antw. Derselbe wird von den Rabbinen also beschrieben und erkläret: pag. 600. **Wann jemand zehen Lämmer hat / und eines derselben vor einen Zehenden absondert; oder so er hundert hat / und sondert zehen ab vor einen Zehenden; diese sind keine Zehende / sondern so muß er thun: Er muß alle seine Lämmer oder Kälber in einem Behälter oder Stall zusammen bringen/ und darinnen eine kleine Thür machen / so / daß keine zwey zugleich können hinaus gehen; ihre Mütter müssen draussen stehen/ und wann sie ruffen oder blöcken/ und die Jungen hören ihre Stimme / so suchet eines vor dem andern aus dem Stall durch das Thürchen durchzudringen / ihren Alten entgegen zu kommen. Die Jungen müssen von selbst und freywillig außgehen / und müssen mit der Hand nicht hinaus geführet werden. Wann nun aus dem Behälter eins nach dem andern kommet / so fänget er an / (ausser Zweiffel ein Levit) und zehlet mit seiner Ruthe / eins/ zwey / drey/ vier/ fünff/ sechs/ sieben acht/ neun / und das zehende das herauskommt / es sey ein Männlin oder Weiblin / vollkommen oder mangelhafft / das wird mit einem rothen Zeichen gezeichnet / und wird dabey gesaget: Diß ist der Zehende. Der Zehende / welcher rein und folglich bequem zum Altar war/ ward dem HErrn ganz geopffert / und ward dem Priester davon kein Theil gegeben. Wanns aber nicht vollkommen war / so hat mans überall essen können / und geben / welchem man wolte: Dann es dorffte nicht vor Geld gelöset / noch vor ein anders verwechselt werden.** Dieses war nach dem einhelligen Zeugnüß der Rabbinen / als *Maimonides* in Becoroth cap. 7 R. S. *Jarchi* über Lev. XXVII. R. *Bechai* fol. 122. und anderer ohne Zahl / die Manier / nach welcher die Verzehnung des kleinen Viehes jährlich einmahl / und zwar im Anfang des Jahrs geschahe. Vergleiche hiermit Lev. XXVII, 32. 33. Jer. XXXIII, 13. Ezech. XX, 37.

Frag. Was vor einen Gebrauch hatte der Zehende?

Antw. (1.) Insgemein war er / wie auch die Erstlinge der Früchte in Israel/ als eine heilige Schatzung von den Israeliten / GOtte / ihrem Könige zur Erkäntlichkeit und Danckbarkeit / von den Gütern / welche sie als seine gehorsame Unterthanen von ihm empfiengen / gegeben. So war der Zehende des kleinen

Viehes eine Gattung der Danckbarkeit vor allen den Genuß/ den die Israeliten von ihrem Vieh genossen / wie *Outram* de Sacrif. lib. 1. cap. 11. §. 7. sehr wohl anmercket. (2) Diente er auch zur Unterhaltung seiner Diener und Erquickung seines armen Volcks/ und sonderlich der Juden-Genossen der Gerechtigkeit/ die eines andern Mannes Hülffe und Beystand vonnöthen hatten; und so lehrten sie auch uns / die Diener des Neuen Testaments / die uns geistliche Dinge säen/ zu ehren/ und ihnen unsere leibliche Dinge zu ihrem ehrlichen Unterhalt mitzutheilen/ und unsern armen Brüdern von solchen Dingen / die wir besitzen/ Allmosen zu geben/ 1. Cor. IX, 7-12. 1. Tim. V, 17. 18. Luc. XI, 41. XII, 33.

Frag. Hatte nicht auch derselbige eine geistliche Bedeutung?

pag. 601. **Antw.** Ja: Dann sie sahen auf die Erwehlung etlicher aus der Jüdischen Nation / welche der HErr heiligen/ zur Seligkeit beruffen / und darzu bewahren wolte / als den Zehenden des gantzen Judenthums / und solches ins besondere bey der Zukunfft und in den Tagen seines Sohns. So lehret uns Jesaias / Cap. VI, 13. Doch soll noch das zehende Theil d. innen (nemlich in dem Lande) bleiben / das ist / einige aus der Jüdischen Nation werden zu JEsu Christo bekehret / und als ein Theil dem HErrn geheiliget werden.

Frag. Zeige einmal die Übereinkunfft?

Antw. (a) Der Zehende ward von allen Früchten des Lands / der Bäume und von dem neuen Wein/ neuem Oel und dem Honig gegeben: Der geheiligte Saame und das auserwehlte Israel / nachdem es zu Christo gebracht / und von ihm zur Seligkeit beruffen war / erwiese sich auch gleich den Bäumen/ die gute Früchte brachten / und mit dem H. Geist gesalbet waren / die übergrosse Liebe des HErrn zu erzehlen / und in dem Messia und den Gütern des N. Testaments sich mehr zu erfreuen als in dem Wein / Cant. I, 4. Ja Milch und Honig war unter ihrer Zunge/ u. ihre Lippen troffen von Honig-Seim/ Cant. IV, 11. das ist / ihre Worte waren sehr erbaulich / angenehm und bequem Seelen zu nehren / und ihren Seligmacher selbst gleichsam zu erfreuen und zu erquicken. Darum rief er auch aus Cap. V, 1. Ich habe meines Seims samt meinem Honige gessen. (b) Der zehende ward auch von Kälbern / Lämmern/ Schaaffen und Ziegen genommen: Die auserwehlte und glaubige Juden / die zu Christo kamen / und an ihn glaubten / werden auch den **Mast-Kälbern** Mal. IV, 2. Lämmern/ Jes. V, 17. XI, 6. XL, 11. Joh. XXI, 16. **Schaaffen**/ Cant. I, 8. Joh. X, 14. 27. und **Ziegen**/ Cant. I, 8. wegen der Schwachheit ihres Glaubens/ und daß sie den schwachen und dürfftigen Satzungen der Welt dienten / verglichen. (c) Die Thiere von Rindern und von der Heerde waren von ihrer Verzehnung allzumahl von ein- und eben derselben Beschaffenheit: So kommen auch alle Menschen/ es seyen Juden oder Heyden/ GOtte in seinem ewigen Raht-Schluß vor/ es seye / daß sie **rein**/ das ist/ vor dem Fall/ oder **unrein** / das ist/ nach dem Fall / von ihm angemercket werden. (d) Das kleine Vieh/ oder die Heerde/ die unter der

Ruthe

Ruthe und Hand des Zehlers durchgehen solte / ward alle in einen Stall beschlossen: Alle Juden ins gemein / wiewohl unter ihnen viel Gottlose / Heuchler und hartnäckige Sünder waren / wurden dennoch durch die eusserliche Bekäntnis / und in Ansehung des eusserlichen Bunds zu einem sichtbaren Leib versamlet / und machten also einen Stall aus / Joh. X, 16. (e) Die weite Thür / durch welche man in den Stall gieng / war ein Sinn-Bild JEsu / durch welchen man kan in- und ausgehen / Weide für seine Seele finden und erhalten werden / Joh. X, 9. XIV, 6. (f) Das enge Thürchen war eine angenehme Verbildung des engen und schmahlen Wegs der Gottseligkeit / auf welchem die Glaubigen wandeln müssen / Matth. VII, 14. (g) Ausser dem Stall waren die Alten oder Mütter gestellet / die durch ihr Ruffen und Bläken die Kälber und Lämmer aus dem Stall heraus lockten / so hat das Jerusalem / das droben und unser aller Mutter ist / Gal. IV, 26. Ausser dem irrdischen Jerusalem gestanden / und seinen Kindern zugeruffen: Höret / sehet / neiget eure Ohren / vergesset eures Volcks und Vatters Haus / so wird der König Lust an eurer Schönheit haben / Ps. XLV, 11. 12. (h) Als die Jungen das Geruff und Geblöke ihrer Alten hörten / lieffen gleichsam in die Wette aus dem Stall / ihnen zu begegnen: Die glaubige Juden legten auch dem Reiche der Himmelen Gewalt an / und trachtete der eine vor dem andern dasselbe mit Gewalt einzunehmen / ja sie rungen darnach / daß sie durch die enge Pforte möchten eingehen / Matth. XI, 12. Luc. XIII, 24. (i) Die Kälber und Lämmer musten von selbst und freywillig unter der Ruthe durchgehen / und dorfften mit den Händen aus dem Stall nicht gezogen werden: Christi Volck opfferte ihm auch nach seinem Sieg williglich in heiligem Schmuck / Ps. CX, 3. Wie waren nicht etliche Juden eines zerschlagenen Gemüths / als sie das Wort von Petrus höreten? Sie waren bereitwillig / und rieffen wiederum aus zu den Apostelen: Was sollen wir thun / ihr Männer / lieben Brüder? Und nahmen darauf ihr Wort gerne an / Act. II, 37. 41. (k) Indem die Jungen nach einander aus dem Stall heraus kamen / so wurden sie mit einer Ruthe gezehlet / und das zehende / so heraus kam / ward mit einem rothen Zeichen gezeichnet / und gesagt / **diß ist der Zehende.** Und so ward aus der gantzen Heerde der geruffenen Lämmer nur das zehende Theil ausgesondert und erkohren. Also ist auch die Erwehlung ein besonderer Auszug gewisser Menschen ins besonder / welche GOtt zu Erben der Seligkeit auffgeschrieben hat / Ps. LXXXVII, 6. und derselben sind sehr wenig an der Zahl in Ansehung der groffen Menge der Verworffenen: Dann viele sind beruffen / aber wenig sind auserwehlet / Matth. XX, 16. So ward auch nur eine kleine Heerde aus den Juden durch JEsum erhalten / Luc. XII, 32. Die Ruthe oder Stab / worunter diese geistliche Lämmer durchgehen / und das rothe Zeichen / womit sie gezeichnet werden / ist das Wort der Gnade und der Reichs-Stab des König-Reichs Christi / Ps. XXIII, 4. CX, 2. Das

pag. 602

Siegel GOttes / Eph. IV, 30. Apoc. VII, 2. 3. und das Creutz der blutigen Züchtigungen und Prüfungen / Apoc. III, 19. VI, 9. 10. (1) Alles was Zehende war / es sey Männlein oder Weiblein / vollkommen oder mangelhafft / ward ohne Unterscheid gezeichnet. In der Erwehlung hat auch kein Unterscheid der Personen statt / und bey Christo gilt auch kein Ansehen der Person / ja was thöricht für der Welt ist / hat GOtt erwehlet / auf daß er die Weise zu schanden mache / 1. Cor. I, 26-29. Und Christus rief den Elenden unter den Schaaffen / Zach. XI, 7. Arme Krüppel / Luc. XIV, 21. Mühselige und Beladene / Matth. XI, 28. Darum sprach Paulus: In Christo ist kein Jude noch Grieche / kein Knecht noch Freyer / hie ist kein Mann noch Weib / Gal. III, 28. Das zehende Thier dorffte nicht verwechselt / verkaufft oder gelöset werden / sondern muste
pag. allein dem HErrn heilig seyn: So hat uns GOtt erwehlet in Christo als unserm
603. Haupt / daß wir solten seyn heilig und unsträfflich für ihm in der Liebe / Eph. I, 4. Uber das konte diß auch die Vestigkeit und Unveränderlichkeit der Erwehlung verbilden: Dann der veste Grund GOttes bestehet / und hat diesen Siegel / der HErr kennet die Seinen / 2. Tim. II, 19. Meine Schaaffe / spricht JEsus / Joh. X, 28. 29. werden nimmermehr umkommen / und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Der Vatter / der sie mir gegeben hat / ist grösser dann alles / und niemand kan sie aus meines Vatters Hand reissen. Inzwischen müssen gleichwol die auserwehlte Glaubige sich mehr und mehr befleissigen ihren Beruff und Erwehlung vest zu machen / nemlich / durch einen gottseligen Wandel / 2. Pet. I, 10.

Frag. Erzehle auch einmahl zu einer Zugabe und Beschluß dieses dritten Buchs einige fürnehme Opffer?

Antw. (1) In der Einweyhung des Tabernakels und des Altars / nachdem derselbe gesalbet war / wurden von den zwölff Fürsten Israels zwölff Rinder oder Ochsen zum Brand-Opffer / zwölff Widder / zwölff einjahrige Lämmer mit ihrem Speis-Opffer / zwölff Ziegen-Böcke zum Sünd-Opffer / 24. Farren zum Danck-Opffer / und 60. Widder / 60. Böcke und eben so viel einjahrige Lämmer für die 12. Stämme auffgeopffert / Num. VII, 87. 88. So waren alle die Thiere / welche die 12. Fürsten bey dieser Einweyhung opfferten 252. von welchen 204. waren Danck-Opffer / von welchen sie selbst mit den Priestern assen / und also mit Freuden ein Fest für dem HErrn hielten. (2) In der Einweyhung des Tempels opfferte Salomon so wohl in der Mitte des Vorhoffs / als auf dem Altar dem HErrn zum Danck-Opffer / zwey und zwantzig tausend Rinder und hundert und zwantzig tausend Schaaffe / 1. Reg. VIII, 63. 2. Chron. VII, 5. 7. (3) Als der gottsförchtige König Hiskia den Gottes-Dienst wieder erstellte / opfferte er vor das Königreich und das Heiligthum und für Juda sieben Farren / sieben Widder / sieben Lämmer / und eben so viel Ziegen-Böcke zum Sünd-Opffer: Die gantze Gemeine brachte zum Brand-Opffer 70.

Rinder /

Rinder / 100. Widder und 200. Lämmer / und darzu noch 600. Rinder und 3000. Schaaffe zu einigen andern Gattungen der Opffer / als Danck- Schlacht- und Lob-Opffer / 2. Chron. XXIX, 21. 31. 32. 33. Und auf das Oster-Fest zur Zeit desselben Königs wurden zween tausend Farren und siebenzig tausend Schaaffe geopffert / 2. Chron. XXX, 24. (4) Josia gab auch zur Zeit des Oster-Fests dem Volck von kleinem Vieh / Lämmer / und junge Ziegen-Böcke an der Zahl dreissig tausend zu Pascha-Opffern / und von Rindern drey tausend. Seine Fürsten verehrten dem Volck / den Priestern und Leviten zu Pascha-Opffern 2600. klein Vieh und 300. Rinder; Chanania / Semaja / Nethaneel und seine Brüder / Hasabia / Jejel und Josaphat / der Leviten Obersten / gaben den Leviten zu Pascha-Opffern fünff tausend (Lämmer und Ziegen) und darzu 500. Rinder / so / daß der Rinder 3800. und der Lämmer und Ziegen-Böcke sieben und dreissig tausend und sechs hundert waren / 2. Chron. XXXV, 7. 8. 9. pag. 604.
(5) Als der zweyte Tempel ausgebauet war / opfferte Israel / welches / weil es so lang in Babel gefangen gewesen war / in allen Dingen noch bedörffig war / zur Einweyhung dieses Hauses GOttes 100. Rinder / 200. Widder / 400. Lämmer / und 12. Ziegen-Böcke zum Sünd-Opffer / Esra VI, 17.

Frag. Was bedeuteten diese vielfältige Opffer?

Antw. (1) Zeigten dieselbige den Glauben / Hoffnung und Liebe Israels zu GOtt in Christo / davon der Apostel diß Zeugnis gibt: Und nun stehe ich / und werde angeklaget über der Hoffnung an die Verheissung / so geschehen ist von GOtt zu unsern Vättern / zu welcher hoffen die zwölff Geschlechte der unsern zu kommen / mit GOttes-Dienst Tag und Nacht emsiglich / &c. Act. XXVI, 6. 7. (2) Ins besondere verbilden sie die letzte und herrliche Zeit der Kirche des Neuen Testaments / in welcher die Könige der Erde der Kirche dienen / und ihre Herrlichkeit und Ehre ins Neue Jerusalem bringen / und allerley Völcker in ihrem Liecht wandeln / und mit Lust zu des HErrn Altar kommen werden / und werden also das Haus seiner Herrlichkeit herrlich machen / Jes. LX, 6. 7. 10. Apoc XXI, 24.

Das Vierte Buch/
von
Den gesetzten und heiligen Zeiten
und
Fest-Tagen unter Israel/
Sambt desselben Opffern
auf jedes Fest.

pag. 605.

Das Erste Hauptstück/
Von dem wochentlichen Sabbath und Fest des neuen Monds.

Frag. Ist nicht die Zeit ein nothwendiger Umstand/ der von den Ubungen des Gottes-Dienstes unabscheidentlich ist?

Antwort:

HEIA. Dann der Mensch/ der aus Seel und Leib bestehet/ kan sich in dem Dienst GOttes nicht allezeit würcksam und geschäfftig halten/ dann diß ist allein ein Vorrecht der Engel und der Geister der vollkommenen Gerechten/ die von den Banden der Sterblichkeit befreyet und der Ewigkeit gewidmet sind. Derohalben haben wir/ so lange wir hie auf Erden sind/ einige besondere und bestimbte Zeiten zu unserm Gottes-Dienst vonnöthen. So hatten nicht allein die Juden ihre gesetzte Zeiten/ ihre Gottes-Dienste zu verrichten/ sondern auch die Heyden selbst/ die durch die Vorschrifft der Natur geleitet wurden/ hatten gewisse und bequeme Zeiten zu Ubung ihrer Gottes-Dienste erwehlet.

Frag. Was ist die Zeit?

Antw. Die Zeit/ an sich selbst angemercket/ ist eigentlich nicht geschaffen/ sondern mit allen Geschöpffen zugleich mitgeschaffen/ und ist also die Maas der Währung der geschaffenen Dinge. pag. 606.

Frag. Welche sind die Theile der Zeit?

Antw. Minuten/ Stunden/ Tage/ Wochen/ Monde und Jahre. Aber die

die alten theilten den Tag nicht in Theile oder Stunden / sondern unterschieden denselben durch ihre tägliche Handlungen und Verrichtungen. Sie nenneten den Abend (βούλυτον) das ist / die Zeit / in welcher die Ochsen von dem Joch entbunden und loß gemacht wurden. Hierauff siehet der Tichter / sagende:

Demeret emeritis cum juga Phœbus equis.

Das ist: Wann die Sonne die außgediente Pferde vom Joch befreyete und loß machte. Durch das Wort (ὥρα) hora, Uhr / verstunden auch die alten Griechen keine eigendliche Uhre / sondern die Zeit ihrer täglichen Verrichtungen. So war ihnen ὥρα δείπνου, so viel / als die Essens-Zeit. So war auch der Name Schaah, wodurch die spätere und gegenwärtige Juden die Uhr verstehen / bey den alten Juden unbekant / und meynet man / daß diß Wort / so vom Daniel gebraucht worden / etwas anders als eine eintzelne Uhr oder Stunde bezeichnet: Dann die alte Hebräer erkanten keine andere Theile des Tages ohne die Nacht angemercket / als die Morgen-Stunde / den Mittag und den Abend / Ps. LV, 18. und den gantzen Tag mit der Nacht theilten sie in vier Theile oder Wachten. Das erste fieng an von dem Abend / das zweyte von Mitternacht / das dritte von der Morgen-Stunde / das vierte von dem Mittag. Der Nachkommen Erfindung ist das Uhrwerck sambt dem Sonnen-Zeiger / wodurch der Tag durch Linien und Zwischen-Schritte des Schattens unterschieden wird. Die Arabier / Persen und andere Morgenländische Völcker / gebrauchten keine Uhrwercke / sondern unterscheideten den Tag durch die Frist zwischen Mittag und Abend. In den folgenden und spätern Zeiten haben die Kunstmeister durch Puncte / Minuten / Stunden und Theile / die Zeit abgetheilet. Eine Stunde bestund bey ihnen aus vier Puncten / viertzig Minuten / 480. Theilen / 1760. Momenten oder Augenblicken; der Tag aus zwölff Stunden / aber der natürliche Tag aus vier und zwantzig Stunden. Der Tag fänget natürlicher Weise an von dem Licht / aber im Gesetz vom Abend. Die Ursache dessen war nach der Juden Meynung diese / weil nemlich in Erschaffung der Welt gesaget wird / **und es war finster auf der Tieffe** / und hernach / da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. Gen. I, 2. 5. Die Athenienser folgten hierinn den Juden nach / und fiengen auch ihren Tag vom Untergang der Sonnen an. Aber die Babylonier fiengen ihren Tag vom Auffgang der Sonnen / und ihren Abend vom Mittag an; die Egyptier und Römer / von Mitternacht / wie der hochgelehrte *Scaliger* lib. 1. de Emendat. temp. pag. 6. bezeuget. Daß nun der Tag bey den Juden vom Abend gerechnet wurde / bedeutet / daß die Finsternüsse und Abend der Schatten neben dem Joch der Knechtschafft vor dem angenehmen Tage des Lichts und der Freyheit hergehen solte: Dann der Tag des Evangeliums und des Neuen Testaments stehet gegen der Nacht der Schatten / und muste folgen und anbrechen / wann die alte Nacht vergangen und die Finsternüß ver- pag. 607.

schwunden seyn würde / Rom. XIII, 12. Aus der Zusammensetzung der Tage entstehen nun Wochen/ (dann sieben natürliche Tage machen eine Woche) aus den Wochen Monden / und aus den Monden Jahre. Die Monde bestunden bey den Juden aus 29. oder 30. Tagen: Ihre Jahre waren zum theil Sonnen- und zum theil Mond-Jahre. Ein Sonnen-Jahr hat 365. Tage / 6. Stunden und etliche Minuten: Ein Mond-Jahr bestehet aus 12. Monden / von welchen etliche 29. und andere 30. Tage lang sind. Derohalben sind alle Tage eines solchen Jahrs 354. und zuweilen 355. Die Juden hatten nun / wie gesaget ist/ ein vermengtes Jahr/ bestehende aus zwölff Monden/ doch so/ daß diese zwölff Monde den Sonnen-Circul absolvirten; dann von dem ersten Schein des Monds fiengen sie ihre Monde an. Und damit die Monde das gantze Jahr und desselben Zeiten nicht zu viel verändern und verwirren möchten / so gebrauchten sie auch zugleich das Sonnen-Jahr / um also zugleich nach den Monden und nach der Sonnen zu rechnen: Darum auch im dritten oder zweyten Jahr ein gantzer Mond / genannt Adar / der mit unserm Februarius übereinkommet / eingeschoben ward; wie also auch die Römer ihre dies intercalares, das ist / eingeschobene Tage hatten. Da war auch unter den Juden ein bürgerlich oder natürlich Jahr / welches anfieng von dem Mond Tißri / oder September / und ein heilig Jahr / welches von dem Mond Abib oder Nisan/ das ist / unserm Mertz / seinen Anfang nahm. Auch hatten sie ein Jahr der Festen / und der Könige / von welchen sie ihre Fest-Tage und den Anfang der Regierung ihrer Könige zehlten / und diß Jahr der Könige kam mit dem Jahr der Fest-Tage überein. Endlich hatten sie noch ein Jahr der Jahre / von welchem sie einige Jahre anfiengen zu zehlen/ als das Sabbaths-Jahr und das Jubel-Jahr.

Frag. Welches war das erste gesetzte hohe Fest unter Israel?

Antw. Des HErrn Sabbath / der von *Aben Ezra* über Lev. XXIII. das Haupt aller Fest-Tage genannt wird. Und gewißlich nicht unbillig: Dann die wochentliche Sabbathe waren die erste und furnehmste von des HErrn stattlichen Festen / und wurden darum auch seine **heilige Tage** genennet / an welchen auch die Ruhe gröſſer seyn muste/ als an andern Festen.

Frag. Woher kommt diß Wort **Sabbath**/ und was bedeutets?

Antw. Nicht von σαββάζειν, sich freudig erzeigen/ oder von Freuden springen / wie die Diener des Bacchus, der auch Sabbos genannt wird / thäten / wie *Plutarchus* fabelt/ und die Juden schändlicher Weise lästert/ wann er ihnen auffbürdet / daß sie den Sabbath dem Bacchus zu Ehren gefeyert haben / lib. 4. Sympos. quæst. 5. noch auch von σαββῶ, die **Miltz**/ eben als ob die Juden an diesem Tage/ nachdem sie von ihrer vorigen Arbeit ermüdet waren/ Schmertzen an der Miltz solten gelitten haben / als *Appion* urtheilte / der von *Giraldus* in seinem Buch von den Jahren und Monden angezogen wird. Endlich auch

pag. 608.

nicht

nicht von dem Wort (שבע) sieben / wie *Lactantius* lib. 7. Instit. cap. 14. meynte. Dann da ist keine Ubereinkunfft zwischen (שבע) und (שבת): Sondern es kommt her von (שבת) **er hat geruhet**: Und so bedeutet das Wort Sabbath eigentlich **einen Ruhe-Tag**; weil die Juden alsdann von aller Arbeit ruhen musten.

Frag. Wie viel Bedeutungen hat diß Wort Sabbath wohl in heiliger Schrifft?

Antw. Verschiedene: (1.) Wird dadurch der Sabbath der Tage/oder der wochendliche Sabbath verstanden. (2.) Alle fürnehme Feste / von GOtt eingesetzt / tragen auch den Namen der Sabbathe. Lev. XXIII, 11. 24. 33. 36. Deut. XVI, 8. Ezech. XX, 21. Weil alsdann die Israeliten mit den Ihrigen Freyheit hatten diese Tage in Freuden / ohne Bemühung mit einiger Dienst-Arbeit zuzubringen. Aber durch das Wort **Sabbathe**/in der vielfältigen Zahl/wird auch wohl der Sabbath des siebenden Tags/ weil er das Haupt aller Fest-Tage war/ und in jeder Woche wieder kam/ außgedrücket/ Exod. XXXI, 31. Col. II, 16. (3.) Zuweilen wird auch das Wort Sabbath vor eine gantze Woche / weil eine jegliche Woche mit einem Sabbath beschlossen ward/ genommen/ Lev. XXIII, 15. Luc. XIIX, 12. (4.) Da war ein siebender Sabbath/welcher in die Woche nach dem Osterfest einfiel. (5.) Ein jeglich siebendes Jahr wird auch ein Sabbath genennet/ weil alsdann die Erde und der Pflug ruheten/ Lev. XXV, 2. Diß war eigentlich ein Sabbath der Wochen/ von welchem Daniel Cap. IX, 24. spricht/ der sieben gantze Jahre in sich begriff. (6.) Da war ein Sabbath der Jahre/bestehende aus siebenmal sieben/ oder 49. Jahren/ an deren Ende das Jubel-Jahr kam/ Lev. XXV, 8. 9. (7.) Johannes/ Cap. XIX, 31. gedencket auch eines **grossen Sabbaths**/ wodurch man nichts anders verstehen muß/ als den wöchendlichen Sabbath / welcher groß genannt wird / weil ein ander Fest auf denselbigen einfiel.

Frag. Hatte dieser wochendliche Sabbath keine geistliche Bedeutung?

Antw. Ja. So lehret uns Paulus/ Col. II, 16. 17. sagende: So lasset niemand euch Gewissen machen über Speiß oder über Tranck / oder über bestimbte Feyertagen / oder Neumonden / oder Sabbather / das ist der Sabbath des siebenden Tages / wegen der jetzt gemeldten Ursache also in der vielfachen Zahl genennet: Welche sind der Schatten von dem das zukünfftig war / aber der Cörper selbst in Christo. Im Alten Testament/ Exod. XXXI, 13. 17. und Ezech. XX, 12. werden die Sabbather oder Sabbath ein Zeichen zwischen GOtt und den Kindern Israel genennet. Was ist aber nun ein Zeichen in dem Gottes-Dienst anders/ als ein Fürbild/ als ein Sacrament? So hat Abraham das Zeichen der Beschneidung empfangen zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens/ Rom. IV, 11. verglichen mit Gen. XVII, 11. ja / die gemeldte Orte lehren uns / daß der Sabbath ein Zeichen des Bundes zwischen GOtt und Israel gewesen/auf daß sie wissen möchten / daß er der HErr sey / der sie heiligen / oder ihr GOtt seyn wolle/ pag 609

wie dieses Ezech. XX, 20. Also erkläret wird. Und darum hat ihnen GOtt / da sie noch in der Wüste herum wanderten/diß Fürbild fürstellen wollen/ dadurch abzuschatten die Ruhe GOttes / die den Glaubigen verordnet war / und dem Volck Jsrael von GOtt ihrem Heiligmacher solte gegeben werden. Derohalben konte sie diß Zeichen des Sabbaths auf ihrem mühsamen und verdrieslichen Wege durch die Wüste gegen alle Unruh / die ihnen begegnete / trösten und erquicken: Ja es munterte sie auf/daß sie sich nach Christo und seinem Heyl umsahen.

Frag. Wessen Fürbild war der Sabbath?

Antw. (1) Der **Ruhe Christi** im Grab von dem Werck der Erlösung: Dann nachdem er die Reinigung unser Sünde durch sein Opffer zuwege gebracht/und uns den Geist der Gnaden erworben hatte/ so hat er den gantzen Sabbath durch in dem Grab Ruhe gehalten. (2) Der **geistlichen Ruhe** der Glaubigen des N. Testaments von Hinzuthuung der eigenen Wercke zur Gerechtigkeit / welche wohl ehmals dem alten Volck auffgelegt wurden/oder zum wenigsten schienen auffgelegt zu werden; ja der **Ruhe** von allen Wercken des schattichten Gesetzes und dem vielfältigen Joch der Dienstbarkeit / so durch die Sabbaths-Ruh der Knechte und Mägde und der Joch-tragenden Thiere abgeschattet wurde/ Matth. XI, 28. 30. Act. XV, 10. Gal. IV, 1-5. Und gleich wie die Jsraeliten / da sie noch in der Wüste als Schaaffe in der Jrre herum giengen/ am Sabbath das Maña nicht versamlen/noch Speise bereiten dorfften: Also mögen die Glaubige des N. Testaments Christum nicht mehr in dem Fleische erwarten/ daß er sie erlöse: Dann das wahre Brodt ist schon aus dem Himmel hernieder gekommen / und hat alle Dinge / die bereitet werden musten/ für sie bereitet/ Joh. VI, 51. Matth. XXIV, 4. (3) Der **Ruhe** der Gewissen durch die Rechtfertigung und das Bluth Christi / Rom. V, 1. und der **Ruhe** von Sünden durch die Heiligung in einer Unterlassung unser Wercke/ Heb. IV, 10. Dann die Glaubige des N. Testaments sind ins besondere verpflichtet von allen Wercken des Fleisches zu ruhen / und den Geist der Herrlichkeit / des Glaubens / der Freyheit und der Freude in ihnen würcken zu lassen / und also den Sabbath im Geist und Warheit zu feyren. Hierauf hat Jesaias / wann er von den Tagen des N. Testamens redet / das Auge/ Cap. LVI, 2. Der den Sabbath hält/ und nicht entheiliget / und hält seine Hand / daß er kein arges thue. Und LIIX, 13. 14. So du deinen Fuß von dem Sabbath kehrest / daß du nicht thust / was dir gefället an meinem heiligen Tage / so wirds ein lustiger Sabbath heissen / den HErrn zu heiligen und zu preisen. Dann so wirstu denselbigen preisen / wann du nicht thust deine Wege / noch darin erfunden werde / was dir gefallet / pag. oder was du redest. Alsdann wirstu Lust haben am HErrn / und ich will dich 610. über die Höhen auf Erden schweben lassen / ꝛc. das ist/ wann du deine böse Wege und Gewohnheiten unterlässest / alle Menschen-Satzungen verfluchest/ und entwehnest dich von den Lüsten des Fleisches / und die gantze Zeit deines Lebens

bens in dem Werck der Heiligung anwendest / auf daß der HErr dein Heiligmacher in- und durch dich verherrlicht werde / alsdann wirstu allezeit Ursache haben / dich in deinem HErrn zu erfreuen / und wirst also ein Erbe der Welt werden. Und Cap. LXVI, 23. und es wird geschehen / daß alles Fleisch wird einen Monden nach dem andern und einen Sabbath nach dem andern kommen / anzubeten für mir: Das ist / allzeit wird eine heilige Zeit seyn / und allerley Völcker werden mich im Geist / Warheit und Heiligkeit anbeten. Darum sprachen auch die Juden selbst: Schabbath husudh El chai / das ist / der Sabbath ist ein Geheimnis des lebendigen GOttes / das ist / ein gewisser Ruhe-Tag von Sünden / welchen GOtt allezeit feyret / und den Menschen zur Nachfolge nachgelassen hat. (4) War der Sabbath auch ein Fürbild der herrlichen und zukünfftigen **Ruh** der auserwehlten Glaubigen mit Christo droben im Himmel in GOtt / dem Ende aller Dinge / der doch selbst ohne Ende ist. So nennet Paulus die Ruhe / die dem Volck GOttes nach seiner Einführung in Canaan noch vorhanden war / Σαββατισμὸν, das ist / eine Ruhe / die übereinkomt mit der Ruhe des Sabbaths. So haben die Hebreische Lehrer in Bereschit Rabbah den Sabbath angemercket als eine Figure der zukünfftigen Welt / in welcher alle Seelen in ein Bündchen des Lebens werden gebunden werden / und werden sich selbst erlustigen / weil allda alsdann die Vermehrung des Heiligen Geistes seyn wird. Noch klärer schreibet Menasse ben Israel V. S. quæst. 35. Der Sabbath (spricht er) weiset an die Welt der wahren Ruh und Freude / die Welt der Seelen: Allwo wir uns / nachdem das Elend dieser Welt wird geendigt seyn / über die ewige Seligkeit erfreuen werden. Aber die sieben Tage bezeichnen die siebenzehende Theile unsers Lebens: Darum wird Ps. XC, 10. von den Tagen unser Jahre gesagt / daß derselben siebenzig seyen. Und wie wir an dem Freytage mit grosser Sorge alle die jenige Dinge bereiten / die zu dem Sabbath erfordert werden; also hat der Mensch die sechzig Jahre vonnöthen / alles das jenige / das zur Verbesserung des Lebens dienen kan / zu versamlen / damit demjenigen / der zum Ziel komt / Ruhe und ein ewiges Heil gegönnet werde. Uber das / wie der Sabbath unmittelbar auf den Freytag folget / also folget auch auf die Arbeit dieses Lebens so bald die Freude eines andern Lebens.

Frag. Welche Opffer wurden alle Sabbathe geopffert?

Antw. Zwey vollkommene Lämmer / Männlein von dem ersten Jahr / und zween Zehende-Theile fein Semmel-Meel zu einem Speiß-Opffer mit Oel gemenget / und seinem Tranck-Opffer / über das tägliche Brand- und Tranck- pag. Opffer / das niemals unterlassē wurde / Num. XXIIX, 9. 10. dañ es war eine gemeine 611. Regel des Gesetzes / daß wañ auf denselbigen Tag verschiedene Festtage fielen / sonst die tägliche Opffer u. die Opffer / die jeglichem Fest eigen waren / nach ihrer Ordnung gethan wurden. Aber das Früh-Opffer ward allemahl am ersten / und am letzten

das tägliche Abend-Opffer geopffert. Und so ward dann am Sabbath der tägliche Dienst verdoppelt: Dann dieser Tag war ein Zeichen einer mehr als ordentlichen Gunst des HErrn/ und darum erforderte auch der Gesetz-Geber von seinem Volck grössere Danckbarkeit und Heiligung.

Frag. Was bedeuten diese Opffer?

Antw. Daß der Dienst GOttes unter den Tagen des N. Testaments/ bestehende allein im Geist und in der Warheit/ in der Ruhe von Sünden und von allen Lasten des Gesetzes Moses/ den Dienst des Gesetzes unter dem Alten Testament sehr weit übertreffen werde. Wann der HErr dem Ezechiel in einem Gesichte den geistlichen Tempel und den Dienst in demselben zeigte (den er unter/ oder nach dem Fürbilde des Dienstes nach Mosis Gesetz erklärte) sprach er: Das Brand-Opffer aber/ so der Fürst für dem HErrn opffern soll am Sabbath-Tage/ soll seyn sechs vollkommene Lämmer und ein vollkommener Widder/ und ja ein Epha Speiß-Opffer/ zu einem Widder/ zum Speiß-Opffer. Zun Lämmern aber/ so viel seine Hand gibt zum Speiß-Opffer/ und ja ein Hin Oel zu einem Epha/ Cap. XLVI, 4. f.

Frag. Wann fieng man das Fest der Neu-Monden an zu feyren?

Antw. Im Anfang und am ersten Tag eines jeglichen Monds/ an welchem der neue Mond gesehen ward: Dann die Hebreer rechneten ihre Monden nach dem Lauff des Monds/ Ps. CIV, 19. nemlich von dem einen Mond zum andern/ so/ daß der erste Tag des Monds allezeit in den neuen Mond fiel. So fiengen auch die Araber (wie auch noch heutigs Tages die Mahumedaner thun) ihre neue Monde an von **Halil** oder dem ersten Gesichte und dem ersten Schein des Monds. Den Schein desselbigen wohl warzunehmen/ sandten die Hebreer einige glaubwürdige Männer auß/ den Auffgang des Monds gantz eigentlich in acht zu nehmen: Nachdem solches geschehen/ rieffen die Richter die Zeugen in den Tempel/ und nachdem sie ihr Zeugnis wahrhafftig befanden/ rieffen sie aus: (מקדש מקדש) das ist/ **geheiligt/ geheiligt** sey der erste Tag dieses Monds/ und darauf ward mit dem Thon der Posaune das Fest des neuen Monds angekündiget/ und durch den Hohen Rath oder die Obrigkeit ausgerufen. Auch sagen die Rabbinen/ daß Rabba Gamaliel zu dem Ende gewisse Tafeln/ in welchen von ihm alle Gestalten des Monds angezeichnet waren/ gemacht
pag. 612. hatte/ aus welchen man wissen konte/ wann die Zeugen beruffen waren/ ob der neue Mond in Warheit erschienen sey. Ob nun schon der neue Mond und der erste Tag des Monds auf einen Tag fielen/ so fielen sie doch nicht in ein und eben dieselbige Stunde: Dann weil 29. Tage und 12. Stunden von dem einen Mond zum andern darzwischen kamen/ und ein jeder Tag nur 24. Stunden hatte; so geschahe es/ daß der Mond der Hebreer Wechsels-weise einmahl aus 29. und dann einmahl aus 30. Tagen bestund/ wann nemlich die 12. Stunden beyder Monden/ verstehe des vergangenen und des gegenwärtigen

zusam-

zusammen gefüget wurden / welche dann den dreissigsten Tag ausmachten. Derohalben / wann man zum Exempel setzet / daß das neue Liecht und der erste Tag des ersten Monds / welcher aus 29. Tagen bestehet / in ein und eben derselben Stunde anfieng; so muß folgen / daß das neue Liecht in dem folgenden Mond / welcher 30. Tage hat / anfangen muß / nicht mit der ersten Stunde des ersten Tages / sondern nach 12. Uhren / nemlich an dem Abend desselbigen Tages. Dann die 12. Stunden des vorigen neuen Liechts und Monds sind biß auf den folgenden Mond und desselben ersten Tag verschoben / nach welcher Stunde der folgende neue Mond wieder anfieng. Diese neue Monde waren nun Tage / die zum Gottes-Dienst durch besondere eingesetzte Opffer geheiligt waren; alsdann bliesen sie mit silbernen Trompeten im Heiligthum; alsdann giengen sie auch durch das Land Israels zu den Propheten oder andern Dienern GOttes / GOttes Wort zu hören / 2. Reg. IV, 23. Alsdann hielten sie auch GOttes dienstliche Feste / 1. Sam. XX, 5. 6. als auch sonderbare Mahlzeiten. In solcher Zeit war es auch nicht erlaubet zu kauffen oder zu verkauffen / Amos. VIII, 8.

Frag. Welche Opffer musten an dem neuen Mond geschlachtet werden?

Antw. Zween junge Farren / ein Widder / sieben vollkommene einjährige Lämmer zum Brand-Opffer / und ein Ziegen-Bock zum Sünd- und Versühn-Opffer / über das beständige Brand-Opffer mit seinem Tranck-Opffer. Darzu kamen drey Zehenden Semmel-Meels zum Speiß-Opffer / mit Oel gemenget / zu einem Farren / und zwo Zehenden Semmel-Meels / mit Oel gemenget / zu einem Widder / und ja ein Zehenden Semmel-Meels zum Speiß-Opffer / mit Oel gemenget / zu einem Lamm. Die Tranck-Opffer / oder die ausgegossene Opffer / also genannt / weil sie auf dem Altar / aber nicht auffs Feuer ausgegossen wurden / waren die Helffte eines Hins zu einem Farren / und ein Drittheil eines Hins zu einem Widder / und ein Viertheil eines Hins Wein zum Lamm / Num. XXIIX, 11-16. Also war der Dienst des neuen Monds viel köstlicher als der am Sabbath. Belangende den Bock des Sünd-Opffers / der an allen neuen Monden geschlachtet wurde / davon dichten die Talmudisten / daß er nicht für die Sünden des Volcks / sondern für die Sünde GOttes geopffert wurde. Und was war das vor eine Sünde? Dieselbige bestund hierin / nemlich / daß GOtt das Liecht des Monds / das zuvor der Sonnen gleich war / vergeringert / und also den Mond eines grossen Theils Liechts beraubet hat. Aber diese Dinge sind nicht allein blosse Lügen / Ertichtungen und Thorheiten / sondern auch schreckliche GOttes-Lasterungen. pag. 613.

Frag. Zu welchem Ende hat der Gesetz-Geber diß Fest eingesetzt?

Antw. (1) Zum Gedächtnis der Erschaffung des Liechts / GOtt davor zu dancken. (2) Das Volck Israel hiedurch von dem Aberglauben und Abgötterey der benachbarten Heyden / die die Sonne und Mond / welches die erste und

älteste

älteste Abgötterey gewesen ist / dienten und anbeteten / abzuziehen. (3.) Sein Volck hierdurch zu lehr n / daß sie sowohl die Erstlinge der Zeit und der Monden / als der Früchte bezahlen musten / auf daß der gantze Mond durch diesen Tag als den **Erstling** geheiliget / und also für sie heilsam und vortheilhafftig seyn möchte. (4.) Sie hierdurch ihres Lichts / Heiligung / Gnade und Tröstungen / die durch Christum ihren Bürgen kommen solten / welche diese heilige Tage abgeschattet haben / Col. II, 16. 17. zu erinnern.

Frag. Wie halten dann die Glaubige des Neuen Testaments diß Fest?

Antw. Auf eine geistliche Weise / wie der Apostel von dem Oster-Lam spricht / 1. Cor. V, 7. 8. Dann da ist zuvor verkündiget: Das Licht des Monds wird seyn wie das Licht der Sonnen / und der Sonnen Schein wird sieben mahl heller seyn dann jetzt / zu der Zeit / wann der HErr ꝛc. Esa. XXX, 26. und LX, 20. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen / noch dein Mond den Schein verlieren: Dann der HErr wird dein ewiges Licht seyn / ꝛc. So hatte auch Ezechiel zuvor gesaget: Daß das Thor am innern Vorhof des Heiligthums am Sabbath-Tage und am Neumonden soll auffgethan werden. Ezech. XLVI, 1. Wir sind eigendlich an keine Zeiten oder Fest-Tage gebunden / wir werden aber durch diese figürliche Redarten gelehret / GOtt im Geist / Warheit / Heiligkeit und Neuigkeit des Lebens zu dienen / und alle Wercke der Finsternüsse abzulegen.

Frag. Bringe dann einmahl diß Fest zum heiligen Gebrauch des Neuen Testaments?

Antw. (1.) Wie die Anfänge der Monden in Israel geheiliget und erneuert wurden: Also musten beyde Juden und Heyden / von der alten Finsternüß der schattichten Dienstbarkeit und der Sünden erlöset und durch Christum und seinen Geist geheiliget werden. Darum sprach Paulus: Darum ist jemand in Christo / so ist er eine neue Creatur / das alte ist vergangen / siehe / es ist alles neu worden. 2. Cor. V, 17. (2.) Wie das Fest des neuen Monds durch den Klang der Trompeten angekündiget ward: Also ist der Anfang und der erste Tag des Neuen Testaments sehr klar und öffentlich bekant gemachet / ja durch CHristi Leiden / Aufferstehung / Außgiessung seines Geistes / die Predigt seines Evangeliums / und die Stimme der Aposteln / die über die gantze Erde außgegangen ist / verkündiget. **So stürtzte**
pag. 614. **ein Tag zu dem andern** / das ist / ein Tag nach dem andern / **überflüssig Sprache aus** / eben wie eine Brunnquelle / **und die Nacht zeigte der Nacht Wissenschafft** / auf eine sehr lebendige Weise. **Keine Sprache noch Rede war / da ihre Stimme** (als eine Trompete) **nicht gehöret wurde.** Ja ihre Reden giengen aus biß an der Welt Ende / Ps. XIX, 3. 4. 5. vergleiche Rom. X, 18. da Paulus diesen Schall auf die Predigt des Evangeliums deutet. (3.) Wie die Juden an dem neuen Mond Gottesdienstliche Feste / 1. Sam. XX, 5. 6. und sonderbahre Mahlzeiten / v. 24. hielten / und das mit Jauchzen und Freuden: Also haben alle Glaubige des Neuen Testaments auch

Ursache /

Ursache/ sich in Freuden und Frölichkeit heraus zu lassen/ dem Felsen ihres Heyls und ihrem Könige / der ihre Gewissen durch sein Blut gereiniget hat / frölich als auf einem grossem Fest-Tage zu jauchzen/ Psal. XCV, 1. 2. und sich unter einander in dem HErrn zu erlustigen. So hatte Jesaias zuvor gesaget / Cap. XXX, 29. Da werdet ihr singen / wie zu Nacht eines heiligen Festes / und euch von Hertzen freuen / als wann man mit der Pfeiffen gehet zum Berge des HErrn / zum Hort Israels. (4.) Wie die Juden im neuen Mond durch das Land Israels zu den Propheten giengen / GOttes Wort zu hören / und dem HErrn zu dienen : Also haben im Anfang des Neuen Testaments/ viel Heyden und Völcker sich untereinander mit diesen Worten auffgemuntert : Kom̃t/ lasst uns auf den Berg des HERRN gehen / zum Hause des GOTTES Jacobs / daß er uns lehre seine Wege / uud wir wandeln auf seinen Steigen/ Jesa. II, 3. siehe auch sonderlich Cap. LXVI, 23. und Zach. IIX, 20. 21. 22. 23. (5.) Wie die neue Monde von den Juden durch verschiedene Opffer geheiliget wurden/ als durch Brand- Tranck- Sünd- und Speiß-Opffer : Also müssen die Glaubige des Neuen Testaments durch die Erneuerung und Erleuchtung des H. Geistes/ sich selbst GOtte zu Brand- und Tranck-Opffern opffern / und ihm mit Opffern des Lobs und Danckſagung vorkommen / weil er ein neues Licht / das Licht der Welt/ die Sonne der Gerechtigkeit/ Mal. IV, 2. Joh. I, 4. 9. die sich auch selbst zu einem Sünd-Opffer für sein Volck auffgeopffert hat / über sie hat lassen auffgehen.

Das Zweyte Hauptstück/

Von dem Oster-Fest / und dem Fest der süssen Brod.

Frag. Was bezeichnet das Wort Pascha?

Antwort:

DEr Durchgang / als welches von (פסח) durchgehen / vorbeygehen / überhinspringen/ Jes. XXXI, 5. herkom̃t. So nennen die Hebräer einen Hinckenden (פסח) weil ein solcher unter dem gehen gleichsam zu springen scheinet. Darum haben auch *Josephus* und *Symmachus* das Wort Pascha durch (ὑπερβασιν) das ist / einen Ubergang verdollmetschet / weil nemlich der Würg-Engel vor den Häusern der Israeliten / welcher Thür-Pfosten mit dem Geheimnüß-reichen Blut des Oster-Lamms besprenget waren / vorüber gieng / und vor denselben vorbeysprang/ ohne solche im geringsten zu beschädigen/ da er im Gegentheil alle Erstgebohrne in Egypten tödtete. Exod. XII, 27. Viele aus den Alt-Vättern / als *Tertullianus* in seinem Buch gegen pag. 615.

die Juden Cap. 10. *Irenæus* l. 4. c. 23. und andere / die der Hebräischen Sprach unkundig waren/ haben diß Wort Pascha von dem Griechischen Wort πάσχειν, leiden/ hergeleitet/ weil das Leiden unsers Seligmachers in dieser Zeit vorgefallen ist. **Das ansehnliche und Göttliche Pascha** (spricht *Gregorius Nazianzenus*, Orat. de Pasch.) **träget nach der Sprache der Hebräer / den Namen von Passah / welches Wort einen Durchgang bezeichnet: Und zwar Historischer Weise / den Durchgang der Hebräer aus Egypten nach Kanaan; aber nach dem Geist den Durchgang/ wodurch wir von diesen finstern Orten Himmel-an fliegen: Und wie offtmahl in der H. Schrifft einige Worte/ die entweder dunckel oder hart sind / zu andern Namen/ die schöner und herrlicher sind/ überbracht werden/ also befinden wir auch/ daß ein solches mit dem Wort Pascha geschehen ist. Dann als / etliche meynten/ daß πάσχα, der Name von dem heilsamen Leiden des HErrn sey/ so haben sie nachdem sie das Hebräische Wort ins Griechische übersetzet / diesen Tag Pascha genennet / und aus (פסח) Pascha gemacht. Welches als es die Gewonheit hatte angenommen / hat sie diß Wort auch gebräuchlicher gemacht/ welches auch Gehör gefunden/ als ob es ein heiliger Name sey.** *Augustinus* Tract. 55. in Johan. hat auch das Wort Pascha durch einen **Durchzug** übersetzet (wiewohl er in seinen Fragen von dem Alten und Neuen Testament seiner selbst wider scheinet vergessen zu haben/ indem er quæst. 116. Pascha von dem Griechischen Wort (πάσχειν) das ist / leiden / herleitet/) und verstehet dadurch den Durchzug der Kinder Israel durch das rothe Meer. *Philo* und *Josephus* l. 17. Antiq. meynen/ daß diß Wort den Durchgang der Hebräer aus Egypten / der Stätte ihrer Dienstbarkeit und Sclaverey bedeute: Aber diese beyde Durchzüge sind erst hernach gefolget/ und sind nicht geschehen als aus Krafft des ersten Durchzugs des Würg-Engels durch Egypten.

Frag. Wie viel Bedeutungen hat das Wort Pascha in heiliger Schrifft?

Antw. Viele und verschiedene: (1.) Bedeutets das hohe Jahr-Fest / das GOTT unter den Kindern Israel eingesetzet hatte/ welches sieben gantzer Tage währete / das auch das Fest der süssen Brodt genennet wird. So lesen wir Luc. XXII. 1. Und es war nahe das Fest der süssen Brod/ daß da Pascha heisset. Siehe auch Act. XII, 4. Dann diß Fest/ ob es wol eigentlich von dem Pascha-Fest unterschieden war / fieng sonst mit dem ersten grossen Jahr-Fest an/ und war wegen desselben eingesetzet. (2.) In einem genaueren Sinn wird durch das Pascha zuweilen verstanden das grosse Jahr-Fest selbst / das am vierzehenden Tag des Monds Nisan gefeyert ward. (3.) Wirds auch offtmahls gebraucht vor das Pascha-Lamm / das am ersten Tag dieses Fests geschlachtet und gegessen ward.

pag. 616.

So

So müssen wirs verstehen / wann von dem Pascha zu schlachten und zu essen geredet wird. Siehe Matth. XXVI, 17. Marc. XIV, 12. Luc. XXII, 7. (4.) Werden hierdurch auch die Pascha-Opffer der Ochsen und Schaafe / die an diesem Fest sieben Tage lang / morgens und Abends geopffert wurden / Num. XXIIX, 18. Deut. XVI, 2. 2. Chron. XXXV, 8. Joh. XIIX, 28.

Frag. Wann ist das Pascha-Fest am ersten eingesetzet?

Antw. Aller Warscheinlichkeit nach / und nach der eigentlichsten Zeit-Rechnung im Jahr der Welt 2454. nach der Sündfluth 797. nach Abrahams Geburt im Jahr 505. nach Jacobs Abzug in Egypten 215. nach dem Tod Josephs 144. am Ende der 430. Jahre / die Israel in Egypten gewohnet hatte / wie der heilige Text sagt / Exod. XII, 40. 41. die Zeit / ins besondere angemerckt / war der Mond Abib / also genannt von grünen Aehren / weil in diesem Mond die Korn-Früchte / und sonderlich die Gerste reif wurden / und die Israeliten zu der Zeit die Sichel an das Korn / welches noch in seinen Halmen und Aehren stund / zu schlagen anfiengen / Deut. XVI, 9. Dieser Mond / bey uns Martius oder April genannt / weil er zuweilen ein Theil von beyden ist / wird Nehem. II, 1. und von den Chaldeern / Exod. XII, 18. Nisan oder Nissan genannt / vielleicht von (כסן) das ist / **Fähnlein** / die in diesem Mond am ersten zum Vorschein kamen. In diesem Mond giengen die Israeliten nachderhand durch den Jordan ins Land Canaan / wie Jos. IV, 19. erscheinet / und JEsus gieng an demselben in Jerusalem / reitende auf dem Füllen der Eselin / Joh. XII, 1. 12. 13. Man meinet auch / daß in diesem Mond die Welt geschaffen sey. Vor Einsetzung des Oster-Fests und der Erlösung der Hebreer aus Egypten / war Tisri / der zum theil mit unserm September / und zum theil mit unserm October übereinkomt / der erste Mond der Juden: Aber nun setzte GOtt den Mond Abib zum Haupt der Monden und zum ersten des Heiligen Jahrs / da er sonst vor dem Auszug aus Egypten der siebende des bürgerlichen Jahrs war. Dieser Mond war dann nach Israels Auszug aus Egypten gleichsam ihr neuer Geburts-Mond / nemlich / im Kirchen-Wesen und in Zehlung ihrer Fest-Tage / Exod. XII, 2.

Frag. Wo ist das Pascha am ersten gefeyret?

Antw. In Egypten / Exod. XII, 21. und da hats ein jeder in seinem Haus geschlachtet / dieweil da kein gemeiner Altar / und keine zum Gottes-Dienst ausserkohrne Stätte war. Nach der hand habens die Israeliten in der Wüste gehalten / Num. IX, 5. und hernach in Canaan / Joh. V, 10. Aber nach Israels Auszug aus Egypten dorffte es nicht gefeyret werden an einiger Stätte / als welche der HErr erwehlet hatte / daß sein Nahme daselbst wohne / Deut. XVI, 5. 6. 7. Diese Stätte war erst der Vorhoff des Tabernakels / und zur Zeit des Tempels desselbigen Vorhoff. pag. 617.

Frag. Welche waren nun die Ceremonien dieses Fests?

Antw. (1) Am zehenden Tag des Monds Nisan musten die Israeliten ein vollkommen einjährig Lamm oder Ziegen-Bock/ ein Männlein aus der Heerde nehmen / und biß an den vierzehenden Tag desselbigen Monds in Verwahrung halten: Solches muste in jeglichem Haus geschehen/ oder wann das zu wenig war/ muste es seine Nachbaren darzu ruffen und Rechnung machen/ wie viel Seelen oder Tisch-Genossen bequem und gnug zum Essen des Lams waren/ Exod. XII, 3. 4 Dann von dem Fleisch des Lamms dorffte nichts übergelassen werden. Was nun diese Ceremonie von Verwahrung des Lamms / und desselben Absonderung von der Heerde vom zehenden biß zum vierzehenden Tag / welcher Kirchen-Gebrauch vor dieses Zeit allein üblich war/ weil hiervon niemals in dem Gesetz mehr Meldung gethan ist/ angehet / davon geben die Rabbinen diese Ursachen: (a) Daß sie in diesen vier Tagen desto eigentlicher wahrnehmen möchten/ ob sich vielleicht einiger Mangel an dem Lamm möchte hervor thun / dann das Lamm muste in allen eusserlichen und innerlichen Theilen gantz gesund und ohne einigen Gebrechen seyn. (b) Auf daß sie an dem vierzehenden Tage / an welchem sie sich zu ihrem Auszug gantz fertig machten/und von der Menge ihrer Geschäffte überfallen waren / in diesem Werck nicht möchten verhindert werden. (c) Auf daß sie durch das Anschauen und Bläken des Lamms möchten erinnert werden / sich bey Zeiten durch desselben Opffer und Mahlzeit / zu dem Ausgang aus Egypten zu zubereiten. (d) Daß sie aus einer beständigen Anschauung des Lamms Gelegenheit haben möchten / untereinander von ihrer Erlösung aus Egypten zu reden / und GOTT vor dieselbige zu dancken. (2) Ward das Lamm/ das nun vier Tage verwahret und an der Hebreer Bett-Stollen (wie die Judische Meister anmercken) war gebunden gewesen / am vierzehenden Tage zwischen zweyen Abenden / das ist / um drey oder vier Uhre Nachmittag geschlachtet. Dann der gantze Nachmittag ward unter den Juden vor den Abend gerechnet / wie der gantze Vormittag vor den Morgen/der spätere Abend fieng mit dem Untergang der Sonnen an/ Joh. X, 26. 27. Und der erste oder frühere / wann die Sonne nach dem Abend sich zu neigen begunte. Zwischen diesen zwey Abenden nun muste es geschlachtet werden / auf daß es im Anfang des fünffzehenden Tags / der von der Sonnen Untergang anfieng / möchte gegessen werden. Wann aber der Abend des Pascha auf den Abend des Sabbaths fiel / so wards um halber zwey
pag. 618. geschlachtet / wie die Judische Meister anmercken. Die Ursache dessen war/ weil sie erst das tägliche Opffer schlachten musten / und dann das Pascha-Lamm tödten und braten / und also des Abends vor dem Sabbath ruhen. Betreffende nun die Schlachtung des Lamms / davon sagen die Judische Meister/

Meister / daß es von drey Trouppen oder Schaaren verrichtet worden / weil der Gesetz-Geber gesagt / Exod. XII, 6. Die gantze Gemeine der Versamlung Israels soll es schlachten : Dann hie haben wir (1) Die **Gemeine.** (2) Die **Versamlung.** (3) Und **Israel.** In jeglicher Versamluna (sagen sie) waren nicht mehr oder weniger als 30. Menschen. Die erste Versamlung begab sich zur Zeit des Tempels in den Vorhoff / welcher als er voll war / so wurden die Thüren geschlossen / und die schlachteten dann ihr Opffer. Die Priester in zweyen Rigen vertheilet empfiengen das Blut in einem Becken / welches einer dem andern überreichte / biß es kam in die Hand des jenigen / der das letzte und der nechste am Altar war / welcher dasselbe alsdann an den Fuß des Altars ausgoß / und das Becken ledig wieder zurück gab. Dann zogen sie dem Lamm die Haut ab / welche vor den Hauß-Vatter war / bey welchem die Versamlung und Gesellschafft das Pascha hielt / öffneten die Brust / machten die Unsauberkeit von den Därmen weg / und holten das Fett / das am Eingeweide sitzt / aus dem Bauche / und zündeten das auf dem Al ar an. Als diß alles verrichtet war / gieng die erste Versamlung mit dem geschlachteten Lamm aus dem Vorhoff / und brachte dasse.be nach ihrer Behausung. Darauf tratt die zweyte Versamlung / so bald als die erste heraus gegangen war / hinein / und so folglich die dritte. Unter dem Schlachten des Lamms sungen die Leviten das Halleluja / und nach jedem Gesang bliesen sie dreymahl auf der Posaune. So nun der Pascha-Tag auf den Sabbath fiel / so schlachteten sie zwar das Lamm / es war ihnen aber nicht erlaubet dasselbe hinaus zu tragen biß der Sabbath vorbey war. Darum gieng die erste Versamlung nach Verrichtung ihres Wercks in den Vorhoff nach dem Berg des Hauses / die zweyte blieb in einem Theil des Hauses / und die dritte stund im Vorhoff / biß der Sabbath ein Ende hatte. Diß Pascha-Lamm dorffte nun nicht geschlachtet werden als für die jenige / die man gerechnet hatte / welche Söhne der Gesellschafft / das ist / Tisch-Genossen / die nach dem Gesetz tüchtig waren von dem Lamm zu essen genannt wurden. Diese dorfften sich auch von der einmahl angenommenen Gesellschafft / in welche sie sich begeben hatten / nicht absondern / und zu einer andern übergehen. Auch ward aus dieser Versamlung einer ausgesondert / der das Lamm an den bestimmten Ort der Schlachtung brachte / und dasselbige allda in ihrer aller Nahmen schlachtete. Maimonides de Sacrif. lib. 1. cap. 1. § 2. 3. und in Korban Pesach c. 2. Dann das Schlachten der Pasch-Opffer war nicht allein das Werck der Priester und der Leviten / sondern auch der gemeinen Leute. Dann zuweilen waren mehr Haus-Genossen / und folglich mehr Pascha-Lämmer / als Priester oder Leviten waren. So sind unter Cestius / unter welchem die Juden pag. 61.

anfiengen wider die Römer widerspenstig zu werden 256500. Pascha-Lämmer gezehlet / aus welchen Josephus beschliesset / daß damahls in Jerusalem / ohne die Unreinen / dreissigmahl hundert und siebenzig tausend Juden gewesen sind. Dann nicht weniger als zehen dorfften zum Essen eines Lamms zugelassen werden / Josephus lib. 7. de bell. Jud. c. 17. Nun ist es gewiß / daß die Zahl der Priester oder der Leviten viel geringer als die Zahl der Pascha-Lämmer gewesen ist. Derhalben hat ein jeglicher reiner Jud / Haupt vor Haupt / am Oster-Fest Schlacht-Opffer schlachten mögen. **Fünff Dinge** (spricht R. Abarbenel über Levit.) **mögen die gemeine Leute / und fünff mögen die Priester verrichten. Der gemeine Mann** (1) **legte seine Hände auf das Haupt des Opffer-Thiers.** (2) **Schlachtete er dasselbe.** (3) **Zog er ihm die Haut ab.** (4) **Er durchschnitte die Theile und wusch** (5) **die Eingeweide. Die Priester** (1) **empfiengen das Blut in ein Becken.** (2) **Sprengten mit demselben.** (3) **Zündeten das Feur auf dem Altar an.** (4) **Schickten das Holtz auf den Altar / und zündeten** (5) **auf demselben die Theile des Opffer-Fleisches an. Die Schlachtung der Opffer durch Fremde** / (schreibet auch Maimonides in seinem Tract. vom Eingang der Priester ins Heiligthum / cap. 9. Sect. 6.) **ist erlaubet / wann es auch gleich die heiligsten Opffer wären gewesen / sie mochten seyn für gemeine Menschen oder für die gantze Versammlung.** Und obschon die Leviten / und nicht das Volck / zur Zeit der Reformation in Israel durch den König Ezechias die Pasch-Lämmer schlachteten / daraus folget eben nicht / daß diß Werck dem Volck solte unerlaubt gewesen seyn / dann diß geschah nur allein / weil das Volck sich nicht gnug geheiligt hatte / 2. Chron. XXX, 17. 18.

Frag. Was folgte auf das Schlachten?

Antw. (1) Die Empfangung des Bluts in Becken / in welche ein Büschel Ysop getunckt wurde / die Oberschwellen und die beyde Seiten-Pfosten der Israelitischen Häuser damit zu bestreichen: Dann diß Blut muste an ihren Häusern ein Zeichen seyn / auf daß der Würg-Engel für ihnen möchte übergehen / Exod. XII, 22. 23. Die Empfangung des Bluts konte zur Zeit des ersten Pascha in Egypten in einem Gefäß eines jeglichen Israeliten geschehen / aber hernach geschahe es in güldenen oder Silbernen Spreng-Becken. Auch ward das Blut zur Zeit des Tabernakels und des Tempels nicht an die Thür-Pfosten / sondern den Brand-Opffers Altar gesprenget: Dann diese Ceremonie hatte allein ihr Absehen auf Egypten. (2) Nachdem das Blut gesprenget war / ward das Lamm abgezogen / loß gemacht und auffgeschnitten / und aus desselben auffgeschnittenem Bauch nahmen die Priester das Fett / die Nieren und Eingeweide / und zündeten das alles an auf dem Brand-Opffers Altar. Dann alles Fett war für den HErrn / Lev. III, 26. Aber in dem ersten Pascha wurden die

inwen-

inwendige Theile / nachdem sie herausgezogen waren / daß sie gereinigt würden / nicht wieder hinein gethan / sondern wurden so an dem Lamm hangende alsdann am Feuer gebraten. Maimon. de Paschate cap. 1. Sect. 6. 8 (3) Nachdem das Lamm also zubereitet war / ward es um drey Uhr Nachmittag gebraten / und biß zur Sonnen Untergang / von welcher der folgende Tag anfieng / verwahret / Exod. XII, 9. Dann sie musten das Pascha bey dem Feuer kochen / wie sichs gebühret / aber die andern heiligen Dinge kochten sie in Töpffen / Kesseln und Pfannen / 2. Chron. XXXV, 13. Es muste nicht allein ein wen'g oder halb gar gebraten / und darnach gesotten / noch gekocht und hernach gebraten werden / sondern es muste an dem Feuer gantz gar gebraten werden. In dem ersten Pascha wurden nun zugleich mit dem Lamm die Eingeweide / die Nieren / das Hertz / der Schwantz und Leber gebraten. Das Braten geschahe auf diese Weise: Sie nahmen einen höltzernen Spiß / und steckten denselben mitten durch den Mund zu der Scham des Lamms hindurch / und nachdem sie Feuer darunter gethan hatten / hiengen sie dasselbige also mitten in dem Feuer auf; Maimon. de Paschate, cap. 8. Sect. 10. In dieser Zubereitung des Lamms musten sie sich ins besondere hüten / daß kein Bein an demselben zerbrochen würde / Exod. XII, 46. Dann es ward ihnen befohlen in der Eile zu essen / und so hatten sie keine Zeit / die Gebeine des Lamms zu zerschlagen und das Marck daraus zu holen. Diese Gebeine wurden nun mit dem Fleisch / das überblieb / dem Feuer zu verbrennen übergeben. Obschon die Gebeine sehr zart waren / spricht Maimonid. in Korban Pesach c. 10. §. 2. 9. dorfften sie doch nicht gegessen werden / dann das würde eine Zerbrechung der Gebeine gewesen seyn. pag. 620.

Frag. Was folgte hierauf?

Antw. Das **Essen** / welches in derselben Nacht des vierzehenden Tags des Monds / an welchem (wie gesagt ist) der funffzehende Tag seinen Anfang nahm. Diese Nacht war nach dem Buchstaben eine Abbildung nicht allein alles Elends / das die Israeliten in Egypten so viele Jahre ausgestanden hätten / sondern auch / und zwar ins besondere des schrecklichen Gerichts / das GOtt in dieser Nacht über gantz Egypten-Land und ihre Erstgebohrne sowol der Menschen als der Thiere ausführen wolte / Exod. XII, 12.

Frag. Wo assen sie das Oster-Lamm?

Antw. In dem Hause eines jeglichen Israeliten / Exod. XII, 46. Welches der Chaldeer übersetzt / **in einer Gesellschafft** / weil das Pascha als in einer Gesellschafft muste genossen werden. Aber nach der hand muste es allein zu Jerusalem gegessen werden. Aber niemals dorffte davon etwas aus der Gesellschafft nach einer andern Versamlung gebracht werden. In dieser Gesellschafft sassen zugleich Männer und Weiber / Herren und Knechte / Alte und Junge / ja auch selbst junge Kinder / wann sie nur ein Stückchen von dem Fleisch essen konten. **Ein Kind** (schreibet Maimonid. in seinem Tract. vom Sauer-Teig und den unge-

ungesäuerten Brodten cap. 6. §. 10.) **das fähig ist einen Bissen Brodts**
pag. **zu essen / unterweisen sie in den Gebotten / und geben ihm so viel von**
621. **dem ungesäuerten Brodt zu essen / als eine Olive groß ist. Und in** Chagigah, cap 2. § 3. 4. spricht er: **daß ein jeglich Kind / welches seinen Vatter bey der Hand halten konte / mit ihm für GOtt erscheinen muste / in den Gebotten und Haltung des Fests unterwiesen zu werden.** Vergleiche hiemit Exod. XII, 26. XXIII, 14-17. Deut. XVI, 14. 16. So wolte der Gesetz-Geber nicht / daß die zarte Jugend dieses Dienstes unkündig seyn solte / sondern daß sie von Kinds-Beinen an in seinem Gesetz solte unterwiesen werden. Hieraus erscheinet nun / wie unvorsichtig die Vätter der ersten Christen-Kirche gehandelt haben / wann sie ihren Kindern und den Unwissenden die Lehre von dem heiligen Abendmahl nicht offenbahrten / und nicht wolten / daß dieselbige bey der Bedienung desselbigen gegenwärtig seyn solten. Nicht sonder grosse Verwunderung habe ich darum die Worte *Cyrillus* Præf. ad Catech. illum. p. 13. gelesen. Wann (sagt er da) während der Catechisation dich ein Catechismus-Schüler fragen wird / was die Meinung sey von demjenigen / was die Prediger sagen / so sage es ihm nicht / dann er ist noch drauffen / und diese Geheimnisse werden dir allein fürgestellet. Dionysius Areopag. de Eccles. Hierarch c. 1. §. 230. schreibet wohl / daß die Lehre von denen zweyen Zeichen des N. Bundes den jungen Zuhörern erkläret worden / so viel nemlich als nöthig war / ihr Verlangen darzu auffzuwecken / er bezeuget aber gleichwohl / daß das fürnehmste und das Wesen derselben und das rechte Augenmerck aller der geheimen Ceremonien / die dabey gebräuchlich sind / mit aller müglichen Vorsichtigkeit für ihnen verborgen g halten worden. Hieraus entstunde die alte Redart der Vätter in ihren Predigten und Schrifften / wann sie etwan von den Geheimnissen der Religion redeten: Ἴσασιν οἱ μεμυημένοι, das ist / was diese Dinge sind / wissen die / welche eingeleibet sind. Siehe W. Cave erstes Christenthum / I. Buch VIII. Hauptst. So wurden auch die Knaben / Kinder und Catechismus-Schüler / wann die Predigt geendigt war und das Abendmahl gehalten werden solte / in der Griechischen Kirche mit diesen Worten / welche von einem Diacono überlaut ausgeruffen wurden / ὅσοι κατηχούμενοι προέλθετε, **ihr Catechúmus-Schüler gehet hinaus** / und in der Lateinischen Kirche mit diesen / ite, missa est, das ist / **gehet hin / euch ist zu gehen erlaubet** / aus der Versamlung weggesandt. Siehe W. Cave erstes Christenthum / I. Buch IX. Hauptst. Weil nun den Unwissenden nicht zugelassen wurde / bey solennen Ubungen / sonderlich bey der Bedienung des Abendmahls des HErrn gegenwärtig zu seyn / so bekamen sie endlich wunderliche und Aberglaubische Gedancken von demselben; ja hieraus haben die Heyden Gelegenheit genommen /
pag. die Christen zu lästern / als grausame und Blut-dürstige Menschen / die in ihren
622. Abendmählern Menschen-Fleisch ässen und Menschen-Blut trüncken / und sich

unter-

unter einander schändlich vermischten. Folglich hat man bey diesen Bundes-Zeichen anfangen zu schweren / und endlich ist hieraus die Krafft des Irthums von der leiblichen Gegenwart des Leibes Christi im Abendmahl entstanden.

Frag. Welche mochten ohne die beschnittene und reine Israeliten von dem Pascha essen?

Antw. (1) Alle Weiber und junge Töchter / die auch zur Versammlung Israels gehörten / Deut. XXIX, 11. und an andern Danck-Opffern auch ihr Theil hatten / 2. Sam. VI, 17-20. Das Pascha nun war eine Gattung des Danck-Opffers / welches zur Danckſagung / daß GOtt der Israeliten verschonet hatte / da der Würg-Engel die Erstgebohrne der Menschen und des Viehes in Egypten tödtete / geschlachtet ward. Wie auch darum an diesem Fest eine kurtze Erzehlung davon gethan wurde / Exod. XII, 25. 26. 27. **Sie machten** (spricht *Maimonid.* de Sacrif. solen. tract. 1. cap. 2. sect. 4.) **keine Gesellschafft aus Weibern und Sclaven / noch aus Sclaven und unmündigen Knaben / damit sie nicht etwas ungebührliches unter sich betreiben möchten: sondern sie machten eine Gesellschafft / die allein aus Weibern bestund / und solches auch bey dem zweyten Pascha-Opffer.** (2) Alle diejenige / welche von einem andern Volck als Israel entsprossen waren / und Juden wurden / und durch die Beschneidung zu dem Bund Israels übergiengen / Esth. VIII, 17. sie mochten sein Sclaven im Hause gebohren / sie mochten seyn vor Geld gekaufft / sie mochten seyn Miedlinge / sie mochten seyn Einheimische / sie mochten endlich seyn Juden-Genossen der Gerechtigkeit / Exod. XII, 48. Alle solche / wann sie beschnitten / und der Jüdischen Kirche eingeleibet / und darneben nach dem Gesetz rein waren / wurden zu den heiligen Dingen und zum Essen des Pasch-Lamms zugelassen. Dann die Unbeschnittene / und nach dem Gesetz unreine Menschen dorfften von dem Pascha nicht essen / Num. IX, 6.

Frag. Aber was raths für diejenige / welche zur Zeit dieses Fests nach dem Gesetz unrein waren?

Antw. Denselben hat der Gesetz-Geber zum Vortheil ein zweytes Pascha / den zweyten Mond / eingesetzt: Dann so lauten die Worte des Gesetz-Gebers zu Moses: Sage den Kindern Israel / und sprich: Wann jemand unrein über einem Todten / oder ferne von euch über Feld ist / oder unter euren Freunden / der soll dennoch dem HErrn Pascha halten. Aber doch im andern Monden am vierzehenden Tage / zwischen Abends / und sols neben ungesäuertem Brod und Salsen essen. Und sollen nichts dran überlassen biß Morgen / auch kein Bein daran zerbrechen / und sollens nach aller Weise des Passa (nemlich des ersten) halten / Num. IX, 10. 11. 12. Von diesem zweyten Passah schreiben die

Rabbinen also in misna tit. Pesachim cap. 7. **Die Synagoge/ die Kirche/ die Menge des Volcks oder das mehrere Theil desselben / wann sie**
pag. **durch einige Unreinigkeit / von was vor einer Gattung dieselbige**
623. **auch seyn möchte / verunreiniget gewesen / oder wann die Priester unrein waren/ und die Synagoge rein / so musten sie das Passah in der Unreinigkeit halten. Wann aber der geringere Theil der Kirche unrein war / so musten die Reine das erste / und die Unreine das zweyte Passa halten.** Dann es ist bey ihnen eine Haupt-Regel / daß alle und besondere unreine Menschen / die durch das Anrühren eines todten verunreiniget waren / und nicht die Menge des Volcks das zweyte Passa halten müssen. **Wann** (spricht *Maimonid.* tit. Korban Pesach, cap. 7.) **viele in dem ersten Passah unrein waren durch einen Todten / und sie das geringere Theil des Volcks ausmachten / so musten sie als andere unreine Personen auff das zweyte Passah warten : So aber der meiste Theil der Gemeine / oder der Priester / oder bedienende Gefässe/ durch die Verunreinigung eines Todten unrein waren / so wurden sie nicht abgehalten / sondern hielten das Passah alle zusammen in Unreinigkeit / so wohl die Unreinen als Reinen / und hatten mit dem zweyten Passah nichts zu thun : dann da wird gesagt: Und da waren Leute/ die unrein waren / &c.** Num. IX, 6. **Besondere Menschen werden abgehalten / und nicht die gantze Menge des Volcks : dann diß hat alleine statt / als ein besonder Recht der Unreinen durch einen Todten / &c.**

Frag. Welches war die äusserliche Positur der Israeliten / die das Pascha in Egypten assen?

Antw. Sie assens mit auffgegürteten Lenden / mit Schuhen an ihren Füssen/ mit einem Stab in ihren Händen / und in Eile / Exod. XII, 11. und aller Wahrscheinlichkeit nachstehende und reisefertig : dann alle diese Ceremonien bezeichneten ihre Fertigkeit und Eile / aus Egypten/ dieweil sie nun in Gefahr waren / auszugehen / Deut. XVI, 3. und ihre Reise durch die Wüste nach Canaan anzutretten. So wird das Umgürten der Lenden gebraucht und genommen / vor eine Fertigkeit eine Reise zu thun / oder einig Werck / das voll Mühe ist / zur Hand nehmen / 2. Reg. IV, 29. IX, 1. Jerem. I, 17. Luc. XII, 35. 36. Dann die Kleider der Morgenländischen Völcker / weil sie lang und weit/ und gemeiniglich ungegürtet waren / musten auffgegürtet werden / wann sie sich zu einer Reiß oder zu einem Werck rüsteten / damit sie ihnen nicht hinderlich seyn möchten / wie der hochgelehrte *Bochart* Hieroz. lib. 2. cap. 50. sehr wohl angemercket hat. Imgleichen sind auch die Schuhe ein Zeichen der

Fer-

Fertigkeit fortzugehen / Jesa. V, 27. Actor. XII, 8. darum ist den Israeliten befohlen / die zwyffels ohne in Egypten ohne Schuhe gegangen / sich gegen ihre anstehende Reise durch die sandichte / heisse / dornachtige und raue Arabische Wüste mit Reise-Schuhen zu versehen. Und ein jeder weiß auch / daß ein Stab der Reisenden / zu ihrer Unterstützung und Fortsetzung ihrer Reise gebraucht wird / Gen. XXXII, 10. 2. Reg. IV, 29. Zach. VIII, 4. Marc. VI, 8. Diese Ceremonien waren insbesondere dem ersten Pascha in Egypten eigen / und sind in den folgenden Zeiten von den Juden / selbst auch von Chri- pag.
sto und seinen Jüngern nicht in acht genommen. Dann sie assen hernach das 624.
Pascha-Lamm / nicht stehende mit einem Stab in ihren Händen / noch umgürtet / noch geschuhet; sondern sitzende / oder vielmehr auff Bettlein liegende / zu einem Zeichen ihrer Ruh / Friede / Freyheit und Sicherheit. Sihe Marc. XIV. 18. Joh. XIII, 12. 25.

Frag. Welche Ceremonien musten noch ferner in dem Essen des Osterlamms wahrgenommen werden?

Antw. (1) Die Israeliten musten dasselbe mit ungesäuerten Broden und bittern Kräutern essen / Exod. XII, 8. zu einem Gedächtniß dieser bittern Dienstbarkeit in Egypten / aus welcher sie GOtt erlöset hatte. Darum theilte der Haußvatter das Brod unter seinen Tisch-Genossen aus mit diesen Worten: **Diß ist das Brod des Elends / das unsere Vätter im Land Egypten gegessen haben.** (2) Sie dorfften von demselben biß an den Morgen nichts lassen überbleiben / sondern das übrige muste mit Feuer verbrandt werden / Exod. XII, 10. dadurch zu verhüten / und der Entheiligung desselbigen zu einem gemeinen Gebrauch fürzukommen. (3) Niemand dorffte zu seiner Hauß-Thür heraus gehen / biß an den Morgen / Exod. XII, 22. Dieser Umstand hatte auch nur allein sein Absehen auff das erste Passah / wegen der instehenden / ja gegenwärtigen Gefahr des Todes durch den Würg-Engel / und ward in den folgenden Zeiten nicht mehr wahrgenommen / wie aus Christi eignem Exempel erscheinet / der mit seinen Jüngern nach dem Essen des Osterlamms / in derselbigen Nacht aus Jerusalem nach dem Oelberg gieng / Matth. XXVI, 30.

Frag. Zeige auch einmal kürtzlich an die Ceremonien / welche die Juden an andern Pascha-Festen wahrnahmen?

Antw. (1) Sie assen in den folgenden Zeiten das Pascha-Lamm in gewissen Eß-Salen / in welchen Bettlein gelegt waren / auff welche sie sich auff die lincke Seite / der eine an des andern Brust / nachdem sie zuvor ihre Füsse gewaschen hatten / damit sie dieselbige nicht besudelten / niederlegten. Diese Bettlein wurden von den Hebräern (מסבות) und die darauff liegende Tisch-

Genossen (חברים) genennet. Welche nun noch was abergläubiger waren/ und heiliger als andere seyn wolten / die wuschen nicht allein ihre Füsse / sondern auch ihren gantzen Leib / und das nicht allein am Osterfest / sondern auch alle Tage vor dem Essen / daher sie auch (ἡμεροβαπτισαὶ) das ist / Alle Tag-Täufer genennet wurden. Vergleiche hiemit Marc. XIV, 14. 15. Luc. XXII, 11. 12. 14. und Marc. VII, 3. 4. Luc. XI, 37. 38. (2) Wann sie nun auff die gemeldte Weise an der Tafel lagen / ward ein Becher Weins mit ein wenig Wasser / denselbigen süsser und angenehmer zu machen / gemenget (dann in den Morgen-Ländern war der Wein sehr starck und schwer) für einen jeglichen der Tischgenossen voll eingeschenckt / alsdann danckte der Haußvatter / oder wann viel Familien versammlet waren / das Haupt der Brüderschafft oder Ge-
pag. sellschafft / der sonst der Ausruffer der Pascha-Worte genennet wurde / Gott
625. vor diesen Wein / und segnete den Becher und sprach: Sey gesegnet / du O HErre unser GOtt / der die Frucht des Weinstocks erschaffen hat! und trunck denselbigen mit seinen Gästen. Auff dieselbige Weise fieng auch Christus sein letztes Abendmahl an / und sagte seinen Jüngern zuvor / daß er von nun an von dieser Frucht des Weinstocks / das ist / von diesem Wein / nicht mehr trincken werde / ꝛc. Matth. XXVI, 27. 29. Luc. XXII, 17. 18. folglich danckte er auch GOTT für diesen Tag ins besondere / und das mit diesen Worten: Seye gesegnet / du O HERR unser GOTT / von wegen dieses guten Tags / und von wegen dieser heiligen Zusammen-Ruffung / so du uns zur Freude und Erquickung gegeben hast / sey gesegnet O HErr / der Israel und diese Zeiten geheiliget hat! (3) Nachdem dieser erste Trinckbecher herum gegangen und ausgetruncken war / wuschen sie ihre Hände in einem Becken mit Wasser / über welche Ceremonie der Haußvatter / oder das Haupt der Brüderschafft also dem HErrn danckte / sagende: **Gesegnet seyst du / O HErr unser GOtt / der du uns durch deine Gebotte geheiliget / und uns der Hände Waschung befohlen hast!** (4) Nachdem diese Ceremonie verrichtet war / ward die Tafel gedecket und angerichtet / und das (1) mit zwey oder drey (dann hierüber ist grosser Streit unter den Talmudisten) ungesäuerten Broden oder Kuchen / und wurde das Essen derselben so nöthig geachtet / daß selbst Krancke / und junge Kinder dieselbige genieſſen muſten / und so sie dieselbige nicht trucken essen konten / machten sie dieselbige feucht / auff daß sie dieselbe desto besser möchten einschlingen; und darum fastete auch der mehrer Theil der Juden. (2) Wurden die bittere Kräuter / als wilder Lattich und dergleichen mit Saltz gesprenget und auffgetragen. Darauff folgte (3) das **Pascha-Lamm** selbst / und das Fleisch der Chagiga oder des Fest-Opffers / welches war vor dem vierzehenden Tag des Monds / mit der Sausse Charozeth, gemacht von drey Palm-Zweigen / oder von Rosinen oder Trauben / oder

von

von andern dergleichen Kernen. Diese Sausse war gestamt und zusammen gepresset/ gemenget mit Wein-Essig/ und so dick als Senf/ und die dem Thon gliche/ zur Gedächtniß der Zigel-Steine in dem Diensthause Egypten. Darauff fieng der Haußvatter oder der Verkündiger der Pascha-Worte (vergleiche hiemit die Red-Art des Apostels/ die von ihm gebraucht wird im Abendmahl/ wann er spricht: Ihr solt des HERRN Tod verkündigen/ biß daß er kommt/ 2. Cor. XI, 26.) an GOTT zu dancken/ sagende: **Gesegnet seyst du/ O HErr/ der du die Frucht** der Erden schaffest! und nahm ein Kraut und ein Stück ungesäuert Brod/ und tunckte es in die Sausse/ und aß/ er und alle seine Tischgenossen/ und niemand genoß weniger davon als einer Olive groß. Vielleicht ist diß die Schüssel gewesen/ in welche Judas seinen Bissen Brod getuncket hat/ Matth XXVI, 23. Marc. XIV, 20. Joh. XIII, 26. (5) Darauff ward die Schüssel/ so bald von und vor dem/ der die Erklärung von ihrer Erlösung aus Egypten thät/ weggenommen/ und der zweyte Becher gefüllet. Wann nun hier die Söhne oder Knaben nach den Ursachen dieser Ceremonie fragten/ oder auch nicht fragten/ so fieng der Außruffer der Passa-Worte sich selbst an zu fragen und zu antworten; **Wie unterschieden ist diese Nacht von allen andern Nachten! dann alle andere Nachte waschen wir nur einmal/ aber diese Nacht zweymahl.** (So wusch auch Christus nach geendigtem Abendmahl/ oder vielmehr unter dem Abendmahl die Füsse seiner Jünger/ Joh. XIII, 5. 12.) **Alle andere Nachte tuncken wir nicht einmal ein/ aber in dieser Nacht zweymal. Alle andere Nachte essen wir gesäuert oder ungesäuert Brod/ aber diese Nacht allein ungesäuert Brod. Alle andere Nachte essen wir gebraten/ gebacken/ oder gesotten Fleisch/ aber diese Nacht allein gebraten. Alle andere Nachte essen wir von einigen andern Kräutern/ aber diese Nacht bittere Kräuter/ alle andere Nachte essen wir entweder sitzende oder liegende/ aber diese Nacht allein liegende.** Darauff erzehlet er die gantze Geschichte von Israels Auszug aus Egypten/ mit einer Erklärung über dieselbige/ und thut folglich aller zehen Plagen in Egypten Meldung/ und nachdem er seinen kleinesten Finger in Wein getuncket/ läßt er bey Erzehlung einer jeglichen Plage einen Tropffen fallen: Auch leget er imgleichen die Ursache von dem Pascha/ dem Fest der ungesäuerten Brod/ und von den bittern Kräutern aus/ und solches zu einem Unterricht der jenigen/ die diese Geheimnisse nicht verstunden/ sagende: **Wir waren alle Knechte/ gleich diesem Dienst-Knecht und Dienst-Magd/ die hie gegenwärtig ist/ aber in dieser Nacht hat uns GOTT erlöset/ und aus der Sclaverey der Egypter in Freyheit gesetzet.** Darauff nahm ein jeder wiederum seinen Becher und pag. 626.

hielt den so lang in seiner Hand / biß daß der Ausruffer den Segen über denselben ausgesprochen hatte / und dann truncken sie alle daraus. (6) Alsdann ward die Schüssel wieder für ihn auff die Tafel gesetzt / und er sprach: **Diß Pascha / das wir essen / ist darum / daß der HErr für den Häusern unserer Vätter in Egypten übergieng.** Darauff hielt er mit seiner Hand die bittere Kräuter in der Höh / und sprach: **Diese bittere Kräuter / welche wir essen / sind zu dem Ende / dieweil der HErr das Leben unser Vätter bitter machte in Egypten.** Darauf hub er mit seiner andern Hand / die ungesäuerte Brode in die Höhe / und sprach: **Das ungesäuerte Brod essen wir / weil der Teig unser Vätter keine Zeit hatte zu säuren / da ihnen der HErr erschien / und sie aus der Hand ihrer Feinde erlösete.** Alsdann sprachen sie / darum sind wir verpflichtet zu loben / zu verherrlichen / und zu erhöhen / und den Sieg zuzuschreiben dem / der an unsern Vättern und an uns alle diese Zeichen gethan / und uns aus der Dienstbarkeit zur Freyheit gebracht hat / und wir sagen für ihm Halleluja / Halleluja / und dann sungen sie den 113. und 114. Psalmen. Aber nach dem Essen des Oster-Lamms beschlossen sie diese Ceremonie mit dem Singen des 115. 116. 117. 118. Psalmen / und diese vier letzte Psalmen waren der Lobgesang / denn JEsus und seine Jünger nach Haltung des
pag. Abendmahls / und ehe sie hinaus gegangen / gesungen / Matth. XXVI, 30.
627. Folglich danckte er GOTT / welcher die Frucht des Weinstocks geschaffen / und er trunck den zweyten Becher. Hernach danckte er vor die Waschung der Hände / und wusch seine Hände zum zweyten mahl / und er nahm zween ungesäuerte Kuchen oder Fladen / theilte einen in zwey Theile / und legte dieselbige mitten auff den gantzen Kuchen / und segnete: Dann wie die Manier der Armen ist / gebrochen Brod zu haben / so muste hier auch ein gebrochen Theil seyn / so segnete auch Christus im Abendmahl den Kelch / und brach nach vorhergehender Danckſagung das Brod / und gabs seinen Jüngern / Matth. XXVI, 26. 27. Nach diesem nahm er die ungesäuerte Brod / und die bittere Kräuter zusammen / und tunckte es in die Sausse / und danckte GOTT / welcher gebotten hatte ungesäuert Brod und bittere Kräuter zu essen / und sie assen. Hernach griffen sie zum Essen von dem Fleisch des Oster-Fests / in dem sie biß dahin noch nichts anders / als Brod und Kräuter genossen hatten: und der Ausruffer der Pascha-Worte sprach hierüber / ehe sie noch assen / diese Danckſagung: **Gesegnet seyst du / O HErr unser GOtt / ewiger König / der du uns durch deine Gebotte geheiliget / und uns das Fleisch der Opffer zu essen befohlen hast.** Nach geendigtem diesem Segen / danckte er GOtt / welcher gebotten von dem Pascha-Lamm zu essen / mit diesen Worten: **Gesegnet seyst du / O HERR unser GOTT / König der Welt / der du uns durch dein Gebott geheiliget / und uns von dem Pasch-**

Lamm

Lamm zu essen befohlen hast. Darauff aß er mit seinen Tisch-Genossen von dem Fleisch des Pascha / wiewohl es nur so viel war / als die Grösse einer Olive / so kostete er in allem nichts mehr / auff daß diß das Ende des Abendmahls seyn / und daß der Geschmack von dem Fleisch des Pasch-Lamms in seinem Munde verbleiben möchte. (7) Nach diesem hub er seine Hände auff / und danckte GOTT vor den dritten Becher Wein / welcher genant war der Becher des Segens / oder der Danckſagung / weil sie GOTT bey demselben mit einem sonderbaren Segen lobten. (8) Endlich ward der vierdte Becher gefüllet / welcher genant ward der Becher **Hallel** / weil sie bey demselben den Lobgesang / der von dem Außruffer der Pascha-Worte / bey dem zweyten Becher bereit angefangen gesungen zu werden / endigten. Hierauff beschlossen sie alles mit einem kurtzen Gebet. Alle diese Ceremonien der alten Juden / haben wir mit grosser Treu und Sorgfalt / unter andern aus dem Tractat *Maimonidis*, in welchem er von dem Sauerteig und ungesäuerten Brod handelt / cap. 8. aus Scaligero de emendat. temp. lib. 5. p. 279. Lichtfoot de minist. templ. cap. 13. und *Joh. Buxtorf.* in suis Dissertat. Philologico-Theologicis cap. 7. gezogen. Die Ursache / warum wir diese Ceremonien so weitläufftig beschrieben haben / ist / weil uns dieselbige ein sehr groß Liecht zum rechten Verstand des Thuns CHristi / in Einsetzung des Nachtmahls geben: Dann ohne dieselbige ist es unmöglich den völligen Verstand verschiedener sonderbaren Dinge / so in der Einsetzung des Nachtmahls ausgedrückt sind / zu erreichen.

Frag. Was verstehen die Juden durch das Wort Chagiga. pag.

Antw. Davon schreibet *Maimonides* in Korban Pesach cap. 10. §. 12. also; 628.
Wann sie das Passah im ersten Mond opffern / so opffern sie es mit den Danck-Opffern / am vierzehenden Tag von den Rindern oder von den Schafen / grossen oder kleinen / Männlin oder Weiblin / mit einigen Friedens-Opffern / und diß wird Chagiga (oder Fest-Opffer) genennet / am vierzehenden Tag. Und hiervon wird gesagt: (Deut. XVI, 2.) **Du solt dem HErrn deinem GOtt das Passah schlachten / Schafe und Rinder.** So war es ein Gastmahl / das zum Pascha-Lamm hinzugethan wurde / und bestund aus Schafen oder Rindern / so viel als die Menschen zum Fest freywillig bringen wolten.

Frag. Was vor ein Opffer muste Gotte des andern Tags nach dem Sabbath des Passah-Fests auffgeopffert werden?

Antw. (1) **Eine Garbe der Erstlinge von der Gersten-Erndte** / die von dem gantzen Volck und für dasselbige gegeben / und an dem Morgen des sechszehenden Tags des Monden Abibs / nach dem Sabbath des Passah / oder wie andere wollen / an dem Morgen des folgenden Tags nach dem

wochen-

wochentlichen Sabbath / welcher unser Sontag / oder der erste Tag der Woche ist / der allezeit auff einen der sieben Tage des Fests der ungesäuerten Brode fallen muste / zu dem Priester gebracht wurde. Aber wahrscheinlicher ist es / daß hier nicht der ordentliche wochentliche / sondern allein der Sabbath des Pascha / welcher all zeit war der fünffzehende Tag Nisans / der erste Tag der ungesäuerten Brod / **das Fest** genant / Num. XXVIII, 17. An welchem Tag ein **Sabbath der Ruhe** war / Lev. XXIII, 32. müsse verstanden werden. Und so war derhalben der Morgen darnach allezeit der sechzehende Tag Nisans / oder der zweyte des Fests der ungesäuerten Brod. Diese Erstlinge der Gersten-Erndte wurden GOTT nicht von einem jeglichen Mann insbesondere / sondern von der gantzen Gemeine ehrerbietig übergeben. Darum nennen die Rabbinen diese Garbe entweder **Omer** also genant / weil es war das zehende Theil eines Mudts / oder **das Speiß-Opffer der gantzen Kirche / oder der Versammlung** / *Maimonid.* in Tamidin umo Saphin, cap. 7. dann es ward durch die gemeine Kosten angeschaffet / und an statt aller Erstlinge geheiliget / auff daß also die gantze Erndte der Israeliten möchte geheiliget werden. Die Ursache / warum dieses Opffer allein von Gerste war / war diese / weil dieselbige im Land Canaan und allen umligenden Ländern zu der Zeit / nemlich im Märtz oder Aprill zur Zeit des Oster-Fests / vor allen andern Früchten am ersten anfieng reiff zu werden. Wie nun die Gerste von den frühen Früchten war / so war der Weitzen im Gegentheil eine von den späten Früchten / Exod. IX, 31. darum fieng die Weitzen-Erndte erst am Pfingst-Fest an / Exod XXXIV, 22. Die Manier des Einsammlens / zubereiten und heiligen dieser Erstlinge der Gersten-Erndte wird von den Rabbinen also beschrieben: **Am Abend des Festtags / giengen die Gesandten des hohen Raths zu Jerusalem hinauß und alle nahe angräntzende Städte kamen zusammen / damit sie mit grosser Ceremonie möchten eingesammlet werden. Und sie versammleten drey Seah Gerste** (bey nahe so viel als bey uns ein Mütt ausmacht) **durch drey Männer / wanns dunckel war. Wann solches eingesammlet war / so brachten sie es in den Vorhof des Tempels. Und da ward sie getroschen / mit der Wanne geschwungen / getrucknet und gesäubert: Alsdann nahmen sie ein Omer / oder das Speiß-Opffer der Garbe / rösteten es am Feuer / und breiteten es im Hof aus / auff daß es vom Wind möchte getrucknet werden. Darauff mahlten sie das Mütt Gerste / und nahmen davon ein zehenden Theil / und das ward gewebet / und das übrige gelöset / und konte von jemand gegessen werden. Aber das zehende Theil des Meels von der Gerste ward genommen / mit einem Log Oehl geknetet / und darauff eine Hand voll Wey-**

pag. 629.

rauch

rauch geleget / und ward also von dem Priester nach allen Theilen der Welt gewebet. Wodurch sie zu erkennen gaben / daß GOTT nicht allein der Schöpffer / sondern auch der HERR der gantzen Welt sey / und daß sie aus seiner Hand alles empfangen / deme sie darum diese Erstlinge / als ein Opffer anbothen und aufopfferten / ehe sie von einigem neuen Korn essen mochten. **Darnach ward etwas davon auff dem Altar verbrandt / und das übrige von den Priestern gegessen** / *Maimonid.* in eben dem angezogenen Tractat. Und Misn. cap. 10. (2) ward mit der Garbe ein vollkommen einjährig Lamm zum Brand-Opffer / mit seinem Speiß-Opffer / welches aus zwo Zehenden Semmel-Mehl / mit Oehl gemenget bestund / zum Feuer-Opffer / und das vierdte Theil eines Hin Weins zum Tranck-Offer gebracht / Lev. XXIII, 10-15. Diß Speiß-Opffer war zweymahl so groß / als es nach dem Gesetz für ein Lamm verordnet war / Num. XV. 4. aber daß Tranck-Opffer war nach der fürgeschriebenen Maaß der Tranck-Opffer / bey einem jeglichen Lamm / das gewöhnlich geopffert ward / v. 5. Das Tranck-Opffer nun von Wein ward auff den Altar / aber nicht auff das Feuer GOtt zu Ehren außgegossen. Von dem Speiß-Opffer ward eine Hand voll auff dem Altar verbrandt / und dann war das übrige für des HERRN Diener und Priester.

Frag. Was hat das Pascha fürgebildet?

Antw. Die Juden / welche Mosen mit einer Decke auff ihrem Angesichte lesen / und als Sclaven des Buchstabens am Buchstaben hangen bleiben / ziehen dieses Fest mit allen seinen Ceremonien allein / entweder auff die Gedächtniß des Auszugs ihrer Vätter aus Egypten / oder auff gantz natürliche und morale Dinge / wie zu sehen ist bey *Maimonid.* V. S. part. 3. c. 43. und bey *Coccejo* in summa Theolog. cap. LV, allwo er dergleichen Fabeleyen des R. Abarbenels artig durchstreicht und gründlich widerleget. Es ist wol wahr / daß die Juden alle Jahr diß Fest mit seinen Ceremonien feyren muſten / zu einer herrlichen Gedächtniß der wunderbaren Erlösung und Ausführung ihrer Vor-Eltern aus Egypten / Exod. XII, 24. 26. 27. Auff daß sie dem HERRN davor allzeit danckbar seyn möchten / wie sie dann auch der Psalmist darzu auffmuntert / sagende / Psalm. CXXXVI, 10. 11. Lobet den HErrn / der Egypten schlug an ihren ersten Gebuhrten / dann seine Güte währet ewiglich. Und führet Israel heraus und seine Güte währet ewiglich. Aber es ist auch wahr / daß diese Außführung ein Unterpfand / ja ein Fürbild der zukünfftigen Erlösung / der Kirche durch Christum gewesen ist. Und warum wurde doch dieser Auszug aus Egypten mit einem Lamm / und mit Blut vollzogen? Was Krafft hatte das Blut des Lamms / daß an beyde Seiten-Pfosten und Uberschwellen ihrer Häuser gestrichen ward / um dieselbige / ihre Personen und Erstgebohrne für

pag. 630.

dem Verderben des Würg-Engels zu bewahren / wann dasselbe nicht ein Fürbild des Bluts der Besprengunge / das der Messias dermaleins für sein Volck vergiessen solte / ihre Seelen damit zur Rechtfertigung und Heiligung zu besprengen / gewesen wäre? Derohalben müssen die Juden hierin ein Geheimniß erkennen / wie auch viele aus ihnen gethan haben: Aber in Erklärung desselbigen haben sie nichts bündigs / welches sie gleichwohl haben könten / wann sie Jesaiam hörten / Cap. LIII, 6.7. und auff die Erfüllung der Weissagung achtung geben. Diß Fest war dann ein Schatte der Zeit der Christen und ihrer feyerlichen Freude / über ihre geistliche Erlösung aus der Gewalt der Sünde / des Satans und des Tods durch JEsum Christum. Das Lamm war ein Fürbild Christi / des Lamms GOttes / das die Sünden der Welt hinwegnimmet / Joh. I, 29. So lehret uns Paulus / sagende: Wir haben auch ein Oster-Lamm / das ist Christus / für uns geopffert / 1. Cor. V, 7. Es ist / als ob ein gemästet Kalb geschlachtet wäre / und daß das gantze Hauß unsers Himmlischen Vatters / über ihre Erlösung sich frölich machen müste. Diß ist das Mast-Vieh / das die oberste Weißheit selbst / als Hoherpriester / geschlachtet hat / worauff sie zur Mahlzeit nöthigt / einen jeglichen ohne Unterscheid / ja auch selbst die Geringen und Albern / Prov. IX, 1-6. Ja diß Fest ist unsere geistliche Hochzeit / die mit allem wohl versehen ist / Matth. XXII, 2. 3. 4. und das Abendmahl der Hochzeit des Lamms / Apoc. XIX, 7. Uber das bezeuget derselbige Apostel / Hebr. XI, 28. daß Moses durch den Glauben das Pascha-Lamm / und das Blutgiessen außgerichtet habe.

Frag. Wie hat das Pascha-Lamm Christum abgebildet?

Antw. (1) In seiner Erwehlung und Absonderung. (2) In seinen erforderten Eigenschafften. (3) In seiner Schlachtung und Vergiessung seines Bluts. (4) In seinem Braten. (5) Im Essen seines Fleisches.

Frag. Wie hat das Pascha-Lamm Christum in seiner Erwehlung abgebildet?

Antw. (א) GOtt erwehlte zum Pascha nicht einen Ochsen oder Kalb / sondern allein ein **Lamm** / oder Ziegen-Böcklein / (dann beyde bezeichnet das Grund-Wort שה.) Aber die alten Glaubigen scheinen lieber und gemeiner ein
pag. Lamm / als ein Ziegenböcklin geopffert zu haben. Da ist eine sehr artige Uberein-
631. kunfft und angenehme Gleichheit / zwischen einem Lamm ins gemein / und unserm HErrn JEsu CHristo. Darum kommt er uns in der heiligen Schrifft sehr offt unter dieser Benennung vor. In der Offenbahrung Johannes allein / wird er über die zwantzig mahl mit diesem Namen genennet. Sihe cap. V, 6. 12. 13. VI, 1. 7. 10. 17. XII, 11. XIII, 8. XIV, 1. 4. 10. XV, 3. XVII, 14. XIX, 7. 9. XXI, 9. 14. 22. 23. 27. XXII, 1. 3. Ein **Lamm** ist das sanfftmüthigste / unschuldigste und gedultigste unter allen Thieren / das sich leiten / scheren / ja ohne

einigen Widerstand tödten / und das noch darzu nach seinem Tod mit seiner Wolle seinen Schlachter kleidet. Wann ehmahls *Fabius Maximus* wegen der Sanfftmuth seiner Sitten ein Schäflein genennet wurde / wie viel mehr verdienet nicht der Messias also genennet zu werden? dann er ist sanfftmüthig / Esai. XLII, 2. 3. unerachtet er der Löw aus dem Stamm Juda ist / Apoc. V, 5. demüthig / Matth. XI, 29. gedultig / 1. Petr. II, 23. Er ist wie ein Lamm / das zur Schlacht-Banck geführet wird / und wie ein Schaf / das erstummet für seinem Scherer und seinen Mund nicht aufthut / Jes. LIII, 7. verglichen mit Actor. VIII, 32. Ja in seinem bittern Leyden hat er selbst für seine Scherer gebeten und hat viele seiner Mörder mit seiner **Wolle** / das ist / seiner Gerechtigkeit bekleidet / und also die Schande ihrer Blösse bedecket. Dann wie die Lämmer nach Salomons Zeugniß uns kleiden / Prov. XXVII, 26. also ist die reine und weisse Wolle der Gerechtigkeit Christi als ein Kleid / womit alle Glaubige / als mit einem Kleid bedecket werden / Galat. III, 27. Rom. XIII, 14. Apoc. III, 18. Wie nun Christus an sich selbst ein Lamm ist / also ist er auch in Ansehung unser und für uns ein Ziegenböcklin / weil er unsere Sünde auf sich genommen und die Straffen derselben an seinem Leibe am Creutz getragen hat. (ב) Das **Pascha-Lamm** ward aus der Heerde Israels genommen: **Christus** muste auch aus seinen Brüdern erwecket / Deut. XVIII, 18. und aus den Menschen genommen werden / Hebr. V, 1. dann der / welcher heiliget / und die / welche geheiliget werden / kommen alle von einem / Hebr. II, 11. Sihe auch Joh. IV. 22. (ג) Diß Lamm muste nicht allein aus der Heerde genommen / sondern auch von derselben abgesondert und vier Tage verwahrlich gehalten werden: So ist auch JEsus nicht allein aus den Menschen genommen / sondern auch von Ewigkeit zum Mittler gesalbet und abgesondert / zu seyn unser Osterlamm / Jes. XLII, 1. 1. Petr. I, 20. Auch ist er erst im vierten Jahr seines offentlichen Ampts / nachdem er dasselbige drey Prophetische Tage / das ist / Jahre verwaltet hatte / geopffert / und aus dem Lande der Lebendigen weggerissen / ja kurtz vor seinem Tod hat er sich von den Menschen einige wenige Tage absondern und verbergen müssen.

Frag. Wie in seinen erforderten Eigenschafften?

Antw. (א) Das **Lamm** muste vollkommen und ohne einigen Mangel seyn: Also ist unser JEsus das unschuldige und unbefleckte Lamm / 1. Petr. I, 19. Dann einen solchen Hohenpriester solten wir haben / der da wäre **heilig** / das ist / ein Eyfferer für alles das / was gut ist / und für alles das / was er zum besten seines Volcks anwendet / **unschuldig** / das ist / ohne Sünde / **unbefleckt** / das ist / der der Sünde Adams nicht theilhafftig ist / **von den Sündern abgesondert** / das ist / der an anderer Sünde kein Theil oder Gemeinschafft hat / Hebr. VII, 26. Dann der / der andern zur Gerechtigkeit werden solte / muste auch selbst vollkommen gerecht seyn /

und das vollkommene Lösegeld abtragen können / 1. Cor. I, 30. 2. Cor. V, 21. (β) Das **Lamm** muste ein Männlein seyn: Also muste auch **Christus ein** Mann seyn / Jerem. XXXI, 22. Ja ein Sohn / Apoc. XII, 5. 13. so wohl / von wegen seiner Natur / als von wegen seiner Stärcke und männlichen Krafft und Muths / damit er uns erlösen könte / Matth. XII, 19. (γ) Das Lamm muste von dem ersten Jahr / oder **ein Sohn des Jahrs** / und nicht älter seyn / (dann in dieser Zeit sind die Lämmer am besten und schmackhafftigsten) also ist Christus nur als ein **jährig Lamm** / eine kleine Zeit und wenig Jahre auff Erden gewesen / gleichsam an der Milch seiner Mutter gekocht / und also eine sehr schmackhaffte / nahrhaffte und angenehme Speise unser Seele worden / Cant. V, 16. Joh. VI, 45. 55.

Frag. Wie in seiner Schlachtung und Vergiessung seines Bluts?

Antw. (a) **Das Lamm** ward geschlachtet / und an statt der Erstgebohrnen geopffert: **Christus** das Lamm ist geschlachtet / und hat sich selbst durch den ewigen Geist für uns auffgeopffert / Apoc. V, 6. 12. XIII, 8. Dann die Schlachtung des Lamms zeigte deutlich an / daß das gantze menschliche Geschlecht / unter dem Fluch und GOTTES Zorn unterworffen sey / selbst auch das Volck Israel nicht davon ausgeschlossen / und daß derohalben niemand diesem Urtheil GOttes entgehen könne / als um und durch das Blut eines würdigern Lamms / daß sich dermaleins / als der Bürge aller Außerwehlten selbst zu einem Opffer für sie / und an ihrer Statt aufopffern werde. Darum ward das Lamm an Israels statt gestellet / als ein Fürbild Christi JEsu. So muste auch Christus / unser **Pascha** / an unser statt gestellet werden / und da wir verdienet hatten durch das Rach-Schwerd des Zorns / und der Gerechtigkeit GOttes erwürget und geschlachtet zu werden / so muste er an unsere Stelle tretten / für uns Bürge werden / und also mit unsern Sünden beladen / durch das Messer des Zorns GOTTES / zur Gnugthuung seiner Gerechtigkeit geschlachtet werden / Zach. XIII, 7. und also eines gewaltsamen Tods sterben. (b) Das **Lamm** ward von der gantzen Gemeine Israels / oder von allen Gliedern der Versammlung und Kirche geschlachtet: So haben sich auch der gantze Jüdische Rath / die Hohenpriester / Schrifftgelehrte und Eltesten des Volcks / samt der gantzen Schaar als blutdürstige Wölffe / zum Tod des Lamms GOttes zusammen gerottet / Matth. XXVII, 22. 23. Luc. XXIII, 18. Actor. II, 22. 23. (c) Das **Binden / Abziehen** und **Aufhangen** des Lamms / kommen sehr wohl mit den Banden unsers Seligmachers seiner Entkleidung und Aufhangen an das Creutz sehr wohl überein / Matth. XXVII, 35. (d) Das **Lamm** / ward von Davids Zeiten an zu Jerusalem geschlachtet: **Christus** hat wohl auffer Jerusalem gelitten / aber doch an einer Stätte die unter Jerusalems Gebiethe gehörte / und so einiger Masse in Jerusalem war. (e) Wie das Lamm am vierzehenden Tag des

pag. 633.

ersten Monds Abib/ zur Zeit des Vollmonds geschlachtet wurde: Also muste unser Passah/ nach der Fürschrifft des Gesetzes an demselbigen Tage geopffert werden/ und das zur Zeit des Vollmonds/ das ist/ in der Fülle der Zeit/ unsere Finsterniß und Tod zu vertreiben/ und uns ein neues Liecht wieder zu bringen. So hatten die alte Hebräer/ nach der Erzehlung *Andr. Masius*, eine alte Uberlieferung/ daß nemlich der Messias den Juden an demselbigen Tag/ an welchem sie durch das Pascha aus Egypten erlöset waren/ eine vollkommene Erlösung erwerben würde. Darum meinen auch noch die Juden/ daß ihr Messias in derselben Zeit kommen/ und sein Volck Israel erlösen werde. (f) Das Lamm ward zwischen zween Abenden/ das ist/ des Nachmittags vor der Sonnen Untergang geschlachtet: Also ist auch Christus des Morgens um neun Uhr gecreutziget/ und um drey Uhre Nachmittags gestorben/ Marc. XV, 25. 33. 34. 37. Matth. XXVII, 46. 50. und hat also die Vorbedeutung der Lämmer/ die alle Tage an beyden diesen Zeiten/ unter dem alten Testament/ pflegten geopffert zu werden erfüllet. (g) Das Blut dieses geschlachteten Lamms ward nicht auff die Erde gegossen/ sondern in ein Becken auffgefangen und verwahret/ auff daß diß heilige und fürbildende Blut nicht mit Füssen möchte vertretten werden. Und so ward durch diß Blut/ die Kostbarkeit des Bluts Christi sehr lebendig abgeschattet: Dann sein Blut ist eines sehr grossen Werths/ ja eines unendlichen Preises/ weil es das Blut des einigen/ eigenen und vielgeliebten Sohns GOttes/ und das Blut des Mittlers zwischen GOTT und den Menschen/ und also das Blut des Bundes ist/ Actor. XX, 28. Hebr. IX, 20. Welches derowegen in dem Becken unser Hertzen/ als ein theurer Schatz verwahret/ und nicht verunreiniget werden muß. Darum sprach Paulus: Wie viel meinet ihr ärger Straffe (nemlich als diejenige/ womit ein Ubertretter des Gesetzes Mosis/ durch zween oder drey Zeugen gestrafft wurde/) wird der verdienen/ der den Sohn GOttes mit Füssen tritt/ und das Blut des Testaments unrein achtet/ durch welches er geheiliget ist? Hebr. IX, 28. 29. (h) Das Blut dieses geschlachteten Lamms/ muste auch an beyde Seiten-Pfosten und Oberschwellen der Häuser gesprenget und gestrichen werden/ diß bedeutet nicht allein/ daß durch das Blut CHristi/ beyde unsere Hertzen und unsere Leiber/ wie auch unsere Häuser/ das ist/ alles was unser ist/ muß besprenget werden/ sondern ins besondere/ daß wir Christi Nahmen öffentlich für den Menschen bekennen/ und durch unsere äusserliche Heiligkeit für der Welt erweisen/ daß wir Mitgenossen des Lamms seynd/ Rom. X, 10. (i) Das Blut des **Lamms** ward nicht mit der blossen Hand/ sondern vermittels eines Büschel Ysops/ oder drey zusammen gebundener Stengel Ysop/ wie die Judische Lehrer anmercken/ gesprenget. Diß bezeichnete das Mittel/ wodurch das Blut CHRISTI auff uns gesprenget/ und unsern Hertzen zugeeignet wird/ welches ist die Predigt des Glau- pag. 634.

bens / ja der Glaube selbst/ der unsere Hertzen reiniget / Actor. XV, 9. und uns erhält / Matth. VIII, 13. XV, 28. Luc. XVII, 19. Dann dadurch werden wir Christi und seines Bluts theilhafftig/ 1. Petr. I, 2. (k) Das Blut des Lamms war den Israeliten ein Zeichen / daß der Würg-Engel für ihren Häusern übergehen solte: Der Engel des Tods/ der Verderber / der Satan kan auch diejenige / welche mit dem Blut Christi besprenget sind / und seinen Namen an ihren Stirnen haben / nicht beschädigen / noch zu ihnen/ noch zu ihren Häusern eingehen/ Hebr. II, 14. dann diß Blut erhält sie für der Gewalt des Satans und dem Schwerdt der Verwüstung / so/ daß sie in dasselbige Verderben mit andern nicht eingewickelt werden/ Joel. II, 32. Rom. V, 9. (l) Die Israeliten dorfften in der Nacht aus ihren Häusern / die durch das Blut des Pascha-Lamms geheiliget waren / nicht gehen. Diß bezeichnete die Sicherheit des Volcks GOttes durch den Glauben / welches sich in der heiligen Versammlung / in welcher Christus und sein Blut dasselbige vor dem Tod und Verderben bewahret/ enthält / Actor. II, 47. 1. Joh. II, 19. und wer mit der Kirche wil erhalten werden / der muß sich auch nicht von derselbigen absondern. So warnet uns der Prophete/ in unsere Kammer zu gehen / die Thür nach uns zuzuschliessen/ uns einen kleinen Augenblick zu verbergen/ biß der Zorn fürübergehe/ Jes. XXVI, 20. 21. (m) Durch das Blut des Lamms empfiengen die Israeliten in der Nacht / als es geschlachtet ward / vollkommene Macht aus der Dienstbarkeit Egypten in ihre volle Freyheit zu gehen: JEsus lässet uns durch seinen Tod und Blut aus Egypten außgehen und gen Canaan ziehen / er erlöset uns aus dem Pful des ewigen Verderbens / in welchen wir gestürtzet waren und berufft uns zur herrlichen Freyheit der Kinder GOttes/ Hebr. II, 14. 15. Joh. VIII, 36. Ja er gibt uns durch seinen Geist Lust und Krafft aus dem eisernen Ofen der Dienstbarkeit / des Reichs der Finsternisse außzugehen und zu dem Königreich seines wunderbaren Liechts überzugehen und als Kinder des Liechts auf dem Wege der uns zum ewigen Leben führet/ zu wandeln.

Frag. Wie in Bratung desselbigen?

Antw. (1.) Das **Lamm** ward mit einem höltzernen Spieß durchstochen und also mitten in einem Ofen / der darzu bereitet war / in einer Gestalt / die einem Creutz gleich ist / aufgehenckt / wie so **Justinus Martyr** in seiner Unterredung mit **Trypho** dem Juden schreibet: **Christus** ward auch an das verfluchte Galgen-Holtz aufgehenckt / mit einem Speer durchstochen und an Händen und Füssen mit eisernen Nägeln durchbohret und daran fest gemacht/ pag. 635. Joh. XIX, 18. 34. XX, 25. Matth. XXVII, 35. (2) Das **Lamm** dorffte nicht

nicht **roh** oder halbgar zubereitet werden: Also muste auch **Christus** nicht halb leiden und dann vom Creutz abgenommen werden. Dann ein Tropffen Bluts von JEsu war nicht kräfftig gnug GOttes Zorn zu stillen / seiner Gerechtigkeit gnug zu thun und die Sünden aller Außerwehlten zu versühnen. Auch konte diß verbilden / daß wir Christum nicht **roh** / das ist / ohne eine völlige und gebührende Vorbereitung und Prüffung unser selbst in dem Abendmahl / auf eine Capernaitische Weise / annehmen und essen müssen. (3.) Das Lamm dorffte weder im Wasser / noch in einiger andern Feuchtigkeit oder Safft der Früchte gesotten werden: dann im Sieden wird das Wasser mit dem Fleisch vermenget / und das Fleisch einiger masse verborgen. So muste **Christus** offentlich und im Gesichte der Juden und Heyden leiden ohne die geringste **Wasser der Tröstungen** von einigem Menschen an dem Creutz / oder eine Erleichterung seiner Schmertzen zu empfangen / auf daß wir also nichts möchten kennen als Christum den Gecreutzigten / 1. Corinth. II, 2. 2. Corinth. XI, 3. (4.) Das **Lamm** muste an dem Feuer gantz gebraten werden: So muste auch **Christus** / als unser Hoherpriester durch Leyden und also gleichsam **gebraten** / das ist / seiner Lebens-Geister / aller seiner Feuchtigkeit und Saffts allgemach beraubet / und gleichsam außgezehret werden. Meine Krafft (klagte er darum Psalm XXII, 16.) ist vertrucknet wie eine Scherbe / und meine Zunge klebet an meinem Gaumen / das ist / alle lebendige Feuchtigkeit ist in mir verzehret: und aus Mangel dieses Saffts entstund sein grosser Durst am Creutz / Joh. XIX, 28. Das Feuer / bey welchem das Osterlamm gebraten ward / verbildet theils GOttes Zorn / der Christum verzehret hat / weil er war ein Fluch für uns worden / und theils den Brand seiner Liebe zur Ehre GOttes / und den Eyffer für GOttes Hauß / der ihn gleichsam gefressen und verschlungen hat / Psalm LXIX, 10. LXXXVIII, 17. (5.) Das **Lamm** muste gantz und zumahlen gebraten und nicht in Stücken geschnitten werden / zu bezeichnen / daß Christus den gantzen Zorn GOttes (welcher nichts anders ist / als ein verzehrend Feuer / Hebr. XII, 29.) so wol an seiner Seele als seinem Leibe hat tragen müssen / Matth. XXVI, 38. Luc. XXII, 44. 1. Petr. III, 18. und daß unsere Gemeinschafft mit dem gecreutzigten Christo vollkommen / gantz und unzertheilet seyn solte / 1. Corinth. I, 13. 30. (6.) Obschon das **gantze Lamm** geröstet und gebraten ward / so dorffte dennoch an demselbigen kein Bein gebrochen werden; damit zu verbilden / daß nicht ein Bein am **Lamm** GOttes solte zerbrochen werden; wie auch erfüllet ist; Dann nachdem die Kriegs-Knechte die Beine der zween Mörder gebrochen hatten / kamen sie zu JESU / wie zu den andern Ubelthätern / aber als sie sahen / daß er gestorben war / so brachen sie ihm die Beine nicht / Joh. XIX, 32. 33. Diese Dinge (spricht Johannes v. 36.)

sind

sind geschehen/ auff daß die Schrifft erfüllet werde/ ihr solt ihm kein Bein zerbrechen. Sihe/ so nett kommt das Gegen-Bild in allem / selbst auch in den
pag. geringsten Dingen mit seinem Fürbild überein. Dann wer solte doch in diesem
636. geringen Umstand des Osterlamms ein Geheimniß gesucht haben / wann nicht der Geist GOttes selbst ein solches angezeiget hätte? Hierdurch wurde nun sein Sieg und Erlösung aus der Trübsal und dem Tod / und zwar durch seine eigne Krafft und Macht / welche in seinem Tod nicht zerbrochen ist / dann in demselben hat er den Tod / die Hölle und den Satan überwunden / angedeutet. **Darum sprachen die alten: Wer die Krafft der Gottheit Christi vergeringert oder läugnet / der bricht Christi Beine.** Diß war nun nicht allein fürgebildet / sondern auch zuvor verkündiget / wie zu sehen ist/ Psal. XXXIV, 21. Er bewahret ihm alle seine Gebeine / daß der nicht eins zerbrochen wird. In dem vorhergehenden Vers war gesagt / daß der Gerechte viel leyden müsse; wer ist aber der Gerechte anders / als **Christus**? Jesa. LIII, 11. **Christus** muste am dritten Tage aufferstehen / darum muste sein allerheiligster Leib/ durch das Brechen seiner Beine oder Glieder/ nicht verunehret und geschändet werden.

Frag. Wie in dem Essen seines Fleisches?

Antw. (a) Das **Oster-Lamm** muste nicht allein geschlachtet / sondern nach dem es geschlachtet war / auch gegessen werden. Es ist nicht gnug / daß JEsus Christus für uns geopffert ist / sondern wir müssen auch Gemeinschafft mit ihm haben / er muß mit dem Munde des Glaubens von uns gegessen/ und mit uns zum ewigen Leben vereiniget werden: Warlich/ warlich/ ich sage euch: Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns / und trincken sein Blut / so habt ihr kein Leben in euch / Joh. VI, 53. (b) Das **Lamm** muste von einer gantzen Familie gegessen werden / und wann dieselbige zu klein war/ so musten die Nachbaren zu Hülffe geruffen werden. Da sind sehr viele / die an JEsu dem einigen Mittler Theil haben/ wir sind viele ein Leib / dieweil wir alle eines Brods theilhafftig sind / 1. Cor. X, 17. Dann Christus ist nicht allein eine Speise eines einigen Volcks / sondern vieler Völcker / Zungen und Leuten / ja der gantzen Welt / Joh. VI, 51. 54. 55. (c) Das **Lamm**/ ward in ein und eben derselbigen Zeit / nemlich / in ein und eben derselbigen Nacht und Abend gegessen/ dadurch zu verbilden / theils unsern betrübten/ und sehr elenden Zustand / wegen der Sünde und des Tods / biß auff die Zukunfft Christi zu unserer Erlösung/ Rom. XIII, 12. und theils die Ubereinkunfft der gantzen Kirche im Glauben / an das Leyden und den Tod JEsu Christi. (d) Das gantze **Lamm** muste mit seinem Haupt / seinen Schenckeln/ und seinem Eingeweide auffgegessen werden. Also müssen wir auch den gantzen **Christum**/ als den Felsen unsers Heils/ und den GOtt der vollkommenen Seligkeit/ mit der Hand

des

des Glaubens ergreiffen; dann wer an etwas/ das in Christo ist/ einen eckel hat/ der verwirfft den gantzen Christum. Es ist nicht gnug/ daß wir JEsum annehmen als unsern Hohen-Priester und Erlöser/ sondern wir müssen ihn auch annehmen/ als unser Haupt/ unsern Propheten/ König/ Herrn und Gesetz-Geber/ dann alles was an ihm ist/ ist gantz lieblich/ Cant. V, 16. (e) Der Uberrest des Lamms muste an dem Morgen verbrandt werden/ dann es konte auff eine andere Zeit nicht überbleiben. Diß verbildet insgemein/ daß wir Christum und seinen gantzen Bund/ ohne einigen Auffschub mit Sorgfältigkeit durch den Glauben annehmen müssen/ Psal. XCV, 7. und sonderlich/ daß/ wann der Morgen/ oder die Zeit der Gnade in Christo gekommen/ alsdann die Ceremonien des alten Gesetzes nicht länger gelten/ als welche ihre Erfüllung in Christi Tod haben/ und als unrechtmässig verurtheilet werden/ als ob sie durchs Feuer des Worts GOttes/ und seines Geistes verbrandt wären/ Coloss. II, 16.17. Hebr. XIII, 9. 10. Darum ist auch Christus selbst biß an den andern Morgen nicht am Creutz geblieben/ sondern vor dem Abend davon genommen worden/ Joh. XIX, 31. Auch lehrte uns diß/ daß nur eine Gemeinschafft JEsu Christi sey/ und wann die einmahl empfangen ist/ ist hernach keine andere vonnöthen/ sie bleibet biß morgen/ übermorgen und biß in alle Ewigkeit/ Hebr. XIII, 8. (f) Das **Lamm** ward in einem Hauß gegessen/ und dorffte nichts von dem Fleisch ausser das Hauß getragen werden: Also wird das Fleisch des gecreutzigten **Christi** allein in seiner **Kirche** gegessen/ ausser welcher CHRISTUS nicht gesucht noch gefunden werden kan. (g) Kein Fremder noch Miedling dorffte davon essen. **Dann** (spricht Herr **Burmann** in seinem Gesetz und Zeugniß/ pag. 362.) **keine äusserliche Gemeinschafft oder irdische Verbindnüß können zu wege bringen/ daß jemand als ein Bruder und Glied des Leibs Christi gerechnet werde.** (h) Kein unbeschnittener Fremdling dorffte von dem Passah essen/ zu bezeichnen/ daß niemand ohne Heiligung theil an Christo und seinem Verdienst habe/ Joh. III, 36. Wann sich aber die Fremdlinge beschneiden liessen/ und sich zu dem Volck GOttes thäten/ so dorfften sie auch das Osterlamm essen. Diß verbildet den seligen Beruff der Heyden zu der Hochzeit des Lamms/ und daß mit demselben Gemeinschafft haben werden allerley Völcker/ die GOtt förchten und Gerechtigkeit würcken/ Actor. X. 34. 35. (i) Die bittere Salsen/ mit welchen das Lamm muste gegessen werden/ bezeichnen (1) Die Bitterkeiten des Leydens Christi/ dessen Speise mit Galle gemenget war. (2) Die wahre Zerknirschung und Göttliche Traurigkeit des Hertzens/ die von einem bekehrten Sünder/ der Christum durch den Glauben isset/ erfordert wird/ Jes. LXI, 3. Zach. XII, 10. (3) Die Gemeinschafft der Glaubigen an dem Leyden und Trübsahlen JEsu Christi/ Rom. VIII, 17. Philip. III, 10. Welche durch einen warhafftigen Glauben müssen erdultet/ und gleichsam mit einer Begierde gegessen werden/ Actor. XIV, 22.

pag. 657.

2. Tim. III, 12. Hier gilt das Sprüchwort: Dulcia non meruit, qui non gustavit amara. Darum sprach JEsus zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen / der verläugne sich selbst / und nehme sein Creutz auff sich und folge mir / Matth. XVI, 24. Dann obwol das Creutz unsern Seelen bitter / und unserm
pag. Fleisch unangenehm ist/ so ist es uns dennoch sehr dienlich und heilsam: Dann
638. durch Erduldung desselben wird GOTT verherrlicht / der Glaube der Kinder GOttes geläutert/ ihre Hoffnung gestärcket / ihr Leben gebessert/ und ihr Verlangen und Begierde nach GOttes Heil und dem himmlischen Manna / das nichts bitteres in sich hat / geschärffet und gleichsam in volle Flamme gesetzet / so daß sie vollkommlich auff die Gnade der Herrlichkeit / die ihnen in der Offenbarung und Erscheinung des HErrn JEsu/ in den Wolcken des Himmels sol gegeben werden / hoffen / Rom. V, 3. 4. 5. Apoc. III, 17. (k) Das Oster-Lamm muste mit ungesäuertem Brod gegessen werden: Also müssen wir / die wir JEsum anziehen/ und mit seinem Fleisch begehren gespeiset zu werden / den alten Sauerteig der Sünden ausfegen / und also ein neuer Teig werden/ und im Sußteig der Lauterkeit und Warheit Ostern halten / 1. Cor. V, 8. (l) Die Israeliten musten das Passah in Eile/ und als reisefertig essen/ ihre Lenden musten gegürtet / ihre Füsse mit Schuhen / und ihre Hände mit Stäben versehen seyn: Also müssen wir uns auff den Stab unsers Hirten JEsu/ und seine stärckende Gnade lehnen / und mit einem fertigen Gemüthe bereitwillig seyn zu ihm zu gehen / aus Egypten und der Welt zu tretten / unsere alte Sünden zu verlassen/ mit ungehindertem Fuß auff dem Wege gen Canaan fortzuwandeln / und unsere Reise nach dem himmlischen Vatterland mit Eile fortzusetzen: dann wir haben hier keine bleibende statt / sondern sind gleich den Fremdlingen und Wandersleuten / die ihre Reise nach einem bessern Vatterland richten müssen / Psal. XXXIX, 13. 1. Pet. II, 11. Sihe Cant. VII, 1. Ephes. VI, 13. 14. 15. 1. Petr. I, 13. (m) Bey dem Pascha und dem Gebrauch desselben / geschahe alle Jahr eine Erzehlung der Wohlthat der Erlösung/ aus der Dienstbarkeit Egypten-Lands: So hat auch der HErr Christus gewolt / daß die Gedächtnüß seiner Person / und die Verkündigung seines Tods geschehen solte. Dann so offt ihr (spricht Paulus / 1. Corinth. XI, 26.) von diesem Brod esset/ und von diesem Kelch trincket / solt ihr des HErrn Tod verkündigen/ biß daß er kommt.

Frag. Was bedeutet das zweyte Passah?

Antw. Daß wir Heyden/ die unrein / Fremdlinge / ja tod in Sünden und Ubertrettungen / und also ferne waren / solten durch das Blut Christi nahe hinzu gebracht werden / und also an ihm/ als dem zweyten **Passah**/ welches für uns geopffert ist/ Theil bekommen / Eph. II, 1--14.

Frag.

Frag. Was bezeichnete die Hand voll der Erstlinge/ die an dem Morgen nach dem Sabbath des Paſſah / für dem HErrn muſte gewebet werden?

Antw. Wie das Schlachten des Oster-Lamms Christi Tod/ (wie wir gesehen) bedeutet hat/ so war dieser **Erstling** der Gersten-Erndte/ nicht allein ein Fürbild des Tods Christi/ sondern auch seiner Aufferstehung am dritten Tage. Darum wird **Christus**/ welcher ist ein Büschel Myrrhen/ wegen seines Galle-bittern Leydens/ auch ein Trauben Copher/ wegen der Süssigkeit seiner Aufferstehung genennet/ Cant. I, 13. 14. Dann wie (1) dieser **Erstling**/ der noch in seinen grünen Aehren stund/ in der Nacht vor dem Sabbath der Ostern bey dem Bach Kidron/ durch die Gesandten des grossen Raths/ nach Erzehlung der Juden/ abgeschnitten ward; also ist auch Christus am Abend des Fest-Tags/ da er bey dem Bach Kidron/ der nahe bey Jerusalem lag/ in dem Garten Getsemane zwischen seinen Jüngern stund/ durch die Gesandten des grossen Sanhedrins gefangen genommen/ zu den Priestern hingeführet/ schrecklich mißhandelt/ und endlich durch ihr zuthun aus dem Lande der Lebendigen/ als er noch in der vollen Blüthe seines Lebens war/ hinweg gerissen. (2) Wie dieser **Erstling** an dem Feuer geröstet ward; also ist **Christus** durch den Eiffer für GOttes Hauß verschlungen/ und durch das Feuer der Liebe zu den Seinigen geröstet und gedörret. (3) Wie diese Hand voll war der Erstling des Korns/ das in die Erde geworffen war und verstorben zu seyn schien/ auch nach der Hand/ nach dem es seinen Wachsthum bekommen/ aus der Erden wiederum auffschoß/ und gleichsam aus dem Tod wieder lebendig ward: Also ist **Christus**/ der als ein Korn im Hertzen der Erde verstorben lag/ am Tage nach dem Sabbath des morgens früh wiederum von den Todten herrlich aufferstanden. Warlich/ warlich/ sage ich euch/ (so spricht der Mund der Warheit selbst/ und deutet diese Gleichniß auff sich selbst/ Joh. XII, 24.) es seye dann/ daß das Weitzen-Korn in die Erde falle und ersterbe/ so bleibets alleine/ wo es aber erstirbet/ so bringets viel Früchte. Nun aber spricht Paulus/ 1. Cor. XV, 20. ist Christus aufferstanden von den Todten/ und der Erstling worden unter denen/ die da schlaffen; (4) Wie dieser Erstling Gotte zu einem lieblichen Geruch auffgeopffert ward: Also ist Christus aufferstanden/ nach dem er sich seinem Vatter/ als ein Opffer eines süssen Geruchs und Geschmacks/ auffgeopffert hatte/ darum er auch von ihm verherrlicht worden/ und sich zu seiner rechten Hand gesetzet/ Hebr. X, 12. (5) Wie dieser Erstling den gantzen Hauffen des Korns heiligte: Also heiliget auch Christus/ der Erstling/ seine gantze Kirche der Auserwehlten Glaubigen/ Hebr. X, 10. 14. (6) Wie diese Garbe nach allen Theilen der Erde gewebet ward: Also ist Christus/ als ein aus den Todten auferstandener der gantzen Welt verkündiget. (7) Wie diese Hand voll zu einer gnädigen

pag. 639.

Annehmung der Israeliten gewebet ward: Also ist auch Christus um unser Gerechtigkeit willen aufferwecket / Rom. IV, 25. (8) Wie mit dem Weben dieser Erstlinge/ das Feuer-Speiß-und Tranck-Opffer mit Freuden geopffert ward: Also haben die Aposteln / und die erste Glaubigen des Neuen Testaments durch eine überschwenckliche Freude / nachdem sie ihren Seelen-Schatz / welcher schien verlohren zu seyn / wieder gefunden hatten / sich selbst als ein Brand-Speiß-und Tranck-Opffer / Phil. II, 17. 2. Tim. IV, 6. für den Namen Christi willig-lich auffgeopffert. Diese Freude hatte ihnen der Seligmacher/ da er noch als
pag. auff der Schwelle des Todes stund / auch zuvor gesagt / Joh. XVI, 22. und ihr
640. habt auch nun Traurigkeit / aber ich will euch wiedersehen / und euer Hertz soll sich freuen/ und euer Freude soll niemand von euch nehmen. Dann wann Christus würde aufferstanden seyn/ so solten sie nicht mehr an ihre Traurigkeit gedencken / sondern sich freuen / daß sie eine solche ausgestanden hatten / weil sie dadurch zu einer so grossen Freude gekommen waren. Und darum wurden sie auch so sehr erfreuet / als sie den HErren sahen / Joh. XX, 20. Und was Wunder! Grösser war die Materie ihrer Freude in der Wiederkunfft JEsu / als die Ursachen der Traurigkeit in seinem Tod gewesen waren. Nun sahen sie / daß er über alle seine Feinde gesieget/ und für alle ihre Sünden vollkömmlich bezahlet/ und eine gnugsame/ ja überflüssige Speise / samt den herzlichen Gaben des Geistes/ für sie erworben und zubereitet hatte: Und darum niemand / ja nicht die schwereste Verfolgungen und Trübsalen/ solten diese überschwengliche Freude von ihnen nehmen / oder dieselbige in ihren Hertzen auslöschen können. Dann nun solten sie in denselben rühmen / Rom. V, 3. und sich erfreuen/ wann sie würdig geachtet würden / um des Nahmens Christi willen schmach zu leyden / Actor. V, 41. Sihe auch Jac. I, 2. 1. Petr. I, 8. (9) Wie niemand vor der Aufopfferung dieser Hand voll von dem neuen Korn geniessen dorffte: So hat auch niemand vor Christi Aufferstehung und Himmelfahrt/ die Erstlinge des Geistes der Kindschafft empfangen/ Röm. VIII, 15. 23. Dann der Geist war noch nicht da/ nemlich so überflussig ausgegossen / weil JEsus noch nicht verklaret war / Joh. VII, 39. Wann er nicht würde hingehen / so würde der Tröster nicht kommen/ wann er aber würde hingegangen seyn / so wolte er ihn als eine Frucht seines Verdienstes senden / Joh. XVI, 7. Der König muste erst an seiner runden Taffel sitzen/ ehe die Narde ihren Geruch geben konte / Cant. I, 12. Das ist / er muste erst auffahren in die Höhe / und sitzen zur rechten Hand seines Vatters / ehe er Gaben empfangen konte / solche unter die Menschen auszutheilen / Psal. LXVIII, 19. Actor. II, 23. Ephes. IV, 8. Da er aber sein Opffer seinem Vatter droben fürgestellet hatte / da hat er auch seinen Geist ausgegossen / und allen Glaubigen Freyheit gegeben / mit einem neuen Recht/ und macht alle Geschöpffe GOttes zu gebrauchen / und mit den Jüngern in dieser geistlichen Erndte / Jesa. IX, 2.

diese

diese neue Aehren abzubrechen / und mit Danckſagung von allen Früchten des Landes zu eſſen / Luc. VI, 1.

Frag. Wann fieng das Feſt der ungeſäuerten Brode an?

Antw. Vom 15. Tage des erſten Monds und währte ſieben Tage / ſo daß der 21. Tag deſſelbigen Monds der letzte dieſes Feſts war / Lev. XXIII. 6. Am erſten und letzten Tag war eine heilige Zuſammenkunfft und Verſammlung / an welchem alle Arbeit verbotten war. Diß Feſt wird auch wohl Paſcha genennet / wie zu ſehen iſt / Deut. XVI, 3. Luc. XXII, 1. Weil es unmittelbar auf daſſelbe folgte / doch war es von dem Paſcha-Feſt unterſchieden ; dann das Paſcha-Feſt daurte nur einen Tag / aber das Feſt der ungeſäuerten Brod ſieben Tage. Das Paſcha dorffte nirgends als an dem Ort / den GOtt darzu erwehlet hatte / gegeſſen werden ; aber das Feſt der ungeſäuerten Brod / konte überall in gantz Canaan gehalten werden : **Dann das Eſſen deſſelben hieng von dem Eſſen des Oſterlamms nicht ab** / (wiewohl an demſelben mit dem Lamm auch ungeſäuerte Brode gegeſſen wurden) **ſondern es war ein beſonder Gebott an ſich ſelbſt** / *Maimonid.* vom Sauerteig und den ungeſäuerten Broden / cap. VI, §. 1. pag. 641.

Frag. Welche waren die Ceremonien dieſes Feſts?

Antw. Währendem dieſem Feſt / muſte aller Sauerteig ferne von den Grentzen Iſraels hinweg gethan werden / und das unter Straffe der Ausrottung / zu einem Zeichen ihres eilfertigen Auszugs aus Egypten / da ſie den rohen Teig / ehe dann er verſäuret war / gebunden in ihren Kleidern / auff ihren Achſeln trugen / Exod. XII, 34. und ihres Elends und Trübſahlen / die ſie in Egypten erlitten hatten. Darum werden die ungeſäuerte Brode / das Brod der Trübſahl oder der Armuth genant / Deut. XVI, 3. Die Urſache / warum diß Feſt ſieben Tage lang gefeyret ward / war wie einige wollen dieſe / weil nemlich ſo viel Tage zwiſchen ihren Auszug aus Egypten / und Stürtzung der Egypter ins rothe Meer gekommen. Uber das muſten an jedem Tage dieſes Feſts dieſelbige Opffer geſchlachtet werden / wie an dem Neu-Mond / als nemlich / zween junge Farren / ein Widder / ſieben einjährige Lämmer zum Brand-Opffer / und ein Ziegenbock zum Verſühn-Opffer mit ihren Speiß- und Tranck-Opffern / ohne das tägliche Opffer / Num. XXVIII, 17-26.

Frag. Was verbildete diß Feſt?

Antw. Daſſelbe bildete ab **die gantze Zeit des Neuen Teſtaments** / welche mit dem Süßteig der lauterkeit und Warheit / 1. Cor. V, 8. und mit danckbarer Gedächtniß unſerer Erlöſung aus unſerm Elend / durch den Tod und Aufferſtehung unſers geiſtlichen Paſch-Lamms / **JEſu Chriſti** / heilig ſeyn muß. Dann der **Sauer-Teig** / welcher fähig iſt den Teig auffzutreiben / iſt ein

Sinnbild (1) der Heucheley / der falschen Lehr und Sünde: So sprach JEsus zu seinen Jüngern: Sehet zu und hütet euch für dem Sauerteig der Pharisäer und Sadducer / Matth. XVI, 6. und v. 12. da verstunden sie / daß er nicht gesagt hatte / daß sie sich hüten solten für dem Sauerteig des Brods / sondern für der Lehre der Pharisäer und Sadducer. Und Luc. XII, 1. Hütet euch für dem Sauerteig der Pharisäer / welches ist die Heucheley. So sprach Paulus / als er von der Hurerey redete: Wisset ihr nicht / daß ein wenig Sauerteig den gantzen Teig versäuret? Dencket doch einmahl / wie solch eine Sünde / und ein solcher Sünder die Gemeine besudeln werde? Darum seget den alten Sauerteig
pag. aus / auff daß ihr ein neuer Teig seyd. Das ist: werffet deßwegen solche ärger-
642. liche Menschen aus der Gemeine / auff daß sie dieselbige nicht verunreinigen / 1. Cor. V, 6. 7. (2) War der **Sauerteig** auch eine Abbildung der Aelte des Buchstabens / und der Jüdischen Schatten / Rom. VII, 6. und in diesem Sinn spricht Paulus auch von den Corinthiern in jetzt angezogenem Ort / daß sie ungesäuert / das ist / neue Creaturen in Christo seyen: dann der Teig fänget auch an durch die älte sauer zu werden. So wolte der Gesetz-Geber durch das verbiethen deß Sauerteigs / die Menschen zur Auffrichtigkeit im Glauben an Christum / und zur Gottseligkeit und Rechtschaffenheit in allem ihrem Wandel bringen und anführen; Darum wolten die Rabbinen / daß die Juden nicht allein allen Sauerteig aus ihren Grentzen und Wohnungen wegschaffen / sondern daß sie denselbigen auch in ihren Hertzen / als eine nichtswürdige und gantz unerlaubte Sache vernichten solten. Daher suchten sie auch mit allem Fleiß und Vorsichtigkeit nach / wo sich etwan Sauerteig in verborgenen Orten und Ecken finden möchte / und so sie etwas funden / verbrandten sie dasselbige / zermalmetens oder warffens ins Meer. Sonderlich sind die Glaubige des Neuen Testaments verpflichtet / aus allen Winckeln ihres Hertzens den Sauerteig alles Hasses / Neids / Heucheley und Boßheit auszufegen / alle falsche und verdorbene Lehren mit Hertz und Mund zu verfluchen / und GOtte in Christo als ungesäuerte Kuchen in Neuigkeit des Lebens / mit einem reinen Gewissen / 2. Tim. I, 3. und einem reinen Hertzen / 1. Tim. I, 5. zu dienen. Der **Sauerteig** ward so gleich am ersten Tag des Fests ausgefeget. Mit der Zukunfft Christi ins Fleisch / aber sonderlich nach seinem Tod und Aufferstehung / nahm der Sauerteig der Jüdischen Schatten und Vätterlichen Satzungen sehr ab / und nach der Außgiessung des Heiligen Geistes / ist das alte vergangen / und alle Sclavische Dienstbarkeit des Gesetzes weggenommen. Wer Gesäuertes aß / der ward außgerottet: Also sind auch die Juden / die am Sauerteig des Gesetzes und des Buchstabens hangen blieben / ausgerottet und von dem HERRN verworffen / Deut. XXIX, 19--22. Das Essen der ungesäuerten Brod währete sieben Tage lang. Diß **Fest der neuen Brod / dauret auch sieben Zeiten unter dem Neuen Testa-**

ment /

ment / und erwecket grosse Freude in den Hertzen aller Glaubigen und Außerwehlten / Apoc. VIII. 2. daß der erste und siebende Tag dieses Fests / vor allen andern heilig waren / bedeutet / daß nach Christi Tod / Aufferstehung / Himmelfahrt / und seinem Sitzen zur rechten Hand GOttes / das Evangelium der Freyheit solte geprediget werden / die Jsraeliten und die Heyden zu einem Volck zusammen zuruffen / und das wiederum unter der siebenden Posaune / Juden und Heyden durch die hellklingende Stimme des Evangeliums solten beruffen / und zu der Hochzeit des Lamms genöthiget werden. Dann in den Tagen der Stimme des siebenden Engels / wann er posaunen wird / so soll vollendet werden das Geheimniß GOTTES / wie er hat verkündiget seinen Knechten den Propheten / Apoc. X, 7. und wie die Jsraeliten an diesem Fest ihre tägliche Speise bereiten und zurichten mochten / Exod. XII, 16. so mögen pag. auch wir / ob wir schon nun ein beständiges Fest halten / und Unterthanen des 643. Königreichs der Himmeln seyn / dennoch arbeiten um die jenige Dinge / die zu unserm täglichen Unterhalt vonnöthen sind. Darum hat uns auch Christus um unser tägliches Brod zu bitten gelehret. Dann wann wir die Nothwendigkeiten dieses Lebens haben / alsdann sind wir auch desto geschickter / und haben auch mehr Gelegenheit das Königreich GOTTES mit Freuden zu suchen / und dasselbige fortzupflantzen. Doch aber müssen wir dasselbige am ersten und vor allen Dingen suchen / dann es bestehet in Gerechtigkeit / Friede und Freude im Heiligen Geist / auff daß uns alle andere Dinge mögen zugeworffen werden / Matth. VI, 33. Rom. XIV, 17. Die Opffer des Farren / Widders / und einjährige Lämmer zum Brand-Opffer / mit ihren Speiß- und Tranck-Opffern / imgleichen dem Ziegenbock zum Sünd-Opffer / die an diesem Fest von den Jsraeliten Gotte zur Danckbarkeit für ihre Erlösung aus Egypten / und zur Versühnung ihrer Sünden auffgeopffert wurden / verbilden die manchfaltige und geistliche Opffer der Glaubigen unter den Tagen des Neuen Testaments / welche sie dem HERRN für ihre geistliche Erlösung durch das Blut CHRISTI / der durch den Ziegenbock fürgebildet worden / auffopffern solten. Jns besondere können die Farren / Sinnbilder der Fürsten und Könige der Erden seyn / die Widder der Lehrer / und die Lämmer der Schwach-Glaubigen / die sich sämtlich die gantze Zeit des Neuen Testaments dem HERRN zum Brand- Speiß- ja Tranck-Opffer / ein jeglicher nach seinem Stand und Maaß der Gnade / und des Glaubens heiligen und auffopffern solten. Darauff hat Ezechiel cap. XLV, 21. 22. 23. 24. angespielet / alwo er vom Dienst des Neuen Testaments / mit verblümten Red-Arten / die von der alten Haußhaltung des Gesetzes entlehnet sind / weissaget / und spricht: Am vierzehenden Tag des ersten Monden solt ihr

das

das Passah halten und sieben Tage feyren und ungesäuert Brod essen. Und am selbigen Tage soll der Fürst für sich und für alles Volck im Lande einen Farren zum Sünd-Opffer opffern. Aber die sieben Tage des Fests soll er dem HErrn täglich ein Brand-Opffer thun / ja sieben Farren / und sieben Widder / die vollkommen sind / und ja einen Ziegenbock zum Sünd-Opffer. Zum Speiß-Opffer aber soll er ja ein Epha zu einem Farren und ein Epha zu einem Widder opffern / und ja ein Hin Oel zu einem Epha.

pag. 644.

Das Dritte Hauptstück

Von dem Pfingst-Fest.

Frag. Wann ward diß Fest gefeyret?

Antwort:

DEn funfzigsten Tag nach Ostern / darum es auch im Griechischen πεντηκοστὴ, das ist / der funfzigste / nemlich / Tag und in unserer Sprache **Pfingsten** / von (πεντήκοντα) das ist / funfzig / genennet. Sihe Actor. II, 1. 1. Cor. XVI, 8. Dann von dem andern Tag / nach dem Sabbath des Pascha-Tags / oder von dem zweyten Tag des Fests der ungesäuerten Brod / welcher war der sechzehende Tag Nisans zehlten die Hebräer sieben Wochen / das ist / 49. Tage / so / daß der folgende / nemlich der funfzigste / der Pfingst-Tag war / *Josephus* lib. 3. Antiq. c. 10. Darum wird auch diß Fest genant das Fest der Wochen / Exod. XXXIV, 22. Dann es war befohlen / wie die Rabbinen anmercken / die Tage mit Wochen zu zehlen. Und sie hieltens für nothwendig / Gotte jedere Nacht zu dancken / der sie durch seine Gebotte heiligte / wie auch das Zehlen der befohlenen Garbe / das ist / des funfzigsten Tages / an welchem die Garbe gewebet ward. Der zweyte Tag nun des Fests der ungesäuerten Brode muste auch in Zehlung der Tage ein- und nicht außgeschlossen werden; Dann sonst würdens keine funfzig / sondern allein 49. Tage gewesen seyn. So man aber von dem 16. Tage des ersten Monds (welcher Tag hier mit eingeschlossen ist) die übrige 15. Tage desselbigen Monds / und die 29. des zweyten Monds zehlet (dann die Monden der Hebräer / welche sich nach dem Mond schickten / bestunden wechselsweise und mit Versetzung aus 29. und 30. Tagen /) und man endlich zu diesen die 6. Tage des dritten Monds thät (dann am sechsten waren die Pfingsten) so wird man nett 50. Tage finden. So spricht auch *Salomon Jarchi*: **Sie musten von dem Abend** (dem Morgen nach dem Sabbath des Pascha-Tags) **anfangen zu zehlen; dann sonst wären sie nicht vollkommen.** Diß Fest scheinet nur einen Tag lang / das ist / den funfzigsten gedauret zu haben.

Frag.

Frag. Welches war das Opffer an diesem Fest?

Antw. (1) **Ein neues Speiß-Opffer** / also genannt in Ansehung des vorigen / das auf die Ostern geopffert war / nemlich zwey Webe-Brodt von zwey Zehenden Theilen eines Epha / beyde von gleicher Grösse von den ersten Früchten des Jahrs / nemlich von neuem Weitzen-Meel gemacht. Darum wird auch diß Fest **der Tag der Erstlingen** / Num. XXIIX, 26. **Das Fest der ersten Erndten** / Exod. XXIII, 16. und **der Erstlinge der Weitzen-Erndte** / Exod. XXXIV, 22. genennet. Diese Brodte wurden zwar für GOttes Altar gebracht und gewebet / weil aber Sauer-Teig drinnen war / musten sie auf dem Altar nicht geopffert / sondern den Priestern / nachdem sie von denselben für dem HErrn gewebet waren / gantz gegeben werden. Dahero werden dieselbige **die Erstlinge dem HErrn** / Lev. XXIII, 17. und **das Brodt der Erstlinge** v. 20. genennet. Dann wie die Erstlinge der Gersten-Erndte / die an dem Oster-Fest von dem Korn / das noch auf seinen Halmen stund / dem HErrn geopffert wurden / ehe die Israeliten ihre Sichel an das stehende Korn schlagen dorfften: Also musten an diesem Fest diese zwey Brodt von dem abgeschnittenen Korn dem HErrn als Erstlinge ehrerbietig auffgetragen werden / auf daß die gantze Erndte möchte geheiliget werden. Und obschon die Erndte albereit vorbey / und der Weitzen in die Scheure gebracht war / so war doch niemand erlaubet etwas davon zu essen / biß diese zwey Webe-Brodte für dem HErrn als Erstlinge der spaten Erndte gewebet waren. Diese **zwey Webe-Brodt** wurden nach Uberliefferung der Juden von einem Mütt neuem Weitzen / so drey Seah in sich hielt / zubereitet / welcher Weitzen / von dem eigenthümlichen Acker der Israeliten muste genommen werden. Zwey Omer oder zwey Zehende-Theile wurden davon gewebet / und das übrige ward gelöset / und mochte von einem jeglichen Israeliten gegessen werden. Aber zu diesen zwey Brodten muste ein Zehender Theil genommen werden / von jeglichem Seah ein halbes. Alsdann nahmen sie zwey Zehende Theile und kneteten die zusammen / säuerten ein jedes Zehende Theil mit Sauer-Teig / backten dieselbige ein jegliches besonders / und machten die Länge eines jeglichen Brodts sieben Hand breit / und die Breite vier / und die Höhe vier Finger. (2) Neben diesen zwey Webe-Brodten musten ohne die Opffer der Neu-Monden / welche waren zween junge Farren / ein Widder und sieben Lämmer zum Brand-Opffer mit ihrem Speiß- und Tranck-Opffer / und ein Bock zum Versühn-Opffer / noch ein junger Farre / zween Widder / sieben Lämmer / zwey andere Lämmer mit ihren Speiß- und Tranck-Opffern / und noch ein Bock zum Versühn-Opffer geopffert werden / Lev. XXIII, 18. 19. Num. XXIIX, 27-31. So wurden dann an diesem Tag ohne das tägliche Opffer drey Farren / drey Widder / vierzehen Lämmer zu Brand-Opffern / zwo Ziegen zum Versühn-Opffer / und zwey Lämmer zu Danck-Opffern auffgeopffert. pag. 645.

Die zwey Lämmer wurden/ da sie noch lebten / gewebet / darnach wurden sie geschlachtet / darauf nahm der Priester die Brust und Schulter von einem jeglichen derselben / legte sie bey die Brote nieder/ und nachdem er seine Hände darunter geleget hatte / bewegte er dieselbige alle zusammen / daß er sie GOtte zum Zeichen der Danckbarkeit für seine Barmhertzigkeit und Segen aufftrüge. Hernach zündete er das Fett von beyden Lämmern an/ und das übrige des Fleisches ward von den Priestern gegessen. **Imgleichen nahm der Hohe Priester eins von denen zwey Brodten/ und das andere ward unter alle Priester in ihrer Bedienung ausgetheilet**/ Maimonid. in Tamidin c. 8. §. 11.

(3) Uber das muste ein jeder Israelit dem HErrn noch eine freywillige Schatzung an diesem Fest/ ohne die eingesetzte Opffer für diesen Tag / die zwey Brodt samt den Opffern herzu bringen. Darnach (spricht Moses aus Befehl des HErrn zu Israel/ Deut. XVI, 10.) soltu dem HErrn deinem GOTT/ das Fest der Wochen halten; daß du eine freywillige Gabe deiner Hand gebest / nach dem dich der HErr dein GOtt gesegnet hat.

pag. 646.

Frag. Welche waren die Umstände dieses Fests?

Antw. (1) Ward diß Fest durch die **Trompeten** / die von den Priestern geblasen wurden / ausgeruffen / geheiliget und jederman bekant gemacht/ auf daß das Volck auf diesen Thon möchte zusammen kommen / theils zur Gedächtnüß ihres Außzugs aus Egypten und des Gesetzes / welches um diese Zeit des Jahrs auf dem Berg Sinai in die Hände Moses gelieffert worden / Exod. XIX, 12. Und theils die Erstlinge ihrer Weitzen-Erndte zu heiligen / und dem HErrn ihrem GOtt für die Fruchtbarkeit ihres Landes und Einsamlung ihrer gesegneten Erndte in die Scheuren zu dancken. (2) An diesem Tag dorffte **keine** Dienst-Arbeit gethan werden / weil er sehr heilig und heer war/ Lev. XXIII, 21. (3) Muste **gantz Israel** diß Fest mit grosser Freude feyren / damit zu bezeugen / daß sie diese sonderbare Wohltaten / so jetzo genennet worden / von ihrem GOtt empfangen hatten. So spricht Moses zu ihnen / Deut. XVI, 11. und solt frölich seyn für GOtt deinem HErrn / du und dein Sohn/ deine Tochter / dein Knecht / deine Magd und der Levit / der in deinem Thor ist / der Fremdling / der Waise und die Wittwe / die unter dir sind/ an der Stätte / die der HErr dein GOtt erwehlet hat / daß sein Nahme da wohne. So muste dann Israel an diesem Hohen Fest nicht allein innerlich im Hertzen frölich seyn / sondern auch eusserlich / und ihre innerliche Freude des Hertzens durch Danck-Opffer gegen GOTT und eine heilige Feyer des Fests mit des HErrn Dienern und den Armen offenbahren. So waren auch die Heyden gewohnet sich untereinander in einer ungemeinen Freude an ihren Fest-Tagen heraus zu lassen / wie aus Ovidii Vers erscheinet:

Dii quoque à cunctis hilari pietate colantur;
Tristitiam poni per sua festa jubent.

Frag.

Frag. Hatte dieses Fest keine höhere Bedeutung?

Antw. Ja: Dann es bildete das Pfingst-Fest der Aposteln ab/ an welchem der Heilige Geist auf dieselbige unter der Gestalt vertheilter feuriger Zungen zu Jerusalem nieder gekommen / und das erste Christenthum als ein Erstling der gantzen Kirche des Neuen Testaments geheiliget ist. Welches Sonnenklar aus dieser folgenden Uberein̂kunfft erscheinen wird. Dann / was (1) die Zeit des Pfingst-Fests anlanget / dieselbige hat auch ihr Absehen auf Ostern / und komt mit der Zeit der sichtbaren und reichen Ausgiessung des Heiligen Geistes / welche 50. Tage nach Ostern / vom zweyten Tag des Fests der ungesaurten Brodt gerechnet / und also sieben Wochen nach Christi Aufferstehung pag. geschahe / überein / Act. II, 1. (2) Am funffzigsten Tag nach dem Auszug 647. der Kinder Israel aus Egypten hat GOTT sein feuriges Gesetz vom Berge Sinai unter den allerherrlichsten Zeichen seiner erschrecklichen Hoheit und heiligen Majestät mündlich verkündiget / unter dem Thon der Posaunen / dem Donnern / Blitzen und Gebrause der Wolcken für den Ohren des gantzen Israels ausgeruffen / in zwo steinernen Taffeln beschrieben / und in die Hand des Mittlers gestellet / daß es folglich Israel zur Hand gestellet würde / Exod. XIX, 11-25. XX, 1-24. Also ist im Gegentheil an diesem Tag das Gesetz des HErrn auf Zion verkündiget / und durch den Finger des Geistes GOttes in die innere Tafeln der Hertzen der Glaubigen eingeschrieben / und das nach der Verheissung / Jer. XXXI, 33. Sondern das soll der Bund seyn / den ich mit dem Hause Israel machen will / nach dieser Zeit / spricht der HErr: Ich will mein Gesetz in ihr Hertz geben und in ihren Sinn schreiben / und sie sollen mein Volck seyn / so will ich ihr GOTT seyn. Und wiederum / Ezech. XXXVI, 26. 27. und im will euch ein neu Hertz und einen neuen Geist in euch geben / und will das steinerne Hertz aus eurem Fleisch wegnehmen / und euch ein fleischern Hertz geben. Ich will meinen Geist in euch geben / und will solche Leute aus euch machen / die in meinen Gebotten wandeln / und meine Rechte halten und darnach thun. Damahls ist das Gesetz des Glaubens mit den reichen Gaben des Heiligen Geistes durch den Mittler des Neuen Testaments / nicht mit Donnern und Blitzen / sondern durch das Zeichen eines starcken fortgetriebenen Winds unter der Gestalt zertheilter Zungen / als wären sie feurig / in die Hertzen seiner Aposteln / als geheiligte Erstlingen der Kirche des Neuen Testaments eingeschrieben. Und von dieser Zeit an ist **das Gesetz aus Zion ausgegangen / und des HErrn Wort aus Jerusalem.** Siehe Jes. II, 1. Ps. CX, 2. Dann so bald hatten die Aposteln / die mancherley Gaben und Wunder-würckende Kräffte des Heiligen Geistes nicht empfangen / oder sie giengen fort / durch das Evangelium des Königreichs Christi / die Lande / welche nun weiß zu dieser geistlichen Erndte waren / einzusamlen / und also den Weitzen GOTTES

zum ewigen Preiß der Herrlichkeit seiner Gnade in seine Scheure zu bringen / Joh. IV, 35. 38. Luc. III, 17. Ephes. I, 3-6. (3) Wie an diesem Tag das Volck Israel durch die Posaunen zusammen geruffen ward / und keine Dienst-Arbeit an demselbigen dorffte verrichtet werden; also hat auch der Heiliger Geist sein Volck durch einen Schall aus dem Himmel / **gleich einem gewaltigen getriebenen Wind** / Act. II, 2. zusammen beruffen. **Dann als diese Stimme geschah / kam die Menge zusammen** / v. 6. Diese lautbare Stimme des Windes war gleich einer Posaune und einer Glocke / welche durch ihr Geleut die Menge zusammen locket / der Warheit dieses Gerüchts nachzuforschen. Auch erhuben die Aposteln ihre Stimme / auf
pag. 648. daß die Menge zu ihnen möchte zusammen kommen / zu hören die grosse Thaten GOttes / und mit Freude und Danckbarkeit von GOtt das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo JESU / welches sie vom Gesetz der Sünde und des Tods frey machen solte / zu empfangen / Rom. VIII, 15. Gal. III, 2. (4) Die **Erstlinge** von dem **Weitzen** / die an diesem Fest musten gebracht werden / waren mehr als der Erstlinge der **Gerste** / und hatten zu einer Zugabe auch viel mehr und überflüssigere Opffer: Dann der Weitzen ist fürtrefflicher als die Gerste / und derohalben waren die Israeliten verpflichtet / dem HErrn davor mit grösserer Ceremonie zu dancken. Diß bedeutet insgemein / daß nach **Christi** Leiden und Tod / Aufferstehung / Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten Hand GOttes / die Früchte desselbigen in der ersten Christlichen Kirche zur Herrlichkeit / Lob und Danckſagung GOttes des Vatters über die masse überflüssig seyn solten. Dann zu der Zeit sollen die Elenden essen / daß sie satt werden / und den HErrn preisen / Ps. XXII, 27. Und **die Kirche des N. Testaments** wird mit Jauchzen ausruffen: Der HErr ist mein Hirt / mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Auen / und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde / du salbest mein Haupt mit Oele und schenckest mir voll ein. Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang / und werde bleiben im Hause des HErrn immerdar / Ps. XXIII, 1. 2. 3. 5. 6. (5) An dem Pfingst-Fest musten **zwey Weitzen-Brodte als Erstlinge** der vollen Erndte dem HErrn ehrerbietig fürgetragen werden / und zwar aus den **Wohnungen** / das ist / dem Land Canaan und von den eigenthümlichen Aeckern der Israeliten. Wann **Petrus** und die andern Aposteln am Pfingst-Fest alle einmüthig bey einander waren / so sind beyde Juden und Juden-Genossen / das ist / Juden durch Geburt / und durch willige Annehmung des Judischen Gottes-Dienstes / die auch in grosser Menge aus allen drey bekanten Theilen der Welt / als Asia / Africa und Europa gen Jerusalem auf dieses Fest gekommen waren / durch

die

die Einigkeit des Geistes und das Band des Friedens zu einem Leib vereiniget/ als aus einem Teig zusammen geknetet / und durch das Oel des Heiligen Geistes / als **Erstlinge** aller **Juden** und **Heyden** / die bekehret werden solten geheiliget. Und wie am Pfingst-Fest drey **Seah** vom neuen Weitzen getroschen / und zu Meel gemahlet wurden: Also sind auch am Pfingsttage drey tausend Seelen bekehret / und dem HErrn als ein neues **Speiß Opfer** zugebracht worden/ Act. II, 41. Der **Sauer-Teig** / mit welchem diese zwey Brodte gesäuret wurden / bedeutet nicht allein / daß beyde Juden und Heyden / wiewohl sie ein neuer Teig waren / von ihrem alten Sauer-Teig noch etwas behalten würden / wie also **Petrus** und **Barnabas** selbst nicht richtig nach der Lehre des Evangeliums wandelten / Gal. II, 13. 14. Aber auch und ins besondere / daß das Königreich der Himmelen allgemach und Staffels Weise gleich einem Sauer-Teig durchdringen solte / biß es gantz durchsäuert sey / Matth. XIII, 33. Dann der Sauer-Teig dringet nicht so bald durch die gantze Massa / sondern anfänglich gibt er seine Krafft nur einigen wenigen Theilen desselben / diese bereiten die Krafft und Geschmack wieder zu andern Theilen aus / biß der Teig endlich gantz durchzogen ist. So sind auch anfänglich wenige in Ansehung der gantzen Massa der Auserwehlten mit dem Anfang des Evangeliums bekehret worden / Act. I, 15. Aber hernach wuchs das Wort von Tag zu Tag / und die Zahl der Glaubigen beyde der Juden und Griechen nahm von Zeit zu Zeit sehr zu/ Act. VI, 7. XIV, 1. XVII, 4. 12. Und hernach ist endlich die Krafft des Worts des Evangeliums in alle Länder der Erde durchgedrungen. (6) An dem **Pfingst-Fest** wurden ohne die zwey Brodt auch zwo Ziegen für die Sünde / drey Farren/ drey Widder und vierzehen Lämmer / zusammen zwantzig Thiere zu Brand-Opffern / mit ihren Speiß- und Tranck-Opffern / und zwey Lämmer zum Danck-Opffer auffgeopffert. Die Sünd-Opffer waren Fürbilder des warhafftigen **Versühn-Opffers JESU Christi** / der in dem Evangelio und in der Bedienung des Abendmahls den Glaubigen allezeit fürgetragen und öffentlich fürgestellet wird. Die **Brand-Opffer** des Farren / Widder und Lämmer bedeuten / daß aus Krafft des Opffers **Christi** allerley Gattungen Menschen/als Fürsten/ Obrigkeiten/ Fürgänger der Heerde Christi und Lehrer der Kirche / ja schwache / einfältige und unschuldige Lämmer sich selbst durch den Eyffer für GOttes Hauß verzehren / und ihre Leiber durch diesen Eyffer der Flamme des Feuers nicht entziehen werden. Die **Speiß-Opffer** stellen für die Gemeinschafft der Glaubigen mit dem Altar JESU / von welchem sie Macht haben im Glauben zu essen. Die **Tranck-Opffer** waren Fürbilder des Bluts der Blut-Zeugen / so in der Marter zum Opffer und Bedienung

pag. 649.

des Glaubens außgegossen worden. Phil. II, 17. 2. Tim. IV, 6. **Die Danck-Opffer** verbilden die Opffer des Lobes / der Bekäntnüß und Danckſagung der Glaubigen / die ſie GOtt durch ihren Hohenprieſter JEſum allezeit auffopffern müſſen. Hebr. XIII, 15. (7.) Wie die Iſraeliten am Pfingſt-Feſt ſich mit ihren Kindern/ Knechten und Mägden / Leviten und Frembdlingen / Waiſen und Witwen/ die unter ihnen waren / für dem HErrn ihrem GOtt erfreueten / und ihm mit geiſtlicher Frölichkeit dieneten: Alſo haben die **Apoſteln und Erſtglaubige des Neuen Teſtaments** / da ſie in einem gröſſen Maas vom Trinckbecher des Geiſtes GOttes getruncken hatten/ und mit dem Geiſt waren erfüllet worden/ Epheſ. V, 18. ſich in groſſer Freude herausgelaſſen / und einander darzu auffgemuntert/ weil ſie nun in der That die Güter/ welche die Glaubige des Alten Teſtaments erwartet hatten/ genoſſen. So ſinget der Pſalmiſt/ Pſalm LXIIX, 25. Man ſiehet / GOtt / wie du einherzeuchſt / wie du / mein
pag. GOtt und König / einherzeuchſt im Heiligthum: Die Sänger gehen vorher/
650. darnach die Spiel-Leute unter den Mägden/ die da paucken. Ich will (verhieß der HErr der Kirche des Neuen Teſtaments) der Prieſter Hertz voller Freude machen / und mein Volck ſoll meiner Gaben die Fülle haben/ ꝛc. Dann ich will die müden Seelen erquicken/ und die bekümmerten Seelen ſättigen. Jer. XXXI, 14. 25. Siehe auch Eſa. XXXV, 10. Zach. IX, 15. 17. Phil. IV, 4.

Das Vierte Hauptstück/

Von dem Feſt der Lauber-Hütten.

Frag. Wie wird diß Feſt von den Juden genant?

Antwort: (חג הסכות) das iſt/ **das Feſt der Tabernakeln** / oder **der Hütten** / welche von grünen Zweigen der Bäume gemacht wurden / und in welchen die Iſraeliten im Jahr ſieben Tage lang wohneten. Im Neuen Teſtament wird diß Feſt im Griechiſchen σκηνοπηγία genennet/ Joh. VII, 2. **das iſt/ eine Auffrichtung** oder **Beveſtigung der Hütten.** Dann es iſt lächerlich/ diß Wort herzuleiten von σφαγία, **ein Eſſen**/ und κοινὴ, **gemein**/ wie etliche thun / eben als ob diß Feſt alſo genant wäre / weil die Juden zu ſolcher Zeit ins **gemein** / oder an einem **gemeinen Ort** mit einander aſſen. Es wird auch genannt/ **das Feſt der Einſammlung**/ Exod. XXIII, 16. weil es gefeyert ward / nachdem nun alles Einkommen des Landes / als Korn / Wein/ Oel/ ꝛc. eingeſammlet waren.

Frag. Wann ward diß Feſt gefeyert?

Antw. In der Umkehrung / oder **am Ende des Jahrs** / da ſich das alte

Jahr

Jahr endigte und das neue anfieng/ Exod. XXXIV, 22. nemlich im siebenden Mond/ welchen wir September/und die Hebräer Tißri und Ethanim/ nennen. Dieser Mond war zwar vor Alters der erste Mond im bürgerlichen Jahr der Juden / aber in dem heiligen Jahr / und nach der Ordnung der Fest-Tagen/ nach GOttes Einsetzung der siebende / und beynahe gantz heilig / von wegen der verschiedenen Feste / welche in diesem Mond kamen. Auch war er am meisten vor die Feyrung der Fest-Tage bequem / weil zu solcher Zeit die Früchte des Feldes eingesammlet waren. Und wie am siebenden Tag der Woche / der wochendliche Sabbath gehalten ward; so war unter den Monden / dieser siebende so viel als **der Sabbath der Monden.** Am 15. Tag dieses siebenden Monds / fieng diß Fest an/ und währete sieben Tage lang. Am ersten als auch am letzten Tag dieses Fests/ war eine heilige Zusammenkunfft des Volcks/GOtt zu dienen/ an welchem keine Dienstbarkeit durffte verrichtet werden.

Frag. Wovon wurden diese Hütten gemacht? pag. 651.

Antw. Etliche wollen/ daß dieselbige in der Wüste (wiewol auch andere meynen / daß diß Fest allda niemahls gehalten gewesen / weil allda die Warheit der Sache selbst/ und als ein beständig Fest der Tabernakeln gefeyret und gehalten wurde) von Ziegen-Wolle und Ziegen-Fellen gemacht seyen / wie man sie noch so abgebildet siehet. Aber unrecht: Dann es waren **Hütten von Laub und grünen Zweigen der Bäume zusammen geflochten.** Darum ward der Ort/ wo die Kinder Israel nach ihrem Außzug aus Egypten am ersten ihre Hütten/ die von Zweigen der Bäume gemacht waren/ auffschlugen/ (סכות) **das ist/ Hütten** oder **Tabernakele** genennet/ Exod XII, 37. und der Gesetz-Geber befahl außdrücklich/ Lev. XXIII, 40. 42. 43. **Daß die Israeliten am ersten Tage dieses Fests Zweige von schönen Bäumen / Palmen-Zweige / Mäyen von dichten Bäumen und Bach-Weyden nehmen solten / von denselben nemlich diese Hütten auffzuschlagen/ und darinn sieben Tage zu wohnen.** Dieser Hütten gedencket auch *Plutarchus* 4. Sympos. Problem. 5. allwo er von den Ceremonien der Juden redet / und unter andern diese Worte gebraucht: Τραπέζας προτίθενται παντοδάπης ὀπώρας, das ist/ **sie tragen allerley Gattung Früchte auf die Tische/ und leben/** ἐν σκηναῖς, ἐκ κλημάτων μάλισα καὶ κιτοῦ διαπεπλεγμένας, **in Hütten / die am meisten von Zweigen von Epheu und Büchen zusammen geflochten waren.** Bey Neh. Cap. IIX, 16. lesen wir/daß die Juden auf dem Gebirge Oelzweige/Hartz-Baum-Zweige/ Mürten-Zweige/ Palmen-Zweige / und Zweige von dichten Bäumen gehauen/ und daß sie davon auf ihren Dächern/ die oben platt waren / und in ihren Höfen und in den Höfen des Hauses GOttes / und in der breiten Gassen am Wasser-Thor/ und auf der breiten Gassen am Thor Ephraims ihnen Laub-Hütten gemacht und darinnen gewohnet haben. v. 17. Dann an allen Orten konten dieselbige auffgeschlagen werden/ wann sie nur unter dem blauen Himmel auffgerichtet wurden.

Auſſer

Auſſer Zweiffel haben die Juden in ihren Städten/ oder auſſer denſelbigen an ihren Thüren Feigen-Bäume/ Oelbäume und Weinſtöcke gepflantzet/ und unter derſelben Schatten an ihren Feſt-Tagen / und vielleicht auch am Feſt der Tabernakeln / da ſie dann einige Zweige von andern Bäumen darzugethan haben / geſeſſen/ und ſich miteinander luſtig gemacht. Wiewol nun vielerley Zweige waren / woraus die Laub-Hütten konten gemacht werden/ ſo wurden doch die Oel-Zweige / die Palm-Zweige / Mürten-Zweige und Bach-Weyden / als die fürnehmſte hierzu erwehlet. Aber die letztere wurden nicht ſo ſehr gebraucht / die Hütten zu zieren und zu bedecken/ ſondern dieneten als Reiſer die Zweige damit veſt anzubinden.

Frag. Was vor Ceremonien nahmen die Juden an dieſem Tag wahr?

Antw. (1.) Bunden ſie Palm- Mürten- und Weyden-Zweige zuſammen/
pag. und machten von dieſen dreyen einen Buſch / der insgeſambt ſieben Hand breit/
652. und zuweilen etwas länger war / und wann ſie denſelben auffhuben / danckten ſie GOtt erſt vor das Auffheben dieſes Palm-Zweigs. Dieſen Buſch trugen ſie in ihrer rechten / und einen Buſch von einem Citronen-Baum in ihrer lincken Hand/ und zwar ſo/ wie ſie wuchſen/ mit ihren Wurtzeln niederwärts nach der Erden/ und mit ihren Spitzen auffwärts gegen Himmel/ giengen alſo mit denſelben an einem jeglichen dieſer ſieben Tage des Feſts einmahl / und am ſiebenden Tage ſiebenmal um den Altar / und ſungen einige Lobgeſänge / die ſie bey Gelegenheit von dieſen Worten: אנא יהוה הושיעה נא אנא יהוה הצליחה נא oder kürtzer: הושיעה נא אנא יהוה הצליחה נא das iſt: O HErr / hilff: O HErr/ laß wohl gelingen! Pſal. CXIIX, 25. zuſammen geſetzet hatten. Und erſtlich zehlten ſie ein groſſes Regiſter der Namen GOttes: Und bey einem jeglichen Namen ward jauchzende geruffen: **Hoſianna:** Zum Exempel; **Um deinent willen du GOtt der Götter Hoſianna!** Hierauff erzehlten ſie verſchiedene Eigenſchafften GOttes: Als; **um deiner Warheit Hoſianna! wegen deines Teſtaments Hoſianna!** ꝛc. Nachdem dieſes geſchehen/ brachten ſie viel Sachen auf die Bahne/ welche ſie gerne in gutem Stande ſahen: Als; **den außerwehlten Tempel Hoſianna! den Berg Moriah Hoſianna!** Alsdann wandten ſie ſich zu andern Sachen und zu ſich ſelbſt/ und ſungen endlich: **Erlöſe doch den Zweig deiner Pflantzung/ Hoſianna! Gedencke doch an deinen Bund/ Hoſianna! Wie du/ der Starcke in Egypten/ dein Volck erhalten haſt / und zum Heyl außzogeſt / alſo Hoſianna!** Am letzten kamen ſie wieder zu der erſten Weiſe des Geſangs: Doch aber mit dieſem Unterſcheid / daß ihre Reden etwas länger waren / und das auf dieſe Weiſe: **Wegen der Auffrichtigkeit in ihren Geſchlechten / befreyet wegen der Menge ihrer** (der Iſraeliten) **Gerechtigkeit/ und erlöſet von den Uberſtrömungen zur Zeit der Fluth: Hoſianna / Hoſianna! Weil du unſer Vatter biſt.** Diß beſtändige ruffen und verdoppeln des Hoſianna/

geſchahe

geschahe am meisten am siebenden Tage dieses Fests / wozu sie auch die Worte des CXIIX. Psalmens v. 27. fügten : **Der HERR ist GOTT / der uns erleuchtet / schmücket das Fest mit Mayen / biß an die Hörner des Altars.** Darum haben die spätere Juden nicht allein diesen Gesang / sondern auch diß Fest selbst **Hosianna** genannt / und die Tage dieses Festes **Hosannoth** / das ist / **Zujauchzungen** des Volcks : Aber der letzte Tag dieses Fests ward **Hosanna Rabba** / das ist / die grosse **Zujauchzunge** / Johan. VII, 37. genennet. So streueten das Volck und die Kinder auf den Weg / auf welchem CHRISTUS in Jerusalem einreiten wolte / Zweige von den Bäumen / und nahmen Zweige von Palm-Bäumen in ihre Hände / giengen ihm entgegen und rieffen: **Hosianna dem Sohn David / gelobet sey der da kommt im Namen des HERRN / Hosianna in der Höhe!** Matth. XXI, 7. 8. 9. Johan. XII, 12. 13. Als wolten sie sagen / wir singen das Hosianna dem Sohne Davids / und tragen ihm mit Ehrerbietigkeit die Ehre und Ceremonien dieses Fests auf. Kein Wunder! dann dasselbe hatte mit allen andern Festen seine Erfüllung in ihm und in seiner Kirche. (2.) Am achten Tage dieses Fests / welchen einige vor ein besonder Fest halten / lasen sie die letzte Abtheilung des Gesetzes / und fiengen zugleich die erste fornen an. Auch brachten sie an diesem Tage / Krafft einer Uberliefferung Moses / wie die Juden sagen in Talmud. Babyl. in Succah. c. 4. mit grosser Ceremonie und Freude eine grosse Menge Wassers aus dem Brunnen Siloah (der an dem Fuß des Berges Sion war) in den Tempel / welch Wasser die Priester mit Wein zusammen auf den Altar außgossen / und alles Volck sang alsdann aus Esa. XII, 3. **Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus den Heyl-Brunnen.** Und nach Erzehlung der Rabbinen / nahm ein Priester / welcher der zwölffte war in dem Dienst desselbigen Tages / ein gülden Gefäß / das 3. Log hielt / füllte das zu Siloah mit lebendigem Wasser / brachte es zu der Wasser-Pforte / allwo alsdann alles Volck jauchtzte / und der Priester von den andern Priestern mit Gesang und Musicalischen Instrumenten empfangen wurde / darauff brachte ers zum Altar / allwo ers an desselben Seite mit dem Wein des täglichen Opffers außgoß / und alsdann sunge das Volck bey dieser Auffopfferung das grosse Halleluja / und die Leviten pfiffen auf Flöten / spieleten auf Harffen / Psaltern und Cymbaln und andern Musicalischen Instrumenten / und der / welcher singen konte / sunge / und sie sprungen / klapten mit den Händen / hüpfften und tantzten / ein jeder so / wie ers konte / wie wir lesen / das David gethan hat / 2. Sam. VI, 16. und je besser einer tantzten konte / je mehr er gepriesen ward. Darum auch R. *Gamaliel*, ein gewisser Oberster des Tempels / von den Juden sehr gerühmet wurde / weil er sehr artig nach der Maße tantzen und unter dem tantzen / ich weiß nicht was / von der Erden auffnehmen konte. Wie wol / (sagen die Juden) wir uns an allen hohen Jahr-Festen

pag. 653.

erfreuen müssen / doch war am Lauber-Hütten-Fest im Heiligthum ein Tag einer sonderbaren Freude; ja/ sie mercken an / daß diß Wasser mit Wein gemenget mit einer solchen grossen Freude auf den Altar ausgegossen worden / daß diejenige / welche niemals die Freude wegen dieser Ausgiessung des Wassers gesehen hatten / auch niemahls einige andere Freude gesehen hatten. Die Ursache / warum die Juden sich in solcher ungemeinen Freude heraus liessen / zeiget R. Levi ben Gerson über 2. Sam. XXIII, 16. mit diesen Worten an: **Wie sie** (so lauten seine Worte) **am Oster-Fest ein Homer opfferten / dadurch den Segen der Erndte zu erlangen / und an dem Pfingst-Fest die Erstlinge / dadurch den Segen der Baum-Früchte zu erlangen / also haben sie am Fest der Tabernakeln Wasser geopffert / dadurch von dem Gesegneten GOtt den Segen des**
pag. **Regens zu erwerben / weil die Saat-Zeit vor der Thür war.** Andere
654. meynen / daß diese Außgiessung des Wassers mit einer solchen grossen Freude geschehen sey / weil sie die Außgiessung des H. Geistes fürgebildet habe. Diese letztere Ursache komt sehr wohl mit den Worten Christi überein / welcher am letzten Tage dieses Fests zu dem Volck / welches damals mit dieser Freude geschäfftig war / rieff: Wen da dürstet / der komme zu mir / und trincke. Wer an mich glaubet / wie die Schrifft saget / von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen. Das saget er aber von dem Geist / welchen empfahen solten / die an ihn glaubten / Joh. VII, 37-40. (3.) An diesem Tag / welcher war der zwey und zwantzigste Tißri / war auch eine allgemeine Zusammenkunfft / im Hebräischen genannt **Atzereth** / weil das Volck an diesem Tag von der Arbeit ward abgehalten / und in einer allgemeinen Versammlung zusammen gehalten / GOtt dem HErrn zugleich mit einem stattlichen Opffer zu dancken / und also mit Danckſagung dieses Fest zu beschliessen. Lev. XXIII, 36. Die LXX. Uberſetzer verdollmetschen dahero auch diß Wort (ἐξόδιον,) das ist / **Außgang** oder **Ende** / nemlich dieses Fests / weil dieser Tag ein Schluß desselben war.

Frag. Welche waren die Danckopffer / welche die Israeliten dem HErrn an diesem letzten Tage auffopfferten?

Antw. Sie opfferten die Erstlinge von den späten Früchten / welche sie nahmen nicht von ihren Aeckern noch aus den gemeinen Kosten / wie zuvor am Oster- und Pfingst-Fest geschahe / sondern aus den Scheuern eines jeglichen Israeliten ins besonder: Dann ein jeglicher war Haupt vor Haupt verpflichtet / zum wenigsten einen sechzigsten Theil zu Erstlingen zu bringen; Aber diejenige / welche etwas milder waren / gaben zuweilen das funffzigste oder vierzigste Theil / und dancketen also GOTT für die Einsammlung der Früchte. Von diesem Fest und desselbigen Ceremonien / siehe Lev. XXIII, 34. 35. 36. 37. 40-44. Deut. XVI, 13-16. Nehem. IIX, 15. 16. 17. 18. 19.

Frag. Welches war die Gestalt und Mas dieser Hütten?

Antw. Die Juden sagen / daß eine jegliche Hütte zum wenigsten zehen Hand

breit

breit in die Höhe / und zwantzig Ehlen in die Länge habe seyn müssen/ und über das 3. Wände und ein platt Dach / damit der Glantz der Sonnen/ des Monds/ und der Sternen haben dadurch scheinen können/ erfordert habe / und daß ein jeglicher Israelit seine Hütte so weit machen mochte/ als er wolte.

Frag. Wie war das Wohnen in dieser Hütte gethan?

Antw. Sie wohnten in denselben eben als in ihren Häusern/ und das Nacht und Tag/ so lange die sieben Tage dieses Festes währeten: Dañ an diesen Tagen machten sie ihre Häuser ledig / und versahen die Hütten mit allerley Haußrath/ Betten/ Trinck-Geschirr und Bechern / und stellten die Töpffen/ Kessel und dergleichen Dinge ausser dieselbige. Etliche unter den Juden sagen / daß niemand in diesen sieben Tagen/ ob schon ein Regen fiel/ aus der Hütte nach seinem Hauß habe gehen dürffen/ biß der Regen vorbey gewesen. Aber andere aus ihnen schreiben/ daß es erlaubt gewesen / in dieser Zeit / wann ein Ungewitter entstanden / in den Häusern zu schlaffen und zu essen / biß das Ungewitter vorbey gewesen / und daß die Schwachen / welche die Dämpffe der Erde nicht vertragen konten / in ihren Häusern bleiben dorfften. pag. 655.

Frag. Was vor Opffer wurden an jeglichem Tage dieses Fests geopffert?

Antw. Am ersten Tage wurden 13. junge Farren / zween Widder/ vierzehen Lämmer mit ihren Speiß- und Tranck-Opffern / ohne das tägliche Opffer/ und ein Bock zum Versühn-Opffer geschlachtet / und eben so viel uud dergleichen in den sechs folgenden Tagen/ doch aber mit diesem Unterschied/ daß alle Tage einer von der Zahl der Farren gemindert ward: Dann am zweyten Tag wurden 12. am dritten 11. am vierten 10. am fünfften 9. am sechsten 8. und am siebenden 7. junge Farren geopffert. Am achten Tage / der eigentlich zu diesem Fest nicht gehörte/ sondern allein unmittelbar auf dasselbige folgte / wie einige aus Nehem. IIX, 9. abnehmen/ward ein junger Farr/ ein Widder/ sieben Lämmer zum Brand-Opffer und ein Ziegenbock zum Sünd-Opffer geschlachtet. Num. XXIX, 12-39. Alle diese Opffer wurden nun nicht ohne Unterscheid durcheinander / sondern ein jegliches in seiner Ordnung geopffert. Erstlich wurden die Farren mit ihren Speiß- und Tranck-Opffern/ hernach die Widder mit ihren beygefügten Opffern / folglich die Lämmer mit ihren Speiß- und Tranck-Opffern / und endlich die Ziegenböcke/ ohngeachtet sie Sünd-Opffer waren / bereitet und geopffert. Die Farren waren in diesen sieben Tagen / insgesambt 70. und mit dem Farren des achten Tages/ 71. der Widder 14. und 15. mit dem einen Widder des letzten Tages. Der Lämmer 98. und mit denen sieben des letzten Tages 105. und der Ziegenböcke 7. oder 8. wann man den vom letzten Tage hinzu thut.

Frag. Zu welchem Ende ist diß Fest eingesetzet?

Antw. (1.) Zu einem Gedächtnüß vergangener Wohlthaten und der Wan-

derschafft ihrer Vätter in der Wüste / in welcher sie viertzig Jahr als Exulanten/ ohne Häuser oder Aecker / h rumgezogen und in Hütten gewohnet hatten / und so wunderbarlich von dem HErrn bewahret und ohne Früchte der Erden ernehret waren. Dann GOtt ist allda ihr Beschirmer / sein Bundes-Engel ihr Führer / die Wolcke ihr Schatte / Schutz und Trost und seine Fürsehung gleich einem Dach über ihren Hütten gewesen. Darum sprach der Gesetz-Geber / Lev. XXIII, 42. 43. sieben Tage solt ihr in Laub-Hütten wohnen / ꝛc. daß euere Nachkommen wissen / wie ich die Kinder Israel habe lassen in Laub-Hütten wohnen / da ich sie aus Egypten-Land führet; das ist / daß ihre Nachkommen des vergangnen Elends ihrer Vorfahren in der Wüste und GOttes heiligen Geleits / dadurch er sie geführet / gedencken möchten. (2) Zu einem Beweiß der gegenwärtigen Wohlthaten / nemlich ihrer sichern und ruhigen Wohnung im Land Canaan / allwo sie unter ihrem Weinstock und Feigen-Baum sassen / und ihrer Danckbarkeit gegen GOtt für die Früchte / welche sie in Canaan in diesem Mond einsamleten. (3) Zu einer Lehre / daß nemlich das Volck Israel mit seinem Hertzen an dem lustigen und Segen-reichen Canaan / an den Steinen und Gebäuen desselbigen / und sonderlich an des HErrn Tempel / und also an dem gantzen schattichten Gottes-Dienste nicht möchte hangen bleiben / sondern daß es im Gegentheil alle diese Dinge als Pfande und Schildereyen geistlicher Güter / welche bey der Gegenwart des Leibes dermahleins verschwinden würden / möchten anmercken. Und so muste dann Israel sein Hertze in diesen Dingen nicht zu tieff lassen einwurtzeln / sondern sich im Gegentheil allezeit zum Auszug aus seinem Land und seines Vatters Haus / mit Vergessung des eusserlichen schattichten Gottes-Dienstes bereiten / und sich mit Hertz und Wandel zu einem bessern Vatterland und Tempel / in welchem der HErr dermahleins im Geist und Warheit will angeruffen und angebeten werden / schicken. (4) Ist diß Fest auch eingesetzt / daß es seyn solte ein Schatte und Abbildung der Zeit und Zustands des Neuen Testaments / in welcher die Glaubige / als die Arabier und andere in Hütten herum ziehende Völcker / in der gantzen Welt ausgebreitet / und an keine veste Stadt / Land noch Sitz der Herrschafft mehr gebunden werden solten. So sagte Zacharias unter einer schweren Dreuung zuvor / **daß alle Heyden so viel thun würden**/ als vormals unter dem Gesetz war abgebildet durch diejenige / **die jährlich gen Jerusalem herauf kamen / zu halten das Laub-Hütten Fest** / Zach. XIV, 16. 18. 19. nemlich auf eine geistliche Weise: Dann es ist nach dem Buchstaben unmüglich / daß alle Heyden alle Jahr / und das auf die eigentliche Zeit des Laub-Hütten Fests zu Jerusalem werden zusammen kommen. Derohalben muß diß nicht buchstäblich / sondern geistlich verstanden werden.

pag. 656.

Frag. Zeige einmahl die Ubereinkunfft des buchstäblichen mit dem geistlichen Laub-Hütten Fest?

Antw. (1) Wie diß **Fest** unmittelbar auf das **Pfingst-Fest** folgte: Also ist die Kirche des Neuen Testaments nach Christi Verherrlichung und der Ausgiessung seines Geistes und sonderlich nach Zerstöhrung des zweyten Tempels genöthiget worden / sich über den Erd-Boden auszubreiten / das Laub-Hütten Fest zu halten / mit Christo ausser dem Läger zu gehen und zu suchen die zukünfftige Stadt / Hebr. XIII, 13. 14. (2) Das **Laub-Hütten Fest** war das letzte unter den Festen / welches die Juden alle Jahr feyerlich begiengen: So wird auch die gantze Zeit des Neuen Testaments **das Ende der Welt** / 1. Cor. X, 11. und die **letzte Stunde** / 1. Joh. II, 18. genennet. (3) Wie die Israeliten vom Anfang biß zum Ende dieses Fests in Hütten wohnten; also muß Christi Volck die gantze Zeit des N. Testaments über in der Wüste dieser Welt ohne eine bleibende Stadt in ihren irrdischen Hütten herum wandern / und also auf eine zeitlang dem HErrn wallen / wie Abraham / Isaac und Jacob gethan haben / Heb. XI, 9. 2. Cor. V, 4. 6. Dann das beständige Loß der Kirche des N. Testaments ist zu fliehen nach der Wüste als ein Vogel nach den Bergen / zu seyn ein Fremdling und nur ein Gast / wie ihre Vätter / ohne hier eine bleibende Stadt zu haben. (4) Wie am ersten Tage dieses Fests Zweige von schönen Bäumen oder Citronen / wie die Juden meynen / Palm-Zweige / Meyen von dichten Bäumen oder Myrten / Oel-Zweige und Bachweiden von Israel gehauen und zu Hütten geflochten wurden: Also hat auch die erste Christliche Kirche durch den Dienst der Aposteln und Apostolischen Männer / die mit einem grossen Maaß des **Oels** / das ist / mit überflüssigen Gaben des Heil. Geistes gesalbet waren / Ps. LII, 10. Act. II, 4. und als Palm-Bäume mit einem standhafftigen Gemüth den Last ihrer Bedienung gegen allerley Trübsalen und Verfolgungen trugen / und durch den Glauben dieselbige überwunden / und also über alle ihre Feinde siegeten (siehe Ps. XCII, 13. Apoc. VII, 9.) sehr **gegrünet** / Cant. I, 3. und als ein Hertz und Seele die Gemeinschafft der Heiligen unterhalten / und sich zusammen als in eins verbunden / befestiget / und vereiniget durch das Band der Liebe und des Friedens / eben wie diese Hütten mit Zweigen von Bachweiden zusammen geflochten wurden. (5) Wie die Israeliten den **Palm-den Mürten-und Weiden-Zweig** zu einem Busch zusammen bunden / und denselben in ihrer rechten Hand / und den vom **Citronen-Baum** in ihrer lincken Hand trugen: Also haben die **folgende Glaubige** ihre Früchte von den vorhergehenden **grünenden Oel-Bäumen** und grünenden **Palm-Bäumen** mit Freuden und Jauchzen gebrochen / und ihre **heylsame Lehre** als ein wohl riechend und Hertz-erquickend Büschel gleichsam auf ihre Hertzen gebunden; ja sie haben die heilsame Früchte als mit ihren beyden Händen auch allerley Völckern angebotten / auf daß auch diese schmecken und sehen möchten / wie

pag. 657.

freundlich der HErr sey / und Ursache haben / seinen Nahmen mit Lob-Gesängen in- und durch **Christum** den **wahren Altar** groß zu machen. Dann von den Glaubigen kan mit Recht gesagt werden / daß sie **Citronen- und Myrten-Zweige** tragen / wañ sie alles zu GOttes Ehre verrichten / und durch ihren angenehmen Geruch eines jeglichen Hertze in Lehre und Mittheilung des Guten erquicken. (6) Wie die Israeliten an diesem letzten Fest beständig auf die Zukunfft Christi in die Welt im Geist sehen musten / welcher dermaleins um diese Zeit des Jahrs in den Tabernakel ihres Fleisches wohnen / und seine Hütte unter ihnen auffrichten würde / Joh. I, 14. Also müssen die Glaubige der letzten Zeiten nach
pag. 658.
der Zukunfft ihres Seligmachers verlangen / ihn aus dem Himmel erwarten / und also hierunten wandeln / als die ein Bürger-Recht im Himmel haben / und die mit der himmlischen Wohnung begehren überkleidet zu werden / 2. Cor. V, 1. Phil. III, 20. 2. Pet. I, 13. 14. (7) Wie die Israeliten an diesem Fest erzehlten / und bey sich die Gedächtnis der Reise ihrer Vätter in der Wüste erneuerten / da sie mit Manna gespeiset / und mit Wasser aus dem Felsen getränckt waren / und ohne eine bleibende Stadt / ohne eine irrdische Erbschafft / und meistens ohne Ubung des schattichten Gottes-Dienstes gewesen waren: Also müssen die Glaubige der letzten Zeit an Christum das Brodt des Lebens / und den Felsen / der die Wasser seines Geistes zur Lebendigmachung und Erfreuung alles Fleisches überflüssig ausgegossen hat / glauben / die irrdische Erbschafft verleugnen / zu aller Zeit mit einem warhafftigen Verlangen und einer auffrichtigen Vorbereitung der Hoffnung mit auffgerichtem Haupt nach der Stadt / die einen Grund hat / sehen / die Wege GOttes fleissig untersuchen / und alle Begebenheiten der Kirche / die sich zugetragen haben / mit den Weissagungen vergleichen / und dieselbige andern erzehlen / auf daß diese auch die Wunder / welche der HErr zur Zeit unser Voreltern gewürcket hat / wissen und verstehen mögen. (8) Wie sich die **Israeliten** an diesem Fest mit der Herrlichkeit des Landes Canaan erlustigten / also haben die **Glaubige des N. Testaments** wegen der Herrlichkeit und Reichthum **der Erbschafft der Welt** / auch ein beständig Fest der Freuden / und überflüssige Ursachen sich allezeit zu erfreuen / 1. Thess. V, 16. (9) Wie die **Israeliten** am siebenden Tage dieses Fests mit Palm-Zweigen in ihren Händen siebenmahl zum Zeichen der Einnehmung und Uberwindung Jericho mit grossem Jauchzen und einer über alle massen grossen Freude um den Altar giengen: Also wird auch die **Kirche** / wann die gantze Höhe des geistlichen Jericho auf den Thon der siebenden Posaune wird niedergeworffen seyn / Apoc. XI, 15. XVI, 17. 19. mit Jauchzen und Freude in des Königs Pallast eingehen / Ps. XLV, 16. Auf der Höhe der Erden reiten / und mit dem Erbe ihres Vatters Jacobs gespeiset werden / Jes. LVIII, 14. Darum kommen uns die Glaubige der letzten Zeit-Ordnung in der Offenbahrung Johannis vor als überwindende Könige / die güldene Cronen auf ihren Häuptern / und Palm-Zweige in ihren Händen haben /

haben / die mit langen weissen Kleidern gezieret und von dem Lamm überschattet sind / und zu dem lebendigen Wasser-Brunnen geführet werden / Apoc. IV, 4. VII, 9. 15. 16. 17. Und wie die Israeliten an diesem Tag ihr **Hosianna** verdoppelten: Also hören wir die Glaubige des N. Testaments ihre Lob-Gesänge u. Danckſagungen beständig/aber am meisten in der letzten Zeit wiederholen/und ausruffen: Heilig/heilig ist GOtt der HErr/der Allmächtige / der da war/und der da ist/und der da komt. Du HErr bist würdig zu nehmen Preiß und Ehre u. Krafft / Apoc. IV,8.11. Das Lamm/das geschlachtet ist/ist würdig zu nehmen Krafft und Reichthum und Weißheit u. Stärcke und Ehre u. Preiß und Lob/Apoc. V, 12. pag. und v. 13. Ihm/der auf dem Thron sitzt/und dem Lamm / sey Lob und Ehre und 659. Preiß und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und Cap. VII, 12. Lob und Ehre und Weißheit und Danck und Preiß und Krafft und Stärcke sey unserm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen ! und Cap. XI, 17. Ruffen die 24. Aelteste aus : Wir dancken dir/ HErr/ Allmächtiger GOtt / der du bist und warest und künfftig bist / daß du hast angenommen deine grosse Krafft und herrschest. Cap. XV, 3. 4. sungen die Uberwinder des Thiers/ welche stunden an dem gläsernen Meer / und hatten Harpffen GOttes und das Lied Mosis des Knechts GOttes/ und das Lied des Lamms; sagende: Groß und wunderſam sind deine Wercke / HErr Allmächtiger GOtt ! Gerecht und warhafftig sind deine Wege/du König der Heiligen ! Wer soll dich nicht förchten / HErr/ und deinen Nahmen preysen? Dann du bist allein heilig / dann alle Heyden werden kommen und anbeten für dir; dann deine Urtheile sind offenbar worden. Nachdem Babel gefallen war / hörte Johannes eine grosse Stimme einer grossen Schaar in dem Himmel/ welche sprach : Halleluja / Heyl und Preiß / Ehre und Krafft sey GOtt unserm HErrn / ꝛc. Und sprachen zum andern mahl / Halleluja. Und die 4. Thiere und 24. Aeltesten rieffen : Amen/ Halleluja. Und eine Stimme gieng von dem Stul/ lobet unsern GOtt alle seine Knechte/ und die ihn förchten/beyde klein und groß. Und ich hörte eine Stimme einer grossen Schaar / (spricht Johannes) und als eine Stimme grosser Wasser / und als eine Stimme starcker Donner / die sprachen : Halleluja/ ꝛc. Apoc. XIX, 1. 3. 4. 5. 6. (10) Der achte Tag / der auf dieses Fest folgte / und das Fest der allgemeinen Zusammenkunfft war / scheinet zu bezeichnen den Tag der allgemeinen Aufferstehung / das ewig-währende Fest der Himmels-Bürger / und die Herrlichkeit des zukünfftigen Lebens. Dann wie (a) an diesem Tag eine Ceremonialische Zusammenkunfft des gantzen Israels gehalten ward : Also werden alle auserwehlte Glaubige von den vier Winden der Welt zur Zeit der Aufferstehung der Todten zu der allgemeinen Versamlung der Erstgebohrnen / die im Himmel angeschrieben sind / Matth. XXIV, 31. Heb. XII, 23. versamlet werden. (b) Wie diß Fest am Laub-Hütten-Fest ein Ende machte / und Israel Freyheit gab aus ihren Hütten zu gehen : Also wird auch der Tag der Aufferstehung der streitenden Kirche ein Ende machen/ und sie gleichsam

aus

aus ihren Hütten/ **in die ewige Tabernakel** lassen eingehen/ Luc. XVI, 9. daselbst mit ihren verherrlichten Mitbrüdern in Herrlichkeit zu siegen. (c) Wie alle Dienst-Arbeit an diesem Tage auffhörte: Also werden wir alsdann kein Dienstwerck mehr thun/ dann zu der Zeit wird alle Sünde/ und folglich auch alle Arbeit und Schmertz auffhören/ und unser Dienst/ den wir da verrichten werden/ wird allein in Verkundigung der Tugenden GOttes/ und Absingung
pag. des ewigen Halleluja bestehen. Apoc. IV, 9. V, 9. (d) Wie die Israeliten an
660. diesem Tage mit grosser Freude Wasser aus dem Brunnen Siloah schöpfften: Also wird uns das Lamm alsdann in voller Krafft zu den lebendigen Wasser-Brunnen führen. Apoc. VII, 17. (e) Wie an diesem Tag die Israeliten im Tabernakel oder Tempel zusammen kamen/ als vor den Thron GOttes/ also werden die verherrlichte Glaubige droben im Himmel stehen vor dem Thron GOttes und des Lamms. v. 15. (f) Wie sie an diesem Tag zusammen kamen/ GOtt für die **gantze Erndte** zu dancken/ und ihm **die Erstlinge der spä-ten Früchte auffzuopffern**; Also wird **die triumphirende Kirche** mit einer ungemeinen Freude dem HErrn für **die vollkommene Erndte der Heyden und der Israeliten/ der letzten Früchte**/ dancken/ und also seinen Namen großmachen/ weil er die Zahl ihrer Mitknechte und Brüder er-füllet/ alle seine Verheissungen in Christo zu Ja und Amen gemacht hat/ und also alles in allem worden sey. (g) Der eine **Farre** und **Widder** mit dem **Ziegenbock** zum Sünd-Opffer/ **die sieben Lämmer** zum Brand-Opffer/ die an diesem Tage geopffert wurden/ bezeichnen villeicht die vollkommene Gleichförmigkeit aller verherrlichten Seelen/ ob sie schon von einander in den Staffeln der Herrlichkeit unterschieden sind/ untereinander und ins besondere mit dem Haupt ihrer Herrlichkeit/ JEsu Christo/ durch welches Opffer und Ver-dienst sie in die Herrlichkeit eingeführet worden; imgleichen auch ihre Bereit-willigkeit sich nach dem Fürbild ihres Haupts und Herrlichmachers GOtte/ gantz zum Brand-Opffer auffzuopffern/ und also den **Seraphim** in ihrem Eyf-fer und Liebe zu GOtt/ seiner Herrlichkeit und Verkündigung seines Lobs in Christo/ weder Tag noch Nacht Ruhe zu haben/ **gleich zu werden.** Siehe Apoc. IV. verglichen mit Esa. VI, 1-7.

Frag. Was bedeuten die vielfältige Opffer/ die am Laub-Hütten-Fest musten geopffert werden?

Antw. Hierüber ist sowohl unter den Juden/ als unter den Christen keine einstimmige Meynung. **Abarbanel** suchet in der Zahl der Farren/ derer 70. an der Zahl waren/ eine verborgene Zahl. Andere Rabbinen sagen/ daß diese 70. Farren für die 70. Nationen der gantzen Welt geopffert seyen. Darum klagen sie auch sehr über die Heyden/ daß dieselbige/ ohngeachtet sie für ihre Se-ligkeit und zur Versühnung ihrer Sünde/ so viel Farren geopffert hätten/ ihren Tempel verstöhret haben. Daß nun so viel Völcker und Zungen in der

Welt

Welt sind / erscheinet nach der Juden Meynung gnugsam aus Gen. X. allwo sie 70. Geschlechte finden/von welchen alle Völcker auf Erden nach der Sünd-Fluth vertheilet sind. Aber die Juden / welche mit einem grösseren Haß gegen die Christen eingenommen sind / sagen / daß diese 70 Farren geopffert worden / daß die Christen gantz möchten vertilget werden. Doch andere aus ihnen wollen / daß die geringere Opffer / als der Schaaffe / der Ziegen-Böcke zum Heyl der Heyden und Christen geopffert seyen. Betreffende die Verminderung dieser Farren / dieselbige bedeutet nach der Meynung der gelehrtesten Rabbinen die beständige Abnehmung der 70. Nationen / die nach und nach von Staffel zu Staffel also solten vermindert werden biß auf die Zukunfft des Messia zu / welcher ist die **Hoffnung** und **Seligkeit aller Völcker**. Und was die 98. Lämmer anlanget / dieselbige/sagen sie / seyen geopffert gegen eben so viele Verfluchungen/ die im Gesetz gegen Israel gestellet sind / wanns GOttes Gesetz und seinen Bund überträt. Unter den Christen werden einige gefunden / welche meynen / daß diese 70. Farren die 70. Jünger Christi fürgebildet haben. **Durch diese Verminderung eines Farren an jeglichem Tag** (spricht der sehr gelehrte **Ainsworth** in seinen Anmerckungen über Num. XXIX, 17.) **lehrte sie der Heilig Geist ihre Pflicht / in der Gnade zu wachsen und in der Heiligung zuzunehmen : Auf daß nach Abnehmung ihrer Sünden / die Zahl ihrer Opffer** (wodurch Versühnung für ihre Sünden gethan wurde) **auch täglich abnehmen solten. Oder es kan auch das Vermindern und Auffhören des Gesetzes der Ceremonialischen Opffer bedeuten / um sie zu einem geistlichen und vernünfftigen Gottes-Dienst / durch Auffopfferung ihrer eigenen Leiber zu einem lebendigen / heiligen und GOtt wohlgefälligen Opffer anzuleiten** / Rom. XII, 1. Weil aber die Zahl der 70. Nationen eitel/ und **Ainsworths** Anmerckung allzugemein ist / so setzen wir mit grösseren Gründen / daß diese Opffer / welche in den sieben Tagen des Laub-Hütten-Fests geopffert worden / die gantze Zeit und den Zustand des Neuen Testaments / in welcher Christi Volck zwar immer seinen Gottes-Dienst und Opffer haben werde / so aber nach Gestalt der Kirche in etwas verändert seyn wird / habe abgeschattet. Der Gottes-Dienst der Glaubigen nun in diesem Fest ist / entweder als **der Farren** oder **Ochsen** / das ist / als solcher / welche **in dem geistlichen Acker-Bau arbeiten** / und mit einem unerschrockenen Gemüth den Last ihres Amts tragen / Ezech. I, 10. Jes. XXXII, 20. oder als derer/welche **der Heerde vorgehen** / als da sind Hirten und Lehrer / welche durch die **Widder** fürgebildet werden; oder als der Schaaffe / die ihren Hirten und Vorgängern folgen / Ezech. Wie nun am ersten Tage 13. Farren zum Brand-Opffer geschlachtet wurden: Also sind auch mit dem ersten Anbrechen der Morgen-Röthe des Neuen

pag. 661.

Testaments **Johannes** der **Tauffer** und die 12. **Aposteln des Lamms** dem HErrn zum Feuer-Opffer auffgeopffert / nachdem sie zuvor durch ihre Arbeit GOtte in Christo viele Seelen gewonnen hatten. Dann Johannes hat durch seine Buß-Predigten viele Juden / und die Aposteln haben noch bey ihrem Leben eine grosse Menge beyde der Juden und Heyden bekehret. Und wie die Opffer des ersten Tages dieses Fests ansehnlicher und überflüssiger waren als die in den folgenden Tagen: Also hat auch die erste Apostolische Kirche unter dem ersten Siegel / Apoc. VI, 2. die gleich dem Thau aus der geistlichen Morgen-Röthe gebohren war / Ps. CX, 3. ihre folgende Brüder an **Zahl / Wercken / Arbeit / Gedult und andern Christlichen Tugenden** übertroffen / Apoc. II, 2. Daß nun diese Zahl in den folgenden Tagen des Fests allgemach vermindert wurde / bedeutet / daß die folgende Lehrer der Kirche so überflüssig an Zahl / und so fürtrefflich an Gaben und Kräfften des Geistes nicht seyn würden / als wohl die Aposteln und Apostolische Männer gewesen waren / welche gegen so viel Vorurtheile und gegen solche grosse Finsternisse beyde des Juden- und Heydenthums angehen / und die Warheit des Evangeliums auf den Thron stellen musten. Daß nun die Zahl der Lehrer in den folgenden Zeiten mercklich abgenommen / und ihr erste Liebe und Eyffer sehr erkaltet / ist aus den Kirchen-Historien gnugsamlich bekant. Darum befahl Christus dem Johannes / daß er dem Engel der Gemeine zu Ephesus schreiben / und ihn bestraffen solte / daß er seine **erste Liebe verlassen hatte** / Apoc. IV, 5. Wiewohl die Opffer alle Tage jedesmal **vermindert wurden** / so wurden sie doch in Ansehung ihrer Art nicht verändert: Dann dergleichen Farren wurden alle Tage wieder geopffert: Obschon auch die Lehrer / ja die Kirche selbst / in den folgenden Zeiten **ihre erste Wercke verliessen** / und von dem Thier zu einer **kleinen Zahl** gebracht wurden / so haben sie dennoch die Gleichförmigkeit der Lehre und des Glaubens allezeit behalten. Siehe Apoc. II, 6. 9. 13. III, 8. 10. VI, 6. Daß diese Zahl der Farren am letzten Tage dieses Fests endlich auf **sieben** / die eine vollkommene Zahl ist / ausfiel / das verbildet / daß die Lehrer der letzten Zeit zum Gipffel der gröffesten Vollkommenheit in der Rechtsinnigkeit und Einigkeit in der Lehr / und Heiligkeit des Lebens erhaben / und mit überflüssigen Gaben des H. Geistes solten versehen werden / Apoc. IV, 5. Die **Speiß-** und **Tranck-Opffer** / die in den sieben Tagen dieses Fests bey die Farren / Widder und Lämmer gefügt wurden / verbilden die geistliche Sättigung / Erquickung und Freude / welche **Christi Volck** währender gantzen Zeit des Neuen Testaments haben / und durch den Glauben an das einige Versühn-Opffer **JEsu Christi** / ihres Seligmachers und HErrn / der hie durch den **Ziegen-Bock** fürgebildet worden / geniessen solte.

pag. 662.

Das

Das Fünffte Hauptstück/
Von dem Fest der Trompeten.

Frag. Wie wird diß Fest im Hebreischen genennet?

Antwort: (זכרון תרועה) das ist / ein **Gedächtnis des Klangs** / oder der **Posaunen** / oder **Trompeten** / wie es die LXX. Dollmetscher also übersetzen / Lev. XXIII. 24. und (יום תרועה) ein **Tag des Klangs** oder des **Jauchzens** / Num. XXIX, 1. Weil die Priester entweder auf silbernen Trompeten oder Widders-Hörnern / sonst Zincken genant / vom Morgen biß zum Abend bliesen. So lesen wir Num. X, 10. desselbigen gleichen / wann ihr frölich seyd an eueren Festen und an eueren Neu-Monden / solt ihr mit den Drometen blasen über euere Brand-Opffer und Danck-Opffer / daß es sey euch zum Gedächtnis für eurem GOtt. Ich bin der HErr euer GOTT. Und Ps. LXXXI, 4. Blaset im Neu-Monden die Posaunen zu bestimter Zeit auf unserm Fest-Tage. So sagen auch die Juden / daß die Priester im Anfang des Jahrs im Heiligthum auf der Zincke und zwo Trompeten zu blasen gewohnet gewesen. Dieser Trompeten waren anfänglich nur zwo / wie auch Aaron nur zween Söhne hatte / die Priester waren / **Eleazar** und **Ithamar**. Nach der hand / da die Zahl der Priester zunahm / nahm auch die Zahl der Trompeten zu / so / daß zur Zeit des Königs Salomons 120. Priester waren / welche auf Trompeten bliesen / 2. Chron. V, 12. Die Gestalt dieser Trompeten beschreibet uns Josephus / lib. 3. Antiq. c. 11. **Sie waren** (spricht er) **ein wenig dicker als eine Flöte / und beynahe eine Ehle lang / ihr Mund war so weit / daß man füglich darauf blasen konte / und am Ende waren sie gleich einer Glocke** ꝛc. Auf denselbigen bliesen die Priester / (1) das Volck damit zusammen zu ruffen. (2) Zu einer Erinnerung ihre Hütten auffzuschlagen und sich zu lagern / oder ihre Reyse anzutretten. (3) Das Volck zum Streit gegen ihre Feinde anzufrischen. (4) wurden sie von den Priestern am Tage der Freude und an bestimten Fest-Tagen über die Brand-Opffer und Danck-Opffer der Versamlung geblasen. Siehe Num. X. 1-11.

pag. 663.

Frag. Wann fieng dieses Fest an?

Antw. Am ersten Tag des siebenden Monds / im Hebreischen genannt **Tißri** / der mit unserm September übereinkomt. Dieser Mond war der erste Mond in ihrem Bürgerlichen / und der siebende in ihrem Kirchlichen Jahr. Der erste Tag des Monds war das Haupt des Jahrs / oder der Anfang eines neuen Jahrs: Dañ von demselben nahm das Bürgerliche Jahr seinen Anfang / und so war an diesem Tag ein doppelt Fest: Dann der erste Tag eines

jeglichen Monds war ein Fest-Tag/ und ward genannt/ **das Fest des neuen Monds**/ weil alle Monden in Israel vom neuen oder vollen Mond gerechnet wurden; über das war auch ein jeder erster Tag des Jahrs heilig/ ward mit einer Ruhe gefeyert/ und durch den Klang der Zincken oder der Trompeten ausgeruffen. Es war aber doch diß Fest von andern Neumonden unterschieden/ theils/ weil an demselben länger und mehrmahl getrompetet wurde/ und theils/ weil an diesem Tag mehr Opffer geopffert wurden als an andern ordentlichen Neumonden. Darum pflegten die Juden sich zu diesem Fest auf eine besondere Weise zuvor zuzubereiten: Dann sie meynen/ daß GOTT im Anfang des Jahrs auf seinem Richter-Stul sitze/ das Volck Israel zu richten/ und daß
pag. er alsdann drey Bücher/ eines für die vollkommene Gerechte/ ein anders für
664. die gantz Gottlose/ und das dritte für diejenige/ die mittelmässig gut sind/ öffene. Die ersten/ (sagen sie) werden so bald ins Buch des Lebens geschrieben und mit einigen fürtrefflichen Segen von GOtt gekrönet: Die zweyte werden in das Buch des Todes geschrieben und mit Kranckheiten und andern Beschwerden vom HErrn geplaget: Die dritte/ oder die mittelmässigen werden biß auf den zehenden Tag September/ oder den Tag der Versühnung/ verwahret/ und wann sie sich inner dieser Zeit wohl betragen und viel Busse thun/ so werden sie gesegnet/ wo aber nicht/ so werden sie zum Tod angeschrieben. Darum haben auch ihre Rabbinen verordnet/ daß der gantze vorhergehende Mond (Augustus) durch das blasen auf Widders-Hörnern solte geheiliget werden/ auf daß sich das Volck also gegen das instehende Fest zur Busse und Heiligkeit des Lebens bereiten möchte.

Frag. Welche waren die Opffer an diesem Fest der Trompeten?

Antw. An demselbigen ward neben den monatlichen Opffern und dem täglichen Opffer/ ein junger Farre/ ein Widder/ sieben vollkommene einjährige Lämmer zum Brand-Opffer mit ihren Speiß- und Tranck-Opffern und einem Ziegenbock zum Versühnopffer geopffert. So daß auf diesen Tag drey Farren/ zwey Widder und 14. Lämmer zum Feuer-Opffer/ und zwey Ziegenböcke zu einem Sünd-Opffer über die zwey Lämmer zu dem täglichen Opffer geopffert wurden. Num. XXIX, 2-7. Dann wie des HErrn Gütigkeit und Gnade über Israel in dieser Zeit überflüssiger war/ als an andern neuen Monden/ so musten sie auch ihre Danckbarkeit gegen GOtt durch mehrere Opffer bezeugen.

Frag. Feyerten die Heyden auch den Anfang eines neuen Jahrs?

Antw. Ja. Dann so schreibet *Herodianus* lib. 1. de Roman. Νεῷ μὲν γὰρ ἔτει σέβουσι τὴν ἑορτὴν Ῥωμαῖοι, εἰς θεὸν ἀρχαιότατον τῆς Ἰταλίας ἐπιχώριον ἀναφέροντες. Das ist: **Die Römer halten am neuen Jahr ein Fest/ zu Ehren dem Aeltesten Gott in Italien.** Und so bald die Morgenröthe an diesem ersten Tag des Jahrs den Himmel gefärbet hatte/ musten die Römische Bürger mit ihren Opffern in ihren Tempeln erscheinen/ solche dem **Janus** auffzuopffern.

opffern. *Ovid.* lib. 1. Fastor. Diese Opffer bestunden theils in Kuchen / welche von feinem Semmel-Meel gemacht und mit Saltz gemenget waren / und theils und zwar fürnehmlich in Wein und Weyrauch / wie aus dem Vers *Ovidii* erscheinet:

Jane, tibi primum thura merumque fero.

Uber das gieng das gantze Volck mit weissen Kleidern gezieret an diesem Tag mit ihren neuerwehlten Bürgermeistern nach dem Capitolio / opfferten allda weisse Stiere / die das Joch niemahls getragen / oder einig Werck gethan hatten / und gaben den neuen Burgermeistern Lorbeerzweige / wünschten einander ein glückseliges neues Jahr / und sandte einer dem andern neue Jahrs-Geschencke / die sie strenas nannten / zu.

Frag. Zu welchem Ende ist diß Fest eingesetzet?

Antw. Einige unter den Jüdischen Meistern meynen / daß dasselbe zur Gedächtnüß der Erlösung Isaacs eingesetzet und durch den Thon der Posaunen oder der Widders-Hörner geheiliget gewesen / weil ein Widder an seine Statt geopffert ward / Genes. XXII, 11. Es ist aber nicht warscheinlich / daß der Gesetz-Geber wegen der Erlösung eines Menschen ein Fest mit solchen Ceremonien solte eingesetzet haben: Weßhalben auch andere aus ihnen urtheilen / daß es fürnemlich zur Gedächtnüß alles Elends / Ungemachs und Kriege / so die Israeliten in Egypten und in der Wüste / ehe sie noch in Canaan gekommen / ausgestanden und geführet haben / eingesetzet sey. Andere wiederum wollen / daß diß blasen der Posaunen zur Gedächtnüß der Stadt Jericho / deren Mauern durch den Thon der Posaunen von selbst einfielen / geschehen sey. Einige unter den Alt-Vättern sind der Meynung / daß diß Fest eingesetzet sey / entweder zur Gedächtnüß des Gesetzes / das unter dem Thon einer Posaune auf dem Berge Sinai gegeben worden / oder der Aufferstehung der Todten / welche unter dem Thon der Posaune geschehen solle. Matth. XXIV, 31. Wir aber urtheilen / daß der Gesetz-Geber diesen ersten Tag durch ein Fest / Ruhe / Klang und Opffer / hat stattlich machen wollen / damit er von seinem Anfang an desto mehr in Betrachtung möchte gezogen werden / und daß das Volck zu Wahrnehmung der folgenden Fest-Tage / und sonderlich zur Danckbarkeit für die Wohlthaten des verflossenen Jahrs auffgemuntert würde; Wie also auch die Juden einander an diesem Tage ein gesegnetes Jahr wünschen / und sagen: **Werde in dem Himmel eingeschrieben zu einem gesegneten Jahr; werde auffgezeichnet in das Buch des Lebens / der Schöpffer verleyhe dir allerley Gutes.** Aber die höchste Bedeutung dieses Klangs war / daß sie dadurch alle Jahr erinnert werden solten / **den Klang ihres Königs zu hören** / Psalm LXXXIX, 16. und denselben einmahl mit einem Freuden-Klang einzuholen / und mit einem frölichen Gejauchze zu empfangen. pag. 665.

Frag. Was hat diß Fest fürgebildet?

Antw. Das angenehme und neue Jahr des HErrn / Esa. LXI, 2. LXIII, 4. da die Posaune des Evangeliums klingen wird / und die sieben Geister GOttes auf den gantzen Erdboden werden gesandt werden / Apoc. V, 6. daß sie alles zusammen ruffen. Welches Sonnen-klar aus dieser folgenden Uber-einstimmung erscheinen wird. Dann wie (1.) am ersten Tage dieses Fests/ eine heilige Zusammenberuffung war durch den Schall der Trompeten oder der Widders-Hörner: Also haben die Aposteln des Lamms/ als so viel himmlische Trompeten / im Anfang des Neuen Testaments / durch das Evangelium JEsu Christi / der als ein Widder für uns geschlachtet ist / Esa. LIII, 7. Juden und Heyden zu einer heiligen Ruhe von ihren Sünden und zur Bekehrung von ihren todten Wercken / dem lebendigen GOtt im Geist und Warheit zu dienen/ zusammen beruffen. (2.) Wie durch das Blasen der Trompeten der Anfang des Jahrs verkündiget ward: Also ist auch durch die Posaune des Evangeliums / das Jahr der Gnade und des Wohlgefallens GOttes / so bald als
pag. 666. Christus/ mit Jauchzen und dem Klang der Posaune auffgefahren war / Psalm XLVII, 6. verkündiget/ Esa. LXIII, 4. Luc. IV, 18. 19. (3.) Wie die Israeliten auf den Trompeten und Posaunen-Klang vor dem Angesichte des Königs des HErrn jauchzeten: Also haben die Glaubige des Neuen Testaments vielmehr Ursache / ihrem Könige zu jauchzen / ihren HErrn groß zu machen / und GOtte / ihrer Stätcke und ihrem Seligmacher / Psalmen zu singen und auszuruffen: Diß ist der Tag / den der HErr macht / lasset uns jauchzen und frölich seyn. Psalm XLVII, 7. 8. LXXXI, 2. 3. 4. CXIIX, 24. Esa. LXI, 1. 2. 3. Luc. I, 46. 47. Darum sungen auch die vier Thiere und die 24. Aeltesten des Lamms/ das für sie geschlachtet war / ein **neues Lied** / Apoc. V, 9. 10. (4.) Wie die Israeliten durch **diß Blasen der Trompeten** / als aus ihrem Schlaf **auffgewecket** / und zur Busse und Heiligkeit gegen das instehende Fest erinnert wurden: Also werden wir auch durch die Stimme des Evangeliums vermahnet / aus unserm Schlaff auffzuwachen und auffzustehen von den Todten / auf daß uns Christus erleuchte / Rom. XIII, 11. Ephes. V, 14. 1. Thess. V, 6. und wir uns also zur wahren Busse gegen die Stunde des Todes und unsern zukünfftigen Fest-Tag mögen zubereiten. v. 23. (5.) Wie die **Priester** an diesem Fest nicht auf einer allein / sondern auf zwo silbernen Trompeten zugleich bliesen: Also ist es auch die Pflicht der **Diener des Neuen Testaments** nicht allein das **Evangelium** / sondern auch das **Gesetz** zu predigen / damit also die Sünder auf einer Seit zu einer genauen Untersuchung ihrer Wege und Gänge / und zur Erkäntnüsse ihrer Sünde und wohlverdienter Straffe wegen derselben gebracht / und sie an der andern Seite als von Hertzen Zerschlagene/ Mühselige und Beladene/ mit dem Trost des Evangeliums und mit dem Verdienste Christi wieder auffgerichtet werden / und daß sie also lernen aus sich

selbst

selbst zu gehen / und mit einer Verläugnung ihrer eigenen Gerechtigkeit und einem Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit Christi / zu ihm allein ihre Zuflucht zu nehmen. Esa. LIIX, 1. 8. 9. Joel. II, 31. 33. Matth. III, 7-11. Act. XVII, 30. (6.) Die **drey Farren** / die an diesem Tag geopffert wurden / scheinen zu verbilden die **Evangelisten** / **Aposteln** und die **Propheten** des Neuen Testaments / die viel mehr als alle folgende Lehrer / im Ackerbau des HErrn gearbeitet haben. Die **zween Widder** / von welchen der eine eigentlich das Opffer des **Neumonds** / und der ander das Opffer **dieses Fests der Trompeten war** / verbilden vielleicht **Johannes den Täuffer** / die Stimme des Ruffers in der Wüste / und welcher predigte von der Tauffe der Busse zur Vergebung der Sünde / Marc. I, 1-4. der gleichsam am Anfang des neuen Monds und bey Anbrechung **des neuen Jahrs der Gnade** / GOtte zu einem Brand-Opffer ist auffgeopffert / und unsern HErrn **JEsum Christum** / der als der **oberste Hertzog unsers Glaubens** und der Seligkeit / durch Leiden geheiliget / oder vielmehr / vollkommen / und also zu einem Sünd-Opffer (der auch hie durch den Ziegenbock fürgebildet wird) worden ist / Hebr. II, 10. XII, 2. 2. Cor. V, 21. weil das Jahr / die Seinen zu erlösen / gekommen war. Esa. LXIII, 4. Die 14. oder 16. Lämmer / wann man die zwey Lämmer des täglichen Opffers darzu thut / sind angenehme Sinnbilder der **Schwachgläubigen** / die Führer und Vorgänger auf ihrem Wege vonnöthen haben / und nur eine kleine Zahl außmachen / in Ansehung der grossen Menge der Verworffenen. Das Speiß- und Tranck-Opffer bezeichnete die **neue Speiß** und **den neuen Most** / mit welchen die Glaubige des Neuen Testaments gesättiget und truncken gemacht werden. Zach. IX, 17.

pag. 667.

Frag. Welche feyern dann unter dem Neuen Testament das Fest der Trompeten?

Antw. Diejenige / die **Mosen** / **die Propheten** / **Christum** / **die Evangelisten** und **Aposteln** / als so viel **himmlische Trompeten** und **Zincken** / stets blasen hören / auf ihren Thon gerne mercken / ihre Stimme in ihrem Hertzen bewahren / und als neue Creaturen / von GOtt zu guten Wercken geschaffen / ihme die Farren ihrer Lippen auffopffern / GOttes Ehre und Herrlichkeit stets rühmen und verkündigen / und mit Gedult ihrer Seelen erwarten den **Thon der siebenden Posaune** und die **Stimme des Ertz-Engels** / da Juden und Heyden wieder ein neu und groß Licht sehen werden / und die Kirche Christi in Herrlichkeit wird auffgenommen werden.

):(:)):(:(

Das

Das Sechste Hauptstück/

Von dem Grossen Versühn-Tag.

Frag. Wie wird dieser Tag von den Hebräern geneunet?

Antwort: (יום הכפרים) der Tag der **Versühnungen** oder **Reinigungen**/ Lev. XXIII, 27. also genannt/ weil der Hohe Priester an demselbigen seine und des Volcks Sünde/im gantzen Jahr begangen/ auf eine fürbildende Weise durch Opffer versühnte/ und GOtt um Vergebung aller derselbigen bath. Dieser Tag war sehr heilig/ ja der fürnemste unter allen Fest-Tagen: Dann alles Volck muste alsdann aus dem gantzen Land Israels zusammen kommen/ ihre **Seelen casteyen**/das ist/ sich selbst durch Fasten und Enthaltung von allen fleischlichen Begierden und Ergetzlichkeiten demüthigen/ Lev. XVI, 29. 30. 31. und das unter der Straffe der Außrottung aus dem Volck/ Lev. XXIII, 29. 30. Darum nennen **Aben Ezra** und andere **Rabbinen** diesen Tag auch **das grosse Fasten**/ welches diesen Worten ein Liecht giebet: **Da nun viel Zeit vergangen war/ und nunmehr fährlich war zu schiffen/ darum daß auch die Fasten**/ das ist/ **der Versühn-Tag**/ schon fürüber war/ Act. XXVII, 9. Die Zeit dieser Fasten war nach dem Gesetz **am neunten Tage des Monden zu Abend/ von Abend biß wieder zu Abend**/ Lev. XXIII, 32. das ist/ von dem Abend des neunten biß zum Abend des zehenden Tags/ und also von dem einen Untergang der Sonnen biß zum andern. Nach den Hebreischen Rechten musten sie sich an diesem Tag nicht allein der Speiß und Trancks und des Gebrauchs der Weiber/ sondern auch des Waschens oder Salbens und Anziehung der Schuhe enthalten. Uber das forderte der Gesetz-Geber unter diesem Namen **ihre Seele zu demüthigen** oder zu **casteyen**/ eine Uberdenckung aller ihrer Sünde/ durch welche sie ihn erzörnet hatten/ die Ablegung derselben und die Verbesserung ihres Lebens/ Esa. LIIX, 5. 6. 7. Zach. VII, 5. 6. 7. Dann die eusserliche Ablassung von der Arbeit ohne eine **Casteyung**/das ist/ eine **innerliche Demüthigung** der Seele/ und Buß-Thränen ist dem HErrn nicht angenehm. GOtt fordert zwar von uns die Ruhe unserer Leiber/ aber begehret auch inzwischen die Arbeit unserer Seele.

pag. 668.

Frag. Wann ward dieser Versühn-Tag gehalten?

Antw. Alle Jahr am zehenden Tage im ersten Mond des Bürgerlichen Jahrs/**Tisri** genant/ Lev. XVI, 29. XXIII, 27. Num. XXIX, 7. Dann zu der Zeit hatten die Juden alle ihr Einkommen des Jahrs eingesamlet/ und hatten also Zeit GOtt zu dienen/ sich mit ihm zu versühnen und ihm zu dancken. An

diesem

diesem Tage / meynen einige / daß die erste Sünde begangen sey: Und die Juden wollen / daß Moses an diesem Tag von dem Berge Sinai mit den zwo steinern Taffeln hernieder gekommen sey / und den Kindern Israel die fröliche Bottschafft gebracht habe / daß GOTT mit ihnen nach der Sünde wegen des güldenen Kalbs / wiederum versöhnet sey. Exod. XXXII, 4. XXXIV, 28. 29. Darum meynen sie auch / daß dieser Tag allein zur Gedächtnüß dieser ihrer Versühnung mit GOTT seye eingesetzet gewesen. Weil aber die Juden im gantzen Jahr GOTTES Wohlthaten genossen und alle Früchte des Feldes eingesammlet hatten / so ist es viel warscheinlicher / wann wir allein auf die morale Ursache dieser Gesetz-Gebung sehen / daß GOTT diesen Tag ins besondere erwehlet habe / auf daß Israel an demselben seine Seele casteyen und als mit einer öffentlichen und solennen Bekäntnüß / seine Unwürdigkeit und Geringigkeit / als das nichts weniger als solche Wohlthaten und Segen des HErrn verdienet hatte / für GOtt bezeugen möchte.

Frag. Welche war die eigentliche Gelegenheit zu diesem Gesetz?

Antw. Die Sünde und Unehrerbietigkeit der zween Söhne Aarons / Nadabs und Abihu / Lev. X, 1. die vielleicht durch den Wein übernommen / frembd Feuer auf den Altar des HErrn brachten / worüber sie mit dem Feuer des Gerichts GOTTES gestraffet und verzehret wurden / v. 2. Eine solche schreckliche Sünde nun ferner zu verhüten / und dem Tabernakel mit seinen heiligen Dingen einen gröffern Glantz und Ansehen zu wege zu bringen / so wolte der Gesetz-Geber / daß der Hohepriester von dieser Zeit an / nicht alle pag. Tage / sondern allein einmahl im gantzen Jahr / und das mit der höch- 669. sten Ehrerbietigkeit und mit vielen ansehnlichen Ceremonien und Opffern in das Allerheiligste eingehen solte. Dann so spricht der HERR zu Mose: Sage deinem Bruder Aaron / daß er nicht allerley Zeit in das inwendige Heiligthum gehe hinter den Fürhang vor dem Gnaden-Stul / der auf der Laden ist / daß er nicht sterbe: Dann ich will in einer Wolcken erscheinen auf dem Gnaden-Stul / Lev. XVI, 2. und derohalben muß kein Priester / als nur selten / mit Furcht und einer tieffen Ehrerbietigkeit / und darzu noch geruffen / allhier zu mir hinzunahen. Durch die Wolcke verstehet der Gesetz-Geber entweder die Wolcke seiner Herrlichkeit / welche über dem Gnaden-Stul war; oder die Weyrauch-Wolcke des Hohenpriesters / mit welcher er hinter den zweyten Fürhang gieng / und das Hauß des Heiligthums erfüllte. Dann GOtt wolte nicht / daß die verborgene Heiligthümer an diesem Ort von jemand / selbst von dem Hohenpriester solten gesehen werden: Darum muste er / wann er in das Allerheiligste eingieng / und desselben Fürhang auffthät / sein Räuchwerck anzünden / mit desselben Rauch das Heiligthum der Majestät GOttes zu erfüllen / und nichts anders zu sehen / als dasjenige / was ihm zu thun und zu verrichten oblag. Diß war ein sonderbarer Schatte / der Art und Weise / nach

welcher sich GOtt dem alten Volck offenbahrte/ und sich sehen ließ/ nemlich in Schatten / Schildereyen / Bildern und Figuren / und der **dunckeln und geringen Erkäntnüß** / die dasselbige hatte in Ansehung und Vergleichung des hellen Lichts des Evangeliums.

Frag. Welche vornehme Ceremonien wurden von dem Hohenpriester an diesem Tage wargenommen?

Antw. Die Jüdische Meister schreiben in ihrem Talmud Cad. Joma, cap. 1. Sect. 1. daß der Hohepriester sieben Tage vor dem Tag der Versuhnung von seinem eigenen Hauß abgesondert / und in einer Kammer / Parhedrin genannt/ welche in dem Heiligthum war/ eingeschlossen ward/ auf daß er nicht von seinem Weibe in ihrer Absonderung verunreiniget / und also zu seinem Dienst unbequem werden möchte. Dann ein solcher Mann war nach dem Gesetz / Lev. XV, 24. sieben Tage unrein. Darum bestellten sie auch neben ihm einen andern Priester / der an seiner Statt / so ihm eine Unreinigkeit begegnete / dienen möchte. An einem jeglichen dieser sieben Tage hielten sie ihn an/ sich in diesen Diensten zu üben: Er sprengte das Blut von dem täglichen Opffer / zündete das Räuchwerck an / rüstete die Lampen zu / und zünd te das tägliche Opffer auf dem Altar an / daß er mit mehrer Behändigkeit den Dienst am Versuhn-Tag verrichten möchte. Am dritten und siebenden Tag ward er mit der Asche von der rothen Kuh besprenget. Auch bestellten sie ihm einige Aeltesten aus dem **Sanhedrin** / die ihm den Dienst des Tages und die Ordnung davon vorlasen/ und zu ihm sprachen: **Herr Hoherpriester/ liese du selbst; es kan seyn/ daß du diese Sache vergessen/ oder dieselbige nicht gelernet hast.** Am neunten Tag / der vor diesem Fest hergieng / brachten sie
pag. 670. ihn des Morgens früh zum Thor des Vorhoffs / das gegen Morgen ist / und liessen da für ihm Farren / Widder / Schaafe und Lämmer übergehen / auf daß er sich an den Dienst gewehnen und desto besser sehen möchte / was seine Pflicht sey. Darnach übergaben ihn die Aeltesten des grossen Raths den ältesten Priestern / die ihn in die Kammer **Abtines** führten/ auf daß er da möchte lernen mit dem Weyrauch umgehen / darauff beschwuren sie ihn also: **Herr Hoherpriester / wir sind Gesandten des Sanhedrins / du bist unser und des Sanhedrins Bote / wir beschweren dich bey dem / der seinen Namen in diesem Hauß hat wohnen lassen/ daß du nichts verändert in denen Dingen/ die wir dir gesaget haben.** Hierauff antwortete der Hohepriester mit Thränen in seinen Augen / und darauff giengen die älteste Priester / nachdem sie ihm befohlen hatten ein gewisses Stück aus dem Gesetz zu lesen/ ihn also zu prüffen/ ob er lesen könte / und dieses Theil behalten hätte/ auch weinende hinweg. Wann nun der Abend des Versühn-Tags herbey kam / liessen sie ihm nicht zu viel zu essen / weil die Speise Schlaf verursachet/ auch wolten sie ihn nicht lassen schlaffen / aus Furcht einer nächtlichen Ver-

unreini-

unreinigung. Zu dem Ende wachten bey ihm einige junge Priester / die mit Erzehlung oder Vorlesung einiger Dinge ihm den Schlaff vertrieben / oder ihn / so er schlummerte / anstiessen. So er aber gelehrt war / lase und erklärte er denen / die bey ihm waren / die heilige Schrifft / wann er aber ungelehrt war / so thät solches ein anderer an seiner statt / welcher dann aus **Esra / Hiob / Daniel** und den **Chroniken** einige Orte / die bequem waren / ihn zu dem Dienst des Versühn-Tages vorzubereiten / lase und erklärete. Wann der Tag anbrach und der Himmel bey Hebron anfieng helle zu werden / stund der Hohepriester auff / rüstete sich zu dem Dienst / und begab sich nach dem Saal **Happarvah** / und nachdem er vor denselben einen feinen leinen Vorhang / damit er von dem Volck nicht möchte gesehen werden / gezogen hatte / so legte er daselbst seine ordentliche Kleider ab / und reinigte sich gantz mit Wasser / welches waschen **Schebilah** / das ist / eine **Eindunckung** / genennet ward: Darauff wusch er seine Hände und Füsse zehenmahl / das ist / ein jedes fünff mahl. Diese Reinigung ward **Kuddosch** / das ist / **Heiligung** / genannt / weil nicht der gantze Leib / sondern allein die Hände und Füsse / ein jedes fünff mahl gewaschen wurden. Als er sich nun an ein Handtuch abgetrucknet / und mit den heiligen Kleidern gezieret hatte / so umgürtete er sich zu seinem Dienst. Siehe unter andern *Ligtfoot* de Minist. templ. c. 15. p. 744.

Frag. Welcher Dienst ward dann am ersten von ihm verrichtet?

Antw. Er tödtete erst das tägliche Opffer / nahm das Blut und sprengte es auff den Altar. Darnach gieng er in den heiligen Ort und zündete das Morgen-Räuchwerck an / rüstete die Lampen zu / verbrannte das Fleisch des täglichen Opffers und das Speiß- und Tranck-Opffer desselbigen Tages: Nach dem täglichen Opffer / opfferte er den Farren / die sieben Lämmer / welche neben dem andern für diesen Tag geboten waren / Num. XXIX, 8. darauff zog er seine güldene Kleider aus / wusch sich / zog seine weisse Kleider an / heiligte seine Hände und Füsse / bereitete **seinen Farren des Sünd-Opffers** / der zweyjährig und aus seinen eigenen Mitteln angeschaffet war / wie die Jüdische Meister anmercken / mit demselben **für sich** und **für sein Hauß** / das ist / für sein Weib und alle Priester / wie die Hebräer erklären / **Versühnung zu thun** / Lev. XVI, 3. 4. 6. ehe er aber denselben schlachtete / so legte er seine Hände auf das Haupt dieses Farren / und thät diese Bekäntnüß und sprach: **Ach HErr / ich habe gesündiget / unrecht gethan / und übertretten für dir / ich und mein Hauß. Ich bitte dich / O HErr! versühn die Sünde / die Verkehrtheiten und Ubertrettungen / mit welchen ich gesündiget / verkehrt gehandelt und übertretten habe / ich und mein Hauß / wie geschrieben ist in dem Gesetz Moses deines** pag. 671.

Knechts / dann an diesem Tag wird er dich versühnen / er wird dich reinigen von allen deinen Sünden für dem HErrn / auf daß du rein seyn mögest / (Lev. XVI, 30.) Maimon. in Schegaga c. 12. bezeuget / daß dieser Farre des Hohenpriesters wegen Übertrettung aller Gebotte GOttes geopffert worden.

Frag. Was thät der Hohe Priester nach dem Schlachten seines eigenen Sünd-Opffers?

Antw. Alsdann ließ er sich bringen zween Ziegen-Böcke von gleicher Größe/ Gestalt / Farbe und Werth / und beyde zu einer Zeit genommen / und von den Kosten der Gemeine Israels ins gemein angeschaffet / wie die Jüdische Meister schreiben. Diese wurden in dem Vorhoff unter dem Altar mit ihren Gesichten gegen Abend / und ihren hintersten Theilen gegen Morgen für ihn gestellet. Darauf trat der Hohe Priester an des Altars Seite gegen Mitternacht/ und zween mit ihm / der eine ward genennet (סגן) welcher der Höchste unter den gemeinen Priestern / und also in der Ordnung und Würdigkeit der nechste nach dem Hohen Priester war / dann er presentirte an diesem Tag die Person des Hohen Priesters / darum er auch an seiner rechten Hand stund; und der ander / der an seiner lincken Hand stund / war genant (ראש בית אב) das ist/ **das Haupt vom Hauß des Vatters**/ oder **der fürnemste Haus-Halter.** Siehe 1. Chron. XXIV, 6. da wurden die zwo Ziegen angebotten. Der Hohe Priester nun / welcher zwischen dem **Sagan** und dem **Kosch beth abh** für diesen zween Ziegen-Böcken stund / schüttete die **Kalphi** / das ist/ die Schachtel / in welcher zween Pfennige oder Lose von einem Werth/ Materie und Gestalt waren / auß / auf dem einen war geschrieben / (לה׳) **für den HErrn** / auf dem andern (לעזאזל) für Azazel. Wann das Loß des HErrn in seiner rechten Hand war/so sprach der **Sagan** zum Hohenpriester: **Halte deine rechte Hand hoch**: Wanns in seiner lincken Hand war / so sprach der **Kosch beth abh**: **Hebe deine lincke Hand auf** / und er legte die zwey Lose auf die zween Böcke / das in der rechten Hand auf den / welcher war an seiner rechten Hand / und das in der lincken Hand auf den / welcher stund an seiner lincken Hand. Der Bock / welcher für den HErrn war / ward zur Sünde gemacht / das ist/ zu einem Opffer für die Sünde / und gestellt an des Altars Seite gegen Mitternacht / daselbst geschlachtet zu werden. Der ander Bock ward mit seinem Gesichte gegen Abend gestellet an den Ort / von wannen er muste weggesandt werden/ Lev. XVI, 5. 7. 8. 9. 10. Die Weisen der Juden lehren nach Art der Uberliefferung einhellig / daß der Hohe Priester ein Stück Tuch mit Scharlaken Farbe gefärbet/ auf den Nacken des Bocks der für den HErrn war / und ein ander Stücke/ das zween Seckel schwer war / in Gestalt einer Zunge / auf das Haupt des weggehenden Bocks gebunden habe / welche **scharlakene Zunge** der Führer des Bocks/ nachdem er an den

pag. 672.

bestimten Ort gekommen war / in zwey Theile zerriß / das eine Theil band er an den Fels oder den Berg / dahin er den Bock getrieben hatte / und das ander an die Hörner des Bocks; darauf stieß er ihn rückwerts von oben hinunter / welcher / indem er von der Höhe des Berges hinunter stürtzte / von Glied zu Glied von wegen der vielen Felsen / worauf er fiel / in Stücken zerrissen ward / ehe er an die Helffte des Berges gekommen war. Wann nun die scharlakene Zunge weiß ward / welches durchgehends / und sonderlich zur Zeit Simeons des Gerechten / wie sie schreiben / geschahe / so hielten sie diß vor ein gutes Zeichen / und schlossen daraus / daß ihnen die Sünden vergeben wären / nach dem Wort Esai. Cap. I, 18. Wann euere Sünde gleich blutroth ist / soll sie doch Schnee weiß werden. Und der Mann bließ alsdann auf einem Horn / und nach ihm bliesen folglich andere Männer / die in Ordnung biß gen Jerusalem zu auf bergen gestellet waren / so / daß inner einer Stunde der Thon in Jerusalem konte gehöret werden: Wann diese Zunge roth blieb / welches die Talmudisten in Joma c. 4. fol. 39. 6. erzehlen / daß es vierzig Jahr vor der Verstörung des Tempels geschehen sey / so hielten sie diß für ein böses Zeichen.

Frag. Was verstehestu durch Azazel?

Antw. Uber diß Wort sind schier so viel Meynungen als Köpffe sind. Etliche unter den Rabbinen und die meiste von den spätern Hebraern / wie imgleichen auch die Arabier / denen *Patablus* und *Oleaster*, und andere ohne Zahl gefolget / meynen / daß es der Nahme eines rauen / sehr jähen und hohen Berges in der Wüste / dichte am Berg Sinai gelegen / gewesen / und der **Ziegen-Berg** zugenahmt sey / weil der **Ziegen-Bock** dahin gesandt und ausgelassen ward: So verdollmetschen durchgehends die Talmudisten das Wort **Azazel** durch einen **Berg** oder **harten Felsen** in der Wüste. Die Arabier lesen auch allezeit vor **Azazel** den Berg **Azaz** / oder einen rauen Berg. Zu dem Ende löset auch R. Saadias Gaon diß Wort auf aus **Azaz** und **El** / welche / wann sie zusammen gesetzt werden / seinem Urtheil nach so viel sagen wollen / als **Azzael** / das ist / ein **roher Berg GOttes** / wie also David sehr **hohe** und **jähe Berge** durchgehends **die Berge GOttes** nennet. Andere leitens her von **Gnetz El** / das ist / **die Krafft GOttes** / und haltens dann auch vor einen gewissen Berg. Diese Meynung hat der grosse *Bochart* mit diesen folgenden Beweiß-Reden gründlich widerleget. (1) Weil Moses nirgends sagt **Azzazel** / sondern **Azazel** / viel weniger der Berg **Azazel** / wie er doch sonst die Berge **Ararat** / **Abarim** / **Garizim** / ꝛc. nahmhafftig macht / siehe Gen. VIII, 4. Num. XXVII, 12. Deut. XI. 29. Weil unter allen Land-Beschreibern niemand des Berges Azazels gedencket / und die Gelegenheit desselbigen anweiset. Und was den nahmlosen Scribentent bey Aben

pag. 673.

Ezra betrifft/welcher sagt/ daß es der Berg Sinai sey / derselbige verdienet keinen Glauben. Daß hiergegen jemand einwerffen will/ daß **Libanon/ Horeb/ oder Sinai** nicht allezeit mit dem Nahmen der Berge ausgedrückt stehen/ das hat wenig auffsich: Dann die waren zu der Zeit sehr wohl bekannt/ und dorfften darum mit ihrem Nahmen nicht genennet werden. So war es aber mit **Azazel** nicht bestellet. Andere verstehen durch **Azazel** den Bock selbst/ der nach der Wüsten weggesandt und ausgelassen ward. In diesem Sinn haben die gemeine Ubersetzung das Wort **Azazel** durch die **weggehende Ziege**/ die LXX. Dollmetscher durch ἀποπομπαῖον, das ist/ **weggesandt**/ und *Symmachus* und *Aquila*, nach dem Zeugnis *Theodoretus* durch **die Ziege/ welche nach der Wildnis ausgesandt wird**/ verdollmetschet. Und diß meynen sie/ daß es aus dem Ursprung des Worts/ welches sie aus (עז) eine **Ziege**/ und (עזל) **er ist weggegangen**/ zusammen gesetzt zu seyn meynen/ könne gezogen werden. Ferner das (ל) wird vor Azazel gesetzt/ zu bezeichnen den Unterscheid und den Endzweck des Loses/ und heisset so viel als **für**: Dann das Los des einen **Bocks** war **für den HErrn**/ nemlich dem HErrn geopffert zu werden/ und das ander war **für Azazel**/ das ist/ für den weggesandten Bock/ der als ein Sühn-Opffer des Volcks in die Wildnisse solte ausgelassen werden. Aber auch diese Meynung fället von selbst. (1) Weil das (עז) des Weiblichen und (אזל) des Männlichen Geschlechts ist/ welche derohalben das Ansehen nicht haben/ daß sie können zusammen gesetzt werden/ wie *Bochart* anmercket. (2) Weil alsdann die Erklärung der Lose sehr verwirrt ist. Dann wie solte doch der Gesetz-Geber diesem **Bock** einen solchen Nahmen geben können/ da er noch nicht ein Wort von der Wegsendung dieses Bocks gesprochen/ und desselbigen Gebrauch angezeiget hatte. (3) Weil der **ander Bock** alsdann auch (יהוה) oder Herr hatte müssen genennet werden/ welches sehr ungereimt ist. Der grosse *Bochart* bekennet zwar rund heraus/ daß er nichts gewisses habe/ doch muthmasset er gleichwohl/ daß **Azazel** dieser Bock sey/ welcher durch das Los verordnet war zur Fortsendung/ als der nach einem abgesonderten Ort der Wildnisse solte geführet werden: Dann so lauten seine Worte: **Von dem Wort Azala/ welches wegthun oder absondern**
pag. 674. **heisset/ haben die Arabier den Nahmen Azazil herleiten können/ welches bezeichnet** χωρισμὸς **oder** ἀναχωρήσεις, **das ist/ Absonderungen oder Wegsendungen/ und aus Azazil haben die Hebreer ihr Azazel gezogen/ und in demselbigen Sinn gebrauchet: und also kan man mit Recht sagen/ daß einer von diesen Böcken für den HErrn verwahret sey/ daß er ihm nemlich gleichsam zu einer Speise auf dem Altar diene/ wie also von den Opffern geschrieben steht/** Lev. XXI, 6. **und/ daß der ander bewahret sey Leazazel** πρὸς ἀναχωρήσεις, **das ist/ zu Absonderungen/ Wegsendungen oder Wegführungen nach einem abgesonderten**

und

und abgelegenen Ort der Wüste / Lev. XVI, 22. Diese Gedancken sind gewißlich wohl angenehm und sehr gelehrt/ sie ruhen aber auf keinen vesten Gründen. Dann wie (1) das Wort **für den HErrn** kein Nahme einer Bocks oder Orts ist/ also kan auch **Azazel** ein solches nicht seyn. (2) In den fünff Büchern Moses kommen sehr selten Worte von einem Arabischen Ursprung vor. (3) Diese Bedeutung des Worts gibt einen abgeschmackten und fremden Sinn/ der mit der Majestät des Gesetzes GOttes nicht bestehen kan/ und beschuldiget dasselbige einer eitelen Wort-Wiederholung: Dann nach dieser Erklärung würde man diese Worte auf diese Weise übersetzen müssen: **Azazel soll ausgelassen oder gesandt werden zu Azazel**/ wie *Spencerus* mit diesem Grunde des **Bocharts** Meynung bestreitet und wiederleget. *Stephanus* le Moyne in seinen Hochgelehrten Anmerckungen über den Brieff Barnabas Tom. 2. p. 654. 655. verstehet durch **Azazel**/ **GOtt selbst**/ und meynet/ daß diß auch ein Nahme GOttes sey/ der mit **Gnetz**/ **El gibbor**/ **Azaz**/ und **El schaddai**/ der **starcke und allgnugsame GOtt** übereinkomt. So wird **Mars** von den Emesenern, Αζιζος, das ist/ **der starcke GOtt** zugenamt. Derohalben wurden seiner Meynung nach diese beyde Böcke allein dem HErrn/ aber unter zwo verschiedenen Benennungen und Beziehungen in Ansehung der Juden und Heyden angebotten. Der eine Bock/ spricht er/ war **für den HErrn**/ das ist/ für den **GOtt der Juden**/ der mit diesem Nahmen unter ihnen allein bekannt war/ und unter dem Alten Testament allein ihr HErr war. Der ander war **für Azazel**/ das ist/ **für den starcken GOtt**/ der in Ansehung der Heyden allein war der allgnugsame/ der mächtige und starcke GOtt/ aber **nicht der HErr**/ **der Jehova**/ und der auch als ein solcher mit diesem Nahmen allein unter ihnen bekant war. So war dann kurtz davon zu reden/ **ein Bock für den HErrn**/ das ist/ **den GOtt der Juden** und zu ihrer Versühnung; der **ander** war für **Azazel**/ das ist/ den starcken GOtt/ und also zur Gunst der **Heyden**/ welcher Sünden auch dermahleins solten versühnet werden: Und darum hat auch GOtt an diesem grossen Versühnungs-Tag davon eine Probe geben wollen. Diese Meynung/ ob sie schon scharffsinnig und gelehrt ist/ ist dennoch nicht anzunehmen/ weil sie auf keine kräfftige Beweiß-Reden gegründet ist. Dann es ist unmüglich/ daß **GOtt selbst** durch Azazel solte können verstanden werden/ weil **Jehova** und **Azazel** im Gesetz als zwo gegeneinander gesetzte und von einander weit abgesonderte und sehr unterschiedene Personen angemercket werden. Der **eine Bock** war durch das **Loß** für den HErrn/ der **ander** für **Azazel**: Derohalben müssen diese beyde ausser allen Zweiffel zwo unterschiedene Personen seyn. Uber das wird GOtt im Alten Testament niemals **Azazel** genennet/ ja niemals ist er mit diesem Nahmen bey den Juden bekant gewesen/ dann dadurch verstehen sie durchgehends den **Teuffel**. GOtt wird zwar **Gnetz**/ **El gibbor**/ **El schaddai** ꝛc. aber niemahls pag. 675.

Aza-

Azazel genennet / wie auch der hochgelehrte Mann nicht einen einigen Ort anführet / solches zu beweisen / welches hier doch geschehen müste / weil er auf diese Beweiß-Reden bauet: Dem zu Folge fället dann alles dasjenige / was darauff gebauet wird.

Frag. Wen verstehest du dann durch Azazel?

Antw. Den **Teuffel**: Nicht zwar als ob einer von diesen zweyen Böcken dem Teuffel auffgeopffert / und er hie mit GOtt in gleichem Grad solte gestellet werden / keines weges / dann er war GOtte heilig; sondern weil er nach dem Willen und Schickung des HERRN außgesetzet ward / den Teuffel zu quälen und wiederum von ihm gequälet zu werden.

Frag. Womit beweisest du diese Meynung?

Antw. (1.) Weil dieser Name nach einer hergebrachten und gemeinen Meynung der Hebräer / ein Name des Teuffels ist: Dann wie einige Namen der guten Engel auf **El** außgehen / als **Michael** und **Gabriel** / also haben auch die Teuffel in der Zusammensetzung Namen / die sich auf ein **El** endigen. So wird das **Haupt der Teuffeln** von den Juden **Sammael** zugenahmet / und von ihm gesaget / daß er des Todes Gewalt habe / wie er auch also von dem Apostel genennet wird / Hebr. II, 14. *Mercerus* Prælect. in Gen. p. 88. beweiset aus den Schrifften der Cabbalisten / daß **Azazel** ein Name der bösen Geister sey / die sich am meisten bey den todten Gräbern auffhalten. Die meiste Lehrer der Juden lehren auch einhellig / daß Azazel Sammael / oder der Engel des Todes sey / und daß ihm am Tage der Versühnung Geschencke gegeben werden / ihm seine Augen zu verblenden / daß er Israel nicht verklage. Siehe **Buxtorffs** Juden-Schule Cap. 21. (2.) Die alte Christen selbst haben durch diesen Namen den Teuffel verstanden: Dann so schreibet *Origenes* contra *Celsum* von dem Teuffel: **Er ist** / (spricht er) in Levit. ἀποπόμπαιον, **genannt / und im Hebräischen Text** (עזאזל) **und der war niemand anders als der Teuffel.** So hat auch ein gewisser alter und ehrlicher Mann / der am Ende des zweyten Jahr-hunderts gelebet / und der Kirche sehr viel Dienste gethan hat / einige Verse auf Marcum des Valentini Schüler / welcher durch seine lügenhafftige Wunder das Volck betrog / und den Wein des heiligen Abendmahls in Blut zu verändern schien / gemacht / welche im Griechischen also lauten / und hier sonderlich wohl zu statten kommen:

Ἀ σοὶ χορηγεῖ, σὸς πατὴρ Σατᾶν ἀεί,
Δι' ἀγγελικῆς δυνάμεως Ἀζαζὴλ πιεῖν.

pag. 676.

Das ist:

Dein Vatter Satanas dir immer Vorschub thut /
Durch Krafft des Azazels verblendst du Sinn und Muth.

Und die Valentinianer selbst sagen / daß Azazel ein Name des Teuffels sey. *Irenæus* lib. 1. c. 12. *Cornelius Agrippa* bezeuget in seinem zweyten Buch von der verbor-

verborgenen Philosophia, daß Azazel ein Name der Teuffeln sey / die über die Elementa gesetzet sind. Und *Reuchlinus* schreibet lib. 3. de arte Cabalist. daß Azazel über das Lager des Satans das höchste Gebiet habe. (3.) Der Zusammenhang der Worte/ Levit Cap. XVI. zeiget auch Sonnen-klar an / daß diß Wort nothwendig vom Teuffel müsse verstanden werden: Dann der **eine Bock** war durch das **Looß** für dem HErrn/ und der **ander** für **Azazel**. Wie nun Jehova eine Person ist / welchem einer von diesen zweyen Böcken durch das Looß auffgeopffert ward; so folget auch aus Krafft des Gegensatzes / daß Azazel auch eine Person seyn müsse/ welchem der **ander** Bock durchs Looß muste übergeben werden. Diese kan nun GOtt selbst nicht seyn/ noch ein guter Engel / oder einiger Mensch / sondern der **Teuffel**: Dann **Jehova** und **Azazel** werden in dem Gesetz/ wie bereits gesagt ist/ als zwo gegeneinander gesetzte und von einander abgesonderte Parteyen angemerckt. Derohalben kan man durch Azazel niemand anders als den Teuffel/ der von GOttes Partey und von seiner glückseligen und heiligen Gemeinschafft sehr weit abgeschieden ist/ verstehen. (4.) Die Krafft und der Ursprung dieses Worts bevestiget auch diese unsere Meynung vollkömmlich: Dann **Azazel** ist eigentlich/ ets ascher azelah/ **der Bock**/ oder **Ziege die weggegangen ist**/ oder/ **Azazel**/ **der Starcke**/ **der weggegangen ist**/ das ist/ das Geschöpff / welches als eine wollüstige Ziege sein Fürstenthum nicht behalten hat/ und von GOtt abgefallen ist/ Jud. v. 6. und sonst in der Schrifft werden die Teuffel mit unreinen und stinckenden Böcken verglichen/ ja selbst **Schirim**/ das ist/ Böcke genannt/ weil sie eben wie die Satyri bey den Heyden in der Gestalt der Böcke denen / die daran glaubten / zu erscheinen pflegten. Siehe Levit. XVII, 7. 2. Chron. XI, 15. Esa. XXXIV, 14. bringe hierzu die Theologie der Heyden/ betreffende den **Pan**/ **Faunus**/ **Sylvester**/ die **Satyri**/ die auch selbst **Böcke** genannt werden. Der Teuffel kan nun der **weggehende Bock** genannt werden/ nicht allein in Ansehung **GOttes**/ von welchem er schändlich abgewichen ist / sondern auch in Ansehung der **Menschen** und seiner **selbst**. In Ansehung der **Menschen** / weil er gemeiniglich scheuet und fliehet / die Orte/ wo viele Menschen sind und allein suchet Einöden / als Wüsteneyen / Wildnüssen / Wälder / und dergleichen Orte / die von der Gesellschafft der Menschen ferne abgesondert sind. In Ansehung **seiner selbst** / verdient er auch diesen Namen / weil er allezeit von dem einen zum andern Ort fort wandert / und nirgends verweilet / sonderlich wann man ihm widerstehet. Job. II, 2. Matth. XII, 43. Luc. XI, 24. Jac. IV, 7. 1. Petr. V, 8. Uber das träget er auch mit Recht den Namen eines **Starcken** oder **Gewaltigen**/ weil er als ein starcker gewapneter/ Luc. XI, 21. die Gewalt des Todes hat / und in den Kindern des Ungehorsams kräfftig herrschet. Darum wird er von den Phöniciern עזאל, das ist / ein Starcker oder Mächtiger / und von den Alten **Aloffa** oder **Alussa**/ zugenahmet. Alle diese Dinge bevestigen vollkömmlich / daß pag. 677.

Azazel der Teuffel und der Fürst dieser Welt sey / der in den wüsten Orten herrschet.

Frag. Zu was für einem Werck begab sich der Hoheprieſter / nachdem er die Loose über diese beyde Böcke geworffen hatte?

Antw. Er kehrte wieder zu seinem Farren zum zweyten mahl / welchen er an der Nord-Seite des Altars gelassen hatte / und legte wiederum seine beyde Hände auf desselben Haupt / und thät eine zweyte Bekäntnüß für sich selbst / sein Hauß / und alle Priester / und begehrte Barmhertzigkeit von GOtt und Vergebung der Sünde; und darauff **schlachtete** er den Farren / empfieng das Blut in einem Becken / und übergabs einem andern Priester / welcher dasselbe immer bewegte / damit es nicht gerünne. Darauff nahm er ein gülden Weyrauch-Faß / ehe das Blut des Farren von ihm gesprenget war / füllte das mit feurigen Kohlen / die er von dem Brandopffers-Altar nahm / und setzte das auf eine Banck in den Vorhof. Alsdann füllte er seine Hände mit Weyrauch aus einem Gefäß / das zu ihm gebracht war / welches er in ein ander Weyrauch-Faß warff. Darauff gieng er hinter den Fürhang / und trug das Weyrauch-Faß mit Feuer in seiner rechten und das Gefäß mit Räuchwerck in seiner lincken Hand / und als er bey die Bunds-Lade kam / setzte er das Weyrauch-Faß zwischen desselben Tragbäume / oder in den zweyten Tempel / da die Bunds-Lade nicht war / auf den Marmerstein / den Eckstein / der in dem Heiligen geleget war. Alsdann füllete er seine Hand mit Räuchwerck / legte das auf Kohlen in der Feuer-Pfanne / und blieb da stehen / biß daß die gantze Kammer voll Rauch war / und nachdem er das Gefäß da gelassen hatte / so gieng er rückwärts / und allgemach / mit seinem Angesicht gegen den heiligen Ort / und mit seinem Rücken nach dem Tempel zum äussern Fürhang. In seinem Außgang sprach er ein kurtz Gebet / sagende: **O HErr GOtt / laß dir doch gefallen / dieses Jahr** (wann es trucken ist) **Frühregen und Spatregen zu geben; und laß nicht zu / daß dein Scepter von Juda weiche / noch daß es deinem Volck Israel an Lebens-Mitteln gebreche / noch daß die Gebeter der Ubertretter für dich kommen.** Darauff gieng er zu Verrichtung seiner andern Dienste nach dem Vorhof / und nahm das Blut seines Farren / welches ein ander so lange beweget hatte / und gieng damit in das Allerheiligste / und sprengte davon mit seinem Finger einmahl hinauff zu dem Gnaden-Stul / und siebenmal hinunter zwischen die zween Tragbäume der Bundes-Lade / und damit er die Zahl nicht überstiege / zehlte er eins / zwey / drey / vier / ꝛc. das übrige Blut verwahrte er an dem Ort. Alsdann kehrte er rücklings wiederum aus dem Allerheiligsten / und nachdem er den zweyten
pag. Fürhang (zur Zeit des Tabernakels) davor geschoben hatte / besprengte er
678. den Fürhang siebenmahl mit demselbigen Blut / zu folge Lev. IV, 6. und nachdem er in den Vorhof wieder zurück kam / schlachtete er den Bock / welcher

für

für den HERRN war / und brachte so bald desselbigen Blut in das Allerheiligste / und sprengte damit auf gleiche Weise achtmahl gegen den Fürhang / einmahl hinauff und siebenmahl hinunter / und zehlte dieses wie zuvor / er sprengte auch davon nach dem Heiligen auf eben dieselbige Weise. Darnach vermischte er das übrige Blut seines Farren / (welches er da gelassen hatte) mit dem übrigen Blut des Ziegenbocks / und sprengte mit diesem gemengten Blut viermahl auf die vier Hörner des Räuch-Altars / und nachdem er die Asche zurück geschoben / sprengte er siebenmahl mit dem Blut mitten auf den Altar / denselbigen von den Unreinigkeiten der Kinder Israel zu reinigen. Das übrige Blut goß er auf den Boden des Brandopffer-Altars gegen Abend / der in dem Vorhof war. So sprengte dann der Hohepriester mit dem Blut so wohl des Bocks als des Farren / drey und viertzig mahl / wie die Rabbinen schreiben / Maimon. vom Tag der Versühnung / Cap. 3. und 4. vergleiche hiermit Lev. XVI, 12. 13. 14. 15. 16. 18. 19.

Frag. Welche Ceremonie ward ferner nach diesen Besprengungen des Bluts wargenommen?

Antw. Der Hohepriester kehrte sich darauff zu dem lebendigen Bock / der für Azazel war / und legte seine beyde Hände im Namen des Volcks auf desselbigen Haupt / und bat: **O HErr / dein Volck / das Hauß Israel / hat gesündiget / unrecht gethan / und übertretten für dir. Nun bitte ich dich / O HErr / versühne die Sünden / verkehrtheiten und Ubertretungen / mit welchen das Hauß Israels / dein Volck / gesündiget / verkehrt gehandelt und übertretten hat für dir / wie geschrieben steht in dem Gesetz Moses deines Knechts: Dann an diesem Tag wird er dich versühnen / dich zu reinigen von allen Sünden / daß du heilig seyest für dem HErrn.** So bald nun die Priester und das Volck / so im Vorhof waren / ihn hörten den Namen **Jehova** außsprechen / so fielen sie mit ihren Leibern zur Erde / beteten zu GOtt und sprachen: **Gesegnet sey der Name seines herrlichen Königreichs in alle Ewigkeit!** Darauff ward der Bock außgelassen und durch die Hand eines Manns / der vorhanden war / nach der Wüsten geführet. Levit. XVI, 21. 22. R. *Jonathan* und R. *Salomon Jarchi*, legens aus durch einen Mann / der von dem vergangenen Jahr / oder von gestern darzu verordnet gewesen / nemlich einer / der aus den Priestern zu diesem Werck von dem Hohenpriester erwehlet worden. Im Grund-Text stehet eigentlich ein **zeitiger Mann** / welches die Griechen übersetzen / **ein fertiger Mann** / der Chaldäer / **ein Mann / der bereit und gerüst zu gehen ist.** Was es auch sey / es erscheinet gnugsam / daß ein jeglicher diß Werck habe verrichten könne. Dieser Mann führte oder trug auch den Bock auf seinen Schultern / und solches auch auf den Sabbath / nach dem Zeugnüß der Juden nach einem **abgesonderten** und **unbewohnten** Land; pag. 679.

und weil dieser Bock alle Sünden des Volcks Jsrael trug / und also als zu einem öffentlichen Fluch gemacht war/ darum ward er mit Stacheln fortgetrieben / geschlagen/ verspeyet/ und mit grossen Verfluchungen / wie die Rabbinen schreiben/ weggesandt/ daß er frey hinwandelte / und in der Wüste vom Teuffel gequälet würde. Der Mann nun/ der den Bock ausgeführet hatte / war unrein biß an den Abend/ und muste darum seine Kleider waschen/ und sein Fleisch mit Wasser baden/ Lev. XVI, 26.

Frag. Was vor ein Werck unternahm der Hohepriester nach der Wegsendung des Bocks?

Antw. Er kehrte wiedrum zu dem **Farren** und dem **Bock**/ welcher Blut er in dem Heiligthum gesprenget hatte / er öffnete dieselbige / nahm das Fett heraus / welches er in ein Gefäß thät / solches auf dem Altar zu verbrennen / das übrige Fleisch schnitte er in grosse Stücke/ da das eine an dem andern hieng/ und ließ dieselbige aus dem Läger zu dem Ort der Verbrennung hinauß tragen; und dann sprachen sie zu dem Hohenpriester: **Jn dieser Zeit ist der Bock in die Wüste gekommen.** Hierauf gieng er so bald in den Weiber-Hoff / ein oder das ander Stück des Gesetzes zu lesen/ als das XVI. Cap. Lev. und Cap. XXIII, 27. biß 32. Unter dem Lesen des Hohenpriesters wurden der Farre und der Bock mit ihrem Fell / Fleisch und ihrem Mist nach dem Gesetz Lev. XVI, 27. auffer dem Läger verbrannt / und die / welche sie verbranten / waren eben als der Mann / der den lebendigen Bock ausgeführet hatte / unrein biß an den Abend/ und musten ihre Kleider waschen und ihr Fleisch mit Wasser baden / Lev. XVI, 28. Ehe aber der Hohepriester anfieng zu lesen / so nahm ein Diener der Versamlung das Gesetz-Buch auf / und gabs einem der fürnehmsten in der Versamlung / und dieser dem **Sagan**/ und der **Sagan** gabs dem Hohenpriester / welcher / als ers empfieng / auffstunde / alsdann laß er stehende für dem Volck: Er danckte auch GOTT zuvor und hernach mit 8. Gebeten. Wann er diese Ceremonien verrichtet hatte / so zog er seine weisse Kleider aus / wusch seine Hände und Füsse / zog seine **güldene Kleider** an/ wusch wiederum seine Hände und Füsse / und opfferte seinen eignen und des Volcks **Widder** / wie geschrieben ist/ Lev. XVI, 24. und den **Bock**/ welcher war vor die allgemeine Zugabe zum Dienste dieses Tages / Num. XXIX, 11. Alsdann zündete er auf dem Altar das Fett des Sünd-Opffers an / Lev. XVI, 25. das ist / das Fett der Farren und des Bocks / opfferte das tägliche Abend-Opffer / das Lamm/ Num. XIIX, 3. Wann er diese Dinge verrichtet hatte / heiligte er wiederum seine Hände und Füsse und sein Fleisch in einem Bad / zog seine Leinen-Kleider an / und gieng in das Allerheiligste/ das Weyrauch-Faß heraus zu holen / welches er da gelassen hatte. Darnach wusch er wiederum seine Hände und Füsse und sein Fleisch in
pag. einem Bad / zog die Priesterliche Kleider wiederum an/ und gieng in das Hei-
680. lige/ die Lampen/ wie an andern Tagen Lev. XXVII, 21. zuzurüsten. Endlich wusch

er

er wieder um seine Hände und Füsse/zog seine Kleider aus/und seine gemeine Kleider an/ gieng vergesellschafftet mit allem Volck nach seinem Hauß / hielt ein Fest und Gastmahl mit seinen Freunden / weil er in Friede an diesem Tag aus dem Heiligthum gekommen war/ Misna Massechet Joma c. 7. Maimon. in Jom Hakkippurim cap. 3. und 4. Ligtfoot de minist. Templ. pag. 746.

Frag. Was vor einen Gebrauch hatten die leinen Kleider / in welchen der Hohepriester am grossen Versühnungs-Tag/im Allerheiligsten gedienet hatte?

Antw. Dieselbige wurden in einer der heiligen Kammern / welche bey dem Heiligthum waren / verschlossen und verwahret / und dorfften von niemand nach Endigung des Versühn-Tags mehr gebraucht werden/ wie aus Lev. XVI, 23. erscheinet/ verglichen mit Ezech. XLIV, 19.

Frag. Was verbildete dieser stattliche und Grosse Tag der Versühnung?

Antw. (1) Daß gantz Israel vom wenigsten biß zum meisten / vom geringsten unter dem Volck biß auf den Hohenpriester/allesamt verderbt und in sich selbst unrein waren/und daß sie derohalben einer Versühnung vonnöthen hatten. (2) Daß die Glaubige des Alten Testaments nach dem Himmel nicht gerade zu gehen dorfften/ Heb. IX, 8. sondern daß sie auch nach dem Tabernakel gehen musten/ auf daß der Hohepriester daselbst Versühnung für sie thäte / und folglich / daß ein ander Hohepriester / der nicht vonnöthen hatte/ erst für seine eigne Sünden / und hernach für des Volcks Sünden zu opffern/ kommen muste / welcher durch seinen Gehorsam sein Volck heiligen und die Versühnung auf einmahl/oder auf **einen Tag**/ Zach. III, 9. durch sich selbst zu wege bringen / und durch sein eigen Blut einmahl in den Himmel selbst eingehen solte/ daselbst zu erscheinen für dem Angesichte seines Vatters und seinen Kindern Freymüthigkeit zu erwerben/ daß sie zum Heiligthum und Thron der Gnade gerade hinzunahen könten / Heb. IX, 12. 14. X, 19. XIII, 12. so / daß dieser Tag und desselbigen Dienst / der von dem Hohenpriester Aaron verrichtet ward / das gantze Werck unser Erlösung und Versühnung mit GOtt/durch Krafft der Gnugthuung und Fürbitte JEsu Christi sehr lebendig fürstellte.

Frag. Zeige nun auch einmahl nach der Schnur des erklärten die geistliche Bedeutung dieser fürnehmen Kirchen-Ceremonien des alten Gesetzes an?

Antw. (1) Wie diese **Versühnung** am zehenden Tage des siebenden Monden / mit dessen erstem Tage das neue Jahr anfieng / zu geschehen pflegte: Also ist durch **Christum** am Ende des Alten Testaments / und im **neuen Jahr des Wohlgefallen GOttes**/ Jes. LXI, 2. LXIII, 4. eine allgemeine Versühnung für sein Volck/ Heb. V, 1. 1. Joh. II, 1. 2. erworben/und eine neue

pag. 681. Zeit und eine andere Welt eingeführet. (2) Der Hohepriester verrichtete an diesem Tag alle Dienste durch sich selbst: **Christus** hat auch **die Kelter des Zorns GOttes allein getretten** / Esa. LXIII, 3. und hatte weder Mitthelffer / noch Jünger / noch Freunde in Vollbringung des Wercks unser Erlösung; kein Wunder! Dann er ist der einige Mittler zwischen GOtt und den Menschen / 1. Tim. II, 5. der **durch sich selbst** (keinen andern) die Reinigung unser Sünde muste zuwege bringen / Heb. I, 13. (3) **Der Hohepriester** muste mit dem gantzen Volck an diesem Tage sich durch **Fasten** und **Beten** zum HErrn demüthigen: Also hat auch **Christus** gefastet / und sich selbst und seinen Weg bereitet und geheiliget durchs Gebet / Matth. IV. 26. 36. Joh. XVII. So waren auch seine Jünger zur Zeit seines Opffers in einer grossen Seelen-Angst / wie ihnen auch der HErr zuvor gesagt hatte / Joh. XVI, 20. (4) An diesem Tag der Versühnung muste Aaron mit dem gantzen **Israel einen** strengen **Sabbath** der Ruhe halten. Dadurch wird verbildet die **Ruhe** und der süsse **Schlaff Christi** im Grab der Erde / imgleichen auch die Ruh der Glaubigen von der alten Dienstbarkeit / welche durch das Opffer Christi auffs zukünfftige solte mitgetheilet werden. Uber das ward hierdurch abgeschatret / daß diejenige / welche durch den Tag Christi Versühnung haben wolten / von ihren eignen Wercken ablassen / und die Wercke GOttes thun / wie auch an **Christum** glauben müsten / Heb. IV, 10. Joh. VI, 29. (5) Der irrdische **Hohepriester** konte an dem grossen Versühnungs-Tage nicht in den zweyten Tabernakel gehen / das Blut der Thiere / die er geopffert hatte / da hinein zu bringen / es seye dann / daß dieselbige erst ausser dem Heiligthum geschlachtet und geopffert waren: So muste auch **Christus** / des Hohenpriesters Gegenbild / durch sein Opffer die Sünde erst versühnen / ehe er in das Allerheiligste / den **Himmel** / eingehen / und sich allda zur rechten Hand seines Vatters setzen konte / Heb. I, 3. (6) **Der Hohepriester** gieng allein **einmahl** des Jahrs in das Heiligthum / daselbst das Blut des Sünd-Opffers zu sprengen: Also ist auch **Christus einmahl** / nachdem er das Werck der Erlösung hier auf Erden vollbracht hatte / mit seinem Blut in den Himmel eingegangen / seinem Vatter dasselbige fürzustellen / und dadurch die Kinder / die wegen seiner Bürgschafft bereits in die Herrlichkeit eingeführet waren / mit uns **vollkommen zu machen** / Heb. II, 10. 12. 23. XI. 40. (7) Der **Hohepriester** muste mit **vier weissen Kleydern** gezieret und gewaschen in das Allerheiligste eingehen. Diese Ceremonien verbilden nicht allein / daß unser Hoherpriester **JEsus** vollkommen / heilig / gerecht / unschuldig / und ohne Sünde seyn solte / 1. Joh. III. 5. sondern auch / daß die Glaubigen des Neuen Testaments eine vollkommene Erlösung und Vergebung der Sünden ohne Handschrifft und Gedächtnis derselben durch das **Blut Christi** erlangen solten / Ephes. I, 7. Colos. I, 14. Heb. IX, 12. 1. Pet. I. 18. (8) **Als der Hohepriester** in das Allerheiligste eingieng / so muste er seine gül-

dene

dene Kleider ablegen und allein die vier weisse anziehen. Diß verbildet / daß Christus ohne weltlichen Glantz das Werck der Erlösung vollbringen solte / Esa. LIII, 2. 3. und daß nach seiner vollbrachten Versühnung aller Glantz / Majestät und Würdigkeit des alten Priesterthums ein Ende nehmen solte / und daß GOtt allein im Geist und Warheit ohne Pomp und eusserlichen Anstalt solte gedienet werden. (9) Aaron gieng mit einem güldenen Weyrauch-Faß und Räuchwerck inner den Vorhang / die Sünden des Volcks zu versühnen: Christus ist gen Himmel aufgefahren / daß er das Räuchwerck seiner Fürbitte und Mittler-Amts zum Besten seiner Kirche für GOtt brächte / Heb. IX, 24. 1. Joh. II, 1. Apoc. VIII, 3. 4. (10) Die Wolcke oder der Rauch des Räuchwercks / der das Hauß der Herrlichkeit GOttes und den Gnaden-Stuhl bedeckte / verbildete das Mittler-Amt Christi / wodurch GOttes Zorn von seiner Kirche abgewendet / der Anforderung des Gesetzes gnug gethan / und die Sünde dergestalt bedecket wird / daß sie in alle Ewigkeit nicht mehr gesehen wird: Dann wann GOtt das Blut seines Sohns anschauet / und die Fürbitte Christi für sein Volck höret / so kan er mit seinen Freunden von nichts anders reden als vom Friede. (11) Der Hohepriester besprengte mit dem Blut vom Farren des Sünd-Opffers und vom Bock des Feuer-Opffers gegen Morgen den Gnaden-Stul / und vor dem Gnaden-Stul sprengte er siebenmahl: Christus besprenget durch seinen Geist sein Volck in sieben Zeiten des N. Testaments / dessen Krafft zu Versamlung seiner Kirche erst vom Morgen her offenbahret ist. (12) Der Hohepriester thät Versühnung für das Heiligthum der Heiligkeit / und für die Hütte des Stiffts / von wegen der Unreinigkeit der Kinder Israel und von wegen ihrer Schulden und aller ihrer Sünden. Diß zeigte den Greuel der Sünden / welche GOttes Kirche / ja den Himmel selbst besudeln / in welchen wir nicht eingehen können als durch das Blut Christi / das uns und unsere Wege heiliget / und unser Gewissen reiniget von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen GOtt / Heb. IX, 7. 11. 14. Dann so wir mit Christi theurem Blut nicht besprenget würden / so würden wir selbst den Himmel selbst verunreinigen / und es würde der Göttlichen Heiligkeit nicht geziemend seyn / Sünder / die durch diß Blut nicht gereinigt sind / zu der innern Gemeinschafft seiner Herrlichkeit zulassen. Darum spricht Paulus / Heb. IX, 23. **So musten nun der himmlischen Dinge Fürbilder** (wie der Tabernakel Moses und der Tempel Salomons) **mit solchen** (nemlich mit dem Blut der Sünd-Opffer) **gereiniget werden / aber sie selbst / die Himmlische / müssen besser Opffer haben / dann jene waren.** (13) Daß die vier Hörner des güldenen Altars mit Blut besprenget wurden / bedeutet / wie Christus / der im Himmel ist / allezeit mit seinem Blut erscheinen / und durch die Krafft seines Mittler-Amts den Schwachheiten seiner Kinder in ihrem Glauben und Gebet auffhelffen / und dieselbige reinigen werde. So sahe Johannes für dem Thron ein Lamm stehen / wie es erwür- pag. 682.

pag. 683.
get

get wäre/ Apoc. V, 6. weil die Krafft seines Todes allezeit neu und frisch ist: und IX, 13. hörte er eine Stimme aus den vier Hörnern des güldenen Altars für GOtt. Was waren diese Stimmen anders/ als die Antworten Christi auf die Gebete der Heiligen? (14.) Der **Hohepriester** vollbrachte allein die Versühnung für GOtt/ ohne daß jemand sich neben ihm dorffte sehen lassen: Diß verbildet/ daß niemand unser Fürsprecher seyn konte/ als der/ welcher unsere Versühnung war. Darum sprach Paulus/ Coloss. I, 20. **und alles durch ihn** (Christum) **versühnet würde zu ihm selbst/ es sey auf Erden oder im Himmel/ damit/ daß er Friede machte durch das Blut an seinem Creutz/ durch sich selbst** / und hat da keine Creatur helffen noch die Reichthümer dieser Gnade begreiffen können. Ephes. I, 8. 10. 1. Petr. I, 12. (15.) Mitler weile der **Hohepriester** im Allerheiligsten das Blut sprengete/ den Geruch des Weyrauchs auffsteigen ließ / und durch sein Gebet GOtt mit Israel zu versühnen suchte/ so blieb alles Volck im Vorhof stehen/ und erwartete mit Demuth den Außgang des Hohenpriesters; alsdann hörten auch die Opffer im Vorhof auf/ eben als ob kein Priester oder Opffer mehr übrig sey: Auf dieselbige Weise stehen auch alle Opffer still / und mag keines mehr von einem irrdischen Priester geopffert werden / dieweil nun Christus im Himmel für uns bittet/ und dem Vatter sein eigen Blut fürstellet. Nur allein müssen wir Christum mit Gedult unserer Seele/ Demuth und grosser Ruhe/ aus dem Himmel zur Seligkeit erwarten/ wann er ohne Sünde wird gesehen werden/ Heb. IX, 28. und er mit seinen Freunden ein Fest halten wird und sie mit ihm/ Apoc. III, 20.

Frag. Was verbilden die Opffer / die an diesem Tage geopffert wurden?

Antw. Der **Farre** für die Sünden des Hohenpriesters/ sahe auf **Christum**/ der in dem Tod als ein Schuld-Opffer muste zerbrochen und zermalmet werden. Esa. LIII, 12. Der **Ziegenbock** zum **Sündopffer** hatte eben dieselbige Bedeutung/ und stellte **Christum** als einen solchen vor/ der von seinem Vatter zur Sünde gemacht war / auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt. 2. Cor. V, 21. Die **Widder** und **Lämmer** bezeichneten den Glauben des Volcks GOttes an den geopfferten **Christum** und ihre Danckbarkeit davor gegen GOtt. Das Speiß- und Tranck-Opffer verbildet die überflüssige Sättigung der Kirche des Neuen Testaments/ die sie in dem vollkommenen Opffer Christi haben solte. Siehe Num. XXIX, 7-12.

Frag. Hatten die zween Ziegenböcke nicht auch eine geistliche Bedeutung?

Antw. Ja. Was aber dieselbe eigentlich verbildet/ und auf was für Personen dieselbige gesehen haben/ darüber sind die Außleger so wohl alte als neue/ untereinander nicht einig. *Origenes* homil. 9. in Levit. verstehet durch diese zween
pag. 684. **Böcke** zweyerley **Gattungen Menschen** / als Glaubige und Unglaubige/

Gott-

Gottselige und Gottlose / von welchen die ersten GOtt auffgeopffert und die letzte in die Wüste weggesandt werden / das ist / verdienen verworffen / und von dem Opffer des HErrn abgesondert zu werden / und das durch **Christum** / welcher von GOtt zum Richter der gantzen Welt gesetzet ist. Hernach eignet er diese zween Böcke denen zween Mördern am Creutze zu / / wovon der eine / der Christo zur Rechten hieng / dem HErrn auffgeopffert / und ohne einigen Verzug ins Paradeis versetzet ward: Aber der ander / der ihm zur Lincken hieng / ward als ein Lästerer nach der Wildnisse der Hölle hingeschleppet. Endlich appliciret er dieselbige auf die **gefallene Menschen** und **Engeln.** Die **Menschen** sind seinem Urtheil nach verbildet durch den Bock für den HErrn / weil GOtt sich aus denselben eine Kirche erwehlet / und dieselbige dem Göttlichen Altar gewidmet hat: Aber die gefallene Engel sind durch den Bock für **Azazel** abgeschattet / weil sie verworffen sind / und weil Christus dieselbige im Triumph herum geführet hat. *Cyrillus* lib. 9. in Levit. will / daß hier die **Außerwehlte** und **Verworffene** bezeichnet werden. *Justinus Martyr* verstehet durch diese zween Böcke zwo verschiedene Zukunfften Christi: Dann so lauten seine Worte in suo Dialog. cum Tryph. Jud. m. pag. 259. **Die zween Böcke / die einander sehr gleich waren / und die man sich am grossen Versühnungs-Tag nehmen muste / von welchen der eine als ein Wegnehmer aller Qualen ausgesandt / und der ander zu einem Opffer gebraucht ward / waren eine Bezeichnisse der zwo Zukunfften Christi. Die erste war als euere Aeltesten und Priester / ihn / gleich einem Weggesandten / und der alles Ungemach wegnimt / haben ausgesandt / als sie ihre grausame Fäuste an ihn legeten / und ihn mit dem Tod strafften: Aber die zweyte ist / wann ihr ihn an demselbigen Ort zu Jerusalem werdet kennen als den / der von euch geopffert / verschmähet und verworffen ist / &c.** Andere bewähren / daß hier angewiesen worden die zwo Naturen in **Christo** / die **menschliche** / welche solte gequälet werden / und die **Göttliche** / welche / weil sie nicht leiden kan / frey bleibet und in der Ewigkeit lebet; oder / Christi **todten Leichnam** / der ins Grab geleget ist / und seine **Seele** / die nicht sterben konte / und am dritten Tage nach seiner Begräbnis mit seinem Leibe wieder vereinigt ist; oder endlich die zween **Stände** Christi / vor und nach der Aufferstehung. Also solte der **geschlachtete Bock** ein Fürbild Christus seyn / so ferne er um unser **Sünde** willen gecreutziget und getödtet ist / aber der / welcher lebendig weggesandt ward / ein Fürbild desselbigen **Christus** / aber so fern er um unser **Gerechtigkeit** willen aufferwecket ist. Diese letzte Zueignungen sind viel bündiger als die erstgemeldte / sie haben aber doch auch ihre Beschwerden / dahero wir denselbigen keines weges zustimmen können. Einige verstehen durch den **geschlachteten Bock Christum** / der zum Tod verurtheilet ist / und durch den weggehenden entweder **Barrabas** / oder den

pag. 685. **Anti-Christ.** Wie dieses unter andern die Meynung **Ruperti** war / wie Cornelius à Lapide in Comment. in Pentat. p. 728. in fin. davon Meldung thut. Aber diese Gedancken widerlegen sich selbst / wann man sie nur nennet. Ein gewisser Englischer GOtts-Gelehrter fabelte / daß durch diese beyde Böcke zwo verschiedene Manieren / nach welchen die Sünden weggenommen werden / bezeichnet würden: So / daß der **weggehende Bock** solte bedeuten das **Meiden** und **Fliehen** des Bösen durch Fürsichtigkeit / und der **geschlachtete** Bock das Vertilgen der Sünde durch **Reu.** Ob nun schon dieses eine nichtsgültige Meynung ist / so wird sie nichts desto weniger von *Spencerus* allen andern Gedancken allerley gelehrter Männer fürgezogen; ja er gibt diesem Englischen Gotts-Gelehrten dieses Lob: **daß er mit Fürsichtigkeit vor andern Auslegern gesprochen habe.** Aber dieser Mann und seines gleichen sind nur blosse Knechte des Buchstabens / und können nicht leiden / daß wir JEsum / der unter der Schale des Mosaischen Gesetzes verborgen ligt / suchen / und **Ihn** nach einem langen Suchen mit der Braut als das **Marck** und **Kern** der H. Schrifft **finden.** Viele gelehrte Männer und fürnehme Gotts-Gelehrte dieser Zeit urtheilen / daß durch den **weggehenden Bock** die hartneckige und widerspenstige Juden fürgebildet seyn / die Christi Priesterthum nach der Ordnung Melchisedecks bestritten haben / und meynten / daß ihr Priesterthum bleiben müste / und daß sie ohne **Christi** Gnugthuung mit einem fleischlichen Vertrauen und mit einer eigenen Gerechtigkeit ihrer Wercke zu GOtt nahen könten. Dann weil der eine Bock durchs Loß für den HErrn erkohren ward / daß er geschlachtet würde / und der ander durchs Loß für den HErrn nicht erwehlet / sondern demjenigen / der für den HErrn war / entgegen gesetzt wurde / so muß ihrem urtheil nach hier nothwendig zu erkennen gegeben werden / daß eine Zeit kommen werde / da ein Zanck und Zwietracht zwischen dem wahren Hohenpriester und dem Hohenpriester nach dem Gesetz seyn werde / wer von GOtt darzu werde erwehlet seyn / und welch Opffer GOtt gefallen werde / und daß GOtt durchs Loß / das ist / durch einen Göttlichen Ausspruch / so wohl in seinem Wort als durch die That und den Ausgang erkläret habe / daß er darzu allein erwehle **den Hohenpriester nach der Ordnung Melchisedecks** / und zugleich erklärte / daß ihm sein Opffer allein gefalle. Und nachdem er dieses als angenehm erkläret / JEsum erhöhet und ihn gesetzet zu seiner rechten Hand / daß er herrsche mitten unter seinen Feinden / da habe er den Hohenpriester und alle die es mit ihm hielten / mit allen ihren Opffern / als einem **Bock** für **Azazel** / oder den **Teuffel** / durch die Römer in die Wüste der Welt ausgelassen / und unter alle Völcker des Erd-Bodens verstreuet. Daß nun gesagt wird / daß auch der Hohepriester alle Sünden des Volcks auffs Haupt des weggehenden Bocks legen muste / **um über ihm Versühnung zu thun** / das bezeichnete / daß GOtt auf diese Nation / die nun der Gewalt des Teuffels übergeben / und ins Heydenthum ver-

verstossen war / alle das gerechte Blut / welches von ihren Vättern vergossen war / legen würde / und daß er sich mit diesem Urtheil mit den andern (das ist / den Glaubigen) die mit dem Bock des Sünd-Opffers gemeinschafft haben würden / alsdann würde versühnen lassen. Uber das / wann gesagt wird: **Daß auch über den weggehenden Bock Versühnung geschehen soll** / so wird angewiesen / daß auch einmahl in den letzten Tagen über diese verstossene Nation / nachdem sie eine geraume Zeit in der Wüste der Heyden herum geschwärmet / Versühnung geschehen soll / und solches durch die Krafft des Bluts des Bocks / welcher für den HErrn war / Rom. XI, 25. Siehe hierüber Momma Haushaltung GOttes I. Theil / II. Buch / Cap. 11. Groenwegen in seiner Erklärung über den Brieff an die Hebräer / p. 555. 556. Leenhoff in seiner Kette der Biblischen Gotts-Gelehrtheit / pag. 207. Aber auch diese Meynung / ob sie schon einen grossen Erfinder hat / ist nicht frey von vielen Beschwerden. Dann es ist (1) nicht wahrscheinlich / daß an diesem grossen Versühnungs-Tag / der geheiligt war / die Sünden des gantzen Israels zu versühnen / die Verwerffung desselbigen Volcks jährlich in solchen Ceremonien solte fürgestellt gewesen seyn. (2) Weil das Loß über den weggehenden Bock geworffen ist / ob er nemlich **für den** HErrn oder den Teuffel seyn werde; wann aber Israel den Fels des Heyls verwerffen würde / so war ja nicht dran zu zweiffeln / obs dem Teuffel müsse übergeben werden. (3) Weil von diesem Bock gesagt wird / daß er alle Sünden und Ungerechtigkeiten der Israeliten trage. Wie kan aber nun von den Gefässen des Zorns / die zum Verderben zubereitet sind / gesagt werden / daß sie die Sünden des glaubigen Volcks wegtragen und versühnen? (4) Weil Levit. XVI. 10. gesagt wird: **Aber den Bock / auf welchen das Loß des Ledigen fället / soll er lebendig für den HErrn stellen / daß er durch ihn Versühnung thue / und lasse den ledigen Bock in die Wüste.** Wie kan aber nun von den widerspänstigen Juden gesagt werden / daß sie für GOttes Angesicht gestellet werden / damit durch sie Versühnung geschehen möge / da sie doch ein Theil der Schlangen seyn würden?

Frag. Was ist dann deine Meynung?

Antw. Daß beyde diese Böcke allein des HErrn Christi Fürbilder gewesen / der als Mittler zwischen GOtt und den Menschen ein **zwiefaches Absehen** hat / das eine siehet auf GOtt den Vatter / der in diesem Werck unter der Person eines Richters vorkomt / und auf die Bezahlung der Schuld und Gnugthuung seiner strengen Gerechtigkeit dringet / und die andere siehet auf den **Teuffel** / seinen Feind / mit welchem er hat streiten müssen. In Ansehung des ersten war der Bock / welcher muste **geschlachtet** werden **für den HErrn**: In Ansehung des letzten war der **lebendige** Bock für **Azazel. Hierzu komt** (wir gebrauchen die Worte des Herrn Witsi / in seinem Buch von den Bunden / IV. Buch / 6. Cap. p. 673.) **daß durch den geschlachteten Bock**

pag. 687. **die wahre Versühnung der Sünden fürgestellet ward / welche geschahe durch Vergiessung des Bluts und Tragung der Straffe: Aber in dem andern die Würckung und Gefolge dieser Versühnung / nemlich die Wegräumung und Wegnehmung der Sünden / die aus dem Tragen folget / in so weit / daß sie nimmermehr wider uns für GOttes Angesichte kommen werde. Und diß scheinet die Ursache zu seyn der Ordnung warum / nachdem der erste Bock geschlachtet war / die Sünden auf den andern Bock geleget wurden / daß sie ferne weggetragen würden. Weil die Wegnehmung der Sünde ohne Blutvergiessen nicht geschehen kan / &c.** So / daß wir dann an diesen zween Böcken auf diese Weise eine Figur einer doppelten Uberliefferung Christi haben: zum ersten ist er dahin gegeben / daß er für unsere Sünde geschlachtet würde; zum zweyten ist er dem Teuffel übergeben / daß er von ihm gequelet und verletzet würde.

Frag. Wie hat der **Bock** für den HErrn / den HErrn Christum abgebildet?

Antw. (1) Dieser **Bock** war von der Gemeine Israels dem Aaron übergeben: Der HErr Christus ist mitten aus Israel / aus seinem Volck und seinen Brüdern nach dem Fleisch gekommen / das jenige / das er von ihm angenommen hatte / nemlich seine menschliche Natur für sie wieder auffzuopffern. (2) Der **Bock** ward an die Thür der Hütte des Stiffts gestellet und daselbst dem HErrn angebotten: **Christus** ist bereit früh zu Ausführung seines Mittler-Amts dem Vatter in seinem Tempel fürgestellet / Luc. II, 22. 27. Ja er hat sich selbst allezeit und beständig dem HErrn fürgestellet als sein getreuer Knecht seinen Willen zu vollbringen / Ps. XVI, 8. XL, 9. (3) Der **Bock** ward verordnet zu einem **Sünd-Opffer**: **Christus** ist auch von seinem Vatter für seine Gemeine **zur Sünde** / das ist / zu einem Opffer für die Sünde gemacht / 2. Cor. V, 19. 21. (4) Der **Bock** ward / nachdem das **Loß für den HErrn** auf ihn gefallen war / im Gesichte des gantzen Israels geschlachtet: **Christus** ist auch durchs **Loß** / das ist / durch GOttes Willen / Hand / Fürsehung / und seinen vorbedachten Rath im Gesichte der gantzen Gemeine Israels geopffert / und in den Tod dahin gegeben / Act. IV, 28. Rom. VIII, 32. (5) Das **Fell** und **Fleisch** dieses geschlachteten Bocks wurden auffer dem Läger mit Feuer verbrannt: Also hat auch JEsus (wie wir auch droben bereit gesehen haben) auf daß er das Volck heiligte durch sein eigen Blut / gelitten auffen für dem Thor (Jerusalems) Heb. XIII, 12. (6) Der Hohepriester gieng mit dem Blut des **Bocks** ins Heiligthum / mitlerweil sein todter Leib noch im Vorhoff des Tabernakels lag: Da **Christus** nach dem Leibe in dem Grabe war / so war er mit seiner Seele im Himmel bey seinem Vatter / ihme die Gnugsamkeit und Krafft seines Bluts fürzustellen / Joh. XIV, 2. 3.

Frag.

Frag. Wie hat der Bock für Azazel den HErrn Christum abgeschattet?

Antw. (1.) Aaron legte im Namen des Volcks seine beyde Hände auf das Haupt dieses Bocks / durch diß Zeichen ließ er ihn also loß / und legte den Last aller ihrer Sünden auf dieses Thier: Also sind auch unsere Sünden und Straffen / die wir ungerechte Sünder verdienet / auf **Christum** / den gerechten Knecht des HErrn / als unsern Bürgen geleget / auf daß er dieselbige nicht allein **tragen** / sondern auch tragende / wegtragen möchte. Esa. LIII, 4. 6. 10. pag. 688. (2.) Wie über diesem **Bock** eine Bekäntnüsse aller Sünden der Kinder Israel geschahe / zu einem Zeichen / daß für ihre Schuld müste gnug gethan werden: Also sind nicht allein etliche / sondern auch alle Sünden aller außerwehlten Glaubigen auf **Christum** / ihren Bürgen / geleget. (3.) Dieser **Bock** war durch das Looß verordnet für **Azazel** / oder **den Teuffel** / zu welchem alle Sünden und Verfluchungen / als zu ihrem Urheber musten versandt werden; dann diese Ceremonie war ein Sinnbild der Versuchung / welche aus der Sünde herkam / und stellete Israel und uns den Greuel der Sünden / welche nichts anders als Wercke des Teuffels sind / welche die Verdammnüsse verdienen und uns den abgefallenen Engeln gleich machen / lebendig für die Augen. Uber das ward dieser Bock durchs Looß dem Teuffel zugewiesen / weil er / als der nun mit allen Sünden und Verfluchungen der Israeliten beladen war / in des Satans Macht / Gewalt und Tyranney verfallen war. **Christus** / in so weit er als unser Bürge / mit allen unsern Sünden beladen war / ist auch einiger massen durch Schickung GOttes des Vatters / ja durch seinen eigenen Willen / dem Teuffel übergeben / daß er von ihm gequälet würde. So erkennet **Christus** über sich selbst die Macht der Finsternüß / Luc. XXII, 53. die Schlange muste **Christum** in die Ferse stechen / Gen. III, 15. so stund der Drache auch für dem Weibe / ihren Sohn / den sie gebähren würde / zu verschlingen. Apoc. XII, 1-6. (4.) Wie der **Bock** nach der Wildnüß lebendig außgelassen und weggesandt wurde; Also ist **Christus** durch seine Menschwerdung in die Wüste dieser Welt gesandt / und von dem Geist in die Wüste geführet / daselbst vom Teuffel versucht zu werden / Matth. IV, 1. Er ist auch in der Sünder Hand überantwortet / Esa. LIII, 8. und das zu der Zeit / in welcher nun der Jüdische Staat in die Wüste der Heyden / Ezech. XX, 35. und sonderlich unter die Gewalt der Römer gebracht war. (5.) Der **Bock** ward durch die Hand eines Mannes / der darzu verordnet war / in die Wildnüsse geführet: Also ist **Christus** in den Tod geschicket von Menschen / die aus vorbedachtem Rath darzu verordnet waren / dergleichen waren Judas / Herodes / Caiphas / die Juden / Pilatus und die Römer. Act. IV, 27. 28. (6.) Der **Bock** ward nach Erzehlung der Juden / mit allerley Verfluchungen / und schmählichen Worten beladen / mit Verspeyungen außgelassen und mit Stacheln fortgetrieben: Also hat auch **Christus** / der mit unsern Sünden beladen war / allerley Gattungen der Ver-

fluchungen und Schmach gelitten: Er hielt seinen Rücken dar / denen die ihn
pag. schlugen/ und seine Wangen denen/ die ihn raufften: Sein Angesicht verbarg
689. er nicht für Schmach und Speichel/ Esa. LIII, 6. verglichen mit Matth. XXVI, 67.68. Und wie der **Bock** / nachdem er also mißhandelt war / loßgelassen wurde; also haben auch die Römer und Pilatus **JEsum wollen loß lassen/** nachdem sie ihn gegeisselt hatten. Luc. XXIII, 16. 20. 22. (7.) Wie der **Bock** die Sünden des Volcks sehr ferne in die Wüste wegtrug: Also hat auch **Christus** unsere Sünden sehr weit von dem Angesicht GOttes und von uns weggetragen/ Psalm CIII, 12. so/ daß sie für GOtt nicht erscheinen sollen wider uns / um uns zugerechnet zu werden / und daß sie auch keine Herrschafft mehr über uns haben sollen. (8.) Wie der **Bock**/ der nach der Wüsten außgelassen war / nicht mehr erschien / oder gesehen ward; Also ist **Christus** endlich sehr weit vom Gesichte der Menschen in die Herrlichkeit auffgenommen. (9.) Der Mann / der diesen **Bock** weggesandt hatte / war unrein biß an den Abend / und durffte nicht ins Lager kommen / biß er seine Kleider gewaschen und sein Fleisch mit Wasser gereiniget hatte: So haben auch die Römer/ und sonderlich die Juden/ ihre Seelen mit dem unschuldigen Blut **Christi**/ welches sie wie Wasser vergossen / besudelt: Dann ob sie wol nicht wusten / was sie thäten/ Luc. XXIII, 34. so war dennoch diese That so greulich / daß sie wegen derselbigen verdienten / aus dem Reich der Himmeln außgeschlossen zu werden. Doch sind sie davon so nicht außgeschlossen/ daß für sie kein Zugang zu demselbigen mehr solte offen stehen; dann sie würden am Reich GOttes noch einen Theil gehabt haben / wann sie ihre Hertzen mit demselbigen Blut / das sie vergossen hatten / besprenget / und Barmhertzigkeit und Gnade von dem HErrn verlanget hätten.

Das Siebende Hauptstück/
Von der Land-Ruhe des siebenden Jahrs.

Frag. Wann fieng dieses Sabbath-Jahr an?

Antwort:

VOm zehenden Tag des siebenden Monds/ Tißri genannt/ welcher der Versühnungs-Tag war/ und das im siebenden Jahr nachdem Israel ins Land Canaan gekommen war / und währete ein gantz Jahr / nemlich von Tißri biß wieder zu Tißri/ wann nun die Erndte vorbey war. Weil nun Josua in sieben Jahren das Land Canaan überwunden hatte / so muste das achte Jahr nach Moses Tod und der Regierung Josua gerechnet werden

vor

vor das erste in Ansehung des Sabbath-Jahrs/ und das siebende Jahr hernach war dann das erste Sabbath-Jahr: Dann vor dem Eingang in Canaan/ nemlich in der Wüste / ist dieses Gesetz nicht wahrgenommen / weil da keine Schulden / keine Armuth / keine Dienstbarkeit / ꝛc. waren / auch keine Aecker gebauet oder besäet wurden: Dann alle Israeliten wurden da sämbtlich mit Manna gespeiset und mit dem Wasser aus dem Felsen getränckt / und allezeit mit einerley Kleidern / welche die gantze Zeit über nicht verschlissen / gekleidet. Deut. IIX, 4. Derohalben konten die Sabbaths-Jahre / wie auch die Jubel-Jahre/ welche von jenen abhiengen / nicht eher ihren Anfang nehmen / biß die Hebräer das Land der Verheissung unter Josua eingenommen hatten. Diß ist nun/ wie gesaget ist / geschehen nicht im ersten Jahr Josua / in welchem die Hebräer wider Jericho stritten / und in Canaan eingegangen sind / noch auch in der letzten Außtheilung des Landes / wie die Rabbinen in **Seder olam** schreiben/ sondern **im achten** Jahr Josua/ wie abzunehmen ist aus Jos. XIV, 7. 10. pag. 690.

Frag. Welche waren die Vorrechte dieses siebenden Jahrs?

Antw. (1.) Die Aecker wurden in diesem Jahr nicht gebauet noch besäet: Darum wird diß Jahr auch genannt: Die **Ruhe** oder **Feyer des Landes**/ Lev. XXV, 6. **ein Sabbath der Ruh** / das ist / eine vollkommene Ruhe für das Land / und **ein Sabbath für den HErrn** / weil diese Ruhe zu GOttes Ehre und zu einem Zeichen ihrer Unterthänigkeit gegen ihn muste unterhalten werden. Du solt auch / (so lautet das Gebot des Gesetz-Gebers) sechs Jahr dein Feld besäen / und die Früchte einsammlen / im siebenden Jahr solt du es ruhen und liegen lassen / daß die Armen unter deinem Volck davon essen / und was überbleibet/ laß das Wild auf dem Feld essen / also solt du auch thun mit deinem Weinberge und Oelberge/ Exod. XXIII, 10. 11. und Lev. XXV, 2. 3. 4. wann ihr ins Land kommet / das ich euch geben werde: So soll das Land seine Feyere dem HErrn feyern/ daß du sechs Jahr dein Feld besäest/ und sechs Jahr deinen Weinberg beschneidest/ und sammlest die Früchte ein; aber im siebenden Jahr soll das Land seine grosse Feyer dem HErrn feyern / darinn du dein Feld nicht besäen / noch deinen Weinberg beschneiden solt. *Maimonides* in seinem Tractat von den Feyern cap. 1. schreibet/ daß die Juden in diesem siebenden Jahr weder graben / noch das Feld pflügen / noch Bäume pfropffen noch pflantzen durfften/ außgenommen die/ welche keine Früchte trugen/ imgleichen/ daß sie die Knorren von den Bäumen nicht abhauen / noch die Zweige auffbinden / noch einige dergleichen Sachen / die einem Haußmann gebühren / thun durfften. Also waren dann die Früchte / die von selbst wuchsen / allen ohne Unterscheid gemein / auch selbst dem Vieh / darum durfften sie das Stroh oder Stoppeln im siebenden Jahr nicht verbrennen/ weil es bequem war / daß es/ wie die Rabbinen anmercken / von dem Vieh konte gegessen werden. Auch durfften die Eigenthums-Herren kein Gehege in ihrem Felde machen / oder die Thore und

Thüre

Thüre an ihren Höfen verschliessen / oder etwas von ihren Früchten in ihre Häuser sammlen oder verkauffen / sondern sie musten alles lassen gemein seyn/ pag. 691. dann diese Früchte wuchsen nicht durch Menschen-Arbeit/ sondern allein durch GOttes Segen / und darum durfften sie vor den morgenden Tag oder das Zukünfftige nicht bekümmert seyn. Will aber jemand fragen / wann die Juden in diesem siebenden Jahr ihre Felder nicht pflügen / brachen / tüngen und besäen / und ihre Weinberge nicht beschneiden / noch die Erndte einsammlen durfften. Wovon lebten sie dann in diesem Jahr? Darauff dienet zur Antwort/ daß sie sich in diesem Jahr von allem denjenigen genähret / was die Erde in dem siebenden Jahre hervorbrachte / entweder von dem Saamen / der vor dem siebenden Jahr hineingefallen / oder von den Wurtzeln / die abgeerndtet waren/ und wiederum wuchsen: Dann aus den Aehren / die im sechsten Jahr unter dem Mähen außfielen und auffgiengen / konte offtmahl in diesem fruchtbaren Lande noch eine ziemliche Erndte gemacht werden / und hiervon sammleten sie nur ein wenig ein / druschens aus / und assens als eine gemeine Speise. *Maimon.* in Jobbel cap. 4. §. 1. Uber das lebten sie auch von GOttes sonderbahrem Segen/ wie zu sehen ist/ Lev. XXV, 20. 21. allwo der Gesetz-Geber diese Beschwerde selbst hinweg nimmt/ und dem Einwurff der menschlichen Schwachheit durch Verheissung eines ungemeinen Segens/ welchen diejenige / die bereit waren seinem Gesetz und diesem seinem Befehl zu gehorsamen/ ins besondere geniessen solten/ vorkommet: **Und ob du würdest sagen/ was sollen wir essen im siebenden Jahr? Dann wir säen nicht / so sammlen wir auch kein Geträyde ein: Da will ich meinem Segen über euch im sechsten Jahr gebieten / daß er soll dreyer Jahre** (nemlich des siebenden / achten und neunten) **Geträyde machen.** Doch muß man nicht meynen / daß GOTT allezeit im sechsten Jahr eine überflüssigere Erndte gegeben habe: Dann die Verheissung dieses Segens / dienete ihnen zu einer Auffmunterung seinem Gesetz zu gehorsamen / und hieng von diesem Bedieng allein ab / wie zu sehen ist/ v. 28. Im Gegentheil dräuete der HERR den Fluch und die Ausrottung aus dem Lande des Friedes allen denen / die dieses Gesetz würden übertretten haben / wie zu sehen ist / Jerem. XXV. Darum sagen die Juden sehr wohl / daß diß Gebot gewesen sey / **ein Gebot der Prüffung des Gehorsams der Israeliten.** Darum sind auch die Juden offtmahl von außländischen Königen / welche Geld-Schatzung forderten / welche sie nicht auffbringen konten / weil sie ihr Geld allein von den Früchten der Erde machen musten / in die Enge gebracht: Darum konte Alexander der grosse ihnen keinen grössern Dienst thun/ als daß er ihnen die Schatzung des siebenden Jahrs nachließ/ wie *Leusden.* in Philolog. Hebræo-mixt. Dissert. XLI. p. 308. 309. aus *Cunæo* sehr wohl angemercket hat. Wann nun der Gesetz-Geber den Juden im sechsten Jahr allezeit eine Erndte vor drey Jahr gegeben hätte / warum hätten

dann

dann die Jüden nicht sowohl im siebenden als in den andern Jahren die Schatzung bezahlen können? Derohalben war diese Verheissung des Segens mit einem Bedinge des Gehorsams verknüpffet: Dann die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze / und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens / 1. Tim. IV, 8. siehe auch Matth. VI, 33. 2. Cor. IX, 8. 10. Hierauff siehet auch das Jüdische Sprüchwort: **Niemand verliehret etwas bey dem Dienst GOttes.** (2.) In diesem Jahr wurden keine Schulden von einigen Israeliten eingemahnet / sondern wurden frey gelassen / aber von einem Heyden oder Frembdlingen wurden sie eingefordert / wie aus Deut. XV, 1. 2. 3. erscheinet. Uber sieben Jahr solt du ein Erlaß-Jahr halten: Also solls aber zugehen mit dem Erlaß-Jahr: Wann einer seinem Nächsten etwas borget / der solls ihm erlassen / und solls nicht einmahnen von seinem Nächsten / oder seinem Bruder; **dieweil man dem HErrn** / nemlich zu seiner Ehre / und durch seinen Befehl / **eine Freylassung außgeruffen hat** / nemlich durch die Obrigkeit. **Von einen Frembden magst du es einmahnen** / **aber dem** / **der dein Bruder ist** / **solt du es erlassen.** Diese Freylassung / schreibet der Sprachkündige *Leusden.* in jetzt gemeldtem Buch / pag. 308. wird Deut. XV, 2. (שמטה ליהוה) **eine Freylassung dem HErrn** / genennt. Und wie Sabbath bezeichnet den siebenden Tag in der Woche / und eine gantze Woche: Also bedeutet auch **Schemitta** nicht allein das siebende Jahr der Freylassung / sondern auch gantze sieben Jahre / das ist / eine gantze Jahr-Woche. Weil nun diß Gesetz dem Volck Israel ungewöhnlich / hart / wunderlich uñ frembd zu seyn schien / so gebrauchte deßwegen der Gesetz-Geber diese Warnung und sprach: **Hüte dich / daß nicht in deinem Hertzen ein Belial-Tück** / das ist / **Gottlosigkeit** / **sey** / **das da spreche** / **es nahet herzu das siebende Jahr** / **das Erlaß-Jahr** / **und sehest deinen armen Bruder unfreundlich an** / **und gebest ihm nicht: So wird er über dich zum HERRN ruffen** / **so wirst du des Sünde** / das ist / grosse Sünde / **haben** / **sondern du solt ihm geben** / **und dein Hertz nicht verdriessen lassen** / **daß du ihm gibst: Dann um solches willen wird dich der HERR dein GOTT segnen in allen deinen Wercken und was du fürnimmst** / als wolte der Gesetz-Geber sagen: Wofern du diß Gesetz von Schenckung der Schulden wohl wahrnimmst / so will ich alle deine Schulden durch meine Segen überflüssig gut machen / Deut. XV, 9. 10. Dann wer sich des Armen erbarmet / der leihet dem HERRN / der wird ihm wieder gutes vergelten / Prov. XIX, 17. und XXII, 9. Ein gut Auge wird gesegnet / dann er gibt seines Brodts den Armen. (3.) In diesem Jahr wurden / wie etliche wollen / alle Israelitische Knechte frey gelassen / die sechs Jahre zuvor gedienet hatten / wohin sie ziehen / Exod. XXI, 2. So du einen Hebräischen Knecht kauffest / der soll dir sechs Jahr dienen / im siebenden Jahr soll er frey ledig

ausgehen. Und Deut. XV, 12. Wann sich dein Bruder/ ein Hebräer oder Hebräerin verkaufft/ so soll er dir sechs Jahr dienen/ im siebenden Jahr soltu ihn frey losgeben. Aber diß siebende Jahr muß gerechnet werden von der Zeit seiner Verkauffung/ und ist also von diesem siebenden Jahr der Freylassung zu unterscheiden. (4) In diesem Jahr ward auch das Buch Deuteronomium von dem Könige oder dem Hohenpriester stehende vor einem grossen höltzernen Pult im Vorhoff/ wie die Rabbinen schreiben/ auf eine solenne Weise vor den Ohren des gantzen Israels vorgelesen. Siehe Deut. XXXI, 10-14. dieser Sabbath-Jahre nun/ die entweder von den Juden wargenommen oder versäumet sind/ wird gedacht/ Nehem. X. Jer. XXXIV, 14. 1. Maccab. VI, 53. und bey Joseph. Antiq. Jud. lib. 13. cap. 15. und lib. 14. cap. 28.

pag. 693.

Frag. Was hatte nun dieses Jahr vor einen Gebrauch?

Antw. (1) Ward Israel dadurch gelehret/ daß es und sein Land dem HErrn zugehöre/ Lev. XXV, 23. und daß es dasselbige nur als zu Lehn besaß/ und darum desselben Einkommen zu GOttes Ehr in aller Unterthänigkeit und mit Danckſagung gebrauchen/ und diese **Huldigung** der Ruhe der Erde ihrem Lehn-Herrn gleichsam abstatten muste. (2) Auf daß die Aecker durch stetigs Anbauen und Besäen nicht möchten ausgemergelt und also unfruchtbar werden. Aus dieser Ursache lassen auch unsere Haus-Leute zu gewissen Zeiten ihre Felder ruhen/ auf daß dieselbige hernach mit desto grösserem Wucher ihre Früchte wieder geben möchten. Darum setzet auch der **Tichter** lib. 1. Georg. die Ruh des Feldes unter die fürnemste Mittel der Fruchtbarkeit/ wann er sagt:

Nec nulla interea est inaratæ gratia terræ,

Das ist:

Keine kleine Gunst genißt das Feld/
Wanns zuweilen nicht wird ausgestellt.

(3) Ward Israel dadurch gelehret beyde gegen die Armen/ und die/ welche mit Schulden behafftet waren/ Barmhertzigkeit zu üben. (4) Hatte es auch einen Kirchlichen Nutzen/ wie Hr *Coccejus* wohl anmercket/ zu Beförderung der Gottseligkeit: Damit sie also/ indem sie das gantze Jahr als ein frey Volck/ ja als Edelleute und nicht wie Bauren/ die das Feld baueten/ Zeit und Gelegenheit haben möchten/ das Gesetz GOttes und das Wort seiner Propheten desto fleissiger zu lesen und zu betrachten/ weil sie von allen andern Geschafften befreyet waren. (5) Wurden sie durch diß Sabbath-Jahr von weltlichen Sorgen abgehalten und gelehret im Glauben und Vertrauen von GOttes Fürsehung abzuhangen/ Matth. VI, 31. 1. Cor. VII, 29. und heiliglich in demselbigen zu wandeln/ damit sie diß Land nicht ausspeyen/ und seine Sabbathe/ in welchen es wüste ligen würde/ geniessen möchte/ 2. Chron. XXXVI, 21. (6) Ward den Gottseligen unter den Israeliten hierdurch versiegelt/ daß diß ihr Land zur

Zeit

Zeit des Messia auffhören solte als ein Unterpfand der zukünfftigen Güter gepflüget und gebauet zu werden / und daß sie alsdann auch in demselben von der Dienstbarkeit des Schatten-Dienstes ruhen solten. Also diente ein jeglich siebendes Jahr darzu / daß sie im Glauben **Christum** / den wahren **Noah** / der ihnen Trost / Ruhe von ihrer Arbeit und von der Mühe ihrer Hände / von wegen der Erde / die der HErr verflucht hatte / geben würde / erwarten solten / Genes. V, 29. Dann es solte ihnen alsdann tausendmahl besser seyn / aus diesem Land ihrer Dienstbarkeit unter die Heyden geruffen zu werden / und dasselbige von den Unglaubigen abweiden zu lassen / als in demselbigen den Werckzeugen der Dienstbarkeit anzukleben. pag. 694.

Frag. Was hat diß Sabbath-Jahr fürgebildet?

Antw. Den **Sabbath der Ruhe** und der **Wohlthaten Christi** / welche die Glaubige des N. Testaments durch Christi Leiden / Tod und Aufferstehung empfangen solten. Darum war das Jahr / in welchem Christus gelitten hat / ein Sabbath-Jahr: Ja die Erlösung des menschlichen Geschlechts ist am Sabbath / am Oster-Fest / in der Stunde des Abend-Opffers und ihm Jubel-Jahr vorgefallen. So kommen in Warheit die Fürbilder und Gegenbilder zusammen.

Frag. Zeige einmahl die Übereinkunfft?

Antw. (1) Wie **Israel** in diesem Sabbath-Jahr von allen dienstbahren und mühsamen Wercken ruhete: Also höret das **Israel GOttes** durch Christum auch auf von ihren eignen Wercken / und thut das Werck GOttes / indem es glaubet an den Sohn GOttes / durch welchen sie finden die Ruhe für ihre Seelen / ohne dem Gesetz und den Sünden mehr dienstbar zu seyn / Matth. XI, 28. 29. Heb. IV, 9. 10. Joh. VI, 29. Rom. V, 1. Col. II, 16. 17. Gal. IV, 10. (2) Wie in diesem Jahr nicht allein Israel / sondern auch die Erde selbst ruhete: Also ist auch die **gantze Creatur** / die so lange der Eitelkeit unterworffen gewesen / durch JEsum von dem Dienst des vergänglichen Wesens frey gemacht zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes / und wird noch dermaleins an jenem Tage vollkommen frey gemacht werden / Rom. VIII, 19-22. (3) Wie in diesem Jahr keine Schulden von einigem Israeliten eingemahnet / sondern freygelassen wurden: Also haben wir in Christo eine vollkommene Freysprechung von allen unsern Schulden / Math. VI, 12. XXVI, 28. Luc. IV, 18. 19. Luc. XI, 4. Rom. VIII, 1. ohne daß wir eine **Handschrifft** der Sünden dörffen unterzeichnen / oder einige **Treiber** oder **Schuldforderer** über uns erkennen / Zach. IX, 8. X, 4. Und auf daß unser Vatter der im Himmel ist / uns auch unsere Schulden vergeben möge / so müssen auch wir unserm Nechsten vergeben / und gegen ihm freundlich und barmhertzig seyn / Marc. XI, 25. Ephes. IV, 32. Colos. III, 12. 13. (4) Wie die **Früchte** am Sabbath des siebenden Jahrs nicht allein waren zu einer Speise für die Menschen / sondern auch für die Thiere: Also sind die Heyden / die ohne eine erleuchtete Vernunfft waren / Act. X, 12. 35. mit den Juden Mitgenossen der Verheissung GOttes in Christo durch das Evangelium worden / und haben als **Mit-**

Erben desselbigen Leibes die Früchte der Erden/ das ist / der Kirche-Genossen/ Eph. III, 6. (5) Wie die Früchte/ so in diesem Jahr von selbst wuchsen/ für die **Armen** und **Fremdlinge** waren / darum auch diß Jahr ins besondere zu ihrer Erquickung eingesetzt und fruchtbar war / ob es schon nicht gebauet wurde: Also musten die **Glaubige des N. Testaments** in diesem Jahr der Gnaden den Hungrigen ihr Brodt brechen/ und die/ so im Elend waren / in ihre Häuser führen/
pag. die Nacketen kleiden/ und sich von ihrem Fleisch nicht entziehen/ auf daß der HErr
625. sie alsdann immerdar möge führen/ ihre Seele sättigen in der Dürre/ und ihre Gebeine stärcken/ &c. Esa. LIIX, 7. 11. Darum trug auch **Christus** eine sehr grosse Sorge für die Armen und Elenden/ Matth. V, 42. XIX, 21. XXV, 35-46. Luc. XIV, 13. 14. Darum sind auch in der Apostolischen Kirche Allmosen-Pfleger Act. VI, 3. 4. 5. eingesetzt/ Allmosen für die Heiligen gesamlet / 1. Cor. XVI, 1. 2. 3. 4. und Liebes-Mahlzeiten angerichtet/ 1. Cor. XI. Daher kommen auch die vielfältige Vermahnungen der Aposteln / daß man wohlthun und mittheilen solle / 2. Cor. VIII, 7. IX, 5. Heb. XIII, 16. Jacob. II, 15. 16. (6) Wie die **Israeliten** in diesem Jahr ohne Unterscheid ins gemein an allen Einkünfften und Früchten des Feldes Theil hatten: Also ist auch unter dem N. Testament eine Gemeinschafft der Heiligen/ und eine Genossenschafft an allen Gnaden und guten Dingen. So gedencket die Schrifft eines **gemeinen Glaubens**/ Tit I, 4. **des gemeinen Heyls**/ Jud. v. 3. und der **Gemeinschafft** an ein und eben demselbigen Geheimnisse/ Ephes. III, 9. ohne der Gemeinschafft **an eusserlichen Dingen** / wie dieselbige in der Apostolischen Kirche wargenommen ward / Act. II, 44. 45. 46. und IV, 32. (7) Wie GOtt das **Jahr** vor dieser Land-Ruh mit einem Segen dreyer Jahre krönete; also hat auch GOtt/ ehe er diese Ruhe dem Lande seiner gottlosen Einwohner gab / zur Zeit Christi und seiner Apostel das erste mit einer reichen Eindte eines grossen Segens durch Ausgiessung des H. Geistes gekrönet. (8) Wie diß gantze Jahr/ ein Jahr der Ruhe und der Erquickung war für Menschen und Vieh: Also ist die gantze Zeit des N. Testaments als ein beständig **Fest** und **Gastmahl** für alle glaubige **Juden** und **Heyden**/ Esa. LXI, 1. 2. 3. (9) Wie an einem jeglichen **siebenden Jahr** den Israeliten das Gesetz auf eine solenne Weise vorgelesen ward: Also hat Christus / das Ende des Gesetzes das Gesetz erfüllet/ Rom. VIII, 3. Gal. III. 24. und dasselbige durch den Finger seines Geistes in unser Hertz eingeschrieben/ Jer. XXXI, 33. (10) Die **sechs Jahre**/ die vor diesem Sabbaths-Jahr hergiengen / waren eine Figur der sechs Zeit-Ordnungen des **N. Testaments**/ in welchen die Glaubige arbeiten/ bauen/ pflantzen und säen müssen/ aber das **siebende Jahr** war ein Schatte des **grossen Sabbaths** / der in der siebenden oder letzten Zeit-Ordnung kommen wird/ in welcher die Glaubige Ruhe/ Freude/ Freyheit und Erquickung geniessen sollen / und alle Nationen und Völcker zu der Hochzeit des Lamms werden genöthiget werden/ daß sie mit den Glaubigen derselben Früchte essen/ mit dem Brodt JEsu gespeiset / und mit den Trauben des himlischen Weinstocks erquicket werden.

Das

Das Achte Hauptstück/

pag. 696.

Vom Hall- oder Jubel-Jahr.

Frag. Warum wird das Jubel-Jahr im Hebreischen (יובל) genannt?

Antwort:

DArin sind die Sprach-Kündiger untereinander nicht einig. Niemand zweiffelt wohl daran / daß diß Wort eines Hebreischen Ursprungs sey; aber was angehet desselbigen Herkunfft / darüber ist grosser Streit unter den Gelehrten. Da sind einige die **Jobhel** durch einen **Widder**/ und **Begriffs weise** (synecdochicè) durch ein **Widders-Horn** auslegen: Weil diß Fest auf eine ceremonialische Weise durch Widders-Hörner angekündiget ward. Darum meynen etliche unter den Hebräern / daß (יובל) ein Arabisch Wort sey / und ein **Widders-Horn** bedeute / wovon die Zincken/ mit welchen man dieses Jahr angeblasen habe / gemacht wurden. So werden die Trompeten von **Jobelim**/ Jos. VI, 4. von dem Chaldeischen Ausleger übersetzt / **Trompeten von Widders-Hörnern.** Und durchgehends verdollmetschet er das Wort **Jobhel** durch **dichra**/ das ist/ ein **Widder.** Aber der grosse *Bochart*, der in der Arabischen Sprache sehr wohl erfahren war/ verneinet solches/ und spricht / daß in der gantzen Arabischen Sprache ein solch Wort nicht gefunden werde / das eigentlich einen Widder bedeuten solte / dann allein dieser sehr gemeine Nahme (חמל) wovon unser Teutsches Wort **Hamel** scheinet herzukommen. Uber das ist niemahls diß Jahr mit einem Widders-Horn / wohl aber mit der **Posaune** angekündiget. Auch lesen wir niemahls / daß Posaunen von Widders-Hörnern gemacht worden; dann die wurden von den Alten aus Ochsen-Hörnern bereitet. Andere wiederum erklärens durch **Anbringen** und **Wiederbringen** von (הובל) und das mit **Freuden**/ weil diß Jahr alle gute Dinge anbrachte/ und einen jeden in seine vorige Freyheit und Erbschafft setzte. In diesem Sinn hat *Cajetanus* diß Wort auch hergeleitet von (יבל) das ist eine **Sprosse** / eben als ob das **Hall-** oder **Jubel-Jahr** so viel sagen wolte/ **als ein Jahr / welches alles Guts vorbrachte.** Diese ihre Meynung befestigen sie mit diesen Beweis-Gründen : (1) Weil die LXX. Dollmetscher durchgehends (יובל) durch ἄφεσις, das ist / **Freysprechung / Erlösung oder Freyheit** verdollmetschen. (2) Weil *Josephus* lib. 3. Antiq. Jud. cap. 10. das Wort (יובל) auch durch **Freyheit** / oder **eine Wiederbringung in die Freyheit** übersetzet / wie Philo und sein Ausleger *Hieronymus* lib. de nomin. Heb. in gen. Ja *Hieronymus* selbst lib. 2. in Esai. diß Wort auch also übersetzen. (3) Weil der Ort Levit. XXV, 10.

pag. diese Uebersetzung nothwendig erfordere: Dann so lautet derselbe: **Du solt**
697. **Freyheit ausruffen im Lande: Es soll euch ein Jubel-Jahr seyn. ꝛc.** Als wolte der Gesetz-Geber sagen: Dann dasselbige ist ein **Erlaß-Jahr.** Darum auch so bald folget: **Da soll ein jeglicher bey euch wieder zu seiner Haab und zu seinem Geschlecht kommen.** Aber wem ist unbekant/ daß diß Wort (יובל) bereits im Gebrauch gewesen/ ehe diese Ceremoniatische Freylassung dieses Jubel-Jahrs eingesetzet gewesen/ Exod. XIX, 13. *Marbachius* in Levit. XXV. und *Andreas Masius* in Jos. cap. VI. leiten diß Wort her von **Jubal**/ dem Erfinder der Orgeln und Säiten-Spiele. Gen. IV, 21. Andere holen desselben Ursprung von einer **weiten Außbreitung des Thons**; weil in diesem Jahr der Schall der Trompeten von Jerusalem an biß über das gantze Land weit und breit außgebreitet ward. Aber das Hebräische Wort bedeutet weder einen **Thon** noch ein **Horn**/ sondern hat den Namen vom **führen** oder **wegleiten**/ Job. X, 19. Psalm LX, 11. von welchem herkommt (יובל) **ein Strom** oder **Wasserbach**/ Esa. XLIV, 4. Darum entlehnen R. *Menachem* über Lev. XXV. und *Zohar*, den Namen (יובל) von **Jubal** ein **Strom.** Es scheinet auch den Namen zu haben / von einem **langsamen** und **unterschiedenen Thon der Trompeten**/ welches die Schrifft (יובל) **Jobel**/ nennet. Siehe Exod. XIX, 13. Num. X, 26. Und dieweil diß Jahr ein frölich Jahr für Knechte/ Schuldener und Arme war/ so haben die Lateiner/ die viel Worte aus der Hebräischen Sprache entlehnet haben/ von dem frölichen Jauchzen/ das sie machten/ und dem Klang der Trompeten/ das Wort jubilare, gezogen/ welches bedeutet/ **einen frölichen Schall machen/ und mit einer groben Stimme ohne einen unterschiedenen Thon/ zum Zeichen der Freude und Wonne laut ruffen.** So ist das **Jubel-Jahr** in einem verborgenen Sinn also genannt/ weil es die Menschen als **einen Strom zu Christo führte**/ und durch den **langsamen** und **unterschiedenen Thon der Posaune**/ als ein Fürbild der **Posaune des Evangeliums**/ dasselbige auffweckte/ Christum dermaleins mit Jauchzen und Freuden zu empfangen/ und sich auf **das Jahr der Erlöseten** zu schicken.

Frag. Auf was für einem Tag und in welchem Mond fieng dieses Jubel-Jahr an?

Antw. Am zehenden Tag des Monds Tißri/ welcher der Versühntag war: Dann so lautet das Gebot des Gesetz-Gebers/ Lev. XXV, 9. Da soltu die Posaunen lassen blasen durch alle euer Land / am zehenden Tag des siebenden Monden/ eben am Tage der Versühnung. Darum blieb auch die Obrigkeit/ oder der grosse Rath/ so bald der Tag der Versühnung anbrach/ zum Zeichen/ daß das Jubel-Jahr alsdann seinen Anfang nahm/ und die Israeliten zu lehren/ daß sie an diesem Tag/ an welchem sie die Versühnung ihrer Sünden von GOtt begehrten/ auch ihren Brüdern ihre Schulden nachlassen und vergeben müsten; und so ward der Tag der Quaal und Trübsal der Elenden in Freude verändert.

Die

Die andere Fest-Tage der Juden / fiengen von Nisan oder dem Mertz an / aber das Sabbath-Jahr und Jubel-Jahr von Tißri oder dem siebenden Mond / welcher war der Anfang des gemeinen und bürgerlichen Jahrs. Dann wann diese Jahre mit den andern Festen ihren Anfang von **Nisan** genommen hätten / alsdann würden die Juden die Erndte desselbigen Jahrs / welche auf den Mertz erfolgte / verlohren haben: Dann in diesen Jahren / als welche Sabbath-Jahre waren / war ein Sabbath der Erde / an welchem sie weder säen noch mähen durfften; und also hätten sie die Erndte des gegenwärtigen und auch des folgenden Jahrs entbehren müssen: Dann weil sie in dem Jahr nicht säen konten / so konten sie auch folglich im Sommer des folgenden Jahrs nicht mähen. Derohalben würden sie im achten Jubel-Jahr / da das Sabbath-Jahr und Jubel-Jahr zusammen kamen / und das letzte allernächst auf das erste folgte / die Früchte von drey Jahren verlohren haben. Weil aber nun das Jubel-Jahr von Tißri oder dem siebenden Mond anfieng / so mißten sie allein die Erndte von einem Jahr / und von zweyen Jahren / wann das Sabbath-Jahr und Jubel-Jahr zugleich kamen. pag. 698.

Frag. Kam das Jubel-Jahr im neun und viertzigsten oder in dem funffzigsten Jahr?

Antw. Hierüber ist wiederum grosser Streit unter den Gelehrten. *Scaliger* de Emend. Temp. lib. 5. p. 375. dem viele andere gefolget / will / daß das Jubel-Jahr das neun und viertzigste / und nicht das volle funffzigste Jahr / wie hierinn / seinem Urtheil nach / viel alte und neue Außleger geirret haben / gewesen. R. *Menachem, Raknatensis*, R. *Moses Ben Maimon*, und viel alte und neue Außleger unter den Christen / wollen / daß das funffzigste Jahr das Jubel-Jahr gewesen / und daß zwey Jahre nacheinander gefeyert seyen / nemlich das neun und viertzigste / von wegen des Sabbath-Jahrs / und das funffzigste wegen des Jubel-Jahrs. Beyde diese Meynungen scheinen auf guten Gründen zu ruhen. Die erste hat zu einem Fundament die Worte des Gesetz-Gebers: **Du solt auch zehlen solcher Feyer-Jahre sieben / daß sieben Jahr siebenmahl gezehlet werden / und die Zeit der sieben Feyer-Jahr machen neun und viertzig Jahr.** Die zweyte hat zu ihrem Beweiß die Worte des zehenden Versiculs: **Und ihr solt das funffzigste Jahr heiligen / und solts ein Erlaß-Jahr heissen im Lande / allen / die darinnen wohnen: Dann es ist euer Hall-Jahr. Da soll ein jeglicher bey euch wieder zu seiner Haab und zu seinem Geschlecht kommen.** Derohalben erklären andere die Sache auf diese Weise / nemlich: Wann man vom ersten Jubel-Jahr ausschließlich zehlet zu dem andern Jubel-Jahr / so findet man allein 49. Jahr / und so wirds im achten Vers gerechnet; so man aber das erste und letzte in einander schliesset / so findet man 50. Jahr / und so wirds im zehenden Vers gezehlet: Wie man eine Woche acht Tage nennet / wann man den Sonntag mit zehlet; wann man aber den Sonntag außschliesset und übergehet / so findet man eine rechte Woche / welche aus sieben Tagen bestehet.

Frag.

Frag. Zeige nun einmahl den Gebrauch des Jubel-Jahrs an?

pag. 699. **Antw.** (1.) Man säete und erndtete alsdann nicht ein/auch nicht dasjenige/ welches von selbst gewachsen war/ auch las man nicht ab die Trauben der Absonderung/ das ist/die von dem Eigenthums-Herrn abgesondert und GOtte geheiliget waren/ daß sie also gemein wären für alle/ wie die Früchte des siebenden Jahrs/ Lev. XXV, 11. dann das Gesetz wegen des Jubel- und Sabbath-Jahrs war eins/ allein mit diesem Unterscheid/ daß da das siebende Jahr die Geld-Schulden frey ließ/ das Jubel-Jahr solches nicht thät/ und daß/da das Jubel-Jahr den Sclaven Freyheit gab/ und die Felder in Freyheit setzte/ das siebende Jahr ein solches nicht thät/ wie die Rabbinen anmercken. (2.) Die Juden durfften allein essen das Einkommen und Früchte aus dem Felde/ und nicht aus der Scheure/welche sie aber nur abbrechē/aber nicht abmähen musten. (3.) Es brachte alle **Knechte** wieder zu ihrer vorigen Freyheit und Geschlechte/v.10. wovon sie abgeschieden waren/ sint der Zeit sie wegen Armuth einer andern Familie verkaufft waren/v.39.40.41. Auch wurden die Gefängnüsse einem jeden geöffnet/ aus denselbigen frey heraus zu gehen. (4.) Man brachte auch alle Arme zu ihrer vorigen Haabe/ die sie aus Armuth verfrembdet hatten/ welche ihnen um **nichts** und ohne Entgelt wieder gegeben wurden/ v.10.13. Dieses Bedinge ward allezeit im Kauffen oder Verkauffen zum Voraus gesetzet/ und wann schon jemand sein Feld schlechter Dings auf ewig verkaufft hatte/ so ward nichts destoweniger der Käuffer gehalten/ dasselbige im Jubel-Jahr wieder zu erstellen/ v. 23. Wann jemand ein Feld weggeschencket hatte/ so empfieng auch der Eigenthums-Herr dasselbige wieder im Jubel-Jahr. (5.) Der Preiß des **Kauffs** und **Verkauffs** der Einkünffte des Ackers/ und alles deß/ was feil war/ ward geschätzet nach der Zahl der Jahren/ die noch waren biß auf das instehende Jubel-Jahr/ so/ daß der Preiß darnach geringert oder gesteigert ward/ v. 14. 15. 16. (6.) Wann jemand sein Land aus Armuth verkaufft hatte und einen **Löser bekam**/ zu welcher Zeit es auch seyn mochte/ so war der **Kauffer** schuldig daßselbige dem ersten Eigenthums-Herrn wieder einzuräumen/ und dann muste gerechnet werden nach den Jahren seiner Verkauffung und der Uberschuß dem Käuffer wieder zurück gegeben werden/ so/ daß es der Käuffer nach seinem Gutdüncken nicht schätzen durffte/ sondern nach der Schatzung/ die von dem Richter nach diesen Jahren eingerichtet war; so es aber der Verkauffer nicht lösen konte/ so kehrte es im Jubel-Jahr wieder zum ersten Eigenthums-Herrn. v. 24-29. Aber die Häuser in einer vermauerten Stadt musten in demselbigen Jahr/in welchem sie verkaufft wurden/ gelöset werden/ oder blieben sonst auf ewig verkaufft/ und wurden im Jubel-Jahr nicht wieder abgetretten. v. 30. Dieses Gesetz gab GOtt (I) auf daß die Städte möchten volckreich werden; dann ein jeglicher/ der da weiß/ daß er in einer Stadt einen beständigen Wohnplatz haben kan/ der ist auch begierig/ sein Verbleiben da zu suchen. (II) Damit nicht jemand

so

so leichtlich sein Hauß in einer Stadt verkauffen möchte. (III.) Weil durch die Häuser / welche in den Städten waren / die Stämme und Geschlechte nicht unterschieden wurden : darum auch die Leviten dieselbige bewohnen konten / von welchen dennoch gesagt wird / daß sie im Lande der Verheissung kein Erbtheil haben. Dieses Gesetze gieng dann allein das platte Land an / Dörffer / die als Felder gerechnet wurden / wie die Rabbinen anmercken / und die Häuser und Städte der Leviten / deren 48. in allem waren / und ihre Vorstädte / da sie ihr Vieh unterhielten / welche alle jederzeit konten gelöset werden / und in dem Jubel-Jahr frey außgiengen / v. 31-34. Und was die Felder betrifft / die vor den Vorstädten der Leviten waren / die dorfften niemahls verkaufft werden / weil sie ihr Eigenthum waren ewiglich / v. 34.

Frag. Was befahl der Gesetz-Geber noch ferner bey dieser Gelegenheit?

Antw. (1.) Befahl er Israel die **Vorsorge für die Armen** / es seye / daß sie ihre Brüder / oder Frembdlinge und Gäste waren; welche alle / wann sie unfähig worden / sich selbst zu helffen / von ihnen in ihrer Noth umsonst / ohne Geld und ohne Ubersatz musten erleichtert werden / v. 35-39. (2.) Wann einer von ihren Brüdern sich ihnen wegen Armuth verkaufft hatte / so dorfften sie ihn nicht dienen lassen als einen Leibeignen / sondern sie musten ihn in Freundlichkeit / Ehrerbietigkeit / und als einen Bruder gebrauchen / und zwar nur biß aufs Jubel-Jahr / welches war das Jahr der Freyheit für alle Gattung der Hebräischen Knechte / v. 39-44. (3.) Wann sie Sclaven oder Sclavinnen für sich begehrten / so musten sie dieselbige von den **fremden Völckern** / die um sie her waren / oder von den Beysassen / die bey ihnen als Fremdlinge wohnten / **kauffen**. Und wiewol sie über dieselbige mehr Recht hatten und eine strengere Herrschafft üben konten / als über ihre arme Brüder / so forderte es dennoch die Billichkeit / und weil sie eben so wol Menschen sind / bescheidentlich mit den Sclaven umzugehen / und sie nicht allzuhart und zu streng zu halten / damit ihnen also über ihre Grausamkeit zu klagen keine Ursache gegeben würde / v. 44-47. (4.) Wann ein **Israelit** sich einem Fremdlingen / oder Beysassen / der unter ihnen war reich und mächtig worden (durch welchen die Juden einen solchen verstehen / der von einem Judengenossen entsprossen) wegen Armuth würde verkaufft haben / so wolte der Gesetz-Geber / daß er solte recht haben / gelöset zu werden / entweder von seinen Brüdern / oder von seiner Freundschafft / sonderlich von seines Vatters Bruder / oder auch durch sich selbst / so es seine Hand vermochte nach dem Recht des Jubel-Jahrs: ward er aber nicht gelöset / so solte er mit seinen Kindern im **Jubel-Jahr außgehen** / v. 47-55. damit er des HErrn seye / und ihm allein diene. Also dienten dann die heydnische Knechte ewiglich / aber die Israelitische Knechte / wann sie nicht gelöset wurden / biß aufs Jubel-Jahr. Die Lösung nun und derselben Preiß ward gerechnet nach dem das Jubel-Jahr ferne oder nahe war: Zum Exempel / wann ein Jude sich zu einem Leibeignen vor 40. Seckel pag. 701.

verkaufft hatte/ wann noch 40. Jahr übrig waren biß ans Halljahr und hernach 10. Jahr gedienet hatte/ und er sich so bald lösete / so musten ihm 10. Seckel vor seinen Lohn / weil er 10. Jahr gedienet hatte / zugezehlet werden/ und dann gab er seinem Herrn 30. Seckel wieder / mit welchen er sich ranzionirte: Wann er aber 20. Jahre gedienet hatte / so wurden ihm 20. Seckel vor seinen Lohn zugezehlet/ und zu denselbigen muste er nur allein 20. legen / sich damit zu lösen / daß er frey außgehen mochte/ und so nach Proportion der andern Jahre.

Frag. Zu welchem Ende war diß Jubel-Jahr eingesetzt?

Antw. (1.) Zum Zeichen / daß GOtt allein der König des Volcks Israels und der HErr / und zwar der Eigenthums-Herr aller Dinge sey / und daß die Israeliten ihr Land und desselbigen Früchte allein zu Unterhaltung ihres Lebens/ und nicht zur Herrschafft gebrauchen müsten. Darum sprach der Gesetz-Geber Lev. XXV, 23. Das Land solt ihr nicht verkauffen ewiglich: dann das Land ist mein und ihr seyd Fremdlinge und Gäste für mir. (2.) Damit die Stämme und Geschlechte Israels und sonderlich der **Stamm**/ aus welchem der Messias herkommen solte/ Genes. XLIX, 10. möchten erhalten und nicht untereinander vermenget werden. Darum kamen die Aecker wieder zu ihren eigenen Stämmen und die Knechte wieder zu ihren eigenen Geschlechten. (3.) Auf daß GOtt seine Barmhertzigkeit gegen die Knechte in ihrer Freylassung und gegen die Armen in Erstellung ihrer ligenden Güter erweisen möchte. (4.) Der Gesetz-Geber wolte also dem **Geitz und Begierden** Maß und Ziel setzen / damit die reichen Geitz-Hälse/die alle Güter aufkauffte/nicht allzureich möchten werden / und die mittelmässige nicht allzuarm würden. Also wolte GOtt eine Gleichheit unter den Juden wahrgenommen haben / allem Neyd / Hoffart und Murren solcher gestalt vorzukommen. (5.) Diente es ihnen auch/ wie *Hospinianus* de orig. festor. Jud. cap. 9. und *à Lapide* in Levit. 25. wohl anmercken / die Zeiten zu rechnen. Dann nach den Sabbath-Jahren und Jubel-Jahren wurden alle Dinge getheilet/ geschätzet und gerechnet / wie bey den **Griechen** nach den Olympischen Spielen / bey den Römern nach den Opffern / genant lustra, welche beyde eine Zeit von 5. Jahren waren / und bey den alten Christen nach den Indictionen/ welche eine Zeit von 15. Jahren waren.

Frag. Hatte das Jubel-Jahr nicht auch eine geistliche Bedeutung?

Antw. Ja. Das verbildete **das Jahr der Gnade durch Christum**/ **welcher** / nachdem er nach der allerbesten Zeit-Rechnung im letzten Jubel-Jahr/ das das Land hatte/ gestorben / **alle diejenige** / **welche durch Forcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten**/ **erlöset hat**/ Hebr. II, 14. 15. Christus / welcher im Geist und durch den Mund Esaia von diesem **Tag der Gnaden**/ **der Seligkeit**/ ja von dieser **angenehmen Zeit**/ 2. Co-
pag. rinth. VI, 1. 2. weissaget/ nennets ein **Jahr seiner Erlöseten** / Esai. LXIII, 4.
702. darum wird er auch also redende eingeführet/ Esai. LXI, 1. 2. **Der Geist des HErrn**

HErrn HErrn ist über mir (oder er wird über mir seyn) darum hat mich der HErr gesalbet / er hat mich gesandt den Elenden zu predigen / die zerbrochenen Hertzen zu verbinden / zu predigen den Gefangenen eine Erledigung / den Gebundenen eine Oeffnung; zu predigen ein gnädiges Jahr des HErrn / &c. Etliche unter den Juden deuten diese Vorsagung zwar auf Jesaiam / eben als ob er diese Worte von seiner eigenen Person gesprochen hätte: Aber Christus zeiget klärlich / daß sie von ihm gesprochen und in ihm auch allein erfüllet seyen; darum auch alle die ihn hörten / sich über seine angenehme Worte verwunderten und ihm Zeugniß gaben / Luc. IV, 18-23. Dieses Geheimniß ist auch etlichen der Rabbinen nicht unbekant gewesen: dann so schreibet R. *Simeon Benjochai*: **Die Majestät GOttes wird im Jubel-Jahr für die Israeliten seyn eine Erlösung / Freyheit / und Ende des Sabbaths. Es ist festgesetzt** (spricht die *Zohar* über Levit. XXV.) **im Jubel-Jahr mit der Posaune einen Schall zu machen / wie nun im Jubel-Jahr auf den Schall der Posaune alle Knechte und Leibeigene frey gemacht wurden: also wird auch gantz Israel / wann die letzte Erlösung wird gekommen seyn / durch den Posaunen-Klang von den vier Theilen der Welt versammlet werden.**

Frag. Zeige nun nach der Richtschnur der vorhergehenden Erklärung die Übereinkunfft dieses Jubel-Jahrs mit dem geistlichen Jahr der Gnaden / das durch Christum außgeruffen und gebracht ist?

Antw. (1.) Das **Jubel-Jahr** kam auf den zehenden Tag des Monds Tisri / welcher der **Versühn-Tag** war / an welchem die Juden ihre Seelen demüthigten / und der Hohepriester für sie im Allerheiligsten Versühnung thät: Also ist **das Jahr der Gnaden** und **des Wohlgefallens GOttes** erst gekommen / da Christus die Versühnung unser Sünde durch seinen Tod zu wege gebracht hatte / Hebr. II, 14. 15. und ist auf eine solenne Weise verkündigt und außgeruffen worden / da er mit seinem Blut in das Gegenbild des Allerheiligsten eingegangen ist / und seinen Geist von dannen seinen Aposteln herabgesandt hat / Actor. II, 1. 2. 3. Dann vor dieser Zeit konte unser Betrübniß und geistliche Dienstbarkeit nicht hinweg genommen werden. Und wie die Juden an diesem ersten Tage fasteten und betrübt waren: Also waren im ersten Anfang des N. Testaments die Jünger Christi sehr betrübt / weil ihr Bräutigam von ihnen genommen war / Matth. IX, 15. (2.) Das Jubel-Jahr ward auf eine stattliche Weise durch der **Posaunen Thon** verkündigt und außgeruffen: Der **angenehme Tag des Heyls** und **der Freyheit** ist auch von den Aposteln / die nun mit der Krafft aus der Höhe angethan und mit überflüssigen Gaben des Geistes versehen waren / durch die Posaune des Evangeliums auf eine treffliche Weise verkündigt. So haben die Wächter (nach der Weissagung) ihre Stimme erhaben wie eine Posaune / Esai. LII, 8. So gab **der HErr** / der Sohn / welchem pag. 703.

dieser Name in voller Krafft zukommt / das Wort mit grossen Scharen Evangelisten / Psal. LXVIII, 12. (3.) Im **Jubel-Jahr** saete man nicht / auch erndtete man nicht ein / sondern alle Dinge / auch selbst die Früchte / die Gotte geheiliget waren / waren allen gemein: Im **Jahr der Freylassung** unter dem Neuen Testament suchen die Glaubige nicht die Dinge / die auf Erden sind / weder die ceremonialische noch andere Dinge / sondern sie achten alles gering / und würcken sonderlich Speise / die nicht vergänglich ist / und trachten allein nach dem Reich GOttes und seiner Gerechtigkeit / ja sie essen gleich den Israeliten im Jubel-Jahr allein von dem Einkommen und Früchten auß dem Felde / und nicht aus der Scheure / das ist / sie hangen wegen ihres täglichen Brods allein von der Fürsehung GOttes ab / entwehnen sich von der Welt / und sind nicht bekümmert in Ansehung des Zukünfftigen / Matth. VI, 19. 20. 21. 25. 30. 32. 33. 34. Coloss. III, 1. und wie diejenigen Dinge / die GOtt selbst geheiligt waren / in diesem Jahr allen gemein waren: Also haben die Glaubige des Neuen Testaments von dem Vatter seinen eigenen Sohn und Geist als eine himmlische Gabe und in und durch ihn auch alle Dinge empfangen / Röm. VIII, 32. Darum sprach Paulus zu den Corinthiern / 1. Cor. III, 21. 22 23. Es ist alles euer / es sey Paulus oder Apollo / es sey Cephas oder die Welt / es sey das Leben oder der Tod / es sey das Gegenwärtige oder das Zukünfftige / alles ist euer: ihr aber seyd Christi / Christus aber ist GOttes. (4.) Das **Jubel-Jahr** brachte alle Knechte / auch die / welche ihre Ohren hatten durchbohren lassen / zu ihrer vorigen Freyheit und Geschlechte: Diß verbildet unsere vollkommene Freylassung und Erlösung aus der geistlichen Dienstbarkeit und aus der Dienstbarkeit des schattichten Gesetzes durch Christum / Joh. VIII, 36. Rom. VIII, 2. Galat. IV, 26. Darum sprach Paulus zu denen zu Galatia / Cap. I, 1. So bestehet nun in der Freyheit / damit uns Christus befreyet hat und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen. So gehen dann in diesem geistlichen Jahr alle Knechte frey aus / können mit keinem Joch der Dienstbarkeit mehr beleget werden / und überalle siehet man / daß die Gefängnisse aufgethan werden. (5.) Im **Jubel-Jahr** kamen alle liegende Güter und Aecker / die entweder verkaufft oder verpfändet oder auf eine andere Weise entfremdet waren / wieder zu ihren Eigenthums-Herren. Diß verbildet das Land und Stand der Gnade / so alles Volck GOttes im Jubel-Jahr des Evangeliums durch Busse und Glauben an Christum zu der himmlischen Erbschafft und seinem ersten Besitz / dem Paradeis / aus welchem es durch die Sünde getrieben war / wiederbringet. Sihe Luc. XV, 23. 43. Coloss. I, 12. III, 34. Ephes. I, 11. 18. 1. Petr. I, 4. darum werden die Glaubige **Erben GOttes und Mit-Erben Christi** genennet / Rom. VIII, 17.

pag. 704. (6.) Im **Jubel-Jahr** ward der Preiß wegen Verkauffung der Ländereyen / und alles desjenigen / was feil war / nach der Zahl der Jahre des instehenden Jubel-Jahrs eingerichtet. **Am Ende dieser Welt** (schreibet ein sehr scharffsinniger und fürnehmer Gotts-Gelehrter) **muß derjenige / welcher Länder-**

dereyen

dereyen kauffet/so viel Wercks davon nicht machen/als wol diese ehmahls kauffren. Damahls kauffte man vor 4. oder 5000. Jahre; aber heutigs Tages ist die Zeit der Währung der Ländereyen viel kürtzer. Ein Mensch kaufft für sich selbst und für die Seinige auf ewig/ das ist/ zu sagen/ biß ans Ende der Welt. Nachdem uns nun das Ende der Welt näher ist / und unsere Erbschafften so viel weniger Zeit dauren werden / so viel weniger gebühret uns dieselbige zu achten. Dahin gehen die Worte des Apostels / 1. Cor. VII, 29. **Die Zeit ist kurtz.** (7.) Wie das Land nicht auf ewig dorffte verkaufft werden / weil es des HErrn war / und niemand Macht hatte sein Erbtheil zu entfremden / und keines Menschen Geld so werth muste geachtet seyn / daß ein Israelite sein Erbtheil um dessentwillen missen solte. Also kan und darff niemand die Gabe GOttes/ Actor. VIII, 20. und das himmlische Erbtheil / welches GOtt allein außtheilet/vor Geld kauffen und vor etwas von der Welt aus Händen geben. Auch lehrte uns diß/ daß das himmlische Erbtheil/ welches GOtt für seine Kinder in Christo bereitet hat / von ihnen niemahls kan entfremdet werden/ Röm. VIII, 38. 39. Joh. X, 28. 29. 1. Petr. I, 4. 5. (8.) Ein Hauß in der Stadt erbauet/ wanns in Zeit eines Jahrs nicht gelöset ward/ blieb allezeit verkaufft. Diß verbildet/daß die Gottlosen ihr Theil in der Kirche also verlieren und verachten können/daß sie/woferne sie nicht beyzeiten wieder zu demselbigen kehren/weder Theil noch Anfall jemahls an demselbigen wieder haben werden. Sihe Hebr. VI, 4. 5. 6. (9.) Derjenigen Häuser / die **aufs Feld** gebauet waren / als auch der Priester und Leviten / konten allezeit gelöset werden und wurden im Jubel-Jahr frey gemacht. Diß bedeutet/ daß die Glaubige/ welche ein **außerwehltes Priesterthum sind**/ 1. Petr II, 9. und ein Volck/ das von der Welt abgesondert ist/ ein Eigenthum des HErrn zu seyn / die Kirche niemahls gäntzlich verleugnen/ von der Gnade GOttes nicht fallen/ noch auch des ewigen Hauses droben im Himmel beraubet werden: dann ihr Erbtheil ist befestigt in Christi Blut/ und wird ihnen im Himmel bewahret / wohin sie im grossen Jubel-Jahr seiner zweyten Erscheinung/ wann die Posaune GOttes erschallen wird/ werden wiederkehren/ 1. Thessal. IV, 16. 17. (10.) Die Israeliten konten ihre verkauffte Ländereyen auf dreyerley Weise wieder bekommen. (1.) Durch ihre **Angehörige** / oder **Bluts-Freunde**/ welchen Krafft der Blut-Freundschafft das Recht der Länder/ Häuser / oder Personen zu lösen / zukam. (2.) Durch **sich selbst** / wann sie das Vermögen darzu hatten. (3.) Durch das Gesetz und das Recht des Jubel-Jahrs. Unter diesen dreyerley Manieren / kommt die erste allein mit unser Wiedereinsetzung in das ewige Leben und in die Erbschafft des Himmels/ die wir durch die Sünde gleichsam verkaufft und vereussert hatten / überein: Kan doch ein Bruder niemand erlösen / noch GOtt jemand versühnen: dann es kostet zu viel ihre Seelen zu erlösen / daß ers muß lassen anstehen ewiglich/ Psal. XLIX, 8. 9. Derohalben muß **Christus** allein / welcher unser Verwandter ist nach dem Fleisch / Hebr. II, 14. und also unser Goel (sihe unser erstes Buch/ VIII. Hauptstück. pag. 198. 199.) uns erlösen durch sein pag. 705.

theures Blut/ 1. Petr. I, 18. 1. Corinth. VI, 20. und uns in unser himmlisch Erbtheil wieder einsetzen. Inzwischen müssen wir / nachdem wir einmahl erlöset sind/ uns selbst auch ranzioniren / das ist/ unsere Seligkeit schaffen mit Forcht und Zittern/ uns/ nachdem wir wieder in Sünden verfallen / bekehren / und nicht leiden/ daß dieselbige mehr in unsern sterblichen Leibern herrschen / auch sollen wir denselbigen nicht Gehorsam leisten in ihren Lüsten / Rom. VI, 11. 12. 13. Phil. II, 12. (11.) GOtt wolte / daß man sich der Nothdurfft der Armen annehmen und ihnen in derselbigen zu Hülffe kommen solte. Dadurch lehrte uns GOtt / daß wir allen/und zwar sonderlich unsern armen Glaubens-Genossen Guts thun müssen: ja hierdurch ward auch abgebildet / daß solche/ die arm sind am Geist / müssen getröstet werden / und daß man solche/ die durch die Sünde verarmet sind / müsse suchen wieder aufzurichten/ auf daß ihnen das Leben möge gegeben werden/ 1. Thessal. V, 14. Jacob. V, 16. 20. (12.) Und wie der Gesetz-Geber verboth allen beissenden Wucher/ und Ubersatz von jemand zu nehmen; also müssen die Lehrer das Gesetz nicht allzusehr und nicht mehr als sich gebühret bey bußfertigen Sündern treiben/ damm dadurch wird ihr Leben mit GOtt durch den Glauben in Christum verhindert; noch ihren Gewissen ein Joch anlegen/ dann diese Dinge sind nichts anders als ein geistlicher Wucher und gewaltige Beschwerungen / welche wider den Frieden/ Freude und Freyheit der Glaubigen unter dem Neuen Testament streiten. Sihe Galat. II, 14-21. V, 1. 2. Actor. XV, 1. 10. 11. (13.) GOtt wolte nicht/ daß die Israeliten über ihre Knechte einige Herrschafft mit Grausamkeit und Strenge gebrauchen solten / dieweil sie **seine Knechte** waren; so wird GOtt auch nicht zulassen/ daß über die Glaubige des Neuen Testaments / welche GOttes Knechte in Christo worden sind/ und ihre Frucht haben / daß sie heilig werden/ Rom. VI, 22. andere Herren herrschen sollen. (14.) Die Sclaven und Sclavinnen aus den Heyden / die den Israeliten auf ewig unterwürffig gemacht wurden/ waren Fürbilder der **Verworffenen** / die in ihrem gantzen Leben sich betragen als **Knechte der Sünden** / und die niemahls vom Gesetz/ der Sünde und der Sclaverey des Satans sollen frey gemacht werden: Im Gegentheil verbilden die **Hebräische Knechte** / die durchs Jubel-Jahr in **Freyheit gestellet wurden**/ die **außerwehlte Glaubige** / die durch Christum vom Gesetz der Sünde und des Todes frey gemacht sind / und dermahleins in einem viel höhern und fürtrefflichern Staffel/ wann nun einmahl alles das/was sterblich ist/wird verschlungen seyn/ vom Dienst der Eitelkeit werden frey werden/ zu der vollkommenen und herrlichen Freyheit der Kinder GOttes. Alsdann wird diß Jubel-Jahr erst recht vollzogen und vollkommlich erfüllet werden; alsdann werden die Glaubigen in ihre volle Erbschafft mit ewiger Freude / Jauchzen und Frolocken eingehen / und mit der Fülle GOttes und dem Reichthum seiner herrlichen Allgnugsamkeit auf immer und ewig erfüllet und gesättiget werden. **Unsere Nieren in unserm Schos verlangen bey dir zu seyn/ O HErre!**

pag. 706.

Das

Das Fünffte Buch
pag. 707.

Von

Den Sacramenten/

So wohl

Unter der Verheissung als unter dem Gesetz/

so wohl ordentlichen als ausserordentlichen.

Das Erste Hauptstück

Von der Beschneidung.

Frag. Hat der HERR die Verheissung seiner Bunde von Alters her durch Zeichen und Sigel nicht befestigen und versigeln wollen?

Antwort:

A. So hat er dem Adam unter dem Bund der Wercke / die Verheissung des **ewiger: Lebens**/die er ihm unter dem Bedinge eines vollständigen und in allen Stücken vollkommenen Gehorsams gegeben / mit einigen heiligen Warzeichen / als dem **Paradeis** / dem **Baum des Lebens** / und dem Sabbath (sihe unser erstes Buch 1. Hauptstück) befestigt und versigelt. Da er nach dem Reichthum seiner Güte mit dem gefallenen Menschen den Bund der Gnaden aufgerichtet hatte / so hat er denselbigen gleichfals wiederum mit eigenen Zeichen und Sigeln / dergleichen waren **die Röcke von Fellen** / sihe Genes. III, 21. und alle **Opffere** / die nach dem Fall geopffert wurden / Genes. IV, 4. befestigt / und also dadurch den Glauben Adams und seiner Kinder und Nachkommen gestärcket / Genes. VIII, 20.
pag. 708.

Frag. Wie vielerley Sacramente waren vor der Zukunfft Christi?

Antw. Zweyerley: entweder **ordentliche** oder **ausserordentliche.** Die **ordentliche** waren die **Beschneidung** und das **Osterlamm.** Die Beschneidung war ein Sacrament der Annehmung und Einleibung in GOttes Bund; das Osterlamm/ der Nahrung und Stärckung in dem Bunde. Sihe unser 4. Buch 2. Hauptst. Die **ausserordentliche** waren die **Sünd-Fluth** / der

Regen-

Regenbogen / der Durchgang durchs rothe Meer / die Feuer- und Wolcken-Seule / das Manna / das Wasser aus dem Felsen und die metallene Schlange. Diese alle waren Zeichen und Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens / und Schildereyen des HErrn Christi und seiner geistlichen Wolthaten / die er den Glaubigen dermahleins erwerben solte.

Frag. Worin bestund die Beschneidung?

Antw. Hierin / daß nemlich alles was männlich war unter den Nachkommen Abrahams an der Vorhaut des Fleisches am achten Tage nach der Geburt zu einem Zeichen und Siegel ihrer geistlichen Beschneidung / als einer Reinigung von Sünden und ihrer Einverleibung in den Bund GOttes und seine Kirche / beschnitten ward.

Frag. Wie wird die Beschneidung von den Hebräern genennet?

Antw. (מולה) oder in der vielfachen Zahl (מולות) welch Wort von (מול) herrühret / welches unter andern bedeutet eine **Abschneidung in die Ründe** / nemlich der Vorhaut des Fleisches / und so war sie vergesellschafftet mit Blut-Vergiessung / und einem hefftigen Schmertzen / Genes. XXXIV, 25. Exod. IV, 25. 26. In diesem Sinn haben die LXX. Dollmetscher diß Wort auch übersetzt durch (περιτέμνειν) das ist / **rund umherschneiden** / oder **in die Ründe abschneiden** / weil die eussere Haut des männlichen Glieds / im Hebräischen genant (ערלה) das ist / ein Uberfluß / gantz in die Ründe abgeschnitten ward. Darum die Juden von den Römern verächtlich genant wurden Apellæ und Recutiti, das ist / Leute / die **ohne Haut** / oder **von der Haut entblösset sind.** Sihe Horat. Satyr. lib. 1. Satyr. 5. Martial. Epigram. lib. 7. in Cœlium. Von *Torrentio* über *Suetonium* werden sie verächtlich Verpi und Curti genant.

Frag. Zu welcher Zeit hat Abraham das Gebott der Beschneidung empfangen?

Antw. Als er gieng in sein 99. Jahr / Genes. XVII, 1. 11. 24. Vierhundert und sechs Jahr vor dem Augzug der Kinder Israel aus Egypten. Im 2107. Jahr nach Erschaffung der Welt. Vor welcher Zeit diese sehr schmertzliche Handlung unter keinen Völckern des gantzen Erdbodens bekant war. *Herodotus* in Euterpe zeuget zwar von den Egyptern / denen Colchern und Mohren / daß sie von Anfang sind beschnitten gewesen / und daß die Syrier / die in Palestina gewohnet / das ist / die Juden / die Beschneidung von den Egyptern gelernet haben:
pag. 709. Aber diß muß man seiner Unwissenheit in Sachen / die Juden betreffend / zuschreiben; oder vielmehr dem Geplauder des Egyptischen Priesters / der ihn betrogen. Viel anders lehret uns **Christus** / sagende / Joh. VII, 22. Moses hat euch darum gegeben die Beschneidung / nicht daß sie von Mose kommt / sondern von den Vättern: noch beschneidet ihr den Menschen am Sabbath. So ist dann die Beschneidung anfänglich den Vättern gegeben / und an ihre Familien gebunden. Aber nach Verlauff vierhundert Jahren / da die Kirche sich unter

den

den Israeliten enthielt/ so ist die Beschneidung ein ordentliches und allgemeines Sacrament des Alten Testaments worden/ und weil Moses ein Diener des gantzen Gesetzes des fleischlichen Gebotts war (dann durch ihn ist das Gesetz gegeben/ Joh. I, 17. dessen die Beschneidung nicht ein geringes Theil war) so kan auch Christus mit Warheit sagen/ daß die Beschneidung aus ihm und von ihm gegeben sey/ daß sie nemlich ein allgemeines Sacrament der Einverleibung in GOttes Bund und der sichtbaren Kirche des Alten Testaments seye. Siehe Lev. XII, 3. so bezeuget auch *Stephanus* Act. VII. 8. **Daß GOtt dem Abraham den Bund der Beschneidung**/ das ist/ die Beschneidung/ die ein Zeichen und Siegel des Bundes war/ wie dann so von einem Beschnittenem gesagt wird/ **daß GOttes Bund an ihrem Fleisch sey**/ Gen. XVII, 13. **gegeben habe.** Ἀβραὰμ ὁ πρῶτος (schreibet *Justinus Martyr*) τὴν κατὰ σάρκα περιτομὴν λαβὼν. **das ist**/ Abraham hat am allererstẽ nach dem Fleisch die Beschneidung empfangen. *Celsus*, **welcher nicht befand** (so lauten die Worte *Origenis* wider *Celsum* lib. 1. p. 17.) **daß die Beschneidung von den Juden gebraucht sey/ und meynte/ daß sie dieselbige von den Egyptern eutlehnet haben/ hat den Egyptern lieber wollen Glauben geben/ als Mosi/ welcher erzehlet/ daß Abraham der erste unter allen beschnitten sey.** Hiermit stimmet auch *Theodoretus* quæst. 3. in Exodum überein. **Es erscheinet** (spricht er) **daß die Egypter in den Zeiten noch nicht seyen beschnitten worden/ sondern nach der hand haben sie den Hebräern mit einem blinden Eiffer nachgefolget/ und das Gesetz der Beschneidung angenommen. Die Handlung der Beschneidung** (so schreibet *Bochart* in Phaleg. lib. 4. c. 30.) **ist von Abraham zu den Arabiern/ und von den Arabiern zu den Egyptern kommen.** Kein Wunder! dann die Häupter des gantzen Hauses Abrahams/ von welchen nach der hand so viel andere Völcker durch gantz Morgenland sind ausgebreitet/ sind beschnitten worden. Es ist derohalben unwidersprechlich/ daß Abraham am ersten die Beschneidung empfangen habe/ und daß die Egypter vor der Ankunfft Josephs an Pharaonis Hoff so viel von der Beschneidung gewust haben/ als die Sichemiter in Canaan/ ehe daß sie durch Simeon und Levi zu dieser Handlung betrieglich überredet waren/ Gen. XXXIV, 25. Aber keine Beweiß-Gründe mehr/ der unendlich viel sind/ ausser der Schrifft anzuführen/ so wollen wir unserm Leser noch eine Stelle anweisen/ aus welcher Sonnen-klar erscheinen wird/ daß die Juden die Beschneidung von den Egyptern mit nichten entlehnet haben. Die Stelle findet sich Joh. V, 9. Allwo der HErr zu Josua also redet: **Heute habe ich die Schande Egypti von euch gewendet.** Diese Worte redete der HErr/ als Israel nun über den Jordan gezogẽ/ und nach seinẽ Befehl beschnitten war/ wie aus v. 1. 2. 3. erscheinet. Was ist nun anders die **Schande**/ als die Vorhaut? daß die Juden pflegten allezeit den pag. 710.

Heyden ihre **Vorhaut** zu verweisen (siehe Gen. XXXIV, 14. 1. Sam. XIV, 6. XVII, 26. 36. Judic. XIV, 3. XV, 18.) die darum mit Recht eine **Schande der Heyden**/und hier ins besondere **die Schande Egypti** / unter welchen die Jsraeliten gelebet hatten/konte geneñet werden. Deme Zufolge waren die Egypter damals noch nit beschnitten/und so konten die Jsraeliten/die nun bereit beschnitten waren/aus diesem Grunde die Beschneidung von den Egyptern keines weges entlehnet haben. Aus diesem allem erscheinet nun gnugsam / wie schändlich *Marshamus* und *Spencerus* ihre Gelehrtheit misbrauchen und darzu anwenden/der Welt zu zeigen / daß die Jsraeliten die Beschneidung und ihre fürnemste Ceremonien und Kirchen-Gebräuche von den Egyptern entlehnet haben. Doch achten wir es unnöthig und der Mühe nicht werth / diese verkehrte Meynung zu widerlegen ; sonderlich weil andere schon ein solches zur Gnüge gethan haben.

Frag. Welche waren der eigentliche Vorwurff der Beschneidung?

Antw. Allein die **Männer** / und bey dieser ersten Einsetzung dieses Sacraments **Abraham** selbst / von welchem dasselbige erst anfangen / und auf alle / die in seinem Hause waren / so wohl das Gesind/ so daheim gebohren/ als was Fremd und vor Geld erkaufft war/kommen muste. Dann so sprach GOtt zu Abraham: **Und ihr solt meinen Bund halten**; das ist / die Beschneidung/welche ist ein Zeichen meines Bundes und Testaments/wie so gleich darauf erfolget/ v. 11. dann wegen der genauen Uberein kunfft des Zeichens mit der bezeichneten Sache/werden die Zeichen mit dem Namen der bezeichneten Sache genennet / Exod. XII, 11. Matth. XVI, 17. 18. Luc. XXI, 20. **das ist mein Bund / den ihr halten solt / zwischen mir und euch / und deinem Samen nach dir/ alles was männlich ist unter euch / soll beschnitten werden.** Derohalben wurden die Weiber die keine Vorhaut des Fleisches hatten/auch nicht beschnitten/ und waren auch nicht verbunden dieses Gesetz zu halten/wie wohl sie eben so wohl als die Männer in dem Bunde der Gnade in Christo waren/Gal. II, 28. Uber das wurden die Weiber in und unter den Mäñern / als ihren Häuptern gerechnet und begriffen/ und in und mit denselbigen für GOttes Bund-Genossen geschätzet. Darum ist auch der Tauff/welcher an statt der Beschneidung eingesetzt ist/ Coloss. II, 11. 12.
pag. 711. beyde Männern und Weibern gegeben/ und nachdem die Männer / die allein diß Zeichen an ihrem Fleisch hatten/das mit Vergie[illegible]ng des Bluts vergesellschafftet gieng/in Ordnung zu den Weibern ein sonderli[illegible]es Fürbild und Gleichnis Christi waren/ 1. Cor. XI. 3. So war es billig/daß sie die Ceremonien der Beschneidung/ die ihre Erfüllung dermaleins in dem Blut Christi haben solten/ selbst annahmen / und die Weiber allein derselben Krafft und Würckung. Ferner / Weil die Beschneidung dem Abraham auch von GOtt gegeben war/auf daß durch dieselbige als ein Zeichen die **Abrahamiten** von allen Völckern der Erde möchten unterschieden werden; so musten die Männer nothwendig beschnitten werden/ weil dieser Unterscheid des Volcks von den Männern/und nicht den Weibern hergeleitet wird. Hier-

aus

aus erscheinet nun/wie ungegründet die Meynung *Strabo* lib. 17. und anderer Heiden gewesen sey/welche meinten / daß auch die Weiber seyen beschnitten gewesen. Aber last uns ferner hören das Gebott des HErrn wegen der Beschneidung: Und (spricht GOtt zu Abraham) **ihr solt die Vorhaut an eurem Fleisch beschneiden/dasselbe soll ein Zeichen seyn des Bundes zwischen mir und euch. Ein jeglich Knäblein/wanns 8. Tage alt ist/solt ihr beschneiden bey euren Nachkomen.** Dieser Tag ward so genau von den Juden wargenomen/daß sie/wann er auf einen Sabbath fiel/dennoch an demselbigen ihre Kinder beschnitten / Joh. VII, 22. Und so ist ein Gesetz in den Hebreischen Rechten: **Die Beschneidung in derselbigen Zeit treibet den Sabbath weg**/das ist/ein Man **muß die Haltung des Sabbaths unterlassen/damit er zur rechter Zeit beschneide.** Maimon. in Tract. von der Beschneidung/c. 1. §. 9. Der Gesetz-Geber setzte den 8ten Tag. (1) Auf daß also für die Zart- und Schwachheit der jetzt gebornen Kinder/die vor diesem Tag kaum starck genug zu seyn scheine/den grossen Schmertzen der Beschneidung auszustehen/Sorge getragen würde. (2) Weil die Kinder vor dem 8ten Tage nicht wohl unter die Lebendigen köñen gerechnet werden/und ihnen alsdañ noch die Unreinigkeit ihrer Mütter anhänget, darum sie auch nach der hand/da das Gesetz der Reinigung eingesetzt war/zugleich mit der Mutter biß auf den 8ten Tag vor unrein gehalten wurden. Lev. XII, 2. 3. Dieselbige Zahl der Tage ward auch in andern fürnehmen Dingen des Gesetzes wargenoñen: So dorfften die Läñer vor dem 8ten Tage nicht geopffert werden / Lev. XXIII, 27. Die Heiligung der Priester/die Reinigung der Aussätzigen/und der Verunreinigten Nazireer nnd mehr dergleichen Dinge/dorfften vor diesem Tage nicht geschehen/ Lev. VIII, 33. 35. XIV, 8. XV, 13. 14. Num. VI. 9. 10. Die Beschneidung/ (sagen die Juden) geschahe darum am 8.ten Tage/**auf daß der Sabbath über dieselbige möchte hingehen.** (3) Den Abraham und seinen Saamen und also uns alle zu lehren/ daß die Gerechtigkeit und Seligkeit nicht in der Beschneidung als in einem gethanen Werck bestehe: Dañ wann die Seligkeit allein an die Beschneidung wäre gebunden gewesen/so hätte sie nicht einen Augenblick dörffen aufgeschoben werden/weil man sonst an der Seligkeit der Kinder/ die vor dem achten Tage/und also vor der Beschneidung gestorben/hätte zweiffeln müssen. Darum gab auch GOtt dem Abraham diesen Bund der Beschneidung/ nachdem ihm die Gerechtigkeit/die aus dem Glauben komt/noch in der Vorhaut zugerechnet war/ Rom. IV, 10. Derohalben erschien gnugsam/daß die Beschneidung die Gerechtigkeit nit zu wege brachte/und daß dieses Bundes-Siegel/ an sich selbst angemerckt/ keine würcksame Krafft zur Seligkeit hatte. Zuvor hatte Abraham dem HErrn geglaubet/und ist ihm solches zur Gerechtigkeit gerechnet/Gen. XV, 6. und darauf empfänget er erst die Beschneidung/die Warheit seiner Rechtfertigung also dadurch in seinem Gewissen zu versiegeln. Und nicht allein muste **Abrahams-Same**/er mochte aus der **Sara** / oder **Hagar** / oder aus der **Ketura** entsprossen pag. 712.

seyn/ beschnitten werden/ sondern diese Ceremonie muste auch an allen seinen daheim gebohrnen Leibeigenen und an denen die von Fremden um Geld erkauffet waren/ vollzogen werden/ und solches unter dieser strengen Dräuung/ daß die Seele deßjenigen/ der nicht beschnitten ward/ solte aus seinem Volck ausgerottet werden. Siehe Gen. XVII, 9-15. Diese Dräuung betrifft allein die muthwillige Unterlassung der Beschneidung und die Erwachsene/ aber nicht die jungen Kinder: Dann die diese Handlung aus Unwissenheit versäumet hatten/ die musten davor die fürgeschriebene Opffer bringen. Auch waren gewisse Fälle/ welche mußten außgesetzet werden/ sonderlich diejenige/ welche die Schwach- und Kranckheit sowohl der erwachsenen als der jungen Kinder betraffen. Dann so sagen die Hebräische Rechte: **Sie beschneiden einen Krancken nicht/ biß daß er wohl ist/ und sie rechnen vor ihn von der Zeit an/ daß er von seiner Kranckheit gesund worden/ sieben Tage/ und nach der Hand beschneiden sie ihn/ &c. Wann ein Kind befunden wird am achten Tage sehr bleich und todfarbicht zu seyn/ so beschneiden sie es nicht/ biß daß das Blut wieder in sein Angesicht kommt/ und dem Angesichte gesunder Kinder gleichet. Wann ein Kind befunden wird am achten Tage sehr roth zu seyn/ so beschneiden sie es nicht/ biß sein Blut in ihm wieder niedergesuncken ist/ und sein Angesicht wieder andern Kindern gleichet. &c.** *Maimonides* in seinem Tractat von der Beschneidung/ cap. 1.

Frag. Hat Abraham auch diesem Gebot gehorchet?

Antw. Ja. Dann so schreibet Moses: Da nahm Abraham seinen Sohn Ismael/ und alle Knechte die daheim gebohren/ und alle die erkaufft/ und alles/ was Manns-Namen war in seinem Hause/ und beschneid die Vorhaut an ihrem Fleisch/ eben desselbigen Tages/ wie ihm GOtt gesagt hatte/ Gen. XVII, 23. Hierin zeigte er ein rares Exempel eines willigen Gehorsams gegen den Befehl GOttes/ und achtete nicht die Schmertzen/ Gefahr/ Schande/ Aergernüß und der Thorheit/ welche diese That in den Augen der Welt zu erwecken schiene/ wiewohl sie für ihn und alle seine Glaubige Hauß-genossen/ ein Siegel der Gerechtigkeit war/ die aus dem Glauben kommt.

pag. 713. **Frag** Wie alt war Abraham/ als ihm das Fleisch seiner Vorhaut beschnitten war?

Antw. Er gieng in sein neun und neuntzigstes Jahr/ und war also gantz nahe bey dem zweyten Jahr-hundert. Gen. XVII, 24. Die Ursache scheinet gewesen zu seyn/ spricht **Groenwegen** in seiner Schatz-Kammer der Fürbilder/ pag. 95. **Weil GOtt ihn/ der nun bereits gerechtfertiget war/ dennoch in ein ander Jahr-hundert nicht wolte eingehen lassen/ als durch diß Sacrament der Erneuerung; als ob er ihn als einen Neugebohrnen dem folgenden Jahr-hundert fürstellen wolte; weil die Bedienung**

und

und der Gebrauch dieses Sacraments vor der Erfüllung der Verheissung von dem wahren Isaac / der über die Krafft der Natur solte gebohren werden/ hergehen muste.

Frag. Wie alt war sein Sohn Ismael/ als er beschnitten ward?

Antw. **Dreyzehen Jahr**/Gen. XVII, 25. Darum beschneiden sich die Saracenen nach dem Exempel ihres Vatters Ismael / wann sie 13. Jahr alt sind/ *Joseph.* l. 1. antiq. c. 12. so ist dieser Gebrauch auch auf alle Morgenländische Völcker / die von Ismael und von den Söhnen der Ketura / und denen die in dem Hause Abrahams dienten und beschnitten wurden/ entsprossen sind/ gekommen. Hieraus erscheinet nun ferner / daß auch die Heyden an dem Bund Abrahams und der Gnade in Christo und also an allen Segen der Kirche konten Theil haben. Dann ein jeglicher Beschnittener aß auch das Passah/ welches ein trefflich Fürbild **Christi** war/ Exod. XII, 48. 1. Cor. V, 7. darum waren die Juden auch gewohnet/ die Heyden in die Kirche Israels durch drey Dinge auffzunehmen/ nemlich durch die **Beschneidung**/ welche in Egypten war/ Exod. XII 48. **den Tauff**/ welche in der Wüste vor Gebung des Gesetzes war/ Exod. XIX, 10. und durch ein **freywilliges Opffer**/ nemlich ein Brandopffer von einem Thier/ und zwo Turteltauben/ oder zwo jungen Taubē/ beyde zu einem Brandopffer/ siehe Exod. XXIV, 5. Wann ein Heydnisch Weib geneigt war in den Bund zu tretten/ sich unter die Flügel der Majestät GOttes zu versammlen / und auf sich das Joch des Gesetzes zu nehmen/ so muste sie getaufft werden/ und ein Opffer bringen. Aber zu der Zeit/ da kein Opffer war/ musten die Männer allein beschnitten und getaufft / und die Weiber allein getaufft werden/ *Maimon* in Misna Tom. 2. in Isfure Biah cap 1. Diese **Beschneidung** der Frembden in Abrahams Hauß muste den Israeliten von dem **zukünfftigen Beruff der Heyden** zum Bund der Gnaden und desselbigen Gütern/ der Gerechtigkeit und Seligkeit Unterricht geben.

Frag. Wer bediente die Beschneidung?

Antw. Ein jeglicher Hauß-Vatter/ Gen. XVII, 23. oder jemand anders an seine statt / der zu diesem Werck bequem war / wie uns *Buxtorf.* in seiner Juden-Schule cap. 2. lehret. Dann Zacharias/ wiewol er ein Priester war/ scheinet dennoch seinen Sohn nicht beschnitten noch ihm seinen ersten Namen gegeben zu haben / Luc. I, 59. wie *Gomarus* wohl angemercket hat. Wenigstens erscheinets nirgends / daß GOtt die Beschneidung an einen gewissen Ort / oder an einigen Stand der Menschen gebunden habe. Es kan aber aus dem Exempel Zippora dem Weibe Moses/ Exod. IV, 24. 25. keine Folgerey gezogen werden / als ob die Beschneidung von der Weiber Händen solte können verrichtet werden. Dann das ist geschehen nicht durch gesunde Vernunfft/ sondern aus bestürtztem Gemüth und Irthum; die Weiber müssen sonst unter der Gemeine schweigen / 1. Cor. XIV, 34. und dürffen nicht lehren/ 1. Tim. II, 12. und folglich auch die Sacramenta nicht bedienen. **Dem Vatter**/ (spricht *Maimonides* im Tractat von der pag. 714.

Beschneidung/ Cap. 1.) liegt ob seinen Sohn zu beschneiden/ und dem Herrn seinen Knecht zu beschneiden / er sey in seinem Hauß gebohren/ oder um Geld erkaufft. Wann der Vatter oder der HErr ihn nicht beschneidet/ alsdann ward dem Richter (oder der Obrigkeit) befohlen/ ihn zu rechter Zeit zu beschneiden. 2c. Wann die Sache den Richtern verborgen ist/ und sie ihn nicht beschneiden/ so ist er/ wann er groß worden/ verpflichtet sich selbst zu beschneiden. 2c.

Frag. Welches war das Werckzeug/ womit die Beschneidung verrichtet ward?

Antw. Ein scharff Messer/ das aus allerley Materie/ die nur zum schneiden bequem war/ konte gemacht werden. Daß ehemahls steinerne Messer solten seyen gebraucht worden/ schliessen etliche daraus/ weil das Werckzeug der Beschneidung/ Exod. IV, 25. genannt wird/ (צר) welches die Griechische und Chaldäische Uberseţere durch einen Stein übersetzen. Aber dieser Schluß gehet nicht gewiß gnug: Dann (צר) bedeutet nicht allein einen Stein / wie zu sehen ist/ Ezech. III, 9. sondern auch eine Schärffe/ Psalm LXXXIX, 44. und in gemeldtem Ort des andern Buchs Mosis durch eine Ubernahmung (metonymicè) ein scharff Messer/ wie *Aben Ezra* und *Kimchi*, nach dem Zeugnüß *Gomari* diß Wort also außlegen. So können die Worte (חרבות צרים) Jos. V, 2. füglich durch Messer der Schärffe/ oder scharffe Messer übersetzet werden. So bezeuget auch *Justinus Martyr* gegen den Trypho, daß die Juden zu seiner Zeit keine steinerne / sondern eiserne und scharffe Messer in der Beschneidung gebraucht haben.

Frag. Muß die Beschneidung so/ wie sie aus Abraham ist/ oder von Mose befohlen / nicht unterschieden werden?

Antw. Ja. Dann ihre Würckung war in gewissem Absehen an Abraham etwas anders als an dem Volck Israel. An Abraham/ Isaac und Jacob ist sie bedienet/ daß ihnen dieselbige allein sey eine Bevestigung des Worts der Verheissung/ und also zu einem Zeichen und Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens/ das ist/ der Vergebung der Sünde/ die durch den wahren Glauben in Christum angenommen wird / und konte sie also lehren / daß die Heyden dermahleins auf
pag. dieselbige Weise / ohne Verpflichtung zur Dienstbarkeit des Gesetzes / gerechtfer-
715. tiget und in dem allsegnenden Saamen Abrahams Erben der Seligkeit erkläret werden/ Rom. III, 22. Gal. II, 21. XIII, 13. 14. wie also Abraham selbst in der Vorhaut gerechtfertiget war. Da aber das Gesetz wol 430. Jahr hernach über die Verheissung eingekommen / Gal. III, 17. So empfieng diß Sacrament eine gantz andere Gestalt/ und ward ein Theil der Bedienung Mosis und das Siegel der dienstbaren Kirche/ Act. XV, 10. Es ist wahr/ sie versiegelte zwar den Glaubigen aus dem dienstbaren Israel die Gerechtigkeit die in Christo ist. Sie verpflichtete aber dieselbige über das auch zu der Dienstbarkeit und

Gehor-

Gehorsam des gantzen Gesetzes/ Gal. V, 3. weil sie/ so ferne sie ihr Absehen auf Mosen hat/ mit allen Ceremonien/ unter welchen sie eine sehr hohe und würdige Stelle hatte/ vergesellschafftet war.

Frag. Wann ist gantz Israel am ersten beschnitten?

Antw. Es ist wahrscheinlich/ daß es in Egypten zur Zeit der drey-tägigen Finsternüß/ Exod. X, 21. 22. 23. am ersten ist beschnitten worden. Dann hierauff scheinen die Worte des CV. Psalms/ v. 28. zu zielen: Er ließ Finsternüß kommen und machets finster/ und sie waren nicht ungehorsam seinen Worten. Diese letzte Worte müssen nothwendig auf Israel gezogen werden/ die unter den Plagen GOttes seinem Gebot haben Gehorsam geleistet/ welches Zweiffels ohne in Wahrnehmung und Ubung der Beschneidung bestanden: Dann da der Gesetz-Geber das Passah einsetzte/ da befahl er ihnen auch die Beschneidung/ und wolte nicht/ daß einige Unbeschnittene von demselben essen solten. Exod. XII, 48. Uber das waren die Israeliten den Egyptern in der Abgötterey/ und sonderlich in der Vorhaut/ einiger massen gleich worden/ wie gezeiget ist aus Jos. V, 9. Derohalben musten sie durch die **Beschneidung** von ihnen abgesondert und GOtte/ als seine Bunds-Genossen/ sein Volck und Eigenthum/ durch dieselbige geheiliget werden. Dann wie die Herren in den Morgenländern ihre Namen und Siegel auf die Stirne ihrer Knechte setzten/ damit zu zeigen/ daß sie ihnen allein angehörten/ und wie wir durch Einschneidung unserer Wapen und Siegel/ auf unsere Sachen und Güter beweisen/ daß sie unser eigen sind: Also hat auch der Gesetz-Geber sein Kennzeichen auf das Fleisch der Israeliten drücken wollen/ zu ihrer Versicherung/ daß sie allein sein Volck und Eigenthum seyen. Es erscheinet auch ferner Sonnen-klar aus Jos. V, 2. da der HERR zu Josua sprach: **Mache dir steinerne Messer/ und beschneide wieder die Kinder Israel zum andernmahl**; So daß eine allgemeine Beschneidung an gantz Israel in Egypten ist vorgenommen: Dann in den Arabischen Wüsten ist die Beschneidung wegen steter Veränderung der Läger/ und Ungemächlichkeit der Reise/ in 40. Jahren nicht vorgenommen. Und weil Israel in Egypten zu der Zeit wegen der Beschneidung sehr geschwächet war/ so hat der Gesetz-Geber den Egyptern eine dicke Finsternüß/ welche drey Tage dauerte/ zugesandt/ ihnen auf diese Weise also alle Gelegenheit abzuschneiden/ damit sie sein Volck Israel nicht übel handeln und quälen möchten. pag. 716

Frag. Was will die Red-Art sagen/ die Paulus 1. Cor. VII, 18. gebraucht/ wann er spricht: Ist jemand beschnitten beruffen/ der zeuge keine Vorhaut?

Antw. Hierüber ist keine einhellige Meynung unter den Gelehrten: Dann etliche wollen/ daß die einmahl abgeschnittene Vorhaut niemahls habe können erstellet werden/ und daß dieser Fund bey den Juden zumahl keine statt gehabt: Dann sie meynen/ daß diß Volck/ ob es schon zu allerley Gottloßheit verfallen/ nichts

nichts desto weniger den Gebrauch der Beschneidung beständig unterhalten/ ja sich derselben offtmals auf eine lächerliche Weise beruhmt habe. Siehe Orig. lib. 4. περὶ ἀρχῶν. Dieser Meynung sind auch zugethan gewesen *Augustinus*, *Hieronymus* und viele andere/ die ihnen gefolget. Darum erkläret *Hieronymus* diese Worte des Apostels von dem **Ehstand** und von den **Ungeheyratheten**; eben als ob der Apostel zu den Corintheren hätte sagen wollen: Wann ihr **beschnitten**/ das ist/ **ungeheyrathet seyd/ nachdem ihr darzu beruffen seyd und gelobet habt / so müst ihr nicht heyrathen**/ das ist/ **ihr müst keine Vorhaut zeugen.** Andere im Gegentheil meynen / daß diß in Warheit habe geschehen können/ und daß die Juden zu dem Ende Künste und Mittele gehabt/ die abgeschnittene Haut wieder wachsen zu machen / und also die Vorhaut mit einem Werckzeug eines Artztes anzuziehen. Diese letzte Meynung ist nicht allein warscheinlich/ sondern auch selbst in der Schrifft gegründet: Dann so dreuet GOtt bey dem Propheten Jeremia Cap. IX, 25. **Siehe/ es komt die Zeit / spricht der HErr/ daß ich heimsuchen werde alle die Beschnittenen mit den Unbeschnitten**/ oder vielmehr/ wie der Grund-Text lautet / alle Beschnittene in der Vorhaut/ das ist/ **alle diejenige / welche beschnitten gewesen/ sich wiederum eine Vorhaut gezeuget haben.** Und auser Zweiffel hat Paulus auch hierauf das Auge; dann zu seiner Zeit waren einige Aberglaubige / die/ nachdem sie vom Judenthum zum Christenthum waren übergangen / kein Merckzeichen des Judenthums an ihrem Leibe haben wolten/ darum sie aus Scham die Vorhaut / die sie in ihrer Kindheit verlohren hatten / wieder wachsen zu machen gesucht haben/ welches der Apostel mit Recht verworffen hat / weil ihnen die Beschneidung zu keiner Schande gereichen konte/ ob sie schon den Glauben in Christum angenommen hatten/ weil GOtt so wohl die **Beschneidung** als die **Vorhaut** durchs Evangelium beruffen hatte. So lesen wir auch 1. Maccab. I, 16. daß **etliche Juden** / es seye aus Haß gegen das Judenthum / oder viel mehr aus Furcht vor Antiochus Epiphanes/ **sich selbst eine Vorhaut gemacht haben.**

pag. 717. Dieser Betrug nun wird Esau als dem ersten Erfinder zugeschrieben/ von welchem Achan diß Kunst-Stückchen auch erlernet hat: Darum er von den Juden sehr verflucht wird / daß er sich eine Vorhaut gezeuget / und einem Unbeschnittenen war gleich worden/ *Coccejus* Exc. Gem. Sanhed. cap. 6. *Lensden.* Philol. Hebræo-mixt. Dissert. 17. p. 129. *Theophylactus* von *Erasmo* über 1. Cor. VII, 18. angezogen / meynte/ daß die abgeschnittene Vorhaut durch einige Artzeney-Mittel habe können erstellet werden. *Cornelius Celsus* lib. 7. cap. 25. und *Epiphanius* lib. 1. de Pont. & Mensur. p. 415. beschreiben die Manier / nach welcher es geschehen sey / sehr weitläuffig. Auch thun die Juden in ihren Schrifften sehr offt Meldung **der Beschnittenen in der Vorhaut**/ das ist/ **derjenigen/ welche beschnitten gewesen / und sich wiederum eine Vorhaut gezogen.** So schreibet der **Babylonische Talmud** und der **von Jerusalem**/

daß

daß solcher Menschen in grosser Anzahl zur Zeit Barcho Ziba gewesen/ welche auf sein Geheiß auf ein neues seyen beschnitten worden. **Derjenige/ welcher wieder eine Vorhaut gezeuget/** (spricht R. *Nissim* in Jevamoth. fol. 428.) **derselbige muß wiederum beschnitten werden.** *Buxtorfius* zeichnet in seinem grossen Wörter-Buch unter dem Wurtzel-Wort (ערל) diese Sache betreffend/ viele Dinge an/ und erzehlet unter andern/ daß *Maimonides* unter diejenige / welche in der zukünfftigen Welt keinen Theil haben/ auch **die Beschnittene in der Vorhaut** / das ist/ **die wiederum eine Vorhaut gezeuget haben**/ zehlet. Vergleiche hiermit *Joseph.* ant q. Jud. l. 13. c. 6. und in Tanhumah in Jelammedenu lesen wir diese folgende Worte : **Die Egypter sind zur Zeit Josephs beschnitten**/ (worzu einige aus den Unsern bringen die Worte des CV. Psalms v. 21. 22.) **aber nach seinem Tod haben die Söhne eine Vorhaut gezeuget/ wie gesaget wird**/ (nemlich bey dem Propheten Jer. Cap. IX, 26.) **sie haben frembde Söhne gezeuget: Juda**/ das ist/ **Jehojakim** / der König in Juda; **Edom** / das ist / **Esau**; **die Söhne Ammon**/ **welche die Töchter Loths gebohren haben**; diese/ nachdem sie beschnitten gewesen/ haben die Beschneidung verborgen/ und diese sind die Jsmaeliten/ und da wird hinbey gefüget/ (והויקים משך לו ערלה) Jehojakim hat eine Vorhaut angezogen; und in Jelammedenu und Baal Aruch p. 91. wird gefraget: Was ist ein Beschnittener in der Vorhaut? Darauff wird geantwortet: **Sie wurden beschnitten/ und zeugeten eine Vorhaut; und diese waren fünff an der Zahl. In Egypten/ weil sie in den Tagen Josephs beschnitten waren / und nach seinem Tod sich eine Vorhaut gezogen haben. In Juda** / **dieser ist Jehojakim/ der König in Juda. In Edom** / **dieser ist Esau: Und die Kinder Ammon** / **diese sinds** / **welche die Töchter Loths gebohren haben: Und alle die in den Orten der Wüsten wohnen**/ (siehe den jetzt angezogenen Ort) **dieser ist Hiram/ der König zu Tyrus; und da sind etliche/ welche sagen/ daß es die Jsraeliten sind.**

Frag. Warum hat GOtt dem Abraham die Beschneidung gegeben?

Antw. Dadurch seinen Bund/ den er mit ihm gemacht hatte / zu bevestigen und zu versiegeln. In diesem Bund nun hatte ihm GOtt drey Dinge verheissen: (1.) Daß er seinen Saamen in Christo wolte vermehren wie die Sterne am Himel und wie den Staub auf der Erden. (2.) Daß er ihm und seinem Saamen das Land Cangan/ welches ein Fürbild/ ja ein Unterpfand des Himmels war/ zum erblichen Besitz geben wolte. (3.) Daß der all-segnende Saame/ nemlich der Messias/ der in seinem Sohn Jsaac sehr deutlich fürgebildet ward/ dermaleins kommen werde/ alle Geschlechte der Erden zu segnen. Siehe Gen. XII, 3. XV, 5. XVII, 7. Alle diese Verheissungen wolte GOtt durch diß Zeichen bevestigen und versiegeln/ damit er also Abraham und seinem Saamen die Unveränderlichkeit seines Raths überflüssiger bewiese. Und auf diese Weise war die Beschneidung ein Siegel der Gerech- pag. 718.

tigkeit/ die aus dem Glauben kommt/ Rom. IV, 11. oder **ein Siegel des heiligen Bundes** / wie sie die Rabbinen also nennen.

Frag. Warum hat GOtt nach der Hand die Beschneidung dem gantzen Israel befohlen?

Antw. (1.) Damit zu zeigen/ daß er allein der Gesetz-Geber Israels sey/ Deut. XII, 32. der sie erhalten und verderben kan/ Jac. IV, 12. und daß Israel auf eine besondere Weise sein Volck/ Eigenthum und Unterthanen seynd/ welche derohalben seinen Gesetzen ohne das geringste Murren / ob sie schon mit der Weißheit des Fleisches zu streiten schienen / in allem musten gehorsamen. Darum hat GOtt gewollt/ daß seine Bunds-Genossen verbunden seyn solten/ dieselbige auffs gnaueste warzunehmen / Gen. XVII, 14. Und wo ein Knablein nicht wird beschnitten an der Vorhaut seines Fleisches / deß Seele soll außgerottet werden aus seinem Volck/ darum daß es meinen Bund unterlassen hat. (2.) Hierdurch alle Israeliten für ihm unrein zu erklären / und sie durch diß Zeichen zu **Christo** zu leiten und zu einer fleißigen Beförderung der **Heiligung** und **der Beschneidung des Hertzens** auffzumuntern. (3.) Sein Volck hierdurch von allen andern Völckern des gantzen Erdbodens zu unterscheiden und zu bringen unter das Joch des alten Bundes und zu verbinden zur Knechtschafft des Gesetzes und Dienstbarkeit des irrdischen Pfandes / des Landes Canaan / Gal. V, 3. biß daß er zu seiner Zeit die Decke / welche aus der Sünde entstanden / und über Israel gezogen war / von ihnen durch die Beschneidung des Hertzens / und die gäntzliche Befreyung von der Dienstbarkeit des fleischlichen Gebots / die wir in dem Reich der Himmeln finden/ werde hinwegnehmen. Coloss. II, 11. 15. Hieraus erscheinet nun / wie ungegründet und gering die Gedancken und Gründe der armen Juden seyn/ die als Sclaven noch am Buchstaben hangen/ und demselbigen dienen und meynen/ daß GOTT diß Sacrament allein eingesetzet habe/ entweder einer gewissen Gefahr eines Verderbens / so bey Unterlassung der Abschneidung der Vorhaut an dem Fleisch der Kinder entstehen möchte / vorzukommen / oder dadurch die Wollust des Fleisches zu bezwingen / oder den Mangel der Schöpffung zu erfüllen / oder die Reinigkeit des Leibes zu befördern/ oder endlich / daß nicht jemand sich vor einen Juden möchte außgeben.

Frag. Zeige den Juden einmahl/ daß die Beschneidung ein Fürbild und Unterpfand höherer Güter gewesen?

pag. 719.

Antw. Das erscheinet hieraus Sonnen-klar: (1.) Weil die Beschneidung **zum Zeichen des Bundes** gegeben ist/ Gen. XVII, 11. ist sie ein **Zeichen** gewesen/ so hat sie ausser der Sache/ die sie dem Auge zeigte/ auch eine andere dem Gemüth fürgestellet; und ausser Zweiffel Dinge eines weitern Begriffs und grösserer Warheiten/ die mit diesem äusserlichen Zeichen übereinkamen. (2.) Weil GOTTES Wort Meldung thut **einer Beschneidung des Hertzens** / die nicht allein befohlen / Deut. X, 16. Jerem. IV, 4. sondern die auch

verheis-

verheissen ist/ Deut. XXX, 6. So muß dañ die Beschneidung des **Fleisches**/weil sie zu einem Zeichen gegeben ist/nothwendig eingesetzt seyn/dasjenige zu bezeichnen/ das in der Schrifft die **Beschneidung des Hertzens** genennet wird. Wann nun die **Beschneidung des Fleisches** eine Figur der **Beschneidung des Hertzens ist** / so muß diese geistliche Wohlthat allein in dem Messia und seiner Gerechtigkeit gesucht werden/ weil die **Beschneidung des Hertzens** ins besondere zu seiner Zeit gehöret/ wie zu sehen ist/ Deut. XXX, 6. und Ezech. XXXVI, 26. (3) Weil ihre Weisen selbst in der Beschneidung ein geistliches Geheimnis gesehen und erkennet haben. So sagen sie im Buch/genannt Zohar: **Zu welcher Zeit ein Nam versiegelt ist mit diesem heiligen Siegel / dem Zeichen der Beschneidung/von dem Augenblick an siehet er den heiligen gesegneten GOtt eigendlich / und dann wird die heilige Seele mit ihm vereiniget /** &c. **wann ers würdig ist und dasselbige** (nemlich das Zeichen und Siegel des Heiligen gesegneten GOttes) **bewahret / der heil. Geist wird nicht von ihm abgesondert werden.** Und in der Midrash. das ist / der Auslegung über das hohe Lied/ Cap. II, 2. geben sie über diese Worte/ **die Zeit der Beschneidung ist gekommen**/diese folgende Erklärung: Dann die Zeit ist gekommen / daß Israel soll erlöset werden/ die Zeit hat sich genähert / daß die überflüssige Vorhaut soll abgeschnitten werden / wovon geredet wird Deut. XXX, 6. **Und der HErr dein GOet wird dein Hertz beschneiden.** Unser Apost. eröffnet dieses Geheimnis auf eine klärere und himlischere Weise/indem er spricht/daß die Beschneidung/ an sich selbst betrachtet/**nichts sey** / 1. Cor. VII, 19. und nicht höher zu achten als der Unterscheid der Speisen und der Sabbather / **welche waren Schatten der zukünfftigen Güter/deren Cörper Christus ist** / Coloss. II, 8-17. und daß sie ein Zeichen und Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens sey / Rom. IV, 11. und daß sie bestehe in Geist und nicht im Buchstaben / Rom. II, 25. 26. Es ist derohalben dann gewiß / daß die Beschneidung ein Fürbild und Schatte zukünfftiger Güter gewesen sey.

Frag. Was bedeutet dann die Beschneidung?

Antw. (1) Wiese sie an die **natürliche Unreinigkeit** aller Menschen/ die von ihrer Geburt an / durch die Sünde Adams unter der Sünde und dem Unvermögen sich selbst zu erretten/liegen/ und darum würdig sind von GOtt **abgeschnitten** zu werden / und als die Vorhaut haben / verlohren zu gehen/ Job. pag. XIV, 4. Joh. III, 6. Rom. III, 9. V, 6. 12. 16. 18. **Die überflüssige Vorhaut bezeichnet die Krafft der Unreinigkeit** / spricht R. *Menachem* über Gen. XVII, und über Gen. III, schreibet er also: **Und Adam zeugete sich eine überflüssige Vorhaut** / das ist / **er brach den Bund mit seinem GOtt / und ward ein Sünder.** Darum geschahe auch die Beschneidung an dem heimlichen Glied/oder dem Glied der Fortpflantzung/weil durch dasselbige / als durch das nechste Werckzeug/ zugleich mit der Natur auch die Sünde in die Welt wird

fortgepflantzet. Diß ist die Ursach/ warum auch eine jegliche Sünde geistlicher Weise durch die überflüssige Vorhaut bezeichnet wird. So gedencket Jacob eines **Uberflusses der Boßheit**/ Jac. I, 21. So nennet auch Paulus Coloss. II, 13. den natürlichen Stand eines Menschen/ der aus Fleisch und Blut und aus dem Willen des Manns/ und nicht aus GOtt gebohren wird/ Joh. I, 13. Die **Vorhaut des Fleisches**/ wodurch er Tod ist in Ubertrettungen. Sonst wird diese natürliche Untugend und fleischlicher Zustand des gantzen Menschen genennet **die Vorhaut des Hertzens**/ Deut. X, 16. Jer. IV, 4. Ja **ein unbeschnittenen Hertz**/ Lev. XXVI, 41. (2) die Tödtung und Widergeburt unser Natur: Dann wie die Vorhaut von dem heimlichen Theil des Fleisches muste gantz abgeschnitten werden; Also müssen wir **dem alten / bösen und verdorbenen Wesen**/ worin ein jeder von der Mutter empfangen ist/ **durch den Tod absterben**/ und so gleichsam durch **eine Abschneidung ablegen**/ und Sorge tragen/ daß unser Hertz/ Ohren/ Lippen und Augen mögen beschnitten werden/ Deut. XXX, 6. Exod. VI, 11. Act. XVII, 31. Damit also unser gantzer Mensch möge wieder gebohren werden. Darum redet Paulus von einer Beschneidung/ die ohne Hände geschihet/ welche besteht in der Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch/ das ist/ in einer Bekehrung von allerley Sünden/ zu welchen unser Fleisch/ das ist/ unsere Natur/ die in Adam und unsern Eltern verderbet worden/ geneigt ist. Diese Warheiten werden uns auch in unserm Tauff zu verstehen gegeben / da die Besprengung mit dem Wasser in der Gemeinschafft des Bluts Christi/ uns zum Vorauß die Unreinigkeit/ die von der Geburt und für GOtt ein Greuel ist/ anweiset/ von welcher wir/ wollen wir anders in GOttes Bund und in das Reich der Himmeln eingehen/ müssen gereiniget werden. Und so bezeichnete und versiegelte dann die Beschneidung nicht allein die **Rechtfertigung** der Glaubigen / bestehende in Vergebung der Sünden/ Coloss. II, 13. sondern auch die **Heiligung** und Erneuerung des Lebens/ die nothwendig aus der Rechtfertigung folget. Darum auch Ezechiel dieselbige zusammen füget/ Cap. XXXVI, 27. Ich will meinen Geist in euch geben/ und will solche Leute aus euch machen/ die in meinen Gebotten wandeln. In diesem Sinn/ spricht auch Paulus/ wann er von der Tauffe/ als dem Gegenbild der Beschneidung redet/ daß wir mit Christo begraben seyn durch die Tauffe in den Tod; auf daß gleich wie Christus ist auff-
pag. erwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vatters/ also sollen auch wir
721. in einem neuen Leben wandeln.

Frag. Zeige nun auch/ auf was Weise die Beschneidung diese beyde Wohlthaten den Glaubigen zu allen Zeiten und zwar sonderlich des N. Testaments bezeichnet und versiegelt habe?

Antw. Wie (1) die **Beschneidung** nicht geschahe an den Lippen/ Ohren/ oder andern Gliedern der Menschen/ sondern an dem heimlichen Glied; also ist die **Widergeburt** der Glaubigen/ welche in Sünden gebohren sind/ Ps. LI, 7. und

die

die wahre Beschneidung/innerlich und geheim/Rom. II, 28. 29. (2) Wie die Beschneidung ohne Blutvergiessen nicht geschehen konte; also kan auch die Sünde ohne Blutvergiessung nicht hinweg genommen werden / Heb. IX, 22. 23. 24. (3) Wie der Mann/welcher beschnitten werden wolte / sich nach dem Befehl des Gesetz-Gebers freywillig anbiethen muste/ein Theil seines Fleisches und Bluts dem Gehorsam GOttes zu heiligen : Also müssen die Glaubige ihr Fleisch und Blut Seel und Leib/ und alles was sie haben/dem HErrn als ein heiliges und ihm wohlgefälliges Opffer willig auffopffern / Rom. XII, 1. und also alle Wercke und böse Begierden des Fleisches tödten. (4) Wie die Kinder unter dem Gesetz sich selbst nicht beschneiden konten : So müssen wir die geistliche Beschneidung allein von dem HErrn u. seinem Geist erwarten/Cant. I, 4. (5) Wie in der Beschneidung der gantze Leib durch Abschneidung eines Theils desselbigen verwundet ward: so müssen wir auch den gantzen Leib der Sünden mit allen seinen Gliedern verwunden / und beyde unsere Hände und Füsse abhauen / und unsere Augen ausstechen / wann sie uns ärgern und hinderlich sind. (6) Wie die Beschneidung vermenget war mit viel Pein und Schmertzen im Fleisch: Also geschiehet auch die Ertödtung des Hertzens und des Geistes in Ablegung des Leibes der Sünden im Fleisch nicht ohne grossen Schmertzen und Betrübnis von einer bußfertigen Seele/ Act. II, 37. Gal V. 24. (7) Wie die Beschnittene durch diß Zeichen dem Bunde GOttes einverleibet/von andern Völckern abgesondert/und also heilig erkläret wurden: Also werden die auserwehlte Glaubige durch die Widergeburt dem Gnaden-Bund einverleibet / GOtte geheiliget / und von allen Unwidergebohrnen abgesondert: und bekommen also dadurch Freyheit für GOttes Angesicht in Heiligkeit und Herzlichkeit zu erscheinen. (8) Wie die Weiber gerechnet wurden in den Männern beschnitten zu seyn: Also werden auch wir in Christo heilig und gerecht erkläret/und was uns mangelt/ wird durch seine Gerechtigkeit erfüllet und ersetzet. (9) Wie die Beschneidung am 8ten Tag geschahe : Also wird auch unsere Beschneidung des Hertzens und die Ablegung des Leibes der Sünde durch den Tod/ ausser der Woche dieses gegenwärtigen/und am Tage des zukünfftigen Lebens / welcher der achte seyn wird/ihre gäntzliche Vollkommenheit erreichen/Rom. VI, 6.

Frag. Sahe die Beschneidung nicht auch ins besondere auf die Glaubige des N. Testaments ? pag. 722.

Antw. Ja: Dann GOtt unterwiese durch diß Zeichen seine Bunds-Genossen / wie er sie zu einer Zeit in der Krafft des vergossenen Bluts Christi/ durch seinen Geist zu einer wahren Beschneidung des Hertzens heiligen wolle. Ein Werck/ das in seiner vollen Herzlichkeit für die Glaubige des N. Testaments und das Amt des Geistes gesparet ward / und das man zuvor noch nicht gesehen und erlebet hatte/welches in Wegnehmung des Gewissens des Sünde und des Jochs der Knechtschafft zur Furcht bestehen solte. So verheisset Moses Deut. XXX, 6. unter andern eine Beschneidung des Hertzens/die alsdann in ihrer Kraft solte erfül-

erfullet werden/wañ man nicht mehr würde sagen dörffen: **Wer wil uns in den Himel fahren/oder wer wil in den Abgrund fahren/ und uns von dannen das Gebot Gottes holen**/v. 12. 13. 14. Das kan/wie Paulus Rom. X 6-9. erkläret/nicht gesagt w·rden / als wann JEsus aus dem Himel niedergefahren/gestorben/und von den Todten wieder aufferwecket ist/dañ auf den Tod Christi muste folgen eine Beschneidung des Hertzens/ die alle Vorhaut der Sünden wegnimt/ nit allein die Boßheit des Hertzens/sondern auch das jenige/was dem Men'chen um der Sünde willen auffgeleget ist / als da ist die Handschrifft der Sünden/ welche / weil sie von der Sünde herkam / als eine Vorhaut auch muste weggethan werden / und alle die **Herrschafften und Obrigkeiten** / die auf dem Stuhl Mosis sassen / welche das Volck in der Dienstbarkeit und im Gehorsam der fleischlichen Gebotte hielten. So begreifft Paulus unter der geistlichen Beschneidung / die Vergebung der Sünden / die Außtilgung der Handschrifft / und die **Außziehung der Fürstenthum und Gewaltigen**/Colos. II, 14. 15. das ist/ den Glaubigen des N. Testaments ist durch die Beschneidung fürgebildet/theils eine vollkommene Rechtfertigung und Heiligung/ und theils ein geistlicher Dienst/ welcher bestehet im Geist und Warheit/ und nicht so sehr in leiblichen oder fleischlichen Ubungen. Also daß die Beschneidung solcher Gestalt ihre eigene Abschaffung fürgebildet hat. Darum sprach Paulus/ Phil. III, 3. dann wir sind die Beschneidung/die wir GOtt im Geist dienen und rühmen uns von Christo JEsu/ und verlassen uns nicht auf Fleisch.

Frag. Sahe die Beschneidung nicht auch auf **Christum**?

Antw. Ja: Dann die Beschneidung war (1) dem Abraham und seinem Saamen gegeben: **Christus** nimt auch nicht die Engel an / sondern allein den geistlichen Saamen Abrahams / denselbigen als ihr Goel zu erlösen / Hebr. II, 16. (2) Die Beschneidung ward GOttes Bund genannt / Gen. XVII, 10. **Christus** ist der Bund des Volcks / Esa. XLII, 6. XLIX, 8. Ja der Mittler des Bundes / Heb. VIII, 6. IX, 15. (3) In der Beschneidung geschahe eine Scheidung der Vorhaut von dem Fleisch: **Christus** ist auch von allen denen / pag. welche Vorhaut haben und Ubertretter von Mutter-Leibe an sind / geschieden / 723. Esa. III, 8. Heb. VII. 26. (4) Die **Beschneidung** geschahe am geringsten und verachtesten Theil: Die wahre **Beschneidung** ist an Christo als an dem Unwürdigsten und Verachtesten vor allen Menschen geschehen / Ps. XXII, 7. Esa. XLIIX, 2. 3. welcher also den Juden eine Aergernis undden Griechen eine Thorheit war. Das jenige / was wir auch ablegen müssen / ist ein nichtiger Leib/ Phil. III, 21. (5) In der Beschneidung ward Blut vergossen: **Christus** hat sein Blut als **das Blut des Bundes** / Zach. IX, 11. zur **Vergebung der Sünde**/ Matth. XXVI, 28. und zur Heiligung des **Saamens** der Verheissung vergossen: Und so kam dann die Beschneidung/in so weit sie die Vergebung der Sünde durch Ablegung der Vorhaut versiegelte / mit dem Tauf überein / in

welchem uns eben dieselbige Wohlthat/ entweder durch eine **Eindunckung** oder **Besprengung** versiegelt wird. (6) Wie man in der Beschneidung ein Theil des Fleisches zur Erhaltung des gantzen Menschen/ nemlich des jenigen/ der beschnitten ward/ abschnitte: Also muste auch **Christus** mit uns/ Fleisches u. Blutstheilhafftig werden / in der Gleichförmigkeit des sündlichen Fleisches kommen / und durch den Tod unter einer schmertzlichen Blut-Vergiessung zur Erhaltung des gantzen Leibes der Gemeine / **aus dem Lande der Lebendigen abgeschnitten werden**/ Esa. LIII, 8. Damit er also die Sünde in seinem Fleisch verdammen und alle Geschlechte der Erden segnen könne. (7) Die Beschneidung muste am achten Tage geschehen. Diß verbildete / daß Christus am achten Tage / der nechst auf den siebenden Tag der verflossenen Woche folgte / durch seine Aufferstehung die Beschneidung des Hertzens vollbringen / und alles sündliche Wesen von seinem Erbtheil / das an demselbigen den Tod und Fluch verursachen konte/ ins Grab legen solte / um so mit seinem gantzen Saamen zum Leben auffzustehen / damit er mit ihm in seiner Gemeinschafft seiner Aufferstehung möchte theilhafftig werden Coloss. II, 11. 12. (8) Wie die einmal abgeschnittene Vorhaut niemahls zu ihrem Leib wiederkehrte / sondern aus dem Gesicht weggeworffen ward: Also muste auch **Christus** einmahl nach seiner Aufferstehung ohne Sünde gesehen werden / und also alles das jenige / was noch fleischlich an seinem Volck und seiner Kirche war / auffheben: So müssen auch die Glaubige den Sünden auf immer und ewig einen Scheide-Brieff geben / und mit Ephraim sagen: **Was hab ich mehr mit den Götzen zu thun**? Hos. XIV, 9. (9) Wer die Beschneidung aus Muthwillen versäumte / oder dieselbige schmähete / deß Seele muste ausgerottet werden aus ihrem Volck: Auch derjenige/ der den **Sohn GOttes** unter die Füsse tritt / und das Blut des Testaments vor unrein achtet/ der schneidet sich selbst ab den Zugang zu GOtt / macht sich auffs höchste für GOtt abscheulich / versagt sich selbst alles Recht zu GOtt und den Gütern seines Bundes / und hat nichts anders zu erwarten als ein schrecklich Gericht und den Feuer-Eyffer/ der ihn verzehren wird/ Heb. X, 26. 27. 29.

Frag. Warum muste Christus/ der von keiner Sünde gewust / am achten Tage beschnitten werden?

Antw. (1) Damit zu bezeugen / daß er ein warhafftiger Mensch und der pag. wahre Saame Abrahams sey / und das Zeichen an seinem Leibe trüge / das seine 724. glaubige Vorfahren getragen hatten. (2) Dadurch zu bezeugen / daß er dem Gesetz unterthan und verpflichtet sey alle Gerechtigkeit zu erfüllen / oder dem gantzen Gesetz GOttes / von welchem die Beschneidung ein vornehmes Theil war / zu gehorsamen/ Gal. V, 2. 3. Dann Christus war Krafft des Bundes / das der Vatter / als sein GOtt mit ihm eingegangen / zum Gehorsam seines Willens und seines Gesetzes verpflichtet / Joh. VI, 38. Matth. V, 17. (3) Damit zu zeigen/ daß er gekommen sey in der Gestalt des sündlichen Fleisches/ Rom. VIII, 3.

Die

Die Ubertretter des Gesetzes von dem Fluch des Gesetzes zu erlösen/ Gal. IV, 4. 5. (4) Auf daß er hiedurch seyn möchte nicht allein **ein Glied der Jüdischen Kirche**/ sondern auch Krafft seines Prophetischen Ambts/ **ein Diener der Beschneidung**/ das ist/ der beschnittenen Juden/ Rom. XV, 8. welchen die Juden niemals für ihren Bruder/ ich geschweige für ihren Propheten würden erkennet haben/ wann er nicht selbst wäre beschnitten gewesen. (5.) Auf daß er/ der des Gesetzes Ende/ und der Leib aller Schatten des Gesetzes war/ durch seine Beschneidung/ die Beschneidung mit allem ihrem Anhang ehrlich begraben und auffheben möchte: Darum er auch/ als er aufferstanden/ nicht mehr an seinem verherrlichten Leibe konte beschnitten werden. Darum muste auch die leibliche Beschneidung nach Christi Tod und Aufferstehung auffhören. Wiewohl dieselbige noch eine zeitlang unter den Juden im Gebrauch war wegen der Schwachglaubigen/ Act. XVI, 1-3. aber nicht unter den Heyden. Act. XI, 2. Gal. II, 3. Aber der alte Bund hat nun völlig außgedienet/ und es ist **alles neu** worden: Und darum müssen wir GOtt dienen im neuen Wesen des Geistes/ und nicht im alten Wesen des Buchstabens. Rom. VII, 6. So sprach Paulus zu seiner Zeit von der Beschneidung/ Gal. V, 2. 4. Ich Paulus sage euch/ wo ihr euch beschneiden lasset/ so ist euch Christus kein nütze: Ihr habt Christum verlohren/ die ihr durch das Gesetz gerecht werden wolt/ und seyd von der Gnade gefallen. Dann die Beschneidung kan nicht mit der vollkommenen Freyheit/ Rechtfertigung und Heiligung/ die Christus durch seinen Tod/ Aufferstehung und Außgiessung seines Geistes uns erworben hat/ bestehen: Und darum **gilt in Christo JEsu weder Beschneidung noch Vorhaut etwas; sondern der Glaube/ der durch die Liebe thätig ist.** Gal. V, 6.

pag. 725.

Das Zweyte Hauptstück/
Von der Sündfluth und dem Regenbogen.

Frag. Wie war der Gottesdienst und Lebens-Lauff der ersten Welt zur Zeit Noah beschaffen?

Antwort:

Alles Fleisch hatte seinen Weg verderbet/ und die Boßheit der Menschen hatte auf der Erden die Uberhand genommen/ ja **die Söhne GOttes selbst**/ das ist/ die Sethiten/ **sahen nach den Töchtern der Menschen**/ den Nachkommen Cains/ die auſſer der Kirche waren/ **wie sie schön waren/ und nahmen zu Weibern/ welche sie wolten** Gen. VI, 2. 5. Die Welt war noch gleichsam in ihrer ersten und frischen Jugend/ der glaubigen Patriarchen lebten noch viel/ oder waren kurtz zuvor gestorben/ und so ist in dieser Zeit die Boßheit der Menschen-Kinder sehr groß und allgemein worden. Siehe/ so

groß

groß ist die Krafft der Verderbnis / und so eitel ist ein jeder Mensch / wann er in seinem natürlichen Stande gelassen / oder ihm selbst übergeben wird. So irgends das Unvermögen alles Fleisches öffentlich an den Tag geleget ist / so ists hier geschehen. Worin nun die Boßheit der ersten Welt bestanden / solches können wir aus den Worten unsers Seligmachers abnehmen: **Sie assen** (spricht er Matth. XXIV, 38. 39.) **sie truncken / sie freyeten und liessen sich freyen / biß an den Tag / da Noah zur Archen eingieng / und sie achteten es nicht biß die Sündfluth kam / und nahm sie alle dahin / ꝛc.**

Frag. Hat sich GOtt hierüber nicht zum höchsten erzörnet?

Antw. Ja. Darum sprach er: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen / dann sie sind Fleisch / ꝛc. Genes. VI, 2. und v. 7. Ich wil die Menschen / die ich geschaffen habe / vertilgen von der Erde / von den Menschen an biß auf das Vieh / und biß auf das Gewürme / und biß auf die Vögel unter dem Himmel / dann es reuet mich / daß ich sie gemacht habe. Alles Fleisches Ende (spricht er zu Noah v. 13.) ist für mich kommen; dann die Erde ist voll Frevels von ihnen / und sihe da / ich wil sie verderben mit der Erde.

Frag. Hat GOtt nicht auch der ersten Welt den Reichthum seiner Güte und Gedult gezeiget?

Antw. Ja. GOtt hat mit denselbigen 120. Jahre Gedult gehabt / und hat ihnen also eine geraume Zeit zur Busse gegeben / Genes. VI, 3. und in dieser Zeit ist der Sohn GOttes nach dem Geist der Heiligung hingegangen und hat geprediget denen / die damahls ungehorsam waren / 1. Petr. III, 18. 19. Als aber die Langmuth GOttes vergeblich gewartet hatte / hat GOtt die Fluth über alles Fleisch kommen lassen / und alles von den Menschen an biß auf das Vieh / ausser Noah / der Gnade in den Augen GOttes gefunden hatte / und allen denen / die mit ihm in dem Kasten waren / vertilget / Genes. VI, 17. 18. VII, 21. 22. 23. pag. 726.

Frag. Wann kam die Fluth auf Erden?

Antw. Im 600. Jahr des Alters Noah / und im 1656. Jahr nach Erschaffung der Welt / im zweyten Mond / nach der Hand **Ethanim** genant / am siebenzehenden Tage dieses Monds / Genes. VII, 11.

Frag. Wie kam die Sündfluth auf die Erde?

Antw. Durch das Aufbrechen aller Brunnen des grossen Abgrunds und Aufthun der Fenster des Himmels / Genes. VII, 11. Der Abgrund ist die unergründliche Tieffe der Wasser / die unter der Erde / oder in den Hölen derselbigen / als in Schatz-Kammern bewahret worden / Job. XXVIII, 4. 10. Psal. XXXIII, 7. und zwar sonderlich das grosse Meer / welches Wasser im Uberfluß hergeben / und etliche Ehlen hoch über die Fläche des Erdbodens sich erheben kan. **Die Fenster des Himmels** sind die Wolcken in der Lufft / Genes. I, 7. Esai. XXIV, 18. Also sind die Wasser nicht allein von unten gewaltig hervor gebrochen / sondern auch von oben mit einem erschröcklichen Geräusch und Ungestümm

zur Erden herabgeschossen. Und auf diese Weise ist die grosse und allgemeine Wasserfluth/ welche die gantze Erde überschwemmet/ und alle lebendige Creaturen verschlungen hat/ entstanden.

Frag. Wie lange daurte dieser Platzregen von oben und das Aufsteigen der Wasser von unten?

Antw. Vierzig Tage und vierzig Nachte/ Gen. VII, 12. Nach welcher Zeit die Wasser noch mehr schienen anzuwachsen/ wiewol nicht so gewaltig/ noch auch mit einem solchen Uberfluß: dann das Gewässer stund auf Erden hundert und funfzig Tage/ v. 24. da wurden die Brunnen des Abgrunds samt den Fenstern des Himmels verstopfft und dem Regen vom Himmel ward gewehret.

Frag. Wie hoch waren die Wasser?

Antw. Sie giengen funfzehen Ehlen über die höchsten Berge/ als Ararat/ Olympus/ Caucasus/ Athos/ Atlas und andere dergleichen/ die sonst so hoch sind/ daß sie mit ihren Spitzen über die Wolcken und Winde reichen/ wie die Geschichtschreiber erzehlen/ Gen. VII, 19. 20.

Frag. Sind nun alle diejenige Menschen/ die durchs Gewässer umkommen sind/ verdamt/ oder sind einige erhalten und selig worden?

Antw. Davon unterrichtet uns Petrus/ 1. Petr. III, 19. 20. und spricht: Daß die Seelen derer/ die nicht geglaubet/ im Gefängniß sind, und 1. Petr. IV, 6. daß den Todten (dann da Petrus diß schrieb/ waren sie todt) das Evangelium sey verkundigt worden/ auf daß sie zwar gerichtet werden nach dem Menschen am Fleisch/ aber im Geist Gotte leben. So sind dann etliche verdamt/ und etliche selig worden; dann das Verderben des Fleisches ist am Ende des Lebens/ wie an dem Mörder am Creutze erscheinet/ die Erhaltung der Seele.

Frag. Hatte die Sündfluth nicht auch ihre geistliche Bedeutung?

pag. 727. Antw. Ja. Dann Petrus nennet unsern Tauff ein Gegenbild der Wasser Noah/ 1. Petr. III, 20. 21. 22. *Tertullianus* nennte darum die Sündfluth in seinem Buch vom Tauff/ den Tauff der Welt.

Frag. Zeige einmahl die Übereinkunfft?

Antw. (1) Die Sündfluth war ein Zeichen der allgemeinen Uberschwemmung/ das ist/ des Tods/ der auf der Welt ligt: der Tauff weiset an die Unreinigkeit und den geistlichen Tod aller Menschen/ auch selbst der Außerwehlten/ worinnen sie von Natur ligen/ und wovon sie durch Christi Blut und Geist müssen gereiniget werden/ und wovon sie durch die Auferstehung Christi auferstehen müssen. (2) Wie die Wasser der Sündfluth alles Fleisch tödteten: also versigelt uns der Tauff die Tödtung unsers alten Menschen/ Rom. VI, 3. 4. 6. Gal. III, 27. (3) Das Gewässer der Sündfluth war wie ein Grab vieler tausend Menschen/ in welchem ihre Sünden und Bubenstück gleichsam begraben wurden; so werden auch die Glaubige mit Christo begraben und in seinem Tod getaufft/ und also versichert/ daß sie mit ihm leben sollen/ Coloss. II, 12. Rom. VI, 3. 8.

(4) Die

(4) Die Wasser der Sündfluth haben bey vielen Busse gewürcket: unser **Tauff** ist auch ein Tauff der Busse/ und treibet uns an den Leib der Sünden abzulegen/ und in einem neuen Leben zu wandeln. (5) Die **Sündfluth** hat nicht allein die Kinder/ sondern auch die Erwachsene vertilget: Also werden durch den **Tauff**/ nemlich den innerlichen/ nicht allein die Sünden der erwachsenen/ sondern auch der jungen Kinder getilget. (6) Die **Sündfluth** war eine Außbrechung der Gewässer über ihre Ufer oder eine gewaltige Außgiessung derselben durch die Fenster des Himmels: also ist die **Sündfluth des Tauffs** eine sehr reiche Außgiessung der himmlischen Wasser/ das ist/ der Gaben des H. Geistes/ und als eine Außbrechung über die Ufer des alten Testaments/ in welchem ein solcher herrlicher Tauff keine Statt hatte. (7) Die **Sündfluth** erhielt die Arche/ Noam/ und den heiligen Saamen: der Tauff ist auch ein Siegel unser Erhaltung und Seligkeit/ Marc. XVI, 16. in so weit sie ist der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung JEsu Christi/ 1. Petr. III, 21. welcher ist die wahre Arche/ der seine Kirche/ die zu ihm allein ihre Zuflucht durch den Glauben nimt/ nach Seel und Leib aus dem allgemeinen Verderben der Welt erlöset/ und sie endlich aufnehmen wird in Herrlichkeit. Uber das wie die Wasser der Sündfluth selbst ein Mittel waren/ wodurch die Arche aufgehaben und Noah samt den Seinigen erhalten ward: also wird der Untergang der Welt und aller vergänglichen Dinge/ wie auch die tägliche Schwachheiten der Glaubigen/ die ihnen noch ankleben/ ein Mittel zu ihrer vollkomenen Erlösung seyn. (8) Wie das **Wasser der Sündfluth** und das erstickte **Blut** der Menschen durchs Wasser **zusammen lieffen** die Sünden der alten Welt wegzuspülen: also werden durch Christi Blut/ welches ist das Bad der Wiederburt/ und seinen Geist/ unsere Sünden abgewaschen/ und der alte Mensch getödtet. (9) Wie die **Wasser der Sündfluth** weder die Arche/ noch Noam mit den Seinigen durch sich selbst erhielt/ sondern allein durch die Krafft und Verheissung GOttes/ auf welchem der Glaube Noah zu seiner leiblichen Erhaltung vermittels der Arche/ und seiner geistlichen aus Krafft des Bundes GOttes ruhete: also hat auch der **Tauff** keine Krafft aus sich selbst zu unser Erhaltung/ sondern allein aus der Verheissung Gottes und dem Bund/ den GOtt mit uns in Christo hat aufgerichtet. (10) Die **Wasser** der Sündfluth machten/ daß Noah in den Kasten gieng: der Tauff ist als der erste Eingang zu **Christo** und das Sacrament unser Einverleibung in die Kirche. (11) Wie die Wasser alles was einen lebendigen Athem hatte/ erstickten/ aber **Noam** und die **Arche** erhielten: also tödtet auch Christus vermittels der Tauffe und Krafft seines Geistes unsern alten Menschen/ und gibt uns einen neuen/ welchen er lebendig macht und zum ewigen Leben bewahret. (12) Wie Noah in der Arche den Wassern des Zorns Gottes entflohe und in der Arche gleichsam begraben ward/ und endlich aus derselbigen herauß auf das Druckene/ als aus dem Grab und dem Tod ins Leben gieng: also werden wir in Christi Tod durch den Tauff getaufft und begraben/ und stehen auch wieder mit ihm auf zu einem neuen Leben.

pag. 728.

Frag. Was hat die Taube / die von Noah außgelassen ward und mit einem abgebrochenen Oelblat in der Abend-Stunde zurück kehrte/ fürgebildet?

Antw. Den Heiligen Geist/der in der Gestalt einer Taube aus dem Himmel hernieder fuhr/als er von Johanne im Jordan getaufft ward/Matth. III, 16. Dann gleichwie die Taube (1) von Noah außgesandt ward/ also wird auch der Heilige Geist von Christo dem wahren Noah und Tröster als eine Frucht seines Verdienstes außgesandt/ Joh. XIV, 16. 17. (2) Wie diese Taube nach dem Raben außgesandt ward / welches scheinet zu verbilden das Amt des Gesetzes / des Tods und des Buchstabens/ welches dem Hertzen des Menschen keine Erläuterung gibt / daß die Wasser des Zorns GOttes abgenommen haben: Also ist der Heilige Geist gesandt worden / nachdem durch das Gesetz das Unvermögen alles Fleisches / daß man dadurch nicht könne gerechtfertigt werden/ zum Uberfluß an den Tag geleget war. (3) Wie diese Taube nicht an einigen unreinen Orten noch auf dem todten Aas sitzen blieb: Also ist der Geist Christi ein Geist der Heiligkeit und Reinigkeit / der unsere Hertzen reiniget / und in fleischlichen und unreinen Seelen / die geistlich todt / und also gleich dem todten Aas stinckend in seiner Nasen sind/mit nichten wohnen wil. (4) Wie die Taube ein Oelblat zu Noah brachte/worauß er merckte/ daß die Wasser auf der Erden
pag. abgenommen/ Genes. VIII. Also bringet uns der Heil. Geist die fröliche Zeitung
729. vom Frieden GOttes / und gibt Zeugniß unserm Geist/ daß wir Kinder GOttes / und also mit ihm in Christo unserm Friedens-Fürsten versühnet sind. (5) Wie die Taube das Oelblat in ihrem Munde trug: Also verkündiget der H. Geist die fröliche Zeitung von unser Versühnung mit GOtt/ Gnade und Friede in JEsu Christo durch den Mund / das ist / das Wort und Lehre der Aposteln und Diener des Evangeliums. (6) Wie die Taube das Oelblat von einem Oelbaum abgebrochen hatte: Also nimt der H. Geist auch alle Dinge/welche in der Bedienung des Evangeliums vorgestellet werden/ von Christo/ welcher der wahre Oelbaum ist. Darum sprach Christus/Joh. XVI, 13. 14. 15. Wan aber jener/ der Geist der Warheit/ kommen wird / der wird euch in alle Warheit leiten. Dann er wird nicht von ihm selber reden: sondern was er hören wird/ das wird er reden/ und was zukünfftig ist/wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären: dann von dem meinen wird ers nehmen/ und euch verkündigen. Alles was der Vatter hat/ das ist mein: Darum habe ich gesagt / er wirds von dem meinen nehmen und euch verkündigen. (7) Wie diß Blat von der Taube nicht aus ihrer eigenen natürlichen Bewegung / sondern durch einen besondern Antrieb des HErrn/abgebrochen war: also haben die Aposteln/die uns diese sehr fröliche Zeitung von unser Versühnung und Frieden mit GOtt durch Christum verkündiget haben / nicht von ihnen selbst gelauffen / sondern durch einen sonderbaren Trieb des H. Geistes. (8) Wie die Taube nirgends ruhete / als allein in der Arche; also wohnet der H. Geist allein in der Kirche/ dann die Welt kennet und empfänget ihn nicht. (9) Wie die Taube mit diesem Oelblat in

ihrem

ihrem Mund gegen den Abend zu der Arche wieder zurück kehrte: Alſo iſt der Schall des Evangeliums durch die Apoſteln über die Erde um den Abend der Welt außgangen / und der Geiſt mit ſeinen überflüſſigen Gaben zu der Kirche in dieſen letzten Tagen gekommen / Hebr. I, 1.

Frag. Welches war das erſte Werck / das Noah zur Hand nahm / als er mit ſeiner Familie auf Gottes Befehl aus der Arche / nachdem die Erde gantz trocken worden / herauſſgieng?

Antw. Er bauete einen Altar und opfferte auf demſelben ein Brand-Opffer von allerley reinem Vieh / und bezeugte damit nicht allein ſeine ſchuldige Danckbarkeit / ſondern auch insbeſondere den Glauben / den er an den Meſſias / den einigen Erhalter hatte / der ſich ſelbſt für ihn und ſeine glaubige Nachkommen zu einem Brand-Opffer heiligen würde / Geneſ. VIII, 16-22. Darum auch von ihm geſagt wird / daß er ererbet habe die Gerechtigkeit / die durch den Glauben kommet / Hebr. XI, 7. Auf dieſes ſein Opffer thät ihm GOtt dieſe Verheiſſung / daß er hinfort nicht mehr alles Fleiſch verderben wolte mit dem Waſſer der Sündfluth / Geneſ. VIII, 21. 22. IX, 11. und zu Befeſtigung deſſen gab er ihm ein Zeichen / den **Regenbogen** / ſo offt derſelbige in den Wolcken würde geſehen werden / ſo wolte GOtt an ſeinen Bund / oder an dieſe ſeine Verheiſſung gedencken / daß er nicht mehr alles Fleiſch auf der Erde mit den Waſſern verderben wolle / Geneſ. IX, 12-18. pag. 730.

Frag. Woraus entſteht der Regenboge?

Antw. Aus einer Zuſammenſetzung vieler dicken und waſſerichten Wolcken / die gerad gegen der Sonnen überſtehen und derſelbigen Strahlen / die durch ihr Zurückſtrahlen verſchiedene Farben verurſachen und unſerm Geſicht fürſtellen; oder vielmehr aus den Strahlen der Sonnen / welche auf die Waſſer tropffen / welche von der Sonnen aus der Feuchtigkeit der Erden in die Lufft aufgezogen worden / ſcheinen / welcher Schein / wann er von dannen in unſere Augen fället / uns einen **Regenbogen** mit verſchiedenen Farben präſentiret.

Frag. Warum wird er ein **Boge** genennet?

Antw. Wegen ſeiner Geſtalt / weil er ſich in Geſtalt eines geſpanten Bogens in der Lufft ſehen läſt. Wir nennen ihn den **Regenbogen** / weil er in den Wolcken an einem regnichten Tage erſcheinet / und gemeiniglich ein Vorbotte eines groſſen Regens iſt. Darum ſinget *Ovidius* von demſelben alſo:

Nuncia Junonis varios induta colores
Concipit iris aquas, alimentaque nubibus affert.

Der **Regenbogen** / ſpricht *Julius Scaliger*, exercit. 80. der des **Morgens** erſcheinet / **bedeutet Regen** / **der aber des Abends geſehen wird / Dürre.** Und die Erfahrung lehret uns / daß der **Regenbogen** ſchön Wetter bedeutet / wanns geregnet hat / und im Gegentheil Regen / wanns gut Wetter und dörre geweſen iſt.

Frag. Warum nennet ihn GOtt ſeinen Bogen?

Antw. Theils weil er durch ſeine ſonderbare Einſetzung ein ſacramentlich **Zeichen** iſt; und theils wegen ſeiner Schönheit / und daß er eine verwunderungs-

würdige Sache ist. Darum spricht der Sohn Sirachs / Eccles. XLIII, 12. 13. Sihe den Regenbogen an / und lobe den / der ihn gemacht hat / dann er hat sehr schöne Farben: Er hat den Himmel fein rund gemacht / und die Hand des Höchsten hat ihn außgebreitet. *Plato* in Theot. nennet ihn darum Thaumantias, das ist / die Tochter der Verwunderung / als welcher unter allen grossen Wercken ein Kunststück des wunderſamen Gottes ist. Kein Wunder! dann er scheinet / als wann er den gantzen Himmel als in einem Ringe umfassete. Von *Pythagora* wird er genennet **ein Bild des Göttlichen Glantzes**: *Macrobius* nennet ihn **eine sehr günstige Vorsagung des Himmels.**

Frag. Ist der Regenboge vor den Zeiten Noah und der Sündfluth nicht in den Wolcken gewesen?

Antw. Etliche wollen / daß der **Regenboge** vor der Sündfluth niemahls erschienen / und daß es zu denen Zeiten auch niemahls geregnet habe: Aber keines
pag. von beyden ist wahrscheinlich; weil die natürliche Ursachen des Regenbogens und
731. Platzregens so wol vor als nach der Sündfluth gewesen sind / welche dann auch folglich ihre Würckungen Krafft der Ordnung / welche der Schöpffer der Natur einer jeglichen Sache anerschaffen / auch müssen gehabt haben / oder man muß anzeigen können / daß die Fortbringung des **Himmels-Bogens** und des Regens durch etwas anders müsse verhindert gewesen seyn. Uber das so spricht Gott nicht / daß er auf ein neues einen Bogen schaffen wolle / sondern daß er ihn **allein in den Wolcken gegeben habe** / zu einem Zeichen des Bundes zwischen ihm und der Erde / zwischen Noah und einer jeglichen lebendigen Seele / Gen. IX, 12. 13. 14. 15. Er war dann nicht neu; dann GOtt redet als von dem vergangenen / (נתתי) ich habe **gegeben** / das ist / denselben gesetzet **in die Wolcken.** Derhalben war er vor der Sündfluth ein natürliches Zeichen thau-achtiger Wolcken und folglich eines künfftigen Regens; und neben demselbigen ein übernatürlich Zeichen des Bundes und ein Pfand der Gnade GOttes in der Kirche / auf daß sie daran gedencken möchte / wie so alle Zeichen der Einsetzung GOttes natürlich und bezeichnend sind. Darum gehen auch jetzt noch die Juden aus ihren Häusern / so offt als sie einen Regenbogen sehen / bekennen alsdann GOtt ihre Sünde / und gestehen / daß sie würdig sind durch die Sündfluth vertilget zu werden / und daß sie allein durch die Barmhertzigkeit GOttes / deme sie auch die Danckbarkeit schuldig sind / bestehen. Sie glauben auch / daß der heilige Name GOttes in dem Regenbogen geschrieben sey / darum sie auch ihre Augen aus Ehrerbietigkeit davon abwenden / als die unwürdig sind / denselbigen anzuschauen; wie *Glassius* in tr. Allegor. p. 488. erkläret. Aber diß letzte ist ein grosser Aberglaube: dann GOtt hat diesen Bogen zu dem Ende in den Himmel gesetzt / daß wir denselbigen anschauen / Gen. IX, 14. und uns also die Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit Gottes / an dem Sünder in Christo geheiligt / zu Gemüth führen möchten.

Frag. Was vor einen Gebrauch hatte nun dieser Boge?

Antw. Einen zwiefachen; so wohl in Ansehung GOttes als in Ansehung

der

der Menschen. Der Gebrauch auf Seiten GOttes war/ bey diesem Bogen an seinen Bund zu gedencken / welchen er mit Noah und einer jeglichen lebendigen Seele alles Fleisches aufgerichtet hatte / daß er nemlich dieselbige durch eine Wasserfluth nicht mehr vertilgen wolte/ Gen. IX, 15. Der Gebrauch dieses Bogens auf Seiten der Menschen war/ihren Glauben an GOttes Verheissung zu befestigen/daß er nemlich die Welt nicht mehr ersäuffen / und in seinem Zorn an seine Gnade gedencken wolle. Darum wird er Gen. IX, 12. ein Zeichen und von den Alt-Vättern durchgehends eine Handschrifft GOttes / als der mit den Menschen versühnet ist/ ein Unterpfand des himmlischen Friedens / ein Zeichen der Göttlichen Freundschafft und der ewige Bund/ und eine Probe der manchfaltigen Gnade Gottes/ genennet.

Frag. Wie muß dann dieser mit Noah aufgerichtete Bund begriffen werden?

Antw. Wiewohl in demselben einer Wohlthat der Langmuth und Gedult GOttes/die allen Menschen/ja aller lebendigen Seele alles Fleisches gemein ist/ pag. 732. Meldung gethan wird / so muß er nichts destoweniger angemercket werden als ein Pfand der Göttlichen Freundschafft mit dem geheiligten Weibes-Saamen und der allein auf die Gnade GOttes in Christo gegründet ist/Rom. II, 4. Ephes. II, 7. Dann GOtt muß hier begriffen werden/ daß er der Welt allein schone um seiner Freunde und des Erbtheils Christi willen / welches aus der Welt muß erlöset und versammlet/ und von GOtt so theuer geschätzet werden/ daß er allein um ihrentwillen die Gottlosen allein wil dulden ja derselbigen schonen. Und so haben derohalben die Gerechten einen Beweiß von GOttes Rathschluß empfangen / daß er noch in der Welt regieren / und aus derselbigen Menschen / es seye Juden oder Heyden / versammlen wolle / dieselbige zu einer bessern Erbschafft zu bringen. So wird der mit Noah eingegangene Bund in Ansehung der Wasser/dem geistlichen Bund / der mit uns in Christo gemacht ist/ zugeeignet/Esai. LIV, 9. 10. Dann solches sol mir seyn (spricht der HErr) wie das Wasser Noah/ da ich schwur/ daß die Wasser Noah solten nicht mehr über den Erdboden gehen/ also habe ich geschworen / daß ich nicht über dich zörnen / noch dich schelten wil. Dann es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen / aber meine Gnade sol nicht von dir weichen und der Bund des Friedens sol nicht hinfallen/spricht der HErr dein Erbarmer. Die Bedinge des Bundes sehen auf die Pflichten der Bunds-Genossen GOttes/welche den Frieden unter den Menschen bewahren / und diejenige dulden müssen / welche GOtt selbst nach dem Reichthum seiner Langmuth tragen wil / weil er aus dem verdorbenen menschlichen Geschlechte seine Außerwehlte beruffen / und das Königreich Christi auf Erden aufrichten wil; und derohalben musten sie hierin seinem Willen gehorchen und ihm in diesem Rath dienen. Wolte aber jemand gedencken/wie kan dieser Bund zu dem Bund der Gnaden gehören / weil hier keines Bürgen oder Mittlers gedacht wird? Darauf dienet zur Antwort/ weil der Engel des Bundes selbst der Urheber dieses Bundes ist / welcher diese Worte der Gnade von fernerer Verschonung der Welt gesprochen hat. Darum sahe Ezechiel Christum auf seinem

Thron/

Thron/ mit der Gestalt eines Regenbogen/ weil er das Zeichen und Siegel/ ja selbst der Mittler dieses Gnadenbunds ist/ Ezech. I, 28. und obwol auch die Erde und alle Thiere zu diesem Bund gehören/ so verhindert doch solches nicht/ daß dieser Bund nicht eigentlich solte zu der Kirche gehören: Dann die Welt und alle Dinge sind der Kirche und müssen derselben dermahleins unterworffen werden/ 1. Corinth. III, 21. 22. 23. und darum erhält GOtt dieselbige/ auf daß sie zum Dienst seiner Kinder seyn mögen.

pag. 733. Frag. War dann der Regenboge nicht eine lebendige Schilderey und ein Zeichen der Langmuth GOttes/ Güte und Gnade gegen seine Kirche?

Antw. Ja. Dann wie (1) der Regenboge gegen der Sonnen über von derselben Strahlen in den Dämpfen oder Regen-Tropffen gemacht wird; also scheinet GOttes Gnade und die Tröstungen seines Geistes durch die liechte Dämpfe der Trübsalen und Verfolgungen der Glaubigen hin. (2) Wie der Regenboge ein Vorbotte entweder eines kurtzen Platzregens/ oder schönen Wetters ist: Also ist die Kirche zu einer Zeit einmahl schröcklich wie Heerspitzen mit Panieren/ und ein andermahl schön wie der Mond/ und hat also immerwährende Abwechselungen des Wohl- und Ubelstands auf Erden zu erwarten. (3) Wie der Boge sich gleich einem Kriegs-Zeug erzeiget/ und dennoch ohne Pfeile oder einer aufgespanten Senne gesehen wird: Also scheinets wohl/ daß GOtt seinen Bogen als ein Feind gegen uns gespannet/ Thren. II, 4. nichts destoweniger hat er in seinem Zorn an Gnade gedacht/ dem Bogen die Senne genommen/ die Pfeile weggethan/ und seine Hörner zur Erden lassen niederhangen/ zu einem Beweiß/ daß sein Zorn gestillet sey. (4) Wie der Boge sich in dem Himmel erzeigte und mit seinen beyden Hörnern biß an die Erde reichte: Also reichet GOttes Gnade und seine Güte von oben herab zu der Erde biß an die Juden und Heyden/ Psal. XXXVI, 6. 7. ja er offenbaret vom Himmel zugleich seine Gnade und Gerechtigkeit. (5) Wie der Regenboge sich nicht erzeiget als im Regenwetter/ wann die Lufft mit vielen dicken/ finstern und wässerichten Wolcken gäntzlich überzogen ist: Also gönnet auch GOtt seinem Volck klare Proben und Zeichen seiner Gnade/ wann seine Gerichte auf Erden sind und seine Feinde treffen/ Mal. IV, 2. Ja zu allen Zeiten erweiset der HErr seinen Bundsgenossen die beständige Zeichen seiner Gnade und Liebe. (6) Wie der Regenboge zwischen Himmel und Erden gesetzt ist: Also hat die Gnade des Bundes GOttes die Kirche hier auf Erden mit der im Himmel in Herrlichkeit triumphirenden Kirche vereiniget und zusammen gebracht/ Ephes. I, 10. (7) Wie der Regenboge die gantze Erde gleichsam umfasset/ und überall gesehen wird: Also wird Christi Königreich dermahleins vollzogen/ über die gantze Erde außgebreitet werden/ und überall sichtbar seyn/ Apoc. XI, 15. (8) Wie der Regenboge aus einer blutigen/ blauen und grünen Farbe bestehet: Also ist auch GOttes Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit durch das Blut JEsu Christi geheiliget/ gemässiget/ ja geoffenbaret. Darum wird Christus in der Offenbahrung mit einem Regenbogen um seinen Thron her/ Cap. IV, 3. und X, 1. fürgestellet.

Das

Das Dritte Hauptstück/

pag. 734.

Vom Durchgang der Israeliten durchs rothe Meer.

Frag. Wie viel Läger hatten die Kinder Israel / von Egypten an biß an den Jordan / über welchen sie Josua in Canaan führte?

Antwort:

IN allem zwey und viertzig / Num. XXXIII. Welche Zahl übereinkommt mit den 42. Geschlechten von Abraham/ biß auf CHristum / durch welchen wir den Eingang in das Reich GOttes haben / Matth. I, 17. Von diesen zwey und vierzig Läger-Plätzen / haben sie im ersten Jahr vierzehen oder fünffzehen gehabt / und die andere in den folgenden 39. Jahren; welche alle die Unbeständigkeit der Kirche/ unter Mosis Bedienung fürbilden / und das im Gegensatz des unbeweglichen Stands der Kirche unter dem Evangelio CHristi / Esa. XXXIII, 20. Hebr. XII, 27. 28.

Frag. Welches war ihr erstes Läger?

Antw. Raemses / eine Stadt in Egypten-Land / Exod. XII, 37. wiewohl diß eigentlich kein Läger war / sondern vielmehr der Ort / von wannen ihre Reise den 15. Tag / nach dem das Oster-Lamm geschlachtet war / ihren Anfang nahm: dann an diesen Ort waren sie von Joseph gesetzt / und wohnten daselbst in Egypten. Gen. XLVII, 11. Von **Raemses** reiseten die Kinder Israel gen **Succoth** / so genant / weil sie die Hütten daselbst auffschlugen und verfertigten/ da sie 600000. Mann starck waren / unter welchen kein Gebrechlicher war / Psal. CV, 37. ohne die Kinder und viel Pöbel-Volck / Exod. XII, 37. 38. von dannen brachen sie auff/ und lägerten sich in Etham / welche am Ende der Wüste war / wohin sie der HErr durch die Feuer- und Wolcken-Seule führte / Exod. XIII, 20. 21. Num. XXXIII, 6. von hier lenckten sie sich auff den Befehl des HErrn herum/ und lägerten sich vor Pi-Hachiroth / welches so viel heisset / als der **Mund Hiroth** / das ist / der enge Durchgang zwischen den Bergen Hiroth / welche bey dem rothen Meer lagen / zwischen **Migdol**/ einer Stadt in Egypten / Jer. XLIV, 1. welches / wanns verdolmetschet wird/ einen **Thurn** bedeutet / und **dem Meer** / gegen Baal-Zephon / einer Stadt in Egypten / Exod. XIV, 2. Num. XXXIII, 7.

Frag. Aus was vor Ursachen führte GOtt Israel diese Wege?

Antw. (1) Sie zu befreyen vom Krieg der Philister / welche ihnen den Durchzug würden weigern / und also vor ihre Schwachheit Sorge zu tragen / damit sie nicht so bald im Anfang den Muth möchten sincken lassen / Exod. XIII, 17. 18. (2) Ihren Glauben zu prüfen / (3) Und sonderlich den Egyptern hierdurch Anleitung zu geben / dem Volck nachzujagen. Dann als Pharao sahe / daß die Israeliten diesen unrechten Weg einschlugen/ und meinte/ daß sie entweder

in der Wüsten verirret / oder vor derselbigen in Unruh des Gemüths in Furchten
pag. wären/ so hat er sich selbst verhärtet/ sie mit einem rasenden Gemüth/ und mit 600.
735. außerlesenen Wagen/ und was sonst von Wagen in Egypten waren/ und mit den Hauptleuten über einen jeden derselben sie zu verfolgen / und sie wieder nach Egypten in seine Dienstbarkeit zu bringen. Und nach dem Jsrael also umgeben war/ fornen mit dem Meer / hinten mit dem Feind / und an beyden Seiten mit hohen Bergen/gähen Steinfelsen/und förchtlichen Wildnissen/da bebeten sie vor Furcht/ durch Mangel des Glaubens und Liebe zu GOtt / und rieffen aus Ungedult mit lauter Stimme zum Himmel. Darauf richtete Moses das murrende und ungedultige Jsrael mit Versicherung des Heils GOttes wiederum auf / und rieff den HErrn in dieser Angst/ worin sie nun waren/ an; der ihm befahl den Kindern Jsrael zu gebiethen / daß sie solten fortrücken biß ans Meer / um also ihren Glauben zu prüfen / und sich an Pharao und seinen Reutern zu verherrlichen. Jnzwischen stellte sich der Engel des HErrn/ und die Wolcken-Seule hinter sie/ das ist / zwischen die Jsraeliten und Egypter/so daß sie wegen der Dunckelheit der Wolcke das Volck GOttes nicht sahen. Darauf theilte Moses auf des HErrn Befehl mit seinem Stab/ im Anfang der Nacht/ die durch die Feuer-Seule den Jsraeliten zum Dienst erleuchtet wurde/ das Meer/ und der HErr ließ das Meer durch einen starcken Ostwind wegfahren/ und sihe! die Wasser stunden als Mauren zur rechten und zur lincken / und das Meer ward trocken. So **schalt der HErr das Schilff-Meer/ da ward es trocken**/ nemlich wie ein festes Land / und führete sie durch die Tiefen / wie in einer Wüsten/ Ps. CVI, 9. Darauf folgte Pharao Jsrael/ mit aller seiner Macht ins Meer/ an dem Ort/ da es offen war / nach/ aber der HErr schauete des Morgens früh auf der Egypter Heer aus der Wolcken-Seule/ und machte ein Schrecken in demselben/ und vertilgte es durchs Wasser / welches durch die Außreckung der Hand Moses über dasselbige plötzlich zusammen fiel. So ersäufften die Wasser ihre Widersacher / daß nicht einer überblieb / Ps. CVI, 11. und führte also der HErr sein Volck aus mit Freuden/ und seine Außerwehlte mit Wonne / Ps. CV, 43. Sihe diese heilige Geschichte / Exod. XIV.

Frag. Warum wird dieses Meer im Hebräischen Suph/ das ist/ das Schilff-Meer genant?

Antw. Weil in demselbigen viel Schilff und lange Binsen wuchsen / wie R. *David Kimchi*, *Vatablus* und *Hieronymus* Epist 127. ad Fabiolum bezeugen. Vergleiche hiermit Exod. II, 3. Aus diesen Binsen machten die Egypter und Moren/ nach der Erzehlung *Herodoti*, lib. 2. *Plin.* lib. 13. 11. und *Diodori Siculi*, lib. 7. Schiffe. Auf daß sie wegen Anstossung an Klippen/ und andere gefährliche Orte desto weniger noth leiden möchten. Hierauf scheinet Esaias in seiner Weissagung anzu-
pag. spielen/ cap. 18. v. 12. Wehe dem Lande/ das unter den Segeln im Scharten fäh-
736. ret/ dißeits den Wassern des Moren-Lands/ das Bottschafften auf dem Meer sendet/ und in Rohr-Schiffen auf den Wassern fähret. Ja *Agatharchides* bezeuget/

daß

daß einige Benachbarte an diesem Meeer / ἰχθυοφάγοι, das ist / Fisch-Esser zugenamt/ unter Rippen von grossen Fischen/über welche sie Schilff zu decken pflegten/ gewohnet haben.

Frag. Warum ist dieses Meer nach der Hand das **rothe Meer** genant?

Antw. Hierüber sind verschiedene Meynungen/ *Strabo* und *Tranius*, die von *Stephan.* lib. de urbibus angezogen werden / meinen/ daß es wegen der rothen Berge/ die da herum gelegen/und durch einen Widerschein bey schönem Wetter in diesem Meer/eine rothe Gestalt verursachet haben/ also genennet sey. Andere wollen/ daß der Grund oder der Sand / und die Natur des Wassers in diesem Meer roth gewesen sey. *Cresias Cnidius* war der Meynung/ daß dieses Meer durch einen gewissen Brunnen/welcher sich mit seinem rothen Wasser in dasselbige soll ergossen haben/ seye roth gefärbet worden: Dann *Varro*, welcher von *Solino* angezogen wird/ c. 36. bezeuget/ daß am Rand des rothen Meers ein Brunne sey/ aus welchem die Schafe/ wann sie darauß trincken/ ihre Farbe verändern / und aus weiß goldgelb werden. Andere deutens auf die rothe Korallen/die in diesem Meer wachsen sollen. Allzumal Muthmassungen/welche durch die ungezweiffelte Erfahrung der Schiff-Leute schon vorlängst widerlegt sind: dann die bezeugen einhellig / daß der Sand dieses Meers gleich sey dem Sand anderer Meere/ ja weisser dann in unserm/ und daß desselbigen Wasser hell und klar sey/ biß auf den Grund/ und daß es von ferne gleich anderm Meer-Wasser/wegen des Meer-Grases/das über dem Wasser hervorgehet/ blau und grün scheinet. Derohalben ist es wahrscheinlicher / daß es also genant sey von Esau und Edom/ das ist **roth**/ weil die Edomiten an diesem Meer gewohnet haben/ 1. Reg. IX, 26. Gewißlich/ *Strabo* Georg. lib. 16. erzehlet/ daß ein gewisser König *Erythræus*, welcher eben derselbige **Edom** ist/ in der Landschafft/ die an diesem Meer gelegen/ regieret/und dem gantzen grossen Meer in Persien und Indien seinen Namen mitgetheilet habe. Von diesem sind nun seine Nachkommen Erythreer und Idumeer/ das ist / **rothe** zugenamt worden. Dieses Meer schreibet *Plinius* lib. 6. c. 23. wird im Griechischen Erythreum genennet / das ist **roth**/ von dem König Erythra/ Persei Sohn/ von dessen Grab gesagt wird/ daß es in Tirina/ einer Insul im rothen Meer gezeiget werde. So bezeuget auch *Q. Curtius*, *Pomponius Mela* lib. 3. c. 7. *Arrianus* l. 8. gest. Alexand. daß dieses Meer von dem Könige *Ruber*, das ist/ dem **rothen**/ der bey diesem Meer am ersten solle regieret haben/ **roth** genennet werde.

Frag. Beschreibe nun einmal kurtz/ die Situation des rothen Meers?

Antw. Das rothe Meer ist ein langer schmaler Busem / oder Arm von der grossen Ost-See/welcher durch das feste Land/zwischen Arabien und Moren-Land durchfliesset/ und reichet auf wenig Meilen / biß ans Ende des Mittelländischen Meers/und scheidete also Asiam von Africa. Die Land-Beschreiber/ als *Ptolomeus* und andere sagen uns/daß dieses Meer/ bey 12. oder 15. Teutsche Meilen breit gewesen sey. pag. 737.

Frag. Ist die Austrocknung des Meers natürlich / oder übernatürlich gewesen?

Antw. Die Heidnische Geschicht-Schreiber/ schreiben diesen Zug durchs rothe Meer der Ebbe und Fluth zu/als ob Moses die Zeit des Jahrs und des Tages/ in welcher das Meer am meisten abgeflossen/ wahrgenommen hätte/so daß die Juden ohne Wunderwerck durch dasselbige gezogen seyen; wie *Diodorus*, der *Chrysostomi* Lehrmeister gewesen / in Catena erzehlet. Eben dasselbige sagten auch die Memphiten nach *Euseb.* Zeugniß/ lib. 9. de præpar. cap. ult. Ja Josephus zweifelt selbst daran/ ob diese Zertheilung des Meers/durch ein Wunderwerck oder auf eine natürliche Weise geschehen sey: **Dann** (spricht er) **durch den Zug Alexanders des Grossen/ist die Pamphylische See gewichen/und hat ihm den Weg geöffnet/ als GOtt beschlossen hatte / durch seinen Dienst die Herrschafft der Perser zu verstören.** Es ist aber gewiß/daß dieser Durchzug der Israeliten durchs rothe Meer voller Wunderwercke gewesen / welches / ausgenommen alle Verächter der Schrifft und alle Atheisten/ niemand in Zweifel ziehen kan: dann es war ein Wunderwerck / (1) Daß die Feuer und Wolcken-Seule / die kurtz zuvor mit ihrem Fortgang den Israeliten den Weg gewiesen hatte / sich nun zwischen sie und die Egypter gestellet/ und GOtt aus derselbigen das Heer der Egypter im Zorn angeschauet / erschrecket und bestritten hat / auffer Zweiffel mit Donnern und Blitzen/ so daß sie selbst musten bekennen/ daß er für Israel gegen sie stritte / Exod. XIV, 25. (2) War es ein Wunderwerck/daß das weite und breite Meer allein/ durch Aufhebung des Stabs Mosis und Ausstreckung seiner Hand/ zertheilet ward. (3) Die Zertheilung des Meers selbst/ ist auch über die Gesetze der Natur: Dann niemahls können die Wasser ohne ein Wunderwerck in die Höhe aufgehäuffet werden/ daß sie nicht so bald zu ihrer Tiefe wiederkehren solten; dann das beständige Drücken der Lufft treibet dieselbige alezeit/ so bald sie nur von dem Wind aufgehaben sind/ wieder zu ihrer Tiefe. (4) Es war ein Wunderwerck/ daß die Wasser/ die in sehr hohen Haufen gleichsam aufeinander gepackt waren/ zu beyden Seiten der durchziehenden Israeliten gleich unbeweglichen Mauren/ und eben/als ob sie hart wären gefroren gewesen/ welches doch in diesem Lufft-Strich ungewöhnlich war/ auch nirgends so plötzlich / und in einer so kurtzen Zeit zu geschehen pfleget/steiff und fest stehen blieben. (5) Es war ein Wunderwerck / daß die Wasser fast in ein und eben demselbigen Augenblick der Zeit/allein auf die Ausstreckung des Stabs und der Hand Moses nach dem Meer/ mit einem Schlag wieder zusammen fuhren / die Egypter überschwemten und ersäufften. Diß alles kan nun Ebbe und Fluth nicht verursachen: dann die entblöset nur allein die Ufer/ oder derselbigen nechst liegende Orthe vom Wasser. Uber das / wann dieser Durchzug durch Ebbe und Fluth geschehen wäre/ so würden ja die Egypter dieselbige so wohl wahrgenommen haben als die Hebräer / indem sie die Gelegenheit des Meers zweiffels ohne besser verstunden dann sie. Es ist wahr/ Moses schreibet nechst GOtt die Zurücktreibung der Wasser und den Durchzug

pag. 738.

Israels

Jsraels zwar einem sehr starcken Ostwind zu/ welcher/ nach dem er überzwerch gewaltig durchwehete / die Wasser zugleich durchschnitten hat: Es ist aber auch bekant/ daß die Erweckung / und die Krafft dieses Ost-Winds übernatürlich gewesen: dann kein Wind allein kan ein gantzes Meer austrocknen. Uber das haben die Jsraeliten in diesem Werck mit Recht sich verwundert / über die grosse Hand GOttes / Exod. XIV, 31. der allen seinen Creaturen/ ja selbst den Wassern und Winden gebietet / daß sie seinen Gunst-Genossen zu Dienste stehen. Ja gantz Egypten-Land/ ist damals von der Warheit dieses **Wunderwercks** gnugsam überzeugt gewesen. Selbst die Nachbaren des Arabischen Meer-Busems/ haben die Gedächtniß dieses Wunderwercks nach vielen Zeiten bewahret / wie der grosse *Bochart* in Phaleg. lib. 4. cap. 28. p. 319. zu diesem Ende einen merckwürdigen Ort / aus *Diodoro Siculo*, lib. 3. angeführet hat. Und *Orosius* lib. 1. cap. 10. bezeuget/ daß die Fußstapffen des Eingangs und Durchgangs der Hebräer/ imgleichen der Wagen und Räder der Egypter/ so wohl am Ufer/ als im rothen Meer selbst gesehen/ und von GOtt stäts seyen erneuert worden. Wiewohl diese Erzehlung mit Fabeln vermenget ist/ so zeiget sie dennoch an / daß dieser Durchzug der Hebräer durch das rothe Meer/ bereit von alten Zeiten her bey allerley Völckern / als ein grosses Wunderwerck bekant gewesen. Was nun Josephus von dem Pamphylischen Meer erzehlet/ daß es nemlich vor Alexander gewichen sey/ das ist eine Fabel: dann Alexander ist nicht durch das Meer hindurch gegangen/ sondern um desselbigen Ufer/ da er die meiste gefährliche Orte gefunden/ krumm herum gezogen / und ist er also / nachdem er mit seinem Kriegs-Volck/ biß an den Nabel ins Wasser kam/ in der Winters Zeit glücklich hindurch gekommen / wie *Strabo* bezeuget Geogr. lib. 14.

Frag. Auf was Weise sind die Kinder Jsrael durchs rothe Meer gegangen?

Antw. Etliche unter den Rabbinen / denen etliche der Christen gefolget/ meinen/ daß sie nicht mitten durchs Meer/ oder Quer über dasselbige / sondern allein ein Stück Weges/ als in einem halben Circul seyen hindurch gegangen/ so daß sie an demselbigen Ufer/ das ist/ an derselbigen Seite des Egypten-Lands wieder heraus kommen/ da sie hinein gegangen. Wegen dieser Meynung geben sie diese folgende Ursachen; (1) Weil das rothe Meer an dem Ort/ da die Jsraeliten hindurch gegangen/ viele Meilen breit seye/ und daß sie also mit einem so schweren Läger/ vielem Vieh und Bagage/ in Zeit einer sehr kurtzen Nacht/ ja in drey oder vier Stunden nicht haben durchkommen können. (2) Weil die Hebräer nach ihrem Durchzug die todte Leichname der Egypter / wie sie an dem Ufer des Meers geflossen / gesehen haben: Aber die Egypter seyen nicht so tieff ins Meer hinein gegangen/ daß sie auf das gegen über liegende Ufer hätten können ausgeworffen werden. (3) Weil der Ort/ von wannen die Jsraeliten gezogen / **Etham** genennet werde / Exod. XIII. und weil imgleichen der Ort/ da sie herausgekommen / mit eben

pag. 739.

demselbigen Namen genennet werde/ Num. XXXIII, 6. 7. 8. Derohalben seyen sie an eben demselbigen Ufer/ doch etwas weiter von dem Ort von wannen sie abgezogen/ wieder heraus kommen. Andere im Gegentheil urtheilen/ daß die Hebräer quer durch das rothe Meer/ von dem Egyptischen/ biß zu dem Arabischen Ufer/ das jenem gerad gegen über gelegen war/ gezogen seyen/ eben auf die Weise/ wie sie hernach durch den Jordan gegangen sind. Diese Meynung ist die gemeineste/ bündigste/ und nicht allein von Philo/ und von Joseph/ sondern auch von vielen vornehmen Gotts-Gelehrten unter den Christen angenommen. Dasselbige beruhet auf diesen Beweiß-Gründen: (1) Weil solches aus den Worten der Heiligen Historie scheinet zufolgen/ welche zum dritten mal sagt/ daß sie mitten im Meer gewesen/ in dem sie noch im fortziehen geschäfftig waren/ Exod. XIV, 16. 22. 29. und daß sie durch dasselbige hingegangen: Aber der erste Zug/ der hier von den Rabbinen verstanden wird/ würde nicht so sehr ein Durchgang/ als vielmehr ein **Umgang** in dem Meer gewesen seyn. (2) Weil ausdrücklich gemeldet wird/ daß das Wasser zur rechten und zur lincken Seite der Jsraeliten/ da sie mitten hindurch giengen/ gleich den Mauren steiff und fest stehen geblieben/ Exod. XIV, 22. Woraus folget/ daß sie nicht an einer Seite geblieben/ oder einen halben Mond in ihrem Durchzug gemacht/ sondern gerad durchgangen/ dann sonst würden sie auff der rechten oder lincken Seite das Ufer/ und nicht das stehende Wasser gehabt haben. (3) Weil aus **der Beschreibung des Orts** gnugsam abzunehmen ist/ daß es also hat geschehen müssen: Dann (wie à Lapide über Exod. XIV. wohl anmercket) aus Egypten und dem rothen Meer an den Berg Sinai zu kommen/ so muß man nothwendig dasselbige durchpassiren; dieweil es mitten zwischen Sinai und Egypten gelegen ist; und wie wohl von Raemses nach Sinai/ und noch weiter nach Canaan ein gerader Fußweg gehet/ der an der Seite das rothe Meer ligen läßt; so ist doch dieser Weg in die Länge/ überall mit Steinfelsen so besetzt und so gäh/ daß das Heer Jsraels durch denselben nicht hat ziehen können. Derohalben hat GOtt ihr Hertzog sie durchs rothe Meer geführet/ durch welches sie nothwendig gehen musten/ wie in der Land-Charte des *Andrichomius* pag. 116. zu sehen ist. (4) Woferne die Jsraeliten zu dieser Zeit nicht sind hindurch gegangen/ auf die andere Seite des Meers; so müssen sie zu einer andern Zeit durch das Meer gegangen seyn/ oder sie hätten zu Lande um dasselbige müssen herziehen/ welches beydes wider die Erzehlung Moses und Josephus streitet. (5) **Auch ist es nicht glaublich**/ (wir brauchen die Worte *Johannes de Mey* in seiner Anmerckung über den Brieff an die Heb. p. 123.) **daß in der Zeit einer Ebbe das Wasser so**
pag. **lang und so weit von dem Ufer solte abgelauffen seyn/ daß zwischen**
740. **dem Ufer und dem Ort/ da die Wasser am niedrigsten stunden/ das Heer der Jsraeliten/ bestehende aus sechsmal hundert tausend Mann/ imgleichen die Kinder/ Weiber/ Vieh und Habe/ hätten fortziehen können/ und über das/ noch das mächtige Heer der Egypter/ das jenem**

nem

nem folgte/ und wiewol es das hinderste war/ so befande es nichts destoweniger sich so weit von dem Ufer/ daß sie alle ertruncken. Es ist auch nicht müglich/ daß die Ebbe so lange hätte dauren können/ daß in solcher Zeit das gantze Jüdische Heer/ solte entweder durch das Meer gezogen seyn/ oder daß wenigstens eine solche grosse Menge/ wie gemeldet ist/ eine halbe Ründe im Fortziehen hätte machen können. Auf die angeführte Ursachen der erst n Meynung/ kan man nun also antworten. (1) Daß die Israeliten durchs Meer an dem Ort haben gehen können/ da es schmäler und nicht so breit gewesen; oder daß sie ihren Durchzug in aller Eile beschleuniget haben. Es sagt über das zwar der heilige Geschichtschreiber Moses/ daß die Egypter sehr früh bey anbrechender Morgen-Röthe/ nach dem GOtt des Abends zuvor/ durch einen starcken Ost-Wind die Wasser zertheilet hatte/ ersäuffet worden/ Exod. XIV, 12. Es folget aber daraus nicht nothwendig/ daß damals die Juden durch das gantze Meer bereit solten gegangen seyn/ sondern es kan seyn/ (wie der jetzt gemeldte Schreiber/ an dem angezogenen Ort wol anmercket) daß in ein und eben derselbigen Zeit an dem Ort/ wo die Egypter waren/ die Wasser zusammen geflossen und aufgehalten seyn/ an dem Ort/ da die Juden waren/ so lange/ biß sie hindurch gekommen/ welches auch scheinet angewiesen zu werden/ Exod. XIV, 28. 29. Auf die zweyte Ursache kan man antworten/ daß die todte Leiber der Egypter/ zu dem gegen über liegenden Ufer fortgetrieben und ausgeworffen seyn/ weil ihnen das Meer/ in dem sie flohen/ und von der andern Seite zurück kehreten/ entgegen kam/ und sie also auf die andere Seite fort trieb: welches durch die Krafft des Windes/ der sie zu dem gegen über liegenden Ufer/ an welchem die Hebräer waren/ fortgetrieben hat/ kan geschehen seyn. Endlich kan man auf den dritten Grund antworten/ daß der Ort/ da die Israeliten hinkamen/ nicht **Etham**/ sondern die Wüste **Etham** genennet werde/ Num XXXIII, 8. So daß es wahrscheinlich ist/ daß diese Wüste also genant g wesen/ weil sie gerad über **Etham** gelegen war/ welches an der andern Seite des rothen Meers war/ oder daß diese Wüste unterschieden gewesen von der jenigen/ deren Num. XXXIII, 8. gedacht wird/ und daß sie beyde nichts desto weniger diesen Namen gehabt haben: Dann so haben viele Städte und Dörffer/ offt ein und eben denselbigen Namen. Andere fügen hinzu/ daß das Wort **Etham**/ diesen Namen von der Juden Ankunfft habe: so daß an jener Seite des Meers der Ort so genennet werde/ weil die Juden dahin kamen/ und nach dem Auszug aus Egypten da blieben: und an der andern Seite ist er so genant/ weil sie nach ihrem Durchzug aldagelandet sind. Es ist dann viel wahrscheinlicher/ daß die Juden unter Moses Geleit/ quer durch das rothe Meer gegangen sind. Diß Wunderwerck Moses/ hat nun der falsche Moses von Creta zur Zeit Käysers Theodosius/ im Jahr unsers HErrn 433. nachthun wollen: Dieser gab vor/ daß er Moses/ und von GOtt aus dem Himmel gesandt sey/ die Juden/ welche diese Insul bewohnten/ durchs Meer nach dem festen/ ja dem verheissenen pag. 741.

Land

Land zu bringen/ wie er solcher gestalt ehmals das Volck Israel durch das rothe Meer glücklich in die Wüste gebracht habe. Die Juden/ welche durch diese eitele und falsche Hoffnung gehende gemacht waren/ verliessen alle ihre Güter und folgten diesem Betrieger mit ihren Weibern und Kindern/ sie sahen aber gar bald/ daß sie sehr betrogen waren: dann die meisten sind im Meer ertruncken/ und wann die Göttliche Fürsehung keine besondere Sorge für sie getragen hätte/ sie würden ausser Zweiffel alle umkommen seyn; wie *Socrates* erzehlet hist. Eccles. lib. 7. c. 37.

Frag. Hatte dieser Durchgang der Israeliten durch das rothe Meer keine höhere Bedeutung?

Antw. Ja. Dann so spricht Paulus/ Hebr. XI, 29. Durch den Glauben giengen sie (die Israeliten) durchs rothe Meer/ als durch trucken Land. Dann Moses/ Aaron/ Josua/ Kaleb und andere Heiligen unter Israel (auf welche der Apostel hier eigentlich das Auge hat/ sintemahl die meiste unter ihnen unglaubig gewesen sind/ die gleichwol um der Gerechten willen von GOtt bewahret und verschonet wurden) haben geglaubet/ daß GOtt sie aus der Hand Pharao und der Egypter erlösen würde; ja daß er sie imgleichen auch aus der Herrschafft der Sünde und aus den Pforten der Hölle und des Todes erretten würde/ und daß er auch darneben seine Kirche in folgenden Zeiten und zu seiner Zeit durch den **Mittler zwischen Gott und den Menschen** aus aller Gewalt des Satans und den blutigen Verfolgungen der Tyrannen uñ des Antichrists erlösen werde.

Frag. Habe dieser Durchgang der Israeliten durch das rothe Meer nicht auf die Kirche des Neuen Testaments?

Antw. Ja. Dann derselbige war nicht allein insgemein ein Beweiß wie Gott allezeit regieren und sein Volck erlösen werde; sondern er war ins besondere ein Fürbild der **Christlichen Kirche**/ welche zwar offt mit ihrem Haupt JEsu auf dem Wege aus dem **Bach trincket**/ aber auch jedesmahl das Haupt mit ihm wieder empor hebet/ Psal. CX, 7. und also über ihre Feinde triumphiren wird. Hierauf sihet die herrliche Verheissung/ die GOtt seiner Kirche gibt/ Esai. XLIII, 1. 2. Und nun spricht der HErr/ der dich geschaffen hat/ Jacob: und dich gemacht hat/ Israel: förchte dich nicht/ dann ich habe dich erlöset/ ich habe dich bey deinem Namen geruffen/ du bist mein. Dann so durchs Wasser gehest/ wil ich bey dir seyn/ daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen: und so du ins Feuer gehest/ solt du nicht brennen/ und die Flamme sol dich nicht anzünden. Und darum
pag. 742. wann die Kirche in schwere Verfolgungen geräth/ so kan sie sich selbst mit diesem Unterpfand stärcken/ und im Vertrauen der Erlösung zu GOtt außruffen: Bist du nicht/ der das Meer der grossen tieffen Wasser außtrocknet? der den Grund des Meers zum Wege machet/ daß die Erlöseten dadurch giengen? Esai. LI, 10.

Frag. Zeige die Übereinkunfft?

Antw. Wie (1) Israel von GOtt geführet wurde nicht auf dem Wege durch

durch der Philister Land/ wiewohl er näher war/ und nur 10. oder wie Philo will/ 4. Tage-Reisen lang/ sondern führte sie um auf die Strasse/ durch die Wüste am Schilff-Meer/ Exod. XIII, 17. 18. Also ist die Kirche des Neuen Testaments/ auch nicht so bald **in die volle Erbschafft der Welt** gebracht worden/ sondern hat erst eine Zeit lang durch die Wüste dieser Welt/ im Elend müssen herum wandeln. (2) Wie Israel mit viel vermengtem Volck/ und gerüst aus Egypten auszog/ Exod. XII, 28. XIII, 18. Also hat das Israel GOttes / welches aus der Welt beruffen war/ das ist/ aus Juden und Heyden / das Schwerdt an seine Seite müssen gürten / zu streiten den Streit des HErrn. (3) Wie die Israeliten/ die kaum aus Egypten aufgebrochen und erlöset waren / so bald wiedrum von Pharao und seinen Reutern verfolget wurden / Exod. XIV, 4-7. So hat die Kirche des Neuen Testaments/ nachdem sie eben von der Dienstbarkeit der Sünde und des Gesetzes erlöset war/ den Verfolgungen ihrer Feinde und ihrer fleischlichen Brüder / wiederum müssen offen liegen / Cant. I, 6. (4) Wie GOtt für Israel einen Weg mitten in dem Meer öffnete/ da es nun gäntzlich mit ihnen schien gethan zu seyn/ und keine Auskunfft für sie vorhanden war: Also hat auch GOtt sein Volck aus der Hand seiner Feinde errettet und erlöset/ als ihre Macht dahin war/ und ihnen alle Menschliche Hülffe entbrach / Deut. XXXII, 36. (5) Wie die Israeliten Mosen zu ihrem Führer und leiblichen Erlöser hatten: Also hat auch die Kirche/ **Christum** nicht allein zu ihrem Erlöser/ sondern auch zu ihrem **obersten Führer** des Glaubens/ Heb. XII, 2. (6) Wie Moses zu dem HErrn rieff für **Israel** / und von GOtt erhöret ward: Also bittet auch **Christus** für seine Kirche: dann er ist ihr Fürsprecher bey dem Vatter / und der Vatter erhöret ihn allezeit. (7) Wie Moses mit seinem Wunder-Stab die Wasser theilte/ zum Heyl und Erlösung Israels/ und mit demselben die Wasser über die Egypter/ über ihre Wagen und Reuter wiederbrachte: Also versamlet Christus mit dem Stab seines Worts seine Kinder/ und bahnet ihnen durch **das Holtz seines Creutzes**/ einen frischen und lebendigen Weg nach dem Himmel/ und durch dasselbige zertheilet er auch wiederum die Menschen untereinander / und ist also diesen ein Geruch des Lebens zum Leben / und jenen einen Geruch des Todes zum Tode/ 2. Corinth. II, 16. (8) Wie der HErr durch einen starcken Ostwind das Meer zurücke trieb/ und dasselbige also zum trocknen Lande machte; Also ist die Krafft des Geistes GOttes/ allein gerichtet zur Seligkeit seiner Kirche durch Christum/ Esai. XI, 15. pag. 743. welcher zur Hülffe seines Volcks/ auf den Flügeln des Windes schnell daher flieget / Ps. XVIII, 11. und den Geist der Tröstungen offtmahl seinen Kindern zusendet / dieselbige mitten in allen Wassern der Anfechtung zu erquicken/ und alle Platz-Regen austrucknen und vorüber gehen zu lassen. Darum verlangte die Braut Christi so ernstlich den Influß und kräfftigen Athem des Geistes/ sagende: stehe auf Nord-Wind/ und komme Sud-Wind/ und wehe durch meinen Garten / daß seine Würtze triefen. (9) Wie **Israel** durch die Wasser des **rothen**

Meers gehen muste; also hat die Kirche durch die **rothe Wasser der Verfolgungen**/ welche der Drache/ als einen Strohm aus seinem Munde nach dem Weibe schoß/ Apoc.XII,15. gehen müssen. Es waren aber doch die Wasser der Trübsahlen/ durch die Krafft GOttes leicht für sein Volck/ daß sie dadurch gehen konten/ Ps. LXVI,12. 2. Cor.IV, 17. (10) Wie Israel aus dem Meer/ durch das Meer geführet ward: Also wird die Kirche erlöset von dem Tod durch den Tod. (11) Wie die Israeliten aus den Wassern erlöset/ und im Gegentheil die Egypter/ die in voller Raserey/ das Volck GOttes im Wasser suchten zu verfolgen/ in die tiefe Abgründe gesencket und niedergestürtzet wurden: Also hat GOtt seine Kirche aus den Wassern der zehen blutigen Verfolgungen errettet/ und sie auf den Sand des Meers tretten lassen/ Apoc. XII, 18. und das Meer des Heydenthums verbannet/ und den Meer-Drachen durch *Constantinum* vertilget. Diese Erlösung des Volcks GOttes/ wird noch dermaleins vollzogen werden/ wann **Christus** über alle seine und ihre Feinde triumphiren/ den **fürgebildeten Pharao**/ der das Haupt über ein grosses Land ist/ Ps.CX,6. zerschlagen/ und alle geistliche Egypter/ die zu allen Zeiten getrachtet haben/ GOttes Kirche durch gantze Meere und Ströhme der Verfolgungen zu überschwemmen/ vertilgen wird. (12) Wie die **Israeliten**/ nach dem sie nun durch das rothe Meer gegangen waren/ GOtt ein fröliches Triumph-Lied sungen/ Exod. XV. Also wird die Kirche Christi in der letzten Zeit/ wann sie über das mit Feuer vermengte gläserne Meer/ wird gegangen seyn/ das Lied Mosis und das Lied des Lamms/ mit jauchtzen und Freude singen/ Apoc. XV,2.3.4. Sihe unser 11. Buch 1. Haupstück/ pag. 335.

Frag. War der Durchgang durchs rothe Meer/ auch ein Gegenbild unsers Tauffs?

Antw. Ja: dann so erkläret Paulus wiederum dieses Geheimniß/ 1. Cor.X, 1.2. **Ich will euch aber lieben Brüder** (spricht er) **nicht verhalten/ daß unsere Vätter sind alle unter der Wolcke gewesen/ und sind alle durchs Meer gegangen. Und sind alle unter Mosen**/ das ist/ in der Lehre Mosis/ im Gesetz/ und der Haußhaltung Moses **getaufft**/ ihn durch dis Zeichen für einen getreuen Propheten/ und ein treffliches Fürbild des Messias zu erkennen/ **mit der Wolcken und mit dem Meer**/ das ist/ sie waren/ als sie durchzogen/ mit dem Wasser des Meers umgeben/ und oben mit den Wolcken bedecket/ und gleichsam in die oberste und unterste Wasser eingedruncket. Also zeiget dann der Apostel/ daß dieser **Durchgang durchs Meer**/ unter **der Wolcke** ein Schatte dieser Sache gewesen ist/ welche der Tauff fürgebildet hat; nemlich **des Tods** und der **Aufferstehung Christi** und **aller Glaubigen**/ in und durch ihn/ wie aus Vergleichung dieses Schrifft-Orts/ mit Rom. VI,3.4.5. erscheinet. So bekennen auch die Juden selbst/ daß sie getaufft sind bey dem Berg Sinai/ welches sie schliessen aus Exod. XIX,10. Aber der Apostel wieget diese Sache höher/ zu zeigen/ daß diese Dinge nicht allein wundersam/ sondern auch Unterpfande der himmlischen Güter/ und also Gegen-Bilder unsers Tauffs/ und der Evangelischen

pag. 744.

Sacra-

Sacramenten geweſen ſind / 1. Pet. III, 20. 21. Darum ſchreibet der treffliche Kirchen-Vatter *Tertullianus* in ſeinem Buch vom Tauff / der von *Hugo* de *Grot.* bey dem *Polus* über 1. Cor. X, 2. angezogen wird / von dieſem Tauff unter der Wolcke und dem Meer / alſo: **Vors erſte hat er / als das Volck aus Egypten aufbrach / und der Gewalt des Königs in Egypten / vermittels des Durchgangs durchs Waſſer entgieng / den König ſelbſt mit ſeinen Truppen ertränckt. Welche Figur offenbar iſt im Sacrament des Tauffs. Die Völcker werden aus der Welt erlöſet / durch das Waſſer nemlich / und verlaſſen den Teuffel den alten Tyrannen / welcher ins Waſſer verſencket wird.** Derohalben verſiegelte ihnen dieſer Durchgang / die Lebendigmachung aus dem Tod der Sünden / die Abwaſchung durch das Blut JEſu Chriſti / den Durchgang durch den Tod ins Leben / und ihre zukünfftige Herrlichkeit in dem himmliſchen Canaan.

Frag. Iſt nicht in Anſehung des euſſerlichen Zeichens des Tauffs der Iſraeliten / und des Tauffs der Chriſten einige Ubereinkunfft?

Antw. Ja: dann wie (1) Die Wolcke oben über ihren Häuptern hieng / und dieſelbige oben her gleichſam bedeckte: Alſo thut auch das **Waſſer** denjenigen / die getaufft werden. Das **Meer** umringte ihre Seiten; alſo auch das Waſſer diejenige / welche getaufft werden. (2) Wie dieſer Tauff allein aus Waſſer beſtund / dann das Meer iſt Waſſer / und eine Wolcke entſpringet aus Waſſer: Alſo beſtehet auch **unſer Tauff** allein aus Waſſer / und wird ohne einige Ceremonie in groſſer Einfältigkeit bedienet. (3) Wie die Iſraeliten / die durchs Meer und unter der Wolcke giengen / aller Wahrſcheinlichkeit nach mit einigen Tropffen / Welche zum Theil aus dem Waſſer des Meers / das ihnen zur Rechten und zur Lincken war / und zum Theil aus der über ihnen ausgebreiteten Wolcken / in die Höhe gezogen / beſprenget wurden / alſo werden wir in unſerm Tauff / auch mit Waſſer-Tropffen beſprenget.

Frag. Zeige nun auch einmal / wie dieſelbige Wolthaten / die uns in dem Tauff von Chriſto verſigelt worden / dem Volck Iſrael durch das Waſſer des rothen Meers / auch ſeyen bezeichnet und verſigelt worden?

Antw. (1) Wie das **Waſſer** unſers **Tauffs** den Glaubigen / die Erlöſung von dem ewigen Tod und Verdamniß durch **Chriſtum** verſigelt: Alſo hat das Waſſer des rothen Meers / durch welches Mittel Iſrael / vom gegenwärtigen Tod uñ Untergang erlöſet ward / ihnen dieſelbige Wolthat bezeichnet und verſigelt. (2) Wie uns der Tauff anzeiget / daß durch das Blut Chriſti unſer alter Menſch getödtet / der Leib der Sünden begraben wird / und daß wir wiederum mit Chriſto aufferwecket werden zum neuen Leben / Rom. VI, 4. 5. Col. II, 12. Alſo ward daſſelbige durch den Tauff der Vätter im **rothen Meer** / da ſie in die Tieffe hinein giengen / und alſo in den Waſſern einiger Maſſen begraben / hernach auch gleichſam aufgewecket / und durch Gottes Regierung aufs Truckne geführet wurden / abgeſchattet. (3) Wie pag. 745.

durch die Wohlthat des Tauffs (in welchem uns das Blut Christi zugeeignet wird) unser alter Mensch warlich getödtet / begraben und weggenommen und der neue Mensch wiederum lebendig gemacht und erneuert wird / so/ daß gantz neue Bewegungen und Neigungen im Hertzen der Glaubigen erweckt / genähret und bewahret werden: Also wird dieselbige Wohlthat den Vättern durch Ersäuffung Pharao mit seiner gantzen Rotte / und durch ihre wundersame Erlösung fürgestellet. (4) Wie **wir im Tauff** versichert werden / daß wir mit Christo selbst zu einem Leibe getaufft werden: Also wird diß auch den Israeliten zu verstehen gegeben/ wann sie mit Mose/ dem durchleuchtigen Fürbilde Christi/ in der Wolcke und in dem Meer getaufft wurden.

Das Vierte Hauptstück/

Von der Feuer- und Wolcken-Seule.

Frag. Wie geleitete nun der HErr die Kinder Israel/ nachdem er sie aus Egypten geführet hatte?

Antwort:

ER leitet sie des Tages mit einer Wolcken/und des Nachts mit einem hellen Feuer/ Ps. LXXVIII, 14. Er breitet eine Wolcken aus zur Decke und Feuer des Nachts zur Leuchten/ Psal. CV, 39. und das 40. Jahr lang / so lange als Israel in der wilden / unfruchtbaren und unbebauten Arabischen Wüsten herum wanderte; welche Leitung durch diese Feuer- und Wolcken-Seule sehr nothwendig war. Dann wiewohl der Weg aus Egypten nach Canaan sehr gebahnt/ gemein und bekant war; so wuste doch niemand den Weg durch die sandichte Wüste von Arabien / durch welchen GOtt die Hebräer in Canaan geleiten wolte. Dann da waren keine Fußstapffen der Menschen / noch Wege / welche stäts wegen des vielen Sands / auch durch ein leichtes Wehen der Winde vergiengen: Darum auch diejenige / die in diesen Arabischen Wüsten reysen/ einen Compaß/ wie die Schiffer auf dem Meer/ gebrauchen müssen. So war dann diese Wolcken-Seule Israels Wegweiser und Geleitsmann in der Wüste / dann nachdem die Wolcke aufgehaben ward oder stille stund/ darnach (als nach einem Compaß) reysete oder ruhete Israel / Num. IX, 17. Diese Seule hat nun in dem Hebräischen ihren Namen vom **Aufstehen/ Bestehen** oder von **Festigkeit** / und wird gleichnis-weise der **Wolcke** und dem **Feuer** zugeeignet / wodurch das Läger Israels gekühlet und erleuchtet wurde/ so wird Jud. XX, 38. der **aufsteigende Rauch** eine **Seule** genennet; und die **Rauch-Seulen** Joel. II, 30. werden von dem Apostel genennet **Rauch-**

pag. 746.

Dampf/

Dampf/ Actor. II, 19. So war diese Seule nichts anders als eine feurige/ kühlende und leuchtende Wolcke/ die wegen ihres verschiedenen Gebrauchs/ Höhe/ Dicke und Festigkeit/ mit einem Wort die Feuer- und Wolcken-Seule genennet ist/ Exod. XIII, 21. XIV, 19. Num. IX, 16.

Frag. War diese Feuer- und Wolcken-Seule natürlich oder übernatürlich und wundersam/ von GOtt geschaffen oder ungeschaffen?

Antw. *Servetus*, der Irrgeist meynte/ daß diese Wolcke ungeschaffen und die Gottheit Christi gewesen sey/ welche er allein vor die drey Personen erkante: dann er leugnete die Dreyeinheit/und stellte davor an den Platz die Gottheit des Sohns/ welche nach seiner Meynung damahls als leiblich gewesen ist/ darum er auch dieselbige nante den **figurirten Sohn**/ der nach der Hand solte Fleisch worden seyn: nicht zwar/als ob er in Warheit die menschliche Natur solte angenommen haben/ sondern weil er als ein Mensch/ der aus drey unerschaffenen Elementen zusammen gesetzt sey/ und als der Saame Davids/ erschien. Aber diß sind ungeheure Irrthümer/ Ketzereyen und Gottlosigkeiten/ die widerleget werden/ wann man sie nur nennet. Derohalben urtheilen wir/ daß diese Wolcke neben andern Creaturen Gottes geschaffen sey/ nicht zwar aus himmlischen oder unmaterialischen Leibern/ wie etliche wollen/ sondern aus nichts/ und auf eine ausserordentliche Weise/ und das allein auf eine gewisse Zeit/ so lange als es GOtt gefiel/ dieselbige zu einem sichtbaren Zeichen seiner herzlichen und gnädigen Gegenwart zu gebrauchen/ so hernach wiederum entweder vernichtet/ oder unter die andere himmlische Leiber zerstreuet ist. Uber das meynen wir auch/ daß sie in Ansehung ihrer Materie und Farbe andern Wolcken gleich gewesen; aber nichts destoweniger glauben wir auch/ daß sie eins von den fürnehmsten Wunderwercken/ so den Hebräern in der Wüste von GOtt gegeben/ gewesen sey.

Frag. Worin war sie dann von andern Wolcken unterschieden?

Antw. (1) In der **Materie**: dann sie war nicht geschaffen aus einigen Dämpfen und Feuchtigkeiten/ wie andere Wolcken/ und folglich auch nicht bequem/ Regen fortzubringen/ wie andere Wolcken thun: über das war sie auch reiner/tichter und fester/ und warf mehr Glantz von sich als andere Wolcken. (2) In ihrer **Gestalt**: dann da andere Wolcken fast allen Augenblick ihre Gestalt verändern/ da behielt im Gegentheil diese allezeit ihre Gestalt. Setze hinzu/ daß sie nach Gelegenheit der Zeit eine fügliche Gestalt angenommen hat: dann wie sie des Tages diente zu einer Kühlung/ so war sie des Nachts als ein Feuer und Liecht/ die Finsternitz zu vertreiben/ und also ein immerwährendes und diensames Mittel/ das gesehen und vor einen guten Wegweiser konte gehalten werden. (3) In ihrer **Bewegung**: dann da andere Wolcken von den Winden alle Augenblick hin und her nach dem Morgen/ Abend/ Mittag und Mitternacht beweget und fortgetrieben werden/ da ward diese von dem Engel des pag. 747.

HErrn beweget/ ja blieb selbst mitten in allem Ungewitter unbeweglich stehen/ und hatte eine solche Bewegung/ die reguliert und gewiß war/ und die dem Volck Israel immer nachfolgte: dann sie schickte sich in ihrer Bewegung nach den Kräfften der Hebräer/ so daß sie nicht geschwinder vorgieng/ als sie folgen konten. Eine solche regulierte Bewegung/ konte nun von niemand anders seyn/ als von GOtt/ der Ursach und dem Regierer aller Bewegung: Dann wie solte doch ohne ein Wunderwerck/ die Erscheinung einer Wolcke oder Feuers in der beweglichen Lufft/ unbeweglich können stehen bleiben/ woferne sie GOttes Finger nicht steiff und feste hielt? über das werden die Wolcken mit dem Himmel in die Ründe beweget: Aber diese ward allezeit/ dann einmal vorwärts/ dann einmal hinterwärts/ und dann einmal an den Seiten nach einer geraden Linie beweget. Dann wann das Läger auffbrach/ so stellte sich die Wolcke über oder vor die Paniere der Stämme Juda; dann dieser war der erste und der Führer der andern/ wie aus Num. X, 13. 14. erscheinet/ und desselbigen Bewegung und Geleit folgte das gantze Läger. Wann aber das Läger Juda sich niederschlug/ so kehrte diese Seule wieder von dem Panier der Stämme Juda zu dem Tabernackel/ welcher mitten im Läger war/ Num. II, 2. (4) In ihrer **Währung**: dann diese Wolcke daurte 40. Jahre/ und war ihr selbst allzeit gleich/ da andere Wolcken ihnen selbst allezeit ungleich sind/ weil sie beständigen Veränderungen unterworffen sind. Darum wird diese Wolcke von den Rabbinen nicht allein genant/ (כבוד יהוה) **die Herrlichkeit des HErrn**/ sondern auch mit Nachdruck und mit einem Vorzug/ (ענן יהוה) **die Wolcke des HErrn**/ Num. X, 34.

Frag. Wie viel Seulen waren?

Antw. Einige unter den Rabbinen waren der Meynung/ daß derselben zwo gewesen/ davon die eine/ als eine Wolcken-Seule des Tages/ und die andere in der Nacht/ als eine Feuer-Seule erschienen: Aber wir glauben/ daß es eine und eben dieselbige Seule gewesen/ die des Tages und von aussen als eine Wolcken-Seule/ und von innen und in der Nacht/ als eine Feuer-Fackel/ das Läger zu erleuchten geschienen. Und so sahe Israel allein des Tags das äusserste Theil dieser Seule/ pag. 748. nemlich/ die Wolcke die zu ihrer Erfrischung diente: dann des Tags verbarg die Sonne/ durch ihre Strahlen den feurigen Glantz dieser **Wolcke**/ welche zwar allezeit schien/ aber von Israel nicht konte gesehen werden. Eben wie die Sonne des Tags alle Sternen/ wegen ihres grossen Glantzes vor unsern Augen verdunckelt/ welche/ ob sie schon/ so wol des Tages als des Nachts scheinen/ dennoch am hellen Tage/ wegen gemeldten Grunds und Ursache von uns nicht können gesehen werden. Des Nachts sahen sie nun dieselbige Wolcke/ unter der Gestalt des Feuers als eine **Feuer-Seule**/ eben wie der Blitz aus einer dunckeln Wolcke gesehen wird. Daß diß nun eine Warheit ist/ erscheinet aus Exod. XIV, 20. 24. Woselbst nur von einer Seule geredet wird/ die sich zwischen das Läger Israels und

der

der Egypter stellte: und Num. IX, 18. wird sie auch mit dem Namen einer **Wolcke** ausgedruckt / die in der Nacht unter der Gestalt **einer roth n / leuchtenden** / oder **feurigen Seule** / und des Tags unter der Gestalt einer leuchtenden **Wolcken-Seule** / über dem Tabernackel sich erzeigte / v. 15. 16. welches nicht könte gesagt werden / wann es zwo unterschiedene Wolcken gewesen wären. Folglich so war es eine **Wolcke** / die wegen ihres zwiefachen Gebrauchs / Amts / und Gestalt / die Feuer- und Wolcken-Seule genant wird.

Frag. Hat diese Seule allein den Israeliten / als ein Wegweiser den Weg durch die Arabische Wüste gezeiget / oder hat sie auch zugleich das Läger Israels überschattet / und vor der Hitze der Sonnen beschirmet?

Antw. Niemand zweiffelt / daß sie den Israeliten auf ihrer Reise in der Wüste / als ein Geleits-Mann / Mit-Gesell und Wegweiser gewesen; aber daß sie das gantze Läger überschattet / und dasselbige vor der Hitze der Sonnen solte beschirmet haben / solches wird von vielen in Zweiffel gezogen. Aber doch unrecht: Dann die Hebräer / weil sie durch Arabien reiseten / welches durch die Stralen und Hitze der Sonnen gleichsam gebraten wird / würden eine mühsame und verdrießliche Reise gehabt haben / wann GOtt diese Hitze vermittelst dieser Wolcken-Seule / die gegen die Sonnen-Strahlen gesetzt war / nicht gemässiget hätte. Darum singt der Psalmist / Ps. CV, 39. Er **breitete eine Wolcke aus zu einer Decke** oder **Schatten** / nemlich vor der Hitze der Sonnen; und darauf spielet er an und singet Ps. CXXI, 5. 6. Der HErr ist dein Hüter / der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand / daß dich des Tags die Sonne nicht steche / noch der Mond des Nachts. Und Num. X, 34. lesen wir also: Und die Wolcke des HErrn war des Tages über ihnen / wann sie aus dem Lager zogen. Welche Worte die LXX. Dollmetscher also gegeben: καὶ ἡ νεφέλη κυρίου ἐγένετο σκιάζουσα ἐπ' αὐτοῖς: das ist / **und die Wolcke des HErrn überschattete sie.** Dann diese Wolcke gieng vor dem Lager her / wann die Hebräer zogen / breitete sie sich aus und streuete gleichsam eine andere Wolcke / welche das Läger bedeckte / von sich. So bittet Moses / Num. XIV, 14. daß deine Wolcke über ihnen stehe / und du HErr für ihnen hergehest in der Wolcken-Seule des Tages. Alwo die Wolcke von der Seule / die vor dem Läger hergieng / unterschieden wird / und wird von derselbigen gesagt / daß **sie über ihnen stehe** / nemlich / als eine Decke gegen die Hitze der Sonnen. Sihe auch das Buch der Weißheit / cap. X, 17. XIX, 6. alwo die Wolcke ein Schirm des Tages / die das Lager beschattet / genennet wird. pag. 749.

Frag. Wie mancherley Gebrauch hatte dann diese wunderſame Feuer- und Wolcken-Seule?

Antw. Dreyerley. (1) In Ansehung **GOttes** selbst. (2) In Ansehung des **Volcks Israel.** (3) In Ansehung ihrer **Feinde.** (4) In Ansehung Gottes / war

sie

sie ein sichtbar Zeichen der gnädigen Gegenwart / Herrlichkeit und Majestät Gottes; darum auch der Engel des Bundes in derselbigen offtmahl erschien und darauß zu Mose und den Kindern Israel redete / Deut. XXXI, 15. Psal. XCIX, 7. So pflegte GOtt durchgehends durch eine **Wolcke** seine Gegenwart zu erzeigen. So setzte er **den Regenbogen** zu einem Zeichen seines Gnadenbunds in der Wolcke/ Gen. IX, 13. 14. Der **Sohn GOttes** kam auf den Berg Sinai in einer **dicken Wolcke** / Exod. XIX, 9. In einer **Wolcke** erschien er über dem Gnadenstuhl / Lev. XVI, 2. Als Moses zum zweytenmahl auf den Berg stieg/ neue Tafeln von GOtt zu empfangen/ sihe! eine Wolcke bedeckte den Berg / und die Herrlichkeit des HErrn wohnete auf dem Berge/ und die Wolcke bedeckte ihn (Mosen) sechs Tage: und am siebenden Tage rief er Mose aus der Wolcke/ Exod. XXIV, 15. 16. Als Moses den Tabernackel aufgerichtet / eingeweihet / und die Bunds-Lade in denselbigen gebracht hatte / so bedeckte **eine Wolcke die Hütte des Stiffts**/ Exod. XL, 34-38. Da der König Salomon den Tempel gebauet/ eingeweihet / und die Lade des Bundes hineingebracht hatte / da erfüllete **eine Wolcke das Hauß des HErrn** / 1. Reg. VIII, 10. 11. **So kam einer in des Himmels Wolcken / als eines Menschen Sohn** / in einem Gesichte/ so dem Daniel gezeiget ward / **zu dem Alten** / Dan. VII, 13. Auf dem Berge ward Christus für seinen Jüngern in einer lichten Wolcke verkläret / Matth. XVII, 5. Eine Wolcke führte **ihn** hinweg aus dem Gesichte seiner Jünger/ Actor. I, 9. und zur Zeit des letzten Gerichts wird er auch wiederum **in den Wolcken erscheinen**/ 1. Thessal. IV, 17. Apoc. I, 7. (b) In Ansehung der **Israeliten** war sie gleich einem treuen und beständigen Wegweiser auf ihrer Reyse durch die Wüste nach Canaan / darum auch das Läger Israels auf ihre Bewegung oder Ruhe entweder aufbrach oder sich lägerte. Dann sie war ziemlich groß/ lang/ breit/ und dicke / so/ daß sie von gantz Israel konte gesehen werden. Und nicht allein war sie ihr Wegweiser / sondern auch ihr Beschirmer / Schatte und Decke/ (wie gesagt ist) wider die Hitze der Sonnen / ja ihr Schild gegen ihre Feinde; Dann in dem rothen Meer stellte sie sich zwischen die Egypter und die Israeliten / und beschirmte sie also gegen dieselbige / Exod. XIV, 12. darum wird sie auch genennet **die Huth des HErrn** / theils weil der Bunds-Engel vermittels derselbigen gleichsam die Wachte zum Heyl seines Volcks hielt; und theils/ weil das Volck dieselbige fleissig in acht nahm/ zu sehen/ wann sie aufbrechen solten / Num. IX, 19. Dann so offt die Wolcke beweget ward/ so offt nahmen auch die Priester die Lade des Bundes auf / und trugen dieselbige auf ihren Schultern; und alsdann rief auch Moses GOtt an / und sprach: **Stehe auf HErr / und laß deine Feinde zerstreuet / und die dich hassen / flüchtig werden für dir**; als ob er spräche: Stehe auf HErr/ und ziehe mit uns/ gehe vor dem Läger her/ verjage und verstreue unsere und deine Feinde. Als aber die Seule wiederum ruhete / so setzten die Priester die Arche nieder / und Moses bath den HErrn/

pag. 750.

der

der gleichsam auf der Arche saß und darauf seine Wohnung hatte / daß er doch wolte wiederkehren zu der Menge der tausend Israel/ Num. X, 35. 36. Ps. LXIIX, 2. (c) Endlich in Ansehung der Egypter / der Feinde Israels / war sie finster und ein Vorwurff der Forcht und des Erschreckens: Dann so schreibet der H. Scribent Moses: Es war eine finstere Wolcke/und erleuchtet die Nacht: daß sie die gantze Nacht/diese und jene/ nicht zusammen konten/ Exod. XIV, 20. das ist/die Wolcke war finster für die Egypter / und erleuchtete im Gegentheil die Nacht der Israeliten / und v. 24. spricht er: Als nun die Morgen-Wache kam / schauet der HErr auf der Egypter Heer aus der Feuer-Seulen und Wolcken/ und machte ein Schrecken in ihrem Heer. Die Rabbinen sagen: GOtt warff auf sie nieder Pech und Feuer und Hagelsteine / und erschreckte das Heer der Egypter. Darum sprachen sie auch: Last uns fliehen von Israel/ der HErr streitet für sie wider die Egypter/ v. 25.

Frag. Wie offt ruhete wohl die Wolcken-Seule an einem Tage?

Antw. Zweymahl / des Mittags und Abends: Dann alsdann musten die Israeliten ihre Speise bereiten und sich mit derselbigen erquicken und stärcken. Auch muste alsdann das Vieh ruhen und gefüttert werden. Aber des Abends und des Nachts ward die Wolcke niemals beweget/ weil sie alsdann samt ihrem Vieh ruhen musten. Darum lesen wir auch nicht / daß das Läger Israels des Nachts auffgebrochen sey. Wann aber nun die Wolcke länger ruhete / so schlugen sie daselbst ihre Hütten auff/ und eine solche Ruhe ward ein Läger oder Läger-Platz genennet.

Frag. Worauß wusten die Hebräer / daß diese Ruhe länger dauren würde/ und daß sie ihr Läger daselbst auffschlagen musten?

Antw. Hierauß: Wann die Seule nach gehaltenem Mittagmahl/ und also nach dem Mittag noch über ihnen ruhete/und nicht beweget oder auffgenommen ward / so war diß ein Zeichen / daß sie allda ihre Läger auffschlagen musten. Jm- pag.
gleichen wann dieselbige nach ihrer Nacht-Ruh des Morgens früh noch stehen 751.
blieb / so war es wiederum ein Zeichen/ daß sie daselbst so lange verharren musten/ biß die Wolcken-Seule auffgenommen ward.

Frag. Wann hat nun die Feuer- und Wolcken-Seule auffgehöret?

Antw. Einige unter den Rabbinen meynen / daß dieselbige so bald nach dem Tod Aarons/ welcher im fünfften Monden des vierzigsten Jahrs/ etliche Monden vor dem Tod Moses und der Israeliten Eingang in Canaan vorfiel/ hinweg genommen sey: Aber diß ist ein Fehler: Dann Deut. XXXI, 15. lesen wir / daß diese Wolcken-Seule kurtz vor Moses Tod/ da seine Zeit gekommen war zu sterben/ Mose und Josua erschienen sey. Folglich hat dieselbige gedauret/ biß Josua die Hebräer in Canaan geführet hat / und da ist sie zugleich mit dem Manna/ weil sie nun keinen Gebrauch mehr hatte / weggenommen und verschwunden.

Frag. Was hat die Feuer- und Wolcken-Seule fürgebildet?

Antw. Christi Einwohnung im Fleisch/ die Beschirmung seiner Kirche und ihre Geleitung in der Wüste dieser Welt nach ihrer himmlischen Ruhe. Darauf siehet Esaias Cap. IV, 5. Und der HErr wird schaffen über alle Wohnung des Berges Zion / und wo sie versamlet ist / Wolcken und Rauch des Tages/und Feuer-Glantz / der da brenne des Nachts. Dann es wird ein Schirm seyn über alles was herrlich ist. Und wiederum Cap. XLIX, 10. sie werden weder hungern noch dürsten / sie wird keine Hitze noch Sonne stechen: Dann ihr Erbarmer wird sie führen und wird sie an die Wasser-Quellen leiten. Vergleiche Apoc. VII, 16. Darum erscheinet auch Christus **mit einer Wolcken bekleidet**/ und hatte **Füsse gleich den Feuer-Pfeilern** / Apoc. X, 1. zur Erhaltung seines Volcks und Vertilgung seiner Feinde.

Frag. Zeige einmahl die Übereinkunfft?

Antw. (1) Diese **Wolcke** hatte die Gestalt einer **Seule**: Christus ist eine Seule/ ein Petra Matth. XVI, 18. der gerad / fest und unbeweglich steht / der seine Kirche allein unterstützet/und auf sich träget **alle lebendige Steine** / die auf ihn als den Eckstein gebauet werden. Ja er macht seine Kirche selbst zu einem Pfeiler und Grundfeste der Warheit/ 1. Tim. III, 15. die von ihm als der Warheit unterstützet wird. Auch macht er einen jeglichen Heiligen ins besondere zu einem unbeweglichen Pfeiler im Tempel seines GOttes / Apoc. III, 12. (2) Diese **Seule** wird genannt die **Wolcken-Seule**: Wie nun eine Wolcke natürlicher Weise Regen fortbringet: Also bethauet und besprützet **Christus** seine Kirche mit dem **Regen** seines Worts / Geists und Gnade/ und macht dieselbige
pag. dadurch fruchtbar zu allen guten Wercken / Jes. LI. 13. (3) Die **Wolcken-**
752. **Seule** diente Israel zu einer Kühlung und Beschirmung gegen die Hitze der Sonne: **Christus** ist auch das unergründliche Meer alles Heyls und Erquickung / der seine Kinder mit seinem Schatten wider die Hitze des Zorns GOttes/ der Anfechtungen/ Verfolgungen und der feurigen Pfeile des Satans beschützet/ Ja er ist eine Hütte zum Schatten des Tages für die Hitze / und eine Zuflucht und Verbergung für dem Wetter und Regen / Esa. IV, 6. Dann ausser ihm ist nichts als lauter Hitze. (4) Diese **Seule** bestund auch aus **Feuer** / daß sie auch das Läger Israels Tag und Nacht erleuchten konte: **Christus** ist nach seiner Göttlichen Natur ein **verzehrend Feuer** / Heb. XII, 29. welche die Sünder als ein Feuer verzehret und verschlinget; und für sein Volck ein Liecht / sie zu erleuchten/ so wohl im Wohl- als im Ubelstand / Joh. VIII, 12. und zu reinigen von seinen Sünden/ 1. Joh. I, 7. Darum sunge die Kirch: **Dann GOtt der HErr ist eine Sonne/ nemlich sein Volck zu erleuchten / und ein Schild/ dasselbige zu bedecken und zu beschirmen/** Ps. LXXXIV, 12. So wird auch **Christus** genannt **die Sonne der Gerechtigkeit / unter welches Flügeln/ Heyl zu finden ist/** Mal. IV, 2. Wer an diß Liecht glaubet / der hat kein

ander

an der Liecht zur Seligkeit nöthig / nicht mehr als Jsrael in der Wüste / welches allezeit von der Feuer-Seule erleuchtet ward. Ja er ist auch ein Feuer / in so weit er die Glaubige in sich empfänget / und verändert / eben als ob sie seine Speise wären / und ihnen also seyn **Bild** / Heiligkeit und die Göttliche Natur mittheilet / Heb. XII, 10. 2. Pet. I, 4. So spricht *Plutarchus*: **GOtt ist ein feuriger Geist ohne Gestalt / der in ihm selbst verändert alles was er will; der sich zu allen Dingen schicket / und alle Dinge zu ihm.** (5) Die Seule war zugleich eine Feuer- und Wolcken-Säule: Dann das **Feuer** und die **Wolcke** machten nur eine **Seule**: **Christus** bestehet auch aus zwo Naturen / einer Göttlichen und menschlichen / welche beyde nur eine Person und einen Mittler / der zugleich **GOtt** und **Mensch** genannt wird / ausmachen / 1. Tim. II. 5. (6) Diese **Seule** war ein sichtbares Zeichen der gnädigen Gegenwart / Majestät und Herrlichkeit GOttes. **In Christo** haben wir auch gesehen die **Herrligkeit des Vatters** / das ist / seine Gnade / Warheit / Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit / Joh. I, 14. 18. Dann wer ihn gesehen hat / der hat den Vatter gesehen / weilen er ist das **Bild des unsichtbaren GOttes.** (7) In dieser Wolcke ward der Engel des Bundes von dem Volck Jsrael gesehen. **Das Wort / welches Fleisch worden** / ist auch von seinem Volck in seiner Herrlichkeit gesehen / Joh. I, 14. 1. Tim. III, 16. Jsrael hörte in der Wüste die Stimme des HErrn aus der **Wolcke** / und sahe daraus seine Wunder. Da die **Herrlichkeit des HErrn** in der Menschwerdung Christi geoffenbahret war / sahe ein jeder / daß der Mund des HErrn geredet / Esa. XL, 5. Dann er ließ seine **Herrlichkeit** sehen in seinen Wunderwercken / die als Strahlen seiner Gottheit durch seine Menschheit hervor leuchteten. (9) Die Wolcke stellte sich mitten zwischen die Jsraeliten und die Egypter: **Christus** hat die Straffen auf sich genommen / die seinem Volck gedräuet waren / **und so ist die Herrlichkeit des HErrn ihr Nachtrab** / Esa. LIIX, 8. (10) Die **Wolcke** war den Egyptern zur Finsternis und zum Schrecken; aber im Gegentheil war sie den Kindern Jsrael ein **Liecht**: **Christus** ist ein **Liecht** / **Schild** und **Erhaltung** seines Volcks; und **ein Stein des Anstossens** / und **ein Fels der Aergernis** den Unglaubigen und seinen Feinden / Esa. LIV, 17. 1. Pet. II, 7. 8. Ja er ist gesetzt **zu einem Fall und Aufferstehung vieler in Jsrael** / Luc. II, 34. (11) Die **Seule** war Jsraels Wegweiser in der Wüste: **Christus** ist unser **Hertzog der Seligkeit** / der uns erleuchtet mit seinem Wort und Geist / und zeiget also den Weg / der zum ewigen Leben führet: Daß also ist er so wohl der Weg als die Warheit / Joh. XIV, 6. Darum war seine Vermahnung zu seinen Jüngern / **folget mir** / nemlich / eurem Führer / Matth. XVI, 24. (12) Die **Wolcken-Seule** konte von dem Zahlreichen Heer / welches aus sechsmal hundert tausend Mann bestund / überall in der Wüste gesehen werden. So stellt sich **Christus** dar / daß er in der Kirche und der Versamlung der Glaubigen überall kan gesehen werden; ja er ist als ein **Panier** erhaben / um allerley Völcker / Zungen und Nationen zu seinem Königreich zu versamlen / Esa. V, 26. XI, 12.

pag. 753.

XI, 12. XLIX, 22. (13.) Die **Seule** war ein Wegweiser/ die sich nach den Kräfften und Gang der Hebräer / unter welchen viel Weiber/ Kinder/ und alte Leute waren/ schickte / so/ daß sie nicht schneller fortgieng/ als sie folgen konten. So schicket sich **Christus** auch nach der Schwachheit oder den Kräfften aller seiner Kinder / leget niemand eine schwerere Last auf / als er tragen kan / und fordert auch von niemand etwas mehr / als ein solcher von ihm empfangen hat. Apoc. II, 24. Darum hat er uns in allem wollen gleich seyn/ daß er also unsern Nöthen und Schwachheiten zu Hülffe käme. (14.) Nachdem sich die **Seule** bewegete oder ruhete/ darnach muste das Heer Israels auffbrechen oder sich lagern. **Christus** ist auch den Glaubigen ein Fürbild des Thuns und Lassens in unserer Reise durch diese Welt nach dem Himmel / darum wird er uns offt zur Nachfolge fürgestellet. Matth. XI, 29. 1. Petr. II, 21. (15.) Die **Seule** wich weder des Tags noch des Nachts von Israel: **Christus** übergibt oder verlässet niemahls sein Volck / sondern ist bey ihm alle Tage biß an der Welt Ende/ Matth. XXIIX, 19. den gantzen Tag breitet er seine Hände über sein Volck aus / und des Nachts hält er die Wacht über dasselbige / und also kan seine Kirche mit Wonne und Vertrauen außruffen: So ich im Finstern sitze / so ist doch der HErr mein Licht. Mich. VII, 8. Und wiewohl diese fürbildende Feuer- und Wolcken-Seule / als nun Israel in Canaan geführet war / zu erscheinen auffhörte: So wird dennoch die fürgebildete und geistliche Seule niemahls auffhören / sich seinen Gunst-Genossen sehen zu lassen; dann nachdem sie durch die
pag. Wüste dieser Welt in das himmlische Canaan werden geführet seyn / alsdann
754. werden sie ihn in vollem Glantz und Herrlichkeit sehen/ **wie er ist**/ 1. Joh. III, 2. ja / von Angesicht zu Angesichte. 1. Cor. XIII, 12.

Frag. Welche haben aber nun vollkommenen Theil und Gemeinschafft an dieser geistlichen Seule/ und allen ihren Wohlthaten?

Antw. Allein die **Bürger Zion** / das ist / die wahre und lebendige Glieder der Kirche/ Ps. XXIV, 4. CXXV, 2. die auf den Wegen des HErrn auffrichtig gehen / wandeln / ja lauffen in der Lauff-Bahne der Gottseligkeit/ Ps. CXIX, 1. Hebr. XII, 1. das geistliche Egypten verlassen / und ihre Reise nach dem Himmel fortsetzen. Ja / die beständig als in GOttes Gegenwarth wandeln / JEsum in dem Auge haben / auf ihn als ihren Führer / und das einige Ende aller ihrer Handlungen sehen/ und also in der Gnade verharren und zunehmen. Wie viel nach dieser Regel einhergehen / über die sey Friede und Barmhertzigkeit / und über den Israel GOttes. Gal. VI, 16.

Frag. Was urtheilen die Rabbinen vom Engel des HErrn / der sich in dieser Seule offenbahrte / und von der Feuer- und Wolcken-Seule selbst?

Antw. Sie erkennen diesen Engel für den grossen Fürsten **Michael** oder **Gabriel**/ der die Herrlichkeit der Göttlichen Einwohnung war/ und gemacht war

zu

zu einer feurigen Mauer zwischen den Jsraeliten und den Egyptern/ so/ daß kein Feind zu den Jsraeliten nahen konte / *Pirke* R. *Elieser* c. 42. *Midrasch Schemoth Rab.* Sect. 2. ad Exod. III. R. *Menachem* in Exod. XIV. Andere nennen ihn den **Fürsten des Angesichts GOttes**: Und die Cabbalisten bezeugen / daß er **Moses HErr** gewesen / und daß sein Name übereinkomme mit dem Namen des HErrn/ **Schaddai**/ das ist/ der **Allmächtige** oder **allgnugsame GOtt.** R. *Moses Gerundensis* über Exod. XXIII. nennet ihn den Engel **Goel** oder **Erlöser** / in dessen Mitte der Name GOttes sey. R. *Bechai* schreibet / daß dieser Engel von GOtt zu einem HErrn des Hauses GOttes und aller seiner Macht/ ja zu einem Herrscher über alles und ein Bewahrer der Welt und des gantzen Jsraels gesetzet sey/ und daß GOtt ihm alle Dinge unterworffen habe. Vergleiche hiermit die Worte des Apostels. Heb. I, 2. II, 8. III, 6. Es gefället uns nicht mehr Meynungen anderer Rabbinen wegen dieses Engels und dieser Seule/ zumahlen derselbigen noch sehr viel sind / zusammen zubringen; Wir können aber doch nicht unterlassen / die Meynung R. **Abarbanels** / hierüber anzuführen / und unserm Leser mitzutheilen / weil dieselbige sehr merckwürdig ist.

Frag. Was ist dann seine Meynung?

Antw. Seine Meynung von dieser Feuer- und Wolcken-Seule/ welche die **Herrlichkeit** GOttes oder die **Schechina** genannt wird / kommt hierauff aus / nemlich: Er meynet / daß dieses sinnliche Licht und diese **Herrlichkeit**/ die sich in dieser Seule sehen ließ / etwas gewesen sey / das von dem obersten und himmlischen Licht / das am ersten Tag geschaffen ist / herausgeflossen / und daß es gewesen sey / der Anfang der Wege / Wercke und Geschöpffe GOttes; ja daß das untere Licht/ das auf dem Tabernakel schien und Jsrael erleuchtete/ von dem ersten und obersten Licht hernieder gesandt sey. Uber das bezeuget er/ daß diß erste Licht / nach Erschaffung der grossen Lichter von GOTT zu dem Ende verborgen und verwahret sey / daß es in den folgenden Zeiten zum Gebrauch der Gerechten dienen möchte; Jmgleichen / daß es unzugänglich und dem Menschen in diesem Leben unbegreifflich sey / wie an Mose erscheinet / der diß Licht oder diese **Herrlichkeit** zu sehen begehrte / und dieselbige dennoch in diesem Leben nicht hat sehen können. Exod. XXXIII, 18. Endlich schreibet er/ daß der Name dieses Lichts mit dem Namen GOTTES selbst übereinkomme / ja mit GOTTES eigenen Namen genennet werde / weil es **ein Siegel des gesegneten GOttes ist.** Dann spricht er/ es ist der Fürst aller geistlichen und verständlichen Dinge / und kommet seinen Einfluß dem Himmel und der Erden mitzutheilen. Alle verständliche und geistliche Wesen hangen von diesem **ersten Licht** ab; dann es ist das allervollkommenste Licht unter allen Lichtern / ja die **Schechina** und **Göttliche Einwohnung** unter den Menschen / wovon die Rabbinen überall schreiben; aber es ist kein pag. 755.

geschaffen Licht/ das gesehen kan werden / sondern es ist **GOttes Angesicht**/ das nicht kan gesehen werden. Siehe dann einmahl / wie er noch einige Überbleibungen der Warheit / betreffende die Gottheit des Messias / wiewohl sie unter einer dicken Schale der Finsternüß verborgen lieget/ behalten hat. Dann er bekennet selbst über 1. Reg. IX. da er von eben dieser Sache handelt / daß hierunter ein Geheimnüß verborgen liege/ und daß diß eine sehr hohe Frage/ ja eine von den Geheimnüssen des Gesetzes sey/ die sehr schwer zu untersuchen falle.

Frag. Soltest du aus diesen seinen Worten/ mit Vergleichung der Schrifften des Alten und Neuen Testaments zu Überzeugung der Juden / die **Gottheit** des Messias wohl beweisen können?

Antw. Ja. Wir stehen vollkömmlich zu/ daß diß **Licht**/ welches den Israeliten aus der Feuer-Seule erschien / von dem obersten und himmlischen **Licht** gesandt / und von GOtt im Anfang geflossen sey / nicht durch die Erschaffung/ sondern durch die **ewige Zeugung** / und daß es also der Ursprung alles **Lichts** ist. So singet der Psalmist/ Psalm XXXVI, 10. **Dann bey dir ist die Quelle des Lebens: In deinem Licht sehen wir unser Licht.** Das ist / bey dir ist / O GOtt! dein Sohn / der Ursprung und Ursacher alles Lebens der Menschen / in was vor einem Stande sie auch seyn mögen / und in ihm / als dem **Strahl deiner Herrlichkeit** / und deinem Bilde / sehen wir dich selbst / der du sonst wohnest in einem Licht / darzu niemand kommen kan. Dann der Messias/ als Sohn/ ist das **Licht des Vatters**/ und der **Anfang seiner Wegen** / Prov. IIX, 22. durch welchen alle Dinge gemacht sind/ Col. I, 16. ja der Anfang der Schöpffung GOttes/ Apoc. III, 14. Er ist auch das **erste Licht** / welches bereits vor der Erschaffung der Welt war/ Joh. I, 1-11.
pag. 756. und das **Licht aus** oder **von dem Licht**/ das ist / **das Licht des Vatters**/ das in ihm selbst gleichsam zurück strahlet. Diß **Licht** ist auch vor den Menschen-Kindern **unbegreifflich**/ Joh. I, 5. weil es ist das **Bild des unsichtbaren GOttes**/ Col. I, 15. Uber das ist diß **Licht** von Ewigkeit bey dem Vater verborgen gewesen. Joh. I, 2. Aber nach der Hand ists als die Herrlichkeit des Vatters offenbahret und in die Welt gesandt / alle Menschen zu erleuchten / v. 9. und so ist es in dem **Tabernakel** erschienen/ und hat **Israel erleuchtet**. v. 14. Auch hats eben denselbigen Namen/ den GOTT hat: **Dann der Name Jehova** ist mitten in ihm; und alles / was der Vatter hat / das hat auch **diß Licht**/ Joh. XVI, 15. Endlich ists auch das **allervollkommenste Licht**/ der **Vatter der Lichter**/ Jac. I, 17. **das Angesicht GOttes**/ ein **ungeschaffen Licht**/ und das **Siegel des gesegneten GOttes**; dann GOTT der Vatter hat ihn versiegelt. Joh. VI, 27.

Das

Das Fünffte Hauptstück / Von dem Manna.

Frag. Wie ward das fünffte Läger der Israeliten in der Wüsten genannt?

Antwort:

MAra / Exod. XV, 23. Num. XXXIII, 8. Also genannt von den Wassern / welche (מרים) das ist / **bitter** / waren. Dieser Ort wird nun durch eine Vorerzehlung also genennet. Dann er ward nicht Mara genannt / als die Hebräer daselbst allererst hinkamen / sondern er hat diesen Namen von Mose empfangen / nachdem er desselben bittere Wasser versucht hatte.

Frag. Wie wurden nun diese Wasser süß gemacht?

Antw. **Moses** rieff wegen Israels **Murren** zu dem HERRN / und der HERR wiese ihm ein Holtz / das warff er in das Wasser / und so ward das Wasser süß. Exod. XV, 25. *Cajetanus, à Lapide*, und andere ohne Zahl / meynten / daß diß Holtz selbst die Krafft gehabt / alle Bitterkeit und saltzigte Schärffe aus diesen Wassern außzuziehen / und dieselbige also zu versüssen / weil **Jesus** der Sohn **Sirachs** / dieser Meynung gewesen. Dann (spricht er Cap. XXXIIX, 4. 5.) der HErr lässet die Artzney aus der Erden wachsen / und ein vernünfftiger Mann verachtet sie nicht. Ward doch das bittere Wasser süß durch ein Holtz / auf daß man seine Krafft erkennen solte. R. *Salomon* und andere Rabbinen mehr / nennen diß Holtz **Ardiphne** oder **Hirdophne** / und sagen / daß dasselbige sehr bitter / ja tödtlich sey / und darum von GOtt gebraucht worden / die Wasser süß zu machen / auf daß also diß **Wunderwerck** desto herrlicher und grösser seyn möchte. Und die Warheit zu sagen / wir urtheilen auch / daß diß gantze Werck wundersam gewesen. Dann Wasser / die von Natur bitter sind / süß und trinckbar zu machen / allein durch Einwerffung eines Holtzes in dieselbige / ist eine Sache / welche die gemeine Gesetze der Natur übersteiget. Dann keiner von den Aertzten oder Welt-Weisen kan uns einige Gattung des Holtzes anweisen / das die Krafft haben solte / die bittere Theilgen / die oben auf den Wassern treiben / von dem süssen abzusondern / und dieselbige gantz und in allem süß zu machen. Darum sind auch diese Wasser zu Marah nur allein zur Erquickung der Israeliten süß gemacht / aber hernach wieder zu ihrer Bitterkeit gekehret. Derohalben muß man hieraus beschliessen / daß der HErr diß Wunderwerck allein gethan / und sich hierdurch erwiesen hat / zu seyn ein Freund und Artzt des erlöseten Volcks / das er auf eine sehr freundliche Weise tractiren wollen / wann es nur seiner Stimme gehorchen wolte. Uber das leiten uns diese Wasser zur Betrachtung der Art der Trübsalen / so wohl geistlicher als

pag. 757.

leiblicher / die durch das Schrecken des Gesetzes das Gewissen der Sünder drücken/ und anderer Versuchungen / Mangels und Elends auf Erden / welche alle bitter als Wermuth/ und dem Fleisch sehr unangenehm sind Thren. III, 15. Marc. XIV, 36. Heb. XII, 11. Und die durch das Creutz Christi in Süssigkeit und Freude verändert werden/ Gal. III, 13. Rom. VI, 3. 4. 2. Cor. 5 7. 10. 1. Pet. II, 21. 24. So nöthiget der HErr seine Kinder erst zur Trübsal und versüsset das Ende mit Freuden; und lehret uns / daß wir mit unserm Seligmacher und Obersten Hertzog und Vollender unsers Glaubens / wegen der Freude; die uns fürgestellet ist / das Creutz und die Bitterkeit der Wasser unser Trübsalen erdulten/ und Schmach und Schande gering achten müssen.

Frag. Wo war das sechste Läger?

Antw. In **Elim**/ welches so viel bedeutet als **flache Felder** / allwo die Israeliten 12. Wasser-Brunnen und 70. Palm-Bäume funden / Exod. XV. 27. Dieser Ort war ein Platz einer sonderlichen Ruh und Erquickung/ theils wegen des Genusses der lebendigen Wasser / die aus den 12. Brunnen hervorgequollen / und theils wegen des vergnüglichen Gesichts / ja Gebrauchs der immergrünenden Palm- oder Dattel-Bäumen: Und so konte ihnen dieser Ort dienen zu einer Probe und Vorspiel ihrer künfftigen Ruhe in dem Land Canaan/ nachdem sie allerley Bitterkeiten und Widerwertigkeiten zuvor in der Wüsten würden gekostet und gelitten haben. Auch waren diese 12. Brunnen und diese 70. Palm-Bäume nicht ohne Geheimnis: Dann die 12. Brunnen kommen mit den 12. **Ertz-Vättern** / den Söhnen Jacobs / aus welchen die 12. Stämme entsprossen sind / und mit den 12. **Aposteln** des Lamms / Luc. IX, 1. deren Mund die Wasser der Tröstungen und das Wort des Lebens ausgiessen solten / überein. Also stimmen auch die 70. Palm-Bäume mit den 70. Aeltesten in Israel überein / die das Volck GOttes richten / beschirmen und demselbigen alle diensame und nothwendige Dinge verschaffen würden / Num. XI, 16. und im N. Testament mit den 70. **Jüngern** Christi / Luc. X, 1. die mit arbeiten solten / das neue Volck GOttes zu erquicken / zu beschirmen und zu trösten. Siehe unter andern Tertull. lib. 4. contra Marcion. cap. 24.

pag. 758.

Frag. Wie giengs nun ferner mit den Kindern Israel?

Antw. Sie reyseten von **Elim**/ nach der Wüsten **Sin** / also genannt von einer starcken Stadt Egypten-Lands / an welche die Wüste grentzte / Ezech. XXX, 15. 16. welche liget zwischen Elim und Sinai am funffzehenden Tag des andern Monds nach dem Auszug / allwo sie wegen Mangel Fleisches und Brods murreten / und sprachen zu Mose und Aaron: Wolte GOtt / wir wären in Egypten gestorben durch des HErrn Hand / da wir bey den Fleisch-Töpffen sassen/ und hatten die Fülle Brod zu essen / Exod. XVI, 1-4. Kurtz zuvor rhönete das Ufer des Meers von dem Klang der Paucken und Lob-Gesängen auf musicalischen Instrumenten wegen der Erlösung / nun höret man nichts anders als

ein

ein närrisch Geruffe / Wehklagen und schändliches Murren wider den HErrn und seine Diener. Aber der HErr / der sehr langmüthig ist / und durch seine Langmuth die Sünder zur Busse nöthigt / Rom. II, 4. war ihnen / unangesehen dieser ihrer zweiffelmüthigen Undanckbarkeit / und schändlichen Betragens gnädig / und verhieß ihnen Uberfluß an Fleisch / **Wachteln** und **Brodt** / das **Manna** / das GOtt am Morgen des sechzehenden Tags des andern Monds nach ihrem Auszug vom Himmel regnen ließ. Siehe diese Historie von dem **Manna** / Exod. XVI, 4-8. und v. 14-36. Num. XI, 6-10.

Frag. Warum ist diß Himmel-Brodt **Man** genennet?

Antw. Hierin sind die Ausleger / so wohl Juden als Christen untereinander nicht einig. *Aben Esra* lehret / daß es ein Arabisch Wort sey / welches in dieser Sprache **Was** bedeutet. Wer wird aber glauben / daß diß Volck in einer so kurtzen Zeit / als sie in der Arabischen Wüste gewesen waren / die Arabische Sprache bereit solte erlernet haben? Andere Rabbinen / denen *Oleaster* gefolget / leiten diß Wort her von (מנה) **zehlen** / wie diß Wort auch so gebraucht wird / Dan. V, 25. Weil das **Manna** in einer Menge und grossen Zahl gleich dem Schnee fiel. *Vatablus* verdollmetschets durch ein **Geschenck** oder Gabe. **Dann** (spricht er) **weil die Hebräer demselben keinen eignen Nahmen geben konten / darum nenneten sie dasselbige Man**: Als ob sie sprächen: **Es ist ein groß und himmlisch Geschencke / das uns GOtt verheissen** / Exod. XVI, 4. So spricht auch R. David *Kimchi* in lib. Schoraschim: **Weil sie ihm keinen gewissen Nahmen geben konten / darum haben sie es Man genannt** / das ist / **eine Portion / die ihnen GOtt gegeben.** In diesem Sinn wird das **Man** von R. *Bechai* auch eine **Portion** oder **Geschenck** genennet. Andere sagen / daß diß Wort herstamme von (מנה) **bereiten / abmessen** oder **austheilen** / weil es war eine von GOtt zubereitete und fertige Speise zu essen / so bald es versamlet war / wann sie wolten / oder zu mahlen / zu backen / zu sieden / und noch auf eine andere Weise zu behandeln / wie es das Volck verlangte / Num. XI, 1. So nennet der Scribente des Buchs der Weißheit / Cap. XVI, 20. das **Man** / ein bereitet Brodt vom Himmel / ohne Menschen-Arbeit. Wir aber urtheilen / daß diß Wort seinen Nahmen von **Verwunderung** habe / und so viel sagen wolle / als / **was ist das?** Dann so bald die Israeliten diß wunderſame Brodt am ersten Morgen gesehen hatten / so rieffen sie mit Verwunderung aus; **Es ist Man**: Das so viel ist / als / **was ist das? Dann sie wusten nicht was es war** / Exod. XVI, 15. auf welche Frage Moses also antwortete: Es ist das Brot / das euch der HErr zu essen gegeben hat. So legets auch die alte Lateinische Uberſetzung nicht übel aus / und füget ihre Auslegung zu den Worten des Texts. Josephus nimt auch diese Erklärung an: Die Hebräer (schreibet er lib. 3. Antiq. c. 1.) **nennen diese Speise Man.** Dan **Man** ist zu folge unserer Sprache

pag. 759.

nemlich der Jerusalemischen zu seiner Zeit) ein fragend Wörtchen und bezeichnet so viel/ als/ was ist das? So erklärens auch die LXX. Dollmetscher / τί ἐστὶ τοῦτο, **Was ist das?** Dieselbige Uebersetzung und Auslegung finden wir auch bey dem Chaldeer / *Philo*, R. Salomon und anderen mehr. Es ist derohalben dann kein wunder / daß meist alle alte Christen / als *Origenes*, *Cyrillus* und *Hieronymus* biß Wort verdolmetschet haben / **Was ist das?** Darum *Theodoretus* sehr wohl spricht / **daß diese Frage in einen eignen Nahmen verändert sey.** Es ist wahr / im Hebreischen wird allein gefunden **mah** und nicht **man** / welches nach der Anmerckung *Hiskuni* ein Egyptisch Wort ist / und dasselbige bezeichnet das (מה) im Hebreischen / nemlich **Was.** Aber es ist den Hebräern nicht ungewöhnlich bey Hebreischen Nahmen den Buchstaben **nun** zu fügen / wie aus (קרבן,) (שלחן,) (נחשתן,) über das wie die Chaldeer vor מה, מן, gebrauchen / wie zu sehen ist / Dan. III, 6. XI, 15. Also sagen die Hebräer Wohlredens halber מן vor מה. Endlich ists auch nicht ungereimt / wann wir sagen / daß die Israeliten / die so viele Jahre in Egypten zugebracht hatten / auch ein Theil-Wörtchen von dieser Sprache behalten und gebraucht haben. Daß hiergegen jemand einwerffen will und sagen / daß es gar eine schlechte Erklärung sey / daß die Speise / die GOtt den Israeliten gegeben / solte allezeit **Was** genennet seyn / weil sie im Anfange / als sie dieselbige noch nicht kanten / fragten / **was ist das?** Dasselbige ist von geringem Gewichte und nichts anders dann lauter Einfalt / dann diß Brodt hörte niemahls auf eine wunderseme Speise zu seyn / dem zu folge konte es auch keinen andern Nahmen als von **Verwunderung** tragen.

Frag. Was ist das gemeine Manna?

Antw. Etliche meynen / daß es eine Gattung Gummi, oder der Safft von
pag. einem Eschen-Baum sey; aber diß kan nichts anders seyn als der Thau / der in
760. dem Baum eingezogen ist. Andere gedencken / daß es von sehr kleinen Bienen oder Fliegen fortgebracht werde. Aber diese Thierchen werden viel ehender durch desselben Süssigkeit angelocket / ihre Nahrung und Honig daraus zu saugen / als daß sie dasselbige hätten auswürcken sollen. Weil aber das **gemeine Manna** unter die Lufft-Gebuhrten gehöret und gezehlet wird / als der **Thau** und der **Honig** / so muß dasselbige auch aus deraleichen Ursachen in der Lufft gebohren werden. Wie nun die Nebel / wann die Erde erkaltet / und die Lufft / die in den Schweißlöchern der Erde ist / verdicket wird / herab fallen / und in Thau verändert werden / wann sie aus Wasser-Tropffen zusammen gesetzt werden / oder in Reiff / wann sie aus kalten Dämpffen gebohren sind / welches ins besondere des Nachts geschihet / weil alsdann die Erde / die sehr weit von der Sonne entfernet ist / erkältet wird; also ist es auch mit dem gemeinen **Manna** oder einigen andern Säfften von dieser Gattung / beschaffen. Dann diß Man ist nichts anders als ein gewisser thauichter Honig / der in der Lufft durch die Ausdünstung

von

von der Sonnen gebohren wird / welcher / nachdem er des Tags / sonderlich zur Sommers Zeit / von der Sonne sehr hefftig gekocht / verdünnet / und also zu einer fetten Materie bereitet worden / des Nachts aus der Lufft niederfället / und durch die Nacht-Kälte / eben als der Reiff / und das gleiche Drücken der Lufft zu kleinen Klumpen zusammen rinnet und in kleine runde Theile und Brocklein formiret wird / und durchgehends auf allen Bäumen / Kräutern und Steinen liegen bleibet. Diß **Man** ist nicht allein in vielen Landschafften unterschiedlich / sondern bleibet auch an etlichen Orten allein an einigen gewissen Dingen hangen; welches Zweiffels ohne daher komt / weil die Theile / aus welchen es besteht / von solcher Gestalt sind / weil sie mit den Theilen anderer Dinge nicht können zusammen gefüget werden. So ist das **Man** nach dem Unterscheid der Lande / Beschaffenheit der Lufft und dem Unterscheid der Leiber auch unterschiedlich und von mehr als einerley Gattung. Es ist eine Gattung **Man** / das allein auf Bäume / Kräuter und Pflantzen fället. In den grossen Arabischen Wüsten fiel wohl ehemals zu gewisser Jahrs-Zeit eine Gattung **Man** / das gleich dem Honig zusammen geflossen war / und auf den Zweigen der Bäume in Gestalt des Saltzes hangen blieb. In Syrien / Teutschland und Italien wird **Man** gefunden / das auf die Erde die Blätter der Bäume und Steine fället in Gestalt kleiner Tropffen / die durch die Kälte gerinnen / welches von den Aertzten fleissig distilliret wird / und nichts anders ist als ein Daupf oder Dunst von Wasser und Erde / so durch die Hitze der Sonnen gekocht und verdünnet wird / und durch die Nacht-Kälte eben als der Reiff zusammen gerinnet. Aber diß Manna wird zur Artzeney / und nicht zur Speise gebraucht / und ist in vielen Dingen von dem **Man** der Jsraeliten unterschieden. Doch das Pohlnische **Man** / welches nach dem einhelligen Zeugnis der Pohlen im Mond Junius und Julius des Nachts aus der Lufft regnet / und als ein Thau auf den Kräutern liegt / ist dem **Man** der Jsraeliten sehr gleich. **Dann** (wir gebrauchen hier die Worte des à Lapide in Exod. XVI, 21. p. 486.) **sie** pag. 761. **versamlen dasselbige vor Auffgang der Sonnen in einem Siebe / schüttens aus / stossens / mengens mit Wasser / und machen Brey davon / wie man Brey von Buchweitzen oder Weitzen-Meel macht. Dann wann die Sonne beginnet heiß zu werden / so macht sie das Häutchen loß / und also fället das Manna-Korn / welches in demselbigen eingeschlossen war / nieder auf die Erde / und wird verlohren. Welches fürwar neu und denckwürdig ist. Jch habe die Körnlein gesehen und sie sind als Gerste / aber länger und röthlich. Jch habe Brey / der davon gemacht war / gekostet. Der Geschmack ist als Brey von Buch-Weitzen. Aber hierin ist diß Man von dem Man der Hebräer unterschieden / weil es bey der Sonne nicht gäntzlich schmeltzet / sondern allein loß gemacht wird / so / daß das darin eingeschlossene**

Körnlein oder Saamen/ der so hart ist als Gerste/ auf die Erde niederfället: Aber das Man der Hebräer verschmeltzte und verschwand gäntzlich bey der Sonnen. Thue hinzu/ das Pohlnische Man wird in einem Häutgen oder in einer Schale eingeschlossen/ aber das Man der Hebräer war ohne Schale/ und ward mit einem Stämpffel gestossen/ wie gesagt wird/ v. 14. Dann an statt/ daß andere Ubersetzungen da lesen: Es lag in der Wüsten rund und klein/ so lieset er: Es schien in der Wüsten klein und als mit einem Stämpffel zerstossen/ das ist/ nach seiner Außlegung/ als durch Stossung eines Stämpffels geschelet oder außgekernet.

Frag. War das Man der Israeliten von derselbigen Art und Natur als das gemeine Man/ oder war es gantz wunderbar?

Antw. Etliche unter den Rabbinen/ denen viele Christen gefolget/ meynten/ daß diß Man eine übernatürliche und gantz wundersame Speise gewesen. Andere im Gegentheil wollen/ daß dasselbige durch natürliche Ursachen zu wege gebracht sey/ doch aber so/ daß es durch viele wundersame Umstände von dem gemeinen Man unterschieden gewesen. Diese letzte Meynung scheinet mir am warscheinlichsten zu seyn: Dann wie die Wachteln wahre und natürliche Vögel waren; Also ist das Manna auch natürlich gewesen/ und durch die natürliche Ursachen/ als die Sonne/ Dünste/ die von derselben werden gezogen/ und der Lufft fortgebracht worden. Darum singet auch der Psalmist/ Psal. LXXIIX, 23. 24. Und er gebot den Wolcken droben/ und thät auf die Thür des Himmels/ (die Lufft) und ließ das Man auf sie regnen zu essen/ und gab ihnen Himmel-Brodt. Nichts destoweniger hat der Schöpffer der Natur diese natürliche Ursachen ihrer natürlichen Beschaffenheiten beraubet/ und sie frembde und wundersame lassen annehmen. Dann es war (1.) ein Wunderwerck/ daß diese flüssige und thauichte Materie in einer so kurtzen Zeit zu einer solchen Festigkeit und Härtigkeit zusammen geronnen/ daß sie in Mörsern konte gestossen und zu einem Teig bereitet werden/ welches fürwar eine unerhörte Sache ist. (2.) War es ein Wunderwerck/ daß diß Man täglich/ es sey Sonners oder Winters/ im Frühling oder im Herbst regnete/ da das gemeine Man nur im Frühling/ im Mertz oder April/ oder im Sommer/ im Junius und Julius/ aber niemahls im Winter gesammlet wird. (3.) Ein Wunderwerck war es/ daß es alle Morgen in so grossem Uberfluß fiel/ und gnug war/ so viel hundert tausend Mäuler und Bäuche zu nähren und zu sättigen. (4.) Ein Wunderwerck war es/ daß es durch eine Hitze schmoltz/ und hart ward durch eine andere/ siehe Exod. XVI, 21. vergl. mit Num. XI, 8. (5.) Ein Wunderwerck war es/ daß das Man/ als obs die Zeit wol wüste/ gerad am Sabbath nicht/ und des Tages zuvor doppelt fiel. (6.) Ein Wunderwerck war es/ daß das Man von Würmen wimmelte/ wañ es aus Mißtrauen über die rechte Zeit verwahret wurde. (7.) Ein Wunderwerck war es/ daß das Man auf GOttes Befehl in einem güldenen Krug zur

pag. 762.

Gedächt-

Gedächtnüß seiner Macht und Güte/ die er seinem Volck erwiesen/ so viel Jahre/ ja viel Jahr-hundert ohnverderblich blieb. (8.) Ein **Wunderwerck** war es/ daß diß **Man** allein auf das Lager Israels fiel/ und nicht auf die benachbarte Völcker. (9.) Ein **Wunderwerck** war es/ daß diß **Man** allezeit regnete/ so lang Israel in der Wüste war/ und daß es auffhörte/ nachdem es über den Jordan gegangen war/ da es diß ausserordentliche Brodt nicht vonnöthen hatte/ weil es das ordentliche reichlich und überflüssig daselbst bekommen konte. Mit Recht gedencket David/ der im vierten Jahr-hundert hernach gelebet hat/ dieses Wunderwercks/ Ps. CV, 40. **Sie baten/ da ließ er Wachteln kommen/ und er sättigte sie mit Himmel-Brodt.**

Frag. Warum wird diß Man/ Ps. LXXIIX, 25. Engel-Brodt/ oder eigentlich das Brodt der Mächtigen/ genennet?

Antw. (1.) Weil es von dem (אל גבור) **starcken GOtt**/ und dem **Held Jacobs**/ zu einem Unterpfand und Fürbild seiner zukünfftigen Gnade/ dem Volck Israel gegeben ist. (2.) Weil es bequem war/ die Hertzen aller Israeliten zu stärcken/ und ihre gantze Nothdurfft zu erfüllen. (3.) Weil das **Man** über alle massen delicat war/ so/ daß es grossen Herren/ die gemeiniglich eine zarte Zunge haben/ und selbst den Fürsten/ mochte fürgesetzet werden.

Frag. Wie fiel das Manna?

Antw. Mit dem Thau/ Exod. XVI, 15. Num. XI, 9. welcher gleich einem reinen Leinwad war/ das Manna zu empfangen/ damit es von der Erde und dem Koth nicht besudelt würde. Die Juden/ *Lyra*, *Vatablus*, und andere mehr/ meynen/ daß das Man zwischen zweyen Thauen verborgen gelegen/ und erst offenbahr worden/ wann der oberste Thau geschmoltzen und durch die Sonne abgetrucknet war. Darum legen auch die Juden ihr Brodt zwischen zwey Taffel-Tücher auf ihre Tische. Es hatte aber das Manna dieses obersten Thaues nicht vonnöthen/ weil es oben durch des HErrn wunderbahre Fürsehung/ vor Hagel/ Wind/ Staub und allerley Unreinigkeit bewahret wurde. Über das schmoltz das **Man** sowohl als der Thau/ wann die Sonne heiß ward; darum es auch des Morgens vor der Sonnen Auffgang muste gesammlet werden. Exod. XVI, 21. Folglich kan es nicht wahr seyn/ daß allein der oberste Thau/ und nicht das Manna/ durch die Hitze der Sonnen solte geschmoltzen und verschwunden seyn. pag. 763.

Frag. Wie war die Gestalt des Manna?

Antw. Es war rund und klein/ wie der Reiff auf Erden/ und gleich dem Coriander-Saamen. Exod. XVI, 14. 31. Num XI, 7. Das Grund-Wort (דקה) von den Niederländischen Dollmetschern und andern mehr durch **rund** übersetzet/ wird nirgends mehr in der Schrifft gefunden/ als allein hier/ darum es auch von den Ubersetzern verschiedentlich übersetzt wird. In der **gemeinen Lateinischen** Ubersetzung/ wirds auf diese Weise. Et quasi pilo tusum, das ist/ als mit einem Stämpffel gestossen. Nicht/ als ob das Manna/ was vom Himel regnete/ mit einem Stämpffel gestossen und zu seinem Meel gemahlen wäre: Dann das thäten

die Jsraeliten hernach selbst/nachdem es gefallen war/ wie aus Num. XI, 8. erscheinet/ sondern weil es gleichsam vermittels Stossung eines Stämpffels geschelet und außgekernet war/und die Gestalt desjenigen hatte/ was durch Hand-Mühlen gerollet oder geschelet ist. Darum auch einige Rabbinen diß Wort durch **geschelet** oder **entblösset**/ übersetzet haben; eben als ob es von (חשף) **entblössen**/ herkäme. Die meisten und gelehrtesten Dollmetscher habens dennoch durch **rund** übersetzet; und daß das **Man** eine solche Gestalt gehabt habe/ daran ist auch nicht zu zweiffeln/ weil davon gesaget wird/ daß es (כזרע גד) gleich dem **Coriander-Saamen** gewesen/ nemlich an Gestalt und Grösse: Dann der Coriander-Saame **schwartz** und **braun** ist; darum es auch von einigen Rabbinen unrecht verdollmetschet ist/ **als der weisse Coriander-Saame.**

Frag. Wie war die Farbe des Manna?

Antw. Dieselbige war **weiß**/ Exod. XVI, 31. und als die Farbe des Bedolah. Num. XI, 7. Was nun Bedolah gewesen/darinn sind die Außleger voneinander unterschieden. Viele/ welche durch Gleichheit des Namens betrogen sind/ verstehen dadurch das Bdellion/ welches bey den Aertzten in der Gestalt eines braunen und hellen Gummi gebraucht wird. Andere dencken/ daß es der Karfunckel sey. R. *Salomon Jarchi*, die LXX. Uebersetzer/ und viele andere wollen/ daß es Cristall sey. Aber Bdellion kommt weder an der Farbe noch an der Gestalt mit dem **Man** überein: Dann das ist gemeiniglich schwartz oder dunckelbraun. Daß auch der Karfunckel/ und noch viel weniger der Cristall/ mit dem Manna/ das allein eine Milch- und weisse Farbe hatte/ keine Gemeinschafft habe/ ist bereits vorlängst von gelehrten Männern gezeiget.

Frag. Was meynest du dann/ daß **Bedolah** seyn solle?

pag. 764. **Antw.** Eine köstliche weisse Perle/ wie dann auch jetzt noch eine reiche Perlen-Fischerey ist an dem Ort/ den Moses beschreibet/ Gen. II, 12. nemlich in dem Land **Havilah**/ v. 11. welches das Theil Arabien ist/ welches lieget bey **Calipha** und **Bahare**/ allwo die Perlen im Uberfluß wachsen. So bezeuget *Petrus Texeira*, der von *Bochart Hieroz.* Part. 2. lib. 5. c. 5. p. 674. angezogen wird/ daß die Jnsul Barke oder Bahare mitten in dem Persischen Meer-Busen/ 100. Meilen von Armusien und eben so viel von Basora/ ein wenig von dem vesten Land Arabien/ Calipha gegen über/ gelegen sey/ und daß sie wegen Uberfluß der Perlen sehr beruhmt sey. **Die Fischerey der Perlen in Barken** (spricht er/) **geschiehet zuweilen in dem Mond Junius/ aber am meisten im Julius/ und diese dauret biß zum Ende des Augustus. Und alsdann pflegen gemeiniglich bey zwey hundert Schiffe zusammen zu kommen/ hundert aus dieser Jnsul/ und zwar aus Sulfar/ und eben so viel aus Nikkelu. Aber die Muscheln werden gemeiniglich gefangen in dem Hafen von Arabien/ Katar zu-**

genahmet/

genahmet / welcher zehen Meilen von dieser Insul gegen Mittag lieget. Die Perlen dieses Meer-Busens sind wegen ihrer Schönheit und Schwere viel herrlicher dann alle andere in der Welt. Dann wann zwo Perlen von einer Grösse und Gestalt / deren die eine aus diesem / und die andere von einem andern Ort genommen ist / untereinander verglichen oder gewogen werden / so wird allezeit die aus Bahare schwerer befunden werden. Ja er und andere Zeugen / die es mit ihm selbst gesehen / erzehlen / daß hier jährlich so viel Perlen von dannen geholet werden / welche / ohne eine grosse Zahl / die heimlich gehalten wird / wohl fünff mahl hundert tausend Ducaten werth seyn. Von dieser Insul nun / wird eine Perl von den Moren / nach dem Zeugnüß des weitberühmten *Bochart*, **Bahario** genannt. Wann nun von dem **Man** gesaget wird / die Farbe von Bedolah gehabt zu haben / so müssen wir nothwendig daraus schliessen / daß es an Farbe **glänzend weiß** und **rund** gewesen sey; Welche zwey Dinge an den Perlen hoch geachtet sind. So sagen auch die Talmudisten in Joma, c. 8. fol. 73. **Das Man war rund als Coriander / und weiß wie eine Perle.** Ja die Juden stimmen darinn einhellig miteinander überein / daß Bedolah eine Gattung einer weissen Perle oder Edelgesteins sey.

Frag. Was hatte das Manna vor einen Geschmack?

Antw. Davon schreibet Moses / Exod. XVI, 31. **Und hatte einen Schmack wie Semmel mit Honig**; aber Num. XI, 8. bezeuget er / daß **desselben Geschmack gewesen als die beste Feuchtigkeit des Oels.** Es war dann eine herzliche / fette / süsse und für den Mund eine sehr angenehme Speise. Darum nennet der Scribente des Buchs der Weißheit (davon einige urtheilen / daß es Philo der Jud gewesen sey) Cap. XIX, 20. das **Man** im Griechischen (ἀμβρόσιαν,) davon die Poeten tichten / daß es die delicateste Speise der Götter gewesen sey. Also hatte das Manna nicht allein die Vollkommenheiten anderer Speisen / sondern hat dieselbige alle noch sehr weit übertroffen; und ist also in allem vollkommen gewesen. Dann desselben Gestalt war **rund** / die Farbe war **hellweiß** / und der Geschmack war süß als Honig / und zugleich fett und öhlicht / und so konte es den Leib desto besser nähren. pag. 765.

Frag. Aber wie konte das Manna zugleich einen Geschmack von Honig und Oel haben?

Antw. Wanns aus der Hand gegessen ward / so als es niederfiel und gesammlet ward / das ist / roh und ungekocht / so schmeckte es als Semmel mit Honig oder Honig-Kuchen; aber gekocht und zubereitet / schmeckte es wie frisch Oel / das keinen herben Geschmack hatte / als abzunehmen ist aus Exod. XVI, 31. vergleiche Num. XI, 8. thue hinzu / daß das **Man** einen Geschmack gehabt / der zum theil aus der süssesten und besten Feuchtigkeit des Honigs und zum theil aus der Feuchtigkeit des Oels gemenget gewesen. Hieraus erscheinet / wie

wie fabelhafftig das Gedichte der Rabbinen sey / daß nemlich die Israeliten in dem Manna allerhand Geschmack / (ausgenommen die 5. besondere Gattungen/ wovon Num. XI, 5. gesprochen wird) nach den verschiedenen Gelüsten / die in ihnen entstunden / gefunden haben. Dann warum ertichtet man Wunderwercke und häuffet dieselbige auf / da uns die Schrifft nicht die geringste Anleitung darzu gibt? Warum beschreibet dann die Schrifft mit allen Umständen so nett den besondern Geschmack dieses Mans? Warum klaget dann Israel noch über das Manna / und was Noth hatte es dann dagegen zu murren und mit Ekel und Abscheu davon zu reden / und um Fisch und Fleisch zu ruffen? Num. XI, 4. 5. 6.

Frag. Wann regnete das Manna?

Antw. Alle sechs Tage / so lange sie in der Wüste waren. So befahl der Gesetz-Geber / Exod. XVI, 26. **Sechs Tage solt ihr samlen / aber der siebende Tag ist der Sabbath / darinnen wirds nicht seyn / oder nicht gefunden werden.** So hörte diese Speise / die in den ersten sechs Tagen der Woche fiel / an diesem siebenden Tage auf / und also war diß Wunderwerck im Stillstand / darum ward am Freytag ein doppeltes Maaß / nemlich / zwey Omer / eins vor den sechsten und eins vor den siebenden Tag gesamlet / Exod. XVI, 29. Hierüber nun hat Johann d' Espagne in seinem Tract. von übereinstimung der Zeit / part. 1. p. 241. Diese Anmerckung: **Des Tags vor dem Sabbath** (so lauten seine Worte) **befahl GOtt der HErr / das Manna zum Vorrath für den andern Tag zu samlen; dann am siebenden Tag fiel es nicht. Die offenbare Ursache dieser Zwischenkunfft war die Heiligkeit des Ruhe-Tages / die mit der Hände Arbeit / die man hätte nothwendig anwenden müssen / das Manna aufzulesen / nicht bestehen konte. Aber es scheinet / daß noch ein Geheimnis in der Enthaltung von Auffsamlung des Manna an diesem Tage verborgen liege. Es ist gewiß / und ist eine grosse Anzahl Exempel in der H. Schrifft vorhanden / daß viel Göttliche Geheimnisse in einigen verborgenen natürlichen Dingen enthalten sind / die uns zu derselben Betrachtung anführen. Nun wird davor gehalten / daß ein** pag. 766. **Mensch natürlicher Weise nicht über sieben Tage hungern könne / nemlich / weil er alsdann keinen diensamen Nahrungs-Safft mehr in dem Magen oder Gedärmen hat. Er stirbet aber / wann er den siebenden Tag überlebet. Eben so / weil das Manna am siebenden Tage nicht fiel / würde derjenige / welcher dasselbige in den sechs Tagen zu samlen versäumte / ein solches am siebenden Tage nicht finden / und würde er also / weil er keins andere Speise hatte / haben sterben müssen.**

Frag.

Frag. Welche waren nun die Pflichten der Israeliten wegen des Manna?

Antw. Sie musten ihr Brod alle Tage in der frühen Morgen-Stunde einsamlen. Dann was von dem Manna auf dem Feld ausser dem Läger Israels liegen blieb / das verschmeltzte/so bald die Sonne anfieng darauf zu scheinen/ Exod. XVI, 21. Diß Manna / welches auf dem Felde auffgesamlet wurde/ war so hart als Weitzen/so/ daß man dasselbige mahlen/ stossen/ und durch die Hitze des Feuers in dem Ofen backen / in Töpffen sieden und kochen konte/ ohne daß es durch das Feuer schmeltzte / Num. XI, 8. Etliche wöllen / daß diß eigendlich kein Wunderwerck gewesen / weil etliche Sachen sich in der Natur befinden / welche / ob sie schon auf ihrer eigenen Geburts-Statt weich bleiben/ dannoch ausser derselbigen hart werden/ wann sie die umfangende Lufft nicht haben. **Dann wie ein Ey** (wir brauchen hier die Worte *Cajetanus*) **so lange es in der Henne ist / eine gelinde und weiche Schale hat / die so bald / wann das Ey gebohren ist/ austrucknet und hart wird: Also waren die Manna-Körner an dem Ort / da sie formiret waren/ der Schmeltzung unterworffen; nachdem aber nun dieselbige davon abgesondert waren/ so wurden sie so hart / daß sie nicht mehr einer schmeltzenden Natur waren: So / daß sie / wie sie nach der hand das Feuer vertragen konten / auch nicht von der Sonnen würden geschmoltzen seyn / wann sie gleich derselbigen wieder wären dargeleget worden.** GOtt wolte/ daß das Man auf dem Feld schmeltzen möchte/ auf daß es / wanns da würde liegen bleiben / nicht verwarloset / nicht mit Füssen getretten/noch verächtlich geachtet würde. Der Scribent des Buchs der Weißheit gibt noch eine andere Ursache / Cap. XVI, 27. 28. **Dann** (spricht er) **das / so vom Feuer nicht verzehret ward / das ward schlecht von einem geringen Glantz der Sonnen warm und verschmeltzet / auf daß kund würde / daß man/ehe die Sonne auffgehet / dir dancken solle/und für dich tretten/ wann das Liecht auffgehet.**

Frag. Welches war die zweyte Pflicht der Israeliten in Ansehung des Manna?

Antw. Sie musten ein gewiß Maaß samlen / ein Homer für eine jegliche Person/Exod. XVI, 16. **Dieses** Maß war der zehende Theil eines Epha oder Scheffels / v. 36. und hielt so viel als 43. Hüner-Eyer Schalen und ein wenig mehr. So / daß ein Homer zweymal mehr war als der Chönix / welches so viel Korn hielt / daran ein Mann vor einen Tag gewöhnlicher Weise gnug hatte. Woraus der Reichthum der Güte GOttes erschien/welche einem jeglichen unter ihnen ein Homer Manna täglich darreichte. Diß Wort **Omer/Homer** oder **Gomer** ist zu unterscheiden von **Chomer**/ist ein Maaß/welches seinen Namen hat von **Chamor**/einem **Esel**/weil es so viel Korn hielt/als ein Esel tragẽ konte. Was nun die Einsamlung betrifft/damit ist es / wie es scheinet / also beschaffen gewesen; pag. 767.

nemlich/ daß alles Volck mit gesamter Hand des Morgens früh aus den Hütten hinaus gieng / da dann ein jeglicher so viel Manna auffsamlete als er konte/ und wann nun das jenige / was von allen / die in einer Hütte wohnten / gesamlet war/ zu einem Hauffen zusammen gebracht war / so ward alsdann von den Auffsehern oder Hauß-Vättern/die darzu verordnet waren/ einem jeglichen mit dem Gomer eine gleiche Portion/nemlich ein Homer voll zugetheilet; und so **hatte der nicht drüber / der viel gesamlet hatte / und der nicht drunter/ der wenig gesamlet hatte**/ Exod. XVI, 18. Dann da waren Arme und Reiche gleich. Und daraus ziehet Paulus eine Ursache / die Reichen zur Gutthätigkeit zu bewegen / daß sie von ihrem Uberfluß den Armen mittheilen / 2. Cor. VIII, 14. 15.

Frag. Welches war die dritte Pflicht der Israeliten?

Antw. Es dorffte niemand davon etwas überlassen biß morgen / Exod. XVI. 19. nemlich ein solches alsdann zu essen. Der Gesetz-Geber hat nun durch diesen Weg ihren Geitz bezwingen wollen/ ihren täglichen Fleis üben und sie lehren / auf seine vätterliche Fürsehung zu vertrauen / und mit den gegenwärtigen Dingen vergnüget zu seyn / ohne eine geitzige Bekümmernis und Sorge für den morgenden Tag/ Matth. VI, 31. 34. Heb. XIII, 5. Dann seine Güte ist alle Morgen neu/ Thren. III, 23. und alle Tage erneuert er die schuldige Wercke ihres Glaubens/ Vertrauens und Danckbarkeit.

Frag. Welches war die Sünde der Israeliten in Ansehung des Manna?

Antw. Etliche aus den unglaubigen Israeliten verwahrten wider GOttes ausdrückliches Verbott etwas von dem Manna biß auf den morgenden Tag/ und wolten also mit einem thörichten Mistrauen die Kosten GOttes sparen: Aber GOtt/ der sich nicht spotten läßt / zeigte auch sein Misvergnügen / das er über diesen Unglauben hatte / und sein wundersames Gerichte von wegen ihres muthwilligen Ungehorsams; dann es **wurmte Würme**/ wie der Grund-Text lautet / das ist/ es brüthete überflüssig Würme und wimmelte davon/ und **ward stinckend**/ Exod. XVI, 20. Die Rabbinen sagen: **Da ist nichts eher oder später im Gesetz**/ das ist / die natürliche Ordnung wird in der Schrifft nicht allezeit wargenommen / und werden nicht alle Dinge gerad in der Ordnung / in welcher sie geschehen sind / erzehlet. Darum erzehlet auch Moses diese Geschichte auf die Weise / nach welcher sie von Israel mit den eusserlichen Sinnen am ersten begriffen ward; dann das **Manna** muste erst **verfaulen**/ ehe es **stincken** oder **Würme fortbringen** konte. Diß war nun wiederum ein grosses **Wunderwerck**/ dann natürlicher Weise kan kein Korn oder Meel so bald / nemlich in einer Nacht/ verfaulen und von Würmen wimmeln. So zeigte dann GOtt/ daß er allein die Krafft und den Stab des Brodts in seiner Hand habe; dann dasselbige **Man**/ das den Tag vor dem Sabbath eingesamlet war / ward sauber und rein vor aller Verfaulung und Verderbnis bewahret. Das **Man** (spricht

pag. 768.

R. Isaac

R. Jsaac Arama) brüthete Würme und ward stinckend / damit die Sünder dadurch möchten erinnert werden / daß sie der Uberfluß endlich an den Ort der Würme bringen würde / und daß nicht eine einige Seele von ihnen werde überbleiben. So spricht auch R. Abarbanel: Die Schrifft erzehlet / daß in dem Man Würme gewachsen / und daß es einen unangenehmen Geruch von sich gegeben habe / um also zu zeigen / was vor ein Ende die jenige zu erwarten haben / die dem Uberfluß ergeben sind / nemlich / daß sie an den Ort der Würme gehen sollen / und daß ihnen die Schätze der GOttlosheit nicht vortheilhafftig seyn werden. Und gewißlich / der Unglaube und Mistrauen an GOtt / seiner Fürsehung und seinem Wort / sind nichts anders dann stinckende Dinge in seiner Nase / wimmeln von allerley Würmen / das ist / verschiedenen Gattungen des Unheyls / und verursachen den Wurm des Gewissens. Siehe / so werden GOttes Segen und Wohlthaten / sowohl geistliche als liebliche / den Gottlosen und Unglaubigen in einen Fluch verändert / und bringen ihnen mehr Schaden als Vortheil. Andere giengen / es sey aus Neugierigkeit oder enghertziger Bekümmernis / am Sabbath aus das Man zu suchen / kehrten aber ohne Erreichung ihres Augenmercks mit Schande wieder zu ihren Hütten / Exod. XVI, 27. Endlich hatten die Unglaubige Jsraeliten einen Ekel an dem Manna / und zogen die Speise Egypten-Lands / nach welcher sie wiederum mit Schmertzen verlangten / demselbigen weit vor / Num. XI, 5. 6.

Frag. Was wolte der Gesetz-Geber noch ferner in Ansehung des Manna wargenommen haben?

Antw. Er gebot / daß ein Homer Mama in einem güldenen Krüglein für dem HErrn / das ist / für der Lade des Zeugnisses / welche ein Zeichen der gnädigen Gegenwart GOttes war / auf die Nachkommen der Jsraeliten solte behalten werden / Exod. XVI, 33. 34. Dann die Beschauung mit dem Auge befestigt eine Sache am meisten / und lässet keinen Zweiffel übrig / wie R. *Arama* in Akeelas Jischah schreibet. Aber die Vollbringung dessen ist erst nach der hand geschehen / da die Arche gemacht war / wiewohl Moses diese Sache hier durch eine Vorerzehlung fürstellet / um also der Schnur der Historie von dem Manna nachzufolgen / und eine gantze Geschichte von demselbigen zu machen. Weil diese Sache allzu herrlich / zu groß und allzu wunderlam war / als daß sie unter der Asche einer ewigen Vergessenheit solte verborgen liegen bleiben / darum hat der Gesetz-Geber gewolt / daß die Uberbleibungen dieses Wunderwercks zu einer Erweisung seiner Allmacht und Güte / einige Jahr-Hundert lang überbleiben solten.

Frag. Wann hat das Man auffgehöret zu fallen?

pag. 769. **Antw.** Am sechzehenden Tage des ersten Monds im 41. Jahr nach dem Außgang/ Jos. V, 8-12. als sie in Gilgal über den Jordan an die Morgenländische Gräntze des Landes Canaan gekommen waren/ dann damahls assen sie von den Einkünfften des Landes Canaan/ und hatten kein Wunderwerck vonnöthen/ weil sie da überflüssige Mittel zu leben hatten.

Frag. Hatte diese Verwunderungs-würdige Speise keine höhere Bedeutung

Antw. Ja. Dann 1. Cor. X, 3. spricht Paulus/ daß die Israeliten **alle einerley geistliche Speise gessen haben**; nemlich/ unter sich/ nicht mit uns: Dann dieselbige werden biß auf den sechsten Vers mit einander verglichen/ wie aus dem 5. v. erscheinet: **Aber an ihr vielen hatte GOtt kein Wohlgefallen/ denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten.** Und v. 6 lehret der Apostel erst/ wie diese Dinge uns angehen. Niemand muß meynen/ daß der Beweiß-Grund/ der gemeiniglich aus diesem Ort zu Bevestigung der Uberkunfft der Sacramenten der beyden Testamenten genommen wird/ hierdurch geschwächet werde; dann derselbige behält seine vollkommene Krafft/ und wird nach dem Augenmerck des Apostels/ noch stärcker angedrungen: Dann weil die Corinther sich des Tauffs und Nachtmahls des HErrn rühmten/ eben als ob ihnen dieselbige/ ob sie schon sündigten/ die Freyheit von der Straffe verhiessen/ so zeiget er an den Israeliten das Gegentheil/ die/ wiewohl sie sich des Tauffs unter der Wolcke und in dem Meer und des Manna rühmen konten/ dennoch nicht alle ins gelobte Land eingeführet sind: Derohalben (will er dann sagen) habt ihr keine Ursachen/ O ihr Corinther! daß ihr euch bloß und allein eurer Sacramenta rühmet; dann wiewohl wir alle an eben denselbigen Wohlthaten/ dem Tauff und Abendmahl/ Theil haben/ so müssen wir uns dennoch nicht einbilden/ daß wir GOTT hierdurch angenehm oder von Straffen befreyet seyn/ wann wir gleich ihnen werden gesündiget haben; **dann das ist uns zum Fürbilde geschehen/ daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen/ gleichwie jene gelüstet hat/** v. 6. die Israeliten haben dann alle untereinander **diese geistliche Speise gegessen**/ das ist/ **das Manna**; welches **geistlich** genannt wird/ nicht an sich selbst/ und in seinem Wesen/ dann es war eine Nahrung des Leibes/ und nicht des Geistes/ sondern in seiner geistlichen Bedeutung und Gebrauch. Es haben aber gleichwohl die Israeliten diese **geistliche Speise** mit diesem Unterscheid gegessen: Nemlich/ die wahre Glaubige aus ihnen genossen diese Speise nicht allein äusserlich und in einem Fürbild/ sondern auch innerlich durch einen warhafftigen Glauben: Aber die Unglaubige assen von dem Manna nicht anders als äusserlich in einem Fürbild und Figur/ folglich wird in Ansehung der Bezeichnüß von ihnen allen gesaget/ daß sie dieselbige **geistliche Speise** gegessen haben/

weil

weil das Man ein Fürbild des wahren Himmel-Brodts / das ist / Christi / und seiner Wohlthaten gewesen. Darum eignet ers sich auch selbst zu / als die Juden von dem Man redeten / und sprach: **Moses hat euch nicht Brodt vom Himmel gegeben** / nemlich / das warhafftige; **sondern mein Vatter gibt euch das rechte Brodt vom Himmel. Dann diß ist das Brodt GOttes / das vom Himmel kommt / und gibt der Welt das Leben** / das ist / der durch seinen Gehorsam zum Tod seinen Kindern / die er aus der Welt beruffen / das Leben der Gnaden und der Herrlichkeit schencket / Joh. VI, 32. 33. 51. Die Rabbinen selbst haben in dem Manna ein geistlich Geheimnüß angemercket. Dann so spricht R. *Moses Bar Nachman*: **Wisse / daß ein grosses Geheimnüß in dem Manna verborgen lieget. Dann das Manna ist aus dem himmlischen Licht formiret und ein Leib worden / nach dem Willen GOttes seines Schöpffers. Die Kinder der zukünfftigen Welt** (diese Worte hat er von R. *Elieser Ben Chasma* entlehnet) **bestehen / oder werden unterhalten / durch das Element / oder den Anfang des Manna / welches ist das öberste und Göttliche Licht; wie man saget / in der zukünfftigen Welt isset und trincket man nicht / sondern die Gerechten sitzen mit Kronen auf ihren Häuptern und werden genähret von dem Glantz der Majestät GOttes.** R. *Isaac* über Gen. I. und R. *Menachem* über Exod. XVI. erkennen beyde / daß das Manna ein Fürbild der Speise der Gerechten in der zukünfftigen Welt gewesen. *Philo* der Jud nennet das Manna mehr als einmahl θεῖον λόγιον, **das ist / das Göttliche Wort.** Vergleiche hiemit Johan. I, 1. So zeigen die Juden durchgehends in ihren Schrifften / wiewohl ihnen nun diese Gnade unbekant ist / daß sie noch einige Fußstapffen der alten und geistlichen Lehre behalten haben. pag. 770.

Frag. Auf was Weise hat das Man den HErrn Christum abgebildet?

Antw. (1.) In seinem **Namen.** (2.) In seinem **Ursprung** und **Ankunfft.** (3.) In seiner **Gestalt** und **Farbe.** (4.) In seinem **Geschmack.** (5.) In der **Auffsammlung.** (6.) In seiner **Außtheilung.** (7.) In seiner **Zubereitung** und **Genieſſung.** (8.) In seiner **Verachtung** und **Verschmähung.** (9.) In seiner **Währung.**

Frag. Wie hat das Man unsern Mittler in seinem Namen verbildet?

Antw. Das Man hatte seinen Namen von **Verwunderung**; weil es zuvor niemahls von einigem Menschen gesehen / oder bey einigen Völckern bekant gewesen. Darum sprachen die Kinder Israel untereinander / als sie das Man am ersten sahen: **Das ist Manna**; dann sie wusten nicht was es war. **Christus** hat auch niemand weder in Ansehung der Naturen noch der Aembter seines Gleichen. Darum wird er genennet **wunderbar** / Es. IX, 5. und **Michael**; das ist / wer

wer ist gleich als GOtt? War es nicht auch ein Wunder/ daß er/ der das Man vom Himmel sandte/ das Man selbst war? Uber das kennet auch niemand den Sohn dann der Vatter/ und niemand kennet den Vatter/ dann nur der Sohn/ und wem es der Sohn will offenbahren. Matth. XI, 27. Dann der natürliche Mensch begreifft nicht die Dinge/ die des Geistes GOttes sind/ sie sind ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen / dann es muß geistlich gerichtet seyn. 1. Cor. II, 14. Sehet diese Unwissenheit der natürlichen Menschen in geistlichen Dingen / eins an den Jüden/ Joh. VI, 52. an Nicodemo/ Joh. III, 4. und an dem Samaritanischen Weibe. Joh. IV, 12. Auch ist Christus von den Obersten dieser Welt/ und von den Seinigen nicht erkennet noch angenommen/ Joh. I, 11. 1. Cor. II, 8. so offenbaret uns unser Fleisch uud Blut Christum nicht / sondern sein Vatter der im Himmel ist/ Matth. XVI, 17. und das durch sein Wort und Erleuchtung seines Heil. Geistes; wie so Moses den Israeliten die Beschaffenheit des Manna bekant machte/ Exod. XVI, 15. und sie also auf das Ende des Gesetzes / nemlich Christum / wiese / von welchem er zum Uberfluß gezeuget hat. Joh. V, 46.

pag. 771.

Frag. Wie in seinem Ursprung und Ankunfft?

Antw. (1.) Das Man kam in und mit dem Thau vom Himmel herab/ und bereitete also GOtt selbst den hungerigen Israeliten ihre Speise in der Wüsten: Christus ist auch das wahre Brodt des Himmels / der aus dem Schoos des Vatters mit reichen Segen zu einer Speise und Nahrung denen/ die durch einen geistlichen Hunger nach GOttes Gerechtigkeit getrieben werden/ gesandt ist. Joh. VI, 35. Matth. V, 6. Ephes. I, 3. (2.) Das Man ward den Israeliten erst wegen Mangel der Speise und wegen dem daraus entstehenden Hunger / auf welchen der Tod ohn ein Göttliches Hülff-Mittel gewißlich würde gefolget seyn / gegeben. Also ist Christus zu einem Mittler verordnet / wegen Mangels der Gerechtigkeit / und wegen des geistlichen Hungers / der nach dem Fall nach derselbigen entstunde / der gewißlich den ewigen Tod würde zuwege gebracht haben/ wofern GOtt mit seinem Sohn nicht einen Rath des Friedes eingegangen wäre. Dann sie haben alle gesündiget / und mangeln des Ruhms / den sie für GOtt haben sollen/ Rom. III, 23. das Gesetz überzeuget sie alle der Sünde / auf daß aller Mund verstopffet werde / und alle Welt GOtt schuldig sey/ v. 19. aber nun ist die Gerechtigkeit / die für GOtt gilt / offenbahret durch den Glauben an JEsum Christum / zu allen / und auf alle / die da glauben. v. 22. Darum ist auch Christus nicht eher in die Welt gesandt/ biß zuvor die Schwachheit alles Fleisches und das Unvermögen des Gesetzes / welches die Sünder nicht rechtfertigen kan / öffentlich und überflüssig an den Tag geleget worden. Rom. V, 6. Gal. IV, 4. 5. (3.) Das Manna kam als eine lautere Gabe GOttes/ ohne einige Arbeit oder Fleiß der Israeliten / ja ohnangesehen ihrer Unwürdigkeit/ Murrens und Ungehorsams? Also ist uns Christus

von

von GOtt / ohne einige unser Verdienste / Würdigkeit oder Arbeit / aus lauter Liebe / Gnade und Barmhertzigkeit geschencket. So preiset GOtt seine Liebe gegen uns / daß CHristus für uns gestorben ist / da wir noch Sünder waren. Rom. V, 8. (4.) Das **Manna** regnete in der Wüste / einem wilden und unfruchtbahren Ort: **Christus** ist auch in diese Welt und zu seinem Volck Israel gekommen / da es nicht allein in allen guten Wercken unfruchtbar war / sondern auch nach GOttes Vorsagung durch den Mund seines Knechts Ezechiel / Cap. XX, 35. in **die Wüste der Völcker** / das ist / der Römer gebracht war. pag. 772. (5.) Das **Man** fiel um die Hütten der **Israeliten** her. Das Brodt des Lebens / **Christus** / ist vom Himmel in und um die Hütten Israel auch geoffenbahret / daß er ihm das Leben gebe / und von ihm gesehen werde von Angesicht zu Angesicht.

Frag. Wie in seiner Gestalt und Farbe?

Antw. (a) Das **Man** war eine **kleine** und **dünne Sache** / wie Coriander-Saame: Die Gestalt **Christi** / da er zuerst in die Welt kam / war sehr schlecht und gering: Dann er scheusst auf für ihm wie ein Reiß / und wie eine Wurtzel aus dürrem Erdreich / er hatte keine Gestalt noch Schöne: Wir sahen ihn / aber da war keine Gestalt / die uns gefallen hätte / Esa. LIII, 2. ja / er war ein Wurm und kein Mensch / Psalm XXII, 7. und hatte Knechts-Gestalt angenommen. Phil. II, 7. (b) Das **Man** hatte eine runde und also eine vollkommene Gestalt: **Christus** ist das *Alpha* und das *Omega*, der Erste und Letzte / der Anfang und das Ende / Apoc. I, 8. 11. 17. und gestern / heute / und in alle Ewigkeit derselbige. Hebr. XIII, 8. Auch ist er vollkommen in Heiligkeit / und vollkommen in den Verdiensten seines Leidens. (c) Das **Man** war weiß und durchscheinend / gleich der Farbe des Bedolah: **Christus** ist nicht allein gerecht / sondern auch ohne einigen Flecken der Sünde / 1. Petr. I, 19. II, 22. sondern auch ein triumphirender Uberwinder / welcher / nachdem er das Schwerdt einer herrlichen Majestät an seine Seite gegürtet / auf dem **Wort der Warheit / dem weissen Pferd / glücklich einher reitet** / Psal. XLV, 4. 5. Apoc. XIX, 11. darum wird auch von seinem **Haupt** und **Haar** gesaget / daß es so weiß sey / als weisse Wolle und wie Schnee. Apoc. I, 14.

Frag. Wie in seinem **Geschmack**?

Antw. Das **Man** war sehr lieblich von Geschmack und sehr angenehm zu essen: **Christus** ist auch für die Seele eine sehr schmackhaffte Speise / wann jemand durch den Glauben von derselben isset / der wird vollkömmlich gesättiget / Ps. XXII, 27. dann die diese Speise essen / die werden niemahls hungern / und ihr Hertze wird in Ewigkeit leben. (2.) Das **Man** war eines solchen lieblichen Geschmacks / daß es mit den delicatesten Gerichten um den Preiß streiten und dieselbige alle überwinden konte: **Christi Gnaden** / die von den Glaubigen allein geschmeckt werden / Ps. XXXIV, 9. übertreffen auf eine unendliche Weise die Süssigkeiten

aller

aller Wollüsten. (ɜ) Der Geschmack des **Manna** war wie der **Honigkuchen**/und wie der Geschmack **des besten Saffts des Oels**: So sind **Christi Gnaden** nicht allein süß/ sondern auch eines guten Geruchs/ und die auf eine sonderbare Weise das Hertz seiner Kinder stärcken/tröſten/ja als mit Fettigkeit sättigen/ Ps. LXIII, 6. Darum sprach die Braut: Deine Salben sind gut zum Geruch/ Cant. I, 3. Ja alles/ was an Christo ist/selbst sein Creutz ist lauter Süssigkeit für seine Glaubige/ Cant. V, 16. Darum nennet ihn *Bernhardus* mit einem Vorzug/ **die Süssigkeit des Hertzens.**

pag. 773.

Frag. Wie in seiner Einsamlung?

Antw. (α) Das **Man** ward zwar den Israeliten ohne Arbeit gegeben/ aber doch gleichwohl unter diesem einigen Beding/ daß sie es einsamlen musten: Christus muß auch von einem jeglichen geistlichen Israeliten durch den Glauben angenommen/ und seiner eigenen Seele ins besondere zugeeignet werden/ Gal. II, 20. (β) Das **Man** ward rings um das Lager und die Hütten Israels in der Wüste versamlet. So muß **Christus** in der Wüste dieser Welt/ in diesem Leben und mitten in seiner Kirche/ **die in der Hütte der Hirten** wohnet/von uns gesucht werden. (γ) Das **Man** muste des Morgens von den Kindern Israel gesamlet werden/ dann wann die Sonne heiß ward/ und also das **Man** heiß machte/schmoltze es: **Christus** und seine Gnade muß auch **heut**/ weil wir die Mittel und die Zeit haben/ zu unser geistlichen Seelen-Speiß ohne Auffschub im wahren Glauben umfasset und angenommen werden/ auf daß wir von seiner Gemeinschafft nicht ausgeschlossen/ durch die Hitze des Zorns GOttes verschlungen/ oder dieses **Manna** zur Zeit der Verfolgung beraubet werden/ Esa. LV, 6. Matth. XXV, 12. 13. Joh. XII, 35. Gal. VI, 10. (δ) Das **Man** muste alle Tage biß an den siebenden Tag versamlet werden. So muß **Christus** in diesem Leben und dieser Welt/ welches die Zeit und der Ort zu würcken ist/ von uns gesucht werden; dann nach diesem Leben wird es zu spät seyn diß geistliche **Man** zu suchen/ wann wirs nicht zuvor gesamlet haben. Auch müssen wir täglich die Sorge wegen unser Seligkeit und unser Seelen-Speise erneuern. (ε) Wie das **Man** am Freytag doppelt gesamlet ward/also ist **Christus** an diesem Tag auf Erden doppelt genossen/ nemlich als **Prophet** und **Hoherpriester**; und hat also durch sein Opffer eine doppelte Portion des Heyls zuwegen gebracht. (ζ) Wie das **Man** am siebenden Tag weder gesamlet/ noch gefunden/ noch gesehen ward; also muste **Christus** am Sabbath/ weil er an demselbigen im Grab von dem Werck unser Erlösung ruhen muste/ auf Erden nicht gesucht/ noch von einigen Menschen gesehen werden. (η) Wie das **Man** des andern Tages nach dem Sabbath des Morgens früh wieder gesehen und gefunden ward: Also ist **Christus** an demselbigen Tag vor der Sonnen Auffgang von den Seinigen wiederum gesehen und gefunden. (ϑ) Wie ein jeder Israelit/ der wenig und also nicht so viel als andere/ die fleissiger waren dann er/ von dem Manna

gesamlet

gesamlet hatte / dennoch keinen Mangel hatte ; also hat auch ein schwacher und kleiner Glaube / wann er nur rechtschaffen und ungeheuchelt ist / so wohl Theil und Anfall an dem HErrn JEsu und seinen Verdiensten / als ein **starcker Glaube.**

Frag. Wie in seiner Austheilung?

Antw. (א) Das **Man** ward ins gemein allen Israeliten / Alten und Jungen / Reichen und Armen / Kindern und Erwachsenen / von dem gemeinen Hauffen ausgetheilet: **Christi Gnade** ist auch allen seinen Glaubigen gemein / und wird ihnen allen gleich fürgesetzt / auf daß ein jeder davon nehme zur vollkommenen Sättigung / Cant. V, 1. Dann er ist ihrer aller Seligmacher ohne Unterscheid und Annehmung der Personen / Act. X, 34. 35. Den **Kindern** (spricht ein gewisser Kirchen-Vatter) **ist er Milch / den Jünglingen Speise / und den Vollkommenen harte Speise** / und so ist er **alles in allem.** (ב) Vor ein jedes Haupt ward ein Homer **Man** / und also ein und eben dasselbige Maaß ausgemessen: **Christus** theilet einem jeglichen seiner Glaubigen eine bestimte / ja eine gleiche Portion seiner Gnade aus / so spricht Paulus / Rom. XII, 3. Daß GOtt einem jeglichen das Maaß des Glaubens ausgetheilet habe. Und obwohl unsere Heiligung / Glaube und Erkäntnis in etwas unterschieden sind: So ist dennoch die Gnaden-Gabe unser Rechtfertigung eben gleich in allem und in allen / 2. Pet. I, 1. (ג) Das **Man** ward nicht allein in einem gewissen / sondern auch in einem grossen Maaß zur Fülle und zur vollen Sättigung gegeben. Darum singt der Psalmist / Ps. LXXIIX, 25. Er sandte ihnen Brodts die Fülle / oder zur Sättigung. In Christo haben die Glaubige keinen Mangel / sondern im Gegentheil eine Fülle der Gnade / der ihren Mund / wann sie denselbigen nur öffnen / erfüllen / und ihre hungrige Seelen vollkömlich sättigen kan / Ps. LXXXI, 11. Joh. XV, 7. Colos. II, 10. Pag. 774.

Frag. Wie in seiner **Zubereitung** und **Geniessung**?

Antw. (1) Das **Man** ward vermittels des Mahlen mit Mühlen und Stossen in Mörsern zur Speise bereitet: **Christus** ist auch durch die Trübsalen gleichsam gemahlen / und in seinem **Leiden** und Tod gleichsam zermalmet / daß er für uns wäre das Brodt des Lebens / Esa. LIII, 4. 5. Joh. VI, 48. 51. 1. Pet. III, 18. (2) Das **Man** ward auch gesotten und auf dem Feuer gebacken: Christus ist auch im Ofen des Zorns GOttes gleichsam gebraten / durch den Eyffer für GOttes Hauß verzehret / Ps. LXIX, 9. und durch verschiedene Leiden vollkommen gemacht / und also zu einer bequemen Seelen Speise bereitet / Heb. II, 9. 10. (3) Das **Man** zur Speise solcher Gestalt zubereitet / ward von den Kindern Israel gegessen: Also muß auch Christus von einem jeglichen Glaubigen mit dem geistlichen Mund des Glaubens gegessen werden / Joh. VI, 35. 53. (4) Ein jeglicher der von dem **Man** aß / ward von dem Hunger des Leibes und

dem instehenden Tod erlöset / und im zeitlichen Leben erhalten. Der auch zu Christo komt / und an ihn glaubet / der wird auch von der geistlichen Speise seiner Gerechtigkeit also gesättiget / daß er nicht verlohren gehet / noch stirbet / sondern das ewige Leben empfänget / Joh. III, 16. VI, 35. 50. 54. 56. (5) Das **Man** muste gantz verzehret werden / und davon dorffte nichts überbleiben biß an den Morgen / welches / wann es geschahe / so stanck es / und wimmelte voll von Würmen: Also ist auch Christus den Unglaubigen / den Maul-Christen / und allen denen / die dem Schatten noch dienen wollen / eitel und unnütz / ja zu einer Straffe worden / Matth. XIII, 20. 21. 22. Gal. IV, 9. 10. 11. Heb. XIII, 10.

pag. 775. Frag. Wie in seiner Verachtung und Verschmähung?

Antw. Wie die **Israeliten** im Anfang eine Lust an der Süssigkeit des **Manna** hatten / und hernach wiederum nach Verlauff einer kurtzen Zeit / wiewohl es von seinem vorigen Geschmack nichts verlohren hatte / dasselbige verschmäheten: Also ist Christus von den Juden erst mit Freuden angenommen / und ihme mit einem Hosianna gehuldiget / aber ein wenig hernach haben sie ihn mit einem **Creutzige ihn / creutzige ihn** / aus Jerusalem von sich hinauß gestossen / und also nichts geachtet / Esa. LIII, 3. Matth. XXI, 9. XXVII, 22-27. Wie die undanckbare Israeliten nicht allein einen Ekel an dem **Manna** hatten / sondern auch verächtlich und schimpfflich davon redeten / sagende: **Nun aber ist unsere Seele matt / dann unsere Augen sehen nichts dañ das Man. Unser Seele ekelt über dieser losen Speise** / Num. XI, 6. XXI, 5. Also war Christus nicht allein vielen aus Israel ein Fels der Aergernis und ein Vorwurff des Ekels / sondern ward auch von ihnen mit Geringachtung genennet der **Zimmermann** / der **Sohn Maria** / Marc. VI, 2. Wann er gesagt hatte / ich bin das Brodt / das vom Himmel kommen ist / da murreten die Juden darüber und sprachen / ist dieser nicht JEsus / Josephs Sohn / deß Vatter und Mutter wir kennen? Wie spricht er dann / ich bin vom Himmel kommen? Joh. VI, 41. 42. Was Schmach- und Schimpff-Reden sie auch gegen ihm / als er noch am Creutz hieng / ausgeschüttet / ist aus der Evangelischen Geschichte zur Gnüge bekant. Wie das undanckbare **Israel** / welches einen Ekel an diesem angenehmen / gesunden und süssen **Man** hatte / und die Speise der Egypter demselbigen vorzog / in die gerechte Rache GOttes verfiel / also sind auch die fleischliche Juden / die Christum und seine Gnade verwarffen / unter die Füsse traten / seinem Geist Schmach anlegten / und im Gegentheil einem andern GOtt nacheilten / Ps. XVI, 4. und ihre Gerechtigkeit und Leben auffer Christo in ihren eignen Wercken suchten / **dem Gericht des HErrn nicht entflohen** / sondern haben alle die vielfältigen Schmertzen und Gerichte / die ihnen vorlängst gedräuet waren / empfunden.

Frag.

Frag. Wie in seiner Währung?

Antw. Wie das Man alle Tage / ausgenommen allein am Sabbath / regnete / so lange Israel in der Wüsten war: Also folget uns die Gnade des HErrn JEsu Christi beständig biß an der Welt Ende / Matth. XXIIX, 20. Wie das Man / ob es schon nicht mehr regnete / da Israel in Canaan gekommen war / dennoch in dem Allerheiligsten für dem HErrn bewahret ward; also muste Christus nicht allein hier auf Erden einmal aufhören zu leiden / sondern auch als Hoherpriester / nun durch Leiden vollkommen gemacht / gen Himmel auffahren / daselbst zu erscheinen für dem Angesichte GOttes für uns / Hebr. IX, 24. Vergleiche hiermit unser II. Buch IV. Hauptst. p. 409. 410.

Das Sechste Hauptstück / pag. 776.

Von dem Wasser aus dem Fels und dem berühmten Brunnen zu Beer.

Frag. Wo und bey welcher Gelegenheit labete GOtt das Volck Israel mit dem Wasser / das aus dem Felsen floß?

Antwort:

DA das Läger Israels von der Wüste **Sin** auffgebrochen / und also durch **Dophka** und **Alusk** fortgereyset / und gen Raphidim gekommen war / und sich da gelägert hatte / so zanckten sie da auf ein neues mit Mose / würden ihn auch bey nahe gesteinigt haben / weil kein Wasser da war / ja versuchten GOtt selbst. Darum ward dieser Ort genant **Massa** und **Meriba** / das ist / **Versuchung** und **Zanck**. Darum nimt Moses seiner Gewohnheit nach seine Zuflucht durchs Gebet zu dem HErrn / und sprach: **Wie soll ich mit dem Volck thun? Es fehlet nicht weit / sie werden mich noch steinigen.** Da sprach der HErr zu Mose: Gehe hin (nemlich nach dem Berge Horeb) für dem Volck / und nim etliche Aeltesten von Israel mit dir / und nim deinen Stab in deine Hand / damit du das Wasser schlugest / und gehe hin. Siehe ich will daselbst stehen für dir auf einem Fels in Horeb (nemlich in der **Wolcken-Seule**) da solt du den Felsen schlagen / so wird Wasser heraus lauffen / daß das Volck trincke: Mose thät also für den Aeltesten von Israel / auf daß sie Augen-Zeugen dieses Wunderwercks seyn möchten / Exod. XVII, 1-7. Darum schreibet Abarbenel sehr wohl: **Es war nothwendig** (spricht er) **daß die Aeltesten allda gegenwärtig waren / weil er** (Moses) **ein Wunderwerck thun solte / auf daß sie mit ihren eignen Augen das erschreckliche Werck des HErrn sehen / und die Göttliche Werck nicht Mosi / sondern allein der Fürsehung / die von oben ist / zuschreiben möchten.**

Frag. Flossen dann die Wasser übernatürlicher Weise aus diesem Fels?

Antw. Ja. Dann es war (1.) übernatürlich und gantz wunderbahr/ daß ein dörrer Stein-Fels / der natürlicher Weise / wie einem jeden gnugsamlich bekant ist / kein Wasser gibt / oder nicht die geringste Feuchtigkeit in sich hat/ hier in einen Brunnen verändert wird/ und nicht wenig/ sondern überflussig Wasser heraus stürtzet / daß alles Volck mit demselbigen seinen grossen Durst leschen konte. Wolcken / Quellen und Brunnen / ja selbst Bäume / geben ohne einiges Wunderwerck Regen / Feuchtigkeiten und Wasser : Aber es ist
pag. gantz wunderbahrlich / daß ein trockener und harter Stein-Fels / dessen Adern
777. so gestellet sind / daß keine oder ja sehr wenige Lufft-Theile/ Dünste oder Feuchtigkeiten in denselben durchstreichen können / überflüssiges Wasser / und das noch darzu in einer solchen dörren und Wasser-losen Wüste/ herausfliessen lässet/ eben als ob es unten durch eine Quelle unterhalten würde. (2.) War es ein Wunderwurck / daß das Wasser aus dem Stein-Felsen allein auf das Schlagen Moses mit dem Stab/häuffig heraus geflossen; dann natürlicher Weise solten aus dem Schlagen eines solchen harten und truckenen Cörpers/als dieser Fels war/ viel eher Feuer-Funcken / als kalte und fliessende Wasser heraus gesprungen seyn. (3.) Es war ein Wunderwerck / daß dieselbige allein in GOttes Gegenwart / der sich auf dem Berge offenbahrte / gerad gegen Mosi über diese Wasser hervorgebracht worden. Derohalben ist es sicher und gewiß/daß diese Sache nicht zufälliger Weise/ sondern auf den Winck und Willen deßjenigen/ der die Dinge/ die nicht sind/ ruffet/ daß sie seyn/ und allein Wunder thut/ geschehen ist. Darum gedencken auch die heiligen Männer GOttes dieses Wunderwercks; **Du hast Brunnen und Bäche gespalten**/ Ps. LXXIV, 15. und Ps. LXXIIX, 15. 16. 20. rühmet Assaph mit prächtigen Poetischen Worten dieses Wunderwerck also: **Er spaltet die Felsen in der Wüste/ und träncket sie mit Wasser die Fülle: Dann er ließ Bäche fliessen aus den Felsen / daß sie hinab flossen wie Wasserströme.** So singet auch der Psalmist/ Ps. CV, 41. Er öffnete den Felsen / da flossen Wasser aus / daß Bäche liefen in der dörren Wüsten. Und Ps. CXIV, 8. der den Fels wandelte in Wasser-See/ und die Steine in Wasser-Brunnen. So gedencket auch Esaias zum Lob GOttes dieses Wassers aus dem Stein-Felsen/ Cap. XLIIX, 21. sie hatten keinen Durst/da er sie leitet in der Wüsten / er ließ ihnen Wasser fliessen aus den Felsen / er spaltet den Fels / daß Wasser heraus rann. Die Juden / die aus der Babylonischen Gefängnüß erlöset und in ihr Land wieder zurück kommen waren / rühmen unter vielen andern Wohlthaten des HErrn auch diese / nemlich / daß GOtt ihren Vättern Brodt vom Himmel gegeben/da sie gehungert/und Wasser aus den Felsen lassen gehen/da sie gedürstet/ Nehem. IX, 15. Die Weltbeschreiber erzehlen / daß dieser Stein-Fels noch beständig Wasser gebe/ und daß das Theil Arabien/ das zuvor von wegen allzugroser Dörre unwohnbar gewesen / durch dieses Wasser wohnbar worden sey.

Abulen-

Abulensis in num. 20. quæst. 3. *Gaspar Sanchez* in Esa. XLIII. *Appio* von Egypten/ welcher ein Tod-Feind des Jüdischen Volcks war/ dem *Democritus* der Geschicht-schreiber/ *Plutarchus* Symp. lib. 4. 5. quæst. 5. und *Juvenalis* Sat. 4. de Jud. gefolget/ fabulirten/ daß die Wald-Esel den durstigen Israeliten in der Wüste Wasser und Brunnen gewiesen haben. Wer siehet aber nicht/ daß diese Fabeln allein zur Schmach des Jüdischen Volcks sind ertichtet worden.

Frag. Aber warum hat GOtt unter so vielen Creaturen / die im Himmel / auf Erden und im Meer sind/ allein einen Fels in der Wüsten aus demselben auf eine wundersame Weise Wasser hervorzubringen/ erwehlet? pag. 778.

Antw. Alles was er will/ das thut er/ im Himmel/ auf Erden/ im Meer/ und in allen Tieffen/ Ps. CXXXV, 6. und diß muß uns gnug seyn/ dann sonst wird die menschliche Vernunfft / die allezeit zur Neugierigkeit geneiget ist / so gar / daß sie auch verbottene Wissenschafften erforschet/ niemahls von Fragen wegen der Göttlichen Wercke ablassen: Dann so GOtt zum Exempel eine Wolcke aus dem Meer hätte lassen auffsteigen / und daraus ein wundersames Wasser erwecket/ wie er auffs Gebet Elias gethan hat/ 1. Reg. XIIX 44. 45. So würde der Mensch wiederum fragen/ warum hat er solches nicht gethan aus einem Stein-Felsen in der Wüste? Doch meynen wir nichts destoweniger Ursachen geben zu können/ warum GOtt nach seiner vielfältigen Weißheit diesen Felsen vor allen andern Creaturen in der Wüste bey Gelegenheit des Murrens der Israeliten/ wegen Mangel des Wassers / erwehlen wollen / das Wunder-Wasser aus demselbigen fliessen zu lassen. Ausser allem Zweiffel hat GOtt solches gethan/ (1.) hierdurch dem gantzen Israel eine sonderbahre Probe von seiner unendlichen Allmacht und Göttlichen Krafft zu geben / wodurch er/ der sich an die zweyte Ursache im geringsten nicht binden lässet / die Kräffte der geschaffenen Natur hemmen oder verändern/ oder umkehren / oder durch gegeneinander streitende Dinge würcken / ja aus frembden / unbequemen und widereinander streitenden Mitteln / allerley Würckungen heraus locken kan / auf daß also Israel allein möchte lernen auf seine Allmacht vertrauen / Psalm LXII, 12. und in allem ihrem Anliegen von seiner Fürsehung abhangen. (2.) Hierdurch seine Herrlichkeit unter Israel zu offenbahren und zu zeigen / daß er dasselbige darzu in die Wüste geführet habe / daß es ihm solte werden zu einem Volck / unter welchem er seine GOTTES-Herrschafft auffrichten wolte; und daß er selbst mitten in ihren grösten Beschwerden/ Krafft seiner Liebe und Weißheit/ vor den Wohlstand seines Volcks wolte Sorge tragen. (3.) Hierdurch Israels Unglauben und Mißtrauen zu überwinden und beschämt zu machen / und sie wegen der Härtigkeit ihrer Hertzen zu überzeugen. (4.) Israel hierdurch zu lehren / daß die erworbene Seligkeit weder von der Weißheit der Engel / noch von dem Rath der Menschen abhange; dann wer

von Engeln oder Menschen solte gedacht haben / daß das Volck GOttes allein durch das Blut des Osterlamms aus Egypten solte erlöset werden / welche so viele Wunderwercke / die durch Mosis Stab gethan waren / nicht erretten konten? oder daß diß Volck von Durst bey nahe verschmachtet / mit keinem andern Tranck als der aus dem Fels / in welchem zur Erquickung des Volcks / dem äusserlichen Ansehen nach / nichts konte gefunden werden / heraus floß / solte getränckет und reichlich gelabet werden. So hat dann GOtt den Fürstenthumen und Herrschafften in dem Himmel an der Gemeine / den Reichthum seiner Allgnugsamkeit
pag. 779. und seiner manchfältigen Weißheit / offenbahren und bekant machen wollen. Ephes. III, 10. (5.) Endlich hat GOtt dem Volcke Israel durch diß Wunderwerck Gelegenheit geben wollen / im Glauben dem Geheimnüß desselbigen nachzuforschen / und an den Hirten und Stein Israels zu dencken / Gen. XLIX, 24. der allein von wegen der Gnugsamkeit seines Verdienstes ihren geistlichen Durst stillen und ihre Seelen erquicken solte.

Frag. Was war das vor ein Stab / womit Moses den Felsen spaltete?

Antw. Etliche unter den Rabbinen meynen / daß dieser Stab die Ruthe Aarons gewesen / womit er in Egypten vor den Augen des Königs und seiner Knechte / das Wasser in dem Strom schlug / darauff es in Blut verändert wurde. Exod. VII, 17-22. Weil nun Aaron solches auf Befehl Moses gethan / so ist es eben so viel / als obs Moses selbst gethan hätte: **Dann ein jeglicher / (sagen die Rabbinen) welcher machet / daß sein Nächster einig Gebot hält und dasselbige wahrnimmt / der wird selbst geschätzet / als ob ers selbst gethan hätte; und darum spricht hier GOtt zu Mose / nimm deinen Stab / damit du den Strom schlugest / da es doch Aarons Stab war. GOtt spricht nicht / (wir brauchen hier die Worte R. *Mosis Bar Nachman*) nimm diesen Stab / der in eine Schlange verändert ward / oder den Stab / womit du Wunderwerck gethan hast; sondern er gedencket des Wunderwercks / das in dem Strom geschehen ist / weil / wie er die Natur des Wassers damahls in Blut verwandelte / also auch jetzt wiederum wider desselben Natur in einen harten und truckenen Stein leiten solte.** Aber es sind eitele Gedancken etlicher Juden / welche meinen / oder vielmehr ertichten / daß dieser Stab am Abend des Sabbaths / zur Zeit der Schöpffung geschaffen und von GOtt zu erst dem Adam gegeben / und also folglich den Ertz-Vättern / als Henoch / Noah / Sem / Abraham / Isaac und Jacob überantwortet worden; und daß Jacob denselbigen seinem Sohn Joseph gegeben; ja daß er nach Josephs Tod in die Hände der Egypter kommen / und endlich von Jethro wieder gefunden sey / der denselbigen endlich Mosi gegeben habe. Ertichtungen sind es / daß dieser Stab / weil der Name Jehova darauff geschnitten gewesen / eine besondere Krafft Wunder zu thun / solte gehabt haben. Nicht weniger fabelhafftig sind

auch

auch die Gedancken R. *Jose Ben Simra*, welcher tichtete/daß der Stab Moses aus einem Saphir oder Demant seye gemacht gewesen / und daß er damit die Adern des Felsen durchbohret habe / weil von Mose gesaget wird / daß er geschlagen habe / nicht על צור, auf den Felsen / sondern בצור **in den Felsen.** Exod. XVII, 6.

Frag. Aber auf was Weise stund der HErr für Mose auf dem Fels?

Antw. Jonathan erkläret diß auf diese Weise: **Siehe/ich will für dir stehen an dem Ort/ wo du einen Fußstapffen in Horeb sehen wirst.** pag. 780. R. *Levi* will/ daß GOtt allhier nach Art der Menschen rede/ und daß der Sinn dieser Worte dieser sey: **Die Krafft/diß Wunderwerck zu vollbringen/ wird dir daselbst gewißlich von mir zufliessen / so/ daß das Wasser aus diesem Felsen fliessen wird/ wann du denselbigen wirst geschlagen haben.** Viel näher kommt *Abarbanel*, welcher diese Worte von der **Göttlichen Herrlichkeit**/ die in Horeb auf dem Felsen dem Mose erscheinen werde / ihn also dadurch gegen alle Furcht zu waffnen / und dieses herzlichen Wunderwercks zu versichern / erkläret. Die LXX. Dollmetscher geben die Worte / **ich will für dir stehen**/ also: **Ich stehe ehe daß du kommst**; als wolte der HErr sagen; **ehe daß du zum Felsen kommst**/ so stehe ich da **allbereit zu deiner Hülffe/ und zu Außführung** dieses Wunderwercks/ nemlich für dir aus dem Felsen Wasser fliessen zu lassen. **Der HERR stund dann auf dem Felsen in Horeb** / nemlich in der Wolcken-Seule / welche ein Zeichen seiner Gegenwarth war / gerad gegen Mose über / und Mosi ward befohlen in Gegenwart des HErrn den Felsen zu schlagen/ auf daß eine so grosse Wohlthat und solch ein herzlich Wunderwerck keinem Menschen / sondern allein GOtt möchte zugeschrieben werden/ und auf daß Moses in dessen Gegenwart der HErr diß Wunderwerck verrichten wolte / sich seiner eigenen Kräffte nicht rühmen möchte. Dann der Knecht des HErrn schläget wohl den Felsen/ aber der HErr allein brachte das Wasser heraus.

Frag. Ist hernach an den Gräntzen Canaans nicht auch noch ein anderer Steinfells geschlagen?

Antw. Ja. Dann da Israel in die Wüste **Sin** gekommen war / und bey drey Monden zu Kades bey Edom / allwo Mirjam starb und begraben ward/ verblieb / so zanckte das Volck wiederum mit Mose und Aaron wegen Mangel des Wassers/ welchen/ nachdem sie von der Gemeine zu der Thür der Hütten des Stiffts giengen/ und allda auf ihr Angesicht fielen und zu GOtt beteten/ von dem HErrn/der ihnen in der Wolcke erschien / befohlen wurde/ mit dem Fels für den Augen des Volcks zu reden/ unter der Verheissung/ daß er Wasser geben würde. Aber Moses im Gegentheil hub seinen Stab auf/ und schlug den Fels mit dem Stab zweymahl / und da kam viel Wasser heraus / und die Gemeine tranck und ihr Vieh. Darum zürnete der HErr mit ihnen beyden wegen dieses ihres Ungehor-

gehorsams/ und wolte/ daß sie davor solten gestraffet werden / auf daß GOtt unter dem Volck in seiner Wohlthat möchte geheiliget werden / als welcher unangesehen ihres Unglaubens dennoch das Wasser zu ihrer Erquickung aus dem Felsen fliessen ließ: welche Straffe über Mosen und Aaron darin bestund / daß sie das Volck ins Land Canaan nicht bringen/ und des Guten desselbigen nicht geniessen solten/ XX, 1-14.

pag. 781. **Frag.** Ist dieser Fels nicht zu unterscheiden von dem vorhergehenden Felsen in Horeb?

Antw. Die **Gemaristen** meynen / daß es ein und eben derselbe Fels gewesen: Dann so schreiben sie in (תַּעֲנִית) das ist/ vom Fasten / c. 1. fol. 9. Col. I. **Drey herrliche Geschencke sind durch die Hand Moses / Aaron und Miriam gegeben: Die Wasser-Quell / die Wolcken-Seule und das Man. Die Wasser-Quelle wegen der Verdienste Miriams; die Wolcken-Seule wegen der Verdienste Aarons; und das Man/ wegen der Verdienste Moses. Nach dem Tod Miriam ist die Wasser-Quelle weggenommen / und wegen beyder Verdienste wieder erstellet/ weil geschrieben steht; rede du und Aaron mit dem Fels.** Diese beyde Felsen werden zugleich Miriams Wasser-Quellen genennet/ weil es ihrem Urtheil nach ein und eben derselbige ist. Wer siehet aber nicht/ daß diß Fabeln sind. Unter den Christen werden auch sehr viele gefunden/ welche urtheilen / daß dieser zu Kades eben derselbige Fels in Horeb sey. Wegen dieser ihrer Meynung geben sie unter andern diese Ursachen. (1) Weil es unerhört sey/ daß Christus durch zween verschiedene Felsen solte abgeschattet seyn / da er doch durch einen sehr wohl konte abgebildet werden. (2) Weil der Apostel/ 1. Cor. X, 4. nicht von zween Felsen/ sondern nur von einem Meldung thut: Dann so lauten seine Worte: **Sie truncken aus dem geistlichen Fels/ der mit folgte / und dieser Fels war Christus.** Was die erste Ursache betrifft/ dieselbige ist ungegründet: Dann haben nicht zween Vögel in der Reinigung der Aussätzigen / Lev. XIV, 4. und zween Ziegen-Böcke/ Lev. XVI, 5. ein und eben denselbigen Christum abgeschattet? Und was die zweyte Ursache anlangt / darauf kan man antworten / daß der Apostel uneingeschrenckt rede / und daß er weder ins besondere auf den ersten noch ins besondere auf den letzten sehe/ sondern daß er sein Auge auf die Wohlthat ins gemein / die beyderseits ein und eben dieselbige war / und auf ein und eben denselbigen Christum zielte / gerichtet habe. Andere im Gegentheil bewähren/ daß der Fels zu Horeb von dem zu Kades zu unterscheiden sey. Ihre vornehmste Beweiß-Reden sind diese: (1) Diese Wüste wird (צִין) mit einem (צ) und die vorhergehende (סִין) mit einem Samech genant. (2) Der Fels zu Horeb war in Raphidim bey Sinai; aber dieser war gelegen zu **Kades**; welche beyde Orte weit von einander abgelegen sind. (3) Der erste ward (צוּר) aber dieser ward (סֶלַע) genant. (4) Der erste ward in dem

ersten

ersten Jahr des Auszugs aus Egypten / dieser im letzten oder vierzigsten Jahr geschlagen (5) GOtt wolte / daß Moses den Fels in Horeb **schlagen**/aber den zu Kades **anreden** solte.(5)Bey dem Schlagen des ersten Felsen waren allein die Aeltesten des Volcks gegenwärtig/ aber bey dem Schlagen des zweyten die gantze Gemeine Israels. Diese Beweiß-Reden sind gewißlich so kräfftig / daß sie von selbst meine Zustimmung herauß locken.

Frag. Was vor **Worte** meynestu / daß Moses zu dem letzten Felsen hätte sprechen müssen? pag. 782.

Antw. Aller **Warscheinlichkeit** nach diese: **Du Fels/ gib im Namen des HErrn des Gottes Israels Wasser?** Dañ auf diese Worte würde der HErr überflüssiges Wasser daraus haben fliessen lassen. Wird aber vielleicht jemand fragen: Warum wolte der HErr / daß Moses diesen Felsen allein anreden und nicht schlagen solte? Ausser Zweiffel hat GOtt solches gebotten / den Gehorsam und den Glauben Mosis in dieser Sache zu prüfen/ und zu zeigen / daß allein seine unendliche Allmacht / und nicht der **Stab** Moses dieses Wasser auf eine übernatürliche Weise hervorbringe / und daß er allein / und niemand anders ausser ihm die Ursache dieses **Wunderwercks** sey: Auch solcher Gestalt die Israeliten ihres Ungehorsams und Unglaubens zu überzeugen: Dann der Fels hörte gleichsam die Stimme und den Mund des HErrn / und gab gleichsam eine Sprache von sich; aber Israel schwieg stille und war ungehorsam / und muste also von diesem Felsen beschämt gemacht werden. So werden mehrmahls unvernünfftige Creaturen gleichsam redende und den HErrn lobende zur Uberzeugung der widerspänstigen Sünder eingeführet: **Dann auch die Steine in der Mauren werden schreyen/ und die Balcken am Gesperr werden ihnen antworten** / spricht der Prophet Habacuc / Cap. II, 11. So sprach auch Christus zu den Phariseern: **Ich sage euch/ wo diese werden schweigen / so werden die Steine schreyen**/ Luc. XIX, 40.

Frag. Was war das vor ein **Brunn** / dessen Num. XXI, 16-19. gedacht wird:

Antw. Darüber sind wiederum verschiedene Gedancken / so wohl unter den Juden als unter den Christen. Dann einige meynen / daß es der **Fels in Horeb**/ andere dargegen urtheilen / daß es **der Fels in Kades** gewesen sey. Aber die meiste unter den Rabbinen und Christen urtheilen gleichwohl nicht ohne bündige Gründe / daß dieser Brunne von den vorigen Felsen **unterschieden** sey / und daß er von GOTT den Israeliten aus seiner Gnade / als sie nicht murreten / gegeben sey / sie also zu lehren / daß sie durch den Glauben von seiner Fürsehung abhiengen. Ihre Beweiß- Gründe sind diese: (1) Weil dieser Brunn zu **Beer** / welcher Ort fern von Horeb und Kades gelegen / gegeben sey. (2) Weil dieser Brunn nicht durch den Dienst Moses/noch auch

durchs Gebet oder Klage des Volcks/ sondern **freywillig von GOtt gegeben** sey. (3) Weil dieser Brunn in Gegenwart des gantzen Jsraels nicht allein von Mose/sondern auch von den Aeltesten des Volcks mit ihren Stäben gegraben sey. (4) Weil die Kinder Jsrael bey diesem Brunnen ein Danck-Lied gesungen / und durch Gesang diß Wunderwerck GOttes gerühmet / welches zuvor bey den zwo andern Wasser-Oeffnungen nicht geschehen. Hieraus erscheinet nun Sonnenklar / daß dieser Wasser-Brunne gantz und zumalen von den zween vorigen und gemeldten Felsen unterschieden sey.

pag. 783.

Frag. Was vor ein Danck-Lied sungen dann die Jsraeliten bey dieser Wasser-Quelle?

Antw. Dieses: **Springe auf**/ oder **fahre auf du Brunne**/das ist/fahr herauß/ oder quelle hervor du Wasser aus dem Grunde des Brunnen / auf daß wir alle trincken mögen; **Singet davon um ein ander: Du Brunne / den die Fürsten gegraben haben / die Edlen im Volck haben ihn gegraben**; (darum er auch in den folgenden Zeiten **Beer Elim**/ das ist/ der **Brunne der Mächtigen** genant ist/ Esa. XV, 8.) **durch** oder **mit dem Gesetz-Geber** (Mose) und **mit ihren Stäben**/ Num. XXI, 17. 18. Hierauß erscheinet/ daß GOtt Mosi eine Wasser-Quelle in der Wüste an einem weichen und sandichten Ort angewiesen habe/ und daß Moses und die Edlen des Volcks die Erde mit ihren Stäben umher gegraben/dieselbige weit und als einen Brunnen tief gemacht haben.

Frag. Haben die Juden in diesen Wassern kein Geheimnis erkennet?

Antw. Ja: Dann so schreiben sie in Midrash Koheleth, fol. 86. Col. IV. **Wie der erste Erlöser** (Moses) **Man ließ hernieder fallen; also wird auch der letzter Erlöser** (der Messias) **thun: Wie geschrieben ist: Auf Erden oben auf den Bergen wird das Getreide dicke stehen** / Ps. LXXII, 16. **Und wie der erste Erlöser einen Brunnen auffspringen ließ; so wird der letzte Erlöser Wasser lassen auffspringen / wie gesagt wird / und wird eine Quelle vom Hause des HErrn herauß gehen / und wird den Thal Sittim wässern** / Joel. III, 18. **Das Gesetz** (spricht R. Abarbenel) **ist hernieder kommen von dem Fels / dessen Wercke vollkommen sind**/ Deut. XXXII, 4. **und im gleichen sind die Wasser aus dem Fels auf dem Berg Sinai entsprungen.**

Frag. Worauf sahen diese beyde Felsen?

Antw. Auf ein und eben denselbigen **Christum**/ der mehrmahls unter vielfältigen Fürbildern zugleich abgebildet ist; und auf diese beyde sichet / auch der Apostel ins gemein / wie bereit gesagt ist/ 1. Cor. X, 4. **Sie haben** / (so spricht er von dem alten Jsrael) **alle einerley geistlichen Tranck getruncken** / (nemlich untereinander:) **Dann sie truncken von dem geistlichen Fels/ der mitfolget** (nemlich mit seinen Wasser-Flüssen:) **und dieser Fels war Christus.**

Christus. Nicht im Wesen / sondern in der Bezeichnis / dann er war zu der Zeit als ein Fürbild und Unterpfand Christi / der im Fleisch kommen / diß Fürbild erfüllen / und das Wasser des Trostes / Friedens und des Lebens den Seinigen zubringen solte.

Frag. Zeige die Ubereinkunfft des Felsen mit Christo?

Antw. (1) Der **Fels** hatte seinen Nahmen von einer dürren Wüsteney; dann **Horeb** oder **Choreb** bezeichnete Trocken und Dürre: Christus ist als eine Wurtzel aus dürrem Erdreich / oder als ein Reis von einer Wurtzel aus dürrem Erdreich auffgeschossen / das ist / elend und verachtet in den Augen der Menschen / Esa. LIII, 2. und gebohren von einer armen Mutter zu Bethlehem / und entsprossen aus einem sehr elenden Volck / welcherley das Jüdische Volck zur Zeit der Geburt Christi war. (2) Weil der **Fels** in den Augen der Israeliten gantz unbequem schien / daß er ihnen in der dürren und wilden Wüste Wasser würde geben können / darum murreten sie / und versuchten GOtt in- und durch diesen Fels / welche Versuchung dennoch durch GOttes wunderbare Regierung zu einer Göttlichen Prüffung / ja Offenbahrung des Glaubens und des Gehorsams Moses ausfiel: So ist **Christus** / welcher schien / als ob er in Ansehung des Seelen-Durstes keine Erquickung würde geben können / dem Teuffel und dem ungehorsamen Jüdischen Volck übergeben / daß er versucht würde / auf daß sein vollkommener Gehorsam / seine Allgnugsamkeit zur Erquickung unser Seelen / und seine in allen Stücken vollkommene Heiligkeit offenbarlich erscheinen möchte. (3) Obschon der Fels auswendig sehr dürre und hart schien / so waren dennoch seine Adern inwendig mit überflüssiger Feuchtigkeit und Wasser angefüllet: Obschon **Christus** äusserlich und in den Augen der Menschen verachtet war / und nicht gnugsam schien den Durst der Seele zu sättigen: Dennoch hatte er eine Fülle der geistlichen Gaben / damit aller Glaubigen Hertzen zu erquicken und zu ersättigen. Wer an mich gläubet (spricht er) wie die Schrifft saget / von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen / Joh. VII, 37. 38. Der / welcher am Creutz rieff / **mich dürstet** / weil seine Krafft wie eine Scherbe vertrucknet war / Ps. XXII, 16. konte dennoch andern zuruffen: Wohlan alle die ihr dürstig seyd / kommet her zum Wasser / Esa. LV, 1. (5) Der **Fels** gab kein Wasser / als nur wann er **geschlagen** ward: **Christus der Hirte GOttes; ja sein Mitgesell** / ist von seinem Vatter durch das Schwerdt seiner Gerechtigkeit **geschlagen**; er ist um unser Sünde willen verwundet / und um unser Ubertretung willen zerschlagen / Esa. LIII, 4. Zach. XIII. 7. Matth. XXVI, 31. Seine Seite, ist unter andern mit einem Speer durchstochen und geöffnet / und aus derselben Adern flossen so bald **Wasser** und **Blut** zu unser geistlichen Reinigung / Erquickung und Trost heraus / Joh. XIX, 34. vergleiche 1. Joh. V, 6. und ist also erfüllet / was Zacharias bereit vor einigen Zeiten zuvor gesagt hatte: Zu der Zeit wird das Hauß David und die Bürger zu Jerusalem einen frey

pag. 784.

offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit/ Cap. XIII, 1. (5) Der **Fels** ward allein durch GOttes Befehl geschlagen: **Christus** hat auch gelitten nach dem bedachten Rath und Versehung GOttes/ Act. II, 23. IV, 28. Dann es **gezimte GOtt**/ das ist / es kam mit GOttes Geziemtheit / das ist/ mit seinen Tugenden und Vollkommenheiten gäntzlich überein / den obersten Hertzog unser Seligkeit durch Leiden vollkommen zu machen / Heb. II, 10. (6) Der **Fels** ward geschlagen und durch Moses Stab gespalten: So hat Christus unsere Sünde auf sich genommen / die Straffe der Sünden lag auf ihm / und als die gefordert wurde / da ist er / der den Fluch des Gesetzes für unsere Sünden
pag. 785.
trug / gemartert worden / Esa. LIII, 4. 8. Gal. III, 13 (7) Der Fels ward in einem dürstigen Lande/der förchtlichen Wildnis des wasserlosen und steinigten Arabien geschlagen / ohne welches die Israeliten hätten verschmachten und vor Durst umkommen müssen: **Christus** hat auch zu der Zeit gelitten / in welcher das eusserliche Israel meist von dem Wege des Lebens abgewichen war / und die Elenden unter den Schaaffen in der Grube / darinnen kein Wasser war / beynahe vor Durst nach dem Messias und seinem Heyl verschmachteten/ Zach. IX, 11. XI, 7. Ja **in der Wüste der Völcker** ist er gecreutziget worden. (8) Der Fels ward in Gegenwart der Aeltesten des undanckbaren und widerspänstigen Israels geschlagen. **Jeschurun** hat auch **Christum/den Richter Israels** auf die Backen geschlagen/und den Fels ihres Heyls gering geachtet / Mich. IV, 14. Deut. XXXII, 15. Ja in Gegenwart der Aeltesten ist Christus geschlagen/ verurtheilet/ und auf ihr Begehren und Ruffen von dem unbarmhertzigen Land-Pfleger/ der darzu von ihnen verreitzet wurde/gecreutziget/Matth. XXVII,(9) Mitlerweile der Fels geschlagen ward / offenbarte sich die Herrlichkeit des HErrn oben auf demselbigen: So hat der **Vatter in Christo**/ der um unser Sünde willen gelitten und gestorben/seine Herrlichkeit geoffenbahret/und uns alle seine Tugenden und Vollkommenheiten auf eine fürtreffliche Weise gezeiget. Ja die Stralen der Gottheit Christi glänntzten und schienen so durchleuchtig durch die Wolcke seines erniedrigten Fleisches / auch selbst in seinem Leyden und Tod / daß viele / die mit denselben bestrahlet und in eine tieffe Verwunderung gezogen wurden / ausrieffen: **Warlich dieser ist GOttes Sohn gewesen** / Matth. XXVII, 54. (10) Der geschlagene **Fels** gab nicht sparsam / sondern im Uberfluß Wasser / so daß die gantze Gemeine Israels zu ihrer völligen Erquickung tranck: **Christus**/die Quelle des Lebens hat auch durch seinen Verdienst die Wasser des Lebens und des Heil. Geistes in solchem Uberfluß erworben / daß das Israel GOttes dadurch seinen Durst in Ewigkeit leschen kan/ Esa. XLIV, 3. Mit Recht rufft deßwegen der Psalmist in einer heiligen Verwunderung aus. Wie theuer ist deine Güte/ GOtt/daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden trunncken von den reichen Gütern deines Hauses / und du tränckest sie mit Wollust/ als mit einem Strom: Dann bey dir ist die lebendige Quelle ꝛc. Ps. XXXVI, 8. 9. 10.

9. 10. (11) Endlich/der **Fels** folgte den Jsraeliten in der Wüste / nicht in seinem Wesen/sondern in seinen Wassern/welche in grosser Menge aus demselbigen herausflossen; wie uns der Psalmist lehret / Ps. LXXIV, 15. Du lässest quellen Brunnen und Bäche/ nemlich aus dem Felsen: Solche Bäche und Ströme der Gnaden fliessen auch aus dem geistlichen Fels **Christo** / die das Jsrael GOttes durch diese dürre Wüste der Welt biß ins himmlische Canaan geleiten. Darum singet die Kirche des N. Testaments: Du schenckest mir voll ein / Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein lebenlang / Ps. XXIII, 5. 6.

Frag. Worauf sahe der zwe te **Fels** in Kades? pag.

Antw. Wiederum auf denselbigen **Christum** / der nur einmahl leiden und 786.
mit einem Opffer die Sünden aller/so wohl derer die gelebt haben unter der Verheissung/als derer die gelebt haben unter der Bedienung des Gesetzes / als auch ins besondere welche leben gelebt haben und noch leben werden unter dem Evangelio / versühnen muste. Dann Christus ist zu einemmahl der Sünde gestorben/Rom. VI, 10. und einmahl geopffert vieler Sünden wegzunehmen/Heb. IX, 28. Aber Moses/welcher wider den Willen des Befehls GOttes/wiewohl nach dem Willen des Rathschlusses (wie man in den Schulen zu reden pfleget) den Fels zum zweytenmahl schlug/ist ein Fürbild der falschen Hirten / die Christum noch immer auf ein neues opffern/die Braut Christi schlagen/verwunden / und ihr den Schleier nehmen/Cant. V, 1. und also Christum selbst in seinem **geistlichen Leibe** verfolgen/ Act. IX, 4. Coloss. I, 24. Wie aber doch überflüssiges Wasser aus diesem Fels/der von Mose zum zweytenmal wider GOttes Befehl geschlagen ward/herausflossen: Also haben die Wasser der Verfolgungen / die mit gantzen Strömen aus dem Munde des Thiers nach der Kirche geschossen wurden/GOttes Kirche Zahl-reicher und fruchtbarer gemacht/ und sie also gestärcket zum Guten. Dann wie nicht allein die Jsraeliten/sondern auch selbst ihr Vieh an diesen Wassern Theil hatten: Also sind auch viel Heyden / die den Glauben / die Gedult und Standhafftigkeit der Blutzeugen gesehen/zu der Kirche gebracht und bekehret worden/ Esa. XLII, 20. Wie Moses wegen dieser Sünde die Straffe davon tragen muste; also werden auch die Verfolger der Kirche ihre Tyranney und Gewaltthätigkeit nicht ohne Straffe ausgeübet haben/ 2. Thess. I, 6. Auf daß **GOtt** also für den Augen seines Volcks möge geheiliget werden.

Frag. Hatte der **Brunne** zu **Beer** mit seinem Wasser nicht auch eine **geistliche Bedeutung?**

Antw. Ja: Dann gleichwie der **Felse war Christus**: So hat auch dieser Brunne fürgebildet den/ welcher der Garten-Brunne ist / der Brunn lebendiger Wasser / Cant. IV, 15. Die Wasser aus diesem Brunnen bedeuten den Geist Christi/welchen die jenige/die an ihn glauben/ empfangen werden / Joh. VII, 38. 39. Wer von diesem Wasser trincket/ der wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser/das ihm Christus geben wird/ das wird in ihm ein Brunne des Wassers werden/das in das ewige Leben quillet / Joh. IV, 14. Darauf hat auch Salomon

gesehen/ wann er saget: Trinck Wasser aus deiner Grube/und Flüsse aus deinem Brunnen/ Prov. V, 15. das ist/ schöpffe die Lehre der wahren Weißheit und den Geist der Gnaden allein von Christo und von keinem andern Brunnen. Gleicherweiß dieser Brunne dem Volck Israel an den Gräntzen Canaan / als das letzte Gnaden-Zeichen gegeben ward: Also wird **Christus** einmahl am Ende der Tage/ wann die völlige Erbschafft der Welt nahe vor der Thür seyn wird / und die **Reiche GOttes und seines Christus werden sollen**/ sich als **die Quelle des Lebens** mit den überflüssigen Gaben seines Geistes dem Israel/ ja auch den Heyden offenbahren. Auf diese Gnade hat Esaias das Auge gerichtet/ Cap. XLI, 17. 18. wann er aus dem Munde des HErrn saget: Die Elenden und Armen suchen Wasser/ und ist nichts da/ ihre Zunge verdorret für Durst: Aber ich/ der HErr/ will sie erhören: Ich der GOtt Israel/ will sie nicht verlassen: Sondern ich will Wasserflüsse auf den Höhen öffnen/ und Brunnen mitten auf den Felden. Ich will die Wüsten zu Wasser-Seen machen/ und das dürre Land zu Wasser-Quellen. Es wird eine Quelle (weissaget Joel Cap. III, 18.) vom Hause des HErrn heraus gehen/ der wird den Thal Sittim wässern. So ward auch dem Johannes gezeiget ein lauterer Strom des lebendigen Wassers/ klar wie eine Crystall/ der gieng von dem Stul GOttes und des Lamms/ Apoc. XXII, 1. und v. 17. spricht er: Der Geist und die Braut sagen: Und wer es höret/ der spreche/ komm/ und wen dürstet/ der komme/ und wer da will/ der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Wie dieser Brun mit den Stäben der Fürsten/ Edlen und des Gesetzgebers in Israel/ gegraben ward: Also werden die Könige/ die Hirten und Lehrer und alle Regierer der Kirche/ am Ende der Tage in der Außbreitung seines Königreichs/ Christo dienen/ und allen Fleiß und Arbeit anwenden/ die Wasser des Geistes durch Verkündigung des Worts und Oeffnung der Schrifften anwenden; ja alsdann wird erst recht dieser geistliche Brunne tieff gnug und im Uberfluß mit Wassern angefüllet befunden werden. Joh. IV, 11. Wie die Israeliten bey diesem Brunnen ein Danck-Lied sungen/ und das Wunderwerck und die Gedächtnüß desselbigen rühmten: Also werden die **Glaubige** im letzten Zeit-Lauff **mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heylbrunnen; und werden sagen zur selben Zeit: Dancket dem HErrn/ prediget seinen Namen/ machet kund unter den Völckern sein Thun/ verkündiget wie sein Name so hoch ist. Lobsinget dem HErrn: Dann er hat sich herrlich beweiset/ solches sey kund in allen Landen/ jauchze und rühme du Einwohnerin zu Zion/ dann der Heilige Israels ist groß bey dir.** Esa. XII, 3-6. Wie die Israeliten alle wünschende außrieffen: **Kom̃e hervor/ O Brum̃! kom̃e hervor/ O Brunn!** Also ruffen auch **die Glaubige** in der letzten Zeit mit einem heil. Verlangen nach der vollen Offenbahrung des Königreichs GOttes und der letzten Erscheinung ihres HErrn der Herrlichkeit/ aus: Komme eilend mein Freund! ja komme HErr JEsu! Cant. IIX, 14. Apoc. XXII, 20.

pag. 787.

Das

Das Siebende Hauptstück / Von der Metallenen Schlange.

pag. 788.

Frag. Wo und bey welcher Gelegenheit hat GOtt diese Metallene Schlange lassen auffrichten?

Antwort:

DA die **außgezogene Stämme** um der Edomiter Land nach dem Schilff-Meer durch **Salmona** hinzogen / und gen **Phunon** oder **Phinon**/ einen Ort des Landes Edoms/ der wegen der Kupffer-Minen sehr berühmt war / gekommen waren / und allda ihr 36. Lager hielten/ so zeigten sie wieder-um ihren Verdruß an dem **Man** / und murreten mit Un-gedult wieder GOtt und Mosen: Deßwegen plagte sie GOtt mit feurigen Schlangen / die sie bissen / daß ihrer viele sturben. Als sie aber durch diese Trübsal zur Erkänt- und Bekäntnüß ihrer Sünden gebracht wurden / und Moses selbst für sie bat / so hat zwar GOtt nicht sobald die Schlangen hinweg genommen/ aber dennoch den Verwundeten ein baldiges Geneß-Mittel gezeiget und gegeben. Zu dem Ende befahl er Mosi eine **kupfferne Schlange** zu machen/ und dieselbige auf eine Stange zu setzen/ auf daß die Verwundeten durch Anschauung derselbigen ein sehr gewisses Geneß-Mittel gegen die tödtliche Schlangen-Bisse finden solten. Der Außgang nun hat auch die Warheit der Verheissung GOttes vollkömmlich bevestiget: Dann es geschah / wann eine Schlange jemand beiß / so sahe er die kupfferne Schlange an / und bleib leben. Num. XXI, 4-10.

Frag. Wie werden die Schlangen im Hebräischen genennet?

Antw. שרפים, das ist / **Brenner** / weil sie einer feurigen Farbe waren/ und mit ihren gifftigen Bissen den Verwundeten durch eine sehr grosse Hitze und Durst/ Brand verursachten. Diesen Namen haben sie mit den guten Engeln gemein / die also zugenahmet worden / theils wegen ihres beständigen Eyffers in der Liebe GOttes/ und zu Außführung derjenigen Dinge / welche GOttes Herrlichkeit befördern / (wie also von GOtt gesaget wird / daß er seine Diener gemacht habe zu Feuer-Flammen/ Ps. CIV, 4. Hebr. I, 7.) und theils wegen ihres Eyffers/ welchen sie erweisen in dem Rühmen der Herrlichkeit Christi und GOttes in Christo/ und haben keine Ruhe weder Tag noch Nacht. Apoc. IV, 8. Von dem Hebräischen (שרף) haben die Griechen durch eine Versetzung der Buchstaben entlehnet / den Namen Prester / welches ist eine Gattung vergifftiger Schlangen/ die sie auch Dipsas und Kauson wegen des Durstes und Brands/ womit diejenige/ die von denselben gebissen sind/ sehr gequälet werden/ zu nennen pflegen. Der Prophet Esaias gedencket feuriger fliegender Drachen/ Cap. XIV, 29. wel-

29. welche in einer Menge in Palestina und Egypten gefunden wurden. Hier-
pag. aus schliessen nun einige Außleger / daß auch diese eine Gattung geflügelter
789. Schlangen gewesen sind. *Bochart*, das Wunder der Gelehrtheit / muthmasset *Hieroz.* Part. 2. lib. 3. cap. 13. daß es diejenige Gattung Schlangen gewesen/ die man Hydrus oder Chersydrus nennet / nachdem sie entweder im Wasser oder auf dem Lande sind / von welchen der Tichter also singet / lib. 3. Georg.

Postquam exhausta palus, terræque ardore dehiscunt,
Exilit in siccum & flammantia lumina torquens,
Sævit agris, asperque siti, atque exterritus æstu.

Dann wann sie ausser dem Wasser sind / so sind sie die allerschädlichsten / und verbrennen mit ihrem Geblaß und gifftigen Bissen alles was sie nur anrühren. So erzehlet *Lessius* in sua Scotia An. Dni. 1558. daß ein gewisser Drache eine Flamme aus seinem Munde geblasen/ und solch groß Feuer gespeyet / daß er dadurch das Korn und die Früchte des Feldes angestecket/ darum auch die Bauern genöthiget wurden/beständig zu wachen/ein solches zu leschen. Auf die Schwerigkeit und Einwurff / daß nemlich diese Schlangen in einer dörren und Wasserlosen Wüste gewesen/ Num. XXI, 5. 6. da sie sonst an feuchten und wässerichten Orten gebohren werden/ antwortet *Bochart* also: (1.) Daß sie sich in Lachen und morastigem Wasser der Wüste auffgehalten haben. (2.) Daß sie nicht so bald aus Mangel des Wassers sterben / sondern in den Hundstagen / nach dem Zeugnüß **Nicanders** / in welcher Zeit diese Schlangen auch dem Volck zugesandt sind/wie aus den Umständen der heiligen Geschichte/und aus Num. XX, 29. XXXIII, 38. erscheinet / Land-Schlangen werden. (3.) Daß wässerichte Orte nahe bey Phunon gewesen / von wannen diese Schlangen durch eine Göttliche Schickung konten geruffen und gesandt werden. Dann von Phunon sind die Kinder Israel gekommen/ (a) gen Oboth/ das ist/ **Fläschen**/ also genannt/ nicht allein/ weiln sie da truncken/ sondern auch ihre ledige Wasscher-Fläschen wiederum fülleten; (b) gen Jje-Abarim / die Hauffen der Übergehenden; (c) zu dem Bach Sared; (d) zu dem Bach Arnon; (e) zu dem berühmten Brunnen zu Beer. Es dringet uns aber keine Noth / daß wir diese Schlangen allein zu einer Gattung einschrencken/ dieweil viele und verschiedene sind/ die mit ihren feurigen Flammen und gifftigem Athem die Menschen/ und alles/ was sie berühren/ branten. Siehe Deut. IIX, 15.

Frag. Warum straffte GOtt das undanckbare und murrende Israel mit diesen feurigen Schlangen?

Antw. Eines theils/ weil sie dem Gifft der Schlangen in ihrem Murren und Lästerungen/ in welchen sie sich gegen GOtt herausgelassen/ nachgeahmet/ Psalm LIIX, 5. CXL, 4. und anders theils ihnen hierdurch die erste Sünde / welche durch **die alte Schlange** unter das menschliche Geschlechte eingerissen / und den Tod / der darauff erfolgte / zu Gemüh zu führen. So wurden dann durch

die

die Bisse dieser feurigen Schlangen die feurige Pfeile des Satans/ Ephes. VI, 16. das ist/ seine böse Eingebungen/ wodurch er seinen Gifft weit und breit von sich wirfft/ und beydes Seel und Leib verwundet/ auf eine lebendige Weise abgebildet. Pag. 790.

Frag. Warum hat aber GOtt eine kupfferne Schlange/ welche die Gleichnüß einer feurigen Schlangen hatte/ zu einem Geneß-Mittel der Verwundeten in Israel/ auffrichten lassen?

Antw. Weil Israel allein seine Zuflucht zu ihm nehmen und von ihm die Wegnehmung der Straffe und ihre Genesung erwarten solte. Darum spricht der Scribente des Buchs der Weißheit / daß diese Schlange ein Zeichen des Heyls gewesen: **Wer sich zu demselbigen kehrte / der ward gesund/ nicht durch das/ so er anschauete/ sondern durch dich aller Heyland.** Cap. XVI, 6.7. Uber das wolte er auch also ihren Glauben prüffen/ und sie zu dem Gegenbild dieser Schlange dem Messias/ der alle ihre Ungerechtigkeiten einmahl vergeben/ und alle ihre Kranckheiten heilen solte/ führen. **GOtt hat Israel eine kupfferne Schlange/** (schreibet R. *Moses Gerundensis*) **als ein Mittel zur Erhaltung fürstellen wollen / weil ein jeglich Wunderwerck durch ein ander Wunderwerck muß hinweggenommen werden.** Und R. *Isaac Arama* bezeuget/ daß hierdurch Israels Glaube/ von welchem der Prophet spricht/ **der gerechte wird seines Glaubens leben/** Hab. II, 4. **auf die Göttliche Allmacht bevestiget ist.** GOtt befahl ins besondere/ (so spricht *Chaskuni*) **eine Schlange zu machen/ und kein ander Thier/ um seine Wunderwercke bekant zu machen/ und mit demselbigen Scheermesser/ womit er zuvor verwundet hatte/ die Wunde wiederum zu heilen.** Hiermit stimmet auch *R. Abarbanel* überein: **Diß ist darum geschehen/** (spricht er) **auf daß sie wissen möchtē/ daß nicht allein die Kranckheit / sondern auch die Genesung auf eine wundersame und keine natürliche Weise geschehen muste; und darum haben sie durch die Sache/ welche das Ubel erst verursachet/ die Genesung erlanget.**

Frag. Aus was Ursachen muste der Gesetz-Geber Moses die Schlange auf eine Stange stellen?

Antw. Auf daß sie von einem jeden/ er mochte nahe oder ferne seyn/ möchte gesehen werden. Hieraus erscheinet/ daß diese Schlange ziemlich groß und sehr hoch erhaben gewesen/ dann sie muste von viel tausend Menschen angeschauet werden. Das ursprüngliche Wort (נס) heisset ein **Waffen** oder **Panier/ so hoch erhaben ist;** und ist hier von dem Chaldäer und andern / durch ein **Zeichen** übersetzet/ verstehe einen **Pfal/** der gewöhnlich zu einer Bedeutung einiger Sache auffgerichtet wird. So ist dann die Schlang als ein Zeichen und Fürbild des Messias/ der einmahl als ein **Panier** erhöhet und mit den Augen des Glaubens solte **angeschauet** werden/ erhöhet. Weil nun diese Schlange

ein solch wunderſames Geneß-Mittel für die Glaubige und bußfertige Sünder gewesen / darum führten die Kinder Jſrael dieselbe mit ſich durch die Wüſte ins
pag. Land Canaan / da ſie zu einem Gedächtnüß dieſes Wunderwercks verblieben / biß
791. auf die Zeit Ezechia Königs in Juda / der dieſelbige zerſchlug / weil die Kinder Jſrael derſelben geräuchert hatten / und nenneten ſie Nechuſtan. 2. Reg. XIIX, 2. Als wolte er ſagen: **Sie iſt nichts anders als nur ein kupffern Stückchen / und hat keine Göttlichkeit in ſich. Darum betet ihr elende und blinde Juden dasjenige an / was euch weder Schaden noch Vortheil bringen kan.**

Frag. Haben die Rabbinen in der Erhöhung dieſer Schlange an einen Pfal nicht einiges Geheimnüß geſehen?

Antw. Ja. Dann der ſehr gelehrte Mann L. *Capellus* meynet / daß er in den Schrifften der alten Rabbinen etwas gefunden habe / woraus man ſchlieſſen müſſe / daß dieſer vornehme Haupt-Articul unſers Glaubens / nemlich die **Erhöhung Chriſti** am Creutz die durch die Erhöhung dieſer metallenen Schlange abgeſchattet worden / auch bey ihnen bekant geweſen. **Dann** (ſaget er) **da ſtehet ein Ort in Bemidhbar Rabhba / allwo bey Gelegenheit der** 42. **Heer-Züge oder Lägern der Jſraeliten in der Wüſte / welche daſelbſt verhandelt werden / und da auch zugleich der letzte Vers des** 77. **Pſalmen erkläret wird.** Die Worte lauten alſo: **Du führeſt dein Volck als eine Heerde durch die Hand Moſes und Aaron.** Dieſer Schrifft-Ort **wird nun ſo außgeleget / daß ein jeglicher Buchſtabe des Worts** (נחית) **du führeſt / ein gantz Wort bedeutet. Da werden nun verſchiedene und Cabbaliſtiſche Außlegungen von dieſem Wort gegeben; welche einem gewiſſen** R. *Joſe* **zugeſchrieben werden.** R. *Joſua* **nun hat geſaget / der Buchſtabe** נ **des Worts** Nachita / **bedeutet** (נפלאות) Wunder / **weil GOTT zum beſten ſeines Volcks Wunderwercke außgeführet hat; der Buchſtabe** ח **bedeutet** (חרור) Freyheit / **weil GOtt Jſrael frey gemacht hat. Der Buchſtabe** י **will ſo viel ſagen / als** (ימינך) **deine rechte Hand / weil GOtt Jſrael durch ſeine rechte Hand bewahret hat. Und endlich der Buchſtabe** ת **bezeichnet** (תלוי) **einen auffgehengten / weil GOtt einen gehengten ſeinem Volck zu einem Haupt und zwar durch die Hand Moſes und Aaron gegeben hat.** Hieraus ſchlieſſet nun *Capellus*, daß durch dieſen **Auffgehengten** nach der Meynung R. *Joſe*, niemand anders könne verſtanden werden / als der **Meſſias** / und daß er ihn in dem Fürbilde der metallenen Schlange / die durch die Hand Moſes und Aarons auf eine Stange erhöhet war / als abgeſchattet angemercket habe; eins theils / weil damahls kein ander **Auffgehengter** war / der das Haupt des Volcks GOttes ſeyn konte:

und

und andern Theils / weil die Juden JEsum den Nazarener / unsern Seligmacher noch mit der grössesten Schmach und Verachtung (תהלוי) den Auffgehengten nennen. Der grosse *Hugo Grotius* bringet auch einige Dinge aus *Philo* de Agricultura auf die Bahn / die sich sehr füglich auf den Messias schicken. *Thargum Jonathan*, so von dem Anschauen der metallenen Schlange redet / gibt darüber diese Ausleoung: Er wird darauf sehen und leben / wann sein Hertze andächtig ist auf den Namen des Worts des HErrn. A Lapide in Num. XXI. p. 403. bezeuget auch / daß die alte Hebräer gelehret haben / daß die Bisse / welche dem Adam und uns durch die alte Schlange verursachet worden / in den Tagen des Messias sollen geheilet werden. pag. 792.

Frag. War dann die metallene Schlange ein Fürbild des Messias?

Antw. Ja freylich: Dann der Seligmacher eignet diß Fürbild sich als dem Gegenbilde selbst zu: Wie Moses (spricht er) eine Schlange in der Wüsten erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden / auf daß alle die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / Joh. III. 14. 15. Die Gestalt der auffgehengten metallenen Schlange (schreibet der treffliche Kirchen-Vatter *Tertull.* lib. de Idolol. c. 5.) hat bezeichnet die Gestalt des Creutzes des HErrn / welcher uns von den Schlangen / das ist / den Engeln des Teuffels / erlösen werde / indem er durch sich selbst den Teuffel / das ist / die Schlange / als auffgehangen getödtet hat. Diese Gedancken haben die Alt-Vätter meistens alle geheget; wiewohl auch einige gezweiffelt haben / ob Christus durch eine Schlange / als welche eine von GOtt verfluchte und von allen Menschen gehassete Creatur ist / wohl solte abgebildet gewesen seyn. Daher einige aus ihnen verschiedene Dinge ertichtet / und diese kupfferne Schlange / entweder auf den Tod / oder auf die Sünde / oder auf den Teuffel gedeutet haben. Ich habe (spricht Johan d' Espagne in Schibboleth. p. 171.) lange Zeit die gemeine Meynung geheget / die man auf diese Worte (nemlich Christi / so jetzt von uns angezogen sind) gegründet zu seyn vermeynt hat: Ich habe aber nachgehends angemercket / daß die Gleichnis nicht ist zwischen Christo und der Schlange (dann eine solche Gleichnis würde ungeschickt und abscheulich seyn) sondern zwischen der Erhöhung des einen und der Erhöhung des andern. Als da gesagt wird / daß der HErr werde kommen wie ein Dieb in der Nacht / sollen wir sagen / daß der Dieb die Gleichnis unsers HErrn trage? Die Gleichnis muß zu dem Augenmerck / dahin sie zielet / gezogen werden. Nach der hand habe ich Scribenten der heutigen Zeit gefunden / welche mir vorgekommen / als welche bereits gezeiget hatten / daß die Schlange das Bild Christi nicht sey / sondern im Gegentheil / daß sie den Satan abbilde / über welche Christus am Creutz gesieget. Er füget hiebey / daß

daß er zu ihren Gründen nichts hinzu zu thun habe / ausgenommen einen Text / den sie vorbey gegangen / nemlich / Col. II, 14. 15. ꝛc. da der Apostel sagt / daß Christus die Handschrifft / die wider uns war / ans Creutz geheffte / und die Fürstenthum und die Gewaltigen (die der Satan und seine Engel sind) ausgezogen / und sie schau getragen öffentlich / und einen Triumph aus ihnen gemacht. Diese Meynung / wiewohl sie / wie bereit gesagt / sehr alt ist / ist nichts desto weniger / als ob sie gantz neu wäre / vielleicht allein wegen ihrer vermeinten Neuigkeit / von einigen heutigen Gotts-Gelehrten sehr begierig angenommen. Aber die Warheit zu sagen
pag. und rund aus zu gehen / so kan ich biß dahin noch nicht sehen / daß sie ihre Muth-
793. massungen mit einigen warscheinlichen Gründen Krafft und Ansehen geben können; ja im Gegentheil meyne ich / daß es mit den Umständen der heiligen Geschichte gäntzlich streitet / und dem Augenmerck Christi schnur gerade entgegen steht. Dann gleicher Weiß (wie Herr *Witsius* in seinem Buch von den Bunden / lib. 4. cap. 10. p. 763. §. LXVI. wohl angemercket hat) die Schlangen / welche den Israeliten mit ihren gifftigen Bissen einen Todt-Stich gaben / eine Fürbildung des Teuffels waren; also ruffen alle Dinge / daß die kupfferne Schlange / die durch GOttes Befehl gemacht und verordnet war / die Bisse einer andern zu heilen / ein Sacrament Christi gewesen. Wir setzen diese Ursachen hinzu / nemlich daß / wie die Schlange von Mose auf eine Stange erhöhet ward / und zwar zu dem Ende / auf daß sie von den Verwundeten zu ihrer Genesung möchte angesehen werden / also auch Christus an den Stamm des Creutzes muste erhöhet werden / damit er als ein Vorwurff des Glaubens an allen Enden der Erde zum Heyl und Seligkeit der geistlich verwundeten möchte angesehen werden. Diesen Sinn und keinen andern erfordert die Verknüpffung dieser zwey Verse? Wie Moses die Schlange erhöhet hat in der Wüste / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden: Auf daß alle die an ihn glauben / ꝛc. Joh. III, 13. 14. 15. Dann allein die Dinge / die man öffentlich zur Schau stellen will / werden erhöhet / und von der Erden auffgehaben. Hierauf siehet auch Christus / Joh. XII, 32. 33. und ich / wann ich erhöhet werde von der Erde / so will ich sie alle zu mir ziehen / nemlich / alle Auserwehlte aus allen Völckern / und zwar zu meiner Gemeinschafft / aus Krafft meiner Creutzigung. (Und das sagte er zu deuten / welches Todes er sterben würde) Was nun die Beweiß-Reden Johan d' Espagne anbelangt / die sind so kräfftig nicht / daß sie jemands Zustimmung so bald herauß locken solten. Dann wann (1) zugestanden wird / daß eine Gleichnis sey zwischen der Erhöhung des einen und der Erhöhung des andern / warum solte dañ diese Gleichnis nicht auch statt haben können zwischen Christo und der kupfernen Schlange selbst: Wañ die fürnemsten Gleichnissen zugestanden werden / warum nit auch die geringere. Doch eine solche Gleichnis sol ungeschickt u. abscheulich seyn.

Ist

Ist aber die Gleichnis eines geilen / unreinen und stinckenden Bocks nicht eben so ungeschickt als eine Schlange? Und ist dennoch Christus durch denselben abgebildet. Uber das hatte die **metallene Schlange** nur die **Gleichheit** einer Schlange; also ist auch Christus gekommen in der Gleichheit des sündlichen **Fleisches**. Die Gleichnis eines Diebs / mit welcher des HErrn Zukunfft verglichen wird / komt unserm Urtheil nach hier keines weges zu statten: Dann etwas anders ist ein Schatte / und etwas anders ein Gleichnis. Was endlich den Ort Coloss. II, 14. 15. angehet / derselbe handelt nicht so sehr von dem Teuffel / als vielmehr von denen so **genannten Göttern** / die auf Mosis Stuhl sassen / mit welchen Christus als wie mit einem Kleid ist bekleidet gewesen. Also verschwindet die ungegründete Meynung und die Ubereinkunfft / die man zwischen der **küpffernen Schlange** und **dem Teuffel** ausgesucht hat. Wir schliessen derohalben mit den Worten Augustinus tr. 12. in Joh. c. 3. in Serm. 101. de temp. Aber was soll ich viel sagen? **daß sie** (nemlich die Schlange) **den HErrn fürgebildet habe / hat er selbst bezeuget: So / daß niemand diß anders auslegen kan / als welches die Warheit selbst von sich zeuget.** Auch werden die Ubereinstimmungen uns von dieser Warheit vollkommlich überzeugen. pag. 794.

Frag. Wie hat dann die metallene Schlange Christum abgeschattet?

Antw. (1) in ihrer **Gestalt.** (2) In ihrer **Materie.** (3) In ihrer **Erhöhung.** (4) Und in ihrer Anschauung und **Gesundmachung.**

Frag. Wie hat sie Christum in ihrer Gestalt fürgebildet?

Antw. Wie sie hatte die **Gleichnis** einer **Schlange** / aber nicht derselben Gifft; so hatte **Christus** die Gestalt oder Gleichnis eines **sündlichen Menschen** / Rom. VIII, 3. ja eines **Ubelthäters** / Esa. LIII, 12. aber doch ohne Sünde / Heb. IV, 15. 1. Pet. II, 22. 1. Joh. III, 5. Dann er war allein an statt der jenigen gestellet / die von Natur Ottern-Gezüchte waren / Matth. III, 7. und darum muste er auch / wiewohl er kein Unrecht gethan hatte / Esa. LIII 9. als **Bürge** ihre Sünden tragen / und also ein Fluch für sie werden / Gal. III, 13. **Christus** (spricht *Augustinus* Serm. 14. de verb. Apost.) **hat keine Wunde / sondern ein Genes-Mittel angenommen; Er hat nicht angenommen / das er heilen solte / sondern wovon er heilen solte.**

Frag. Wie in ihrer **Materie**?

Antw. Die Schlange war nicht von **Gold** oder **Silber**: Christus ist auch nicht mit einem eusserlichen Glantz oder Herrlichkeit in die Welt gekommen. Er trug zwar eine Crone / aber die war von Dornen zusammen geflochten; ein Zepter / aber das war ein schlechtes Riet. Kein Wunder! **sein Reich war nicht von dieser Welt**: Darum musten seine Feinde spottende und unwissende diese Warheit befestigen. (2) Die Schlange war von Kupffer gemacht / welches / weil es aus sehr vesten und zackichten Theilchen / die sehr fest in einander geflochten sind /

besteht / eine artige Anweisung der Göttlichen Krafft Christi / wodurch er GOttes Zorn hat ertragen / dem Satan den Kopff zertretten / und alle seine Feinde überwinden können. Darum wird er auch genant (אל גבור) der starcke GOtt / Esa. IX, 5. In diesem Sinn fraget Hiob Cap. VI. 12. Ist doch meine Krafft nicht steineren / so ist mein Fleisch nicht ehern oder kupffern. Dieselbige Gleichnis gebraucht auch der Tichter *Horatius*, welcher lib. 1. carmin. Ode III. von denen / die sich am ersten gewaget auf dem Meer zu fahren / also singet:

Illi robur, & æs triplex
Circa pectus erat, qui fragilem truci
Commisit Pelago ratem
Primus, &c.

pag. 795. Darum stellte sich Christus bey dem Ezechiel selbst für als ein Mann / des Gestalt war wie Kupffer / Ezech. XL, 3. (3) Wie das Kupffer über alle Metalle sehr hellklingend ist / darum auch die Glocken und Posaunen daraus gemacht werden; also hat Christus als eine helle Posaune seine Stimme hören lassen. Joh. XIIX, 20. und den Schall von der Predigt seines Creutzes über die gantze Erde gehen lassen / Luc. XXIV, 47. Rom. X, 18. (4) Wie das Kupffer sehr daurhafftig ist: Also hat Christi Opffer / das er einmahl am Creutz vollbracht hat / eine ewige Währung.

Frag. Wie in ihrer **Erhöhung**?

Antw. (a) Die **Schlange** ward von der Erden erhöhet und an eine Stange fest gemacht: Christus ist ans Creutz gehengt und in seinem Tod erhöhet; darum gebraucht unser Seligmacher das Wort **erhöhen** / Joh. III, 14. Auf gleiche Weise spricht er auch / Cap. VIII, 28. Wann ihr des Menschen Sohn erhöhen werdet: Und wiederum Cap. XII, 32. und ich / wann ich erhöhet werde von der Erde / so will ich sie alle zu mir ziehen. Durch diese **Erhöhung** versteht er nichts anders als seine Creutzigung und seine Erhöhung zur Schmach und Verachtung: Dann nach dem Gebrauch der Syrischen und Targumischen Sprache bedeutet **Zekaph** nicht allein eigentlich erhöhen / sondern auch als ein Zeichen auffhängen / wie uns der Sprach-kündige *Bochart* lehret. So lesen wir / Matth. XX, 19. und werden ihn überantworten den Heyden zu verspotten / und zu geisseln und zu erhöhen / das ist / zu creutzigen / wie es die Griechen also übersetzen. Siehe auch Cap. XXIII, 34. XXVI, 2. So wird auch von den Opffern / welche Fürbilder der Erhöhung Christi am Creutz waren / gesagt ἀναφέρεσθαι, das ist / auffgenommen und in die Höhe erhaben werden (dann diß ist die Bedeutung dieses Worts / wie zu sehen ist / Matth. XVII, 1. Luc. XXIV, 51.) weil sie oben auf den Altar und das Holtz geleget / und GOtte / der in der Höhe wohnet / auffgeopffert wurden. Wie nun ein Priester die Opffer in die Höhe auffhub: Also wird auch von Christo gesagt / daß er sich selbst in die Höh gehaben /

das ist/ auffgeopffert habe/ Hebr. VII, 27. das ist/ unsere Sünde / als Priester/ auf das Holtz an seinem Leib getragen / 1. Petr. II, 24. dieselbe also von uns hinweg zu nehmen. (b) Die Schlange ward als ein Waffen oder Panier in die Höhe gehaben/ daß sie von allen verwundeten Israeliten konte angeschauet werden : **Christus** ist nicht allein an dem Creutz öffentlich zu einem Gnaden-Stul/ Rom. III, 25. sondern auch durch die Predigt des Evangeliums als ein auffgerichtet Panier der Seligkeit einem jeglichen für seine Augen fürgestellet/ Esa. XI, 10. Dann wann der **gekreutzigte Christus** geprediget wird/ dann wird er gestellet zu einem Zeichen und Panier den Völckern / nach welchem die Heyden fragen / unter diesem Panier zu streiten wider das Reich des Satans und des Anti-Christs. (c) Die Schlange ward mitten unter den verwundeten Israeliten erhöhet: **Christus** ist gekreutziget und getödtet zwischen zween Mördern. Matth. XXVII, 38. (d) Die Schlange ward erhöhet durch die Hand Moses. Diß verbildet / daß **Christus** aus Krafft und durch die Strengigkeit des Gesetzes/ welches durch Mosen gegeben ist/ und auf die Gnugthuung für die Sünde dringet / und alle Ubertretter verfluchet / ans Creutz muste erhöhet werden. Darum wird das Gesetz / dessen Moses ein Diener war/ genannt das Ambt / das durch die Buchstaben tödtet / ja das Ambt der Verdammnuß. 2. Cor. III, 7. 9. Dann Christus muste unter das Gesetz gethan werden / daß er uns vom Gesetz und dem Fluch des Gesetzes erlösete/ Gal. III, 13. IV, 5. und also die Sünde nach dem Gesetz in seinem eigenen Fleisch verdammte/ Gal. III, 10. und die Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert/ erfüllete. Rom. IIX, 4. (e) Die Schlange ward erhöhet in der Wüsten/ in welcher das Jüdische Volck manchmahl und auf mancherley Weise den Fels ihres Heyls verschmähet / und darum auch solche schwere Straffe erlitten hat. Hierdurch wird vielleicht der Zustand des Jüdischen Volcks / als Christus gekreutziget ward / fürgebildet / welches theils in Ansehung des Gebiets der Römer / unter welchem sie waren/ und theils in Ansehung der Juden Verderbnüß in Lehr und Leben/ sehr füglich mit einer Wüste (wie mehr als einmahl von uns gezeiget ist) kan verglichen werden. Ins besondere weil uns auch der Außgang gelehret hat/ daß eine grosse Menge Juden wegen ihres Unglaubens und Verachtung **des himmlischen Manna** verdammt worden / wie so in der Wüste viel Juden durch die giffte tige Bisse der feurigen Schlangen wegen der Verachtung des **fürbildenden Manna**/ getödtet wurden. Num. XXI, 5. 6.

Frag. Wie in ihrer **Anschauung** und **Gesundmachung**?

Antw. (f) Die Schlange muste nicht allein erhöhet / sondern auch / da sie erhöhet war / von den Israeliten angeschauet werden : Der **gekreutzigte Christus** muß auch mit den Augen der Seele / als dem einigen Vorwurff des Glaubens angeschauet werden : Wendet euch zu mir/ oder sehet auf mich/ so werdet ihr selig aller Welt Ende / Esa. XLV, 22. siehe auch Esa. XVII, 7.

So

So ist auch von den Juden zuvor verkündiget / daß sie den ansehen werden/ welchen jene zerstochen haben/ Zach. XII, 10. nemlich mit den Augen des Glaubens; **dann Christum ansehen** / ist nichts anders / als an **Christum glauben**/ Joh. III, 14. 15. und Cap. VI, 40. sprach der Seligmacher: Das ist der Wille deß/der mich gesandt hat/ daß / wer den Sohn siehet/ und glaubet an ihn/ habe das ewige Leben/ ꝛc. Bey Zacharia kommt er uns vor unter dem Sinnbilde eines Steins / auf welchen sieben Augen sehen werden. Cap. III, 9. (ב) Ohne das Sehen auf die kupfferne Schlange / war keine Erhaltung noch Genesung: Wer an den Sohn glaubet / der hat das ewige Leben / wer dem Sohn nicht glaubet / der wird das Leben nicht sehen. Joh. III, 36. (ג) Die verwundete Israeliten musten mit ihren eigenen Augen auf diese Schlange sehen: So muß sich ein jeder ins besondere / will er anders selig werden / das Verdienst Christi zueignen. Hab. II, 4. Rom. I, 17. (ד) Die Verwundete in Israel wurden gesund und beym Leben erhalten/ wann sie die Schlange starck ansahen/ und dabey (wie R. *Salomon Jarchi* spricht) ihre Hertzen ihrem Vatter/ der im Himmel ist / unterwarffen: **Wann Christus** durch den Glauben angenommen ist / so heilet er uns von allen unsern Kranckheiten und Sünden/ Psalm CIII, 3. Dann wer an ihn glaubet der hat das ewige Leben / und kommet nicht ins Gericht / sondern er ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen. Joh. V, 24. Wie aber in dem anschauenden Auge Israels eigentlich keine gesund-machende Krafft / noch einige Würdigkeit war / um derentwillen der HErr verpflichtet gewesen wäre/ die Anschauer zu heilen: Also hat auch der Glaube an sich selbst keine Krafft oder Würdigkeit im Stück der Rechtfertigung: Darum muß er nicht angemercket werden als ein gut **Werck** / sondern als ein **Beding/ ohne welches nicht**/ (wie man in den Schulen pfleget zu reden) und ein **Mittel** / wodurch uns die Rechtfertigung zugeeignet wird. (ה) Da war kein ander Mittel zur Genesung und Erhaltung der verwundeten Israeliten / als allein das Anschauen dieser metallenen Schlange; und darum wann sie auf ihre Wunden sahen/ und nicht auf diß Zeichen/ oder einige andere Salben und Geneß-Mittel gebrauchten / so sturben sie und giengen verlohren: **Da ist auch kein ander Name unter dem Himmel gegeben/ durch welchen wir müssen selig werden/ als durch den Namen JEsu.** Act. IV, 12. Da ist kein ander **Mittel**/ mit ihm vereiniget und selig zu werden als der Glaube/ Joh. I, 12. Hebr. XI, 6. und darum wird ein jeglicher/ der etwas anders suchet als Christum/ oder durch seine Wercke suchet gerecht zu werden / in seinen Sünden sterben und von der Gnade gefallen seyn. (ו) Wie ein schwach und zart Gesicht / wanns diese Schlange ansahe / so wohl gesund ward / als ein starck Gesicht: Also erhält uns so wohl ein schwacher als ein starcker Glaube. Das zerbrochene Rohr wird GOtt nicht zerbrechen/ und das glimmende Tocht wird er nicht außleschen. Esa. XLII, 3. (ז) Wie der-

pag. 797.

der jenige/der einmahl gebissen/und durch das Anschauen der Schlange genesete/ wann er wiederum verwundet ward/ zu demselben Geneß-Mittel seine Zuflucht nahm: Also heilet uns derselbige Glaube/wann wir nach unser Genesung wiederum in Sünden fallen: Dann der Gerechte wird siebenmahl fallen und wieder auffstehen/ Prov. XXIV, 16. (ה) Wie die Juden/ welche sich auf solche gegenwärtige Hülffe verliessen/ die Bisse und Stacheln der Schlangen wenig furchten: Also achten die Glaubige/und die mit Christo durch seinen Geist vereiniget sind/ die Anfälle und Versuchungen des Satans sehr wenig/ sondern ruffen mit Vertrauen aus: O Tod/ wo ist dein Stachel? Hölle/ wo ist dein Sieg! 1. Cor. XV, 55. (ו) Wie die Juden sich auf das Vertrauen dieses Geneß-Mittel mit einer solchen Beruhigung dennoch nicht stützten/daß sie die feurige Schlangen von selbst zum Beissen solten ausgefordert haben; so müssen wir uns auch hüten/ ob wir schon in der Gnade Christi rühmen können/ daß wir nicht in Versuchung fallen: Sondern wir müssen dem Teuffel widerstehen/auf daß er von uns fliehe/ Jac. IV, 7. und die Gnade zu einem ungebundenen Leben und Sorglosigkeit nicht mißbrauchen/ Rom. VI, 1. (ז) Wie die gesund-gemachte Israeliten auf ihrem Wege nach Canaan fortzogen: Also müssen wir/die wir durch Christum heil worden/ auf dem Wege des HErrn wandeln/ und dem Geleit seines Worts und Geistes folgen/so lange wir noch sind in der Wüste dieser Welt/ biß daß wir kommen in das himmlische Canaan/ Joh. V, 14. allwo wir von den Bissen der Sünden und des Satans vollkomlich befreyet seyn sollen. pag. 798.

Frag. Was merckestu nun aus diesem Fürbild/ja aus allen den vorhergehenden Fürbildern ins gemein zu einem Beschluß an?

Antw. Wir müssen hier mit einer heiligen Verwunderung über die vielfältige/unerforschliche und Anbethens-würdige Weißheit GOttes/ Krafft welcher er durch so manchfaltige und schöne Schildereyen und sehr angenehme und deutliche Sinn-Bilder/die gantze Person Christi/beyde seine Stände und Aemter/ja alles/ was an ihm ist/wie imgleichen auch alle die Leyden und Herrlichkeiten seiner Kirche/ und den Anfang/ den Fortgang und den Untergang des Reichs des Anti-Christs und aller Reiche/ die sich wider die Herrlichkeit des Königsreichs Christi erheben werden/ abgebildet hat/ nach dem Exempel des grossen Apostels/Rom. XI, 33-36. ausruffen: **O welch eine Tieffe des Reichthums/ beyde der Weißheit und Erkäntnis GOttes! Wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Dann wer hat der HErrn Sinn erkant? Oder wer ist sein Rath-Geber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben/ das ihm werde wieder vergolten? Dann von ihm/ und durch ihn/ und in ihm sind alle Dinge/ ihm sey Ehr in Ewigkeit/ Amen.**

Register
Der Schrifft-Orte/
Die in diesem Werck erkläret werden.

(NB. Die Ziffern zeigen auf die am Rand des Wercks durch und durch gesetzte Zahlen.)

Genesis.

Cap.	Vers.	Pag.
II,	2	16
III,	21	498-499
	22	499
V,	29	42
VI,	14	348
VII,	11	726
	12	ibid.
VIII,	20. 21	503
IX,	12	731
X,	8	303. 304
XI,	1	304
XV,	7-18	504
XVII,	23	712
	24	52
XXII,	2	461
	11-13	508. 600
XXXI,	54	497
XXXVII,	2	70. 71
XLI,	41-43	72
XLIX,	10	48
	19	109
	22	70
	27	74. 75.

Exodus.

Cap.	Vers.	pag.
IV,	10	76
	19	83
	25	714
XIV,	20	750
XV,	19	375
XVI,	10	368
	26	765
XVII,	1-7	776
XXIII,	16	644. 650.
XXIV,	10	108
XXV,	4. 5	366. 369
	30	431
XXIX,	1	511
XXXI,	31	608
XXXIV,	22	644
XXXIIX,	8.	445.

Leviticus.

II,	3	532
	11	534
	13	535
	14	533
III.	1	539
	9	541. 542
	16. 17	542. 544
IV,	3	88. 555
	13	557. 558
V,	1	559. 560
VI,	16	543
VII,	16. 17	547
	19. 22	547. 548

XI,

Cap.	Vers.	pag.
XI,	1-46	58-573
	20. 21	572
XVI,	2	669
	21. 22	678
XIX,	7	547
XXIII,	15	508
	17	545
	20	ibid.
	27	667
	32	668
	42. 43	655
XXV,	2	608
	6	690
	8. 10	698
	20. 21	691
XXVI,	41	720.

Numeri.

IV,	7	431
	9	432
V,	9	423
IX,	10	198
	19	629
X,	34	747. 748
	35. 36	750
XI,	7	763. 764
XIV,	14	749
XVI,	16-19	782
XIIX,	19	535
XXI,	17. 18	783
XXIII,	9. 10	206
	19-22	207. 208
XXIV,	5. 6	209
	17 ꝛc.	ibid. 210
XXVII,	18-23	217
XXIIX,	25. 26	644.

Deuteronomium.

X,	16	720
XIV,	4-21	568. 573
XV,	1-3	692
	9. 10	ibid.
XVI,	3	534. 641
	8	608
XXX,	6	722
XXXII,	31	343
	32	43. 336.

Josua.

V,	2	714. 715
	9	710
	13	375
VI,	4	696.

Richter.

XI,	31	237
	40	238
XX,	4	746.

Ruth.

III,	9	198.

1. Samuel.

II,	32	407
VII,	14	17
XII,	3	88
	5	ibid.
XIII,	14	248.

1. Regum.

XVII,	1	710.

2. Chronic.

VI,	41	407
XIII,	5	535
XXIX,	14	523

Nehemia.

V,	8	198
X,	38	599.

Cap.	Vers.	pag.
Hiob.		
	6.	
XIIX,	13.	18
Psalm.		
II,	6.	48
	9	161
IIX,	5	37
XVI,	4	58
XIIX,	11	490
XIX,	3-5	614
XXII,	7	34
	16	635
XXVI,	6	446
XXXIV,	21	636
XXXVI,	8-10.	407
	9	264
	10	755
XXXIX,	6	32
XL,	7	202. 203.
XLIV,	21	422
XLV,	11	68
LV,	18	606
LXIIX,	11	575
	12	703
	28	75
LXXII,	10	262
	17	65
LXXIV,	13. 14	323
	25	762. 774
LXXIIX,	44	321
	47	50. 328
	61	407
LXXX,	3	146
	14	575
LXXXIV,	12	752
LXXXVII,	4	268
LXXXIX,	14	247
	16	149
	20-31	257. 258

Psalm	Vers	pag.
	28	188
	44	714
XCIV,	11	24
CV,	24	320
	28	715
	29	321
	31	323
	39	748
CVI,	9	735
CX,	3	529
CXIIX,	19. 21.	483
CXIX,	1	576
	58	420
CXXXII,	18	122
CXXXIII,	2	88
CXLVII,	1. 2	233

Proverb.

Cap.	Vers.	pag.
III,	9	190
V,	15	786
IIX,	23	250
XXII,	6	40
XXIII,	10. 11	198

Canticum Cantic.

I,	5	267. 268. 361
	8	601
	11	118
	12	640
	13. 14	638. 639
II,	15	241
III,	11	122
IV,	11	601
V,	2	510
	10..	589
	14	266
VI,	4	147

Jesaias.

Cap.	Vers	pag.
I,	18	672
IV,	5	451
V,	16	125
VI,	13	601
IIX,	8	449
	14	382
IX,	4	232
X,	23-25	311
XI,	5	93
	6-8	575
XIV,	30	186
XIIX,	1.2	735.736.
XIX,	18.19.	314.315
XXIII,	8	343
XXVII,	1	317
XXX,	26	613
	31	313
XXXIIX,	17	294
XL,	3.4	276
XLI,	17.18.	787
XLIII,	1.2.	741
XLIX,	10	751
LII,	12	149
LIV,	9.10	732
LVI,	2	609.610
	7	418
	9	575
LXI,	1.2	702
LXIII,	1	20-60.61
	9	103
LXIV.	6	159
LXV,	22	16
LXVI,	23	610

Jeremias.

II,	24	52
IV,	4	720
IX,	25	716
X,	7	275
XIII,	5	375
XIX,	11	159
XXX,	9	147
XXXI,	22	232
L,	2	147

Ezechiel.

I,	16	388
	26-28	266
III,	9	714
V,	5	456
XX,	21	608
	35	772
XXIX,	3	317
XXXIV,	3	597
XXXVI,	37.38	52
XXXVII,	25	247
XL,	2.4	470.471.
	6.7.10.12.14.	473.474
	17-28.	474.475.477. 479
	29-32	479.481
	39-43	481.482
	44-47	482.484
	48.49	484.485
XLI,	1.2.	485.488
	3.4	488.489
	5-17	490.493
	18-24	489.490
XLII,	1-11	475.476
	16-20	471
XLIII,	1.2	472
	13-18	440.444
XLIV,	3	472.473
XLV,	21-23	643
XLVII,	1-13	593-496

Daniel.		
Cap.	Vers.	pag.
IX,	24	608
	25	88
	27	497.
Hosea.		
III,	5	247
V,	13	313
	15	73
XII,	4	64.65.
Amos.		
V,	15	497.
Jona.		
II,	1-3	288.289.
Micha.		
I,	8	238
V,	3	124. 125
	4.5	311.
VI,	9	125
VII,	12	311.
Habakuk.		
III,	19	516.
Zephania.		
III,	3	575.
Haggai.		
II,	24	300. 301.
Zacharia.		
II,	4	424
VIII,	23	388.389
IX.	9	48
X,	10	152.312
XII,	10	73.796
XIV,	8	284
	18	316.
Matthæus.		
II,	23	193.194
III,	3	276
V,	23.24	497.398
VII.	15	575

Cap.	Vers.	pag.
XI,	7-15	276-278
	28	150
XVI,	1	195
	24	519
XX,	19	795
XXIII,	18. 19	497
XXIV,	15	296
	51	795
XXVI,	17	616.
Marcus.		
II,	26	431
VII,	1	498
IX,	48-50	535. 536
XIV,	12	616.
Lucas.		
I,	32	257
	59	714
II,	26	88
IX,	20	ibid.
XI,	21	676. 677
XIIX,	25	608
XIX,	41	132.
Johannes.		
I,	23	276
II,	19	288
III,	13-15	793
	14	9.795
IV,	5.6	276
VI,	40	796
VII,	2	650
	22	709
	37	652
	39	640
VIII,	6.8	182
XI,	34	132
XII,	32.33	793.795

Cap.	Vers.	pag.
XVII,	26	291
XIX,	17	566
	31	608
XX.	25.	4. 5.

Acta Apost.

VII,	8	709
	43	5
XII,	4	616
XXI,	23	191
XXIII,	25	5
XXVII,	9.	667.

Roman.

V,	14	21
VI,	4	720. 721
X,	18	614
XI,	16	596
XII,	1	529.

1. Corinth.

IV,	16	5
V,	6. 7	641. 642
VII,	18	540
	29	704
X,	1. 2	743. 744
	3-6	796
	4	783
	8	211
	11	5
	18	540
XI,	1	5
XII,	12	256
XV.	29	592
	47.	22.

2. Corinth.

V,	19. 21	687

Cap.	Vers.	pag.
IX,	7	521.

Galat.

IV,	25. 26.	455.

Ephes.

I,	11	452
III,	6.	674.

Philipp.

II,	7	439
	17	519
III,	17	5.

Colossens.

I,	15	187
	20	683
II.	13	720
	14. 15	722. 792. 793
	16.	608.

2. Thessal.

II,	7.	337.

1. Timoth.

II,	1	418
III,	13	139
IV,	4	547
	12.	5. 6.

Tit.

I,	12.	575.

Hebr.

I,	6	302
II,	10	784
	16	722
IV,	8	218
V,	1	497. 498
VII,	1	42
	3	50
	26	632
VIII,	5	5
IX,	2	431.
	4	375. 410. 411.
	5	406

Cap.	Vers.	pag.
	9	497
	13. 14	588
	23	682
	28. 29	633
X,	29	517
XI,	4	497
	16	596
	18. 19	50
	29	741
	31	225. 226
	33	299
	34	292. 293
XII,	22	29
	24	30
XII,	15.	551.

Jacobi.

I,	21	720
II,	25.	226.

1. Petr.

I,	12	407
	19. 20	426
III,	18-20.	39.

2. Petr.

II,	15	211
	25.	575.

1. Johann.

III,	12.	29. 33.

Judä.

Cap.	Vers.	pag.
	11.	29.

Apocalyp.

I,	5	188
	12	424
	13	93. 103
	14	772
II,	20	271
	22. 23	274
IV,	5	427
VI,	8	325
	9	438. 530
VIII,	8	150
	12	334
IX,	1-12	330. 334
	14	212
XI,	15	88
	18	314. 315
XII,	1. 2. 5	49. 87. 632
	13	632
XVI,	2	327
	4-7	321. 322
	12	212. 310
	17-21	328. 330
XVII,	5	337
XIIX,	2	575
XIX,	17. 18	275
XXII,	1	16.

Register der alten und neuen Scribenten und Bücher/ die in diesem Werck angezogen sind.

NB. Die Ziffern zeigen auf die am Rand des Wercks durch und durch gesetzte Zahlen.)

A.

R. Abba Pag. 505
R. Abarbanel 90. 100. 109. 163. 173. 174. 175. 322. 526. 533. 544. 548. 619. 629. 660. 754. 776. 780. 783. 790.
R. Aben Esra 39. 109. 161. 348. 366. 368. 445. 570. 607. 667. 673. 417. 758
Abulensis 777
Abydenus 303
Adrianus Finum 469
Adrianus Paulus 194
Adrichomius 450. 455. 739
Aelianus 333
Aesopus 476. 577
Agatarchus 330
Agatarchiades 736
Agrippa (Cornelius) 676
Ainsworth 77. 110. 323. 361. 389. 512. 540. 586. 661
A Lapide 306. 350. 361. 376. 413. 701. 739. 756. 761. 792.
Alexander Morus 116
Alcasar 305. 306. 329
Aldrovandus 572
R. Alschech 469
Amatus 414
Ambrosius 222. 237. 317. 348
Andreas Cæsariensis 305
Appio 777
Apulejus 566
Aquila 24. 25. 532. 547. 673
Aratus 12
Aristophanes 576
Aristoteles 2. 3. 4. 541. 573
Aruch 333
Arrianus 348. 736
Avicenna 163. 172
Augustinus 18. 19. 40. 236. 237. 241. 290. 305. 348. 355. 357. 390. 397. 400. 574. 615. 716. 794.

B

Baal Aruch 717
Baronius 338
Balduinus pag. 2. 3. 237
Basilius 15. 355
Becanus (Goropius) 25
R. Bechai 403. 542. 575. 600. 754. 758
Bemidbar Rabba 791
Berescheit Rabba 259. 610
Berosus 303
Bellarminus 112. 339
Bernardus 323. 333. 348. 367. 368. 569. 572. 623. 673. 709. 738. 764. 789. 795
Boxhornius 318
Braunius 90. 101. 102. 367. 499
Brigtmannus 271
Bucholtzer 286
Burmannus 62. 162. 184. 351. 544 594. 637
Buxtorfius 627. 675. 713. 717
Byneus 358

C.

Cajetanus 423. 696. 756
Camerarius 4
Capellus 791
Castellus 569
à Castro 510
Cave 162. 181. 391. 419. 621.
Calvinus 538
Cedrenus 314
Celsus (Cornelius) 717
Chaldeischer Ausleger. 26. 27. 40. 41. 79. 104. 106. 107. 206. 209. 334. 348. 350. 358. 362. 364. 367. 431. 445. 467. 481. 486. 503 521. 539. 554. 616. 620. 678. 696. 714. 759. 790
R. Channaniel 322
Chaskuni 81. 790
Christophorus Faber 337
Chrysippus 332
Chrysostomus 228. 237
Cicero 432. 563. 566
Claudianus 333
Clemens Alexandrinus 6. 78. 574
Cloppenburgius 498

Pag.

Coccejus 177. 183. 471, 781. 484. 495. 693. 704
Ctesias 303. 736
Cuneus 42. 691
Curtius 303. 736
Cyrillus 44. 505. 574. 621, 684. 759

D

R. David 112
De Dieu 108. 397
Delrio 350
Democritus 777
Diodorus 314. 330. 737
Diodorus Siculus 331. 735. 738
Diogenes Laertius 598
Dionysius Areopagita 621
Dionysius Halicarnasseus 549
Dioscorides 414. 415

E.

R. Elias 167. 179
R. Eliesер. 60. 79. 361. 754
L' Empereur 548. 589
Epiphanius 107. 271. 287. 717
Erasmus 717
Eucherius 62
Eusebius 30. 35. 737
Eustathius 355. 449

F.

Flagius 561
Francius 341
Frantzösische Uebersetzung (die alte) 366
Füllerus. 348

G.

Galatinus 218. 469
Galenus 164
Gallardus 41
R. Gamaliel 653
Gemeine Uebersetzung 413. 481. 539. 673. 763
Genebrardus 554
Giraldus 524. 608
Glassius 731
Glossen des Päbstlichen Rechts 339
Golius 541
Goeree 371. 362. 379
Goodwin 191. 594
Gomarus. 714
Gregorius. 228. 363. 403. 404. 469. 576
Gregorius Nazianzenus 615
Groenwegen 324. 510. 686. 713
Grotius. 163. 186. 271. 336. 363. 505. 744. 791

H.

Hassenreffius 441
R. Hackados 218
Hekateus Abderita 423
Herodianus 664
Herodotus 4. 228. 304. 323. 324. 521. 598. 708. 735
Hesiodus 304. 445. 549
Heidmannus 450. 455
Hierax 40
Hieronymus 36. 40. 55. 95. 121. 168. 237. 290. 305. 355. 469. 569. 696. 716. 735. 759
R. Hiskuni 179. 759
Homerus 356. 366. 389. 445. 549. 592.
Horatius 403. 534. 535. 549. 557. 708. 794
Hospinianus 701
Hottingerus 114

I.

Jachiades 296
Jansenius 585
Japhet 366
R. Sal. Jarchi 95. 100. 101. 527. 533. 571. 584. 600. 644.
R. Sim. Ben Jochai 702
Johann Buteo 350
Johann d' Espagne 110. 132. 294. 384. 544. 765. 792.
R. Jonathan 58. 70. 76. 143. 171. 178. 505. 678
R. Jose 791
R. Jose Ben Simra 779
Josephus 55. 78. 81. 93. 100. 101. 104. 108. 121. 124. 142. 210. 237. 262. 287. 292. 295. 347. 368. 376. 400. 402. 423. 424. 431. 432. 450 453. 456. 476. 518 520. 615. 619. 644. 663. 693. 713. 717. 737. 738. 739. 759.
R. Josua 791
Ireneus 615. 676
R. Isaac 770
R. Isaac Arama 768. 790
Isidorus 110
Julius Cæsar 546
Justinus der Geschicht-Schreiber. 74. 79. 164

Pag.

Juſtinus Martyr. 634.684.709.714.
Juvenalis 319.777

K

R. D. Kimchi 65.238.400.481.545.555. 561.714.735.758.

L

Lactantius 608
Lateiniſche Uberſetzung. 112.113
Leenhof 341.686
Leſſeus 789
R. Levi Ben Gerſon 653.780
Lousden. 691.692.717
Lichtfoot 26.237.627.670.780
Lipomanus 423
Livius 505
Lockmannus 576
Lucianus 332.503.525
Ludolphus 542
Ludovicus Rosmanus 541
Luitprandus 346
Lutherus 215.237.366
Lyra 762
Lyranus 413

M

Macrobius 730
Maimonides 52.81.87.90.91.92.93.95. 100.101.105.111.121.122.123. 126.156.157.158.161.163.164. 165.167.183.189.190.192.200. 203.226.262.296.355.366.399. 411.430.431.446.451.520.523. 525.526.527.529.533.540.545. 546.547.548.555.575.584.585. 586.587.594.598.599.600.618. 619.620.621.622.623.627.628. 629.641.645.671.673.680.690. 691.698.711.712.713.714.
Mantuanus 346
Marbachius 697
Marshamus 710
Martialis 91.107.569.708
Maſias (Andreas) 633.697
Maſſechet Tamidh. 526
Matthæus Pariſienſis 545
Matthiolus 414
Mela 303.617.726
R. Menachem 69.114.116.363.575.697. 698.720.754
Menaſſe Ben Iſrael 501.610 675
Mercerus 46.349.729
De Mey 719.783
Midraſch 622.629.680
Miſna 186.226.239.359.686
Momma 505
Moren 754.790
R. Moſes Gerundenſis. 770.779
R. Moſes Ben Nachman. 674
le Moyne 476
de Muys (Simon) 237
Muſculus.

N

Niederländiſche Uberſetzer. 218.368 470. 481.490.547.572.763.
Nicander 789
Nicolaus de Clemangis 339.545
R. Niſſim 717
Nonnus Dionyſiacorum 342

O

Oleaſter 348.672.758.
R. Onkelos 31.106.107.140.368
Origenes 40.46.226.317.349.355.397. 309.498.574.675.683.684. 608.616.759.
Oroſius 738
Orpheus 109
Ovidius 107.242.304.344.414.512. 535.549.576.646.664.730.
Outramus 380.523.525.529.546.600.

P

Pagninus 483
Pareus 538
Pars 316.318
Paulus Jovius 345
Pauſanias 367
Pellicanus 31
Pererius 293.319.349.350
Perkinſius 286
Petrus Texeira 764
Phoedrus 576
Philips Mornay 339
Philo 6.78.81.82.314.316.355.361.368. 377.378.400.423.424.431.445.528. 558.615.696.759.764.770.791.
Philo Carpathius 485
Pindarus 570
Piſiſtratus 598
Plato 316.503.577.730.

	Pag.
Plautus	598
Plinius	303. 314. 316. 332. 333. 336. 344. 367. 415. 445. 453. 483. 535. 541. 573. 592. 598. 735. 736.
Plutarchus	323. 347. 348. 445. 584. 598. 607. 651. 752. 777.
Polus	363. 744
Porphyrius	412
Procopius	78. 498
Propertius	579
Pſellus	107
Ptolomeus	737
Pythagoras	566. 730
R	
Rabanus	78
Rabboth Bemidbar	110
R. Raknatenſis	698
R. Ramban	548
Ravanellus	237
Reuchlinus	676
Ribera	211. 305. 306
S	
R. Saadias Gaon	672
R. Salomon	226. 368. 469. 481. 485. 571. 756. 759. 763.
Sanchez	777
Scaliger	286. 606. 627. 698. 730.
R. Sichem Tob.	380
Schindlerus	453
Scioppius (Gaſpar)	215
Seder Olam	690
Seldenus	547. 548
Siebenzig Dollmetſcher	38. 54. 62. 64. 67. 89. 104. 107. 108. 109. 123. 140. 161. 178. 203. 206. 217. 238. 347. 348. 367. 368. 398. 399. 403. 409. 413. 431. 444. 445. 471. 489. 497. 505. 509. 539. 547. 654. 662. 673. 678. 696. 708. 714. 748. 759. 763.
R. Simeon Ben Jochai	702
Solinus	336. 736
Socrates	741
Strabo	303. 314. 330. 336. 348. 711. 736. 738
Symmachus	55. 350. 461. 615. 673
Syriſche Uberſetzer.	140. 366. 509
T	
Tacitus	164. 336
Tagnanith.	781
Tailor	114. 222
Talmud	
—— Tract. Joma	385. 669. 764.
—— Kerithot.	548
—— Maccoth.	555
—— Middoth.	447
—— Nechagnim	165
—— Parah Adummah	688
—— Paſſechet Parah	485
—— Sabbath	542
—— Sanhedrin	451
—— Schekalim	362
—— Succah	653
Tanhuma	717
Tertullianus	228. 237. 264. 305. 543. 573. 574. 615. 727. 744. 758. 792.
Theodoretus	400. 673. 679. 759
Theodorus Heracleotes	498
Theodotion	28
Theophylactus	717
Thevetus	316
Tibullus	316. 397. 412
Torniellus	319
Torrentius	708
Tremellius	368
Trogus	303
Turnebus	503
V	
Valeſius	172
Varro	736
Vatablus	481. 532. 672. 735. 758. 762
Victorinus Martyr	305
Villalpandus	142. 147. 413. 431. 436. 461. 481. 484. 489
Virgilius	304. 389. 445. 505. 521. 523. 526. 535. 549. 556. 557. 606. 693. 789.
Vitruvius	445. 476
Voſſius	3. 348
Uberſetzung Junii und Tremellii	368. 572
Uranius	736
W	
von der Waiſen	131
Waltherus	237
Witſius	112. 686. 793
Z	
R. Zakuth	44. 587
Zenobius	505
Zenon	356
Zohar	333. 702. 719

Register/
Der Hebräischen und Griechischen Worte und Redarten/

Die in diesem Werck erläutert werden.

[NB. Die Ziffern zeigen auf die am Rand des Wercks durch und durch gesetzte Zahlen.]

Die Hebräische.

א

243 אבד
28 אבל
100 אבנט
72 אברך
52 אב רב עם
ibid. אב רב המון
106 אדם
207 אין
112 אור
ibid. אורים
107 אזמר גדין
109 אחלמה
507 איה
27 איש את יתוה
64 אל
278 אליתו
108 אלמש
112 אמן
35 אנש
36 אנוש
35 אנשים
571 אנפה
573 אנקה
99 אפד
109 אקוד
330. 572 ארבה
367 ארגמן
397 ארון
569 ארנבה
34 אשית
559 אשם

ב

ב Was vor Krafft dieser Buchstabe habe/ wann er als ein Vorsatz gebraucht wird. 304. 365. 436.

110 בדלה
593 בכורים
212 במראות
371 בריחם
107 ברקן
ibid. ברקת
170 בת־היענח
116 בת־קול

ג

198 גואל
569 גמל
568 גרר

ד

570 דאה
571 דוכיפת
570 דיה

ה

28 הבל
50 הוציא
112 הורה
26 הכיחן
108 הלם
55 המון
17 העץ
85 הר
300 התר שתא

ז

497 זבח
539 זבחים
544 זבח תורה
350 זחר
225. 226 זונה
662 זכרון תרועה
105 זדה

ח

227. 228 חבל
572 חגב
650 חג הסכות
104 חזה
569 חזיר
553. 554 חטאה
573 חלד
109 חלם
573 חנוך
ibid. חנך
104 חסן
571 חסידה
286 חרב היונה
714 חרבות צרים
572 חרגל
100 חשב
104 חשן

ibid.	חשן רינת
ibid.	חשן משפט
	י
259	ירידיה
278	יר
218. 301	יהישע
108	יהלים
696	יובל
667	יום הכפורים
662	יום תרועה
286	יונה
54	יחיד
334	ימש חשה
571	ינשוף
69	יסף
50	יצא
453. 455. 456.	ירושלים
422	ירכה
106	ירקן
ibid.	ירקתא
29	ישע
110	ישפה
	כ
571	כוס
573	כח
444	כיור
430	כפות
422	כפטרים
352	כפר
399	כפרת
547	כרות
	ל
ל	Was vor eine Krafft dieser Buchstabe habe/ wann er als ein Vorsatz gebraucht werde. 673
430. 431	לחמי פנים
39	לקח
108	לשם
238	לתנות לבת יפתח
	מ
121	מגבעות
708	מול
ibid.	מולה
226	מזין
90	מכנסים
763	מחספס
540	מלאים
47	מלך
173	ממארת
ibid.	ממארת נגע
497. 530	מנחה
430	מנקיות
624	מסמות
ibid.	מסכום
95	מעיל
ibid.	מעל
315	מצור
121	מענפט
78	משה
146	משיה מלחמה
46	משל
	נ
163	נגע
545	נדר
42	נוח
791	נחית
41	נחם
105	נחש
141	נחשון
414	נטף
790	נס
107	נפך
571	נץ
191. 194. 195	נצר
570	נשר
558	נשי
	ס
509. 510	סבר
173	סלון ממארת
572	סלעם
67	סנה
108	ספיר
106	טרד
	ע
498	עור
570	עזניה
572	עטלף
286	עיר יונה
546	עכבר
47	על דברתי מלכי צדק
59	עקב
708	ערלה
59	עשה
	פ
106	פטרת כוש
614. 615	פסח
95	פעמון
511	פר
375	פרכת
570	פרס
	צ
573	צב
47	צדק
123	ציץ
194	צמח
121	צנף
579. 580	צפור
206	צפים

צפנת

Register der Hebräischen Worte.

א
אב 558
אבד 571
אבן 539
אדם 45
אהב 692
אהל 569
אור 481
אזן 133
אח 112
אחד ibid.
אחר 90. 367
אי 80
איב 630
איה 551
איך 481
אל 66
אלה ibid.
אלף 788
אמר 544. 545
אמת 367
אנה 161
אף 571
אפס 368
אש 366. 367
את 112
אתה ibid.
ב 238
באר ibid.
בוא 571. 573
בוז 228
בין 505
בית 145
בכה 109
בלה 561
בן 461
בנה 207
בקר 140
בקש 85
ברא 75
ברך 571
בשר 503
ג 72
גאל 95
גבה 474
גבר 515
גדל 300
גוי 109
גלה 110
גלל ibid.
גמל 36
גער 327
גר 459
גרה 34
גרש 191
ד 192
דבר 571
דגל 138
דין 571
דל 559
דלה ibid.
דם 513
דעה 430
דרך 498
ה 561
הבל 571
הגה 133
הדר 559
הוא ibid.
הון 513
הר 430
ז 498
זבח 561
זה 571
זכה 133
זכר 559
זמר ibid.
זעק 513
זקן 430
ח 498
חבל 561
חדש 571
חזה 133
חטא 559
חי ibid.
חיה 513
חכם 430
חלה 498
חלל 561
חמה 571
חמס 133
חנה 559
חסד ibid.
חפץ 513
חצר 430
חקר 498
חרב 561
חרה 571
חרש 133
חשב 559
חשך ibid.
חשק 513
ט 430
טהר 498
טוב 561
טמא 571
טעם 133
טרף 559
י ibid.
יבש 513
יגע 430
יד 498
ידה 561
ידע 571
יהוה 133
יום 559
יחד ibid.
יכל 513
ילד 430
ים 498
יסד 561
יסף 571
יסר 133
יעץ 559
יפה ibid.
יצא 513
יצר 430
יקר 498
ירא 561
ירד 571
ירה 133
ירח 559
ירש ibid.
ישב 513
ישע 430
יתר 498
כ 561
כבד 571
כבס 133
כבש 559
כה ibid.
כהן 513
כון 430
כח 498
כחד 561
כחש 571
כי 133
כלא 559
כלה ibid.
כלם 513
כמה 430
כן 498
כנה 561
כנס 571
כסה 133
כסף 559
כעס ibid.
כפר 513
כרה 430
כרת 498
ל 561
לב 571
לבן 133
לבש 559
לה ibid.
לחם 513
לחץ 430
לחש 498
לכד 561
לכן 571
לכת 133
לקח 559
לקט ibid.
לשן 513
מ 430
מאד 498
מאן 561
מדד 571
מה 133
מות 559
מזה ibid.
מחה 513
מחץ 430
מחר 498
מטה 561
מי 571
מיד 133
מים 559
מלא ibid.
מלה 513
מלך 430
מן 498
מנה 561
מעט 571
מעל 133
מצא 559
מצה ibid.
מצע 513
מקה 430
מקם 498
מקר 561
מרד 571
מרה 133
מרר 559
משל ibid.
משך 513
מת 430
נ 498
נאם 561
נבא 571
נבל 133
נבר 559
נגד ibid.
נגה 513
נגע 430
נדד 498
נהג 561
נהר 571
נוד 133
נוס 559
נוף ibid.
נוע 513
נזר 430
נחה 498
נחל 561
נחם 571
נחר 133
נטה 559
נטף ibid.
נכה 513
נכר 430
נמל 498
נסה 561
נסך 571
נסע 133
נעם 559
נפל ibid.
נפש 513
נצב 430
נצח 498
נצל 561
נצר 571
נקב 133
נקה 559
נקם ibid.
נשא 513
נשב 430
נשך 498
נשם 561
נתן 571
נתק 133
נתר 559
ס ibid.
סבב 513
סבל 430
סגר 498
סוד 561
סוס 571
סור 133
סחר 559
סיר ibid.
סכה 513
סכל 430
סלח 498
סלע 561
סמך 571
סנה 133
סעד 559
סער ibid.
ספה 513
ספר 430
ספר 498
סרה 561
סתר 571
ע 133
עבד 559
עבה ibid.
עבר 513
עגל 430
עד 498
עדה 561
עדי 571
עוד 133
עוה 559
עוף ibid.
עול 513
עון 430
עור 498
עזב 561
עזר 571
עטה 133
עיר 559
עלה ibid.
עלם 513
עלף 430
עם 498
ענה 561
ענן 571
עפר 133
עצב 559
עצה ibid.
עצם 513
עקב 430
ערב 498
ערה 561
ערך 571
ערם 133
עשה 559
עשן ibid.
עת 513
פ 430
פאר 498
פגע 561
פדה 571
פה 133
פחד 559
פחה ibid.
פחם 513
פטר 430
פיח 498
פלג 561
פלה 571
פלט 133
פנה 559
פנם ibid.
פעל 513
פעם 430
פקד 498
פקח 561
פקר 571
פרד 133
פרה 559
פרח ibid.
פרס 513
פרץ 430
פרק 498
פרר 561
פשע 571
פתה 133
פתח 559
פתר ibid.
צ 513
צבא 430
צבה 498
צדק 561
צהל 571
צוה 133
צום 559
צור ibid.
צחה 513
צחק 430
צלח 498
צלל 561
צמא 571
צמח 133
צעד 559
צעק ibid.
צפה 513
צפן 430
צפר 498
צרה 561
צרף 571
ק 133
קבה 559
קבל ibid.
קבר 513
קדה 430
קדם 498
קדר 561
קהל 571
קול 133
קום 559
קוץ ibid.
קטן 513
קטר 430
קיא 498
קיה 561
קיץ 571
קלה 133
קנה 559
קנן ibid.
קסם 513
קפא 430
קפד 498
קפה 561
קפץ 571
קצה 133
קצף 559
קצר ibid.
קרא 513
קרב 430
קרה 498
קרן 561
קשה 571
קשר 133
ר 559
רא ibid.
רבב 513
רבה 430
רבע 498
רגז 561
רגל 571
רדה 133
רדף 559
רהב ibid.
רוח 513
רום 430
רוע 498
רחב 561
רחם 571
רחץ 133
ריב 559
ריק ibid.
רכב 513
רכל 430
רמה 498
רמס 561
רנן 571
רעב 133
רעה 559
רעע ibid.
רפא 513
רפה 430
רצה 498
רצח 561
רצץ 571
רקב 133
רקח 559
רקם ibid.
רשע 513
ש 430
שאל 498
שאר 561
שבה 571
שבע 133
שבר 559
שבת ibid.
שגה 513
שגר 430
שדד 498
שדה 561
שוב 571
שוד 133
שוט 559
שוך ibid.
שום 513
שוע 430
שוף 498
שוק 561
שור 571
שחה 133
שחט 559
שחר ibid.
שחת 513
שטה 430
שטן 498
שיח 561
שיר 571
שכב 133
שכח 559
שכל ibid.
שכן 513
שלג 430
שלה 498
שלח 561
שלם 571
שלף 133
שמד 559
שמה ibid.
שמח 513
שמם 430
שמן 498
שמע 561
שמר 571
שנא 133
שנה 559
שנן ibid.
שעה 513
שעט 430
שעל 498
שעם 561
שפה 571
שפט 133
שפך 559
שפל ibid.
שפר 513
שקד 430
שקה 498
שקל 561
שקר 571
שרה 133
שרף 559
שרר ibid.
שרש 513
שת 430
ת 498
תאב 561
תאה 571
תבל 133
תבן 559
תגר ibid.
תדר 513
תהה 430
תהל 498
תוך 561
תום 571
תור 133
תחה 559
תחן ibid.
תכן 513
תלה 430
תם 498
תמה 561
תמך 571
תמם 133
תמר 559
תנה ibid.
תנן 513
תעב 430
תעה 498
תפה 561
תפל 571
תפר 133
תקע 559
תרה ibid.
תרע 513
תשע 430

Register der Griechischen Worte.

[NB. Die Zieffern zeigen auf die am Rand des Wercks durch und durch gesetzte Zahlen.]

A

Ἀγάπητος. 45
Ἄζιζος. 674
Ἄζιλος. 677
Ἀμβρύσια. 764
Ἄμητωρ. 49
Ἀναφέρεσθαι. 795
Ἄνθραξ. 107
Ἀντίτυπον. 4.5
Ἀπάτωρ. 49
Ἀπόβλητον. 547
Ἀποπομπαῖον. 673
Ἄρτοι ἐνώπιοι.
Ἄρτον ἐνώπιον τοῦ Θεοῦ. ibid.
Ἄρτους τῆς προθέσεως. ibid.
Ἀρχέτυπον. 5.6.

B

Βαθμὸν καλὸν. 139
Βουλυτὸν. 606

Γ

Γὴν ὀπτασίας. 461
Γονόῤῥοια. 156

Δ

Δικαίωμα. 120

E

Ἐκένωσεν αὐτὸν. 439
Ἐλεφαντία. 163
Ἐλεφαντίασις. ibid.
Ἕλκος. 327
Ἐνεπύριζεν. 33
Ἐξόδιον. 654
Ἐπιλαμβάνεσθαι. 220
Ἐπιλήπτωρ. 201
Ἐσσὴν. 104

Θ

Θύειν. 412
Θυσία σωτήρια. 539

I

Ἱλαστήριον. 403

K

Καρχηδόνιος. 107
Καταβάλλειν τὸ σπέρμα. 161
Κήφος. 571
Κροκόδειλος. 322.323

Λ

Λαμπρὰ 556
Λάρναξ. 347
Λιγκύριον 108
Λιγύριον. ibid.
Λόγειον. 104
Λόγιον τῶν χρίσεων. ibid.
Λουτὴρ. 444

M

Μαρμαρίγειν. 107
Μεγαλοπρεπὴ. 556
Μηρυκάζειν. 568
Μηρυκίζειν. ibid.
Μηρύκειν. ibid.
Μίασμα. 547
Μικρὰ. 556

N

Νικόλαος. 212

O

Ὀμφαλὸς τῆς χώρας. 456

Π

Παραβολῇ (ἐν) 53
Παρακοὶ. 67
Πάσχα. 615
Πεντηκοστὴ. 644
Περιτέμνειν. 708
Περνάω. 226
Πολυσφόνδυλον. 333
Πόρνη. 225.226
Πρωτότυπον. 5.6

Σ

Σαββάζειν. 607
Σκηνοπηγία. 650
Σμάραγδος. 107
Στακτὴ. 414

T

Τίαρα. 121
Τύπος. 4.5.6.23

Υ

Ὕδωρ τοῦ ἐλέγμου. 178

X

Χάρισμα. 22
Χιλιάρχοι. 140

Ω

Ὥρα. 606
Ὥρα δείπνου. ibid.

Blat-

Blat-Weiser
Der fürnemsten Sachen/die in diesem Werck vorkommen.

(NB. Die Ziffern zeigen auf die am Rand des Wercks durch und durch gesetzte Zahlen.)

AAron / beschrieben / nach seiner Freundschafft/Vermählung/Beruf und Nahmen. 85
Hat Christum abgebildet in seinem Nahmen/85.86.in siner Herkunfft u. Person/86. in seiner Verordnung und Einweyhung/ ibid. und 87. 88. 89. in seiner Hohenpriesterlichen Kleidung/ 89. ꝛc. in seinem Dienst / so wohl dem täglichen als wochentlichen / 127-130. und in seinen gemeinen Thaten / 130-132
Das Waschen seines gantzen Leibes mit Wasser aus dem geheiligten Waschfaß zur Zeit seiner Einweyhung/ was solches fürgebildet. 87
Seine gewöhnliche Kleyder in seiner Einweyhung und Dienst. 89.90
Warum er die Namen der 12. Stämme Israels tragen muste auf seinen Schultern/ 102. und auf seinem Hertzen. 110.
Warum er die güldene Platte auf seiner Stirne tragen muste. 123.124
Unterscheid zwischen Aaron und Christo. 134.135
Abaddon/ waß diß Wort bezeichne/ und wem es zugeschrieben werde/ 333. 334.
Abraham / Warum er dem Melchizedeck den Zehnden gegeben/ 50
Von wem und wann er gebohren/ 52
Was sein Name bedeute/ ibid.
Ist ein Fürbild Christi gewesen ibid. und 53
Seine Söhne / 53
Wie GOtt seinen Bund mit ihm befestigt/ 504. 505
Was das Gesichte / das er zur Zeit der Auffrichtung dieses Bundes gesehen / fürgebildet/ 505. 508
Was vor einen Ausgang seine Versuchung gewonnen / als ihm GOtt befahl seinen Sohn Isaac zum Brand-Opffer auffzuopffern/ und was diese Dinge verbildet/ 508. 510
Zu welcher Zeit er von GOtt das Gebott der Beschneidung empfangen/708. 710. 713. und warum/ 717. 718
Ablaß-Krämerey wird auf eine greuliche Weise von Johannes Tetzelius angepriesen/ 345.346
Absolom/ wie er umkommen/ 257
Achab/ wie er umkommen/ 274
Adam/ was diß Wort bedeute/ 21. 22. ist ein Fürbild Christi gewesen/ 21. welches in verschiedenen Übereinstimmungen gezeiget wird/ ibid. und 22.23
Sind sonst weit voneinander unterschieden/ 23. 24
Adler/ Beschreibung desselben/ 570
Agat/ ein Stein in der dritten Rige des Brust-Stücks / Beschreibung seines Namens/ Farbe und Ursprungs 109.
Auf diesem war der Name Aser gegraben/ ibid.
Allerheiligste des Tabernakels / was vor heilige Dinge in demselbigen gewesen/ 375

Hat den Himmel der Himmeln abgebildet/ 391.392
Altar Ezechiels b schrieben / 440.441. War eine fürtreffliche Schilderey Christi und seiner Mittler-Amts/ 441. 443. Der geistliche Dienst / der auf diesem Altar verrichtet ward / 443. 444.
Amalekiter/beschrieben nach ihrer Herkunfft/ 76
Amen Amen/ was Christus mit diesen Worten hat sagen wollen/ 559. 560.
Amethist. Ein Stein in der dritten Rige des Brust-Stücks / beschrieben in Ansehung seines Namens und Farbe/ 109
Auf diesem war der Name Isaschar gegraben/ ibid.
Amithai / ist Jonas Vatter gewesen/ 287.
Was dieser Name sagen will/ ibid.
Anrührung (unwissende) einer unreinen Sache/ wie sie hat müssen versühnet werden/ 559. 561.
Arabier/ vom wem sie entsprungen/ 57
Arche/zwoer Archen wird in H. Schrifft gedacht/ 348.
---**Noah**/ wie sie im Hebreischen und Grichischen genant werde / ibid. Beschrieben in Ansehung ihrer Gestalt/ ibid. und 348. Materie / 348. innerlichen Gestalt/ ibid. Länge/ Breit: und Höhe/ 349. Fenster/ Dach und Thür/ 350. Stockwercke und Böden/ ibid. und 351. Ist ein Fürbild Christi und seiner Kirche gewesen / welches mit Schrifft-Orten und Ubereinstimmungen gezeiget wird/ 351.355
---**Des Bundes**/ wie im Hebreischen genennet/ 397
War das köstlichste Stück im Heiligthum des HErrn / 104. 397. Beschreibung derselben ihrer Maaß / ibid. und 398. dem güldenen Krantz / 398. güldenen Ringen/ibid. 399. u. Gnaden-Stuhl/ der in Ansehung seiner Maaß/ Materie/ Bildwerck und Gebrauch beschrieben wird/ 399
Warum die Arche des Bundes oder des Zeugnisses genant/ 399
Wie viel derselben gewesen / 402. 403
Hat Christum abgebildet in ihrer Materie/ 403. 404 Gestalt/404. Werckzeugen/ ibid. und 405. Gnaden-Stul/ 395.-397. und merck-würdigen Begebenheiten/ 407. 409
Assyrien/ wo diese Landschafft gelegen/ wie sie heutigs Tags genennet und von wem sie regieret werde/ 310
Bey was Gelegenheit und wann sie von Assur gestifftet sey/ ibid
Derselben Könige/ ibid. u. 311
Ist ein Fürbild gewesen ins gemein aller Verfolger der Kirchen/ ins besondere der Türcken und Persianer/welches aus Prophetischen Schrifften und durch Ubereinstimmungen deutlich gezeiget wird/ ibid. und 312. 313
Aufhängung der Ubelthäter / wann sie unter den Juden geschahe/ und wie lange sie gewähret/ 182 183
Aufnehmung Henochs / was vor Anmerckungen darauß gezogen werden/ 40
Ausgang des Menschen/ wie vielerley/ 40
Aussätzige/ welchen Gesätzen sie unterworffen gewesen/ 165. 166
Wie sie gereinigt wurden/ 579. 580

Was die Ceremonien / die hierbey gebraucht wurden / abgeschattet haben / 580-583
Was sie nach ihrer Reinigung geopffert / 583. 584
Aussatz der Menschen / wie ihn die Juden wegen seiner Abscheuligkeit nennen / 163
Aus was Ursachen sie eine Straffe geachtet werde / ibid.
Von Avicenna und Galens beschrieben / ibid. und 164
Desselben Kennzeichen und Gattungen / nach der Meynung der Rabbinen / 164. 165
Verbildet die natürliche Verderbnis des Menschen / 166-168
Desselben Zeichen und Würckungen / wie auch die vielfältige Ceremonien der Aussätzigen verbilden die verschiedene Gattungen und Gefolge der Sünden und die erforderte Pflichten der bußfertigen Sünder / 168. 172
--- **Der Kleider** / aus was vor Zeichen derselbe erkant worden / 172
Meynung der Rabbinen über den Aussatz der Kleyder. 173. 174
Was derselbe verbildet / 174
--- **Der Häuser** / aus was vor Zeichen derselbe erkant worden / 175
Meynung der Rabbinen über den Aussatz der Häuser / 175. 176
Was derselbe verbildet / 176. 177
Azazel / woher diß Wort entsprungen / was es bezeichnet und verbildet habe / 672-677.

B.

Baal / was diß Wort bezeichne / 211
Baal Peor / was vor ein Abgott / ibid.
Babel / beschrieben in Ansehung ihrer Gelegenheit / Herrlichkeit und Urhebers / 304. 305
Augenmerck derselben Erbauung / 304
Warum es diesen Namen träget / 305
Ist ein Fürbild des Reichs des Anti-Christs / ibid. und 306
Welches aus den Prophetischen Schriften und aus der Ubereinkunfft gezeiget wird / 306-310
Balack / beschrieben in Ansehung seiner Herkunfft und Bedienung / 203
Beruff Bileam zum zweytenmal dem Volck Israel zu fluchen / 204. 205
Gehet Bileam entgegen / und empfänget ihn freundlich / 205
Kan ihn / was vor Ehr er ihm auch thut / nicht bewegen Israel zu fluchen / 205. 206. 208
War sehr über Bileam entrüstet / als er zum zweyten / ja zum drittenmal über Israel den Segen GOttes aussprach / 206. 208. 209
Barack / beschrieben in Ansehung seiner Herkunfft und Kriegs-Dapfferkeit / 108
Baum der Erkäntnis Gutes und Böses / was vor einen Gebrauch er gehabt. 17. 18. 19. 20.
Baum des Lebens beschrieben / ibid.
War nicht ein einiger Baum / ibid.
Verbildet den Sohn GOttes / als eine Quelle des Lebens in allerley Zustand des Menschen / ibid.
Wird durch verschiedene Ubereinstimmungen gezeiget / ibid. und 16. 17
Bedolah / ist eine köstliche weisse Perle / 763. Wo und wann sie gefischet werde / 764

Benjamin/ beschrieben nach seiner Herkunfft/ 74
Warum er von seiner Mutter Benoni genant worden/ ibid.
Was sein Nahme Benjamin sagen wolle/ ibid.
Ist der einzige/ der von Jacobs Söhnen in Canaan gebohren/ ibid.
Beschneidung/ worin sie bestanden/ 708
Wie sie von den Hebräern genant werde/ ibid.
Wann Abraham das Gebott der Beschneidung empfangen/ 710
Wer die jenige eigentlich gewesen/ welche haben müssen beschnitten werden/ 710-712
Der Fremden in Abrahams Hauß/ was sie verbildet/ 713
Wer dieselbige bedienet/ ibid. und 714
Welches das Werckzeug gewesen/ womit sie verrichtet worden. 714
Abrahams ist unterschieden von der/ welche von Mose befohlen/ ibid. und 715
Wann sie an gantz Israel sey bedienet worden/ 715
Warum sie dem Abraham gegeben/ 717.718
Aus was Ursachen sie nach der hand dem gantzen Israel sey befohlen worden/ 718.719
Was sie bedeutet in Ansehung der Glaubigen zu allen Zeiten/ 719.721. und der Glaubigen des Alten Testaments ins besondere/ 722
Hat auf Christum gesehen/ ibid. und 723
Und warum er am achten Tage habe müssen beschnitten werden/ 724
Bethlehem Ephrata ist die Geburts-Stadt Davids und Christi gewesen/ 248
Warum sie Ephrata zugenamt worden/ ibid.
Bethphage/ was diß Wort bezeichne/ 263
Hier hat sich Christus gerüstet als König in Jerusal. zu reiten/ 263
Bileam/ beschrieben in Ansehung seiner Herkunfft und Wohnung/ 203
Als er von Balack beruffen war/ Israel zu fluchen/ fraget den HErrn/ was er thun soll/ der ihm verbietet zu Balack zu ziehen/ 204
Empfänget Erlaubnis/ und ziehet zu Balack/ ibid.
Der Engel des HErrn begegnet ihm als er auf einem Esel zu dem Balack zog/ der ihm befahl nichts anders zu reden/ als was GOtt zu ihm reden würde/ ibid. und 205
Kan von Balack nicht bewogen werden/ Israel zu fluchen/ dann GOtt legte zum drittenmahl seinen Segen über Israel in seinen Mund/ 205-210
Gibt Balack einen Rath das Volck Israel zur Abgötterey zu verleiten/ 210
War ein Fürbild des falschen Propheten/ oder des zweyten Thiers/ welches durch die Ubereinkunfft gezeiget wird/ 211-217
Bildad der Suhiter/ von wem er entsprossen/ 53
Binsen/ aus welchen die Egypter Schiffe machten/ 82
Blut der Opffer-Thiere/ warum es nicht dorffte gegessen werden/ 543.544

Blutzeugen sind durch die rothgefärbte Decken des Tabernakels fürgebildet worden. 390

Blutfluß machte unter dem Alten Testament Männer und Weiber unrein. 156

Brand-Altar / beschrieben nach seiner Materie / Maß und Gestalt / Hörnern / inwendiger Gestalt und Ringen. 435-437

Desselben Geräth / 437. worauff es gesehen. 440

Ceremonien / mit welchen dieser Altar eingeweyhet worden. ibid.

Der Dienst / der auf demselben verrichtet worden. ibid.

Desselben Stelle. ibid. und 538

War ein Fürbild Christi / das durch die Ubereinkunfft gezeiget wird. 438 440

Brandopffer (**freywillige**) beschrieben nach ihrem Gebrauch und Beschaffenheiten. 521. 522. 523

Wurden genommen von den Thieren der Erde und der Lufft / und welche sie gewesen. 522. 523. 527. 528

Gewöhnliche Ceremonien bey dem grossen Vieh / 523-527. dem kleinen Vieh und den Vögeln. 528. 529

Durch dieses Opffer ward nicht allein das Opffer Christi / sondern auch die Opffer der Glaubigen des N. Testam. abgebildet / welches durch die Ubereinkunfft gezeiget wird. 529-531

Bretter des Tabernakels / beschrieben in Ansehung ihrer Materie / Dicke / Länge / Breite / Zahl / Spitzē / Füssen / 369. 400 und geistlicher Bedeutung. 386. 387

Brombeerbusch / den Moses sahe / als er seines Schwieger-Vatters Heerde weidete / hatte sein Absehen auff die Kirche GOttes / wird durch Zeugnüsse aus den Rabbinen und aus à Lapide / und durch die Ubereinkunfft gezeiget. 360. 365.

Hat auch die Menschwerdung des Sohnes GOttes fürgebildet / welches aus Gregorio und einigen Ubereinstimmungen gezeiget wird. 363. 364

Brustlapp des Gerichts / war das köstlichste Stück unter allen Kleidern des Hohenpriesters. 104

Beschreibung desselben. ibid.

In was Absehen von den Griechen ein Orakel-Zierath genant worden. ibid.

Desselben Materie / Gestalt und Zierath. 105

Wie er an das Ephod vest gemacht worden. 111

Desselben Bedeutung in Ansehung der Haußhaltung des Gesetzes. 115

Was er in Ansehung Christi fürgebildet. 116-118

Brunnen (**die zwölffe**) **zu Elim** / sind nicht ohne Geheimnüß gewesen. 757. 758

Brunne / dessen Num. XIIX, 21. gedacht wird / was das für ein Brunne gewesen / wo und wann er Israel gegeben worden. 782. In dessen Wassern haben die Juden Geheimnüsse gefunden / 783. desselben geistliche Bedeutung. 786. 787

Bund / mit was Ceremonien GOtt sein en Bund mit Abraham bevestiget hat. 504. 505.

C

Carfunckel / ein Stein in der zweyten Rige des Brust-Stücks / beschrieben nach seinem Namen / Ursprung und Farbe. 107. 108.

Auf diesen Stein war gegraben der Name Juda. 108
Centner/ wie mancherley derselbige gewesen/ und wie schwer ein jeglicher gewogen. 229. 421
Cham/ von wem er gebohren. 44
Wessen Fürbild er gewesen. ibid.
Cherub/ was diß Wort bedeutet. 400. 401.
Cherubim/ über desselben Gestalt ist grosser Streit unter den Außlegern. 400.
Was der Author von desselben Gestalt urtheilet. 401
Auf was Weise dieselbige an den Gnadenstul gefüget/ und wie sie auf demselbigen gestellet gewesen. ibid. und 402
Warum sie Cherubim der Herrlichkeit von Paulo genant worden. 406
Was sie fürgebildet. ibid. und 407
Christen/ ihre Pflicht ist/ den Sinn der Fürbilder des Alten Testaments zu erforschen. 3. 4
Christus/ ist mehrer Herrlichkeit würdig als Moses. 84
Seine Heiligkeit/ Gehorsam/ Leiden und Majestät/ ist durch die verschiedene Farben des Brust-Stücks fürgebildet. 120
Ist abgeschattet durch die gemeine Thaten Aarons. 130. 131
Sein Weinen über Lazarum und Jerusalem/ wie es müsse auffgenommen werden. 132
Worinnen er von Aaron unterschieden. 134. 135
Wie er ein Fluch für uns worden. 184. 186
Wird unrecht von einigen Außlegern vor einen eigentlichen Nazireer gehalten. 193. 194
Warum er Nazarener ist genennet worden. 194
Wird offt in den Propheti. Schrifften David genennet/ und warum 258
Wie und wann er zum Mittler-Ambt verordnet/ bequem gemacht/ und erkläret ist. 250. 251
Einige Gleichnüsse/ in welchen seine Weißheit hervorgeschienen. 260
Wie von ihm könne gesaget werden/ daß er drey Tage und drey Nacht in der Erde gewesen. 289. 290
Wie er mit der Leiter/ die Jacob zu Bethel im Traum gesehen/ könne verglichen werden. 357-359
Seine menschliche Natur ist durch den Tabernakel Moses abgeschattet. 382. 383.
In was Absehen er mit einem Vogel verglichen wird. 580. 581
Ist durch das Osterlamm abgebildet. 630. 638
Warum er am achten Tage muste beschnitten werden. 723. 724
Ist durch das Manna abgebildet. 770-775. durch den Fels in Horeb und den Brunnen zu Beer/ 783-787. auch durch die kupfferne Schlange. 792-798
Chrysolit/ ein Stein in der vierten Rie des Brust-stücks beschrieben/ nach seinem Namen und Farbe. 109
Auf diesen war der Name Sebulon gegraben. ibid.

D

Daniel/ aus was vor einem Stamm entsprossen/ und wann er gen Babel geführet worden. 295
Bey was Gelegenheit er über viele Babylonische Fürsten erhaben worden. ib.
Hat den Messias abgebildet in seinem Namen/ 296. Ambt/ Weißheit und Heilig-

Heiligkeit/ ibid. und 297. Leiden/ 297-299. und in seiner Erlösung und Erhöhung. 299

Danckopffer/ wie sie im Hebräischen genennet und beschrieben werden/ 539. 540. wurden genommen aus Rindern/ Schaafen und Ziegen. 540
wie das Danckopffer von Rindern geopffert worden/ ibid. und 541
Mit was Ceremonien das Danckopffer von der Heerde geopffert worden. 541. 542
Waren dreyerley / nemlich Lobopffer/ Gelübd- und freywillige Opffer: Die Stück vor Stück beschrieben und in ihren Ceremonien gezeiget werden. 544 546.
Zu welchem Ende der Gesetz-Geber diese Opffer eingesetzet habe. 549
Die geistliche Bedeutung dieser Opffer. 549-553

David/ von wem / wo und wann er gebohren. 247
Hat Christum abgebildet in seinem Namen / ibid. und 248. Gebuhrt-Stadt/ 248. Handthierung / ibid. und 249. Aemtern/ 249. 251. Leiden/ Krieg und Sieg über seine Feinde. 251-258
Ist dreymahl zum Könige gesalbet. 249. 250

Debir/ was diß Wort bedeutet. 223

Decke/ im Thor des Vorhoffs des Tabernakels / beschrieben in Ansehung derselben Materie/ Maß und Gestalt. 378

Decke/ (**Ziegenhärige**) des Tabernakels beschrieben. 374

Demant/ ein Stein in der zweyten Reige des Brust-stücks / beschrieben nach seinem Namen / Farbe und Härtigkeit. 108
Auf diesen war der Name Naphthali gegraben. ibid.

Dienstknecht (**freywilliger**) wann und welcher Gestalt er muste freygelassen werden. 202
Was die Durchbohrung seines rechten Ohrs an die Thürpfosten zu erkennen gegeben. ibid.
Was diese Ceremonie in Ansehung der Israeliten verbildet ibid.
Dieser Dienstknecht war ein Fürbild des Messias. ibid. und 203

Durchgang durchs rothe Meer/ auf was Weise derselbige geschehen. 738-741
Hatte eine höhere Bedeutung / und worauff er gesehen. 741-744

E

Eckbretter des Tabernakels / beschrieben nach ihrer Zahl/ Maß/ Bevestigungen und Fuß-Seulen. 370

Edomiten/ von wem sie entsprossen. 59

Egypten/ Beschreibung nach seiner Gelegenheit/ Grösse/ Gestalt/ Namen und fürnehmsten Königen/ 213. 214
Ist ein Fürbild des Reichs des Anti-Christs/ 314. 315. welches angewiesen wird in Ansehung desselben Namen/ 315. natürlichen Gelegenheit / 316. 317. Regierung / 317. 318. Gottesdienst / 318. 319. der Trübsalen / so sie den Israeliten angethan / 319. 320. Plagen / die Stück vor Stück erkläret und zugeeignet werden / 320-334. und der Verstossung der Israeliten aus ihrem Land und neuen Verfolgung des Volcks GOttes / nachdem es bereits aus Egypten gezogen war. 335

Egypter sind von Cham entsprossen. 315

Haben in ihrem Gottesdienst viel Ding von GOttes Volck entlehnet. 318
Sind die greulichste Götzen-Diener gewesen. 319
Ehebruch ward in der alten Christen Kirche auffs strengste gestraffet. 181
Ehebrecherin/wie von den alten Christen gestrafft worden. 181
Eidbrechung aus Unbedachtsamkeit/ muste durch ein Schuldopffer versühnet werden. 559-561
Elias / beschrieben in Ansehung seiner Geburt-Stadt. 275
Warum der Thißbiter genant. ibid.
Wann und warum er von GOtt zum Volck Israel sey gesandt worden. ibid.
Ist ein Fürbild Johannis des Täuffers gewesen. ibid. und 276.277.278
Hat auch den Messiam abgeschattet in seinem Namen / 278. wunderſamen Erhaltung / 279. 280. Eyffer / 280. Wunderwercken / 281. und Himmelfahrt. ibid. und 282. 283.
Wie ihm der HErr auf dem Berg Horeb erschienen/ und was die Dinge/welche da vorgefallen/ bezeichnen. 283. 284
Hat auch die erste Reformatoren in der Kirche Christi fürgebildet. 284
Elim / war das sechste Lager Israels in der Wüste. 757
Was es bezeichnet. ibid.
War ein Ort einer sonderbahren Ruhe und Erquickung vor Israel. ibid.
Elisa / von wem und wo er gebohren. 284
Wie und von wem er zu einem Propheten gesalbet. ibid.
Ist ein Fürbild Christi gewesen. ibid. und 285. 286
En-Eglaim / wo diß Dorff gelegen. 495
Engedi / war eine Stadt im Stamm Juda. 494
Wo sie gelegen / und warum Hazezon-Tamar genant. ibid. und 495
Engel / welcher mit Jacob gerungen/ wer er gewesen. 64. 65
Engeln werden verschiedene Namen zugeschrieben / und die Ursachen / warum sie so genant werden. 282
Enosch / wann und von wem er gebohren. 35
Was diß Wort bedeutet. ibid.
War ein Fürbild des Messias. ibid. und 36
Ephod / beschrieben in Ansehung seines Namens/Materie und Theile. 99.100
Desselben güldene Rincke u. Ketten. 102
Was es fürgebildet. 103
Erstlinge/ beschrieben. 592. 593
Wie mancherley dieselbe gewesen. 593. 594
Anmerckungen der Juden / betreffende die Erstlinge des Korns und der Früchte. 595
Was sie vor einen Gebrauch gehabt. 596
Was sie fürgebildet. ibid. und 597
Erstgebohrne / beschrieben. 186
Was sie vor Aembter vor der Gesetzgebung bedienten. 48
Wie es mit denselben nach dem Gesetz bestellet gewesen. ibid. und 187
Waren Christi Fürbilder/ 177-179 und der erstglaubigen Kirche des Neuen Testamentes. 189. 190
Esau/ beschrieben in Ansehung seiner Eltern / Art / Geneigtheit und Ehestand. 59. 60

War-

Warum er Edom genant/ ibid.
Wessen Fürbild er gewesen/ 60.61
Eva/ warum aus Adams Rippe gebildet/ 10
War ein Fürbild der Kirche GOttes und aller Auserwehlten/ ibid.
Excommunication der Sünder in der Apostolischen Kirche/ beschrieben in Ansehung derselben Staffeln/ 161.162

F.

Fels in Horeb/ warum von GOtt erkohren/ den Israeliten aus demselben Wasser zu verschaffen/ 778.779
Mit was vor einem Stab derselbe von Mose gespalten worden/ 779
Auf was Weise der HErr für Mose auf dem Fels gestanden/ 780
Desselben geistliche Bedeutung/ 783. 785
Muß unterschieden werden von dem Felsen/ der von Mose in der Wüste Kades geschlagen/ 780.781
Was vor Worte Moses aller Wahrscheinlichkeit nach zu dem letzten hätte reden sollen/ 782
Desselbigen geistliche Bedeutung/ 786
Fest der süssen Brodt/ wann dasselbige angefangen und sich geendigt/ 640
Ist vom Oster-Fest/ ob es schon auch also genant worden/ Deut. XVI, 3.4. unterschieden/ ibid. und 641
Ceremonien dieses Fests/ 641-643
--- **der Laub-Hütten**/ beschrieben in Ansehung seines Namens und der Zeit/ wann es gefeyret worden/ 650
Was vor Ceremonien die Juden an diesem Fest warnahmen/ 651-654
Beschreibung der Danck-Opffer/ welche die Israeliten dem HErrn am letzten Tage auffgeopffert/ 654
Welche Opffer alle Tage geopffert worden/ 655
Zu was End diß Fest eingesetzt/ 656-660
Was die vielfältige Opffer bedeuten/ die an diesem Fest geopffert wurden/ 660-662
--- **der Trompeten**/ warum also genant/ 660.663
Wann diß Fest angefangen/ 663
Die Opffer dieses Fests/ 664
Zu was End diß Fest eingesetzt/ 665-667
Wessen Fürbild es gewesen/ ibid.
Welche unter dem N. Testam. diß Fest feyren/ 667
--- **der Versühnung**/ warum also genant/ 667
Wann es gehalten/ 668
Welche die eigendliche Gelegenheit zu diesem Fest gewesen/ 668
Was vor Ceremonien an demselben vom Hohenpriester wargenommen worden/ 669.672.677-680
Was diß stattliche und grosse Fest der Versühnung fürgebildet/ 680.683
Was die zween Ziegen-Böcke/ die zum Hohenpriester an diesem Tage von Israel gebracht worden/ deren der eine Jehova und der ander Azazel durchs Loß zugewiesen wurde/ bedeutet haben/ 683-689
Fett der Opffer-Thiere/ warum nicht dorffte gessen werden/ 542
Feuer- und Wolcken-Seule ist Israels Wegweiser in der Wüste gewesen/ 745
Beschreibung dieser Wolcken-Seule/ 746
Ob sie natürlich oder übernatürlich

geschaffen oder ungeschaffen gewesen / ibid.
Worin sie von andern Wolcken unterschieden / ibid. und 747
War die eigentliche Seule / die Jsrael des Tages und des Nachts geleitete / doch aber unter zweyerley gestalten / ibid. und 748
Derselben Gebrauch wie vielerley / 748-750
Beschreibung derselben Ruh / 750. 751
Wann sie auffgehöret Jsrael zu erscheinen / 751
Was sie fürgebildet / 751. 754
Was die Rabbinen / und sonderlich R. Abarbenel / von dieser Feuer- und Wolcken-Seule urtheilen / 754. 755
Finsternis / mit welcher GOtt Egypten-Land plagte / war nicht natürlich / 334
Fische / welche nach dem Gesetz rein gewesen / 573
Flüsse des Paradieses / sihe Paradies.
Frey-Städte unter Jsrael / beschrieben nach seiner Zahl und Namen / 199
Freywillige Opffer beschrieben / 546
Wie mit dem Fleisch dieser Opffer gehandelt worden / ibid. und 547-549
Frösche / mit welchen GOtt Egypten-Land gestraffet / was sie vor Thiere gewesen / 321. 322
Füchse / finden sich in grosser Menge an der Caspischen See / 241
Füllung der Hände des Hohenpriesters / Warum eine Heiligung und vollkommenheit genant / 89
Fürbilder / was dadurch von den Gottsgelehrten verstanden werde / 561
Wie sie müssen verhandelt werden / 5. 7
werden füglich in 2. Gattungen getheilet / 5
Welche Prophetische Fürbilder sind / ibid. wie sie den Sehern des HErrn offenbahret worden / 5. 6. welche Historische Fürbilder sind / 6

G.

Galban / was vor eine Gattung-Speecerey / 414. 415
Gathcepher / war Jonas Geburts-Stadt. 287
Derselben Gelegenheit / ibid.
Gebet / warum von den ersten Christen kniend verrichtet / 419
Worauf es sich gründe / 421
Gehängter / in was Absehen bey GOtt ein Fluch gewesen / 184
Gelübd-Opffer / beschrieben / wie in dem Hebreischen genant / und wie sie von den Rabbinen unterschieden werden / 545. 546
Gemeine Priester / auf was Weise sie mit dem H. Salb-Oel gesalbet / 88. 136
Derselben Hut / wie von der Haube der Hohenpriester unterschieden / 121. 122
Woraus sie erwehlet worden und ihre Ordnungen / 135
Worin sie mit dem Hohenpriester übereingekommen / und wie sie von demselben unterschieden gewesen / ibid.
Und ihre Kleider und was dieselbige in Ansehung der Glaubigen verbilden / 136. 137
Geschlechte von Adam biß auf Christum / wie viele gewesen / 41
Gesetz Mosis / ist demselben durch sieben schreckliche Dinge gegeben / 77
Was diese Dinge verbilden / ibid.
Der Aussätzigen / welches / 165. 166

--- **Der Eyfersucht** beschrieben und in Ansehung derselben Ceremonien erläutert / 177.179
Was dieses Gesetz in sich begriffen und zu erkennen gegeben / 180. 182
--- **Von Auffhangung der Ubelthäter** / ans Holtz / was das gelehret / 183. 184

Gideon / beschrieben in Ansehung seiner Herkunfft / Geburt-Stadt und Beruffs zum Richter-Amt / 230
War ein Fürbild Christi in Ansehung seiner Namen / die erkläret werden / ibid. in Ansehung seines Beruffs zum Richter-Amt / worin er durch zwey Zeichen / deren geistliche Bedeutung angezeiget wird / befestigt ist / ibid. und 231-233. und in Ansehung seiner Dapfferkeit und Siegs über seine Feinde / 233. 234

Gihon / was diß Wort bedeutet / 21
War einer von den 4. Ströhmen / die das Paradeiß gewässert / ibid.
Beschrieben nach seiner Situation und Lauf / ibid.

Gnaden-Stul / beschrieben nach seiner Maaß / Materie / Bilderwerck und Gebrauch / 399. 402
Desselben geistliche Bedeutung / 405. 407

Goel / wer unter Jsrael diesen Nahmen getragen / 198

Goliath / was dieser Nahme bedeutet / 252
Wie er umgekommen / und was das vorbildet / ibid.

Gopher-Holtz / war die Materie / aus welchem die Arche Noa gebauet ist / 348
Was vor Gattung Holtz diß gewesen / ibid.

GOtt / sein Fürnehmen / wegen des Ziels des menschlichen Lebens ist unveränderlich / 294
In was vor einem Sinn gesagt werde / daß er 15. Jahr zu Hiskia Leben gethan habe / ibid. und 295
Hat die Verheissung seines Bundes vor Alters durch Zeichen und Siegel befestigt. 707. 708
Hat seine Güte und Langmuth der ersten Welt / die gantz verdorben war / eine geraume Zeit gezeiget / 725

Gotts-Gelehrtheit in GOtt / warum von den Schul-Lehrern die erste / fürnehmste und fürbildende Gotts-Gelehrtheit genant / 5. 6. 7

Gottheit Christi kan gegen die Juden bewiesen werden aus der Meynung Abarbenels / die er hat von der Feuer- und Wolcken-Seule / 755. 756

Gottes-Dienst / wie er zur Zeit Noah gewesen / 756

Granat-Aepffel am Himmels-blauen Mantel des Hohenpriesters beschrieben nach seiner Materie / Gestalt und Grösse / 95. 96
Sind ein schönes Sinnbild Christi und seiner Kirche / 96. 97

Gürtel / mit welchem der Leinen-Rock des Hohenpriesters fest gemacht worden / beschrieben / 93
Was derselbige fürgebildet / beydes in Ansehung Christi und sittlicher Weise genommen / ibid. und 94
--- des Ephods beschrieben / 100
Worin er von dem vorigen unterschieden sey. ibid.
Was er fürgebildet / 103

H.

Habel / beschrieben nach seinen Eltern / 24. 25.

24. 25. Bedienung und Opffer. 27
Ist kein Zwilling gewesen. 26. 27
Warum ihn Eva also genennet. ibid.
Sein Opffer / warum es GOtt angenehm. ibid.
Durch was vor ein Zeichen er dasselbe davor erkläret 28
Ist ein Fürbild Christi gewesen. ibid.
Welches in verschiedenen Ubereinkünfften gezeiget wird. 29. 30

Hagar / beschrieben nach seiner Herkunfft / Dienstbarkeit und Fruchtbarkeit. 67
Was diß Wort eigentlich und in der Arabischen Sprach bedeute. ibid.
Ist ein Fürbild des Alten Testaments und des Bundes des Gesetzes gewesen. 67-69

Hagel / mit welchem GOtt Egypten geplaget / war gantz wundersam. 328
In was vor einem Sinn eine solche Plage über das geistliche Egypten gefallen. ibid. und 329

Halsstraffen der alten Juden waren viererley. 182

Haube des Hohenpriesters / beschrieben nach ihrer Materie / Gestalt / Gebrauch und Bedeutung. 121-123
Worinn sie von dem Hut der gemeinen Priester unterschieden. ibid.

Hauptleute der Stämme Israels / zur Zeit desselben Zehlung / werden gezehlet und beschrieben nach ihren Namen und derselben Bedeutung. 140-141

Hauptschatzung unter Israel / ward von GOtt gefordert zur Unterhaltung des Ceremonialischen Gottesdienstes. 519. 520
Warum sie die Versühnung der Seele genennet. 520
Was die Israeliten aus dieser Ceremonie zu lernen hatten. ibid. und 521

Hebopffer Israels (freywillige) warum also genannt. 366
Woraus sie bestunden / die zur Auffrichtung des Tabernakels gegeben wurden. ibid.

Hebron / wie lang David daselbst den Scepter geführet. 250

Heiden / ob sie schon gelehret / daß der Mensch dem Göttlichen Wesen sehr gleich gewesen / haben nicht außfinden können / worinnen das Bild GOttes bestanden. 10. 11

Das Heilige des Tabernakels / beschrieben nach seiner Grösse / und was vor heilige Dinge in demselben gewesen. 376
Hat den Stand der Kirche des Neuen Testamenes abgeschattet. 393-395

Henoch / wann und von wem er gebohren. 36
Wovon er diesen Namen träget. ibid.
Seine Wegnehmung / wie sie muß verstanden werden. 36. 39
Ist ein Fürbild Christi gewesen. 38. 39

Heuschrecken / wie sie von den Heuschrecken-Essern gefangen werden. 330
Mit welchen GOtt Egypten plagte / waren gantz wundersam / und bildeten den Anti-Christ mit seinem Heer ab. 330. 334
Vier Gattungen zur Speise erlaubet unter dem Gesetz / und welche sie gewesen. 572

Hißkias / von wem er gebohren. 292
Wann er König worden / und wie lange er regieret. ibid.
Sein gottseliger Wandel und wunder-

same

same Errettung aus der Hand Senacheribs. ibid.
Ist in seiner Kranckheit ein Fürbild Christi gewesen / 293. 294. seine wunderbare Genesung. 294. 295
Hoham / was diß Wort bedeutet. 223
Hoherpriester / wie er mit dem heil. Salböhl gesalbet. 88
Warum er allein der gesalbte Priester genannt werde. ibid.
Durffte das Brust-Kleid von dem Schulder-Kleid nicht absondern. 111
Auf was Weise er die heiligen Kleider angezogen / aus R. Maimonides angewiesen. 126
Desselben Kleider am grossen Versühnungs-Tag. ibid.
Warum er an diesem Tag allein vier leinen Kleider getragen. 127
Warum er der gesalbte Priester genant. 555
Wie von ihm gesaget worden / daß er zur Schuld des Volcks gesündiget. *ibid.* und 556
Sein Sünd-Opffer / und was vor Ceremonien er zu der Zeit warnehmen muste. 556. 557
Was aus seiner Sünde zu unserer Lehr anzumercken ist. 557
Hur wird beschrieben nach seiner Herkunfft und Bedienung. 76
Hurerey gehet im Pabstthum gewaltig im Schwang. 338. 339
Ist / laut der Glosse über das Päbstliche Recht / an dem Pabst keine Sünde. 339
Hut / Bedeckung mit demselben / ist ein Zeichen der Unterwerffung / Dienstbarkeit / und eines niedergeschlagenen Gemüths. 122. 123

I

Jacob / beschrieben in Ansehung seiner Eltern / Natur und Geneigtheit. 59. 61
Wie er das Recht der ersten Geburt von Esau / und den Segen seines Vatters an statt seines Bruders empfangen. 562
Ist ein Fürbild Christi gewesen / beyde insgemein / 61-64. und in Ansehung seines Ringens. 64
Warum er Israel genannt worden. *ibid.*
Seine Söhne. 69
Seine Vorsagung von Benjamin / und desselben Erfüllung. 74. 75
Sein Gesichte im Traum zu Bethel worauff dasselbe muß *applicir*et werden. 355-357
Jaspis / ein Stein in der vierten Rige des Brustlappens / beschrieben nach seinem Namen / Ursprung / Gattung und Farbe. 110
Auf diesen war der Name Benjamin gegraben *ibid.*
Jebusiter sind von David bezwungen. 255
Jehovisten / wer sich mit diesem Namen genennet. 35
Jephta / beschrieben nach seiner Herkunfft / Wohnstätte und Bedienung. 236
Wie er von GOtt / da er ein Huren-Kind war / zu einem Richter über Israel erkohren ist. *ibid.*
Ist ein Fürbild Christi gewesen. 237
Ob er seine Tochter zum Brandopffer dem HErrn auffgeopffert. 237. 239
Jered / wann und von wem er gebohren. 36
Woher er diesen Namen trage. *ibid.*

Jericho / wie von Josua belagert und eingenommen.
Jerusalem / ist die Haupt-Stadt im Stamm Benjamin/ 74. und des ganzen Canaans gewesen. 453
Beschrieben nach ihrer Gelegenheit/ Gestalt / Abtheilung und äussern Thoren. 453. 454
Wie von aussen beschaffen. 454. 455
Warum die heilige Stadt genannt. 455
Ist ein Fürbild der Kirche des N. T. gewesen / beyde der triumphirenden und streitenden/ welches durch die Uberein-kunfft gezeiget wird. 455. 458
Jesabel / beschrieben in Ansehung ihrer Herkunfft / Ehestands und Wandels/ 721.
War ein Fürbild der Babylonischen Hure. *ibid.*
Welches durch die Uberein-kunfft gezeiget wird. 272. 275
JEsus / diesen Namen haben die alte Rabbinen dem Messia zugeschrieben/ 218
Ist von R. Hakkadoß in den drey ersten Grund-Buchstaben der Weissagung Jacobs gefunden / Gen. XLIX, 10. 218
Jonah / beschrieben nach seiner Herkunfft / Beruff / und wann er gelebet. 286
Hat den Messias fürgebildet in seinem Namen und Ambt/ *ibid.* und 287. 288. Leiden/ 288. Abfahrung in den Bauch des Fischs / *ibid.* und 287. und Erlösung aus demselben. 290-292
Die nächste Ursache seines drey-tägigen Verbleibens im Bauch des Fisches. 290
Joseph/ von wem und wañ er gebohren. 69
Was sein Name sagen wolle. *ibid.*
Von ihm sind zween Stämme/ nemlich Ephraim und Manasse entsprossen. 70
Hat den Messiam verbildet / in seinem Namen / 69. Person / ibid. und 70. Thaten/ 70. 71. und Ständen. 71-74
In was Absehen er ein Nazireer genannt sey. 191
Josua (der Sohn Nun) beschrieben nach seiner Herkunfft und Bedienung 217
Hat Christum abgeschattet nach seinem Namen/ 218. geringem Stand / 219. Beruff zu seinem Ambt/ ibid. und 220. Einführung in Canaan/ 220. Dapfferkeit und Sieg über seine Feinde / 221-224. Außtheilung des Landes Canaans/ 224. und einigen besondern Thaten. ibid. und 225.
- - (der Sohn Jozadak) ist gewesen der erste Hohepriester der Juden nach der Babylonischen Gefängnüß. 301
Ist ein trefflich Fürbild Christi gewesen. ibid. und 302
Isaac/ von wem/ und wann er gebohren. 53. 58
Warum er diesen Namen führet. 53
Ist ein Fürbild der Christlichen Kirche/ 8. 509. und des Messias / so wol insgemein / 8. 53. 54. als in Ansehung seiner Auffopfferung / 55-57. und Vermählung / 57. seine Söhne aus Rebecca / welche / und wann sie gebohren. 59
Ismael/ von wem und wann er gebohren. 58
Was sein Name bedeutet. 57
Ist gewesen ein Fürbild der Juden nach dem Fleisch. 57. 58

Ismael

Jsmael / wie alt er gewesen / da er beschnitten worden. 713

Jsrael / wann / von wem / und warum gezehlet. 140. 141. 142

Aus wie viel streitbaren Männern die Stämme insgemein / und ein jeder insbesondere / zu dero Zeit bestanden. 141. 143

Wessen Fürbild dasselbe gewesen / als es in der Wüsten herum zog / nachdem es aus Egypten erlöset war. 150. 154

Ihre Abgötterey wie in Sinim gestraffet. 211

Wann und von wie viel Richtern regieret worden. 229. 230

Ist nach der Babylonischen Gefängnüß unter dreyerley Art der Regierung gewesen. 299

Warum von GOtt so wunderbarlich in der Wüsten geführet. 734. 735

Auf was Weise durchs rothe Meer gegangen. 738-741

Was vor Pflichten sie wegen des Manna in acht nehmen musten. 766. 767. 768

Was vor Sünde sie in Ansehung des Manna begangen. 767. 768

Ihr Danck-Lied bey dem Brunnen zu Beer. 783

Jubel-Jahr / beschrieben in Ansehung seines Namens / woher derselbe entsprungen. 696. 697

An welchem Tag und Mond dasselbe einen Anfang genommen. 697. 698

Obs auf das neun und viertzigste / oder funffzigste Jahr kommen. 698

Was es vor einen Gebrauch gehabt. 699-701

Zu was Ende dasselbe eingesetzet sey. 701

Hatte eine geistliche Bedeutung; dann es verbildet das Jahr der Gnaden / das durch Christum ausgeruffen und erworben / 701-706

Judas / woher er die Vorsagung Henochs geholet / 701-706

Juden / wie sie sich unter einander gegen den Tod getröstet / 15

Warum sie durchgehends in den Prophetischen Schrifften Edomiten genennet worden / 60. 61

Sind durch Mardochai und Ester von einer grossen Niederlage erlöset 75

K.

Kain / beschrieben nach seinen Eltern / Bedienung und Opffer / 29. 27

Was diß Wort bezeichnet / 27. 28

Warum Eva ihren erstgebohrnen Sohn also genennet / 28

Ist kein Zwilling gewesen / ibid. und 29

Sein Opffer / warum GOtt mißfällig gewesen / 30. 31

Warum er seinen Bruder ermordet habe / ibid.

Wessen Fürbild er gewesen 36-39

Kamel / desselben Beschreibung / 569

Kanaan / beschrieben nach seinem Nahmen / Gelegenheit und ersten Einwohnern / 449. 450

Worin diß Land andere Länder übertroffen / 450

War ein Fürbild der Erbschafft der Welt / 150. 154. sonderlich des bessern Vatterlands der Glaubigen / nemlich des Himmels / 451. 452

Kenan / wann und von wem er gebohren / 38

Von wem er diesen Nahmen hat / ibid.

Ketten / (die zwo güldene) des Ephods /

Ephods/ was sie verbilden / 103
--- **des Brust-Lappens**/beschrieben/. 111
Kindbetterin / ihre Unreinigkeit/ 161
Warum sie noch einmahl so lang unrein gewesen / wann sie eine Tochter gebohren/ ibid.
Was diese Verdoppelung vor ein Absehen gehabt / 162
Was ihre Unreinigkeiten zu erkennen gegeben/ ibid. und 163
Ihre Opffer beschrieben / 578.579
Ihre Opffer sahen auf ihre eigene und nicht auf ihrer Kinder Unreinigkeit / 579
Kirchen-Raub konte auf vielerley Weise zur Zeit des Alt. Test. geschehen/ 563
Durch was vor ein Opffer diese Sünde versühnet worden/ ibid.
Kiriath Kuzoth / was es bedeutet / 205
Kleider des Hohenpriesters / 89. 90
Warum von den Talmudisten güldene Kleider genant/ 90
Diese Kleider beschrieben / 90.127
Auf was Weise sie von dem Hohenpriester angezogen worden / gezeiget aus *Maimonides*, 126
Was derselben Materie und Farben bedeuten/ ibid.
Könige in Israel/ vor und nach der Zertheilung/ wie viel/ und wer sie gewesen/ und wie lang ein jeder regieret habe/ 245.246
--- **in Juda** / wie viel / und wer sie gewesen/ und wie lang ein jeglicher regieret habe / 245.246
Wurden nicht alle mit dem H. Oel gesalbet/ 262
Königin von Seba / wie von Josepho genennet/ 262
Kreutzigung Christi / warum / und auf was Weise geschehen/ 183-186
Kuckuk / Beschreibung dieses Vogels / 571
Kuh/ (**rothe**) was vor Beschaffenheiten an derselben zuvor erfordert wurden/ ehe ein solches Thier bequem war ein Versühn-Opffer für gantz Israel zu seyn / 584
Ceremonien die bey derselben wahrgenommen wurden / 585
Welche durch derselben Asche versühnet worden/ 586
Welcherley die Ceremonie in Verbrennung dieser Kuh in den folgenden Zeiten gewesen/ ibid. und 587
Wie viel Küh sint der Zeit der Einsetzung biß zur Verstöhrung des zweyten Tempels geschlachtet und verbrannt worden / 587. 588
Hat Christum abgebildet in ihren erforderten Eigenschafften / 588. 589
Erwehlung und Ausführung zu Eleazar/ 589. Schlachtung / 590. Verbrennung / ibid. Verwahrung der Asche/ und Entsündigung der Unreinen durch dieselbige / 591.592

L.

Läger Israels in der Wüste / wie es abgebildet und campiret / 142.144
Wie es auffgebrochen / 145.146
Ist ein Fürbild der streitenden Kirche des N. Testam. gewesen/ 146-149
Läger-Plätze Israels in der Wüste/ wo der erste gewesen/ 734
Laub-Hütten / wovon sie gemacht worden/

worden/ 651. ihr Gestalt und Maaß / 654
Lehrer der alten Hebreer erkanten in den Schrifften des Alt. Testam. einen buchstäblichen und geistlichen Sinn / 2
Leiter Jacobs hat Christum verbildet / wird aus Schrifft-Orten und der Uber-einkunfft gezeiget/ 357. 359
Hat auch ihre geistliche Bedeutung in Ansehung der Glaubigen / 359. 360
Leuchter (**güldene**) beschrieben in Ansehung seiner Materie/ Gewichte/ Namen / Schafft / Röhren / Schalen/ Knäuffe/ Blumen und Oel/ 421
Wie und wann desselben Lampen geleuchtet / 423. 424
Desselben Geräthe / 424
Was vor einen Gebrauch dieser Leuchter gehabt in Ansehung der alten Haushaltung/ ibid.
Hat die Kirche des N. Testaments verbildet in Ansehung seiner Materie/ 325. Theilen ibid. und 416. Lampen/ 426-428. und Geräthe/ 428. 429
Leuse / mit welchen GOtt Egypten geplaget / kamen aus dem Staub der Erde / der mit Aarons Stab geschlagen ward 323
Diß Ungeziefer gebrauchte GOtt zu Ausführung seiner Gerichte über Egypten / seine Macht bekant zu machen/ ibid.
Levi / beschrieben in Ansehung seiner Herkunfft/ Namens/ Vermählung und Nachkommen/ 137. 138
Leviten / beschrieben nach ihrer Einweyhung/ Dienst und Ordnung/ 148.
Sind gewesen Fürbilder der Lehrer des N. Testam. ibid. und 139
Ihre Namen/ was sie bezeichneten/ 139 140
Ihre Obersten und Zahl zur Zeit der Zehlung Israels durch Mosen / Aaron/ und die 12. Fürsten der Stämme/ 143
Mit welchen Ceremonien sie in ihrem Dienst eingeweyhet worden / 517
Geschlechts-Linie / beschrieben von Adam biß auf Sem / 39
Von Sem biß auf Abraham/ 40
Lob-Opffer beschrieben / und wie in dem Hebreischen genant / 544. 545
Was vor Ceremonien bey denselben gebraucht worden / 545
Löser / derselben Rechte und Pflichte / 198-200
Was geschehen / wann sie dieselbige nicht vollbrachten/ 200
Sahen auf Christum JEsum / 200-202
Loth / beschrieben nach seinem Ursprung und Blut-Verwandschafft / 51
Ist ein Fürbild Christi gewesen/ ibid. und 52
Aus Sodom ausgehende ist ein Fürbild der jenigen Menschen / die das Pabstthum verlassen haben / gewesen/ 341.
Lyncurer / ein Stein in der dritten Rige des Brust-Lappens / beschrieben nach seinem Nahmen / Gattung / Farbe und Ursprung/ 108-109
Auf diesen war der Name Gad gegraben/ ibid.

M.

Mahalaleel / wann und von wem er gebohren/ 38
Warum er also genennet/ ibid.
Manna / warum das Himmel-Brodt/ das GOtt dem Volck vom Himmel regnen lassen / also genant sey / 758. 759
Das gemeine beschrieben/ 759-761

Manna / Ob der Israeliten Manna gleicher Art und Natur mit dem gemeinen gewesen/ 761-762
Warum es das Brodt der Mächtigen genant sey/ 762
Wie es gefallen / ibid. und 763
Was es vor eine Gestalt und Farbe gehabt/ 763
Wie das Manna mit Bedola übereinkomme/ 764
Wie desselben Geschmack gewesen/ 764. 765
Wie es zugleich einen Geschmack von Oel und Honig hat haben können/ 765
Wann es geregnet / ibid.
Was vor Pflichte die Israeliten in Ansehung des Manna zu betrachten hatten/ 766.767.768
Wann es auffgehöret zu fallen/ 769
Hatte eine höhere Bedeutung/ 770
Hat Christum fürgebildet in seinem Namen / 770. Ursprung/ 771. Gestalt und Farbe/ 772. Geschmack / ibid. Auffsamlung/ 773. Austheilung/ ibid. und 774. Zubereitung und Geniessung/ ibid. Verachtung/ 775. und in seiner Währung/ ibid.
Manna-Krug / beschrieben in Ansehung seiner Gestalt und Materie/ 409. Warum also genant / ibid. War ein Fürbild Christi / ibid. und 410
Mantel (**Himmels-blauer**) des Hohenpriesters beschrieben / 94 Was derselbe fürgebildet/ 94.98
Mara / war das fünffte Läger Israels in der Wüste / 756 Wie die bittere Wasser daselbst süß worden/ ibid. und 757
Meer (**rothe**) warum in dem Hebreischen Suph genant/ 735 warum es nach der Hand das rothe Meer genannt. 736 Beschreibung desselbigen Situation, ibid. ob desselben Außtruckung natürlich oder übernatürlich gewesen. 737.738 Auf was Weise die Israeliten da hindurch gegangen. 738.741
Melchizedek/ wer er gewesen/ 45.46. ist ein Fürbild Christi / nicht Christus selbst gewesen/ 46.47. welches durch verschiedene Ubereinkumfften gezeiget wird. 47-51
Melchizedecianer/ ihre Meynung wegen des Melchizedeks.
Der **Mensch**/ ist das letzte und fürnehmste Werck aller Wercke GOttes gewesen. 10 Ist nach GOttes Bild geschaffen. 11 In was Geschlecht/ und woraus er geschaffen. ibid.
Messe der Papisten / kan nicht bevestiget werden/ aus dem Brodt und Wein/ das Melchizedek hervor gebracht/ und Abraham gegeben. 50.51
Messias/ ist der wahre Sem. 35.36 Der rechte Enosch. 38.39 Warum ein König Jerusalems und Zions genannt. 49
Methusalah/ wann und von wem gebohren. 4
Midianiter / warum Cuschiten oder Moren genannt. 82
Michal / wird Davids Weib durch bezahlung der bedungenen Vorhäute der Philister. 253
Mond (**neuer**) wann diß Fest angefangen gefeyert zu werden. 611.612 Was vor Opffer an diesem Fest geschlachtet worden. 612

Zu welchem Ende diß Fest eingesetzet ser. 613
Wie die Glaubige des Neuen Testaments diß Fest halten. ibid. und 614
Moses/ wann und von wem er gebohren/ 66
Ist gewesen ein Schatten des alten Gesetzes. 76-78
Warum er die Taffeln des Gesetzes zerbrochen. 77
Warum er eine Decke auf sein Angesicht geleget/ wann er zum Volck Israel redete. ibid. und 78
Warum er allein GOttes hinderste Theile gesehen. 78
Warum er allein Canaan gesehen/ und nicht hinein gangen. ibid.
Was sein Name bedeutet/ und aus was vor einer Sprache derselbe entsprungen/ ib. ist gewesen ein Fürbild Christi / in seinem Namen/ ibid. und 79. in seiner Person/ 79. in seinem Ambt/ ibid. und 80. 81. in seinen Thaten / 81. 82. und in seinen Ständen. 82-84
Ist weniger Herrlichkeit würdig als Christus. 84. 85
Hat/ als er die Schaafe seines Schwehers hütete / den HErrn in einem Brombeer-Busch/ der nicht verbrante/ gesehen/ und was diß Gesichte verbildet/ 360. 364. und uns gelehret. 364. 365

N

Naboth/ wie / und warum durch Jesabel umgebracht. 272. 273
Nazarener / warum Christus also genannt worden. 194
Nazireerschafft / wie vielerley. 191
Nazireer/ beschrieben. 190. 191
Woron sie sich enthalten musten. 191. 192. 194. 195
Pflichten / die sie betrachten musten/ wenn ihre Nazireerschafft vollendet war. 192. 193
Sahen auf Christum. 193-195
und auf die Glaubige des Neuen Testaments. 195-198
Niederkleid des Hohenpriesters beschrieben. 90. 91.
Warum es in der Grund-Sprache mit einem Wort in der zwiefachen Zahl genannt werde. ibid.
Warum von den Lateinern braccæ genannt. ibid.
Was dasselbe verbildet in Ansehung des Mittlers. 91. 92
Nil/ beschrieben nach seinem Ursprung/ Lauff und Fruchtbarkeit. 316
Verbildet das Reich des Anti-Christs/ ibid. und 317
Dessen Wasser ist zum sonderbahren Gericht über die Egypter in Blut verwandelt / und was diß verbildet habe. 321. 322
Nimrod / beschrieben nach seiner Herkunfft / Namen und Anfang seiner Regierung. 303. 304
Zu was Ende er Babel zu einer Haupt-Stadt gebauet/ und was diß vor einen Außgang genommen. 304. 305
Niniviten sind auf die Predigt Jonas bekehret. 291
Noah / von wem er gebohren. 41
Warum ihm dieser Name gegeben. ibid.
Ist ein Fürbild Christi gewesen. ibid. und 42. 43
Beschreibung des Altars/ den er bauete/ und die Opffer / welche er opfferte / als er aus der Arche gieng/ 502. 504. wie zu seiner Zeit der Gottesdienst und Lauff des

des Lebens beschaffen gewesen. 725
Noah / was sein erstes Werck gewesen / als er aus der Arche gieng. 529
Nob / aus was vor Anlaß durch Sauls Befehl verbrant. 254

O

Oel / (heil. Salb) desselbigen Materie und Zubereitung. 87
Manier / wie der Hoheprieſter damit gesalbet worden. 88
Was desselben Materie verbildet. ibid.
Onix / ein Stein / in der vierten Rige des Brustl.ppens / beschrieben nach seinem Namen / Ursprung und Farben. 110
Auf diesen war der Name Joseph gegraben. ibid.
Onych / was vor Specerey. 414
Opffer / wie sie im Hebräischen und Griechischen genañt werden. 497.498
Beschreibung derselben. 498
Der erſte Ursprung derselben. ibid. und 499
Ob die erste Opffer nach GOttes Befehl verrichtet worden. 499. 500
Wie vielerley Opffer des Gesetzes gewesen / was die verschiedene Opffer bezeichnet / und worauff sie gesehen. 500. 501
Warum GOtt so viel Opffer eingesetzet. 501
Ob sie die Sünden haben versühnen können. ibid. und 502
Sind zur Zeit des Neuen Testaments nicht vonnöthen. 502
--- In der Einweyhung der Priester und Leviten gebräuchlich / beschrieben in Ansehung ihrer Gattungen / Ceremonien und geistlichen Bedeutung. 511-518
--- **tägliches** / beschrieben nach seiner Gattung / Opffer-Zeit / durch was Kosten angeschaffet / und worauff es gesehen. 518. 519
--- **der Kindbetterin** / beschrieben. 578. 579
--- **der Außsätzigen** / in ihrer Reinigung beschrieben. 583. 584
--- (**Zehlung einiger Vornehmen**) zum Beschluß des dritten Buchs hinzugethan. 603. 604
Was vor Opffer an jedem Sabbath geopffert worden / und was sie bedeuten. 610. 611
Was vor Opffer am Fest des neuen Monds geschlachtet worden. 612
Was vor Opffer des andern Tages nach dem Sabbath des Oster-Fests muste geopffert werden / 628.629
und was sie bedeutet. 638-640
Was vor Opffer am Pfingst-Fest geopffert worden. 644. 646
Was vor Opffer am Laubherütten-Fest geopffert worden. 654. 655
Opffer-Thiere / Fett und Blut / warum nicht durffte gegessen werden. 542-544

P

Palm-Bäume zu Elim sind nicht ohne Geheimnüß. 757. 758
Paradeiß / beschrieben. 12. 13
Was diß Wort bedeutet. ibid.
Desselben Ströme beschrieben. ibid.
Bezeichnet den Himmel. ibid. und 14
welches durch verschiedene Ubereinkünffte gezeiget wird. 14-16
Pascha / Beschreibung dieses Worts in Ansehung desselben Ursprungs. 614
615. und Bedeutung. 615. 616
Pascha-Fest / wann es eingesetzet sey. 616

Pascha-Fest/wo es am ersten und nachgehends gefeyert worden. ibid. und 617
Die Ceremonien dieses Fests / sowohl in als ausser Egypten. 617-627
Was es fürgebildet. 629.630
Ein zweytes Fest zugelassen vor die Unreinen/ 622. und was es verbildet. 638
Pascha-Lamm/ hat Christum abgebildet in seiner Erwehlung und Absonderung. 630.631
Erforderte Beschaffenheiten / 631. 632. Schlachtung / 632-634. Bratung/ 634-636. und essen. 636-638
Paulus/beschrieben nach seinem Namen/ Ursprung / Verfolgung / Bekehrung und Lehre. 75
Peniel/ oder **Penuel** } was es bezeichne. 28
Peor/ was es bezeichne/ und warum also genannt. 211
Pest / hat das Vieh der Israeliten in Egypten nicht verunreiniget. 325
Hat im Pabstthum viele getödtet. 326
Pfingsten/wann gefeyert worden. 644
Warum das Fest der Wochen genañt. ibid.
Beschreibung der Opffer dieses Fests. ibid. und 645
Umstände dieses Fests wahrzunehmen. 646
Desselbigen geistliche Bedeutung. 646-650
Pharao/ist gewesen ein allgemeiner Name der Egyptischen Könige/ 300. Jahr lang / und was derselbe bezeichnet / 49. Wie und auf was Weise er seine Monarchie befestiget habe/ ibid. Hat den Anti-Christ abgeschattet/ ibid. und 318-321
Phunon oder **Phinon** / war der letzte oder sechs und dreyssigste Läger-Platz in der Wüste / 788
Hier ist Israel wegen Ekel an dem Manna von GOtt durch feurige Schlangen gestrafft / ibid.
Piream/ was diß Wort bedeutet / 223
Pison/ was diß Wort bezeichnet/ 12.13
War einer von den 4. Ströhmen des Paradises/ ibid.
Beschrieben nach seinem Ursprung/ Lauf und Früchten/ ibid.
Plagen in Egypten gezehlet/ Stück vor Stück erkläret / und auf das geistliche Egypten gezogen / 321. 335
Platte (**güldene**) an der Haube des Hohenpriesters / 123. 124
Warum von den 70. Dollmetschern genant ein gülden Blat / 123
Was vor Worte in dieselbe gegraben gewesen / ibid.
Was dieselbe in Ansehung des Hohen-Priesters und Christi bedeutet / 124. 125
Was dieselbige/sittlicher Weise genommen/ bedeutet / 125

R.

Rachab/ beschrieben in Ansehung ihrer Herkunfft und Wohnung/ 225
Verbirget die Männer / die Josua ausgesandt hatte Canaan zu verkundschafften/ ibid.
Ward mit ihren Freunden und ihren Gütern durch eine scharlakene Schnur erhalten / ibid.
Wie sie eine Hure genant werde / ibid. und 226
Ist ein Fürbild der Kirche aus den Heyden / 226. 227

Rebecca / beschrieben nach ihrem Ursprung / 57
Ist ein Fürbild der Kirche Christi gewesen / ibid.
Regen-Boge / woraus er entstehet / 730
Warum ein Boge genant / ibid.
Warum ihn GOtt **seinen** Bogen nennet / ibid.
Ob er vor den Zeiten Noah und der Sünd-Fluth nicht in den Wolcken gewesen / ibid. und 731
Desselben Gebrauch / 731
Ist eine Schilderey der Güte / Langmuth und Gnade GOttes in Ansehung seiner Kirche / 733
Reisen / wie viel die Kinder Israel von Egypten biß an den Jordan gehabt / und was sie verbildet haben / 734
Reuch-Altar / beschrieben nach seinem Namen / Materie / Gestalt und Hörnern / 412. 413
Was durch das Dach und die Wände dieses Altars müsse verstanden werden / 413. 414
Beschreibung desselben Krantzes und Rincke / 414
Wie er den Mittler abgebildet habe / 415. 417
Räuch-werck des Räuch-Altars / aus was vor Materie bereitet worden / 414. 415
Wie es angezündet worden / 415
War ein Fürbild der Gebeter der Heiligen / 217. 421
Warum das Räuchwerck der Beständigkeit genant / 421
Richter Israels wie viel / und wer sie gewesen / 229. 230
Riegel des Tabernakels / beschrieben nach ihrer Zahl / Maaß / Gebrauch / Ordnung / 370. 371. und geistliche Bedeutung / 387. 388
Rincke an der Bunds-Lade beschrieben nach ihrer Zahl / Materie und Gebrauch / 398 399
Rock (**leinen**) der Hohenpriester beschrieben / 92
Was derselbe verbildet / 93
Ruhe GOttes am siebenden Tag / was sie bedeutet / 19
Ist dem Menschen zu einem Fürbild fürgestellet / ibid.
Was sie zu erkennen gegeben in Ansehung GOttes und der Menschen / ibid. und 20.
Was vor eine Lehre und Ubung aus derselben könne gezogen worden / 20
Ist von Adam der Gebühr nach nicht in acht genommen worden / ibid.
Ruth / beschrieben in Ansehung ihrer Vermählung und Herkunfft / 234
Ist durch eine wunderbahre Regierung GOttes zum wahren GOttes-Dienst bekehret / und mit Boas vermählet / und worden die Uhr-Groß-Mutter Davids / und aus diesem Grunde auch eine Mutter des Messias / ibid. und 235
Was ihr Nahme bedeutet / 235
War ein Fürbild des Beruffs der Heyden / ibid. und 236.

S.

Sabbath / ist das erste Hohe Fest bey den Israelit. n gewesen / 607
Woher der Nahme dieses Worts entsprungen / ibid. und 608
Wie viele Bedeutungen dieses Wort in der Heil. Schrifft habe / 608. 609
Wessen Fürbild derselbe gewesen / 609. 610

Welche Opffer alle Sabbathe geopfert worden/ und was sie bedeutet / 610. 611

Sabbath-Jahr/wanns gehalten/und wie es gezehlet worden/ 689.690

Die Privilegien dieses Jahrs / 690. 693

Was vor einen Gebrauch dieses Jahr gehabt/ 693

Was diß Jahr fürgebildet/ 694. 695

Sacramenta / warum sie Adam und Eva vor dem Fall nöthig gewesen / 20

wie viel derselben vor dem Fall gewesen/ 21. sind zweyerley gewesen vor der Zukunfft Christi / 708

--- **des N. Testaments**/sind Gegen-Bilder der Beschneidung und des Oster-Lamms des Alten Testaments/ 6. 7

Salbung Aarons / durch was vor ein Wunderwerck befestigt/ 133

Salem/ was vor ein Ort/ 46.47

Salomon/ von wem er gebohren und wann er zum Könige gesalbet / 258

Hat Christum abgebildet in seinem Namen/ ibid. und 259. Geburth und Person/ 259. Weißheit und Gerechtigkeit/ ibid. und 260. 262. Königlichem Amt/ Herrlichkeit und Reichthum/ 262. 267. Vermählung / 267. 268. und in seinem Tempel-Bau/ 269.270

Saltz/ was diese Redarten / **zum Saltz übergeben zu seyn** / Ezech. Cap. XLVII, v. 11. 485. **und habt Saltz bey euch selbst** / Marc. Cap. VIII, v. 50. bedeuten / 535. 536

Warum GOtt in den Speiß-Opffern Saltz erfordert / 534. 535

Saltz-Bund / was vor Bünde durch verstanden werden / 535

Saamen-Fluß / der Männer beschrieben / 156. 157

Was vor Dinge er verunreinigt / ibid.

Saphir/ ein Stein in der zweyten Rige des Brust-Lappens / beschrieben nach seinem Namen/ Farbe und Ursprung / 108

Auf derselben war der Name Dan gegraben / ibid.

Saracenen / von wem sie entsprossen / 57

Warum sie überall gleich den Exulanten herum schwärmen / 58

Warum sie sich lassen beschneiden/ wann sie 13. Jahr alt sind/ 713

Sarah beschrieben nach ihrer Herkunfft/ 65

Veränderung ihres Nahmens / ibid. und 66

Ist ein Fürbild der Kirche des N. Testam. gewesen / ibid. und 67

Sardis/ ein Stein in der ersten Rige des Brust-Stücks/ beschrieben nach seinem Nahmen und Farbe 106

Auf diesen war der Name Ruben gegraben/ ibid.

Saul / ist der erste König in Israel gewesen/ 75

Hat seinen Ursprung aus dem Stam Benjamin / 74. 75

Schatten-Dienst des Alten Testam. würde ohne Beziehung auf Christum / kindisch und spöttisch gewesen seyn / 2

Schau-Tisch/ weitläufftig beschrieben/ 429.430

Schellen / an dem Himmelblauen Mantel des Hohenpriesters beschrieben nach ihrer Beschaffenheit und Zahl/ 95

Was

Was dieselbe verbilden / 97
Was vor einen Gebrauch sie gehabt / 98
Was dieselbige / sittlicher Weise genommen / abgebildet / ibid.
Schlange / (die kupfferne) wo und bey was Gelegenheit GOtt dieselbige habe auffrichten lassen / 788.790
Warum sie von Mose auf eine Stange muste gestellt werden / 790.791
An derselben Erhöhung an einem Pfal haben die Rabbinen einige Geheimnisse gesehen / 791
Ob sie den Messiam abgebildet habe / 792.794.
Wie sie den Messiam fürgebildet habe / 794-798
Schlangen (feurige) womit der HErr Israel in der Wüste **Phunon** plagte / beschrieben nach ihrem Namen und Art / 788.798
Warum GOtt das undanckbare murrende Israel mit diesen feurigen Schlangen gestrafft / 789
Schmaragd / ein Stein in der ersten Rige des Brust-Stücks / beschrieben nach seinem Nahmen und herrlichen Farbe / 107
Auf diesen war der Nahme Levi gegraben / ibid.
Schnur (scharlakene /) wodurch Rachab samt ihrer Freundschafft in der Einnehmung Jericho erhalten sind / war ein Fürbild Christi und des seligmachenden Glaubens / 227-229
H. Schrifft ist voller Geheimnüß / und stellet unter einfältigen Worten Sachen von grosser Wichtigkeit vor. 1
Vornehmster Inhalt derselben ist der Sohn GOttes. ibid. und 2. 3
Schuld-Opffer / Unterscheid zwischen dem Schuld- und Sünd-Opffer. 554
Vor was Sünden es geopffert worden / und auf was Weise solches geschehen. 559-564
Geistliche Zueignung des Schuld- und Sünd-Opffers. 564-568
Schulder-Stücke des Ephods / wie sie vest gemacht. 100
Womit gezieret. 101
Schwein / ist ein Sinnbild aller wollüstigen und unreinen Menschen. 577
Sem / von wem gebohren. 41
Wovon er diesen Namen träget / ibid. und 42
Ist ein Fürbild Christi gewesen / ibid.
Ist nicht Melchizedek gewesen. 44-46
Seth / was dieser Name sagen wolle / und warum er so genannt sey / 34.35
Ist ein Fürbild Christi gewesen. 35.36
Wann ihm Enosch gebohren. 36
Seulen / des Tabernakels vor dem Fürhang der Thür oder Eingang des Heiligthums / beschrieben nach ihrer Zahl / Materie / Gestalt / Maß / Füssen / 371.272. und geistlicher Bedeutung. 338
---Rings um den Tabernakel und desselben Vorhof her / beschrieben nach ihrer Zahl / Materie / Füssen / 378. und geistlichen Bedeutung. 388
Simson / in was Absehen von den Juden ein Nazireer genannt. 192
Beschrieben nach seiner Herkumfft und Bedienung. 239

Simson / hat Christum abgebildet in seinem Namen / Geburt / männlichen Jahren und Vermählung ib. und 240. in seiner Stärck und Uberwindung / 243. Leiden / ibid. und 241. und in seinem Tod und Begräbnüß. 244. 245

Sin / war der siebende Lager-Platz Israels in der Wüste. 758
Hier murrete Israel wegen Mangel Fleisches und Brodts. ibid.
An diesem Ort ließ der HErr das Man regnen. ibid.

Sinai / beschrieben nach seiner Situation und Namen. 67

Sittim-Holtz / beschrieben nach seiner Gattung und Namen. 368.369

Sodoma / beschrieben nach ihrer Gelegenheit / und der Zeit ihres Untergangs. 335. 336
Ist ein Fürbild aller greulichen Sünder / sonderlich aber des Reichs des Anti-Christs / welches durch Schrifft-Orte und die Ubereinkunfft gezeiget wird. 339-341

Sohn GOttes / ist der vornehmste Inhalt der heil. Schrifft. 1-3
Ist durch den Levitischen Dienst der Hebräer abgeschattet. 2

Speiß-Opffer / aus was vor Materie bestanden. 531. 532
--- von ungebackenem Meel / was vor Ceremonien dabey wargenommen worden / 532
--- von gebackenem Meel / ward auf dreyerley Weise zubereitet. 533
--- von grünen Aehren / wie bereitet worden. 533
Warum GOtt nicht wolte / daß Honig oder Sauerteig zum Speiß-Opffer solte gethan werden. 534
Warum Saltz zum Speiß-Opffer muste gethan werden. 535
Beschreibung noch dreyerley anderer Speiß-Opffer. 546
Ceremonien bey den Speiß-Opffern wahrgenommen ibid.
Zu was Ende von GOtt eingesetzet. 537
Sahe zum theil auf Christum / und zum theil auf die Glaubige des Neuen Testaments / das durch die Ubereinkunfft gezeiget wird. 537-539

Stab Aarons / Wunderwercke / die bey demselben vorgefallen. 132. 133
Was derselbe verbildet in Ansehung Christi / 133. 134. und sittlicher Weise genommen. 134

Stamm Aser / hat an allerley Segen Uberfluß gehabt. 109
--- **Benjamin** / ist in der Zertheilung der Stämme nicht abgefallen. 74
Wie viel Mann in demselben am Berg Sinai gezehlet worden / und als sie in Canaan gezogen. ibid.
--- **Dan** hat treffliche Richter und Beschirmer dem Volck Israel gegeben. 108
--- **Gad** ist verschiedenen Veränderungen unterworffen. 109
--- **Ischaschar** hat die Ruhe und den Frieden geliebet. ibid.
--- **Levi** hat Israel Priester gegeben.
--- **Ruben** war tapffer im Krieg. 106
--- **Simeon** war vor den Tagen Ezechias in geringem Flor. ibid.

Steine des Ephods/beschrieben nach ihrer Gattung und Zahl. 101
Wie die Namen der 12. Stämme auf denselben gegraben gewesen. 101.102
--- **des Brustlappens** / beschrieben nach ihrer Gattung und Ordnung / in welcher die Namen der zwölff Stämme darauff gegraben gewesen. 105.110
Was dieselbige verbilden. 118. 120
Strauß / dieser Vogel wird beschrieben. 570. 571
Sünde/ in was Absehen mit dem Aussatz könne verglichen werden. 167 168
Sünder / wie er wissen könne / daß er von Christo rein erkläret sey. 172
Sünd-Opffer / was vor ein Unterscheid zwischen dem Sünd- und Schuld-Opffer. 554
Vor wen das Sünd-Opffer geopffert worden. ibid.
Beschreibung des Sünd-Opffers des Hohenpriesters/ und was vor Ceremonien er zu der Zeit verrichten muste / 556.557. der gantzen Gemeine Jsraels und was vor Ceremonien von derselben wargenommen wurden / 557. 558. eines Obersten / und was vor Ceremonien er in acht nehmen muste / 558. eines gemeinen Mannes / und welche Ceremonien er verrichten muste / *ibid.* und 559. geistliche Zueignung des Sünd- und Schuld-Opffers. 564-568
Sündfluth/ wann und wie sie über die Erde gekommen. 726
Wie lange sie gewähret / und wie hoch die Wasser gestiegen. ibid.
Hat unsern Tauff fürgebildet / welches durch die Ubereinkunfft gezeiget wird. 727.728
Schwähren / mit welchen GOtt die Egypter und ihr Vieh gestraffet / woraus / durch wen und wie verursachet worden. 326

T

Tabernakel / dreyer Tabernakeln gedencket die heilige Schrifft des Alten Testaments. 365
Welchen Moses ausser das Lager gespannet/nachdem sie das Kalb gemacht/ warum die Hütte der Zusammenkunfft genannt/ ibid. den Moses gemacht hat nach dem Fürbild / das ihm auf dem Berge gezeiget war/ beschrieben in Ansehung seiner Materie / 366-369. inwendige Auffrichtung / 369. 372. Decke / 372-374. Abtheilung/ 375. 376. Vorhof/ 376.377. Seulen/ 378. Heiligthümer im Vorhof / ibid. und wie viel daran verarbeitet ist / 379. wie er nach dem Buchstaben muß begriffen werden/ ibid. und 380. desselben geistliche Bedeutung / in Ansehung Christi und der Kirche des Neuen Testaments / 380-396. worinn er von Salomons Tempel unterschieden / 461
Taffeln/ (**die zwo letzte**) auf welche GOtt die zehen Gebote geschrieben hat warum das Zeugnüß genannt. 399
Taube / die Noah aus der Arche gelassen / und mit einem Oelblat gegen d. Abend wieder kam / war ein Fürbild des H. Geistes. 728.729
Tempel (**Salomons**) wann er angefangen / woraus / durch wie viel Werck-

Werck-Leute erbauet / und in was Zeit vollendet worden/ 269. 270.
Hatte sehr grosse Ubereinkunfft mit dem Tabernakel / doch war ein grosser Unterscheid zwischen diesen zweyen Gebäuen/ 461
An welchem Ort derselbige gebauet worden/ ibid. und 462
Desselben Theile. ibid.
Beschreibung des Vorhoffs der Heyden / ibid. und 463. des Vorhoffs der Israeliten / welcher die Kirche unter der Verheissung bedeutet / 463. des Vorhoffs der Männer/ 464. des Vorhoffs der Priester / und was vor Heiligthümer in demselbigen gewesen/ 464. 466. Beschreibung der Grösse des Raums zwischen dem Vorhoff der Priester / und dem Vorhauß vor dem Tempel / 466. von den Seulen am Vorhauß des Heiligen / durch Salomon auffgerichtet / der Länge / Breite und Höhe des Tempels. 466. 467
War ein Fürbild zum theil des Leibes CHristi / und zum theil der Kirche des Neuen Testaments. 467
Wie lange dieser Tempel gestanden / und wie er vom zweyten unterschieden. 468
--- Ezechiels/ wie dieser Tempel muß begriffen werden/ 468. 469
War in vier vornehme Theile vertheilet/ 469. 470
Ubereinkunfft zwischen diesem Tempel und der Kirche des N. Testaments / 470. 471
Desselben verschiedene Vorhöfe bezeichneten die verschiedene Stände der Glaubigen in der Kirche/ 474
Wie viel Thore ein jeder Vorhof gehabt/ und was sie verbilden / ibid.
Was vor eine heilige Vorsichtigkeit man gebrauchen müsse in Erklärung dieses Tempels/ 470
Beschreibung des eussern Vorhoffs / desselben Kammern / der Kammern gegen Mitternacht und Mittag / vier Vorhöfe und die geistliche Bedeutung dieser Gebäue / 474. 479
Beschreibung des innern Vorhoffs der Priester, desselben geistliche Bedeutung/ Heiligthümer / fernere Kammern und Maaß / 479-484
Des Vorhauses des Tempels / 484. 485
Des Heiligen und desselbigen Thüre / 485-488. des Allerheiligsten / 488. 489
Der Höhe des gantzen Hauses und wie es gezieret gewesen / 489. 490
Desselben Seiten-Kammern und was sie fürgebildet / 490-493
Der Wasser / die aus diesem Tempel geflossen/ 493. 496
Thiere (kriechende) was rein oder unrein gewesen unter den kriechenden Thieren / 572. 573
Thisbe / wo diese Stadt gelegen/ 275
Thola / ein Richter / unter welchem Israel eine gute Ruh genossen/ 109
Thron Salomons / beschrieben in Ansehung seiner Herrlichkeit / Materie / Stuffen / Lehnen und Fuß-Banck/ 266. 267
Topaser/ ein Stein in der ersten Rige des Brust-Lappens / beschrieben in Ansehung seines Namens / Farbe und Ursprungs/ 106

Auf diesen war der Nahme Simeons gegraben/ ibid.
Trauren über Todte war den Hohen-Priestern nicht erlaubet/ 131. 136
Trompeten/ auf welchen zur Zeit des Fests der Trompeten geblasen ward/ beschrieben in Ansehung ihrer Zahl und Gestalt/ 663
Türckischer Käyser/ dessen Reich erstreckt sich über Europa / Asia und Africa/ 312
Tyrus/ beschrieben nach seiner Gelegenheit/ Nahmen / Stifftung und Einnehmung/ 341. 342
Ist ein Fürbild der glaubigen Kirche der Heyden gewesen. 342. 343
Hat auch das Anti-Christische Rom in seinem Namen und Gelegenheit abgebildet. 343. 344.
Sünden/ 344. 345. Reichthümer und Kauffmannschafften/ 345. 246. und in ihrer Einnehmung und Verstöhrung. 346. 347

V.

Vereinigung Adams und Eva/ was sie verbildet. 9
Verpflichtung des Mannes/ in Ansehung des Weibes hat GOtt durch den Mund Adams bekant gemacht. ibid.
Versühnungs-Tag/ (**der grosse**) siehe Fest der Versühnung.
Verschweigung des Fluchs ist unerlaubet. 559. 560
Wie dieselbe muste versühnet werden. 561
Vließ (**Wollen**) **Gideons**/ hat neben der Menschwerdung des Worts/ die verschiedene Haußhaltungen GOttes mit seiner Kirche fürgebildet. 232. 233
Vögel/ (**reine**) durch was vor ein Zeichen nach der Juden Meynung erkennet worden. 569
--- (**unreine**) gezehlet und beschrieben. 570-578
Vorhang (**der innere**) **des Tabernakels**/ beschrieben in Ansehung desselben Materie / Gestalt / Festmachung und Maaß. 375
Dieser machte eine Scheidung zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten. ibid.
Was es fürgebildet. 392. 393
--- (**der äussere**) **des Tabernakels**/ beschrieben in Ansehung desselben Materie und Gebrauch. 375. 376
Wie er von dem innern Vorhang unterschieden sey. 376
Was es fürgebildet habe. 394. 395
Vorhof des Tabernakels/ beschrieben nach seinen Umhängen / Breite und Höhe. 376. 377
Was vor heilige Dinge in demselben gestellet gewesen. 378
Hat die sichtbare Kirche abgeschattet. 395-396
Ubertrettung/ (**zweiffelhafftige oder der Unwissenheit**) beschrieben / und was Schuld-Opffer davor muste geopffert werden. 563. 564
Ungezieffer / womit GOtt Egypten gestrafft/ was dadurch müsse verstanden werden. 324

Ungezieffer / desselben Fortbringung war nicht natürlich. ibid.
Unterschied der Speisen / unter dem Alten Testament / worzu gedienet/ 573
Urim und Thummim beschrieben / und desselben Gebrauch angezeiget/ 112-115
Was dieselbe verbilden. 116. 118
Usia / warum von GOtt mit Außsatz gestraffet. 48

W.

Wald-Esel / beschrieben nach seiner Art. 58
Wandel mit GOtt/worinn bestehet. 34
Waschfaß / beschrieben in Ansehung desselben Benennung/ Grösse und Unterscheid / in Ansehung des Salomonischen Waschfasses. 444. 445.
Desselben Materie und Fuß. 445. 446.
Wer sich in diesem Waschfaß hat heiligen müssen. 446
Wo es gestanden / und was es in Ansehung des Alten Testaments bedeutet. 447
War geistlicher Weise ein Fürbild Christi/ das durch die Ubereinkumfft gezeiget wird. 447 449
Wasser aus dem Felsen/wo/ und bey was Gelegenheit GOtt Israel damit gelabet. 776
Floß übernatürlicher Weise aus diesem Felsen. ibid und 177
Aus Ezechiels Tempel fliessend/ beschrieben. 493-496
Weinen Christi über Lazarum und Jerusalem/ wie es muß auffgenommen werden. 132
Weyrauch / was vor eine Gattung Specerey. 415
Weyrauch-Faß/ beschrieben. 410
Wie es von Paulo in das Allerheiligste hat können gesetzet werden / da es doch im Heiligen stund. ibid und 411
Verbildet den Messiam in seinem Mitler-Ambt. 411. 412
Widder / dem Abraham von GOtt zugeschicket / ist ein Fürbild CHristi gewesen. 8. 9. 10. 509. 510
Woher dieser Widder gekommen. 508. 509
Woche/was sie fürgebildet. 89
Wolcken-Seule / siehe Feuer-Seule.

Z.

Zarepta / wo diese Stadt gelegen. 279
Zauberer in Egypten / wie sie das Wasser in Blut durch ihre Beschwörung haben verändern können. 321
Zeit / ist von den Ubungen des Gottesdienstes unabscheidentlich. 605
Beschreibung derselben. ibid.
Wie sie bey unterschiedenen Völckern abgetheilet ist. 606
Zehende / was durch das geben der Zehenden verstanden wird. 598
Wovon sie gegeben worden. ibid. und 599
Wurden unterschieden in Ansehung des ersten und zweyten Zehenden. 599

Zehende/ auf was Weise von dem Vieh genommen worden. 600
Was vor einen Gebrauch sie gehabt. ibid.
Ihre geistliche Bedeutung. 600-603

Zion / beschrieben in Ansehung seines Grunds / Gelegenheit / Grösse / Einnehmung durch David und Benennung. 458. 459
War ein Fürbild der Kirche des Neuen Testaments / welches durch Ubereinkumfft gezeiget wird. 459-461

Zophim / was vor ein Ort gewesen. 206

Zorobabel / ist der erste Fürst der Juden / nach der Babylonischen Gefängnüß. 299
Hat auf eine treffliche Weise den Messias abgeschattet. 300. 301

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Biermann, Johann, / Brößke, Johann Christoph, / Stock, Johann Adolph

Moses und Christus: Oder, Erklärung, Der vornehmsten Fürbilder des Alten Testaments

Franckfurt am Mayn 1706

4 Exeg. 86 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10353438-2
VD18 10994750